

ZEI
8520
242.2

Library of the Museum

OF

COMPARATIVE ZOÖLOGY,

AT HARVARD COLLEGE, CAMBRIDGE, MASS.

Founded by private subscription, in 1861.



From the Library of LOUIS AGASSIZ.

No. 5565.

Rec'd March 2^d 1874.

ZEF

8520

Wissenschaft

Wissenschaften / Naturwissenschaften

Wissenschaften

Wissenschaften / Naturwissenschaften

Wissenschaften / Naturwissenschaften

Wissenschaften

Wissenschaften / Naturwissenschaften

Wissenschaften

Wissenschaften

Wissenschaften

Wissenschaften / Naturwissenschaften

Zeitschrift
für die
Gesamten Naturwissenschaften.

Herausgegeben

von dem

Naturw. Vereine für Sachsen und Thüringen in Halle,

redigirt von

C. Giebel und W. Heintz.

Jahrgang 1862.

Zwanzigster Band.

Berlin,

G. B o s s e l m a n n.

Sm

1862.

Zeitschrift

für die

Gesamten Naturwissenschaften.

Herausgegeben

von dem

Naturw. Vereine für Sachsen und Thüringen in Halle.

redigirt von

C. Giebel und W. Helmke.

Jahrgang 1863.

Zwanzigster Band.

Berlin,

G. Reimer.

1863.

I n h a l t.

Original - Aufsätze.

<i>Giebel, C.</i> , Wirbelthier- und Insektenreste im Bernstein	311.
<i>Heintz, W.</i> , über dem Ammoniaktypus angehörige organische Säuren	1.
—, Verhalten des Glycolamids zu Basen und Säuren	289.
—, über den Acetoxacetsäureäther (Acetoglycolsäureäther)	298.
<i>Möller, L.</i> , Fauna Mulhusana: Coleoptera	81.
—, die Lettenkohलगruppe Thüringens	189.
— u. <i>M. Schmidt</i> , Nachtrag zur Flora Mulhusana	178.
Personalregister, alphabetisches, zu Bd. I—XX u. Jahresbericht I—V.	
Allgemeines 390. — Astronomie u. Meteorologie 395. — Physik 400.	
Chemie 413. — Geologie und Geognosie 442. — Oryctognosie 457.	
Paläontologie 471. — Botanik 486. — Zoologie 499. — Verschiedenes 526. — Nekrologe 527. — Nachtrag 527.	

Mittheilungen.

J. Bräuning, Wassergehalt des Kieserits 33. — *C. Giebel*, ichthyologische Mittheilungen 321; über einige Asteropectenarten 324. — *W. Heintz*, Löslichkeit des neutralen oxolsauren Ammoniaks in Ammoniaksalzlösungen 29; über Rubidiumgewinnung 29. — *O. Krug*, einige Reactionen des Eisens und Eisenoxydules auf Ammoniak und Natronsalze 28. — *B. Schwalbe*, Magneteisen von Landu in Bengalen 198; Analyse des Grammatit vom Fletschhorn im Wallis 207. — *Joh. Wislicenus*, Rothkupfererz von Landu in Bengalen 196; Schwefel vom Vulkan Idjeu auf Java 201; Wasser der Quelle im Fläschloch im Canton Schwyz 208.

Literatur.

Allgemeines. *Berlepsch*, die Alpen in Natur- und Lebensbildern. Volksausgabe (Leipzig 1862) 38. — *Emsmann*, Elemente der Physik (Leipzig 1862) 37. — *A. Gether*, Gedanken über die Natur (Oldenburg 1862) 212. — *Globus*, illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde (Hildburghausen 1862) 212. — *Leunis*, Schulnaturgeschichte. Botanik (Hanover 1862) 38. — *M. Schichting*, chemische Versuche einfachster Art (Kiel 1862) 213. — *Videnskabel Medell. naturhist. Forening*. Kjöbenhavn 1860. 61. Inhalt 211.

IV

Physik. *Aubert*, Untersuchungen über die Sinnesthätigkeit der Netzhaut 220. — *Beetz*, die Farbe des Wassers 220. — *Buff*, Vertheilung der Electricität in Nichtleitern 40. — *Clausius*, die Wärmeleitung gasförmiger Körper 215. — *Dub*, Gesetze der Vertheilung des Magnetismus in Electromagneten 223. — *Emsmann*, das Typoskop 221. — *Feddersen*, eigenthümliche Stromrichtung bei Entladung der Leydener Batterie 332. — *Fiebig*, Einfluss der Wärme auf Phosphoreszenz 39. — *Franz*, die Diathermansie der Medien des Auges 216. — *Hankel*, Messungen über die Absorption der chemischen Strahlen des Sonnenlichtes 218; Massbestimmungen der electromotorischen Kräfte 221. — *Jackson*, über den zu Dhurmsalla in Indien gefallenen Aërolithen 213. — *Lamont*, ob die tägliche Schwankung des Barometers durch die Erwärmung der Erdoberfläche allein erklärt werden kann, oder ob sie theilweise einer kosmischen Kraft zugeschrieben werden muss 38; das Verhältniss der magnetischen Horizontalintensität und Inclination in Schottland 42. — *Lorenz*, Bestimmung der Schwingungsrichtung des Lichtäthers durch die Reflexion und Brechung des Lichtes 39. — *Matthiesen* u. *v. Rose*, Einfluss auf die electriche Leitungsfähigkeit der Krystalle 329. — *Morreni*, die Phosphoreszenz verdünnter Gase 328. — *v. Oeltingen*, Rückstand der Leydener Batterie als Prüfungsmittel für die Art der Entladung 229. — *Schönbein*, über einige der durch Haarröhrchenanziehung des Papiers hervorgebrachte Trennungswirkungen 38. — *Scoppewer*, über den Pulshammer 326. — *Sendhauss*, über die durch Temperaturverschiedenheit sich berührender Körper verursachten Töne 215. — *Simmler*, vermischte Mittheilungen 327.

Chemie. *Bauer*, das Amylen und einige damit isomere Substanzen 340; einige Reaktionen des Bromamylens 341; das Amylglycerin 342; kleine Mittheilungen 342. — *v. Baumhauer*, Methode zur Bestimmung der festen Stoffe in der Milch 243; Zusammensetzung der unverfälschten Milch; Erkennung der Verfälschung der Kuhmilch mit Wasser und Abrahmung 243. — *Carius*, die Doppelsulfide der Alkoholradikale 45; über den Phosphorsäuren sich anschliessende Gruppen neuer organischer Körper 47. — *Caventon*, die Bromsubstitutionsprodukte des Bromäthyls und die Umwandlung des Alkohols in Glycol 339. — *Covalevsky*, Einwirkung von Sulfophosphorsäureanhydrid auf Methyl- und Amylalkohol 46. — *Cucent*, über die Kawawurzel 242. — *Erdmann*, neue Darstellung und Nachweisung der Alkaloide 343. — *Fresenius*, Analyse der neuen Natronquelle zu Weilbach 43. — *Friedel* und *Machura*, Umwandlung der Milchsäure zur Propionsäure 339. — *Guthrie*, das Joddisulfid 334. — *Hermann*, Zusammensetzung der kaukasischen Mineralquellen in verschiedenen Perioden 43. — *Herz*, Untersuchung der Humusstoffe und der Harze aus den Braunkohlen der ältern Formation S-Bayerns 343. — *Hirsch*, zur Chloroformbereitung 338. — *Hlasiwetz*, neue Säure aus dem Milchzucker 50; die Guajakharzsäure und das Pyrojuajacin 51. — *A. W.*

Hofmann, zur Kenntniss der Phosphorbasen 228. — *Holzmann*, zur Kenntniss der Cerverbindungen 44. — *Hübner*, einige Zersetzungen des Acetylchlorids 338. — *Kovalevsky*, Vorkommen des Metastyrols 239. — *Krymayer*, das Marrubiin 52. — *Leuchs*, Einwirkung der Hitze und des Alkohols auf die Hefe 52. — *E. Linnemann*, über das Cyanosulfid 225; die Doppelsulfide der Alkoholradikale und deren Verbindungen mit den Jodiden 226. — *Lourenço*, Umwandlung des Glycerins in Propylenglycol und des Aethylenglycols in Aethylalkohol 238. — *Martins*, über Phosphorsäure 43; über Coca und deren Verwendung 243. — *Pauli*, Wirkung des salpetersauren Natrons auf Schwefelnatrium bei verschiedenen Temperaturen 43. — *Pilz*, Einwirkung des Chloracetyls auf Weinsäure 340. — *J. J. Pohl*, die Verfälschung des Glycerins mit Zuckerlösungen und deren Ermittlung mittelst des polarisirten Lichtes 239. — *J. Schiel*, Atomgewicht des Siliciums nebst Bemerkungen über Atomgewichte 223. — *H. Schiff*, die Oxyde des Wismuths 44; Verbindungen des Zinnoxidules mit Zinnsäure und Antimonsäure 224. — *Schischkoff*, das zweifach nitrirte Acetonitril 342. — *G. u. A. Schlieper*, die Oxydationsprodukte der Indigblaueschwefelsäure 240. — *Schönbein*, über Nitrifikation 334. — *Schützenberger*, über die Substitution electronegativer Körper an die Stelle der Metalle in Sauerstoffsalzen 336; die Produkte der Zersetzung des benzoësauren Jods durch die Wärme 337. — *Toussaint*, Darstellung und Eigenschaften der Oxaminsäure 339. — *v. Uslar* cf. Erdmann. — *A. Vogel*, über den Phosphorsäure- und Stickstoffgehalt einiger Torfsorten 225. — *J. Volhard*, über mehratomige Harnstoffe 226. — *Weissenborn*, Stickstoffgehalt des Bierextractes 343. — *Wildenstein*, über salpetersaures Eisenoxyd 336. — *Wurtz*, eine Verbindung des Aldehyds mit Aethylenoxyd 338.

Geologie. *Bryson*, neptunischer Ursprung des Granits 53. *B. Cotta* u. *F. Fellenberg*, Erzlagerstätten Ungarns und Siebenbürgens (Freiberg 1862) 244. — *H. B. Geinitz*, Dyas oder die Zechsteinformation und das Rothliegende (Leipzig 1862) 256. — *Fr. v. Hauer*, Triaskalkstein im Vertesgebirge und im Bakonyer Walde 250. — *Jokely*, das Riesengebirge in Böhmen 350; das Steinkohlengebirge von Schatzlar, Schwadowitz und Hronow 252. — *Kjerulf* u. *Dahll*, der Erzdistrikt Kongsbergs (Christiania 1860) 54. — *Lipold*, neue Galmei- und Braunkohlenbergbaue bei Ivanec in Kroatien 247. — *Scheerer*, die Gneisse des sächsischen Erzgebirges 354. — *Stache*, das Basaltterrain zwischen dem Plattensee und dem Bakonyer Walde 248. — *Theobald*, Cima da Flix und Piz Err 344. — *Trautschold*, der Moskauer Jura verglichen mit dem westeuropäischen 255.

Oryctognosie. *v. Baumhauer* u. *Seelheim*, Analyse des Meteorsteines von Uhden 59. — *Bunsen*, Analyse des Lepidoliths von Rozens in Mähren 259. — *Church*, Zusammensetzung, Struktur und Bildung des Beekit 258. — *Cotta*, Kupfererzvorkommen von Totos bei

Sigeth 358. — *Deicke*, die nutzbaren Mineralien in St. Gallen und Appenzell 359. — *Gregory*, Naphtaquellen bei Besko in Galizien 260. — *K. v. Hauer*, Chromeisensteine von Freudenthal in der Militärgrenze 258. — *Hessenberg*, Alepandrit im Ural 358. — *Kenngott*, die Meteoriten in den Züricher Sammlungen 60. — *v. Kobell*, merkwürdige Krystalle von Steinsalz 259. — *v. Kokscharow*, über den Kotschubeil 359. — *Pisani*, Analyse des Chalkoliths aus Cornwall und des Uranit von Anton 259. — *Quenstedt*, Handbuch der Mineralogie. 2. Aufl. (Tübingen 1863) 262. — *v. Reichenbach*, die nähern Bestandtheile des Meteoreisens 357. — *G. Rose*, Kupfererze aus S-Afrika; mineralogische Notizen 261. — *Sauber*, die Entwicklung der Krystallkunde (München 1862) 62. — *Tamrau*, Spinellkrystalle von Warwick in New York 262. — *Tschermak*, der weisse Granat von Elba 358; Vergleichung des Vanadit mit dem Descloizit 58.

Palaeontologie. *Bronn*, das Blatt einer Dattelpalme aus Mollassemergel 361. — *Dollfuss*, Trigonia Baylei n. sp. 268. — *v. Duisburg*, zur Bernsteinfauna 268. — *Gaudry*, fossile Vögel und Reptilien von Pikermi 268. — *Geinitz*, Versteinerungen des Rothliegenden und Zechsteines in Europa 262. — *Göppert*, die Hauptpflanzen der Steinkohlenformation insbesondere über Sigillarien 63; zur permischen Flora und Fauna in Schlesien 65. — *Gümbel*, Revision der Goniatiten des Fichtelgebirges 66. — *Hellmann*, die Petrefakten Thüringens 363. — *Huxley*, Systematik der devonischen Fische 364. — *Jokely*, Pflanzenreste im Basaltuff von Altwarnsdorff 360. — *Kirby*, Fische und Pflanzen des permischen Kalkes von Durham 363. — *Lesquereux*, die Pflanzen in der N-amerikanischen Steinkohlenformation 268. — *v. Meyer*, Schädel des Belodon Kapfi 67. — *Pitte*, Exelissa n. gen. Gastrop. 68. — *Rütimayer*, eocäne Säugethiere aus dem schweizerischen Jaragebiet 267. — *Suess*, Triaspetrefakten Indiens 362. — *Thurmann*, paläontologische Studien in die obern Juraschichten des Berner Jura 266. — *Zeuschner*, Pachyrisma Beaumonti n. sp. 268.

Botanik. *Auerswald*, botanische Unterhaltungen (Leipzig 1862) 72. — *Boll*, Süsswasserpflanzen der deutschen Ostseeländer 271. — *Bolle*, die Skrophularien der canarischen Inseln 70. — *Brügger*, zur räthischen Laubmoosflora 67. — *Caspary*, stengelumfassende Aeste 269. — *Choisy*, über Dicostigma 272. — *Cohn*, kontraktile Gewebe im Pflanzenreiche 270. — *Duby*, die Hysterineen 271. — *Finkh*, zur württembergischen Flora 271. — *Förster*, vollständigster immerwährender Taschenkalender für den Blumengarten (Leipzig) 73. — *Hooker*, neue Pflanzen 367. — *Hübner*, Pflanzenatlas (Berlin 1862) 266. — *Joly*, Meeresalgen in der Tafelbai 272. — *Juratzka*, Hypnum fallaciosum n. sp. 70; Hypnum Heafleri n. sp. 71. — *Kerner*, Salix Erdingeri neuer Bastard 70. — *K. Koch*, Helichrysum foetidum und H. fulgidum 71; die in den Gärten befindlichen Tamarisken 272; über Mirabellen, Myrobalane und Kirschpflaumen 367. — *Lindberg*, Moose von Spitz-

VII

bergen 271. — *Müller*, Classification der Flechten und deren Arten bei Genf 369. — *Rabenhorst*, Cryptogamenflora von Sachsen (Leipzig 1863) 366. — *Redslob*, die Moose und Flechten Deutschlands (Leipzig 1863) 367. — *Regel*, die Arten von *Thalictrum* 69. — *Reichardt*, über die Cirsien Steiermarks 71; *Verbascum pseudophoeniceum* 71. — *Reuss*, Pflanzenblätter in Naturdruck (Stuttgart 1862) 367. — *Sarkan-der*, Flora von Röbl 271. — *Schultz-Schultzenstein*, morphologische Gesetze der Blumenbildung 274. — *Willkomm*, Führer in das Reich der deutschen Pflanzen (Leipzig 1862) 72.

Zoologie. *Baird*, neue Entomostraceen 78. — *Baly*, neue Käfer 284. — *Bleeker*, Atlas ichthyologique des Indes Orientales (Amsterdam 1862) 372. — *Brunner*, orthopterologische Studien 78. — *Canestrini*, Verzeichniss der im Busen von Genua lebenden Fische 369. — *Christoph*, *Pelias Renardi* n. sp. 285. — *Claus*, Organisation der Siphonophoren 278. — *Eberth*, über Nematoden 77. — *Fitzinger*, neue Batrachiergattung *Leiopelma* 284. — *Fuchs*, drei neue *Balaninus* 78. — *Gray*, neue *Spoggoles* 77. — *Haeckel*, Uebersicht der Familien und Subfamilien der Radiolarien 74. — *Jan*, die Familien der Eryciden und Tortriciden 285. — *Kaup*, neue *Spatularia* 284. — *Keferstein*, *Loxosoma* n. gen. Bryoz. 377. — *A. Meyer* und *K. Moebius*, Ueberblick der in der Kieler Bucht beobachteten wirbellosen Thiere 275. — *Naunyn*, Entwicklung des *Echinococcus* 377. — *Nordmann*, der Auerhahn am Amur 79. — *Reichert*, die Bewegungserscheinungen an den Scheinfüssen der Polythalamien 373. — *O. Schmidt*, analytische Tabelle zum Bestimmen der Gattungen der Schwämme 71. — *Stål*, neue Klassifikation einiger Hemipterenfamilien 279. — *Stein*, Infusorien bei Wismar 277; Mastdarm-Paramäcien 278.

Miscellen. Sand im Magen junger Schwalben 381. — Kohlensäure beim Brodbacken 381.

Correspondenzblatt für Juli 80. — August u. September 286—288. — October 382—384. — November u. December 285—389.

1. *Method* – The study was a descriptive, cross-sectional survey. The sample was
 drawn from a population of 1000 health care workers in a tertiary care hospital.
 The study was conducted over a period of 6 months. The data was collected
 through a self-administered questionnaire. The questionnaire was
 distributed to the health care workers and they were asked to fill it up.
 The data was then analyzed using statistical software.

Zeitschrift

für die

Gesamten Naturwissenschaften.

1862.

Juli.

N^o VII.

Ueber dem Ammoniaktypus angehörige organische Säuren

VON

W. Heintz.

Im Auszuge mitgetheilt aus den Annalen der Chemie und Pharmacie
Bd. 122. S. 257.

Die Angabe von Perkin und Duppa¹⁾, sowie von Cahours²⁾, wonach durch Einwirkung von Ammoniak auf Monobrom- und Monochloressigsäure Glycocoll entstehen soll, veranlasste mich, zu versuchen, ob diese Umsetzung zur Darstellung grösserer Mengen dieses Körpers mit Vortheil benutzt werden könne. Zu dem Ende kochte ich ein Gemisch von Monochloressigsäure mit wässerigem Ammoniak anhaltend, dampfte die Lösung ein und suchte sie nun mit verdünntem Alkohol zu extrahiren, um den gebildeten Salmiak zu lösen, das Glycocoll aber ungelöst zu lassen. Es blieb jedoch eine dickflüssige, nicht krystallisirende Masse zurück. Ebenso fielen, als ich diese in Wasser löste und mit Alkohol mischte, nicht Krystalle, sondern wieder eine dickliche syrupartige Flüssigkeit nieder, welche auf Zusatz von Kalihydrat reichlich Ammoniak entwickelte und sauer reagirte, also nicht Glycocoll sein konnte.

Die durch mehrfache Fällung der wässerigen Lösung mittelst Alkohol möglichst vom Salmiak befreite syrupartige Masse gab mit essigsauerm Baryt einen Niederschlag, der sich etwas mehr in kochendem, als in kaltem Wasser löste und sich beim Erkalten der kochenden Lösung in kleinen Krystallen ausschied.

¹⁾ Quarterly journal of the chemical society Vol. XI, 29*.

²⁾ Ann. d. chem. u. Pharm. CIX, 30*.

Beim Umkrystallisiren der aus der ganzen Menge jener syrupartigen Masse durch essigsauren Baryt erhaltenen Barytverbindung entstanden 1 bis $1\frac{1}{2}$ Linien lange prismatische Krystalle von geringer Dicke. Die Winkel der Prismenflächen betrugen $73^{\circ} 30'$ und $106^{\circ} 30'$. Die Enden hatten meist auf zwei parallelen Prismenflächen gerade aufgesetzte Zuschärfungsflächen, die miteinander einen sehr stumpfen Winkel bildeten. Unter dem Mikroskop wurden noch die ebenen Winkel gemessen, welche die Kanten der Prismenflächen mit den von diesen und den beiden Zuschärfungsflächen gebildeten Kanten und diese unter sich bilden. Jene beiden Winkel betrugen im Mittel 104° und dieser ebenfalls im Mittel 152° .

Die Analysen dieses Barytsalzes führten zu folgenden Zahlen:

- I. 0,2051 Grm. verloren bei 125°C . 0,0154 Grm. an Gewicht, entsprechend 7,51 pC. Wasser.
- II. 0,1879 Grm. lieferten bei der Elementaranalyse 0,04157 Grm. oder 22,12 pC. Kohlenstoff, 0,00443 Grm. oder 2,36 pC. Wasserstoff und 0,07886 Grm. oder 41,97 pC. Baryum.
- III. 0,2450 Grm. verloren bei 125°C . 0,0186 Grm. Wasser, d. i. 7,59 pC. Diese Substanz sollte zur Stickstoffbestimmung verwendet werden, die jedoch durch einen Zufall verunglückte.

Diese freilich noch unvollkommene Analyse führte mich zu der Vermuthung, die analysirte Substanz möchte zum Glycocoll in derselben Beziehung stehen, wie das Triäthylamin zum Aethylamin. Schon in meinem Aufsatz „über zwei neue Reihen organischer Säuren“ ¹⁾ habe ich (S. 319) nach dem Vorgange von J. Wislicenus ²⁾ dem Glycocoll

die Formel
$$\text{N} \begin{Bmatrix} \text{C}^2\text{H}^2\text{O} \\ \text{H} \end{Bmatrix}^{\ominus}$$
 zuertheilt. Danach ist diese Substanz ein Ammoniak, in welchem ein Aequivalent Wasser-

¹⁾ Poggend. Ann. CIX, 301*.

²⁾ Diese Zeitschr. Bd. XIV, 147*.

stoff durch ein typisches Radical $\left. \begin{smallmatrix} \text{C}^2\text{H}^2\text{O} \\ \text{H} \end{smallmatrix} \right\} \ominus$ ersetzt ist, dessen typischer Wasserstoff noch leicht durch Metall vertreten werden kann. Ist jene Formel gerechtfertigt, so darf man die Existenz von Verbindungen voraussetzen, in denen nicht nur ein Wasserstoffatom des Ammoniaktypus durch ein, sondern zwei und drei durch zwei und drei Atome des typischen Radicals Glycolyl $\left(\left. \begin{smallmatrix} \text{C}^2\text{H}^2\text{O} \\ \text{H} \end{smallmatrix} \right\} \ominus \right)$ vertreten sind, und diese Körper müssen zwei und drei Atome durch Metall vertretbaren Wasserstoff enthalten, sie müssen zwei- und dreibasische Säuren sein.

Vergleicht man die Zahlen, welche die Analyse der erwähnten Barytverbindung ergeben hat, mit der Zusammensetzung, welche die zweibasische Barytverbindung des drei Atome Glycolyl enthaltenden Ammoniaks ($\text{C}^6\text{H}^7\text{Ba}^2\text{N}\text{O}^6$) besitzen muss, so findet man, wie folgende Tafel zeigt, die allergrösste Uebereinstimmung:

	gefunden	berechnet	
Kohlenstoff	22,12	22,09	6 C
Wasserstoff	2,36	2,15	7 H
Stickstoff	} 33,55	4,29	1 N
Sauerstoff		29,45	6 O
Baryum	41,97	42,02	2 Ba
	<hr/> 100,00	<hr/> 100,00	

Nimmt man in diesen Krystallen drei Atome Krystallwasser (= HO) an, so müssen sie der Theorie nach 7,65 pC. Wasser enthalten. Gefunden sind im Mittel 7,55 pC. Wasser.

Das hohe theoretische Interesse, welches sich an die Existenz einer so zusammengesetzten Substanz knüpfen würde, veranlasste mich zu baldiger Weiterverfolgung dieses Gegenstandes. Bei dem eben beschriebenen Versuch hatte ich aber gefunden, dass nur ein kleiner Theil der bei Einwirkung von wässrigem Ammoniak auf Monochloressigsäure gebildeten organischen Substanz mit Baryt eine schwer lösliche Verbindung giebt. In dem leicht löslichen Barytsalz hoffte ich die in der Zusammensetzung zwischen der eben erwähnten Säure und dem Glycocoll in der Mitte stehende Substanz voraussetzen zu dürfen.

Diese Vermuthungen haben sich vollkommen bestätigt. Die durch Kochen der wässerigen Lösung von Monochloressigsäure mit Ammoniak erhaltene Flüssigkeit enthält zwei neue Säuren, welche die erwähnte Zusammensetzung besitzen und für die ich die Namen Diglycolamidsäure und Triglycolamidsäure gewählt habe. Ausserdem ist darin aber gewöhnlich auch noch etwas Glycocoll und Glycolsäure enthalten.

Nach manchem vergeblichen Versuch bin ich zu folgender Methode gelangt, diese Substanzen in reinem Zustande darzustellen.

Etwa ein viertel Pfund Monochloressigsäure wird in $1\frac{1}{2}$ bis 2 Quart Wasser gelöst, die Lösung mit Ammoniak stark übersättigt und in einer Schale 24 Stunden gekocht, indem man dafür sorgt, dass das verdunstete Ammoniak und Wasser von Zeit zu Zeit wieder ersetzt wird.

Dann dampft man die Lösung ein, bis Salmiak herauskrystallisirt, macht sie mit Ammoniak alkalisch und presst die Krystalle stark aus. In derselben Weise scheidet man aus der Mutterlauge so viel Salmiak als immer möglich ab.

Der sämmtliche Salmiak wird nun, da er noch immer wesentliche Mengen der zu gewinnenden Substanzen eingeschlossen enthält, in kochendem Wasser gelöst und nach Ammoniakzusatz der Erkaltung überlassen. Der ausgeschiedene Salmiak wird abgepresst. Durch weitere Krystallisation der Mutterlauge kann man in derselben Weise noch mehr Salmiak absondern.

Die braun gefärbte, vom Salmiak möglichst befreite Flüssigkeit wird nun mit Wasser verdünnt und zu der Mischung dem Gewichte nach die Hälfte der angewendeten Monochloressigsäure an frisch gebranntem Marmor, der vorher mit Wasser gelöscht sein muss, hinzugesetzt. Man kocht nun so lange, bis die heisse Flüssigkeit nicht mehr nach Ammoniak riecht, scheidet durch Kohlensäure nach bekannter Weise den überschüssigen Kalk aus, dampft die Mischung auf ein kleines Volum ein und filtrirt heiss.

Der Rückstand auf dem Filtrum wird einige Male mit heissem Wasser ausgewaschen, schliesslich heiss gepresst. Er enthält neben kohlensaurem Kalk triglycolamidsauren

Kalk. Aber vollständig ist dieser noch nicht ausgeschieden. Die Flüssigkeit enthält noch ziemlich viel davon gelöst, weil dieses Salz, das keineswegs in Wasser ganz unlöslich ist, sich in Chlorcalciumlösung noch leichter auflöst.

Die Abscheidung des aus dem nicht vollständig ausgeschiedenen Salmiak erzeugten Chlorcalciums geschieht durch vielfache Behandlung mit absolutem Alkohol, worin das Chlorcalcium bekanntlich löslich ist, während die hier vorhandenen organisch sauren Kalksalze sich darin nicht lösen.

Die sämtlichen schwerlöslichen Kalksalze werden zur Darstellung der Triglycolamidsäure in viel Wasser gebracht. Dazu fügt man reine Oxalsäure in geringem Ueberschuss, kocht das Gemisch und filtrirt kochend heiss. Das Filtrat setzt beim Erkalten, wenn man nicht eine allzugrosse Menge Wasser angewendet hat, die Triglycolamidsäure in Krystallen ab. Bilden sich diese sehr schnell, so muss man den auf dem Filtrum gebliebenen Niederschlag noch einmal mit Wasser auskochen, um alle Säure zu gewinnen. Aus der von den gebildeten Krystallen getrennten Flüssigkeit kann durch Verdunsten noch eine kleine Menge Triglycolamidsäure ausgeschieden werden. Die so gewonnene Säure kann durch Umkrystallisiren aus der wässerigen Lösung mit Zuhülfenahme von mit Salzsäure gut gereinigter Thierkohle leicht vollkommen weiss erhalten werden. Allein um sie von Spuren von oxalsaurem Kalk zu befreien, muss sie noch mehrmals umkrystallisirt werden, bis eine Probe sich in verdünnter Ammoniakflüssigkeit vollkommen klar auflöst.

Die von dem triglycolamidsauren Kalk getrennte Flüssigkeit wird nun bis zu einem kleinen Volum abgedampft und in die Kälte gestellt. Zuweilen gesteht die ganze Flüssigkeit nach einigen Tagen. Das sich Ausscheidende ist glycolsäure Kalkerde. Man presst sie stark aus und krystallisirt sie noch einmal um. Beide Mutterlaugen werden vereinigt und wieder stark eingedampft. Zur Beförderung der Krystallisation des glycolsäuren Kalks bringt man in die erkaltete Flüssigkeit eine kleine Menge des bei der ersten Abscheidung Erhaltenen und lässt dieselbe wieder längere Zeit möglichst kalt stehen. Diese Operation wiederholt man so oft, als sich noch glycolsäure Kalkerde ausscheidet. End-

lich dampft man den Rest der Flüssigkeit im Wasserbade zur Trockne ein, und übergiesst den kalt gewordenen Rückstand mit einer kleinen Menge kalten Wassers. Bleibt hierbei ein pulveriger Körper ungelöst, so ist dies noch glycolsaure Kalkerde, die durch Filtration und Pressen abgeschieden werden muss.

Der Beweis dafür, dass diese Substanz wirklich aus glycolsaurem Kalk besteht, ergibt sich aus folgenden Analysen.

- I. 0,2019 Grm. desselben, im lufttrockenen Zustande gewogen, verloren bei 160° C. 0,0583 Grm. Wasser, und hinterliessen schliesslich im Gasgebläse geglüht 0,0416 Grm. Kalk. Danach enthalten die Krystalle 28,88 pC. Wasser und das wasserfreie Salz 29,21 pC. Kalk.
- II. 0,3062 Grm. gaben unter der Glocke der Luftpumpe in 48 Stunden 0,0316 Grm., d. h. 10,32 pC. Wasser ab. Weiterer Wasserverlust wurde dadurch nicht bedingt. Bei 160° C. aber entwichen noch 0,0603 Grm. Wasser und endlich blieben nach dem Verbrennen des Salzes und Glühen des Rückstandes 0,0634 Grm. Kalk zurück. Das unter der Luftpumpe getrocknete Salz enthielt also 21,96 pC. Wasser und 23,09 pC. Kalk.
- III. 0,1534 Grm. des bei 160° C. getrockneten Salzes hinterliessen nach heftigem Glühen 0,0456 Grm. oder 29,73 pC. Kalk.

Der wasserfreie glycolsaure Kalk enthält 29,47 pC. Kalk, der über Schwefelsäure getrocknete aber nach Debus ¹⁾ 22,13 pC. Wasser und 22,95 pC. Kalk. Es ist also kein Zweifel, dass der untersuchte Körper glycolsaurer Kalk war, um so mehr, als derselbe sämtliche Eigenschaften desselben besass. Es scheint aber aus diesen Versuchen hervorzugehen, dass die Krystalle des glycolsauren Kalks nicht drei, sondern vier Atome Wasser (HO) enthalten, wovon über Schwefelsäure oder unter der Glocke der Luftpumpe 1 Atom entweicht. Denn man darf schwerlich annehmen, dass sie im lufttrocknen Zustande über 10 pC. hygroskopischen Wassers zurückhalten.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass ich bei meinen

¹⁾ Ann. d. Chem. u. Pharm. C, 8*.

Versuchen um so mehr Glycolsäure fand, je kürzere Zeit die Monochloressigsäure mit ammoniakhaltigem Wasser gekocht worden war. Bei dem Versuche, wobei das Kochen 24 Stunden fortgesetzt worden war, fand sich davon nur eine unbedeutende Menge. Es ist daher wahrscheinlich, dass sie erst durch das nachherige Kochen mit Kalk aus noch unzersetzter Monochloressigsäure entsteht.

Die von dem glycolsauren Kalk befreite Flüssigkeit wird mit Wasser verdünnt und der Kalk mittelst Ammoniak und kohlensaurem Ammoniak gefällt. Die von dem Niederschlage abfiltrirte Flüssigkeit wird bis zur Trockne verdampft und nun mit Barythydrat versetzt und gekocht, bis die Flüssigkeit kein Ammoniak mehr enthält. Der überschüssige Baryt wird durch Kohlensäure entfernt. Sollte das erkaltete Filtrat nach längerer Zeit kleine Krystalle absetzen, so müsste der auf dem Filtrum gebliebene, hauptsächlich aus kohlensaurem Baryt bestehende Niederschlag noch einmal mit vielem Wasser ausgekocht werden. Diese Krystalle bestehen aus triglycolamidsaurer Baryterde, die beim Verdunsten der Lösung in noch etwas grösserer Menge gewonnen werden kann.

Das endlich hiervon getrennte leicht lösliche Barytsalz besteht im Wesentlichen aus diglycolamidsaurer Baryterde. Um daraus die Diglycolamidsäure zu gewinnen, versetzt man die kochende Lösung desselben mit einem geringen Ueberschuss von schwefelsaurem Kupferoxyd. Man filtrirt kochendheiss und dampft die Lösung zu einem kleinen Volumen ein, worauf man etwas Alkohol hinzufügt, so dass ein syrupartiger Niederschlag entsteht. Nun erwärmt man die Mischung gelinde, bis dieser Niederschlag wieder verschwunden ist und lässt sie ruhig stehen. Es setzt sich dann oft sofort, zuweilen erst nach einiger Zeit ein schön blaues krystallinisches Pulver ab, das, nachdem es sich vollständig ausgeschieden hat, auf einem Filtrum gesammelt und mit kaltem Wasser ausgewaschen wird. Um es zu reinigen, löst man es in vielem kochenden Wasser, dem es eine schöne, tief blaue Farbe ertheilt. Aus der filtrirten Flüssigkeit setzt sich beim Erkalten die Verbindung in tief blauen glänzenden, aber nur kleinen prismatischen Krystallen ab.

Sie ist in kaltem Wasser und selbst in kochendem nur schwer löslich. Zieht die Farbe derselben ins Grünliche, so kann man sie mit Hülfe von Thierkohle umkrystallisiren, wodurch schon die Lösung gewöhnlich sofort tief blau wird und so auch die sich daraus abscheidenden Krystalle.

Daraus die Diglycolamidsäure selbst abzuscheiden, gelingt leicht durch Behandlung der Lösung derselben mit Schwefelwasserstoffgas. Man filtrirt und dampft die klare farblose Lösung ein. Bei hinreichender Concentration setzt sich aus der heissen Lösung die Diglycolamidsäure in verhältnissmässig grossen, oft wasserklaren Krystallen ab, die namentlich durch freiwilliges Verdunsten der Lösung von bedeutender Grösse gewonnen werden können.

Die Flüssigkeit, welche von den Krystallchen des diglycolamidsauren Kupfers getrennt worden ist, enthält noch organische Substanz. Bis jetzt ist es mir nur gelungen, daraus Glycocol abzuscheiden. Manche Anzeichen scheinen mir jedoch dafür zu sprechen, dass noch eine organische Säure darin enthalten ist.

Triglycolamidsäure.

Diese Säure bildet kleine farb- und geruchlose, luftbeständige Krystalle, deren Form näher zu bestimmen mir nicht gelungen ist. Sie sind nämlich nur klein, die grössten etwa zwei Linien lang und haben prismatischen Habitus. Betrachtet man sie unter der Loupe, so sieht man, dass sie rinnenförmig ausgehöhlt sind. Nach dem einen Ende hin convergiren die bei oberflächlicher Betrachtung parallel erscheinenden Seitenwände der Rinne unbedeutend und sind hier mit einander verbunden. Am anderen Ende ist die Rinne offen. Der untere Theil der Rinne ist durch zwei Flächen geschlossen, die mit den Seitenwänden denselben Winkel von circa 110° , unter sich aber einen Winkel von circa 140° bilden.

Diese Krystalle schmecken ihrer Schwerlöslichkeit willen nur schwach sauer. Doch ist die saure Reaction ihrer wässerigen Lösung intensiv.

In der Hitze verknistern sie stark, was schon darauf hindeutet, dass sie kein Krystallwasser aufnehmen. Bei

190° färben sie sich noch nicht, wurden aber weiss und undurchsichtig. Werden sie weiter erhitzt, so schmelzen sie, bräunen und schwärzen sich unter Ausstossen eines Dampfes, der den Geruch stark erhitzter Thierstoffe verbreitet. Zuletzt aber verbrennen sie, ohne eine Spur Asche zurück zu lassen.

In Wasser ist die Triglycolamidsäure schwer löslich. 100 Theile Wasser von 5° C. nehmen 0,1338 Theile auf. Sie ist also bei dieser Temperatur in dem 747 fachen Gewicht Wasser löslich. Kochendes Wasser nimmt etwas mehr davon auf. In Alkohol und Aether löst sie sich nicht.

Concentrirte Schwefelsäure wirkt in der Kälte nicht auf die Triglycolamidsäure ein. In der Wärme löst sie sie unter Entwicklung einiger Gasbläschen ohne Färbung der Flüssigkeit. Die Lösung wird durch Wasser nicht gefällt. Alkoholzusatz bewirkt in dieser Flüssigkeit nach langer Zeit nur eine sehr geringe Trübung, in der jedoch mittelst des Mikroskops kleine nadelförmige Krystalle erkannt werden konnten.

Bei der trocknen Destillation geht eine braune Flüssigkeit über, die bald zu einer festen, zum Theil krystallinischen Masse gesteht und sich zum grössten Theil in Wasser löst. Bei freiwilliger Verdunstung der alkalisch reagirenden Lösung bleibt eine braune extractartige Masse zurück.

Aus der concentrirten Lösung ihrer leicht löslichen Salze wird die Triglycolamidsäure durch Zusatz von Salzsäure gefällt.

Die schwach alkalische Lösung derselben in wenig verdünnter Ammoniakflüssigkeit giebt mit salpetersaurem Silberoxyd einen weissen krystallinischen, mit salpetersaurem Quecksilberoxydul einen schon in der Kälte sofort grau werdenden Niederschlag.

Schwefelsaures Kupferoxyd wird dadurch tief blau gefärbt und nach längerer Zeit setzt sich ein blauer Bodensatz ab, der aus kleinen mikroskopischen Prismen besteht, im Kochen sich wieder löst und beim Erkalten wieder erscheint. Die über dem Niederschlag stehende Flüssigkeit reagirt sauer. Auf Zusatz von so viel Ammoniak, dass dieselbe noch saure Reactionen enthält, entsteht ein gänz-

lich amorpher, blauer, in der Kochhitze nicht löslicher Niederschlag.

Neutrales essigsaures Bleioxyd giebt in jener Lösung einen weissen, aus kleinen mikroskopischen, regulär sechsseitigen Tafeln bestehenden Niederschlag, der sich in der Hitze löst, in der Kälte wieder erscheint.

Basisch essigsaures Bleioxyd trübt dieselbe, und nach längerer Zeit setzt sich ein klebriger, fadenziehender Absatz ab.

Durch Chlorbaryum entsteht darin ein weisser, aus regulär sechsseitigen mikroskopischen Tafeln bestehender, in der Wärme sich leicht lösender und auch in kaltem Wasser nicht besonders schwer löslicher Niederschlag. Setzt man zu der kochenden Lösung Ammoniak im Ueberschuss, so fällt ein äusserst schwer löslicher Körper nieder, der aus kleinen prismatischen, meist mit dem einen Ende mit einander verwachsenen, am andern mit einer graden Endfläche versehenen Krystallchen besteht, deren Lösung sehr schwach alkalisch reagirt. Der zweibasische triglycolamidsaure Baryt, welcher im Eingange beschrieben ist, bildet sich, wenn das saure Ammoniaksalz der Säure durch essigsaure Baryterde gefällt wird.

Mischt man jene Lösung mit Chlorcalciumlösung, so bildet sich anfangs kein Niederschlag. Durch Kochen der Mischung entsteht er aber sofort. Er besteht aus rechtwinkeligen, mikroskopischen Tafeln, die durch Kochen der Mischung mit Ammoniak in sehr kleine regulär sechsseitige Täfelchen übergehen.

Die Krystalle dieser Säure unterwarf ich der Elementaranalyse, wobei folgende Zahlen erhalten wurden:

	I.	II.	III.	IV.	Mittel	berechnet
Kohlenstoff	37,88	37,86	—	—	37,87	37,70 6 C
Wasserstoff	4,86	4,80	—	—	4,83	4,71 9 H
Stickstoff	—	—	7,32	7,27	7,30	7,33 1 N
Sauerstoff	—	—	—	—	50,00	50,26 6 O
					100,00	100,00

Nach diesen Analysen ist die Zusammensetzung der Triglycolamidsäure durch die Formel $C^6H^9NO^6$ ausdrückbar.

Um ihre Basicität zu ermitteln, löste ich sie in Ammoniak auf und verdunstete die Lösung im Wasserbade zur Trockne. Es blieb ein strahlig krystallinischer Rückstand, der sich leicht in kaltem Wasser löste, also nicht Triglycolamidsäure, sondern ein Ammoniaksalz dieser Säure war. Es reagierte aber merklich sauer.

Die Lösung dieses sauren Salzes gab mit salpetersaurem Silberoxyd einen Niederschlag. Die saure Reaction der Flüssigkeit nahm dabei bedeutend zu. Der gewaschene Niederschlag enthielt bei meinem Versuch 60,0 pC. Silber. Das dreibasische Silbersalz müsste 63,25 pC. Silber enthalten, das zweibasische dagegen nur 53,33 pC.

Diese Beobachtungen veranlassten mich, das Silber- und Ammoniaksalz einer näheren Untersuchung zu unterwerfen, indem ich hoffte, im ersteren ein drei-, im letzteren ein einbasisches Salz zu finden. Ein zweibasisches Salz hatte ich schon früher untersucht. Es ist das im Eingange erwähnte Barytsalz. Allein es fand sich, dass das saure Ammoniaksalz auch zwei Atome dieser Basis enthält, wegen das Silbersalz allerdings das dreibasische Salz ist.

Saures triglycolamidsaures Ammoniak. — Es wird erhalten, wenn man Triglycolamidsäure in überschüssigem Ammoniak löst, wobei sich die Mischung merklich erwärmt, und die Lösung im Wasserbade zur Trockne verdunstet. Die wässrige Lösung des Rückstandes wird mit absolutem Alkohol übergossen, wodurch an der Berührungsfläche beider Flüssigkeitsschichten eine Trübung entsteht, die sich nach und nach zu zolllangen nadelförmigen Krystallen ausbildet.

Diese Krystalle sind geruchlos, in Alkohol und Aether nicht löslich, schmecken nicht sauer, sondern salzig, schmelzen in der Hitze, bräunen sich aber gleichzeitig, verbreiten den Geruch verkohlender Thierstoffe, und verkohlen endlich unter Blasenwerfen. Bei der trocknen Destillation liefern sie eine stark alkalisch reagirende braune Flüssigkeit.

Zur Analyse dieses Salzes versetzte ich die concentrirte wässrige Lösung der bei 100°C. getrockneten Substanz mit Salzsäure, filtrirte die sich ausscheidende Triglycolamidsäure ab, wusch sie zuerst mit verdünntem, endlich mit absolutem Alkohol aus, und versetzte das Filtrat mit

Platinchlorid und zuletzt mit dem gleichen Volum Aether. Der gewaschene Niederschlag musste gegläht werden, weil noch etwas Triglycolamidsäure darin enthalten sein konnte.

Die Analysen lieferten 7,34 und 7,39 pC. Wasser und 14,58 und 14,47 pC. Ammonium.

Die Berechnung nach der Formel $\text{C}^6\text{H}^7(\text{NH}^4)^2\text{NO}^6 + \text{H}^2\text{O}$ verlangt 14,81 pC. Ammonium und 7,41 pC. Wasser.

Triglycolamidsaures Silber. — Wird eine heisse wässrige Lösung des eben beschriebenen Salzes zuerst bis zur merklich alkalischen Reaction mit Ammoniak und endlich mit einer Lösung von salpetersaurem Silberoxyd versetzt, so entsteht ein weisser krystallinischer Niederschlag, der sich sehr gut auswaschen lässt, da er in Wasser beinahe vollkommen unlöslich ist. Getrocknet bildet er ein weisses, lockeres, krystallinisches Pulver. Mittelst des Mikroskops sieht man, dass er aus lauter kleinen, gestreckten, rechtwinkligen Tafeln besteht, die mit abgestumpften Ecken versehen sind. Ueber Schwefelsäure nimmt das lufttrockene Salz gar nicht an Gewicht ab.

Im dunkeln bleibt dieser Körper weiss, wenn er nicht erhitzt wird. Bei 100° C. aber wird er grau und endlich fast schwarz, ohne wesentlich an Gewicht abzunehmen. Erhitzt man das Salz nur ein wenig höher, so verpufft es plötzlich. Das Product der Verpuffung hat ein bedeutend grösseres Volum, als das Salz ursprünglich besass. Es ist bräunlich-grau gefärbt, wird aber bei sehr schwachem Glühen vollkommen weiss, indem das rückständige Silber gleichzeitig bedeutend zusammensinkt.

Wegen dieser explosiven Eigenschaft des Salzes bestimmte ich den Silbergehalt desselben in Form von Chlorsilber, erhielt indessen stets zu niedrige Zahlen, nämlich 62,66, 62,82, 62,69 pC., und nach einer neuen Darstellung des Salzes, wobei selbst nach beendeter Fällung desselben die Reaction der Mischung noch schwach alkalisch war, 62,33 pC. Silber.

Durch blosses Glühen gelang es trotz der Verpuffung schon bessere Resultate zu erzielen. Ich erhielt 62,27, 62,92 und 63,05 pC. Silber

Um Verlust ganz zu vermeiden, mischte ich das Salz mit vorher gut ausgeglühtem grobem Quarzsand. Beim Erhitzen war nun in der That keine plötzliche Gasentwicklung zu bemerken. Demgemäss war auch das Resultat des Versuchs ein ganz befriedigendes.

0,2406 Grm. hinterliessen 0,1520 Grm. Silber, entsprechend 63,18 pC.

Hiernach ist kein Zweifel, dass der analysirte Körper das dreibasische Silbersalz der Triglycolamidsäure ist, dessen Zusammensetzung durch die Formel $\text{C}^6\text{H}^6\text{Ag}^3\text{NO}^6$ ausgedrückt werden kann, und welches 63,28 pC. Silber enthalten muss.

Diglycolamidsäure.

Diese Säure krystallisirt in grossen Krystallen, die namentlich durch freiwilliges Verdunsten der Lösung von bedeutender Grösse erhalten werden können. Ihre Form ist ein rhombisches Prisma mit Winkeln von im Mittel 129° (gefunden wurde $128^\circ 55'$ bis $129^\circ 4'$). Am vollkommensten pflegt das gerade auf die scharfen Seitenkanten aufgesetzte Flächenpaar ausgebildet zu sein, das den Winkel von $109^\circ 48'$ einschliesst. Diese Flächen bilden mit den Prismenflächen Winkel von im Mittel $104^\circ 25'$. Berechnet man diesen Winkel aus den beiden zuerst erwähnten unter der Voraussetzung, dass die Krystalle dem rhombischen System angehören, so findet man $104^\circ 40'$. Zuweilen habe ich auch ein gerade auf die stumpfen Seitenkanten aufgesetztes Flächenpaar beobachtet, dessen Lage ich aber nicht bestimmen konnte. Es schien jedoch einen stumpferen Winkel einzuschliessen, als das auf die scharfen Seitenkanten aufgesetzte Flächenpaar. Häufig kommt auch die Abstumpfungsfläche der scharfen Seitenkante vor.

Die Diglycolamidsäure ist luftbeständig, farb- und geruchlos, schmeckt stark aber nicht unangenehm sauer. Ihre Reaction ist ebenfalls stark sauer. Die Krystalle derselben verknistern nicht und verlieren in der Wärme nicht an Gewicht. Sie sind wasserfrei. Bei 160°C. verändern sie sich nicht. Bei 190°C. und selbst 210° scheinen sie nur eine anfangende Schmelzung zu erleiden. In stärkerer Hitze schmelzen die Krystalle, die Flüssigkeit bräunt sich aber

gleichzeitig, indem sie Blasen wirft und den Geruch nach verkohlenden Thierstoffen ausstösst. Dann findet Verkohlungs- und in der Glühhitze vollständige Verbrennung statt.

In Wasser löst sich die Diglycolamidsäure schwerer als Glycocoll, leichter als Triglycolamidsäure. In kochendem Wasser ist sie leicht löslich. Dagegen nehmen 100 Theile Wasser bei 5° C. nur 2,43 Theile auf. Sie ist also in dem 41 fachen Wasser von dieser Temperatur löslich. In Alkohol und Aether löst sie sich nicht.

Bei der trocknen Destillation geht eine braune, bald fest werdende Substanz über, die alkalisch reagirt und an der ich krystallinische Structur nicht bemerken konnte.

In kalter concentrirter Schwefelsäure verändern sich die Krystalle derselben nicht. In der Wärme lösen sie sich darin ohne Gasentwicklung auf. Beim Erkalten der heissen Lösung scheidet sich nichts aus und ebenso nicht auf Zusatz von wenig Wasser. Setzt man aber noch absoluten Alkohol hinzu, so trübt sich die Flüssigkeit wenigstens nach längerer Zeit. Bei meinem Versuche erschien jedoch der geringe Bodensatz unkrystallinisch. Beim freiwilligen Verdunsten des Alkohols auf dem Objectgläschen schieden sich aber mikroskopische nadelförmige Krystallchen aus.

Versetzt man die Säure mit Ammoniak bis zur schwach alkalischen Reaction und fügt dann salpetersaures Silber hinzu, so entsteht ein weisser Niederschlag, der auch im Kochen weiss bleibt, sich dabei etwas auflöst und beim Erkalten in zarten mikroskopischen quadratischen Tafeln anschießt.

Dieselbe Lösung giebt mit Bleizuckerlösung anfänglich keinen Niederschlag. Nach längerer Zeit bildet sich aber ein bedeutender weisser Absatz, der aus kugelig gruppirten äusserst feinen mikroskopischen Nadelchen besteht.

Basisch-essigsäures Bleioxyd trübt die Lösung nur unbedeutend; der Niederschlag ist amorph.

Wird die Diglycolamidsäure in überschüssiger Ammoniakflüssigkeit gelöst und die Lösung im Wasserbade verdunstet, so bleibt ein weisser, fester, äusserst löslicher Rückstand, dessen Lösung sauer reagirt, also ein saures Ammoniaksalz der Diglycolamidsäure ist. Die Lösung desselben

wird durch salpetersaures Silberoxyd krystallinisch, weiss gefällt, und die über dem Niederschlag stehende Flüssigkeit reagirt intensiver sauer, als die Lösung des Ammoniaksalzes. Bei freiwilligem Verdunsten der Lösung des sauren Ammoniaksalzes bleibt ein syrupartiger Rückstand, der schliesslich zu einer nadelig krystallinischen Masse gesteht. Die Diglycolamidsäure ist also in ihrem Verhalten zum Ammoniak der Triglycolamidsäure sehr ähnlich.

Die Analysen dieser Säure führten zu folgenden Resultaten:

	I.	II.	III.	IV.	Mittel, berechnet		
Kohlenstoff	35,98	36,15	—	—	36,06	36,09	4 C
Wasserstoff	5,30	5,27	—	—	5,28	5,26	7 H
Stickstoff	—	—	10,28	10,42	10,35	10,53	1 N
Sauerstoff	—	—	—	—	48,31	48,12	4 O
					100,00	100,00	

Ihre Formel ist also $C^4H^7NO^4$

Die Basicität derselben ergibt sich aus der Analyse des Kupfersalzes, welches aus einem alkalisch reagirenden Barytsalze durch doppelte Zersetzung erhalten worden war. Es ist dasselbe Salz, aus welchem ich die freie Säure mittelst Schwefelwasserstoff abgeschieden hatte.

Bei der Analyse desselben wurden folgende Zahlen erhalten:

	I.	II.	III.	berechnet		
Kohlenstoff	—	—	20,84	20,84	4	C
Wasserstoff	—	—	2,18	2,17	5	H
Kupfer	27,38	27,36	27,38	27,49	2	Cu
Stickstoff	—	—	—	6,08	1	N
Sauerstoff	—	—	—	27,79	4	O
Wasser	15,09	15,72	—	15,63	2	H ² O
				100,00		

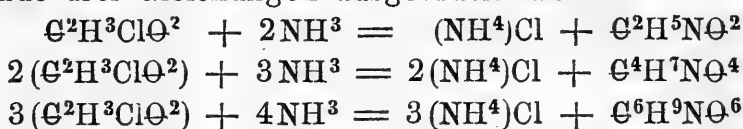
Demnach ist diese Verbindung der Formel $C^4H^5Cu^2NO^4 + 2H^2O$ gemäss zusammengesetzt. Hieraus darf man folgern, dass die Diglycolamidsäure eine zweiatomige Säure ist.

Das diglycolamidsaure Kupfer bildet kleine, schön blaue, prismatische Krystalle, die, mittelst der Loupe betrachtet, meist als rechtwinkelige Tafeln erscheinen, an denen zuweilen auch Abstumpfung der Ecken vorkommt.

Mangel an Material hat mich bis jetzt verhindert, die Eigenschaften und die Zusammensetzung namentlich des Silber- und des sauren Ammoniaksalzes dieser Säure zu ermitteln.

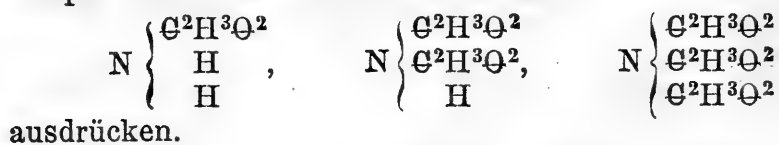
Nach vorstehenden Versuchen bilden sich bei der Einwirkung wässerigen Ammoniaks auf Monochloressigsäure vier Körper, nämlich Glycolsäure, Glycocol, Diglycolamid-säure und Triglycolamidsäure.

Die Bildung der drei letztgenannten Körper kann durch folgende drei Gleichungen ausgedrückt werden:



Indem also eine dieser stickstoffhaltigen Verbindungen entsteht, werden aus einem Atom Ammoniak ein, zwei oder drei Atome Wasserstoff ausgeschieden, welche ein, zwei oder drei Atome Ammoniak in Ammonium umwandeln, die sich mit dem Chlor von einem, zwei oder drei Atomen Monochloressigsäure verbinden. So viele Atome Wasserstoff aus dem erst erwähnten Atom Ammoniak ausgeschieden sind, so viel Atome Monochloressigsäure haben ihr Chlor abgegeben, so viel Atome des dabei von ihr übrig bleibenden Restes werden disponibel. Je ein Atom dieses Restes kann also an die Stelle je eines Atoms Wasserstoff in einem Atom Ammoniak treten.

Von dieser Vorstellung ausgehend, darf man diese drei Körper durch die rationellen Formeln



Allein diese Verbindungen sind Säuren. Wenn es auch ammoniakartige Körper giebt, die durch Austausch des typischen Wasserstoffs gegen Metall salzartige Verbindungen zu bilden im Stande sind, wie z. B. das Benzoylsulfo-phenylamid ¹⁾, das Cumylsulfo-phenylamid ²⁾ und das Succini-

¹⁾ Ann. de Chim. et de Phys. 3 sér. XLVI, 148*.

²⁾ Ebend. S. 153*.

mid ¹⁾ Wasserstoff gegen Silber austauschen können, so sind doch die drei Körper, von denen hier die Rede ist, nicht mit ihnen zu vergleichen. Denn dann müsste das Glycocoll ein- oder zweibasisch, die Diglycolamidsäure einbasisch und die Triglycolamidsäure könnte gar keine Säure sein.

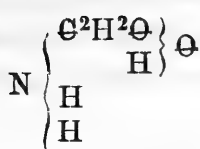
Vielmehr muss der durch Metall vertretbare Wasserstoff in dem Atomcomplex $\text{C}^2\text{H}^3\text{O}^2$ enthalten sein. Denn wir sehen, dass die Basicität dieser Körper proportional ist dem Gehalte derselben an diesem Atomcomplex.

Dass dem so sein muss, dafür spricht auch entscheidend die Bildungsweise dieser Körper. Denn das in der Monochloressigsäure enthaltene, durch Metalle vertretbare Wasserstoffatom ist in dem Atomcomplex $\text{C}^2\text{H}^3\text{O}^2$ noch unverändert enthalten. Es liegt kein Grund vor, wesshalb es, indem das Chlor aus der Monochloressigsäure ausscheidet und der von ihr bleibende Rest an Stelle des Wasserstoffs des Ammoniaks tritt, seine Fähigkeit, durch Metalle vertreten zu werden, einbüßen sollte. Dieser Umstand erlaubt geradezu a priori zu schliessen, was in der That der Versuch ergeben hat, dass nämlich die Anzahl der in die Verbindung eingetretenen Atome des Atomcomplexes $\text{C}^2\text{H}^3\text{O}^2$ die Basicität derselben bestimmt.

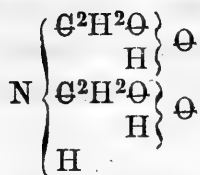
Ist aber in dem Atomcomplex $\text{C}^2\text{H}^3\text{O}^2$ ein Atom Wasserstoff enthalten, welches sich vor den anderen dadurch auszeichnet, dass es leicht durch Metalle vertreten werden kann, d. h. mit anderen Worten, wenn wirklich dieser Atomcomplex ein typisches Radical ist, so muss diess auch in der rationellen Formel der Körper, welche denselben enthalten, ausgedrückt sein, dieser Wasserstoff muss in ihrer Formel eine besondere Stelle einnehmen, und wenn man wieder von der Monochloressigsäure ausgeht, aus der dieser Atomcomplex durch Ausscheiden von Chlor hervorgeht, so kann ihm nur die Formel $\left. \begin{array}{c} \text{C}^2\text{H}^2\text{O} \\ \text{H} \end{array} \right\} \text{O}$ gegeben werden.

Demnach sind die rationellen Formeln der drei bei der Einwirkung des wässerigen Ammoniaks auf die Monochloressigsäure entstehenden stickstoffhaltigen Körper folgende:

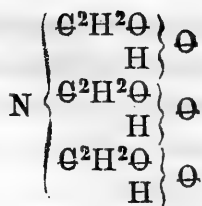
¹⁾ Journ. f. pract. Chem. XLVII, 71 *.



Glycocoll
(Glycolamidsäure)



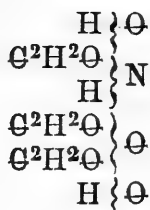
Diglycolamidsäure



Triglycolamid-
säure.

Absichtlich habe ich etwas ausführlicher die Gründe für die obigen rationellen Formeln besprochen. Sie entwickeln sich naturgemäss und auf das Einfachste aus der Entstehungsweise der Körper, welche sie ausdrücken sollen.

Wie anders verhält es sich mit der jetzt am allgemeinsten verbreiteten Vorstellungsweise, wonach ein zweiatomiges Radical immer je zwei Typen dadurch zu verbinden im Stande sein soll, dass es an die Stelle von je einem Aequivalent Wasserstoff der beiden Typen trete! Allerdings kann man selbst für die Triglycolamidsäure noch eine Formel aufstellen mit Hülfe dieser Vorstellungsweise. Sie würde folgende sein:



Gegen diese Formel spricht zunächst der Umstand, dass die Triglycolamidsäure drei durch Metall vertretbare Atome Wasserstoff enthält, aber nur zwei extraradicale Wasserstoffatome in derselben im Wassertypus stehen, das dritte aber im Ammoniaktypus. Sind indessen auch die Fälle, wo auch solcher Wasserstoff leicht durch Metall vertreten werden kann, bis jetzt nur selten, so giebt es doch solche ¹⁾, wovon ein schon oben gegebenes Citat Zeugniß giebt.

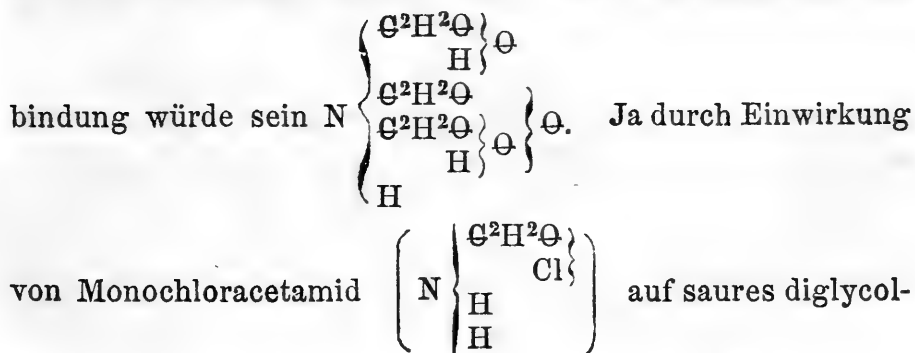
Fragt man sich aber, wie diese und die ähnlichen Formeln der Diglycolamidsäure und des Glycocolls die Analogie der drei Verbindungen Glycol, Diglycol- und Triglycol-

¹⁾ Ohne Zweifel werden wir deren noch viel mehr kennen lernen, je mehr man bestrebt sein wird, Imide mit sehr electronegativen Radicalen darzustellen.

amidsäure mit dem Aethyl-, Diäthyl- und Triäthylamin noch verständlich machen, so muss man die Antwort schuldig bleiben. Das leisten aber die von mir aufgestellten Formeln vollkommen.

Eben so ist die Entstehung der Triglycolamidsäure mit Hülfe der letzt verzeichneten Formel nicht so einfach verständlich, wie durch die von mir gegebene. Man muss dort annehmen, dass zuerst entweder Diglycolamidsäure gebildet wird, und diese erst dadurch, dass ein extraradicales, dem Wassertypus angehöriges Wasserstoffatom noch durch den Atomcomplex $\Theta^2H^2\Theta^2$ vertreten wird, in Triglycolamidsäure übergeht, oder dass, wie bei Einwirkung von Natron- oder vorzüglich von Kalkhydrat auf Monochloressigsäure, auch bei der des Ammoniaks Diglycolsäure entstehe, und diese auf gebildetes Glycocol wirkend unter Wasserausscheidung in Triglycolamidsäure übergehe. Letztere Bildungsweise ist unter anderen schon deshalb wenig wahrscheinlich, weil trotz meiner Bemühungen es mir nicht gelungen ist, die Gegenwart der Diglycolsäure unter den Zersetzungsproducten der Monochloressigsäure durch Ammoniak nachzuweisen, und doch wohl schwerlich angenommen werden kann, dass die gesammte Menge derselben durch Glycocol in Triglycolamidsäure übergeführt sein sollte.

Die Möglichkeit der Existenz einer solchen, das Radical Diglycolyl enthaltenden Verbindung ist aber durchaus wahrscheinlich, aber eben so wahrscheinlich, dass sie mit der Triglycolamidsäure nicht identisch ist. Wie will man dann beide Körper durch ihre rationellen Formeln unterscheiden? Nach dem von mir angewendeten Formelsystem ist dies sehr leicht. Die Formel dieser vermutheten Ver-



saures Natron $\left\{ \begin{array}{c} \text{O}^2\text{H}^2\text{O} \\ \text{O}^2\text{H}^2\text{O} \\ \text{H} \end{array} \right\} \text{O} \left\{ \text{O} \right\} \text{Na}$ erhält man vielleicht eine

dritte isomere Verbindung, für welche sich noch folgende

Formel $\text{N} \left\{ \begin{array}{c} \text{O}^2\text{H}^2\text{O} \\ \text{O}^2\text{H}^2\text{O} \\ \text{O}^2\text{H}^2\text{O} \\ \text{H} \end{array} \right\} \text{O} \left\{ \text{O} \right\} \text{O}$ aufstellen lässt.

Je mehr wir in der Synthese complicirter organischer Verbindungen fortschreiten, um so mehr wird man die Unzulänglichkeit der jetzt gebräuchlichsten Form der rationellen Formeln einsehen und die allgemeinere Anwendbarkeit derjenigen zugestehen müssen, welches zuerst von J. Wislicenus ¹⁾ wissenschaftlich begründet worden ist, und für die ich selbst ²⁾ später noch weitere Gründe beigebracht habe.

Dass dieses Formelsystem bis jetzt noch so wenig Anklang gefunden hat, scheint mir hauptsächlich darin seinen Grund zu finden, dass, um es durchzuführen, die Annahme der unvollkommenen Molecule, wie sie Wislicenus, der näheren oder typischen Radicale, wie ich sie genannt habe, erforderlich ist. Und doch ist diese Annahme nicht mehr zu umgehen. Wenn wir Atomcomplexe, die noch durch Metall vertretbaren Wasserstoff enthalten, an die Stelle des Wasserstoffs der Typen treten sehen, ohne dass die Fähigkeit jenes Wasserstoffs, durch Metall vertreten zu werden, verloren geht, verhalten sich diese Atomcomplexe denn nicht ganz wie die Radicale? Und hat man denn nicht Grund, sie durch einen besonderen Namen von den durch Metall vertretbaren Wasserstoff nicht enthaltenden Radicalen zu unterscheiden?

Gerade die aus den Monochlorsäuren entstehenden Körper und ganz besonders die in dieser Abhandlung beschriebenen sind schlagende Beweise, dass auch solche Atomcomplexe wie Radicale auftreten können. Die Anerkennung

¹⁾ Diese Zeitschrift XIV, 96.

²⁾ Poggend. Ann. CXIV, 461 ff.

dessen liegt übrigens schon dermassen so zu sagen in der Luft, dass viele Chemiker theils unbewusst, theils mit vollem Bewusstsein ohne aber die Consequenz der Nothwendigkeit eines anderen Systems für die rationellen Formeln zu ziehen, in ihren Deductionen typische Radicale benutzt haben. Ist aber erst die Theorie der typischen Radicale allgemein anerkannt, so zweifle ich nicht, dass dann das Wislicenus'sche Formelsystem, wenn nicht etwa bis dahin ein noch vollkommeneres gefunden sein sollte, um so schneller allgemein angenommen werden wird, als bis dahin die Ungenüge der bisher angewendeten rationellen Formeln durch weitere Forschungen sich immer klarer herausgestellt haben wird.

Gegen die oben für das Glycocoll aufgestellte rationelle Formel dürfte der Einwand erhoben werden, ich selbst hätte sie zwar früher nach Wislicenus' Vorgang benutzt und also gebilligt, aber später sei sie gerade von mir als dem Glycolamid zukommend bezeichnet, von mir ¹⁾ sei dann dem Glycocoll eine Formel von anderer Form gegeben worden.

Ich bekenne gern, dass es mir geht wie allen Forschern, nämlich dass die durch meine experimentellen Arbeiten sich entwickelnden theoretischen Ansichten bei Erweiterung der thatsächlichen Kenntnisse umgeändert, ja verworfen werden können.

Als mir die Verschiedenheit des Glycolamids und Glycocolls als unzweifelhafte Thatsache entgegentrat, versuchte ich aus ihrer Entstehungsweise abgeleitete Formeln für sie aufzustellen, ohne neue Zeichen einführen zu müssen, und das gelang für unsere damaligen Kenntnisse zur Genüge. Jetzt aber, wo die Entdeckung der Di- und Triglycolamidsäure meinen Gesichtskreis bedeutend erweitert hatte, musste ich nothgedrungen zu der früher für das Glycocoll aufgestellten Formel zurückkehren. Es fragt sich nur, durch welche rationellen Formeln man die erwähnten beiden gleich zusammengesetzten Körper nun unterscheiden soll.

¹⁾ Pogg. Ann. CXIV, 456*.

Diese Frage ist durch die Arbeit von J. Wislicenus über die Synthese der Milchsäure ¹⁾ als beantwortet anzusehen. Wenn aus dem Glycolmonocyanhydrin durch Einwirkung vom Kalihydrat Milchsäure entsteht, so müssen in der Milchsäure die Radicale Carbonyl und Aethylen enthalten sein. In der homologen Glycolsäure dürfen wir daher ausser dem Carbonyl das Radical Methylen annehmen. Die

Glycolsäure kann daher durch die Formel $\left. \begin{array}{c} \text{CO} \\ \text{CH}^2 \\ -\text{H} \end{array} \right\} \text{O} \left. \begin{array}{c} \\ \\ +\text{H} \end{array} \right\} \text{O}$ aus-

gedrückt werden. Durch die Zeichen + und — ist ausgedrückt, welcher Wasserstoff leicht durch Metall vertretbar ist, welcher nicht.

Tritt nun —H mit dem dazu gehörigen Sauerstoff aus der Verbindung aus (wie z. B. wenn man zuerst für —HO Cl und für dieses NH² eintreten lässt, wobei sich Glycocoll

bildet), so entsteht das typische Radical $\left. \begin{array}{c} \text{CH}^2 \\ \text{CO} \\ +\text{H} \end{array} \right\} \text{O}$. Diess ist

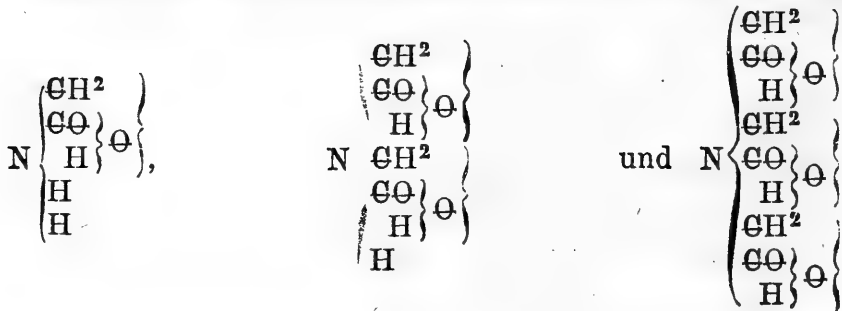
in den drei Glycolamidsäuren enthalten. Man kann es wegen seines Gehalts an durch Metall vertretbarem Wasserstoff Aciglycolyl nennen.

Tritt dagegen +H ebenfalls mit dem dazu gehörigen Sauerstoff aus (wenn z. B. +H zuerst durch C²H⁵ und dann C²H⁵O durch NH² vertreten wird), so entsteht das

typische Radical $\left. \begin{array}{c} \text{CO} \\ \text{CH}^2 \\ -\text{H} \end{array} \right\} \text{O}$, Glycolyl, welches Bestandtheil

des Glycolamids ist.

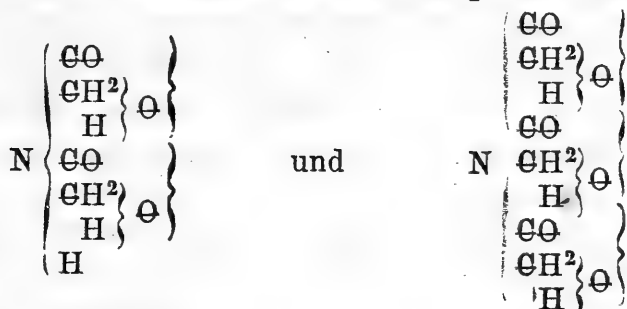
Man kann daher die Glycolamidsäuren durch die Formeln



¹⁾ Diese Zeitschr. Bd. XIX, S. 76.

das Glycolamid aber durch die Formel $N \left\{ \begin{array}{c} \text{CO} \\ \text{CH}^2 \\ \text{H} \end{array} \right\} \Theta$ aus-

drücken. Sollte vielleicht etwa durch Einwirkung von Glycolamid auf Glycolsäureäther auch ein Diglycolamid und aus diesem auf dieselbe Weise Triglycolamid darstellbar sein, so würden die Formeln für diese Körper sein müssen:

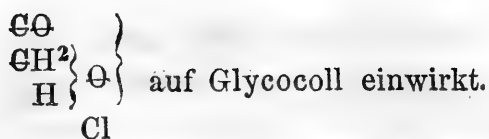


Ja die Existenz einer Glycolglycolamidsäure, $N \left\{ \begin{array}{c} \text{CO} \\ \text{CH}^2 \\ \text{H} \end{array} \right\} \Theta$,

einer Diglycolglycolamidsäure $N \left\{ \begin{array}{c} \text{CO} \\ \text{CH}^2 \\ \text{H} \end{array} \right\} \Theta$ einer Glycoldigly-

colamidsäure $N \left\{ \begin{array}{c} \text{CO} \\ \text{CH}^2 \\ \text{H} \end{array} \right\} \Theta$ ist nicht als unmöglich zu be-

zeichnen. Erstere könnte z. B. entstehen, wenn der Körper



In Betreff der Wahl der Namen für die neuen Säuren brauche ich mich nach dem Vorhergehenden wohl kaum zu rechtfertigen. Sie enthalten zwei- und dreimal das Radical Aciglycolyl, daher Diglycol- und Triglycolsäure. Sie sind keine Aminsäuren, d. h. keine dem Ammoniumoxydhydrat entsprechend zusammengesetzte Verbindungen, sondern wahre Amide, d. h. den Ammoniaken zuzuzählende Körper, und dennoch Säuren, daher nicht Amin-, sondern Amidsäuren. Ich mache vorläufig noch diesen Unterschied, wiewohl es mir nicht unwahrscheinlich ist, dass dem Ammoniumoxydhydrattypus angehörige Körper gar nicht Säuren sein können, und dass daher alle Aminsäuren dem Ammoniaktypus anzureihen sind, so dass z. B. der Oxaminsäure die For-

mel N $\left\{ \begin{array}{l} \text{O}^2\text{O}^2 \\ \text{H} \\ \text{H} \\ \text{H} \end{array} \right\} \Theta$ zukommen würde. Dafür spricht, dass

sämmtliche bekannte Aminsäuren zweibasische Radicale enthalten. Erst wenn es geglückt ist, Metallverbindungen einbasische Radicale enthaltender stickstoffhaltiger Körper von der Form des Ammoniumoxydhydrats darzustellen, ist für mich der Beweis geliefert, dass es diesem Typus angehörige Säuren giebt. Denn es ist nicht wahrscheinlich, dass ein Analogon der Metalle, ein Ammonium, wenn es als negativ eine Säure bildet, dieselbe Menge Sauerstoff aufnehmen sollte, als wenn ein positives Ammonium eine Basis bildet.

Niemand wird nach der Entdeckung der Di- und Triglycolamidsäure daran zweifeln, dass wie diese auch das Glycocoll ein dem Ammoniaktypus angehöriger Körper ist. Es enthält nur ein Atom des negativen Radicals, die Ammoniaknatur ist ihm daher noch nicht entzogen. Es vermag sich noch genau in der Weise, wie das gewöhnliche Ammoniak, geradezu mit Wasserstoffsäuren, mit Hydraten von Sauerstoffsäuren zu verbinden, ohne dass dabei Wasser ausgeschieden würde. Diese Fähigkeit scheint den beiden entdeckten Körpern gänzlich zu mangeln. Wenigstens sind

bis jetzt meine Versuche, solche Verbindungen zu erzeugen, gescheitert. In der That ist auch nicht zu erwarten, dass wenn zwei oder drei Atome Wasserstoff des Ammoniaks durch stark electronegative Radicale ersetzt werden, sich die alkalische Natur des Ammoniaks sollte erhalten können.

Wenn aber das Glycocoll dem Ammoniaktypus angehört, dann ebenfalls das Alanin, die Amidocaprinsäure, das Leucin. Aber nicht bloss diese Homologe des Glycocolls, sondern auch die Benzaminsäure (nach meiner Bezeichnungsweise Benzamidsäure) und ihre Homologen, genug alle aus den Monochlorsäuren einbasischer Säuren durch Ammoniak erhaltenen, dem Glycocoll analogen stickstoffhaltigen Verbindungen, in die nur ein Atom Säureradical eingegangen ist, und alle aus dem Mononitroverbindungen einbasischer Säuren durch Reduction erzeugten, der Benzamidsäure analogen Körper gehören dem Ammoniaktypus an. Ihre saure Natur schreibt sich wie beim Glycocoll daher, dass der durch Metalle vertretbare Wasserstoff der einbasischen Säure, aus der sie abgeleitet sind, in ihnen noch enthalten ist. Alle sind schwächere Säuren, als diese, weil der Ammoniaktypus an und für sich zur Basenbildung hinneigt, also die sauren Eigenschaften schwächt. Sie werden um so stärkere Säuren, je mehr Atome Wasserstoff des Ammoniaks ausgeschieden und je mehr Atome des vertretbaren, Wasserstoff enthaltenden typischen Radicals dafür eingetreten sind. Sie werden endlich schwächere Säuren, oder vielmehr sie werden Basen, wenn noch ein Atom Wasserstoff des typischen Radicals nebst dem dazu gehörigen Sauerstoff austritt und das restirende, nun zweiatomige Radical in den doppelten Ammoniaktypus eintritt. Ein Körper dieser Art ist die von Voit ¹⁾ gewiss mit Unrecht Biamidobenzoësäure genannte

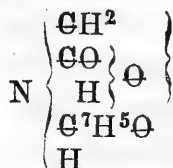
Basis, der die Formel $N \begin{cases} C^7H^4O^2 \\ H^2 \\ H^2 \end{cases}$ zukommt. Ebendahin ge-

hört die von Schwanert ²⁾ entdeckte Amidohippursäure, die ebenfalls keine Säure, sondern eine schwache Basis ist.

¹⁾ Ann. d. Chem. und Pharm. XCIX, 100.

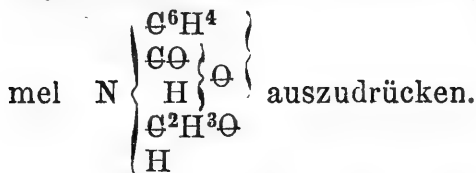
²⁾ Ann. d. Chem. und Pharm. CXII, 59.

Wenn das Glycocoll dem Ammoniaktypus angehört, dann muss ihm auch die Hippursäure unterzuordnen sein, welche in der That sehr einfach durch die Formel

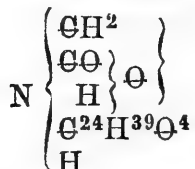


ausgedrückt werden kann. Auch sie ist ein Ammoniak, worin ein Atom Wasserstoff durch Aciglycolyl, ein zweites durch Benzoyl vertreten ist. Sie könnte daher den Namen Benzaciglycolamidsäure oder Benzoglycolamidsäure erhalten. Alle chemischen Eigenschaften der Hippursäure lassen sich auf diese Formel leicht zurückführen, ihre sauren Eigenschaften (sie ist natürlich saurer als Glycocoll, weil noch ein Atom eines electronegativen Radicals in die Verbindung eingetreten ist), ihre Zersetzung durch Säuren, Basen und Chlorzink, durch Stickstoffoxyd, durch Mangansuperoxyd, durch Bleisuperoxyd, ihre Bildung aus Glycocollzink und Chlorbenzoyl u. s. w.

Die mit der Hippursäure gleich zusammengesetzte Acetoxylbenzaminsäure Foster's ¹⁾ ist natürlich durch die Formel



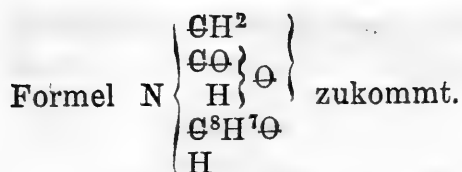
Wie die Hippursäure ist sicherlich auch die Glycholsäure constituirte. Ihre Formel dürfte sein:



Ebenso verhält es sich mit Kraut's ²⁾ Tolursäure, die als Toluglycolamidsäure bezeichnet werden kann, und der die

¹⁾ Ann. d. Chem. und Pharm. CXVII, 165.

²⁾ Ann. d. Chem. und Pharm. XCVIII, 360.



Die beiden neuen Körper, die ich in dieser Abhandlung beschrieben habe, und deren eigenthümliche Constitution ihnen ein hohes Interesse sichert, sind entschieden nicht die einzigen ihrer Art. Es ist vielmehr vorauszusehen, dass die Monochlorpropionsäure, die Monochlorbutter-säure, überhaupt die ganze Reihe der monochlorirten Säuren der Ameisensäurereihe bei ihrer Umsetzung durch wässeriges Ammoniak in analoge Verbindungen übergehen können.

So hat denn auch ganz neuerdings Schneider¹⁾ bei Darstellung des Propalanins (Oxybutamidsäure) durch Einwirkung von wässerigem Ammoniak auf Monobrombutter-säure die Beobachtung gemacht, dass verhältnissmässig nur eine kleine Menge dieses Körpers gebildet wird. Gewiss entsteht neben demselben Di- und Trioxybutamidsäure, die von Schneider höchst wahrscheinlich deshalb nicht gefunden worden sind, weil ihre Bleisalze bei Ausscheidung des Ammoniaks aus der Flüssigkeit durch Kochen mit Bleioxyd mit dem basischen Chlorblei vermischt ungelöst geblieben waren.

Aber nicht nur die Ameisensäurereihe liefert monochlorirte Derivate, sondern auch die der Benzoësäure, bei denen eine analoge Zersetzungsweise sicher zu erwarten ist. Allgemein kann man es aussprechen, dass von allen einbasischen Säuren vorauszusehen ist, dass monochlorirte Derivate derselben und aus diesen durch Ammoniak dem Glycocoll nicht nur, sondern auch der Di- und Triglycol-amidsäure analoge Verbindungen werden dargestellt werden.

So ist durch diese Arbeit der Weg zur Entdeckung ganzer Reihen neuer interessanter Körper angebahnt.

¹⁾ Pogg. Ann. CXIV, 627.

Mittheilungen.

Ueber einige Reactionen des Eisens und Eisenoxydes auf Ammoniak und Natronsalze.

Im Journ. f. pract. Chem. Bd. 84, p. 326 giebt Le Voir an, dass das Eisenoxyd bei seinem Entstehen Ammoniak und die fixen Alkalien aus ihren Salzen austreiben könne. Es ist allerdings schon lange von der Blutlaugensalzfabrikation her bekannt, dass Eisen oder Eisenoxyd aus Cyankalium freies Kali erzeugt; es geht aber das Eisen bekanntlich hier zugleich in einen Zustand über, den es in den gewöhnlichen Eisensalzen nicht hat, da es durch die gebräuchlichen Reagentien nicht nachgewiesen werden kann. Sollte das Eisen im Stande sein auch aus den Alkalisalzen mit anorganischen Säuren, besonders dem Chlornatrium, das Alkali ohne weiteres frei zu machen, so würde es keine bessere Methode zur Sodabereitung geben. Bei Wiederholung der Versuche bestätigten sie sich hinsichtlich der Ammoniaksalze. Wenn man eine Lösung von Salmiak oder schwefelsaurem Ammoniak mit Eisenfeilspänen kocht, so tritt eine lebhaft Ammoniakentwicklung ein; dasselbe findet statt, wenn man dieselben Substanzen mit einander erhitzt. Es ist mir aber nicht gelungen, freies oder kohlensaures Alkali zu erhalten, wenn ich Kochsalz oder schwefelsaures Natron kalt oder warm, in Lösung oder trocken, allein oder unter Mitwirkung von Kohlensäure auf einander wirken liess. Zu entscheiden ob das Eisenoxyd an sich oder nur im Entstehungsmomente diese stark basische Eigenschaft habe, liess ich Colcothar, frisch bereitet durch Glühen von schwefelsaurem Eisenoxydul, auf die Ammoniaksalze wirken. Beim Kochen einer Lösung von Salmiak oder schwefelsaurem Ammoniak mit Eisenoxyd gelang es mir nicht mittelst Lakmus, weder in den Dämpfen, noch in der Flüssigkeit eine alkalische Reaction nachzuweisen. Jedoch beim Erhitzen von trockenem Salmiak oder schwefelsaurem Ammoniak mit Eisenoxyd tritt eine lebhaft Ammoniakentwicklung auf, und zwar reagiren die Stoffe schon bei gelinder Hitze auf einander. Beim Erhitzen von Eisenoxyd mit Salmiak erhält man dabei ein lebhaft orange gefärbtes Sublimat. Erhitzt man die Gemische stärker, so lässt schliesslich die Ammoniakentwicklung nach und es beginnt bei dem einen schweflige Säure, bei dem andern Chlorwasserstoffsäure zu entweichen.

O. Krug.



Mittheilungen aus dem chemischen Universitätslaboratorium zu Halle.

1. Ueber die Löslichkeit des neutralen oxalsauren Ammoniaks in Ammoniaksalzlösungen.

Bekanntlich ist das neutrale Ammoniaksalz der Oxalsäure in Wasser nicht leicht löslich. Es braucht etwa 20 Theile desselben zur Lösung. Häufig aber beobachtet man die Bildung dieses Salzes, wenn bei Mineralanalysen zur Abscheidung des Kalkes aus der Flüssigkeit durch Oxalsäure von dieser Säure unvorsichtiger Weise ein etwas zu grosses Quantum hinzugefügt worden ist, obgleich das Quantum nicht so gross zu sein braucht, dass das gebildete Ammoniaksalz in dem vorhandenen Wasser nicht gelöst bleiben könnte.

Direkte Versuche haben gelehrt, dass dieses Salz in Ammoniaksalze enthaltendem Wasser ausserordentlich viel schwerer löslich ist, als in reinem Wasser. Vermischt man eine ziemlich concentrirte Lösung desselben mit Salmiaklösung, so fällt es in kleinen Krystallen nieder. Dasselbe geschieht wenn man statt des Salmiaks essigsaures Ammoniak anwendet, und dieser Umstand hat den Nachweis leicht gemacht, dass das auskrystallisirte Salz wirklich nichts anderes als reines neutrales oxalsaures Ammoniak ist.

Nachdem es nämlich mit einer Lösung von essigsaurem Ammoniak ausgewaschen und über Schwefelsäure, endlich bei 100—110° C. getrocknet worden war, wurde sein Oxalsäuregehalt durch Hrn. Bräuning mittelst Chamäleonlösung maasanalytisch bestimmt, und gleich 57,4 und 58,1 pC. gefunden. Das wasserleere neutrale oxalsaure Ammoniak enthält 58,06 pC. Oxalsäure (C^2O^3).

W. Heintz.

2. Ueber Rubidiumgewinnung.

Durch die Güte des Herrn Dr. Struve in Dresden kam mir ein Pfund eines Gemischs von Chlorverbindungen der Alkalimetalle zu, welches aus Lepidolith bei der Gewinnung des Lithions als Nebenprodukt erhalten worden war. Nach Angabe desselben war darin kein Rubidium aufgefunden worden. Hienach liess sich erwarten, dass es mindestens in bedeutend geringerer Menge darin enthalten sein werde, als es Bunsen¹⁾ in den früher ihm von Herrn Dr. Struve gesendeten, aus Lepidolith erhaltenen Alkalisalzen gefunden hat.

Dies war in der That der Fall. Dass Rubidium in dem Salzgemisch enthalten war, zeigte sofort der Spectralapparat. Die Reaction war jedoch so schwach, dass ich die Menge des vorhandenen Chlorrybidiums nur auf etwa 1 pC. schätzte.

¹⁾ Ann. d. Chem. u. Pharm. Bd. 122, S. 347.

Deshalb suchte ich durch Auskrystallisiren des Kochsalzes und Chlorkaliums in der Wärme das Chlorrybidium zu concentriren. Durch Waschen der Krystalle mit einem Gemisch gleicher Volume Alkohol und Wasser gelang es in der That, eine grosse Menge Salz abzuscheiden, welches mittelst des Spectralapparates geprüft, keine Rubidiumreaction mehr zeigte. Sobald dies nicht mehr glückte, wurde diese Operation nicht weiter fortgesetzt.

Alle die Reaction zeigenden Portionen wurden vereinigt, und ebenso alle, die sie nicht mehr zeigten.

Zuerst versuchte ich aus letzteren noch Chlorrybidium darzustellen. Zu dem Ende wurde die wässrige Lösung derselben genau nach Bunsen's Methode mit Platinchlorid (aus circa 15 Grm. Platin bereitet) behandelt nur mit dem einzigen Unterschiede, dass die Mischung vor der Scheidung des gebildeten nicht löslichen Platinsalzes mehrere Stunden bis nahe zum Kochen erhitzt ward. Ich ging hiebei von der Meinung aus, es müsse sich im ersten Moment des Hinzumischens des Platinchlorides zu dem durch dieses Mittel fällbare Alkaliverbindungen im Ueberschuss enthaltenden Salz, wie gerade das Platinchlorid mit Chlorrybidium oder Chlorkalium in Berührung kam, die eine wie die andere Platinchloridverbindung bilden; es werde also Kaliumplatinchlorid gefällt, während doch noch Chlorrybidium in der Lösung bleibe. Die anhaltende Digestion sollte dazu dienen, das Kaliumplatinchlorid in der Salzlösung, worin es auch in der Kochhitze viel schwerer löslich ist, als in Wasser, allmählig wieder zu lösen und dadurch das noch schwerer lösliche Rubidiumplatinchlorid zu fällen. Weiterhin werde ich zeigen, dass jene Ansicht gegründet ist und dass wirklich der erwähnte Zweck durch dieses Mittel erreicht wird.

Der Platinniederschlag wurde darauf von der Flüssigkeit getrennt, die nun als unhaltig nur zur Wiedergewinnung des Platins mit Zink behandelt wurde. Das Platinsalz färbte kochendes Wasser anfangs tief orangeroth, nach 15 maligem Auskochen jedoch nur noch schwach gelb. Dessenungeachtet setzte ich das Auskochen fort, bis es 25 mal geschehen war. Das daraus dargestellte Chlorrybidium zeigte noch deutlich Kalireaction, Cäsium konnte jedoch nicht entdeckt werden. Die Menge desselben betrug etwa 1 Gramm.

Alle einzelnen Abkochungen des Platinsalzes waren nun in die heisse Lösung der die Hauptmasse des Chlorrybidiums enthaltenden Mutterlauge gegossen worden, wodurch ein reichlicher Niederschlag entstand. Nachdem die Lösung vier Stunden bis nahe zum Kochen erhitzt worden war, ward der Niederschlag von der Flüssigkeit getrennt, und mit wenig Wasser ausgekocht. Es fand sich, dass gleich die erste Abkochung sich fast gar nicht gelb, entschieden nicht orangeroth färbte. Der Niederschlag musste daher zumeist aus Rubidiumplatinchlorid bestehen. Nach zehnmaligem Auskochen wurde der Rückstand zersetzt und das Chlor-

rubidium, welches 13 Grm. betrug, spectralanalytisch untersucht. Es enthielt augenscheinlich weniger Kali als das zuerst gewonnene kleinere Quantum, welches durch 25 maliges Auskochen gereinigt worden war.

Die sämtlichen Abkochungen waren von Neuem in die erhitzte Mutterlauge gegossen worden, wodurch nur noch ein geringer Niederschlag entstand. Deshalb wurde das aus dem Rubidiumplatinchlorid wieder dargestellte Platinchlorid noch hinzugefügt und die Mischung wieder einige Stunden erhitzt. Der erhaltene Niederschlag musste ausserordentlich oft (über 20 mal) ausgekocht werden, bis die Lösung sich nicht orange färbte. Die Auskochung geschah 30 mal. Der Rückstand war nur gering; durch Zersetzung desselben wurden 2,7 Grammen Chlorrubidium erhalten.

Die sämtlichen Abkochungen waren wieder in die Mutterlauge gegossen und diese nach anhaltendem Erhitzen auf ein sehr geringes Volum bis fast zur Trockne gebracht worden. Hiedurch hatte sich natürlich wieder viel Platinsalz ausgeschieden, die darüber stehende Flüssigkeit war dagegen fast frei davon. Sie war kaum gelblich gefärbt. Der nun von der Mutterlauge getrennte Niederschlag wurde mit kaltem Wasser mehrmals abgewaschen und nach Entfernung der meisten Mutterlaugesalze mit Wasser vielfach ausgekocht. Er löste sich dabei bis auf eine sehr geringe Menge unter Orangefärbung der Lösung auf. Der Rückstand lieferte 0,3 Grm. Chlorrubidium.

Aus diesem Versuch ergibt sich, dass schon bei der zweiten Scheidung alles Rubidium bis auf ein Minimum gefällt worden war. Es würde bei diesem letzten Versuche noch weniger Chlorrubidium erhalten worden sein, wenn nicht bei dem Abgiessen der kochenden Lösungen stets etwas der Rubidiumverbindung abgeschlämmt worden wäre.

Um nun auch noch das durch Auskochen wieder gelöste Rubidium zu gewinnen, zersetzte ich die gesammte Menge des bei der letzten Scheidung durch Auskochen in Lösung gebrachten Platinsalzes, welches nicht wieder der Mutterlauge von vorigem Versuch beigemischt, sondern im Wasserbade von dem Lösungswasser befreit worden war, bei gelinder Glühhitze durch Wasserstoff und laugte das Alkalisalz aus dem Platin aus. Diese Lösung versetzte ich mit einer nur etwa 3 Grammen Platin enthaltenden Platinchloridlösung, erhitzte wieder mehrere Stunden, dampfte endlich bis nahe zur Trockne ein und kochte den erhaltenen Niederschlag mit Wasser vielfach aus. Endlich blieb ein Rückstand, der bei dieser Operation das Wasser nicht mehr dunkelgelb färbte. Dieser lieferte bei der Zersetzung 0,4 Grm. Chlorrubidium.

Der durch die in die Mutterlauge zurückgegossenen Ab-

kochungen von Neuem erhaltene Niederschlag lieferte kaum eine Spur Chlorrybidium.

Dagegen wurde durch Wiederholung der Fällung des aus dem zuletzt erhaltenen Kaliumplatinchlorid wieder dargestellten Chlormetalls mit einer sehr kleinen Menge Platinchlorid, längeres Erhitzen und Abdampfen der Lösung zur Trockne, Ausziehen mit kaltem Wasser und Auskochen des Rückstandes noch eine kleine Menge (gegen 0,1 Grm.) Chlorrybidium erhalten.

Diese bei den letzten Operationen erhaltenen kleinen Mengen Chlorrybidium würden noch geringer gewesen sein, wenn es möglich gewesen wäre, bei dem Auskochen der Platinverbindung und dem blossen Abgiessen der Lösung von dem Ungelösten das Abschlämmen kleiner Mengen Rubidiumplatinchlorid zu vermeiden.

Im Ganzen waren 17,5 Grm. Chlorrybidium gewonnen, also 3,5 pC. der Gesamtmenge des angewendeten Salzgemenges.

Aus diesen Versuchen geht hervor, dass wenn man in die verdünnte Lösung eines aus Chlorkalium, Chlornatrium und Chlorrybidium bestehenden Salzgemisches so viel Platinchlorid bringt, dass davon mehr vorhanden ist, als zur Umwandlung des gesammten vorhandenen Chlorrybidiums in die Platinverbindung erforderlich ist, und die Mischung nur lange genug erhitzt und dabei auf ein genügend kleines Volum bringt, nur eine Spur Rubidium in Lösung bleibt, ferner dass, wenn man eine zu jener Umwandlung nicht ganz genügende Menge Platinchlorid anwendet, der entstehende Niederschlag bei hinreichend anhaltendem Erhitzen nur aus Rubidiumplatinchlorid besteht.

Hiernach ergibt sich eine bequemere Methode der Rubidiumgewinnung, die folgende ist. Man fällt die verdünnte Lösung der Alkalisalze, woraus das Rubidium gewonnen werden soll, kochend heiss mit Platinchlorid, und erhitzt die Lösung vier bis sechs Stunden im Dampfbade, indem man Sorge trägt, dass anfangs mindestens so viel Wasser vorhanden bleibt, dass sich Chlorverbindungen der Alkalimetalle nicht ausscheiden können, schliesslich aber die Mischung bis nahe zur Trockne kommt. Dann giesst man so viel kaltes Wasser auf den Rückstand, dass die Alkalisalze sich lösen können und trennt die Flüssigkeit von dem Niederschlage. Dieser wird ein wenig mit kaltem Wasser gewaschen und ein oder zweimal mit Wasser ausgekocht. Färbt sich das kochende Wasser nur blassgelb, so besteht er zumeist aus Rubidiumplatinchlorid und in der davon getrennten Salzlösung kann noch Rubidium enthalten sein.

Diese wird mit dem Platinchlorid, das aus dem Rubidiumplatinchlorid wieder gewonnen worden ist, genau auf dieselbe Weise so oft behandelt, bis die ersten Abkochungen des Platinniederschlages tief orangeroth erscheinen. Dann ist bis auf eine Spur alles Rubidium von dem Salzgemisch abgeschieden. Der letzte Niederschlag muss nun sehr oft mit wenig Wasser ausgekocht

werden, bis die acht bis zehn letzten Abkochungen nur blass gelb gefärbt erscheinen. Aus dem Rückstand wird ebenfalls das Chlorrybidium abgeschieden.

Sämmtliche Abkochungen, die man nicht wieder in die Mutterlauge zurückgegossen hat, werden zur Trockne gebracht. Das Platinsalz wird durch gelindes Glühen im Wasserstoffstrome zersetzt und die aus der geglühten Masse ausgelaugten Salze von Neuem, aber durch eine nur geringe Menge (etwa nur den fünften bis zehnten Theil der anfänglich angewendeten) Platinchlorid gefällt. Nach mehrstündigem Erhitzen wird die Mischung zur Trockne verdunstet, mit kaltem Wasser ausgezogen und das damit gewaschene Platinsalz mit Wasser gekocht. Färbt sich die Lösung orangeroth, so ist in dem im kalten Wasser Löslichen nur eine Spur Rubidium enthalten. Dieser Fall möchte bei Anwendung der angegebenen Menge stets eintreten. Man kocht den Niederschlag aus, bis er das kochende Wasser viele Male nur hellgelb gefärbt hat, und behält dann noch eine kleine Menge Rubidiumplatinchlorid im Rückstande.

Will man die letzte Spur Chlorrybidium gewinnen, so kann man sämmtliche Abkochungen des Platinniederschlags nochmals zersetzen und mit einer noch kleineren Menge Platinchlorid ebenso behandeln, wie eben angegeben. Allein die damit zu gewinnende Menge Chlorrybidium ist so gering, dass sie die Mühe der Arbeit nicht lohnt.

Das aus den Platinniederschlägen gewonnene Chlorrybidium ist nun noch nicht ganz rein. Es enthält noch stets Chlorkalium und oft wohl auch Chlorcäsium, welche nach der von Bunsen angegebenen Methode (siehe Ann. d. Chem. und Pharm. Bd. 122. S. 352 und 353) entfernt werden können.

W. Heintz.

3. Ueber den Wassergehalt des Kieserits.

In Bd. XVII. Heft 1. p. 49 und 51 dieser Zeitschrift haben Herr Dr. Siewert und Herr B. Leopold auf Grund der von ihnen im hiesigen Universitätslaboratorium angestellten analytischen Untersuchungen des Kieserits von Stassfurt demselben die Formel $\text{SO}^3, \text{MgO} + \text{HO}$ beigelegt. Das Mineral war durch 2 bis 3 maliges Anrühren mit Wasser, schnelles Abfiltriren und Pressen von den beigemengten Chlorverbindungen befreit, und enthielt neben 5 bis 11 $\frac{0}{10}$ Wasser, das bereits bei 100°C. entfernt werden konnte, und das zum Theil erst in Folge der Behandlung des Kieserits mit dem Wasser aufgenommen zu sein schien, noch circa 14 $\frac{0}{10}$ Wasser, also etwas mehr als der obigen Formel entspricht.

Herr Dr. Reichardt, welcher den Kieserit als eine Verbindung von $\text{SO}^3, \text{MgO} + 3\text{HO}$ ansieht, bemerkt zu diesen Un-

tersuchungen im 3. Hefte des Arch. der Pharm. Bd. CIX, dass bei der dabei angewendeten Methode eine Umwandlung der $\text{SO}^3, \text{MgO} + 3 \text{HO}$ in $\text{SO}^3, \text{MgO} + \text{HO}$ durch die Berührung derselben mit Wasser stattgefunden habe, und begründet seine Ansicht dadurch, dass er in dem durch Behandlung mit starkem Alkohol von den beigemengten Chlorverbindungen befreiten Kieserit einen Wassergehalt von 30,7 bis 30,9% nachweist, der der Formel $\text{SO}^3, \text{MgO} + 3 \text{HO}$ entspricht.

Auf gütige Aufforderung des Herrn Prof. Heintz habe ich, um die Anwendbarkeit der von Dr. Reichardt angewendeten Methode näher zu untersuchen, nachstehende Versuche über das Verhalten der künstlich dargestellten Verbindung $\text{SO}^3, \text{MgO} + \text{HO}$ sowie des Kieserits zu Alkohol von verschiedener Stärke angestellt.

Zunächst wurde einfach gewässerte schwefelsaure Magnesia, die durch Erhitzen bei 160° aus der siebenfach gewässerten dargestellt war, mit käuflichem, absolutem, 91 Gewichtsprocente enthaltendem Alkohol in einem wohl verschlossenen Becherglase 24 Stunden in Berührung gebracht, während dieser Zeit öfter umgeschüttelt, sodann schnell abfiltrirt, gepresst und an der Luft vollständig getrocknet.

Eine Probe von 0,624 Grm. Gewicht zeigte nach dem Erhitzen bei 160° eine Gewichtsabnahme von 0,196 Grm. und hatte somit 31,4% Wasser aus dem Alkohol aufgenommen.

Darauf wurde möglichst reiner Kieserit durch Anrühren mit Wasser, schnelles Abfiltriren und Pressen von den beigemengten Chlorverbindungen befreit. Derselbe enthielt neben einem Aequivalent Wasser, (die Versuche ergaben 13,3 bis 12,8% der bei 160° getrockneten Substanz), das er beim schwachen Rothglühen des Platintiegels verlor, noch 7,2 bis 7,6%, das schon bei 160° entfernt werden konnte. Im Durchschnitt enthielt also die lufttrockne Substanz 19,5 Proc. Wasser. Im Uebrigen bestand das Mineral aus reiner schwefelsaurer Magnesia; denn eine Analyse desselben ergab, nachdem es vollständig entwässert war:

	Gefunden	Berechnet
Schwefelsäure	66,65	66,67
Magnesia	33,60	33,33

Eine Probe des so gereinigten Kieserits wurde mit 91, eine andere mit $84\frac{1}{2}$ und eine dritte mit 74 Gewichtsprocente enthaltenden Alkohol in derselben Weise behandelt, wie dies mit der künstlichen, einfach gewässerten schwefelsauren Magnesia geschehen war.

1) 0,994 Grm. der ersten Probe gaben nach dem Erhitzen bei 160° einen Verlust von 0,070 Grm. = 7,04%, beim Erhitzen bis zum schwachen Rothglühen des Tiegels einen weitem Verlust von 0,121 Grm. = 13,10% der bei 160° getrockneten Substanz. Im Ganzen 19,22% der lufttrocknen Substanz. Der

Kieserit hatte somit aus 91 procentigem Alkohol kein Wasser aufgenommen.

2) 0,710 Grm. der zweiten Probe zeigten bei 160° eine Gewichtsabnahme von 0,071 Grm. $= 10\%$, beim stärkeren Erhitzen einen fernern Verlust von 0,083 Grm. $= 12,99\%$ der bei 160° getrockneten Substanz. Im Ganzen enthielt diese Probe $21,69\%$ Wasser, wovon circa 2% aus dem $84\frac{1}{2}\%$ procentigen Alkohol entnommen waren.

3) Von der dritten Probe verloren 0,665 Grm. beim Erhitzen zunächst 0,133 Grm. $= 20\%$, sodann 0,071 Grm. $= 13,3\%$ der bei 160° getrockneten Substanz. Im lufttrockenen Zustande verlor sie also im Ganzen $30,7\%$ Wasser. Diese Probe hatte circa 11% Wasser aus dem 74 procentigen Alkohol aufgenommen.

Um das Verhalten des noch nicht mit Wasser in Berührung gebrachten Kieserits zum Alkohol zu prüfen, wurden 2 Proben des Minerals mit Alkohol von $84\frac{1}{2}\%$ und 80 Gewichtsprocenten fein angerieben, in einem verschlossenen Gefäße mit dem Alkohol 48 Stunden in Berührung gelassen, sodann abfiltrirt, mit $84\frac{1}{2}\%$ resp. 80 procentigem Alkohol ausgewaschen, bis das Filtrat keine Reaction auf Chlor mehr zeigte, gepresst und an der Luft getrocknet.

1) 0,880 Grm. der ersten Probe gaben bei 160° einen Verlust von 0,090 Grm. $= 10,2\%$, beim stärkern Erhitzen von 0,096 Grm. $= 12,15\%$ der bei 160° getrockneten Substanz. Im Ganzen enthielt diese Probe $21,1\%$ Wasser, also unbedeutend weniger als der oben sub. 2 angeführte Versuch ergab.

2) 0,864 Grm. des mit 80 procentigem Alkohol behandelten Kieserit verloren beim Erhitzen zunächst 0,189 Grm. $= 21,87\%$, sodann 0,093 $= 13,78\%$ der bei 160° getrockneten Substanz. Im Ganzen betrug der Gehalt der lufttrocknen Probe 32,6 pC.

Aus diesen Versuchen folgt, dass der Kieserit, wenn er mit Alkohol in Berührung gebracht wird, aus diesem um so mehr Wasser unter sonst gleichen Verhältnissen anzieht, je schwächer der Alkohol ist, und dass auch ein starker Alkohol von $84\frac{1}{2}\%$ Gewichtsprocenten hiervon nicht ausgeschlossen bleibt. Auch zeigt der Kieserit überhaupt ein ähnliches Verhalten gegen Alkohol und Wasser wie die künstliche, einfach gewässerte schwefelsaure Magnesia, nur geschieht die Einwirkung dieser Flüssigkeiten dort viel langsamer. Hieraus geht hervor, dass die Methode, welche Reichardt angewendet hat, um den Kieserit von den beigemengten Chlorverbindungen zu befreien, mehr als die von Siewert und Leopold angewendete geeignet ist, den Wassergehalt dieses Minerals zu verändern. Offenbar hat er den Kieserit auf einem Filtrum ausgewaschen, eine Operation, die einen längern Contact des Unlöslichen mit dem Lösungsmittel nothwendig bedingt. Hätte er die Vorsicht angewendet, diesen Contact möglichst abzukürzen, so würde er dies nicht unerwähnt gelassen haben. Den ange-

wendeten Alkohol bezeichnet er als „starken“ Alkohol. Leider giebt er den Procentgehalt desselben nicht an. 80 procentigen Alkohol pflegt man wohl starken Alkohol zu nennen.

Nimmt man also an, Reichardt habe beim Auswaschen des Kieserits Alkohol von dieser Stärke angewendet, so erklärt sich der Umstand, dass er in demselben stets mehr als 30 Procent Wasser fand, dadurch vollkommen, dass dieses Mineral solchem Alkohol, wie obige Versuchsreihe lehrt, Wasser entziehen kann. Dass übrigens der Kieserit bei Reichardts Versuchen wirklich aus dem Alkohol Wasser aufgenommen hat, beweisen seine eigenen Versuchsergebnisse. Denn er giebt an, (a. a. O. p. 196) ein nicht mit Alkohol gewaschener feuchter Kieserit habe 34,56 pC. Wasser enthalten, während derselbe nach Behandlung mit Alkohol, wodurch doch gerade das Wasser anziehende Chlormagnesium entfernt wurde, im lufttrocknen Zustande 36,67 pC. Wasser geliefert habe. Der Schluss also, dass in dem Stassfurter Salzlager auch eine dreifach gewässerte schwefelsaure Magnesia vorkomme, von deren Existenz man übrigens bisher nichts wusste, ist durch diese Versuchsergebnisse nicht erwiesen.

Die Existenz einer solchen Verbindung ist überhaupt nicht wahrscheinlich, da einerseits nach den Versuchen von Graham ¹⁾ bei 100°C. in dem Bittersalz nur wenig mehr als zwei Atome und bei gleichzeitiger Anwendung des Vacuums genau zwei Atome Wasser zurückbleiben, andererseits durch heisses Abdampfen der Lösung desselben sechsfach gewässertes Salz anschießt. ²⁾

Reichardt führt aber noch andere Thatsachen als Beweise für seine Ansicht an. Er hat nämlich in sehr reinem Kieserit, den er nicht mit Alkohol ausgewaschen hatte, wie schon erwähnt 34,56 pC. Wasser gefunden. Es scheint mir jedoch unzweifelhaft, dass die grosse Menge Wasser, die das frische Mineral enthält, allein seinem Gehalte an Chlormagnesium zuzuschreiben ist, um so mehr als Reichardt selbst bestätigt, dass durch schnelles Behandeln mit Wasser ein Salz erhalten wird, welches weniger Wasser enthält, als Reichardt im nicht gewaschenen Kieserit fand. Mit der Zeit kann dieses zunächst vom Chlormagnesium angezogene Wasser allerdings wohl auch auf den Kieserit so einwirken, dass eine reicher gewässerte schwefelsaure Magnesia entsteht (wahrscheinlich siebenfach gewässerte); und so ist es denn möglich, dass selbst ein an Chlormagnesium sehr armer Kieserit eine so grosse Menge Wasser enthält, wie Reichardt gefunden hat. Das Chlormagnesium dient so als Uebertrager des atmosphärischen Wassers auf den Kieserit.

¹⁾ Philosophical magazine Vol. 6, 1835. p. 421.

²⁾ Die zwischen beiden liegenden Verbindungen, welche Jacquelin (Journ. f. pract. Chem. 53. 291.) angiebt, sind Mischungen, wie aus der Darstellungsweise zu schliessen ist.

Reichardt scheint jedoch anzunehmen, der Kieserit, den er für eine chemische Verbindung von der Formel $\text{SO}^3, \text{MgO} + 3 \text{HO}$ hält, könne durch Wasser in darin lösliche siebenfach gewässerte und in zurückbleibende einfach gewässerte schwefelsaure Talkerde gespalten werden. Denn er nimmt an, jene chemische Verbindung enthalte 30 pC. Wasser und lasse beim Waschen mit Wasser einen Körper zurück, der nur 27 bis selbst 14 pC. Wasser enthalte. Mir scheint die Annahme, ein wasserhaltiges einfaches Salz könne durch Wasser in ein wasserreicheres lösliches und in ein wasserärmeres nicht sofort lösliches, aber doch mit der Zeit Wasser aufnehmendes und sich lösendes Salz übergehen, durchaus verwerflich. Ich ziehe obige plausiblere Erklärung für die erwähnte Thatsache vor.

Da nun auch der von Reichardt untersuchte Kieserit mit Wasser schnell gewaschen eine weniger als 3 Atome Wasser enthaltende schwefelsaure Magnesia zurücklässt, so folgt, dass auch dieses Mineral nicht die von Reichardt ihm gegebene Zusammensetzung haben kann. Auch er hat die Verbindung $\text{SO}^3, \text{MgO} + \text{HO}$ unter Händen gehabt, die nur mit wasserreicheren Verbindungen (theils mit wasserhaltigem Chlormagnesium, theils mit siebenfach gewässelter schwefelsaurer Magnesia) verunreinigt war.

Bis jetzt ist also das Vorkommen einer dreifach gewässerten schwefelsauren Magnesia in dem Stassfurter Steinsalzlager nicht nachgewiesen.

J. Bräuning.

Literatur.

Allgemeines. Emsmann, Dr. A.H., Elemente der Physik, ist der Titel eines bei Wigand in Leipzig 1862 erschienenen Lehrbuchs, welches zum Gebrauch für die obern Klassen höherer Schulen ausgearbeitet ist. Nachdem von pädagogischer, wie wissenschaftlicher Seite dieses Lehrbuch in dem lit. Centralblatt von Zarnke, dem pädagogischen Jahresbericht von Lüben, dem pädagogischen Archiv von Langbein empfehlende Anerkennung gefunden hat, und sein Werth für Lehrende und Lernende daselbst an's Licht gestellt ist, können wir es nicht unterlassen auch in dieser Zeitschrift auf die in jenem Lehrbuche planmässig verfolgte Methode der Induction, auf die, so weit es überhaupt für Schulen thunlich ist, möglichst allgemeine Anwendung der Mathematik, sowie auf den, besonders den Lehrern willkommenen, in reichem Masse dargebotenen und zweckmässig ausgewählten Stoff zur Stellung physicalischer Aufgaben aufmerksam zu

machen. Bei der grossen Menge der erscheinenden Lehrbücher für Physik ist es um so erfreulicher, dieses mit grossem pädagogischen Geschick abgefasste Werkchen als vortreffliches Unterrichtsmittel zur Einführung auf höheren Lehranstalten empfehlen zu können. *W. W.*

H. Berlepsch, die Alpen in Natur- und Lebensbildern, illustriert von Rittmeyer. Volksausgabe. Leipzig 1862. 8°. — Wir haben uns über dieses vortreffliche, mit den schönsten Illustrationen ausgestattete Alpenbuch bereits bei seinem ersten Erscheinen (Bd. XVII. S. 64) ausgesprochen und machen unsere Leser auf diese wohlfeile, im Text unveränderte, nur in der äussern Ausstattung minder splendide, doch auch noch angemessene Ausgabe aufmerksam. Das Buch gewährt wirklich eine höchst anziehende Lectüre.

J. Leunis, Schulnaturgeschichte, II. Theil. Botanik. 4 Aufl. Mit 621. Holzschnitten. Hannover 1862. 8°. — Verf. hat diese neue Auflage seines allbekannten Leitfadens durch mehr Holzschnitte vermehrt, die Charactere der Gattungen und Arten schärfer gefasst und die analytische Behandlung des Stoffes noch mehr in den Vordergrund treten lassen. Am Schluss findet sich eine vergleichende Aufzählung der Gattungen nach dem Linnesehen Systeme mit Hinweisung auf das natürliche von Decandolle.

Physik. Schönbein, übereinige durch der Haarröhrchenanziehung des Papiers hervorgebrachte Trennungswirkungen. — Es wurden 8" lange und 1" breite Streifen weissen ungeleimten Papiers angewendet, die senkrecht aufgehangen an ihrem untern Ende eine Linie in die Versuchsflüssigkeit so lange eintauchten, bis sie 1" hoch capillar benetzt waren. Als Versuchsflüssigkeiten dienten verdünnte wässrige Lösungen von Alkalien, Säuren, Salzen und Farbstoffen. Die Einzelheiten sollen übergangen werden. Aus den Versuchen geht hervor, dass mit wenigen Ausnahmen das Wasser den in ihm gelösten Substanzen auf capillarem Wege mehr oder weniger schnell vorseilt. Da Sch. noch keine Rücksicht auf den Einfluss der Temperatur, des Concentrationsgrades der Versuchsflüssigkeit etc. genommen hat, so empfiehlt er diesen Gegenstand einer genauern Untersuchung. — (*Pogg. Ann. Bd. 114, 1861. No. 10.*) *Hhnm.*

Lamont, über die Frage, ob die tägliche Schwankung des Barometers durch die Erwärmung der Erdoberfläche allein erklärt werden kann, oder ob sie theilweise einer kosmischen Kraft zugeschrieben werden muss. — L. hat öfters z. B. *Pogg. Ann. Bd. 99.* die Frage über die Ursache der täglichen Barometerschwankungen ventilirt und hat gefunden, dass eine kosmische Kraft, die verschieden von der Schwere ihren Sitz in der Sonne hat, und die er vorläufig mit der Electricität identificirt, zu Hilfe genommen werden muss. Er gelangte zu diesem Resultate, indem er die täglichen Barometerschwankungen durch eine periodische Reihe ausdrückte; die Beobachtung konnte jedesmal durch zwei Glieder dargestellt werden, deren erstes eine Periode von 24 Stunden hat

und im Sommer gross, im Winter klein ist, deren anderes analog die Ebbe und Fluth in 24 Stunden zwei Maxima und zwei Minima giebt und in kalten und warmen Monaten in hohen und tiefen Beobachtungspunkten mehr übereinstimmend ist. Kreil dagegen sucht den Grund der täglichen Barometerschwankungen in dem auf- und absteigenden Luftstrome. L. kann sich hiermit nicht einverstanden erklären und findet aus der Zusammenstellung von Resultaten, dass die atmosphärische Ebbe und Fluth an trüben und heitern Tagen vollkommen gleich ist, demnach seine Ansicht bestätigt wird. — (*Pogg. Ann. Bd. 114, 1861. No. 10.*) Hhnm.

Lorenz, Bestimmung der Schwingungsrichtung des Lichtäthers durch die Reflexion und Brechung des Lichtes. — Dieser einen Beitrag zur mathematischen Physik liefernde Aufsatz schliesst sich an die in *Pogg. Ann. Bd. 111* von demselben Verf. veröffentlichten an; die Rechnung ergiebt, dass die Schwingungen des Lichtäthers senkrecht zur Polarisationssebene sind. — (*Pogg. Ann. Bd. 114, 1861. No. 10.*) Hhnm.

Fiebig, über den Einfluss der Wärme auf Phosphorescenz. — Früher nahm man an, dass Phosphorescenz durch Erwärmung allein ohne Bestrahlung entstehen könne; dem haben aber schon Grotthuss und Osann durch angestellte Experimente widersprochen, ebenso Draper. F. hat hierauf bezügliche Experimente wiederholt und benutzte dabei nach Becquerel'scher Methode (*Ann. d. Chem. et Phys. ser. 3 t. 55*) dargestellte Schwefelcalcium-, Schwefelbaryum- und Schwefelstrontiumpräparate; er verweilte immer schon 10 bis 15 Minuten vor Anstellung der Versuche in dem im Innern geschwärzten Pappkasten. Schwefelstrontium leuchtete im schönen hellgrünen Lichte und zwar am stärksten, etwas schwächer Schwefelbaryum in orangegelblicher Farbe, bedeutend schwächer Schwefelcalcium in einer vielleicht gelblichweissen, nicht unterscheidbaren Farbe. Als später diese Präparate bei Abhaltung alles Lichtes erwärmt wurden, blieben sie dunkel. Im Widerspruche hiermit steht Edm. Becquerel, der (*Ann. de Chem. ser. 3 t. 57*) eine Phosphorescenz durch Wärme und eine Phosphorescenz durch Bestrahlung unterscheidet; er sagt unter andern, dass ein Stück Flussspath, erhitzt, phosphorescirt, bis dass seine Farbe verschwunden ist, dann aber durch Erhöhung der Temperatur nicht wieder zur Phosphorescenz gebracht werden kann. F. hat den betreffenden Versuch mit einem Stück grünen Flussspath angestellt und fand, dass wenn Flussspath überhaupt der Phosphorescenz durch Bestrahlung fähig ist, er auch immer das Vermögen besitzt, nach vorhergegangener Insolation durch Erwärmung zu phosphoresciren, dass also wahrscheinlich die Wirkung der Wärme, mag der der Phosphorescenz überhaupt fähige Flussspath seine natürliche Farbe noch besitzen, oder dieselbe schon durch eine zu grosse Temperaturerhöhung verloren haben, immer nur, wie bei allen künstlichen Leuchtsteinen, in einer Beschleunigung der Lichtausstrahlung besteht. Auch ein theoretischer Grund spricht gegen die Phosphorescenz durch

blosse Erwärmung. Das Hauptgesetz, das Stokes 'für die' Fluorescenzerscheinungen aufgestellt und Becquerel auf die Phosphorescenz ausgedehnt hat, ist: die höchste Brechbarkeit des ausgestrahlten Lichtes ist nie grösser als die niedrigste Brechbarkeit der activen Strahlen. Das Gesetz scheint auch für die Wärmestrahlung zu gelten. Wenn nun die Wärme- und Lichtstrahlung als Wirkungen ein und desselben Agens angesehen werden, so müssten, wenn wir eine Phosphorescenz durch blosse Erwärmung annehmen, durch Strahlen von gewisser Brechbarkeit Strahlen von höherer Brechbarkeit erzeugt werden, was den Phosphorescenzerscheinungen widerspricht. — F. untersuchte nebenbei den Einfluss der Wärme auf das von Aesculinlösung und Lösung von schwefelsaurem Chinin durch Fluorescenz ausgestrahlte Licht. Die Versuche wurden bei Tageslicht bei bedecktem Himmel angestellt, seine Reagensgläserchen wurden mit derselben Aesculinlösung gefüllt und das eine im Wasserbade langsam erhitzt, während das andere die Temperatur der umgebenden Luft hatte. Anfangs war die Farbe des erzeugten Lichtes ein intensives Himmelblau mit einem scharfen Stich ins violette. Beim Erwärmen wurde die Farbe blasser, bei 50°C. trat der Intensitätsunterschied des Lichtes in beiden Gläsern hervor: bei 65° nahm die Intensität vorscher ab und zeigte bei der Siedhitze einen Stich ins Blassgrüne. Bei der Chininlösung nahm die Intensität des ausgestrahlten blauen Lichtes, das schwächer als bei der vorigen Lösung war, erst in der Nähe der Siedhitze merklich ab, während die Farbe unverändert schien. Nach dem Erkalten war die frühere Empfindlichkeit wieder vorhanden. — (*Pogg. Ann. Bd. 114, 1861. No. 10.*) Hhnm.

H. Buff, über die Vertheilung der Electricität in Nichtleitern. — Bei den Nichtleitern ist der electriche Vertheilungszustand nicht nur oberflächlich, sondern dringt tief ins Innere ein. Um dieses zu prüfen, kann man folgendermassen verfahren. Man electrirt die oberste einer Anzahl dünner, isolirender, dicht übereinander liegender Scheiben, worauf sich dann zeigt, dass sämmtliche electriche geworden sind, und zwar hat bei ihnen dann die der electrirten Scheibe zugewandte Seite die gleichartige, die abgewendete die ungleichartige electriche Beschaffenheit. (Aehnliches fand auch Matteucci bei zusammengelegten Glimmerblättchen). Es gelingt aber nie, auch bei den dünnsten Schellack- und Glasscheiben nicht, dieselben durch ihre ganze Masse hindurch gleichartig electriche zu machen. Um die electriche Zustände der beiden Seiten zu prüfen, kann man dieselben mit Metallplatten belegen, die dann je nach der Beschaffenheit der Seiten nach der Wegnahme gleichartig oder ungleichartig electriche erfunden werden. (Electrophorische Prüfungsmethode). Alle Isolatoren nehmen auch schon dann, wenn die Electricität nur aus der Ferne wirkt den Vertheilungszustande an, welcher Zustand schnell das Maximum seiner Entwicklung erreicht, dann aber bald wieder verschwindet. Nähert man z. B. eine grosse, stark geriebene Harzplatte einer dünnen Schellackscheibe auf einige Zoll,

so zeigt bei schneller Entfernung der ersteren, letztere an der obern Seite $+E$, an der untern $-E$, die beide jedoch bald wieder verschwinden. Eine starke Vertheilung findet auch statt, wenn man während der Annäherung der Harzplatte die untere Fläche mit Metall belegt hat, wobei jedoch immer etwas gebundene Electricität aus der Metallplatte zur Harzscheibe übergeht. Da nun die Isolatoren die Electricität doch immer etwas leiten, so verhalten sie sich wahrscheinlich in Bezug auf die Anordnung der in ihnen vertheilten Electricitäten wie die Leiter selbst, und beide Fluida müssen sich im Innern nach einer gewissen Ordnung gelagert finden. Da auch die schlechtesten Leiter die Vertheilung leicht annehmen, so muss ihre Electricisirung stets eine Vertheilung durch die ganze Masse hervorrufen. Führt man einer Schellackscheibe, die auf einer abgeleiteten Metallfläche ruht $+E$ zu, so tritt in derselben eine Vertheilung von $+$ und $-E$ ein, so dass jedoch $+E$ überwiegt; auf der untern Seite wird nun aus der Metallfläche $-E$ angezogen, und auch dieses setzt seine Vertheilung fort, so dass in der Mitte eine neutrale Schicht entstehen muss; auch wenn man die Metallfläche entfernt, zeigt sich, wenn auch schwächer $-E$, indem dann die Luft ihre Stelle vertritt. Riess fand abweichend davon, dass wenn er einem freistehenden Harzkuchen $-E$ zuführte, sowohl die obere als untere Seite $-E$ hatten. Diese unrichtige Beobachtung hat darin ihren Grund, dass er nicht die electrophorische Prüfungsmethode anwendete, sondern nur das Electroskop, ohne noch dazu die überschüssige $-E$ durch eine Metallplatte, oder längere Annäherung einer Spiritusflamme theilweise zu entfernen. Es nimmt also immer die nicht electricisirte Seite der Scheibe den entgegengesetzt electricischen Zustand an. Eben dieses, dass also in isolirenden Scheiben, wenn sie Electricität empfangen, ein Uebergewicht derselben in Folge von Vertheilung Statt findet, ohne dass dabei Electricität unmittelbar einzudringen braucht, lässt sich auch noch anders experimentell nachweisen. Wenn man dünne Schellackscheiben zusammenschichtet und nach Art der Franklinschen Tafel ladet, so haben, wie bekannt, die nach oben gerichteten Flächen $+E$, die nach unten $-E$. Beim Prüfen der Scheiben findet sich dann, dass die vertheilende Wirkung der positiv electricischen Fläche der zweiten Scheibe die entgegengesetzt vertheilende Kraft der Fläche der ersten Scheibe überwiegt. Der electricische Rückstand einer entladenen Leidener Flasche oder Franklinschen Tafel ist der Eigenschaft isolirender Platten zuzuschreiben, dass sie beim Einflusse der Electricität einen Vertheilungszustand durch ihre ganze Masse annehmen, worüber Kohlrausch genauer untersuchte und fand, dass die Bildung des Residuums Anfangs am raschesten erfolgt und sich dann nach und nach einem Maximum nähert, dessen Grösse der Dichtigkeit des beweglich gebliebenen Theiles der Ladung, so wie annähernd der Dicke der Glaswand proportional ist. Belegt man sehr dünnes Glas auf beiden Seiten, führt der einen aus einem Conductor $+E$ zu und verbindet die andere mit dem Drahtende eines Multiplikators und negativen Con-

ductors, so erfährt die Galvanometernadel schon bei gewöhnlicher Temperatur eine Ablenkung, die durch Erwärmen des Glases vermehrt wird; die Intensität der Ladung nimmt ab und die durchgelassene Electricitätsmenge wächst. Beim Reiben einer einzelnen Schellackscheibe, die man sich aber aus vielen sehr dünnen bestehend denken kann, findet derselbe Vorgang wie bei einer Anzahl auf einander geschichteter Statt; die geriebene Seite hat — E in sehr überwiegender Masse, während die untere schwach + E zeigt; ähnlich verhält sich Papier, Harz, Schwefel, Paraffin, Guttapercha etc. Jene Fähigkeit des Glases nun, den electrischen Vertheilungszustand durch die ganze Masse anzunehmen, äusserst auch einen Einfluss auf die Electrisirmaschinen. Nach dem Reiben der Scheibe findet man mittelst electrophorischer Prüfung, dass die geriebene Fläche auch nach Annäherung einer Flamme positivelectrisch, die nicht geriebene negativ geworden ist. Nach und nach, wie auch durch wiederholtes Annähern der Flamme wird die Scheibe wieder unelectrisch, ebenso auch wie durch Behauchen. Auch die Reibung auf beiden Seiten verhindert die electrische Vertheilung und die Bindung eines Theiles der Reibungselectricität nicht. Die Abnahme der Entwicklungskraft einer längern Zeit lang gebrauchten Maschine beruht daher nicht allein auf einer etwaigen Veränderung der Lufttemperatur, sondern mehr in der electrischen Beschaffenheit des Glases. Mittelst der electrophorischen Prüfungsmethode findet man, dass die ganze Scheibe zwischen Reibzeug und Spitzen während der ganzen Zeit des Gebrauches positiv electrisch ist, hinter den Spitzen hingegen wird sie auf der einen Seite positiv, auf der andern negativ electrisch, welche — E dann überwiegend ist und die Schwächung der Maschine herbeiführt. Durch Ruhe der Maschine verliert sich dann das Uebergewicht, so dass sie wieder mehr Funken giebt. Die Anbringung der Saugspitzen auf beiden Seiten der Scheibe ändert Nichts an der Erscheinung. Leitet man den Conductor während der Reibung nicht ab, so vermindert sich die Ausgiebigkeit viel langsamer als bei abgeleitetem Conductor, auch Reiben der Scheiben mit Pelzwerk stärkt die Maschine wieder, indem man dadurch eine andre Vertheilung der E in der Glasscheibe hervorruft, die die erste wieder aufhebt. — (*Annal. d. Chem. u. Pharm. CXXI.*) B. S.

Lamont, über das Verhältniss der magnetischen Horizontalintensität und Inclination in Schottland. — Bei den 1849 in Bayern ausgeführten magnetischen Untersuchungen fand L. zum ersten Male den engen Zusammenhang zwischen der Horizontalintensität und der Inclination; einer Aenderung der Intensität von 0,0010 (absolutes Maass) entspricht eine dem Zeichen nach entgegengesetzte Aenderung der Inclination von 1 Minute. Von jener Zeit ab hat er immer auf dieses Verhältniss in den verschiedenen Ländern gemerkt. Das Material ist vermehrt durch die von Welsh 1857—58 in Schottland ausgeführten magnetischen Messungen; aus ihnen ergibt sich gleichfalls ein solches constantes Verhältniss. So beträgt denn

für eine Intensitätsänderung von 0,0010 die correspondirende Inclinationsänderung:

in Spanien	1',22
in Südfrankreich	1',06
in Nordfrankreich	1',00
in Bayern	1',00
im nordöstlichen Deutschland	1',02
im nordwestlichen Deutschland, Holland, Belgien	0',993
in Schottland	0',855

Auf den Umstand, dass die Verhältnisszahlen von Norden nach Süden und bei gleicher geographischer Breite von Westen nach Osten zunehmen, hat L. schon früher aufmerksam gemacht. — (*Pogg. Ann. Bd. 114, 1861. No. 10.*) *Hhm.*

Chemie. Prof. Dr. Theodor Martius, über Phosphorsäure. — Die durch Oxydation mittelst Salpetersäure aus Phosphor dargestellte Phosphorsäure enthält bisweilen Arsen, welches sich beim Eindampfen nach den Versuchen des Verf.'s bisweilen bei einem bestimmten Concentrationsgrade metallisch ausscheidet; den Grund dafür sucht Verf. in einem Gehalt an phosphoriger Säure. Der hartnäckig zurückbleibende Gehalt von Salpetersäure lässt sich nach Verf. durch mehrfach wiederholtes Destilliren mit stets neuen Mengen destillirten Wassers beseitigen. Ein Gehalt an Schwefelsäure rührt, wenn auch Phosphor mit Schwefel verfälscht im Handel vorkommen sollte, doch meist von der Behandlung mit Schwefelwasserstoff her. Eine Verunreinigung durch Kieselerde lässt sich finden, wenn die Phosphorsäure in Porzellan oder Glasgefässen weit eingedampft worden ist. — (*Arch. d. Pharm. II. Reihe. Bd. CVIII, p. 275.*) *O. K.*

R. Herrmann, über die Zusammensetzung der kaukasischen Mineralquellen in verschiedenen Perioden. — In Folge eines von Batalin herausgegebenen Werkes: „Der Distrikt von Pätigorsk und die Kaukasischen Mineralquellen“, in welchem einige Analysen des Verf.'s unrichtig wiedergegeben sind, bringt derselbe die Berichtigungen und Zusammenstellung der Resultate, welche die Analysen der Quellen zu Pätigorsk und zu Sheläsnowodek und der Narhannquelle zu Rielowodek von verschiedenen Forschern ergeben haben. — (*Journ. f. pract. Chem. Bd. 84. p. 129.*) *O. K.*

R. Fresenius, chemische Untersuchung der neuen Natronquelle zu Weilbach im Herzogthum Nassau. — Die Quelle ist keine Therme, steht sonst der Emser aber sehr nahe. Hervortretend ist der Gehalt an schwefelsaurem und kohlen-saurem Natron und Mangel an freier Kohlensäure. Hinsichtlich der einzelnen Resultate der Analyse verweisen wir auf die Abhandlung. — (*Journ. f. pract. Chem. Bd. 84, p. 37.*) *O. K.*

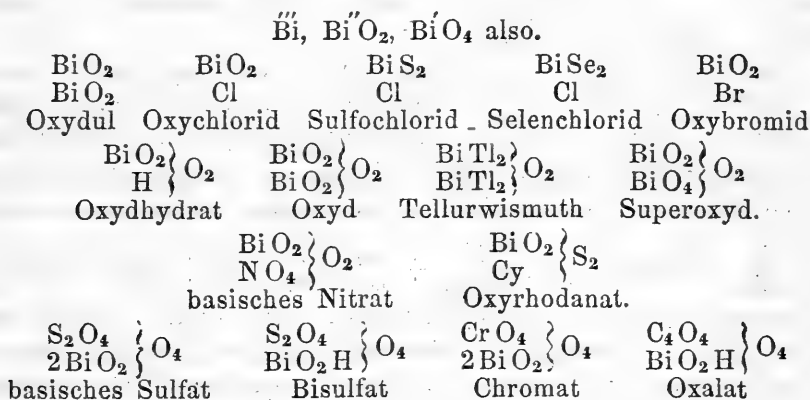
Ph. Pauli, über die Wirkung des salpetersauren Natrons auf Schwefelnatrium bei verschiedenen Temperaturen. — Die Mutterlaugen von der Sodafabrication enthalten bekanntlich Schwefelnatrium. Erhitzt man dieselben und setzt salpetersaures

Natron hinzu, so wird, solange ihr Kochpunkt sich zwischen 138° und 144°C. befindet, das Schwefelnatrium ganz ruhig zu schwefelsaurem Natron oxydirt, indem sich salpetrigsaures Natron bildet. Ist aber vor Zusatz jenes Salzes die Temperatur auf 154°C. gestiegen, so entwickelt sich lebhaft Ammoniak (nach der Gleichung $2\text{NaS} + (\text{NaO} + \text{NO}^5) + 4\text{HO} = 2(\text{NaO} + \text{SO}^3) + (\text{NaO} + \text{HO}) + \text{NH}^3$.) Setzt man das salpetersaure Natron erst zu, wenn die Temperatur noch bedeutend höher gestiegen ist, so entwickelt sich reichlich Stickstoff (nach der Gleichung $5\text{NaS} + 4(\text{NaO} + \text{NO}^5) + 4\text{HO} = 5(\text{NaO} + \text{SO}^3) + 4(\text{NaO} + \text{HO}) + 4\text{N.}$) — (*Phil. mag. Vol. 23. p. 248.*) Hz.

M. Holzmann, zur Kenntniss der Cerverbindungen. — Verf. war mit der Darstellung von salpetersaurem Ceroxydul-Doppelsalzen beschäftigt, als die Arbeit von Lange über denselben Gegenstand erschien. Er erwähnt daher die abweichend erhaltenen Resultate. Das Magnesium-Doppelsalz ist nach ihm nicht rosenroth, sondern farblos und enthält sechs Aequivalente Krystallwasser. Das salpetersaure Ceroxydul-Ammoniak ist von Lange nicht beschrieben worden. Es enthält zwei Aequivalente des salpetersauren Ceroxyduls auf ein Aequivalent salpetersaures Ammoniak und acht Krystallwasser. Mit organischen Basen scheint nur das salpetersaure Ceroxydul Doppelsalze zu bilden, das Oxydoxydul wird dabei reducirt. Cerechlorür und Platinchlorid bilden ein Doppelsalz von der Form $(\text{CeCl})_2\text{PtCl}_2 + 8\text{HO}$. Oxalsaures Ceroxydul erhielt Verf. in vollkommen regelmässig ausgebildeten Rhomboëdern, wenn er das Salz in concentrirter warmer Salpetersäure löste und dann über Aetzkali langsam verdunsten liess. — (*Journ. f. pract. Chem. Bd. 84, p. 76.*) O. K.

Hugo Schiff, Untersuchungen über die Oxyde des Wismuths. — Wenn man Wismuthnitrat mit einer Zinnsalzlösung übergiesst, so entsteht sofort eine gelbe Verbindung; digerirt man diese mit überschüssigem Zinnchlorür, so entsteht nach und nach ein schwarzes Pulver daraus; beim Filtriren färbt es sich wieder heller und wird zuletzt ganz gelb, ein Zeichen also, dass die schwarze Verbindung nicht reines Wismuthoxydul ist. Diese Substanz ist unlöslich in Wasser und Weingeist, aber löslich in Mineralsäuren und besteht aus Wismuth, Zinn und Sauerstoff. Mit Kali wird diese Verbindung ebenfalls schwarz, und durch längeres Kochen damit kann man das Zinn ganz ausziehen, so dass Wismuthoxydul zurückbleibt, das sich jedoch schnell zu Wismuthoxydhydrat oxydirt. Dieselbe gelbe Verbindung erhält man auch, wenn man Wismuthoxyd in der Kälte mit Zinnchlorürlösung übergiesst; die Zersetzung kann durch folgende Gleichung dargestellt werden: $2\text{BiO}_3 + 2\text{SnCl} = \text{SnCl}_2 + \text{SnBi}_2\text{O}_6$. Die Analyse der gelben Substanz stimmte auch mit der Formel $\text{SnBi}_2\text{O}_6 + 3\text{HO}$. Wenn man das Erwärmen mit Kalilauge lange Zeit genug fortsetzt, so erhält man Wismuthoxydul, das durch Nichts verunreinigt ist; beim Erhitzen an der Luft nahm es auch die entsprechende Menge Sauerstoff auf, um sich zu oxydiren; natürlich wird auch das Wismuthstannat bei Erhitzen an der Luft oxydirt zu SnO_2BiO_3 , wo-

raus man durch Behandeln mit Kalilauge Wismuthoxyd erhält; mit Schwefel entstehen die entsprechenden Schwefelmetalle und mit Wasserstoff behandelt, wird die Verbindung reducirt. Ueber die erste schwarze Substanz konnte Nichts mit Sicherheit festgestellt werden. Die höhern Oxydationsstufen des Wismuths werden leicht erhalten, indem man schwach alkalische Lösungen von Hypochloriden auf Wismuthoxyd oder Wismuthnitrat löst. So entsteht, wenn man Wismuthnitrat mit Chlorkalklösung behandelt, eine gelbe Verbindung, die nach einiger Zeit in Wismuthsäurehydrat übergeht, das jedoch immer noch etwas Chlor enthält; bei längerer Einwirkung von Chlorkalk entsteht ein noch mehr Chlorhaltiges Produkt, wahrscheinlich Wismuthacichlorid mit wasserfreier Wismuthsäure. Wird das Säurehydrat mit Zinnchlorürlösung zusammengebracht, so entsteht ebenfalls eine gelbe Verbindung: Wismuthsäure und Wismuthsuperoxyd, blaue Guajak tinktur, und werden durch alkalische Zuckerlösung zuerst zu intermediären Oxyden und dann zu Metall reducirt. Man kann in den Wismuthverbindungen drei Radikale annehmen:



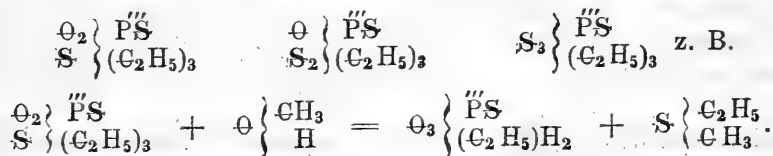
den neutralen Wismuthsalzen muss man denn das Radikal Bi'' zu Grunde legen:



— (*Ann. d. Chem. u. Pharm.* CXIX, 3.)

B. S.

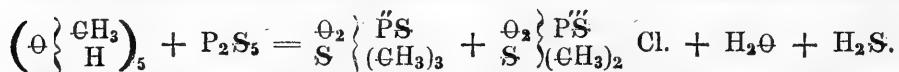
L. Carius, über die Doppelsulfide der Alkoholradikale. — Bei der Einwirkung eines Oxyalkohols auf den Oxydisulfäther eines andern Alkoholradikales, und zwar bei der Zersetzungstemperatur des Aethers entstehen Sulfide mit zwei verschiedenen Radikalen; die Reaktion findet hauptsächlich bei den folgenden drei Aethern Statt:



Das Aethyl-Methylsulfid $\text{S} \} \text{C}_2\text{H}_5$ stellt man also aus disulfophosphor

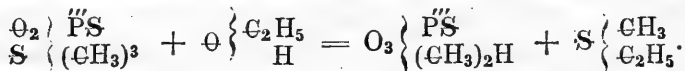
saurem Aethyl dar, das man mit dem doppelten Volum wasserfreien Methylalkohols im zugeschmolzenen Rohre auf 150° erhitzt; in dem Rohre befindet sich dann eine dünne bräunliche Flüssigkeit und eine farblose glasartige Masse; das erstere ist das Aethyl-Methylsulfid; durch Destillation gereinigt ist es eine farblose, sehr unangenehm riechende Flüssigkeit, die bei $59,5^{\circ}$ siedet und obige Formel ergibt; Die Dampfdichte betrug 2,6970. Es giebt mit den Metallchloriden krystallinische Verbindungen; mit Salpetersäure in einer zugeschmolzenen Röhre erwärmt, liefert es eine Flüssigkeit, die mit kohlensaurem Blei versetzt, äthylschwefligsaures Bleizink. Das Aethyl-Amylsulfid $S \begin{Bmatrix} C_2H_5 \\ C_5H_{11} \end{Bmatrix}$ erhält man, indem man ein Molekül disulfophosphorsaures Aethyl mit zwei Molekülen Amylalkohol in einer zugeschmolzenen Röhre auf 150° erhitzt. Es ist nach der Reinigung eine bei 132° siedende Flüssigkeit, die mit Quecksilberchlorid eine Verbindung giebt und durch Salpetersäure zu äthylschwefliger Säure oxydirt wird, die Amylschwefligsäure ist unter den Oxydationsprodukten noch nicht nachgewiesen. Die Dampfdichte wurde 4,4954 gefunden. — (*Ann. d. Chem. u. Pharm.* CXLIX, 3.) B. S.

A. Covalevsky, über die Einwirkung von Sulfophosphorsäureanhydrid auf Methyl- und Amylalkohol. — Lässt man Sulfophosphorsäureanhydrit auf reinen Methylalkohol einwirken, so entwickelt sich Schwefelwasserstoff, und es entsteht eine Lösung von Dimethyldisulfophosphorsäure in disulfophosphorsaurem Methyl:



Das disulfophosphorsaure Methyl ist ölig, farblos und bei 150° zersetzbar, wobei in der Retorte eine braune Masse, die mit Wasser Phosphorsäure liefert, zurückbleibt. Mit Quecksilberchlorid entsteht ein Niederschlag, mit Wasser ist es unzersetzt destillirbar; die Analyse

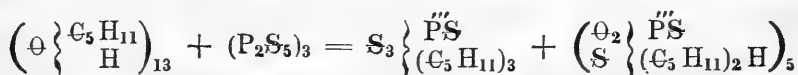
ergab die Formel $\Theta_2 \begin{Bmatrix} \overset{''}{P}S \\ (CH_3)_3 \end{Bmatrix}$. Es ist in Wasser wenig, in Alkohol leicht löslich und geht allmählich in Dimethyldisulfophosphorsäure über; Alkali und Schwefelmetall bilden dimethyldisulfophosphorsaure Salze. In geschmolzenen Glasröhren auf $140-150^{\circ}$ mit Aethylalkohol erhitzt, zersetzt es sich wahrscheinlich in folgender Weise:



Schwefelsäure entwickelt schweflichte Säure unter Bildung von Methylschwefelsäure und einer obigen Substanz, die mit Schwefelammonium dimethyldisulfophosphorsaures Ammonium liefert nebst einem andern unbekannten Salze. Mit Phosphorsuperchlorid entsteht unter Auftreten von Chloräthyl und Phosphoroxychlorid Dimethyloxydisul-

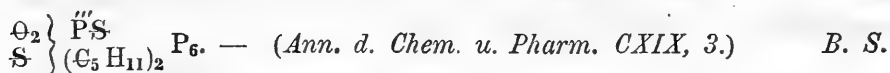
fophosphorchlorid: $S \begin{Bmatrix} \overset{''}{P}S \\ Cl \end{Bmatrix} (CH_3)_2$. Die Dimethyldisulfophosphorsäure, die bei der Darstellung des vorigen Körpers mit entstand, kann einfach

durch Abscheiden davon getrennt werden; um sie rein zu erhalten, stellt man erst das Kalksalz und hieraus das Bleisalz dar, das man dann mit Schwefelwasserstoff zersetzt. Diese Säure zersetzt sich schon unter 100° unter Auftreten von Methylsulphydrat, während im Rückstande sich die Säure befindet, welches mit Quecksilber ein leicht krystallisirendes Salz bildet, meist Phosphorsäure. Die Salze der Dimethyldisulfophosphorsäure sind in Wasser leicht löslich und werden durch Behandeln des Bleisalzes mit Schwefelmetallen erhalten. So erhält man leicht die Salze des Bleies, Kalciums und Quecksilbers. Auf Amylalkohol wirkt Sulfophosphorsäureanhydrid erst beim Erwärmen ein, bei dieser Reaktion tritt weniger Schwefelwasserstoff und tetrasulfophosphorsaurer Amyl auf; überschüssiges Amylalkohol lässt sich von den entstandenen Produkten schwer trennen:

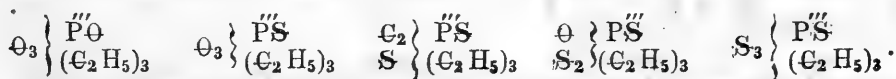


+ $3(\text{H}_2\Theta)_3 + \text{H}_2\text{S}$. Man trennt dieses tetrasulfophosphorsäure Amyl von der mit entstandenen Diamyldisulfophosphorsäure durch den Scheidetrichter und entfernt mit Aethylalkohol den noch etwa vorhandenen Amylalkohol. Es ist eine gelbe dickflüssige Masse, unlöslich in Wasser, löslich in wasserfreiem Alkohol; bei 100° zersetzt es sich, wobei viel einfach Schwefelamyl entsteht, mit Wasser gekocht zerfällt es in Schwefelwasserstoff und Amylalkohol, während in der Retorte nebst andern Säuren Diamyldisulfophosphorsäure ist, die auch bei der Zersetzung mit Kalihydrat und löslichen Schwefelmetallen erhalten wird. Die Analyse führte zu der Formel: $\text{S}_3 \left\{ \begin{array}{c} \text{P}\text{S} \\ \text{C}_5\text{H}_{11} \end{array} \right\}_3$. Die

Diamyldisulfophosphorsäure erhält man aus der von der vorigen Substanz abgeschiedenen Flüssigkeit, indem man mit kohlensaurem Baryt neutralisirt, filtrirt und im Filtrate mit essigsäurem Blei die Säure ausfällt. Man stellt ihre Salze leicht durch Behandeln des Bleisalzes mit Schwefelmetallen dar; sie sind in Alkohol, Aether und Benzol leicht löslich und zeigen wie die Säure selbst einen eigenthümlichen Geruch. Das diamyldisulfophosphorsäure Blei krystallisirt in monoklinoëdischen Prismen OsP.OP und ergab bei der Analyse:



L. Carius, über den Phosphorsäuren sich anschliessende Gruppen neuer organischer Körper. — Wenn man Sulfophosphorsäureanhydrid auf Alkohol einwirken lässt, so entstehen ätherartige Körper, welche man als Phosphorsäureäther ansehen kann, deren Sauerstoff durch Schwefel theilweise ersetzt ist; so sind die dem phosphorsaurem Aethyl correspondirenden Körper folgende:

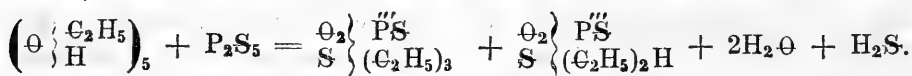
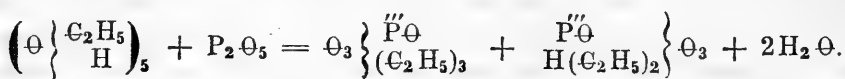


Hierbei können natürlich Isomerien vorkommen, indem der eine von

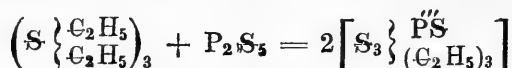
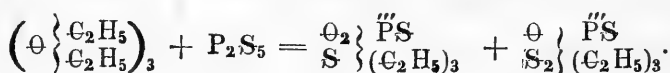
beiden Körpern den Sauerstoff im Radikal, der andre den Schwefel

dasselbst enthält: $\Theta_3 \left\{ \begin{smallmatrix} \text{P}''\text{S} \\ (\text{C}_2\text{H}_5)_3 \end{smallmatrix} \right\}$ und $\Theta_2 \left\{ \begin{smallmatrix} \text{P}''\text{O} \\ \text{S} \end{smallmatrix} \right\} (\text{C}_2\text{H}_5)_3$. Die neutralen Aether und die basischen Diäthylsäuren jener Gruppe können auf folgende Weisen dargestellt werden:

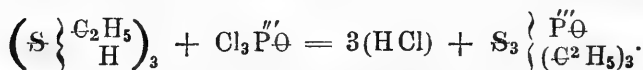
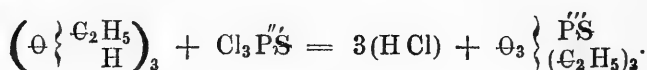
1) durch Einwirkung eines Oxy- oder Sulfo-Alkohols auf Oxy- oder Sulphosphorsäureanhydrid:



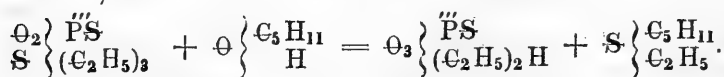
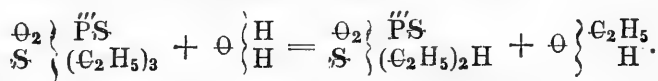
2) durch Einwirkung der einfachen Oxyde oder Sulfide der Alkoholradikale auf Oxy- oder Sulphosphorsäureanhydrid:



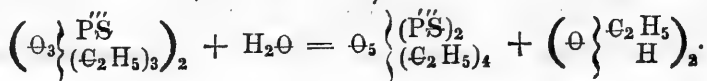
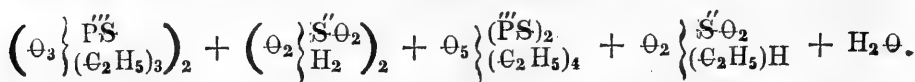
3) durch Einwirkung des Oxy- oder Sulfochlorids der Phosphorsäure auf Oxy- oder Sulfoalkohol:



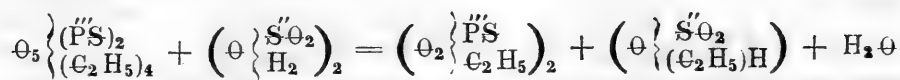
Die neutralen Aether der Reihe der gewöhnlichen Phosphorsäure sind alle flüssig; die nur Sauerstoff und nur Schwefel enthaltenden destilliren unzersetzt, die dazwischen liegenden geben bei 160° Schwefeläthyl. Mit Wasser destilliren das mono- und disulphosphorsaure Aethyl unverändert, das tri- und tetrasulphosphorsaure werden in Schwefelwasserstoff und Merktan zerlegt. Alkalien bewirken die Bildung von Diäthylsäure, während die Alkohole mit den Aethern in zugeschmolzenen Röhren eingeschlossen, die ein Atom Schwefel weniger als der Aether enthaltende Diäthylsäure und die Sulfate und Doppelsulfate der Alkoholradikale bilden:



Mit Schwefelsäure findet folgende Reaktion Statt:



Bei weiterer Einwirkung von Schwefelsäure entsteht schweflige Säure und ein neuer Körper:

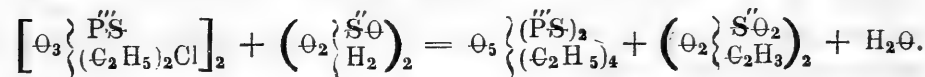


tetrasulfophosphorsaures Aethyl zeigt jedoch diese Reactionen nicht. Phosphorsuperchlorid bildet mit den neutralen Aethern Chloräthyl, Phosphoroxychlorid und Diäthylchloride, im Ueberschuss erzeugt es Monäthylchloride und Phosphorsulfochlorid; mit den Chloriden, Hydriden und Sulfiden des Bleies, Silbers und Quecksilbers bilden sie

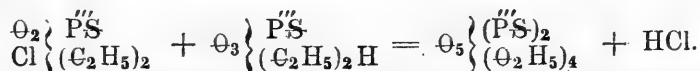


Von den schwefelhaltigen Diäthylsäuren der gewöhnlichen dreibasischen Reihe ist nur die Diäthyltetrasulfophosphorsäure direkt in reinem Zustande darstellbar, die andern müssen aus ihren entsprechenden Blei-, Silber- und Quecksilbersalzen mit Schwefelwasserstoff abgeschieden werden. Bei 100° werden sie zerlegt und unter den Producten ist Merkaptan; die Diäthylsulfophosphorsäuren zerfallen beim

Kochen mit Wasser in $\Theta_3 \left\{ \begin{array}{c} \text{P}''\text{S} \\ (\text{C}_2\text{H}_5)\text{H} \end{array} \right\} + \text{H}_2\text{S}$; eine ähnliche Zersetzung erleiden die Diäthyltrisulfophosphorsäuren. Sie sind alle sehr starke Säuren und ihre Salze durch direkte Sättigung darstellbar; je mehr Schwefel sie enthalten, desto leichter zerlegbar sind sie auch. Concentrirte Schwefelsäure wirkt auf sie in nachfolgender Weise ein:

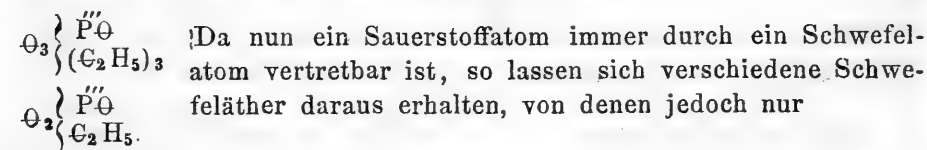


Phosphorsuperchlorid bildet die Diäthylchloride, z. B. $\Theta_2 \left\{ \begin{array}{c} \text{P}''\text{S} \\ \text{Cl} \end{array} \right\} (\text{C}_2\text{H}_5)_2$ Diäthyl-Dioxymonosulfophosphorchlorid. Die Chloride sind flüssig und zersetzen sich rasch mit alkoholischen Lösungen von Alkalien zu Diäthylsäuren, welche beide Körperklassen so aufeinander einwirken:



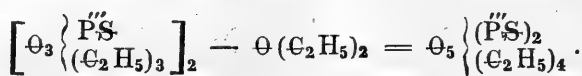
In den schwefelhaltigen Pyrophosphorsäureäthern lässt sich ein Atom Äthyl durch Metalle vertreten, so dass Salze von der Formel ent-

stehen: $\Theta_5 \left\{ \begin{array}{c} \text{P}''\text{O} \\ (\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{M} \end{array} \right\}$. so dass die Pyrophosphorsäure vierbasisch wäre; der neutrale Aether besäße dann die Formel:

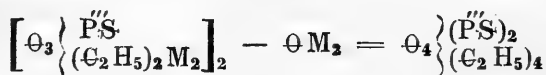


$\Theta_5 \left\{ \begin{array}{c} \text{P}''\text{S} \\ (\text{C}_2\text{H}_5)_4 \end{array} \right\}$ und $\Theta_2 \left\{ \begin{array}{c} \text{P}\text{S} \\ \text{S}_3 \end{array} \right\} (\text{C}_2\text{H}_5)_4$ genauer untersucht sind. Diese entstehen durch Entziehung von $\text{C}(\text{C}_2\text{H}_5)_2$ aus zwei Molekülen neutralen

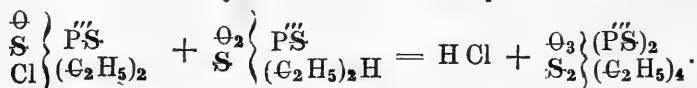
Aether der dreibasischen Reihe durch Einwirkung von Schwefelsäurehydrat und Chlorcalcium und Wasser.



ferner durch Entziehung der Elemente ΘM^2 aus den Salzen der Diäthylsäure der dreibasischen Reihe durch Schwefelsäurehydrat oder Phosphoroxychlorid:



ferner, wenn man Diäthylchloride auf Diäthylsäuren wirken lässt:

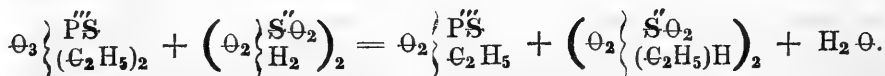


Das disulfo-pyrophosphorsaure Aethyl ist farblos, löslich in Wasser und bei 160° zersetzbar, mit Kalihydrat behandelt giebt es das Salz:



schmilzt bei 71,2° und geht leicht durch Aufnahme von Wasser in Diäthyl-disulfo-phosphorsäure über. Die Pyrophosphorsäure lässt sich hiernach als Vereinigung von 1 Molekül einbasischer und 1 Molekül dreibasischer Phosphorsäure betrachten. Die Metaphosphorsäure be-

sitzt die Formel $\Theta_2 \left\{ \overset{\text{P}\ddot{\text{O}}}{\text{H}} \right\}$. Metaphosphorsaures Aethyl erhält man durch Einwirkung von Jodäthyl auf metaphosphorsaures Blei; lässt man auf dasselbe Schwefelsäurehydrat einwirken, so entsteht monosulfo-metaphosphorsaures Aethyl:



Aehnliche Beziehungen zeigen auch das Arsen und Antimon, vielleicht auch der Stickstoff. — (*Ann. d. Chem. u. Pharm.* CXIX. 3.) B. S.

H. Hlasiwetz, über eine neue Säure aus dem Milchsucker. — Wenn man Milchsucker mit Brom und Wasser in zugeschmolzenen Röhren erhitzt, so verschwindet das Brom und beim Oeffnen entweicht Bromwasserstoffsäure und Kohlensäure, während eine farblose Flüssigkeit zurückbleibt; in diese nun trägt man Silberoxyd ein, bis die saure Reaktion verschwunden ist, filtrirt das Bromsilber ab, zersetzt dann mit Schwefelwasserstoff und filtrirt nochmals. In der Lösung befindet sich dann die neue Säure, die sich jedoch durch Eindampfen nicht krystallisiren lässt; ebenso wenig sind ihre Salze, das Ammoniaksalz ausgenommen, krystallisirbar. Um die Säure ganz rein zu erhalten, stellt man sich das Bleisalz dar, das man dann mit Schwefelwasserstoff zerlegt; die übrigen Salze erhält man, indem man die kohlensauen Oxyde mit der Säure zersetzt. Das Bromsubstitutionsprodukt des Milchsuckers ist ein sehr leicht zersetzbarer Syrup, der noch nicht so gereinigt werden konnte, dass er zu einer Analyse

tauglich gewesen wäre. Weitere Mittheilungen zu erwarten. -- (*Ann. d. Chem. u. Pharm. CXIX, 3.*) B. S.

H. Hlasiwetz, über die Guajakharzssäure und das Pyroguajacin. — Man erhält die Guajakharzssäure, wenn man das gepulverte Harz mit Kalkmilch auszieht, filtrirt und den Rückstand mit Alkohol behandelt; dann wird von der erhaltenen Flüssigkeit der Alkohol abdestillirt und der Rückstand mit Natronlauge behandelt, wobei das Natronsalz der Säure entsteht, das dann durch Umkrystallisiren gereinigt und mit Salzsäure zersetzt werden kann, um die Guajakharzssäure abzuscheiden; diese wird durch Auflösen in Essigsäure und nachheriger Krystallisation in schönen Krystallen erhalten. Dieselben schmelzen bei 75—80°, verbrennen mit leuchtender Flamme und ergeben als mit den Analysen am besten stimmende Formel $C_{20}H_{26}O_4$. Die Säure giebt neutrale und saure Salze; die der Erden und Metalloxyde sind amorphe Niederschläge, während die der Alkalien krystallisirbar sind. Beim Kochen zersetzen sich die neutralen Salze in die sauren und die sauren in ein Gemisch von sauren mit der freien Säure; alle Salze aber sind wasserhaltig. Das neutrale Kalisalz erhält man, wenn man alkoholische Kalilösung zu einer alkoholischen Lösung der Säure setzt; es ergab nach dem Trocknen die Formel $C_{20}H_{24}K_2O_4$. Aus diesem neutralen Kalisalze entsteht also das saure, indem man die alkoholische Lösung desselben längere Zeit kocht, ebenso erhält man es, wenn man die Lösung der Säure in Weingeist mit einer Lösung von kohlensaurem Kali zusammen bringt; es ergab die Formel $C_{20}H_{25}KO_4 + H_2O$. Das neutrale Natronsalz wird in derselben Weise in glänzenden Krystallblättchen erhalten und es ergab die Formel $C_{20}H_{24}Na_2O_4 + 2H_2O$, das saure Natronsalz $C_{20}H_{25}NaO_4 + H_2O$ erhält man durch Kochen des vorigen Salzes. Das Barytsalz, ein weisses amorphes Pulver, wird aus dem neutralen Kalisalze durch Fällern mit Chlorbaryum erhalten und besitzt die Formel $C_{20}H_{24}Ba_2O_4$. Auch die Silber-, Blei-, Kupfer- und Quecksilberverbindungen sind darstellbar. Wenn man Brom in eine Lösung der Säure in Schwefelkohlenstoff träufelt, so wird die Flüssigkeit braun, Bromwasserstoff entweicht; der nach dem Abdampfen gebliebene Rückstand wird dann in siedendem Alkohol gelöst, aus welcher Lösung sich beim Erkalten eine Substanz ausschied, die sich als Bromguajakharzssäure $C_{20}H_{22}Br_4O_4$ ergab. Ein ähnliches Produkt erhält man bei Einwirkung von Chlor. Mit fünffach Chlorphosphor entwickelt die Säure Salzsäure und scheidet eine schwammige, sehr schwer zu reinigende Masse aus. Wenn man die Guajakharzssäure der trocknen Destillation unterwirft, so erhält man ein dickes öliges Destillat, das krystallinisch erstarrt und aus Pyroguajacin besteht, das mit einem brenzlichen Oele des rohen Guajacols durchtränkt ist; in heisser Aetzkalklauge löst sich dasselbe auf, welche Lösung beim Erkalten in farblosen glänzenden Krystallen erstarrt, die aus Alkohol umkrystallisirt werden müssen, um sie zu reinigen; bei 100° färben sie sich grünlich; sie ergaben die Formel: $2C_{19}H_{21}KO_3 + 3H_2O$. Ebenso bereitet

man das Pyroguajacin-Natron, das der Formel $C_{19}H_{21}NaO_3 + H_2O$ entspricht. Mit salpetersaurem Silberoxyd sind beide Verbindungen fällbar. In Schwefelsäure ist das Pyroguajacin mit gelber Farbe löslich, die beim Erwärmen dunkelblau wurde, auf Zusatz von Wasser fällt dann ein dunkelblaues Pulver nieder. Das Pyroguajacin könnte man übrigens vielleicht mit Benzilsäure und Oxytolylsäure in eine Reihe setzen: $C_{14}H_{12}O_3$ $C_{16}H_{16}O_3$ $C_{19}H_{22}O_3$. — (*Ann. d. Chem. und Pharm. CXIX, 3.*) B. S.

Mittheilungen aus dem Laboratorium des chemisch-pharmaceutischen Institutes des Professors Dr. H. Ludwig in Jena. — Als Fortsetzung der Arbeiten über Bitterstoffe beschreibt Verf. 2. die Untersuchung Kromayers über das Marrubiin. Bitterstoff von Marrubium vulgare. Eine Elementaranalyse ist nicht ausgeführt, sondern nur die Eigenschaften, dieses sich durch seine Krystallisirbarkeit vor allen andern bis jetzt aus einer Pflanze der Familie der Labiatae abgeschiedenen Bitterstoffen, auszeichnenden Körpers. 3. Aus Menyanthis trifoliata gelang es Kromayer den Bitterstoff, Menyanthin, als weisse zerreibliche, nicht krystallinische Masse rein zu erhalten. Es zeichnet sich durch seine Fällbarkeit durch Gerbsäure aus, welche Eigenschaft zu seiner Gewinnung benutzt wurde. Das gerbsaure Menyanthin wurde durch Bleioxyd zerlegt. Das Menyanthin ist neutral, beginnt zwischen 60 und 65°C. zu erweichen, wird aber erst bei 115° dünnflüssig. Es lässt sich durch verdünnte Schwefelsäure in ein farbloses ätherisches Oel und einen gährungsfähigen Zucker spalten. Aus der Analyse leitet sich die Formel $C^{22}H^{36}O^{11}$ ab, welche ebenfalls dem von Kavalier in verschiedenen Theilen von Pinus sylvestris gefundenen Pinipikrin zukommt, das sich ebenfalls durch verdünnte Säuren in ein Oel Ericinol, und einen gährungsfähigen Zucker zerlegen lässt. Vor genauerer Untersuchung des aus dem Menyanthin erhaltenen Oeles, des Menyanthols, aber ist die Identität beider Bitterstoffe noch nicht erwiesen. — (*Arch. d. Pharm. II. Reihe, Bd. CVIII, p. 257.*) O. K.

J. C. Leuchs, über die Einwirkung der Hitze und des Alkohols auf die Hefe. — Man nimmt allgemein an, dass eine Temperatur über 24°C. und ein Alkoholgehalt über 12—14 pC. einer Flüssigkeit die Wirkung der Hefe ertödtet. Verf. weist durch directe Versuche nach, dass in ersterem Falle nur die Luftmenge in der Flüssigkeit, im zweiten die Verringerung des spec. Gewichtes, wodurch die gährungserregenden Theile zu Boden sinken, der Grund des Aufhörens, der Gährung sei. Hefe, sowohl eine Viertelstunde gekocht, als nur mit heissem Wasser übergossen, ebenso Hobelspäne, denn nur der Faserstoff der Hefezellen, nicht deren Inhalt, wirkt nach Verf. gährungserregend, liessen Traubenzuckerlösung normal vergähren. Alkoholzusatz erhöht nach Verf. im Gegentheil die Gährung, wenn auch etwas später, als gewöhnliche Hefe. — (*Journ. f. pract. Chem. Bd. 85, p. 174.*) O. K.

Geologie. A. Bryson, neptunischer Ursprung des Granits. — Seitdem man häufig Flüssigkeiten in Krystallen beobachtete, ist solches Vorkommen von verschiedenen Seiten zu Gunsten des sedimentären Ursprungs gewisser Gesteine angerufen worden. Auch Br. hat seit zehn Jahren darauf bezügliche Untersuchungen angestellt und sich besonders mit der Struktur des Granits beschäftigt. Ueberraschend auffällig ist die Uebereinstimmung, welche mikroskopische Bilder von zahlreichen Pechsteinen, Obsidianen und glasigen Schlacken zeigen und ihre gänzliche Verschiedenheit von den Bildern des Granits. Alle vulkanischen Gläser besitzen nämlich eine eigenthümliche, strahlig sternförmige Struktur, welche so sehr charakteristisch für Massen vulcanischen Ursprungs, dass wer sie einmal unter dem Mikroskop gesehen, sie sofort wieder erkennen wird. Auch die Struktur der Granite ist eine übereinstimmende, aber gänzlich verschiedene. Zahlreiche Untersuchungen von Graniten aus den verschiedensten Gegenden zeigen eine ausserordentliche Häufigkeit von Höhlungen mit Flüssigkeiten. Diese Flüssigkeiten in Gemengtheilen des Granites, im Quarz, Feldspath, Topas, Beryll und Turmalin erscheinen überall unter denselben Verhältnissen. Die Höhlungen sind selten ganz mit der Flüssigkeit erfüllt, gewöhnlich nimmt eine Luftblase noch einen kleinern oder grössern Raum darin ein. Mehr denn hundert Versuche mit solchen Höhlungen haben ergeben, dass bei einer Temperatur von 94° Fahrh. die Luftblase verschwand, und der Raum wurde gänzlich mit der Flüssigkeit erfüllt, während bei 84° die Luftblase aufs Neue mit einem einzigen Aufwallen erschien, zum Beweise, dass die Luft eine Atmosphäre um solche bildete. Hieraus schliesst Br., dass diese Höhlungen weder bei einer Temperatur über 84°, noch weniger aber bei 94° gefüllt worden; ferner, dass dieselben auch nicht gefüllt werden konnten, als die Temperatur des umgebenden Gesteines höher war als die genannte, weil nämlich die Blase stets einen weit geringern Raum einnimmt als das Fluidum, was doch nicht hätte geschehen können, wenn die Flüssigkeit unter starkem Druck und bei grosser Hitze eingeschlossen worden wäre. Um möglichst genau zu ermitteln, bei welcher Temperatur die Luftblase verschwindet und wieder erscheint, wurde ein eigenes Instrument construirt, vermittelt dessen die mit Fluidum erfüllten Höhlungen im Trapp von Arthurs Steat, in den Grünsteinen des Crags, im Basalt von Samsons Ribs beobachtet wurden. Der Felsitporphyr von Dun Dhu auf Arran, an dessen plutonischer Entstehung bisher Niemand zweifelte, liess in den zahlreichen Quarzpyramiden Höhlungen mit Flüssigkeit erkennen. Auch die Quarzkrystalle aus dem Steinsalz führenden Gypse Indiens zeigten sich gänzlich mit Flüssigkeit erfüllt und liessen ausserdem Eindrücke der Gypsmasse wahrnehmen. In einem Quarzkrystalle war ein Krystall von Eisenkies eingeschlossen, begleitet von einem kleinern von Bleiglanz und von Blende, und alle diese Mineralien waren von einem dünnen Blättchen gediegenen Goldes bedeckt. Daraus lässt sich schliessen, dass, da die Metalle bei einer weit geringern Temperatur

als der Quarz schmelzbar sind, dieselben in dem Quarz während eines gallertartigen Zustandes des letzten sich bildeten, denn bei einer Entstehung auf feurig-flüssigem Wege hätten wohl sämtliche Substanzen zu einer Schlacke zusammenschmelzen müssen. Das Vorkommen des Turmalins in den Graniten von Aberdeen zeigt, dass dies Mineral, welches bei einer höhern Temperatur rissig wird und zerspringt, nicht vorhanden sein konnte bei einem Schmelzzustande des Quarzes; es war früher krystallisirt, bevor der Quarz fest wurde, da es Eindrücke in diesen veranlasste. Der Quarz dehnt sich bei seinem Krystallisationsprocesse um $\frac{1}{24}$ seiner Masse aus, durch diese Gewalt wurden alle jene Störungen hervorgerufen, welche die Geologen einem plutonischen Einflusse zuschreiben zu müssen glauben. Wenn diese Ansicht richtig, und angenommen der höchste Berggipfel und ebenso der tiefste bekannte Ort bestehe aus Granit, und wenn der höchste Berg nur $\frac{1}{571}$ Theil des Erdradius ist: so genügt eine Mächtigkeit der Erdrinde von 168 Meilen zur Erzeugung einer ausdehnenden Kraft, welche bis zu den Höhen eines Himalaya emporhebt. — (*Edinbgh new philos. Journ. 1861. XIV. 144—147*).

Th. Kjerulf und Fellef Dahll, der Erzdistrikt Kongsbergs, mit Karte und Profilen. Christiania 1860. 4^o. — Die Bergstadt Kongsberg liegt am Laugen in etwa 500' Meereshöhe, und besteht ihr Gebiet aus Glimmerschiefer bald sehr quarzreich bald rein und Granaten führend, bei der Kiesgrube des Silberwerkes mit Staurolith und Gahnit; ferner aus grauem unreinen Quarzschiefer (und grauem Gneis. Letztrer ist nichts anders, als ein ursprünglicher Schiefer, in welchem die Basen nicht von Anfang an vorhanden waren, sondern durch Veränderung hinzugekommen sind. Hornblendeschiefer, am häufigsten mit Granaten von bedeutender Grösse; auch Schuppen braunen Glimmers kommen vor. Alle diese Gesteine wechsellagern in deutlichen Schichten. Unter dem Einfluss zweier grossen Eruptionen, des Gneisgranites und des Gabbros tritt die Metamorphose dieser Schiefer in der Kongsberger Gegend weit schärfer hervor, als in Tellemarken. Die Veränderung besteht nämlich nicht allein in einer mehr krystallinischen Beschaffenheit, sondern auch in einem Zusammenschieben dieser Schichten, welche nach ihrer ursprünglichen Natur verschiedene Consistenz besaßen, in einem solchen Grade, dass losgerissene Partien der einen Gebirgsart in die andere gedrängt worden. Der Gneissgranit enthält vorwaltend rothen Orthoklas, keinen andern Feldspath, jenen oft in Zwillingen. Der Glimmer, dunkel und sparsam, bedingt durch die Lage seiner Blättchen die Parallelstruktur. Ein ächter typischer Granit, wie in Tellemarken im Centrum der Gneisregion, fehlt gänzlich. Der Gneisgranit schliesst zuweilen Bruchstücke der umgebenden Schiefer ein. Der Gabbro besteht aus violettem oder bräunlichem Labradorit oft mit deutlicher Zwillingeifung und aus dunkelgrüner Hornblende. Ausserdem erscheinen blättrige Partien von Diallage, Körner von Titaneisen und Magneteisen. Der Gabbro tritt meist in isolirten Kuppen auf, welche gegen die Schiefer-

grenze zuweilen Quarz aufnehmen. Beachtenswerth ist darin das Vorkommen von Anthophyllit am Kjernerudvand. Ausserdem treten im Erzdistrikt noch ältere Silurgebilde auf, zumal Alaunschiefer, welche auf den jähren Abhängen der Kongsberger Schiefer und auf Gneisgranit ruhen. Darüber folgt Kalkstein, dann Thonschiefer. Zwischen beiden ragt eine dunkle, körnige Masse hervor: der in der Silurgegend so häufige Augitporphyr. Hierauf folgen wiederholt Wechsel von Thonschiefer und Kalkstein bis gegen Ronsäter hin, wo Syenit in einer Linie von Ekerens N-Ende bis zum Nareffeld den eigentlichen Kongsbergdistrikt abschneidet. Der Syenit ist jünger als der Gneisgranit. Seine Nähe kündigt sich im Silurgebiete durch die gewöhnlichen Veränderungen an, beim Kalkstein durch Marmorstraten und beim Alaunschiefer durch das Auftreten des Chiasoliths. — Von Schwefelmetallen können im S-Norwegen zwei Arten des Vorkommens unterschieden werden. Das eine schliesst sich an die Grenzen des Gneisgranits in Tellemarken. Gänge schwärmen hier in der Nähe der Grenzen durch Gneisgranit und Schiefer und enthalten in den Schiefen Kupfererze, nämlich Kupferkies, Buntkupfererz und Kupferglanz, auch Molybdänglanz und als seltenere Begleiter Bleiglanz, Eisen und Magnetkies. Diese Erze finden sich aber niemals in der Quarzgangmasse gleichmässig vertheilt, sondern sporadisch in Klumpen. Solches Vorkommen wurde in der Kongsberger Gegend noch nicht beobachtet. Das andere Auftreten ist an die Grenzen des Gabbro auf ähnliche Weise, wie voriger an den Gneisgranit geknüpft. Das schönste Beispiel bietet die Mainkjaer Grube im Bamble. Hier liegt eine grosse Masse nickelhaltigen Magnetkieses mit eingewachsenem Kupferkies und kobalthaltigem Eisenkies einer Schale gleich an der einen Seite einer Kuppe von Gabbro, dessen Conturen sie genau folgt. Der Gabbro enthält sporadisch die nämlichen Kiese. Der Eisenkies erscheint in grossen Krystallen einer Combination des Würfels mit dem Octaëder von Kupferkies umgeben. Die Hauptmasse, worin die beiden Kiese verbreitet sind, ist Magnetkies. Darin stellen sich oft gleichmässig vertheilt Krystalle von Hornblende ein und verleihen ihr ein porphyrisches Ansehen. Fasst man die in einer solchen Metallmischung auftretenden Elemente zusammen; so wird die Gleichheit mit einem kupferhaltigen Rohsteine auffallend, der Unterschied ist nur, dass das was im Rohsteine durch die ganz gleichartige krystallinische Masse gleichmässig vertheilt erscheint, hier herausgetreten ist und einzelne Krystalle gebildet hat, indem Eisenkies zuerst krystallisirte, dann Kupferkies und sofort die Hauptmasse des Magnetkieses. Es zeigt sich aber noch, dass die Hauptfallbänder in der Nähe des Gabbro und rings um ihn herum auftreten, wo dieser in grössern Gebieten oder kleineren Kuppen zu Tage geht. Da die wichtigsten Fallbändererze (Eisenkies, Kupfer- und Magnetkies) die nämlichen sind, welche in den reinern Kiesmassen und im Gabbro eingesprengt vorkommen, da es ferner unzweifelhaft, dass letzte dem Gabbro ihr Dasein verdanken und ein deutlicher Zusammenhang zwi-

schen Fallbändern und Gabbro obwaltet: so muss man schliessen, dass auch die Kiesimprägation in den sogenannten Fallbändern, d. h. die Ursache die sie zu Fallbändern machte, von dem Ausbruche des Gabbro abhängig ist. Es gehören demnach die Fallbänder Kongsbergs hierher. Nebst den eigentlichen Fallbändern, welche im Grossen weithin in die Richtung des Streichens der Schichten laufen, findet man, dass der Kies vorzüglich die im Gabbrogebiete eingeschlossenen grossen und kleinen Schieferbruchstücke durchdrungen hat, ja dass gewisse Partien des Gabbro selbst kiesreich sind. Sonach giebt es hier eigentlich drei Arten von Fallbändern: 1. regelmässige starke Schieferfallbänder, 2. Bruchstückfallbänder, 3. Fallbänder im Gabbro selbst. Die Gebirgsart ist hier unwesentlich, der Kies die Hauptsache. Betrachtet man Fallbänder in ihrem Streichen als identisch mit den steil aufgerichteten Schieferschichten, so ist dies unrichtig: die Schichten streichen regelmässig hin, es sind hingegen die Kiesimprägationen, die Fallbänder, die sich erweitern und zusammendrücken und nicht die Gebirgsart. Um das Alter der Erzgänge festzustellen beachte man Folgendes. Die Gänge durchsetzen deutlich alle drei Arten. Es ist nicht selten, in der Gangmasse kleinere Bruchstücke des Nebengesteines schon mit dem Kies imprägnirt zu finden, ganz so wie die Imprägnation im festen Gestein, im Fallband sich zeigt. Kies sitzt hier im Bruchstück, nicht in der umhüllenden Gangmasse, die Kiesimprägation war also frühzeitiger und die Gangbildung der spätere Process. Während des Hervorbrechens des Gabbros oder nach demselben ging die Kiesimprägation vor sich und sie war vollendet, ehe die Gangspalten sich öffneten und füllten. Der genaueste Zusammenhang findet Statt zwischen dem Empordringen des Gabbros, der Kiesimprägation und den Silbererzgängen. Der Gabbro, der selbst mit Kies durchdrungen wurde, bahnte der Kieseemanation gleichsam den Weg, und da Kies noch zwischen den Kongsberger Gangerzen vorkommt: so ist wohl anzunehmen, dass jene, schwächer nachwirkend, während der Periode der Gangfüllung noch fort dauerte. Die eigentlichen Gangarten bei Kongsberg sind Kalkspath, Baryt, Flussspath, Quarz, seltener erscheinen Bitterkalk, Stilbit, Prehnit, Harmotom, Laumontit, Bergkork, Anthrazit, Strahlstein, Axinit, Adular und Albit; die letzten sechs gehören mehr dem Nebengestein als dem eigentlichen Gänge an. Die vorkommenden Erze sind: gediegen Silber, als Seltenheit güldisches Silber, gediegen Gold, Chlorsilber, gediegen Arsenik, Silberglanz, Rothgültig, Bleiglanz, Blende, Magnetkies, Kupferkies, namentlich, namentlich aber Eisenkies und zwar häufiger in Pentagonododekaëdern als in Hexaëdern. Die Gangarten ordnen sich in zwei Gruppen: 1. eine ältere, bestehend aus grauem Kalkspath in den Formen R_3 ; — $\frac{1}{2}R$ und $\infty R.R$, aus Quarz, Flussspath in Octaëdern, Würfeln und Cubooktaëdern und aus Baryt; 2. eine jüngere, aus weissem oder gelbem Kalkspath in der Combination $\infty R.0R$ oder als Schieferspath, aus Quarz und Zeolithen. Ebenso zwei Gruppen von Gangmassen: 1. eine ältere, wozu das meiste gediegene Silber

gehört und 2. eine jüngere, wozu Rothgültig, Silberglanz, Magnetkies, Bleiglanz, Eisenkies und die übrigen Schwefelmetalle gehören. Der Verff. Untersuchungen bieten keine neue Stütze für den alten Satz: dass die Gänge nur auf dem Kreuze zwischen Gang- und Fallband edel seien. So gewiss es ist, dass die Gänge nicht in ihrer ganzen Ausdehnung silberführend, ebenso gewiss ist es, dass die Fallbänder nicht überall Kies führend sind. Herrscht eine veredelnde Beziehung zwischen Fallband und Gängen, sind die Kreuzlinien die allein silberführenden: so muss auch ein gewisses Quantitätsverhältniss zwischen dem Kies des Fallbandes und dem Silber des Ganges deutlich hervortreten. Diess lässt sich aber nicht nachweisen. 67.

Oryctognosie. G. Rose, neue kreisförmige Verwachsung des Rutils. — Bekanntlich kömmt das Rutil wie der ihm isomorphe Zinnstein gewöhnlich in Zwillingen vor, bei welchen die Individuen nach dem Gesetze mit einander verbunden sind, dass die Zwilligsebene eine Fläche des erstern stumpfen Octaëders ist. Auch ist bekannt, dass die regelmässige Verwachsung sich nach den verschiedenen Flächen des ersten stumpferen Quadratoctaëders oder, was dasselbe, nach den verschiedenen Endkanten des Hauptoctaëders, wiederholt, was theils ganz unregelmässig geschieht, ohne dass in der Gruppierung der Individuen ein bestimmtes Gesetz anerkannt wird, theils regelmässig nach einem bestimmten Gesetz. Dies besteht meist darin, dass das dritte Individuum, welches sich mit dem zweiten Krystall des Zwillings regelmässig verbindet, sich nicht mit einer der Zwilligsebene parallelen Fläche anlegt, was auch vorkommt, und in welchem Falle auch das dritte Individuum wieder dieselbe Lage hat wie das erste, sondern mit einer, dieser Fläche in der Hauptachse gegenüberliegenden Fläche, also mit einer Fläche, welche die Kante γ abstumpfen würde und der, der Zwilligsebene parallelen Kante gegenüberliegt. Verbindet sich nun ein viertes Individuum mit dem dritten auf ähnliche Weise, mit diesem ein fünftes, sechstes, so wird der Kreis geschlossen, man erhält eine kreisförmige Gruppierung von sechs Individuen, deren Hauptachsen sämmtlich in einer Ebene liegen und die sich sämmtlich um eine auf jener Ebene senkrecht stehenden Querachse der Hauptoctaëder der sechs Individuen gruppirt haben, Die Hauptachse eines jeden Krystalls bildet dann mit der des folgenden einen Winkel von $114^{\circ}25'$. Eine neue Gruppierung beobachtete R. an einem Rutilkrystalle von dem Graves mount in Georgia V. St. Derselbe ist $1\frac{3}{5}''$ hoch, gut ausgebildet. und sieht aus wie ein zwei- und einachsiges Skalenoëder mit abgestumpften Seitenkanten. Die Abstumpfungsflächen dieser Kanten bilden also ein achtseitiges Prisma, dessen Flächen im Zickzack auf- und niedersteigen, und die Flächen des scheinbaren Skalenoëders bilden daran vierflächige Zuspitzungen der Enden, bei denen die Flächen an dem einen Ende auf den einen abwechselnden Kanten, bei dem andern auf den andern gerade aufgesetzt sind. Die Winkel in den Endkanten aber sind überall gleich

ungefähr $114\frac{1}{2}^\circ$ und die Zuspitzungsflächen bilden mit den Seitenflächen des achtseitigen Prismas überall Winkel von 135° . Der erste Winkel ist der, unter welchem 2 in der Hauptachse einander gegenüberliegende Flächen des ersten stumpferen Quadratoctaëders des Rutils gegeneinander geneigt sind, der andere Winkel ist der, unter welchem die Flächen der beiden quadratischen Prismen jedes Individuums gegen einander geneigt sind. Ausserdem sah R. bei zwei Endkanten dicht neben und parallel mit ihnen eine Naht entlang laufen, wie sie sich oft bei den Zinnsteinzwillingen findet, wenn an der knieförmigen Biegung, welche die Flächen des zweiten quadratischen Prismas bilden, schon eine Fläche des ersten stumpferen Quadratoctaëders zum Vorschein kommt. Diese Endkanten sind also dieselben Kanten wie die, welche bei der gewöhnlichen Zwillingsverwachsung zwei Flächen von dem zweiten quadratischen Prisma der beiden Individuen gegeneinander bilden und da diese Kanten sich an dem obern und untern Ende achtmal wiederholen: so muss auch der betreffende Krystall eine Gruppe von acht kreisförmig mit einander verwachsenen Krystalle sein, von denen stets je zwei zwar nach dem gewöhnlichen Zwillingsgesetze mit einander verbunden sind, so aber, dass ein Krystall zugleich zu einer obern und untern Endkante gehört. Die Hauptachse der einzelnen Krystalle können also nicht in einer Ebene liegen, sondern müssen wie die Seitenflächen der Gruppe im Zickzack auf und absteigen. Es unterscheiden sich also die beiden kreisförmigen Gruppierungen des Rutil dadurch wesentlich, dass die erste aus sechs Individuen besteht, welche in Ebenen an einander grenzen, von denen eine jede mit der ihr folgenden einen Winkel von $65^\circ 35'$ macht, dem Complementswinkel, unter welchen die Flächen des ersten stumpferen Octaëders in der Hauptachse einander gegenüber liegen, dass die Achse der Gruppierung einer der Querachsen der Hauptoctaëder der verschiedenen Individuen parallel ist, während die andern Querachsen in der allen Individuen gemeinsamen darauf rechtwinkligen Ebene, einer Fläche des zweiten quadratischen Prismas liegen; — die zweite Gruppierung aber aus acht Individuen besteht, welche in Ebenen an einander grenzen, von denen eine jede mit der ihr folgenden Winkel von $45^\circ 2'$ macht, dem Complementswinkel, unter welchem die Flächen des ersten stumpferen Quadratoctaëders in den Endkanten gegeneinander geneigt sind, und dass die Achse der Gruppierung einer den Endkanten dieses Octaëders der verschiedenen Individuen parallel ist, während die allen gemeinschaftliche Ebene eine auf dieser Kante senkrecht stehende Fläche ist. — (*Poggend. Annal.* CXV. 643—649).

Schrauf, Vergleichung des Vanadit mit dem Descloizit. — Aus der Gruppe $\text{PbO} + m(\text{VO}_3)$ wurden neuerdings drei neue Mineralien aufgestellt, von Bergemann 1850 Dechenit, von Damour 1854 Descloizit, von Zippe 1861 Vanadit, alle drei krystallinisch oder in prismatischen Krystallen, Strich orangengelb, $H = 3,5$, $D = 5,8$, $\text{PbO} = 50$ bis 60 pC. Den Dechenit in krystallinischen Aggre-

gaten am Harz gefunden, bestimmte Bergemann als $\text{PbO} \cdot \text{VO}_3$ und da die Krystallgestalt fehlte: so bestimmte Damour die prismatischen Krystalle aus Peru mit geringerer Vanadinsäure als neu und nannte sie Descloizit. Damit stimmt nun aber Zippe's Vanadit vollständig überein, die chemische Formel desselben mit dem Dechenit. Schr. stellt die Charactere des Vanadit und Descloizit neben einander, die geringfügigen Differenzen hat er durch eigene Untersuchungen ausgeglichen. Die Winkelwerthe gaben nämlich als Axenverhältniss für den Descloizit $a:b:c = 1:0,8296:0,6198$ und für Vanadit $a:b:c = 1:0,8312:0,6498$. Die Messungen an schönen Krystallen des letztern bestätigen aber solche Differenz nicht, sondern stimmen genau mit dem erstern überein, vielleicht waren bei der frühern Messung Pol- und Kantenwinkel vertauscht worden. Die von Schr. untersuchten Krystalle waren Octaëder mit einer feinen Abstumpungsfläche. Die andere Differenz ist, dass der Descloizit $2\text{PbO} \cdot \text{VO}_3$, der Vanadit aber $\text{PbO} \cdot \text{VO}_3$ enthält. Tschermack findet nämlich 54,3 pC. PbO und Damour 60,4 pC. „mit Rücksicht auf die Beimengungen von Zink, Eisen und Mangan. Tschermack gibt das Zink nur qualitativ, nicht quantitativ an. Da der Charakter dieser Beimengungen also noch völlig unbestimmt ist: so muss man die wahre Natur des Minerals noch als nicht sicher begründet ansehen. Beide Analysen ergaben einen geringern Procentgehalt von Vanadinsäure, als die neutrale Verbindung fordert, man muss daher bei der vollständigen Uebereinstimmung der Löthrohrproben, Lösungen Beimengungen und Dichte vermuthen, dass beide $\text{PbO} + m(\text{VO}_3) - [m = \frac{2}{3}??]$ seien. Bei der Identität der drei Mineralien wählt Verf. von den drei Namen Damours Descloizit, weil unter diesem die ersten vollständigen physicalischen und chemischen Bestimmungen bekannt gemacht worden sind. — (*Ebenda CXVI. 355—361.*)

v. Baumhauer und Seelheim, Analyse des Meteorsteines von Uden. — Der Stein fiel am 12. Juni 1840 zwischen 10 und 11 Uhr in einem Torfmoor bei Uden in N-Brabant bei heiterem Himmel unter zischendem Geräusch und mit Donnerschlag endend. Der schwarze siebeneckige Stein war 1' tief in den Boden geschlagen und war ganz heiss, nicht zerstückelt. Ecken und Kanten sind stark abgerundet. Er wiegt 689,5 Gran, spec. Gew. 3,4025. Die Oberfläche ist eben, wenig zerklüftet, fühlt sich rauh an, ist feinkörnig, runzlig, verglast in der schwarzen, 1 Millim. dicken Kruste. Die innere Masse ist nicht sehr fest, matt hellgrau, von krystallinischer Structur, von porphyrischem Ansehen. Die Analyse ergab Nickeleisen, Schwefeleisen (Magnetkies z. Th.), Chromeisenstein, Olivin und wahrscheinlich Albit und Hornblende. Im Einzelnen folgende Verhältnisse:

		Sauerstoff.	
Magnetischer Theil	Magnetkies	1,767	
	Nickeleisen		
Lösliches Silicat 55,281	Kieselsäure	20,713	10,75
	Eisenoxydul	18,360	4,08
	Magnesia	15,490	6,19
	Manganoxydul	0,430	0,09
	Nickeloxydul	0,288	0,06
Unlösliches Silicat 40,898	Kieselsäure	23,866	12,40
	Magnesia	5,177	2,07
	Eisenoxydul	4,049	0,98
	Kalk	2,276	0,65
	Thonerde	4,100	1,92
	Natron	0,940	0,24
	Kali	0,490	0,08
Beigemengt	Chrom Eisenstein	0,760	
	Schwefeleisen	0,718	
		99,424	

Dieselben Verff. untersuchten zugleich den zu St. Michelsgestel in N-Brabant am 8. Juli 1853 während eines heftigen Hagelwetters gefallenen Meteorstein und fanden, dass derselbe aus Mörtel bestand wie solcher unter dem Namen blauer Kalk dort allgemein verwendet wird. Ebenso wenig ist der von Mulder erwähnte Meteorit vom 8. Juli 1852 bei Wedde meteorischen Ursprungs, und der vom 21. Dec. 1821 zu Harlingen. Es sind demnach überhaupt nur zwei Fälle ächter Meteoriten in den Niederlanden bekannt, nämlich der von Utrecht 1843 und der von Uden 1840. — (*Ebda.* CXVI. 184—190).

Kenngott, die Meteoriten in den Züricher Sammlungen. — a. In der Universitätssammlung: 1. Meteoreisen von Krasnojarsk in Sibirien 143 Gr. schwer, ist ästig zackiges Eisen mit viel Olivin in den rundlichen Höhlungen. 2. Desgleichen 127 Gr. schwer, mit frischerem Olivin. 3. Meteoreisen von Atacama in Bolivia, fünf kleine Stücke, würde frisch dem vorigen gleichen, ist jedoch sehr stark verwittert; die rundlichen und eckigen Körner des Olivin bilden Ausfüllungen der Hohlräume im Eisen, welche im Gemenge weisser und gelber, fast erdiger Theilchen mit durchscheinenden Körnchen darstellen; die rostige Oberfläche des Eisens ist mit zersetzter Olivinsubstanz bekleidet. 4. Meteoreisen vom grossen Fischflusse im Lande der Kaffern, 26,5 Gr. schwer, ist stark gerostet, der Olivin nicht frisch, scheint verwechselt zu sein und von Krasnojarsk zu stammen, da das vom Fischflusse nach Partsch derbes und dichtes Eisen ist. 5. Meteoreisen von Durango in Mexiko 7,3 Gr. schwer, ein abgesägtes Stückchen. 6. Meteoreisen von Agram 6,7 Gr. schwer zeigt geätzt sehr schön die Widmanstättenschen Figuren, das Hauptstück in der Wiener Sammlung. 7. Meteoreisen aus Kamtschatka 1810 gefunden, zwei Stückchen 1,68 Gr. schwer, zackiges Eisen mit sehr kleinen, grünen und gelbgrünen, angewachsenen Olivinkörnchen, an

der Oberfläche stellenweise mit sehr feiner schwarzer matter Rinde, auf dem Bruche hell stahlgrau und stark glänzend. 8. Meteorstein von Ensisheim im Elsass 14,8 Gr. schwer, dunkelgrau, zeigt dunkelgraue rundliche und eckige Partien und eine hellere graue Substanz; erstere am wenigstens krystallinisch, sehr feinkörnig bis dicht, wachsartig glänzend mit unebenem flachmuschligem bis splitterigem Bruche, die hellgraue krystallinisch feinkörnig mit dunkeln Theilchen gemischt; das eingesprengte Eisen bildet sehr kleine, fast silberweisse Körnchen; unter der Loupe erscheinen noch gelbe und braune, glasartig glänzende Körnchen, olivinähnlich und grosse schwarze, nicht magnetische Körner. 9. Meteorstein von Chantonay in der Vendee Bruchstück von 121,8 Gr., gefallen am 5. August 1812; in einer schwarzen mikrokrySTALLINISCHEN Masse liegen grössere Brocken einer hellen grauen feinkörnigen Masse und reichlich metallische Pünktchen; unter der Loupe ist der schwarze Antheil unvollkommen körnig mit unebenem Bruche; von den metallischen, weissen, glänzenden Körnchen und Blättchen sind viele ganz zersetzt, daher die schwarze Masse braun gefleckt; die helle graue Masse ist ein krystallinisch feinkörniges Gemenge hellgrauer und schwarzer Theilchen; bisweilen ziehen sich dünn schwarze Linien durch das Gemenge. 10. Meteorstein von Charsonville in Frankreich, 52 Gr., flaches Bruchstück mit etwas Rinde, grau, krystallinisch feinkörnig, mit vielen grauen glänzenden Eisenkörnchen, die theilweise oxydirt sind; die dünne schwarze Rinde matt und rauh. 11. Meteorstein von Luce en Maine im Dept. der Sarthe, 14,5 Gr., hellgraues Bruchstück mit etwas Rinde, sehr kleinen metallischen Pünktchen und Rostflecken, unter der Loupe krystallinisch körnig. 12. Meteorstein von Stammern in Mähren, 79 Gr., hellgrau, sehr feinkörnig krystallinisches Bruchstück mit glänzend schwarzer, dünner Rinde, unter der Loupe erkennt man weisse, längliche Krystalloide und dunkelgraue krystallinische Körnchen, keine Eisentheilchen. 13. Meteorstein von Eichstädt in Baiern, 293 Gr., fiel im J. 1785 den 19. Febr. unter Geräusch, ist dunkelgrau, körnig mit vielen Rostflecken und schwarzer, rauher matter Rinde, unter der Loupe mit dunkelgrauen, rundlichen Körnern, kuglige bis eckige, leucitähnliche, bisweilen wahre Aggregate von Krystalloiden, deren Flächen an der Oberfläche in einander laufen, ferner hellgraue Theilchen und metallische, viele derselben durchgebrochen, auch noch eine kleinkrystallinische, hellgraue, körnige Substanz, welche die runden, dunkeln Körnchen cämentirt, endlich grüne Theilchen, deren einige krystallinisch. 14. Meteorstein von Aigle in der Normandie 355 Gr., vollkommen mit den andern Steinen dieser Localität übereinstimmend. 15—18. Kleine Stücke von ebenda. 19. Meteorstein von Timochin im Gouv. Smolensk, nur 6,6 Gr. von einem 120 Pfund schweren Steine, der im März 1807 fiel, krystallinisch körnig, reich an feinkörnigem Eisen und mit vielen dunkelbraunen Körnchen, welche Pyrothın sind; der graue Stein bildet ein Gemenge von dunklern grössern Körnchen mit wachsartigem Glasglanz und von sehr feinkörniger, weisslicher Masse, deren Theilchen unter der Loupe

glasartig glänzen. 20. Meteorstein von Siena in Toskana, ein 3,6 Gr. schweres Stückchen, zur Hälfte berindet; in grauer, sehr feinkörnig krystallinischer Grundsubstanz sind schwarze, fast dichte Körnchen und einzelne dunkelgraue, wachsglänzende Körner eingewachsen. 21. Meteorstein von Weston in Connecticut, 7,5 Gr. schweres Bruchstück, hellgrau und feinkörnig durchzogen, mit feinen schwarzen Linien, eingewachsen dunkelgraue dichte Körner, hellgelblich graue und feine Eisenkörnchen. 22. Meteorstein von Mässing in Baiern, 2,8 Gr. schweres Bruchstück zeigt in hellgrauer, sehr feinkörniger Grundmasse rundliche und eckige, wachsartig glänzende Körnchen und fein eingesprengtes Eisen. 23. Meteorstein von Chassigny im Dept. der obern Marne, 3 Stückchen von 17,6 Gr. Gewicht, gelblich grau, kleinkörnig, mit deutlich spaltbaren, eckig körnigen Krystalloiden und mit sehr feinen, schwarzen Körnchen. 24. Stein von Sales im Rhonedep. 5 Gr. schweres Bruchstück mit matter, bräunlich schwarzer Rinde, sehr feinkörnig und grau mit grössern dunkeln Körnchen, sehr feinkörnig eingesprengtem Eisen, weiss bis braun, auch mit einigen schwarzen Körnchen. 25. Stein von Mauerkirchen in Oestreich ob der Ems 3 Stückchen 1,5 Gr. schwer, grau feinkörnig mit eingesprengten Eisenkörnchen und Magneteisenkies. 26. Meteorstein von Alais im Gard Dept. 1,4 Gr. schweres Bruchstück mit starken Rostflecken. 27. Stein von Barbotan in Gascogne 44,7 Gr. schweres Bruchstück, sehr rostfarben mit feinen, schwarzen Adern durchzogen. 28. Stein von New Concord in Ohio 2 Stückchen 1,6 Gr. schwer, hellgrau, sehr feinkörnig mit feinen, weissen Eisen- und braunen Körnchen. 29. Stein aus Cabarras County in N-Carolina, dunkelgraues, feinkörniges Bruchstück mit hellgrauen, rundlichen Körnern, mit feinkörnig eingesprengtem Eisen- und Magnetkies. — b. Meteoriten in Wiser's Sammlung von demselben beschrieben: 1. Meteoreisen von Tejupilco im Tolukathale in Mexiko 415 Gr. von ellipsoidischer Form, auf der Schnittfläche mit Widmannstättenschen Figuren, an einer Stelle mit ganz kleinen, goldgelb angelaufenen Krystallen. 2. Meteoreisen von Xiquipilco in Mexiko 23,73 Gr. schwer, mit Widmannstättenschen Figuren. 3. Meteoreisen von Arva in Ungarn 12,95 Gr. schwer. 4. von Atacama mit sehr viel Olivin. 5. von Secläsgen. 6. von Krasnojarsk. 7. Stein von Aigle 40,33 Gr. schwer. 8. Stein von Chantonay in der Vendee 57,22 Gr. schwer, eine grünlich schwarze, derbe Masse mit zinnweissen, stark glänzenden Körnchen von gediegenem Eisen, auch mit kleinen röthlich braunen Partien. 9. Stein von Stännern in Mähren 49,89 Gr. schwer, fast ganz berindet. — (*Zürcher Vierteljahrsschrift VII. 142—158.*)

W. Sauber, über die Entwicklung der Krystallkunde. München 1862. 8°. — In den Lehrbüchern der Mineralogie wird gewöhnlich nur ein System der Krystallographie speciell dargestellt, das von Mohs, Weiss oder Naumann, und die übrigen finden nur eine ganz flüchtige oder gar keine Erwähnung, und doch ist gerade die Entwicklung der Krystallkunde so wesentlich nothwendig zu einer tiefern Einsicht in den Zusammenhang der Krystallgestalten. Verf.

der vorliegenden kleinen Schrift hat sich daher um das Studium der Krystallkunde ein besonderes Verdienst erworben, indem er diese Entwicklung in ihren Hauptgängen klar und bündig darstellt, so dass sie als Supplement zu jedem Lehrbuch der Mineralogie empfohlen werden kann. Der erste Abschnitt behandelt die ältere Geschichte bis auf Ronne de l'Isle mit Aufzählung der ganzen Literatur, dann folgen nach einander Ronne de l'Isle, Bergmann, Haüy, Weiss, Kupper, Mohs, Naumann, und endlich die schematischen Projectionen von Naumann, Quenstedt und Miller. G.

Palaeontologie. Göppert. über die Hauptpflanzen der Steinkohlenformation, insbesondere über die zu den Sigillarien als Wurzel gehörende Stigmarien. — Irrthümlich hatte man bisher, verleitet durch alleinige Untersuchungen der in den Schiefen und Sandsteinen der Kohlenformation enthaltenen Pflanzen, angenommen, dass namentlich baumartige Farn, dann auch wohl Calamiten und Lepidodendreen die grösste Masse der Steinkohle bildeten. Seitdem aber nachgewiesen, dass man auch in der früher für strukturlos erklärten Steinkohle noch die einstige Beschaffenheit der Flora zu erkennen vermöchte, hat man sich der Ueberzeugung nicht mehr verschliessen können, dass nicht die verhältnissmässig nur in geringer Zahl vorhandenen baumartigen Farn, sondern vor allen die Sigillarien mit den Stigmarien hinsichtlich ihres Antheiles an Massenbildung obenan zu stellen seien, worauf dann in absteigender Reihe die den Araucariten fast durchweg entstammende sogenannte fasrige Holzkohle der Mineralogen, die Calamiten, die Lepidodendreen, Nöggerathien, dann erst die Farn und die übrigen in der Steinkohlenflora weniger verbreiteten Familien folgten. Ueber den von Binney in England zuerst behaupteten Zusammenhang der Stigmarien als Wurzel mit den Sigillarien ward seit Jahren viel verhandelt. G. stimmte bereits vor 3 Jahren in Folge von in der Oberschlesischen Steinkohlenformation gemachten Beobachtungen für diese Ansicht, und ist nun im Stande, sie auch jetzt durch einen Stamm zu belegen, der sich im Breslauer botanischen Garten befindet, ein 7 Fuss langer Sigillarienstamm aus dem zwischen Königshütte und Zabrze getriebenen Hauptschlüsselerbstollen, welcher mit seinem untern Ende erhalten ist, auf dem wie auf dem gleichfalls erhaltenen Hohldruck desselben die Narben der Stigmarien deutlich zu sehen sind. Als Resultat noch anderer daran sich knüpfenden Untersuchungen führt G. Folgendes an: 1) dass die Stigmarien nichts anderes sind als die Wurzeläste der Sigillarien und selbst verschiedene Arten der Sigillarien. Wir haben hier bereits von 3 Arten von *S. reniformis*, *elongata* und *aternans* den Uebergang in Stigmarien beobachtet, doch in Beschaffenheit der Wurzeln im Allgemeinen stimmen sie mit einander überein. Modifikationen der Formen der Stigmarien, wie G. sie schon früher beschrieben, (an 11) aber niemals, wie andere Paläontologen, als besondere Arten betrachtet hat, können einzelnen Arten von Sigillarien angehören. Uebrigens

beziehen sie sich auch nur auf die Form der Oberfläche, die auf verschiedene Art geglättet, gestrichelt oder gerunzelt vorkommt, kaum eine auf die Form der Narbe, die von der kreisförmigen Gestalt nur selten abweicht und etwa höchstens einmal eine längliche Form annimmt. 2) diese grossen mächtigen Stämme, welche eine beträchtliche Höhe erreichten, (man hatte schon Gelegenheit, sie bis zu 60 Fuss Länge zu finden), entbehrten jeder Spur von Pfahlwurzel, und befestigten sich nur durch von allen Seiten wagrecht ausgehende dichotome, bis jetzt auch schon in 30 Fuss Länge bei geringer Verschmälnerung verfolgte Wurzeläste, die G., wie bisher, als besondere Pflanzenform mit dem Namen *Stigmara ficoides* bezeichnete. Von diesen also excentrisch verlaufenden oder ausstrahlenden, wohl oft 60 Fuss langen Nebenwurzeln, deren ein Stamm von etwa 2 Fuss Durchmesser mindestens 20—30 besass, gingen nun wieder ein Zoll dicke bis 6 Zoll lange, an der Spitze wieder gabelig getheilte Fasern und zwar rechtwinklig aus, wodurch ein so dichtes und so verworrenes Gewebe gebildet ward, wie er es bis jetzt noch von keiner lebenden Pflanze beobachtet hat, ganz geeignet, bei dem Zersetzungsprocess selbst eine nicht unbedeutende Menge Kohle zu bilden, und eine grössere Menge Vegetabilien zur Zersetzung oder zur Torfbildung gewissermassen zwischen sich aufnehmen, die begünstigt von tropischen oder subtropischem Klima, in dem feuchten schattigen Boden üppig wucherten. Niveauveränderungen, wie sie ja selbst noch gegenwärtig in unsern Sümpfen, Mooren so häufig ohne grosse allgemeine Revolution stattfinden, führten einst auf den zu Torf oder Kohle gewordenen Unterlagen neue Vegetation herbei, neue Kohlenflötze wurden auf diese Art eines über dem andern gebildet, wie z. B. unter andern Dawson und Lyell in Neu-Schottland, in dem dort an 1400 Fuss mächtigen kohlenführenden Schichten den stigmarien- oder wurzelführenden Boden in 68 verschiedenen Niveaus beobachteten. Jene im thonigen, schlammigen Boden befestigte Unterlage von so weitreichenden mächtigen Wurzeln (man kann nach obigen Angaben annehmen dass die Wurzeln eines einzigen etwa 2 Fuss dicken Sigillarienstammes sich mindestens in einem Umkreise von 300 Fuss verbreiteten) konnte auch einbrechenden Wasserströmen um so eher widerstehen, während andere Vegetabilien leicht fortgeschwemmt wurden, oder in höherem Niveau der Schieferthon-, Sandstein- und Kohlenschichten selbst eingeschlossen und zur Bildung der Kohle verwendet wurden. Daher die auffallende Erscheinung des Vorkommens der *Stigmara* im Liegenden der Flötze, die jetzt als eine allgemeine anerkannt wird. Ueberhaupt sind diese ganzen Verhältnisse noch mehr geeignet, der schon vor längerer Zeit von G. auf die Verbreitungsverhältnisse der Pflanzen, auf das zahlreiche Vorkommen der auf den Flötz stehenden Stämme u. s. w. gegründeten Beweisführung für Bildung der meisten Kohlenlager auf dem ursprünglichen Vegetationsterrain und ihrer torfmoorartigen Entstehung neue Stützen zu verleihen. Unter welchen ruhigen Verhältnissen jene auf den Flöt-

zen stehenden, stets ausgefüllten, nicht wahrhaft versteinten Stämme dem Zersetzungsprocess unterlagen, davon gibt nicht bloss etwa ihre senkrechte der Richtung des Flötzes folgende Lage, sondern fast noch vielmehr die Art der inneren Ausfüllung entschiedene Beweise, in denen man oft noch deutliche Schichtung der eingedrungenen Thon- und Sandsteinmasse zu unterscheiden vermag. Auf der Grube Gottmit-uns bei Orzesche fand G. einen 2 Fuss dicken Lepidodendreenstamm von vollkommen runder Gestalt und mit bis ins kleinste Detail wohl erhaltenen Rindennarben, in dessen Mitte die stets fester gebaute, dieser Pflanzenfamilie zukommende Gefässachse sich noch im Centrum, also in ihrer natürlichen Lage befand. Bei andern nähert sie sich mehr dem Rande, wie bei einer Anzahl Stämme von *Sagenaria crenata*, welche im vorigen Jahre bei den Arbeiten am Hermannsschacht der Graf Hochberg Grube bei Waldenburg zum Vorschein kamen, jedoch nicht minder bewundernswerth, wenn man erwägt, dass sich eine solche nur 2 Zoll dicke schwache Röhre zwischen den eindringenden Thon- und Sandmassen erhielt, und selbst noch die vollkommen cylindrische Form bewahrte. Diese Stämme, 5 an der Zahl, standen auf der Falllinie des Flötzes, umgeben von Schieferthon, und reichten durch denselben hindurch in der Länge von 10—12 Fuss bis in den das Hangende bildenden Kohlensandstein, welcher, wie sich aus der Vergleichung ergab, das Material zur Ausfüllung geliefert hatte. Ein prachtvoller Stamm von 12 Fuss Höhe, daneben steht ein Bruchstück, um die Achse zu zeigen, bildet eine der Hauptzierden der paläontologischen Partie des botanischen Gartens in Breslau. — (*Breslauer Zeitung* 1862. Juli.)

Derselbe, zur permischen Flora und Fauna in Schlesien. — G. erwähnt zunächst die Entdeckung des in der russischen permischen Formation sehr verbreiteten *Araucarites cumens* in der unteren Etage der permischen Formation Böhmens bei Starkenbach als eines neuen Beweises für die Verwandtschaft derselben mit der Russlands in Orenburg und Perm, kennt zahlreiche neue Fruchtarten, von denen es oft schwer hält, sie in den der paläozoischen Formation gewohnten Rahmen der Cryptogamen und Monocotylen unterzubringen, zeigt, dass die in den jüngeren paläozoischen Schichten so verbreiteten *Trigonocarpen* nicht zu den Cycadeen, sondern nur zu den Monocotylen gerechnet werden könnten, *Walchia* nicht zu den Lycopodiaceen, sondern zu den Coniferen gehöre, *Stigmaria* äusserst selten vorkomme und die dazu gehörende Gattung *Sigillaria* auch nur in wenigen Exemplaren beobachtet worden sei. Zwei erst jüngst ihm mitgetheilte Abdrücke erkannte er als Insektenflügel, die ersten dieser Art in der permischen Formation nach dem Urtheil Katzeburg's ähnlich *Rhynchotis* Fabr, und zwar einer Zwischenform zwischen Cicade, *Psylla* und *Aphis*. Nicht minder interessant erscheint endlich die schon längst vermuthete und ersehnte Entdeckung von Thierfährten in der permischen Formation, freilich zunächst wie dies gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, noch ohne die Ueber-

reste der Thiere, von denen sie herrühren. Beinert erkannte sie zuerst im Februar d. J., obschon nur ein sehr unvollkommenes Exemplar zu seiner Beurtheilung gelangte. Wiederholt unternommene Reisen lieferten vollständige Exemplare. Er erhielt unter andern von Mehner in Neurode eine prachtvolle, 5 Fuss lange Platte, mit nicht weniger als 13 Doppelfährten, sowie andere interessante Mittheilungen. Die Zahl der vorliegenden, bis jetzt als selbstständig anzuerkennenden Arten beläuft sich mindestens schon auf 6, also mehr als an irgend einem andern Orte Europa's bis jetzt entdeckt worden sind. Die Deutung ist schwierig, wohl auf das Gebiet der Saurier zu beschränken. Eine Art ist inzwischen von Geinitz aus der permischen Formation Böhmens als *Saurichnites lacertoides* beschrieben worden. Die Platte besteht aus einem thonreichen, daher nicht sehr festen Sandstein, wie aus Ufersand gebildet. Man erkennt wellenförmige Erhöhungen, unzweifelhafte Spuren von Regenschauer, auch von Wirkungen der Sonnenhitze grosse quadratische, von Sprüngen eingefasste Flächen, wie in dem berühmten Thierfährtenbruche bei Hildburghausen. Grosse beblätterte Zweige von Walchien, noch räthselhafte Rinden anderer Pflanzen liegen umher, über welche jene gleich einem Spuk verschwundener Thiere alt und jung sich herumtummelten und auch nach verschiedenen Richtungen darüber hinwegschritten. Zwischen diesen Schichten kommt eine vollkommene braunkohlenartige Blätterkohle vor, wie Goeppert selbe aus der Steinkohlenformation zu Malowka im Gouv. von Tula vor 2 Jahren beschrieben hat; ein neuer Beweis für die von ihm damals aufgestellte Behauptung, dass ein eigentlicher Unterschied zwischen Braun- und Steinkohle, insoweit er nur die äussere Form betrifft, nicht existirt, also eine scharfe Trennung wie sie gegenwärtig noch angenommen wird, unstatthaft ist, und in zweifelhaften Fällen nur allein die in denselben vorkommenden Pflanzenreste im Vereine mit den geognostischen Verhältnissen Entscheidung liefern können. — (*Breslauer Zeitung 1862. Juli.*)

Gümbel, Revision der Goniatiten des Fichtelgebirges. — Gr. Münster hat aus den devonischen Kalklagern des Fichtelgebirges bekanntlich 54 Goniatiten beschrieben, wobei er jedoch die geringfügigsten Unterschiede zu specifischen machte. G. lässt solche Unterschiede erst gelten wenn sie an zahlreichen Exemplaren constant auftreten [Ist auch ein sehr bedenklicher Standpunkt! die specifischen Eigenthümlichkeiten sind vielmehr jede für sich in ihrer Bedeutung für die Art selbst und in ihren Verhältnissen zu den nächst verwandten Arten abzuwägen, jede andere Aufstellung der Arten ist gerade für die Paläontologie ganz unzulässig und wir können es durchaus nicht billigen, wenn Verf. gleich in den folgenden Zeilen behauptet, dass bei den Cephalopoden Charaktere an nur einem Umfange des Gehäuses unzulänglich seien, deshalb nicht billigen weil der letzte das reife Alter des Thieres bezeichnende Umgang des Gehäuses gar oft die auffälligsten und entschiedensten Artmerkmale besitzt]. Nach Beyrichs und Sandbergers Kritik [Andrer Arbeiten be-

rücksichtigt Verf. nicht] reduciren sich die Münster'schen Arten auf 40, wovon jedoch der Formenkreis des *G. speciosus* noch abzuziehen ist. Beyrich hat in dem Buch'schen *G. speciosus* eine Clymenie erkannt, und dasselbe findet *G.* bei den Münsterschen Exemplaren, wodurch folgende Arten, die sich übrigens auf 7 reduciren, von den Goniatiten auszuscheiden sind, nämlich *G. Haueri*, *Beaumonti*, *clymeniaeformis*, *Pressli*, *Cottai*, *subcarinatus*, *canalifer*, *spurius*, *subarmatus*, *planus*, *Roemeri*, *arcuatus*, *angustus*, *Bucklandi*, *speciosus*, *intermedius*, *maximus*. Es bleiben also nur 23 fichtelgebirgische Goniatiten Münsters übrig. Unter diesen sind ganz werthlos und als solche zu cassieren: *G. angustiseptatus*, *pauciseptatus*, *spirulaeformis*, *obscurus*. Geinitz und Richter führen gleichfalls noch Arten aus dem Fichtelgebirge auf. *G.* beschreibt nun die einzelnen Arten, jede zunächst nach dem Münsterschen Original-Exemplar und dann nach den übrigen, kritisirt auch die von Geinitz und Richter aufgestellten und führt schliesslich die Fichtelgebirgischen Arten nach einander mit ihrer Synonymie und Beschreibung auf. Diese sind nun folgenden Arten, wegen deren Charakteristik wir auf die Abhandlung selbst verweisen.

1. *G. retrorsus* Buch Gein. Fraglich dazu *Nautilus polytrichus* Richt. tritt in 7 Varietäten auf nämlich a. *typus* Sdbg (= *ovatus* und *striatulus* Mstr), b. *amblylobus* Sdbg (= *Verneuili* Mstr), c. *umbilicatus* Sdbg (= *petraeos* und *globosus* Mstr), d. *oxyacantha* Sdbg (= *sublinearis* Mstr), e. *angulatus* Sdbg (= *subpartitus* Mstr), f. *biarcuatus* Sdbg (= *undulosus* und *sublaevis* Mstr), g. *acutus* Sdbg (= *acutus* Mstr). — 2. *G. linearis* Mstr (= *subglobosus*, *subsulcatus*, *sulcatus*, *quadripartitus*, *divisus*, *tripartitus*, *umbilicatus*, *hybridus* und *gracilis* bei Münster, *sulcatus* Richter, *retrorsus* Geinitz tb. 10, fig. 1. 3. 4.) ebenfalls weit verbreitet. — 3. *G. planidorsatus* Mstr, mit welchem zusammenfallen *G. cinctus* Braun, *compressus* Mstr, *planidorsatus* Gein, *auris* Q, *retrorsus auris* Sdbg, bei Gattendorf, Eibersreut und Magwitz. — 4. *G. Sandbergeri* Beyr identisch sind nur theilweise Münsters *Clymenia flexuosa* und *Sedgwicki*, ferner *Clymenia flexuosa* Gein und *Cl. pseudogoniatites* Sdbg, an mehreren Orten. — 5. *G. subbilobatus* Mstr (= *Ungeri* Mstr und fraglich Richters *lenticularis*, *Bronni*, *sphaericus* und *bifrons* Phill), weit verbreitet. — 6. *G. Münsteri* Buch (= *orbicularis*, *contiguus* und *Bronni* bei Münster, *Sphaeroides* Richt) im Fichtelgebirge, Thüringen und Sachsen. — 7. *G. hercynicus* n. sp. steht in der Mitte zwischen *subbilobatus* und *Münsteri*, vom Bohlen bei Saalfeld. — 8. *G. falcifer* Mstr von Schübelhammer. — 9. *G. intumescens* Beyr (= *subinvolutus* Mstr und *compressus* Mstr) von Gattendorf. — 10. *G. trullatus* Richt am Bohlen bei Saalfeld. — (*Neues Jahrb. f. Mineral.* 1862. S. 285—325. Tf. 5.)

v. Meyer, Schädel des *Belodon* Kapffi. — Im Stubensandstein des obern Keuper bei Stuttgart fand Kapff den vollständigen Schädel von 2½' Länge. Die abwärts gehende Biegung des vordern Zwischenkieferendes, die paarige obere Nasenöffnung in der hintern Schädelhälfte und die tiefe Hinterhauptsbucht bestätigen sich. Die

Schnauze ist schmal und lang. Die grösste Breite und Höhe fallen in die Gegend der Paukenbeine. Die Oeffnungen hinter den Nasenlöchern sind die Augenhöhlen, regelmässig oval. Die in der Zone der Nasenöffnung weiter aussen liegende Oeffnung wird zur Nase gehören, sie ist der nach hinten folgenden Schläfengrube im Umfang gleich, hat aber einen knöchernen Boden. Die paarigen Nasenbeine sind sehr gross, mehr als noch einmal so lang wie das Hauptstirnbein. Die obere Nasenöffnung wird ganz davon umschlossen und vom vordern Nasenlochwinkel führt durch das Nasenbein eine Naht zur Naht zwischen Nasenbein und Zwischenkiefer, die ganz räthselhaft ist. Der paarige Zwischenkiefer bildet auf der Oberseite die vordere Schädelhälfte und reicht unten noch weiter nach hinten. Zwischen dem 20. und 21. Zahne liegt die Naht mit dem Oberkiefer. Der vordere Winkel der Schläfengrube liegt im Jochbein, der hintere im Pauken- oder Zitzenbein. Auch das Scheitelbein ist paarig. An das Schläfenbein stösst hinten das Zitzenbein, mit welchem es die tiefe Bucht des hintern Schädelendes beschreibt. Der Occipitalfortsatz ist einfach und wie das Hinterhauptsloch quer oval. Das unpaare obere Hinterhauptsbein scheint durch die mehr flügel förmigen seitlichen von der Begrenzung des Hinterhauptsloches nicht ganz ausgeschlossen zu sein. Der Gehörgang wird vom Pauken- und Quadratjochbein begränzt. Die Flügelbeine sind säbelförmig. Im Zwischenkiefer 20 Zähne, dahinter im Oberkiefer noch 18 bis 19, im Unterkiefer aber jederseits 49. Sehr charakteristisch für *Belodon* ist, dass die Knochen auf der Oberseite des Schädels alle paarig sind, ferner die auffallende Länge der Zwischenkiefer und die zahlreichen Zähne in demselben, auch die Umgränzung der Nasenlöcher. B. Pliningeri hat ein anderes Profil und wieder ein anderes das aus dem Stubensandstein von Aixheim herrührende Exemplar, für welches Verf. den Namen *B. planirostris* vorschlägt. Beide werden in den *Paläontographicis* abgebildet werden. — (*Neues Jahrb. f. Mineralogie* 1862. S. 332—335.)

Piette, neue fossile Schneckengattung *Exelissa*: testa subcylindriacea vel conica longitudinaliter costata; anfractibus subplanatis vel convexis, aliquando transversim sulcatis; costis rectis, persaepe elatis et longitudinaliter continuis ab apice ad anfractum penultimum; apertura per aetatem juvenilem constricta parva obliqua, antice rotundata, postice acuminata, per adultam magna et undique rotundata; ultimo anfractu ab axi soluto. Die erste Art dieser neuen Gattung beschrieb d'Archiac 1843 als *Cerithium strangulatum*, aber ihre eigenthümlich mit dem Alter veränderliche Form der Mündung, woran zu keiner Zeit die Spur eines Kanales zu entdecken ist, erfordert die generische Trennung. Die erste Form der Mündung entspricht etwa der von Rissoa, die zweite der von *Scalaria*, neben welche *Exelissa* zu stellen. Auch *Scalaria minuta* Buvign. gehört dazu und andere Arten kommen in fast allen Juraschichten zerstreut vor. — (*Bullet. soc. géol. XVIII. 14—16*). Gl.

Botanik. Chr. G. Brügger, Beitrag zur rhätischen Laubmoosflora. — Verf. zählt nach Rabenhorst's und Schimpers Nomenclatur die von ihm in den Jahren 1851—55 gesammelten Laubmoose einzeln auf mit specieller Angabe des Standortes, der Meereshöhe, Bodenbeschaffenheit und der Sammelzeit. Für einige Arten werden neue Varietäten aufgeführt, in Allem 134 Arten. Ein werthvoller Beitrag zur Alpenflora. — (*Jahresbericht der Graubündener Gesellschaft. VII. 134—154.*)

E. Regel, Uebersicht der Arten der Gattung *Thalictrum* in Russland und den angrenzenden Ländern. — Unter den 19 Arten, welche Verf. hier unterscheidet, hält er selbst noch mehr für fraglich. Er führt sie nach folgenden Merkmalen mit der Synonymie, Literatur, Diagnosen, Standorten und kritischen Bemerkungen auf.

A. *Carpella stipite manifesto suffulta*. a. *Filamenta apice dilatata*, antheris subaequilata v. usque duplo latiora; carpella triquetra: 2. *Th. aequilegifolium* L. 2. *Th. contortum* L. b. *Filamenta filiformia apice vix dilatata*; carpella inflatovesicaria: 3. *Th. sparsiflorum* Tcz (= *macrocarpum* Green).

B. *Carpella stipite brevi suffulta*. a. *Filamenta apice dilatata*, basin versus sensim attenuata, antheris subaequilata: 4. *Th. baicalense* Tcz. — b. *Filamenta basi filiformia*, apice elliptico dilatata, antheris triplo latiora: 5. *Th. filamentosum* Maxm. — c. *Filamenta filiformia*; 6. *Th. alpinum* L.

C. *Carpella sessilia*. a. *Filamenta apice dilatata*: 7. *Th. petaloideum* L. — b. *Filamenta filiformia*. aa. *Folia ternatim supra decomposita*, laciniis filiformibus: 8. *Th. formiculaceum* Bge. — bb. *Folia ternatim vel pinnatim decomposita*, foliolis planis. α. *Flores 2—3 gyni*, rarissime 4—6 gyni: 9. *Th. isopyroides* CAM. 10. *Th. trigynum* Fisch. — β. *Flores polygyni*. * *Panicula ambitu pyramidalis vel ovata*; flores sparsi vel in apice ramulorum umbellati, nec dense fasciculati. † *Petioli ternatim compositi*, nempe rami infimi laterales intermedium fere aequantes. §. *Carpella stigmatibus brevi oblongo*, basi latiore oblique adnato coronata: 11. *Th. minus* L (= *Th. sibiricum* L), var. *Jacquini* (= *minus* Jacq, *collinum* Reichb, *montanum* Wallr), var. *procerum* (= *minus* Engl, *saxatile* Schl, *repens* CAM, *sylvaticum* Koch), var. *nutans*, var. *virens* (= *majus* Engl, *montanum* Wallr, *collinum* Wallr, *flavovirens* Ledb, *sibiricum* DC, *flexuosum* Bernh, *Schweiggeri* Spgl), var. *appendiculatum* (= *collinum* Ldb, *squarrosus* Steph, *Jacquini* Koch), var. *puberulum*, var. *glandulosum* (= *pubescens* Schl. — §§ *Carpella stigmatibus elongato mox vel ab initio lineari coronata*: 12. *Th. elatum* Jacq (= *mucronatum*, *majus*, *gracile* Ldb) var. *glaucum* (= *elatum* Murr, *majus* Reichb), var. *virens* (= *elatum* Wallr, *medium* Jacq, *calabricum*, *elatum*, *nutans*, *diffusum* Hort, *lucidum* Gren, *gracile* CAM). 13. *Th. foetidum* L (*sibiricum* Pall, *acutilobum* DC, *concinnum* Wild, *squarrosus* Steph) ebenfalls in vielen Abänderungen. — §§§ *Carpella juniora stigmatibus cordato ovato vel suborbi-*

culato deinde convoluto et in carpellis maturis lineari coronata: 14. Th. majus Jacq (= globiflorum Ledb, glaucescens Reichb) variirt. — §§§§ Carpella stigmatibus plano, ovato vel subrotundo vel e basi cordata oblongo etiam in statu maturo coronata: 15. Th. Kemense Fries (= majus Schlecht). — †† Petioli pinnatim decompositi, scilicet rami infimi laterales intermedio insigniter breviores. 16. Th. simplex L (= striatum, galioides, affine Ledb, amurense Maxm) variirt vielfach. — ** Panicula fere corymbosa; rami paniculae basin versus nudi; flores in apice ramorum ramulorumque dense congesti; pedicelli flori-feri staminibus breviores: 17. Th. angustifolium Jacq (lucidum Reichb, laserpitii folium Willd, flavum Gren variirt. 18. Th. flavum L (= ru-finerve et exaltatum Koch, nigricans et Morisoni Reichb, commutatum CAM). 19. Th. glaucum Desf (= speciosum Poir). — Als undeutbare Arten bezeichnet Verf. die von Jordan aufgestellten: praecox, eminens, expansum, elegans, calcareum, paradoxum und Timeroyi. — (*Bullet. natur. Moscou 1861. I. 14—63.*)

C. Bolle, die Scrophularien der Kanarischen Inseln. — Bory de St. Vincent kannte (1802) nur eine Art dieser Inseln, obwohl der Zeit schon noch 2 andere aufgeführt waren, L. v. Buch nennt 3, Webb und Berthelot 5, Verf. steigert die Anzahl erheblich, indem er folgende beschreibt: Scroph. Smithi Horn, Langeana n. sp. Scorodonia L (= betonicaefolia Bory), Anagae n. sp., glabrata Ait, Berthelothii n. sp., calliantha Webb, arquata Sol (rostrata Hochst). — (*Wiener zool. botan. Verhandl. XI. 193—208.*)

J. Kerner, Salix Erdingeri ein neuer Weidenbastard. — Von S. daphnoides Vill sind Bastarde sehr selten, ausser daphnoides-repens ist noch keiner bekannt. Verf. beschreibt hier einen zweiten superdaphnoides-caprea, unterschieden von daphnoides durch das Vorhandensein eines Fruchtknotenstieles, welcher an Länge der Tordrüse gleicht oder sie übertrifft, durch die Behaarung der Fruchtknoten, durch kürzere und breitere Blätter, welche in der ersten Jugend oberseits eingesenkte, im Alter unterseits stärkere Nerven zeigen, unterschieden von caprea durch die bedeutendere Kürze des Fruchtknotenstieles, durch das Vorhandensein eines Griffels und die im Alter ganz kahlen Blätter. Wächst nur in einem einzigen Strauche bei Wien. — (*Ebenda 243.*)

Juratzka, Hypnum fallaciosum n. sp.: laxae caespitens, caulis procumbens et ascendens parce radiculosus vage ramosus, rami flaccidi vage vel subpinnatim ramulosi, ramulis erectopatentibus, folia ramea remotiuscula, ramulina confertiora modice squarrosopatula apicalia saepius subfalcatosecunda ex ovata vel cordatoovata basi lanceolata longe acuminata margine integra subplana, mollia; costa bifurca cruce altero brevi, altero longiore haud raro ad medium producto, areolatione peranguste rhomboideo hexagona basi laxiore, ad angulos excavatos inflavodilatata. Flores polygami; masculi antheridiis 6—12 longe paraphytatis, hermaphroditi antheridiis et archegoniis paucis, feminei angustiores archegoniis numerosis; perichaetium

basi radicularum foliis inferioribus ex ovato subitoanguste acuminatis e medio patulis, subecostatis, superioribus late lanceolatis subito fere longe tenuique acuminatis, plicatosulcatis tenuicostatis. Capsula in pedicello elongato flexuoso e basi erecta incurvocernua operculo convexoconico apiculato, annulo lato. Peristomii dentes superne late hyalinomarginati, processibus integris, ciliisque ternatis exappendiculatis. In halbtrocknen Gräben, in den Auen des Praters, auch bei Breslau und in Ostböhmen. — (*Ebenda* 267.)

Derselbe, *Hypnum Heufleri* n. sp.; *Caespites condensati*, superne e fusco- et lutescentiviridi, variegati, inferne ferruginei. Caulis secundarii fastigiati subsimplices vel pinnatim ramulosi, eradiculosi; rami et ramuli pro more unilaterales apice hamatoincurvi; folia dense conferta, falcato secunda, siccitate plicato striata, ovato- et oblongolanceolata tenuiacuminata concava, laevia vel leniter plicato sulcata margine usque versus apicem revoluta, integerrima vel apice obsolete serrulata, costa gemella brevi luteola, retis tenuis areolis vermicularilinearibus, basi parum dilatatis, ad angulos haud excavatos minutis quadratis. Paraphyllia nulla. Fructus ignoti. Siebenbürgen. (*Ebenda* 431)

Reichardt, zur Kenntniss der Cirsien Steiermarks. — Im Gotsgraben bei Lisingau nächst Kallwang beobachtete R. neun Arten: *Cirsium lanceolatum* Scop, *eriphorum* Scop, *palustre* Scop, *pauciflorum* Spr, *Erisithales* Scop, *heterophyllum* All, *rivulare* Lk, *oleraceum* Scop und *arvense* Scop. Dazu noch 4 Bastarde, welche speciell characterisirt werden, nämlich ein neuer, *C. Juratzkae* = *heterophyllopauciflorum*, ferner der am nördlichen Abhange des Riesen- und Erzgebirges vorkommende *C. palustri-heterophyllum* = *C. Wankeli* und *C. Candolleum* = *Erisithalioleraceum* und *C. hybridum* = *palustri-oleraceum*. — (*Ebda.* 379–382.)

Derselbe beschreibt als neuen Blendling *Verbascum pseudophoeniceum* ganz mit dem Habitus von *V. Blattaria* aber mit den violetten Blüten von *V. phoeniceum*. — (*Ebda* 403.)

C. Koch, *Helichrysum foetidum* Cass und *fulgidum* Willd. — Schon lange sind zwei Immortellen aus Südafrika bekannt und auch in unsern Gärten kultivirt, beide einander täuschend ähnlich. Linné unterschied unter den Immortellen aus der Compositenfamilie *Gnaphalium* mit nacktem und *Xeranthemum* mit spreublättrigem Blütenboden. Diesen beiden Gattungen wurde je eine der Arten zugewiesen. Linné's *Gnaphalium* hat schon Gärtner und dann Willdenow aufgelöst, letzterer stellte auch die vorlinnéischen Gattungen *Gnaphalium* und *Helichrysum* wieder her, während Gärtner auf *Helichrysum foetidum* die Gattung *Anaxeton* begründete. Trotz aller Arbeiten fehlt es aber noch an einer genügenden Charakteristik. Die aus Willdenows *Helichrysum* gebildeten Gattungen *Helipterum*, *Aphelexis*, *Chrysocephalum* u. a. sind unnatürlich begründet. In dem Decandolle'schen *Prodromus* sind einerseits als *Helichrysum* eine Reihe von Arten vereinigt, welche gar nicht zusammen gehören, andererseits

zu Gattungen gebracht, welche gar nicht aufrecht erhalten werden können. Vorläufig scheint es noch am besten Willdenow's *Helichrysum* beizubehalten. Zu demselben gehören die Arten, bei welchen die innersten Blätter des Hüllkelches über die Blühtchen hinwegragen und oft strahlenförmig sich ausbreiten, zu *Gnaphalium* aber die Arten, bei welchen jene innersten Blätter des Hüllkelches mit den Blüten ziemlich eine Länge haben. So war die Bedeutung beider Namen schon bei den Griechen, *H. foetidum* unterscheidet sich durch kleinere und hellgelbe Hüllkelche von *H. fulgidum*, das die Blütenkörbchen weit grösser und die innern Blätter des Hüllkelches goldgelb hat. Ausserdem stehen bei ersterem die Blütenkörbchen an der Spitze des Stengels und der Hauptäste gedrängt, bei letzterem einzeln auf längeren Stielen. Wo das letzte Merkmal besonders deutlich hervortritt, hat man Decandolle's *H. decorum*. Braun zog aus abyssinischen Samen Pflanzen mit starker Behaarung auf der Unterseite der Blätter, die er *H. glutinosum* nannte; sie gehören aber zu *H. foetidum*. Von allen Arten werden in Berlin Exemplare cultivirt, die sämmtlich in einander übergehen. — (*Berliner Wochenschrift* No. 34.)

B. Auerswald, botanische Unterhaltungen zum Verständniss der heimatlichen Flora. Vollständiges Lehrbuch in neuer und praktischer Darstellungsweise. Mit 50 Tfn. und mehr als 400 Holzschnitten. 2. Aufl. Leipzig 1862. 8°. Lieferung 1–3. — Für jede Unterhaltung wählt der Verf. eine einheimische allbekannte Pflanze, schildert deren Bau und Vegetation und knüpft daran allgemeine Betrachtungen, so dass er nach und nach das Wesentliche aus der Terminologie, Morphologie, Anatomie und Physiologie vorträgt und zwar nicht in der trocken beschreibenden Sprache eines systematischen Leitfadens sondern in leichter unterhaltender Darstellung. Die betreffenden Pflanzenarten sind auf den Tafeln abgebildet, die Analyse ihrer Theile in Holzschnitten in den Text gedruckt. So empfiehlt sich das Buch ganz besonders denen, welche auf eine bequeme Weise den Pflanzenorganismus kennen lernen wollen und Lehrer, welche in Volksschulen und überhaupt den niedern Unterricht in der Botanik zu ertheilen haben, finden in demselben ihr Unterrichtsmaterial vortrefflich zusammengestellt und zweckmässig eingetheilt. Der Umfang des Ganzen ist auf sechs Lieferungen gestellt und die Tafeln schwarz, halb colorirt oder ganz colorirt zu haben.

M. Willkomm, Führer ins Reich der deutschen Pflanzen. Mit 7 Tafeln und über 600 Holzschnitten. Leipzig 1862. 8°. Erster Halbband. — Nach einer Einleitung, welche die Pflanze und ihre Theile darlegt, folgt eine alphabetische Aufzählung aller erklärungsbedürftigen Kunstausrücke, dann die Systematik und endlich die Anleitung zum Bestimmen der Pflanzen mit Hülfe des vorliegenden Buches. Dasselbe bringt nun zuvörderst eine Tabelle zum Bestimmen der Gattungen und zweitens eine solche zum Bestimmen der Arten, beide analytisch, die Merkmale durch zahlreiche Abbildungen erläuternd. Es ist ein mit grossem Fleiss und genügender

Sachkenntniss ausgearbeiteter Clavis, welcher neben jeder Flora mit Vortheil zu benutzen ist und wo solche über eine Gattung oder Art Zweifel lässt, den Anfänger zur sichern Bestimmung leitet. Die Standorte der Arten konnten selbstverständlich hier nur im Allgemeinen angegeben werden. Die geläufigsten deutschen Artnamen haben gleichfalls Aufnahme gefunden.

C. Fr. Förster, vollständigster immerwährender Taschenkalendar für den Blumengarten. Ein belehrender und zuverlässiger Führer für Gärtner und Gartenfreunde, bei der Zierpflanzenkultur im Freilande und in den Gewächshäusern sowie auch bei der Pflanzenvermehrung und der Blumentreiberei. Preis 10 Neugroschen. Leipzig, im Selbstverlag des Verfassers. 68 SS. 8°. — Verfasst hier die Freilandkultur, die Kalträume, Warmräume, die Vermehrung der Topfgewächse und die Blumentreiberei und giebt für jede dieser Abtheilungen die monatliche Anweisung kurz und bündig. Sehr empfehlenswerth für angehende Gärtner und solche, welche ihren Garten ohne Hülfe eines unterrichteten Kunstgärtners pflegen. —e

Zoologie. O. Schmidt, analytische Tabelle zur Bestimmung der Gattungen der Schwämme. —

Calcispongiae: Gestalt mehr weniger regelmässig

Mit einfachem verticalem Kranze

Sycon.

Mit verticalem und horizontalem Kranze

Dunstervillia.

Ohne Kranz

Ute.

Gestalt unregelmässig

Mit undurchbrochenen Wänden

Grantia.

Mit durchbrochenen Wänden

Nardoa.

Ceratospongiae: Mit einer Art Hornfäden.

Dieselben sind homogen

sehr elastisch, schwer spaltbar, ziemlich gleich dick Spongelia.

Rinden- und Achsensubstanz verschieden

Aplysina.

Mit zwei Arten Hornfäden.

Die zweite Art bildet ein oberflächliches Netz
oder endet mit Knöpfchen.

Ditela.

Gewebe der feinen Fäden locker

Hircinia.

Dasselbe dicht

Sarcotragus.

Corticatae: In der Rindenschicht Sternchen.

Nadeln nur einfache

Tethya.

Nadeln einfache und ankerförmige

Stelletta.

In der Rindenschicht nur Kugeln

Caminus.

Kugeln und Nadeln

Geodia.

weder Kugeln noch Sternchen

Ancorina.

Halichondriac: deutliche feste Hornsubstanz durchzieht,
die Nadeln umgebend

den ganzen Schwamm.

Aeste vielfach anastomosirend

Clathria.

Aeste schlank ohne Anastomosen

Raspailia.

Einen Theil des Schwammes.

Körper ästig; Hornsubstanz nur in der Achse	Axinella.
Körper krustig, Hornsubstanz bildet unregelmässige	•
Fortsätze	Scopalina.
Gar keine oder nur sehr undeutliche Hornsubstanz	
Einströmungslöcher in siebartigen Gruppen	Cribrella.
Dieselben zerstreut.	
Ausströmungslöcher auf eigenthümlichen Papillen	Papillina.
Dieselben verschieden, Hautbedeckung	
sehr deutlich und allein pigmentirt	Acanthella.
Wenn vorhanden ohne Pigment oder mit dem Parenchym zugleich pigmentirt	
Nadeln stumpf oder mit Knopf.	
Mit hakenförmigen Körperchen	Esperia.
Ohne solche	Suberites.
Nadeln sehr einfach, meist zugespitzt	Reniera.
Nadeln glatt und knotig; schleimig	Myxilla.
Bohrend in Kalkstein oder in Conchylien	Vioa.

E. Hæckel, Uebersicht der Familien und Subfamilien der Radiolarien. — A. Radiolaria monozoa. Radiolarien mit einer einzigen Centralkapsel oder isolirt lebende Einzelthiere. Aa. Ectolithia. Monozoe Radiolarien ohne Skelet oder mit extracapsularem Skelet. I. Collida: Skelet fehlt oder besteht aus mehreren einzelnen zusammenhanglosen, rings um die Centralkapsel zerstreuten Stücken; Centralkapsel kugelig. 1. Thalassicollida, Skelet fehlt völlig: Thalassicola, Thalassolampe. 2. Thalassosphärida, Skelet besteht aus mehreren einzelnen unverbundenen Stücken, welche in tangentialer Lagerung die Centralkapsel umgeben: Physemalium, Thalassosphaera, Thalassoplancta. 3. Aulacanthida, Skelet besteht aus mehreren einzelnen unverbundenen Stücken, welche die Centralkapsel theils in tangentialer, theils in radialer Lagerung umgeben: Aulacantha. — II. Acanthodesmida. 4. Acanthodesmida, Skelet besteht aus einigen wenigen oft unregelmässig verbundenen Bändern oder Stäben, welche ein lockeres Geflecht mit wenigen weiten Lücken, aber kein eigentliches Gittergehäuse zusammensetzen; Centralkapsel in dem leeren Raume in der Mitte des Geflechtes, nicht von Balken durchsetzt, meist von kugeligter Form: Lithocircus, Zygostephanus, Acanthodesmida, Plagiocantha, Prismaticum, Dictyocha. — III. Cyrrhida, Skelet besteht aus einer einfachen oder durch longitudinale oder transversale Stricturen in zwei oder mehre theils über theils neben einander liegende Glieder abgetheilten Gitterschale von sehr verschiedener Gestalt (Kugel, Ellipsoid, Cylinder, Kegel, Spindel); trotz der verschiedenen Gestalt ist stets eine deutliche ideale Längsachse erkennbar, deren beide Pole ganz verschieden gebildet, der obere Pol kuppelförmig gewölbt und übergittert, der zweite oder untere meist mit einer offenen Mündung oder mit ganz verschiedener Gitterbildung; das Wachsthum der Schale beginnt mit der Bildung des ersten Poles und hört am zweiten

auf; die Centralkapsel ist im obern Theile der Schale eingeschlossen und gegen den untern hin meist in mehre Lappen gespalten. 5. Monocyrtida, Gitterschale einfach, ungegliedert, ohne Strictur: Polysphaera, Haliphormis, Cyrtocalpis, Litharachnium, Cornutella, Spirulina, Halicalyptra, Carpocanium. 6. Zygocyrtida, Gitterschale durch eine mittlere longitudinale Strictur in zwei gleiche neben einanderliegende Glieder geschieden; Dictyocephalus, Lophophoena, Clathrocanium, Lamprodiscus, Lithopera, Lithomelissa, Arachnocorys, Dictyophinus, Eucecryphalus, Anthocyrtis, Lychnocanium. 8. Stichocyrtida, Gitterschale durch 2 oder mehre transversale Stricturen in 3 oder mehre über einander liegende ungleiche Glieder geschieden: Lithocampe, Eucyrtidium, Thyrsocyrtis, Lithocorythium, Pterocanium, Dictyoceras, Lithornithium, Rhopalocanium, Pterocodon, Podocyrtis, Pictyopodium. 9. Polycirtida, Gitterschale durch 2 oder mehre theils longitudinale theils transversale Stricturen in 3 oder mehre theils neben theils übereinander liegende ungleiche Glieder geschieden: Spyridobotrys, Lithobotrys, Bothryocampe, Botryocyrtis. — IV. Ethmosphaerida, Skelet besteht aus einer einzigen einfachen extracapsularen sphäroiden Gitterschale oder aus mehreren concentrischen in einander geschachtelten und durch radiale Stäbe verbundenen Gitterkugeln, deren innerste die concentrische kugelige Centralkapsel umschliesst. 10. Heliosphärida, Skelet eine einzige extracapsulare Gitterkugel mit oder ohne radiale Stacheln: Cyrtidosphaera, Ethmosphaera, Heliosphaera. 11. Arachnosphaerida, Skelet aus 2 oder mehreren concentrischen, in einander geschachtelten und durch radiale Stäbe verbundenen extracapsularen Gitterkugeln: Diplosphaera, Arachnosphaera. — V. Aulosphaerida, Skelet zusammengesetzt aus mehreren einzelnen hohlen, theils radialen, theils tangentialen Röhren, von denen diese als Netzbalken eine einfache Gitterkugel zusammensetzen, während jene als radiale Stacheln von deren Knotenpunkten ausgehen; Centralkapsel kugelig, schwebt frei in der Mitte der Gitterkugel: Aulosphaera.

Ab. Entolithia, Monozoe Radiolarien mit extracapsularem und intracapsularem Skelet. VI. Coelodendrida. 13. Coelodendrida, Skelet aus einer von der kugeligen Centralkapsel umschlossenen sphäroidalen Gitterschale, von der mehre hohle die Kapsel durchbohrende radiale Stacheln ausgehen: Coelodendrum. — VII. Cladococcida. 14. Cladococcida, Skelet aus einer von der kugeligen Centralkapsel umschlossenen Gitterkugel, von der mehre einfache oder verzweigte, solide, die Kapsel durchbohrende radiale Stacheln ausgehen: Rhaphidococcus, Cladococcus. — VIII. Acanthometrida, Skelet besteht aus mehreren radialen Stacheln, welche die Centralkapsel durchbohren und in deren Centrum sich vereinigen ohne eine Gitterschale zu bilden; die extracapsularen gelben Zellen, die allen übrigen Radiolarien zukommen, fehlen allgemein; die Pseudopodien bleiben an todtten Thieren als Cilienkränze auf den die Stacheln umhüllenden Gallertscheiden sichtbar. 15. Acanthostaurida, Skelet aus 20 symmetrisch vertheilten radialen Stacheln, welche in der Mitte der Centralkapsel in einander

gestemmt und durch Anlagerung verbunden sind: *Acanthometra*, *Xiphacantha*, *Amphilonche*, *Acanthostaurus*, *Lithoptera*. 16. *Astrolithida*, Skelet ebenso, aber die Stacheln in der Mitte der Centralkapsel zu einem einzigen untheilbaren sternförmigen Stücke verschmolzen. *Astrolithium*, *Staurolithium*. 17. *Litholophida*, Skelet aus mehreren radialen, ohne bestimmte Anordnung nach verschiedenen Seiten divergirenden Stacheln, deren Enden in einen gemeinsamen Mittelpunkt innerhalb der Centralkapsel durch Anlagerung verbunden sind: *Litholophus*. 18. *Acanthochiasmida*, Skelet aus radialen Stacheln, welche die Centralkapsel diametral durchsetzen, mithin zweimal durchbohren und in deren Centrum sich berühren, aber ohne sich zu verbinden, an einander vorübergehen: *Acanthochiasma*. — IX. *Diploconida*. 19. *Diploconida*, Skelet besteht aus einer homogenen nicht gegitterten Kieselchale, welche die Centralkapsel umschliesst und in deren Längsachse ein langer, die Kapsel der Länge nach durchbohrender Stachel verläuft, dessen Mitte mit dem mittlen Theile der Schale verbunden ist; die von der eingeschlossenen Centralkapsel ausstrahlenden Pseudopodien treten blos durch 2 weite Oeffnungen an den beiden gleich gebildeten Endpolen der Längsachse hervor: *Diploconus*. — X. *Ommatida*, Skelet aus einer einzigen extracapsularen sphäroiden Gitterschale oder aus mehreren concentrischen in einander geschachtelten und durch radiale Stäbe verbundenen sphäroiden Gitterschalen; die Centralkapsel stets von einer Gitterschale umschlossen und von radialen, von der letzteren centripetal ausgehenden Stäben durchbohrt, welche sich in oder um deren Centrum vereinigen. 20. *Doraspida*: Skelet aus einer einzigen einfachen sphäroidalen Gitterschale, welche die Centralkapsel einschliesst und von der radiale Stacheln ausgehen: *Doraspis*, *Haliommatidium*. — 21. *Haliommatida*: Skelet aus 2 concentrischen, durch radiale Stacheln verbundenen sphäroiden Gitterschalen, von denen die eine innerhalb, die andere ausserhalb der Centralkapsel liegt: *Aspidomma*, *Haliomma*, *Tetrapyle*, *Heliodiscus*, *Ommatospiris*, *Ommatocampe*. — 22. *Actinommatida*: Skelet aus 3 oder mehreren concentrischen durch radiale Stacheln verbundenen sphäroiden Gitterschalen, von denen ein Theil innerhalb ein Theil ausser der Centralkapsel liegt. — XI. *Spongurida*. Skelet ganz oder theilweis schwammig, bestehend entweder im äussern Theil oder in der ganzen Masse aus einem regellos gehäuften Aggregat lockerer Fächer oder unvollkommener Kammern; Centralkapsel von den schwammigen Skelet durchzogen und umschlossen. 23. *Spongospaerida*: Skelet im äussern Theile unregelmässig schwammig, in der Mitte der Centralkapsel mit 2 oder mehreren concentrischen, in einander geschachtelten und durch radiale Stäbe verbundenen regulären Gitterkugeln: *Rhizospaera*, *Spongospaera*, *Dictyoplegma*, *Spongodictyum*. — 24. *Spongodiscida*; Skelet durch und durch unregelmässig schwammig, in der Mitte mit mehreren in regelmässige concentrische Ringe geordneten Reihen von Fächern oder Kammern: *Spongocyclia*, *Stylospongia*, *Spongastericus*. — XII. *Discida*. Skelet durch eine flache oder linsenförmige

mige Scheibe aus 2 durchlöcherten Platten gebildet, zwischen denen mehr concentrische Ringe oder die Windungen eines Spiralbalkens verlaufen; indem letztere durch radiale Balken geschnitten werden entstehen zwischen beiden Platten regelmässige cyclisch oder spiral geordnete Reihen von Kammern; Centralkapsel scheibenförmig, in der Scheibe eingeschlossen und von deren Kammerwerk durchzogen. 26. Coccodiscidae: die centrale Kammer der gekammerten Scheibe nicht von den übrigen verschieden, welche sich in concentrischen Ringen um dieselbe lagern: Trematodiscus, Perychlamydium, Stylodictya, Rhopalastrum, Histiastrium, Euchitonia, Stephanastrum. — 28. Discospirida; die centrale Kammer nicht von den übrigen verschieden, welche sich in Spiralwindungen um dieselbe anlagern: Discospira, Stylospira. — XIII. Lithelida. 29. Lithelida. Skelet kugelig oder ellipsoid bestehend aus mehreren Scheiben aus je einer Reihe Kammern welche spiral um die Achse der Scheibe laufen; Centralkapsel kugelig oder ellipsoid, in der Schale eingeschlossen und von deren Kammerwerk durchzogen: Lithelius.

B. Radiolaria polyzoa. Radiolarien mit mehreren Centralkapseln oder gesellige Thiercolonien. XIV. Sphaerozoida, Skelet fehlt oder besteht aus mehreren einzeln rings um die Centralkapsel zerstreuten Stücken. 30. Collozoida Skelet fehlt: Collozoum. — 31. Rhabidozoida, Skelet aus mehreren einzeln Stücken; Sphaerouzoum, Rhabidozoum. — XV. Collosphaerida. 32. Collosphaerida, Skelet aus einfachen Gitterkugeln, von denen jede eine Centralkapsel umschliesst: Collosphaera, Siphonosphaera.

J. E. Gray beschreibt neue Spoggodes, von welcher auf Alcyonium floridum begründeten Gattung Milne Edwards nur eine Art aufführt. Es sind Sp. florida (= Alcyonium floridum Esp, Xinia purpurea Lk, Neptea florida Bl, Spoggodes celosia Less. Dana) Australien und Philippinen, Sp. spinosa Neu Guinea, Sp. unicolor, Sp. divaricata Neu Guinea, Sp. ramulosa und die indische neue Gattung Mochellana mit M. spinulosa. — (*Ann. mag. nat. hist. X. 69—73 c. figg.*)

Eberth, Untersuchungen über Nematoden. — Dujardin hatte die Urolaben mit andern unter den Enoplis aufgeführt und auch später sind dieselben nicht genügend erkannt, erst neuerdings hat sie Carter unter diesem Namen besser charakterisirt und von andern freien Nematoden getrennt. Ihre Haupteigenthümlichkeit liegt zunächst bei dem Vorkommen oft sehr grosser durch eine terminale Papille mündender Schwanzdrüsen, deren zähes Sekret dazu dient sie an fremde Gegenstände zu fixiren. Ein zweiter Unterschied liegt in dem Bau des Oesophagus, der eine einfache cylindrische Röhre darstellt. Einen hellen Ring um den Oesophagus fand E. allgemein, aber nie vermochte er die feinere Struktur desselben zu ermitteln und er bezweifelt, dass er das Nervencentrum ist. Auch die auf dem Oesophagus liegenden Zellen sind keine Ganglien. Einzellige Drüsen kommen mehrfach vor. Die Mittellinien bestehen aus kleinen Zellen. Die Muskeln sind schmale Längsbänder mit spärlichen Queranasto-

mosen; die weiblichen Genitalien doppelt, von den männlichen nur der eigentliche Keim bereitende Abschnitt. E. unterscheidet zwei Familien freier Nematoden: 1. Anguillulae. a. Nematoden ohne besondere Mundbewaffnung, mit cylindrischem Oesophagus und besonderem Magen, ohne Schwanzdrüsen, theils frei, theils parasitisch. b. Nematoden ohne Mundbewaffnung mit einfachem cylindrischem Oesophagus, ohne Magen und Schwanzdrüsen. — 2. Urolaben: Nematoden ohne besondern Magen, theils mit theils ohne Cirren um den Mund, mit und ohne Augen, aber mit besondern Schwanzdrüsen, Bewohner des süßen und salzigen Wassers, selten parasitisch. Dorylaimus wird eine eigene Familie bilden, welche durch das Fehlen eines besondern Magens und der Schwanzdrüsen sowie durch den Besitz horniger stiletartiger Zähne im Oesophagus ausgezeichnet ist. Zweifelhafter Stellung ist Diplogaster. Die Urolaben lösen sich in Apharyngea und Pharyngea auf. Erstern fehlt ein getrennter Pharynx und eine besondere Mundbewaffnung vollständig: 1. Amblyura ohne Augen; 2. Phanoglene mit 2 Augen um den Oesophagus; 3. Encheliidum ein einfaches oder zusammengesetztes Auge. Die Pharyngea haben einen verschieden gebildeten Oesophagus: Oncholaimus geräumiger cylindrischer innen mehrere Zähne tragender Pharynx; Odontobius der Mund mit mehreren kleinen Zähnen bewaffnet. Euoplus mit mehreren Zähnen oder Platten. — (*Würzburger naturwissenschaftliche Zeitschrift* III. 46—50.)

Baird beschreibt neue Entomostraceen: Candona Urbani Cap Colony, Cypris unispinosa Sandwich Inseln, C. texasensis Texas, C. chityensis Jamaika, C. Verreauxi Chili, C. Yallahensis Jamaika. — (*Ann. mag. nat. hist.* X. 1—5. tb. 1.)

C. Brunner, Orthopterologische Studien: Caloptenus borealis Fieb, PlatypHYma mexicanum, C. similis Aegypten, Pezotettix syriaca, Opomala castanea Paramaribo, Pezotettix megacephala Venezuela, PlatypHYma caloptenoides Serbien. — (*Wiener zool. botan. Verhandl.* XI. 217. tf. 6.)

Ferner: Blatta albicincta Istrien und Dalmatien, Rhaphidophora cavicola Koll, Xiphidium hastatum Chp, Thyreonotus corsicus Serv, Gampsocleis spectabilis Stein, Platycleis affinis Fisch, Pl. decorata Fisch, Pl. brachyptera L, Psorodonotus n. gen. mit Ps. Pancici Serbien, Thamnotrizon Chabrieri Chp, Th. fallax Fisch, pustulipes Motsch, femoratus Fisch, litoralis Fieb, signatus, caucasicus Fisch, punctifrons Burm, transsylvanicus Fisch, apterus Fbr, similis, diformis, striolatus Fieb, gracilis, austriacus Türk, cinereus L, Rhacocleis discrepans Fieb, dorsata, Glyphanus obtusus Fieb, Steteophyma turcomanum Fisch, variegatum Sulz, Pezotettix Schmidtii Fieb, PlatypHYma caloptenoides. — (*Ebenda* 285—310.)

W. Fuchs, drei neue Balaninus: *B. rhaeticus*, niger, subdepressus, antennarum scapo ferrugineo, funicolo picescente, rostro tenui longitudine dimidium corporis superante, scutello nigro, elytris striatopunctatis, lateribus cinereo pubescentibus, fasciis duobus griseo-

albidis. Poschiavo. — *B. crucifer*: niger, squamulis olivaceis supra obtectus, rostro tenui dimidio corporis longiore, obscuro castaneo, antennis ferrugineis, clava canescente, thorace trivittato, scutello rotundato albedo, elytris striatopunctatis, interstitiis punctulatis, fasciis duabus integris, sutura albida conjunctis. Tyrol. — *B. pedemontanus*: niger, rostro nigropiceo, antennarum geniculo dilatatore, capite thoraceque distincte punctatis, hoc curvatim bivittato, scutello corporeque subtus albedo, elytris basi pruinosa, suturae tertia parte albescente, ceterum sparsim squamatis. Piemont. — (*Graubündener Jahresbericht VII. 55—59.*)

A. Nordmann, Beobachtungen über den Auerhahn am Amur. — In den Colonien Staro-Michailowsk am rechten Amurufer ist der Auerhahn sehr häufig und N. suchte Ende April 1860 einen Balzplatz daselbst auf, der in einem Bergkessel mit Fichtenwald gelegen war. Auf der Höhe des Berges scheuchte er ein Volk Hühner auf, das nach dem Wäldchen flog, von diesem aber ertönte ein fortwährendes Geklapper, wie wenn viel Menschen Holz fällten. Das Geklapper dauerte die ganze Nacht hindurch. Bei Tagesgrauen sah N. auf einer lichten Waldstelle viel Hähne mit gesträubten Federn und niederhängenden Flügeln auf- und abstolziren; auf jedem Baume sass ein Pärchen. Er schoss einen Hahn herunter, was die andern nicht im geringsten genirte. Die Büchsen seiner Gefährten knallten ebenfalls und in kurzer Zeit waren über 20 Stück erlegt. Er besuchte den Balzplatz wiederholt und fand ihn stets besetzt. Erst mit dem Ausschlagen der Laubbäume endet die Balzzeit. Der gemeine Auerhahn, *Tetrao urogallus*, sitzt im Finnland am Tage ruhig auf einer Fichte, nach Sonnenuntergang sucht er eine hohe Tanne zum Nachtquartier, daselbst balzt er auch kurze Zeit, geht dann wieder auf den frühern Gipfel und balzt hier den ganzen frühen Morgen. Das Balzen ist ein zweischlägiges Knacken immer schneller und schneller, dann schnarrend oder sägend, dabei tanzt er mit verdrehten Augen, fächerartig aufgerichtetem Schwanz und gesträubten Federn auf dem Aste. In dieser höchsten Aufregung sieht und hört er nichts. Ganz davon verschieden ist das Balzen der obigen Art *T. urogalloides*. Dieser klappert lange, von 9 bis 12 Uhr Vormittags allein pausirend um Nahrung zu suchen. Viele Hähne balzen auf dem Schnee, andere auf Bäumen, dabei richtet er ebenfalls den Schwanz fächerartig auf, schleift die hängenden Flügel und sträubt die Kopffedern. Aber es ist ein dreischlägiges Knacken, anfangs mit kleinen Intervallen, dann schneller und zuletzt wieder langsam. So wiederholt er das abwechselnd langsame und schnelle Knarren ohne sägenden Laut, auch hört und sieht er dabei ganz gut. Die Weibchen haben auf der Brust einige metallisch glänzende Federn und halten sich während des Balzens zu mehrern im dichtesten Gestrüpp versteckt. — (*Bullet. natur. Moscou 1861. III. 261—266.*)

Correspondenzblatt
des
Naturwissenschaftlichen Vereines
für die
Provinz Sachsen und Thüringen
in
H a l l e.

1862.

Juli.

N^o VII.

Sitzung am 9. Juli.

Eingegangene Schriften:

The quarterly Journal of the Geological Society of London. No. 70.
Mai 1. 1862. 8^o.

Hr. Siewert knüpft an einen früheren Vortrag über Fluoreszenz an und berichtet die Untersuchungen von Weiss über den Farbstoff von 24 verschiedenen Blüten.

Hr. Taschenberg legt mehrere nordamerikanische Schmetterlingsraupen vor, den grössern Spinnern angehörig, welche sich durch lange, kräftige Fleischauswüchse auszeichneten und knüpft daran einige Bemerkungen über die Bekleidung unserer heimischen Raupen.

Hr. Giebel legt die *Pseudis paradoxa*, einen Frosch, vor, der seinen fleischigen Schwanz noch längere Zeit behält, wenn die Beine entwickelt sind, und 2 junge Emysarten aus Nordamerika E. *geographica* und *cumberlandica*, die Arten näher charakterisirend.

Sitzung am 16. Juli.

Hr. Zinken legt eigenthümliche Anhydritkrystalle von Stassfurt vor und spricht über deren Vorkommen.

Hr. Giebel legt einige nordamerikanische Schildkröten vor und berichtet alsdann Keferstein's Untersuchungen über *Lucernaria*.

Da bereits mehrere Mitglieder verreist sind und andere in der nächsten Zeit grössere Reisen antreten werden, so wurde beschlossen bis zum 27. August nur behufs geselliger Unterhaltung an den Sitzungsabenden zusammenzukommen.



Zeitschrift
für die
Gesamten Naturwissenschaften.

1862.

August. September. № VIII. IX.

FAUNA MULHUSANA.
Coleoptera L. (Eleutherata F.)
von
L. Möller.

Der Schmetterlings-Fauna, welche ich im Jahre 1854 in der Zeitschrift für gesammte Naturwissenschaften Bd. III. S. 104 ff. veröffentlichte, soll sich als eine Fortsetzung die nachfolgende Käfer-Fauna anschliessen. Was die Grösse des Gebietes anbetrifft, welche dieses Verzeichniss umfasst, so bemerke ich, dass dieselbe etwas ausgedehnter ist, als bei meiner Schmetterlings-Fauna. Sie umfasst nämlich nicht allein den Mühlhäuser Kreis, sondern auch den westlichen Theil des Langensalzaër Kreises mit Einschluss der südlichen Fortsetzung des Mühlhäuser Waldes, also ziemlich des ganzen Hainichs und eines Theiles des denselben begrenzenden Werrathales, wodurch dieserseits auch einige gothaische Dörfer, als Nazza und Mihla, mit berührt werden mussten.

Diese Gebiets-Erweiterung findet darin eine Rechtfertigung, dass nachbarschaftlich ebenfalls durch eine lange Reihe von Jahren Herr Baron Max von Hopffgarten, Rittergutsbesitzer auf Mülverstedt, den letzt genannten Bezirk eifrig durchforscht hat. In Folge vieler gemeinschaftlichen Excursionen und gegenseitigen Austausches hat derselbe mit der grössten Freundlichkeit mir seine speciellen Erfahrungen und Beobachtungen über das Vorkommen der Käfer zur Benutzung überlassen, wodurch die vorliegende Arbeit nicht bloss an Vollständigkeit, sondern auch an Zuverlässigkeit bedeutend gewonnen hat. Viele Käfer, na-

mentlich minutiöse Arten, hat der Herr Baron aufgefunden, die ich sonst als in der Umgegend von Mühlhausen vorkommend nicht hätte verzeichnen können.

Während ich gleichstimmende Fundorte um der Kürze willen zusammengefasst habe, so habe ich Fundorte von Käfern, die zwischen uns beiden auffallend verschieden sind, jedesmal getrennt gehalten, auch über Fundorte sehr seltener Käfer, besonders solcher, die als in Thüringen vorkommend bisher zweifelhaft waren, seine Bemerkungen stets mit aufgenommen. Bei den verbreiteteren oder überall häufig vorkommenden Käfern sind die Fundorte nur aus nächster Umgebung von der Stadt aus gewählt oder auch nur im Allgemeinen angegeben worden. Dagegen sind bei den wenig häufigen und seltenen Arten die Lokalitäten ihres Vorkommens bestimmter aufgeführt.

Ebenso haben Herr Dr. Strecker, praktischer Arzt in Dingelstädt, Herr Dr. Zimmermann, praktischer Arzt in Mühlhausen, Herr Dr. Bornemann, Privatgelehrter in Eisenach, vorher in Mühlhausen, Herr August Müller, stud. theol. zur Zeit in Tübingen, und Herr Kunstmaler Meyer zu Sondershausen, der oft hier zum Besuche war, einige interessante Beiträge geliefert.

Einige Male bin ich aus dem erwähnten Gebiete herausgegangen und habe Herrn Lungershausen in Schlotheim (2 Meilen von hier) citirt, der das Beobachten von Käfern in der Umgebung seines Wohnorts sich angelegen sein lässt.

Das Käfer-Verzeichniss erhält aber nicht allein für Thüringen einen grössern Werth durch die ausgedehntere Betheiligung von wissenschaftlich gebildeten Männern, sondern auch an Zuverlässigkeit dadurch, dass die sämmtlich verzeichneten Käfer, sowohl der Sammlung des Herrn Barons Max v. Hopffgarten, als auch der meinigen, zum Bestimmen, resp. zur Bestimmungs-Revision, durch die Hände des Veteranen der thüringischen Entomologen, des wohlwollenden und zur Förderung des Studiums der Natur stets bereitwilligen Herrn Oberförsters A. Kellner in Georgenthal bei Gotha gegangen sind. Ich fühle mich gedrungen, ihm meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Nicht

minder zolle ich denselben mit Vergnügen dem Herrn Seminarlehrer Strübing in Berlin, vorher in gleicher Eigenschaft in Erfurt, der mir die erste, also mühevollste Anleitung zur wissenschaftlichen Beschäftigung in der Coleopterologie mit dem grössten Zeitopfer freundlichst ertheilt hat.

Dass durch die Nachweisung der in unserer Gegend aufgefundenen Käfer die betreffende Fauna nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Ich betrachte meine Aufzeichnung aber als den nothwendigen Anfang zu unserer vollständigen Fauna, der später leicht durch etwaige neue Funde ergänzt werden kann, weshalb ich nur wünsche, dass das Studium der Insekten unserer Gegend, wie es den Anschein hat, auch in Zukunft immer eifriger betrieben werden möge, und würde ich sehr dankbar sein, wenn mir neue Funde zur Vervollständigung dieses Verzeichnisses recht zahlreich mitgetheilt würden.

In der systematischen Anordnung bin ich dem vom Herrn Professor Dr. H. Schaum herausgegebenen Catalogus Coleopterorum Europae, Berlin 1862, gefolgt.

Endlich sind noch folgende Abkürzungen der Namen der Finder oder der Bezeichner der Fundorte zu erwähnen:

v. H.	=	von Hopffgarten.
Dr. Str.	=	Dr. Strecker.
Dr. Z.	=	Dr. Zimmermann.
Dr. B.	=	Dr. Bornemann.
A. M.	=	August Müller, stud. theol.
M.	=	L. Möller.



CICINDELIDAE.

CICINDELA. Linné.

campestris L. mit mehreren Varietäten. Im April bis Juni, September und October auf Stellwegen im Hainich, in der Haart und in den Trefffurter Waldungen; an Waldrändern und son- nigen Plätzen; oft auch in Feldwegen bei dem weissen Hause, bei Lengefeld, Horsmar, am Forstberge etc. Ueberall einzeln, aber nicht selten.

hybrida L. Einige Exemplare aus einer hiesigen alten Sammlung.

germanica L. Im August und September auf den sterilen Plätzen bei dem weissen Hause und bei Heyrode, selten; häufiger am Diebesstiege und in den Ackerfurchen im Oesterfelde auf merg- ligen Sandboden. M. — Bei Weberstedt. v. H. — Bei Schlotheim von Herrn Lungershausen gesammelt.

CARABICI.

OMOPHRONIDAE.

OMOPHRON. Latreille.

limbatus F. Gesellschaftlich am Unstrut- und Werraufser in feuch- tem Flusssande.

ELAPHRIDAE.

NOTIOPHILUS. Duméril.

aquaticus L. An feuchten, sonnigen Orten, meist unter Steinen: im Stadtgraben, am Riesenberge, beim weissen Hause, bei den Eichelgärten, bei Horsmar etc.: den $13/4$ im Kutschenloche un- ter Schilf und Stroh im Wasser. Nirgends selten.

palustris Dft. Dasselbst, besonders im Sambacher- und Hollen- bacher Steingraben, an der Unstrut, auf feuchten Aeckern, im Walde unter Laub etc. Sehr häufig.

biguttatus F. (semipunctatus F.) Dasselbst und an ähnlichen Or- ten; den $29/3$ unter Laub beim weissen Hause; einmal im Stadt- graben unter Steinen auf einem Composthaufen. Ueberall ein- zeln, aber nicht selten.

ELAPHRUS. Fabricius.

uliginosus F. Am Rande des Wasser-Tümpels auf der Poppe- roder Wiese, desgleichen am Graben in der tiefen Wiese. Sehr selten.

cupreus Dft. Dasselbst, auch am Rande des Erdfalls bei Popperode, des Kutschenlochs und des Egelsee's. Selten.

Ulrichii Redtb. Am Werraufser bei Treffurt, 4 Stück.

riparius L. Am Werra- und Unstrutufer, sehr häufig, hier die grüne, dort die gelbbraune Form vorherrschend.

BLETHISA. Bonelli.

multipunctata L. Bei Dingelstädt. Dr. Str.

LORICERIDAE.

LORICERA. Latreille.

pilicornis F. Am Rande des Tümpels auf der Popperoder Wiese, am Kutschenloche, Oelgraben, Felchtaerbache, an der Unstrut und Werra, d. $\frac{20}{3}$, $\frac{17}{7}$; in faulem Holze im Walde, d. $\frac{6}{11}$. Ueberall nicht selten.

CARABIDAE.

CYCHRUS. Fabricius.

rostratus L. Unter Moos und morscher Baumrinde in den Waldungen des Hainichs und der Haart, meist einzeln. M. — In den Ihlefelder Waldungen oft mit *Carabus arvensis* F. und *irregularis* F., sowie mit *Steropus aethiops* Ill. unter Rinde von faulen Buchenstöcken in Gemeinschaft. v. H. u. M.

PROCRUSTES. Bonelli.

coriaceus L. In den Waldungen im Grase, unter abgefallenem Laube, unter Moos und Rinde von alten Buchenstöcken d. $\frac{16}{2}$, $\frac{8}{5}$; einige Male mit dem Raube von *Helix pomatia* L. gefunden.

CARABUS. Linné.

intricatus L. Einmal in der Haart bei Amt Lohra unter Steinen im Walde.

irregularis F. Im Herbste bis zum Frühlinge unter dichten Mooslagern und Rinde an alten Buchenstöcken. In den Mühlhäuser Waldungen überall selten. M. — Auf dem Ihlefelde, namentlich in höhern Lagen, häufig, ja oft gesellschaftlich. v. H. Dr. M.

auratus L. Ueberall auf dem Felde, in Wegen und unter Steinen.

cancellatus F. Ueberall unter Steinen, im Herbste und Frühlinge oft gesellschaftlich unter Rinde morscher Stämme. Die Form mit rothen Schenkeln ist ebenso häufig, als die mit schwarzen.

granulatus L. Desgleichen.

arvensis F. Unter Steinen am Waldsaume, im Herbste und Frühlinge häufiger in den Waldungen unter Moos und Rinde alter Baumstämme.

catenulatus Scop. Bei Treffurt auf der Trift, die zum Heldra-
steine führt, 2 Expl. unter Steinen.

nemoralis Ill. Im Spätherbste und im Frühlinge im Walde unter Rinde morscher Stämme, ferner unter Steinen auf dem Felde, an Wegen und Rainen. Ueberall sehr häufig.

convexus F. Dasselbst, am häufigsten auf Wegen, besonders auf der Chaussee nach Höngeda und Gottern, auf dem nach Niederdorla führenden Diebesstiege und andern beras'ten Feldwegen. M. — Bei Mülverstedt nur in manchen Jahren häufig. v. H.

violaceus L. Unter Steinen auf dem Felde, bei den Eichelgärten, bei Heyrode etc. 1 Expl. in meinem Hofe d. 30/7. Ueberall ziemlich selten.

var. purpurascens F. Nicht selten.

CALOSOMA. Weber.

inquisitor L. In den Waldungen der Haart. Selten.

sycophanta L. Desgleichen.

NEBRIA. Latreille.

livida L. Im Juli unter Steinen am Unstrutufer zwischen Görmar und Bollstedt; am Werraufer zwischen Falken und Frankenrode, d. 26/5 und 19/6. Häufig.

brevicollis F. Dasselbst, aber selten.

LEISTUS. Fröhlich.

spinibarbis F. Bei Heyrode unter Steinen, die auf dem Aufwurfe eines Grabens lagen, 22 Stück, d. 25/5 61; ferner unter Steinen auf der Adolfsburg bei Treffurt, bei Horsmar und Reifenstein.

ferrugineus L. (*spinilabris* Pz.) Unter Steinen, überall nicht selten, auch in Gesellschaft des Vorigen.

SCARITIDAE.

CLIVINA. Latreille.

fossor L. Unter Steinen an feuchten, sandigen Orten am Unstrut- und Werraufer, im Sambacher Steingraben, unter Rasenstöcken auf dem Wiesenrande an der Chaussee bei Höngeda etc. Sehr häufig.

var. collaris Herbst. Nicht selten.

DYSCHIRIUS. Bonelli.

nitidus Dej. Auf dem Sande am Unstrut- und Werraufer, unter Steinen etc. Nicht selten.

politus Dej. Desgleichen.

aeneus Dej. Dasselbst. Sehr häufig.

globosus Herbst. (*gibbus* F.) Desgleichen.

BRACHINIDAE.

BRACHINUS. Weber.

crepitans L. Meist gesellschaftlich unter Steinen, an Wurzelstämmen freistehender Bäume im Felde, an Chausseen etc.

explorens Dft. Desgleichen, nicht so häufig.

LEBIADAE.

DEMETRIAS. Bonelli.

atricapillus L. Unter Steinen an feuchten Orten im Sambacher Graben, im Oelgraben, an der Unstrut, am Riesenberge, bei Horsmar; einmal auf Schilf am Popperoder Teiche. M. — Am Flarchholze im Frühjahr, am Georg-Wilhelms Teiche Ende September. v. H.

DROMIUS. Bonelli.

linearis Ol. Im Frühjahr unter Moos und Rinde an Baumstämmen. Sehr selten. M. — Am Prinzenwege. A. M.

marginellus F. Unter Moos und Rinde an Kieferstämmen beim weissen Hause. Sehr selten.

agilis F. Von den ersten Frühlingstagen an unter Moos und Rinde von Obst- und Waldbäumen, oft gesellschaftlich.

quadrinotatus L. Unter Moos und Rinde, mehr an Nadel- als an Laubholzbäumen; d. $20\frac{1}{2}$ unter Steinen am Prinzenwege; d. $28\frac{1}{4}$ 56 des Abends am Schützenberge im Fluge gefangen. M. — Unter Moos an Eichen. v. H.

quadrinotatus Pz. In Gesellschaft des Vorigen, aber seltener. M. — Unter Moos an Eichen, häufig. v. H.

fasciatus Gyll. (notatus Steph.) Unter Kiefernrinde. Sehr selten.

sigma Rossi. Einmal unter dürrem Schilfe am südlichen Ufer des Popperoder Teiches.

BLECHRUS. Motschulsky.

maurus Strm. Von den ersten Frühlingstagen an oft gesellschaftlich an sonnigen Rändern unter Steinen, z. B. am Wege nach dem weissen Hause, auch unter Moos an Baumwurzeln im Walde und Felde, im Schmalholze am Fusse von Obstbäumen.

METABLETUS. Schmidt-Goebel.

truncatellus L. In Gemeinschaft mit Vorigem, aber nicht so häufig.

foveola Gyll. (punctatellus Dft.) Dasselbst. Sehr selten.

LIONYCHUS. Wissmann.

quadrillum Dft. Auf einer Sanddüne am Unstrutufer. Sehr selten.

LEBIA. Latreille.

chlorocephala E. H. Unter Steinen: beim weissen Hause, im Sambacher Graben; einmal auf blühenden Sträuchern im Spütelgrunde. Selten.

crux minor L. Am Hanfberge bei Weberstedt, d. $5\frac{1}{5}$. v. H.

CYMINDIS. Latreille.

humeralis F. Im Sommer unter Steinen an Waldrändern: bei dem weissen Hause, im kühlen Grunde, bei Heyrode etc.; im Walde d. $10\frac{1}{6}$ unter Eichenrinde, welche auf dem Boden lag. Häufig.

PANAGAEIDAE.

PANAGAEUS. Latreille.

crux major L. Unter Steinen, d. $\frac{8}{4}$; am Schützenberge an einer Lehmwand, d. $\frac{22}{6}$. Selten.

quadripustulatus Strm. Am Fusse einer Pappel, d. $\frac{10}{5}$; unter Moos und Laub an Buchenstämmen; einmal geschöpft. Selten.

CHLAENIIDAE.

CALLISTUS. Bonelli.

lunatus F. Unter Steinen an den Waldrändern des Hainichs: beim weissen Hause, d. $\frac{26}{2}$, bei Nazza, d. $\frac{10}{4}$, bei Horsmar, d. $\frac{29}{3}$, etc. Ueberall einzeln, aber nicht selten.

CHLAENIUS. Bonelli.

vestitus F. Unter Steinen auf grasigen Stellen am Unstrutufer, $\frac{8}{8}$, $\frac{3}{9}$. Häufig.

Schrankii Dft. Desgleichen an feuchten Orten bei dem weissen Hause, bei den Eichelgärten, am Riesenberge, am Unstrutufer bei Reiser, Görmar und Bollstedt; ferner unter Moos an Wurzeln von Baumstämmen im Walde und an den einzeln stehenden Pappeln an der Chaussee zwischen Mühlhausen und Ammern, d. $\frac{1}{4}$, $\frac{11}{7}$, $\frac{3}{9}$. Nicht selten.

nigricornis F. Desgleichen.

var. melanocornis Dej. Sehr selten.

holosericeus F. Unter Steinen, die ich, aus dem Wasser entnommen, *) absichtlich am Unstrutufer einige Tage vorher ausgelegt hatte, östlich von der Ammerbrücke, den $\frac{1}{6}$, und am Werraufer zwischen Falken und Frankenrode, d. $\frac{27}{5}$. Selten.

LICINIDAE.

BADISTER. Clairville.

bipustulatus F. Unter Steinen an Bächen, auf trocknen, grasigen Rändern etc., d. $\frac{6}{2}$, $\frac{2}{7}$, $\frac{28}{8}$. Ueberall häufig.

humeralis Bon. Dasselbst, aber ziemlich selten. M. — Bei Mülverstedt nicht selten. v. H. — Am Prinzenwege und am Bache der aus dem Spüttelbrunnen fliesst. A. M.

BROSCIDAE.

BROSCUS. Panzer.

cephalotes L. In Gruben unter Steinen, namentlich auf Sandboden, auf angeschwemmten Sandhügeln im Sambacher Graben, den $\frac{15}{7}$. Nicht selten.

*) An den mit Conferven umgebenen Steinen leben unzählige Larven, von welchen sich der Käfer nährt.

PTEROSTICHIDAE.

PATROBUS. Dejean.

excavatus Pk. Unter Steinen am Unstrutufer. Ziemlich selten.

SPHODRUS. Clairville.

leucophthalmus L. In dunkeln Räumen, Kellern, Ställen u. s. w.
Nicht selten.

PRISTONYCHUS. Dejean.

subcyaneus Ill. (*terricola* Herbst). Dasselbst. Selten. M. — In
Dingelstädt. Dr. Str.

CALATHUS. Bonelli.

cisteloides Ill. Unter Steinen, unter Moos am Fusse von Bäumen.
Gemein.*fulvipes* Gyll. Dasselbst. Nicht so häufig.*fuscus* F. Desgleichen.*melanocephalus* L. Desgleichen; im Sommer nicht selten auch
auf Blüten, ¹⁸/₆.*micropterus* Dft. Im Spüttelgrunde auf Blüten. Sehr selten.TAPHRIA. Bonelli. — (*Synuchus* Gyll.)*vivalis* Ill. Unter Steinen, Moos und Laub an Waldrändern.
Nicht häufig.

DOLICHUS. Bonelli.

flavicornis F. Unter Steinen am Unstrut- und Werraufser; ein-
mal unter Erbsenhaufen beim Aufladen dieser Frucht. Selten.

ANCHOMENUS. Erichson.

longiventris Mannh. Unter Steinen im Reiser'schen Thale. Sehr
selten. M. — Bei Mülverstedt. v. H.*angusticollis* F. An feuchten Orten am Unstrutufer, im Oelgraben,
unter Steinen, Moos, Baumrinde, in faulem, feuchten Holze.
Ueberall gemein.*prasinus* F. Meist gesellschaftlich unter Steinen. Ueberall verbreitet.*albipes* F. An feuchten Orten unter Steinen, am Unstrutufer, im
Oelgraben etc. Sehr häufig.*oblongus* F. Dasselbst. Sehr selten. Einmal im November ♂ und
♀ unter der Rinde eines Erlenstrunkes bei Popperode.

AGONUM. Bonelli.

marginatus L. Unter Steinen am Unstrut- und Werraufser. Sehr häufig.*searpunctatus* F. Unter Steinen. Ueberall, aber einzeln.*parumpunctatus* F. Dasselbst. Gemein.*modestus* Strm. Am Werraufser bei Treffurt unter Steinen, d. ⁶/₇, 4 Stck.*viduus* Pz. An feuchten Orten, an den Grabenrändern in der
tiefen Wiese, am Popperoder Wiesentümpel, am Unstrut- und
Werraufser etc. Gemein.

- versutus* Strm. In Gemeinschaft des Vorigen, aber sehr selten.
micans Nicol. Dasselbst. Selten.
fuliginosus Pz. Dasselbst an Ufern unter Wurzeln und Steinen.
 Sehr selten.

OLISTHOPUS. Dejean.

- rotundatus* Pk. Unter Steinen, am häufigsten am Unstrutufer.

STOMIS. Clairville.

- pumicatus* Pz. Unter Steinen an feuchten Orten, am Unstrutufer,
 bei Lengefeld, d. $\frac{4}{8}$ etc. Selten. M. — Bei Craula häufig. v. H.

PTEROSTICHUS. Erichson. — (Feronia. Dej.)

Poecilus. Bonelli.

- cupreus* L. Unter Steinen, auf Wegen und Feldern. Ueberall gemein.
var. affinis Strm. Selten.

- lepidus* F. Bei Mühlhausen, sehr einzeln; an den Waldrändern
 bei Eigenrinden, Lengefeld, Katharinenberg, Hildebrandshausen,
 Horsmar, Nazza, Falken, häufig.

Adelosia. Stephens.

- picimanus* Dft. Unter Steinen an Waldrändern, d. $\frac{20}{2}$ am Prin-
 zenwege in kleinen Höhlen; unter Rinde fauler Buchenstämmen
 im Walde.

Lagarus. Chaud.

- vernalis* Pz. (*crenatus* Dft.) Unter Steinen von den ersten Früh-
 lingstagen an, d. $\frac{6}{2}$. Ueberall gemein.
inaequalis Marsh. (*longicollis* Dft., *ochraceus* Strm., *negligens* Dej.)
 Desgleichen.

Omaseus. Ziegler.

- niger* Schaller. Unter Steinen, besonders im Walde. Häufig.
vulgaris L. (*melanarius* Ill., *leucophthalmus* F.) Auf Wegen, unter
 Steinen. Ueberall gemein.
nigrita F. Unter Steinen an feuchten Orten, namentlich am Un-
 strutufer sehr häufig.
anthracinus Ill. Im Walde unter Baumrinde morscher Klötze,
 bei der Steinbrückenmühle häufig. M. — Auf dem Ihlefelde
 gemein. v. H.
minor Gyll. Unter Steinen auf der zum Heldrasteine führenden
 Trift bei Treffurt, 2 Stück.

Argutor. Megerle.

- interstinctus* Str. (*eruditus* Dej.) Unter Steinen. Selten.
strenuus Pz. (*pygmaeus* St. Er.) Dasselbst. Nicht selten.

Platysma. Bonelli.

- oblongopunctatus* F. Unter Steinen, unter Rinde fauler Stöcke
 im Walde etc. Häufig.

Steropus. Megerle.

concinus Strm. Unter Steinen an Waldrändern, einzeln; einmal gesellschaftlich am Heldersteine auf der Seite nach Grossborschla zu.

aethiops Pz. In den Waldungen des Hainichs und der Haart unter Rinde von faulen Buchenstöcken im Spätherbste und Frühlinge. Selten. M. — Auf dem Ihlefelde häufig. v. H.

Pterostichus. Bonelli.

metallicus F. Unter Steinen an Waldrändern. Selten; einmal $\frac{1}{4}$ Fuss tief in der Erde unterhalb eines Pferdekothhaufens im Walde gesellig.

Abax. Bonelli.

striola F. Unter Steinen, unter Baumrinde alter Stöcke im Walde, namentlich im Frühjahre unter den Holzstücken auf frisch gefällten Baumklötzen. Häufig.

ovalis Dft. Dasselbst. Selten.

parallelus Dft. Dasselbst und an andern Orten. Gemein.

Molops. Bonelli.

elatus F. Dasselbst häufig.

terricola F. Unter Moos und Rinde im Walde, unter Steinen an Waldrändern, am Riesenberge, d. $\frac{29}{3}$, $\frac{16}{4}$, $\frac{14}{9}$. Nicht selten.

AMARA. Bonelli.

Bradytus. Steph.

fulva De Geer. Unter Steinen am Unstrutufer. Sehr häufig.

apricaria Pk. Gemein.

consularis Dft. Häufig.

Leirus. Megerle.

aulica Pz. (picea Er.). Unter Steinen, oft auch auf Blüten. Gemein.

Leiocnemis. Zimm.

crenata Dej. Bei Mülverstedt. v. H.

Celia. Zimm.

bifrons Gyll. Unter Steinen, namentlich am Unstrutufer zwischen Görmars und Bollstedt. Häufig.

var. livida F. Nicht selten.

Percosia. Zimm.

patricia Dft. Unter Steinen in Gruben, am Unstrutufer auf Sanddünen. Selten.

Amara. Zimm.

lucida Dft. (gemina Zimm) Aeusserst selten; einmal am südlichen Ufer des Popperoder Teiches.

familiaris Dft. Ueberall gemein.

trivialis Gyll. Desgleichen.

spretata Dej. Sehr selten.

vulgaris Pz. Dej. Desgleichen.

communis Pz. Ueberall gemein.

nitida Strm. Sehr selten.

montivaga Strm. Nicht selten.

ovata F. (obsoleta Dej.). Ueberall häufig.

similata Gyll. Ueberall gemein.

Triaena. Le Cord.

tricuspidata Dej. Im Sommer unter Erbsen- und Getreidehaufen.

plebeja Gyll. Ueberall gemein.

ZABRUS. Clairville.

gibbus F. Unter Steinen auf Aeckern und Rändern. Nicht häufig.

HARPALIDAE.

DIACHROMUS. Erichson.

germanus L. Unter Steinen an Rändern bei dem weissen Hause, $\frac{30}{3}$, $\frac{10}{4}$, $\frac{10}{5}$; auf einem Acker mit blühendem Rapse zwischen Popperode und dem Walde gesellschaftlich, d. $\frac{17}{6}$; bei Horsmar $\frac{3}{6}$.

var.: Wurzel der Flügeldecken mit zwei durch die Naht getrennten schwarzblauen Flecken.

ANISODACTYLUS. Dejean.

binotatus F. Unter Steinen und trocknen Schilfhaufen am südlichen Ufer des Popperoder Teiches den $\frac{25}{9}$; am Werraufer bei Zella, $\frac{27}{5}$. Häufig.

HARPALUS. Latreille.

Ophonus. Ziegler.

sabicola Pz. Unter Steinen an Waldrändern bei Peterhof, d. $\frac{17}{9}$, bei Lengefeld und Bischofstein, den $\frac{4}{8}$, bei Nazza den $\frac{22}{6}$. Selten. M. — An den Waldrändern des Ihlefelds, bei Werberstedt und Craula häufig. v. H.

obscurus F. Daselbst. Häufig.

azureus F (chlorophanus Pz.). Unter Steinen. Ueberall gemein.

rubicola Strm. (subcordatus Dej.). Daselbst. Sehr selten.

puncticollis Pk. Daselbst. Gemein.

brevicollis Dej. Einmal v. H.

Harpalus i. spec.

ruficornis F. Daselbst. Gemein.

griseus Pz. Daselbst. Sehr häufig.

calceatus Dft. Daselbst. Selten.

laevicollis Dft. (Satyrus Strm.). Bei Mülverstedt. v. H.

honestus Dft. mit var. ignavus Dft. Sehr selten.

distinguendus Dft. Verbreitet, aber nicht häufig.

aeneus F. Ueberall gemein.

var. confusus Dj. 1 Stück.

discoideus F. Sehr selten.

rubripes Dft. Nicht selten.

latus L. (*fulvipes* F., *limbatus* Dft.). Ueberall häufig.

tardus Pz. Ziemlich häufig.

serripes Dft. Sehr selten. Einmal bei dem Gute Weidensee.

hirtipes Pz. Bei Lengefeld am Waldrande M. — Bei Mihla.
v. H. — Bei Dingelstedt. Dr. Str.

semiviolaceus Dej. Sehr selten.

impiger Dft. Auf dem Eichsfelde. Dr. Str.

anxius Dft. Ziemlich selten.

flavitaris Dej. Sehr selten.

picipennis Dft. Desgleichen.

STENOLOPHUS. Dejean.

vespertinus Ill. Unter Steinen und Schilfhäufen am südlichen Ufer des Popperoder Teiches d. $25/9$ gesellschaftlich mit *Anisodactylus binotatus* Dej.

ACUPALPUS. Latreille.

dorsalis Gyll. Unter Steinen. Ueberall gemein.

meridianus L. Desgleichen.

consputus Dft. Dasselbst. Sehr selten.

TRECHIDAE.

TRECHUS. Clairville.

discus F. Am Unstrutufer unter Steinen. Selten.

longicornis Strm. Am südlichen Ufer des Popperoder Teiches unter Steinen. Sehr selten.

minutus F. Unter Steinen. Ueberall gemein.

obtus Er. Dasselbst am Ufer des Popperoder Teiches, der Unstrut, im Oelgraben etc. Nicht selten.

secalis Pk. Unter Steinen im Popperoder Teiche zur Zeit der Trockenlegung desselben. M. Bei Mülverstedt. v. H.

BEMBIDIADAE.

TACHYS. Schaum.

quadrisignatus Dft. Im Sande, unter Steinen auf den Sanddünen der Unstrut und Werra. Häufig.

parvulus Dej. Dasselbst. Sehr selten.

bistriatus Dft. Dasselbst. Sehr häufig.

BEMBIDIUM. Latreille.

Ocys. Steph.

pumilio Dft. Dasselbst. Sehr selten.

Philochthus. Steph.

obtusum Strm. Daselbst, auch an andern ähnlichen Orten, als am Popperoder Teiche, d. $20/2$, bei Sambach etc. Sehr häufig.

guttula F. (*bipustulatum* Redt.). Desgleichen.

biguttatum F. Daselbst. Ziemlich selten.

assimile Gyll. Daselbst. Selten.

Sopha. Meg.

quadrinaculatum L. Am Unstrut- und Werraufser auf Sanddünen. Sehr häufig.

quadriguttatum F. Desgleichen.

Leja. Meg.

articulatum Pz. Daselbst. Gemein.

Sturmii Pz. Daselbst. Sehr selten. Einmal im Sommer, als der Popperoder Teich trocken gelegt war, auf dem sandigen Boden daselbst häufig.

Doris Pz. Am Unstrut- und Werraufser. Sehr selten.

tenellum Er. Daselbst. Selten.

pusillum Gyll. Daselbst. Sehr häufig.

lambros Herbst (*celere* F.). Ueberall gemein.

var. velox Er. Sehr häufig.

bipunctatum L. Am Unstrutufer. Ziemlich selten.

Peryphus. Meg.

modestum F. Auf Sanddünen am Werraufser bei Treffurt. d. $26/7$.

decorum Pz. Daselbst und am Unstrutufer. Gemein.

fasciolatum Dft. Daselbst. Sehr selten.

cumatile Schiödde. Daselbst. Selten.

tibiale Dft. Desgl.; d. $10/4$ am Werraufser in grosser Anzahl gefangen.

obsoletum Dej. Daselbst, auch am Popperoder Teiche, in der tiefen Wiese, im Oelgraben etc. Häufig.

bruxellense Wesm. Ebenso verbreitet, aber nicht so häufig.

femoratum Strm. Desgleichen. Sehr häufig.

rupestre Ill. (Andreae Er.) Desgleichen. Gemein.

fluviatile Dejean. An der Unstrut unter Steinen und Erdklössen nachgefallener Ufer. Sehr selten.

lunatum Dft. Unter Steinen daselbst, d. $4/7$, in den Steingräben am Spüttelbrunnen. Nicht selten.

pygmaeum F. Am südlichen Ufer des Popperoder Teiches, unter Steinen auf trocknen Grasrändern. Nicht selten.

Notaphus. Meg.

flammulatum Clairv. (*undulatum* Strm.) An feuchten Orten am Unstrutufer, am Felchtaerbache, am Popperoder Teiche etc. Ziemlich selten.

varium Ol. (ustulatum Dej.) Dasselbst. Gemein.

adustum Schaum (fumigatum Dej.). Auf den Sanddünen der Werra bei Treffurt.

obliquum Strm. In Gemeinschaft mit *flammulatum* und *varium*. Selten.

Bembidium i. spec.

punctulatum Drap. (aerosum Er.) Am Unstrutufer und andern ähnlichen Orten. Gemein.

striatum F. Am Werraufer bei Treffurt, d. $26/5$. Nicht selten.

paludosum Pz. Dasselbst gemeinschaftlich mit Vorigem. Sehr häufig.

TACHYPUS. Lacordaire.

flavipes L. Am Popperoder Teiche, an der Unstrut, im Sambacher Graben, auf feuchten Aeckern etc. Ueberall verbreitet.

DYTISCIDAE. *)

HALIPLIDAE.

HALIPLUS. Latreille.

elevatus Pz. In der Unstrut an seichten Stellen, und zwar unter und an porösem Travertin — oder an Muschelkalksteinen, die mit Conferven bedeckt sind. Sehr häufig, meist gesellschaftlich, namentlich östlich der Ammerbrücke und bei der Badeanstalt.

obliquus F. Ueberall gemein.

fulvus F. Sehr selten.

flavicollis Strm. An Wasserpflanzen (Najadeen, Characeen) häufig. Popperoder Teich beim Fischerhäuschen d. $26/9$.

variegatus Strm. Ziemlich selten.

ruficollis De Geer. Gemein.

cinereus Aubé. Desgleichen.

*) Die ergiebigsten Fundorte für Wasserkäfer sind: der Egelsee, der Erdfall westlich von Popperode, der Erdfall nördlich von den Gärten der Schneidemühle im Johannisthale, das Kutschenloch, der Tümpel und die Gräben auf der Popperoder Wiese, der Popperoder Teich, die Unstrut bei Reiser, bei der Badeanstalt, bei der Fabrik des Herrn Dr. Graeger, bei Görmar, bei Bollstedt, der Felchtaerbach etc. Sobald das Wasser im Frühlinge einigermassen durchwärmt ist, entpuppen sich die durchgewinterten Larven; ich nehme immer die Zeit wahr, wenn die ersten Grasspitzen aus den Sümpfen, Teichen und Lachen aus dem Wasser ragen, also den ganzen April hindurch, je nachdem der Frühling sein Gesicht entfaltet. Auch Anfangs Mai lässt sich noch genug finden, später jedoch trifft man schon die neue Larven-Generation der Wasserkäfer an. Von Hydroporen, Hydrobien, Haliplis etc. gibt es dann im September und October die zweite Brut, und auch die Colymbetinen fängt man im Herbste noch reichlich. Man muss sich nur die ruhigen Weiher auf dem Felde und im Walde suchen, namentlich mit grasigem Grunde. In raschfließenden Wassern ist die Ausbeute stets unbedeutend. Einige Hydroporen, und zwar die seltensten, lieben steinigen Grund.

fluviatilis Aubé. Selten.

lineatocollis Marsh. Gemein.

CNEMIDOTUS. Illiger.

caesus Dft. Nicht selten.

HYDROPORIDAE.

HYPHYDRUS. Illiger.

ferrugineus (ovatus Ill.) Sehr häufig.

HYDROPORUS. Clairville.

inaequalis F. Sehr häufig in stehenden Pfützen.

geminus F. Desgleichen.

unistriatus Schrank. Desgleichen.

depressus F. (elegans Ill.) Ueberall sehr selten. Unter Steinen in der Unstrut bei der Badeanstalt.

septemtrionalis Gyll. Desgleichen.

halensis F. Namentlich häufig in Pfützen zwischen der Breitsülze und dem Sambacher Graben, im Johannisthale.

picipes F. Desgleichen.

dorsalis F. Desgleichen.

platynotus Germ. Sehr selten.

erythrocephalus L. Ziemlich häufig.

rufifrons Dft. Desgleichen.

planus F. Sehr häufig.

pubescens Gyll. var. *piceus* Strm. Sehr selten.

marginatus Dft. Desgleichen.

memnonicus Nicol. v. H. 1 Exemplar.

melanarius Strm. Bei Mülverstedt v. H.

nigrita F. Ziemlich selten.

tristis Pk. Nicht selten.

umbrosus Gyll. Sehr selten.

angustatus Strm. Desgleichen.

pygmaeus Strm. Desgleichen.

palustris L. In stehenden Pfützen. Gemein.

lineatus F. Ueberall gemein.

granularis L. Häufig.

bilineatus Strm. Selten.

pictus F. Gemein.

COLIMBETIDAE.

NOTERUS. Clairville.

sparsus Marsh. Sehr häufig.

crassicornis F. Desgleichen.

LACCOPHILUS. Leach.

hyalinus De Geer. Gemein.*minutus* L. Sehr selten.

COLYMBETES. Clairville.

fuscus L. In den genannten Teichen und Erdfällen. Sehr häufig.*pulverosus* Strm. Desgleichen.*notatus* F. Ziemlich selten.*bistriatus* Bergstr. Sehr häufig.*adpersus* F. Desgleichen.*collaris* Pk. Ziemlich selten.

ILYBIUS. Erichson.

ater De Geer. Dasselbst. Selten.*obscurus* Marsh. (*quadriguttatus* Aubé) Desgleichen.*fenestratus* F. Ziemlich häufig.*subaeneus* Er. Desgleichen.*fuliginosus* F. Sehr häufig.

AGABUS. Leach.

agilis F. Sehr häufig.*femoralis* Pk. Sehr selten.*chalconotus* Pz. Desgleichen.*maculatus* L. In den namhaft gemachten Gewässern einzeln, aber gesellschaftlich unter Steinen in der Unstrut zwischen der Badeanstalt und der Gräber'schen Fabrik, im Oelgraben, im Sambacher Graben.*abbreviatus* F. Ziemlich häufig.*paludosus* F. Im Mai in den Gräben auf der Popperoder Wiese. Selten. Einmal in grosser Anzahl in den Brunnenkressgräben bei dem Neupfortenthore in bewegtem Wasser, sich oft an den Wurzeln der Brunnenkresse festhaltend.*bipunctatus* F. Sehr selten. M. — Bei Mülverstedt. v. H.*guttatus* Pk. Gemein. Oft in Gemeinschaft mit *A. maculatus* L.*biguttatus* Ol. Desgleichen.*bipustulatus* L. Desgleichen.

DYTISCIDAE.

CYBISTER. Curtis.

Roeselii F. Im Popperoder Teiche und im Egelsee. Ziemlich selten. M. — Bei Schlotheim häufig. Lungerhausen.

DYTISCUS. Linné.

latissimus L. Nur im Popperoder Teiche.

marginalis L. Sehr häufig.

punctulatus F. Nicht selten, namentlich in dem Tümpel auf der Popperoder Wiese.

ACILIUS. Leach.

sulcatus L. Sehr häufig, namentlich im Egelsee und Kutschenloche.

HYDATICUS. Leach.

transversalis F. Sehr selten.

Hübneri F. Desgleichen.

zonatus Ill. Ziemlich selten.

cinereus L. Desgleichen. — Summa 71.

GYRINIDAE.

GYRINUS. Geoffroy.

minutus F. In den ersten Frühlingstagen im Egelsee.

natator L. Ueberall, selbst oft auf Pfützen. Gemein.

ORECTOCHILUS. Lacordaire.

villosus F. In der Unstrut auf seichten Stellen unter Steinen, südöstlich der Görmärbrücke, den $\frac{26}{6}$.

PALPICORNIA.

HYDROPHILIDAE.

HYDROPHILUS. Geoffroy.

piceus L. Nicht häufig. Wird oft, wie auch *Dytiscus marginalis* durchs Popperoder Wasser in die Stadt geführt.

aterrimus Eschsch. Sehr selten.

HYDROUS. Brullé.

caraboides L. Sehr häufig.

HYDROBIUS. Leach.

fuscipes L. Gemein.

bicolor Pk. Selten.

globulus Pk. (*limbatus* F.) Gemein.

PHILHYDRUS. Solier.

testaceus F. Gemein.

melanocephalus F. Desgleichen.

marginellus F. Desgleichen.

var. affinis Pk. 1 Exemplar.

HELOCHARES. Mulsant.

lividus Forst. (*griseus* F.) Sehr häufig.

LACCOBIUS. Erichson.

minutus L. Nicht bloss in allen stehenden Gewässern und Gräben, sondern auch in fließenden unter Steinen und an den Wurzeln der Wasserpflanzen. Gemein.

BEROSUS. Leach.

aericeps Curt. (signaticollis Charp.) In den Erdfällen und Teichen. Ziemlich selten.

luridus L. Dasselbst. Sehr häufig.

LIMNEBIUS. Leach.

truncatellus Thunb. Ueberall gemein.

CYLLIDIUM. Erichson.

seminulum Pk. Häufig, besonders im Geniste, das sich im Frühlinge an den Ufern der stehenden Gewässer ansammelt, später auch in angehäuften Algen.

HELOPHORIDAE.

HELOPHORUS. Fabricius.

nubilus F. In der Unstrut unter Steinen auf seichten Stellen oder am Rande des Ufers. Im Erdfalle im Johannisthale (Schlotfegers Garten) unter Wasserlinsen, die dort ziemlich die ganze Oberfläche des Wassers bedecken.

aquaticus L. Sehr selten.

grandis Ill. Ueberall gemein.

granularis L. Desgleichen.

griseus Herbst. Im Ihlefelde. Sehr selten. v. H.

avernicus Muls. Im Mai am Unstrutufer an Steinen, die mit Conferven umwachsen waren. Sehr selten.

pumilio Er. Desgleichen.

HYDROCHUS. Germar.

carinatus Germ. Ueberall häufig an Wasserpflanzen, unter Steinen und angeschwemmten Genist.

elongatus Schaller. Desgleichen.

OCHTHEBIUS. Leach.

exculptus Germ. Unter Steinen an den Rändern der Unstrut-ufer. Häufig.

gibbosus Germ. Desgleichen.

lacunosus Strm. Desgleichen.

pyymaeus F. Desgleichen.

HYDRAENA. Kugelann.

riparia Kug. Dasselbst. Gemein.

pulchella Germ. Dasselbst. Sehr selten.

angustata Strm. Bei Mülverstedt. v. H.

SPHAERIDIIDAE.

CYCLONOTUM. Erichson.

orbiculare F. In den stehenden Gewässern. Häufig.

SPHAERIDIUM. Fabricius.

scarabaeoides L. In frischem Kuhdünger. Häufig.

bipustulatum F. Desgleichen.

var. marginatum Scriba. Noch häufiger.

CERCYON. Leach.

haemorrhoidale F. In frischem Kuhdünger und unter faulenden Pflanzenstoffen. Sehr häufig.

haemorrhoum Gyll. Desgleichen.

flavipes F. Dasselbst; auch im Saftausflusse von frisch gefällten Bäumen. Gemein.

unipunctatum L. Dasselbst, häufiger im Pferdekothe.

quisquiliu L. Desgleichen. Einmal kam mir Abends bei offenem Fenster ein grosser Schwarm auf den Tisch geflogen.

melanocephalum L. Im Kuhdünger. Sehr selten.

pygmaeum Ill. An feuchten Orten unter Steinen und faulenden Pflanzenstoffen. Häufig.

centrimaculatum Strm. Im Pferde-, Kuh-, und Schafkothe. Nicht häufig.

minutum F. Im Dünger, unter Steinen, im Frühlänge unter Laub und Moos. Häufig.

anale Pk. Dasselbst. Nicht selten.

granarium Er. Dasselbst. Sehr selten.

MEGASTERNUM. Mulsant.

obscurum Marsh. (boletophagum Er.) In faulenden Pilzen. Selten.

CRYPTOPLEURUM. Mulsant.

atomarium F. In trockenem Dünger, unter Moos, Steinen und faulenden Pflanzenstoffen. Ueberall gemein. — Summa 47.

STAPHYLINIDAE.

ALEOCHARINI.

AUTALIA. Stephens.

impressa Ol. In trockenem Kuhdünger, in Pilzen, im Frühlänge unter Steinen auf sonnigen Rändern. Gemein.

rivularis Gr. Dasselbst. Selten.

FALAGRIA. Stephens.

thoracica Curt. Unter Steinen und faulenden Pflanzenstoffen. Sehr selten.

sulcata Pk. Desgleichen.

obscura Curt. Dasselbst. Gemein.

nigra Gr. In den ersten Frühlängstagen, den $20/2$, gesellschaftlich unter Steinen.

BOLITOCHARA. Mannerheim.

lunulata Pk. In Pilzen. Gemein.

OCALEA. Erichson.

badia Er. Bei Mülverstedt. v. H.

SEPTUSA. Kraatz.

fumida Er. (similis Kellner). Unter mit Saft getränkter Rinde von frisch gefällten Buchen. Selten.*ruficollis* Er. Bei Mülverstedt. v. H.

HOMOEUSA. Kraatz.

acuminata Märk. Unter Ameisen. Sehr selten. v. H.

ALEOCHARA. Gravenhorst.

ruficornis Gr. Einmal unter feuchtem Laube im Walde.*fuscipes* F. Im Aase und in faulenden Pilzen. Sehr häufig.*rufipennis* Er. Im Dünger. Sehr selten.*bipunctata* Gr. Dasselbst. Selten.*fumata* Gr. Am Unstrutufer unter fauligem Geniste. Sehr selten.*mycetophaga* Kr. In Pilzen. Selten.*bilineata* Gyll. Im Dünger. Sehr selten.*nitida* Gr. Im Kuhdünger, in Pilzen, im Aase; den $2\frac{1}{4}$ aus feuchtem Laube gesiebt. Häufig.*morion* Gr. Im Aase. Sehr selten. v. H.

DINARDA. Lacordaire.

dentata Gr. Unter *Formica rufa*. Sehr selten. M. — Am Prinzenwege, den $1\frac{5}{4}$, 2 Stück. A. M.

ATEMELES. Stephens.

paradoxus Gr. Unter *Myrmica rubra* Latr. *) am nördlichen Rande des Mühlhäuser Waldes zwischen Peterhof und Eigenrieden.*emarginatus* Gr. Dasselbst und am östlichen Waldrande des Reiser'schen Thales. Sehr selten.

MYRMEDONIA. Erichson.

Haworthi Steph. Bei Mülverstedt, 1 Exemplar. v. H.*humeralis* Gr. Unter *Formica fuliginosa* Latr., überall sehr selten, nur am Fusse einer sehr starken Eiche **) im Mühlhäuser Walde nicht selten.

*) Die Aufnahme der Steine, worunter sich die Ameisennester befinden, muss mit dem Ueberblicke und der Ernte in einem Moment erfolgen. Bei einer längern Dauer verziehen sich die Ameisen oft an einen entfernten Ort. Auch muss der betreffende Stein sehr behutsam und ganz genau in seine ursprüngliche Lage wieder eingelegt werden. Durch solche Sorgfalt ist es mir gelungen, an vier Orten seit zehn Jahren im Juli bis September diese schönen Käfer zu erhalten.

**) Eine reiche Ausbeute auch von vielen anderen seltenen Käfern erzielte ich daselbst unter den Ameisen durch das Auflegen von Steinen und Moos- und Humuslagen um den Fuss herum.

cognata Märk. Dasselbst. Einzeln.

funesta Gr. Dasselbst. Oft sehr häufig. Den $11\frac{1}{4}$ in Copula.

similis Märk. Dasselbst. Sehr selten.

limbata Pk. Dasselbst. Ziemlich selten.

lugens Gr. Desgleichen.

laticollis Märk. Dasselbst. Häufig.

canaliculata F. Unter Steinen von den ersten Frühlingstagen an, meist gesellschaftlich, oft auch bei Ameisen (*Formica rufa*).

CHILOPORA. Kraatz.

longitarsis Er. Unter Steinen auf feuchtem Sande am Unstrut-
ufer. Sehr selten.

rubicunda Er. Desgleichen.

TACHYUSA. Erichson.

constricta Er. Auf feuchtem Sande und Schlamm unter Steinen
am Unstrutufer. Nicht selten.

coarctata Er. Desgleichen.

umbratica Er. Dasselbst. Sehr häufig.

atra Gr. Dasselbst. Ziemlich selten.

OXYPODA. Mannerheim.

ruficornis Gyll. In Ameisennestern. Sehr selten.

lividipennis Mannh. (*luteipennis* Er.) In Pilzen. Sehr selten.

vittata Märk. Unter schwarzen Ameisen am Fusse der oben be-
zeichneten Eiche. Häufig.

opaca Gr. Desgleichen.

umbrata Gyll. (*cuniculina* Er.) Unter feuchtem Laube. Sehr
selten. M. — Bei Mülverstedt. v. H.

togata Er. Dasselbst. Selten.

alternans Gr. In Pilzen. Gemein.

exoleta Er. Dasselbst. Sehr selten.

annularis Sahlb. (*cingulata* Mannh.) Im Frühlinge aus Moos
und Laub beim weissen Hause gesiebt. Sehr selten.

pallidula Sahlb. (*helvola* Er.) v. H.

HOMALOTA. Mannerheim.

oblonga Er. Wie die nachfolgenden Arten: an feuchten Orten un-
ter Steinen, unter feuchtem Laube und faulenden Pflanzenstoffen,
namentlich in Pilzen. Sehr selten.

nitidula Kr. Desgleichen.

elongatula Gr. Gemein.

occulta Er. Sehr selten.

aequata Er. Unter feuchtem Laube und Moose, an feuchten
Baumrinden. Ziemlich häufig.

- angustula* Gyll. Daselbst. Selten.
linearis Gr. Desgleichen.
plana Gyll. v. H.
cuspidata Er. Unter Baumrinde. Sehr selten.
analisis Er. Unter Laub und Moos. Ziemlich selten.
palleola Er. Desgleichen.
exilis Er. Bei Mülverstedt. v. H.
anceps Er. Unter *Formica rufa*. Sehr selten.
brunnea F. Sehr selten.
merdaria Thoms. Im Dünger, in Pilzen. Sehr häufig.
validicornis Märk. Im ausfliessenden Safte von frisch geschlagenen Hainbuchen etc. Sehr häufig.
trinotata Kr. Desgleichen.
fungicola Thoms. In Pilzen. Gemein.
nigritula Gr. Daselbst. Selten.
sodalis Er. In Pilzen und Schwämmen. Sehr häufig.
variabilis Kr. Im ausfliessenden Safte. Gemein.
sericea Muls. v. H.
sordidula Er. v. H.
inquinula Er. v. H.
marcida Er. In feuchtem Laube. Sehr selten.
livida Muls. Desgleichen.
longicornis Gr. In Pilzen. Sehr häufig.
subrugosa Kiesw. Desgleichen.
palustris Kiesw. An feuchten Orten unter Steinen; d. $\frac{28}{4}$ am Unstrutufer häufig.
lepida Kr. In Pilzen. Selten.
melanaria Sahlb. (*lividipennis* Er.) Daselbst. Nicht selten.
aterrima Gr. In faulem Laube. Selten.
pygmaea Gr. Desgleichen.
vernacula Er. In Pilzen. Gemein. M. — Auf dem Ihlefelde an altem Holze, das im Schlamme lag. v. H.
parva Sahlb. (*cauta* Er.) Unter Steinen, $\frac{20}{2}$; am ausfliessenden Safte, $\frac{4}{5}$.
celata Er. v. H.
fungi Gr. Unter Steinen, Laub, in Pilzen etc. Ueberall gemein.
orphana Er. Unter feuchtem Laube. Häufig.
circellaris Gr. Ueberall gemein.
tibialis Heer (*picipennis* Muls.). Bei Mülverstedt, 1 Expl. v. H.

PHLOEOPORA. Erichson.

corticalis Gr. Unter Kiefernrinde. Ziemlich selten.

reptans Gr. Unter Baumrinde. Den $\frac{20}{7}$ auf den Papieren in der Stube. Sehr selten.

OLIGOTA. Mannerheim.

pusillima Gr. In faulen Pilzen. Selten. M. — Unter Steinen an einer alten Mauer. Häufig. v. H.

GYROPHAENA. Mannerheim.

pulchella Heer. In Pilzen und Schwämmen. Sehr selten. v. H.

affinis Sahlb. Dasselbst. Häufig.

nana Pk. Dasselbst. Noch häufiger.

minima Er. Dasselbst. Ziemlich selten.

strictula Er. Dasselbst. Häufig.

manca Er. Dasselbst. Sehr häufig.

Boleti L. Dasselbst. Sehr selten.

MYLLAENA. Erichson.

intermedia Heer. Unter feuchtem Laube und Moose. Selten. v. H.

GYMNUSA. Erichson.

brevicollis Pk. Unter feuchtem Laube und Moose. Sehr selten.

TACHYPORINI.

HYPOCYPTUS. Mannerheim.

longicornis Pk. Unter Rinde, Moos, Laub, Steinen, auf Gräsern und Blüten, in faulenden Pilzen. Ueberall sehr häufig.

seminulum Er. Bei Mülverstedt, 1 Exemplar, v. H.

HABROCERUS. Erichson.

capillaricornis Gr. Im Walde unter faulendem Laube. Ziemlich selten.

LEUCOPARYPHUS. Kraatz.

silphoides L. In Pilzen, im Pferdekoth, d. $\frac{20}{3}$ aus Laub gesiebt. Nicht selten, aber stets einzeln.

TACHINUS. Gravenhorst.

humeralis Gr. Im Aase und in faulenden Pilzen. Häufig.

proximus Kr. Dasselbst. Selten. M. — Bei Mülverstedt nicht selten. v. H.

rufipes De Geer. Im Dünger und Aase. Selten.

flavipes F. Dasselbst. Gemein.

bipustulatus F. Am ausfliessenden Saft von frisch gefällten Hainbuchen. Nicht selten.

subterraeneus L. Dasselbst, auch in faulenden Pilzen und bei Aesern. Häufig.

fmetaryius F. Im Dünger. v. H.

marginellus F. Am Aase. Sehr selten.

laticollis Gr. Desgleichen.

collaris Gr. Im Dünger. Nicht selten.

pallipes Gr. In Pitzen und Aesern. Ziemlich selten.

TACHYPORUS. Gravenhorst.

obtusus L. In Pilzen, unter Moos, Steinen und Rinde, auf Blüthen. Gemein.

solutus Er. Dasselbst. Häufig.

chrysomelinus L. Dasselbst. Gemein.

hypnorum F. Desgleichen.

ruficollis Gr. Desgleichen.

scitulus Er. Dasselbst. Selten.

pusillus Gr. Desgleichen.

brunneus F. Ueberall gemein.

LAMPRINUS. Heer.

saginitus Gr. In feuchtem Laube und Moose. Sehr selten.

CONOSOMA. Kraatz. (Conurus Steph.)

litoreum L. In Schwämmen. Ziemlich selten.

pubescens Gr. In Pilzen, in faulem Laube; einmal unter fauler Erlenrinde. Nicht selten.

fuscum Er. Dasselbst. Sehr selten.

BOLITOBIVS. Stephens.

cingulatus Mannh. Im October in einem alten Eichenstocke im Walde. Sehr selten.

atricapillus F. In Pilzen und Schwämmen. Gemein.

trinotatus Er. Im Walde. Selten. v. H.

exoletus Er. In Pilzen. Gemein.

pygmaeus F. Desgleichen.

BRYOPORUS. Kraatz.

rufus Er. Unter feuchtem Laube und Moose. Sehr selten.

MYCETOPORUS. Mannerheim.

splendens Marsh. v. H.

lepidus Gr. Unter feuchtem Laube und Moose. Sehr selten.

splendidus Gr. Desgleichen.

QUEDIIFORMES.

EURYPORUS. Erichson.

picipes Pk. Bei Mülverstedt, 1 Expl. v. H.

HETEROTHOPS. Stephens.

praeivus Er. Bei Mülverstedt, 1 Expl. v. H.

QUEDIUS. Stephens.

fulgidus F. Unter Steinen. Häufig.

var. bicolor Redtb. Nicht selten.

molochinus Gr. Auf dem bemoosten Waldsaume beim Stundenbaume (Mühlhäuser Wald) unter Steinen. Sehr selten.

fuliginosus Gr. Desgleichen.

monticola Er. 1 Exemplar.

attenuatus Gyll. Unter Steinen. Selten.

maurorufus Gr. Bei Mülverstedt. v. H.

STAPHYLININI.

CREOPHILUS. Stephens.

maxillosus L. Unter Aas und Steinen. Häufig.

LEISTOTROPHUS. Perty.

nebulosus F. Im Aase, Pferdekothe; unter Steinen. Sehr häufig.

murinus L. Dasselbst und in faulenden Pilzen. Sehr häufig.

STAPHYLINUS. Linné.

stercorarius Ol. Im Eulenaase; einmal unter Steinen am Waldrande. Sehr selten.

chalcocephalus F. Im Eulenaase, 2 Stück.

latebricola Gr. Unter Steinen an den nördlichen Waldrändern des Hainichs in Gemeinschaft mit *Formica rufa*. Sehr selten.

pubescens De Geer. Im Dünger und Aase, unter Steinen. Sehr häufig.

erythropterus L. Dasselbst. Ziemlich selten.

caesarius Cederh. Dasselbst. Sehr häufig.

fossor Scop. Im Hainich bei Craula unter Steinen. Nicht selten.
v. H. und M. — Bei dem weissen Hause einmal im Kuhkothe. A. M.

OCYPUS. Stephens.

macrocephalus Gr. v. H., 1 Exemplar.

cyaneus Pk. Im Aase und Dünger, unter faulenden Pflanzenstoffen und Steinen, auf Wegen und Rändern. Ziemlich selten.

similis Fbr. Dasselbst. Gemein.

fuscatus Gr. Dasselbst. Nicht selten.

picipennis Desgleichen. Im Frühlinge unter Steinen auf dem Schützenberge.

cupreus Rossi. Sehr selten.

morio Gr. Ueberall gemein.

PHILONTHUS. Curtis.

splendens F. Wie alle nachfolgenden: im Dünger, unter Steinen, im Moose und Laube, in faulenden Pflanzenstoffen. Selten.

intermedius Lac. Desgleichen.

laminatus Creutz. Nicht selten.

nitidus F. Im Kuhdünger. Selten.

aeneus Rossi. Auch am Aase. Gemein.

decorus Gr. Im Eulenaase. Selten.

politus F. Sehr häufig.

lucens Mannh. Sehr selten.

atratus Gr. Häufig, besonders am Unstrutufer.

umbratilis Gr. Nicht selten.

varius Gyll. Desgleichen.

sordidus Gr. Sehr selten.

fimetarius Gr. Ueberall gemein.

cephalotes Gr. Selten.

ebenus Gr. Häufig.

var. corruscus Er. mit rothen Flügeldecken, ebenso häufig.

corvinus Er. Im Taubenmiste etc. Häufig.

fumigatus Er. Gemein.

sanguinolentus Gr. In Aesern und Saftausflüssen. Nicht selten.

opacus Gyll. (*varians* Er.) Sehr häufig.

debilis Gr. Ziemlich selten.

ventralis Gr. Häufig.

discoideus Gr. Sehr selten.

vernalis Gr. Im Walde unter Laub. Nicht selten.

quisquiliarius Gyll. Ueberall gemein.

splendidulus Gr. Im Walde unter Laub. Selten.

nigrita Gr. Daselbst. Sehr selten.

micans Gr. Daselbst. Selten.

fulvipes F. Am Unstrutufer, auch unter Moos an den Nadelholzstämmen bei der grünen Pforte. Häufig.

nigritulus Gr. (*aterrimus* Redtb.) Sehr häufig.

tenuis F. Am Unstrutufer, das beiläufig bemerkt, eine sehr reiche Ausbeute von Philonthen liefert, auf Sanddünen unter Steinen. Nicht selten.

punctus Gr. Nicht selten. Einmal im October in faulem Holze im Walde.

cinerascens Gr. Sehr selten.

elongatulus Er. Am Unstrutufer. Sehr selten.

prolixus Er. Daselbst unter Steinen. Sehr häufig.

XANTHOLININI.

XANTHOLINUS. Serville.

- punctulatus* Pk. Unter Moos, Laub, Steinen und faulenden Stoffen. Gemein.
ochraceus Gyll. Dasselbst. Selten.
tricolor F. Dasselbst. Sehr selten.
distans Muls. Dasselbst. Ziemlich selten.
longiventris Heer. Sehr selten.
linearis Ol. Ueberall gemein.

LEPTACINUS. Erichson.

- batychnus* Gyll. Unter Unkraut. v. H.
formicetorum Märk. Auf dem Ihlefelde unter *Formica rufa*. v. H.

BAPTOLINUS. Kraatz.

- alternans* Gr. Unter feuchtem Laube, $\frac{10}{4}$, $\frac{3}{5}$. Selten.
pilicornis. In einem faulen Eichenstocke bei Mülverstedt, 1 Ex. v. H.

OTHIUS. Stephens.

- fulvipennis* F. Im Walde unter Laub, Moos und Steinen, d. $\frac{10}{4}$.
 Nicht selten.
melanocephalus Gr. Dasselbst. Selten.

PAEDERINI.

LATHROBIUM. Gravenhorst.

- elongatum* L. Unter Moos, Laub und Steinen. Häufig.
fulvipenne Gr. Dasselbst. Noch häufiger.
dentatum Kellner. Dasselbst. Sehr selten.
multipunctum Gr. Dasselbst. Nicht selten.
terminatum Gr. Dasselbst. Sehr selten.
longulum Gr. Dasselbst. Selten.
scabricolle Er. v. H.

ACHENIUM. Stephens.

- humile* Nic. Unter Steinen auf feuchtem, moos'gem Untergrunde am nördlichen Waldrande unweit des Stundenbaums. Sehr selten.

CRYPTOBIUM. Mannerheim.

- fracticorne* Pk. Unter Steinen an feuchten Orten, unter Moos und Laub im Walde, unter Schilf am Unstrut- und Werra-ufer. Ziemlich selten.

STILICUS. Latreille.

- rufipes* Germ. Unter Steinen und Laub von den ersten Frühlingstagen an, z. B. den $\frac{20}{2}$. Ueberall sehr häufig.
subtilis Er. Desgleichen.
similis Er. Desgleichen.

affinis Er. Dasselbst. Ziemlich selten.
orbiculatus Pk. Dasselbst. Sehr selten.

SCOPAEUS. Erichson.

laevigatus Gyll. An feuchten Orten unter Steinen. Sehr selten.
minutus Er. Dasselbst am Unstrutufer. Sehr selten.

LITHOCHARIS. Erichson.

fuscula Mannh. Am Unstrutufer unter Steinen auf feuchtem Sande. Sehr selten.
brunnea Er. Desgleichen.
melanocephala F. Unter Steinen. Ueberall häufig.

SUNIUS. Stephens.

filiformis Latr. Unter Steinen an sonnigen Rändern von den ersten Frühlingstagen an. Ueberall sehr häufig.
angustatus Pk. Desgleichen; den $20\frac{1}{2}$ in Copula.
neglectus Märk. Dasselbst, mehr an feuchten Orten. Selten.

PAEDERUS. Gravenhorst.

littoralis Gr. Unter Steinen. Am Fusse der Pappeln bei Ammern. Ueberall häufig.
longipennis Er. Dasselbst, häufig auch mit Vorigem am Unstrutufer, den $2\frac{1}{4}$, $21\frac{1}{2}$.
limnophilus Er. Dasselbst, 1 Exemplar.
ruficollis F. Auf den Sanddünen an der Unstrut, sehr selten.
 An der Werra zwischen Treffurt und Heldra d. $25\frac{1}{7}$ sehr häufig.
gemellus Kr. Mit Vorigem an der Werra in Gemeinschaft.

STENINI.

EUAESTHETUS. Gravenhorst.

scaber Gr. Aus Laub gesiebt. Sehr selten.

STENUS. Latreille.

biguttatus L. Unter Steinen, am Unstrutufer, am Felchtaerbache, am Fusse einzeln stehender Bäume. Ueberall gemein.
bipunctatus Er. Desgleichen.
guttula Müller. Am Unstrutufer. Sehr selten. M. — Bei Mülverstedt v. H. — Am Unstrutufer. A. M.
bimaculatus Gyll. Dasselbst, auch am Schilfe und andern Uferpflanzen. Nicht selten.
Juno F. Unter Steinen. Häufig.
ater Mannh. Desgleichen.
bupthalmus Gr. Dasselbst und an Uferpflanzen und Gräsern am Popperoder Teiche, Egelsee, an der Unstrut. Sehr häufig.
canaliculatus Gyll. Sehr selten. v. H.

- nitidus* Lac. Am Unstrutufer. Sehr selten.
morio Gr. Desgleichen.
cinerascens Er. Sehr selten. v. H.
pusillus Er. Unter Laub und Steinen. Nicht selten.
speculator Lac. Dasselbst. Sehr häufig.
providus Er. Dasselbst. Selten.
aterrimus Er. Unter *Formica rufa*. Sehr selten.
fuscipes Gr. Unter Steinen. Sehr selten.
humilis Er. Dasselbst, am Unstrutufer. Selten.
circularis Gr. Desgleichen.
declaratus Er. Desgleichen.
nigritulus Gyll. Desgleichen.
unicolor Er. Desgleichen.
subimpressus Fr. An Uferpflanzen des Popperoder Teiches und der Unstrut. Sehr selten.
binotatus Ljungh. Dasselbst und bei andern stehenden Gewässern. Sehr häufig.
plantaris Er. Dasselbst. Sehr selten.
plancus Er. Desgleichen.
rusticus Er. Desgleichen.
impressus Germ. Unter Steinen. Selten.
pallipes Gr. Dasselbst. Ziemlich selten.
flum Er. Dasselbst an Waldrändern. Sehr selten.
tarsalis Ljungh. Ueberall sehr häufig.
oculatus Gr. Desgleichen.
cicindeloides Gr. Desgleichen.
latifrons Er. Sehr selten. v. H.

OXYTELINI.

OXYPORUS. Fabricius.

- rufus* L. In Pilzen auf Aeckern, z. B. bei der Obermühle, d. 20/7; auch im Herbste im Walde, besonders in Löcherpilzen. Häufig.
maxillosus F. Dasselbst im Walde, namentlich in Blätterpilzen. Häufig.

BLEDIUS. Stephens.

- subterraneus* Er. Im Flusssande, an der Unstrut selten, an der Werra bei Treffurt häufig.
opacus Block. Dasselbst. Selten.
fracticornis Pk. Desgleichen.

PLATYSTHETHUS. Mannerheim.

- cornutus* Gr. Im Dünger und bei faulenden Pflanzenstoffen. Ueberall gemein.

morsitans Pk. Desgleichen. Auch unter Laub, den $20\frac{1}{2}$.
nodifrons Sahlb. Daselbst. Sehr selten.

OXYTELUS. Gravenhorst.

rugosus F. Im Dünger und unter faulenden Stoffen, im Frühlinge auch unter Laub und Steinen, wie alle nachfolgenden Arten. Gemein.

insecatus Gr. Desgleichen. Einmal gesellschaftlich in einer fauligen Runkel, die im Felde lag.

piceus L. Fand ich 1851 zwei Stück, dann nie wieder.

luteipennis Er. Sehr selten. v. H.

sculptus Gr. Selten.

inustus Gr. Ueberall gemein.

sculpturatus Gr. Desgleichen.

complanatus Er. Desgleichen, besonders im Kuhdünger.

nitidulus Gr. Desgleichen.

depressus Gr. Desgleichen.

HAPLODERUS. Stephens. (Phloeonaeus Er.)

caelatus Gr. Im Dünger. Sehr häufig.

TROGOPHLOEUS. Mannerheim.

riparius Lac. Unter Steinen an feuchten Orten am Unstrutufer, auf Gräsern in den Popperoder Wiesen-Gräben, am Rande des Egelsee's etc. Sehr häufig.

inquilinus Er. Daselbst. Selten.

corticinus Gr. Daselbst. Sehr häufig.

ANCYROPHORUS. Kraatz.

omalinus Er. Am Unstrutufer unter Steinen auf nassen Stellen, den $28\frac{1}{4}$. Häufig.

SYNTOMIUM. Erichson.

aeneum Müller. Im Walde aus Laub gesiebt. Sehr selten.

COPROPHILUS. Latreille.

striatulus F. Im Stadtgraben unter Steinen, welche auf Composthaufen lagen. Sehr selten.

COMPSOPHILUS. Kraatz.

palpalis Er. Aus einem Sumpfe bei Mülverstedt geschöpft. v. H.

DELEASTER. Erichson.

dichrous Gr. Unter Steinen an der Unstrut; auf einer Dünen-Insel westlich von der Walkmühle d. $11\frac{1}{4}$ in Copula. Den $14\frac{1}{4}$ fand ich daselbst 52 Stück, darunter 3 Exemplare als Varietät mit schwärzlichem Halsschilde, die Wurzel der Flügeldecken ist schwarz angefliegen, die

ganze Unterseite ist so schwarz wie Kopf und Hinterleib bei der Normalform, die Beine sind dunkelroth, die Knie und ein Drittel der anliegenden Schenkel dunkelbraun.

OMALINI.

ANTHOPHAGUS. Gravenhorst.

armiger Gr. Auf Weissdornblüthe beim Spüttelbrunnen. Sehr selten.

caraboides L. Auf Blüthen im Walde, sowie auf schattigen Gängen von Buchen geschöpft. Sehr häufig.

var. abbreviatus F. Nicht selten.

testaceus Gr. Sehr selten. v. H.

praeustus Müll. Im Spüttelgrunde auf Sträuchern. Sehr selten.

GEODROMICUS. Redtb.

plagiatus var. nigrata Müll. (*plagiatus* selbst kömmt hier nicht vor.) Unter Steinen in dem Bache, der vom Spüttelbrunnen ausfliesst, am Unstrutufer, d. $\frac{12}{4}$, $\frac{15}{7}$. Nicht selten.

LESTEVA. Latreille.

bicolor Pk. Dasselbst in der Nähe des Spüttelbrunnens und an der Unstrut. Nicht selten.

OLOPHRUM. Erichson.

piceum Gyll. Unter Laub und Moos, bei Saftausflüssen von frisch gefällten Hainbuchen. Sehr selten.

assimile Pk. Dasselbst. Ziemlich selten.

LATHRIMAEUM. Erichson.

melanocephalum Ill. Im Herbste in Pilzen an Baumstümpfen; an manchen Orten häufig und oft gesellschaftlich mit *Cychramus luteus* F. und *fungicola* Heer.

atrocephalum Gyll. Dasselbst, ebenso häufig; auch am Saftausflusse und auf mit Saft getränkten Sägespänen von frisch gefällten Hainbuchen; ferner im Frühlinge im Walde aus Laub gesiebt.

AMPHICHROUM. Kraatz.

canaliculatum Er. Auf blühenden Sträuchern im Walde. Sehr selten.

DELIPHRUM. Erichson.

tectum Pk. Im ausfliessenden Hainbuchensaft. Selten.

OMALIUM. Gravenhorst.

rivulare Pk. Wie alle nachfolgenden, auf Blüthen, an Saftausflüssen, unter Moos und Rinde. Gemein.

fossulatum Er. Selten.

caesum Gr. Häufig.

planum Pk. Desgleichen.

pusillum Gr. Sehr selten.

deplanatum Gyll. Häufig.

concinnum Marsh. v. H.

testaceum Er. v. H.

lucidum Er. Ziemlich selten.

florale Pk. Desgleichen.

striatum Gr. Selten.

nigrum Gr. Bei Mülverstedt, 1 Exemplar, v. H.

EUSPHALERUM. Kraatz.

triviale Er. In Blüthen. Im Frühlinge z. B. in den Blüthen des Kellerhalses und der Schlüsselblume. Gemein.

ANTHOBIUM. Stephens.

signatum Märk. Auf Weissdornblüthe. v. H.

abdominale Gr. Auf Blüthen und an Saftausflüssen. Sehr häufig.

florale Gr. Desgleichen

nigrum Er. Dasselbst. v. H.

minutum F. Auf der Wiese am Egelsee. Selten.

luteipenne Er. Auf Blüthen. Selten.

longipenne Er. Dasselbst, namentlich auf Spiräen. Sehr häufig.

stramineum Kr. Auf Weissdornblüthe. Selten.

ophthalmicum Pk. Desgleichen.

torquatum Marsh. Dasselbst. v. H.

Sorbi Gyll. Dasselbst und auf den Schlägen auf frischen Buchenstöcken. Sehr häufig.

PROTEININI.

PROTEINUS. Latreille.

brachypterus F. Im Frühlinge unter Laub und Moos, gesiebt, später auf Blüthen, an Saftausflüssen, bei Aesern etc.; im Herbste in Pilzen. Gemein.

atomarius Er. Ihlefeld. Selten. v. H.

MEGARTHURUS. Stephens.

depressus Pk. Unter Moos, Laub, fauler Baumrinde. Sehr selten.

denticollis Beck. Dasselbst. Nicht selten.

hemipterus Ill. Dasselbst, auch an Saftausflüssen und in Pilzen. Ziemlich selten.

sinuaticollis Lac. Dasselbst. Nicht selten. v. H.

PHOECHARINI.

PHOECHARIS. Mannerheim.

subtilissima Mannh. Unter Kiefernrinde, bei dem weissen Hause. Sehr selten.

MICROPEPLINI.

MICROPEPLUS. Latreille.

porcatus Pk. Auf Blüthen und Gräsern, unter Steinen, an Uferpflanzen, im Geniste etc. Ueberall sehr häufig. — Summa 340.

PSELAPHIDAE.

PSELAPHUS. Herbst.

Heisei Herbst. Unter Moos und Steinen, meist bei Ameisen. Ueberall sehr häufig.

TYCHUS. Leach.

niger Pk. Unter Steinen; im Frühlinge aus Laub gesiebt. Sehr häufig. M. — An altem Holze auf dem Ihlefelde. v. H.

BRYAXIS. Leach.

sanguinea L. Unter Steinen. v. H.

fossulata Reichenb. Daselbst von den ersten Frühlingstagen an, den $21/2$, $10/3$, $4/5$. Sehr häufig.

haematica Reichenb. Daselbst und unter Laub und Moos; unter Rinde, die ich um den Fuss einer Erle anlegte, d. $6/6$, mehrere Wochen lang sehr häufig.

BYTHINUS. Leach.

puncticollis Denny. Unter Steinen und aus Laub und Moos gesiebt. M. und v. H.

bulbifer Reichenb. Desgleichen.

Curtisii Denny. Desgleichen.

securiger Reichenb. Desgleichen.

Burellii Denny. Desgleichen.

EUPLECTUS. Leach.

Karstenii Reichenb. Unter dürrer Hainbuchen- und Aspenrinde. v. H.

nanus Reichenb. Im Hühnerstalle. v. H.

ambiguus Reichenb. Unter Aspenrinde, d. $13/10$. v. H.

bicolor Denny. Daselbst, den $14/5$. v. H.

TRIMIUM. Aubé.

brevicorne Reichenb. Aus Moos gesiebt, v. H.

brevipenne Chaud. Desgleichen. — Summa 16.

CLAVIGERIDAE.

CLAVIGER. Preyßler.

foveolatus Müll. Unter Steinen in Gesellschaft mit *Formica flava* bei Reiser; ferner am $22/6$ 60 an dem Wege zwischen Nazza und Ebenhausen. M. und Dr. Z.

SCYDMAENIDAE.

CEPHENNIUM. Müller.

thoracicum Müll. & Kz. Im Fröhlinge d. $29/3$, $1/4$, $7/4$ beim weissen Hause aus Laub gesiebt. Einmal ziemlich häufig unter Steinen.

SCYDMAENUS. Latreille.

scutellaris Müll. & Kz. Im Fröhlinge aus Laub und Moos gesiebt. Sehr häufig.

collaris Müll. & Kz. Dasselbst. Selten. v. H.

denticornis Müll. & Kz. Desgleichen.

hirticollis Ill. Desgleichen.

tarsatus Müll. & Kz. Desgleichen.

SILPHALES.

SILPHIDAE.

LEPTINUS. Müller.

tectaceus Müll. Am Vogelaase im Walde. 1 Stück. v. H.

CHOLEVA. Latreille.

angustula F. Unter Laub und Steinen. Sehr selten.

cisteloides Fröhl. (*castanea* Strm.) Ueberall nicht selten.

velox Spence. An trockenem Aase. Ziemlich selten.

anisotomoides Spence. Desgleichen.

CATOPS. Paykull.

fuscus Pz. Am Igelaase, $11/9$, $2/10$. Nicht selten.

nigricans Spence. Am Aase. Nicht selten.

coracinus Kellner. v. H.

nigrita Er. Am Aase, im Walde unter Laub, am ausfliessenden Saft von Hainbuchen und Birken. Sehr häufig.

chrysomeloides Pz. Desgleichen, einmal auch häufig an faulen Runkeln.

tristis Pz. Am Aase, im Fröhlinge unter Laub und Steinen. Nicht selten.

rotundicollis Kellner. Am Igelaase. Selten.

alpinus Gyll. (*subfuscus* Kellner). Am Aase und unter Steinen, die ich am Fusse der bei *Myrmedonia funesta* erwähnten Eiche auflegte. Sehr häufig.

fumatus Spence (*scitulus* Er.). Dasselbst und in Pilzen. Sehr häufig.

sericeus Pz. Dasselbst und an andern Orten. Häufig.

SILPHA. Linné.

Necrodes. Leach.

littoralis L. Im Aase. Sehr selten.

Oeceocampta. Leach.

thoracica L. Im Aase, mehr im Walde und in dessen Nähe, als im freien Felde. Sehr häufig.

quadripunctata L. Im Hainich auf blühenden Sträuchern. Sehr selten.

rugosa L. Im Aase. Nicht häufig.

sinuata L. Dasselbst. Ueberall häufig.

dispar Herbst. Desgleichen.

opaca L. Unter Steinen am Popperoder Teiche in der Nähe von Runkeln, von deren faulenden Theilen sich die Larven zu ernähren scheinen. Einmal daselbst sehr zahlreich.

Silpha i. spec.

carinata Ill. Unter Steinen an den Waldrändern, am Riesenberge, auf Wegen. Selten.

reticulata F. Dasselbst. Nicht selten.

tristis Ill. Dasselbst. Sehr selten.

obscura L. Dasselbst. Ueberall gemein.

Phosphuga. Leach.

laevigata F. Unter Steinen an den Waldrändern beim rothen Hause. Selten. M. — Bei Weberstedt unter Steinen, wie auch frei auf der Lehde nicht selten. v. H.

atrata L. So gemein wie *obscura*. Im Winter bis zum Frühlinge auch in Gärten und im Walde unter Moos und Baumrinde, in faulen Weidenstämmen etc. Im Jahre 1861 wurden die Larven den Runkeln, welche auf dem nördlichen Uferlande des Popperoder Teiches angebaut waren, schädlich.

NECROPHORUS. Fabricius.

germanicus L. An grossen Aesern. Sehr häufig.

humator F. Dasselbst. Ziemlich selten.

vespillo L. Dasselbst, auch bei kleinerem Aase. Gemein.

vestigator Herschel. Dasselbst. Selten.

fossor Er. Nicht häufig.

ruspator Er. Desgleichen.

sepultor Charp. Desgleichen.

mortuorum F. Dasselbst und in faulenden Pilzen. Gemein.

AGYRTES. Fröhlich.

castaneus Pk. Unter faulenden Mohnpflanzen, die ausgejätet auf einen Haufen geworfen waren, 2 Stück. M. — Bei Dingelstädt, 3 Stück. Dr. Str. — Bei Mülverstedt, 1 Stück. v. H.

ANISOTOMIDAE.

ANISOTOMA. Illiger.

cinnamomea Pz. Am ausfliessenden Safte einer Hainbuche, 5 Stck. M. — Bei Dingelstädt. Dr. Str.

calcarata Er. Im modernden Weidenholze am Unstrutufer zwischen Ammern und Reiser, 2 Stück.

dubia Ill. Unter morscher Rinde, bei Mühlhausen und Weberstedt. M. & v. H.

CYRTUSA. Erichson.

pauvilla Schmidt. Im Teiche bei Mülverstedt. Sehr selten. v. H.

COLENSIS. Erichson.

dentipes Gyll. Aus Moos gesiebt. v. H.

LIODES. Latreille.

humeralis F. In Schwämmen. Sehr selten.

castanea Herbst. Dasselbst bei Mühlhausen und bei Mülverstedt M. & v. H.

AMPHICYLLIS. Erichson.

globus F. Unter Rinde. v. H.

AGATHIDIUM. Illiger.

nigripenne F. Im Frühlige aus Laub und Moos gesiebt. Sehr selten.

atrum Pk. Desgleichen, auch unter Rinde faulender Baumstöcke. Nicht selten.

seminulum L. Im Frühlige aus Laub und Moos gesiebt. Häufig.

badium Er. Desgl. und unter faulender Baumrinde. Häufig.

varians Beck. Desgleichen. Selten.

nigrinum Strm. Bei Mülverstedt, 1 Exemplar. v. H.

marginatum Strm. Aus Hainbuche, 1 Exemplar. v. H. — 52.

CLAMBIDAE.

CLAMBUS. Fischer.

pubescens Redtb. Aus Moos und Laub gesiebt und von Pflanzen geschöpft. Häufig.

TRICHOPTERYGIA.

PTENIDIUM. Erichson.

apicale Er. Unter verfaulten Mohnpflanzen und in trockenem Dünger. Selten.

formicetorum Kr. Unter Steinen bei Ameisen. Sehr selten.

pusillum Gyll. Aus Laub und Moos gesiebt. Nicht selten.

PTILIUM. Erichson.

canaliculatum Er. Aus Laub gesiebt. Selten.

Kunzei Heer. Desgleichen. v. H.

suturale Heer. Desgleichen. v. H.

TRICHOPTERYX. Kirby.

atomaria De Geer. Aus Laub und Moos gesiebt und in abgetrocknetem Kuhdünger. Gemein.

grandicollis Mannh. Desgleichen. Schwärmt oft des Abends nach dem Lichte.

fascicularis Herbst. Er. Aus Laub gesiebt. Selten.

pumila Er. Desgleichen.

brevipennis. Desgleichen. v. H.

sericans Herbst. Desgleichen. v. H. — Summa 12.

SCAPHIDILIA.

SCAPHIDIUM. Olivier.

quadrinotatum Ol. In Baumschwämmen. Aeusserst selten. v. H.

SCAPHISOMA. Leach.

agaricinum Ol. An Baumschwämmen. Ueberall gemein.

boleti Pz. Dasselbst, 1 Stück. M. — Von Dr. B. gezogen. — Bei Mülverstedt, 1 Exemplar v. H.

assimile Er. Bei Mülverstedt, 1 Exemplar v. H.

HISTERIDAE.

PLATYSOMA. Leach.

frontale Pk. Im Walde unter Buchenrinde zur Zeit des Schlags. Sehr selten.

depressum F. Desgleichen, unter Eichenrinde.

HISTER. Linné.

unicolor L. Im Kuhdünger. Nicht häufig.

cadaverinus E. H. Vorzüglich an Aesern. Gemein.

terricola Germ. Unter Aas und Dünger. Selten.

fimetarius Herbst (sinuatus F.). Dasselbst; im Frühlinge häufig auf Feldwegen.

neglectus Germ. Unter Steinen, Aas, Dünger und faulenden Pflanzen. Sehr häufig.

carbonarius Ill. Unter Dünger. Nicht häufig.

purpurascens Herbst. In frischem Kuhdünger. Ziemlich selten.

stercorarius E. H. Dasselbst. Nicht häufig.

quadrinotatus Scrib. Dasselbst. Sehr häufig.

bissextriatus F. Dasselbst. Sehr selten.

bimaculatus L. Dasselbst. Selten.

corvinus Germ. Dasselbst. Sehr selten.

HETAERIUS. Erichson.

sesquicornis Preysl. (*quadratus* Ill.) Unter rothen Ameisen bei Horsmar am Rande eines Erdfalles und bei den Eichelgärten; unter schwarzen Ameisen d. $\frac{17}{3}$ 3 Stück am südlichen Rande der Gärten bei Görmar. M. — Bei Mülverstedt an einer alten Mauer, mehrfach. v. H.

DENDROPHILUS. Leach.

pygmaeus L. Unter Ameisen. 1 Exemplar.

SAPRINUS. Erichson.

nitidulus Pk. Im Dünger und Aase, in faulenden Pilzen und unter Steinen. Sehr häufig.

aeneus F. Dasselbst. Ziemlich selten.

quadristriatus E. H. Einmal unter Steinen.

GNATHONCUS. Duval.

rotundatus Ill. Unter Aas und Dünger, namentlich im Hühner- und Taubenmiste. Sehr häufig.

PLEGADERUS. Erichson.

caesus Ill. In faulem Weidenholze bei Görmär, Horsmar etc. Nicht selten. — Summa 21

PHALACRIDAE.

PHALACRUS. Paykull.

corruscus Pk. Auf Blüthen; im Ueberwinterungszustande unter Laub, Moos und morscher Baumrinde. Gemein.

OLIBRUS. Erichson.

corticalis Schh. Im Frühlinge unter Rinde, Laub und Steinen, später auf Blüthen. Selten.

aeneus Ill. Dasselbst. Gemein.

bicolor F. Dasselbst. Sehr selten.

affinis Strm. Dasselbst. Ziemlich selten.

Millefolii Pk. Dasselbst. Häufig.

geminus Ill. Dasselbst, auch auf Wasserpflanzen d. $\frac{15}{3}$. Gemein.

piceus Er. (atomarius Redtb.). Desgleichen. — Summa 8.

NITIDULARIAE.

BRACHYPTERINAE.

CERCUS. Latreille.

pedicularis L. Auf Blüthen, auf den Schilfpflanzen des Popperoder Teiches, der Unstrut etc. Ueberall sehr häufig.

Sambuci Er. Desgleichen, besonders häufig auf Blüthen von *Lonicera Xylosteum* L. (Heckenkirsche) in den Grabengassen zu St. Martini.

Spiraeae Märk. (rhenanus Bach.) Auf blühenden Spiraeen (*Spiraea Ulmaria* L.) auf den Wiesen an der Unstrut und des Felchtaerbachs. Häufig.

BRACHYPTERUS. Kugelann.

gravidus Ill. Auf Blüthen. Selten.

pubescens Er. Dasselbst. Gemein.

Urticae F. Desgleichen, vorzüglich auf blühenden Brennesseln (*Urtica urens* und *dioica* L.).

NITIDULINAE.

EPURAEA. Erichson.

decemguttata F. An Saftausflüssen von Hainbuchen und Eichen; einmal unter schwammiger und fauler Erlenrinde. Selten.

aestiva L. Auf den Holzschlägen am ausfliessenden Safte der Stämme, auf Blüten. Gemein.

var. bisignata Strm. Nicht selten.

melina Er. Dasselbst. Nicht so häufig.

deleta Er. Dasselbst. Sehr selten.

variegata Herbst. Desgleichen.

obsoleta F. Dasselbst. Höchst gemein.

pusilla Ill. Dasselbst. Sehr selten.

longula Er. Dasselbst. Selten.

floreana Er. Dasselbst. Gemein.

melanocephala Marsh. Dasselbst und im Frühlinge unter Laub. Nicht häufig. M. — An Weidenblüthen auf dem Ihlefelde, gemein. v. H.

limbata F. Im April 1859 unter schwammiger Rinde, die ich an dem Fusse einer Erle niedergelegt hatte, 50 Stück.

NITIDULA. Fabricius.

bipustulata F. An Aesern. Nicht häufig.

rufipes L. (*obscura* F.) Dasselbst. Selten.

quadripustulata F. Desgleichen.

SORONIA. Erichson.

punctatissima Ill. Einmal 3 Stück an dem ausfliessenden Safte einer anbrüchigen Kastanie bei dem Familiengarten von Lutteroth.

grisea L. Dasselbst auf den Holzschlägen an Hainbuchen, sowie unter schwammigen und faulen Rinden. Sehr häufig.

AMPHOTIS. Erichson.

marginata F. In Nestern von *Formica fuliginosa* an der (S. 101) erwähnten Eiche. Den $\frac{6}{4}$ 1862 fand ich daselbst 22 Stück.

OMOSITA. Erichson.

colon. L. An trockenem Aase. Sehr häufig.

discoidea F. Desgleichen. Einmal vom Frühlinge bis Juni an Knochen gezogen, die ich auf dem Hofe auf ein Häufchen geworfen hatte.

THALYCRA. Erichson.

sericea Strm. Im ausfliessenden Hainbuchensaft. Selten.

PRIA. Stephens.

Dulcamarae Ill. Auf *Solanum Dulcamara* L. an einem kleinen Wassertümpel östlich von der Diebesmühle bei Niederdorla und in dem botanischen Gärtchen bei der Mädchenbürgerschule.

MELIGETHES. Kirby.

lumbaris Strm. Wie alle nachfolgenden Arten auf Blüten. Nicht selten.

aeneus F. Gemein, namentlich auf Rapsblüthen.

viridescens F. Desgleichen.

coracinus Strm. Desgleichen.

pumilus Er. 1 Exemplar. v. H.

subaeneus Strm. Nicht selten.

subrugosus Gyll. Sehr selten.

Symphyti Heer. Vorzüglich in den Blüten von *Symphytum officinale* L. (Beinwurz, Schwarzwurz). Nicht selten.

viduatus Strm. Sehr selten.

maurus Strm. Besonders häufig in den Blüten von *Linum usitatissimum* L. (Lein), geschöpft.

tristis Strm. In den Blüten von *Echium vulgare* L. (Natterkopf).

flavipes Strm. Selten.

picipes Strm. Häufig.

lugubris Strm. Selten.

erythropus Gyll. v. H.

exilis Strm. Ziemlich selten.

fumatus Er. Selten.

POCADIUS. Erichson.

ferrugineus F. Im September und October in *Lycoperdon gemmatum* L. und *bovista* Pers. (Staubpilz, Bovist). Gemein. In der Zucht starben sämtliche Larven.

CYCHRAMINAE.

CYCHRAMUS. Kugelann.

fungicola Heer. In Pilzen an morschen Baumstrünken an feuchten Orten im Walde, ziemlich selten; einmal häufig.

luteus F. Mit dem Vorigen in Gemeinschaft; auch im ausfliessenden Saft auf Holzschlägen; d. $\frac{18}{6}$ im Spüttelgrunde von Blüten geschöpft. Häufig.

IPINAE.

CRYPTARCHA. Schuckard.

strigata F. Am ausfliessenden Saft von frisch gefällten Hainbuchen; unter schwammiger, saftiger Erlenrinde. Sehr häufig. M. — Unter Moos. v. H.

imperialis F. Nicht selten in Gemeinschaft mit Vorigem. Häufig.
M. — Unter Moos. v. H.

IPS. Fabricius.

quadriguttatus F. Am ausfliessenden Saft von frisch gefällten Hainbuchen *). Nicht selten.

quadripunctatus Herbst. Dasselbst sehr häufig; auch in schwammigen Rindenritzen von Weidenbäumen; ferner in einem grossen Schwamme an einem Birnbaume bei Weidensee und an einer Esche bei Ammern.

quadripustulatus F. Dasselbst. Sehr selten.

RHIZOPHAGINAE.

RHIZOPHAGUS. Herbst.

depressus F. Unter Rinde gefällter oder abgestorbener Bäume. 1 Ex.

parallelocollis Gyll. Desgleichen.

dispar Pk. Dasselbst. Sehr selten.

bipustulatus F. Dasselbst. Sehr häufig.

politus Hellw. Unter Rinde gefällter, längere Zeit gelegener Fichten bei Bollstedt, 2 Stück. — Summa 57.

TROGOSITIDAE.

TROGOSITA. Olivier.

mauritanica L. (caraboides F.) An Mauern. Sehr selten.

PELTIS. Geoffroy.

ferruginea L. Unter morscher Baumrinde; einmal durch Klopfen an Sträuchern im Walde beim Spüttelbrunnen in den Schirm gefallen. Sehr selten.

COLYDIADAE.

SYNCHITINI.

SARROTRIUM. Illiger.

clavicornis L. Auf der Popperoder Wiese geschöpft. Sehr selten.

DITOMA. Illiger.

crenata Herbst. Unter morscher Buchen-, Eichen- und Kirschaumrinde, meist gesellschaftlich mit *Rhizophagus bipustulatus* F. Nicht selten.

*) Durch Belegen der mit Saft getränkten Hainbuchenstöcke mit groben Spahnholzern erhält man reiche Ernte dieser und vieler andern Käfer, die sich dann meist in den feuchten Ritzen und Spalten derselben aufhalten.

COLYDINI.

COLYDIUM. Fabricius.

elongatum F. Unter Buchenrinde.*filiforme* F. In einem Eichenstrunke *).

AGLENUS. Erichson.

brunneus Gyll. Unter Buchenrinde an alten Stöcken. Selten. M.

— In Mulm, einmal sehr häufig. v. H.

CERYLINI.

CERYLON. Latreille.

histeroides F. Unter fauler Baumrinde. Ueberall sehr häufig.*angustatum* Er. Unter Aspenrinde. Selten. M. — Unter Kastanienrinde. v. H.*deplanatum* Gyll. Einmal unter Pappelrinde an der Chassee nach Eisenach. M. — Unter Aspenrinde, ziemlich häufig. v. H.

CUCUJIDAE.

SILVANINI.

LAEMOPHLOEUS. Erichson.

testaceus F. Unter Baumrinde. Dr. Str.

SILVANUS. Latreille.

frumentarius F. Im Getreide.

MONOTOMINI.

MONOTOMA. Herbst.

picipes Pk. Unter Steinen und im trocknen Kuhdünger. Selten.*conicicollis* Aubé. Unter Steinen bei rothen Ameisen. Sehr selten.*longicollis* Gyll. Unter Steinen. Ziemlich selten.

CRYPTOPHAGIDAE.

ANTHEROPHAGUS. Latreille.

nigricornis F. Auf Karden- (*Dipsacus sylvestris* Mill.) und Distelblüthe (*Carduus*) am Riesenberge, im Stadtgraben, westlich vom Neupfortenthore, und am Felchtaerbache. Ziemlich selten.*silaceus* Herbst. Auf Weissdornblüthe bei den Eichelgärten; den $\frac{4}{4}$ unter Steinen. Sehr selten.*pallens* Ol. Dasselbst. Sehr selten.

CRYPTOPHAGUS. Herbst.

Schmidtii Strm. Im Moder eines Weidenstrunkes, 2 Stück; unter Eichenrinde, 1 Stück.

*) Beide Arten habe ich in hiesiger Umgegend noch nicht gefunden, und sind mir dieselben, als bei Sondershausen gefangen, von Herrn Kunstmaler Meyer zur Bestimmung überschickt worden.

- setulosus* Strm. Im Fröhlinge aus Laub gesiebt. Ziemlich selten.
pilosus Gyll. Unter einem Steine im Stalle. Sehr selten. M.
 — In einem Teiche. v. H.
saginitus Strm. In einem Schoppen bei meiner Wohnung unter Steinen, die ich zum Fange, wie auch in dem vorerwähnten Stalle ausgelegt habe. Selten.
scanicus L. An feuchten, dumpfigen Orten, unter Steinen, auf Wiesenpflanzen etc. Ueberall sehr häufig.
badius Strm. v. H.
affinis Strm. Unter Steinen. Sehr selten.
cellaris Scop. In Häusern, Kellern, in Gärten an abgefallenem fauligem Obste, unter Steinen etc. Ueberall gemein.
acutangulus Gyll. Im Teiche bei Mülverstedt. Sehr selten. v. H.
fumatus Gyll. Unter schwammiger Rinde. Selten.
dentatus Herbst. In Gemeinschaft mit *cellaris*, aber nicht so häufig.
bicolor Strm. Aus Laub gesiebt, den $\frac{10}{3}$. Sehr selten.
subdepressus Gyll. Desgleichen.
pubescens Strm. Desgleichen.

PARAMECOSOMA. Curtis.

- melanocephalum* Herbst. In Eschen-Baumschwämmen. Selten.

ATOMARIA. Stephens.

- fumata* Er. Wie alle nachfolgenden Arten, an dumpfen, feuchten Orten, unter Laub, an faulem Holze, auf Blüthen etc. Nicht selten.
nana Er. Sehr häufig.
umbrina Gyll. Ziemlich selten.
linearis Steph. Gemein.
fuscipes Gyll. Nicht selten.
nigripennis Pk. Sehr selten.
atra Herbst. Unter Schilfhaufen am Popperoder Teiche. Nicht selten. M. — An altem Bauholze. v. H.
fuscata Schh. Selten.
atricapilla Steph. (*nigriceps* Er.) Nicht selten.
pusilla Pk. Selten.
analisis Er. Ueberall gemein.
ruficornis Marsh. (*terminata* Com.) Desgleichen.

EPHISTEMUS. Westwood.

- dimidiatus* Strm. Auf der Popperoder Wiese geschöpft; unter schimmigen, modernden Vegetabilien. Nicht selten. — 31.

LATHRIDIADAE.

LATHRIDIUS. Illiger.

- lardarius* De Geer. An faulem Holze. Sehr selten.
angusticollis Humm. An einem Scheunthore des Herrn Barons
 v. Berlepsch in Seebach 2 Stück gefangen.
angulatus Mannh. Unter Baumrinde. Sehr selten.
alternans Mannh. Bei Mülverstedt. v. H.
liliputanus Mannh. Desgleichen.
transversus Ol. An Wänden, Holzlagern, auf Blüthen, unter
 Laub etc. Gemein.
minutus L. Desgleichen.
filiformis Gyll. Ziemlich selten. v. H.

CORTICARIA. Marsham.

- pubescens* Ill. Unter schwammiger Baumrinde. Sehr selten.
denticulata Gyll. v. H.
serrata Pk. 1 Exemplar. v. H.
linearis Pk. Im Frühlunge aus Laub gesiebt. Sehr selten.
elongata Gyll. Dasselbst und auf Holzschlägen. Ziemlich selten.
gibbosa Herbst. Ueberall gemein.
transversalis Gyll. v. H.
fuscula Humm. An dumpfigen Orten in Häusern, an Holzlagern.
 Häufig.
truncatella Mannh. Desgleichen. — Summa 17.

MYCETOPHAGIDAE.

MYCETOPHAGUS. Hellwig.

- quadripustulatus* L. In grössern Schwämmen oft sehr häufig,
 seltener und vereinzelter unter schwammiger Baumrinde. M.
 — Aus einem Schwamme vom Kastanienbaume gezogen. v. H.
atomarius F. Dasselbst. Selten; den $\frac{20}{3}$ im Walde aus Laub
 gesiebt. M. — Auf dem Ihlefelde. v. H. — Bei Dingelstädt. Dr. Str.
Populi F. In schwammigen Rindenritzen an Pappeln und Wei-
 den in der Nähe der Unstrut, meist gesellschaftlich.

TRIPHYLLUS. Latreille.

- punctatus* F. In Pilzlagern an Baumstöcken, in Gemeinschaft
 mit *Cyphramus luteus* F. und *fungicola* Heer. Sehr häufig.

LITARGUS. Erichson.

- bifasciatus* F. Unter schwammiger Rinde, die ich an dem Fusse
 einer Erle in der Nähe der Unstrut niedergelegt hatte. Sehr selten.

TYPHAEA. Kirby.

- fumata* L. Unter Rinde, in Holzmulm, in Häusern. Nicht selten.

DERMESTIDAE.

DERMESTES. Linné.

murinus L. An Aesern; einmal häufig am Igelaase.*lardarius* L. In Häusern an trocknen Fleischwaaren, an Pelzwerken, Fenstern u. s. w., ferner auf Blüten, namentlich der Spiräen und des Weissdorns.

ATTAGENUS. Latreille.

pellio L. Lebensweise wie *Derm. lardarius*.*Schaefferi* Herbst. Auf Spiräen. Ziemlich selten. M. — Auch in Häusern 1860, ♂ und ♀, häufig. v. H.

MFGATOMA. Herbst.

undata L. Bei Dingelstädt. Dr. Str. — Aus altem Weidenholze gezogen. v. H.

TIRESIAS. Stephens.

serra F. Einmal in einer alten Pappel. v. H.

ANTHRENUS. Geoffroy.

Scrophulariae L. Auf Blüten, namentlich der Spiräen, Umbelliferen, des Rhabarbers, des Weissdorns etc.; oft in Häusern an Fenstern.*Pimpinellae* F. Desgleichen.*museorum* L. Desgleichen.*claviger* Er. Desgleichen. — Summa 10.

BYRRHIDAE.

NOSODENDRON. Latreille.

fasciculare Ol. Bei Dingelstädt. Dr. Str.

SYNCALYPTA. Dillwyn.

setigera Ill. Unter Steinen am südlichen Ufer des Popperoder Teiches Sehr selten. M. — An einer alten Mauer v. H.*spinosa* Rossi (arenaria Strm.) Bei Mülverstedt. v. H.

BYRRHUS. Linné.

ornatus Pz. Auf dem Ihlefelde. Sehr selten. v. H.*pilula* L. Unter Steinen, auf Wegen und Landstrassen. Ueberall gemein.*var. arietinus* Steff. Selten.*murinus* F. Unter Steinen. Ziemlich selten. M. — Bei Mülverstedt und Weberstedt sehr häufig. v. H.

CYTILUS. Erichson.

varius F. Aufenthalt wie *Byrrhus pilula*. Nicht so häufig.

MORYCHUS. Erichson.

aeneus F. Unter Steinen auf sonnigen Rändern, d. $\frac{2}{4}$ am Prinzenwege. Sehr selten.

nitens Pz. Dasselbst und auf den Sanddünen der Unstrut. Sehr häufig.

SIMPLOCARIA. Marsham.

semistriata F. Bei Mülverstedt, 1 Expl. v. H.

LIMNICHUS. Latreille.

pygmaeus Strm. v. H. — Summa 11.

GEORYSSIDAE.

GEORYSSUS. Latreille.

pygmaeus F. Am Werraufer bei Treffurt im Sande, 4 Stück.

PARNIDAE.

PARNUS. Fabricius.

prolifericornis F. Unter Steinen auf den Sanddünen der Unstrut, auch im Schlamme und zwischen Wasserpflanzen. Sehr häufig.

viennensis Heer. Dasselbst. Nicht so häufig.

auriculatus Ill. Dasselbst. Sehr häufig.

POMATINUS. Sturm.

substriatus Müll. Einmal unter Steinen auf den Sandbänken der Unstrut zwischen Görmar und Bollstedt, d. $\frac{4}{8}$; ein ander Mal zwischen Ammern und Reiser unter Steinen in der Unstrut selbst, d. $\frac{12}{6}$.

ELMIS. Latreille.

aeneus Müll. An Steinen und Pflanzenwurzeln im Felchtaerbache, im Flachswasser, in der Unstrut, im Grunzloche bei Popperode. Gemein.

Maugetii Latr. Dasselbst. Sehr selten.

Volkmar Pz. Bisher nur im Felchtaerbache bei dem Dorfe Felchta gefunden. Selten.

cupreus Müll. Gemeinschaftlich mit *aeneus* und ebenso häufig.

HETEROCERIDAE.

HETEROCERUS. Fabricius.

marginatus F. Unter Steinen und auf dem feuchten Sande am Unstrutufer; zwischen Wasserlinsen in den Erdfällen; des Abends, d. $\frac{15}{6}$, schwärmend angetroffen. Sehr häufig.

hispidulus Kiesw. Dasselbst. Sehr selten.

laevigatus Pz. Dasselbst und unter Steinen auf feuchten Wiesen. Häufig.

fuscus Kiesw. Dasselbst. Sehr selten.

LUCANIDAE.

LUCANUS. Linné.

cervus L. In den Mühlhäuser Waldungen einzeln, jahrweise häufig; häufiger im westlichen Theile des Hainichs, bei Nazza, Mihla; auch bei Treffurt.

var. capreolus F. Sehr selten.

DORCUS. Mac Leay.

parallelopipedus L. In faulem Holze im Mühlhäuser Walde. Selten.

PLATYCERUS. Geoffroy.

caraboides L. Im Frühlinge oft gesellschaftlich in Baumstrünken, später auf Sträuchern. Jahrweise selten.

♀ *var. rufipes* Herbst. Desgl.

SINODENDRON. Fabricius.

cylindricum L. Ebenfalls in faulen Baumstämmen. Nicht selten.

SCARABAEIDAE.

COPRINI.

COPRIS. Geoffroy.

lunaris L. In frischem Kuhdünger bei Heyrode und bei Treffurt auf der Trift.

ONTHOPHAGUS. Latreille.

taurus L. In frischem Kuhdünger bei Heroldshausen, bei Treffurt, am Riesenberge auf den Wiesen. Selten.

nutans F. Desgl.

coenobita Herbst. In frischem Dünger. Nicht selten.

fracticornis Preyssl. Daselbst. Gemein.

nuchicornis L. Desgleichen.

lemur F. Daselbst. Selten.

ovatus L. Daselbst, auch in faulenden Pilzen, an kleinen und ziemlich trocknen grössern Aesern. Gemein.

Schreberi L. In frischem Kuhdünger bei Treffurt. Selten.

APHODIINI.

APHODIUS. Illiger.

erraticus L. Wie alle nachfolgenden Arten, im Dünger. Häufig.

subterraneus L. Ziemlich selten.

fossor L. mit *var. silvaticus* Ahr. Gemein.

haemorrhoidalis L. Sehr häufig.

foetens F. 2 Exemplare.

fmietarius L. Gemein.

ater de Geer. (*terrestris* F.) Sehr selten.

- granarius* L. Sehr häufig.
hydrochaeris F. Ziemlich selten.
sordidus F. Gemein.
rufescens F. Selten.
lugens Creutz. Sehr häufig.
nitidulus F. Selten.
bimaculatus F. Nicht selten.
niger Pz. Selten.
inquinatus F. Häufig.
melanostictus Strm. Gemein.
sticticus Pz. Sehr selten.
tessulatus Pk. Selten.
pusillus Herbst. Gemein.
quadriguttatus Herbst. v. H.
quadrимaculatus L. Selten.
merdarius F. Gemein.
prodromus Brahm. Gemein.
rufipes L. Im Pferdekoth im Walde. Häufig.
luridus Pk. Selten.
 var. nigripes F. Gemein.
atramentarius Er. Im Kuhdünger. Selten.
arenarius Ol. Sehr selten.
porcatus F. Gemein.

RHYSSEMUS. Mulsant.

- germanus* L. (asper F.) Unter Steinen bei faulenden Vegetabilien. Einmal, d. $14/4$, zwischen Wasserlinsen in dem Erdfalle im Johannisthale.

GEOTRUPIDAE.

ODONTAEUS. Klug.

- mobilicornis* F. Im Mai zwei ♂ auf den Wiesen am Riesenberge gefangen.

GEOTRUPES. Latreille.

- Typhoeus* L. Auf der Waldtrift, die nach dem Heldersteine führt.
 Der Maler Schirmer fand 1 Exemplar auf der Strasse am Burgteiche.
stercorarius L. Im Dünger. Gemein.
putridarius Er. Dasselbst. Nicht selten.
mutator Marsh. Dasselbst. Selten.
sylvaticus Pz. Im Walde auf Stellwegen oder im Dünger und faulenden Pilzen. Häufig.
vernalis L. Ueberall sehr häufig.

TROGIDAE.

TROX. Fabricius.

sabulosus L. Unter Steinen auf trocknen grasigen Rändern und Plätzen, wie am Schützenberge, auf Wegen und bei trocknen thierischen Ueberresten. Sehr häufig.

scaber L. (*arenarius* F.) Dasselbst. Sehr selten.

MELOLONTHIDAE.

HOPLIA. Illiger.

philanthus Sulz. (*argentea* F.) Auf blühenden Sträuchern. Sehr selten.

SERICA. Mac. Leay.

holosericea Scop. Dr. Str.

brunnea L. Mehrmals im Walde von Sträuchern in den Schirm geklopft.

MELOLONTHA. Fabricius.

vulgaris F. *)

Hippocastani F. Mit Vorigem in Gemeinschaft, aber nicht so gemein.

RHIZOTROGUS. Latreille.

solstitialis L. Abends im Juni und Juli. Gemein.

ruficornis F. Am Tage schwärmend. Selten.

aestivus Ol. Abends im Mai schwärmend, hier nur am Schützenberge. Oft sehr häufig.

RUTELIDAE.

ANISOPLIA. Laporte.

agricola F. Bei Grosstöpfer, Geismar und bei Frankenrode auf Kornähren.

PHYLLOPERTHA. Kirby.

horticola L. Im Mai und Juni auf Weidengebüsch an den Unstrutufern. Auf dem Eichsfelde fand ich ihn massenhaft an Kirschbäumen.

ANOMALA. Koeppe.

Frischii F. Im heissen Sommer auf Sträuchern am Abhange des Heldrasteins; auch einmal beim rothen Hause.

DYNASTIDAE.

ORYCTUS. Illiger.

nasicornis L. In einem Gartenbeete bei Schröter zu St. Kiliani 1847, dann nie wieder.

*) Die Entwicklungszeit des Mäikäfers fällt hier auf die Schaltjahre, so dass er in den Zwischenjahren mehr oder weniger vereinzelt oder fast gar nicht vorkommt. Im Jahre 1860 war der genannte Käfer noch im September häufig vertreten; zwei Stück starben unter meiner besondern Pflege am 23. ejusd. m. an Altersschwäche.

CETONINI.

CETONIA. Fabricius.

Epicometis. Burm.

hirtella L. Im Walde auf Blumen und blühenden Sträuchern.
Ziemlich selten.

Cetonia. Burm.

marmorata F. Auf Weiden und blühenden Sträuchern. Häufig.

aurata L. Dasselbst, besonders auf Rosen und blühenden Disteln.
Gemein.

var. Carthami Gené. Selten.

OSMODERMA. Lepell. & Serv.

eremita L. In Lohbeeten. In Schlotheim, Lungershausen.

GNORIMUS. Lepell. & Serv.

nobilis L. Auf blühenden Sträuchern und Disteln. Häufig. Einmal 3 Stück aus Larven, die ich in einem Aspen-Scheitholze fand, gezogen.

TRICHIUS. Fabricius.

fasciatus L. Auf blühenden Sträuchern, vorzüglich auf *Spiraea*
Ulmaria L. und auf grössern Doldenpflanzen. Sehr häufig.

VALGUS. Scriba.

hemipterus L. *) Am Schützenberge, daselbst auf blühenden Sträuchern. Einmal in der Stadt. — Summa 67.

BUPRESTIDAE.

LAMPRA. Spinola.

rutilans F. An Linden auf dem Lindenbühle. Selten.

ANTHAXIA. Eschscholtz.

nitidula L. Im Walde auf Blüten, namentlich auf *Chrysanthemum leucanthemum* L. (Wucherblume) Spüttelgrund. Nicht selten.

quadripunctata L. Dasselbst auf Blüten von *Leontodon hastilis* und *autumnalis* L. (Löwenzahn). Nicht selten.

AGRILUS. Solier.

biguttatus F. Auf jungen Eichentrieben. Selten.

angustulus Ill. Dasselbst gesellschaftlich.

olivicolor Kiesw. (olivaceus Ratzeb.) Dasselbst. Selten.

cyanescens Ratzeb. Mittags in heissen Sommertagen an den Zäunen am Stadtberge schwirrend. Dr. Z.

*) Diesen Käfer beobachtete ich einmal, wie er gesellschaftlich neben einander in tiefen, senkrechten Löchern lebte, in deren Nähe er verweilte oder am Rande der Oeffnung lauerte, und bei dem geringsten Geräusche, mit grosser Schnelligkeit laufend, wieder in die Wohnung zurückkehrte. Der Untergrund des Bodens ist Travertin-Sand.

tenuis Ratzeb. Auf jungen Eichentrieben. M. — Aus Eiche gezogen. v. H.

viridis L. An jungen Trieben auf vorjährigen Holzschlägen. Selten.

integerrimus Ratzeb. (*cupreus* Redtb.) An Sträuchern, Zäunen und Wurzeltrieben auf Holzschlägen. Nicht selten.

TRACHYS. Fabricius.

minutus L. Auf Weiden und Eichentrieben im Walde. Häufig.

nanus Pk. Dasselbst. Sehr selten. — Summa 12.

EUCNEMIDAE.

THROSCUS. Latreille.

dermestoides L. Auf Blüthen, unter Moos an Bäumen und unter Steinen. Nicht selten.

obtusus Curt. Unter ausgelegter Rinde am Fusse einer Erle in der Nähe der Unstrut im Mai, 3 Stück. M. — Auf Weissdornblüthe bei Weberstedt, 1 Exemplar. v. H.

ELATERIDAE.

AGRYPNINI.

LACON. Laporte.

murinus L. Im Frühlinge unter Steinen, später auf Sträuchern.

LUDIINI.

CORYMBITES. Latreille.

pectinicornis L. Auf blühenden Sträuchern und auf Blüthen von Compositeen und Umbelliferen. Nicht selten.

cupreus Fbr. Dasselbst. Sehr selten.

aeruginosus F. Dasselbst. Häufig.

castaneus L. Desgleichen.

haematodes F. Desgleichen.

tesselatus L. Auf blühenden Sträuchern. Häufig.

Quercus Gyll. Dasselbst. Sehr selten.

impressus F. Dasselbst, auch unter Steinen. Selten.

metallicus Pk. Dasselbst. v. H.

aeneus L. Dasselbst. Häufig.

var. germanus L. Nicht selten.

latus F. Dasselbst. Ziemlich häufig.

var. milo Germ. Selten.

crueiatus F. Auf Eichengebüsch. Sehr selten.

bipustulatus L. In den ersten Frühlingstagen unter Moos und Rinde der Obstbäume, besonders des Apfelbaumes; später auf Weissdornblüthe. Nicht selten.

holosericeus L. Auf blühenden Sträuchern und unter Steinen.
Sehr häufig.

cinctus Pz. Einmal auf dem Ihlefelde in einer alten Eiche. v. H.

CAMPYLUS. Fischer.

linearis L. Auf blühenden Sträuchern. Sehr selten. M. — Nicht selten. v. H.

ATHOUS. Eschscholtz.

niger L. (*aterrimus* F., *hirtus* Herbst.) Im Frühlinge unter Steinen, Moos und Baumrinde, später auf Blüthen. Gemein.

var. scrutator Herbst. Nicht selten.

haemorrhoidalis F. Ueberall gemein.

var. ruficaudis F. und *analís* Herbst. Nicht selten.

vittatus F. Dasselbst. Sehr häufig. Im Frühlinge auf Holzschlägen an den Buchenstammklötzen oft gesellschaftlich.

longicollis F. Dasselbst. Nicht häufig.

LIMONIUS. Eschscholtz.

Bructeri F. Im Frühlinge unter Moos an Baumstämmen, später auf Blüthen. Sehr selten.

nigripes Gyll. Auf Blüthen, unter Steinen und Baumrinden. Gemein.

cylindricus Pk. Auf trocknen, sandigen Grasplätzen, z. B. am Schützenberge. Selten.

minutus L. Auf Blüthen, unter Rinden. Ueberall sehr häufig.

parvulus Pz. (mus Ill.) Desgleichen.

lythodes Germ. Desgleichen.

SERICOSOMUS. Redtenbacher.

brunneus L. Auf Weissdornblüthe. Sehr selten.

DOLOPIUS. Eschscholtz.

marginatus L. Im Frühlinge auf Holzschlägen, später auf Sträuchern und Blüthen. Sehr häufig.

BETARMON. Kiesenwetter.

picipennis Bach. Kiesw. Auf Holundersträuchern im Stadtgraben. Nicht selten.

AGRIOTES. Eschscholtz.

aterrimus L. Auf blühenden Sträuchern. Sehr selten.

pilosus Pz. Im Frühlinge unter Steinen, dann auf Blumen, blühenden Sträuchern und Schilfrohr. Gemein.

pallidulus Ill. Dasselbst. Nicht selten.

var. umbrinus Germ. Häufig.

lineatus L. (*segetis* Bierk.)* Dasselbst. Gemein.

*) Die Larven wurden im Spätherbste 1854 bei dem Gute Breitenbich der Roggenpflanzen sehr schädlich.

obscurus L. (variabilis F.) Desgleichen.
sputator L. (graminicola Redtb.) Desgleichen.
ustulatus Schaller (flavicornis Redtb.) Desgleichen.
gallicus Lap. Desgleichen.
flavicornis Pz. Daselbst. Nicht häufig.

ADRASTUS. Eschscholtz.

limbatus F. Auf Blüthen. Sehr häufig.
pallens Er. Desgleichen.
pusillus F. Desgleichen.

SYNAPTUS. Eschscholtz.

filiformis F. Auf Blüthen, am häufigsten auf *Raphanus raphanistrum* L. (Ackerrettig.)

MELANOTUS. Eschscholtz.

Cratonychus. Lacord.

niger F. Auf blühenden Sträuchern. Selten.
brunnipes Germ. Desgleichen.
castanipes Pk. Daselbst. Ueberall gemein.
rufipes Herbst. Daselbst. Nicht selten.

ELATERINI.

ELATER. Linné.

Ampedus. Germar.

sanguineus L. Im Walde auf blühenden Sträuchern. Sehr selten.
 Einmal 1 Expl. auf dem Viehberge in einem Buchenstocke, d. $\frac{23}{4}$.
sanguinolentus Schrank. (ephippium Ol.) Dr. Str.
pomorum Herbst. Auf Weissdornblüthe; unter Moos und Rinde sowohl an Obstbäumen in Gärten, als auch an Laubholzbäumen im Walde; einmal im Herbste gesellschaftlich in einem faulen Weidenstamme bei Popperode.

elongatulus Ol. v. H.

balteatus L. Auf Sträuchern an den Abhängen des Heldrasteins, 2 Stck.

CRYPTOHYPNUS. Eschscholtz.

quadripustulatus F. Unter Steinen auf den Sanddünen am Unstrut- und Werrauf. Görmar, Bollstedt, Treffurt. Sehr selten.
pulchellus L. Daselbst, namentlich am Werrauf nicht selten.
tetragraphus Germ. Daselbst. Sehr häufig.
dermestoides Herbst. Daselbst. Sehr selten.
lapidicola Germ. Desgleichen.
minutissimus Germ. Desgleichen. — Summa 58.

DASCILLIDAE.

DASCILLINI.

DASCILLUS. Latreille.

cervinus L. Im Walde auf jungen Eichen, Fichten und Kiefern; auch auf Umbelliferen. Ziemlich selten.

CYPHONINI.

HELODES. Latreille.

pallida F. Auf blühenden Sträuchern. Nicht selten.

marginata F. Dasselbst. Sehr selten.

livida F. Dasselbst. Selten.

CYPHON. Paykull.

coarctatus Pk. (griseus F.) - Auf Blüthen. Sehr häufig.

variabilis Thunb. (pubescens Gyll.) Desgleichen; an Genist und alten Baumstöcken am Unstrutufer oft gesellschaftlich.

Padi L. Auf blühenden Sträuchern, besonders auf Weissdorn. Nicht selten.

PRIONOCYPHON. Redtenbacher.

serricornis Müll. Auf der Popperoder Wiese von Blumen und Gräsern geschöft. Sehr selten.

HYDROCYPHON. Redtenbacher.

deflexicollis Müll. Am Unstrutufer unter Steinen. Sehr selten.

SCIRTES. Illiger.

hemisphaericus L. Im August gesellschaftlich auf Gräsern und Weiden an den Ufern des Popperoder Teiches, des Egelsee's und Kutschenlochs. M. — Einmal häufig am Teiche bei Mülverstedt. v. H. — Summa 10.

MALACODERMATA.

LYCIDAE.

DICTYOPTERA. Latreille.

sanguinea L. Im Walde auf *Spiraea Ulmaria* L. (Spierstaude), *Valeriana dioica* L. (Baldrian) und andern Blumen; auch auf blühenden Sträuchern: *Crataegus Oxyacantha* L. (Weissdorn) im Spüttelgrunde und *Sambucus racemosa* L. (Trauben-Hollunder) auf der Chaussee nach Nazza. Nicht selten.

EROS. Newmann.

Aurora F. Auf vorgenannten Sträuchern. Sehr selten.

minutus F. Desgleichen. Einmal bei der grünen Pforte vom Gebüsch in den Schirm geklopft, den $\frac{3}{8}$.

affinis Pk. Dasselbst. Sehr selten.

HOMALISUS. Geoffroy.

suturalis F. Im Walde auf Blüthen von *Chrysanthemum leucan-*

themum L. (Wucherblume) und auf *Sambucus racemosa* L. (Trauben-Hollunder). Sehr selten. M. — Auf dem Ihlefelde nicht selten. v. H.

LAMPYRIDAE.

LAMPYRUS. Linné.

nocticula L. Auf Wiesen, Gartenrändern etc. Sehr häufig*).

LAMPRORHIZA. Duval.

splendidula L. Ein Weibchen im Chausseegraben zwischen Mühlhausen und Höngeda. Dr. Z.

TELEPHORIDAE.

CANTHARIS. Linné.

(Telephorus. Schaeffer.)!

Podabrus. Westwood.

alpina Pk. Auf Blumen und blühenden Sträuchern. Nicht selten.

Ancistronycha. Märkel.

violacea Pk. Dasselbst. Selten.

Telephorus i. spec.

fusca L. Wie alle nachfolgenden Arten, auf Blumen und Sträuchern. Gemein.

rustica Fall. Nicht häufig.

obscura L. Gemein.

pulicaria F. (opaca Germ.).

nigricans Müll. Gemein.

pellucida F. Ziemlich selten.

dispar F. Sehr häufig.

haemorrhoidalis F. (clypeata Ill.) Sehr häufig, namentlich im Frühjahr auf Holzschlägen.

rufa L. Gemein.

var. *liturata* Fall. Nicht selten.

bicolor Pz. Sehr selten.

thoracica Ol. Häufig.

lateralis L. Sehr häufig.

discoidea Ahr. Sehr selten.

RHAGONYCHA. Eschscholz.

melanura F. Gemein.

fuscicornis Ol. Desgleichen.

testacea L. Desgleichen.

pallida F. Desgleichen.

*) Die Larven findet man meistens unter Steinen, und sind leicht mit dem Weibchen im vollkommenen Zustande zu verwechseln.

var. pallipes F. Häufig.

atra L. Nicht selten.

MALTHINUS. Latreille.

fasciatus Fall. Im Walde von Sträuchern geschöpft. Sehr selten.

flaveolus Pk. Desgleichen von Buchen (d. $\frac{1}{8}$). Selten.

biguttulus Pk. Desgleichen.

MALTHODES. Kiesenwetter.

sanguinolentus Fall. Auf Blüten und Sträuchern. Nicht selten.

marginatus Latr. (*biguttatus* Pz.) Desgleichen.

pellucidus Kiesw. Dasselbst. Sehr selten.

mysticus Kiesw. Dasselbst. Selten.

dispar Germ. Dasselbst. Sehr häufig.

flavoguttatus Kiesw. (*minimus* Gyll.) Sehr selten.

misellus Kiesw. Dasselbst. Selten.

nigellus Kiesw. Desgleichen.

spathifer Kiesw. Dasselbst. Sehr selten.

brevicollis Pk. Auf dem Ihlefelde, 1 Exemplar. v. H.

MALACHIIDAE.

MALACHIUS. Fabricius.

aeneus L. Auf Blüten. Ueberall gemein.

scutellaris Er. Dasselbst am Werraufer. Sehr selten.

bipustulatus L. Ueberall gemein.

viridis F. Desgleichen.

elegans Ol. Dasselbst. Sehr selten.

pulicarius F. Sehr häufig.

marginalis Er. Desgleichen.

rubricollis Marsh. Sehr selten.

ANTHOCOMUS. Erichson.

sanguinolentus F. Auf Blüten. Sehr selten.

equestris F. Dasselbst. Sehr häufig.

fasciatus L. Desgleichen.

EBAEUS. Erichson.

pedicularius Schrank. Auf Blüten. Sehr häufig.

appendiculatus Er. Auf blühenden Nessel. v. H.

thoracius Ol. Am Riesenberge in der Nähe der Steinbrüche den $\frac{12}{7}$ gesellschaftlich an Klette, einige Tage später in derselben Umgebung auf Distelblüthen.

flavipes F. Im Oelgraben von Sträuchern geschöpft. Sehr selten.

CHAROPUS. Erichson.

pallipes Ol. Auf den Waldwiesen im Spüttelgrunde und im Heyroder Querthale geschöpft. Ziemlich selten.

TROGLOPS. Erichson.

albicans L. Auf der Popperoder Wiese an den Gräben auf Schilfpflanzen. Einmal im Mai häufig an einer Lehmwand bei der Steinbrückenmühle. M. — An Lehmwänden nicht selten. v. H.

DASYTIDAE.

DASYTES. Paykull.

niger L. Im Walde auf Blüten, besonders Umbelliferen. Selten.
M. — Aus Schwämmen erzogen. v. H.

subaeneus Schh. Dasselbst auf Blüten und Gräsern. Selten.

coeruleus F. (cyaneus Ol.) Desgleichen.

obscurus Gyll. Auf jungen blühenden Fichten. Selten.

flavipes F. Auf Blüten. Ueberall sehr häufig, namentlich auf Spiräen.

DOLICHOSOMA. Stephens.

lineare F. Im Mai bis Juli auf Blüten und Gräsern. Ziemlich selten.

HAPLOENEMUS. Stephens.

Pini Redtb. Auf blühenden Fichten und Kiefern. v. H.

nigricornis F. Dasselbst.

DANACAEA. Laporte.

Cosmiocomus. Rosenh.

pallipes Pz. Auf Blüten und Uferpflanzen. Ueberall sehr häufig. — Summa 66.

TELMATOPHILIDAE.

TELMATOPHILUS. Heer.

Typhae Fall. Am Popperoder Teiche vom Schilfe geschöpft. Sehr selten.

Caricis Ol. Auf Wiesenpflanzen. Sehr häufig.

BYTURUS. Latreille.

fumatus L. Auf allerlei blühenden Pflanzen, namentlich sehr häufig auf Weissdornblüthe.

tomentosus F. Desgleichen; auch auf Fichten und in den Himbeerblüthen.

CLERIDAE.

TILLINI.

TILLUS. Olivier.

elongatus L. An einem Weidenstamme hinter der Obermühle den ¹⁶/₇, ♂ und ♀.

CLERINI.

OPILUS. Latreille.

mollis L. Auf frisch gefällttem Holze, oft in Häusern eingeführt. Einzeln.

CLERUS. Geoffroy.

formicarius L. An in Klastern gelegtem Fichtenholze, den $\frac{4}{5}$, $\frac{17}{7}$, manchmal auf Blüthen. Nicht häufig.

TRICHOTES. Herbst.

apiarius L. Auf Blüthen und unter trockenem Aase. Ziemlich selten.

CORYINETINI.

CORYNETES. Herbst.

coeruleus De Geer. Auf Blüthen, oft an Wänden und Fenstern etc. Sehr häufig.

NECROBIA. Latreille.

violacea L. Unter trockenem Aase (Eichhörnchen, Igel), an Knochen, auf Blüthen. Sehr häufig. — Summa 6.

LYMEXYLIDAE.

HYLECOETUS. Latreille.

dermestoides L. In alten Baumstücken von Buchen, Eichen, Fichten. Selten.

LYMEXYLON. Fabricius.

navale L. In alten Eichenstücken. Selten.

PTINIORES.

PTINIDAE.

HEDOBIA. Sturm.

imperialis L. Im Walde von Blumen und Sträuchern geschöpft; bei der Warte nördlich von Horsmar den $\frac{19}{6}$; im Chausseegraben zwischen Langula und Nazza d. $\frac{6}{7}$. M. — Erzogen. v. H.

PTINUS. Linné.

rufipes F. Auf blühenden Sträuchern, an Wänden, Holzlagern etc. Selten.

fur L. Dasselbst, ferner in Häusern, in Kleie, in unbeaufsichtigten Sammlungen (G. hier).

subpilosus Strm. Auf blühenden Sträuchern. Sehr selten.

dubius Strm. (crenatus Pk.) Dasselbst. Nicht selten.

ANOBIADAE.

ANOBIUM. Fabricius.

emarginatum Dft. An alten Fichtenstämmen. Selten.

pertinax L. Im Holzwerk der Häuser, Scheunen, Ställe etc. Häufig.

striatum Ol. Dasselbst. Sehr häufig.

rufipes F. Desgleichen.

paniceum L. Desgleichen.

tesselatum F. In anbrüchigen Wallnussbäumen (in der Loge), Eichen und Weiden. Nicht selten.

molle L. In Kiefern. Nicht selten.

Abietis F. Aus Fichtenzapfen, die ich im Herbste mit Larven eintrug, erzogen. Im Frühlinge in den abgefallenen Zapfen.

PTILINUS. Geoffroy.

costatus Gyll. In Weiden- und Pappelstämmen. Selten.

pectinicornis L. Im Holze alter Gebäude und in Weidenstämmen. Gemein.

XYLETINUS. Latreille.

pectinatus F. Im Holze. Selten. v. H.

ater Pz. Einmal bei Weberstedt von Eiche. v. H.

laticollis Dft. 1 Exemplar. v. H.

DORCATOMA. Herbst.

dresdensis Herbst. Auf Schwämmen an Weidenstämmen den $\frac{7}{6}$ nach Sonnenuntergange lebhaft schwärmend, sich begattend.

M. — Aus Eichenschwämmen gezogen. v. H.

chrysomelina Strm. Dasselbst. Selten. M. — In Pflaumenbaum-Schwämmen. v. H.

Bovistae E. H. In Staubpilzen. Selten.

LYCTIDAE.

LYCTUS. Fabricius.

canaliculatus F. An solchen Weidenstämmen, an welchen die Rinde frisch entfernt ist oder sich leicht ablösen lässt. Am Felchtaerbache einmal häufig. — Summa 22.

CISIDAE.

CIS. Latreille.

Boleti Scop. In trocknen Baumschwämmen. Gemein.

hispidus Pk. Desgleichen.

bidentatus Ol. Dasselbst. Selten. M. — Unter Hainbuchenrinde. v. H.

nitidus Herbst. Desgleichen.

Alni Gyll. Desgleichen.

festivus Pz. In alten Schwämmen. Nicht selten.

ENNEARTHRON. Mellié.

cornutum Gyll. In alten, trocknen Schwämmen. Gemein.

RHOPALODONTUS. Mellié.

fronticornis Pz. In alten, trocknen Schwämmen. Gemein.

OCTOTEMNUS. Mellié.

glabriculus Gyll. Ebenfalls in alten Baumschwämmen. Selten.

TENEBRIONIDAE.

BLAPTIDAE.

BLAPS. Fabricius.

mortisaga L. Im Küsterhause zu St. Kiliani hier so lange bis die frühere Schulstube neu gedielt wurde. In dem alten Schwellenholze eines Pferdestalles bei meinem Nachbar O. im Juni massenhaft.

similis Strm. (*fatidica* Strm.) In Gemeinschaft mit vorigem. Lebt gesellschaftlich.

CONIONTIDAE.

CRYPTICUS. Latreille.

quisquilius L. Auf lichten, Waldwiesen ähnlichen Stellen bei Heyrode, und zwar auf lockerer Erde, in welche sich der Käfer mit einer grossen Geschwindigkeit zu verstecken sucht, den $18/6$, 2 Stück.

PEDINIDAE.

PEDINUS. Latreille.

femoralis L. Unter Steinen. Selten.

OPATRIDAE.

OPATRUM. Fabricius.

sabulosum L. Unter Steinen, an Rändern, auf Wegen. Ueberall nicht selten, am Schützenberge ($26/4$) am häufigsten.

BOLITOPHAGIDAE.

ELEDONA. Latreille.

agaricola Herbst. In alten, mehlig gewordenen Schwämmen. Im Juni 1859 reiche Ernte beim Dr. Str. in einem solchen Schwamme, der auf einem Steinschranke lag.

DIAPERIDAE.

DIAPERIS. Geoffroy.

Boleti L. Gesellschaftlich in Schwämmen. M. — Von Dr. B. gezogen.

ALPHITOPHAGUS. Stephens.

quadripustulatus Steph. (*Populi* Redtb.) Ein Exemplar in einem faulen Stocke von *Aesculus Hippocastanum* L. (Rosskastanie), und einmal unter Unkraut v. H.

ULOMIDAE.

HYPOPHLOEUS. Hellwig.

castaneus F. Unter Eichenrinde in liegenden Stämmen, bei der Steinbrückenmühle.

TENEBRIONIDAE.

TENEBRIO. Linné.

molitor L. In der Nähe von Korn- und Mehlvorräthen. Sehr häufig.

HELOPIDAE.

HELOPS. Fabricius.

caraboides Pz. Zwei Stück im Walde unter auf dem Boden liegender Eichenrinde. — Summa 11.

CISTELIDAE.

ALLECULA. Fabricius.

morio F. In alten Eichen, auf Blüthen und Büschen, d. $\frac{26}{7}$ 62, ein Exemplar auf meinem Arbeitstische.

CISTELA. Fabricius.

murina L. Im Walde auf Blumen und Sträuchern. Nicht selten.
var. thoracica F. 1 Exemplar.

PRIONYCHUS. Solier.

ater F. Im Moder alter Baumstämme; einmal ($\frac{1}{7}$) auf dem Wege bei dem Gottesacker. Ziemlich selten.

MYCETOCHARES. Latreille.

flavipes F. Unter Schwämmen in morschen Weidenstämmen. Selten.
barbata Latr. (♀ *brevis* Pz.) Aus Schwämmen gezogen. v. H.

CTENIOPUS. Solier.

sulphureus L. Auf Blüthen, bei Peterhof den $\frac{30}{7}$ auf Weide. Nicht selten.

OMOPHLUS. Solier.

lepturoides F. Dr. Str.

PYTHIDAE.

SALPINGUS. Illiger.

castaneus Pz. In Gärten unter Baumrinde. Nicht selten.

RHISONIMUS. Latreille.

ruficollis L. (Roboris F.) Auf dem Ihlefelde unter Buchenrinde. v. H.
planirostris F. Unter Lindenrinde. Sehr selten. M. — Aus Buchenrinde erzogen. v. H.

aeneus Ol. Auf frischen Buchenstöcken am Viehberge zur Zeit des Schlages, den $\frac{9}{5}$ 1861.

MELANDRYADAE.

TETRATOMIDAE.

TETRATOMA. Fabricius.

fungorum F. In Baumschwämmen. Nicht selten.

MELANDRYADAE.

ORCHESIA. Latreille.

micans Pz. An Nussbaumschwämmen bei Sambach. M. — Aus Eichenschwämmen gezogen. v. H.

CARIDA. Mulsant.

Hallomenus. Paykull.

affinis Pk. An Weidenschwämmen. Ziemlich selten. M. —
Ebenfalls aus Eichenschwämmen gezogen. v. H.

flexuosa. Im Mai ebenfalls an Weidenschwämmen. Ueberall
sehr häufig.

MELANDRYA. Fabricius.

caraboides L. In alten Baumstöcken, auch auf blühenden Sträuchern. Ziemlich selten. — Summa 5.

LAGRIARIAE.

LAGRIA. Fabricius.

hirta L. Auf Blumen, Gräsern und blühenden Sträuchern. Ueberall sehr häufig.

ANTHICIDAE.

NOTOXUS. Geoffroy.

monoceros L. Am Unstrut- und Werraufser auf Flusssand und
Blüthen, besonders bei Treffurt sehr häufig.

ANTHICUS. Paykull.

floralis F. Auf Blüthen, unter Steinen und faulenden Pflanzenstoffen, an Saftausflüssen auf Holzschlägen und in der Nähe von trocknen Pilzen und Schwämmen. Nicht selten.

antherinus L. Dasselbst, auch an Ufern unter Schilflagen und trockenem Aase. Gemein.

PYROCHROIDAE.

PYROCHROA. Fabricius.

coccinea L. Im Walde auf Blüthen und Sträuchern, an Schösslingen auf Holzschlägen. Nicht selten.

pectinicornis F. Dasselbst, auch auf der Blüthe von *Sambucus racemosus* L. (Traubenhollunder) an der Chaussee nach Nazza und bei Frankenrode im Werrathale an Felsen. Selten. Unter Kirschbaumrinde wie *coccinea*. v. H.

MORDELLONAE.

TOMAXIA. Costa.

biguttata Gyll. An morschen Weidenstämmen zwischen Horsmar und der Warte, 5 Stück.

MORDELLA. Linné.

fasciata F. Auf Blumen und blühenden Sträuchern, namentlich auf *Chrysanthemum leucanthemum* L. (Wucherblume) an der Unstrut bei Ammern und *Crataegus Oxyacantha* L. (Weissdorn) bei Reiser. Nicht selten.

aculeata L. Dasselbst. Ueberall gemein.

MORDELLISTENA. Costa.

abdominalis F., ♂ *ventralis* F. Dasselbst. Nicht selten. Normanstein bei Treffurt.

humeralis L. Dasselbst. Sehr selten.

brunnea F. Dasselbst. Ziemlich häufig.

lateralis Ol. (*variegata* F.) Dasselbst. Selten.

pumila Gyll. Dasselbst. Sehr selten.

ANASPIS. Geoffroy.

rufilabris Gyll. Im Walde auf Blüthen, namentlich auf Doldenpflanzen und Weissdorn. Heldrastein. Nicht selten.

frontalis L. (*lateralis* F.) Auf Blüthen. Ueberall sehr häufig.

ruficollis F. Dasselbst. Sehr selten.

flava L. Dasselbst. Selten.

thoracica L. Desgl. M. — Auf Haselstrauch. v. H. — Summa 13.

RHIPIPHORIDAE.

PELECOTOMA. Fischer.

fennica Pk. Im August an Weidenbäumen am Felchtaerbache, 3 Stück. M. — An altem Bauholze in einem Stalle. v. H.

RHIPIPHORUS. Fabricius.

paradoxus L. Einmal bei der grünen Pforte von Sträuchern geschöpft. (Sonst in Wespen-Nestern.)

MELOIDAE.

MELOË. Linné.

proscarabaeus L. Im Frühlinge auf trocknen Wiesen, grasigen Plätzen und sonnigen Rändern. Ueberall häufig.

violaceus Marsh. Desgleichen.

autumnalis Ol. — Vom Kunstmaler Herrn Meyer in Sondershausen in vielen Exemplaren gefangen.

variegatus Donovan. Häufig.

brevicollis Pz. Nicht selten. Diebesstieg ($\frac{9}{5}$).

CEROCOMA. Geoffroy.

Schaefferi L. Einmal, d. $\frac{25}{6}$, auf einer lichten, wiesigen Waldstelle bei Heyrode auf der Blüthe von *Chrysanthemum leucanthemum* L. in grosser Anzahl gefangen.

LYTTA. Linné.

vesicatoria L. Seit 1843, so lange ich in Mühlhausen wohne, ist dieser Käfer nur im Jahre 1860 vorgekommen, in welchem er im Juni ($\frac{24}{6}$) an vielen Orten zu gleicher Zeit, z. B. in der tiefen Wiese, bei Niederdorla und bei Mülverstedt, an Eschenzäunen massenhaft auftrat.

OEDEMERIDAE.

ASCLERA. Schmidt.

coerulea L. Auf Blüthen. Ziemlich selten.

OEDEMERA. Olivier.

Podagrariae L. Auf Blumen und blühenden Sträuchern. Ueberall häufig.*flavescens* L. Desgleichen.*marginata* F. Einmal auf *Cynoglossum officinale* L. (Hundszunge) den $\frac{10}{6}$ bei den Eichelgärten.*virescens* L. Auf Blüthen. Gemein.*lurida* Marsh. Dasselbst. Häufig.

CHRYSANTHIA. Schmidt.

viridis Schmidt. Auf dem Heldrasteine und an den Felsabhängen bei dem frühern Gute Zella im Werrathale, auf *Chrysanthemum leucanthemum* L., den $\frac{3}{8}$. M. — Auf dem Ihlefelde geschöpft. v. H. — Summa 7.

BRUCHIDAE.

BRUCHUS. Linné.

marginellus F. Auf Blüthen. Sehr selten.*Cisti* F. Auf *Helianthemum vulgare* Gärt. (Sonnenröschen) im Heyroder Querthale und am Heldrasteine, sowie auf blühenden Sträuchern. Selten.*olivaceus* Germ. Auf Weissdornblüthe. Nicht selten.*Pisi* L. Auf *Pisum sativum* (Saaterbse). Sehr selten.*rufimanus* Schh. In den Früchten von *Vicia Faba* L. (Buffbohne), im Frühlinge unter Moos und Rinde an Obstbäumen, später auf blühenden Sträuchern. Sehr häufig.*seminarius* L. (*granarius* Schh.) Desgleichen und in der Frucht von *Vicia sativa* L. (Futterwicke).*luteicornis* Ill. Auf blühenden Sträuchern am Schützenberge. Ziemlich selten.*nubilis* Schh. Desgleichen.*pubescens* Germ. Auf Blüthen. Sehr selten.*ater* Marsh. Dasselbst. Ziemlich häufig.

SPERMOPHAGUS. Steven.

Cardui Schh. Auf Blüthen. Sehr selten. Einmal den $\frac{26}{5}$ auf *Erysimum repandum* L. (ausgeschweifeter Hederich) auf der Adolfsburg bei Treffurt, in Gemeinschaft mit *Bruchus ater*, sehr zahlreich.

URODON. Schönherr.

rufipes F. Auf *Reseda lutea* L. im Fruchtzustande, am Schützenberge. Häufig.

suturalis F. Dasselbst. Nicht so häufig. — Summa 13.

CURCULIONIDAE.

ANTHRIBIDAE.

BRACHYTARSUS. Schönherr.

scabrosus F. Auf blühenden Sträuchern, mehr in Gärten in der Nähe der Stadt als im Walde; im Frühlunge unter Moos in Rindenritzen. M. — Auf Hasel. v. H.

varius F. Desgleichen. Auf der Blüthe von *Lonicera Xylosteum* L. (Heckenkirsche) in den Grabengassen südlich der Stadt.

TROPIDERES. Schönherr.

niveirostris F. Auf blühenden Sträuchern, unter Moos in Rindenritzen. Sehr selten. M. — Auf Balsaminen in Mülverstedt. v. H.

ANTHRIBUS. Geoffroy.

albinus L. Vom Herrn Förster Bær am Grenzhause gefangen.

ATTELABIDAE.

APODERUS. Olivier.

Coryli L. Auf Hasel-, Erlen- und Buchensträuchern. Häufig.

ATTELABUS. Linné.

curculionoides L. Auf Eichengebüsch und blühenden Sträuchern, namentlich auf Weissdorn. Nicht selten.

RHYNCHITES. Herbst.

auratus Scop. Auf Weissdornblüthe. Sehr selten.

Bacchus L. Dasselbst; auch in den ersten Frühlingstagen unter Moos und Rinde an Obstbäumen. Sehr häufig.

aequatus L. Auf Weissdornblüthe. Gemein.

cupreus L. Dasselbst und auf andern Sträuchern. Stets einzeln.

aeneovirens Marsh. Dasselbst und auf Eichen. Nicht häufig.

conicus Ill. Im Frühlunge unter Moos und Rinde an Obstbäumen, später auf Weissdornblüthe. Stadtberg, Schmalzholz. Häufig.

pauillus Germ. Mit Vorigem in Gemeinschaft, ebenso häufig.

nanus Pk. Im Sommer auf Weidengebüsch im Walde; auf Erlen-gesträuch an der Unstrut bei der Steinbrückenmühle ($\frac{28}{6}$) häufig.

betuleti F. Im Walde auf Weiden und Sträuchern. Häufig.

Populi L. Auf *Populus tremula* L. (Zitterpappel). Häufig.

sericeus Herbst. Im Walde auf blühenden Sträuchern. Spüttelgrund. Sehr selten.

pubescens Herbst. Desgleichen.

ophthalmicus Steph. Desgleichen.

megacephalus Germ. Desgleichen.

Betulae L. Auf Erlen, Pappeln und blühenden Sträuchern. Sehr häufig.

RHINOMACER. Fabricius.

attelaboides F. Auf Kiefern bei dem weissen Hause. Sehr selten.

APION. Herbst.

Pomoniae F. Auf blühenden Sträuchern. Gemein.

Cracca L. Auf *Vicia Cracca* L. (Vogelwicke). Ziemlich häufig.

cerdo Gerst. Dasselbst. Nicht selten.

ochropus Schh. Auf *Vicia sepium* L. (Zaunwicke). Selten.

stolidum Germ. v. H.

vicinum Kirby. Im Walde auf Blumen. Sehr selten.

atomarium Kirby. Desgleichen.

Hookeri Kirby. Auf Kleefeldern. Nicht selten.

tenue Kirby. Dasselbst. Selten.

civicum F. Im Juni und Juli auf Gartenmalven. Nicht selten.

radiolus Kirby. Dasselbst. Sehr häufig.

Onopordi Kirby. Auf *Onopordon Acanthium* L. (Eselsdistel) und andern Distelblüthen. Riesenberg. Nicht selten.

carduorum Kirby. Auf *Mercurialis perennis* L. (Bingelkraut) im Reiser'schen Hagen, 2 Stück.

fuscirostre F. Auf *Malva sylvestris* L. bei Falken, 1 Exemplar.

vernale F. Besonders häufig auf *Urtica dioica* L. (Brennnessel).

Viciae Pk. Auf Kleefeldern. Häufig.

varipes Germ. Dasselbst. Sehr häufig.

Fagi L. (apricans Herbst). Im Frühlinge unter Steinen, später auf Kleefeldern. Sehr häufig.

Ononidis Gyll. Auf *Ononis spinosa* L. (Hauhechel). Nicht selten.

flavipes F. Auf Kleefeldern, blühendem Flachse etc. Sehr häufig.

Trifolii L. (aestivum Germ.) Desgleichen.

ruficrus Germ. Dasselbst. Selten.

assimile Kirby. Dasselbst. Gemein.

nigritarse Kirby. Dasselbst. Nicht häufig.

miniatum Schh. Auf *Blitum Bonus Henricus* Meyer (Gute Heinrich), am Werraufur einmal in Gemeinschaft mit *Phytonomus Rumicis* L. häufig, bei Mühlhausen selten.

haematodes Kirby. (frumentarium Pk.) Im Juni auf *Rumex Acetosella* L. (Sauerampfer) auf der Schonung bei der grünen Pforte, auf einer Lehde beim Seebacher Forsthouse. Häufig.

rubens Steph. v. H.

- Gyllenhalii* Kirby. Auf Kleefeldern geschöpft. Sehr selten.
seniculus Kirby (*pubescens* Schh.). Ziemlich selten.
columbinum Germ. Ueberall gemein.
simile Kirby (*superciliosum* Gyll.). Selten.
ebeninum Kirb. Auf *Lotus corniculatus* L. (Schotenklee). Nicht selten.
platalea Germ. Auf Kleefeldern, blühenden Sträuchern. Ueberall häufig.
Ononis Kirby (*glaucinum* Schh.). Auf *Ononis spinosa* und *repens* L. (Hauhechel). Häufig.
Ervi Kirby. Auf *Lathyrus pratensis* L. (Wiesen-Platterbse) Popperoder Wiese. Ziemlich selten.
Loti Kirby. Auf *Lotus corniculatus* L. (Schotenklee). Ziemlich selten.
filirostre Kirby. v. H.
Meliloti Kirby. Auf *Melilotus officinalis* W. (Steinklee). Sehr selten.
virens Herbst. Auf Blüten. Ueberall häufig.
punctigerum Germ. Auf *Vicia sepium* L. (Zaunwicke). Sehr selten.
Spencei Kirby. Auf *Vicia Cracca* L. v. H.
aethiops Herbst. Auf *Vicia sepium* L. Nicht selten.
var. leptocephalum Aubé. v. H.
livescerum Schh. Auf *Onobrychis sativa* Lam. (Esparsette). Nicht selten.
elongatulum Pk. Auf Klee. Häufig.
vorax Herbst. Daselbst. Nicht selten.
Pisi F. (*punctifrons* Kirb.) Daselbst und auf Esparsette. Sehr häufig.
Sorbi Herbst. v. H.
humile Germ. Auf Sauerampfer. Nicht selten.
violaceum Kirby. Desgleichen.
aterrimum L. (*marchicum* Herbst). Im Walde auf blühenden Sträuchern. Sehr häufig.

RHAMPHIDAE.

RHAMPHUS. Clairville.

- flavicornis* Clairv. Auf blühenden Sträuchern, auf Birke und Weide an der Unstrut, im Spüttelgrunde etc. Nicht selten.

BRAHYDERIDAE.

CNEORRHINUS. Schönherr.

- geminatus* F. Unter Steinen auf Sanddünen an der Unstrut. Selten.

STROPHOSOMUS. Billberg.

- Coryli* F. Unter Steinen und auf Sträuchern, besonders auf Haselgebüsch. Gemein.
obesus Marsh. Desgleichen.

faber Herbst. Dasselbst. Sehr selten.

squamulatus Herbst. Dasselbst. Nicht selten.

SCIAPHILUS. Schönherr.

muricatus F. Im Fröhlinge unter Rinden und Steinen, später auf blühenden Sträuchern und Blumen, im Grase an sonnigen Rändern. Ueberall sehr häufig.

BRACHYDERES. Schönherr.

incanus L. Auf Kiefern. Selten.

EUSOMUS. Germar.

ovulum Ill. Vom Herrn Kunstmaler Meyer auf Waldwiesen geschöpft.

TANYMECUS. Germar.

*palliatu*s F. Unter Steinen, auf Brennesseln. Nicht häufig.

SITONES. Schönherr.

tibialis Herbst. Wie die folgenden, im Fröhlinge unter Laub und Steinen, dann auf Kleefeldern, Wiesen, Blumen und Sträuchern. Nicht selten.

sulcifrons Thunb. Desgleichen.

*crinitu*s Ol. Sehr häufig.

*var. lineellu*s Schh. Ebenso häufig.

flavescens Marsh. (octopunctatus Schh.) Ziemlich selten.

Medicaginis Redtb. Vorzüglich auf Klee. Gemein.

*discoideu*s Schh. Nicht selten.

SCYTROPUS. Schönherr.

mustela Herbst. An Kiefern und Fichten beim weissen Hause. Ziemlich selten.

CHLOROPHANUS. Dalman.

viridis L. Auf Weidengebüsch bei der Steinbrückenmühle, Badeanstalt, Walkmühle, an der Unstrut bei Ammern und Bollstedt. Häufig.

POLYDROSUS. Germar.

*undatu*s F. Auf Weide und blühenden Sträuchern. Sehr häufig.

flavipes De Geer. Dasselbst und auf Haselstrauch.

pterygomalis Schh. Dasselbst. Nicht selten.

*corruscu*s Germ. Dasselbst. Sehr häufig.

*cervinu*s Gyll. Desgleichen.

*sericeu*s Schall. Desgleichen.

micans F. Auf Stammklötzen frisch geschlagener Buchen, Obstbäumen, Weiden, Haseln und blühenden Sträuchern. Häufig.

METALLITES. Schönherr.

- mollis* Germ. Auf Kiefern und Fichten bei der grünen Pforte, beim weissen und rothen Hause. Ziemlich selten.
atomarius Ol. Dasselbst und auf Sträuchern. Ziemlich häufig.
marginatus Steph. Auf Eichen. Selten.

CLEONIDAE.

CLEONUS. Schönherr.

- marmoratus* F. Unter Steinen im Reiser'schen Thale und andern Orten. Selten. Einmal bei Leinefeld häufig.
turbatus Schh. Unter Steinen bei Wehnde und Wintzingerode, 4 Stck.
ophthalmicus Rossi. Unter Steinen bei Heyrode, Falken, Lengefeld und auf der Adolfsburg. Nicht häufig.
trisulcatus Herbst. Dasselbst. Selten.
cinereus Schrank. Ueberall häufig.
sulcistrostris L. Desgleichen. Im Mai oft auf Wegen.

ALOPHUS. Schönherr.

- triguttatus* F. Unter Steinen. Ueberall sehr häufig.

LIOPHLOEUS. Germar.

- nubilus* F. Unter Steinen, auf Sträuchern; einmal gesellschaftlich an einer Mauer in der Klinge, auch im Juni häufig auf Wasserpflanzen am Felchtaerbache.

BARYNOTUS. Germar.

- obscurus* F. Unter Steinen ($\frac{4}{4}$). Nicht selten.
moerens F. Dasselbst. Sehr selten.

TROPIPHORUS. Schönherr.

- mercurialis* F. Unter Steinen am Heldrastein, 1 Exemplar.
carinatus Müll. Unter Steinen. Nicht selten.

LEPYRUS. Germar.

- colon* F. Unter Steinen, auf Sträuchern, einmal gesellschaftlich an dem Fusse eines hohlen Weidenbaumes an der Unstrut. Ueberall häufig.
binotatus F. Im April unter Steinen (meist in copula), später auf Sträuchern. Ueberall häufig.

TANYSPHYRUS. Germar.

- Lemnae* F. Auf *Lemna minor* L. (Wasserlinse) in den Erdfällen, namentlich im Johannisthale, und in den Popperoder Wiesengräben ($\frac{8}{5}$). Sehr häufig.

HYLOBIUS. Schönherr.

- Abietis* L. An den Wurzeln der Kiefer- und Fichtenstämme. Sehr häufig.

MOLYTES. Schönherr.

coronatus Latr. Unter Steinen, auf Wegen. Sehr häufig.

germanus L. Desgleichen, auch an Mauern.

LIOSOMUS. Kirby.

cribrum Schh. Auf dem Ihlefelde unter Laub, 1 Expl. v. H.

PLINTHUS. Germar.

caliginosus F. Unter Steinen an den Zäunen in der Klinge, bei der Badeanstalt und vielen andern Orten.

PHYTONOMUS. Schönherr.

punctatus F. Unter Steinen. Ueberall häufig.

tesselatus Schh. Unter Steinen, auf Blumen und Sträuchern. Selten.

contaminatus Herbst. Desgleichen.

elongatus Pk. Desgleichen.

Arundinis F. Am Popperoder Teiche von *Phragmites communis* Trin. (Schilfrohr) geschöpft. Sehr selten.

Rumicis L. Auf *Blitum Bonus Henricus* Meyer (Gute Heinrich) am Unstrutufer. Dasselbst den $\frac{26}{5}$ am Werraufer bei Treffurt massenhaft mit mehreren Varietäten.

Pullox F. Unter Steinen, auf Blumen und Sträuchern. Selten.

suspiciosus Herbst. Dasselbst. Sehr häufig.

murinus F. Dasselbst. Selten.

variabilis Herbst. Dasselbst und auf Kleefeldern. Sehr häufig.

Polygoni F. Auf *Polygonum aviculare* L. (Vögel-Knöterig). Ziemlich selten.

meles F. Auf Blüthen. Sehr selten.

nigrirostris F. Dasselbst. Sehr häufig.

OTIORRHYNCHIDAE.

PHYLLOBIUS. Schönherr.

calcaratus F. Auf Sträuchern und Bäumen. Sehr häufig.

alneti F. (Pyri Schh.) Desgleichen, auf Obstbäumen oft schädlich.

psittacinus Germ. Dasselbst. Nicht so häufig.

argentatus L. Desgleichen.

maculicornis Germ. Dasselbst und auf Weide. Sehr häufig.

oblongus L. Desgleichen, wird den Obstbäumen oft schädlich, indem er die jungen Triebe ansticht.

sinuatus F. Dasselbst. Sehr selten.

Pyri L. (vespertinus F.) Ueberall sehr häufig.

Betulae F. Auf Birken, Pappeln und Weiden. Nicht selten.

Pomonae Ol. Auf allen Sträuchern und Blumen. Sehr häufig.

uniformis Marsh. Desgleichen.

viridicollis F. Auf *Symphytum officinale* L. (Beinwurz) den $\frac{24}{5}$ in den Brunnenkressgräben, an der Unstrut etc. Sehr häufig.

TRACHYPHLOEUS. Germar.

scaber L. Unter Steinen an sonnigen, grasigen Rändern, hie und da auch auf Sträuchern. Nicht selten.

scabriculus L. Dasselbst. Ziemlich selten.

spinimanus Germ. Desgleichen.

squamulatus Ol. Dasselbst. Häufig.

OMIAS. Germar.

rotundatus F. Auf trocknen Grasplätzen (Schützenberg) und sonnigen Rändern unter Steinen. Nicht selten.

gracilipes Pz. Dasselbst. Sehr selten.

hirsutulus F. Dasselbst. Nicht selten. Im Frühlinge im Walde oftmals aus Laub gesiebt.

brunnipes Ol. Dasselbst. Häufig.

PERITELUS. Germar.

leucogrammus Germ. Bei Nazza unter Steinen, 1 Exemplar.

OTIORRHYNCHUS. Germar.

niger F. In den Fichten-Parzellen des Hainichs und der Haart, in den Heyroder und Trefffurter Waldungen auf den Stellwegen umher laufend.. Nicht selten.

var. villosopunctatus Schh. Desgleichen:

tenebricosus Herbst. Dasselbst. Selten.

laevigatus F. Unter Steinen und auf Sträuchern. Ueberall sehr häufig.

picipes F. Desgleichen.

pupillatus Sohh. Dasselbst. Sehr selten.

hirticornis Herbst. Desgleichen.

raucus F. Dasselbst. Häufig.

porcatus Herbst. Dasselbst. Nicht selten.

septentrionis Herbst. Dasselbst. Sehr selten.

uncinatus Germ. Desgleichen

Ligustici L. Dasselbst. Nicht selten.

ovatus L. Dasselbst. Sehr häufig.

Zebra F. Dasselbst, einmal auf Apfelblüthe. Selten.

ERIRHINIDAE.

LIXUS. Fabricius.

paraplecticus L. In den Stengeln von *Oenanthe Phellandrium* Sam. (Wasserfengel) im Kutschenloche. Selten.

angustatus F. Einmal unter Steinen bei Grossborschla im Werrathale.

LARINUS. Germar.

Jaceae F. Im Fröhlinge unter Steinen, Moos und Rinde, später auf Distelblüthe, z. B. bei Peterhof, Heyrode und dem rothen Hause, ferner am Riesen- und Forstberge. Sehr häufig.

planus F. Dasselbst. Nicht häufig.

obtus Schh. Dasselbst. Häufig.

RHINOCYLLUS. Germar.

latirostris Latr. Auf Distelblüthen. Sehr selten.

PISSODES. Germar.

Piceae Ill. Auf Kiefern und Fichten. Sehr selten.

Pini L. Desgleichen.

notatus F. Dasselbst. Ziemlich selten.

MAGDALINUS. Schönherr.

violaceus L. Auf blühenden Kiefern bei dem weissen Hause. Sehr selten.

duplicatus Germ. Auf blühenden Sträuchern. Selten.

Cerasi L. Dasselbst. Nicht selten.

Pruni L. Dasselbst und auf Obstbäumen. Häufig.

nitidus Gyll. Sehr selten. v. H.

ERIRHINUS. Schönherr.

bimaculatus F. Unter Steinen und auf Weidengebüsch am Unstrutufer, auf Uferpflanzen am Popperoder Teiche und am Egelsee. Sehr häufig.

acridulus L. Desgleichen.

Festucæ Herbst. An Schilfpflanzen am Popperoder Teiche, am Felchtaerbache, am Wassergraben westlich von der Breitsülze etc. Nicht selten.

Nereis Pk. An Wasserpflanzen am Popperoder Teiche, in den Erdfällen zwischen Wasserlinsen etc. Sehr häufig.

DORYTOMUS. Germar.

vorax F. Unter lockerer Pappelrinde an den Chausseen nach Höngeda und Langula, nach den $17/5$ auf Weissdornblüthe. Nicht selten.

macropus Redtb. Dasselbst. Sehr selten.

Tremulae Pk. Dasselbst. In letztern Jahren selten.

costirostris Schh. Im Fröhlinge unter Moos in Rindenritzen von Obstbäumen, dann auf Sträuchern. Häufig.

affinis Pk. Desgleichen.

validirostris Schh. Auf blühenden Sträuchern und Weiden. Nicht selten.

taeniatus F. Dasselbst. Sehr selten.

agnathus Schh. Desgleichen.

majalis Pk. Dasselbst. Bei Weberstedt. v. H.

pectoralis Pz. Dasselbst. Selten.

tortrix L. Dasselbst. Sehr selten.

GRYPIDIUS. Schönherr.

Equiseti F. Auf *Equisetum arvense* L. (Acker-Schachtelhalm).
Ziemlich selten.

brunnirostris F. v. H.

ELLESCHUS. Schönherr.

scanicus Pk. Auf Weidengebüsch und Weissdornblüthe. Sehr häufig.

bipunctatus L. Dasselbst. Sehr selten.

BRACHONYX. Schönherr.

indigena Herbst. Auf blühenden Kiefern bei dem weissen Hause. Selten.

ANTHONOMUS. Germar.

Ulmi de Geer. ? — Auf *Ulmus campestris* L. Sehr selten.

pedicularis L. Auf Weissdornblüthe. Sehr selten.

pomorum L. Dasselbst, im Frühlinge unter Moos in Rindenritzen
der Obstbäume. Sehr häufig.

incurvus Pz. Von Sträuchern auf dem Ihlefelde. v. H.

pubescens Pk. 1 Exemplar. v. H.

varians Pk. Desgleichen.

Rubi Herbst. Auf blühenden Sträuchern. Ueberall sehr häufig.

druparum L. Lebt ähnlich wie *pomorum* und ist ebenso häufig;
kömmt auch auf Weissdornblüthe, auf Kleefeldern, unter Wei-
denrinde etc. vor.

CORYSSOMERUS. Schönherr.

capucinus Beck. Am Egelsee-Ufer und auf der Popperoder Wiese
geschöpft. Ziemlich selten.

BALANINUS. Germar.

glandium Marsh. (venosus Germ.) Auf Hasel, blühenden Sträu-
chern, auch zuweilen auf Kleefeldern. Häufig.

mucum L. Dasselbst. Ziemlich selten.

turbatus Schh. Desgleichen.

villosus Herbst. Desgleichen. Einmal häufig auf Weissdornblüthe.

crux F. Auf blühenden Sträuchern, Weiden, Kleefeldern, Flachs-
blüthen. Ueberall sehr häufig.

Brassicae F. Desgleichen.

pyrrhoceras Marsh. Desgleichen.

AMALUS. Schönherr.

scortillum Herbst. Auf den Wiesen am Riesenberge und bei Pop-
perode. Ziemlich selten. M. — Bei Mülverstedt v. H.

TYCHIUS. Germar.

quinquepunctatus L. Auf Wiesen, Kleefeldern und blühenden Sträuchern. Ueberall gemein.

venustus F. Daselbst, mehr im Walde ($14/5$). Ziemlich selten.

tomentosus Herbst. Daselbst. Ueberall häufig.

junceus Reich. Auf der Egelsee-Wiese geschöpft. Sehr selten.

Meliloti Steph. Auf *Melilotus officinalis* L. (Steinklee) $28/6$. Sehr selten.

picrostris F. Auf Wiesen und Sträuchern. Ueberall nicht selten.

sparsatus Ol. Einmal auf Weissdornblüthe.

SIBYNES. Schönherr.

Viscaria L. Auf der Egelsee-Wiese an *Lychnis Flos cuculi* L. (Kukuks-Lichtnelke), d. $14/6$ 2 Stück.

ACALYPTUS. Schönherr.

rufipennis Schh. Auf Weidengebüsch an der Werra bei Frankenrode. Sehr selten.

PHYTOBIUS. Schönherr.

quadrituberculatus F. Unter Steinen auf den Sanddünen der Unstrut zwischen Görmar und Bollstedt. Nicht selten.

ANOPLUS. Schönherr.

plantaris Naetzen. Auf Erlengebüsch an der Unstrut, der früheren Papiermühle gegenüber. Sehr selten.

Roboris Suffr. v. H.

ORCHESTES. Illiger.

Quercus L. Auf Eichengebüsch. Selten.

rufus Ol. Auf Weissdornblüthe im Spüttelgrunde. Selten.

Fagi L. Deselbst und auf jungen Buchen. Häufig.

Lonicerae F. Auf den Blüthen von *Lonicera Xylosteum* L. (Heckenkirsche) im Walde und an den Zäunen in der Grabengasse, die vom Neupfortenthore westlich führt. Nicht selten.

Populi F. Im April oft gesellschaftlich unter Weiden- und Pappelrinde, später auf den Büschen und Bäumen selbst. Ueberall gemein.

signifer Creutz. Auf Weide. Sehr selten.

TACHYERGES. Schönherr.

Salicis L. Auf Weide. Nicht selten.

rufitarsis Germ. Daselbst. Sehr selten. v. H.

decoratus Germ. Daselbst. Sehr selten.

stigma Germ. Daselbst. Ziemlich selten.

saliceti F. Daselbst. Sehr häufig.

STYPHLUS. Schönherr.
(Orthochaetes. Germar.)

setiger Germ. Am Stadtberge auf *Clematis Vitalba* L. (Waldrebe).
Sehr selten. M. — Aus Moos. v. H.

CRYPTORHYNCHIDAE.

BARIDIUS. Schönherr.

Artemisiae Herbst. Auf *Artemisia vulgaris* L. (Beifuss) am Unstrutufer. Sehr selten.

chloris F. Auf Wiesen, Flachsblüthe, auf *Nasturtium sylvestre* L. (Wilde Brunnenkresse) am Felchtaerbache. Nicht selten.

Lepidii Germ. Auf *Cochlearia Armoracia* L. (Meerrettig). In Ackermann's Garten bei der Walkmühle. Nicht selten.

T-album L. Auf Wiesen und blühenden Sträuchern. Ueberall sehr häufig.

CRYPTORHYNCHUS. Illiger.

Lapathi L. Im Mai auf Weidengebüsch an der Unstrut. Ueberall einzeln, nur einmal d. $1\frac{1}{5}$ südlich von Bollstedt gesellschaftlich.

COELIODES. Schönherr.

Quercus F. Auf Eichenbüschen und auf Weissdornblüthe im Reiser'schen Thale am östlichen Waldrande. Selten.

ruber Marsh. Dasselbst. Nicht selten.

rubicundus Pk. Dasselbst. Sehr selten.

fuliginosus Marsh. Auf blühenden Sträuchern. Ueberall sehr häufig.

subrufus Herbst. Auf Eichenbüschen. Sehr selten.

quadrimaculatus L. (didymus F.) Auf Blumen und Sträuchern, besonders auf *Urtica dioica* L. (Brennnessel). Gemein.

Lamii Herbst. Dasselbst, namentlich auf *Lamium purpureum* L. (Taubnessel). Häufig.

Geranii Pk. Bei Mülverstedt. v. H.

trifasciatus Bach. Von Sträuchern geschöpft. 1 Exemplar.

MONONYCHUS. Schönherr.

Pseudacori F. Auf *Iris Pseudacorus* L. (Wasser-Schwertlilie) im Düsterröder Teiche, d. $\frac{1}{7}$. Sehr selten.

ACALLES. Schönherr.

turbatus Schh. Auf dem Ihlefelde aus Laub gesiebt. v. H.

RHYTIDOSOMUS. Schönherr.

globulus Herbst. Auf *Populus tremula* L. (Zitterpappel.) Selten.

CEUTHORHYNCHUS. Schönherr.

macula-alba Herbst. Auf Blüthen. Sehr selten.

suturalis F. Auf Zwiebelblüthe. Sehr selten.

syrites Germ. Bei Mülverstedt. v. H.

assimilis Pk. Auf Blüthen, namentlich auf Raps. Gemein.

- Erysimi* F. Auf *Sisymbrium Alliaria* Scop. (Knoblauchs-Hederich) und andere Pflanzen. Häufig.
- contractus* Marsh. Auf Blüten. Häufig.
- atratus* Gyll. (*austerus* Schh.) v. H.
- setosus* Schh. Einmal v. H.
- Cochleariae* Gyll. Auf *Cochlearia Armoracia* L. (Meerrettig). Selten.
- posthumus* Germ. v. H.
- floralis* Pk. Auf Blüten. Ueberall gemein.
- pulvinatus* Gyll. Dasselbst. Sehr selten.
- nanus* Schh. Dasselbst. Sehr selten.
- Ericae* Gyll. (*albosetosus* Schh.) Dasselbst. Häufig.
- Echii* F. Auf *Echium vulgare* L. (Natterkopf) am Schützenberge. Selten.
- horridus* Pz. Auf Distelblüthe. Sehr selten.
- crucifer* Ol. In den Blüten von *Cynoglossum officinale* L. (Hundszunge). Ueberall sehr häufig.
- litura* F. Auf Teichpflanzen. Sehr selten. v. H.
- asperifoliarum* Gyll. Auf Blüten. Ueberall sehr häufig.
- campestris* Schh. Dasselbst, namentlich auf Kreuzblüthlern. Selten.
- Chrysanthemi* Schh. Dasselbst, auch auf Weide. Häufig.
- arquatus* Herbst. Dasselbst. Sehr selten.
- melanostictus* Marsh. v. H.
- quadridens* Pz. Auf Blumen und Sträuchern. Sehr häufig.
- marginatus* Pk. Dasselbst. Sehr selten.
- denticulatus* Schrank. Dasselbst. Sehr selten.
- sulcicollis* Gyll. Dasselbst. Ueberall gemein.
- Napi* Schh. Dasselbst, schon in den ersten warmen Frühlingstagen umher schwärmend. Nicht häufig.
- cyanipennis* Germ. Im April und Mai auf *Sisymbrium Alliaria* Scop. (Knoblauchs-Hederich) am Unstrutufer und auf andern Blumen und Sträuchern. Sehr häufig.
- chalybeus* Germ. v. H.
- trogodytes* Germ. Auf Wiesen. Ueberall sehr häufig.
- RHINONCUS. Schönherr.
- Castor* F. Auf allerlei Pflanzen, besonders auf *Rumex Acetosella* L. (Sauerampfer) und auf Nesseln.
- inconspectus* Herbst. Sehr selten.
- pericarpus* F. Auf *Blitum Bonus Henricus* Meyer (Gute Heinrich) d. $\frac{26}{5}$ am Werraufser massenhaft; auch hier auf dieser Pflanze, sowie auf blühenden Sträuchern etc. sehr häufig.
- subfasciatus* Gyll. Auf Blüten. Sehr selten.

POOPHAGUS. Schönherr.

Sisymbrii F. Von *Nasturtium sylvestre* und *amphibium* (Brunnenkresse) am Felchtaerbache geschöpft.

TAPINOTUS. Schönherr.

sellatus F. Auf blühenden Weiden an der Werra bei Mihla. v. H.

BAGOUS. Germar.

tempestivus Herbst. v. H.

lutulentus Schh. Auf Wasserpflanzen am Egelsee, Popperoder Teiche und Erdfalle im Johannisthale. Selten.

tibialis Schh. Dasselbst, namentlich auf Wasserlinsen (*Lemna minor* L.). Häufig.

LYPRUS. Schönherr.

cylindrus Pk. Ebenfalls auf Wasserpflanzen, gemeinschaftlich mit vorigen Arten. Selten.

CIONIDAE.

CIONUS. Clairville.

Scrophulariae L. Auf *Scrophularia nodosa* und *aquatica* L. (Braunwurz) am Felchtaerbache, an Wasser- und Waldgräben und Ufern. Sehr häufig.

Verbasci F. Auf *Verbascum Thapsus* L. (Wollkraut, Königskerze) am Schützenberge, bei Messing's Ruhe, bei Görmar. Sehr häufig.

Thapsus F. Desgleichen.

hortulanus Marsh. Gemeinschaftlich mit *Scrophulariae* L. und ebenso häufig.

Blattariae F. Dasselbst. Sehr selten.

pulchellus Herbst. Auf *Spiraea Ulmaria* L. (Spierstaude) Wiesen zwischen Görmar und dem Riesenberge. Nicht selten.

STEREONYCHUS. Suffrian.

Fraxini de Geer. Auf *Fraxinus excelsior* L. (Esche). Sehr selten.

GYMNETRON. Schönherr.

villosulus Schh. Auf *Veronica Beccabunga* L. (Bachbunge) im Felchtaerbache in der Richtung nach Weidensee auf beiden Seiten der Brücke. Selten.

Veronicae Germ. Dasselbst. Häufig.

labilis Herbst. Auf der Popperoder Wiese an den Wassergräben geschöpft. Sehr selten.

rostellum Herbst. Desgleichen.

RHINUSA. Steph.

teter F. Auf *Linaria vulgaris* Mill. (Löwenmaul) auf der Lehde beim rothen Hause. Ziemlich selten.

Linariae Pz. Dasselbst und an den Unstrutufern hinter Ammern. Selten.

noctis Herbst. v. H.

CLEOPUS. Suffrian.

Campanulae L. Auf Blüten überall häufig. Den $\frac{26}{5}$ auf der Adolfsburg bei Treffurt zahlreich auf *Erysimum repandum* L. Aus der Frucht von *Campanula Trachelium* L. (Nesselblättrige Glockenblume) gezogen.

MECINUS. Germar.

pyraster Herbst. Auf Sumpfpflanzen. Nicht selten.

NANOPHYES. Schönherr.

Lythri F. Auf *Lythrum Salicaria* L. (Weiderich) am Unstrut- und Werraufer; in der Umgebung dieser Pflanze auch auf Weidengebüsch, wie z. B. d. $\frac{19}{6}$ bei dem frühern Gute Zella an der Werra. Häufig.

CALANDRIDAE.

SITOPHILUS. Schönherr.

granarius L. Auf Kornböden, unter dem Namen „schwarzer Kornwurm“ bekannt.

Oryzae L. Mit dem Reis eingeführt.

COSSONIDAE.

COSSONUS. Schönherr.

linearis L. Unter morscher Baumrinde. Am Fusse einer anbrüchigen Pappel im Mulme d. $\frac{26}{5}$, auch bei ausfließendem Saft d. $\frac{17}{5}$.

cylindricus Sahlb. In Eichenklötzen.

RHYNCOLUS. Creutzer.

porcatus Germ. Unter Baumrinde. Sehr selten.

elongatus Gyll. Desgleichen. v. H.

truncorum Germ. Desgleichen. v. H. — Summa 328.

XYLOPHAGI.

HYLASTES. Erichson.

ater Pk. Unter Kiefernrinde. Ziemlich selten.

cunicularius Er. Unter Fichtenrinde. Selten.

attenuatus Er. Daselbst. Sehr selten. (1 Exemplar.)

*palliatu*s Gyll. Daselbst. Häufig.

Trifolii Müller. v. H.

HYLURGUS. Latreille.

piniperda L. Unter Kiefernrinde. Sehr häufig.

DENDROCTONUS. Erichson.

micans Kug. An Fichtenstämmen; wurde mir vom Herrn Förster Baer im Grenzforsthaue den $\frac{14}{6}$ in mehreren Expl. übersandt.

HYLESINUS. Fabricius.

crenatus F. Aus Eschenpfählen, die noch mit Rinde versehen waren, massenhaft gezogen. Desgleichen v. H.

Fraxini F. Desgleichen.

POLYGRAPHUS. Erichson.

pubescens Er. Unter Fichtenrinde. Nicht häufig. M. & v. H.

ECCOPTOGASTER. Herbst.

intricatus Ratzeb. Unter Rinde von Eichenblöcken bei der Schneidemühle in Görmar; unter Buchenrinde auf den Schlägen. Nicht selten. M. — Aus Eiche gezogen. v. H.

Pruni Ratzeb. Im Holze der Pflaumenbäume; in den Anlagen am Felchtaerthore in *Prunus Padus* L. (Traubenkirsche), diese Sträucher starben sämmtlich ab, weil der Magistrat meinen rechtzeitigen Vorschlag, d. 15. Juli 1858, unberücksichtigt liess.

rugulosus Ratzeb. In Obststämmen, namentlich Apfel. Hat sich in den letztern Jahren in den Gärten auf dem Lindenhöhe weit verbreitet.

XYLOTERUS. Erichson.

domesticus L. Auf dem Viehberge zur Zeit des Schlages 1861 ein Exemplar an einem Buchenstocke.

lineatus Ol. An Kiefern- und Fichtenstämmen. Nicht selten.

CRYPHALUS. Erichson.

Piceae Ratzeb. Unter Fichtenrinde. Sehr selten.

BOSTRICHUS. Fabricius.

typographus L. Unter Fichtenrinde. Sehr häufig.

stenographus Dft. Unter Kiefernrinde. In den Mühlhäuser Waldungen selten.

Laricis F. mit *var. suturalis* Gyll. Unter Kiefern- und Fichtenrinde. Sehr häufig.

bispinus Ratzeb. An *Clematis Vitalba* L. (Waldrebe). Sehr selten.

curvidens Germ. Unter Rinde von Fichtenstöcken. Sehr selten.

chalcographus L. Desgleichen.

bidens F. In Kiefern. Nicht selten.

autographus Ratzeb. In Fichten. Sehr selten. v. H.

bicolor Herbst (fuscus Marsh.). Unter Buchenrinde. Sehr selten.

dispar F. Dasselbst auf den Schlägen. Häufig, nur ♀.

monographus F. Unter Rinde von Eichenklötzen. Sehr selten.

Saxesenii Ratzeb. v. H.

PLATYPUS. Herbst.

cylindricus F. Ist vom Herrn Kunstmaler Meyer bei Sondershausen gefangen und mir zur Bestimmung überschickt worden. Summa 28.

CERAMBYCIDAE.

SPONDYLIDAE.

SPONDYLIS. Fabricius.

buprestoides L. In faulen Fichtenstöcken. Nicht selten.

PRIONIDAE.

PRIONUS. Geoffroy.

coriarius L. Unter Rinde und im Moder alter Eichenstücke. Selten.

CERAMBYCIDAE.

CERAMBYX. Linné.

Hammaticherus. Serville.

heros F. In Eichen. In der Eiche, die südlich vom weissen Hause da steht, wo früher ein Schiesstand war. In den Mühlhäuser Waldungen überhaupt sehr selten.

cerdo L. In Buchen, auf blühenden Sträuchern. Bei Treffurt vom Küster Tetemann gefangen.

ROSALIA. Serville.

alpina L. Im Jahre 1836 soll dieser schöne Bockkäfer in grosser Anzahl von dem Actuarius Mädler zu Nazza im Werrathale beim Gute Zella auf Blüthen von *Sambucus racemosa* L., die dort selbst an den Felsabhängen wachsen, gesammelt worden sein. Vor einigen Jahren habe ich vom Herrn Förster Zeus in dem nahe gelegenen Orte Falken 3 Stück, und in diesem Jahre von dem Lehrer zu Lengefeld bei Bischofstein, woselbst diese Käfer unter dem Namen „Himmelszinge“ im Dorfe an alten Säulen kriechen, 5 Stück erhalten. Sämmtliche Exemplare besitzen ein dunkleres Colorit als die von den Alpen.

AROMIA. Serville.

moschata L. Auf Weide. Nicht häufig.

CALLIDIUM. Fabricius.

Rhopalopus. Muls.

clavipes F. Auf frisch gefälltem Holze und auf blühenden Sträuchern. Ziemlich selten.

femoratum L. Daselbst. Sehr selten.

Callidium. Muls.

violaceum L. Daselbst. Selten.

rufipes F. Daselbst. Sehr selten.

Phymatodes. Muls.

variabile L. Daselbst; wird durch die Holzabfuhren, wie auch die vorgenannten Arten, mit in die Stadt gebracht, wodurch diese Käfer nicht selten in Häusern oder in Gärten auf Blumen gefunden werden.

HYLOTRUPES. Serville.

bajulus L. Auf gefällttem Holze, unter Rinden und auf blühenden Sträuchern. Nicht selten.

TETROPIUM. Kirby.

Criomorphus. Muls.

luridum L. (*castaneum* L.) An Fichtenstämmen im Spüttelgrunde. Selten.

ASEMUM. Eschscholtz.

striatum L. An Wurzelstöcken von Kiefern und Fichten. Sehr selten.

CRIOCEPHALUS. Mulsant.

rusticus L. In Kieferstöcken. Sehr selten. Ein Exemplar wurde mir von einem Tischler überbracht, in dessen Werkstätte es zur Entwicklung gekommen war.

CLYTUS. Fabricius.

arcuatus L. Im Walde auf blühenden Sträuchern. Selten.

arietis L. (*gazella* F.). Dasselbst. Selten.

ornatus F. Dasselbst, namentlich bei Lengefeld, Töpfer und Dingelstädt nicht selten. Zwei lebende Exemplare wurden mir ebenfalls von einem Tischler überbracht.

plebejus F. Dasselbst. Sehr selten.

mysticus L. Dasselbst, besonders auf Weissdornblüthe im Walde und in der Nähe der Stadt. Sehr häufig.

OBRIMUM. Latreille.

cantharinum L. (*ferrugineum* F.) Dr. B.

brunneum F. Auf Blüten von *Spiraea Ulmaria* L. bei der Thiemensburg.

GRACILIA. Serville.

pygmaea F. Auf blühenden Sträuchern. Selten.

LAMIADAE.

DORCADION. Dalman.

fuliginator L.*) Im Mai auf Rainen und Grasrändern im Jo-

*) Ausser der dicht weissgrau behaarten Form kommen hier folgende Abarten vor:

- 1.) glänzend schwarz, ohne jegliche Behaarung der Flügeldecken (häufig);
- 2.) weissgrau behaart mit zwei glatten schwarzen Schwielen, von welchen die eine mit dem Nahtrande, die andere mit dem Seitenrande der Flügeldecken parallel läuft (nicht selten);
- 3.) mit dicht hellbrauner Behaarung (sehr selten);
- 4.) mit dunkelbraunem Filze, der sich über die Flügeldecken als eine unregelmässige Binde legt, wobei der Schulter-, sowie der Seiten- und Spitzenrand, als dicht weissgrau behaart, frei bleibt.

Ausserdem bemerke ich noch, dass ich die Normalform unter sich, sowie auch mit den Nebenformen namentlich häufig mit der sub 1. erwähnten, ferner auch die schwarze Form (sub 1) unter sich in copula angetroffen habe.

hannisthale, zwischen Popperode und dem weissen Hause, am Fusse des Riesenberges, am Diebesstiege da, wo die Separation noch ein Stückchen Rasenweg übrig gelassen hat.

LAMIA. Fabricius.

texor L. Im Moder alter Baumstämme, namentlich der Weide. Nicht selten wandert er an den Unstrutufeln unter dem Weidengebüsch auf dem Geniste herum ($\frac{20}{5}$).

ASTYNOMUS. Stephens.

aedilis L. Ist mir mehrfach, als in Häusern und Ställen gefunden, überbracht worden, also durch Bauholz vom Thüringerwalde eingeführt.

LIOPUS. Serville.

nebulosus L. Bei Holzlagern im Walde und in Häusern. Ziemlich selten.

POGONOCHERUS. Latreille.

fascicularis Pz. Auf jungen Kiefern und Fichten. Ziemlich selten.

hispidus L. Dasselbst, auch auf blühenden Sträuchern, in Häusern an Fenstern.

pilosus F. Desgleichen.

ANAEETHETIS. Mulsant.

testacea F. Auf blühenden Sträuchern, 2 Exemplare. M. — Bei Grossborschla. Dr. B.

SAPERDA. Fabricius.

carcharias L. An Pappeln (bei Schröterode) und auf blühenden Sträuchern. Ziemlich häufig, das ♂ sehr selten.

scalaris L. An Weide und auf Weissdornblüthe ($\frac{24}{5}$). Sehr selten. M. — Bei Niederdorla 1 Exemplar in der Nähe eines Zaunes im Fluge gefangen. Dr. Z.

populnea L. Im Walde auf jungen Espentrieben und auf Blüten. Sehr häufig.

TETROPS. Stephens.

praeusta L. Auf Weide bei Bollstedt, auf Weissdornblüthe bei Kunze's Thürmchen, bei den Eichelgarten ($\frac{20}{5}$), im Spüttelgrunde etc. Sehr häufig.

STENOSTOLA. Redtenbacher.

nigripes F. Auf Weissdornblüthe. Sehr selten.

OBEREA. Mulsant.

oculata L. Im Walde auf Sträuchern, besonders auf vorjährigen Holzschlägen. Nicht häufig.

pupillata Sch. Dasselbst. Sehr selten.

linearis L. Auf Hasel bei Mülverstedt. v. H.

PHYTOECIA. Mulsant.

ephippium F. Auf blühenden Sträuchern, namentlich auf der sehr ergiebigen Weissdornblüthe, auch d. $\frac{19}{6}$ auf Weidengebüsch am Werraufer bei Zella. Nicht selten.

cylindrica L. Desgleichen.

nigricornis F. Dasselbst, auch auf *Chrysanthemum leucanthemum* L. (Wucherblume). Nicht selten.

virescens F. Im Juni in den Blüthen von *Cynoglossum officinale* L. (Hundszunge). Sehr häufig. M. — Auch auf *Echium vulgare* L. (Natterkopf). v. H.

LEPTURIDAE.

NECYDALIS. Linné.

Mölorchus. Fabr.

major L. An Weidenbäumen. Sehr selten.

minor L. Auf *Spiraea Ulmaria* L. (Spierstaude), *Heracleum Sphondylium* L. (Bärenklau) und andern Blüthen. Nicht selten.

umbellatarum L. Dasselbst, mit Vorigem oft gemeinschaftlich, aber seltner.

RHAMNUSIUM. Latreille.

Salicis F. Auf Weide bei Peterhof. 1 Exemplar.

RHAGIUM. Fabricius.

mordax F. Im Spätherbste und im Frühlinge unter morscher Eichenrinde. dann auf Sträuchern. Selten.

inquisitor F. Dasselbst und unter Rinde anderer Wurzelstöcke. Sehr häufig.

indagator L. Im Nadelgehölz unter Rinde von Wurzelstöcken. In den Mühlhäuser Waldungen sehr selten; häufiger auf dem Eichsfelde, woselbst ich ein Exemplar fing mit der Beute einer *Formica herculanea*, die der Käfer selbst noch im Spiritus im Munde fest gehalten hat, und so in meiner Sammlung steckt.

bifasciatum F. Aus einer kleinen Sammlung des Herrn Försters Klug erhalten.

TOXOTUS. Serville.

cursor L. Auf blühenden Sträuchern. Ziemlich selten.

meridianus L. mit *var. chrysogaster* Schrank. Dasselbst und an allen Zäunen sehr gemein.

PACHYTA. Serville.

quadrinaculata L. Im Walde auf blühenden Sträuchern und *Heracleum Sphondylium* L. (Bärenklau), am Heldrasteine und auf dem Eichsfelde. Nicht häufig. Einmal in grosser Anzahl im Schafthale bei Volkenrode.

octomaculata F. Dasselbst und auf *Spiraea Ulmaria* L. Sehr häufig

virginea F. Daselbst. Ziemlich selten.

collaris L. Daselbst. In den Thonbergsgärten an dem südlichen Abhange auf Umbelliferen d. $18/5$. Ueberall sehr häufig.

STRANGALIA. Serville.

quadrifasciata L. Auf den Blüten von *Sambucus racemosa* L. an der Chaussee nach Nazza und bei Zella, sowie auf andern blühenden Sträuchern. Ziemlich selten.

atra F. Daselbst, auch auf Umbelliferen, besonders *Heracleum Sphondylium* L. Sehr häufig.

armata Herbst. Daselbst, liebt besonders die Blüthe von *Chrysanthemum leucanthemum* L. Sehr häufig.

var. calcarata F. Ebenfalls häufig.

nigra L. Daselbst. Sehr selten.

bifasciata Müll. (cruciata Ol.) Daselbst. Nicht selten.

melanura L. Daselbst. Ueberall gemein.

LEPTURA. Linné.

testacea L. (rubrotestacea Ill.) Aufenthalt wie die Arten der vorigen Gattung. Häufig.

scutellata F. Desgleichen. Ziemlich selten.

sanguinolenta L. Desgleichen. Selten.

maculicornis De Geer. Desgleichen. Häufig.

livida F. Desgleichen. Ziemlich selten.

tomentosa F. Desgleichen. Selten.

ANOPLODERA. Mulsant.

sexguttata F. mit *var. exclamationis* F. Auf Weissdornblüthe im Spüttelgrunde. Ziemlich selten.

rufipes Schaller. Daselbst. Ziemlich selten. M. — Aus Eichenholz gezogen. v. H.

lurida F. Auf Weissdornblüthe. Jahrweise sehr häufig.

GRAMMOPTERA. Serville.

laevis F. Auf Blüten. Ueberall sehr häufig.

quadriguttata F. Auf Weissdornblüthe. Sehr selten.

analisis Pz. Daselbst. Selten.

ruficornis F. Daselbst, namentlich im Reiser'schen Thale. Sehr häufig.

praeusta F. Daselbst. Nicht selten. — Summa 77.

CHRYSOMELINAE.

SAGRIDAE.

ORSODACNA. Latreille.

Cerasi F. mit mehreren Varietäten. Auf Blüten. Ueberall sehr gemein.

DONACIDAE.

DONACIA. Fabricius.

crassipes F. Im Mai und Juni (wie alle Arten dieser Gattung) auf *Typha latifolia* L. (breitblättrige Rohrkolbe) im Popperoder Teiche und an einigen Stellen in der Unstrut. Selten.

bidens Ol. (cincta Germ.) Dasselbst, auch auf *Potamogeton natans* L. (Schwimmendes Laichkraut) im Egelsee und Erdfall bei Popperode; ferner auf *Sagittaria sagittaeifolia* L. (Pfeilkraut) am Werraufser bei Treffurt. Nicht selten.

dentipes F. Dasselbst. Ueberall sehr häufig.

Lemnae F. Vorzüglich auf *Lemna minor* L. (Wasserlinse) im Kutschenloche und im Erdfalle im Johannisthale. Sehr häufig.

Sagittariae F. Auf genannten Pflanzen häufig; auch an solchen Orten, wo das Pfeilkraut nicht vorkommt.

obscura Gyll. Dasselbst. Sehr selten.

sericea L. mit *var. violacea* Gyll. Ueberall sehr häufig.

nigra F. Sehr selten. Dr. Str.

discolor Hoppe. Ueberall gemein, namentlich am Egelsee und an den zwei Teichen im Felde bei Altengottern.

affinis Kunze. Dasselbst. Nicht so häufig.

semicuprea Pz. 1 Exemplar.

Menyanthidis F. Auf *Phragmites communis* Trin. im Popperoder Teiche und an einigen Stellen an der Unstrut. Ziemlich selten.

linearis Hoppe (simplex F.). Ueberall sehr häufig, besonders am Egelsee und am Thomasteiche.

CRIO CERIDAE.

ZEUGOPHORA. Kunze.

subspinosa F. Auf Weiden an der Unstrut; auf Pappelschösslingen ($1\frac{2}{8}$) im Oelgraben. Ziemlich selten.

scutellaris Suffr. Mit Vorigem in Gemeinschaft, aber seltner.

flavicollis Marsh. v. H.

LEMA. Fabricius.

puncticollis Curt. (rugicollis Suffr.) Im Juni auf Wiesen, Blumen, Disteln, Sträuchern. Ueberall häufig.

cyanella L. Dasselbst. Sehr häufig.

Erichsonii Suffr. v. H.

melanopa L. Dasselbst. Ueberall sehr häufig.

CRIO CERIS. Geoffroy.

merdigera L. Im Walde auf *Lilium Martagon* L. (Türkenbund). Nicht selten.

brunnea F. Dasselbst und auf *Convallaria majalis* und *multiflora* L. (Maiblumen). Sehr häufig.

- duodecimpunctata* L. Auf *Asparagus officinalis* L. (Spargel), im Juni am häufigsten.
Asparagi L. Dasselbst, im Herbste am häufigsten.

CLYTHRIDAE.

CLYTHRA. Laicharting.

Labidostomis. Redtbch.

- longimana* L. Auf Weide bei Peterhof etc., auf blühenden Sträuchern im Spüttelgrunde, im Reiser'schen Thale. Nicht selten.

Clythra in. Spec.

- laeviuscula* Ratzeb. Auf Weidengebüsch bei der Steinbrückenmühle und an der Unstrut. Im Juni bis Juli sehr häufig.

Gynandrophthalma. Lac.

- cyanea* F. Auf Blüthen. Ueberall sehr häufig.
affinis Ill. Bei Weberstedt, 1 Exemplar. v. H.
aurita L. Auf Blüthen. Ziemlich selten.

LAMPROSOMA. Kirby.

Omorphus. Curt.

- concolor* Strm. Auf der Wiese im Spüttelgrunde geschöpft. Sehr selten.

EUMOLPIDAE.

EUMOLPUS. Kugelann.

- obscurus* L. Auf *Epilobium angustifolium* L. (Weidenröschen) am Felchtaerbache, im Heyroder Querthale bei den Steinbrüchen. Nicht selten.

PACHNEPHORUS. Redtenbacher.

- arenarius* F. Auf Wiesen und Blüthen am Schützenberge, bei der Breitsülze etc.; den $29\frac{1}{2}$ unter Steinen am Prinzenwege. Nicht selten.

CRYPTOCEPHALIDAE.

CRYPTOCEPHALUS. Geoffroy.

- Coryli* L. Auf Hasel und blühenden Sträuchern, am Schützenberge d. $\frac{3}{6}$ auf *Cytisus sessilifolius* L. Ueberall ziemlich selten.
variegatus F. Auf blühenden Sträuchern. Sehr selten.
variabilis Schneid. Auf Weide im Reiser'schen Thale. Selten.
sexpunctatus L. Desgleichen.
violaceus F. Auf Weidengebüsch am Werraufer bei dem frühern Gute Zella, 3 Stück.
sericeus L. Auf Blumen. Ueberall gemein.
aureolus Suffr. Dasselbst. Sehr selten.
Hypochoeridis L. Dasselbst. Gemein.
nitens L. Auf Weissdornblüthe im Spüttelgrunde. Ziemlich selten.
nitidulus Gyll. Dasselbst bei der Breitsülze und auf Weide. Selten.

Moraei L. Auf Blüthen. Ueberall häufig.

flavipes F. Auf Erle, Weide, Pappel an dem Unstrutufer und auf Weissdornblüthe. Nicht selten.

vittatus F. Dasselbst, auch auf Pflanzen, als: *Chrysanthemum leucanthemum* L., *Sarothamnus vulgaris* Wimm. (Besenstrauch) etc. Sehr häufig.

bilineatus L. Auf Blumen. Sehr selten.

pygmaeus F. v. H.

minutus F. Auf *Rumex acetosella* L. (Sauerampfer) auf der Lehde beim rothen Hause, auf der Schonung bei der grünen Pforte, und auf einer Wiese vor dem Walde hinter Langula. Sehr häufig.

gracilis F. Auf jungen Pappelschösslingen im Oelgraben ($\frac{12}{8}$), auf Weidengebüsch an der Unstrut und Werra ($\frac{26}{7}$). Sehr häufig.

Hübneri F. Dasselbst. Selten.

labiatus L. Dasselbst, auf Blüthen, Häufig.

geminus Gyll. Dasselbst. Sehr häufig.

bipunctatus L. Auf blühenden Sträuchern. Nicht selten.

PACHYBRACHYS. Suffrian.

hieroglyphicus F. Auf Weidengebüsch am Unstrutufer ziemlich selten; auf *Oenothera biennis* L. (Nachtkerze) am Werraufer bei Treffurt ($\frac{26}{6}$) mit Larve, Puppe und Käfer massenhaft.

CHRYSOMELIDAE.

TIMARCHA. Latreille.

coriaria F. Auf Rasenrändern, an Wegen und unter Steinen. Ueberall sehr häufig.

CHRYSOMELA. Linné.

staphylea L. Auf Rasenplätzen, Rändern, Wegen, unter Steinen. Sehr häufig.

varians F. mit var. *Hyperici* De Geer und *Centaurei* F. auf *Hypericum perforatum* L. (Hartheu). Sehr häufig.

goettingensis L. Auf Wegen und unter Steinen. Ziemlich selten.

haemoptera L. Dasselbst. Ueberall sehr häufig.

sanguinolenta L. Desgleichen.

marginata L. Dasselbst. Sehr selten.

analisis L. Desgleichen.

violacea Pz. Auf *Mentha aquatica* L. (Wassermünze) an Wassergräben, Bächen und Flüssen. Gemein.

fastuosa L. Auf *Galeopsis Ladanum* L. (Ackerhohlzahn) *Mentha sylvestris* und *arvensis* L. (Münze), sowie auf andern Blumen. Ueberall sehr häufig.

cerealis L. Auf Blumen und unter Steinen auf grasigen Rändern und Plätzen. Ueberall sehr häufig.

var. ornata Ahr. Sehr selten.

polita L. Dasselbst. Nicht selten.

fucata F. Im Frühlunge unter Steinen, später auf *Hypericum perforatum* L. Ziemlich selten.

geminata Gyll. Dasselbst. Nicht selten.

LINA. Redtenbacher.

aenea L. Auf Weiden und Erlen. Ziemlich selten.

cuprea F. An dem Stamme eines im Freien stehenden Birnbau-
mes bei Geismar auf dem Eichsfelde gesellschaftlich im Pup-
penzustande, aus welchem ich 4 Stück gezogen habe.

Populi L. Auf Weiden, Pappeln und Espen. Gemein.

Tremulae F. Desgleichen.

longicollis Suffr. Desgleichen.

GONIOCTENA. Redtenbacher.

rufipes De Geer. Auf Weiden. Nicht häufig.

viminalis L. Dasselbst. Gemein.

var. decempunctata F. Selten.

var. haemorrhoidalis F. Nicht selten.

litura F. Auf *Sarothamnus vulgaris* Wimm. (Besenstrauch) im
Hainich am Wege nach Heyrode und am Heldrasteine am Ab-
hänge nach Grossborschla zu. Häufig.

pallida L. (dispar Pk.) Auf Weiden. Nicht häufig.

GASTROPHYSA. Redtenbacher.

Polygoni L. An Wegen, Rainen und Mauern auf *Polygonum avi-
culare* L. (Vogel-Knöterig). Gemein. (d. $18/5$ in copula).

PLAGIODERA. Redtenbacher.

Armoraciae L. Auf *Cochlearia Armoracia* L. (Meerrettig) und
auf Weide. Gemein.

PHAEDON. Latreille.

Cochleariae F. Dasselbst. Gemein.

PHRATORA. Redtenbacher.

Vitellinae L. Auf Weiden. Gemein.

tibialis Suffr. Dasselbst. Häufig.

vulgatissima L. Desgleichen.

HELODES. Paykull.

aucta F. Auf *Ranunculus acris* L. (Hahnenfuss) und andern Blu-
men im Mai und Juni. Popperoder Wiese. Gärten bei Sam-
bach. Wiesen am Riesenberge und am Felchtaerbache. Sehr häufig.

marginella L. Desgleichen. In der Blüthe von *Ranunculus acris* L. $\frac{16}{5}$ in den Brunnenkressgraben in copula. Auf der Popperoder Wiese d. $\frac{7}{11}$ unter Rinde von Erlenstöcken in vollkommener Entwicklung.

hannoverana F. Dasselbst zur Zeit, wenn *Caltha palustris* L. (Sumpf-Dotterblume) blüht. Nicht so häufig.

Phelandrii L. Auf *Oenanthe Phelandrium* Lam. (Wasserfenchel) im Kutschenloche, Egelsee und Popperoder Teiche; auf *Ranunculus Lingua* L. (Grosser Hahnenfuss) d. $\frac{6}{8}$ in grosser Anzahl im Düsterröder Teiche; d. $\frac{16}{4}$ unter Genist im Wasser am Rande des Kutschenlochs.

Beccabungae Ill. (violacea F.) In Wassergräben und Bächen auf *Veronica Beccabunga* L. (Bachbunge). Gemein.

GALLERUCARIAE.

ADIMONIA. Laicharting.

Tanacetii L. Im Frühlinge unter Steinen, im Herbste auf Grasplätzen, Rainen, Wegen, Chausseen. Sehr häufig.

rustica Schall. Dasselbst im Sommer. Ziemlich selten.

Capreae L. Auf Weide. Gemein.

sanguinea F. Auf Weissdornblüthe. Sehr häufig.

GALLERUCA. Fabricius.

lineola F. Auf Weiden und blühenden Sträuchern. Sehr häufig.

calmariensis L. (Lythri Gyll.) Auf *Lythrum Salicaria* L. (Weide-
rich) und andern Sumpfpflanzen. Ziemlich selten.

Viburni Pk. Auf blühenden Sträuchern, namentlich auf *Viburnum Opulus* L. (Schneeball). Sehr häufig.

AGELASTICA. Redtenbachér.

Alni L. Auf Erlengebüsch an der Unstrut, im Schmalzhölzchen etc. Sehr häufig.

halensis L. (*nigricornis* F.) Auf Sträuchern. Selten.

CALOMICRUS. Stephens.

pinicola Dft. Auf Fichten. Sehr häufig.

LUPERUS. Geoffroy.

rufipes F. Auf Kiefern und Fichten. Sehr häufig.

flavipes L. Auf Erlen, Pappeln, blühenden Sträuchern etc. Ueberall sehr häufig.

HALTICIDAE.

HALTICA. Geoffroy.

Graptodera. All.

consobrina Dft. An niedern Pflanzen am Werraufer auf den Sanddünen bei Treffurt, d. $\frac{26}{6}$. Häufig.

oleracea L. Auf *Brassica oleracea* L. (Kohl) und auf vielerlei Blüthen. Gemein.

Linozosta. All.

mercurialis F. Auf *Mercurialis perennis* L. (Bingelkraut) im Reiser'schen Hagen. Selten. M. — Auch bei Mülverstedt. v. H.

Crepidodera. All.

rufipes L. (*ruficornis* F.) Auf Blüthen. Sehr häufig.

nitidula L. Auf Weiden. Häufig.

Helxines L. Dasselbst. Gemein.

var. fulvicornis F. Sehr selten.

pubescens E. H. Auf *Atropa Belladonna* L. (Tollkirsche) in den Chausseegräben zwischen Langula und Nazza. Nicht selten.

impressa F. Auf Blüthen. Häufig.

ferruginea Schrank. Desgleichen.

Modeeri L. Auf *Equisetum arvense* L. (Schachtelhalm) und auf Gräsern. Häufig.

ventralis Ill. Auf Wiesenpflanzen. Ziemlich selten.

Podagrica. All.

fuscicornis L. (*rufipes* F.) Wird den Gartenmalven sehr schädlich.

Phyllotreta. Foudr.

Armoraciae E. H. Auf *Cochlearia Armoracia* L. (Meerrettig). Nicht häufig. M. — Bei Mülverstedt einmal in grosser Anzahl. v. H.

Brassicae F. (4 *pustulata* Pk.) Auf Kohlpflanzen. Selten.

sinuata Redtb. Desgleichen.

nemorum L. Auf Weiden etc. Gemein.

vittula Redtb. Dasselbst. Häufig.

atra E. H. Auf Kohlpflanzen und andern Kreuzblüthlern. Gemein.

obscura Ill. Dasselbst. Selten.

Lepidii E. H. Dasselbst. Gemein.

antennata E. H. v. H.

Batophila. Foudr.

Rubi Pk. Auf *Rubus Idaeus* L. (Himbeere). Selten.

Aphthona. All.

Cyparissiae E. H. Im Juli auf *Euphorbia cyparissias* L. (Wolfsmilch). Sehr häufig.

Euphorbiae F. Dasselbst und auf *Cynoglossum* L. (Hundszunge). Häufig.

Balanomorpha. Foudr.

rustica L. Im Frühlinge unter Steinen, später auf Wiesen. Häufig.

Chrysanthemi E. H. Auf *Chrysanthemum leucanthemum* L. Ziemlich selten.

LONGITARSUS. Latreille.

Anchusae Pk. Im Mai und Juni auf *Cynoglossum officinale* L.,
Echium vulgare L. (Natterkopf) und *Anchusa officinalis* L.
 (Ochsenzunge). Sehr häufig.

holsaticus L. v. H.

quadripustulatus F. Auf der Wiese im Spüttelgrunde. Selten.

parvulus Pk. Auf *Clematis Vitalba* L. (Waldrebe). Sehr häufig.

luridus Scop. Auf Wiesen und Blumen. Nicht selten.

Nasturtii F. Am Felchtaerbache und an andern Wassergräben
 auf *Nasturtium sylvestre* R. (Wilde Brunnenkresse). Sehr häufig.

Verbasci Pz. Auf *Verbascum Thapsus* L. (Königskerze) am Schüt-
 zenberge, auf *V. Lychnitis* L. bei Falken. Selten.

atricillus Gyll. Auf Wiesen. Sehr häufig.

melanocephalus Gyll. (*atricapillus* Dft.) Auf Wiesen, Blumen,
 Blüten von *Lonicera Xylosteum* L. (Heckenkirsche). Sehr häufig.

atricapillus Redtb. Desgleichen.

pratensis Pz. Desgleichen.

boppardiensis Bach. Auf *Cynoglossum officinale* L. Sehr selten.
 M. — Bei Mülverstedt. v. H.

pusillus Gyll. Auf Wiesen und Blumen. Sehr selten.

tabidus F. Von Uferpflanzen des Popperoder Teiches 1 Expl. geschöpft.

PLECTROSCELIS. Redtenbacher.

semicoerulea E. H. Auf Blumen und Gräsern. Sehr selten.

concinna Marsh. (*dentipes* E. H.) Dasselbst. Sehr häufig.

aridella Pk. Dasselbst. Ziemlich selten.

Sahlbergii Gyll. Am Teiche bei Mülverstedt. v. H.

Mannerheimii Gyll. Selten.

aridula Gyll. Sehr häufig.

PSYLLIODES Latreille.

Dulcamarae E. H. Auf *Solanum Dulcamara* L. (Bittersüss) bei
 Weidensee und an einem Tümpfel im Felde östlich der Die-
 besmühle. Selten.

chalconera Ill. Auf der Blüthe von *Linum usitatissimum* L. (Lein).
 Sehr häufig.

chrysocephala L. Auf Kohlarten und Blüten. Sehr häufig.

Napi E. H. (*Rapae* Ill.) Desgleichen.

affinis Pk. (*exoleta* Ill.) Ueberall gemein.

APTEROPEDA. Redtenbacher.

globosa Ill. (*conglomerata* Ill.) Auf Wiesen. Ziemlich selten.

HYPNOPHILA. Foudras.

Caricis Märk. Auf Wiesen im Spüttelgrunde. Selten.

SPHAERODERMA. Stephens.

testacea F. Im Walde auf Disteln. $\frac{4}{8}$. Nicht selten.

HISPIDAE.

HISPA. Linné.

atra L. Auf der Popperoder Wiese geschöpft. Sehr selten.

CASSIDARIAE.

CASSIDA. Linné.

equestris F. Im Frühlinge unter Laub, später an allerlei Pflanzen, besonders *Stachys silvatica* L. (Wald-Ziest) und *Mentha*-Arten. Gemein.

hemisphaerica Herbst. Auf *Silene inflata* Sm. (Blasiges Leimkraut) im Juli am Schützenberge; ein andermal im Juni von Wasserpflanzen am Popperoder Teiche geschöpft. Sehr selten.

sanguinosa Suffr. Auf *Tanacetum vulgare* L. (Rainfarn) am Unstrutufer bei der Walkmühle. Sehr selten.

rubiginosa Ill. Im Frühlinge unter Laub und Stein ($20\frac{1}{2}$), später auf Schilfpflanzen.

vibex L. Daselbst. Selten.

denticollis Suffr. Desgleichen.

stigmatica Suffr. Desgleichen.

chloris Suffr. Auf *Achillea millefolium* L. (Schafgarbe). Selten. M. und v. H.

sanguinolenta F. Unter Moos. Selten.

nobilis L. An Steinen, Wänden, auf Gräsern, Blumen, Sträuchern etc. Sehr häufig.

oblonga Ill. Unter Moos. Sehr selten.

obsoleta Ill. Im Walde unter Moos und auf Stellarien. Häufig.

ferruginea F. Auf blühenden Sträuchern, auf *Achillea millefolium* L., *Convolvulus arvensis* L. und vielen andern Pflanzen. Sehr häufig.

nebulosa L. Auf *Chenopodien*, im October einmal in mehreren Exemplaren auf *Helleborus foedus* L. (Stinkende Nieswurz) im Logengarten. Sehr häufig.

var. affinis F. Nicht selten. — Summa 172.

EROTYLIDAE.

ENGIS. Fabricius.

sanguinicollis F. In Schwärmen. Selten.

humeralis F. Daselbst. Sehr häufig.

rufifrons F. Daselbst. Selten.

bipustulatus F. Daselbst. Ziemlich häufig.

TRIPLAX. Paykull.

rossica L. In pilzigem, schwammigem Moder, gemischt mit theils fließendem, theils halb trockenem Saft am Fusse eines Kastanien-Stammes gesellschaftlich, ($16/7$).

aenea Pk. In ähnlicher Weise an einem Pappelstumpfe bei der Walkmühle, ($16/4$). An Weidenstämmen in lang fortlaufenden, mit Schwämmen ausgefüllten Ritzen, in welchen sich diese Thiere auf und ab bewegen. Sehr häufig.

TRITOMA. Fabricius.

bipustulata F. In Schwämmen und in der Nähe von ausfließendem Saft. Nicht selten. — Summa 7.

COCCINELLIDAE.

HIPPODAMIA. Mulsant.

tredecimpunctata L. Auf Uferpflanzen. Ueberall sehr häufig.

COCCINELLA. Linné.

Anisosticta. Redtb.

novemdecimpunctata L. Auf Blumen und Sträuchern, besonders auf Wasserpflanzen. Nicht selten.

Adonia. Muls.

mutabilis Scrib. Auf Uferpflanzen und Blüthen; von *Mentha aquatica* L. (Wasser-Münze) an der Unstrut aus Larven und Puppen 6 Stück gezogen. Sehr häufig.

Adalia. Muls.

obliterata L. (livida de Geer., M-nigrum Gyll.) Im Walde auf Fichten und Kiefern. Selten.

bipunctata L. (dispar Ill.) Ueberall gemein.

undecimnotata Schn. Auf Disteln. Selten.

Harmonia. Muls.

impustulata L. Ueberall gemein.

Coccinella. Muls.

quatuordecimpustulata L. Ueberall gemein.

variabilis Ill. Desgleichen.; *var. humeralis* Schn. 1 Exemplar.

undecimpunctata L. Ueberall einzeln und selten; nur einmal fand ich diesen Käfer in grosser Anzahl beisammen im October in einem morschen Nussbaume bei Pfafferode.

hieroglyphica L. Auf Fichten und Kiefern im Walde. Selten.

quinquepunctata L. Ueberall gemein.

septempunctata L. Desgleichen.

HALYZIA. Mulsant.

Anatis. Muls.

ocellata L. Auf Kiefern beim weissen Hause, auch daselbst auf Distelblüthen. Nicht häufig.

Mysia. Muls.

oblongoguttata L. Daselbst. Ziemlich selten.

Sospita. Muls.

tigrina L. Auf Erlen. Ziemlich selten.

Myrrha. Muls.

octodecimguttata L. Auf Kiefern und Fichten. Nicht häufig.

Calvia. Muls.

quatuordecimguttata L. Ueberall sehr häufig.

decemguttata L. Sehr selten.

bis-septemguttata Schall. Desgleichen.

Halyzia. Muls.

sedecimguttata L. Selten.

Thea. Muls.

vigintiduopunctata L. Auf *Verbascum Thapsus* L. (Königskerze); am Fusse der Pappeln auf der Chaussee bei Ammern. Häufig.

Propylea. Muls.

quatuordecimpunctata L. Sehr häufig.

MICRASPIIS. Redtenbacher.

duodecimpunctata L. An Wänden, oft gesellschaftlich an und unter Steinen und an Wurzeln im Freien stehender Bäume.

CHILOCORUS. Leach.

renipustulatus Scrib. Auf Pappeln, Weiden etc. Sehr häufig.

bipustulatus L. v. H.

HYPERASPIIS. Redtenbacher.

campestris Herbst. v. H.

EPILACHNA. Chevrolat.

Lasia. Muls.

globosa Schn. Ueberall, namentlich auf Kleefeldern, gemein.

Cynegetis. Redtb.

impunctata L. Auf der Egelsee-Wiese. Selten. M. — Auch bei Mülverstedt. v. H.

PLATYNASPIS. Redtenbacher.

villosa Fourer. Im April unter Moos und Steinen, später auf allerlei Pflanzen. Sehr häufig.

SCYMNUS. Kugelann.

quadrilunulatus Ill. Auf Blüthen und Gräsern im Walde. Selten.

nigrinus Kugel. Auf Fichten. Häufig.

pygmaeus Four. Selten.

marginalis Rossi. Sehr selten.

frontalis F. mit *var. bipustulatus*. Pz. Ueberall sehr häufig.

Abietis Pk. Auf Fichten. v. H.

discoideus Ill. Auf Kiefern und Fichten. Häufig.

analis F. Auf Gräsern und Blüthen, im Frühlinge unter Steinen. Nicht selten.

haemorrhoidalis Herbt. Desgleichen.

capitatus F. Dasselbst. Sehr selten.

ater Kugel. Ueberall gemein.

minimus Pk. Auf der Blüthe von *Lonicera Xylosteum* L. (Hekkenkirsche). Sehr selten.

COCCIDULA. Kugelann.

scutellata Herbst. An Schilf und andern Pflanzen am Ufer des Popperoder Teiches, des Egelsees, der Unstrut. Sehr häufig.

rufa Herbst. Desgleichen.

ALEXIA. Stephens.

pilosa Pz. Bei Mülverstedt aus Moos gesiebt. v. H. — Summa 45.

CORYLOPHIDAE.

SERICODERUS. Stephens.

Gryphinus. Redtb.

lateralis Gyll. In faulen Pflanzenstoffen bei Mülverstedt. v. H.

ORTHOPERUS. Stephens.

brunnipes Gyll. (*piceus* Steph.) In faulem Holze. Sehr selten.

atomus Gyll. Bei Schimmel in Kellern, an Gurkenfässern etc. Sehr häufig.

ENDOMYCHIDAE.

ENDOMYCHINI.

LYCOPERDINA. Latreille.

Bovistae F. Im Spätherbste in *Lycoperdina gemmatum* F. und *caelatum* Bull. (*bovista* Pers.) (Staubpilze). Sehr häufig. Einmal ($\frac{30}{3}$) im Walde aus Laub mittelst des Siebes gefangen.

succincta L. Dasselbst. Sehr selten.

MYCETAEINI.

MYCETAEA. Stephens.

hirta Marsh. Unter Steinen an feuchten Orten, im Hofe, im Stalle, unter Schoppen, unter Laub. Sehr häufig.



Verzeichniss

der

Familien und deren Artenzahl im Gebiete.

	Seite.	Summa.		Seite.	Summa.
Cicindelidae	84	3	Eucnemidae	132	2
Carabici	84	198	Elateridae	132	57
Dytiscidae	95	71	Dascillidae	135	10
Gyrinidae	98	3	Rhipiceridae		
Palpicornia	100	47	Malacodermata . .	135	66
Staphylinidae . . .	100	338	Telmatophilidae . .	138	4
Pselaphidae	114	16	Cleridae	138	6
Clavigeridae	114	1	Lymexylidae	139	2
Paussidae			Ptiniores	139	22
Scydmaenidae . . .	115	7	Cisidae	140	9
Silphales	115	52	Tenebrionidae . . .	141	10
Clambidae	117	1	Cistelidae	142	7
Sphaeriidae			Pythidae	142	4
Trichopterygia . . .	117	12	Melandryadae . . .	142	5
Scaphidilia	118	4	Lagriariae	143	1
Histeridae	118	21	Pedilidae		
Phalacridae	119	8	Anthicidae	143	3
Nitidulariae	119	56	Pyrochroidae . . .	143	2
Trogositidae	122	2	Mordellonae	143	13
Colydiadae	122	8	Rhipiphoridae . . .	144	2
Rhysodidae			Stylopidae		
Cucujidae	123	5	Meloidae	144	7
Cryptophagidae . . .	123	30	Oedemeridae	145	7
Lathridiidae	125	17	Bruchidae	145	13
Mycetophagidae . . .	125	6	Curculionidae . . .	146	328
Thorictidae			Xylophagi	159	28
Dermostidae	126	10	Brenthidae		
Byrrhidae	126	11	Cerambycidae	161	77
Georyssidae	127	1	Chrysomelinae . . .	165	172
Parnidae	127	8	Erotylidae	166	7
Heteroceridae	127	4	Coccinellidae	174	45
Lucanidae	128	4	Corylophidae	176	3
Scarabaeidae	128	67	Endomychidae . . .	176	3
Buprestidae	131	12	Murmidiidae		

Summa 1938.

Nachtrag zur Flora Mulhusana.

Erste Abtheilung.

Phanerogamen

von

L. Möller.

Seit dem Jahre 1856, in welchem Herr Dr. J. G. Bornemann und Herr Moritz Schmidt ein systematisches Verzeichniss der im Kreise Mühlhausen wildwachsenden oder im Grossen kultivirten Pflanzen in dieser Zeitschrift (Bd. VII. 1856. Februar und März) veröffentlichten, sind die damals hier vereinigten Botaniker in alle Welt zerstreut. Herr Bornemann wohnt jetzt in Eisenach, Herr Schmidt in Leipzig, Hr. Gerau in Langensalze; Herrn Wagner's Aufenthalt ist mir unbekannt; und so bin ich von den Fünfen allein am Orte geblieben. Wenn gleich die beiden zuerst genannten, besonders Herr Schmidt für die Cryptogamen, schwerlich zu ersetzen sind, so haben sich doch einige Lehrer an den beiden hiesigen Hauptschulen, veranlasst durch den botanischen Unterricht, der in letztern Jahren zu grossem Segen für die Schüler und Schülerinnen in weiterem Umfange als früher ertheilt wird, recht tüchtig mit dieser Wissenschaft vertraut gemacht.

Das lebhafteste Interesse, welches besonders die Lehrer der Mädchen-Bürgerschule diesem Studium widmen, das Uebertragen desselben auf ihre Schülerinnen, welches, gekrönt mit den besten Früchten, nicht ausgeblieben ist; die Rücksicht, dem Lehrer zu allen Zeiten, selbst bei ungünstiger Witterung, wenn keine weitem Spaziergänge möglich sind, die Gelegenheit zu bieten, an frischen Pflanzen anstatt nach todten Abbildungen den botanischen Unterricht zu ertheilen, und die Absicht, solche seltene Pflanzen, die dem Untergange zu verfallen drohen, zu erhalten: waren die Ursachen, warum ich 1860 ein botanisches Gärtchen einrichtete. Dasselbe begrenzt den Spielhof auf der südlichen Seite und erstreckt sich gerförmig, so dass ein Beet an dem einen Ende aus 24 und am andern nur aus 4 Beeten besteht. Die Pflanzen-Familien mit zahlreichen Arten machen den Anfang, die mit wenigen den Schluss.

In diesem Gärtchen finden besonders die Pflanzen Berücksichtigung, welche zu kennen für das Mädchen in seinem spätern häuslichen Berufe äusserst wünschenswerth und nützlich, ja unentbehrlich ist. Es sind dies namentlich Küchengewächse (Gemüse-, Suppen-, Salat-, Gewürzpflanzen), Hülsenfrüchte, die hauptsächlichsten Futter-, Weide- und Handelspflanzen (Oel-, Gerbe-, Geflecht-, Gespinnst-, Farbe- und chemische Produkte liefernde Pflanzen), die wichtigsten Gift- und Arzneikräuter und die bekanntesten Pflanzen aus unserm Walde. Die Bäume und Sträucher, namentlich Ziersträucher, werden in den schon bestehenden Anlagen in gut gewählten Gruppen vertheilt. Der Spielhof, auf dem die Mädchen während der Frei-Viertelstunden weilen, ist ihnen hierdurch zugleich ein liebliches Gärtchen, in welchem sie täglich unter ihrer Mitarbeit und Pflege das Entstehen, Entwickeln, Gedeihen etc. derjenigen Pflanzen beobachten können, mit denen sie im spätern Leben bekannt und vertraut sein sollen.

Was nun den folgenden Nachtrag betrifft, so theile ich denselben, der leichtern Uebersicht halber, in drei Abschnitte, von welchem der erste die Pflanzen aufnehmen soll, die in der Flora von 1856 nicht verzeichnet, also neu sind. Der zweite Abschnitt enthält die daselbst ohne Standort genannten Pflanzen mit Hinzufügung desselben. Der dritte Abschnitt umfasst diejenigen Pflanzen, deren Vorkommen hier selbst bezweifelt werden muss. Es sind dies namentlich viele der als von Wagner aufgefunden bezeichneten, der bei seinen Angaben nicht sehr sorgfältig zu Werke gegangen zu sein scheint.

Abkürzungen: Namen der Finder hinter den Pflanzennamen oder der Angeber der Standorte.

S.	=	Herr M. Schmidt.
T.	=	„ Topf.
B.	=	„ Busse.
G.	=	„ Görnandt.
M.	=	„ Möller.

1. Neu aufgefundenene und am häufigsten kultivirte Pflanzen.

Clematis integrifolia L. In Gärten und auf Kirchhöfen kultivirt.

Cl. recta L. Desgleichen.

Cl. Viticella L. Wird zu Lauben verwandt.

Trollius europaeus L. Auf einer Sumpfwiese auf dem Ihlefelde.
Auch in Gärten kultivirt (M.)

Helleborus niger L. In Gärten kultivirt.

Nigella damascena L. In Gärten; oft auf Schutthaufen verwildert.

Delphinium elatum L. In Gärten kultivirt.

Aconitum Napellus L. In Gärten kultivirt.

Paeonia officinalis L. In Gärten kultivirt.

Matthiola varia DC. In Gärten kultivirt.

Cheiranthus Cheiri L. Desgleichen.

Arabis arenosa Scop. Auf den westlichen Abhängen des Ihlefeldes. (M.)

Sisymbrium austriacum Jacq. Bei Martinfeld. (S.)

Lunaria rediviva L. Auf dem Ihlefelde am Waldrande unweit des Einganges zum Wachholderkopfe. (M.)

Lepidium Draba L. Bei Silberhausen an dem Wege, der zum Walde führt, und daselbst in den Furchen eines Kleefeldes. Hier im botanischen Gärtchen angepflanzt. (M.)

L. ruderales L. Auf Schutt in dem Garten des Maurermeisters Reinhardt in der Scherbengasse. (M.)

L. sativum L. Auf Schutt bei der Mittelmühle, verwildert; in manchen Gärten kultivirt. (M.)

Senebiéra Coronopus Poir. Auf dem Wege, der jenseits Höngeda von der Chaussee aus nach Seebach führt. (M.) — Auf dem Wege über den Stadtberg nach Felchta. (S.) — Am Strassenbachufer in der Erfurterstrasse. (Schülerinnen der Mädchenbürgerschule.)

Raphanus Raphanistrum var. *segetum* Rehb. Bei Grossborschla am Wege nach Völkershausen auf der westlichen Seite der Wiese. (M.)

Viola palustris L. Im Schmalzhölzchen. (M.)

Dianthus Caryophyllus L. In Gärten kultivirt.

Cerastium glutinosum Fries. Auf einem alten Weidenstumpfe im Johannisthale. (M.)

Malva moschata L. Bei Niederdorla. (B.)

Hypericum quadrangulum L. Im Gebüsch am Waldsaume des Hainichs bei Mülverstedt und auf der Waldtrift, die von Kammerforst aus zum Ihlefelde führt. (M.)

- Ampelopsis hederacea* Mich. An Mauern und Lauben angepflanzt
Ruta graveolens L. In Gärten kultivirt und angebaut.
Dictamnus albus L. Desgleichen.
Staphylea pinnata L. In einigen Gärten angepflanzt.
Rhus Cotinus L. In Anlagen.
Cytisus Laburnum L. Desgleichen.
C. nigricans L. Desgleichen.
C. sessilifolius L. Desgleichen. Schützenberg.
C. capitatus Jacq. Desgleichen.
Trifolium alpestre L. Ihlefeld. (M.)
T. incarnatum L. mit var. *Molinieri* Balb. Seit einigen Jahren angebaut.
T. fragiferum L. Bei Alt- und Grossengottern. Professor Dr. Ir-
misch in Sondershausen. *)
Colutea arborescens L. In den Anlagen.
C. cruenta Ait. Desgleichen. Bei der Mädchen-Bürgerschule.
Vicia sativa L. Angebaut.
Lathyrus Nissolia L. Auf Aeckern bei Treffurt. (M.) Auch
Himmer jun.
Orobus niger L. Einmal am Heldrasteine zwischen dem Ge-
strüppe vor der Kuppe. (S.)
Amygdalus communis L. Angebaut.
Persica vulgaris Mill. Desgleichen.
Prunus Armeniaca L. Desgleichen.
Spiraea salicifolia L. In Anlagen.
Sp. Aruncus L. Desgleichen. (Stadtrath Röttigs Garten).
Rubus odoratus L. Am Waldrande bei Bischofstein in der Nähe
der Försterwohnung, verwildert. (M.)
Potentilla inclinata Vill. Am südlichen Hange des Oelgrabens
auf Travertin. (M.)
Rosa cinnamomea L. In den Hecken nördlich von dem Eingange,
der vom weissen Hausse aus zum Spüttelgrunde führt. (M.)
Aronia rotundifolia Pers. Auf der Keutelkuppe nach der Plesse
zu. (S. & B.) — Auf den westlichen Bergabhängen im Werra-
thale zwischen Falken und Zella. (M. B. & G.)
Cotoneaster vulgaris Lindl. Auf dem Heldrasteine in der Nähe
der Teufelsschlucht (S.)
Sorbus Aria Crantz. Auf dem Heldrasteine bei der zweiten Kuppe
(S.) — Auf den südlichen Abhängen der Adolpshsburg bei
Treffurt. (M.)

*) Bd. VII, S. 511, dieser Zeitschrift.

- Myriophyllum spicatum* L. Popperoder Teich. (M.)
- Sedum sexangulare* L. In Gemeinschaft mit *S. acre* auf den Bergabhängen bei Zella. (M.) Auf Mauern zwischen dem Schützen- und Thonberge. (B.)
- S. reflexum* L. In Gärten kultivirt.
- Berula angustifolia* Koch. Popperoder Quelle. Breitsülze. (S.) — Bildet im Grunzloche bei Popperode die Hauptmasse der Wasserpflanzen. Häufig auch in den Wassergräben zwischen Görmar und dem Riesenberge. (M.)
- Foeniculum officinale* All. Kultivirt.
- Laserpitium pruthenicum* L. Horsmar-Warte. An der Hofmauer des Försters Klug. Im botanischen Gärtchen angepflanzt. (M.)
- Coriandrum sativum* L. Angebaut.
- Adoxa Moschatellina* L. Im Reiser'schen Hagen. (S.) — Später die Schülerinnen der III. Classe der Mädchen-Bürgerschule an dem östlichen Bergabhänge des Reiser'schen Thales.
- Asperula galioides* M. Biebst. (*Galium glaucum* L.) Ihlefeld. Auf den westlichen Bergabhängen des Hainichs bei Zella. (M.)
- Centranthus ruber* DC. In Gärten kultivirt.
- Dipsacus pilosus* L. Ihlefeld. (M.)
- Scabiosa ochroleuca* L. Raine beim weissen Hause. Heyroder Querthal. (M.)
- Inula Helenium* L. Wetzels Garten in Popperode.
- I. salicina* L. Im Werrathale. (S.) Im Hainich zwischen Nazza und Zelle, an den Seiten des Waldweges sehr häufig. (M.)
- Helianthus annuus* L. Kultivirt.
- H. tuberosus* L. Desgleichen.
- Gnaphalium luteo-album* L. Uffröden bei Horsmar. (M.)
- Artemisia Abrotanum* L. In Gärten kultivirt.
- A. Dracunculus* L. Desgleichen.
- Chrysanthemum segetum* L. Bei Sollstedt auf einem Erbsenfelde. (M.)
- Cirsium arvense* L. Auf Feldern, in Gärten, auf Triften, an Wegrändern. Ueberall gemein. (M.)
- C. eriophorum* Scop. Am Riesenberge. (S.)
- Carthamus tinctorius* L. In Hagen's Garten bei Popperode angepflanzt.
- Centaurea solstitialis* L. Im Schmalzholze unweit der westlichen Biegung der Breitsülze auf Rasen, östlich von der Diebesmühle bei Niederdorla auf einem Kleefeld und im Garten des Felsenkellers von Weymar auf einer Böschung. (M.)
- Crepis praemorsa* Tausch. Ihlefeld. Auf dem Wachholderkopfe daselbst sehr häufig; desgleichen bei Halungen und Falken. (M.)
- Hieracium aurantiacum* L. Verwildert. Kiliani-Kirchhof. (M.)

Specularia Speculum DC. In Gärten kultivirt.

Pyrola uniflora L. Vom verstorb. Cantor Weber den $25/8$ 1856 aus einem Waldstrausse entnommen. Nadelholzwald bei Peterhof. (M.) — Bei Volkenrode. (S.)

Cuscuta Epilinum Weihe. Auf *Linum usitatissimum* schmarotzend, jenseits Görmar, ziemlich nahe der Unstrut. (M.)

Asperago procumbens L. Bei der Steinbrückenmühle. (T.)

Lycopsis arvensis L. Auf Aeckern. Ueberall verbreitet. (M.)

Lithospermum pupureo-coeruleum L. Im Hainich zwischen Nazza und Zella. (M. & G.)

Veronica spicata L. In Gärten kultivirt.

V. Buxbaumii Tenore. Einmal sehr häufig auf einem Acker und in dessen Furchen am Prinzenwege. (M.)

Tozzia alpina L. Auf der Adolfsburg bei Treffurt. (Hertwig I.)

Melampyrum silvaticum L. Ihlefeld. (M.)

Ocymum Basilicum L. In Gärten kultivirt.

Lavendula vera DC. (L. Spica L.) Desgleichen.

Mentha piperita L. Desgleichen.

Rosmarinus officinalis L. Desgleichen.

Salvia officinalis L. Desgleichen.

Origanum Majorana L. Desgleichen.

Satureja hortensis L. Desgleichen.

Melissa officinalis L. Desgleichen.

Nepeta Cataria L. Am Waldrande bei Bischofstein, unweit der Försterwohnung. (M.)

Marrubium vulgare L. Dasselbst und bei Lengefeld. (M.)

Scutellaria hastifolia L. Am Egelseeufer. Auch am Werraufer. (M.)

Ajuga montana Willd. Im Hainich zwischen Nazza und Zella. (M.)

A. genevensis L. Auf steinigem Aeckern bei Holungen, am Sonnensteine (M.)

Amaranthus Blitum L. Auf dem Wege am östlichen Ufer des Popperoder Teiches. (M.)

Blitum virgatum L. Von einer Bauersfrau erhalten.

Rumex palustris Smith. Werraufer bei Treffurt. (M.)

R. Patientia L. In Gärten kultivirt.

Elaeagnus angustifolia L. Schützenberg. (M.)

Buxus sempervirens L. In Gärten kultivirt.

Cannabis sativa L. In Gärten, auch nicht selten auf Aeckern angebaut.

Potamogeton lucens L. Im Popperoder Teiche. (Schülerinnen der II. Classe.)

- Najas major* Roth. Popperoder Teich. Prof. Dr. Irmisch in Sondershausen *)
- Acorus Calamus* L. In Mülverstedt beim Rittergute des Herrn Barons Max von Hopffgarten in einem Sumpfe. (M.)
- Orchis coriophora* L. Ihlefeld. Wachholderkopf. (M.)
- Anacamptis pyramidalis* Rich. Dasselbst. (M.)
- Cephalanthera ensifolia* Rich. Dasselbst. Noch viel häufiger im Walde zwischen Nazza und Zella. (M.) Auch im Walde beim weissen Hause nach dem Spüttelgrunde zu. (S.)
- Epipactis microphylla* Ehrh. Im Hainich bei der Struppeiche, bei Nazza, auf dem Ziegenfrasse. (S.)
- Goodyera repens* L. Im Nadelholzwalde bei der Thiemensburg. (M.)
- Gladiolus communis* L. In Gärten kultivirt.
- Iris germanica* L. Desgleichen.
- I. Pseud-Acorus* L. Im Düsterröder Teiche bei Weberstedt. (M.)
- Anthericum Liliago* L. Ihlefeld und Adolphsburg. (M.)
- A. ramosum* L. Ihlefeld. (M.)
- Allium fallax* Don. Auf den Felsen im Werrathale bei Zella (M.).
- All. acutangulum* Schrd. Ihlefeld. Auf nassen Wiesen am Riesenberge. (M.)
- All. Scorodoprasum* L. Ihlefeld. Zwischen Nazza und Zella auf der Wiese vor dem Walde. Im botanischen Gärtchen angepflanzt. (M.)
- All. rotundum* L. Bei Ballstedt. (S.)
- All. Moly* L. Im Garten des Antoni-Hospitals. (M.)
- Muscari comosum* Mill. In einem Wäldchen zwischen Holzsusra und Schlotheim. (S.)
- Heleocharis palustris* Br. In den Popperoder Wiesengräben, an nassen Orten zwischen Ammern und Reiser, in Gräben und Tümpeln am östlichen Eingange zum Schmalzholze etc. (M. & S.)
- Heleocharis uniglumis* Lk. Desgleichen.
- Carex arenaria* L. Am Unstrutufer zwischen Görmar und Ballstedt auf Sanddünen. (M.)
- C. Schreberi* Schrank. Im Walde. (M.)
- C. remota* L. Am Unstrutufer zwischen Görmar und Ballstedt. (M.)
- C. tomentosa* L. Feuchte Trift im Felde zwischen Ammern und dem Reiser'schen Hagen. (M.)
- C. praecox* Jacq. mit *var. umbrosa* Host. Mühlhäuser Wald. (M.)

*) Bd. VII, S. 54, dieser Zeitschrift. Diese Pflanze ist in Folge einer mehrjährigen Trockenlegung und Veränderung des Teiches verschwunden. (M.)

- Carex polyrrhiza* Wallr. Im Spüttel- und Seebacher Grunde. (S.)
C. ornithopoda Willd. Im Reiser'schen Hagen und Mühlhäuser Walde, seltner als *digitata*. (M.)
C. glauca Scop. var. *erythrostachys* Hoppe. Im Walde unweit der Struppeiche. (M.)
C. pallescens L. Auf Waldwiesen im Heyröder Querthale. (M.)
C. fulva Good. Auf feuchter Wiese bei Lengefeld. (M.)
C. distans L. Zwischen Ammern und Reiser auf einer feuchten, wiesigen Stelle, die von einer Hungerquelle gespeist wird. (M.)
C. silvatica Huds. Mühlhäuser Wald und Reiser'sche Hagen. Einmal bei der Struppeiche auf aufgeworfenen Gräbchen sehr häufig. (M.)
Zea Mays L. Oft in Gärten kultivirt. Bei Weberstedt im Grossen angebaut. (M.)
Panicum glabrum Gaud. An Wegen zwischen Falken und Trefurt. (M.)
Corynephorus canescens Beauv. Auf Haiden bei Falken und Treffurt. (M.)
Avena praecox Beauv. An den Waldrändern zwischen Falken und Zella. (M.)
Melica ciliata L. Bei Zella auf Muschelkalkfelsen. Sehr häufig. (M.)
Cynosurus cristatus L. Auf allen Wiesen, feuchten Triften und an Gräben. (M.)

2. Ohne Standort genannte Pflanzen mit Hinzufügung desselben.

- Ranunculus flammea* Jacq. Zwischen Grabe und Körner, gleich westlich vom gothaischen Grenzpfahle auf der nördlichen Seite des Chausseegrabens. Im botanischen Gärtchen angepflanzt. Auf Aeckern neben der Chausse zwischen Popperode und dem weissen Hause. (S.)
Ranunculus Lingua L. Im Düsteröder Teiche bei Weberstedt. (M.)
 Wassergräben bei Seebach. (S.)
Ranunculus Philonotis L. St. Petri-Kirchhof. (M.)
Helleborus foetidus L. Früher im Garten der Untermarktsapotheke von Herrn Klauer angepflanzt. Einige Exemplare stehen in Herrn Stadtrath Roettig's Garten. Besonders gepflegt wird diese Pflanze im Logengarten. (M.)
Lepidium campestre R. Br. Ueberall auf Aeckern und Mauern.
Dianthus superbus L. Im Walde bei Weberstedt. (G.)
Sagina procumbens L. Grüne Pforte. Zwischen dem Pflaster auf der östlichen Seite der Mädchenbürgerschule. (T.)
Galium sylvestre L. Mühlhäuser Wald. (M.)

Crepis virens Vill. Auf Triften und Wegen. Bei Eigenrieden im Chausseegraben.

Orchis militaris L. Ihlefeld. Wachholderkopf. Wald zwischen Nazza und Zella. (M.) Seebacher Grund. (S.)

3. Pflanzen, deren Vorkommen hierselbst in Zweifel gezogen werden muss.

Ranunculus hederaceus L.

Ranunculus polyanthemos L.

Drosera rotundifolia L. (W.)

Lychnis Viscaria L. (W.)

Lychnis vespertina L. (W.)

Cerastium semicandrum L. (W.)

Althaea officinalis et *hirsuta* L.
(W.)

Impatiens noli tangere L. (W.)

Trifolium spadiceum L.

Lotus uliginosus Schkuhr. (W.)

Vicia lathyroides L. (W.)

Sanguisorba officinalis L. (W.)

Epilobium trigonum Schrank. (W.)

Chaerophyllum aureum L. (W.)

Galium boreale L. (W.)

Valerianella auricula DC. (W.)

Senecio silvaticus L. (W.)

Senecio aquaticus Huds.

Lactuca virosa L. (W.)

Hieracium rigidum Hartm. (W.)

Linaria Elatine et *scutellata* L.
(W.)

Pulegium vulgare Mill. (W.)

Rumex hydrolapathum Huds.

Calla palustris L. (W.)

Orchis morio L. (W.)

Aira montana L. (B.)

Zweite Abtheilung:

Cryptogamen

von

M. Schmidt.

Was die cryptogamische Flora anbelangt, so ist deren Studium, Klassificirung etc. seit 1856 in ein ganz neues, umfassenderes, streng geschiedeneres Stadium getreten, so dass eigentlich eine neue Veröffentlichung nach dem jetzigen Standpunkte nur von Nutzen sein könnte, zumal nun die aufgeführten Arten jetzt alle ohne Ausnahme von Fachkundigen nochmals geprüft und bestimmt sind. Da aber diese Aufführung eine Wiederholung brächte und die Zeit zu der Arbeit mangelt, so gebe ich nur noch die neu hinzugekommenen Formen von Flechten nach Körber, Systema Lichenum und von Moosen nach Müller, (Synopsis) Deutschlands Laubmoose, hier an und berichtige die in der frühern Ausgabe falsch angegebenen Arten.

1. Neu aufgefundenen Pflanzen.

Pertusaria Wulfenii DC. var. *variolosa*. An Eichen bei Hippstedt.

Pert. communis DC.

var. *variolosa* Wallr. Im Johannisthale an Weiden.

var. *effusa* Wallr. Desgleichen.

var. *areolata* Wallr. Gemein an Bäumen.

Opegrapha bullata Pers. Auf dem Stadtwalle an Lindenstämmen.

Lecanora pallida var. *angulosa* Hffm. Mühlhäuser Wald; var. *albella* Hffm. Dasselbst an Eichen.

Synechoblastus flaccidus Ach. Auf Kalkfelsen. Johannisthal.

Syn. conglomeratus Hffm. Bei der Stadt auf Lehmmauern.

Thalloidima vesiculare Krb. Am Schützenberge auf der Erde.

Thal. candidum Krb. Dasselbst.

Bacidia rubella Ehrh. An Bäumen im Walde.

Imbricaria aspera Mss. An Kastanienbäumen, Nussbäumen der Chaussee zum weissen Hause, auch hie und da im Walde.

Cladonia bellidiflora Ach. Auf Baumstrünken bei Peterhof.

Cl. furcata Schreb. var. *crispata* Ach., *racemosa* Wahlb., *subulata* L. Auf der Erde in lichten Schonungen im Walde.

Cl. fimbriata L. mit vielen Varietäten. Im Walde an der Erde auf freien Plätzen, am Fusse bemooster Bäume.

Cl. cornucopioides L. mit var. *coccifera*, *extensa* Flk., *innovata* Flk., *centralis* Flk. Bei der grünen Pforte rechts und bei dem Austritte aus dem Walde nach dem Spüttelbrunnen zu.

Cl. cariosa Fn. In dem Graben vor dem Nadelholze bei dem weissen Hause.

Cetraria glauca L. An einzelnen Bäumen im kühlen Grunde.

Orthotrichum affine Schrad. An Fichten bei der grünen Pforte.

O. fallax Bruch. An Pappeln. Eisenacher Chaussee.

O. patens Bruch. Dasselbst beim äussern Frauenthore; an Kiefern bei der grünen Pforte.

O. stramineum Hsch. Auf Steinen im Felde bei Treffurt.

Bryum cernuum Brd. Am Schützenberge, im Johannisthale auf Steinen.

B. argenteum L. Im Steinbruche bei der Mittelmühle.

B. intermedium Brd. Werraufer bei Heldra.

Mnium cuspidatum Hdw. Weg vom Hülfsberge aus nach der Keutelkuppe.

Polytrichum aloides Hdw. In der grünen Pforte am Wege rechts bei der Taxusanlage.

- P. nanum* Hdw. An der Böschung des Stellweges in der grünen Pforte.
P. piliferum Schreb. Kühle Grund in der Schlucht nach dem Ramselbeete zu.
P. urnigerum L. Beim Keutelsteine am Ausgange des Waldes.
Hypnum splendens Hdw. Mühlhäuser Wald.
H. incurvatum Schrd. Vogteier Wald in der Nähe der Steinbrüche.
H. glareosum Bruch. Im Gehege beim weissen Hause.
H. loreum L. Mühlhäuser Wald nach Heyrode zu. Selten.
H. myurum Poll. Desgleichen.
H. palustre L. Feldmüllerwehr.
H. riparium L. Unstrutufer bei Ammern.
H. rusciforme Weiss. In den Nähe des Spüttelbrunnens.
H. salebrosum Hffm. Gehege beim weissen Hause.
H. striatum Schrd. In der Nähe des rothen Hauses.
H. subtile Hffm. An Baumstämmen im Walde.
H. undulatum L. Beim weissen Hause hinter dem Gehege.
H. uncinatum Hdw. Daselbst.

2. Pflanzen, die zu streichen sind.

- Lecanora Hypnorum* Ach. (Dafür zu setzen *L. subfusca* var. *vulgaris*, *bryontha* Ach.)
Collema baccilare Wallr. (Dafür *Synechoblastus flaccidus* Ach.)
Lecidea candida Ach.
Parmelia olivacea Ach.
Biatora sphaeroides var. *muscorum* Schaer.

-
- Orthotrichum obtusifolium* Schr.
O. rupestre Schw.
Hypnum aduncum L.
H. polymorphum H. & T.
H. Schreberi Willd.
H. albicans Neck.
-

Die Lettenkohlengruppe Thüringens

im Allgemeinen und nach den Aufschlüssen bei Mühlhausen
im Besonderen

von

L. Möller.

(Vortrag in der X. General-Versammlung des naturwissenschaftlichen Vereines für Sachsen und Thüringen in Weimar.)

Zwischen den Formationen des Muschelkalks und des Keupers lagert in vielen Theilen Deutschlands eine Schichtenfolge, die sich von den sogenannten Gliedern der Triasgruppe durch schiefrige, dünngeschichtete, kohlenhaltige Thone und graugelbe Sandsteine, durch hie und da ausgeschiedene kleine, mit vielem Schwefelkies gesättigte Kohlenflötze, sowie durch eigenthümliche Petrefakten unterscheidet und jetzt allgemein unter dem Namen der Lettenkohlengruppe bekannt ist.

Den Namen „Lettenkohle“ brachte Voigt, der zuerst diesen Gegenstand einer gründlichen Untersuchung unterwarf, in Aufnahme. In seinen kleinen mineralogischen Schriften, Weimar, Bd. II. 1800, findet sich ein Abschnitt unter der Ueberschrift: „Nachricht von einer besondern Steinkohlenformation, nemlich der Lettenkohle“. Als Orte des Vorkommens bezeichnet er z. B. Sonnendorf, Wikerstedt, Mattstedt, den Ettersberg bei Weimar, Sulza (Dorf), Sulza (Stadt), Zottelstedt, Utenbach-Hausdorf, Dornburg, Buttstedt, Mühlberg, Burgholzhausen, Sonneborn, Hopfgarten, Osmannstedt, Eckartsberga.

Später beschrieb Geinitz in seinem Beitrage zur Kenntniss des Thüringer Muschelkalkgebirges, Jena 1837, die Thüringer Lettenkohlengruppe, besonders die Aufschlüsse bei Mattstedt.

Darüber, ob die Lettenkohlengruppe zum Muschelkalke oder zum Keuper zu stellen sei, sind nicht alle Geognosten einig, weil sowohl ihr petrographischer, als auch paläontologischer Charakter, wie ich schon erwähnte, gegen die Zugehörigkeit zu einer der beiden Formationen spricht; indess findet man sie in den meisten geognostischen Werken als das unterste oder das älteste Glied der Keuperformation eingeordnet.

Erst im Jahre 1855 haben die beiden Herren, Bornemann*) und Credner**) durch ihre wissenschaftlichen Untersuchungen nachgewiesen, dass die Lettenkohlengruppe als eine für sich dastehende Formation anzusehen sei. Seit dieser Zeit hat auch Herr Credner auf seiner geognostischen Karte des Thüringer Waldes die Verbreitung der Lettenkohlengruppe zwischen Muschelkalk und Keuper in der Thüringer Mulde sorgfältig angegeben und durch besondere Farbe von den übrigen Formationen sichtbar unterschieden.

Die Berechtigung die Lettenkohlengruppe sowohl von der Muschelkalk-, als auch von der Keuperformation zu trennen, ist begründet:

1. durch die eigenthümliche, ganz von den beiden genannten Formationen abweichende Gesteinsablagerung, denn es finden sich hier sehr selten grössere Massen gleichartiger Gesteine übereinander, vielmehr wechseln in dünn aufeinanderliegenden Schichten stets thonige, sandige und kohlige Massen in grosser Manichfaltigkeit, die man nur an den Rändern des Muschelkalkgebirges, aber nie in der Mitte der Thüringer Keupermulde antrifft:

2. durch den ihr eigenen Zustand der Erhaltung, sowie durch die Art und Weise der Vertheilung und Ablagerung der Muschelschalen, welche, nachdem sie abgestorben, durch die Brandung des damals hier stehenden Meeres abgesetzt wurden, und sich deshalb, ganz wie gegenwärtig die Schalen lebender Arten an den jetzigen Meeres-, See-, und Flussufern, an Sandbänken und Sanddünen, bald vereinzelt, bald je zwei zusammenhängend, theils halb, theils ganz aufgeklappt vorfinden;

3. durch die Erscheinungen, welche man an den vorkommenden Pflanzenresten beobachtet. Die kohligen Theile und schwarzen Schieferthone der Lettenkohlenforma-

*) Ueber organische Reste der Lettenkohlengruppe Thüringens. Ein Beitrag zur Fauna und Flora dieser Formation, besonders über fossile Cycadeen etc. Leipzig.

**) Versuch einer Bildungsgeschichte der geognostischen Verhältnisse des Thüringer Waldes. Gotha; und Zeitschrift der geologischen Gesellschaft III, p. 367.

tion bestehen theils aus Ueberresten einer an Ort und Stelle (am Muschelkalkgebirgsufer) gewachsenen Vegetation, theils aus einem urweltlichen Humus, der durch den immer wiederholten Wellenschlag des Meeres (Keupermeeres) angeschwemmt wurde. Die andern kleinen Pflanzentheile, welche sich in den Thon- und Sandschichten befinden, sind Ueberbleibsel der Epidermis oder der Cuticula der Pflanzenblätter, die bei der langsamen Entstehung der Schichten entweder durch Einflüsse der Atmosphäre zerstört, oder den Strömungen und Fluthen des Meeres Preis gegeben, dadurch umhergetrieben und zuletzt von der brandenden Meereswelle auf der Küste abgesetzt und zurückgelassen wurden. Nur die harzreichen Hölzer und die Epidermis lederartiger Blätter vermochten dem Einflusse der Atmosphäre und des Wassers Widerstand zu leisten, weshalb auch solche Pflanzenreste in der Lettenkohle noch ziemlich gut erhalten gefunden werden.

Alle diese Erscheinungen beweisen, dass die Lettenkohlengruppe eine Küstenbildung, hingegen die Muschelkalk- und Keuperformation jede in ihrer ganzen Ausdehnung eine Meeresablagerung ist.

Herr Dr. Hartwig*) bringt das vorhin Gesagte zu deutlicher Anschauung, indem er von der Thätigkeit der Meereswellen an Küsten in folgender Weise ein naturgetreues Bild entwirft: „Das Brechen der Wellen am Gestade ist eine Folge der zugleich mit der Tiefe abnehmenden Schnelligkeit. So wie die kleine flache Woge den Strand hinauf rollt, wird alsbald ihr Vordertheil durch den schneller nachdrängenden Rücken eingeholt und so entsteht ihr anmuthiges Anschwellen, ihr Bäumen, ihr donnerndes Ueberstürzen und endlich ihr murmelndes Geplauder auf der geneigten Fläche des Ufers. Es ist dieses eins von den Naturbildern, welche Homer uns mit so unnachahmlicher Treue schildert. An mehreren Stellen seiner unsterblichen Gesänge beschreibt er, wie die heranrollende Welle langsam emporsteigt, sich vornüberbeugt, und mit einem Diademe weissen Schaumes gekrönt sich über den Strand ergiesst, Seetange und Muscheln beim Zurückfliessen auf dem Ge-

*) Das Leben des Meeres, S. 38 und 44.

stade lassend. — Wie manches schöne oder seltsame Seegebilde, von der zierlichen Muschel bis zum gefiederten Polypen, von der gallertartigen Meduse bis zur bepanzerten Crustacee bleibt nicht beim Weichen der Fluth auf dem Strande zurück.“ Wie klar steht hier die betreffende Küstenbildung vor unsern Augen!

Die Lettenkohlschichten der Thüringer Mulde sind an vielen Orten aufgeschlossen und haben durch ihren Gehalt an Kohle und Schwefelkies vielfach die Aufmerksamkeit der Anwohner auf sich gezogen. Zur Vitriol- und Alaunfabrikation ist die Lettenkohle wegen ihres reichen Gehaltes an Schwefelkies an manchen Orten günstig, hingegen zur Kohlengewinnung wegen ihrer geringen Mächtigkeit überall ohne genügenden Erfolg benutzt worden. Letzteres hat seinen Grund hauptsächlich darin, dass die Lettenkohle stets bröcklich, erdig, thonig und dadurch, sowie durch übermässig beigemengten Schwefelkies zum Brennen wenig brauchbar ist.

Wenn nun auch in technischer Hinsicht die Lettenkohlengruppe ohne grössere Bedeutung ist, so verdient sie doch in geognostischer Beziehung, besonders in Rücksicht auf die Palaeontologie, die grösste Aufmerksamkeit, da sie nicht allein viele thierische Ueberreste, namentlich Knochen von Sauriern, Zähne und Schuppen von Fischen und Abdrücke von Muscheln birgt, sondern auch inmitten der Triasformation fast die einzige Schicht-Lage ist, aus deren Untersuchung wir umfassende Aufschlüsse über die Flora der damaligen Zeit erhalten können.

Nach Vorausschickung dieser allgemeinen Bemerkungen wende ich mich nun zur Lettenkohlengruppe Mühlhausens im Besonderen, und zwar werde ich dieselbe zuerst von der geognostischen, sodann von der paläontologischen Seite betrachten.

Die Umgegend von Mühlhausen bildet den nordwestlichen Theil der grossen Thüringer Keupermulde. In dieser ist die Lettenkohlengruppe als ein schmaler Gürtel zu verfolgen, der auf einer Seite längs der Grenze der obern Abtheilung des Muschelkalks am ganzen Rande des Beckens fortläuft und auf seiner andern Seite durch die un-

tern Schichten der Keuperformation begrenzt wird. Die beiden Grenzlinien sind aber meist schwer zu verfolgen, weil sie sich selten auf grössere oder kleinere Strecken gleich bleiben, sondern sich bald im Zickzack nähern, bald in grössern Buchten von einander entfernen. Jedoch ist im Allgemeinen die Grenze nach dem Muschelkalke hin markirter, als nach dem Keuper, und die Ablagerung der thonigen, sandigen und kohligen Schichten der Lettenkohlengruppe auf der obersten Etage der Muschelkalkformation an den Abhängen und Ausläufern des Hainichs und der Haart vielfach günstig durch Wasserrisse, tiefe Gräben und Landstrassen aufgeschlossen. Diese Aufschlüsse zeigen überall ein allmähliges Fallen der abwechselnden Lagen von Kalkstein und grauem Thon des obern Muschelkalks nach der Tiefe der Mulde zu. Dasselbe beobachtet man an den meist übereinstimmend auf die oberste Abtheilung des Muschelkalks gelagerten Schichten der Lettenkohlengruppe und des Keupers.

Jene Grenze zwischen Muschelkalk- und Lettenkohlengruppe ist aber durch folgende Erscheinungen erkennbar:

1. durch eine schwache, aber doch deutlich sichtbare Einsenkung des Bodens;

2. durch viele Erdfälle und mit Wasser angefüllte Vertiefungen, sogenannte Wasserlöcher, die man an vielen Stellen längs der ganzen Streichungslinie der Lettenkohlengruppe findet, und

3. durch zahlreiche kleinere und grössere Quellen, welche in demselben Bereiche liegen. Von den letztern sind besonders die Quellen der Breitsülze und die in Popperode und Weidensee sowohl wegen ihrer verschiedenen Temperatur und ihres Gehalts an Salzen, als auch wegen ihrer Stärke erwähnenswerth. Die Popperoder Quelle liefert z. B. nach einer Bestimmung des Herrn Dr. Graeger täglich 183,000 Kubikfuss Wasser, ist also wahrscheinlich die wasserreichste der Thüringer Mulde. Die kleinern Quellen treten besonders vom Herbst bis zum Frühjahr aus den unteren thonigen Schichten hervor und füllen dann zahlreiche Vertiefungen und Gräben.

Ebenso wie die Grenze zwischen Muschelkalk und Let-

tigkeit im Wechsel, welche sämmtlich Spuren von Pflanzenresten und besonders Muschel-Abdrücke von Myaciten zeigen, die häufig von Schwefelkies gesättigt sind.

Noch muss ich hier kurz bemerken, dass die Schichtenfolge der Lettenkohlengruppe nirgends an eine strenge Ordnung gebunden, sondern stets vielfachem Wechsel unterworfen ist, und dass die Mächtigkeit der einzelnen Schichten sowohl wie die Lettenkohlengruppe im Ganzen ebenfalls keine überall gleichbleibende ist.

Was endlich die Petrefakten aus der Lettenkohlengruppe bei Mühlhausen betrifft, so sind diese theils Fisch-, theils Muschel-, theils Pflanzen-Reste.

Die Fischreste bestehen in Zähnen und Schuppen und sind denen gleich, welche im obern Muschelkalke verbreitet sind, es sind nämlich Zähne von *Placodus* und *Acrodus*, namentlich *A. Gaillardotii* Ag., Zähne von *Saurichthys costatus* Münst. und Schuppen von *Amblypterus decipiens* Gl.

Die Muscheln zeichnen sich durch einen eigenthümlichen Erhaltungszustand aus, indem statt ihrer Schale nur ein Abdruck derselben vorhanden ist. Die am häufigsten vorkommenden Arten sind: *Trigonia transversa* Born., *Myacites letticus* Born., (viele Myaciten sind noch nicht bestimmt), *Venus donacina* Goldf. und *Posidonia minuta* Alberti. Schliesslich ist noch der Anneliden-Fährten zu gedenken, die ebenfalls auf eine Küstenbildung schliessen lassen.

Die pflanzlichen Ueberreste sind theils Hölzer theils Abdrücke und Fragmente von Blattepidermis und kleinen Blättern. Die Hölzer gehören den Coniferen, besonders der Gattung *Araucaria* an, von denen sich auch nach Bornemann's Untersuchungen einige Blattreste gefunden haben. Die Blattfragmente stammen hauptsächlich von Cycadeen, Palmen, Equiseten und Farrenkräutern.

Speciell hat Herr Dr. Bornemann in seinem sehr verdienstvollen Werke die näheren, nur durch mikroskopische Untersuchungen und Vergleichen möglicher Art Bestimmungen vorgenommen und das Vorkommen folgender Pflanzen nachgewiesen:

Araucarites Thuringicus Born.

Zamites angustiformis Born.

— *dichotomus* Born.

— *tenuiformis* Born.

— *dilatatus* Born.

Pterozamites spatiosus Born.

Cycadophyllum elegans Born.

Scytophyllum Bergeri Born.

— *dentatum* Born.

Palmacites Keupereus Born.

Calamites arenaceus Jaeger.

Aus den Ueberresten der vorgenannten Pflanzen zu schliessen, wäre also der allgemeine Charakter der Flora während der Periode der Lettenkohlenkohlengruppe, dem der Floren ähnlich, welche gegenwärtig zwischen den Wendekreisen bestehen.

Zum Schluss erlaube ich mir nur die Bemerkung, dass ich mit meinem mehr andeutenden als ausführenden Vortrage hauptsächlich Ihre Aufmerksamkeit für diese so höchst interessante Formation habe anregen und Sie zur weiteren Erforschung derselben veranlassen wollen, und keineswegs der Meinung bin, Ihnen etwas Neues darüber geboten zu haben.

Mittheilungen von Mineralanalysen

durch

J. Wislicenus,

Professor in Zürich.

1. *Rothkupfererz von Landu in Bengalen.*

Die sehr reinen Proben des Erzes, das häufig mit Kupferglanz und Malachit verwachsen vorkommt, waren von meinem verehrten Freunde, Herrn Director Stoeher, aus Indien hierhergebracht und mir zur Analyse übergeben worden.

Sie zeigten eine schwärzlich braunrothe Farbe, rötheren Strich und feinkörnig krystallinische Structur. Das specifische Gewicht wurde zu 5,6233 gefunden.

Ueber Schwefelsäure, beim Erhitzen auf 100° und im Kohlensäurestrome auf 150° verlor das in mehr oder weniger hellen Abstufungen rothbraune Pulver kaum nachweisbare Spuren von Wasser. Die qualitative Analyse ergab Kupferoxydul, Kupferoxyd, Eisenoxyd, Thonerde, Kalk, Magnesia und Kieselsäure; andere Bestandtheile, namentlich Schwefel und Kohlensäure konnten nicht nachgewiesen werden.

Die quantitative Analyse wurde folgendermaassen ausgeführt.

Die feingepulverte, völlig getrocknete Substanz wurde in einem gewogenen Kölbchen im Sauerstoffstrome stark erhitzt. Hierbei ging die rothbraune Farbe in reines Schwarz über und es fand beträchtliche Gewichtsabnahme statt. Mit dieser Behandlung wurde fortgefahren, bis das Gewicht constant blieb. Die in Salzsäure gelöste Masse wurde hierauf zur Trockne verdampft, nach dem Befeuchten mit Salzsäure wieder im Wasser gelöst und das Abgeschiedene auf dem Filter gesammelt. Aus der Lösung wurde alles Kupfer durch Schwefelwasserstoff gefällt und unter den gewöhnlichen Vorsichtsmassregeln nach der Lösung in Salpetersäure durch reine kochende Kalilauge als Kupferoxyd ausgefällt. Aus dem Filtrat vom Schwefelkupferniederschlage wurden Eisenoxyd und Thonerde durch kohlensäurefreies Ammoniak abgeschieden und einmal durch Kalilauge getrennt. Der Kalk wurde als Oxalat niedergeschlagen und als Carbonat gewogen, die Magnesia als Pyrophosphat zur Bestimmung gebracht.

0,8121 Grm. nahmen nach dem Erhitzen im Sauerstoffstrome das Gewicht 0,8713 Grm. an. Die Sauerstoffzunahme betrug also 0,0584 Grm. oder 7,18 pC., das Totalgewicht also, gegen das ursprüngliche 107,18 pC.

Aus der Salzsäurelösung wurden dann abgeschieden:

Unlösliches (Kieselsäure etc.)	0,0083 Grm. od.	1,02 pC.	
Kupferoxyd	0,8495	„ „	104,50 „
Eisenoxyd und Thonerde	0,0061	„ „	0,75 „
Magnesiumpyrophosphat	0,0022	„ „	0,10 „ Magnesia.
Calciumcarbonat	0,0094	„ „	0,65 „ Kalk.
Summa 107,02 pC.			

Der Ueberschuss über 100 bedeutet auch hier die Gewichtszunahme durch Oxydation des Kupferoxyduls zu Oxyd. Aus der direct gefundenen Sauerstoffzunahme berechnet sich danach folgende Zusammensetzung der Erzprobe in 100 Theilen:

Kupferoxydul	=	63,72
Kupferoxyd	=	33,60
Kieselsäure	=	1,02
Eisenoxyd und Thonerde	=	0,75
Kalk	=	0,64
Magnesia	=	0,10
		<hr/> 99,83

Nach einer von meinem Assistenten, Herrn B. Schwalbe ausgeführten Analyse nahm eine andere feingepulverte Erzprobe 5,65 pC. Sauerstoff auf, indem 1,1532 Grm. beim Erhitzen im Sauerstoffstrom um 0,0652 Grm. zunahm. Aus dieser Quantität wurden dann

Kieselsäure	=	1,69	pC. des ursprünglichen Gewichtes
Eisenoxyd	=	0,26	"
Thonerde	=	0,41	"
Kalk	=	0,67	"
Magnesia	=	0,10	"

Summa = 3,12 pC. fremde Bestandtheile

abgeschieden. Die Kupferoxydbestimmung ging verloren. Darf man sie aus dem Verlust ergänzen, so würde die Kupferoxydmenge 102,53 pC. betragen haben müssen, woraus sich, in Betracht einer Sauerstoffaufnahme von 5,65 pC. zur Verwandlung des Oxydules in Oxyd, die vorhandene Menge Kupferoxydules zu 50,14 pC. neben 46,74 pC. Kupferoxyd berechnen.

Leider war es nicht möglich, die Analysen noch zu vielfältigen, namentlich die zweite durch eine neue, vollkommene zu ersetzen, da die isolirbaren völlig reinen Erzstücken nur von sehr geringen Dimensionen und in unbedeutender Anzahl erhältlich waren. Es geht indessen aus den vorhandenen Daten mit Sicherheit hervor, dass die vorliegenden Proben ein theilweise und in verschiedenem Grade in Kupferschwärze metamorphosirtes Rothkupfererz, wie dergleichen an anderen Orten auch schon beobachtet worden, darstellen; keineswegs aber eine chemische Verbindung der beiden Oxydationsstufen des Kupfers, da die procentischen Mengen derselben sich durchaus nicht auf einfache Atomverhältnisse zurückführen lassen.

J. Wislicenus.

2. *Magneteisenstein von Landu in Bengalen.*

Das Mineral war, wie das vorige, von Herrn Direktor E. Stöhr aus Indien gebracht und wurde auf seinen Wunsch analysirt. Es lag in zwei verschiedenen Varietäten vor.

a.) Stängliches Magneteisenerz.

Die Stücke zeigten sehr deutlich ausgeprägte parallel-stengelige Structur. Ihre Farbe war schwarz, Glanz halbmatt, Strich gleichfalls schwarz. Die Stücke waren in der Richtung der Stengel polarisch magnetisch. Das Mineral wird bergmännisch gewonnen.

Die qualitative Analyse ergab Eisenoxydul und Eisenoxyd als Hauptbestandtheile, geringe Mengen von Thonerde, Kalk, Magnesia und Kieselsäure und sehr geringe, bei der quantitativen Analyse nicht wohl abcheidbare Spuren von Mangan.

Der Gang der quantitativen Analyse war folgender:

Das unter der Luftpumpe von hygroskopischem Wasser völlig befreite Pulver des Erzes wurde in Salzsäure gelöst, nach der Ueberführung des Eisenchlorürs in Chlorid zur Trockne verdampft und die Kieselsäure auf gewöhnliche Weise abgeschieden. Zu der mit Ammoniak neutralisirten Lösung wurde essigsaures Ammon in geringem Ueberschusse gesetzt und durch längeres Kochen das Eisenoxyd und die Thonerde vollständig ausgefällt. Der auf dem Filter gesammelte und ausgewaschene Niederschlag ergab nach dem Glühen die Gesamtmenge des Eisens als Oxyd nebst der Thonerde. In dem mit Ammoniak neutralisirten Filtrate wurde der Kalk durch oxalsaures Ammon gefällt und als Calciumoxyd gewogen, die Magnesia hierauf durch Natriumphosphat und Ammoniak abgeschieden und als Pyrophosphat bestimmt.

Die Ermittlung des Gesamt-eisen- und Eisenoxydul-Gehaltes geschah auf maasanalytischem Wege. Zur Bestimmung der Gesamtmenge des Eisens wurden abgewogene Quantitäten des gepulverten Erzes in Salzsäure gelöst, das Eisenchlorid durch Zink reducirt und das gebildete Chlorür durch Chamäleonlösung von bekanntem Titer bestimmt. — In anderen, in sauerstofffreier Atmosphäre gelösten Proben wurde hierauf die dem Oxydulgehalte entsprechende Chlorürmenge ebenfalls durch Titrirung ermittelt.

1) 2,5895 Grm. Substanz gaben 0,0073 Grm. Kieselsäure, 2,6426 Grm. Eisenoxyd und Thonerde, 0,0023 Grm. Kalk und 0,0353 Grm. pyrophosphorsaure Magnesia = 0,01412 Grm. Magnesia oder

Kieselsäure	=	0,28	pC.
Eisenoxyd und Thonerde	=	102,06	„
Kalk	=	0,05	„
Magnesia	=	0,49	„
<hr/>			
Summa	=	102,88	pC.

2) 0,3088 Grm. des Erzpulvers, in Salzsäure gelöst, gebrauchten nach der Reduction des Chlorides zu Chlorür 30,3^{ccm}. Chamäleonlösung, von welcher 34,45^{ccm}. zur Oxydation des aus 0,25 Grm. reinen Eisens entstandenen Chlorürs erforderlich waren. In den 0,3088 Grm. der Substanz waren also 0,2199 Grm. Eisen oder 71,21 pC. enthalten.

3) 0,2705 Grm., ebenso behandelt, verlangten 26,7^{ccm} derselben Chamäleonlösung. Sie enthielten also 0,19376 Grm. oder 71,63 Grm. Eisen.

Das Mittel aus diesen beiden Bestimmungen stellt den Eisengehalt auf 71,42 pC. welcher einer Oxydmenge von 102,03 pC. entspricht. Die Differenz aus dieser Zahl und der für Eisenoxyd und Thonerde gefundenen (102,06) ist als Gehalt des Erzes an Thonerde anzusehen = 0,03 pC.

4) 0,4243 Grm. Erz, einfach nur in Salzsäure gelöst, erforderten 13,4^{ccm} Chamäleonlösung vom angegebenen Titer. Es

berechnet sich daraus der Gehalt an Eisenoxydul zu 0,125026 Grm. oder 29,46 pC.

5) 0,2972 Grm. Erz verlangten, ebenso behandelt, 9,4^{ccm} Chamäleonlösung, was einer Eisenoxydulmenge von 0,087704 Grm. oder 29,51 pC. entspricht.

Das Mittel beider Bestimmungen (29,48) wurde als definitives Resultat in Rechnung gezogen. Diese Eisenoxydulmenge entspricht 32,76 pC. Eisenoxyd; es müssen also im Erz 69,27 pC. Eisenoxyd ursprünglich vorhanden gewesen sein.

Nach diesen Ergebnissen enthält das stenglige Magneteisenerz

Kieselsäure	=	0,28	pC.
Eisenoxyd	=	69,27	„
Eisenoxydul	=	29,48	„
Thonerde	=	0,03	„
Kalk	=	0,05	„
Magnesia	=	0,49	„

Summa = 99,60 pC.

Der Sauerstoffgehalt des Oxydes (20,781 pC.) verhält sich zu dem des Oxydules (6,549 pC.) wie 3:0,95 oder 3,16:1, so dass die Zusammensetzung der Formel $\text{FeO}, \text{Fe}_2\text{O}_3$ wenigstens nahezu entspricht.

Das Verhältniss stellt sich noch günstiger, wenn man die auf der Hand liegende Annahme macht, die Magnesia, oder wenigstens ihre Hauptmenge, vertrete einen Theil des Eisenoxydules. In diesem Falle ist die Sauerstoffmenge der Basen $\text{RO} = 6,745$ pC. und verhält sich zu der des Eisenoxydes wie 1:3,08 oder wie 0,97:3.

b.) Körniges Magneteisen.

Das Mineral war von feinkörniger Structur, schwärzlicher, schon etwas in's Bräunliche übergehender Farbe, namentlich im Strich, und war nicht polarisch magnetisch. Nach Hrn. Stöhr's Mittheilungen findet es sich zwar an derselben Localität, liegt indessen auf der Oberfläche des Bodens in rundlichen Stücken von sehr verschiedener Grösse umher. In Folge dieses Vorkommens sind die Knollen an ihrer Oberfläche mit einer braunen Eisenoxydschicht überzogen, welche der stengligen Varietät fehlt.

Die qualitative Untersuchung ergab dieselben Resultate wie die des stengligen Erzes. In Folge davon wurde die quantitative Untersuchung nach ganz dem gleichen Gange ausgeführt.

1) 1,8002 Grm. des Erzes gaben 0,0031 Grm. Kieselsäure, 1,8087 Grm. Eisenoxyd und Thonerde, 0,0068 Grm. Kalk und 0,0086 grm. pyrophosphorsaure Magnesia, oder

Kieselsäure	=	0,17	pC.
Eisenoxyd und Thonerde	=	100,47	„
Kalk	=	0,38	„
Magnesia	=	0,17	„
		<u>101,19</u>	pC.

2) 0,2069 Grm. in Salzsäure gelöst und durch Zink reducirt, gebrauchten 23,3^{ccm} einer Chamäleonlösung. von welcher 39,95^{ccm} einer Eisenmenge von 0,25 Grm. entsprachen. Demnach enthielt das Erz 0,145807 Grm. Eisen oder 70,47 pC.

3) Auf 0,2373 Grm. Erz wurden 26,5^{ccm} Chamäleonlösung verbraucht. Dem entspricht ein Eisengehalt von 0,165832 Grm. oder 69,88 pC.

Das Mittel aus beiden Bestimmungen beträgt danach 70,18 pC. und entspricht einer Eisenoxydmenge von 100,25 pC., so dass für den Thonerdegehalt 0,22 pC. bleiben.

4) 0,2468 Grm. Erz verlangten bei der Oxydulbestimmung von der gleichen Chamäleonlösung 3,65^{ccm}, was einem Oxydulgehalte von 0,022841 Grm. oder 11,90 pC. entspricht.

5) 0,3874 Grm. verbrauchten 5,8^{ccm} Chamäleonlösung. Daraus berechnet sich Eisenoxydul 0,036295 Grm. oder 12,04 pC.

Im Durchschnitt stellt sich daher der Oxydulgehalt auf 11,97 pC., was einer Oxydmenge von 13,35 pC. entspricht. Danach muss an Oxyd 86,90 pC. im Erz wirklich vorhanden sein.

Das körnige Magneteisenerz enthält also

Kieselsäure	=	0,18 pC.
Eisenoxyd	=	86,90 "
Eisenoxydul	=	11,97 "
Thonerde	=	0,22 "
Kalk	=	0,38 "
Magnesia	=	0,17 "
<hr/>		
Summa	=	99,82 pC.

Der Sauerstoffgehalt des Oxydes (26,07 pC.) verhält sich zu dem des Oxyduls (2,66 pC.) wie 9,8:1 oder nahezu wie 10:1. Die daraus ableitbare Formel $3\text{FeO}, 10\text{Fe}_2\text{O}_3$ hat aber nicht die mindeste innere Wahrscheinlichkeit. Das körnige Magneteisenerz ist daher nicht etwa eine chemische Verbindung von bestimmter Zusammensetzung, sondern vielleicht ein gewöhnliches Magneteisenerz, welches eine theilweise Oxydation durch den Sauerstoff der Luft, dem es seit langer Zeit, seinem Vorkommen nach zu schliessen, ausgesetzt gewesen sein muss, erlitten hat. Es wäre indess denkbar, dass ein Oxyduloxyd von anderer Formel, vielleicht $\text{FeO}, 3\text{Fe}_2\text{O}_3$ die anscheinend gleichartige Hauptmasse des Erzes ausmachte und dass die der Oberfläche nächsten Theile der Erzstücke sich im Anfange einer weitem Oxydation befunden hätten.

Bernh. Schwalbe.

3. Schwefel vom Vulkan Idjeu auf Java.

Die untersuchten Schwefelproben waren mir von Herrn Direktor Stöhr, der sie selbst am Krater des Idjeu gesammelt, zur Analyse übergeben worden. Sie sind von grünlich graugelber Farbe, riechen beim Reiben und namentlich deutlich beim Zer-

brechen nach Schwefelwasserstoff und enthalten zahlreiche, nach einer Richtung hin gestreckte kleine Blasenräume, welche zusammen mit den unregelmässigen, rundlich geflossenen Formen der Brocken zu der Annahme nöthigen, die Masse habe sich bei ihrer Bildung in halbfüssigem Zustande befunden. Es liess sich an keinem einzigen der mir übergebenen Stücke das Vorhandensein von Krystallen oder auch nur krystallinischer Struktur erkennen.

Das specifische Gewicht der Proben betrug 1,9180; im geschmolzenen Zustande jedoch, wobei die grösste Menge der fremden Gemengtheile sich zu Boden gesetzt hatte, und durch Abgiessen des Schwefels von diesem getrennt worden war, wurde die Dichte zu 2,0272 bestimmt, während die der häufig in die Schwefelmasse eingekitteten Aschenbrocken zu 2,0107 gefunden wurde.

Die Schwefelbestimmung wurde nach dem Verfahren von Rivot, Beudant und Daguin ausgeführt. Die gepulverte, von Gesteinsfragmenten möglichst befreite Schwefelmasse wurde in reiner Natronlauge gelöst, die Lösung durch eingeleitetes Chlor oxydirt, nach dem Kochen noch etwas Natronlauge bis zur schwach alkalischen Reaction hinzugesetzt und aus der filtrirten, schwach mit Salzsäure angesäuerten Flüssigkeit die Schwefelsäure durch Chlorbarium ausgefällt.

1) 0,3258 Grm. des Schwefels gaben 2,2007 Grm. Bariumsulfat, entsprechend 0,303016 Grm. Schwefel oder 93,01 pC.

2) 0,5028 Grm. eines andern Stückes lieferten 3,3630 Grm. Bariumsulfat, woraus sich ein Gehalt von 0,461475 Grm. oder 91,78 pC. Schwefel berechnet.

Durch vollkommene Verbrennung und anhaltendes Glühen des Rückstandes ergaben sich in zwei Versuchen folgende Aschenmengen:

3) 0,4613 Grm. Schwefel hinterliessen 0,0405 Grm. oder 8,78 pC. Asche.

4) Aus 0,3499 Grm. wurden 0,0297 Grm. oder 8,49 pC. Asche erhalten.

Die Bestimmungen No. 2 und No. 4 waren mit denselben gepulverten Proben angestellt. Diese enthielt also

$$\begin{array}{rcl} \text{Schwefel} & = & 91,78 \\ \text{Asche} & = & 8,49 \\ \hline & & 100,27 \end{array}$$

Es lag mir nun besonders daran, die Quantität des Schwefelwasserstoffes, sowie die Ursache seines Vorhandenseins in dem Schwefel zu ermitteln. Erstere war indessen so gering, dass sie bei den mir zu Gebote stehenden Mengen der Substanz unmöglich bestimmt werden konnten. Die Gegenwart des durch den Geruch erkannten Gases wurde aber wenigstens vollkommen sicher gestellt. Eine Portion von etwa 3 Grm. wurde fein ge-

pulvert in ein Proberöhrchen eingebracht, in dessen Mündung ein durch den schliessenden Kork festgeklemmtes Stück mit essigsaurem Blei getränkten Papiere eingeführt wurde. Nach kurzer Zeit trat deutlich sichtbare Bildung von Schwefelblei ein.

Bei längerem Stehenlassen des Schwefelpulvers in offenen Gefäßen verlor sich der Schwefelwasserstoffgeruch vollständig. Um über den Ursprung des Gases eine bestimmte Ansicht zu bekommen, wurde das nicht mehr riechende Pulver, nachdem es durch Erwärmen mit Wasser von diesem benetzt worden war, mit wenig stark verdünnter Salzsäure übergossen, in den oberen Theil des Probiröhrchens ebenfalls Bleizuckerpapier eingeklemmt und das Glas, wohl verschlossen, sich selbst überlassen. Es trat keine Spur einer Schwärzung des Papiers ein, selbst nicht bei längerem Erwärmen des Inhaltes, auch nicht wenn es in die Flüssigkeit eingesenkt wurde.

Um indessen den vollständigen Beweis von der Abwesenheit durch Säuren unter Schwefelwasserstoffentwicklung zersetzbarer Schwefelmetalle zu liefern, behandelte ich eine grössere Menge des gepulverten Schwefels so oft mit reinem Schwefelkohlenstoff, bis die beiden letzten Portionen beim Verdampfen nicht eine Spur von Schwefel mehr hinterliessen. Der unlösliche Rückstand, in der Menge von etwa 1 Grm., wurde hierauf mit verdünnter Schwefelsäure in einem Proberöhrchen übergossen; aber weder bei längerem Stehen noch beim Erwärmen war die geringste Spur Schwefelwasserstoff nachweisbar. Die ganze Menge des in dem Schwefel enthaltenen Schwefelwasserstoffes muss also von Anfang an in den Blasenräumen eingeschlossen gewesen sein.

Zum Ueberfluss wurde noch eine Analyse der feuerbeständigen Gemengtheile des Schwefels ausgeführt. Die Asche enthielt Eisenoxyd, Thonerde, Kalk, mit den Basen verbundene Kieselsäure und durch Salzsäure nicht Zersetzbares.

5) 0,2740 Grm. wurden der quantitativen Analyse unterworfen und ergaben:

Kieselsäure und durch Salzsäure		
nicht Zersetzbares	=	0,1831 Grm.
Eisenoxyd	=	0,0522 "
Thonerde	=	0,0300 "
Kalk	=	0,0079 "
		<hr/> 0,2732 Grm.

Da das Eisen, wie ich mich durch Untersuchung des bei der Behandlung mit Schwefelkohlenstoff bleibenden Rückstandes überzeugen konnte, ursprünglich als Oxydul vorhanden ist, so berechnet sich die Zusammensetzung des Schwefels aus den Analysen No. 2, No. 4 und No. 5 folgendermassen:

Schwefel	= 91,78
Kieselsäure etc.	= 5,67
Eisenoxydul	= 1,46
Thonerde	= 0,93
Kalk	= 0,24
	<hr/> 100,08

Nach den Mittheilungen des Herrn E. Stöhr kommt der Schwefel im Krater des Idjeu in zwei ganz verschiedenen morphologischen Zuständen vor. An der einen Seite des Kratersee's finden sich Solfataren, um welche herum er sich krystallinisch aufbaut und die nahen Gesteine mit einem pulverigen Anfluge überzieht. Der von Herrn Stöhr und seinen Begleitern in der Umgebung bemerkte erstickende Geruch schwefliger Säure, der schwächer wahrgenommene nach Schwefelwasserstoff lassen nicht daran zweifeln, dass jener Schwefel sich nach den von Bunsen bei Gelegenheit seiner klassischen Untersuchungen über die vulkanischen Erscheinungen Islands erklärten Vorgängen, der Einwirkung von schwefliger Säure auf Schwefelwasserstoff, bildet.

Für den analysirten Schwefel dagegen muss eine andere Entstehungsweise angenommen werden.

Schon die Art seines Auftretens ist geeignet, ein gewisses Licht auf dieselbe zu werfen. Folgende betreffende Stellen entnehme ich wörtlich einem in den Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft zu Zürich unter dem Titel: „Der Vulkan Idjeu in Ost-Java“ erschienenen Aufsätze meines verehrten Freun-Herrn E. Stöhr:

„Tief unten, nach den von uns gemachten Messungen jedenfalls 500 — 600' tief (unter dem Kraterrande) liegt im Kraterboden ein ruhiger, stiller, fast kreisrunder See, von eigenthümlich milchweisser Farbe, 1500' im Durchmesser, auf dem grosse Massen von hellerer Farbe schwimmen, die sich durch das Fernrohr als schlackiger Schwefel, ähnlich dem schon bemerkten (an den Kraterwänden gefundenen) ausweisen.“

„Die Schwefelbrocken, die von Nuss- bis Kopfgrösse überall auf dem Kraterboden umher liegen, sind in so grosser Masse vorhanden, dass mit leichter Mühe gar manche Tonne davon gesammelt werden könnte.“

Auch in der Schlucht, welche sich, mit einem Einschnitte des Kraterwalles correspondirend, an dem Kegel des Idjeu hinabzieht und in ihrer Tiefe dem aus dem Kratersee abfliessenden, durch einen Querdamm sickernden sauren Bach Sungi Pait als Bett dient, fand Stöhr unseren Schwefel auf allen Absätzen und Hervorragungen der Wände bis in eine Höhe von 40' über dem Bache umherliegen. Jedenfalls muss er durch die bei Eruptionen überfliessenden Wasser des Kratersees, welche stets durch die Schlucht dem Meere zu stürzen, dorthin gelangt sein.

Jene Beobachtung schwimmenden schlackigen Schwefels auf dem Kratersee, die geflossenen Formen unserer Handstücke mit den fast immer nach einer Richtung gestreckten Blasenräumen durch die ganze Masse hindurch lassen gar keinen Zweifel, dass dieser Schwefel sich in plastischem Zustande abgeschieden haben muss, und zwar, wie der Schwefelwasserstoffgehalt in den Poren beweist, entweder aus Schwefelwasserstoff selbst, oder unter gleichzeitiger Entwicklung dieses Gases.

Man kann zunächst über das „Wie“ zwischen mehreren Ansichten schwanken.

Einmal wäre es denkbar, dass jene porösen Schwefelmassen aus der Umsetzung von Schwefelwasserstoff mit schwefliger Säure bei Temperaturen hervorgehen, welche eine Schmelzung hervorbrächten. Diese Hypothese verliert aber alle Wahrscheinlichkeit schon bei der Betrachtung der Handstücke. Wären auch das Vorhandensein von Blasenräumen und die Einkittung vulkanischer Gesteine erklärlich, so fehlt doch die unter solchen Umständen zu erwartende Auskleidung der Blasenwände mit Schwefelkrystallen vollständig. — Ferner könnte der Gedanke aufsteigen, dass eine gleichzeitige, noch unbekannte Mitwirkung heissen, vielleicht kochenden Wassers beim Zusammentreffen von schwefliger Säure mit Schwefelwasserstoff die Abscheidung plastischen Schwefels bedingte. Versuche, welche ich in dieser Richtung anstellte, ergaben indessen ein negatives Resultat. Ich liess lange Zeit an dem Boden eines mit gelinde siedendem Wasser gefüllten Kolbens beide Gase zusammentreten. Der resultirende Schwefel war pulverig und vollkommen fest, ein Zusammenballen zu grösseren Stücken wurde nie beobachtet.

Es bleibt danach nur die Annahme der Abscheidung des Schwefels in einem der bekannten weichen Zustände übrig.

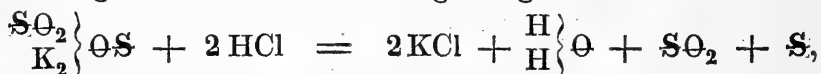
Berthelot unterscheidet deren zwei: einen electronegativen, welcher aus Polysulfuraten durch die Einwirkung von Säuren neben Schwefelwasserstoff abgeschieden wird und sich vollkommen in Schwefelkohlenstoff löst, und einen electropositiven, in Karbonsulfid unlöslichen, wie er z. B. bei der Zersetzung unterschwefligsaurer Salze durch Säuren, mit weichem, negativem Schwefel vermengt, gebildet werden soll. Beide Varietäten nehmen mit der Zeit den festen Zustand an, wobei auch die electropositive in Schwefelkohlenstoff löslich und krystallisirbar wird.

Unser Schwefel, der von Schwefelkohlenstoff vollkommen aufgenommen wird, lässt seine ursprüngliche Natur nicht mehr erkennen, auch genügen die mir bekannt gewordenen Untersuchungen über die Produkte der vulkanischen Thätigkeit des Idjeu nicht zur Feststellung einer bestimmten Ansicht.

Dass durch pseudo- oder secundär-vulkanische Prozesse Persulfurete der Alkalimetalle und des Eisens, namentlich bei Mitwirkung des Wassers entstehen können, hat Bunsen bei der

schon erwähnten Gelegenheit dargethan. Es ist denkbar, dass das Wasser des Kratersee's vom Idjeu lösliche Persulfurete enthält. Herr Stöhr hat ferner das Auftreten von höchst fein vertheiltem Eisenbisulfuret in den Umgebungen des Kraters beobachtet. Andererseits liegt aber, bei einem etwaigen Gehalte des Kraterseewassers an Persulfureten der Alkalimetalle die Bildung von unterschwefligsauren Salzen durch die Einwirkung des atmosphärischen Sauerstoffes sehr nahe; das Vorhandensein freier Säuren, welche eine Abscheidung des Schwefels bewirken könnten, beweisen die gebleichten und zerfressenen Kraterwände und das Auftreten von sauer reagirenden Aluminiumsulfat, so wie nach einer ganz neuen, in den Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft zu Bern von diesem Jahre veröffentlichten Analyse Flückiger's von freier Salzsäure in dem Wasser des abfließenden Baches Sungi Paït. Dass in weichem Zustande abgeschiedener Schwefel bei gleichzeitiger Gasentwicklung so blasig werden kann, dass er eine Zeit lang auf Wasser schwimmt, ist verständlich. Die Beobachtung solches schwimmenden, blasigen und weichen Schwefels zu machen hat jeder Chemiker bei der Zersetzung von Persulfureten durch Säuren oft Gelegenheit. Bekanntlich findet dieselbe auch stets bei der Zerlegung der einfachen Sulfurete des Bleies, Kupfers etc. durch erwärmte Salpetersäure statt, so dass dieses natürliche Vorkommen nichts Räthselhaftes haben kann.

Dass die Blasenräume im vorliegenden Schwefel Schwefelwasserstoff enthalten, macht übrigens schon allein die Entstehung aus unterschwefligsauren Salzen fast unmöglich, da diese bei Zersetzung durch Säuren Schwefligsäuregas liefern:



welches, wenn der abgeschiedene Schwefel diesen Ursprung haben sollte, sich eher als Schwefelwasserstoff in den Blasenräumen finden müsste. Schwefelwasserstoffentwicklung bei der Abscheidung von weichem Schwefel dagegen tritt, so viel bekannt ist, nur bei Zersetzung von Persulfureten ein. Die Hypothese der Entstehung des schlackigen Idjeu-Schwefels auf letzterem Wege scheint mir daher die annehmbarere zu sein. Zu ihrer vollkommenen Sicherung gehören indessen weitere genauere Untersuchungen, welche zum Theil an Ort und Stelle geführt werden müssten und in deren Kreis auch das milchtrübe Wasser des Kratersee's zu ziehen wäre, aus welchem augenscheinlich noch gegenwärtig schwimmender, schlackiger Schwefel abgeschieden wird.

J. Wislicenus.

4. Analyse des Grammatit von Fletschhorn im Kanton Wallis.

Das Mineral, von Herrn Professor Dr. Kenngott zur Analyse bestimmt, war von hellgrüner Farbe, strahlig fasriger Structur, und enthielt, dem Anscheine nach, keine fremden Beimengungen.

Bei der qualitativen Analyse wurden Kieselsäure, Thonerde, Eisenoxydul, Kalk, Magnesia und Fluor gefunden.

Zur quantitativen Ermittlung der Bestandtheile wurde das feingepulverte Mineral mit kohlensaurem Kali-Natron aufgeschlossen, die Schmelze mit Salzsäure zersetzt, die abgeschiedene Kieselsäure durch Eindampfen unlöslich gemacht und auf dem Filter gesammelt. Das Eisenoxydul wurde oxydirt und dann als Oxyd mit der Thonerde mittelst Ammoniak niedergeschlagen, der Niederschlag ausgewaschen und die Thonerde durch wiederholtes Kochen mit Kalilauge vom Eisenoxyd getrennt. Die alkalische Lösung wurde mit Salzsäure übersättigt und die Thonerde durch Ammoniak gefällt. — In der von Eisenoxyd und der Thonerde abfiltrirten Flüssigkeit wurde der Kalk mit oxalsaurem Ammoniak niedergeschlagen und als kohlensaurer Kalk bestimmt. Die Magnesia wurde darauf als phosphorsaure Ammoniakmagnesia abgeschieden und nach dem Glühen als pyrophosphorsaure Magnesia gewogen. Das Fluor endlich wurde in einer besonderen Portion nach der Methode von Berzelius bestimmt. Die Substanz wurde mit kohlensaurem Natron aufgeschlossen, die ganze Masse in heissem Wasser gelöst und mit Chlorcalcium versetzt, der Niederschlag von kohlensaurem Kalk und Fluorcalcium mit Essigsäure behandelt; der entstandene essigsaure Kalk hierauf gelöst und vom Fluorcalcium abfiltrirt.

Nach diesen Methoden ergab sich aus 2,0827 Grm. getrockneter Substanz 1,2118 Grm. Kieselsäure; 0,2609 Grm. Eisenoxyd (entsprechend 0,2348 Grm. Eisenoxydul); 0,0660 Grm. Thonerde; 0,4311 Grm. kohlensaurer Kalk (also 0,2414 Grm. Kalk) und 0,9579 Grm. pyrophosphorsaure Magnesia (0,3452 Grm. Magnesia).

Bei der Fluorbestimmung ergab sich aus 2,2050 Grm. Substanz 0,0132 Grm. Fluorcalcium, entsprechend 0,0064 Grm. Fluor.

Die einzelnen Bestandtheile, in Procenten berechnet, sind daher:

		Sauerstoff
Kieselsäure	58,18 pC.	= 31,029
Eisenoxydul	11,27 „	= 2,504
Kalk	11,59 „	= 3,311
Magnesia	16,57 „	= 6,628
Thonerde	3,17 „	= 1,492
Fluor	0,29 „	
	<hr/>	
	101,07 pC.	

Dem Fluorgehalte von 0,29 pC. entsprechen 0,12 pC. Sauerstoff, welche Zahl, da das Fluor in den übrigen Bestandtheilen nicht berücksichtigt und schon als Sauerstoff mitgezählt worden ist, von der Gesamtsumme subtrahirt werden muss, wodurch diese sich auf

100,95 pC.

reducirt.

Die Summe der Sauerstoffmengen der Basen RO beträgt 12,443 und wenn man annimmt, dass das Fluor mit Kalium verbunden sei, 12,323. Nach der alten Formel $4RO, 3SiO_3$ oder $8RO, 9SiO_2$ soll der Sauerstoffgehalt dieser Basen zu dem der Kieselsäure wie 4 : 9 stehen. Danach müsste die an jene Basen gebundene Kieselsäure 27,997 Sauerstoff enthalten; es bleibt ein Sauerstoffrest von 3,032. Die ihm entsprechende Kieselsäure könnte an die Thonerde gebunden sein. Unter dieser Annahme verhält sich der Sauerstoff der Thonerde zur der der Kieselsäure wie 1 : 2,03, so dass möglicher Weise ein Silicat von der Formel $Al_2O_3, 2SiO_3$ oder $Al_2O_3, 3SiO_2$ beigemengt sein könnte. Uebrigens steht weder die Menge der Thonerde noch des Fluors in irgend einem äquivalenten Verhältnisse zu den Basen RO.

Bernh. Schwalbe.

5. *Wasser der Quelle im Fläschloch, Hinterwäggithat, Canton Schwyz.*

Das Wasser war in der vorletzten Woche des Decembers 1861 geschöpft worden. Es war vollkommen klar und farblos, ohne Geruch und schmeckte gerade wie destillirtes Wasser. Beim Stehen in einem mässig warmen Zimmer setzten sich an den Wänden der offenen Flaschen wenig kleine Gasbläschen an.

Am 31. December 1861 wurde an der Quelle selbst bei $-12,5^{\circ}C$. Lufttemperatur die Kohlensäurebestimmung vorgenommen. Die Temperatur des Quellwassers im Bassin betrug $+6,6^{\circ}C$. Es wurden 2000^{ccm} in vier verschliessbare Flaschen, jede zu 500^{ccm} gefasst, sofort mit ammoniakalischer Chlorbariumlösung versetzt und vollkommen verschlossen. Das Sammeln des Niederschlages geschah am 3. Januar 1862 in Zürich.

Die qualitative Analyse ergab, bei Untersuchung von 1000^{ccm} des Wassers und des beim Abdampfen bleibenden Rückstandes: organische Stoffe in geringer Menge, Kohlensäure, Chlor, Schwefelsäure, Kieselsäure, Eisen, Mangan und Thonerde in Spuren, Kalk, Magnesia, Kali und Natron. Nach Ammoniak, Salpetersäure und Jod wurde in je 5000^{ccm} des Wassers vergeblich gesucht.

Das specifische Gewicht wurde bei $19,3^{\circ}$ gegen Wasser von derselben Temperatur zu 1,00021 gefunden.

Zur Bestimmung der Gesamtmenge der festen Bestandtheile wurden 1000 Grm. des Wassers in einer tarirten Platinschale im Wasserbade zur Trockne verdampft. Der Rückstand wog, nach längerem Erhitzen auf 180° 0,1283 Grm. Bei möglichst gelindem Glühen an der Luft wurden hierauf die organischen Bestandtheile vollkommen verbrannt. Der Rückstand reagirte, mit Wasser befeuchtet, alkalisch. Er wurde mit einer Lösung von kohlensaurem Ammoniak übergossen, zur Trockne gebracht und gelinde erhitzt, bis alles Ammoniaksalz entwichen war. Dieses Verfahren wurde so oft wiederholt, bis das Gewicht nicht mehr zunahm. Der Rückstand wog nun 0,1257 Grm. Der Controle wegen wurde er durch Behandeln mit Schwefelsäure in ein Gemenge von Sulfaten übergeführt, welches nach vollständigem Abrauchen der Säure ein Gewicht von 0,1617 Grm. zeigte.

Die Differenz der Gewichte des ursprünglichen und des durch Verbrennung von allen organischen Stoffen befreiten Rückstandes wurde als die Menge der organischen Bestandtheile angesehen. Sie beträgt 0,0028 Grm.

Zur Ermittlung der Schwefelsäure wurden 500 Grm. des Wassers auf ein Fünftheil eingedampft, mit Salzsäure angesäuert und mit Chlorbaryum gefällt. Es resultirten 0,0175 Grm. Baryumsulfat, woraus sich die Schwefelsäure zu 0,006009 Grm. berechnet.

Aus 1000 Grm. Wasser schlug, nach dem Verdampfen auf ein Fünftheil des Volums, Silberlösung 0,0056 Grm. Chlor Silber nieder. Die Menge des Chlors beträgt also 0,0013854 Grm.

Zur Bestimmung der Kieselsäure und der Basen wurde der Rückstand von 5000 Grm. Wasser benutzt.

Es wurden daraus auf gewöhnliche Weise 0,0084 Grm. Kieselsäure abgeschieden.

Die Lösung wurde unter den gewöhnlichen Vorsichtsmassregeln mit Schwefelammonium niedergeschlagen, aus der oxydirten Lösung des Schwefeleisens das Eisen als bernsteinsaures Eisenoxyd gefällt und als Eisenoxyd bestimmt. Dasselbe betrug 0,0023 Grm.

Aus der vom Schwefelammoniumniederschlage abfiltrirten Flüssigkeit wurde der Kalk als oxalsaures Salz gefällt und als Carbonat gewogen. Aus 0,4956 Grm. kohlensaurem Kalk berechnet sich der Gehalt an Kalk zu 0,277536 Grm.

Das Filtrat wurde eingedampft, der Rückstand geglüht, mit Wasser benetzt und nach Zusatz von Salmiak das Verdampfen und Glühen wiederholt. Nach Behandlung mit Oxalsäurelösung, neuem Eindampfen und Glühen wurden die Alkalien durch Wasser von der Magnesia getrennt, letztere in Salzsäure gelöst und als phosphorsaure Ammoniakmagnesia abgeschieden. Es wurden

0,0545 Grm. Pyrophosphat erhalten, welche 0,01964 Grm. Magnesia entsprechen.

Die Lösung der Alkalien wurde mit Salzsäure versetzt, eingedampft und die vollkommen trockenen Chlormetalle gewogen. Ihre Menge betrug 0,0575 Grm. Platinchlorid fällt daraus 0,0265 Grm. Kaliumplatinchlorid. Danach waren vorhanden

Chlorkalium = 0,008075 Grm.

Chlornatrium = 0,049425 „

Aus den an der Quelle mit ammoniakalischer Chlorbaryumlösung versetzten 2000^{ccm} Wasser wurden, in zwei Portionen jede zu 1000^{ccm}, an Niederschlägen abgeschieden

I.	II.	Mittel.
0,4684 Grm.	0,4657 Grm.	0,46705 Grm.

Aus dem specifischen Gewichte des Wassers und der Quelltemperatur berechnet sich das Gewicht von 1000^{ccm} Wasser zu 1000,0274 Grm. Danach kommt auf 1000 Grm. des Wassers ein Niederschlag von 0,467037 Grm. Von diesem Gewichte ist die Menge des in 1000 Grm. Wasser gefundenen schwefelsauren Barytes (0,0350 Grm.) abzuziehen. Der Rest von 0,432037 Grm. ist kohlensaurer Baryt. In 1000 Grm. Wasser sind also 0,0964956 Grm. Kohlensäure enthalten.

Aus vorstehenden analytischen Ergebnissen wurden nach den gewöhnlichen Annahmen, was Verbindungsordnung der Säuren und Basen betrifft, durch Berechnung die Bestandtheile von 10000 Theilen Wasser in den folgenden Gewichtsmengen, denen zur Controle eine Umrechnung in schwefelsaure Salze nebenge stellt ist, ermittelt:

	Der Rückstand von 10000 Theilen Wassers enthält:	Entsprechende Mengen von schwe- fels. Salz:
Schwefels. Kalk	= 0,204306 Theile	0,204306 Theile
Kohlens. Kalk	= 0,840975 „	1,143726 „
Kohlens. Magnesia	= 0,082488 „	0,117840 „
Kohlens. Natron	= 0,080362 „	0,107655 „
Chlorkalium	= 0,016149 „	0,018858 „
Chlornatrium	= 0,010149 „	0,012318 „
Eisenoxyd	= 0,004600 „	0,004600 „
Kieselsäure	= 0,016800 „	0,016800 „

Summa = 1,255829 (direct=1,2570) 1,626103 (direct=1,6170)

Da das kohlensaure Natron als Bicarbonat, das Eisenoxyd als kohlensaures Eisenoxydul vorhanden sind, so ist das wirkliche Verhältniss der in 10000 Theilen Wasser gelösten festen Stoffe folgendes:

Schwefels. Kalk	= 0,204306	Theile	
Kohlens. Kalk	= 0,840975	"	(CO ₂ = 0,370029)
Kohlens. Magnesia	= 0,082488	"	(" = 0,043208)
Kohlens. Eisenoxydul	= 0,006670	"	(" = 0,002530)
Doppelt kohlens. Natron	= 0,127366	"	(" = 0,066716)
Chlorkalium	= 0,016149	"	(CO ₂ = 0,482483)
Chlornatrium	= 0,010149	"	
Kieselsäure	= 0,016800	"	
Org. Substanz	= 0,028000	"	
<hr/>			
Summe d. gelösten Stoffe	= 1,332903	Theile.	

Die Differenz zwischen der Totalmenge (0,964956) und der Menge der gebundenen Kohlensäure (0,482483) ist sogenannte halbfreie und freie Kohlensäure = 0,482473. Diese Zahl, reducirt auf Volumtheile bei der Quelltemperatur (6,6 °C.) ergibt, dass 10000 Grm. Wasser 250,65^{ccm} Kohlensäure in halbfreiem und freiem Zustande enthalten.

Die Menge der halbfreien Kohlensäure müsste nach der gewöhnlichen Art der Berechnung in 10000 Grm. des Wassers 0,415767 Grm. betragen. Dennoch beläuft sich die Quantität der jedenfalls freien Kohlensäure in derselben Wassermenge auf 0,066706 Grm. oder 34,66^{ccm} bei 6,6 pC.

Auffällig ist die ungemeine Reinheit des untersuchten Wassers, und zwar um so mehr, als die sehr starke Quelle, am Fusse des Hochfläschens und Brünnelstockes hervorbrechend, ihr Reservoir und ihren Ausfluss in den Kalken der Kreideperiode hat, aus welchen die umgebenden Gebirge ausnahmslos bestehen.

J. Wislicenus.

Literatur.

Allgemeines. Videnskabelige Meddelelser fra den naturhistoriske Forening i Kjöbenhavn for Aaret 1859. Kjöb. 1860. 114 S. gr. 8. — Inhalt: Seite 1—24. Ueber die Vegetation in der ausgetrockneten „Lersöe“ bei Kopenhagen. Vom Seminarlehrer E. Rostrup. — S. 25—96. Beitrag zur Kenntniss der an den Küsten von Mittel- und Süd-Amerika lebenden Arten von Seesternen. Von Dr. Phil. C. Lütken. — S. 97—102. Eine Bemerkung über das im Verzeichniss der in Dänemark angetroffenen Vögel dem *Picus tridactylus* eingeräumte Anrecht. Von J. Reinhardt. — S. 103—105. Notiz über die Gattung *Malacurus* Richb. und die zu derselben gehörenden Arten. Von Demselben. — S. 106—109. Beitrag zur Kenntniss der nordischen Lucernarien. Von Prof. J. Steenstrup. — S. 110—114. Uebersicht der wissenschaftlichen Zusammenkünfte des naturhist. Vereins. (Botanisches und Zoologisches.)

Videnskabel. Meddelelser fra den naturhistoriske Forening i Kjöbenhavn for Aaret 1861. Kjöb. 1862. 289 S. gr. 8. M. 4 K. T. und 3 lith. T. — Inhalt: Seite 1—32. Beiträge zur Flora Dänemarks. Von M. T. Lange. — S. 33—116. Pugillus plantarum, imprimis hispanicarum, quas in itinere 1851—52 legit Joh. Lange. — S. 117—142. Myrsineae centroamericanae et mexicanae. Auct. A. S. Örsted. Hierzu die Doppeltafel I—II. — S. 143—242. Beitrag zur Kenntniss der nackten („Padder“) und beschuppten („Krybdyr“) Reptilien Brasiliens. Von J. Reinhardt und Ch. Lütken. Erste Abtheilung: Die Batrachier und Saurier. Dazu Taf. III—VI. — S. 243—266. Bezügliches auf des Herrn Prof. H. Kröyer Kritik meiner Bemerkungen über *Liparis lineatus*. Von Dr. Chr. Lütken. Dazu Taf. VII. F. 1. — S. 267—283. Kleinere Mittheilungen aus dem zoologischen Museum der Kopenhagener Universität. Von Jap. Steenstrup und Chr. Lütken. 1. Ueber *Thalassina anomala* (Herbst). Taf. VII, Fig. 2 A—E. 2. Vorläufige Notiz über dänische Meereskrebsthier. 3. Ueber die Jungen der nordischen *Aspidophorus*-Arten und die Veränderungen, welche diese mit dem Alter erleiden. — S. 284—289. Uebersicht der wissenschaftlichen Zusammenkünfte des naturhist. Vereins im Jahre 1861. *Creplin.*

Globus, Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkercunde. In Verbindung mit Fachmännern und Künstlern herausgegeben von Karl Andrä. Bd. I. II. Hildburghausen 1862. gr 4^o. — Diese neue geographische Zeitschrift ist aus dem Bedürfnisse hervorgegangen, bei der immer mehr um sich greifenden Reiselust das auch im grössern Publikum erwachte Interesse an fremden Ländern und Völkern zu nähren und zu befriedigen. Die nunmehr in 24 Heften vorliegenden zwei Bände zeigen, dass die Redaktion und der Verleger diese Aufgabe richtig erkannt haben und ihr Ziel nachdrücklich verfolgen. Die Mittheilungen erstrecken sich in bunter Manichfaltigkeit über die verschiedensten Länder der Erdoberfläche, sind geographischen, ethnographischen, handelspolitischen, öconomischen und naturgeschichtlichen Inhaltes, Nachrichten und Berichte von wichtigen Reisen und Entdeckungen, Jagdschilderungen u. dgl. Sie sind meist kurz gefasst, in unterhaltender, anregender Form, so dass der Leser seine Aufmerksamkeit nicht ungebührlich anzuspannen braucht und was für das grosse Publikum besonders anziehend ist, ungemein reich mit Holzschnittillustrationen ausgestattet. Einzelnes aus dem Inhalte hier anzuführen gestattet unser Raum nicht, möchte auch, da Probehefte in jeder Buchhandlung einzusehen sind, überflüssig sein. Wir empfehlen dieselbe als eine ebenso kurzweilige und unterhaltende wie lehrreiche Lektüre, die in jedem Hause wo überhaupt Bücher gelesen werden, auch Beifall finden wird.

A. Gëther, Gedanken über die Naturkraft. Oldenburg 1862. 8^o. — Von Vibration und Wellenbewegung gelangt Verf. zur Blasenbildung und erklärt mit Hülfe dieser Erörterungen und Betrachtungen Wolken, Hagel, Gewitter, Licht, Elektrizität und Magnetismus,

Schwere, ja noch mehr die Bildung der Erde, der Mineralien, Pflanzen und Thiere, selbst des Menschen mit sammt dem geistigen Leben, kurz alles was da ist. Er wünscht, dass Fachgelehrte und Gebildete aller Stände die Resultate seines Nachdenkens zur Ermittlung der Wahrheit prüfen mögen. Wir unsererseits müssen uns darauf beschränken den Scharfsinn des Verf.'s zu bewundern, und zugleich bedauern, dass derselbe auf den hier verfolgten Irrweg gerathen ist. Auf einem andern Gebiete, wo er sich nicht als Laie zu bewegen brauchte, hätte er vielleicht Verdienstliches geleistet.

M. Schlichting, chemische Versuche einfachster Art. Ein erster Cursus in der Chemie, in der Schule und beim Selbstunterricht ausführbar ohne besondere Vorkenntnisse und mit möglichst wenigen Hilfsmitteln. Mit einem Vorwort von C. Himly. Zweiter unveränderter Abdruck. Kiel 1862. — Mit den Anfangsgründen der Naturwissenschaften sollte der erste Unterricht überhaupt beginnen, da sie mehr als jeder andere Unterrichtszweig das körperliche und geistige Auge zugleich bilden, die Beschäftigung mit der Natur am ehesten auf die Bildung des Verstandes und Gemüthes wirkt und da Jeder ohne Ausnahme aus solchem Unterrichte unmittelbare Vortheile für sein eigenes Leben erzielen kann. Leider sind unsere Pädagogen und Schulmänner der Mehrzahl nach anderer Ansicht, aber nur weil sie selbst die Naturwissenschaften und deren Aufgabe nicht kennen. Wir billigen und empfehlen angelegentlichst diese chemischen Versuche, welche bestimmt sind den chemischen Unterricht in die Volksschule einzuführen. Hat der Lehrer nur einiges ernstes Interesse an dem Unterrichte: so wird er mit Hülfe dieses Buches auch den chemischen Unterricht nicht ohne erfreuliche Resultate in der Volksschule lehren.

6

Physik. Ueber einen zu Dhürmsalla in Indien gefallenen Aërolithen. — Nach Charles Th. Jackson ist er am 14. Juli 1860 gefallen. Wiewohl die Masse entzündet und geschmolzen auf den Boden niederfiel, waren doch die gleich nach dem Falle aufgegebenen Stücke so kalt, dass die Finger erstarrten. Daraus würde hervorgehen, dass der Meteorit in seinem Inneren die intensive Kälte des planetischen Weltenraums bewahrte, während er durch den Eintritt in die Erdatmosphäre auf seiner Oberfläche in's Glühen gerieth. Er ist übrigens granitgrau mit schwarzen Flecken von Meteoreisen, das sehr nickelhaltig ist. Analyse: 40 Kieselsäure, 26,6 Talkerde, 27,7 Eisenoxyd, 0,4 Thonerde, 3,5 metallisches Eisen; 0,8 metallisches Nickel. — (*Pogg. Ann. Bd. 115; 1862. S. 175*). *Hhnm.*

Melde, über einen neuen Apparat zur Darstellung von Schwingungscurven. — Unter Schwingungscurve versteht M. die Curve, in der sich ein schwingender auf einer schwingenden Saite oder auf einem andern schwingenden Körper liegender Punkt bewegt. Solche Curven hat zuerst Thomas Young betrachtet, indem er eine tiefere, mit Silberdraht überspinnene Saite eines Piano-Forte in einem dunkeln Zimmer aufspannte und auf die zu betrachtenden

Punkte einen Sonnenstrahl lenkte; später hat Wheatstone mit dem Kaleidophon Schwingungscurven dargestellt. Erst 1857 hat Lissajou diesen Theil der Akustik gefördert durch eine Arbeit in den *Ann. de chim. et de phys.* T. LI, p. 147. Durch eine geeignete Zusammenstellung zweier Stimmgabeln und durch Anwendung optischer Hilfsmittel kam er zu folgenden wichtigen Resultaten: 1. Man ist aus dem Anblick einer Curve im Stande, das Intervall zu erkennen, welches zwei tönende Stimmgabeln mit einander bilden; 2. dieser Anblick gestattet sogar, die in einem bestimmten Momente zwischen den beiden Stimmgabeln bestehende Phasendifferenz zu erkennen. 3. Die Dimensionen dieser Curven nach zwei zu einander senkrechten Richtungen lassen Schlüsse zu über die relative Intensität der beiden Stimmgabeln. 4. Die Schwingungscurven lassen sich speciell benutzen, bei dem Studium der Saitenschwingungen und der sogenannten Schockungen; sie zeigen ferner interessante stereoscopische Eigenschaften. 5. Diese Curven geben ein neues Mittel ab, um die absolute Zahl der Schwingungen einer Stimmgabel zu bestimmen ebenso genau wie nach der Scheibler'schen Methode, aber einfacher. M.'s einfacherer Apparat (ist zu haben beim Mechanikus Schubert in Marburg) und von ihm „Universalkaleidophon“ genannt, dient dazu: 1. Die Schwingungscurven zu erzeugen, die als die resultirende Bewegung aus zweien unter einem beliebigen Winkel gegen einander geneigten geradlinigen Vibrationsbewegungen zu betrachten sind; 2. Die Schwingungscurven zu erzeugen durch das Zusammenwirken zweier Vibrationsbewegungen, von denen die eine geradlinig, die andere elliptisch ist; 3. Schwingungscurven zu erzeugen durch das Zusammenwirken zweier elliptischer Vibrationsbewegungen. Der Apparat besteht aus einer hölzernen durch eine Schraube an einer Tischecke zu befestigenden Klemme; durch eine andere Schraube und ein prismatisches Holzstückchen können Stahllamellen oder auch cylindrische Stahlstäbe fest eingespannt werden. Fast am obern Ende befindet sich eine kleinere messingene Klemme, die durch ein Schräubchen in jedem Azimuth festgestellt werden kann; durch ein anderes Schräubchen kann das eine aufgeschlitzte Ende der Klemme mehr oder weniger zusammengeschraubt, und so ein Stahllamellchen oder ein cylindrisches Stahlstäbchen festgeklemmt werden. Die obersten Enden der beiden Lamellen resp. der beiden Stäbe sind mit vergoldeten Messingknöpfchen versehen, um die Bewegungen durch den Reflex des Lichtes gehörig hervorzuheben. Die Lamellen sind senkrecht zum Tische, an dem die hölzerne Klemme befestigt ist, gerichtet. Die Ebene, die senkrecht zur breiten Fläche der untern Lamelle L steht sei E , die zur obern l senkrechte e . Die kleine Klemme heiße k . Wird L ohne Torsion aus der Ruhelage gebracht, so wird jeder Punkt des Systems $L+k+l$ eine zu E parallele Curve beschreiben, der oberste Punkt von l eine Curve, deren horizontale Projection eine gerade Linie ist, die pg heißen soll. Wird ferner l aus der Ruhelage gebracht, so werden alle Curven parallel zu e liegen; die horizontale Projection

der Curve, in der der oberste Punkt schwingt, sei p_1g_1 . Die Linien pg und p_1g_1 bilden einen Winkel φ gleich dem Neigungswinkel (Ee). Bei der raschen Bewegung werden diese Linien leuchtend erscheinen. Bei der gleichzeitigen Einleitung beider Bewegungen würde eine leuchtende Curve resultiren, deren Gehalt abhängt: 1. von einer Zahl n , die angiebt, wie viel Schwingungen in einer gewissen Zeit auf pg kommen; 2. von einer Zahl n_1 , die angiebt, wie viel Schwingungen in derselben Zeit auf p_1g_1 stattfinden; 3. von dem Winkel φ ; 4. von der Zeitgrösse δ oder der Phasendifferenz, die in einem bestimmten Moment zwischen der Schwingung des ganzen Systems und der Lamelle l eintritt. Das Verhältniss von $n:n_1$ lässt sich ändern durch ein Verlängern oder Verkürzen der hervorragenden Enden von L und l . Der Winkel φ lässt sich durch Stellen der messingenen Klemme ändern. Will man eine geradlinige und eine elliptische Bewegung zusammenwirken lassen, so ersetzt man L oder l durch die cylindrischen Stäbe S oder s ; ersteres thut man, wenn die geradlinige Bewegung die schnellere sein soll; letzteres im andern Falle. Benutzt man ferner das System $S + k + s$, so wirken zwei elliptische Bewegungen zusammen. Bei den beiden letzten Fällen ist zu berücksichtigen, dass die anfangs elliptische Bewegung allmählig in eine ebene und hierauf wieder in eine elliptische übergeht, wie man an den Wheatstone'schen Kaleidophon wahrnehmen kann. Dadurch werden die Erscheinungen complicirt. Zum Schlusse verspricht M. eine ausführlichere Arbeit über die Schwingungscurven in Verbindung mit einer Reihe von Curventafeln baldigst. — (*Pogg. Ann. Bd. 115. 1862. S. 117.*) *Hhnm.*

Sendhauss, über die durch Temperaturverschiedenheit sich berührender Körper verursachten Töne. — Obgleich durch Seebeck's Arbeit (*Pogg. Ann. Bd. 92*) die Akten über den Trevelyan-Versuch (der zuerst 1805 zufällig von dem Hüttenverwalter Schwarz auf der Siegerhütte zu Hettstädt gemacht ist) abgeschlossen zu sein schienen, hat doch S. neue interessante in ihrem Resultate theilweise von den frühern Untersuchungen abweichende Experimente angestellt, die besonders zum Zweck hatten die niedrigste Temperatur, bei welcher die Erscheinung noch auftritt, aufzufinden. Die Einzelheiten können wegen ihrer Reichhaltigkeit nicht erwähnt werden, besonders auch deshalb, weil eigentlich allgemeine Resultate nicht erzielt sind. Bloss am Ende stellt S. als Resultat auf, dass die in Rede stehende Erscheinung nicht durch die Schwankungen der erhitzten Wiegers hervorgerufen und bedingt ist, sondern dass der als Unterlage dienende kalte Körper durch die Berührung mit dem heissen in eine oscillirende Bewegung versetzt wird, bei welcher der aufliegende Körper sei es an dem einen Berührungspunkte oder an mehreren rasch auf einander folgende Stösse erhält und dadurch schwingt und tönt und dabei auch in einer schwankenden Bewegung erhalten werden kann, wenn er zu Folge seiner Construction hinreichend beweglich ist. — (*Pogg. Ann. Bd. 115; 1862. S. 71 und S. 177.*)

Hhnm.

Clausius, über die Wärmeleitung gasförmiger Körper. — Jochmann hat im 108. Bde. von Pogg. Ann. Einwände gegen die Hypothese des Verf., dass in gasförmigen Körpern die Moleküle in stets wechselnden fortschreitenden Bewegungen begriffen sind, gemacht; einige sucht Verf. durch diese Arbeit zu nichte zu machen. Ferner kommt er durch mathematische Betrachtungen zu folgenden Resultaten: 1 Die Gase leiten die Wärme bedeutend schlechter als die Metalle. So ist das Leitungsvermögen der atmosphärischen Luft in der Nähe des Gefrierpunktes 1400mal kleiner als das des Bleies. 2. Die Wärmeleitung ist von dem Drucke, unter welchem das Gas steht, innerhalb gewisser Grenzen unabhängig. 4 Das Wärmeleitungsvermögen ist bei leichteren Gasen grösser als bei schwereren, und muss daher insbesondere beim Wasserstoffe bedeutend grösser sein als bei allen andern Gasen. — (*Ebda.* Bd. 115; 1862. S. 1.) *Hhnm.*

Franz, über die Diathermansie der Medien des Auges. — Das durch ein klares Prisma hervorgerufene Spectrum zeigt das Maximum der Lichtwirkung im Gelb, während die thermometrischen Apparate dasselbe nur selten im Gelb, oft in Roth, oft jenseits des Roth nachweisen; ja sie beweisen uns, dass die Sonnenwirkung unter günstigen Umständen erst in einer Entfernung vom Roth aufhöret, die den Abstand der äussersten chemischen Strahlen bedeutend übertrifft. Melloni nahm zur Erklärung an, dass die Netzhaut unseres Auges eine gelbliche Färbung habe, die im Alter erblasse, dann aber durch eine gelbliche Färbung der Krystalllinse ersetzt werde (Pogg. Ann. Bd. 56). Brücke trat dieser Ansicht gegenüber und vermuthete (Bd. 65), dass die Medien des Auges den Strahlen von grosser Wellenlänge den Durchgang nicht gestatten, eine Erregung der Netzhaut durch sie also gar nicht stattfindet; angestellte Experimente sprachen dafür (Bd. 65 u. 69). Cima hat bei seiner Untersuchung 1850 die dunkeln Strahlen nicht berücksichtigt. Tyndall's Resultate (1859) stimmen mit den Brücke'schen im Allgemeinen überein. Janssen endlich fand eine vollständige Uebereinstimmung in der Absorptionskraft einer Schicht Wasser (zwischen Glasplättchen) und einer gleich dicken Schicht irgend eines das Auge zusammensetzenden Mediums (Ann. de chim. et de phys. t. 60). Da nun Melloni (Pogg. Ann. Bd. 24) gefunden hat, dass dunkle Wärme Wasser durchdringt, so müssten dunkle Wärmestrahlen bis zur Netzhaut des Auges gelangen können. Die Wärme aber, die in den leuchtenden Strahlen auftritt, müsste nach dem Gesetze von Masson und Jamin (C. R. 31), dass vollkommen durchsichtige Körper in gleicher Weise alle leuchtenden Wärmezonon des Spectrums hindurchlassen, von der Absorption die im Innern des Auges stattfindet, nicht betroffen werden. Der grösste Theil der vom Auge absorbirten Wärmestrahlen sind also dunkle. Fr. kam bei Benutzung von Sonnenwärme zu ähnlichen Resultaten als Janssen. Ein Bündel Sonnenstrahlen wurde in ein dunkles Zimmer reflectirt und durch ein Steinsalzprisma zerlegt. (Ein Flintglas- und ein Steinsalzprisma gaben gleiche Wärmeintensitäten in den hellen Zonen, ersteres

aber eine geringere in den dunkeln Zonen). Die durch Nebelbläschen getrübbte Atmosphäre absorbiert die dunkle Wärme sehr, so dass über die sechste Zone hinaus (d. h. in einer grössern Entfernung von der rothen Grenze des Spectrums, als die Ausdehnung des sichtbaren Spectrums beträgt) eine Wärmeleitung nachzuweisen war. (Melloni experimentirte unter günstigeren atmosphärischen Verhältnissen). Beim Steinsalzprisma findet sich das Maximum der Wärmewirkung in der ersten dunkeln Zone, beim Flintglasprisma in der rothen. Es wurden stets die Theile des Auges eines frisch geschlachteten Ochsens benutzt. Anfänglich wurden die Theile zwischen Steinsalzplatten, später zwischen Glasplatten gebracht; die Cornea wurde auf einen Metallcylinder, der auf der einen Seite durch eine durchsichtige Platte geschlossen, auf der andern gewölbten Seite mit einem länglichen Schnitte versehen war, gespannt. Die Wärmemengen, die durch die Hornhaut gestrahlt waren, sind:

Zone Violett und Indigo	0,9
„ Blau und Grün	3,6
„ Gelb und Roth	10,0
Erste u. zweite dunkle Zone	3,7
Dritte u. vierte „ „	0,8

Für eine 4^{mm} dicke Schicht des humor aqueus ergab sich für die hellen Zonen fast dieselbe Menge wie für eine 60^{mm} dicke Wasserschicht, aber für:

rothe Zone	10,0
Erste dunkle Zone	7,1
Zweite dunkle Zone	2,6

Für den humor vitreus ergaben sich ungefähr dieselben Zahlen wie für den humor aqueus. Weil das Steinsalz sich auflöste, wurde jetzt dasselbe durch Glas ersetzt. Das sichtbare Spectrum betrug 18^{mm}; ein Schirm liess immer nur eine Zone auf die Thermosäule fallen und zwar war der Spalt von solcher Breite, dass die Säule in 3^{mm} Breite beschienen wurde. Durch seitliches Fortschieben des Schirmes und der Thermosäule kommen alle Zonen nach und nach zur Untersuchung. Bei Einstellung der Hornhaut war die durchgehende Wärmemenge für:

Violett	1,0
Indigo	2,3
Blau	3,7
Grün	7,3
Gelb	15,2
Roth	10,0
Erste dunkle Zone	8,0
Zweite dunkle Zone	6,2
Dritte dunkle Zone	1,9

Der humor aqueus befand sich in einem innen geschwärzten Messinggefäss mit 2 parallelen Glaswänden im Abstände von 8^{mm} im Lichten. Der relativ bessere Durchgang der gelben Strahlen, der bei der Hornhaut hervortrat, war hier nicht zu finden. Es ergab sich:

rothe Zone	10,0
erste dunkle Zone	9,1
zweite dunkle Zone	4,4
dritte dunkle Zone	1,2

Die Krystalllinse wurde in einer 2 mm dicken Schicht zwischen zwei Glasplatten gepresst. Auch hier zeigt die gelbe Zone eine verhältnissmässig bessere Durchgangsfähigkeit; doch ist der Umstand so zu verstehen, dass die Krystalllinse die rothen Strahlen mehr absorbirt als der humor aqueus und dass dadurch die Verhältnisszahl für die gelbe Zone steigt. Es ergab sich für die Krystalllinse und den humor vitreus:

grüne Zone	5,1	4,2
gelbe Zone	9,9	7,6
rothe Zone	10,0	10,0
erste dunkle Zone	8,9	9,2
zweite dunkle Zone	7,3	6,7
dritte dunkle Zone	3,2	2,9
vierte dunkle Zone	—	0,5

Demnach erscheint die Absorptionskraft der verschiedenen Medien des Auges der des Wassers sehr ähnlich; nur die Hornhaut und die Krystalllinse scheinen von den rothen Strahlen eine grössere Menge zu absorbiren als das Wasser. Halten wir nun an der Identitätstheorie für Licht und Wärme fest, so müssen wir den Grund der Unsichtbarkeit derjenigen Wärmestrahlen, die eine geringere Brechbarkeit als die rothen Strahlen besitzen, in der Natur der Netzhaut suchen, müssen also annehmen, dass unser Sehnerv die langsamen Schwingungen der dunkeln Strahlen nicht wieder zu geben vermag. — Der Verf. macht auf eine Schwierigkeit aufmerksam, die die Genauigkeit der Versuche mit den dunkeln Sonnenstrahlen schmälert. Wenn nämlich auch die atmosphärische Luft nur wenig strahlende Wärme absorbirt und auch mit Wasserdampf gesättigte Luft eine gleiche Diathermanität als trockene besitzt (Pogg. Ann. Bd. 112. 113 [mit Wasserdampf gesättigte Luft absorbirt einen Theil der Wärme], 114. S. 632 u. 635), so werden doch viele Wärmestrahlen absorbirt oder gehen durch Reflexion verloren wegen der vielen Nebelbläschen und den fein vertheilten Körpern, die in der Luft schweben. Man muss demgemäss jedesmal eine Prüfung der Sonnenwärme vornehmen, ehe man den absorbirenden Zwischensatz einschiebt. Dabei zeigte es sich noch, dass die Wärme in der ersten dunkeln Zone im Vergleich zur Wärme im Roth mit dem Sinken der Sonne abnahm. Doch ist die zunehmende Dicke der durchstrahlten Schicht atmosphärischer Luft nicht der alleinige Grund; kleine in der Atmosphäre schwimmende feste Theilchen haben wohl einen grössern Einfluss (z. B. eine dünne Rauchwolke). — (Pogg. Ann. Bd. 115, 1862. S. 266). *Hhm.*

Hankel, Messungen über die Absorption der chemischen Strahlen des Sonnenlichts. — Hankel arbeitet mit zwei Bündeln Sonnenlicht, deren eines unzerlegt und ungeschwächt auf photographisches Papier wirkt, während das andere dieses erst nach

Durchdringung des auf seine Absorption zu untersuchenden Körpers thut. Das Papier ist solches, wie es zu positiven Bildern dient und ist sorgfältig in einem vom Tageslichte abgeschlossenen Raume durch Benetzung mit Chlornatriumlösung und, nach erfolgter Trocknung, mit Lösung von salpetersaurem Silberoxyd dargestellt. — Die Beschreibung des einfachen Apparates übergehen wir. H. misst nun die Zeit, welche für beide Strahlenbündel zur Hervorbringung gleich tief geschwärzter Bilder erforderlich ist und setzt die Mengen der wirksamen Strahlen beider Bündel den ihnen zu gleich tiefer Schwärzung nöthigen Zeiten umgekehrt proportional. In besonders dazu angestellten Experimenten prüft H. und findet obige Annahme bestätigt. Zu letzteren Versuchen bediente er sich eines Lichtbündels, welches nach dem Durchgange durch ein Nicol'sches und durch ein Doppeltbrechendes Bergkrystallprisma in zwei Strahlenbündel gespalten war, deren Intensitäten sich wie $\cos^2\alpha:\sin^2\alpha$ verhalten, wenn α den Winkel bezeichnet, welchen das Nicol'sche Prisma mit derjenigen Einstellung bildet, für welche das eine Bild verschwindet. Liess H. diese beiden Strahlenbündel, deren Intensitäten stets bekannt sind, auf photographisches Papier wirken, so fand er, dass die zu gleich tiefer Schwärzung nöthigen Zeiten mit den berechneten übereinstimmten. Seinen Untersuchungen auf obgedachte Absorption hat H. zunächst Platten von Bergkrystall unterworfen, welche senkrecht gegen, dann solche, welche parallel der Axe geschnitten waren. Für die Platten erster Art fand er, dass die Menge der absorbirten Strahlen nur die war, welche nach der Fresnel'schen Formel $\left(\frac{n-1}{n+1}\right)^2$ für die Intensität des reflectirten Lichts schon im voraus berechnet werden konnte, also dass Bergkrystall die chemischen Strahlen parallel zur Axe ungeschwächt hindurchlässt. Durch Platten zweiter Art, bei welchen also die Strahlen senkrecht gegen die Axe den Krystall durchdringen, scheinen die Strahlen eine geringe Schwächung ihrer Intensität im Innern des Krystalls erlitten zu haben, wie auch derartige Platten einen Unterschied in der Durchsichtigkeit denen erster Art gegenüber zu zeigen schienen. — Farbloses Glas von St. Gobain, nahestehend dem Fraunhoferschen Crown Glas No. 9, dessen Dicke fast genau 5mm betrug, zeigte eine merkliche Absorption der chemischen Strahlen, welche sich, $\left(\frac{n-1}{n+1}\right)^2 = 0,04613 = q$ für Linie H gesetzt, aus der Formel $(1-q)^2(1-\mu)$ für die Menge der austretenden Strahlen ergab: als $\mu = 0,1098$, also dass von 100 einfallenden Strahlen im Innern der 5mm dicken Platte 10,98 absorbirt wurden. Durchdrangen die Strahlen mehrere Platten, so zeigte sich, dass keine Aenderung in der Beschaffenheit der durchgelassenen Strahlen eingetreten war, also dass die Schwächung nur die Intensität des Bündels im allgemeinen betrifft. Dieser Werth von μ für 5mm Dicke und dass die Absorption keine Auswählende ist, wird bestätigt, wenn das Licht unter einem schiefen Winkel auf die Glasplatte fällt, wobei also die Menge des reflectirten Lichts und die Grösse von μ wegen der grössern Dicke

des Mittels sich ändern und im Voraus berechnet werden können. Wurden gleich dicke, 2,2mm starke Platten gewöhnlichen Glases angewandt, so ergab sich, dass das μ für jede folgende Platte geringer wurde; so war für die erste Platte $\mu = 0,1868$, während es für die zweite 0,0978 betrug, so dass also durch gewöhnliches Glas eine auswählende Absorption stattzufinden scheint. Frisch destillirtes Wasser übt sehr geringe Absorption aus. H. brachte es zwischen zwei cylindrische messingene Röhren, die beide am vordern Ende durch Bergkrystallplatten geschlossen waren, so dass der Lichtstrahl Bergkrystall, Wasser und wieder Bergkrystall zu durchdringen hatte. — Schwefelsaures Chinin endlich, als Vertreter der fluorescirenden Substanzen, in saurer Lösung übt eine solche Absorption auf das durchdringende Licht aus, dass das durchgelassene eine zweite Schicht mit geringerem Verluste durchdringt. Ein Gesetz über die Abhängigkeit der Absorption von der Concentration der Lösung ergibt sich aus den bisher angestellten Versuchen noch nicht, doch steht eine solche jedenfalls vorhandene Abhängigkeit in Zusammenhang mit der grössern oder geringern Fluorescenz der Lösung. — (*Abhandl. d. kg. s. Ges. d. W. Bd. 6.*) W. W.

Aubert, Untersuchungen über die Sinnesthätigkeiten der Netzhaut. — (*Pogg. Ann. Bd. 115. S. 87.*)

Beetz, über die Farbe des Wassers. — Erst Bunsen hat experimentell bewiesen, dass das chemisch reine Wasser nicht farblos ist, sondern eine rein blaue Färbung besitzt. Er bemerkte diese Färbung, als er durch eine 2^m lange Wassersäule weisse Porzellanstücke betrachtete. Ferner erklärte er die abweichende braune bis schwarze Farbe mancher Wässer (norddeutsche Landseen) durch eine Beimischung von huminartigen Stoffen, die grüne Färbung der Schweizerseen und die intensivere der Kieselquellen Islands aus dem durch Spuren von Eisenoxydhydrat bedingten Farbenton des gelblichen Untergrundes und des die Quellen umschliessenden Kieselinters. Wittstein hat aber gezeigt, dass auch die grüne Farbe von organischen Beimischungen herrühre. Ist weniger organische Substanz beige-mischt, so geht die blaue Farbe allmählig in Grün über, bei mehr in Braun. Das Wasser ist um so härter, je mehr sich seine Farbe der Blauen nähert; die Härte rührt aber nicht von der organischen Substanz sondern von dem Alkali her; von ihm hängt wieder der Gehalt an organischer Substanz ab, indem es letztere in Gestalt von Humussäure auflöst. — Früher zählte man das Wasser den Körpern bei, die im durchgelassenen Lichte eine andere Farbe als im reflectirten zeigen; so sagt Newton, dass das Wasser die violetten, blauen und grünen Strahlen reflectire, die rothen aber durchlasse; Xavier de Maistre, dass das Wasser im reflectirten Lichte blau, im durchgehenden gelblich orange erscheine: Arago endlich hält das Wasser für blau im reflectirten, für grün im durchgelassenen Lichte. Der Bunsen'sche Versuch, wo nur durchgehendes Licht benutzt wurde, ist von Beetz wiederholt, ebenso der Wittstein'sche. Newton's An-

sicht stützte sich auf die Erfahrung Halley's, der, als er sich an einem sonnigen Tage in der Taucherglocke tief in das Wasser hinabliess, beobachtete, dass die obere Fläche seiner Hand, die durch das Meerwasser und ein Glasfenster in der Glocke direct von den Sonnenstrahlen beleuchtet wurde, rosenroth, dass dagegen das unter ihm befindliche Wasser und die untere Fläche seiner Hand grün, erschien. B. erklärt nun das Experiment anders als Newton. Die von unten herkommenden Strahlen sind nicht vom Wasser reflectirt, sondern durchgelassen, nachdem sie von fremdartigen Körpern (Meeresboden) reflectirt sind. Es wird das Wasser grün erscheinen, wenn es grün, blau, wenn es im durchgehenden Lichte blau ist. Die von oben in die Glocke fallenden Strahlen müssen auch die Farbe des Wassers zeigen, aber in geringerem Grade, weil die durchlaufene Wasserschicht dünner ist; sie bringen verhältnissmässig viel weisses Licht herbei; deshalb muss die obere Handfläche in der Contrastfarbe, d. h. rosenroth erscheinen, wie ja auch in der tiefblauen Grotte auf Capri die Contrastfarbe Orange auftritt. Dass die Wellen des blauen Meeres grün aussehen, worauf Arago seine Ansicht stützt, hat seinen Grund darin, dass das blaugrüne Seewasser die rothen Strahlen sehr leicht, die grünen schwerer, die blauen am schwersten absorbirt, dass also wenn Tageslicht durch eine geringe Schicht dieses Wassers geht, es schwach gegrünt, beim durchlaufen längerer Strecken aber gebläut wird. So fand B., dass die spiegelglatte Fläche des humusarmen Achensees in der Mitte tief blau, nach den Ufern hin immer heller grün und am Rande gelblich roth aussieht; letztere Farbe hängt von der Beschaffenheit des Bodens ab und wird durch Contrast mit dem Grün erhöht. Die Farbe des Wassers ändert sich natürlich, sobald feste Theile in ihm suspendirt sind. Die Färbung des Himmels und der übrigen Umgebungen ist nur nebensächlich. — (*Pogg. Ann. Bd. 115; 1862, No. 137*). *Hhnm.*

Emsmann, das Typoscop. — Das von Brewster 1817 erfundene Kaleidoscop hat keine practische Anwendung gefunden, weil sich nur Sterne abbilden, und deren Wiederholung ermüdend wirkt. E. hat dem Uebelstande abzuhelpen gesucht, indem er ein 5 Zoll langes $1\frac{1}{4}$ Zoll dickes Kaleidoscop an seinem Ocularende offen liess, hier noch ein das Rohr umfassendes Auszugsrohr verschiebbar, 6—8 Zoll lang, nach dem Ocularende etwas erweitert und mit einem polyedrischen sich in einer nach dem Auge hin erweiternden Fassung befindlichen Glase von 2 Zoll versehen anbrachte. Die Vortheile der Einrichtung werden aufgezählt. — (*Pogg. Ann. Bd. 115; 1862, S. 157*). *Hhnm.*

Hankel, Maasbestimmungen der electromotorischen Kräfte. — H.'s Apparat besteht aus einer auf beiden Seiten eben geschliffenen kreisförmigen Kupferplatte von 95^{mm} Durchmesser, die isolirt an 3 Drähten hängt und mittelst derselben ohne seitliches Schwanken auf- und niederbewegt werden kann. Grade unter ihr ist feststehend eine zweite Kupferplatte von gleicher Grösse und Beschaffenheit angebracht, die mit der Erde verbunden, aber auch isolirt

werden kann. Auf sie werden die zu untersuchenden eben geschliffenen Platten von 95mm Durchmesser gelegt. Beide Platten können durch empfindliche Wasserwaagen horizontal gestellt werden. Die obere Platte kann der untern beliebig genähert werden, der Abstand wird durch ein seitliches Mikroskop mit Ocularmicrometer gemessen. Die obere Platte steht durch einen feinen spiralförmig gewundenen, die Bewegung nicht hindernden Platindraht in continuirlicher Verbindung mit dem vom Verf. construirten Electrometer (Pogg. Ann. 84), im Wesentlichen aus einem Goldblättchen bestehend, das zwischen zwei isolirten und durch Micrometerschrauben verstellbaren Messingscheiben hängt, denen von den Polen einer in ihrer Mitte zur Erde geleiteten und aus ungefähr 60 kleinen Elementen (Zink, Kupfer, Wasser) bestehenden Voltaschen Säule entgegengesetzte electricische Spannungen ertheilt werden. Der Ausschlag des Goldblättchens wird durch ein Mikroskop mit Ocularmicrometer gemessen; ein Commutator ist eingeschaltet, um ein Umlegen des Blättchens möglich zu machen. Alle Metallplatten wurden mit oberer Kupferplatte verglichen, sie wurden auf die untere Platte gelegt, die obere Kupferplatte ihnen bis zu einem bestimmten Abstände (0,94mm) genähert, dann beide Platten zur Erde abgeleitet, endlich die obere wieder isolirt und um 330mm von der untern entfernt. Die condensirt gewesene Electricität der obern Platte verbreitete sich jetzt durch den Platindraht über das Goldblättchen. Die Spannungsverhältnisse hingen wesentlich von der Reinheit der Flächen ab; sie wurden mit Smirgelpapier und dann mit einem leinenen Lappen geputzt; Flüssigkeiten müssen beim Putzen vermieden werden. Als Maass für die electricische Differenz wurden die Differenzen je zweier Ausschläge genommen, welche die Metalle, wenn sie der Reihe nach auf die untere Platte gelegt werden, hervorrufen. In der folgenden Tabelle steht das Metall, das in Berührung mit dem andern positiv wird, voran; die Spannung zwischen Zink und Kupfer also ZnCu ist = 1,00 gesetzt. Die Experimente ergaben:

AlZn = 0,25 Zn.Cu.

ZnSn = 0,23 „

ZnCd = 0,24 „

ZnPb = 0,44 „

ZnSb = 0,69 „

ZnBi = 0,72 „

ZnHg = 0,81 „

ZnFe = 0,84 „

ZnCu = 1,00 „

ZnAu = 1,00 „ (Au war eine galvanisch vergoldete Kupferplatte).

ZnPd = 1,15 „

ZnAg = 1,18 „

ZnC = 1,22 „ (C war ein Stück Gaskoaks).

ZnPt = 1,23 „

Bezeichnen wir den Ort des Zinks durch 200, den des Kupfers durch 100, so erhält man folgende Spannungsreihe:

Ort in der Spannungsreihe.

Name des Metalls.	unmittelbar nach dem Putzen.	1—2 Tage nachher.	4—7 Tage nachher.	länger als 2 Monate nachher.
Aluminium	225		165	140
Amalg. Zink	200			
Zink	200	188		157
Zinn	177		164	152
Cadmium	176		164	139
Blei	156		135	151
Antimon	131		121	113
Wismuth	128	116	110	106
Neusilber	125			105
Messing	122	110		
Quecksilber	119	60		
Eisen	116		100	95
Stahl	109			93
Gusseisen	108			96
Kupfer	100		86	
Gold	100		81	
Palladium	85			
Silber	82		70	82
Koaks	78		78	
Platin	77			

Blei und Silber sinken erst an der Luft, dann steigen sie wieder; der Grund liegt wohl in einer anfänglichen Oxydation und darauffolgenden Schwefelung der Oberfläche. — (*Pogg. Ann. Bd. 115; 1862. S. 57.*) Hhnm.

Dub, über die Gesetze der Vertheilung des Magnetismus in Electromagneten. — Besonders Wiedemann in seiner Lehre vom Galvanismus und Electromagnetismus (Braunschweig 1861) hat gegen die von D. in *Pogg. Ann. Bd. 90, Bd. 94, Bd. 102, Bd. 104 und Bd. 106* aufgestellten Gesetze über die Vertheilung des Magnetismus in den Magnetkernen und deren Wirkung nach aussen Bedenken erhoben. Sie widerlegt Verf. durch neue Experimente. — (*Pogg. Ann. Bd. 115; 1862. S. 198.*) Hhnm.

Chemie. J. Schiel, über das Atomgewicht des Siliciums nebst einigen Bemerkungen über Atomgewichte. — Es wurde Chlorsilicium unter ammoniakhaltigem Wasser zersetzt; die noch alkalisch reagirende Flüssigkeit wurde nach einigen Tagen erhitzt, filtrirt und die zurückbleibende Kieselsäure gewaschen und bestimmt; aus dem Filtrate wurde das Chlor mit Silberlösung ausgefällt; es ergab sich aus den Bestimmungen das Atomgewicht des Siliciums = 28,01, auf welche Zahl auch die Dampfdichten des Fluorsiliciums und Chlorsiliciums führen; auch die spezifische Wärme des Siliciums spricht für obige Zahl. Bei Betrachtung der Atomgewichte findet man, dass die einfachen Körper in Beziehung auf das Produkt

aus spezifischer Wärme c und Atomgewicht A in zwei Gruppen zerfallen; die erste, die gasförmigen Elemente umfassend hat $A \times c$ ungefähr = 3,35 z. B. beim Sauerstoff ist $A \times c = 3,39$ beim Wasserstoff 3,40 etc.; bei den flüssigen und festen Elementen ist $A \times c$ ungefähr = 6,6 z. B. beim Jod 6,87, beim Brom 6,74, beim Kalium 6,61 etc. Der Grund liegt vielleicht darin, dass die spezifische Wärme des Atoms eines einfachen Körpers im gasförmigen Zustande nur halb so gross ist, als im flüssigen oder festen; für die thermischen Atomgewichte sprechen auch die chemischen Eigenschaften, so führt die Dampfdichte des Bromaluminiums = 18,6 auf 27,5 als das Atomgewicht des Aluminiums. Wenn man das Produkt aus Molekulargewicht M und spezifischer Wärme c bei folgenden Körpern vergleicht:

	$M \times c$		$M \times c$
Wasser	8,65	Alkohol	20,76
Schwefelwasserstoff	8,24	Essigäther	35,27,
Aether	35,6		
Schwefeläthyl	35,5		

so sieht man, dass sich das Wasser zum Aether verhält, wie Schwefelwasserstoff zum Schwefeläthyl. (*Anm. d. Chem. u. Pharm. CXX, 94.*)

B. S.

Hugo Schiff, über die Verbindungen des Zinnoxiduls mit Zinnsäure und Antimonsäure. — Wenn man durch Salpetersäure dargestelltes Zinnsäurehydrat mit Zinnchlorürlösung zusammenbringt, so entsteht eine gelbliche Lösung einer Verbindung, die Fremy schon entdeckte, aber noch nicht quantitativ feststellte. Wenn man die getrocknete gelbe Verbindung an der Luft glüht, so verwandelt sie sich unter Sauerstoffaufnahme in Zinnsäure, und es fand sich, dass die aus 6 Theilen angewendeten Zinnsäurehydrats erhaltene Verbindung 7 Theile Zinnsäure ergab; wonach ihr die Formel zukäme $\text{SnO}, 6\text{SnO}_2$. Wenn man entwässerte Zinnsäure mit Zinnchlorür und Wasser zusammen bringt, so entsteht eine graue Färbung, die bald ins Braune übergeht. Diese Verbindung konnte nicht in die gelbe übergeführt werden und zeigte sich auch nach quantitativen Versuchen von derselben verschieden, sie entsprach der Zusammensetzung $\text{SnO}, 20\text{SnO}_2$; diese Verbindung wird von Säuren schwieriger angegriffen als vorige. Das aus Zinnchlorid gefällte Zinnsäurehydrat giebt mit dem Zinnchlorür eine eben solche gelbe Verbindung wie die Metazinnsäure. Mit Kalilauge gekocht, scheidet sich Zinn ab unter Bildung von Kaliumstannat. Die Angabe Fremys, dass Zinnchlorür mit Antimonsäurehydrat keine solche Verbindung gäbe, bestätigte sich nicht; denn Zinnchlorür zeigt mit Antimonsäurehydrat eben die gelbe Färbung, die sich jedoch beim Erwärmen auf 80° in eine rothe umwandelt. Diese Verbindung enthält Antimonsäure, Zinnoxidul und Wasser; es ergab sich die Formel $\text{SbSnO}_6 + 2\text{HO}$, eine gegen Säuren und Alkalien ziemlich constante Verbindung. Antimonsäureanhydrid mit Zinnchlorür übergossen giebt eine andere Verbindung, entsprechend der Formel $2\text{SnO}, 3\text{SbO}_3 + 3\text{HO}$. Die der Zinnsäure

und Antimonsäure entsprechenden Sulfide werden durch Zinnchlorür nicht verändert. Der Niederschlag, der aus einer wässrigen Lösung von Arsensäure mit Zinnchlorür erhalten wird, besteht aus Zinnoxid und arseniger Säure, wahrscheinlich $\text{AsO}_3, 2\text{SnO}_2$. Zinnchloridlösungen gestehen mit Arsensäure oder Phosphorsäure erwärmt zu steifer Gallerte, wahrscheinlich von derselben Zusammensetzung wie jene Verbindung, die man beim Vermischen von zinnsaurem, phosphorsaurem oder arsensaurem Natron mit Salpetersäure erhält. — (*Ann. d. Chem. u. Pharm. CXX, 47.*) B. S.

E. Linneman, Untersuchungen über das Cyansulfid. — Wenn man ätherische Jodcyanlösung und Sulfocyan Silber zusammen verdunstet, so entsteht ein feines Pulver, das Cyansulfid und Jodsilber enthält, welche man durch Schwefelkohlenstoff oder durch Sublimation trennen kann; es ergab sich die Formel Cy_2S . Das Cyansulfid bildet wasserhelle rhombische Tafeln, bei 40° sublimirbar, bei 60° schmelzend, in Alkohol, Aether, Wasser und Schwefelsäure löslich; Salzsäure und Salpetersäure zerstören es, alkoholische Kalilösung erzeugt cyansaures und sulfocyansaures Kali:

$\text{Cy}\left\{\text{S}\right\} + \text{K}\left\{\text{O}\right\} = \text{K}\left\{\text{O}\right\} + \text{Cy}\left\{\text{S}\right\}$. Bei Einwirkung von Schwefelwasserstoff, Schwefelkalium und freiem Wasserstoff sind die Zersetzungsprodukte Blausäure und Sulfocyan Säure. Mit Ammoniak bildet es ein Ammoniumsulfid $\frac{\text{NH}_3}{\text{NH}_3}\text{Cy}\left\{\text{S}\right\}$. In Aether und in Alkohol ist es unlöslich, an der Luft zerflüsslich schmilzt bei 94° und zersetzt sich in wässriger Lösung bald unter Bildung von Sulfocyan ammonium. Das Cyansulfid entsteht ferner noch durch Einwirkung von J_2S auf 2Cy Ag , Cl_2S auf 2Cy Hg , 2J Cy auf Ag_2S . Auch das Cyansulfid zersetzt sich schnell in wässriger Lösung unter Bildung eines gelben Pulvers, das dem Pseudoschwefelcyan sehr gleicht; beim Erhitzen entweicht Wasser und Sulfocyan Säure nebst einem rothbraunen Körper bleiben zurück. Die Analyse des Pulvers ergab jedoch von Pseudoschwefelcyan bedeutend abweichende Resultate. Bei der Zersetzung des letztern Körpers entstehen noch Sulfocyan Säure, Blausäure, Sulfocyan ammonium und neutrales schwefelsaures Ammonium nebst Kohlensäure. Wird das Cyansulfid an feuchter Luft aufbewahrt, so entsteht ebenfalls ein dem Pseudoschwefelcyan ähnliches Pulver, das jedoch bei der Analyse zu keiner Formel führte. Schon früher erhielt übrigens Lassaigne durch Einwirkung von einfach Chlorschwefel auf Cyanquecksilber Cyansulfid. — (*Ann. d. Chem. u. Pharm. CXX, 36.*) B. S.

A. Vogel, Ueber den Phosphorsäure- und Stickstoffgehalt einiger Torfsorten. — Obgleich Berzelius und Soubeiran Spuren von Phosphaten in Torfaschen gefunden hatten, nahm man an, dass durchschnittlich der Torf als Product einer sauern Gährung im Wasser keine Phosphate enthalten könne. Andererseits finden sich Angaben, wonach 15 bis 34 pC. phosphorsaure Salze in Torfaschen

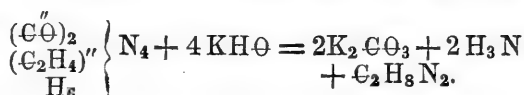
gefunden wären. Verf. fand in der Asche von vier Torfproben deutliche Spuren phosphorsaurer Salze. Zur Bestimmung des Stickstoffgehaltes wurde Torf der Elementaranalyse unterworfen; der Stickstoffgehalt der vier Sorten schwankte zwischen ein und zwei Procente. — (*N. Repert. f. Pharm. Bd. X. p. 437.*) *O. K.*

E. Linnemann, über die Doppelsulfide der Alkoholradikale und deren Verbindungen mit den Jodiden. — Aus Analogie lässt sich annehmen, dass ebenso wie Doppeloxyde der Alkoholradikale bestehen, auch Doppelsulfide durch die entsprechenden Reaktionen erhaltbar sein müssten. Zuerst wurde versucht, die Doppelsulfide darzustellen durch Einwirkung der Jodide der Alkoholradikale auf Quecksilbersulfalkoholate, wobei jedoch das mitentstehende Quecksilberjodid schwer zu trennen ist, weshalb man sie besser darstellt durch Einwirkung der Jodide auf Kaliumsulfalkoholat:

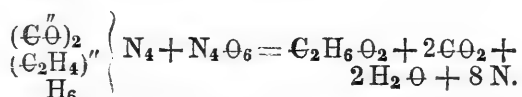
$\text{C}_2\text{H}_5\left\{\begin{smallmatrix} \text{C} \\ \text{K} \end{smallmatrix}\right\}\text{S} + \text{JCH}_3\text{JK} + \text{C}_2\text{H}_5\left\{\begin{smallmatrix} \text{C} \\ \text{H}_3 \end{smallmatrix}\right\}\text{S}$. Linnemann liess Jodamyl auf eine Lösung von einfach Schwefelkalium in Aethylalkohol wirken, es schied sich bald Chlorkalium ab, es wurde destillirt, das über 78° Uebergehende besonders aufgefangen und dann durch fraktionirte Destillation eine zwischen 130°—140° siedende Flüssigkeit abgeschieden, die sich als Aethylamylsulfid auswies. Die Doppelsulfide geben mit den Metallsulfiden Verbindungen, worin auf 1 Atom des Doppelsulfids 1 Atom des Metallsulfids enthalten ist. Methyläthylsulfid Quecksilberjodid entsteht, wenn man Jodmethyl auf eine Lösung von Quecksilbersulfalkoholat in absolutem Alkohol wirken lässt; es ist ein krystallinisches Pulver, unter siedendem Alkohol ohne Zersetzung schmelzend und nicht unzersetzt destillirbar. Wenn man in die alkoholische warme Lösung Schwefelwasserstoff leitet, so entsteht Schwefelquecksilber, Jodwasserstoff und wahrscheinlich Aethylmethylsulfid. Die Analyse ergab auch wirklich die Formel: $\left(\text{S}\left\{\begin{smallmatrix} \text{C}_2\text{H}_5 \\ \text{C}_2\text{H}_5 \end{smallmatrix}\right\}\right) \text{Hg J}$. In ähnlicher Weise wird auch die Verbindung des Aethylamylsulfids mit Quecksilberjodid dargestellt; sie ist leichter schmelzbar und auch leichter in siedendem Alkohol löslich; die Formel ist: $\left(\text{S}\left\{\begin{smallmatrix} \text{C}_2\text{H}_5 \\ \text{C}_5\text{H}_{11} \end{smallmatrix}\right\}\right) \text{Hg J}$. (*Ann. d. Chem. u. Pharm. CXX, 61.*) *B. S.*

J. Volhard, über mehratomige Harnstoffe. — Wenn man das Chlorwasserstoffsaltz des Aethylendiamin ($(\text{C}_2\text{H}_4)_2\text{H}_4\text{N}_2$) auf cyansaures Silber wirken lässt, so entsteht Chlorsilber und eine Flüssigkeit, die beim Eindampfen farblose Krystalle von Aethylenharnstoff ($\text{C}_4\text{H}_{10}\text{N}_4\text{O}_2$) hinterlässt; die Lösung in kochendem Wasser scheidet beim Erkalten farblose Nadeln aus; in Alkohol ist er schwer, in Aether gar nicht löslich; er ist ohne Reaktion auf Pflanzenfarben, schmilzt bei 192° und ist in Mineralsäuren, Oxalsäure und Essigsäure löslich; Kali- und Natronlauge, Baryt- und Kalkwasser verhalten sich wie die verdünnten Säuren. Wenn man Platinchlorid zu einer heis-

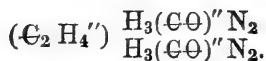
sen Lösung von Aethylenharnstoff in Salzsäure hinzusetzt, so entstehen quadratische Prismen, welche folgende Zusammensetzung zeigen $\text{C}_4\text{H}_{10}\text{N}_4\text{O}_2\text{HCl.PtCl}_2$; mit Goldchlorid bildet er ebenfalls eine Verbindung $\text{C}_4\text{H}_{10}\text{N}_4\text{O}_2\text{HClAuCl}_3$. Salpeters. Quecksilberoxyd gab ebenfalls mit Aethylenharnstoff einen Niederschlag, dessen Analyse jedoch zu keiner Formel führte. Mit starker Kalilauge bis zum Schmelzen des Kalis eingedampft zerfällt der Aethylenharnstoff in Kohlensäure, Ammoniak und Aethylendiamin. Der Rückstand giebt mit Salzsäure Salmiak und andre Salze, die mit Goldchlorid und Platinchlorid in Gold- und Platindoppelsalze übergehen, die sich als Aethylendiaminverbindungen auswiesen. Die Zersetzung könnte nach der Gleichung Statt finden:



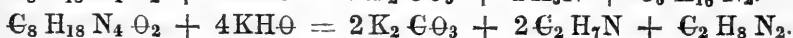
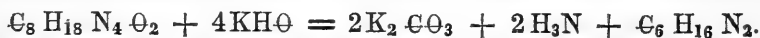
Salzsäure bildet mit dem Aethylenharnstoffe eine Verbindung, die beim Erwärmen jedoch wieder in reinen Aethylenharnstoff übergeht; salpetrige Säure zersetzt ihn unter Entwicklung von Kohlensäure und Stickgas nebst einem gelben Syrup, eine Zersetzung, die vielleicht so zu formuliren wäre:



Mit Cyansäure bildet das Aethylendiamin ebenfalls einen Harnstoff:



Wenn man Aethylendiamin mit Cyansäure zersetzt, oder wenn man cyansaures Aethyl auf Aethylendiamin wirken lässt, so entstehen Aethylenharnstoffe, in denen Wasserstoff durch Aethyl ersetzt ist. Wenn man bromwasserstoffsäures Aethylendiathylamin auf cyansaures Silber wirken lässt, so entsteht Bromsilber und Diathyldiaminharnstoff $\text{C}_8\text{H}_{18}\text{N}_4\text{O}_2$. Der α Aethylendiathylharnstoff, der bei der ersten der erwähnten Reaktionen entsteht, ist weniger constant als der Aethylenharnstoff und wird durch Salzsäure in salzsaures Aethylendiathylamin und Salmiak verwandelt. Mit Platinchlorid bildet es ein Salz $\text{C}_8\text{H}_{18}\text{N}_4\text{O}_2\text{HClPtCl}_2$; auch Goldchlorid giebt einen Niederschlag, der sich aber sogleich wieder zersetzt. Der β Aethylendiathylharnstoff entsteht bei der zweiten Reaktion und besitzt die Formel $\text{C}_8\text{H}_{18}\text{N}_4\text{O}_2$, er ist leicht löslich in heissem Wasser, schwer in Alkohol, schmilzt bei 206° und ist ebenso constant wie der Aethylenharnstoff. Mit schmelzendem Kalihydrat zersetzt, giebt das Destillat des ersten mit Platinchlorid Platinsalmiak, das des zweiten das Platinsalz des Aethylendiaminsalzes, so dass die beiden Zersetzungsgleichungen sind:

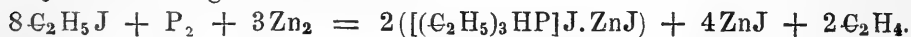


(Ann. d. Chem. u. Pharm. CXIX, 3.)

B. S.

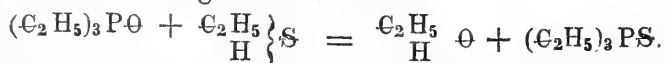
A. W. Hofmann, zur Kenntniss der Phosphorbasen. —

I. Am geeignetsten zur Darstellung von Phosphorbasen ist das Triäthylphosphin, da sich dasselbe leicht rein erhalten lässt und bei der Einwirkung auch glatte Reaktionen giebt. Es wird am besten nach der schon früher von Hofmann angegebenen Methode aus Zinkäthyl und Phosphortrichlorid dargestellt; andre Wege zur Darstellung erwiesen sich als unzweckmässig. So wurde versucht aus Phosphortrichlorid und Jodäthyl durch Erhitzen mit überschüssigem Zink in zugeschmolzenen Röhren das Triäthylphosphin zu erhalten, doch bildeten sich hierbei nur Spuren von diesem Körper; günstigere Resultate erhielt man, wenn man eine Mischung von Zink, Phosphor und trockenem Jodäthyl auf 150—180° erhitzt. Bei dieser Reaktion entsteht neben Zinkäthyl eine Verbindung von Triäthylphosphoniumjodid mit Jodzink $[(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{HP}]\text{J} \cdot \text{ZnJ}$ und eine andre von Triäthylphosphinoxid mit Jodzink: $(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{P}\Theta, \text{ZnJ}$ nebst Teträthylphosphoniumjodid, die durch Krystallisation getrennt wurden:



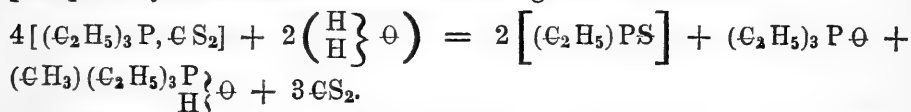
Aus diesen Körpern erhält man durch Destillation mit Kalilauge Triäthylphosphin. Das Triäthylphosphinoxid das dabei rückständig bleibt, kann man durch Destillation reinigen. Ihm kommt die Formel: $\text{C}_6\text{H}_{15}\text{P}\Theta$ zu. Mit Jodzinklösung versetzt giebt es eine krystallinische Verbindung von der Zusammensetzung $(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{P}\Theta, \text{ZnJ}$. Die Krystalle sind in Wasser und Alkohol leicht löslich und gehören nach Quintino Sella in das monokline System. Vermischt man die Lösung des Triäthylphosphinoxids mit Salzsäure und Platinchloridlösung, so erhält man einen Niederschlag, den man aus Wasser oder Alkohol umkrystallisiren kann. Die Krystalle gehören in das monokline System und haben die Zusammensetzung: $3[(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{P}\Theta], (\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{PCl}_2, 2\text{PtCl}_2$. Zinnchlorür und Goldchlorid geben ähnliche Verbindungen. Leitet man über Triäthylphosphinoxid Chlorwasserstoffsäuregas, so erhält man zuletzt eine zähe Flüssigkeit, die beim Erwärmen eine in Alkohol lösliche, in Aether unlösliche Krystallmasse zurücklässt:

$\text{C}_{12}\text{H}_{30}\text{P}_2\Theta\text{Cl}_2 = (\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{P}\Theta + (\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{PCl}_2$. Schwefel und Triäthylphosphin verbinden sich leicht zu $(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{PS}$, welches auch das Endprodukt bei der Einwirkung mehrerer Schwefelverbindungen ist und rhomboëdrisch krystallisirt. So ist die Einwirkung von Merktan auf die Base bei Gegenwart von Luft:



Diese Schwefelverbindung erhält man auch direkt aus dem Oxyde durch Behandeln mit Schwefelammonium oder Schwefelkalium. Umgekehrt lässt sich das Sulfid auch leicht in das Oxyd überführen, so z. B. durch Salpetersäure. — Triäthylphosphin und Schwefelkohlenstoff vermischt geben eine rothe Krystallmasse, die aus Alkohol umkrystallisirt die Formel ergiebt: $\text{C}_7\text{H}_{15}\text{PS}_2 = (\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{P} + \text{CS}_2$.

Die Krystalle, dem monoklinen Systeme zugehörig sind in Salzsäure leicht löslich; aus dieser Lösung erhält man mit Platinchlorid einen Niederschlag: $(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{P}, \text{CS}_2, \text{HCl}, \text{PtCl}_2$. Kocht man die alkoholische Lösung desselben mit Silbersalz, so scheidet sich unter Kohlensäure entwicklung Schwefelsilber und metallisches Silber ab und man erhält Triäthylphosphinsulfid: $(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{P}\text{CS}_2 + 2\text{Ag}_2\text{O} = \text{Ag}_2\text{S} + \text{Ag}_2 + \text{CO}_2 + (\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{PS}$. Die Gegenwart von Wasser ist bei dieser Umsetzung nothwendig, denn trockne Krystalle bleiben unverändert; auch Wasser allein in zugeschmolzenen Röhren mit den Krystallen erhitzt bringt diese Umwandlung hervor. Wenn man bis zum Verschwinden aller Krystalle erhitzt, so erhält man neben dem Sulfid noch einen basischen Körper, der mit Salzsäure und Platinchlorid versetzt Oktaëder von der Formel: $[(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{P}(\text{C}_2\text{H}_5)_3, \text{P}] \text{Cl}, \text{PtCl}_2$ lieferte. In der von diesen Krystallen abfiltrirten Flüssigkeit fand sich noch das Triäthylphosphinoxid-Platinsalz. Die Zersetzung wäre demnach:



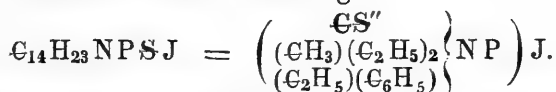
Da jene rothen Krystalle ausserordentlich leicht entstehen, kann Schwefelkohlenstoff als Reagens auf die Phosphorbasen gebraucht werden, die Arsine und Stibine zeigen mit Schwefelkohlenstoff keine Reaktion. Wasserfreies Triäthylphosphin wirkt schon bei gewöhnlicher Temperatur sehr lebhaft auf wasserfreies Schwefelcyanphenyl, indem sich eine gelbliche Flüssigkeit bildet, aus welcher sich nach und nach Krystalle absetzen. Die Verbindung ist in kaltem Aether sehr wenig, in heissem ziemlich bedeutend löslich; gereinigt ergab sie die Formel $\text{C}_{13}\text{H}_{20}\text{NPS}$. Die Krystalle sind in Wasser unlöslich, in Alkohol leicht löslich und sind monoklin. Diese neue Base ist dem Harnstoff sehr ähnlich constituirt und man müsste sie daher formu-

liren: $\left. \begin{matrix} (\text{CS})'' \\ (\text{C}_2\text{H}_5)_2 \\ (\text{C}_2\text{H}_5)(\text{C}_6\text{H}_5) \end{matrix} \right\} \text{NP}$. In Säuren ist diese Verbindung sehr leicht

löslich. Wenn man concentrirte warme Salzsäure anwendet, so erhält man Krystalle, die nach dem Reinigen die Formel ergeben

$= \text{H} \cdot \left. \begin{matrix} \text{CS}'' \\ (\text{C}_2\text{H}_5)_2 \\ (\text{C}_2\text{H}_5)(\text{C}_6\text{H}_5) \end{matrix} \right\} \text{NP} \cdot \text{Cl}$. Von entsprechender Zusammensetzung ist

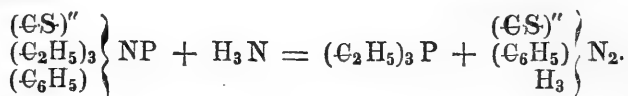
das auf demselben Wege erhaltene Bromid. Wird das Chlorid mit Platinchlorid versetzt, so erhält man einen hellgelben krystallinischen Niederschlag von der Zusammensetzung: $\text{C}_{13}\text{H}_{21}\text{NPS PtCl}_3$. Wenn man Jodmethyl in die ätherische Lösung dieses Harnstoffs giesst, so erhält man eine krystallinische Verbindung beider Körper von goldgelber Farbe und der Zusammensetzung:



Verwandelt man dies in das Chlormethylsalz, so entsteht Chlorsilber und setzt man Platinchlorid hinzu, so erhält man eine Verbindung:

$C_{14}H_{23}NPSPtCl_3$. Mit Silberoxyd giebt die Jodmethylverbindung Jodsilber und eine Verbindung: $\left\{ (C_2H_5)(CS)''(C_2H_5)_3(C_6H_5)NP \right\}_H \Theta$,

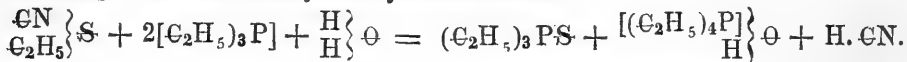
die mit Chlorwasserstoffsäure und Platinchlorid behandelt das eben erwähnte nadelförmige Platinsalz liefert. Die freie Base zersetzt sich sehr leicht, z. B. schon, wenn man bis zum Sieden erhitzt, wobei Methyltriäthylphosphonium und Schwefelcyanphenyl entstehen. Versetzt man eine verdünnte Lösung des Chlorids mit Ammoniak, so erhält man Krystalle von Phenylsulfocarbamid und die Phosphorbase wird frei:



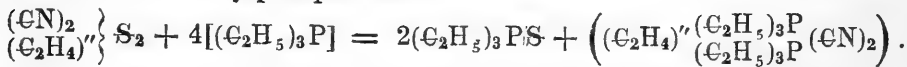
Wird das Chlorid mit Kalilauge behandelt, so scheiden sich Krystalle von Diphenylsulfocarbamid aus. Wird die ätherische Lösung des Harnstoffs mit CS_2 versetzt, so bildet sich die erwähnte rothe Verbindung von Triäthylphosphin und Schwefelkohlenstoff. Die Krystalle des Harnstoffs zersetzen sich schon beim Stehen an der Luft unter Bildung von Triäthylphosphinsulfid. — Triäthylphosphin und Senföl wirken sehr heftig auf einander ein, indem ein Syrup, der nach und nach Krystalle absetzt, entsteht, welche letztere die Formel

ergeben: $C_{10}H_{20}NPS = \left\{ \begin{array}{l} (CS)'' \\ (C_2H_5)_2 \\ (C_2H_5)(C_3H_5) \end{array} \right\} NP$. Sie zeigen die Formen

des monoklinen Systemes. Auch die Analyse des Platinsalzes führte zur obigen Formel. Wenn man Triäthylphosphin mit einer Sulfocyanverbindung des Methyls, Aethyls, Amyls, Phenyls oder Allyls in zugeschmolzener Röhre auf 100° erhitzt, so scheiden sich bald Krystalle von Triäthylphosphinsulfid aus, die von einer braunen Substanz umgeben sind, die in Wasser schwer, in Alkohol leicht löslich ist. Aus der hellkrystallinischen Masse wurde mit Goldchlorid das Goldsalz des Tetraäthylphosphoniums erhalten: $[(C_2H_5)_4P]Cl, AuCl_3$. Die Einwirkung des Schwefelcyanäthyls wäre also:

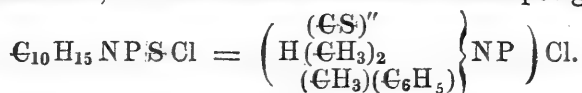


Die färbende braune Substanz gab mit Chlorwasserstoffsäure gekocht Chlorammonium. Bei der Einwirkung von Triäthylphosphin auf alkoholische Schwefelcyanäthylen Lösung entsteht eine weisse Krystallmasse von Triäthylphosphinsulfid:



Durch Auflösen von Triäthylphosphin in Schwefelcyansäure erhält man Schwefelcyantriäthylphosphonium, das sich leicht in der Hitze unter Bildung von Schwefelcyanammonium zersetzt. — Triäthylarsin und Triäthylstibin zeigen diese Reaktionen gegen die Schwefelcyanverbindungen des Allyls und Phenyls nicht. Wenn man Phosphorbase und cyansaures Phenyl vermischt, so erhält man eine glänzende Krystallmasse von cyanursaurem Phenyl. Wenn man Cyansäuregas

durch Triäthylphosphin leitet, so erhält man ebenfalls Cyanursäure; Cyanmethyl und Cyanphenyl bringen keine Reaktion hervor. — Trimethylphosphin, das der Aethylbase analog dargestellt wird, ist flüchtiger und leichter oxydirbar als jene, so dass es zu Versuchen weniger geeignet ist. Das Oxyd liefert mit Jodzink, Platinchlorid und Goldchlorid ganz die der Aethylreihe entsprechenden Verbindungen, auch mit Schwefelkohlenstoff entsteht die correspondirende Verbindung $(\text{CH}_3)_3\text{P}\cdot\text{CS}_2$. Auch gegen Schwefelcyanphenyl verhält es sich entsprechend, indem ebenfalls ein Harnstoffkörper gebildet wird:



II. Theorie der zweiatomigen Basen, Diphosphoniumverbindungen. H. versuchte zuerst diese Basen entsprechend den einsäurigen durch Einwirkung von Ammoniak auf Chlor-, Brom- oder Jodäthylen zu erhalten, wobei jedoch immer mehrere Reaktionen eintreten, da ja auch der Theorie nach Ammoniak und Bromäthylen mehrere Verbindungen geben können:

$[(\text{C}_2\text{H}_4)'\text{H}_6\text{N}_2]\text{Br}_2$; $[(\text{C}_2\text{H}_4)_2''\text{H}_4\text{N}_2]\text{Br}_2$; $[(\text{C}_2\text{H}_4)_3'''\text{H}_2\text{N}_2]\text{Br}_2$; $[(\text{C}_2\text{H}_4)_4'''\text{N}_2]''\text{Br}_2$. Ebenso könnte man noch Verbindungen erwarten, indem das einatomige Radikal $\text{C}_2\text{H}_4\text{Br}$ an Stelle eines Wasserstoffatoms eintritt:

$[(\text{C}_2\text{H}_4\text{Br})\text{H}_3\text{N}]\text{Br}$; $[(\text{C}_2\text{H}_4\text{Br})_2\text{H}_2\text{N}]\text{Br}$; $[(\text{C}_2\text{H}_4\text{Br})_3\text{HN}]\text{Br}$; $[(\text{C}_2\text{H}_4\text{Br})_4\text{N}]\text{Br}$; ferner könnten noch Körper entstehen, in denen $\text{C}_2\text{H}_4\text{H}\ominus$ einatomig fungiren würde: z. B. $[(\text{C}_2\text{H}_5\ominus)\text{H}_3\text{N}]\text{Br}$ etc. und wenn etwa Alkalien zugegen wären, noch: $[(\text{C}_2\text{H}_3)\text{H}_3\text{N}]\text{Br}$; $[(\text{C}_2\text{H}_3)_2\text{H}_2\text{N}]\text{Br}$ etc. entsprechend dem Zerfallen der Aethylverbindungen in Vinylprodukte. Bei spätern Versuchen wandte Hofmann statt des Ammoniaks Aethylamin, Diäthylamin und Triäthylamin an, die nur 12, 8 oder 4 Salze hervorbringen könnten. — Wenn man Triäthylphosphin mit Aethylendibromid vermischt, so setzen sich nach einiger Zeit weisse Krystalle ab, deren Bildung durch Erwärmen beschleunigt wird. Die gebildeten Bromide sind in Wasser und Weingeist löslich, man trennt einen Theil durch Krystallisation und dieser giebt nach dem Reinigen die Formel: $\text{C}_8\text{H}_{19}\text{PBr}_2 = \text{C}_6\text{H}_{15}\text{P} + \text{C}_2\text{H}_4\text{Br}_2$, so dass der Körper durch Zusammenlegung eines Triäthylphosphinmoleküls mit einem Molekül der Bromverbindung entstanden ist. Das davon Getrennte ergab die Formel: $\text{C}_{14}\text{H}_{34}\text{P}_2\text{Br}_2 = 2\text{C}_6\text{H}_{15}\text{P} + \text{C}_2\text{H}_4\text{Br}_2$, also zwei Triäthylphosphinmoleküle und ein Molekül Bromäthylen. Sekundäre Verbindungen bilden sich bei dieser Reaktion nur in sehr geringer Menge. Jene beiden Körper repräsentirten zwei grosse Gruppen, die man als Reihe der einatomigen und Reihe der zweiatomigen Verbindungen unterscheiden kann. 1. Die Monophosphoniumverbindungen. Bromäthyltriäthylphosphoniumbromid ist jener erste Körper und entsteht hauptsächlich, wenn Bromäthylen im Ueberschuss angewandt wird. Von dem zweiten immer mit entstehendem Bromid wird es durch Umkrystallisiren aus absolutem Alkohol getrennt. Salpetersaures Silber scheidet aus dem Salze nur die Hälfte Brom ab, während Silberoxyd es ganz fällt. Die Analyse ergab die Formel:

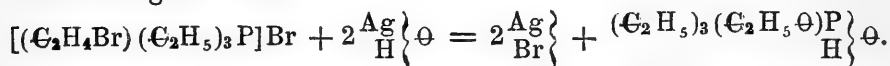
$[(\text{C}_2\text{H}_4\text{Br})(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{P}]\text{Br}$. Es krystallisirt in Rhombendodekaëdern und zeigt oft prismatisch verlängerte Formen. Mit Chlorsilber erhält man das Chlorid, das mit Platinchlorid das in Wasser lösliche gelbe Platinsalz giebt. Die Analyse ergab:



Nach Quintino Sella, der überhaupt alle Krystallbestimmungen für diese Arbeit machte, sind es monokline Krystalle mit den Formen ∞P_∞ , (∞P_∞) , ∞P , P_∞ , $-P_\infty$, (P_∞) , P , $-P$, $2P2$. Das Goldsalz wird in entsprechender Weise erhalten. Wenn man das Bromid mit Silberoxyd behandelt, so findet sich im Filtrat eine Base, die mit Platinchlorid ein in Oktaëdern krystallisirendes Doppelsalz giebt, die man auch aus dem schwefelsauren Salze mittelst Baryt erhalten kann. Es ist diese Base das Oxäthyltriäthylphosphonium. Neutralisirt man diese mit Jodwasserstoff, so erhält man das in Wasser und Alkohol leicht lösliche Jodid, entsprechend der Formel:



Die Bildung der Base ist:



Wird die kaustische Lösung des Oxydes erhitzt, so spaltet es sich in Triäthylphosphinoxid, Aethylen und Wasser, indem vorher noch einige Zwischenumsetzungen Statt finden. Das Chlorid, Bromid und überchlorsaure Salz wurde ebenfalls dargestellt. Mit Platinchlorid giebt das Chlorid ein in Oktaëdern krystallisirendes Doppelsalz von der Zusammensetzung:



Ebenso wurde das entsprechende Goldsalz erhalten. Das Chlorid des oxäthylirten Phosphoniums und Phosphorpentabromid wirken lebhaft auf einander ein, indem sich Phosphoroxybromid und Bromwasserstoffsäure entwickeln und das Chlorid des bromäthylirten Phosphoniums zurückbleibt:



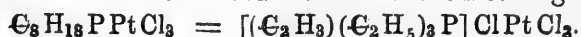
Die Salze des bromäthylirten und oxäthylirten Triäthylphosphoniums können als Triäthylphosphoniumsalze betrachtet werden, in denen ein Molekül Wasserstoff beziehungsweise durch Brom und durch die Atomgruppe $\text{H}\Theta$ vertreten ist.

I. Teträthylphosphoniumbromid: $[(\text{C}_2\text{H}_4\text{H})(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{P}]\text{Br}$.

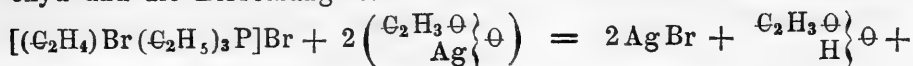
II. Bromäthylirtes Triäthylphosphoniumbromid: $[(\text{C}_2\text{H}_4\text{Br})(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{P}]\text{Br}$.

III. Oxäthylirtes Triäthylphosphoniumbromid: $[(\text{C}_2\text{H}_4\text{H}\Theta)(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{P}]\text{Br}$.

Wenn man die mit Schwefelsäure angesäuerte Lösung des zweiten Salzes mit Zink digerirt, so wird Bromwasserstoff ausgeschieden und I entsteht. II verliert, wie schon erwähnt, das latente Brom beim Kochen mit Silbersalzen nur langsam. Nimmt man essigsäures Silber und kocht längere Zeit, so ist aller Bromgehalt ausgetreten, wenn das Filtrat mit Ammoniak keinen Niederschlag mehr giebt; mit Platinchlorid liefert es ein Salz von der Zusammensetzung:



Das Produkt ist daher ein anderes als bei der Einwirkung von Silberoxyd und die Zersetzung ist:

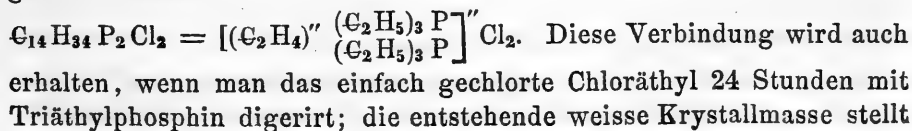


$\begin{matrix} \text{C}_2\text{H}_3\ominus \\ [(\text{C}_2\text{H}_3)(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{P}] \end{matrix}\ominus$ essigsäures Vinyltriäthylphosphonium. Eine vinylirte Verbindung wird auch aus den Salzen des oxäthylirten Phosphoniums erhalten, wenn man letztere erhitzt. — 2. Reihe der zweiatomigen Verbindungen, Diphosphoniumverbindungen. Das Dibromid wird bei dem Grundversuche durch Einwirkung von Bromäthylen auf Triäthylphosphin erhalten, indem man am besten 3 Vol. Phosphorbase auf 1 Vol. Bromäthylen anwendet. Diese Verbindung ist in Alkohol weit löslicher als die einatomige, in Aether jedoch unlöslich. Die Analyse führt zur Formel $\text{C}_{14}\text{H}_{34}\text{P}_2\text{Br}_2$. Dieser Körper wird auch aus dem einatomigen Bromid durch Einwirkung einer weiteren Menge Phosphorbase erhalten. Die molekulare Constitution wird durch die Formel dargestellt:

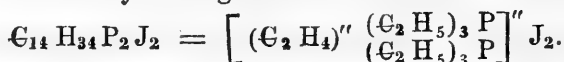
$[(\text{C}_2\text{H}_4)''(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{P}]''\text{Br}_2$. Wird die Lösung mit Bromwasserstoff behandelt, so scheiden sich gelbe Nadeln eines Polybromids aus, die jedoch sehr leicht zersetzbar sind. Dasselbe wird auch erhalten, wenn man monobromirtes Bromäthyl auf Triäthylphosphin wirken lässt, wobei jedoch immer zugleich etwas vom Bromid des bromoäthylirten Monophosphonium mit erhalten wird. Die freie Base, das Dihydrat, erhält man aus dem Dibromid leicht, indem man dasselbe mit Silberoxyd behandelt und vom Bromsilber abfiltrirt. Man erhält eine kaustische Flüssigkeit, die an der Luft rasch Kohlensäure anzieht und die Formel besitzt:



erst bei sehr starkem Erhitzen zersetzt. Gegen Metallsalze verhält sich das Diphosphoniumhydrat wie die Alkalihydrate, so entsteht mit Chromsalzen Chromoxydhydrat, mit Kupfersalzen Kupferoxydhydrat etc.; auch gegen Jod und Schwefel verhält es sich wie Kalilauge. Versetzt man die Jodlösung mit Chlorwasserstoffsäure, so erhält man eine citronengelbe Krystallmasse, wahrscheinlich eine Verbindung des Jodids mit Chlorjod. Aehnliche Verbindungen lassen sich aus allen dem Typus Ammonium oder Diammonium zugehörigen Verbindungen erhalten. Sättigt man die Lösung des Hydrates mit Schwefelwasserstoff und dampft im Vacuum über Schwefelsäure ein, so erhält man das Disulphydrat. Das Dichlorid erhält man durch Behandeln des Dibromids mit Chlorsilber, oder durch Sättigen der freien Base mit Chlorwasserstoffsäure; das in Wasser und Alkohol lösliche Salz ergab die Formel:



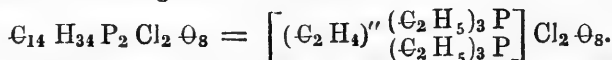
das Dichlorid dar. Das Dijodid erhält man durch Sättigung des zweiatomigen Hydrates mit Jodwasserstoffsäure; es krystallisirt in wohlausgebildeten trimetrischen Krystallen, welche die Formen ∞P , $P\infty$ zeigen. Die Analysen ergeben die Formel:



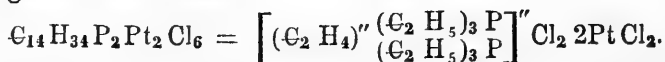
Es ist in heissem Wasser leicht, in kaltem und in Alkohol schwer löslich, unlöslich in Aether und in Kalilauge; an der Luft scheidet sich aus der Lösung bald eine röthliche Verbindung aus, wahrscheinlich Perjodid; es ist sehr stabil und zersetzt sich erst über 231°. Mit kaustischem Baryt in einer Wasserstoffatmosphäre destillirt, liefert es Triäthylphosphin und Jodbaryum, wobei auch wahrscheinlich Aethylenoxyd auftritt:



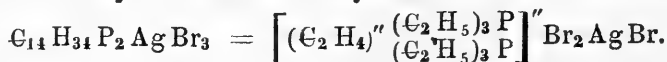
Es bildet mit Metallsalzen wie mit Jodzink Doppelsalze. Das Difluorid wird durch Behandlung der Lösung des Hydrats mit Fluorwasserstoffsäure, das Dicyanid durch Behandeln mit Cyanwasserstoffsäure erhalten; das Disulfocyanat entsteht durch Kochen einer Lösung des Dijodids mit überschüssigem Schwefelcyansilber, das Dinitrat durch Sättigen der Base mit Salpetersäure. Das Dicyanchlorat wird erhalten, indem ziemlich concentrirte Lösungen des Hydrats und der Ueberchlorsäure vermisch werden, es krystallisirt in sehr schönen Nadeln und ergiebt die Formel:



In ähnlicher Weise ist auch das Carbonat, Sulfat, Chromat, Oxalat, Phosphat, Tartrat etc. darstellbar. Das Platinsalz erhält man, indem man die Lösung des Dichlorids mit Platinchlorid versetzt; das Salz ist in Wasser fast unlöslich, kann aber aus siedender concentrirter Salzsäure in Krystallen des monoklinen Systems erhalten werden; diese ergeben die Formel



In entsprechender Weise werden das Palladium- und das Goldsalz erhalten. Das Quecksilbersalz erhält man durch Vermischen des Chlorids mit Quecksilberchlorid, ebenso das Zinnsalz. Eine Verbindung von Dijodid und Jodzink erhält man durch Vermischen von Lösungen beider Körper, eine Verbindung von Dibromid und Bromsilber entsteht beim Versetzen der alkoholischen Lösung des Dibromids mit Silberoxyd. Man erhält Krystalle von der Zusammensetzung:

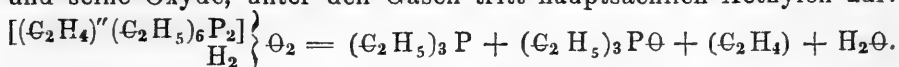


Durch Wasser wird dies Salz sogleich zersetzt. Unter den sekundären Verbindungen, die sich bei der Einwirkung von Triäthylphosphin auf Bromäthylen neben den beiden Bromiden bilden, finden sich Triäthylphosphinoxyd und Triäthylphosphoniumbromid, welches letztere auch aus einer Spaltung des Aethylen dibromids in Bromwasser-

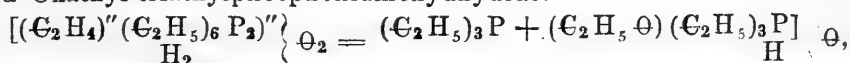
stoff und Bromvinyl hervorgehen kann, welches dann die Bildung von Vinyltriäthylphosphoniumbromid veranlasst:



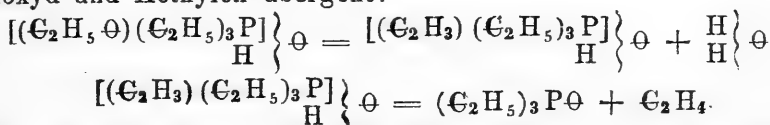
Das Diphosphoniumhydrat fängt schon an bei 160° sich zu zersetzen und bei 250° ist es in mehrere gasförmige und flüssige Produkte zerlegt. Unter letztern befinden sich hauptsächlich Teträthylphosphin und seine Oxyde, unter den Gasen tritt hauptsächlich Aethylen auf:



Ausserdem finden noch viele andre sehr verschlungene Reaktionen Statt. Das Hydrat erleidet hauptsächlich zwei Veränderungen: ein Theil verwandelt sich in Triäthylphosphinoxyd und Teträthylphosphoniumoxydhydrat, das sich in Triäthylphosphinoxyd und in Aethylwasserstoff spaltet, ein anderer Theil zerlegt sich in Triäthylphosphin und Oxäthyl-triäthylphosphoniumoxydhydrat:

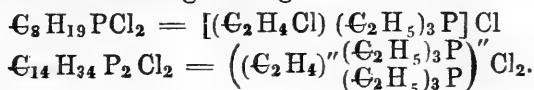


welches sich dann in höherer Temperatur in Wasser und Vinyltriäthylphosphoniumhydrat umsetzen kann und endlich in Triäthylphosphinoxyd und Aethylen übergeht:



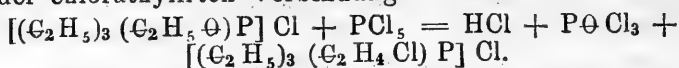
Diese Produkte wurden meistens auch experimentell nachgewiesen. Ausserdem entsteht noch ein anderer Körper; denn wenn man die Zersetzungsprodukte mit Chlorwasserstoffsäure behandelt und Platinchlorid hinzufügt, so entsteht ein amorpher Niederschlag. Eine ähnliche Verbindung erhält man auch bei der Einwirkung von Bromvinyl auf Triäthylphosphin in zugeschmolzenen Röhren, indem die erhaltene alkalische Flüssigkeit in entsprechender Weise behandelt ein ähnliches Platinsalz gab, das sich jedoch als Aethylendiphosphoniumplatinsalz auswies und als besondere Modifikation als Paradiphosphoniumverbindung bezeichnet werden kann. Diese Verbindungen gehen allmählich in die gewöhnlichen Diphosphoniumsalze über.

Die Einwirkung des Aethylendichlorids auf Triäthylphosphin ist der des Bromäthylens vollständig analog:

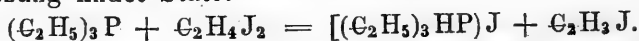


Wenn man die beiden Körper in der Wärme wirken lässt, so erhält man fast nur das Dichlorid des Diphosphoniums. Durch Darstellung der Platinsalze kann man beide trennen, indem sich die Krystalle des Platinsalzes des ersten Körpers sternförmig ausscheiden. Das andre nadelförmige Platinsalz mit Schwefelwasserstoff behandelt liefert mit Silberoxyd eine kaustische Flüssigkeit, aus der sich nach Zusatz von Salzsäure und Platinchlorid die Oktaëder des oxäthylirten Phosphoniumsalzes abscheiden. Wenn man auf das Chlorid des oxäthylirten

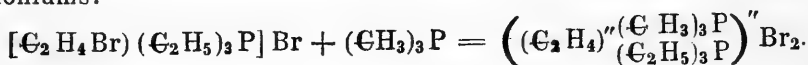
Salzes Phosphorpentachlorid einwirken lässt, so entwickelt sich Chlorwasserstoffsäure und Phosphoroxychlorid, in der Retorte bleibt das Chlorid der chloräthylirten Verbindung zurück:



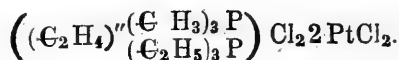
Das monochlorirte Chloräthyl hat auf Triäthylphosphin dieselbe Wirkung wie Chloräthylen. Bei der Einwirkung des Triäthylphosphins auf Aethylendijodid erfolgt eine bedeutende Wärmeentwicklung und die Zersetzung findet Statt:



Das Jodvinyl konnte jedoch experimentell nicht nachgewiesen werden. Wenn man statt Triäthylphosphin Trimethylphosphin auf das Bromid des bromäthylirten Triäthylphosphoniums einwirken lässt, so entsteht das Dibromid eines Aethylen-Trimethyl-Triäthyl-Diphosphoniums:



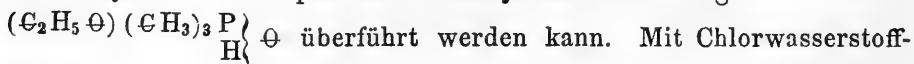
Durch Silberoxyd wird die entsprechende kaustische Base erhalten, die mit Chlorwasserstoffsäure und Platinchlorid das entsprechende Salz liefert:



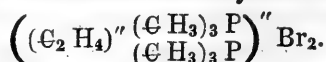
Die Salze des gemischten Diphosphoniums krystallisiren wie die der entsprechenden hexäthylirten Verbindung, sind jedoch etwas löslicher. Die Einwirkung des Aethylendibromids auf Trimethylphosphin findet in ganz entsprechender Weise wie beim Triäthylphosphin Statt. Man erhält die beiden Bromide:



Ersteres entsteht hauptsächlich, wenn man einen grossen Ueberschuss von Bromäthylen bei 50°–60° anwendet. Die Formel wurde sowohl direkt als durch Analyse des Platinsalzes festgestellt. In der Krystallform weicht es von der entsprechenden äthylirten Verbindung ab, indem es trimetrische Formen $\infty \text{P}\infty$, $\infty \text{P}\infty$, 0P , $\infty \text{P}_2 \text{P}_2$ zeigt. Wenn man das bromäthylirte Trimethylplatinsalz mit Schwefelwasserstoff behandelt, so erhält man das zerfliessliche Chlorid, das mit Silberoxyd in die entsprechende oxäthylirte Verbindung:



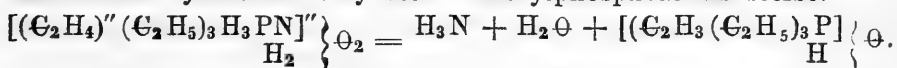
säure und Platinchlorid behandelt erhält man hieraus das Platinsalz des Oxäthyl-Trimethylphosphoniums, in Oktaedern krystallisirend und sehr leicht löslich. Das Dibromid des Hexmethyldiphosphoniums entsteht bei der Behandlung des Aethylendibromids mit einem Ueberschusse von Trimethylphosphin, es ist sehr leicht zerfliesslich und konnte nur einmal in monoklinen Krystallen erhalten werden, die die Formel ergaben:



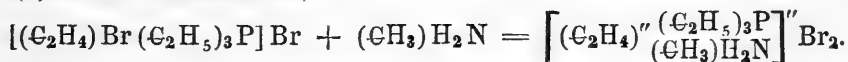
Auch das Jodid und das entsprechende Platinsalz dieses Körpers

wurden dargestellt. — Ammoniak wirkt in alkoholischer Lösung schon bei gewöhnlicher Temperatur auf das Bromäthyltriäthylphosphoniumbromid. Man erhält eine sehr zerfliessliche Salzmasse, die beim Behandeln mit Silberoxyd eine stark alkalische Flüssigkeit zurück lässt, in der sich die Base findet:

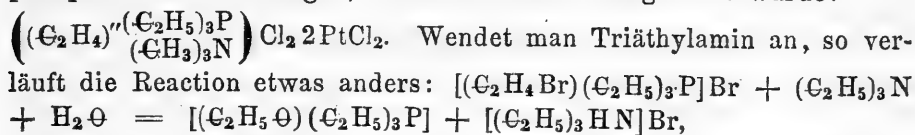
$$\left[(\text{C}_2\text{H}_4)'' (\text{C}_2\text{H}_5)_3 \text{H}_3 \text{NP} \right]_{\text{H}_2} \left\} \Theta_2.$$
 Versetzt man dieselbe mit Chlorwasserstoffsäure und Platinchlorid, so erhält man das Platinsalz in Krystallen des trimetrischen Systems. Mit Chlorwasserstoff erhält man hieraus das Dichlorid und aus diesem mit Goldchlorid das entsprechende Goldsalz. Das Hydrat jener Verbindung zerlegt sich beim Erhitzen vollständig, indem sich Ammoniak entwickelt und im Rückstande das Hydrat des vinylirten Triäthylphosphoniums bleibt:



Bei der Einwirkung von Methylamin auf das Bromid des bromäthylirten Triäthylphosphoniums erhält man die entsprechenden Reaktionen, wie mit Ammoniak:



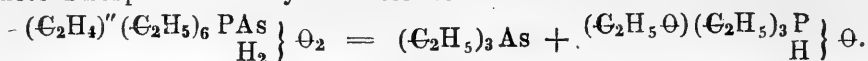
Mit Silberoxyd erhält man die entsprechende kaustische Base und mit Chlorwasserstoffsäure und Platinchlorid das Platinsalz. Wählt man statt Methylamin Aethylamin, so erhält man ganz das entsprechende Produkt. Die Salze desselben krystallisiren sehr schön, namentlich das Platinsalz in monoklinen Krystallen. Das Dijodid erhält man aus letzterem durch Behandeln mit Schwefelwasserstoff und Zersetzen des entstandenen Dichlorids mit Silberoxyd und Sättigen der Base mit Jodwasserstoff. Die kaustische Base wird hieraus durch Silberoxyd erhalten. Lässt man auf Bromäthyltriäthylphosphoniumbromid Diäthylamin einwirken, so verläuft die Reaction wie beim Aethylamin und man erhält Aethylenpentäthylphosphoniumverbindungen; bei Einwirkung des Trimethylamins erhält man Aethylentrimethyltriäthylphosphoniumverbindungen, dessen Platinsalz dargestellt wurde:



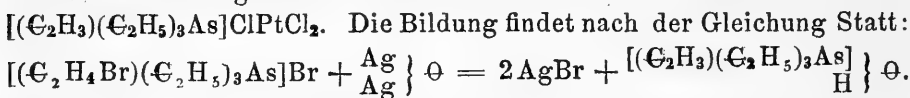
so dass keine Phosphammoniumverbindung entsteht. Lässt man Triäthylarsin auf Bromäthyltriäthylphosphoniumbromid wirken, so erhält man eine Salzmasse, die in der Kälte mit Silberoxyd behandelt eine alkalische Flüssigkeit liefert, die enthält: $\left[(\text{C}_2\text{H}_4) (\text{C}_2\text{H}_5)_6 \text{PAs} \right]_{\text{H}_2}'' \left\} \Theta_2.$

Hieraus lassen sich leicht in den den frühern Reactionen entsprechenden Weisen das Dijodid und Dichlorid erhalten, welches letztere mit Platinchlorid, Goldchlorid, Bromzink und Chlorzink Doppelsalze bildet. Das Platinsalz krystallisirt im triklinen System und zeigt die Formen $\infty \text{P}\infty$, $\infty \text{P}\infty$, 0P , $\text{P}'\infty$, $2\text{P}\infty$, P' . Kocht man das zuerst erhaltene Salz mit Silberoxyd, so erhält man beim Sättigen mit

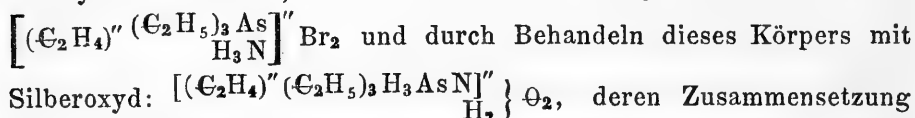
Chlorwasserstoffsäure und Hinzufügen von Platinchlorid nur die Octäeder des oxäthylirten Triäthylphosphoniumsalzes, indem das gebildete Phospharsoniumhydrat zerfällt:



Wird Triäthylarsin mit Aethylendibromid im Ueberschuss in zugeschmolzenen Röhren auf 50° erhitzt, dann das Produkt mit Wasser behandelt, um das Bromäthylen zu entfernen, und eingedampft, so erhält man einen Körper, entsprechend dem bromäthylirten Triäthylphosphoniumsalze: $\text{C}_8\text{H}_{19}\text{AsBr}_2 = [(\text{C}_2\text{H}_4\text{Br})(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{As}]\text{Br}$. Das Platinsalz dieses Körpers wurde analysirt. Es krystallisirt in Rhombendodekaëdern. Wird die Lösung des Bromids mit überschüssigem salpetersauren Silberoxyd gefällt, das Filtrat mit Ammoniak versetzt um den Rest des Bromsilbers zu fällen, so erhält man hauptsächlich vinylirtes Salz, das man sogleich bekommt, wenn man mit Silberoxyd behandelt. Das dargestellte Platinsalz führte zu der Formel:



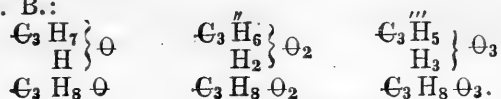
Das Bromid des bromäthylirten Arsoniums wird von dem Triäthylarsin nur langsam angegriffen; man erhält jedoch nach der Entbromung des Produktes eine stark alkalische Flüssigkeit, die enthält:



durch die Analyse ihres Platin- und Goldsalzes festgestellt wurde. H. stellte auch mit homologen Körpern den Aethylenverbindungen Versuche an und erhielt oft die gewünschten Resultate. Die Methylengruppe zeigt fast ganz dieselben Reactionen, während sie die Propylen- und Amylengruppe weniger scharf ergab; auch die Phenyl- und Benzoylengruppe geben nicht die wünschenswerthen glatten Reactionen. Bei Einwirkung des Benzoylendichlorids auf Triäthylphosphin konnte jedoch folgende Reaction ziemlich festgestellt werden: $3[(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{P}] + \text{C}_7\text{H}_5\text{Cl}_2 + \text{H}_2\Theta = [(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{HP}]\text{Cl} + [(\text{C}_2\text{H}_5)_3(\text{C}_7\text{H}_7)\text{P}]\text{Cl} + (\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{P}\Theta. — (\textit{Ann. d. Chem. u. Pharm. Suppl. 1861. 1, 145, 275.})$
B. S.

Lourenço, Umwandlung des Glycerins in Propylenglycol und des Aethylenglycols in Aethylalkohol. — Wenn man die Alkohole von verschiedener Atomigkeit mit gleich viel Kohlenstoffgehalt vergleicht, so findet man, dass sie aus einem Kohlenwasserstoff und einer wachsenden Anzahl von Sauerstoffatomen bestehend gedacht werden können, indem mit dem Hinzutreten eines

Sauerstoffatoms immer ein Wasserstoffatom mehr durch Radikale ersetzbar wird, z. B.:



Daher liess sich annehmen, dass durch Wegnahme von 1 Atom Sauerstoff die Atomigkeit um eins würde vermindert werden, dass sich also ein Glycerin in ein Glycol, und ein Glycol in einen Alkohol umwandeln liesse; es gelang in der That, Glycerin in Propylenglycol und Aethylenglycol in Aethylalkohol überzuführen. Ersteres wurde erreicht, indem einfach chlorwasserstoffsaurer Glycerinäther mit überschüssigem Natriumamalgam zusammengebracht wurde, wobei sich Chlornatrium ausschied, von dem abfiltrirt wurde; das Filtrat wurde destillirt und das zwischen 180—190° Uebergehende erwies sich als Propylenglycol. Die nach der Theorie mögliche Umwandlung von zweifach chlorwasserstoffsauerm Glycerinäther in Propylalkohol durch dieselbe Reaction gelang nicht, da das sich bildende Alkali den Aether zersetzt. Hingegen wurde durch Einwirkung von einfach chlorwasserstoffsauerm Glycoläther auf Natriumamalgam Aethylalkohol erhalten, dessen Identität mit dem gewöhnlichen vollständig dargethan wurde. — (*Ann. d. Chem. u. Pharm. CXX, 89.*) B. S.

J. J. Pohl, über die Verfälschung des Glycerins mit Zuckerlösungen und deren Ermittlung mittelst des polarisirten Lichtes. — Bei der vielfachen Anwendung und dem verhältnissmässig hohen Preise des Glycerins, findet sich derselbe häufig mit Zuckerlösungen vermischt, und zwar, entweder mit krystallisirbaren, unkrystallisirbaren oder Stärkezucker. Da Glycerin die Polarisationsebene nicht dreht, so giebt der Polarisationsapparat ein Mittel die Verfälschung zu erkennen. Eine Drehung nach links zeigt unkrystallisirbaren Zucker an. Eine Drehung nach rechts kann Stärkezucker bezeichnen, ebenso Rohrzucker, muss aber dann in die Drehung nach links übergehen, wenn man die fragliche Probe einige Zeit mit Salzsäure auf 70—75° C. erwärmt. Auch die Quantität des zugesetzten Zuckers lässt sich mittelst des Mitscherlich'schen Polarisationsaccharimeters bestimmen, zu welchem Zwecke Verf. die Formeln angiebt. — (*Journ. f. prakt. Chem. Bd. 84, p. 163.*) O. K.

A. Kovalevsky, über das Vorkommen des Metastyrols. — In dem im Handel vorkommenden Storax ist schon ein Theil des Styrols in Metastyrol übergegangen, da diese Umwandlung schon bei gewöhnlicher Temperatur unter Einwirkung von Licht und Luft vor sich gehen kann. Es wurde gewöhnlicher Storax vom Styrol durch Destilliren mit Wasser gereinigt, dann durch verdünnte Natronlauge von der Zimmtsäure befreit, der Rückstand mit Alkohol gemischt und mehrmals damit ausgewaschen. Die schwarze rückständige Masse liefert ein nach Terpentin und Styrol riechendes Destillat; dieses wurde in einer zugeschmolzenen Röhre auf 200° erhitzt, worauf sich nach Auswaschen der Masse mit Alkohol ein dem Meta-

styrol vollständig gleicher Körper abscheiden liess; es ergab sich dafür auch die Formel C_8H_8 ; übrigens ist in den verschiedenen Storaxstücken der Gehalt an Metastyrol verschieden. — (*Ann. d. Chem. u. Pharm. CXX. 66.*) B. S.

Gustav und Adolph Schlieper, über die Oxydationsprodukte der Indigblauschwefelsäure. — Wenn man indigblauschwefelsaures Natron mit Wasser und Salpetersäure erwärmt, so wird die Farbe braungelb und es entsteht Isatinschwefelsäure; besser wird letztere dargestellt, wenn man Indigcarmin mit Schwefelsäure versetzt, chromsaures Kali hinzufügt und bis zum Verschwinden der blauen Farbe erhitzt. Beim Erkalten scheidet sich dann das Kalisalz der Isatinschwefelsäure aus. Durch Einwirkung eines Ueberschusses von Alkalien werden die isatinschwefelsauren Salze in eine der Isatinsäure entsprechende hellgelbe Verbindung der mit Schwefelsäure gepaarten Isatinsäure übergeführt; ferner wird auch, ebenso wie Isatinsäure durch starke Säuren in Isatin regenerirt wird, diese Verbindung in Isatinschwefelsäure regenerirt. Da die aus der Isatinschwefelsäure neu entstandene Säure im Stand ist, ein Aequivalent Basis mehr aufzunehmen, so kann man sie zweibasische Isatinschwefelsäure nennen. Um das unreine einbasische isatinschwefelsaure Kali oder Natron zu reinigen, löst man es in heissem Barytwasser, bis Entfärbung eintritt, worauf die Lösung zweibasisch isatinschwefelsaures Kali und zweibasisch isatinschwefelsauren Baryt enthält; überschüssiger Baryt wird mit Kohlensäure gefällt. Aus der blassgelbgefärbten Lösung kann man nun die verschiedenen Säuren und Salze darstellen. Wenn man aus der Lösung des Barytsalzes und Kalisalzes den Baryt mit Schwefelsäure ausfällt, so erhält man eine Lösung des einbasischen Salzes, wird sie hingegen mit so viel Salzsäure versetzt, um das Kali zu binden, so wird sie dunkelroth und es scheidet sich nach einiger Zeit ein mennigrother krystallinischer Niederschlag des Barytsalzes der einbasischen Säure ab. Die Salze der einbasischen Isatinschwefelsäure krystallisiren gut und leicht. Einbasisch isatinschwefelsaurer Baryt bildet sich beim Hinzusetzen von Baryt zu Isatinschwefelsäure in saurer Lösung, z. B., wenn das Natronsalz mit Chlorbaryum versetzt wird; es ist von rother Farbe in Alkohol unlöslich, löslich in Wasser, dessen Analyse die Formel ergab: $BaO\ C_{16}H_4NO_3\ 2SO_3 + 4aq$. Das einbasisch isatinschwefelsaure Kali wird, wie schon erwähnt, aus der das Kali- und Barytsalz der zwei basischen Säure haltenden Lösung durch Ausfällen des Baryts mit Schwefelsäure erhalten; es ergab die Formel: $KOC_{16}H_4NO_3\ 2SO_3 + 2aq$; in entsprechender Weise wurde das Natronsalz dargestellt: $NaO\ C_{16}H_4NO_3\ 2SO_3 + 4aq$. Isatinschwefelsaurer Kalk $CaOC_{16}H_4NO_3\ 2SO_3 + 2aq$ und isatinschwefelsaures Silber $AgOC_{16}H_4NO_3\ 2SO_3 + 2aq$ werden erhalten, wenn man das Natronsalz mit Chlorcalcium oder salpetersaurem Silberoxyd versetzt das einbasisch isatinschwefelsaure Ammoniak $NH_4O\ C_{16}H_4NO_3\ 2SO_3 + 2aq$ entsteht, wenn man ein Salz der Isatinschwefelsäure mit

einem Ueberschuss eines Ammoniaksalzes versetzt; das resultirende Salz ist sehr schwer löslich. Die Salze der zweibasischen Säure sind citronengelb und krystallisiren weniger gut als die der einbasischen. Zweibasisch isatinschwefelsaurer Baryt wird durch Lösen des einbasischen Barytsalzes in kochendem Barytwasser und Entfernen des überschüssigen Baryts mit Kohlensäure dargestellt, er ist leicht löslich in heissem Wasser, unlöslich in Alkohol; die Analyse ergab: $2\text{BaO C}_{16}\text{H}_5\text{NO}_4\text{2SO}_3 + 6\text{aq}$. Das zweibasisch isatinschwefelsaure Kali $2\text{KO C}_{16}\text{H}_5\text{NO}_4\text{2SO}_3 + 2\text{aq}$ wird aus dem Barytsalz durch Zersetzen mit neutralem schwefelsaurem Kali erhalten, zweibasisch isatinschwefelsaures Blei $2\text{PbO C}_{16}\text{H}_5\text{NO}_4\text{2SO}_3 + 3\text{aq}$ und zweibasisch isatinschwefelsaures Silber $2\text{AgO C}_{16}\text{H}_5\text{NO}_4\text{2SO}_3 + 3\text{aq}$ werden durch Vermischen einer Lösung des vorigen Salzes mit überschüssigem essigsäuren Blei oder salpetersauren Silberoxyd dargestellt. Das zweibasisch isatinschwefelsaure Ammoniak erhält man, wenn man Isatinschwefelsäure längere Zeit mit überschüssigem Ammoniak kocht, oder durch Zersetzen des Barytsalzes mit schwefelsaurem Ammoniak. Die einbasische Isatinschwefelsäure kann durch Zersetzen ihres Barytsalzes mit Schwefelsäure unter Erwärmen dargestellt werden; je mehr die krystallinische Masse ausgetrocknet wird, desto heller wird sie, völlig trocken ist sie hellgelb und besitzt die Formel: $\text{C}_{16}\text{NH}_4\text{O}_3\text{2SO}_3, \text{HO} + 4\text{aq}$. Sie hat sehr grosse Verwandtschaft zu den Basen, wird von Salpetersäure oder Salzsäure nicht zersetzt, Königswasser jedoch zersetzt sie unter Bildung von Chloranil; Chlor- und Bichlorisatinsäure konnten daraus nicht durch Einwirkung von Chlor erhalten werden, ebenso wenig wie durch Oxydation des Indigocarmin mit unterchlorigsaurem Natron, wobei sich nur einbasisch isatinschwefelsaures Natron ausscheidet. In Schwefelsäure ist sie ohne Zersetzung löslich, ebenso in Wasser; schwieriger in Alkohol; Aether, Benzol etc. lösen sie nicht; trocknes Ammoniakgas giebt damit dunkelrothe Körper, die wahrscheinlich Amidverbindungen sind. Zink und Salzsäure reduciren sie, ebenso in Schwefelwasserstoff oder Schwefelammonium unter Abscheidung von Schwefel; das Produkt besteht aus dem Ammoniaksalz einer neuen Säure Hydrindinschwefelsäure, welche durch den Sauerstoff der Luft in alkalischer Lösung leicht zu Indinschwefelsäure oxydirt wird, weshalb sie vom überschüssigen Ammoniak unter Abschluss der Luft befreit werden muss. Durch Zusatz von Chlorbaryum wurde der hydrindinschwefelsaure Baryt erhalten, dessen Analyse die Formel für die Säure ergab: $\text{C}_{16}\text{H}_6\text{NOSO}_3\text{SO}_3\text{HO}$; mittelst Schwefelsäure kann hieraus die reine Säure abgeschieden werden. Versetzt man das Barytsalz mit kohlen-saurem Kali und filtrirt, so scheiden sich beim Stehen an der Luft rothe Massen von indinschwefelsaurem Kali ab; Kaliumeisencyanid zu Hydrindinschwefelsäure gesetzt giebt indinschwefelsaures Kali und Blutlaugensalz; auch Salpetersäure bildet Indinschwefelsäure, so erhält man den indinschwefelsauren Baryt aus dem hydrindinschwefelsauren Baryt am besten durch Oxydation mit

Salpetersäure; dieses Salz ist von rothbrauner Farbe, während man ein Salz mit Carminfarbe erhält, wenn man die alkalische Lösung des hydrindinschwefelsauren Salzes sich an der Luft oxydiren lässt; beide Modifikationen ergaben die Formel: $\text{BaO C}_{16}\text{H}_5\text{NO}_2 2\text{SO}_3 + 2\text{aq}$. Indinschwefelsaures Kali $\text{KO C}_{16}\text{H}_5\text{NO}_2 2\text{SO}_3 + 5\text{aq}$ erhält man entweder durch Oxydation des hydrindinschwefelsauren Kali's oder durch Versetzen von Indinschwefelsäure mit Chlorkalium; indinschwefelsaures Silber erhält man durch Vermischen einer Lösung von salpetersaurem Silber mit Indinschwefelsäure und ist, wie die andern Salze dieser Säure in Salzaufösungen unlöslich, es ergab die Formel: $\text{AgO C}_{16}\text{H}_5\text{NO}_2 2\text{SO}_3$. Die Indinschwefelsäure selbst erhält man leicht aus der rothen Modifikation des Barytsalzes durch Zersetzen mit Schwefelsäure. Setzt man zu der Lösung der reinen Säure einen Ueberschuss von Kali- oder Natronlauge hinzu, so entsteht zuerst eine blassviolette Färbung, die jedoch nach einiger Zeit wieder verschwindet; durch Hinzusetzen von Salzsäure wird dann die Lösung gelb, was wahrscheinlich von der Bildung einer neuen Säure, die jedoch nicht rein erhalten werden konnte, herrührt. Reducirt man die Indinschwefelsäure mit Schwefelwasserstoff, so entsteht wieder Hydrindinschwefelsäure: $\text{C}_{16}\text{H}_5\text{NO}_2\text{SO}_3\text{SO}_3\text{HO} + 2\text{HS} = \text{C}_{16}\text{H}_6\text{NOSO}_3\text{SO}_3\text{HO} + 2\text{S} + \text{HO}$. Von der Isatinschwefelsäure ist noch erwähnenswerth, dass, wenn man mit überschüssigem Schwefelammon reducirt und anstatt einzudampfen, Baryt hinzusetzt, dann mit Kohlensäure den überschüssigen Baryt entfernt, eine gelbliche Lösung entsteht, die nach und nach einen weissen Körper herauskrystallisiren lässt, leucindinschwefelsauren Baryt, der die Formel ergab: $\text{BaO C}_{16}\text{H}_8\text{NO}_3 2\text{SO}_3 + 5\text{aq}$. Die Säure kann man durch Zersetzen mit Schwefelsäure abscheiden; durch Oxydationsmittel geht sie nicht in Indinschwefelsäure über: essigsäures Blei und salpetersaures Silber geben keinen Niederschlag damit, durch Kochen mit Salz und Salpetersäure entsteht indinschwefelsaurer Baryt. — (*Ann. d. Chem. u. Pharm. CXX, 1.*) *B. S.*

Cucent, über die Kawawurzel. — Die Wurzel gehört dem Strauche *piper methysticum* Forster an, und wird zur Bereitung eines stark berauschenden Getränkes auf den Inseln Oceaniens gebraucht. Verf. fand in derselben ein ätherisches Oel von citronengelber Farbe eine grosse Menge fein- und rundkörniges Satzmehl, und einen eigenthümlichen, neutralen Körper Kawahin, welchem er die Wirkungen des aus der Wurzel bereiteten ungegohrenen Getränkes zuschreibt. Das Kawahin krystallisirt leicht in seidenglänzenden Büscheln, welche aus an der Luft unveränderlichen geruchlosen Prismen zusammengesetzt sind. Es beginnt bei 120° zu schmelzen und bildet bei 130° eine farblose Flüssigkeit. Die procentische Zusammensetzung wird vom Verf.

Kohlenstoff	65,847
Wasserstoff	5,643
Sauerstoff	28,510
	<hr/> 100,00

angegeben. — (*N. Repert. f. Pharm. Bd. X, p. 440.*)

O. K.

Th. Martius, über Coca und ihre Verwendung. — Nach den Nachrichten von F. Gerstäcker scheint die Coca fähig, dem Thee Concurrrenz zu machen, obgleich nach der Untersuchung von Niemann das darin enthaltene Alkaloid, Cocaïn, seiner chemischen Constitution nach verschieden von dem Theïn ist. Als Zusatz beim Kauen der Cocablätter, um die Gerbsäure zu binden, und die Wirkung des Alkaloids zu erhöhen, benutzen die Peruaner gebrannten Kalk oder die Asche von *Chenopodium Quinoa*. Von letzterer besass Verf. eine kleine Quantität, die zu einer qualitativen Analyse genügte, welche Kieselerde, Eisenoxyd, Kalk, Bittererde, Kali, Natron (Spuren), Thonerde (Spuren), Mangan (Spuren), Chlor, Phosphorsäure, Schwefelsäure und Kohlensäure ergab. — (*N. Repert. f. Pharm. Bd. X, p. 433.*) O. K.

E. H. v. Baumhauer, Methode zur Bestimmung der in der Milch vorkommenden festen Stoffe. — Das Abdampfen der Milch zur Bestimmung der festen Bestandtheile ist bekanntlich mit Schwierigkeiten verknüpft. Verf. verfährt in ähnlicher Weise, wie schon von Otto angegeben, die Milch auf reinen Sand zu giessen, der davon nicht vollständig benetzt wird, sie dann im Luftstrome zuerst bei 70–75° fast zur Trockne zu bringen und endlich vollständig bei 105° C. zu trocknen. Aus dem Gewichtsverlust wird die Trockensubstanz der Milch berechnet. Hinsichtlich der Apparate und einzelnen Manipulationen, um viele Analysen möglichst schnell ausführen zu können, verweisen wir auf die Abhandlung. Der mit der Milch getrocknete Sand wird mit Aether ausgezogen. Der Gewichtsverlust ergibt den Fettgehalt. Der Rückstand giebt dann an Wasser seinen Zuckergehalt ab, welchen Verf. mit der Mulder'schen Probeflüssigkeit bestimmte; wobei zu bemerken, dass beim Auswaschen sich auch schliesslich etwas Käsestoff im Wasser löst. — (*Journ. f. prakt. Chem. Bd. 84, p. 175.*) O. K.

E. H. v. Baumhauer, über die Zusammensetzung der unverfälschten Milch. — Da die Milch ein variables Gemenge von bestimmten Stoffen ist, so kann nur die Kenntniss sehr vieler Milchsorten ein Bild der normalen Zusammensetzung der Milch geben. Verf. hat daher 134 Milchsorten der Analyse unterworfen, deren Resultate er in einer Tabelle veranschaulicht. Er zieht daraus vorläufig nur den Schluss, dass eine Milch als mit Wasser verfälscht anzusehen sei, wenn in einer Kanne die Summe der festen Bestandtheile weniger als 110 Grm. beträgt. An fetten Stoffen soll die Milch ungefähr ein Fünftel des Gewichts der festen Stoffe enthalten. — (*Journ. f. prakt. Chem. Bd. 84, p. 167.*) O. K.

E. H. v. Baumhauer, über die Methoden, welche vorgeschlagen sind, um die Verfälschung der Kuhmilch mit Wasser und die Abrahmung zu erkennen. — Vrf. entscheidet folgende drei Fragen: 1. Ist das Aräometer geeignet, um mit befriedigender Genauigkeit das specifische Gewicht der Milch zu bestimmen. 2. Giebt das specifische Gewicht von entrahmter Milch die Menge der in der Milch gelösten Stoffe richtig an? 3. Geben das Cremometer

und das Lactoscop mit Sicherheit die Menge der in der Milch suspendirten Fettkügelchen an? dahin, dass 1. die Bestimmung des specifischen Gewichtes über die Qualität der Milch keinen sichern Aufschluss geben kann, da eine entrahmte, mit Wasser verdünnte Milch dasselbe spec. Gew. wie die unverfälschte haben kann. Ferner ist der Ausdehnungscoefficient der Milch für verschiedene Temperaturen nicht bekannt; man ist daher genöthigt, immer die Messungen bei 15°C. vorzunehmen; endlich fand Verf. dass die Angaben der Milchprüfer und Galactometer, wenn selbst mit der grössten Sorgfalt angestellt, bedeutend mit den durch Wägen erhaltenen Bestimmungen des spec. Gew. differiren, besonders tritt dies bei stark geschüttelter Milch hervor, in der die Butterkügelchen die Oberfläche zu erreichen streben. Aber nach ad 2 ergeben die Versuche des Verf.'s, dass das mittelst der Wage und eines Doppelkegels mit grösster Genauigkeit bestimmte spec. Gew. entrahmter Milch in keinem bestimmten Verhältnisse zu den aufgelösten Bestandtheilen der Milch stehen kann, da das Verhältniss zwischen Milchzucker-, Käsestoff-, Extractirstoff- und Salzgehalt in den verschiedenen Milchsorten variirt, und sonach in verschiedener Weise das spec. Gew. beeinflusst. Hinsichtlich der dritten Frage weisen die Versuche des Verf.'s nach, dass die Angaben des Cremometers, welches zur Volumbestimmung des sich aus einer Milch absetzenden Rahmes gebraucht wird, bei derselben Milch je nachdem derselbe nur mehr oder weniger geschüttelt ist, so bedeutend differiren, dass auf den wirklichen Buttergehalt verschiedener Milchsorten die Angaben dieses Instrumentes durchaus keinen sichern Schluss erlauben. Aus gleichen Gründen ist das Lactoscop zu verwerfen. Auch die Bestimmung nur eines Hauptbestandtheiles der Milch, wie der Butter nach Marchand, des Milchzuckers nach Reveil und Chevallier, des Käsestoffes nach L. Lade verwirft Verf. als unzureichend für die Bestimmung des Grades der Verfälschung durch Wasser und behauptet, dass nur die Bestimmung mehrerer Hauptbestandtheile einen Anhalt gewähre. — (*Journal f. prakt. Chemie Bd. 84, p. 145.*)

O. K.

Geologie. B. Cotta und E. Fellenberg, die Erzlagerstätten Ungarns und Siebenbürgens. Freiberg 1862. 80. — Die lange Kette der N-Karpathen ist arm an Erzen, um so reichhaltiger deren südliche Verzweigungen mit vielerlei Eruptivgesteinen und Sedimenten. Es wird Gold, Silber, Kupfer, Blei, Kobalt, Kiesel, Quecksilber, Antimon und Eisen gewonnen. Ganz besonderes Interesse haben die Gänge, welche mit den zur Tertiärzeit entstandenen trachytischen und grünsteinartigen Gesteinen verbunden sind wie die von Schemnitz, Kremnitz, Nagyabanya, Felsobanya, Kapnik, Olahlaposbanya, Offenbanya und Nagyag, sowie die ziemlich gleichalten von Vöröspatak. Die Trachyte weichen petrographisch zwar etwas von denen des Siebengebirges und Frankreichs ab, da sie fast nur ausnahmsweise Sanidin, statt dessen vielmehr einen plagioklastischen Feldspath enthalten, mit quarzführenden Trachtyporphyren und mit

einem besondern Grünstein verbunden zu sein pflegen, welch letzten Breithaupt Timazit nennt. Nach der Art ihres Auftretens, ihrer Verbindung mit Bimsstein, Perlstein und dem basischen Gegensatz Basalt, sowie nach ihrem geologischen Alter stimmen sie jedoch ganz mit andern Trachyten überein; sie durchsetzen und überlagern eocäne vielleicht auch miocäne Gebilde. Nicht mit allen sind Erzgänge verbunden, vorzugsweise nur mit den Grünsteinartigen, in welchen oder in deren Nähe die Gänge aufsetzen. Diese gehören also der tertiären Zeit an, wahrscheinlich der miocänen, und sind unter sich sehr verschieden. In den meisten spielt allerdings der Quarz die Hauptrolle als Gangart, zu ihm gesellen sich je nach den Oertlichkeiten wechselnd Manganspath, Braunsparh, Schwersparh, seltener Kalksparh und Eisensparh. Auch die auftretenden Erze wechseln, Gold in Kiesen und frei bei Kemnitz und Nagybanya, Glaserz, silberhaltiger Bleiglanz und Gold bei Schemnitz, Kupferkies, Bleiglanz und Blende mit Gold und Silber bei Olahlaposbanya, goldreiche Tellurerze bei Offenbanya, gediegen Gold und goldhaltiger Kies bei Vöröspatak. Einige dieser Mineralcombinationen zeigen sehr grosse Aehnlichkeit mit denen in Gängen andrer Gegenden, z. B. mit den vier sogenannten Freiburger Gangformationen, die aber z. Th. ganz entschieden viel älter sind. Die gewöhnliche Verbindung dieser gold- und silberhaltigen Gänge mit grünsteinartigen Trachyten erleidet eine merkwürdige Ausnahme bei Vöröspatak, wo sie von einem weit ältern quarzreichen Eruptivgesteine abhängig aber doch auch tertiärer Entstehung zu sein scheinen. In diesem Goldgebiet Siebenbürgens kömmt noch dazu, das sonst so seltene Auftreten von Goldreichen Tellurerzen an vielen Stellen in schwachen Klüften, im Grossen gleichsam untermischt mit gewöhnlichen Goldgängen, wodurch dieses Goldgebiet einen sehr besondern Character erhält, wie er noch in keiner Gegend der Erde gefunden. v. Richthofens Hypothese hiefür passt nicht, z. B. ist oft die Altersreihe der Mineralbildungen weit complicirter als derselbe annimmt. Nach ihm sind zunächst Exhalationen von Fluor- oder Chlorverbindungen erfolgt und in die Spalte eingedrungen, wodurch sich Quarz und Chlormetalle bildeten, dann folgte Exhalation von Schwefelwasserstoff, welche die Chlormetalle in Schwefelmetalle verwandelte, endlich drang atmosphärisches Wasser ein und bewirkte lagerförmige Anordnung von Quarz und Schwefelmetallen, Oxydation von Schwefelmetallen, Bildung von Schwersparh und von Karbonsparthen etc. Der letzte Satz ist durchaus hypothetisch, nur auf das Vorkommen solcher Exhalationen an Vulkanen begründet. Der zweite Satz ruht ebendarauf. Wie lagenförmige Anordnung von Quarz und Schwefelmetallen nachträglich durch eindringendes Wasser hervorgebracht werden könnte, leuchtet nicht recht ein, wohl aber scheint es Verf., als wenn man die vorhergehenden Gasexhalationen gar nicht brauche, sondern ebenso befriedigend diese Gangbildungen durch in der Tiefe (hydroplutonisch) erfolgende Ablagerung aus wässrigen Solutionen innerhalb eines sehr langen Zeitraumes erklären könne. Innerhalb eines

Zeitraumes, welcher sich an die Eruptionsperiode der trachytischen Gesteine unmittelbar angeschlossen haben mag, dergestalt dass die Gänge gleichsam als Nachwirkungen der Eruptionen anzusehen sind. Dass diese Gold- und Silbererzgänge meist nur in den Grünsteinartigen Gesteinen auftreten und nur ganz ausnahmsweise bis in die im Allgemeinen überliegenden ächt trachytischen Gesteine verfolgt werden können, hält Verf. ganz einfach für eine Folge des Umstandes, dass ihre charakteristische Ausbildung stets nur in gewisser Tiefe unter der Oberfläche erfolgen konnte, also nur im plutonischen Theile der Eruptivmasse. Diesen Theil bilden aber eben die Grünsteinartigen Trachyte, während die ächten Trachyte schon einen etwas mehr vulcanischen Character an sich tragen. Die hydroplutonischen Bildungen treten nur in dem plutonischen Theil der pyrogenen oder besser termogenen Gesteine auf. In neuerer Zeit ist das Vorkommen von Adular in den Schemnitzer Erzgängen sowie das des Feldspathes auf oder nach Kalkspath in den Kongsberger Gängen, in einem Conglomerat bei Flöha in Sachsen etc. als Beweis gegen die eruptive Entstehung der krystallinischen Feldspathgesteine benutzt. Verf. giebt zu, dass durch solche Fälle die hydroplutonische Entstehung von einigen Feldspath erwiesen wird, dadurch wird aber doch sicher nicht widerlegt, dass sich Feldspath in den Laven durch Erstarrung aus einem heissflüssigen Zustand gebildet hat und noch bildet und dass der Feldspath in dem Hohofen von Sangerhausen auf eine ähnliche Weise entstanden ist. Jene Thatsachen beweisen doch nur, dass Feldspath überhaupt auf verschiedene Weise entstehen kann. Sehr bemerkenswerth ist weiter die ausserordentliche Mächtigkeit vieler Gänge. Sie erklärt sich z. Th. dadurch, dass sie durch hineingefallene Nebengesteinsmassen ausgefüllt sind. Ja bei Schemnitz kann man geradezu die sehr mächtigen Stellen der Gänge als blosse Zertrümmerungszonen des Gesteines betrachten, es sind eigentlich viele mit einander verbundene Trümmer, nicht einfache Spaltenausfüllungen, welche dort den Gang bilden. Bei so weiten Spalten ist es noch auffallend, dass einige derselben wie bei Nagybanya und Felsöbanya ganze Kegelberge durchsetzen und dennoch auch über der Basis dieser Kegel mit neuen Mineralbildungen erfüllt sind. Hätten diese Kegel schon frei gestanden als die Spaltenfüllung erfolgte: so würde der Vorgang ganz unerklärbar sein. Es beweist vielmehr, dass die Freistellung der Kegel erst nach der Gangbildung erfolgte. Waren aber die Thäler zwischen den Bergen damals noch ausgefüllt, so liegt die Vermuthung nahe, dass auch die jetzigen Gipfel der Berge nicht ihre ursprünglich obersten Theile sind, dass vielmehr alles jetzt aufgeschlossene ein innerer plutonischer Theil der damaligen Erdkruste ist. Die nicht mit Trachyten verbundenen Lagerstätten Ungarns und Siebenbürgens lassen sich kaum in grosse Gruppen zusammenfassen. So ist zunächst bei Herrngrund die Form der Lagerstätten, das massenhafte Vorkommen von körnigem Gyps mit Kupferkies und Fahl- erz und ganz besonders das Auftreten von Granitstücken in diesem

Gyps höchst befremdend z. Th. völlig unerklärbar. Ganz ähnlich verhält es sich mit den Erzstöcken im körnigen Kalkstein von Offenbanya, welche Porphyrmassen umschliessen, und mit der Breccie neben den Gängen von Nagyag, in welcher Thonschieferbruchstücke und Geschiebe des Nebengesteins zusammen vorkommen, also in einer durchaus mechanischen Bildung, die unregelmässige Spalten von bisweilen nur 1—2'' Weite tief unter der Oberfläche ausfüllt. Bei diesen und andern schwer oder noch gar nicht erklärbaren Erscheinungen ist aber wohl zu beachten, dass die Einzelheiten wie der allgemeine Zusammenhang derselben noch viel zu wenig bekannt sind, um ein bestimmtes Urtheil darüber zu gestatten. Will man sogenannte Erzformationen unterscheiden: so wird man scharfe Trennungen und Abgrenzungen nicht finden. Ziemlich unabhängig von einschliessendem Gestein und von der Form des Auftretens lassen sich unter den untersuchten etwa folgende Combinationen unterscheiden. 1. Quarz und Eisenspath, zuweilen auch Braunspath, Kalkspath, Schwerspath oder Gyps mit Fahlerz, Kupferkies, Eisenkies, auch wohl Bleiglanz und Blende. Bei Herrengrund, Allgebirg, Poinik, Libethen, St. Andras, Jascena, Sandberg, Ballas, Mezibrod, Milo, Janaba, Lowinbanya, Iglo, Einsiedel, Schwedler, Szlowenska, Slosz, Wagendrüssel, Straszena, Rosenau, Betler, Metzenseifen, Rudnox, Kaschau, Bocsa, Dubrawa, Lubella und Maluszina. An einigen Orten kommen dazu noch Quecksilbererze so bei Kotterbach, Poracs, Göllnitz, Zsakarocs, Schwedler, Szolwenka und Szlana, oder Kobaltnickelerze wie bei Dobschau. 2. Quarz mit Antimonglanz, gediegen Gold und goldhaltigen Kiesen bei Bösing, Pernek, Malazka, Aranzidka, Magurka, Bocsa, Königsberg, Rudain, Taplitza und Krisesor. Daran schliessen sich aber als diese mit der vorhergehenden Formation verbindend und oft silberhaltig, überhaupt manichfaltiger zusammengesetzt an: 3. Die Lagerstätten von Hodritsch, Kremnitz, Schemnitz, Fekelébanya, Nagybanya, Felsöbanya, Kapnik, Zalathna, Czertesd, Füzes, Boicza, Trestya, Porkura, Kajane, Szelistye. Endlich lassen sich absondern 4. die tellurgoldhaltigen Gänge von Offenbanya, Nagyag u. s. w., während ziemlich allein stehen 5. Vöröspatak und 6. Rezbanya.

Lipold, über neue Galmei- und Braunkohlenbergbaue bei Ivanec in Kroatien. — Ivanec liegt im Bedujathale 2 Meilen SW von Warasdin am N-Fusse des Bistrica und Ivanczica-gebirges und 500' darüber befindet sich der Galmeibau. Das nach N steil abfallende Gebirge besteht aus Kalksteinen und Dolomiten, von Schiefen und Sandsteinen unterteuft. In letztern kommen vor *Myacites fassaensis* und *Posidonomya Clarae*, welche sie als Werfener Schichten, untere Trias charakterisiren. Die Dolomite und Kalksteine gehören theils den Guttensteiner Schichten theils der obern alpinen Trias an. Die Galmeibildung scheint den Dolomiten eigenthümlich zu sein. Aber diese seitherigen Aufschlüsse haben auch zu der Ueberzeugung geführt, dass die im Aufschluss befindliche Erzlagerstätte einer mächtigen Gebirgspartie angehöre, welche in Folge einer an

dem steilen Gehänge erfolgten grossartigen Gebirgsrutschung aus der ursprünglichen Lage in ihre jetzige tiefe Stellung gebracht wurde. Der Beweis dafür liegt in vollkommen identischen Gliedern der Werfener Schichten, welche sowohl im Liegenden wie im Hangenden der bezeichneten Erzlagerstätte angefahren wurden und darin, dass letztere an den bisherigen Aufschlussorten nach dem Verfläichen in der Teufe durch Schuttgebirge und Breccien abgeschnitten und vorgefunden wurde. Das Galmeierzlager wurde bisher nach dem Streichen OW 100 Klafter weit und in der Mächtigkeit von 2—3' ausgerichtet und also ein Erzquantum von mindestens 200000 Centner sicher gestellt. Das Verfläichen ist widersinnig nach S und zwar mit steilen Einfallswinkeln. Die Galmeierze sind vorherrschend kohlen-saures Zinkoxyd, in der Teufe tritt auch Bleiglanz auf und an einer Stelle im Tiefsten fanden sich Blöcke von Dolomit, welche aussen mit Zinkspath besetzt im Innern Bleiglanz und oben Zinkblende eingesprengt enthielten. Die Galmeierze ergaben 16 bis 46 pC. Zinkgehalt. Aus der angedeuteten Lageränderung ist es erklärlich, dass die Erzlagerstätte sowohl im Verfläichen als auch im Streichen Verschiebungen und Störungen erlitten hat, welche sich auch in der That in deutlichen Verwerfungsklüften kundgeben. Bei der weiten Ausrichtung nach dem Streichen besonders nach W, wo das in grosser Ausdehnung vorliegende Gebirge zu grossen Hoffnungen berechtigt, sind diese Verwerfungsklüfte berufen, sehr gute Anhaltspunkte zur Aufsuchung des verworfenen Erzlagers zu geben.

Längs des ganzen Zuges des Iwanczica- und Bistricagebirges lagern auf den Triasgebilden desselben bis zu der Höhe des Galmeierbergbaues neogene Meeresbildungen, Tegel, Sande, Leithakalksteine. Dieselben dehnen sich bis zur Thalsole bei Ivanec aus und darauf folgen gegen N tertiäre Süsswasserbildungen gleichfalls aus Tegel und Sanden bestehend. Die Meeres- und die Süsswassertegel führen Kohlenflötze jedoch von sehr verschiedener Beschaffenheit. Die marinen Kohlenflötze am rechten Ufer der Beduja liefern meist eine schöne dichte Braunkohle mit muscheligen Bruche doch meist unter 3' mächtig. Da überdies das Terrain zunächst des Hauptgebirgsrückens durch emporgedrungene Porphyre und jüngere basaltische Eruptivgesteine grosse Hebungen erlitten hat: so sind auch die Kohlenflötze vielfach zertrümmert und zerstört. Wichtiger sind die Süsswasserflötze am linken Ufer des Beduja. Sie liefern eine Lignitkohle in ungestörter Lagerung und bedeutender Mächtigkeit. Das Feld ist erst abgebohrt und verspricht danach reiche Ausbeute, eine Million Kubiklafter Kohle leicht gewinnbar. — (*Jahrb. geol. Reichsanstalt* XII. 135—139.)

G. Stache, das Basaltterrain zwischen dem Platten-see und Bakonyer Walde. — Es fällt auf, dass die Eruptionscentren der beiden Haupttypen der jüngsten Eruptivgesteine des Bakonyer Gebirgssystems in Bezug auf ihre Lage zur Längsachse des Gebirges trotz ihrer relativen Nähe doch wie polar getrennt erschei-

nen: der Trachyt und Rhyolith d. i. die relativ saure Gesteinsreihe erscheint in grösster Massenentwicklung am äussersten NO-Stocke der Gebirgsinsel in dem Gran-Vissegrader Gebirgsstocke und ihre westlichsten Vorposten wie die Durchbrüche durch den Granit des Melegyhegy und die ganz einsam aus dem Löss auftauchenden Rhyolithpartien von St. Miklos bei Sar Bogard überschreiten nicht die Grenze, welche durch die Gebirgsbruchlinie des Moorer Canals und seiner Fortsetzung, dem Malom Csator angedeutet ist. Ebenso wenig überschreitet auch nur ein einziger Basaltdurchbruch diese Linie gegen NO, sondern es ist vielmehr der Hauptsitz der basischen Gesteinsreihe der Basalte mehr als 6 Meilen von dieser Linie gegen W gelegen und es ist gerade der kompakteste Knotenpunkt ihrer Ausbrüche dem Trachytpol zugekehrt, während vereinzelt Vorposten nur in W gegen Steiermark zu auftauchen. Die landschaftlich höchst eigenthümlichen Basaltberge lassen sich als eine einzige in einer Ellipse angeordnete Gruppe auffassen. Die Längsachse derselben liegt in NW—SO und fällt mit der Luftlinie von Kis-Somlo bei Janoshaza zum Mentshelger Basaltberge zusammen. Der nördliche Bogen derselben von dem einen zum andern dieser Achsenpunkte ist nur durch zwei grössere einzelne Basaltberge, den Kabhegy und den Somlyohegy angedeutet, der südliche ist durch 3 an Einzelbergen reiche Gruppen, durch die Gruppe des Tattika im W, durch die middle Gruppe der Badacson oder die Plattenseegruppe im engern Sinne und durch die östliche Gruppe der Kapoleser Basaltberge ausgeführt. Ausserhalb dieses Bezirkes liegen keine völlig sichern Basaltdurchbrüche. In nächster Beziehung zu denselben aber stehen die Basalttuff- und Conglomeratgebilde der Halbinsel Tihany und von Boglar so wie der wegen seiner grossen Basaltgerölle eines basaltischen Kernes verdächtige Fonyodberg. Von den drei Basaltgruppen ist es ganz vorzüglich die middle oder die Plattenseegruppe, welche die Gegend so eigenthümlich schön geologisch charakterisirt. Hier aus dem flachen Boden einer vom Seeufer zwischen Meszes-Györök und Badacson Tomaj her gegen N hinaufgreifenden, nur allmählig ansteigenden und in W und O durch höheres Gebirge begrenzten weiten Bucht steigen unmittelbar in schroffer Isolirtheit und in verschieden gestalteten Kegelformen die schwarzen Repräsentanten der vulcanischen Thätigkeit in der jüngsten geologischen Vorzeit empor. Auf der erhabenen Stufe des Cerithienkalkplateaus nördlich von Tapolcza stehend hat man das ganze Bild in wunderbarer Vollständigkeit vor sich. Man sieht alle neun Kegelberge dieser Gruppe und stellenweise dazwischen durch die schimmernde Fläche des Balaton. Die Basaltberge der andern Gruppen treten minder schroff hervor, weil sie selbst zwischen hohen Bergen anderen Charakters liegen. Doch verrathen die meisten ihren basaltischen Charakter sogleich. Folgende Normalformen lassen sich nach den äussern Contouren unterscheiden. Die schönste und Musterform für Basaltberge zeigt der durch seinen Wein allbekannte Somlyohegy, aus drei Kegelsegmenten gebildet. Lässt man die obere

Kuppe von ihm weg, so erhält man die Kegelform der meisten übrigen freien Berge. Steile Kegelformen ohne stumpfe Basis zeigen einzelne Basaltdurchbrüche im hohen festen Gebirge. Die ausgedehntesten Basaltberge, der über eine Quadratmeile grosse Kabhegy und der grosse Kapoleserberg haben eine breite flache Kegelform, sie sind Durchbrüche und übergreifende Decken. Spitze Kegelform zeigen der Gulacs, Hegyesdkö und der Szigligates Burberg der Platten-seegruppe. Das Material aller dieser Berge ist festes Basaltgestein, basaltische Laven und Basalttuff und Conglomerat. Der feste Basalt bildet überall den mittlen steilen Hauptstock der Kegel, so wie die Hauptmasse der die festen Sedimentgesteine durchbrechenden und denselben aufgesetzten Kuppen und Decken. Die basaltischen Laven nehmen gewöhnlich die obersten Partien der Basaltberge ein, füllen die alten Krater aus und schütten die aufgesetzten Kegel auf. Bei den sehr ausgedehnten Bergen bilden sie auch tiefe hinabreichende seitliche Decken. Die Tuffe und Conglomerate erscheinen meist wohl geschichtet, entweder ungestört mit sanftem Verfläichen oder gestört mit verdrückten verworfenen Schichten. Sie bilden Decken über und seitlich anliegende Bänke am festen Basalt oder erscheinen als selbständige Bergrücken und Gruppen und bilden in der Platten-seegruppe sogar die spitzigsten nadelförmigen Kegel, welche Form jedoch immer mit jüngern Basaltdurchbrüchen in Verbindung steht. Petrographisch zeigen diese Gesteine die grösste Aehnlichkeit mit den böhmischen und mährischen. Die festen Basalte haben vorzugsweise plattenförmige Absonderungsformen, nur zuweilen säulenförmige in grossen Strecken. Sehr schöne horizontale Säulen zeigt der den Tuff durchbrechende junge Basalt des Szigliget, kugelig schalige Absonderung der Mentshelyer Berg und der Kabhegy. Der Basalt selbst ist meist dicht und dunkelschwarz bis dunkelgrün, führt undeutlich und unregelmässig eingesprengten Olivin, auch regelmässig vertheilte Olivinkrystalle. Rundlich körnige Basalte treten bei Mentshely und am Kabhegy auf, Basaltmandelsteine am Szigliget und Hegyosdkö, zellige und poröse Basalte fast überall. Die basaltischen Laven sind entweder fein porös, klein- bis grosszellig ohne irgend welche Einschlüsse in den Zellen, sind rothbraun, schwarz bis schwarzgrau und sehr leicht. Hinsichtlich des Alters der Basalte ist sicher nur, dass die Hauptmasse älter ist als die Tuffe und älter als die Schichten mit *Paludina Sattleri*, in denen am Fonyod ziemlich reichlich kleine Basaltgerölle auftreten, und ebenso sicher, dass sie jünger sind als die Trachyte am N-Pol der Gebirgsachse, welche Peters ins Ende der Leithabildung legt. Die Tuffe aber zum grössten Theile und die sie durchsetzenden jüngern Basalte sind jünger als die Schichten mit Congerien und *Paludina Sattleri*. — (*Jahrb. geol. Reichsanst.* XII. 145—148.)

Fr. v. Hauer, Triaskalksteine im Vertesgebirge und im Bakonyer Walde. — Conform der Streichungsrichtung dieser durch die Spalte von Moor getrennten aber geologisch zusammenge-

hörigen Gebirge streichen auch die ältern Schichten, welche gleichsam ihre Gerippe bilden, von NO nach SW mit allgemein NW-Fallen. An der SO-Flanke des ganzen Zuges finden sich daher die ältesten Gesteine, triasische. Alle tragen den alpinen Typus, sind nämlich: 1. Verrucano und Werfener Schichten, 2. Guttensteiner Kalk, 3. Virgloriakalk und 4. Esinodolomit. Verrucano und Werfener Schichten bilden die Unterlage des ganzen Systems an dem NO-Ufer des Plattensees von Cadacson Tomj bis über Zanka hinaus, dann wieder von der Halbinsel Tihany bis zum N-Ende des Sees. In secundären Aufbrüchen findet man sie noch weiter gegen das Innere des Gebirges unter den Guttensteiner Kalken hervortauchen. Der Plattensee selbst mit seiner dem Streichen des Gebirges ganz parallelen Längsachse bezeichnet offenbar eine Spalte, der entlang die Niveauveränderungen vor sich gingen, welchen das Bakonyer Gebirge seine jetzige Gestalt verdankt. Der Guttensteiner Kalk bildet eine von NO nach SW an Breite zunehmende Zone, von Iszka St. György NW von Stuhlweissenburg nach Csoor, dann nach kurzer Unterbrechung durch die Tertiärbucht von Palota weiter bis über Köves Kalla hinaus. Jenseits der Moorer Spalte, also am SO-Gehänge des Vetersgebirges fehlen diese Gesteine. Sehr deutlich und petrefaktenreich erscheinen sie an den Gehängen oberhalb Csoor, die ältesten aus den sandigen Miocän- und den Diluvialschichten emporstehenden festen Gesteine sind zellige Rauchwacken und Dolomite, darüber folgt dunkler dünnschichtiger Plattenkalk mit *Naticella costata*, *Myophorien*, *Gervillien* und *Rhizocorallien*. Die Schichten fallen sanft nach NW und werden von weissen zuckerförmigem Dolomit überlagert, der bereits den Esinoschichten angehört. Breiter ist diese Gesteinszone südlich von Oskü, wo weiter gegen N auch Plattenkalke folgen, gegen S Rauchwacken und Dolomite, weiter läuft ihre N-Grenze stets wenig weit südlich von der Strasse zwischen Veszprim nach Nagy Vaszony. Es treten dunkle und röthliche Kalksteine, Dolomite, Rauchwacken auf in meist flachen Schichten. Weiter in SW bei Köves Kalla nimmt die Breite der Zone wieder allmählig ab und verschwindet noch vor der Einbuchtung von Tapolca gänzlich. Oestlich von Köves Kalla gesellt sich dazu der Virgloriakalkstein. Die Lagerungsverhältnisse bestätigen hier v. Richtofens Ansicht über diese Bildung. Hier wie in Tyrol und Vorarlberg liegen die Virgloriakalke mit ihren Muschelkalkpetrefakten unzweifelhaft über den Werfener Schichten, die bei Zanka vollkommen entwickelt auftreten, und dass sich die Guttensteiner Kalke mit *Naticella costata* zwischen beide einschieben ist sehr wahrscheinlich. Aus letzterer erhebt sich südlich von Monoszlo der spitzkegelige Basaltberg Hegyestü. Der Esinodolomit endlich erscheint schon an der SO-Seite des Vetersgebirges westlich bei Csakvar; im Bakonyerwalde bildet er eine ebenfalls wieder nach SW an Ausdehnung zunehmende Zone, welcher die Berge südlich von Bodain und der Bagliasberg bei Csoor angehören, weiter streicht die Zone über Oskit, Kadarta, Veszprim zum Crepelhegy, ist bei Nagy Vaszony durch die dortige Mulde von

Süsswasserschichten und den Basaltstock der Kabhegy unterbrochen, bildet dann aber die höhern Berge nördlich Tapolcza und den Sarkany Erdö. Einzelne Petrefakten lassen über das Alter keinen Zweifel, aber ihre Grenze gegen den Dachsteindolomit ist nirgends aufgedeckt. — (*Ebenda* 164—168.)

Jokely, Steinkohlengebilde von Schatzlar, Schwadowitz und Hronow. — Es hat diese Ablagerung ein ebenso hohes geologisches wie ökonomisches Interesse. In der Schatzlarer Gegend am O-Rande des Riesengebirges fast ungestört angelagert taucht sie SO längs zweier Verwerfungszonen und noch in ganz schmalen Streifen zwischen Rothliegendem empor, bis sie sich in der Gegend von Hronow in schmalen Klüften ausweitete. Dieses höchst eigenthümliche Verhältniss brachte es vorzugsweise mit sich, dass die zwischen beiden Steinkohlenstreifen eingeklemmte Partie Rothliegendes seither zum Kohlengebirge gerechnet wurde. Die oberflächliche Verbreitung der Steinkohlenformation, welche paläontologisch mit der Waldenburger vollkommen übereinstimmt, ist nur eine geringe. Am breitesten liegt sie bloß in der Schatzlarer Gegend, wo sie westlich an den Phyllit des Rehhorngebirges anlagert und östlich von den Porphyren des Rabengebirges begrenzt und z. Th. auch bedeckt wird. Oestlich von Schatzlar bis Bernsdorf und südlich gegen Goldenöls überlagern sie bereits die sändig thonigen Schichten des untern Rothliegenden, welche sich von hier weiter in SO-Richtung ununterbrochen bis über Hronow hinauserstrecken. Die sie überlagernden Arkosen bilden einen scharfen Bergkamm mit dem Hexensteine bei Markausch und dem Johannisberg bei Petersdorf als den höchsten Punkten. An der SW- und NO-Seite dieses Kammes verläuft je ein Zug der Steinkohlengesteine. Der SW-Zug bildet das Kohlengebiet von Schwadowitz mit Markausch, Bösig und Hronow, der NO-Zug das von Qualisch, Sadowenz und Wüstrey. Mit der Schatzlarer Partie stehen diese beiden Züge in unmittelbarem Zusammenhange einerseits über die Gegend von Döberle, andererseits über Teichwasser und während letzterer Zug längs einer Verwerfungsspalte zu Tage tritt, erscheint der andre an dem westlichen viel steilern Abfall des Schwadowitzer Bergkammes. Der bergmännisch wichtigere Zug ist der letztere und er wäre es noch mehr, wenn er nicht durch ein Zwischenmittel von Rothliegendem in zwei schmälere Züge zerspalten wäre. Der eine dieser, der sogenannte stehende Flötzzug liegt z. Th. dicht am Fusse des Radowenzer Bergzuges namentlich bei Markausch, der andere oder flach fallende liegt unter der den Kamm bildenden Arkose vor. Mit Einschluss des Radowenzer als dem hangenden Flötzzug entsprechen diese drei Züge vollkommen den Schatzlarern, die ebenfalls Liegend-, Haupt- und Hangendflötzzüge sind. Das die Flötze begleitende Gestein sind meist feinkörnige Sandsteine im Wechsel mit Conglomeraten, welche besonders bei dem liegenden Flötzzug vorwalten. Schieferthone sind selten, noch am häufigsten in den obern Flötzzügen. Die Zahl der Kohlenflötze beträgt im Schatzlarer Revier

im Liegendzug 11 von 20—76'' Mächtigkeit, alle mit Ausnahme nur eines bauwürdig, beim Hauptflötzzug 10 von 40—90'' Mächtigkeit, wovon fünf bauwürdig. Die Neigung der Flötze in beiden Zügen schwankt zwischen 20 und 35° O. Der Hangendflötzzug setzt bereits dicht an der Grenze des Rabengebirg'schen Porphyrs auf bei Burggraben und erstreckt sich weiter in SO-Richtung als Radowenzer Zug über Qualisch, Radowenz, Zibka, Wüstrey bis nach Zlieko, wo er sich unter Quader verbirgt. Längs dieses Zugs treten die Kohlegesteine nicht überall zu Tage, sondern oft über ihnen die Schieferthone oder Sandsteine des untern Rothliegenden. In diesem Zuge kennt man bei Radowenz bis jetzt 6 Flötze, wovon das stärkste 50'' mächtig, das schwächste 3'' hat. Im Schwadowitzer Revier sind im stehenden Flötzzug 12 Flötze von 16—96'' Mächtigkeit und 50—70° NO-Fallen bekannt, im flach fallenden Zuge 9 Flötze von 12—50'' Mächtigkeit und 15—48° NO-Fallen. In beiden Zügen kommt auch Sphärosiderit bisweilen herrschend vor. Der Lagerung nach bietet die Schatzlarer Gegend die geringsten Störungen, viel grössere zeigt die Schwadowitzer, die Verf. beschreibt. Im Hangenden des Radowenzer Zugs sowie in dem des flachfallenden Schwadowitzer treten zunächst fast überall in einem schmalen Streifen die sandig thonigen Schichten des untern Rothliegenden hervor. Stellenweise enthalten die Kalkmergelflötze auch Kupfererze, welche bei Unterwernersdorf abgebaut werden. Darüber folgen die Arkosensandsteine des mitlern Rothliegenden und zwischen Zibka und Zabokerk, darüber noch die obern sandig thonigen Schichten dieser Etage. Unter der Quaderbildung von Adersbach, Politz und Machow fortsetzend gelangen diese letzten Schiefer in grösserer Ausdehnung wieder im Braunau'schen Flachlande zum Vorschein und herrschen hier durchaus bis auf einige geringe Partien von Arkosensandsteinen. Der an der NO-Grenze dieses Gebietes auslaufende höhere Gebirgszug besteht in seiner N-Hälfte aus Felsitporphyr, an der andern herrscht Melaphyr, der sich zwischen Johannigberg und Rudelsdorf SW an den herabziehenden Porphyr anlehnt und am Schanzenberge ihn auch theilweise deckenförmig zu überlagern scheint. Der Melaphyr scheint hier jünger als der Porphyr und dürfte dem vierten oder fünften Eruptionsstrome des Rothliegenden Gebietes im Jünger Kreise entsprechen, welche dort auch die Schichten der obern Etage durchbrechen. Möglich auch, dass beide Eruptionen hier vertreten sind, indem der O-Theil der grössern Melaphyrpartien petrographisch einigermaßen abweicht von dem westlichen, eine mehr dichte Beschaffenheit zeigt und dieses Gestein jenes andere deutlicher krystallinische thatsächlich auch stellenweise zu durchsetzen scheint. Dass aber die Porphyre selbst schon vor Ablagerung der obern Schichten des mittlern Rothliegenden im Braunauschen als eine inselförmige Masse emporragten, beweist der Umstand, dass sie diese Schichten nirgends stören, sich diese vielmehr an sie fast ganz horizontal oder höchstens unter 4—12° mit W- oder SW-Neigung anlagern, ebenso auch an die kleinern Porphyre-

rücken, die inmitten dieser Schichten an einigen Orten auftauchen. Beachtenswerth sind im Braunau'schen Rothliegenden die zwei Züge von Brandschiefern und bituminösen Kalkmergeln mit ihren Fischresten. Der eine oder Hangende dieser Züge nur wenig mächtig und durch seinen vorherrschenden Kalkgehalt ausgezeichnet setzt von der Wünschelburger Gegend im Glatzischen über Berzdorf, Merzdorf, Hauptmannsdorf bis Halbstadt fort, wo er sich unter das Bett des Steinefflusses hinabsenkt. Der zweite Zug ist der von Ottendorf und lässt sich durch das Steinethal über Grossdorf, Oelberg bei Braunau bis Heinzendorf verfolgen. Analoge Brandschiefer finden sich bei Grenzdörf, Hermsdorf, Schönau. An der SW-Seite des Schwadowitzer Berzuges setzen die obern Schichten des mittlen Rothliegenden von Trautenau bis Eipel fort. Bei Hertin, wo die kleine Schwadowitzer Kreidemulde S mündet, sind sie von Quadergebilden unterbrochen, tauchen aber bei Kosteletz wieder auf und erstrecken sich bis Nieder-Sybnik. Südwärts folgen darunter Arkosensandsteine und endlich bei Nachod die untern Schichten des Rothliegenden. Zwischen dem Schwadowitz-Radowenzer und Braunauer Rothliegenden Gebiet breitet sich die $1\frac{1}{2}$ Meile breite Politz Aderbacher Kreidebucht aus. Das Innere der Mulde füllen mächtige Quadermergel mit tiefen Thaleinschnitten mehr inselförmig arrondirte Felsgruppen von obrem Quader, der auch die Felsmassen des Heuscheuergebirges, des Stern und des Bukowin bei Machow constituirt, bringen in die Einförmigkeit des Quadermergels Abwechslung. Alle Sandsteinpartien dieser Art sind die rückständigen Reste einer Decke, welche einst über den ganzen Quadermergel sich erstreckte. Unter diesem letztern lagert wieder wie im ganzen böhmischen Kreidegebiete der cenomane untere Quadersandstein, um den die Schichten der hiesigen Mulde meist sehr sanft gegen die Mitte zu einfallen. So bricht der untere Quader auch überall an den Rändern heraus. Dies überaus regelmässige Lagerungsverhältniss der drei Glieder der Quaderformation macht es, dass man deren Aufeinanderfolge kaum irgendwo in Böhmen so studiren kann. In dem auf das Rothliegende folgenden Gebiete der Quaderformation jenseits des Schwadowitzer Bergzuges fehlt jede Spur von oberem Quader. Im Kreidegebiet von Königinhof, Schurz, Jaromer, Josephstadt und Gross Bürglitz lagern wie meist im Innern des böhmischen Kreidebeckens die turonen Schieferthone des Pläners unmittelbar über dem Quadermergel, ziehen sich jedoch in der durch Verwerfung entstandenen Thalmulde von Miletin und Mlasowitz auch übergreifend über den untern Quader. Von Chomautitz bis über Kopidlo hinaus bildet der Pläner überall das sterile Flach- und Hügelland. Senone Niederschläge sind nur an wenigen Localitäten beobachtet worden. Während der tertiären Periode lag das Kreidegebiet des östlichen Böhmens völlig trocken war aber dabei der Tummelplatz für manche mächtige fliessende Gewässer, die ungeheure Massen von jenem Gebilden mit sich fortrissen und damit theils die Süsswasserbecken des NW-Böhmens theils wohl auch die grosse mährische marine Bucht

speisten. Nach ihrem theilweisen Rückzug bleiben zuletzt in der Diluvialzeit mehr minder ausgedehnte Binnenseen übrig, worin sich jene Sand- und Schottermassen ablagerten, welche man so häufig im Umkreis der jetzigen Teiche antrifft. Den Löss, jedenfalls die räthselhafteste aller Diluvialablagerungen, kam sammt den ihre fast überall unterliegenden Geröllen jedenfalls erst zu seiner Zeit zum Absatz, als bereits durch fließende Gewässer auf weite Strecken Landes Kreide und andere ältere Bildungen massenhaft fortgeführt waren. — (*Jahrb. geol. Reichsanst. XII. 169—175*).

H. Trautschold, der Moskauer Jura verglichen mit dem Westeuropäischen. — Auf d'Orbignys paläontologische Bestimmungen hin wurde der russische Jura dem Kelloway und Oxford zugewiesen, allein Verf. fand Versteinerungen, welche theils höher theils entschieden tiefer liegen wie diese Gebilde, und erkannte dass das russische Jurameer von dem westeuropäischen gänzlich getrennt war, dessen Ablagerungen ganz verschieden sind und die Petrefakten ebenfalls eigenthümliche. Er theilt seine Untersuchungen nun im Detail mit. Bis Murchisons und Verneuls Arbeiten kannte man nur ein Glied des Moskauer Jura und erst seit 1846 wurden drei Lager desselben allmählig unterschieden. Dieselben sind paläontologisch scharf geschieden, finden sich deutlich entwickelt am Ufer der Moskwa zwischen Mniowniki und Schelepischa. Hier besteht die unterste Schicht aus grauem mit feinen weissen Glimmerblättchen gemengten fast plastischen Thon bisweilen mit vielen harten Thonconcretionen. Die mittlere Schicht ist ein schwärzlicher thoniger Sand mit zwei dünnen erhärteten Schichten, die sehr petrefaktenreich sind. Die oberste Schicht besteht aus olivengrünem oder bräunlichem Sande von Eisenoxyd gefärbt und durch wenig Thon locker gebunden, bei Charaschowo ein wahres Muschellager. Der petrefaktenreichste Ort der untersten Schicht ist Galiowa, 13 Werst von Moskau. Die mittlere Schicht ist vorzugsweise entwickelt bei Miownicki und Caraschowo auch bei Tatarowa. Alle diese Schichten treten neben andern auch an andern Orten zu Tage, doch hat Verf. diese nicht speciell berücksichtigt. Die unterste Schicht führt als leitende Arten *Ammonites alternans* und *Humphresianus*, dann *Bel. Panderanus*, *Rhynchonella furcillata*, *Dentalium subanceps*, *Cucullaea concinna*. Keine derselben geht in die mittlere Schicht über. In der mittleren Schicht erscheinen vielmehr zahlreich: *Amm. virgatus*, *A. bifurcatus*, *A. biplex*, *Bel. absolutus*, *Rhynchonella oxyptycha*, *Astarte ovoides* etc., endlich in der obersten Schicht: *Amm. catenulatus*, *Koenigi*, *Panopaea peregrina*, *Pecten nummularis*, *Thracia Frearsi*, *Cyprina laevis* etc. Die Ammoniten sind nur äusserlich schön erhalten, im Innern zerstört, die Schüssler der Muscheln schlecht, die Terebrateln stets ohne Armgerüst, dagegen zeigt die Schale bisweilen noch deutliche Spuren der natürlichen Farbe, ist auch in ihrer Structur erhalten. Sie sind massenweise an den Strand geworfen zur Ablagerung gekommen, wenigstens bei Charaschowo. Die mittlere Schicht scheint sich in einem

flacheren Theile des Meeres gebildet zu haben und die untere in einem ruhigen Theile des Meeres oder einer Bucht. Verf. vergleicht nun die einzelnen Arten speciell mit denen des westlichen Europa's, wohin wir ihm nicht folgen können. Von den 235 Arten des Moskauer Jura sind 103 Russland eigenthümlich, 143 auch westeuropäisch, von diesen fallen von 84 deutschen Arten 19 auf braunes Epsilon, von 72 englischen 21 auf Inferior Oolite, von 74 französischen 28 auf Oxfordien. Der deutsche Lias enthält 24 Moskauer, der braune Jura 40, der weisse 22, das französische Sinemurien 4, Liasien 9, Toarcien 9, Bajocien 17, Bathonien 8, Callovien 7, Oxfordien 28, Corallien 5, Kimmeridgien 1; der englische Calcareousgrit 1, Coralrag 10, Kimmeridge 10, Portland 6. Die Vergleichsresultate fallen also sehr verschieden aus. Der Moskauer Jura ähnelt dem mittlen deutschen, ist sehr analog dem englischen untern, und zeigt bedeutende Verwandtschaft mit dem obern französischen Jura. — (*Geolog. Zeitschrift XIII. 361—452.*)

H. B. Geinitz, Dyas oder die Zechsteinformation und das Rothliegende. Mit Beiträgen von R. Eisel, R. Ludwig, Aug. Reuss, R. Richter u. A. Heft II. Die Pflanzen der Dyas und Geologisches. Mit 19 Tff. Leipzig bei W. Engelmann 1862. Fol. — Das erste Heft dieser grossen Monographie ist uns trotz unseres lebhaften buchhändlerischen Verkehres mit Leipzig noch nicht zugegangen. Es wird die Beschreibung der thierischen Ueberreste enthalten. Der Pflanzen sind verhältnissmässig weniger und soll ihre Darstellung ein Nachtrag zu des Verf.'s Leitpflanzen des Rothliegenden und des Zechsteingebirges (Leipzig 1858) bilden, daher er denn auch die dort behandelten hier nur mit ihren Fundorten aufführt. Doch haben sich auch wieder einige neue Arten gefunden und über bereits bekannte neue Ansichten geltend gemacht. Diese Ansichten werden allerdings bei dem ungenügenden Erhaltungszustande vieler Arten auch in der Folge noch manichfach wechseln und wie wir glauben für einzelne Abdrücke niemals zur wirklichen Ruhe kommen. — Der geologische Theil ordnet sich das Material geographisch und beweist uns ebenfalls, dass eine so lange, vielfach und gründlich untersuchte Formation dem nachfolgenden Beobachter doch wieder neue Aufschlüsse gewährt. Verf. beginnt mit Sachsen und verbreitet sich zunächst über das Rothliegende und die in dasselbe eingreifenden Eruptivgesteine, wobei er einzelne Profile ganz speciell darstellt. Dann wendet er sich zur Zechsteinformation Sachsens und der preussischen Oberlausitz, zu dem Rothliegenden und der Zechsteinformation Schlesiens und dem Rothliegenden Böhmens; darauf zum Thüringer Walde, Franken und der baierischen Oberpfalz, zum Thüringer Becken und der Magdeburger Gegend. Die Gliederung der Zechsteinformation von Gera erörtert R. Eisel in einem besondern Abschnitte, an welchen Verf. die weitere Verbreitung und Beschaffenheit der Zechsteinformation im Thüringer Becken und an den Abhängen des Thüringer Waldes und Harzes anknüpft. Ein besonderes Kapitel ist dem Vorkommen

des Satzes und der Entstehung von Steinsalzlagerstätten überhaupt gewidmet. Die Dyas in Westdeutschland schildert Ludwig sehr eingehend, in gleichen deren Auftreten in Russland. Endlich ist die Dyas in England, Island und auf Spitzbergen vom Verf. selbst noch übersichtlich besprochen worden. Dann folgt die Verbreitungstabelle der Pflanzen und Thiere der Dyas überhaupt, die wir unter Paläontologie im Auszuge mittheilen. Die Ausstattung ist wie bei allen Monographien des Engelmannschen Verlags splendid und nur zu bedauern, dass der hohe Ladenpreis dieser werthvollen Monographien den armen deutschen Gelehrten und Dilettanten die Beschaffung unmöglich macht, ja selbst Bibliotheken zweiten und niedern Ranges nur eine sehr dürftige Auswahl aus dieser wissenschaftlichen Literatur gestattet.

Die Benennung Dyas, welche Verf. an die Spitze seines Werkes nach Marcous Vorgange gestellt hat, hat Murchison veranlasst im *Edinb. new philos. Journal* u. a. englischen Zeitschriften den von ihm gewählten Namen der permischen Formation als den gültigen aufrecht zu erhalten. Marcou protestirt im *Bulletin soc. géol.* XIX, 624 dagegen, Verneuil und Baptista treten daselbst für die permische Formation auf. Wir meinen: es ist ein recht unnützer Streit um diese Namen. Die Deutschen haben längst ihr Rothliegendes und die Zechsteinformation und in jeder Darstellung werden beide stets getrennt, jede für sich behandelt werden müssen, weil sie zwei durchaus selbstständige Schichtensysteme bilden. Auch Geinitz hat sie in jedem Abschnitte seines Buches gesondert betrachtet. Will man ihre Zusammengehörigkeit durch einen Namen bezeichnen, so hat Omalius d'Halloy dafür *terrain peneen* vorgeschlagen. Murchison fand die Bedeutung dieses Wortes unpassend und führte die mit grossem Beifall aufgenommene Benennung nach dem *Gouv't Perm* ein. Nun ist aber die Entwicklung dieses Schichtensystemes keineswegs überall dieselbe wie in Perm und deshalb hat Marcou dasselbe Recht den Namen permische Formation als unpassend zu bezeichnen, wie Murchison den Namen *terrain peneen* unzuweckmässig fand. Aber Marcou bedachte bei Einführung des dritten Namens Dyas nicht, dass dieser Name schon der dritte ist und keineswegs ein so treffender, dass Jeder denselben ohne weiteres acceptiren muss. Es werden andere Eigenheiten hervorgehoben und Jeder masst sich das Recht an die von ihm bevorzugte Seite in dem Namen zur Geltung zu bringen. So schwillt die Synonymie zu einem Berge an, der die systematischen Wissenschaften völlig erdrückt. Wie ist es denn überhaupt möglich für jedes natürliche Ding, dessen Begriff sich nach der fortschreitenden Entwicklung der Wissenschaft fort und fort in der Auffassung ändert, einen treffend bezeichnenden Namen zu finden, der diesem Wechsel der Deutung sich fügt. Die systematische Naturgeschichte aber muss, wenn sie nicht im Namenwirwar untergehen will, den ältesten Namen für einen Begriff aufrecht halten und so lange fest aufrecht erhalten als dieser Begriff, dieser Inhalt des Namens nur modificirt und nicht in seinem Wesen total aufgegeben wird. Man denke doch nur

an die Linneischen Arten, wie viele derselben sind wieder und immer wieder anders gefasst, wenn jeder Zoologe und Botaniker — einzelne haben es sich allerdings erlaubt — seine Auffassung dieser Linneischen Art mit einem eigenen Namen belegen wollte: so würden wir bald hunderte von Namen für dieselbe erhalten. So auch mit den geognostischen Formationen. Mag man Terrain peneen, permische Formation oder Dyas sagen, immer ist doch nur das Rothliegende und die Zechsteinformation als systematische Einheit darunter zu verstehen, warum also drei Namen, von denen einer so ungenügend wie der andere ist, also der erste schon dieselben Dienste leistete wie die beiden folgenden und wahrscheinlich die ihnen in Zukunft noch folgenden. Es handelt sich im Namen nicht um die Auffassung von Omalius, von Murchison, von Marcou, von Geinitz, sondern um den einheitlichen Begriff von Rothliegendem und Zechsteinformation, und für diesen genügte der erste Name, während Murchison dem seini-gen die allgemeinste Anerkennung verschaffte. *Gl.*

Oryctognosie. A. H. Church, Zusammensetzung, Structur, und Bildung des Beekit. Dies in dem rothen Conglomerat der Triasgruppe von Torbay vorkommende Mineral ist eigentlich ein mehr oder weniger vollständig versteinertes Fossil. Es besteht aus Kieselsäure (90—93 Proc.) und kohlensaurem Kalk (0,4—3 Proc. Kalk.) Zuweilen enthält es auch reichliche Mengen Eisen. Ausserdem finden sich darin Thonerde und Phosphorsäure, Magnesia, Natron, Kali, Chlor, Wasser und organische Substanz in kleiner. Auch Lithion konnte Ch. in einigen Proben nachweisen. Der Kalk fand sich mehr im Centrum der Stücke, die Kieselsäure in den äusseren Schichten. Einige Proben Beekit enthielten keinen Kalk. Die Form der Stücke ist unregelmässig. Sie bestehen aus einem Kern, um den sich eine kieselige Masse concentrisch angelegt hat. Ch. glaubt dass dieselben dadurch entstanden sind, dass eine Muschel oder Koralle in Kiesel- und Kohlensäure enthaltendem Wasser den kohlensauren Kalk als Bicarbonat an dieses abgegeben, dafür Kieselsäure aufgenommen hat. Denn als er solches Wasser über ein Korallenstückchen fliessen liess, enthielt das abfliessende Wasser keine Kieselsäure, wohl aber kohlensauren Kalk. Das Korallenstückchen hatte fast allen Kalk verloren und war mit einer dicken Haut von gelatinöser Kieselsäure bedeckt. (*Philos. magaz. Vol. 23. p. 95.*) *Hx.*

K. v. Hauer, Chromeisensteine von Freudenthal in der Militärgrenze. — Die Proben von sechs verschiedenen Gruben ergaben in 100 Theilen:

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Kieselerde	4,2	3,6	5,6	4,5	5,5	6,1
Thonerde	11,8	12,6	10,8	10,9	9,9	11,2
Eisenoxydul	18,4	20,1	19,0	19,9	21,0	20,0
Magnesia	15,0	11,4	14,0	11,0	13,1	12,7
Chromoxyd	50,1	51,3	51,0	52,0	49,6	49,0

(*Jahrb. Geol. Reichsanst. XII. 421.*)

Bunsen, Analyse des Lepidoliths von Rozens in Mähren:

Kieselsäure	50,32	Cäsiumoxyd	Spur
Thonerde	28,54	Fluorlithium	0,99
Eisenoxyd	0,73	Fluornatrium	1,77
Kalkerde	1,01	Fluorkalium	12,06
Magnesia	0,51	Lithion	0,70
Rubidiumoxyd	0,24	Wasser	3,12

— (*Poggendorffs Annalen CXIII. 344.*)

Pisani, Analyse des Chalcolith aus Cornwall und des Uranit von Anton:

	Chalcolith:	Uranid:
Uranoxyd	61,5	59,0
Kupferoxyd	8,6	—
Kalkerde	—	5,8
Phosphorsäure	14,4	14,0
Wasser	15,5	21,2

— (*Compt. rend. LII. 817.*)

v. Kobell, merkwürdige Krystalle von Steinsalz. — Dieselben kommen auf einer Kluft gypshaltigen Salzthones bei Berchtesgaden vor und sind Combinationen des Würfels mit dem Pyramidenwürfel ∞O_2 von $137^{\circ}7'48''$ Kantenwinkel. Die Flächen der letzten Gestalt kommen auf eine merkwürdige Weise nur zur Hälfte vor und man hat ein vollkommenes Bild ihrer Vertheilung, wenn man den Würfel nach Art eines Rhomboeders aufstellt. Die Pyramidenwürfelflächen bilden dann Zuschärfungen an dem im Zickzack liegenden Kanten, welche den Randkanten eines Rhomboeders entsprechen würden. Die übrigen Würfelkanten sind vollkommen unverändert. Die Combination R. R3 des Calcit gleicht diesen Krystallen. Mit denselben finden sich an den Steinsalzkrystallen, welche durch Ausdehnung zweier Würfelflächen als Tafeln oft nur von Papierdünne erscheinen. Sie haben oft ungleiche Dimensionen und es entsprechen die längern Seiten entweder einem Paar der Würfelflächen oder einem Paar der Pyramidenwürfelflächen. Die verschiedenen Krystallvarietäten sind häufig als Zwillinge verwachsen nach dem Gesetz: dass sie eine Eckenachse des Würfels gemeinschaftlich haben und ein Individuum gegen das andere um 60° gedreht ist. Sämmtliche Flächen sind meist sehr eben und seltsamer Weise sitzen auf und zwischen diesen verzerrten Combinationen völlig scharf ausgebildete Würfel ohne Spur von Pyramidenwürfelflächen. Sie sind vollkommen hexaedrisch spaltbar, verhalten sich vor dem Löthrohre wie reines Steinsalz, indem sie aus dem Schmelzfluss mit der eigenthümlichen krystallinischen Oberfläche erstarren. Im Stauroscop zeigen sie sich einfach brechend und ohne Polarisation. Wenn das Gesetz der Symmetrie nicht sowohl begründet wäre: so möchte man durch diese Krystalle verleitet werden an seiner Realität zu zweifeln; wie es ist muss man sie als Ausnahme-Erscheinungen betrachten, welche fast alle Natur-

gesetze begleiten, ohne dass wir bis jetzt den Grund derselben ermitteln konnten. — (*Journal f. prakt. Chemie LXXXIV. 420—422.*)

Gregory, Naphtaquellen bei Besko in Galizien. — Dieses Naphtavorkommen gehört jener Zone von bitumenreichen Schiefern an, welche sich an die Kreideformation des Karpathensandsteins des Grenzgebirges anschliessend beinahe ohne Unterbrechung von Saybusch in O-Richtung über Neu Sandec, Gorlice und Dukla zieht, auch in dem SO-Theile Galiziens bedeutend sich ausdehnt und in die Bukowina sowie auch wahrscheinlich in die Moldau fortzieht: die bei Crybav und Gorlice darin aufgefundenen Fische sind mit den Saybuschern identisch und sprechen für tertiäre Menilitschiefer. Schon seit mehreren Jahren wird am N-Abhange der Karpathen mit Erfolg nach Naphta gegraben, besonders aber zeigen sich die oberflächlichen Spuren zwei bis drei Meilen von der Wasserscheide oder dem höchsten Rücken der Karpathen oder Beskiden, in 8—10000 Klafter nördlich von der ungarischen Grenze. Näher dieser Grenze keine Spur, ebenso wenig weiter gegen das Flachland hin, dagegen ist der ganze Gebirgsstrich in der bezeichneten Richtung fast durchgängig mit Naphta versehen und fast in jeder Tiefe des Bodens. Hiemit in Verbindung steht das Phänomen der Gasquellen in der Jodbadeanstalt Iwanicz. Ein starker Gasstrom quillt der Erde empor, dessen Dasein sich durch polterndes Aufstossen eines zufällig entstandenen kleinen Wasserbehälters schon in einiger Entfernung kundgibt, der Strom brennt entzündet in Manneshoher Flamme ununterbrochen. Viele andere Quellen lassen sich in der Nähe der Badeanstalt eröffnen. In dem bezeichneten Gebirgsstrich kann man besonders in waldigen Schluchten den bituminösen Naphtageruch verspüren, ja derselbe macht das Wasser in frisch gegrabenen Brunnen ungeniessbar. Die Gebirgsschichten stehen stellenweise fast senkrecht, sind aber meist nach N geneigt und bestehen aus Schiefern verschiedener Beschaffenheit, Mächtigkeit, Härte und Farbe. Ein Grauwackenartiges Gebilde nebst gradspaltigen und Bröckelschiefer mit eingepressten Lehmschichten bildet die Unterlage der oberflächlichen lehmigen und lehmigsandigen Erdkrume. Die Färbung dieses Gesteines ist vorherrschend bläulich-grau, auch gelblichgrau und das erstere im frischen Bruche stets von starkem bituminösen Geruch begleitet. Wo Naphtaspuren deutlicher hervortreten, ist sowohl das Gestein als auch der Schiefer dunkel schwärzlich, an der Luft bläulich. Es ist ein wahrer Naphtaschiefer. Höher gegen den Gebirgskamm zu ausserhalb der Naphta-region herrschen wohl auch noch diese Schiefergebilde vor, sind aber mehr grau und wechseln viel mit einem sehr grobkörnigen zerklüfteten Sandstein, der vortreffliche Mühlsteine liefert. Auch Kalksteine, schwammartige, poröse, sehr feste finden sich, ferner Grünsteinschiefer im Wechsel mit Quarzsteinlagern. Salzquellen sind in diesem Bereich sehr häufig. Erst vor einigen Jahren griff Trzeciecki eine Naphtaquelle zur Destillation von Photogen an. Er eröffnete nach kostspieligen Versuchen einen Brunnen, welcher seither ununterbrochen täglich

500 Garnez Naphta liefert. Andere Brunnen in der Nähe hatten gleichen Erfolg. Den Ort dieser Quellen findet man auf der Karte durch eine grade Linie von Dukla nach Krosno ziemlich in der Mitte der Länge. Bei Sandec war man weniger glücklich. Die dortigen Quellen lieferten täglich 30 bis 40 Garnez Naphta, versiegten aber plötzlich bis auf sehr wenig Zufluss. Die Quellen bei Gorlice waren überhaupt nicht sehr ergiebig, aber es tritt dort ein asphaltartiges Erdpechlager auf, welches auf warmem Wege mit Sand gemengt vortrefflichen Asphalt liefert. Unmittelbar bei Besko wurde neuerlichst eine Quelle aufgedeckt, welche täglich 16 Garnez lieferte, aber plötzlich auf 1 bis 2 herabsank. Das wiederholt sich in der dortigen Gegend oft. Glücklicher ist die Gegend bei Drohobycz, welche grosse Quantitäten liefert. — Zwischen zwei mit dem Hauptrücken des Gebirges parallelen Ausläufern desselben liegt eine Quadratmeile grosse Ebene, welche in W in einem Morast endet. Die Hügel sind jedoch noch nicht die letzten nördlichen Endzweige der Karpathen, diese ziehen noch sechs Meilen weiter. Südlich von der Ebene also gegen das Gebirge hin erhebt sich die Hügelkette in sanfter Neigung, vielfach durchschluchtet. In einer solchen Schlucht gegenüber dem Moor findet sich die eine Spur von Naphta. Zwischen den mit Bröckelschiefer wechselnden Steinschichten sickert Naphta spärlich durch, das Gestein ist ganz von derselben durchdrungen. Die zweite Quelle liegt ungefähr 300 Klafter südlich ebenfalls in einer tiefen Schlucht, ebenfalls im Naphtaschiefer, doch wenig ergiebig. — (*Jahrb. geol. Reichsanst. XII. 196—199.*)

G. Rose, Kupfererze aus Südafrika. — Diese Erze sind im Klein Namaqualande und dem Damaralande im S und N des Orange-Flusses in S-Afrika gesammelt worden und brechen im Thonschiefer und Granit, bestehen in ihren untern Teufen aus Kupferkies und Buntkupfererz nur mit Quarz in den obern Teufen aus Kupferoxyden, Kupfersalzen, gediegen Kupfer und Brauneisenerz. Auch etwas Gold findet sich im Kupferpecherz. Knop hat sich über die Entstehung dieser Erze bereits ausführlich ausgesprochen. — (*Geol. Zeitschrift XIV. 236.*)

Derselbe gibt folgende mineralogische Notizen: 1. Flussspath von Kongsberg als 5'' langer und 2 1/2'' hoher Zwillingskrystall. Die Individuen sind eine Combination des Octaeders, Würfels und Leucitoids und sind nicht wie gewöhnlich mit der Zwillings-ebene einer Octaederfläche, sondern einer darauf senkrechten Fläche verbunden, wasserhell, die Leucitoidflächen blau. 2. Apatit von Furuholmen bei Kragerö wie von Snarum, nur die Krystalle frischer, röthlichweiss, glattflächig, glänzend, undurchsichtig, in einem Kalkstein eingewachsen, der zugleich viele Körner und Krystalle von Quarz enthält. 3. Schwarzbrauner Spinell von Amity in New York, Gruppierung von mehreren Krystallen in paralleler Stellung, von denen einer eine Kante von 2'' hat, mit etwas braunem Magnesiaglimmer in körnigem Kalkstein, andere halbzöllige Krystalle mit Chondroit, Mo-

lybdänglanz, und braunem Glimmer in körnigem Kalkstein. 4. Lazulith aus Lincoln Co in N-Carolina über zollgrosse zwei- und eingliedrige Octaeder, blau, aber nur an den Kanten durchscheinend, in Itacolumit eingewachsen. 5. Haarkies von der Woods Mine in Pensylvanien, kleine auf derbem Magnetkies aufgewachsene Kugeln, die aus excentrisch faserigen Zusammensetzungen bestehen, aber eng an einander liegen, so dass sie sich gegenseitig belegend eine dünne Lage auf dem Magnetkies bilden. Der Haarkies ist mit einem grünen Anflug bedeckt. — (*Ebda* 239.)

Tamnau, Spinellkrystalle von Warwirk in New York. — Der sonst seltene Spinell ist in einigen Gegenden N-Amerikas häufig und nach Dana besonders in einer Region von körnigem Kalkstein und Serpentin, welche sich von Amity bis Andover 30 engl. Meilen weit zieht. T. besitzt Belegstücke von 20 Lokalitäten derselben. Das Mineral kommt sehr verschieden vor. Am seltensten sind die rothen und blauen durchscheinenden Varietäten, häufiger die grauen, braunen, hellgrünen, am häufigsten die dunkelgrünen und schwarzen, unter welchen die grössten Krystalle. Meist sind es Octaeder, seltener Octaeder mit Granatoeder (Octaeder mit abgestumpften Kanten). Andere Flächen haben sich an den N-Amerikanern nicht deutlich erkennen lassen, nur Nuttall beschreibt grüne Octaeder mit abgestumpften Ecken. Zwillinge sind häufig, stets die aus der Drehung der einen Hälfte des Octaeders entstandenen. Man hat 10 bis 16'' grosse gefunden, ja einen 49 Pfund schweren. Die Begleiter sind je nach den Lokalitäten verschieden, häufig Chondroit und Glimmer, zuweilen Hornblende und Crichtonit, seltener blauer Corund, Turmalin und Rutil. Aus der engern Spinellgruppe lieferte Amerika nur Antomolith und Dysluit, erstern bei Franklin NJ und Haddam, letztere nur die Zinkminen von Narling und Franklin. Pseudolit und Soft Spinell sind Spinelle mit viel geringerer Härte, wohl nicht ganz vollendete Pseudomorphosen. — (*Ebda* 244—246).

Fr. Aug. Quenstedt, Handbuch der Mineralogie. 2. Aufl. Mit gegen 700 Holzschnitten. Tübingen 1863. H. Laupp'sche Buchhandlung. — Diese zweite Auflage zeigt sich bei dem Vergleiche mit der ersten als eine durchaus verbesserte, dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft angemessene und als eine den strengsten Anforderungen an ein wissenschaftliches Lehrbuch durchaus genügende. Verf. liebt die streng didaktische trockene Darstellungsmethode nicht und wir finden daher auch in diesem Lehrbuche nicht die stereotypen kahlen Diagnosen, vielmehr neben den wichtigsten Merkmalen noch mancherlei andere theils wichtige theils nur interessante Mittheilungen. Den Fachgenossen ist des Verf.'s Standpunkt genügend bekannt, den Anfängern eines gründlichen Studiums der Mineralogie empfehlen wir dieses Handbuch angelegentlichst neben der Benutzung eines andern z. B. von Naumann, von Blum u. A. G.

Palaeontologie. H. B. Geinitz, Versteinerungen des Rothliegenden und Zechsteingebirges in Europa. — Aus

der oben besprochenen Monographie über die Dyas theilen wir nachstehend die Verbreitungstabelle der Thiere und Pflanzen mit, wobei wir die geognostischen Lagerstätten und zwar mit R = Rothliegendes, W = Weissliegendes, K = Kupferschiefer, U = untrer Zechstein, M = mittler Zechstein, O = oberer Zechstein bezeichnen. Bei den ausschliesslich in Deutschland gefundenen Arten, lassen wir d = Deutschland weg, bezeichnen weiter mit r = Russland, e = England und Irland, f = Frankreich.

Proterosaurus Speneri Mr — KU
 Parasaurus Geinitzi Mr — K
 Sphenosaurus Sternbergi Mr — R
 Phanerosaurus Naumanni Mr — R
 Osteophorus Roemeri Mr — R
 Rhopalodon Wangenheimi F — Rr
 Murchisoni Eichw — Rr
 Deuterosaurus biarmicus Eichw — Rr
 Zygosaurus lucius Eichw — Rr
 Melosaurus uralensis Mr — Rr
 Onchiodon labyrinthicus G — R
 Saurichnites salamandroides G — R
 lacertoides G — R
 Dorypterus Hoffmanni Germ — K
 Coelacanthus granulatus Ag — Ke
 Hassiae Mstr — K
 caudalis Eg — Ke
 Platysomus gibbosus Ag — K
 intermedius Ag — K
 rhombus Ag — K
 striatus Ag — KUe
 macrurus Ag — Kde
 Althausi Mstr — K
 Pygopterus Humboldti Ag — KU
 mandibularis Ag — Ke
 latus Eg — Ke
 Acrolepis Sedgwicki Ag — Ke
 asper Ag — K
 angustus Mstr — K
 intermedius Mstr — K
 giganteus Mstr — K
 exsculptus Germ — K
 Palaeoniscus Freieslebeni Bl — K
 elegans Ag — Kde
 magnus Ag — K
 comtus Ag — Ke
 macropomus Ag — K
 macrophthalmus Ag — Kde

Palaeoniscus longissimus Ag — Ke
 glaphyurus Ag — Kde
 vratislaviensis Ag — R
 lepidurus Ag — R
 Blainvillei Ag — Rdf
 luridus Heck — R
 caudatus Heck — R
 Reussi Heck — R
 angustus Ag — Rdf
 Kablikae Gein — R
 Acanthodes gracilis Beyr — R
 Menaspis armata Jon — K
 Xenacanthus Decheni Gf — R
 Janassa bituminosa Schl — K
 Byzenos latipinnatus Mstr — K
 Wodnika striatula Mstr — K
 Hybodus Mackrothi Gein — K
 Radamas macrocephalus Mstr — K
 Hemitrochiscus paradoxus Schl — M
 Prosoponiscus problematicus Schl — Mde
 Cythere nuciformis Jon — Ude
 Pyrrhae Eickw — Ur
 cyclas Keys — Ur
 tyronica Jon — Ude
 Richterana Jon — U
 subelongata Gein — Oe
 Morrisana Jon — Me
 biplicata Jon — Oe
 Kutorgana Jon — Oe
 subreniformis Kirb — Me
 frumentum Reuss — U
 Geinitzana Jon — Ude
 subgracilis Gein — Ude
 Kingi Reuss — Ude
 ampla Reuss — Ude
 brevicauda Jon — Ude
 plebeja Reuss — Ude

- Cythere Schaurothana* Kirb — UMe
 berniciensis Kirb — Me
 mucronatus Reuss — U
 acuta Jon — Oe
 rhomboidea Kirb — Me
 amputata Kirb — Me
 recta Keyserl — Ue
 bituberculata Reuss — Ude
Kirbya permiana Jon — Ude
Serpula Schuberti Schl — UM
 pusilla Gein — Ude
 planorbites Mstr — Mde
Nautilus Freieslebeni Gein — KU
 MOder
 Seebachanus Gein — U
Orthoceras Geinitzi d'Orb — K
Conularia Hollebeni Gein — U
Theca Richteri Gein — U
 Kirbyi House — Me
Paludina zwickaviensis Gutb — R
 borealis Ludw — Rr
Planorbis Kungurensis Ludw — Rr
Turbonilla symmetrica How — Me
 Roessleri Gein — UMOde
 Phillipsi How — UMOde
 altenburgensis Gein — O
 Gibsoni Brown — UOe
Turbo obtusus Brown — Ude
 helicinus Schl — WUMde
 Tayloranus King — Uder
 Thomsonanus King — Me
Natica minima Brown — Mde
Straparolus permianus Kg — Ude
Pleurotomaria antrina Schl — Ude
 penea Vern — UMder
 atomus Keys — Ur
 Verneuilli Gein — Ude
Murchisonia subangulata Vern —
 Mder
 biarmica Knt — Ur
Chiton loftusanus Kg — Me
 Howseanus Kirb — Me
 cordatus Kg — Me
Chitonellus antiquus How — Mde
 Handcockanus Kb — Me
 distortus Kb — Me
Dentalium Sorbyi Kg — Ue
- D. Speieri* Gein — KUMode
Allorisma elegans Kg — Uder
 Kutorgana Vern — Ur
Panopaea lunulata Gein — U
 Mackrothi Gein — W
Tellina dunelmensis How — Me
Solemya biarmica Vern — KMder
 normalis How — Ude
Unio umbonatus Fisch — Rr
 lepidus Ludw — Rr
Anodonta compressa Ludw — Rr
 fabaeformis Ludw — R
Lucina minutissima d'Orb — Ur
Astarte Vallisneriana Kg — Ude
 dunstallensis Kg — Me
Schizodus truncatus Kg — Kde
 Schlotheimi Gein — MOde
 obscurus Swb — WUOde
Arca striata Schl — UMde
 Kingana Vern — Mder
Nucula Beyrichi Schaur — KUde
 Wymmensis Keys — Ur
Leda speluncaria Gein — KUder
Edmondia elongata How — UMde
Clidophorus Pallasi Vern — UMder
 — *Hollebeni* Gein — KU
Pleurophorus costatus Brown —
 WKUModer
Aucella Hausmanni Gf — WKMode
Avicula speluncaria Sch — WK
 UMder
Avicula Kasanensis Vern — Ur
 lorata Keyserl — Ur
 Keyserlingi d'Orb — Ur
 pinnaeformis Gein — KUM
 Ode
Gervillia ceratophaga Schl — U
 Mder
Gervil. Sedgwickana Kg — Mde
 antiqua Mstr — WKUModer
Pecten pusillus Schl — UMOde
 sericeus Verm — WUder
 Kokscharoffi Vern — Ur
Lima permiana Kg — UMde
Terebratula elongata Schl — KU
 Mder
Rhynchonella Geinitziana — Wde

- Camarophoria Schlottheimi* Bach — KUMder
Athyris pectinifera Swb — UMder
 Royssana Keyserl — Ur
Spirifer alatus Schl — UMder
 tristatus Schl — Mder
 curvirostris Vern — Mer
 Schrenki Keyserl — Mr
 rugulatus Kutg — Ur
 Blasii Vern — Ur
 Clanyanus Kg — UMder
Orthis pelargonata Schl — Ude
Strophalosia excavata Gein — Mde
 horrescens Vern — Ur
 Wangenheimi Vern — Ur
 tholus Keyserl — Ur
 lamellosa Gein — KUM
 Morrisana King — KUMde
 Leplayi Gein — Wde
Productus Cancrini Vern — Wde
 hemisphaerium Knt — Ur
 latirostratus How — UMde
 horridus Sowb — WUMder
 Geinitzanus Kon — U
 Robertanus Kon — U
Lingula Credneri Gein — WKUder
Discina Konincki Gein — UMde
Crania Kirbyi Dav — Mr
 Schaurothi Gein — U
Eocidaris Keyserlingi Gein — Ude
Asterias bituminosa Gein — K
Cyathocrinus ramosus Schl — U
 Mder
Calophyllum profundum Germ — Uder
Dingeria depressa Gein — UM
Stenopora columnaria Schl — K
 UMder
Fenestella retiformis Schl — Mder
 Geinitzi d'Orb — KUM
 infundibuliformis Gf — Ur
Polypora biarmica Keyserl — Ur
Phyllopora Ehrenbergi Geinitz — KUMde
Synocladia virgulacea Phill — Ude
Acanthocladia dubia Schl — UMde
 anceps Schloth — KUMde
- Hippothoa Vogtana* Kg — Mde
Nodosaria duplicans Richt — U
 subacicula Richt — U
 Geinitzi Reuss — U
 Kingi Richt — U
 Kirbyi Richt — U
 Jonesi Richt — U
Dentalina permiana Jon — Ude
 Kingi Jon — Oe
Textularia cuneiformis Jon — Ude
 triticum Jon — Ude
 multilocularis Reuss — U
 Geinitzi Richt — U
Spongia Eiselana Gein — M
 Schubarthi Gein — M
Eudea tuberculata Kg — Me
Mamillopora mamillaris Kg — Me
Tragos Binneyi Kg — Oe
 — *tunstallensis* Kg — Me
Palaeophycus Hoeianus Gein — W
 KU
 insignis Gein — M
Spongillopsis diadica Gein — R
Conferva Renardi Ludw — Rr
Chondrites virgatus Mstr — KM
 Ode
 longaviensis Gein — O
Haliserites muticus Gein — U
Zonarites digitatus Brgn — K
Gyromyces ammonis Gp — R
Calamites gigas Brg — Rdr
 infractus Gtb — Rdr
Calamodendron striatum Cott — R
 bistriatum Cott — S
 lineatum Cott — R
 concentricum Cott — R
Asterophyllites spicata Gutb — R
Annularia carinata Gutb — R
Sphenopteris Naumanni Gutb — R
 bipinnata Mstr — K
 pratensis Alth — K
Hymenophyllites semialatus Gp — Rdr
Hymenoph. lobatus Morr — Rdr
 erosus Morr — Rr
 Gützoldi Gutb — R
 fasciculatus Gutb — Rdr

- Hymneoph. incertus* Fisch — Rr
Odontopteris cristata Gutb — R
 Fischeri Brgn — Rr
 permiensis Brg — Rr
 Straganovi Fisch — Rr
 obtusiloba Naum — R
Neuropteris Lohsi Brg — R
 elliptica Gutb — R
 postcarbonica Gumb — R
 Fritschi Ludw — Rr
 serrata Ludw — Rr
 salicifolia Fisch — Rr
 tenuifolia Fisch — Rr
Cyclopteris Liebeana Gein — K
 Gumbeli Gein — R
Cyatheites arborescens Schl — R
 confertus Sternb — R
 Goepperti Fisch — Rr
 Wangenheimi Fisch — Rr
Alethopteris mertensioides Gutb — R
Alethopteris gigas Gutb — R
 pinnatifida Gutb — R
 Martinsi Germ — Kdr
 Goepperti Mstr — K
Stichopteris Ottonis Gutb — R
Taeniopteris Ekardti Germ — K
 abnormis Gutb — R
Psaronius 11 Specc. — R
Protopteris 3 Specc. — R
Tubicaulis 4 Specc. — R
Walchia pinniformis Schl — Rder
 fliciformis Schl — R
Sagenaria diadica Gp — R
Cardiocarpon reniforme Gein — R
 triangulare Gein — K
Guilelmites 3 Specc. — R
Porosus 2 Specc. — R
Pterophyllum Cottaeum Brg — R
Cycadites Schmidt Otto — R
Medullosa 3 Specc. — R
Trigonocarpon postcarbonicum
 Gumb — R
Cordaites 3 Specc. — R
Cyclocarpon 5 Specc. — R
Noeggerathia 4 Specc. — R
Rhabdocarpos 2 Specc. — R
Ullmania 3 Specc. — R
Coniferen 9 Specc.
Sigillarien 4 Specc.

F. Thurmman, *Lethaea Bruntrutana*, paläontologische Studien in den obern Juraschichten des Berner Jura (Fortsetzung). — Diese von Etalon bearbeitete Fortsetzung beschreibt ausschliesslich Versteinerungen, aus deren grosser Anzahl wir nachfolgend nur die neuen auf tb. 15—49 abgebildeten Arten namentlich aufzuzählen im Stande sind, um damit auf die Wichtigkeit der Abhandlung hinzuweisen.

Acephala: *Gastrochaena gracilis*, *granifera*, *ampla*, *Pleuromya donacina*, *tellina*, *Voltzi*, *Pholadomya neglecta*, *scalpellus*, *pinguisecula*, *amygdalina*, *vicinalis*, *glabriuscula*, *Anatina virgulina*, *Corbula Thurmanni*, *Psammobia virgulina*, *Capsa Thurmanni*, *Tellina parvula*, *Cyprina gregaria*, *tenuirostris*, *Unicardium apicilabratum*, *Cardium Banneianum*, *axinoelongatum*, *axinoobliquum*, *pseudoaxinus*, *fontanum*, *Lemanei*, *Corbis dubia*, *Collardi*, *Astarte bernejurensis*, *percrassa*, *robusta*, *Opis semilunulata*, *virgulina*, *Opisenia difformis*, *Lucina dubia*, *Cardita virgulina*, *bernensis*, *tetragona*, *Myoconcha perlonga*, *complanata*, *Trigonia Parkinsoni*, *Gresslyi*, *Julii*, *Greppini*, *Contejeani*, *Isoarca multistriata*, *Arca Choffathi*, *subtexata*, *laufonensis*, *Pinna intermedia*, *virgulina*, *Banneiana*, *Mytilus abbreviatus*, *intermedius*, *astartinus*, *Thirriæ*, *perplicatus*, *virgulinus*, *Lithodomus oliva*, *pisum*, *socialis*, *Diceras ursicina*, *suprajurensis*, *Lima semielongata*, *subregularis*, *Picteti*, *pygmaea*, *Greppini*, *perrigida*, *Bonanomi*, *vicinalis*, *ol-*

tenensis, Meriani, astartina, semipunctata, Benevieri, corallina, laufonensis, Salzgoviae, sublaevis, inquirenda, Gaudini, Pecten araricus, Laurae, Hermansiae, pertextus, Frotei, Banneanus, sarmerensis, Pagnardi, qualicosta, astartinus, semiplicatus, Nicoleti, Delessei, Sahleri, Vaziani, Valdeckensis, Pandieri, Carpenteria irregularis, Plicatula semiarmata virgulina, Atreta imbricata, Ostrea Ermontiana, sequana, Contejeani, Thurmanni, quadrata, alligata, vallata, subsolitaria, Anomia foliacea.

Brachiopoda: Terebratula Gagnebini, Bauhini, Gesneri, Parandieri, Rhynchonella pectunculoides, semiconstans, pullirostris.

Bryozoa: Stomatopora virgulina, Berenicea densata, Thurmanni, Heteropora tenuissima, virgulina.

Echinodermata: Echinobrissus Thevenini, Dysaster gösgenensis, Stomechinus Contejeana, Pedina subaspera, Glypticus magniflora, Pseudodiadema conforme, subconforme, squalidum, Cotteau, Diplopodia aroviensis, Thurmanni, parvula, Hypodiadema Marcoui, Greslyi, Acrocidaris subformosa, elongata, Hemipygus virgulinus, foliaceus, Acrosalenia gratterienis, Hemicidaris complanata, jurensis, Agassizi, urceolata, virgulina, Lestocqui, Cotteau, simplex, Pseudocidaris ararica, Cidaris Cotteau, Rhabdocidaris macrantha, Goniaster astartinum, Comatula Gresslyi, Guettardierinus Orbignyanus, Millericrinus pereclinator, asper, granulosus, scutula. — (*Neue Denkschriften d. schweizer Gesellsch. XIX. 147—353. tb. 15—49.*)

L. Rüttimeyer, eocäne Säugethiere aus dem schweizerischen Juragebiet. — Nach einer allgemeinen Einleitung beschreibt zunächst Cartier die Mergel mit Thierresten und das Bohnerz von Egerkingen. Am Ostende des Weissensteines liegen an der weissen Kalkwand Oberbuchsiten und Egerkingen. Der Kalk entspricht Quenstedts weissem Epsilon und Thurmanns Astartien. Bei Egerkingen liegt darüber das terrain siderolithique, Bohnerz und Bolus, darüber röthlicher Mergel und dann grünlicher Süsswassermergel, endlich der Blättersandstein von Aarwangen. Das Bohnerz liegt in Spalten und Nestern, oft sehr grossen und ist von einem grünlichen kieseligen Mergel umgeben. In einem Steinbruche wurden zwei Petrefaktenlager aufgeschlossen, welche im Bohnerz auch Kalksteine des Nebengesteines führen. Die Petrefakten sind nur Knochen und Zähne, bunt durch einander, zerbrochen, abgerieben, mit einem firnissartigen Kieselhäutchen überzogen. R. beschreibt dann folgende Arten nach demselben. Palaeotherium magnum viel Zähne von Obergäsgen und Egerkingen. P. medium ebenfalls häufig, P. latum, P. crassum, P. curtum reichlich, Plagiolophus minor. Ph. minutus n. sp. nach einem Unterkieferstück mit den zwei letzten Zähnen nur durch geringere Grösse von vorigem unterschieden. Anchitherium siderolithicum n. sp. nach einem obern wahrscheinlich vorletzten Backzahn. Propalaeotherium isselanum in Unterkieferzähnen. Propalaeotherium parvulum n. sp. nach einem Zahne von Obergösgen. Lophiodon liegt in 40 isolirten meist abgeriebenen Zähnen vor, welche

auf *L. rhinoceros* [!] n. sp., *tapiroides*, *parisiensis*, *buxovillanus*, *medius*, *Cartieri* n. sp., *minimus* und *Prevosti* vertheilt werden. *Lophiotherium cervulus* in einigen Unterkieferzähnen, *L. elegans* n. sp. auf dergleichen begründet, welche gestreckter und schlanker sind. *Chasmotherium* nov. gen. neben *Aphelotherium* und *Rhagatherium* auf vier untere Zähne begründet, von diesen unterschieden durch die schwache Andeutung des Nebenhügels an der Innenseite des Hauptzackens und durch die von diesem ausgehende äussere schiefe Seitenkante. *Hypotamus Gresslyi* n. sp. nach einem Oberkieferstück. *Anoplotherium commune* in vielen Zähnen, *Xiphodon gracilis* viel seltener, *Amphitragulus communis* in einem obern Backzahn, *Dichobune Mülleri* n. sp. in einigen Zähnen, *D. robertana* in zwei kleinen Oberkieferzähnen. Von Nagerresten nur ein unterer Backzahn von *Sciurus* ohne generische Bestimmung. Auch Carnivoren sind sehr selten. *Proviverra typica* n. sp. nach einem Schädelstück mit 1. 4. 3 Zähnen in beiden Reihen. *Viverra* in einem Unterkieferstück. *Cynodon helveticus* n. sp. nach einem Fleischzahne. *Pterodon dasyuroides* in zwei Zähnen. *Amphicyon* in einem Eckzahne. *Caenopithecus lemuroides* neu nach drei obern Zähnen, doch sehr bedenklich gedeutet. Rippenstücke von *Emys*, Kopfschild von *Crocodylus*, Unterkiefer einer *Lacerta*, Zahnplatte von *Strophodus subreticulatus*. — (*Ebda.* 1—98. *tf.* 5.)

Zeuschner beschreibt *Pachyrisma Beaumonti* n. sp. aus dem Korallenkalk von Inwald in Polen am nördlichen Fusse der Bieskiden. — (*Bullet. soc. géol. XIX.* 529. *tb.* 12.)

Dolfuss desgleichen eine *Trigonia Baylei* n. sp. aus dem Kimmeridgien von Havre. — (*Ebenda* 614. *tf.* 15.)

Gaudry bestimmt die fossilen Vogelknochen und Reptilienreste von Pikermi bei Athen auf folgende Arten: *Phasianus Archiaci*, *Gallus Aesculapii*, *Grus pentelici*, *Testudo marmorum*. — (*Ebenda* 629—640. *tb.* 16.)

H. v. Duisburg, zur Bernsteinfafauna. — Seit Thomas in zwei Bernsteinstücken Bacillarien entdeckt hat, sind weitere mikroskopische Thiere nicht beobachtet worden. Verf. fand selbige in den 500 Stücken seiner Sammlung nicht, dagegen Pollenkörner mehrerer Coniferenarten und drei Exemplare einer *Anguillula succini* n. sp., bei starker Vergrösserung deutlich geringelt, drehrund, mit feiner, knopfartiger Schnauze und mit einem dunkel gefärbten Strange im Innern, welcher wahrscheinlich der Darmkanal ist, der als solcher aber den lebenden Arten fehlt. Die Länge beträgt 0,380'''', die Breite 0,007''''. — (*Königsberger physic. öconom. Schriften III.* 29—36 *Tf.*)

Lesquereux, die Pflanzen in der N-amerikanischen Steinkohlenformation. — Die angeblichen Fukoiden sind keine solchen. Brongniart deutete schon Art's *Hydatia* und *Myriophyllites* als Wurzeln von Landpflanzen. *Chondrites dissimilis* Eichw ist ein *Hymenophyllit*, *Ch. trichomanoides* Gp wohl desgleichen, *Fucoides alleghaniensis* und *Brongniarti* Harl sind silurisch, *Rhodomelites* und

Fucoides bei Eichwald gestatten keine Deutung. Die zwei von Brongniart aufgeführten Chondrites und zwei Amansites sind devonisch und silurisch. Fungineae unterliegen keinem Zweifel. Göpperts Gyromyces Ammonis ist auch in Amerika häufig, aber ein Planorbis und ein ächter. Polyporites Bowmanni ist ein Boletus. Flechten und Moose fehlen noch gänzlich. Die Farren sind bei Mangelung der Fructifikation sehr schwierig mit lebenden zu vergleichen. Verf. fand einige Fructificationen, eine Staphylopteris stellata in Arkansas; die zweite gleicht sehr dem Botrychium virginicum, die dritte könnte eine Neuropteris sein. Alle amerikanischen Kohlenfarren sind Neuropteriden, Pecopteriden und Sphenopteriden. Noeggerathia tritt mit minor und obtusa in Amerika auf und ist eine Farrengattung. Die Blätter aber sitzen am Cordaitesstamm. Er stellt zu Noeggerathia die Arten minor, obtusa, flabellata, Bockschana, Cyclopteris dissecta, hibernica, Maccryana, Jacobsoni und noch einige Cyclopteris mit schmäler winkliger Basis und auch Odontopteris imbricata. Die meisten gehören dem Oldred. Cyclopteris könnte bei einiger Erweiterung alle Nöggerathien aufnehmen. Brongniarts Nephropteris lässt sich nicht aufrecht erhalten. Aechte Cyclopteris fehlen bis jetzt noch in Amerika. — Die amerikanischen Neuropteris besitzen an ein und demselben Wedel die europäische Neuropteris- und Cyclopterisnervatur und Vrf. diagnosirt daher die Gattung also: Frondes pinnatae, bi- aut tripinnatae; pinnae forma variae rotundae oblongae, plerumque integerrimae, interdum lobatae et fimbriatae, basi angustissima affixae, nervi medius interdum distinctus et sursum evanescens; secundarii numerosi nunc e nervo primario oblique emergentes, nunc e basi flabellatim divergentes, omnes arcuati et dichotomi. — Davon unterscheidet sich Odontopteris nur dadurch, dass die Pinnulae mit breiter Basis an die Spindel angewachsen sind. O. Schlotheimi und alpina sind in Amerika viel vollständiger gefunden als in Europa, die letzte dreifach gefiedert. Dictyopteris hat in Amerika nur D. obliqua aber weit verbreitet. — (*Sillim. amerik. Journ. 1861. XXXII. 193–205.*) Gl.

Botanik. Caspari, über stengelumfassende Aeste. — Stengelumfassende Blätter sind allgemein bekannt, aber nicht solche Aeste d. h. solche, deren Gefässbündel nicht bloß einseitig aus dem Stamme entspringen, sondern ringsum von demselben ausgehen. C. beobachtete dieselben bei einigen Umbelliferen und zwar im Winter bei solchen abgestorbenen im Freien sich befindenden Stämmen, deren weichere Rinden- und Marktheile durch Einwirkung von Luft und Regen vollständig zerstört und fortgeschafft waren, so dass bloß die festen Holztheile sich erhalten fanden. Besonders schön lies sich der Ursprung der Gefässbündel des Astes im ganzen Umfange des Stammes bei Angelica archangelica an den untern Aesten sehen, dann aber auch bei Chaerophyllum silvestre und Pastinaca sativa. Nur bei letzterer waren auch die obersten Stammtheile erhalten und die obersten Aeste entspringen nicht mehr ringsum den Stamm, sondern nur oben von

$\frac{3}{5}$ des Umfanges desselben. — (*Königsberger physic. öconomische Gesellschaft III. 6.*)

Cohn, über contractile Gewebe im Pflanzenreiche. — Bisher glaubte man, dass bei allen scheinbar selbständigen Bewegungen der Pflanzen antagonistische Gewebe die Hauptrolle spielen. C. hat aber an den Staubfäden der Centaureen, Carduideen, Cirsien u. s. w. eine eigenthümliche Bewegung ohne antagonistische Gewebe erkannt. Die Einzelblüte trägt fünf an die Korolla angewachsene Staubfäden unten so befestigt, dass sie einen Kranz bilden, der fünf Staubbeutel trägt, welche wieder zu einer Röhre verbunden sind. Durch die Staubfadenröhre geht das Pistill hindurch. Mechanische Reizung der Staubfäden bewirkt eine augenblickliche Verkürzung derselben eben um 2 Millim und zugleich in derselben Reihenfolge, in der die Staubfäden gereizt werden. Die Staubbeutel werden mit herabgezogen. Durch die Verkürzung eines Staubfadens wird die Corolla gekrümmt, dadurch wird ein Druck, ein Reiz auf den entgegengesetzten Staubfaden ausgeübt, der sich ebenfalls verkürzt u. s. f. und so entsteht eine Kreisbewegung der ganzen Blüten. Dies Phänomen lässt sich einfach erzeugen, wenn man den Geschlechtsapparat durch Durchschneiden der Corolla isolirt und das Pistill herauszieht. Durch die Verletzung entsteht Verkürzung der Staubfäden. Berührt man nur nach wenigen Minuten Ruhe einen Staubfaden, so zeigt er sehr lebhaft Zuckungen. Einige Arten sind besonders reizbar. Bei der reizbarsten krümmt sich der Staubfaden, wenn er an seiner concaven Seite berührt wird, nach derselben Seite hin, schlägt sich dann zurück und zeigt endlich schlangenförmige Bewegungen. Bei Berührung aller fünf Staubfäden zugleich entstehen sehr complicirte lebhaft Bewegungen. Der Staubfaden verkürzt sich auch beim Durchgange des electrischen Stromes, starke Ströme aber tödten ihn. Das Zellgewebe des Staubfadens besteht aus langgestreiften Parenchymzellen, cylindrischen. In der Mitte des Staubfadens befindet sich ein aus Spiralgefässen bestehendes Gefässbündel. Aussen ist er mit Epidermis und einer Cuticula überzogen. Zwischen den Zellen viele Luftgänge. Nach Tödtung des Staubfadens erscheinen die Parenchymzellen bedeutend kürzer und der ganzen Länge nach fein gerunzelt, was von der Kräuselung der äussern Zellwand herrührt. In der durch Reizung momentanen, durch Absterben permanenten Verkürzung findet C. eine Analogie mit dem contractilen Gewebe der niedersten Thiere. — (*Karlsbad. Tagebl. d. XXXVII Versamml. Naturf. Aerzte No. 6. S. 80.*)

Finckh, Beiträge zur württembergischen Flora. — Vrf. führt von mehreren Arten neue Standorte auf und auch seither unbekannte Arten seines Landes. Zu letzten gehört *Orobis alpestris* WK auf dem Hundsrücken auf der Alp, seither nur aus Ungarn und Kroatien bekannt. Auf Muschelkalk bei Aistaig wächst *Crepis salida* L, auf Schutt bei Epingen *Xanthium spinosum*, im Hochwald bei Allenstein *Corallorhiza innata* RBr, bei Spielberg *Listera cordata* RBr, am Bopser bei Stuttgart *Plantago arenaria* WK, am Hasenberg Cera-

stium brachypetalum Desp, am Sulzterrain bei Cannstadt *Potentilla cinerea* Chaix. Die bei Wiblingen vorkommende *Angelica montana* Schleich ist nur Varietät von *A. silvestris* etc. etc. — (*Württemberg. naturwiss. Jahreshfte XVIII. 189—191.*)

Lindberg gibt ein Verzeichniss der von A. E. Nordepskiöld auf Spitzbergen gesammelten Moose: *Hepaticae* 1—4, *Sphagnaceae* 5, *Andreaeaceae* 6, *Bryaceae* 7—50 Arten. — (*Öfversigt kgl. vet. Akad. Forhdl. 1861. p. 190.*)

Sarkander gibt eine Uebersicht der Flora von Röbel in Mecklenburg, die er in eine Lehm- und eine Sandflora scheidet. Die Arten werden nur namentlich aufgezählt, nur bei einzelnen speciellen Standorte hinzugefügt. — (*Meklenburger Archiv XVI. 32—57.*)

E. Boll, Süßwasserpflanzen der deutschen Ostseeländer. — Nach einigen allgemeinen Bemerkungen zählt Verf. zuerst die gemeinen Wasserpflanzen auf, bei den einzelnen deren weitere geographische Verbreitung angehend, dann geht er zu den seltenen über, für die er einzelne Localitäten aufführt, die literarischen Quellen aufzählt und dann im Einzelnen wiederum unter Berücksichtigung ihrer weitem Verbreitung namhaft macht. — (*Ebda S. 57—101.*)

Duby, über die Hysterineen. — Nach der viele schätzbare Bemerkungen enthaltenden Einleitung gibt Verf. die systematische Darstellung der Gattungen und Arten, welche sämtlich charakterisirt werden. Wir können sie hier nur namentlich aufzählen

Hysterineae: receptacula innatoerumpentia demum superficialia angusta linearia aut oblongolinearia, mox horizontalia mox verticalia simplicia rarius ramosa, rima longitudinali dehiscentia, cellulis exiguis plus minus stipatis contorta, carbonacea coriaceave plus minus atrararissime colorata. Nucleus ceraceus vel humidus gelatiniformis. Thecae octosporae membranaceae pellucidae cylindricae aut clavatae, mox e sporis filiformibus hyalinis ab apice dehiscentibus formatae et dunc dehiscentes; mox clausae et sporas varias oblongas ovatas lineari ellipticasve, nunc simplices, nunc bi— ∞ loculares, nunc hyalinas, nunc fuscas foveolatas. Fungilli lignis, corticibus, caulibus foliisve insidentes.

Lophieae: Receptacula utra verticalia utrinque compressa, mox sessilia mox breviter pedicellata, subcrustacea fragilia.

1. Thecis indehiscentibus: *Ostreichnion* mit *O. europaeum* Baden, *americanum* Carolina. — *Mytilinidion* mit *aggregatum* Europa.

2. Thecis dehiscentibus: *Lophium* Fries mit *elatum*, *mytilinum* dolabriforme, *mytilinellum*.

Hysterieae: Receptacula plerumque utra interdum dilutiora, horizontalia basi appanata matrici omnino adhaerentia cornea plus minus persistentia.

1. Thecis indehiscentibus: *Triblidium* Dufour mit *hysterinum*, *rufulum*, *Leprieuri*. — *Hysterium* Fries mit *pulicare*, *Wallrothi* Thüringen, *tortile*, *funereum*, *complanatum* in Carolina, *Prosti*, *proteiforme*, *ambiguum*, *praelongum*, *repandum* England, *varium*, *biforme*,

Russeli, elongatum, Lesqueureuxi Ohio, Fraxini, Gueppini, flexuosum, Curtici Carolina, elatinum, curvatum, orygmæum Alger, decipiens, Rocheanum, pullum, Mülleri, australe, pulicis, cinerescens, Verbasci, stenogrammum und viele ungenügend begründete, deren Diagnosen mitgetheilt werden. — Glonium Muhl mit stellatum, graphicum, incrustans Genua, lineare, confluent, coenobiticum Pyrenäen, emergens, lepidum, dives, amplum. — Aylographum Bern mit sarmentorum, pinorum, vagum, hieroglyphicum, epilobii, festucae, bromi, luzulae, juncinum, filicinum. — Angelina Fr mit rufescens, — Hypoderma DC mit ilirinum, ruflabrum, virgultorum, commune, scirpinum, corni, hederæ, desmazieri, nervisegnum, Lauri, variegatum. — Actidium Fr mit histerioides, Haenkei.

2. Thecis dehiscentibus: Lophodermium Chev, mit oxycoccus, sphaeroides, xylomoides, Neesi, melaleucum, maculare, pinastri, piniperinum, laricinum, arundinaceum, caricinum. — Sporomega Cord mit degenerans, cladophila, Andromedæ, Urania, — Cocomyces mit tumida. — Colpoma Wallr mit quercinum. — Ostropa Fr mit cinerea. — Endlich der anomale Typus Aporia mit Crucianellæ, sclerotoides, neglecta, obscura, herbarum, microtheca.

Von den Hysterineen auszuschliessen sind: Hysterium abietinum Pers und parallelum Wahlb, = Xylographa parallela, rubrum Fr = Hymenula, petiolare Alb, conigenum Mong, cocciferum Cast = Cenangium, Oleae Cast = Opegrapha, striaeforme Wallr = Phoma, samarorum Lasch = Phoma, pityum Kz, minutum DC. — (*Mém. soc. phys. hist. nat. Genève XVI. 15–70. tb.*)

Choisy, über Dicostigma in der Familie der Clusiaceen. — Diese in zwei Arten von Java aufgestellte Gattung diagnostirt Verf. also: arbor dioica. Mas: paniculae axillares breves 3–8 florum. Bractee 2 minutae et sepala 2 paulo majora aut sepala 4 inaequalia. Petala 4 distincta sepalis alterna. Stamina innumera in 4 phalanges filamentis coalita. Phalanges petalis oppositae. Antherae apice mamillöse dispositae parvulis rimis apertae. Stylus stamina aequans sterilis stigmatate peltato coronatus. — Fem: paniculae axillares breves terniflorae. Sepala et petala ut in masculis. Stamina nulla. Stylus paullo brevior quam in masculis; stigma peltatum flavescens. Fructus ignotus. — Arbor altissima ramosissima. Die Arten: D. rostratum Hassk und grandifolium n. sp. — (*Ibidem XV. 435–439. 2 tbb.*)

Jolis sammelte folgende Meeresalgen in der Tafelbay am guten Hoffnungscap: Macrocystis pyrifera Ag, pelagica Ar, Laminaria pallida Grev, Splachnidium rugosum Grev, Carpoblepharis flaccida Kütz. Gigartina radula Ag, Botryoglossum platycarpum Grev, Polysiphonia fuliginosa Kütz, Heringia mirabilis Ag, Cladophora hospida Kütz. — (*Mém. Cherbourg VIII. 390.*)

K. Koch, die in den Gärten befindlichen Tamarisken. — Als Tamarisca libanotica kam vor etwa 12 Jahren ein Strauch mit rosenrothen Blütenrispen an der Spitze der nur mit schuppenartigen

Blätter besetzten Zweige in den Handel und wurde als hübsche Zierde überall aufgenommen. In den Holzleeren Ebenen westlich vom kaspischen Meere tritt schon zeitig im Jahre eine mit grosser Hitze verbundene Trockenheit ein, in deren Folge die bis dahin üppigste Vegetation allmählig verschwindet, bis endlich ein fahlgrauer Boden an deren Stelle tritt. Nur Disteln, Quecken und Beifuss halten sich noch einige Zeit und vertrocknen dann auch. Nur an tiefen, länger feuchten Stellen finden sich gruppenweise einige Gehölze und bergen in ihren Schatten krautartige Pflanzen, Tamarisken, Granaten, *Zizypha aculeatus* und erfreuen durch ihre Blüten. Schon den alten Griechen fielen die Tamarisken auf und sie nannten dieselben *Myrice* und weihten sie dem Sonnengotte. Die Magier der Scythen und Meder hatten Tamariskenzweige in den Händen und die ägyptischen Priester bekränzten sich beim Fest des Zeus mit Tamarisken. Wichtiger ist noch, dass die Manna, welche die Juden auf der Wanderung aus Aegypten nach dem gelobten Lande eine Zeit lang ernährten, direkt oder indirekt Produkt der Tamarisken waren. Ehrenberg und Bunge haben früher monographische Arbeiten über die Tamarisken geliefert. In den Gärten kommen mancherlei Namen vor, alle aber reduciren sich auf *Tamarix gallica* und *tetranda* Pall. So sehr ähnlich auch beide einander sind, während der Blüte unterscheiden sie sich leicht. *T. tetranda* blüht wenigstens 14 Tage früher und die kurz gestielten fast zollangen Blüten kommen aus dem vorjährigen Holze hervor. *T. gallica* blüht später und die Blühtentrauben befinden sich meist am Ende diesjähriger Zweige. Die Vier- und Fünzfahl ist nicht immer ganz sicher zur Unterscheidung, wenn auch als Merkmal zu beachten. *T. tetranda* hat bisweilen Blüten mit Fünzfahl. Der Fruchtknoten hat bei letztgenannter eine hellrothe Färbung und verschmälert sich allmählig, bald die Blumenblätter an Länge übertreffend, bei *T. gallica* bleibt er mehr grünlichgelb und verschmälert sich plötzlich in den Griffel. Nach Griesebach sollen die Staubbeutel bei *T. tetranda* keine besondere Spitze haben, das ist nicht der Fall, die besondere Spitze tritt sogar deutlicher hervor als bei *T. gallica*. Die Länge der Deckblättchen kann kein bestimmtes Merkmal abgeben, da sie an einer Pflanze schon variirt. Ebenso wenig die Farbe der Zweige, da sie sehr vom Standorte abhängt. *T. gallica* ist ziemlich freudig- und dann wieder blaugrün. Auch die Form der schuppenförmigen Blätter ist bei beiden Arten dieselbe. Ohne Blüten und Früchte lassen sich *T. gallica* und *tetranda* nicht sicher unterscheiden. In der *Flore de serres* tb. 898 ist eine *T. tetranda* abgebildet, in der Beschreibung aber *T. parviflora* genannt. Der Unterschied scheint hauptsächlich in Grössenverhältnissen zu liegen, ausserdem lässt *Decandolle* seine Pflanzen weiss blühen, aber es wird *parviflora* doch nur eine kleinblühtige Form der *tetranda* sein. Die Abbildung ist ganz bestimmt eine *Tam. tetranda* wie sie in der Krim wächst. — (*Koch's Berliner Wochenschrift* Nr. 25. S. 199—200.)

Schultz-Schultzenstein, über morphologische Gesetze der Blumenbildung. — Die Kernpunkte der Metamorphosentheorie lassen sich zurückführen auf den Unterschied zwischen Achse und Anhang und auf die radiäre Stellung der Blätter, d. h. Anhänge um die Stengelorgane also die Achse. Hienach müsste einer jeden Achse der Bau und das Wachsthum des Blattes zukommen. Die Achse gälte als morphologische Einheit, als einfaches Continuum für das ganze Individuum und die wichtigste Consequenz dieser Theorie war die, dass man alle Blumenbildungen auf einen einzigen Grundtypus, die Normalblume Linné's zurückführen wollte. Daraus aber entsteht bei sehr vielen Blumen der Streit, ob bestimmte Theile derselben als Achse oder als Anhang anzusehen sind und praktisch resultiren daraus bedeutende Schwierigkeiten für die Systematik, So ist es z. B. bei Blumen mit sternförmig gestellten Griffeln durchaus nicht klar, was die Achse ist, da hier ein centrales Organ fehlt, und die Stellung von Blättern nicht an der Achse hat für diese Theorie gar keine Existenz. Man nahm für diese Blumenformen zwar eine hohle Achse an, so bei den Rosaceen, vergass aber, dass dies eine Röhre und dass eine hohle Achse eine mathematische Absurdität sei. Dieselbe hat auch einen andern Bau als ein Stengelorgan und was die Stellung betrifft, so entspringt oft ein Anhang von einem andern Anhang. Ein ähnliches Resultat wie die Blumenanalyse ergibt die Fruchtanalyse. Hier sah man den Samenträger als Achse oder Stengel und die Fruchtklappen als Anhänge oder Blätter an. Bei vielen Früchten stehen aber die Samenträger auf den Fruchtklappen selbst so bei den wandfrüchtigen. Die Frucht im Ganzen als Achse anzusehen ist auch unmöglich, da sie sehr zusammengesetzt ist [dagegen lässt sich doch erhebliches einwenden]. Auch die Fruchtklappen sind nicht immer Blätter, wie bei den Cacteen, wo Blattschuppen, Dornen und selbst Stengelorgane von denselben entspringen. Bei den Nymphaeablüthen, mit Ausnahme von Nuphar, sitzen auf den Fruchthüllen Staubfäden und Blattschuppen, also Blätter auf Blättern und man dachte sich erstere hier als Achsenorgane, ohne dass sie aber etwas vom Baue des Stengels besäßen. Wenn man nämlich ein solches Fruchtblatt skeletirt: so gibt es ein Netz von Gefässbündeln wie jedes andere Blatt. Die neue Anaphytosentheorie des Verf.'s geht von dem Grundsatz aus, dass die Bauelemente der Pflanze Glieder, Anaphyta sind, bei welchen es nicht darauf ankömmt, ob sie Blatt oder Stengelorgane sind, da Uebergänge zwischen beiden vorkommen; sie stützt sich auf die Gliederung und Verzweigung der Pflanze, braucht sich nicht auf die Blume und die Frucht zu beschränken und ist auch auf die Cryptogamen anwendbar, deren Theile bei der frühern Theorie oft unerklärbar bleiben. Die Achse ist nie einfach, wie sie es nach der Achsentheorie sein sollte, sondern sie ist gegliedert. Bei jeder Blume kann man mehre Stockwerke unterscheiden, getrennt durch Verknotungen, so gibt es bei einzelnen Blumen ein Calycophorum, bei andern ein Corallophorum,

Androphorum oder Gynophorum. Ausser der Gliederung in Stockwerke muss man die Pflanze als verschiedene Zweigsysteme auffassen und diese Theorie entgeht der Schwierigkeit einen einzigen Typus aufzustellen und erkennt die Manichfaltigkeit an, während die Achsentheorie sie vernichtet und alles auf eine Einheit zurückführt. Vrf. nimmt drei Grundtypen der Pflanzenbildung an: 1. Den Säulentypus, welcher dem Typus der Achsentheorie entspricht; hier überwachsen die Mitteltriebe die Seitentriebe, die Theile stehen in der Blume übereinander, nicht concentrisch in einander. 2 Den Scheiteltypus, mit gegabeltem Habitus d. i. Verkümmern des Mitteltriebes und Fortwachsen der Seitentriebe, so sind z. B. bei den Liliaceen die Blumenkrone und die Staubfäden Zweige der Fruchthüllen. Nicht alle Staubfäden sind hier blattartig, sondern jeder kann ein ganzes Stengelsystem repräsentiren. Bei dieser Anschauung hört auch der Streit über den Punkt auf, ob Kelch etc. mit dem Fruchtknoten verwachsen sind oder nicht. Es entstehen von der Spitze eines Blattes neue Anaphyta, neue Blätter, und die Frucht kann einen Achsen- oder einen Blattsamenträger haben. 3. Den Wandtypus, wo aus der innern Blattfläche neue Blattorgane als secundäre hervowachsen. Bei der Insertion der Blätter muss man ganz davon absehen, alles auf die Spiralstellung als Grundtypus zurückzuführen und dass es auch hier mehrere Grundtypen gebe so für spirale, opponirte, gekreuzte, alternirende und quirlförmige Blattstellung, während andererseits bestimmte Quirle existiren, die sich in Spiralen auflösen. — (*Karlsbader Tageblatt der XXXVII. Versamml. der Naturforscher Nr. 5. S. 62.*) — e

Zoologie. Ad. Meyer u. K. Moebius, Ueberblick der in der Kieler Bucht beobachteten wirbellosen Thiere. — Die Kieler Bucht ist ein schmaler 2 Meilen langer Busen der Ostsee im nördlichsten Theile Holsteins, mit hügeligen, Buchenbewaldeten Ufern, vom Eiderkanale und der Schwentine mit Süßwasser versorgt, in der Mitte 7—9 Faden stellenweise bis 20 Faden tief, am Ufer 4—6 Faden, dann am Rande ganz flach. An den seichten Ufern wächst reichlich Seegras, auf den Steinen Tang, auf tiefern sandigen Stellen Ceramien und Polysiphonien massenhaft, auf schlammigem Grunde *Furcellaria fastigiata*; im Frühjahr wuchert an vielen Stellen *Ulva lactuca*. Die tiefe innere Mulde des Busens ist mit dunkelm Moder angefüllt. An der Oberfläche zeigt sich zeitweilig Seeleuchten, das von Peridiniën herrührt. Den grössten Theil des Jahres treiben zahlreich umher *Medusa aurita* und *Cyanea capillata*, erste im Spätsommer verschwindend. Im Frühling erscheint die zierliche *Sarsia tubulosa* auf kurze Zeit massenhaft. Auf einem tief eingesenkten Fischkasten wucherte nach zwei Monaten *Eudendrium rameum* in üppigen Büscheln, dazwischen Aeolidien. Dieser Polyp wohnt auch mit *Syncoryne Sarsi* und *Campanularia geniculata* auf Muschelpfählen. Auf *Fucus* und *Zostera marina* trifft man Büschel der hübschen *Clava multicornis* und Gruppen von *Dynamena pumila*, *Campanularia volubilis* und die Polypenform der oben erwähnten Medusen. Auf *Nassa*

reticulata wohnt eine *Hydractinia*. Auf Muschelpfählen lebt häufig *Actinia plumosa*, auf tiefliegenden Steinen *Bunodes crassicornis*. Ueberall auf Seegras findet sich massenhaft *Asteracanthion rubens*, am häufigsten die breitarmige dunkelviolette Varietät, seltener und in der Tiefe die schmalarmige rothe und graubraune. In tiefen schlammigen Stellen sehr zahlreich *Ophiolepis ciliata*. Würmer sind zahlreich vertreten. Im Seegras und an Muschelpfählen wimmeln *Polynoe cirrata*, prächtig leuchtend mit zwei Reihen hellblauer Punkte an den Seiten des Körpers, mit ihr zwei Arten *Terebellin*, ferner *Nereis Dumerili* und *diversicolor* und *Scoloplos armiger*; auf Muschelpfählen in grossen Exemplaren *Nereis pelagica*, auf Muschelschalen eine kleine *Leucodore*. *Heteronereis fuciola*, *Nephtys borealis* und *Phyllodoce mucosa* finden sich nur vereinzelt an tiefen Stellen. Den Blasentang überzieht zuweilen dicht die kleine *Serpula spirorbis*. Auf sandigem Grunde lebt in tiefem Wasser *Amphitrite aurisma*, in seichtem *Arenicola piscatorum*, im Schlammgrunde Nemertinen und Planarien. In Höhlungen faulen Holzes siedeln sich Gruppen eines *Oncholaimus* an, in tiefen schlammigen Stellen *Priapulus caudatus*, *Halicryptus spinulosus* und eine dritte Art. Von Crustaceen ist in flachem Wasser häufig *Carcinus maenas*. *Palaemon squilla* im Sommer millionenweise, *Crangon vulgaris* dagegen viel seltener als in der Nordsee, im frischen Seegras wimmelt *Gammarus locusta* und *Sabinei*, *Mysis spinulosus*, *Idothea tricuspidata* und zwei Arten *Amphithoe*; auf *Fucus* und an Steinen zwei Arten *Aera* und ein *Sphaeroma*. In den Bruthöhlen der *Medusa aurita* häufig *Hyperia Latreillei*. Auf Spongien, Tangen und Seegras sitzen *Leptomera pedata* und *Caprella linearis*, am Strande *Corophium longicorne*, im tiefen Mittelschlamm eine *Diastylis*, Balanen in kleinen Gesellschaften auf Miesmuscheln, Steinen und Holz. *Lernaeonema mamillaris* und *Anchorella uncinata* auf den gewöhnlichen Wirthten. Ein Nymphon auf einer *Spongia* und unter faulenden Substanzen eine kleine Milbe. An Mollusken zählen die Verf. in der Kieler Bucht 13 Conchiferen, 28 Cephalophoren und mehrere Tunicaten. Auf Seegras ist gemein *Membranipora Flemmingi*, die Miesmuschelpfähle sind stellenweise dicht mit der grossen *Ascidia canina* besetzt. Auf tiefem Seegras lebt wahrscheinlich *Ascidia scabra* oder *aspera*, auf Tang die kleine *Cynthia rustica*. Die gemeinste Muschel ist *Mytilus edulis*. Auf seichtem Sandgrunde findet man *Mya arenaria*, *Tellina solidula*, *Cardium edule* häufig; *Scrobicularia superata*, *Syndesmya alba*, *Solen pellucidus*, *Corbula nucleus*, *Cyprina islandica*, *Cardium fasciatum*, *Astarte artica*, *Crenella discors* an tiefen Stellen. *Teredo navalis* arbeitet überall im Holze. Im äussern Theile der Bucht sieht man *Chiton cinereus* auf *Litorina littorea*, die mit *Rissoa labiosa* sehr gemein ist. Zwei kleinere *Rissoa inconspicua* und *ulvae* leben gesellig an Steinen und Pflanzen auf seichten Plätzen, neben ihnen *Litorina tenebrosa*. *Litorina littoralis* auch auf *Fucus serratus*. Auf Ulven und Seegras wohnen *Lacuna vincta* und *pallidula*, zwischen Ceramien das zierliche *Cerithium reticulatum*. *Nassa reti-*

culata an tiefen Stellen überall, in grössern Tiefen Buccinum undatum und Fucus antiquus. An den Grenzen der Regionen des Seegrases und des Moders sitzt Akeria bullata, die sich auch in Aquarien gut entwickelt, dagegen liebt Philine aperta tiefen Schlammgrund, Cylichna truncata und Amphispheya hyalina sind nur vereinzelt auf Sandgrund; sehr selten Limapontia nigra und Elysia Risso. Von Gymnobranchiaten sind häufig Aeolis Drummondi und Ae. rufibranchialis; nahe der Mündung der Schwentine Ae. alba, auf Ceramien Ae. exigua. Auf Seegras und Tang Doris muricata und pilosa, auf Muschelpfählen Dendronotus arborescens, auf grünen Tangen eine Polycera. Nach dieser kleinen Skizze erscheint also die Ostsee schon viel reicher belebt als man gewöhnlich annimmt und wir sehen erwartungsvoll der verheissenen ausführlichen Darstellung entgegen, die gewiss viele interessante Beobachtungen über Lebensweise und Entwicklung der Thiere bringen wird, da die Verff. die meisten derselben in ihren Aquarien halten können. — (*Wiegmann's Archiv XXVIII. 229–237.*)

Stein, Infusorien bei Wismar. — Verf. hatte Gelegenheit ein reiches Material der Gattung Freia zu untersuchen und gewann dabei die Ueberzeugung, dass Vorticella ampulla O. F. Müller Lagolia viridis, alba und atropurpurea, auch Freia aculeata und ampulla ein und dasselbe Thier seien, welches Follicula ampulla heissen muss. Es ist Stentor am nächsten verwandt und bildet mit demselben eine eigene Familie unter den Heterotrichen. Im Hafen von Wismar fand St. auch Stentor multiformis Ehb. und vereinigt diesen mit St. coeruleus Ehb., polymorphus, Mülleri und Roeseli alle Ehrenbergisch in eine Art. Die Gattung Tintinnus gehört nicht zu den Heterotrichen, sondern zu der Peritrichen. Verf. untersuchte bei Prag eine Süsswasserform, welche gallertartige Hüllen bewohnt und die er T. fluviatilis nennt und eine an der Meeresoberfläche bei Wismar häufige marine Art, T. inquilinus Ehb. Beide Arten besitzen ausser der adoralen Wimperzone einen wesentlich nackten Körper. Die marine Art hat ausserdem noch auf der einen Körperseite nach vorn zu, auf der andern Seite nach hinten zu eine Längsreihe von sehr feinen Wimpern, mittelst deren sich das Thier in der Hülse auf- und abbewegen kann. Bei der Süsswasserart finden sich jederseits vorn nur einige steife, nicht wimpernde Borsten. Eine dritte Art, frei ohne Hülse, mit ziemlich dicht stehenden Längsrippen, welche kurze Wimpern tragen, kommt noch bei Wismar vor. Am nächsten ist Tintinnus mit Halteria und Strombidium verwandt. Sehr nah stellt sich auch die neue Gattung Mesodinium. Dieselbe ist in sumpfigen Wässern heimisch, peritrich, ihr Körper ganz nackt durch eine etwas vor der Mitte gelegene Einschnürung in ein kleines kopfartiges und grösseres Hinterleibssegment getheilt. In der ringförmigen Einschnürung stehen sehr lange griffelartige Wimpern, mittelst denen das Thier geschickt kriecht und sich auch weit fortschnellen kann. Peritromus ist eine marine hypotriche Form, auf den ersten Blick gleich Chilon cucullus, schnell aber von der gesamten Peripherie plötzlich

heftig zusammen. Die Bewimperung des nierenförmigen Thieres gleicht ganz der von *Chilodon*, es ist aber genau ebensolche Zone langer adoraler Wimpern vorhanden wie bei *Kerona polyporum*. Eine von den der Länge nach zusammenschnellenden Oxytrichen, wahrscheinlich mit O. F. Müllers *Trichoda felis* identisch wird wegen ihrer schiefen parallelen Bauchwimperreihen zum Typus der Gattung *Epiclintes* erhoben. — (*Karlsbad. Tagebl. d. 37. Versamml. Naturf. No. 3, S. 28.*)

Derselbe, über ein Mastdarm-Paramaecium. — Das von Malmsteen entdeckte, im Seraphinenhospital von Stockholm bei zwei Cholera kranken Menschen massenhaft im Dick- und Mastdarme beobachtete Paramaecium Coli hat Leuckart im Mastdarm des Schweines wieder gefunden, ohne seine fragliche systematische Stellung sicher zu begründen. St. hat es gleichfalls im Koth des Mastdarmes bei Schweinen beobachtet, es als identisch mit dem menschlichen erkannt. Es gehört zu den heterotrichen Infusorien, die Organisation seines Peristoms ist genau wie bei *Balantidium entozoon* im Mastdarm des Frosches und der Kröte. St. fand noch zwei andere Balantidien im Mastdarm nackter Amphibien, nämlich *B. elongatum* mit sehr langem walzigen Körper, fast geradem kurzen Peristom und mit nur zwei contractilen Behältern, in *Triton cristatus* und *taeniatus* und bei *Rana esculenta*. Im Duodenum des letztern *B. duodeni* mit fast rundlichem platten Körper, sehr kleinem Nucleus und nur einem contractilen Behälter. Durch diese Art nährt sich die Gattung *Leydig's Nyctotherus* im Darm von *Blatta*, *Julus*, *Rana* und *Hydrophilus*. *Plagiotoma* im Darm der Regenwürmer ist von anderer Organisation. — (*Ebenda No. 4. S. 44.*)

Claus fasst die Resultate seiner Untersuchungen über die Organisation der Siphonophoren in folgende Sätze zusammen: 1. Es gibt Physophoriden mit diöischer Entwicklung der Geschlechtsknospen, so *Apolemia uvaria*, deren Individuen am Stamme eine ähnliche Vertheilung besitzen als die Diphyiden und sich zu einem selbständigen Leben trennen. — 2. Am Stamme der Physophoriden unterscheidet man eine äussere Epitel- mit einer unterliegenden Ringlage, darauf folgt eine sehr mächtige Schicht schiefer Längsmuskeln und Faserzellen, die sich um Fortsätze des centralen Achsenskelets regelmässig vertheilen. Das letztere bildet ein cylindrisches Rohr einer hyalinen Substanz, die in zahlreiche periphere Fortsätze in radiärer Anordnung ausstrahlt. Dann folgt noch immer eine Ringfaserschicht mit dem centralen, den Reproductionskanal auskleidenden Epitel. Alle Anhänge inseriren sich vom Stamme der Physophoriden in einer geraden Linie auf wellenförmigen Erhebungen der Stammeswandungen. — 3. Der Luftsack ist bei den Physophoriden mit einer Schwimmhaut vollständig geschlossen, die Lufttasche dagegen im Innern des Luftsackes nach unten geöffnet. Bei *Forskalia* sind es 6 radiäre Suspensorien, welche sich an die untere Partie des Luftsackes anlegen. — 4. Die Geschlechtsknospen entstehen wie die Schwimmglocken, jedoch verflüssigt sich der Knospenkern nur theil-

weise. — 5. In der Entwicklung der Siphonophoren treffen wir provisorische Zustände mit sehr einfachen Nesselknöpfen und einem ganz abweichenden Habitus des Thierstockes. Die junge *Agalma Sarsi* entbehrt der Schwimmhäute und zeigt in dem Besitze einer Deckschuppenkrone den *Alhorybiatypus*. — (*Ebenda* 44.)

Stål, neue Classification einiger Hemipterenfamilien. — Verf. gibt analytische Uebersichten der Gattungen folgender Familien unter Hinzufügung der Charakteristik mehrerer neuer Arten.

I. *Pyrrhocoridae*. 1(8). *Oculis pedunculatis*. 2(7). *Incisuris ventris tertia et quarta rectis; marginibus lateralibus thoracis obtusis*. 3(6). *Thoracis lobo antico convexiusculo, haud globoso; coxis anticis inermibus vel tuberculo armatis*. 4(5). *Oculis sat breviter pedunculatis; membrana venis distinctis numerosis*. *Largus*. — 5(4). *Oculis longius pedunculatis; membranae venis paucis, minus distinctis*. *Acinocoris*. — 6(3). *Thoracis lobo antico valde convexo, globoso, oculis breviter pedunculatis; rostri articulo basali capiti aequilongo, secundo et tertio aequilongis, singulatim primo paulo longioribus; coxis anticis spina armatis; femoribus subtus spinulosis, anticis praeterea spinis duabus magnis armatis*. *Fibrenis* n. gen. — 7(2). *Incisuris ventris tertia et quarta utrinque antrorsim curvatis; rostri articulo basali capite longiore; marginibus thoracis attenuatis*. *Ectatops* AS. — 8(1). *Oculis sessilibus*. 9(12). *Marginibus lateralibus thoracis saltem anterieus obtusis; rostro mediocri, articulo basali capiti aequilongo vel brevior*. 10(11). *Capite subtriangulari, thoracis antico aequilato vel latiore, basi constricto; oculis prope basin capitis sitis; corpore elongato*. *Theraneis* Spin. — 11(10). *Capite crasso, subgloboso; oculis parvis, longe a basi capitis positis*. *Arhaphe* Sch. — 12(9). *Marginibus lateralibus thoracis attenuatis*. 13(16). *Apertura apparatus odoriferi distincta, marginibus auriculato elevatis*. 14(15). *Antennarum articulo primo longissimo; corpore elongato*. *Macrochereia* Lef. — 15(14). *Antennarum articulo primo thoraci vix aequilongo; corpore oblongo*. *Physopelta* AS. — 16(13). *Apertura apparatus odoriferi haud perspicua vel obsoleta vel rimam elongatam marginibus callosis instructam simulante*. 17(18). *Articulis duobus apicalibus rostri brevibus, ad unum praecedenti aequilongis vel paulo longioribus*. *Odontopus* Lap. — 18(17). *Articulis duobus apicalibus rostri praecedente multo longioribus*. 19(24). *Marginibus antico et lateralibus thoracis distincte elevatis vel reflexis*. 20(21). *Capite haud usque ad oculos immerso*. *Dindymus* n. gen. — 21(20). *Capite usque ad oculos immerso*. 22(23). *Corpore elongato; incisuris ventris parallelis, tertia raro utrinque leviter distincte antrorsum curvatis*. *Cenaeus* n. gen. — 24(19). *Marginibus thoracis antice et lateralibus haud vel obsoletissime reflexis*. 25(26). *Capite thoracis antico aequilato; articulo basali antennarum capiti subaequilongo*. *Pyrrhocoris* Fall. — 26(25). *Capite thoracis antico latiore; articulo basali antennarum capite brevior*. *Derma-*
tinus nov. gen.

II. *Paramecocoridae*: 1(2). *Articulo secundo rostri apicali-*

bus duobus ad unum longiore. *Dymantis* n. gen. — 2(1). Articulo secundo rostri apicalibus duobus brevior. 3(4). Articulo basali antennarum capitis apicem aequante vel subsuperante; articulis secundo et tertio rostri aequilongis; articulo secundo antennarum tertio paulo brevior; tuberculis antenniferis a supero distinguendis; merosterno carinato; ocellis inter se quam ab oculis fere duplo longius remotis; femoribus subtus inermibus; articulo basali tarsorum duobus apicalibus subaequilongo. *Caystrus* n. gen. — 4(3). Articulo basali antennarum capitis apicem haud attingente articulo secundo tertio longiore. 5(16). Femoribus apice superne inermibus. 6(8). Articul. secundo et tertio rostri aequilongis; capite transverso vel subtransverso; oculis inter se et ab oculis aequilonge vel paulo magis remotis; femoribus subtus spinosis; articulo basali tarsorum duobus apicalibus ad unum brevior. *Erachtheus* n. gen. — 7(6). Articul. secundo rostri tertio longiore; capite ovato vel triangulari. 8(13). Tuberculis antenniferis a supero haud distinguendis. 9(12). Corpore ovali; marginibus aperturae apparatus odoriferi elevatis, per tertiam partem latitudinis laterum metastethii carinae instar continuatis, apice subito abbreviatis. 10(11). Articulo secundo antennarum tertio longiore. *Paramecocoris* n. gen. — 11(10). Articulis secundo et tertio antennarum aequilongis. *Ennius* n. gen. — 12(9). Corpore subelongato; marginibus aperturae apparatus odoriferi extrorsum per magnam partem metastethii laterum, carinae parum elevatae sensim evanescentis instar continuatis. *Sephela* AS. — 13(8). Tuberculis antenniferis a supero distinguendis. 14(15). Oculis fere in linea ficta inter basin oculorum ducta sitis; capite triangularis; thoracis apice inter oculos levissime, latissime sinuato; marginibus aperturae apparatus odoriferi elevatis et carinae instar extrorsum longiuscule continuatis. *Cocalus* n. gen. — 15(14). Oculis distincte pone lineam fictam inter basin oculorum ductam sitis; capite subovato; thorace antice inter oculos late sinuato; marginibus aperturae apparatus odoriferi elevatis, haud vel vix extrorsum productis. *Laprius* n. gen. — 16(5). Femoribus apice superne spinosis; articulo secundo rostri tertio brevior, thorace utrinque spinoso. *Myrochea* AS.

III. Mononychidae: 1(4). Thorace postice medio ante scutellum sinuato; membrana distincta. 2(3). Thoracis disco leviter elevato; mesosterno carina longitudinali, retrorsum sensim altiore, postice subacuta elevata instructo. *Mononyx* Lap. — 3(2). Thoracis disco distincte elevato; mesosterno carinato, postice ante coxas intermedias subito obtuse valde elevato; mesosterno elevato. *Phintius* n. gen. — 4(1). Thorace postice truncato, ante scutellum haud vel levissime sinuato; membrana nulla distincta vel cum corio confusa; mesosterno carinato, postice subito acute alte tuberculato elevato. 5(6). Thorace utrinque rotundato, angulis posticis rotundatis; capite thorace dimidio transverso sublato; scutello postice biimpresso; tegminibus a basi ad medium sensim ampliatis, dein sinuato angustatis. *Matinus* n. gen. — 6(5). Thorace basi truncato, angulis posticis rectis; capite thoraci

transverso dimidio vix aequilato; scutello medio leviter calloso elevato; tegminibus basi ipsa leviter ampliatis; prope basin lineatis. *Scyllaeus* nov. gen.

IV. Naucoridae: 1(8). Labro articulum secund. rostri haud tegente. 2(5). Thoracis angulis anticis marginem dimidium vel vix exteriorem oculorum terminantibus. 3(4). Oculis postice immarginatis; mesosterni disco longitrorsum leviter elevato vel carina parum elevata instructo; femoribus anticis basi subtus haud subito ampliatis. *Hyocoris* n. gen. — 4(3). Oculis postice marginatis; mesosterno carina sat elevata instructo; femoribus anticis subtus basi subito ampliatis. *Naucoris* Geoffr. — 5(2). Thoracis angulis anticis magis productis et marginem totum exteriorum oculorum terminantibus; mesosterno carina valde elevata, ipsa sulcata, instructo; femoribus basi subtus subito ampliatis. 6(7). Oculis extus antice marginatis. *Borborocoris* n. gen. — 7(6). Oculis extus haud marginatis. *Limnocoris* n. gen. — 8(1). Labro articulum secundum rostri totum tegente; oculis extus latiuscule marginatis; mesosterno longitrorsum nonnihil elevato; femoribus anticis basi subtus subito haud ampliatis. *Laccocoris* nov. gen.

V. Nepidae: 1(6). Corpore oblongo vel non nihil elongato; capite thorace angustiore; coxis anticis breviusculis, porrectis caput paulo superantibus; tibiis anticis femoribus dimidiis saltem aequilongis, saepissime tamen longioribus. 2(5). Corpore oblongo vel oblongoovato; tibiis anticis femoribus nonnihil brevioribus. 3(4). Thorace distincte transverso, basi truncato; sutura clavi fere oblitterata; membrana parva, rudimentaria. *Telmatotrephos* n. gen. — 4(3). Thorace latitudine basali subaequilongo vel paulo brevior, basi sat profunde sinuato; sutura clavi distincta, membrana mediocri, reticulata. *Nepa* L. — 5(2). Corpore subelongato; capite thoracis antico paulo angustiore; thorace latitudine basali longiore, postice ampliato, basi sinuato, sutura clavi distincta; membrana mediocri; femoribus anticis ante medium subtus utrinque obtuse lobulatis; tibiis anticis femoribus dimidiis vix longioribus. *Curicta* n. gen. — 6(1). Corpore elongato angustato, capite thoracis antico latiore; tibiis anticis femoribus; dimidiis brevioribus. 7(8). Coxis anticis elongatissimis. *Ranatra* F. — 8(7). Coxis anticis brevibus. *Cercotmetus* AS.

VI. Belostomidae: Membrana indistincta, limbum angustum apicalem tegminum formante, enervi. 2(3). Tarsis anticis uniarticulatis. *Diplonychus* Lap. — 3(2). Tarsis anticis biarticulatis. *Sphaerodema* Lap. — 4(1). Membrana distincta nervosa. 5(10). Tarsis anticis biunguiculatis. 6(9). Tarsis anticis unguiculis minutissimis. 7(8). Capite ante oculos parum producto, femoribus anticis incrassatis. *Appassus* AS. — 8(7). Capite ante oculos valde conicoproducto; femoribus anticis posterioribus gracilioribus. *Borborotrephes* n. gen. — 9(6). Unguiculis tarsorum anticorum inaequalibus, exteriori maximo. *Hydrocyrius* n. gen. — 10(5). Tarsis anticis uniunguiculatis. 11(14). Femoribus anticis subtus sulcatis. 12(13). Articulo basali tar-

sorum anticorum secundo subaequilongo vel paulo brevior, articulo basali rostri elongato. *Zaithe* AS. — 13(12). Articulo basali tarsorum anticorum secundo multo brevior, articulo basali rostri brevissimo. *Belostoma* Latr. — 14(11). Femoribus anticis subtus pro receptione tibiaram haud sulcatis; tarsis anticis articulis aequilongis. *Benacus* n. gen.

VII. Issidae: 1(48). Fronte subquadrata vel elongata, marginibus lateralibus rectis vel leviter rotundatis. 2(5). Sutura clavi deleta, clavo corioque confusis. 3(4). Corpore depresso, cum tegminibus convexo, rotundato; vertice oculis angustiore; fronte ovata; thorace minimo; tibiis posticis bispinosis. *Hemisphaerius* Schaum. — 4(3) Corpore compresso, tegminibus verticalibus; vertice oculis latiore; fronte subquadrata, convexiuscula; thorace mediocris; tibiis posticis unispinosis. *Mithymna* n. gen. — 5(2). Sutura clavi distincta. 6(13). Tibiis posticis unispinosis. 7(10). Vertice ante oculos prominulo, leviter transverso. 8(9). Tegminibus completis, abdominis apicem superantibus; ocellis distinctis; thorace anterieus ad medium oculorum producto. *Ommatidiotus* Spin. — 9(8). Tegminibus valde abbreviatis, truncatis; ocellis nullis; thorace antrorsum ultra medium oculorum producto. *Peltonotus* Muls. — 10(7). Vertice ante oculos haud vel vix prominulo. — 11(12). Corpore subcylindrico crasso; vertice brevissimo, lineari; fronte clypeum versus sensim producta, tricarinata; clypeo inflexo, medio alte acute carinato; thorace anterieus rotundato; tegminibus abbreviatis; pedibus anticis simplicibus. *Bruchomorpha* Naom. — 12(11). Corpore compresso; vertice basi late angulatosinuato; fronte perpendiculari plus minus distincte tricarinata; clypeo medio distincte, utrimque obsolete carinato; thorace latissime triangulari; tegminibus completis magnis subtriangularibus, apice latioribus et rotundatotruncatis, perpendicularibus. *Amphiscepa* Germ. — 13(6). Tibiis posticis spinis duabus vel pluribus armatis. 14(23). Alis nullis vel rudimentariis. 15(22). Tibiis posticis bispinosis; tegminibus latera corporis occultantibus, margine costali plus minus rotundato. 16(17). Vertice ante oculos angulato producto; fronte reclinata; corpore subdepresso; tegminibus ante medium latioribus, venis longitudinalibus principalibus a basi emissis tribus, exteriore prope basin, media longius a basi, furcatis, interiore simplici. *Mycterodus* Spin. — 17(16). Vertice transverso, antice truncato, ante oculos haud vel vix prominulo; fronte subperpendiculari subquadrata: tegminibus deflexis. 18(19). Thorace basi truncato. *Hysteropterum* AS. — 19(18). Thorace basi latiuscule binato. 20(21). Tegminibus pellucidis. *Bilbilis* n. gen. — 21(20). Tegminibus vitreis. *Neaethus* n. gen. — 22(15). Tibiis posticis spinis tribus vel quatuor annatis; tegminibus partem inferiorem corporis haud tegentibus. *Gamergus* n. gen. — 23(14). Alis completis. 24(41). Tibiis posticis bispinosis. 25(32). Alis integris. 26(31). Corpore subcylindrico vel depresso. 27(30). Corpore depresso ovato. 28(29). Fronte clypeoque a latere visis conjunctim longitrorsum leviter convexus. *Issus* Fbr. — 29(28). Fronte clypeo inter se

angulum formantibus. *Ulixes* n. gen. — 30(27). Corpore subcylindrico; vertice subquadrato; fronte elongata bicarinata; tegminibus tectiformibus postice compressis, ante medium latioribus, apice rotundatis, basi extus appendice parva, membranacea, reflexa instructis. *Eriphyle* n. gen. — 31(26). Corpore compresso; vertice subquadrato, marginibus lateralibus plus minus elevatis; fronte supra clypeum utrinque rotundato ampliata, latitudine longiore, carinis tribus normalibus; tegminibus perpendicularibus, apice latioribus et latissime suboblique subrotundatis. *Tylana* n. gen. — 32(25). Alis plus minus profunde fissis aut incis. 33(34). Alis irregulariter reticulatis fissis, area interna parva, angusta, corpore depresso. *Cibyra* n. gen. — 34(33). Alis venulis transversis raris, area interna majuscula. 35(40). Vena areae internae alarum furcata. 36(37). Fronte horizontali. *Amnisa* n. gen. — 37(36). Fronte perpendiculari. 38(39). Pedibus anterioribus compressis. *Enipeus* n. gen. — 39(38). Pedibus anterioribus haud compressis. *Thionia* n. gen. — 40(35). Vena areae internae alarum simplicis. *Eupilis* Walk. — 41(24). Tibiis posticis tribus spinis vel pluribus armatis. 42(43). Corpore compresso, fronte elongata; tegminibus partem inferiorem corporis haud tegentibus, costa recta. *Acrisius* n. gen. — 43(42). Corpore depresso. — 44(45). Alis fissis sat amplis, irregulariter reticulatis; capite thorace distincte angustius, vertice subquadrato, fronte paullo supra clypeum utrinque leviter rotundata, latitudine longiore; clypeo ecarinato; thorace basi truncato, antice pone verticem angulato; scutello thorace nonnihil longiore; tegminibus abdomen nonnihil superantibus, costa commissuraque subparallelis, apice sensim rotundatoangustatis, vena principali exteriori prope basin, media apicem versus, interiore ante medium furcatis, his duabus ante medium venula transversa distinctiore conjunctis, ramo interiore furcae illius venae etiam furcato; tibiis posticis quinquespinosis. *Flavina* n. gen. — 45(44). Alis integris minus amplis. 46(47). Capite ante oculos leviter prominulo, vertice oculis vix aequilato, subovato, postice distincte sinuato; fronte supra clypeum utrinque leviter rotundatoampliata, sursum sensim angustata, tricarinata, modice reclinata; clypeo utrinque et medio carinato. *Durium* nov. gen. — 47(46). Capite ante oculos angulatoproducto, apice attenuato; vertice magno, triangulari, fronte subovata, convexiuscula, ecarinata; clypeo ecarinato. *Acrometopum* n. gen. — 48(1). Fronte utrinque angulata; pedibus anterioribus compressis, dilatatis. 49(52). Clavo apice late aperto et cum corio confuso; venis duabus clavi per totam longitudinem distantibus, apice irregulariter anastomosantibus; oculis distincte spinosis. 50(51). Tegminibus apicem versus latioribus, parte dimidia apicali dense distincte reticulata. *Messena* n. gen. — 51(50). Tegmina prope basin et apicem aequilata, parte dimidia apicali minus dense et distincte reticulata. *Eurybrachys* Geer. — 52(49). Clava apice clauso, acuto vel ibidem angustissime aperto, venis duabus pone medium in unam conjunctis. 53(56). Tegminibus in apicem versus haud angustatis, clavo apice subaperto, antennis brevibus. 54(55). Capite thorace

angustiore, oculis subtus inermibus; alis amplis, tegminibus fere duplo latoribus. *Nesis* n. gen. — 55 (54). Capite thorace subaequilato, oculis subtus brevissime spinosis, alis basi tegminibus paulo latoribus. *Platybrachys* n. gen. — 56 (53). Tegminibus apicem versus angustatis, clavo apice clauso, acuto, antennis elongatis. *Dardus* n. gen. — (*Öfvers. kgl. vel. Akad. Förhdl. 1861. p. 195–212.*)

Baly beschreibt neue Käfer: *Lema frontalis* N-Australien, *L. Bowringii* ebda, *Colasposoma Downeri* Indien, *Euryope monstrosa* Port Natal, *Chrysomela eximia* Mantschurei, *Chr. Wallacei* ebda, *Chr. Krishnu* Indien, *Chr. Grati* Rangorn, *Chr. Bonvouloiri* Indien, *Chr. Hevensi* Ragoon, *Australica erudita* Australien, *Au. gibbosa* ebenda, *Plagiodera Trimeni* Cap, *Pl. viridivittata* Port Natal, *Pl. cinctipennis* Indien, *Gonioctena scutellaris* N-China, *G. thoracica* ebda, *G. aeneipennis* N-China, *G. rubripennis* Japan, *G. nigroplagata* ebda. — (*Ann. mag. nat. hist. X. 17–28.*)

J. Kaup, neue Art von *Spatularia*. — Seit 64 Jahren ist *Spatularia folium* aus den Nebenflüssen des Mississippi die einzige Art ihres Typus und es überrascht allerdings jetzt aus dem nörlichen japanischen Meere eine zweite kennen zu lernen. Sie heisst *Sp. angustifolium*. Die grösste Breite ihres blattähnlichen Schnabels verhält sich zur Schnabellänge wie $1:10\frac{1}{2}$, bei *Sp. folium* dagegen wie $1:4\frac{1}{5}$. Bei diesen geht die Verbreitung bis fast zum vordern Nasenloche, bei *Sp. angustifolium* ist sie am vordern Drittheil nur eine Hautfalte und verbreitet sich erst am zweiten Drittheil, auch verengt sich das Ende des Schnabels in eine sehr schmale stumpfe Spitze. Das im Hamburger Museum befindliche Exemplar hat die doppelte Länge des damit verglichenen *Sp. folium*, und es scheinen mehrere Unterschiede nur auf dem sehr verschiedenen Alter beider zu beruhen. Nach den abnorm entwickelten Kiemen mit ungeheurer weit geöffneter Spalte gibt *Spatularia* sich als Repräsentant des Respirationsfisches zu erkennen und zieht die Störe und Chimären zu sich herauf in die zweite Familie der Selachier. Dieselbe hat einen wenn auch sehr unvollkommenen Kiemendeckel und eine Schwimmblase. Sie zerfällt in die Subfamilien der *Spatularinae*, *Accipenserinae*, *Chimaerinae*. Die *Spatularinen* sind die Respirationsfische, die *Accipenserinen* die Knochenfische und die *Chimären* mit ihren unzähligen Schleimporen die Haut- oder Geschlechtsfische. Erstre beide haben das Spritzloch und den heterocerken Schwanz der meisten Haien, die *Chimären* nicht. Zu den *Accipenserinen* gehört der fossile *Chondrosteus*, zu den *Chimären* viele fossile Gattungen, deren manche bei näherer Kenntniss der Gebisse reducirt werden müssen. — (*Wiegmanns Archiv XXVIII. 278–281.*)

Fitzinger, neue Batrachiergattung *Leiopelma* aus Neuseeland, *Wiegmanns Telmatobius* zunächst verwandt, unterschieden durch die plattenförmigen Querfortsätze des Kreuzbeines und die kurzen nur die Zehenwurzel verbindenden Schwimmhäute an den

Hinterfüssen. Die Art *L. Hochstetteri* wird ausführlich beschrieben. — (*Wiener zool. botan. Verhandl. XI. 217. tf. 6.*)

Jan, die Familien der Eryciden und Tortriciden. — Der Hauptunterschied der Oberkieferzähne bei den Schlangen liegt darin, dass sie entweder solide oder innen hohl sind, letztere sind wahre Giftzähne, die erstern aber entweder ganz glatt oder mit einer Furche versehen. Die soliden gefurchten Zähne stehen immer gegen das Ende des Oberkiefers und es sind der festsitzenden nie mehr als drei, meist 2, gewöhnlich etwas entfernt von den andern. Danach theilt J. die Schlangen in Toxicodonta, Aglyphodonta und Glyphodonta. Zuweilen sieht man auch an den hohlen Zähnen, die stets vorwärts liegen, eine äussere Furche, welche die zur Aufnahme und Ausfluss des Giftes bestimmten beiden Oeffnungen des Zahnes äusserlich verbindet. Wenn gleich manche Arten an dem Giftzahne ausser dem innern Kanale auch diese Furche zeigen, so sah J. doch auch bei jungen Zähnen mancher Art diese Furche, welche bei ältern nach Consolidirung der äussern Zahnschubstanz ganz verschwindet. Die Eryciden und Tortriciden müssen in eine Familie vereinigt werden. Erstere sondern sich wieder in zwei Sektionen, in altweltliche und in neuweltliche. Die Tortriciden mit dem in einem Schildchen liegenden Auge den Typhlopiden sich anschliessend nehmen auch *Cylindrophis* und *Xenopeltis* in sich auf.

Uebersicht der Familie. I. Eryciden mit elliptisch verticaler Pupille: a. Schilder auf dem Kopfe. 1. Körperschuppen glatt. aa. Regelmässig gelagerte obere Kopfschilder. α. Doppelte Schwanzschilder (12—13): 1. *Plastoseryx* Bronni, Amerika, 72" lang. — β. Einfache Schwanzschilder: 2. *Pseudoeryx* Bottae Bl. — bb. Unregelmässig gelagerte obere Kopfschilder (16—17): 3. *Wenonia plumbea* BG. — 2. Körperschuppen mit 3 Kielen: 4. *Platygaster* [oft verbrauchter Name] *multicarinatus* Peron (= *Tortrix pseudoeryx* Schleg) — b. Schuppen auf dem Kopfe: 5. *Eryx* mit *Johni*, *jaculus*, *thebaicus* und *conicus*.

II. Tortriciden mit runder Pupille. a. Nasenschilder einfach, Schwanzschilder einfach. α. Auge in einem Schilde. 6. *Tortrix scytale* L. — β. Auge frei: 7. *Cylindrophis* Wgl mit *rufa*, *melanota*, *maculata*. — b. Nasenschilder doppelt, Schwanzschilder doppelt: 8. *Xenopeltis unicolor* Reinw. (= *X. leucocephala* Reinw.) — (*Wiegmanns Archiv XXVIII. 238—252*).

H. Christoph, *Pelias Renardi* n. sp.: capite subconica, depressa, scutato, maculis nigris variabilibus; corpore supra dilute fumato in dorso maculis piceis saepe contortis, nigrocinctis, utrinque duabus seriebus macularum nigrarum, subtus luteo, maculis nigricantibus. In den Steppen um Sarepta. Nur in Farbe und Zeichnung constant von *P. berus* unterschieden. — (*Bullet. natur. Moscou 1861. 599—606.*)

Gl.

Correspondenzblatt
des
Naturwissenschaftlichen Vereines
für die
Provinz Sachsen und Thüringen
in
H a l l e.

1862.

August. September. **Nº VIII. IX.**

Neunzehnte Generalversammlung.

Suderode, den 29. September.

Auf die Einladung des Geschäftsführers, Herrn W. Stiehler in Quedlinburg, versammelten sich am 29. September Vormittags im Kalberlah'schen Hôtel eine Anzahl Mitglieder und Gäste aus Nah und Fern. Nachdem Hr. Stiehler die Versammlung in einer warmen Ansprache bewillkommnet und Hr. Giebel einige geschäftliche Mittheilungen gemacht hatte, begann Hr. Brenner, gegenwärtig Arzt in Petersburg die Reihe der wissenschaftlichen Vorträge mit einem längern, sehr anziehenden über die neuesten Entdeckungen der Galvanophysiologie und über die physiologische Begründung einer galvanotherapeutischen Methode. Redner beabsichtigt seine langjährigen eigenen Forschungen auf diesem Gebiete in einer besondern Arbeit zu veröffentlichen.

Hr. Baldamus sprach über die Ornis des Vereinsgebietes, wobei er die minder häufigen Vögel nach ihrer Verbreitung, ihrem Vorkommen, ihren Brutstellen speciell berücksichtigte.

Hr. Witte knüpfte an seinen Vortrag auf der Magdeburger Generalversammlung an und verbreitete sich über den Gang der Temperatur in diesem Jahre, besonders in diesem Sommer, in welchem er wiederum das Resultat seiner langjährigen Beobachtungen bestätigt fand, dass nämlich die Sonne für den Gang der Temperatur der Hauptfaktor, neben ihr aber die Quadraturen des Mondes wesentlich bedingende Faktoren seien.

Nach diesem Vortrage nahm Hr. Brenner Veranlassung unter andern höchst interessanten Beobachtungen auf seiner Reise nach der Krim (Steppen, Heuschreckenzug etc.) sich über die Bildung der sogenannten Schneemuffen auszusprechen, welche milliardenweise dort

vorkommen und durch Wind aufgerollte Schneecylinder sind. Herr Baldamus und Hr. Giebel bestätigten diese Beobachtungen von andern Orten.

Hr. Pauly sendet einen lebenden Frosch von Strassberg ein, welcher den Beweis für die Ansicht der dortigen Harzbewohner liefern sollte, dass den Fröschen während des Winterschlafes der Mund durch eine besondere Haut verschlossen sei. Hr. Giebel trat dieser Ansicht im Voraus entgegen und zeigte an dem Frosche, dass derselbe nur die Kiefer krampfhaft geschlossen habe, von einer besondern verschliessenden Haut aber keine Spur zu finden sei.

Hr. Yxem gab einige Mittheilungen über die mikroskopische Fauna der Latdorfer Braunkohlenbildung und verbreitete sich unter Vorlegung vieler Präparate ausführlich über das dortige Vorkommen von Liebespfeilen aus den Geschlechtsorganen der Gasteropoden. Hr. Giebel erklärte dagegen, dass er in der Form der vorgelegten Präparate nur die Stacheln von Seeigeln erkennen könne und ihm von Latdorf keine Schnecke bekannt sei, welche überhaupt den Liebespfeil haben könne. Die Art des Vorkommens innerhalb fest gedeckelter Gehäuse stets an derselben Stelle könne die aus dem anatomischen Bau entlehnte Thatsache nicht entkräften. Hr. Yxem überliess Hr. Giebel das von ihm präparirte Material behufs einer nähern mikroskopischen Prüfung.

Hr. Stiehler legte eine *Flabellaria chamaeropifolia* in einem Handstücke eines der vielen Geschiebe des obern Quaders der Teufelsmauer vor, welche der Braunkohle bei Nachterstedt sich unmittelbar auf und in die obern Schichten derselben eingelagert finden. Er knüpfte daran noch unter Vorlegung der neuesten Kupferwerke mehrere Mittheilungen über interessante Tertiärfloren.

Vorgezeigt wurde noch ein Backzahn von *Elephas primigenius*, den Hr. Brenner in Njineinowgorod erworben hatte.

Hierauf schloss Hr. Stiehler die Verhandlungen mit einem Danke an die Theilnehmer und lud zu einer zahlreichen Versammlung der nächsten Pfingstgeneralversammlung in Halle zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Vereins ein. Inzwischen hatte die Harzmutter, Frau Kalberlah, ein genussreiches Mahl bereitet, das die Versammlung mit Frohsinn und Heiterkeit reichlich würzte.

Eingegangene Schriften:

1. Jahrbuch der kk. geologischen Reichsanstalt 1861. 62. XII. Bd. No. 3. Mai bis August 1862. Wien. 4^o.
2. Quarterly Journal of the Geological Society. vol. XVIII pt. 3. No. 71. London 1862. 8^o.
3. Annals of the Lyceum of natural history of New York. Vol. VII. No. 10—12. Jan—Jany 1861. New York 1861. 8^o.
4. Proceedings of the academy of natural sciences of Philadelphia 1861 feuille 7—36. 1862. No. 3—4. Philadelphia 1861. 62. 8^o.
5. Journal of the academy of natural sciences of Philadelphia. Vol. v. pt. 1. Philadelphia 1862. 4^o.

6. Bulletin dela Société impériale des Naturalistes de Moscou. Année 1861 N. 1—4. Moscou 1862. 8°.
7. Jahresbericht der naturforschenden Gesellschaft Graubündens. VII. Jahrgg. 1860—61. Chur 1862. 8°.
8. Sitzungsberichte der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München. 1862. I. 1—3. München 1862. 8°.
9. Proceedings of the Literary and philosophical Society of Manchester. Vol. II. Manchester 1862. 8°.
10. Memoirs of the literary and philosophical Society of Manchester. 3 series. vol. I. London 1862. 8°.
11. Würzburger naturwissenschaftliche Zeitschrift. Herausgegeben von der physic. medic. Gesellschaft. Redigirt von Claus, Müller, Schenk. Bd. III. Heft 1. Würzburg 1862. 8°.
12. Proceedings of the royal Society of London. Vol. XI. No. 45—49. London 1861. 8°.
13. Zeitschrift für Acclimatisation. Organ des Acclimatisations-Vereines für die kgl. preuss. Staaten. 1862. Januar — Juni. Berlin 1862. 8°.
14. Smithsonian Miscellaneous Collections. Vol. I. II. IV. Washington 1862. 8°.
15. Results of meteorological observations made under the Direction of the United States patent Office and the Smithsonian Institution from the years 1854—59. Vol. I. Washington 1861. 4°.
16. B. Auerswald, botanische Unterhaltungen zum Verständniss der heimatlichen Flora. Vollständiges Lehrbuch der Botanik in neuer und praktischer Darstellungsweise. Mit 50 Tff. und mehr als 400 Holzschnitten 2 Aufl. Leipzig 1862. Heft 2. 3.
17. C. Fr. Förster, vollständigster immerwährender Taschenkalender für den Blumengarten. Leipzig. 8°.
18. M. Willkomm, Führer ins Reich der deutschen Pflanzen. Mit 7 Tff. und über 600 Holzschnitten. I. Halbband. Leipzig 1862. 8°.
19. J. H. Milberg, das wahre Sonnensystem. Bewegungen und Bahnen der Gestirne nach einer neuen Auffassung wie dieselbe im Himmelsraume und zwar nicht in Ellipsen Statt hat. 2. Aufl. München 1862. 8°.
20. Zeitschrift des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und Niederlausitz. XVIII. Bd., Heft 1. Potsdam 1862. 8°.
21. Jahresbericht über die Wirksamkeit des Vereines zur Beförderung des Seidenbaues für die Provinz Brandenburg in Jahre 1861—62. Potsdam 1862. 8°.
22. Notizblatt des Vereines für Erdkunde und des mittelhheinischen geologischen Vereines 1862. No. 3—8.
23. Wochenschrift des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues in den kgl. preuss. Staaten für Gärtnerei und Pflanzenkunde von K. Koch. Berlin 1862. No. 29—36. 4°.



Zeitschrift

für die

Gesamten Naturwissenschaften.

1862.

October.

N^o X.

Verhalten des Glycolamids zu Basen und Säuren

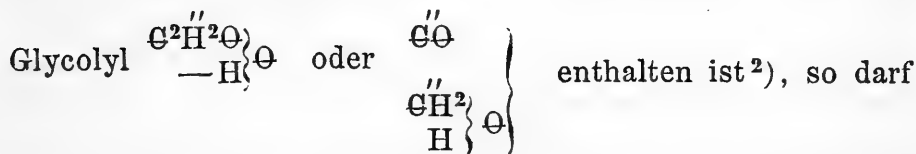
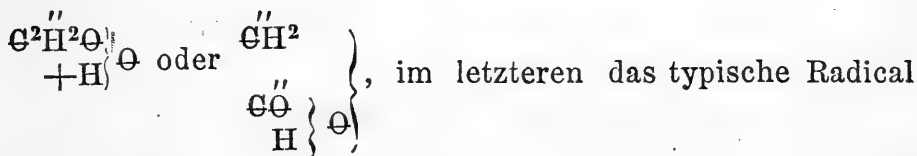
von

W. Heintz.

Aus den Annalen der Chemie und Pharmacie Bd. 123 S. 315 mitgetheilt
von dem Verfasser.

In meiner Arbeit über die Constitution der Oxacet-säuren¹⁾ habe ich erwähnt, dass es mir nicht gelungen ist, das Glycolamid mit Metalloxyden zu verbinden. Dieser Umstand ist ein wichtiger Unterscheidungsgrund des Glycolamids von dem isomeren Glycocoll. Ich habe jetzt gefunden, dass es sich von diesem auch in seinem Verhalten zu Säuren wesentlich unterscheidet.

Wenn der Unterschied des Glycocolls und Glycola-mids darin besteht, dass in ersterem das typische Radical Aciglycolyl



man erwarten, dass das Glycocoll, wie man es in der Wirk-lichkeit auch findet, Metallderivate liefern kann, und dass

¹⁾ Diese Zeitschrift Bd. 18 S. 403 *.

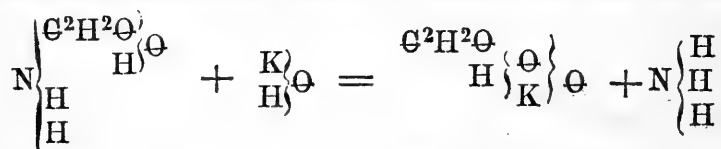
²⁾ Annalen der Chemie und Pharmacie. CXXII. 287.

es sich auch wegen der verhältnissmässig noch positiven Natur des typischen Radicals Aciglycolyl, welches ja nicht im Stande ist, den Wasserstoff in Metalloxydhydraten auszutreiben, sondern vielmehr seinen extraradicalen Wasserstoff gegen Metall auszutauschen vermag, wie ein wahres Ammoniak mit Säuren verbindet.

Das typische Radical Glycolyl enthält dagegen keinen durch Metall vertretbaren Wasserstoff, ist daher negativer als das Aciglycolyl. Deshalb ist es fähig, den Wasserstoff der Metalloxydhydrate zu vertreten. Es ist daher vorauszusehen, dass das Glycolamid keine Metallderivate zu bilden vermag, dass es vielmehr durch Metalloxydhydrate in Ammoniak und glycolsaures Salz übergehen muss, dass es aber mit Säuren möglicherweise noch Verbindungen eingehen kann.

Die Versuche haben nun Folgendes ergeben:

Versetzt man Glycolamid mit Kali-, Natron- oder Barythydratlösung, so löst es sich darin ohne Zersetzung; denn die erhaltenen Flüssigkeiten riechen nicht nach Ammoniak, auch entwickeln sie, wenn ihnen ein mit Salzsäure benetzter Glasstab genähert wird, keine Salmiaknebel. Werden diese Lösungen aber erwärmt, und namentlich gekocht, so erzeugt sich Ammoniak. Offenbar muss nebenbei glycolsaures Salz gebildet sein, wie folgende Gleichung darthut:



Wenn man Glycolamid mit Barytwasser versetzt, durch die Lösung Kohlensäure leitet, das Filtrat freiwillig zur Trockne verdunsten lässt und den Rückstand mit ausgekochtem Wasser auszieht, so nimmt letzteres nur eine Spur Baryt (als kohlensaures Salz) auf. Daraus folgt, dass das Glycolamid sich in der Kälte weder mit Baryt verbindet, noch dadurch in glycolsauren Baryt und Ammoniak zersetzt wird. Diese Zersetzung tritt erst in der Wärme ein.

Kocht man Kupferoxydhydrat mit einer wässerigen Lösung von Glycolamid, so färbt sich die Lösung nicht im Geringsten, während es von dem isomeren Glycocoll mit

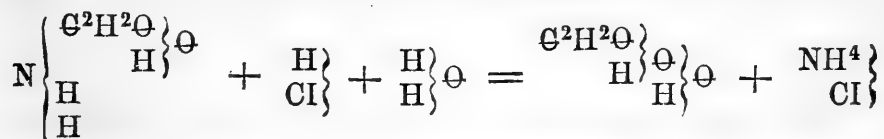
tief blauer Farbe aufgelöst wird. In jener farblosen Lösung ist durch die gewöhnlichen Reagentien keine Spur Kupfer zu entdecken. Beim Verdunsten derselben krystallisirt das Glycolamid unverändert wieder heraus.

Aus diesen Versuchen folgt, dass das Glycolamid mit Basen nicht verbindbar ist und dass es durch in Wasser lösliche Metalloxydhydrate erst in der Kochhitze in Ammoniak und glycolsaures Salz verwandelt wird.

Anders verhält sich das Glycolamid zu Säuren. Löst man es in etwa der äquivalenten Menge verdünnter Salpetersäure und lässt die Lösung unter einer Glocke über Aetzkalk verdunsten, so bleibt eine krystallinische Masse zurück, welche an der Luft Feuchtigkeit anzieht und sauer reagirt. Anfangs glaubte ich in dieser Masse eine Verbindung beider Körper in Händen zu haben. Ein zweiter Versuch lehrte jedoch, dass sich die Sache anders verhält.

Wird nämlich Glycolamid in Salzsäure gelöst und in gleicher Weise verdunstet, so bleibt ein fester krystallinischer Rückstand, der von einer syrupartigen Flüssigkeit durchtränkt zu sein scheint. Die Form jenes krystallinischen Rückstandes führte sofort auf den Gedanken, er möchte aus Salmiak bestehen. Um diess darzuthun, übergoss ich ihn mit absolutem Alkohol, um darin die syrupartige Substanz zu lösen und wusch das darin nicht Lösliche mit diesem Lösungsmittel aus. Der dabei bleibende Rückstand verflüchtigte sich in der Hitze vollkommen und ohne Schwärzung, wie Salmiak, löste sich leicht in Wasser und die wässrige Lösung entwickelte mit Aetzkalk sehr starken Ammoniakgeruch und gab mit salpetersaurem Silberoxyd einen bedeutenden Chlorsilberniederschlag.

Hiernach war also durch die Einwirkung der Salzsäure auf Glycolamid Chlorammonium entstanden. Das zweite Product dieser Umsetzung muss nothwendigerweise Glycolsäure sein, wie folgende Gleichung entschieden nachweist:



In der That, als ich die alkoholische Lösung, welche

Von dem Salmiak abfiltrirt war, mit Kalkwasser sättigte, erhielt ich beim Erkalten der eingedunsteten Lösung eine Krystallisation von glycolsauem Kalk. Schon die Art und Weise der Bildung dieser Krystalle, ihr Löslichkeitsgrad u. s. w. wies entschieden nach, dass sie nichts anderes als dieses Salz sein konnten.

Um aber volle Gewissheit zu erhalten, habe ich eine Probe desselben zu einer Wasser- und einer Kalkbestimmung benutzt, welche folgende Resultate ergaben.

0,1994 Grm. der lufttrockenen Substanz verloren bei 140° C. 0,0566 Grm. Wasser, entsprechend 28,38 pC.

0,1428 Grm. des wasserfreien Salzes hinterliessen in heftiger Glühhitze 0,0422 Grm. Kalk, entsprechend 29,55 pC.

Wie ich schon in den Annalen der Chem. u. Pharm. (Bd. CXXII, 259) nachgewiesen habe, besteht die lufttrockene glycolsäure Kalkerde aus $\text{C}^2\text{H}^3\text{CaO}^3 + 2\text{H}^2\text{O}$, enthält also nach der Rechnung 27,48 pC. Wasser. Der Kalkgehalt des wasserfreien glycolsäuren Kalkes beträgt nach der Theorie 29,47 pC.

Hiernach leidet es keinen Zweifel, dass das Glycolamid unter dem Einfluss der wässrigen Salzsäure schon in der Kälte in Salmiak und Glycolsäurehydrat zerlegt wird. Der Gedanke lag nahe, durch Salpetersäure werde eine ähnliche Zersetzung bedingt. Dies ist in der That der Fall, Die zerfliessliche Masse, welche, wie oben erwähnt, durch Einwirkung derselben auf Glycolamid in der Kälte entsteht, entwickelt selbst in kleiner Menge angewendet auf Zusatz von Kalihydrat schon in der Kälte starken Geruch nach Ammoniak.

Die Zersetzung des Glycolamids durch die Basen erklärt sich leicht durch den Umstand, dass das darin enthaltene Radical stark negativ ist, und in Folge dessen den Wasserstoff im Kalihydrat leicht zu ersetzen vermag, welcher seinerseits den Rest des Glycolamids in Ammoniak umsetzt.

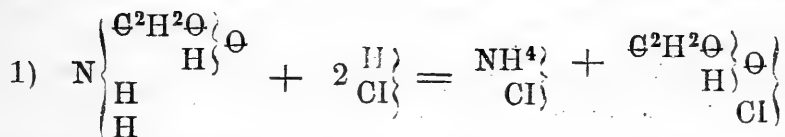
Bei der zersetzenden Einwirkung von verdünnten Säuren auf diesen Körper wirkt dagegen das Wasser mit.

Ein Atom Wasserstoff des Molecüls Wasser tritt an die Stelle des Glycolyls in das Glycolamid ein, Ammoniak bildend, das sich mit der Wasserstoffsäure oder mit dem Sauerstoffsäurehydrat vereinigt, während das Radical Glycolyl an die Stelle des ausgetretenen Wasserstoffs des Wassers tritt und Glycolsäurehydrat bildet.

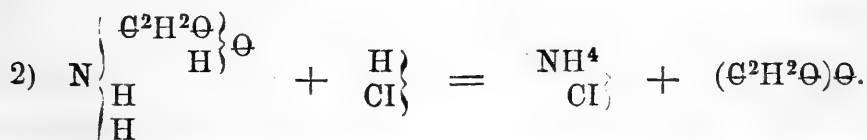
Da entschieden die Gegenwart des Wassers die Ursache der erwähnten Zersetzungsweise des Glycolamids durch Säuren ist, so muss sich dieser Körper, wenn wasserfreie Salzsäure darauf einwirkt, ohne Zweifel anders verhalten.

Es können drei Fälle eintreten. Entweder wirkt die Salzsäure gar nicht darauf ein, oder die Ammoniaknatur des Glycolamids erlaubt trotz der Negativität des Glycolyls noch die Bildung einer dem Chlorammonium analogen Verbindung, oder es geschieht eine Zersetzung, die aber unter allen Umständen eine andere sein muss, als in dem Falle, in welchem wasserhaltige Salzsäure darauf wirkt.

Welcher dieser drei Fälle wirklich eintritt, lässt sich voraussichtlich leicht durch einen Versuch ermitteln. Leitet man trocknes salzsaures Gas über Glycolamid, so wird im ersten Fall das Gewicht desselben nicht vermehrt werden. Findet der zweite Fall statt, so muss das aufgenommene Salzsäurequantum ein Aequivalent betragen. Im letzten Fall endlich könnte dieses Quantum entweder gleich zwei Aequivalenten sein, wie die folgende Gleichung ausweist:



oder wie im zweiten Falle gleich einem Aequivalent; dann müsste aber das durch seine Unlöslichkeit in kaltem Wasser so leicht erkennbare Glycolid entstehen, wie aus folgender Gleichung hervorgeht:



Um hierüber zu entscheiden, wurden 0,2017 Grm.

Glycolamid in einem zweimal rechtwinkelig gebogenen Rohr abgewogen und bei 100° C. durch einen trockenen Luftstrom von aller Feuchtigkeit befreit, wobei sein Gewicht sich auf 0,2013 Grm. verminderte und eine geringe Menge kleiner Glycolamidkrystalle an die kälteren Stellen des Rohrs ansublimierte. Nun wurde ein Strom trockenen salzsauren Gases durch das kalte Rohr geleitet, dessen Einwirkung, da sie bald aufzuhören schien, ich durch gelinde, 100° C. nicht erreichende Wärme zu befördern suchte.

Dadurch entstand nach 15 Minuten eine farblose, durchsichtige, dickflüssige Flüssigkeit, die beim Erkalten anfangs nicht wieder undurchsichtig werden zu wollen schien, endlich aber krystallinisch wurde.

Als das Rohr nun durch einen trockenen Luftstrom von allem salzsauren Gas befreit war, wog der Inhalt desselben 0,2463 Grm.

Da dieser Gewichtszuwachs nicht der Aufnahme eines Aequivalents Chlorwasserstoff entspricht, so wurde dieses Gas noch eine Stunde durch das erwärmte Rohr geleitet, wobei dieses noch an Gewicht zunahm. Der Inhalt desselben wog nun 0,2664 Grm., war aber an einigen Stellen der Oberfläche weisslich trübe geworden. Die klaren Parteen des Röhreninhalts zeigten nun selbst nach vollkommenstem Erkalten keine Spur von Krystallisation.

Die 0,2013 Grm. Glycolamid hatten 0,0651 Grm. Chlorwasserstoff absorbiert. Die gebildete Verbindung enthielt also 24,44 pC. dieses Körpers, während eine Verbindung gleicher Atome Glycolamid und Chlorwasserstoff 32,74 pC. des letzteren enthalten muss.

Durch ferneres Einleiten dieses Gases fand allerdings noch weitere Absorption desselben statt, aber so langsam, dass ich den Versuch unterbrach.

Die beobachteten Erscheinungen erklären sich nun in folgender Weise. Die anfängliche Einwirkung des salzsauren Gases auf das Glycolamid konnte deshalb in der Kälte nur eine sehr unvollkommene sein, weil sich auf der Oberfläche desselben eine dickliche, aus salzaurem Glycolamid bestehende Masse bildete, welche das noch freie Glycolamid so

umhüllte, dass es vor der ferneren Einwirkung des salzsauren Gases geschützt war.

Beim Erkalten der nur 15 Minuten in der Wärme mit Salzsäuregas behandelten Substanz krystallisirte aus der durchsichtigen dicken Flüssigkeit Glycolamid heraus. Die oberflächliche Trübung der Masse, die eintrat, als nach der ersten Wägung von Neuem salzsaures Gas durch das Rohr geleitet wurde, erklärt sich dadurch, dass in dieser Zeit etwas Feuchtigkeit in dasselbe eingedrungen war, welche einen geringen Antheil des salzsauren Glycolamids in Glycolsäurehydrat und Salmiak verwandeln musste. In der That hatten auch die Theilchen der trüben Masse das äussere Ansehen sehr kleiner Salmiakkrystalle.

Die Verminderung der Menge des unverbundenen Glycolamids war die Ursache, dass dasselbe aus dieser gummiartigen Masse nicht mehr herauskrystallisirte.

Die so langsame fernere Absorption des Chlorwasserstoffgases war bedingt durch die zähflüssige Beschaffenheit der Masse, in deren Inneres das Gas nicht eindringen konnte.

Dass die gummiartige Masse eine Verbindung von Glycolamid mit Salzsäure enthielt, ergibt sich theils aus ihrer Durchsichtigkeit, theils daraus, dass dieselbe in Wasser vollkommen löslich war. Hätte das absorbirte Gas eine Zersetzung eingeleitet, so hätten Chlorammonium und Glycolid gebildet sein müssen, welche keine durchsichtige gummiartige Masse bilden können, und von denen letzteres in kaltem Wasser nicht löslich ist.

Das freilich noch freies Glycolamid enthaltende salzsaure Glycolamid ist eine farblose, oder kaum gelbliche, durchsichtige, gummiähnliche Masse, die in der Wärme zu einer sehr dickflüssigen Flüssigkeit schmilzt, sich in Wasser sehr leicht löst, aber dadurch sofort zersetzt wird. Diese Lösung reagirt stark sauer und entwickelt mit Kalilösung versetzt schon in der Kälte reichlich Ammoniak. Lässt man die Lösung verdunsten, so krystallisirt Salmiak in einer dickflüssigen, offenbar aus Glycolsäurehydrat bestehenden Masse. Die Verbindung ist daher nur im wasserfreien Zustande beständig.

Ein zweiter Versuch, bei welchem ich eine höhere Tem-

peratur anwendete, um eine vollständigere Sättigung des Glycolamids durch Salzsäure zu erzielen, führte zu ganz anderen Resultaten.

0,2038 Grm. vollkommen getrockneten, gepulverten Glycolamids nahmen bei der Temperatur von 130° C. im Strom des salzsauren Gases um 0,0723 Grm. zu. Noch eine Stunde in derselben Weise behandelt erhöhte sich sein Gewicht um 0,002 Grm., endlich eine Stunde bei 150° C. ebenso behandelt noch um 0,0007 Grm. Im Ganzen betrug der Gewichtszuwachs 0,075 Grm. Die Masse erschien gleich bei der ersten Wägung undurchsichtig und nicht merklich krystallinisch. Sie war selbst bei 150° C. nicht geschmolzen.

Ais Wasser in das Rohr gebracht wurde, löste sich sein Inhalt nicht. Eine weisse amorphe Masse blieb ungelöst, die sich auch in kochendem Wasser nur schwierig auflöste und aus der erkaltenden Lösung sich wie Glycolid als feines weisses amorphes Pulver ausschied. Die Lösung reagirte sauer. In Ammoniak löste sich diese Substanz langsam auf.

Offenbar war bei diesem Versuch die Zersetzung in Salmiak und Glycolid eingetreten. wie sie die Gleichung (2) (siehe S. 293) andeutet. Bei der Einwirkung des salzsauren Gases auf Glycolamid kann also, je nachdem die Temperatur niedrig oder hoch ist, entweder salzsaures Glycolamid, oder ein Gemisch von Salmiak und Glycolid entstehen.

Um mich zu überzeugen, dass auch bei höherer Temperatur, wie ich der dichten Beschaffenheit der Masse willen vermuthete, nicht die ganze Menge des Glycolamids zersetzt werde und die beobachtete zu geringe Gewichtszunahme nicht etwa durch Verflüchtigung irgend eines Stoffs veranlasst worden sei, bestimmte ich ihren Chlorgehalt. Ich erhielt 0,2929 Grm. Chlorsilber, entsprechend 0,0724 Grm. Chlor. Wäre die ganze Menge des Glycolamids in Chlorammonium und Glycolid übergegangen, so hätte ich 0,0965 Grm. Chlor erhalten müssen. Die gefundene Menge Chlorsilber entspricht aber 0,0745 Grm. Chlorwasserstoff, wie man sieht, nahezu der Menge, um welche sich das

Gewicht des Rohrs durch die Einwirkung dieses Gases vermehrt hatte.

Versucht man sich von dem Grunde Rechenschaft zu geben, wesshalb das Glycocol durch verdünnte Säuren nicht in Ammoniaksalz und Glycolsäure zersetzt wird, wohl aber das Glycolamid, so muss derselbe nothwendig in der verschiedenen Constitution der in beiden Körpern enthaltenen Radicale gesucht werden, welche, wie schon im Eingange erwähnt, das verschiedene Verhalten beider Körper gegen Basen so einfach erklärt. Allein da es nur das Wasser ist, welches die Zersetzung bedingt, die ja bei Abwesenheit desselben nicht eintritt, so muss auch die Constitution dieses Körpers in Betracht gezogen werden.

Es ist Thatsache, dass von den beiden Atomen Wasserstoff in einem Molecül Wasser das eine besonders leicht durch Metalle vertretbar ist, das zweite dagegen bei Weitem weniger leicht, dass aber die drei Atome Wasserstoff des Ammoniaks sämmtlich nur schwierig durch Metalle ersetzt werden können. Es sei mir der Kürze wegen gestattet, die leicht durch Metall vertretbaren Wasserstoffatome positive, diejenigen, welche diese Eigenschaft nicht haben, negative zu nennen,

Tritt nun Glycolamid mit Säuren und Wasser in Berührung, so kann das negative Wasserstoffatom leicht an Stelle des Glycolyls treten und Ammoniak bilden, weil dieses Radikal neben dem Sauerstoff des Wassers positiven Wasserstoff bedarf, um in Glycolsäure überzugehen. Lässt man dagegen diese Körper auf Glycocol einwirken, so würde zwar das negative Wasserstoffatom des Wassers ebenfalls Ammoniak bildend an die Stelle des Aciglycolyls treten können; allein diess geschieht nicht, weil das aus dem Wasser übrig bleibende positive Wasserstoffatom mit dem dazu gehörigen Sauerstoff nicht im Stande ist, mit dem schon positiven Wasserstoff enthaltenden Aciglycolyl Glycolsäurehydrat zu bilden. Entstände auf diese Weise Glycolsäure, so würde sie zwei positive Wasserstoffatome enthalten müssen, sie würde eine wahre zweibasische Säure sein, welche aber die Glycolsäure bekanntlich nicht ist.

Ueber den Acetoxacetsäureäther (Acetoglycol-säureäther)

von

W. Heintz.

Mitgetheilt aus den Annalen der Chemie und Pharmacie Bd. 123 S. 325
von dem Verfasser.

Schon in meiner Arbeit „über zwei neue Reihen organischer Säuren“¹⁾ erwähnte ich des von mir beabsichtigten Versuchs, durch Einwirkung der Hydrate der Essigsäurereihe auf monochloressigsäure Alkalien Säuren zu erzeugen, von denen ich es damals noch für möglich hielt, wenn es auch im Grunde nicht sehr wahrscheinlich war, dass sie der Oxalsäurereihe angehören könnten. Kurz nach Publication dieses Aufsatzes kam mir die Arbeit von Wurtz „neue Untersuchungen über die Milchsäure“²⁾ zu, in welcher derselbe der Umwandlung des Chlorpropionsäureäthers unter dem Einfluss des buttersauren Kali's in Butyrylmilchsäureäther Erwähnung thut, eine Reaction, welche der oben bezeichneten im Wesentlichen gleich ist.

Dies war der Grund, wesshalb ich den damals angekündigten Versuch bis jetzt nicht gemacht habe. Da es mir jedoch von Interesse schien, zu untersuchen, welche Constitution das Amid³⁾ besitzt, welches aus einem solchen neben dem Alkoholradical ein ein- und ein zweiatomiges Säureradical enthaltenden Aether erzeugt werden kann, ob es ferner nicht möglich sein sollte, daraus Metallderivate zu erzeugen, in denen noch jene beiden Säureradicale enthalten sind, Substanzen, von denen wir allerdings in der Benzoglycol- und Benzomilchsäure schon Analoga kennen, so habe ich den Gedanken der Darstellung von Acetoxacetsäureverbindungen von Neuem aufgenommen. Meine Ver-

¹⁾ Pogg. Ann. CIX, 301*.

²⁾ Diese Annalen CXII, 235*.

³⁾ Wurtz (Ann. chim. phys. [3] LIX, 180) will aus dem oben erwähnten Butyrylmilchsäureäther ein freilich noch nicht analysirtes Amid erhalten haben.

suche lehren, dass es nach der von Wurtz zur Darstellung des Butyrylmilchsäureäthers (oder nach meiner Bezeichnungsweise des Butyroxypropionsäureäthers) angewendeten Methode leicht gelingt, den Acetoxacetsäureäther zu erhalten.

Meine ersten Versuche führten jedoch nicht zu dem gewünschten Resultate. Es waren nämlich vier Theile Monochloressigsäureäther mit drei Theile geschmolzenen und gepulverten essigsauren Natrons und Alkohol in ein Rohr eingeschmolzen und darin 14 Stunden zuerst auf 135° C., zuletzt auf 150° C. erhitzt worden. Der Alkohol, der nur dazu dienen sollte, die innigere Berührung des darin löslichen essigsauren Natrons mit dem Aether zu bewirken, ging selbst in den chemischen Process mit ein.

Als nämlich das Rohr geöffnet wurde, fand sich darin ein feinkörniges fast weisses Pulver, das aus Chlornatrium und essigsaurem Natron bestand. Die davon getrennte braune Flüssigkeit roch stark nach Essigäther. Im Wasserbade destillirt wurde ein ebenfalls danach riechendes Destillat gewonnen, welches mit Barythydrat erhitzt eine reichliche Menge essigsauren Baryts lieferte, der durch die bekannten Reagentien als solcher erkannt wurde. Es war aber auch noch eine kleine Menge glycolsäuren Baryts beigemischt. Denn nach partieller Zersetzung des Salzes durch Schwefelsäure und Verdunstung der dabei freigewordenen Essigsäure im Wasserbade blieb ein Rückstand, der mit einer verdünnten Lösung von schwefelsaurem Kupferoxyd zersetzt ein Filtrat lieferte, das beim Erkalten eine kleine Menge des schwer löslichen glycolsäuren Kupferoxyds absetzte. Ich fand darin 36,96 pC. Kupferoxyd, während die Theorie 37,21 pC. verlangt.

Zweifellos war die Glycolsäure in dem erwähnten Destillat in Form des Aethers derselben enthalten, der, wie ich zeigen werde, den grössten Theil des im Wasserbade nicht überdestillirten Rückstandes ausmachte.

Durch mehrfache fractionirte Destillation dieses Rückstandes ward schliesslich ein bei 155 bis 175° C. kochendes mittleres Destillat gewonnen, welches ziemlich reiner Gly-

colsäureäther war, von dem ich ¹⁾ angegeben habe, dass er bei 155° C. kocht. Es besass alle Eigenschaften dieses Aethers und führte bei der Analyse zu folgenden Zahlen:

	I.	II.	berechnet	
Kohlenstoff	44,91	45,21	46,15	4 C
Wasserstoff	7,29	7,34	7,69	8 H
Sauerstoff	47,80	47,45	46,16	3 O
	<u>100,00</u>	<u>100,00</u>	<u>100,00.</u>	

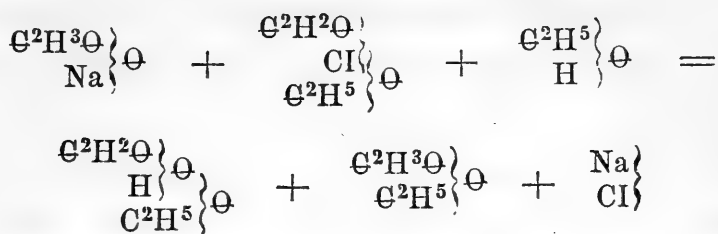
Diese Analysen stimmen nicht ganz vollkommen mit der Zusammensetzung des Glycolsäureäthers. Da ich mich jedoch überzeigte, dass die analysirte Substanz sich in Wasser freilich zu einer trüben Flüssigkeit auflöste und in dieser Lösung durch Barythydrat in glycolsauren Baryt überging, aus dem durch schwefelsaures Kupferoxyd leicht die bekannten blauen Krystallchen von glycolsaurem Kupferoxyd erhalten werden konnten, so durfte aus jener Abweichung der gefundenen Resultate von den berechneten auf eine Verunreinigung des Aethers geschlossen werden, die bei der geringen Menge mir zu Gebote stehender Substanz durch fractionirte Destillation nicht entfernt werden konnte.

Diese Verunreinigung bestand theils in noch unzersetztem Monochloressigsäureäther, dessen Gegenwart durch eine Prüfung auf Chlor dargethan wurde, theils in einem anderen Aether, der auch in den über 160° C. übergehenden Destillaten enthalten war. Diese lösten sich nämlich im Wasser nicht vollkommen auf, setzten vielmehr eine kleine Menge eines darin schwer löslichen Oeles ab. Die geringe Quantität desselben erlaubte nur festzustellen, dass sein Kochpunkt um 180° C. herum liegt, und dass es durch Basen in essig- und glycolsaures Salz übergeht. Hiernach ist dieser Körper der Acetoxacetsäureather, der wie ich zeigen werde bei 179° C. kocht.

Abgesehen von diesem nur in kleiner Menge entstehenden Aether sind die Producte der Einwirkung des Monochloressigsäureäthers auf essigsaures Natron bei Gegenwart von Alkohol: Essigäther, Glycolsäureäther und

¹⁾ Diese Zeitschrift Bd. 18 S. 400*.

Chlornatrium. Die stattfindende Zersetzung kann durch die Gleichung



ausgedrückt werden. Sie ist derjenigen ganz analog, welche bei Einwirkung einer alkoholischen Lösung von Monochloressigsäureäther auf glycolsaures Natron stattfindet¹⁾.

Durch Verminderung der Menge des angewendeten Alkohols gelang es nicht, die Bildung einer grösseren Menge des Acetoxacetsäureäthers zu veranlassen.

Als dagegen der Alkohol ganz fortgelassen und die Mischung des Monochloressigsäureäthers und des essigsäuren Natrons 9 Stunden lang auf 160 bis 170° C. erhitzt worden war, wurde auf Zusatz von Wasser eine darin nicht lösliche, bei 160° C. kochende, reichlich Chlor enthaltende Flüssigkeit erhalten. Der Monochloressigsäureäther war also unvollkommen zersetzt.

Durch wesentliche Steigerung der Temperatur die Zersetzung zu vollenden gelingt nicht; denn schon gegen 180° C. erzeugt sich eine bedeutende Menge eines nach Essigäther riechenden Gases, die Masse wird sehr dunkel und enthält eine braune, in Wasser, selbst kochendem, nur wenig lösliche, amorphe, schwer verbrennliche, dabei einen alkalisch reagirenden Rückstand lassende, also aus dem Natronsalz einer der Huminsäure ähnlichen Säure bestehende Substanz.

Hoffend, es werde mir gelingen, durch anhaltende Einwirkung einer Temperatur von 165 bis 175° C. auf ein Gemisch gleicher Theile von Monochloressigsäureäther und essigsäurem Matron ersteren vollkommen oder doch so weit zu zersetzen, dass es mit Leichtigkeit gelingen werde, den neu gebildeten Aether durch fractionirte Destillation zu rei-

¹⁾ Diese Zeitschrift Bd. 18 S. 399*.

nigen, liess ich mehrere dasselbe enthaltende Röhren 18 Stunden jener Temperatur ausgesetzt.

Den Inhalt der Röhren zog ich nun mit Aether aus, schüttelte die Lösung mit einer wässerigen Lösung von kohlensaurem Natron und entwässerte sie durch Chlorcalcium, worauf im Wasserbade der Aether abdestillirt wurde.

Der Rückstand von dieser Destillation wurde nun einer zweifachen fractionirten Destillation unterworfen, wobei zuerst das zwischen 177 und 190° C., dann das zwischen 177 und 181° Uebergehende gesammelt ward.

Das so erhaltene Product lieferte bei der Analyse folgende Zahlen:

	I.	II.	III.	berechnet	
Kohlenstoff	46,47	46,19	46,29	49,31	6 G
Wasserstoff	6,88	6,80	6,60	6,85	10 H
Sauerstoff	46,65	47,01	47,11	43,84	4 O
	100,00	100,00	100,00	100,00.	

Man sieht, dass diese Flüssigkeit nicht der reine Acetoxacetsäureäther war. Es fand sich darin noch eine bedeutende Menge Chlor. Deshalb ward sie noch einmal der fractionirten Destillation unterworfen, und zwar so, dass, nachdem das unter 177° C. Ueberdestillirende entfernt war, von dem nun folgenden Destillat der grösste Theil, welcher bei 177 bis 178° C. übergang, und schliesslich der sehr geringe bei 178 bis 180° C. übergehende Rest gesondert aufgefangen wurde. Beide unterwarf ich der Analyse. Jener führte zu den unter I., dieser zu den unter II. angegebenen Zahlen:

	I.	II.	berechnet	
Kohlenstoff	46,77	49,02	49,31	6 G
Wasserstoff	6,65	6,74	6,85	10 H
Sauerstoff	46,58	44,24	43,84	4 O
	100,00	100,00	100,00.	

Hiernach war das erste Destillat noch unrein. Es enthielt in der That noch Chlor; das letzte war dagegen der reine Acetoxacetsäureäther. Es enthielt kein Chlor mehr.

Die Menge des so gewonnenen reinen Products war

so gering, dass weitere Versuche damit unmöglich waren. Doch gelang es mir, durch vielfache Wiederholung einer sehr langsamen fractionirten Destillation der davon abgeschiedenen chlorhaltigen Flüssigkeiten noch eine reichliche Menge eines ziemlich reinen Aethers abzuscheiden, der bei der Analyse folgende Zahlen lieferte:

	I.	II.	III.	berechnet	
Kohlenstoff	48,02	48,06	48,14	49,31	6 C
Wasserstoff	6,60	6,59	6,55	6,85	10 H
Sauerstoff	45,38	45,35	45,31	43,84	4 O
	<hr/> 100,00	<hr/> 100,00	<hr/> 100,00	<hr/> 100,00.	

Die analysirte Substanz war bei 178 bis 179° C. aufgefangen worden. Ihr Kochpunkt war constant. Dessenungeachtet enthielt sie noch merkliche Mengen von Monochloressigsäureäther.

Als dieser Aether nochmals der fractionirten Destillation unterworfen wurde, wobei der grösste Theil abdestillirt war, ehe man zur Aufsammlung des zu analysirenden Antheils schritt, ward endlich ein Destillat erhalten, welches nahe die Zusammensetzung des Acetoxacetsäureäthers besass. Die Analysen ergaben:

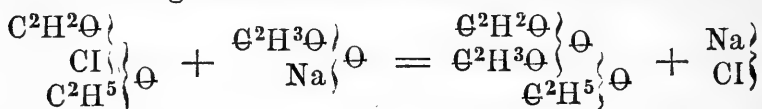
	I.	II.	berechnet	
Kohlenstoff	48,97	49,03	49,31	6 C
Wasserstoff	7,09	6,95	6,85	10 H
Sauerstoff	43,94	44,02	43,84	4 O
	<hr/> 100,00	<hr/> 100,00	<hr/> 100,00.	

Aber auch diese Flüssigkeit enthielt noch eine freilich kaum nachweisbare Spur Chlor. Hieraus ergibt sich, dass man bei Darstellung des Acetoxacetsäureäthers, um die schwierige Trennung desselben von dem Monochloressigsäureäther zu vermeiden, die Mischung dieses letzteren mit dem essigsauren Natron so lange bei 165 bis 175° C. erhitzen muss, bis in den ätherischen Auszug der Mischung kein Chlor mehr übergeht.

Vorthailhaft habe ich es gefunden, die durch die erste Behandlung des Monochloressigsäureäthers mit essigsaurem Natron, Extraction, mit absolutem Aether und Abdestilliren

des letzteren im Wasserbade erhaltene noch unreine Substanz noch einmal mit dem gleichen Gewicht jenes Salzes einzuschmelzen und 24 Stunden auf 175° C. zu erhitzen. Die nun durch Ausziehen mit absolutem Aether und Abdestilliren dieses letzteren im Wasserbade erhaltene Flüssigkeit kann man in einer Retorte, deren Hals schwach ansteigend gestellt ist, der Destillation unterwerfen. Bei meinem Versuche stieg der Kochpunkt sehr schnell auf 176°,5 C., ohne dass Flüssigkeit in die Vorlage übergegangen wäre. Treibt man nun durch lebhaftes Sieden nach und nach etwas Flüssigkeit in Dampfform in die Vorlage über, so steigt der Kochpunkt allmählig auf 178° C. Jetzt neigt man den Hals der Retorte abwärts, und das nun zwischen 178 und 180° C. Aufgesammelte liefert, wenn es noch einmal fractionirt destillirt wird, im mittleren Destillate den reinen Acetoxacetsäureäther.

Die Bildung dieses Aethers kann durch die Gleichung



ausgedrückt werden.

Der Acetoxacetsäureäther ist eine farblose. ölartige, aber ziemlich dünnflüssige, in Alkohol und Aether sehr leicht lösliche Flüssigkeit von schwachem, fruchtartig ätherischem Geruch. In vielem Wasser löst sich derselbe vollkommen auf und diese Lösung besitzt nur schwach saure Reaction. Schüttelt man ihn aber mit einer geringen Menge Wasser, so bleibt der grösste Theil ungelöst und sinkt in Form ölähnlicher Tropfen zu Boden. Entzündet brennt er zuerst mit vollkommen blauer, nicht merklich leuchtender Flamme. Kommt er dann ins Kochen, so wird die Flamme gelb und leuchtend; aber seine Leuchtkraft ist auch jetzt nur gering.

Dieser Aether kocht bei 179° C. Sein spec. Gewicht fand ich bei 17° C. = 1,0993¹⁾. Seine Dampfdichte ergab

¹⁾ Da dem Aether noch etwas Monochloressigsäureäther beige-mengt war, dessen spec. Gewicht ich = 1,168 fand, so mag die Zahl 1,0993 um ein Unbedeutendes zu hoch sein.

sich = 5,1954. Diese Zahl gründet sich auf folgende Versuchsdaten:

Mehrgewicht des mit Dampf gefüllten Ballons	0,961 Grm.
Temperatur des Paraffinbades	210° C.
Temperatur der Luft bei den Wägungen . .	19° C.
Barometerstand	0,741 M
Capacität des Ballons	387 CC.
Zurückgebliebene Luft	6 CC.

Die für eine Condensation zu zwei Volumen berechnete Zahl ist 5,0554.

Die Versuche, aus dem Acetoxacetsäureäther Acetoxacetamid darzustellen, haben keinen günstigen Erfolg gehabt.

Zuerst liess ich wässriges Ammoniak in der Kälte auf den Aether einwirken. Er löste sich darin auf. Beim Verdunsten der Lösung über Schwefelsäure bildeten sich in dem syrupartigen Rückstand grosse prismatische Krystalle. Die Masse reagierte sauer und enthielt gebundenes Ammoniak, welches durch Platinchlorid nachgewiesen wurde. Auch Essigsäure war darin enthalten, deren Geruch auf Zusatz von Schwefelsäure sich entwickelte.

Die grossen Krystalle waren, wie es schien, Glycolamid, denn durch Umkrystallisiren gereinigt, reagierte ihre Lösung nicht sauer. Aus der heissen alkoholischen Lösung krystallisirten sie genau wie das Glycolamid¹⁾, entwickelten mit Natronkalk erhitzt, reichlich Ammoniak, aber ihre alkoholische Lösung gab mit Platinchlorid keinen Niederschlag.

Die von diesen Krystallen möglichst getrennte Flüssigkeit enthielt noch einiges glycolsäures Ammoniak. Denn die neutralisirte Lösung gab mit schwefelsaurem Kupferoxyd nach einiger Zeit einen krystallinischen Niederschlag von glycolsäurem Kupferoxyd. Ausserdem aber enthielt sie auch Acetamid. Denn die von dem glycolsäuren Kupferoxyd getrennte Flüssigkeit lieferte, als sie zur Trockne gebracht und mit Alkohol extrahirt war, nach Verdunstung des Alkohols einen syrupartigen Rückstand, der über Schwefelsäure endlich zu einer krystallinischen Masse gestand. Bei diesem

¹⁾ Diese Zeitschrift Bd. 18 S. 401*.

Versuch war also neben esig- und glycolsaurem Ammoniak Glycolamid und Acetamid entstanden.

Als darauf eine Lösung des Aethers in absolutem Alkohol mit Ammoniakgas in der Kälte gesättigt, und die Flüssigkeit einige Tage sich selbst überlassen war, setzte die etwas röthlich gewordene Flüssigkeit beim Verdunsten über Schwefelsäure einen in weissen Nadeln krystallisirenden Körper ab, der durch Waschen und Umkrystallisiren aus absolutem Alkohol gereinigt frei von Ammoniak war und in jeder Beziehung dem Glycolamid glich.

Die nähere Untersuchung dieser Krystalle lehrte, dass sie reichlich Stickstoff enthielten, nicht sauer reagirten, nicht süß¹⁾, dagegen schwach salzig und kühlend, schliesslich schwach bitterlich schmeckten, bei 120° C. flüssig wurden und in absolutem Alkohol in der Kochhitze löslich waren.

Sie bestanden aus:

	gefunden	berechnet	
Kohlenstoff	31,87	32,00	2 C
Wasserstoff	6,64	6,66	5 H
Stickstoff	—	18,67	1 N
Sauerstoff	—	42,67	2 O
		<hr/> 100,00.	

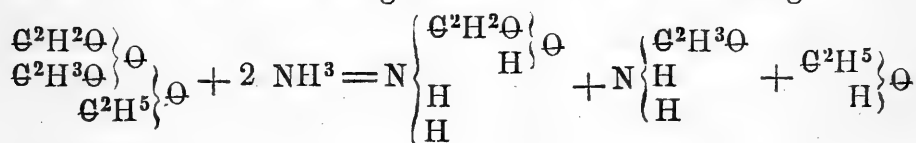
Die von den Krystallen getrennte Mutterlauge trocknete über Schwefelsäure zu einem Syrup ein, der nach langem Stehen in trockener Luft zu einer strahlig-krystallinischen Masse gestand, die vollkommen das Ansehen des Acetamids hatte.

Um zu untersuchen, ob sie wirklich daraus bestand, prüfte ich sie zunächst auf Ammoniak. Platinchlorid gab in einer alkoholischen Lösung derselben allerdings einen freilich nur äusserst geringen Niederschlag, so dass auch eine alkoholische Ammoniaklösung den Acetoxacetsäureäther nicht ganz ohne Bildung von Ammoniaksalzen zersetzt. In der Hitze schmolz sie schon unter der Kochhitze des Was-

¹⁾ Meine frühere Angabe, das Glycolamid schmecke schwach süß, war ein durch die geringe Menge der mir damals zu Gebot stehenden Substanz veranlasster Irrthum.

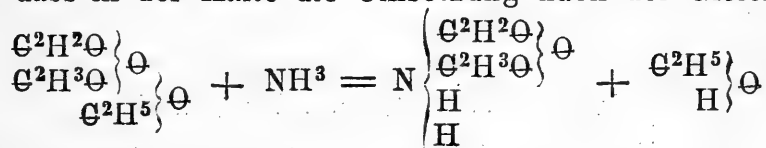
sers, destillirte dann farblos über, und das Destillat erstarrte über Schwefelsäure stehend wieder krystallinisch. Kalihydrat entwickelte daraus in der Kochhitze reichlich Ammoniak. Das Product lieferte mit Phosphorsäure destillirt eine entschieden nach Essigsäure riechende Flüssigkeit. Das daraus dargestellte Natronsalz verhielt sich gegen Reagentien (angewendet wurde Eisenchlorid, salpetersaures Silberoxyd und Quecksilberoxydul, Schwefelsäure, so wie Alkohol mit Schwefelsäure) durchaus wie essigsaures Natron.

Hiernach setzt alkoholische Ammoniaklösung den Acetoxacetsäureäther in Glycolamid, Acetamid und Alkohol um. Die Nebenzersetzung in essigsaures und glycolsaures Ammoniak, welche bei Anwendung wässriger Ammoniaklösung sehr merklich erscheint, ist hier dagegen nur höchst unbedeutend. Die Zersetzung kann durch die Gleichung



ausgedrückt werden.

Ein letzter Versuch, durch Verminderung des Ammoniakquantums zum Ziele zu gelangen, schlug ebenfalls fehl. Ich löste nämlich ein gewogenes Quantum des Aethers in absolutem Alkohol und leitete aus der äquivalenten Menge Chlorammonium erzeugtes Ammoniak in diese Lösung, hoffend, dass in der Kälte die Umsetzung nach der Gleichung

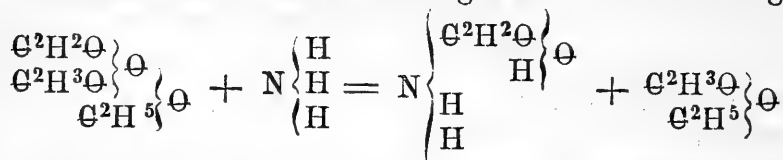


erfolgen werde.

Die Flüssigkeit musste sehr lange sich selbst überlassen bleiben, bis der Ammoniakgeruch verschwunden war. Dann hatten sich weisse Krystalle ausgeschieden, die sich leicht als Glycolamid erkennen liessen. Die Flüssigkeit aber roch intensiv nach Essigäther. Namentlich als sie von den Krystallen abgegossen wurde und letztere in der lose verstopften Flasche einige Zeit gestanden hatten, war der Geruch der in letzterer restirenden Flüssigkeit unverkennbar der des Essigäthers geworden.

Die abgegossene Flüssigkeit lieferte im Wasserbade ein nach Essigäther riechendes Destillat, das mit Barythydrat heiss behandelt eine verhältnissmässig reichliche Menge eines Salzes lieferte, das alle Reactionen des essigsauren Baryts besass.

Hiernach war die Zersetzung nach der Gleichung:



geschehen. Auf die angegebene Weise kann also ein Acetoxacetamid nicht dargestellt werden.

Die Versuche ein Metallderivat der Acetoxacetsäure aus dem Aether derselben darzustellen, führten dagegen zu günstigerem Resultat.

Bringt man den Aether in wenig Wasser, so löst er sich darin selbst nach langer Zeit nicht vollkommen auf. Kocht man ihn damit einige Zeit, so bleibt er ebenfalls ungelöst, allein beim Erkalten der kochenden wässerigen Lösung trübt sie sich, zum Beweise, dass dieser Aether in kochendem Wasser löslicher ist, als in kaltem.

Bringt man dagegen den Aether in die wässerige Lösung irgend einer Basis, so löst er sich schnell auf, und hat man einen Ueberschuss der letzteren angewendet, so ist in der Lösung glycolsaures und essigsaures Salz enthalten. Auch wenn man einen Ueberschuss des Aethers anwendet, findet man in dem Product stets etwas glycolsaures Salz, was beweist, dass auch in diesem Falle wenigstens eine theilweise Zersetzung der gebildeten Acetoxacetsäure eintritt.

Wendet man bei diesem Versuch als basische Substanz Kalk an, so krystallisirt beim Verdunsten der Lösung unter der Luftpumpe zuerst glycolsaurer Kalk heraus¹⁾. Und wenn man diesen möglichst entfernt hat, so bilden sich sehr leicht

¹⁾ Zwei Proben des so erhaltenen Salzes verloren bei 150° C. 28,9 und 29,19 pC. Wasser und die wasserfreie Substanz hinterliess in der Glühhitze 29,41 und 29,59 pC. Kalk. Die Theorie verlangt 27,48 pC. Wasser und 29,47 pC. Kalk.

lösliche, prismatische Krystalle, die sich durchaus anders verhalten, als essigsaurer Kalk.

Die Analyse dieser gepulverten und mit Alkohol ausgezogenen Krystalle wies darin einen Gehalt von 12,4 pC. Krystallwasser nach, das bei 110° C. ausgetrieben werden konnte. Die wasserfreie Substanz enthielt 22,45 pC. Kalk.

Da der wasserfreie glycolsaure Kalk 29,47 pC., der essigsäure dagegen sogar 35,44 pC. Kalk enthält, so ist klar, dass in dem untersuchten Salz eine Säure von höherem Atomgewicht enthalten war. Der reine acetoxacetsaure Kalk dürfte freilich nur 20,44 pC. Kalk enthalten. Ohne Zweifel war noch essigsaurer Kalk, und wohl noch eine Spur glycolsauren Kalks beigemengt.

Dass das Salz aber im Wesentlichen aus acetoxacetsaurem Kalk bestand, ergab sich daraus, dass es beim Kochen mit überschüssigem Kalkwasser in glycolsauren und essigsäuren Kalk überging.

Die durch Kohlensäure neutralisirte Lösung setzte nämlich beim Verdunsten die charakteristischen Krystalle des glycolsauren Kalks ab, und die Mutterlauge von diesen Krystallen zeigte alle Reaktionen des essigsäuren Kalks.

Die beschriebenen Vorversuche führten zu folgender Darstellungsweise des acetoxacetsauren Kalks.

Der Acetoxacetsäureäther wird in Wasser gebracht, und zu diesem in kleinen Portionen nicht ganz die äquivalente Menge vorher durch heftiges Glühen vollkommen kohlenstofffrei gemachten und dann sofort durch Wasser gelöschten Aetzkalks hinzugegeben. Nach längerem Stehen wird die noch alkalisch reagirende, aber auch noch schwach nach dem Aether riechende Flüssigkeit mit Kohlensäure gesättigt, und dann sofort im Vacuum der Verdunstung überlassen. Der dabei sich ausscheidende glycolsaure Kalk wird abgepresst, die Mutterlauge nochmals verdunstet und diese Operation so oft wiederholt, bis kein glycolsaurer Kalk mehr herauskrystallisirt.

Nun verdunstet man die Lösung im Vacuum beinahe zur Trockne, wobei der acetoxacetsaure Kalk in kleinen prismatischen Krystallen anschießt, die man zwischen Fliesspapier scharf auspresst, dann mit einem Gemisch von gleichen

Theilen Alkohol und Wasser durchtränkt und nochmals auspresst. Die erhaltenen Krystalle werden noch ein- oder zweimal in derselben Weise umkrystallisirt und gepresst, bis sie von essigsaurem Salz gänzlich frei sind, was am besten durch eine Bestimmung des Kalkgehalts des Salzes ausgemittelt werden kann.

Da der acetoxacetsaure Kalk in Wasser sehr leicht löslich ist, so ist natürlicher Weise diese Scheidung desselben von dem essigsauren Kalk, dessen Bildung ganz zu vermeiden mir, wie schon erwähnt, nicht gelungen ist, mit sehr grossem Verlust verbunden. Deshalb konnte ich mit dem reinen Salz auch nur wenige Versuche anstellen. Ich habe mich überzeugt, dass es in Alkohol nur sehr schwer, in absolutem wohl ganz unlöslich ist, und dass es durch Kochen mit Kalkhydrat in essigsauren und glycolsauren Kalk übergeht.

Endlich habe ich einige analytische Versuche mit demselben angestellt, welche die aus der Theorie erschlossene Zusammensetzung dieses Salzes bestätigen.

Zwei Portionen desselben verloren bei 110° C. 12,94 und 12,57 pC. Wasser.

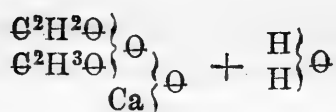
Bei der Analyse des wasserfreien Salzes erhielt ich folgende Zahlen:

	I.	II.	III.	Mittel	berechnet	
Kohlenstoff	—	—	34,57	34,57	35,04	4 C
Wasserstoff	—	—	3,88	3,88	3,65	5 H
Calcium	15,17	14,95	—	15,06	14,60	1 Ca
Sauerstoff	—	—	—	46,49	46,71	4 O
				100,00	100,00.	

Hiernach besteht der acetoxacetsaure Kalk aus $\text{C}^4\text{H}^5\text{CaO}^4$

und seine rationelle Formel ist $\left. \begin{array}{l} \text{C}^2\text{H}^2\text{O} \\ \text{C}^2\text{H}^3\text{O} \end{array} \right\} \text{O} \left. \begin{array}{l} \\ \text{Ca} \end{array} \right\} \text{O}.$

In den Krystallen desselben ist aber noch ein Molecul Wasser enthalten. Denn die Versuche ergaben im Mittel 12,75 pC. Wasser, während die Rechnung nach der Formel



11,61 pC. erfordert.

Versuche, ein Barytsalz der Acetoxacetsäure unmittelbar aus dem Aether darzustellen, misslangen, weil dieses Salz selbst beim langsamsten Verdunsten nur zu einer durchsichtlgen, gummiartigen Masse eintrocknet, die auch aus Alkohol nicht krystallisirt werden kann, weil sie sich darin selbst in der Kochhitze nicht oder nur spurweise auflöst. In kochendem Alkohol wird der acetoxacetsaure Baryt zu einer halbflüssigen, fadenziehenden Masse. Durch salpetersaures Silberoxyd entsteht in seiner Lösung keine Trübung. Diese Mischung schwärzt sich in der Kochhitze. Das ausgeschiedene Silber bildet aber keinen Spiegel.

Hieraus ergibt sich, dass weder das Baryt- noch das Silbersalz zur Reindarstellung eines Metallderivats der Acetoxacetsäure mit Vortheil benutzt werden kann.

Wirbelthier und Insektenreste im Bernstein.

Von

C. Giebel.

Hr. von Schauroth theilte mir aus dem herzoglichen Naturalien-Cabinet in Coburg eine Anzahl Bernsteinstücke zur systematischen Bestimmung ihrer Einschlüsse mit, von welchen einige theils durch ihre ganz ausgezeichnete Erhaltung, theils durch ihre Seltenheit ein besonderes Interesse beanspruchen, daher ich hier die Aufmerksamkeit auf dieselben lenke.

1. *Platydictylus minutus* n. sp. — Amphibien wurden als ächte Bernsteininclusa meines Wissens noch nicht beobachtet, die von frühern Schriftstellern angeführten waren künstlich eingesetzte Eidechsen und Frösche. Ein hellgelbes klares Bernsteinstück der Coburger Sammlung, das nicht Copal ist, enthält eine kleine Echse so eingeschlossen, dass nicht

im Entferntesten an einen Betrug, eine künstliche Einsetzung zu denken ist. Dazu kömmt, dass das Thier einer Gattung und Art angehört, welche gegenwärtig nicht in Europa lebt. Es ist nämlich ein kleiner *Platydictylus*, dessen lebenden Repräsentanten wir unter den ostindischen Arten suchen müssen. Die überall gleichen Körnerschuppen verweisen ihn zu den *Homolepidoten*, die Benagelung sämtlicher Zehen und deren geringe Erweiterung nur bis zum vorletzten Glied zu den lebenden *Ph. Duvauceli* und *Ph. seychellensis*. Die Unterschiede von beiden ergibt die nähere Vergleichung. Letztere scheidet sich sogleich durch die viel breiteren Zehen aus und von *Ph. Duvauceli* weicht unsere Bernsteinart sicher durch grössere Ungleichheit der Zehen ab. Diese sind von so sehr verschiedener Länge, wie bei keiner einzigen lebenden Art. Die Nasenspitze ist leider weggeschliffen, so dass sich über die Nasenlöcher und deren Berandung nichts ermitteln lässt. Die Augen sind gross und sehr feinkörnig umschuppt. Die Ohröffnung ist ein schmaler fast senkrechter Spalt. Die Schuppen sind sehr feine Rautenschuppen mit kleinem abgerundeten Höcker, wodurch die ganze Oberfläche fein und regelmässig granulirt erscheint. Nur auf den Zehen und dem Schwanz verflachen sich die Schuppen ganz. Die Färbung zeigt noch deutlich dunkle zackig gebogene Binden, wie solche bei mehreren lebenden Arten vorkommen. Das Thier liegt seitwärts gekrümmt im Bernstein, die Beine rechterseits ausgestreckt und das hintere bis zum Knie weggeschliffen, die der linken Seite an den Leib angedrückt und zwar das hintere ausgestreckt auf den Schwanz gepresst. Dieser ist drehrund, nur an der Unterseite etwas geplattet, leider aber das Enddrittel schon vor der Einschliessung in den Bernstein weggebrochen. Er scheint Körperlänge gehabt zu haben und dann das ganze Thier $1\frac{1}{2}$ '' lang gewesen zu sein. An der linken Ohröffnung liegt eine Fliege, unter der Kehlgegend ein kleiner Käfer mit verdickten Schenkeln und keulenförmigen Fühlern, die ich wegen der ungünstigen Lage beide nicht näher zu bestimmen wage.

2. *Poecocera venulosa* n. sp. — Das vollkommen vorliegende Exemplar zeigt die generischen Charaktere dieser südameri-

kanischen Fulgorinengattung ganz entschieden, weicht aber von den zehn lebenden Arten, welche ich unmittelbar vergleichen kann, durch das Verhalten der Längsadern, die eigenthümlichen Queradern und den Mangel der erhabenen Leiste längs der Mitte des Pro- und Mesonotums und einige andere Eigenthümlichkeiten specifisch ab. Die Färbung ist die eigene hellgoldglänzende vieler Bernsteinclusa, also nicht mehr die ursprüngliche des Thieres, welche nach einigen Flecken an den Beinen und dem Hinterleibe braun gewesen zu sein scheint.

3. *Ricania multinervis* n. sp. — Stirn-, Scheitelbildung und Flügelgeäder lassen keinen Zweifel über die Einordnung unter *Ricania* und zwar schliesst sich die Art den hellbraunen Südamerikanern mit flach ausgebreiteten Oberflügeln an. Leider besitzt unsere entomologische Sammlung nur wenige lebende Arten, so dass ich das verwandtschaftliche Verhältniss dieser Bernsteinart nicht hinlänglich feststellen kann. Dieselbe ist 4''' lang und am Hinterrande der Oberflügel fast 3''' breit, im Leibe sehr dick und nur wenig comprimirt. Der Thorax ist dunkelbraun, die Leisten auf seiner Oberseite hellbraun, die Oberflügel gelbbraun mit verwachsenen braunen Wolkenflecken und hellen Adern, die Stirn goldglänzend, die kugeligen Augen gelbbraun. Der Aussenrand der Oberflügel buchtet sich im hintern Drittheil seiner Länge, der Hinterrand desselben ist sanft convex und die Ecke abgerundet. Von den dicht gedrängten parallelen Randadern wurde der Artnamen entlehnt, obwohl auch lebende Arten diesen Charakter haben. Die Stacheln an den Hinterschienen nehmen an Grösse und Stärke zu, doch kann ich deren Zahl nicht genau ermitteln, da das Thier die Beine eingezogen hat, nur drei sind deutlich zu erkennen.

4. *Pentatoma Schaurothi* n. sp. — Diese Art steht dem gemeinen europäischen *P. dissimile* so nah, dass erst die eingehende Vergleichung ihre specifische Verschiedenheit erkennen lässt. Dieselbe macht sich bemerklich in dem kürzern und breitem Kopfe und den minder hervortretenden Schulterecken, in der schwarzbraunen Färbung der drei letzten Fühlerglieder, der minder deutlichen die Stirn be-

grenzenden Rinnen, den grünen Beinen und der kürzern breitem Gestalt überhaupt. Das Exemplar misst $3\frac{1}{2}$ ''' Länge und 2''' Breite.

5. *Cercopis aurata* n. sp. — Das vollständig und in prächtiger Färbung vorliegende Exemplar zeigt die Familiencharacteres der Cicadellinen und die generischen Eigenthümlichkeiten von *Cercopis* klar und deutlich, und schliesst sich der lebenden *C. rubra* L. in Brasilien und deren nächsten Gruppengenossen eng an, indem ihre Stirn einen scharfen, stark hervortretenden Längskiel hat. Der Unterschied, welche zu ihrer specifischen Trennung nöthigen, bietet sie erhebliche. Die eigenthümliche Färbung zunächst ist am Kopfe schwarz mit einem Stich ins Rothe, die gelblich weissen Augen und die rubinrothen Nebenaugen stechen grell davon ab. Der ziemlich flach gewölbte Porthorax glänzt hell goldgelb und das schwarze Schildchen hat einen grossen runden, schwach eingesenkten Silberfleck. Die Flügel sind hellgelb, längs des Aussen- und Hinterrandes schwarzbraun und hinter der Mitte folgt vom Rande eine schwarzbraune Querbinde nach innen und läuft hier nach hinten zum Hinterrande hinab, wodurch das Gelb auf ein grosses rundes Feld abgegrenzt wird. Die Unterseite ist gelbbraun, die Beine dunkler braun. Von *C. rubra* unterscheidet sich ausser der angegebenen Zeichnung unsere Art noch durch mehr hervortretende Seitenecken des Halsschildes und durch scharfwinkelige Ausbuchtung dessen Hinterrandes, durch das Schildchen, ferner durch grössere fast nierenförmige Augen mit deutlich facettirter Hornhaut, endlich durch längere Hinterbeine mit drei starken Dornen an den Schienen statt des einen der *C. rubra*. Länge fast 6''', Breite 2'''.

6. *Blatta ruficeps* n. sp. — Unter den zahlreichen lebenden Arten, mit welcher ich diese und die folgende Bernsteinart verglich, finde ich keine nähern Verwandten, die specifischen Merkmale beider fallen grell auf. Beide gehören aber zur Gattung *Blatta* im engern Sinne. *Bl. ruficeps* hat einen schön hellrothen Kopf und dieselbe Färbung an der ganzen Unterseite bis auf die fünf letzten Bauchsegmente, deren Seiten schwarz sind, die letzte in seiner hintern Hälfte schwarz. Die schwarzen Fühler haben an der Spitze eine

lange gelblichweisse Strecke von etwa ein Fünftheil der ganzen Länge. Halsschild und Flügeldecken sind schwarz, die Beine so hell wie die Unterseite, die Tarsen dunkelbraun. Die ziemlich starken Fühler reichen nicht bis ans Ende der Flügeldecken und sind mit sehr feinen Härchen gegen das Ende hin besetzt. An den langen schwarzbraunen Tastern ist das dreiseitige Endglied von der Länge des zweiten Gliedes, das dritte Glied etwa um ein Drittheil kürzer. Der Kopf ragt völlig frei hervor und ist glatt. Der Vorderrand des Halsschildes zeigt eine sehr sanfte Ausbuchtung, wogegen der Hinterrand starkwinklig hervortritt. Skulptur erkenne ich auf der Oberfläche nicht. Der Rand ist nicht aufgeworfen. Die Flügeldecken verschmälern sich nach hinten nur sehr wenig, ziehen ihren Aussenrand hinter der Mitte schwach ein, haben die deutlich eingedrückte Bogenlinie und stark hervortretende Adern. An den zusammengedrückten Schenkeln finde ich nur ganz vereinzelte schwache Stacheln, wogegen die Schienen mit langen Stacheln bewehrt sind. Das erste Tarsusglied ist länger als die drei folgenden zusammen, welche nach einander je um die Hälfte an Länge abnehmen. Der Haftlappen zwischen den Krallen deutlich vorhanden. Der Hinterleib ist ziemlich dick, nur sehr wenig kürzer als die Flügeldecken. Die kleinen Griffel am Ende bekunden das Weibchen. Länge 6'''.

7. *Blatta elliptica* n. sp. — Auch bei dieser Art ragt der Kopf ganz frei hervor, ist aber auf dem Scheitel kupferroth und im Gesicht herab tief dunkelbraun. Die über Körperlängen feinen Fühler sind gelb und schwärzen sich gegen die Spitze hin. An den hellgelben langen Tastern haben die drei letzten Glieder ziemlich gleiche Länge und das letzte eine keilförmige Gestalt. Das kupferbraune Halsschild hat einen geraden Vorderrand und sehr schwach convexen Hinterrand, keine seitliche Erweiterung und eine völlig glatte Oberfläche. Die braun durchscheinenden Flügeldecken verschmälern sich nach hinten nicht, zeigen nur sehr schwach hervortretende Adern und eine schwach angedeutete Bogenlinie. Die zusammengedrückten braunen Schenkel sind am Unterrande mit einzelnen feinen Dornen bewehrt, die Schienen und Tarsen ganz wie bei voriger Art, nur gelbbraun

gefärbt. Am Hinterleibe ragen die dunkelbraunen Reife über das Ende der Flügeldecken hinaus, die Griffel sind kurz. Länge 5'''.

8. *Helluomorpha protogaea* n. sp. — Soweit sich die Mundtheile deutlich erkennen lassen, entsprechen sie denen der Gattung *Helluomorpha* und zwar gleicht die Art der chinesischen *H. tripustulata*, welche zum Typus der Gattung *Macrocheilus* erhoben worden ist. Von dieser unterscheidet sich nun unsere Bernsteinart durch etwas gedrungenen Körperbau, minder dicht behaarte Füße und durch nur zwei runde rostgelbe Flügelstellen. Fühler, Taster, Flügelkultur u. s. w. bieten keine beachtenswerthen Unterschiede. Länge 6'''.

Chaetoessa. — Burmeister versetzte Pertys *Hoplophora* unter Beseitigung des schon anderweitig verbrauchten Namens von den Neuropteren unter die Mantodeen und charakterisirte die *H. valida* Pert. als *Ch. filata* Kl von Siara in der Berliner Sammlung. Zwei Exemplare unsrer Sammlung, welche Burmeister bei Neu-Freiburg in Brasilien sammelte weichen von den in der sehr kurzen Diagnose aufgestellten Merkmalen jener Art ab. Ich schlage für sie den Namen ihres Entdeckers vor:

Ch. Burmeisteri n. sp. — Hell rauchgrau, ohne Flecken, die Flügel klar, ihre Adern schwarzbraun und die Queradern nur etwas heller, die über leibeslangen Fühler schwarz, nur die Enddornen der Schienen und die Enden der Tarsusglieder schwarz, die übrigen Dornen hellgrau. Die Augen sind sehr dick kugelig, die Nebenaugen rothbraun. Auf dem Scheitel liegen zwei schwarzbraune Längsbinden. Der Rand des Halsschildes ist stark aufgeworfen und die Flügel um ein Drittheil länger als der Hinterleib. An dem kantigen Schenkel der Raubfüße zähle ich vier gerade Dornzähne, an der Schiene sieben stark geneigte ohne den grossen Enddorn. Länge 9'''.

9. *Ch. brevialeta* n. sp. — Zwei Bernsteinexemplare vermag ich nur auf die Gattung *Chaetoessa* zu deuten. Kopfbildung, Prothorax und Flügel zeigen keinen Unterschied von derselben, auch die Augen, Nebenaugen und Fühler weichen nicht ab, doch sind letztere unvollständig, dagegen

finde ich an den Beinen die feinen Dornenreihen nicht auf und die Flügel sind etwas kürzer als der Hinterleib. Wohl möglich, dass Exemplare, die der Beobachtung günstiger gelegen sind, noch besondere Eigenthümlichkeiten erkennen lassen, welche eine generische Trennung von *Chaetoessa* erheischen, allein bei den vorliegenden ist die Uebereinstimmung so gross, dass ich an ihrer Unterordnung keinen Anstand nehme. Länge 11'''.

10. *Angerona electrina* n. sp. — Schmetterlinge gehören zu den seltenen Vorkommnissen und um so erfreulicher war es mir in der Sendung des Hrn. Schauroth zwei Exemplare derselben zu finden. Leider aber befindet sich das eine in einem so ungenügenden Zustande, dass eine Bestimmung nicht möglich ist, das andere dagegen glaube ich mit Sicherheit auf die Spannergattung *Angerona* beziehen zu dürfen. Fühler, Augen, Rollzunge, Beine und Flügelgeäder lassen sich ungezwungen auf diese Gattung deuten. Das Thier liegt vollständig mit aufgerichteten und gegen einander gepressten Flügeln vor, ohne Behaarung und Beschuppung, ist also eine Zeitlang todt dem Winde ausgesetzt gewesen, bevor es eingeschlossen worden ist. Von unserer einheimischen *Angerona prunaria* ist diese Bernsteinform schon durch den dickern Leib und die mehr abgerundeten Vorderecken der Vorderflügel unterschieden. Am Kopfe finde ich die Augen und Fühler nicht verschieden, wohl aber die Rollzunge deutlich stärker und die Palpen minder zugespitzt. Ferner sind die Hinterschienen etwas schlanker, aber das Längenverhältniss der einzelnen Glieder aller Gliedmassen und deren Bewehrung dieselbe. Das Exemplar ist ein weibliches.

11. *Culex Loewi* n. sp. — Einä ächte *Culex* in allen Theilen deutlich und schön erhalten vorliegend. Unter den wenigen lebenden Arten, die mir zur unmittelbaren Vergleichung vorliegen, finde ich keine, mit der ich sie in nächste Beziehung bringen könnte. Auch die von Meigen und Wiedemann beschriebenen Arten gestatten keine Identifizierung. Die kurzen Taster und fein wirtelborstigen Fühler bekunden unser Exemplar als ein weibliches. Es ist tief schwarzbraun, die Fühler breitweissringelig, die Augen rein

braun, die Flügel völlig klar, die Schenkel braun, die Schienen und Füße wieder schwarzbraun, nur das zweite Fussglied gelblich. An dem Vorderrande des Mittlrückens liegt ein silberglänzendes Δ , dessen Schenkel vor der Flügelwurzel abgestutzt enden. Der Rüssel hat nahezu Leibeslänge und die spärlich beborsteten ziemlich breiten Taster messen noch nicht ein Drittheil dieser Länge. Die Fühler sind fein und die spärlichen langen Wirtelborsten ihrer Glieder sehr fein, erst unter starker Loupe deutlich zu erkennen. Die Augen berühren sich auf dem Scheitel. Schenkel und Schienen sind mit einzelnen zerstreuten Borstenhaaren besetzt, die Tarsen dicht und sehr kurz behaart. Länge 4'''.

12. *Lomatia gracilis* n. sp. — Das einzige Exemplar in hellem Bernstein ist bis auf den Rüssel vollkommen klar zu sehen und kann ich es nur der Gattung *Lomatia* unterordnen, da mir andere nähere Verwandte nicht zur Vergleichung zu Gebote stehen. Es ist ein männliches Exemplar, das sich schon durch seinen bräunlich gelben, nur auf der Rückenmitte dunkelnden Hinterleib und durch den dunkelbraunen Mittelleib von den Meigenschen Europäern und der pensylvanischen *L. elongata* unterscheidet. Die Augen stossen auf dem Scheitel nicht völlig zusammen und sind nussbraun; die Punktaugen deutlich, der Hinterkopf stark eingedrückt. Das dritte Fühlerglied weicht in seiner Form etwas von den lebenden Arten ab, indem es sich über der dicken Basis schnell und stark verdünnt also nicht kegelförmig, sondern keulenförmig erscheint. Auf dem braunen Mittlrücken liegen neben der Mitte zwei breite schwarzbraune Längsbinden, welche scharf vom hellen Rande begrenzt sind. Der Mittelleib ist dicht gelb behaart. Am siebengliedrigen Hinterleibe ist nur schwierig eine spärliche Behaarung zu erkennen. Die Flügel haben genau das Geäder der lebenden *L. sabaea*, sind aber vollkommen klar. Die freien Schwingkolben haben hellgelbe Stiele und braune Knöpfe. An den schlanken Beinen sind die hellgelben, fein und spärlich bedornten Schienen merklich länger als die noch spärlicher bewehrten Schenkel, ihre Sporen verhältnissmässig stark. Die braunen Fussglieder nehmen gleich-

mässig an Länge ab und sind dicht und kurz beborstet. Länge 6'''.

13. *Tachina succini* n. sp. — Die Art gehört nach Fühlerbildung und Flügelgeäder in die Meigensche Gruppe der *T. fastuosa*, *leucocephala* etc. Sie ist nahezu 4''' lang und schwarz mit steifen schwarzen Borsten. Am Kopfe ist die mit Borsten berandete Stirnstrieme tief und gelblichbraun, die Augen schön roth und völlig nackt, das Untergesicht stark und dicht beborstet. Der schwarze Mittellücken ist dicht mit starken Borsten besetzt und das nackte Schildchen halbkreisrund und gelblich. Der nackte schwarze Hinterleib glänzt an den Seiten braun, ist eiförmig und nach hinten mit langen starken Borsten bekleidet. Die klaren Flügel haben das Geäder, welches Meigen Bd. IV. Taf. 41. Fig. 28 darstellt, nur dass die vordere Randader stärker und mit einer Reihe äusserst kurzer Borsten besetzt ist. Die Schüppchen sind gross und weiss, die Schenkel und Schienen stark beborstet.

14. *Eriphia setosa* n. sp. — Zwei lange Borsten am Hinterhaupt und sechs auf dem Schildchen machen diese Art leicht bemerklich. Es liegt ein weibliches braunes Exemplar von ihr vor.

15. *Chrysis viridicyanea* n. sp. — Das Exemplar liegt vollständig mit dem prachtvollsten Farbenglanze in einem sehr hellgelben Bernstein und gehört in Dahlboms sechste Gruppe mit vierzähni gem dicken Hinterleibsringe. In dieser artenreichen Gruppe verweist sie ihr schön grün und blauglänzender Leib in die erste Section, die deutliche Reihe sehr tiefer Grübchen vor dem Rande des convexen dritten Hinterleibsringes und die sehr kleinen scharfspitzigen Zähne desselben unter die südamerikanische *Chr. distinctissima*, welche ich in mehreren Exemplaren von Mendoza und Neufreieburg zur Vergleichung vor mir habe. Die specifischen Unterschiede von dieser lebenden Art treten entschieden hervor. Die Bernsteinart ist nämlich von mehr gedrun genem Bau und zeigt am schön grün und blau glänzenden Kopfe in der Stirnmitte einen schwarzen Fleck über der Basis der schwarzen Fühler und auf der Scheitelmitte eine sammt-schwarze Erhöhung, auf welcher die Nebenaugen liegen.

Die Augen glänzen hell orangefarben. Auf dem Mesothorax treten zwei breite schwarze Längsstreifen auf, auf dem Metathorax ein an deren Enden sich anschliessender schwarzer Mittelstreif, der sich jedoch in der Mitte des Metathorax ausspitzt. Am Hinterleibe und der ganzen Unterseite herrscht nur der grüne und blaue Glanz, ebenso an den Beinen, die Füsse jedoch sind dunkel. Die Grübchen, welche die ganze Oberseite des Thieres skulptieren, stehen bei weitem nicht so dicht gedrängt wie bei der lebenden Art und ordnen sich deutlicher in Reihen. In den Grübchen vor dem Hinterrande des dritten Abdominalsegmentes finde ich keinen Unterschied von der lebenden Art, auch keinen in der Grösse und Form der vier Randzähnnchen, doch stehen die beiden mittlern etwas näher beisammen. In den etwas trübern Flügeln erscheinen die Adern merklich stärker.

10. *Chlaenius electrinus* n. sp. — Das Exemplar liegt in allen Theilen vollkommen klar und deutlich sichtbar vor und tritt mit unserm sehr gemeinen *Chl. vestitus* in nächste Vergleichung. Es unterscheidet sich von demselben durch dunkle Fühler, stark punktirte Oberseite des Kopfes, sehr schwache Punktierung des Halsschildes und der Flügeldecken und durch den hellgelbgrünen aufgeworfenen Rand der letztern.

17. *Clerus succini* n. sp. — Ein ächter *Clerus* vom Habitus unseres einheimischen *Cl. formicarius*, doch in der Zeichnung der Flügeldecken dem nordamerikanischen *Cl. lunatus* ähnlicher. Kopf und Fühler sind tief schwarz, das Halsschild roth, ebenso das vordere Drittheil der Flügeldecken, dann folgt auf diesen im schwarzen Felde eine hellgelbe Binde, breiter als bei dem erwähnten Amerikaner und nicht so weit an die Nath herantretend. Vor der Flügelspitze liegt ein getheilter gelber Mondfleck, den ich in dieser Form bei keiner der zahlreichen zur Vergleichung vorliegenden lebenden Arten finde. Die Behaarung ist so spärlich wie bei dem erwähnten Nordamerikaner, aber länger, und die Flügeldecken mit Reihen tiefer eckiger Grübchen. Die Beine sind schwarzbraun. Länge 5'''.

Ausser den vorstehend aufgeführten Arten bietet die Coburger Sammlung noch eine Anzahl anderer, die ich

theils in Ermangelung des Materiales zu eingehender Vergleichung, theils wegen Unklarheit in der Erhaltung wesentlicher Körpertheile nicht sicher bestimmen kann. So eine schöne *Serica* mit ganz nah an einander gerückten Mittelhüften und nur zwei Stacheln an den Vorderschienen, mehrere Ameisen und schöne Termiten andere als die von Pictet beschriebenen, viele Dipteren, eine flügellose Schabe, kleine Hemipteren, eine grosse Spinne und auf dem Flügel der oben beschriebenen *Angerona electrina* zwei sehr schöne Chelifer wahrscheinlich Männchen und Weibchen von Koch's Ch. Hemprichi.

Mittheilungen.

Ichthyologische Mittheilungen.

1. *Pomatomus telescopium* Risso.

Während eines dreiwöchentlichen Aufenthaltes in Nizza erhielt ich ein Exemplar des *Pomatomus telescopium*, von welchem Risso der gründlichste Kenner der Nizzaer Fischfauna erzählt, dass er in dreissig Jahren nur zweimal vorgekommen sei. Da auch Cuvier und Valenciennes bei der Bearbeitung ihrer grossen Ichthyologie nur ein nicht gerade schönes Exemplar desselben zur Untersuchung hatten, von Andern dieses Fisches nirgends gedacht wird: so scheint mir eine Vergleichung des meinigen mit jenen Angaben nicht ganz überflüssig.

In der *Histoire naturelle des Poissons* vol. II. 171. Tb. 24 wird die Höhe des Fisches über den Brustflossen zu nahe ein Viertel der Länge angegeben, bei unserm beträgt dieselbe nur ein Fünftheil der Totallänge, die Dicke dagegen viel mehr als die halbe Höhe, die Kopfeslänge fast ein Drittel der Totallänge. Die Rückenlinie verläuft bei dem Pariser Exemplar fast gerade, erhebt sich dagegen bei dem unsrigen vom Nacken bis zur ersten Rückenflosse merklich und fällt unter der zweiten Rückenflosse schneller ab. Das Profil des Kopfes aber fällt viel stärker zur Schnauzenspitze ab als die Pariser Abbildung angibt. Das ungeheuer grosse Auge ist länger als hoch, viel über ein Drittel

der Kopfeslänge messend. Beide Nasenöffnungen sind von ziemlich gleicher Grösse, das vordere etwas grösser, während am Pariser das hintere als merklich grösser bezeichnet wird.

Die übrigen Formverhältnisse am Kopfe, die Kiefer und Zahnbildung stimmen vollkommen mit dem Pariser Exemplar überein. Die diesem fehlende Zunge ist lang, pfeilförmig und völlig platt, die Kiemenbögen mit einer Reihe kleiner stumpfer Randzähne besetzt. Deckelapparat und Kiemenbögen, Beschuppung des Kopfes weichen nicht ab. Dagegen finde ich die Brustflosse relativ länger und von 20 statt von 18 Strahlen gespannt. Die ersten beiden Strahlen sind einfache, der sechste und siebente am längsten. Die Bauchflossen haben wie gewöhnlich 1 + 5 Strahlen. Die erste Rückenflosse finde ich nicht so weit zurückstehend als die Ichthyologie angibt, sie beginnt gleich hinter der Basis der Brustflossen und nicht über deren Mitte, ist auch erheblich höher als lang, wird von sieben schwachen Strahlen gespannt, deren erster noch nicht die halbe Länge des zweiten hat und der dritte der längste ist. Die zweite Rückenflosse finde ich ebenso hoch wie die erste und nicht höher und bestehend aus 1 + 11 Strahlen, bei dem Pariser aus 1 + 10. Die Afterflosse beginnt etwas vor dem Ende der zweiten Rückenflosse, hat deren Form und Grösse und 3 + 8 Strahlen, während die Pariser 2 + 9 zählen. Die zweite Rückenflosse, die After- und die Schwanzflosse sind völlig beschuppt. Die Afteröffnung liegt einen halben Zoll vor der Basis der Afterflosse.

Die grossen abgerundet vierseitigen, leicht abfallenden Schuppen haben ein glattes Mittelfeld, ein stark radial gestreiftes vorderes und ein sehr fein radial gestreiftes hinteres freies Feld. Die concentrische Streifung ist äusserst fein. Längs der Mittellinie der Seiten vom Deckelrande bis zur Schwanzflosse zähle ich 50, und, in senkrechter Reihe in der Gegend der Bauchflossen 16. Die Seitenlinie läuft der Rückenfirste sehr genähert und parallel. Die Bauchhöhle ist von einem tief schwarzen Peritonäum ausgekleidet, der Magen lang gestreckt und sehr dickwandig, der Darm bildet nur eine kurze Schlinge und ist sehr dünn, die gelbbraune Leber schmal und sehr lang, pylorische Anhänge fehlen gänzlich, die dünnwandige Schwimmblase sehr weit und lang, diese Verhältnisse stimmen bis auf die Abwesenheit der pylorischen Anhänge mit Cheilodipterus und Apogon überein, neben welche Cuvier die Gattung Pomatomus einordnet. Doch wird eine eingehende anatomische Untersuchung, und besonders des Skeletts der ich das einzige Exemplar nicht opfern kann, zumal es als zu lange im Spiritus sich wenig dazu eignet, erst über die wahre Verwandtschaft Aufschluss geben.

Ich theile noch die Ausmessung mit.

Totallänge	14"	6'''	par.
Höhe über den Brustflossen	2"	10'''	„

Dicke daselbst	2"	3"	par.
Kopfeslänge	4"	—"	"
Länge der Brustflossen	2"	4"	"
" " Bauchflossen	1"	10"	"
Höhe beider Rückenflossen	1"	6"	"
Basislänge der ersten Rückenfl.	2"	—"	"
" " zweiten "	1"	6"	"
Höhe der Afterflosse	1"	10"	"
Basislänge derselben	1"	2"	"
Höhe des Schwanzstieles	1"	3"	"
Augenlänge	1"	8"	"
Augenhöhe	1"	4"	"
Stirnbreite zwischen den Augen	1"	2"	"
Schnauzenspitze bis I. Rückenflosse	4"	8"	"
Hinterrand der II. Rückenflosse bis Basis der Schwanzfl.		3"	

2. *Chaca Bankae* n. sp.

Buchanan bildet in seiner *Histoire des Poissons des Ganges* Tab. 28 Fig. 43 einen *Platystacus Chaca* ab, welcher nach Valenciennes Untersuchung in Belangers *Voyage aux Indes orientales*, Poissons 385. Tab. 7 Fig. 2 einen eigenen Gattungstypus, *Chaca*, darstellt und den Namen *Ch. lophioides* erhalten hat. Ich empfang von Hrn. Deissner auf Banka einen Fisch, den ich anfangs für dieselbe Art nahm, aber bei der nähern Vergleichung mit der Abbildung und Beschreibung in der *Histoire naturelle des Poissons* XV. 445 Tab. 451 doch für specifisch verschieden erkannte und unter dem Namen *Ch. Bankae* in unsrer Sammlung aufgestellt habe. Der Habitus ist derselbe wie der der indischen Art. Das Schnauzenende dagegen ist gerade abgestumpft und dem Unterkieferende fehlen die kleinen Bärteln gänzlich, nur die Bartfäden im Mundwinkel und die beiden Paare ganz an der Unterseite des Unterkiefers sind vorhanden. Die Augen sind unscheinbar ovale Körner. Die wichtigsten Unterschiede unsrer Art von der indischen liegen in der Flossenbildung. Die Brustflossen haben nämlich ausser dem breit plattenförmigen, am Vorderrande gezähnten Knochenstachel nur drei sehr weiche zerschlissene Strahlen, deren erster den Stachel um ein Drittheil überragt, bei *Ch. lophioides* aber fünf Strahlen. Die doppelt so grossen Bauchflossen werden von sechs weichen, völlig zerschlissenen Strahlen gespannt und sind bei der indischen Art kleiner. Die erste Rückenflosse hat einen kurzen dicken abgerundeten Knochenstachel und drei längere zerschlissene Strahlen, während die indische Art vier Strahlen und einen diese überragenden schief gestreiften dreikantigen Stachel besitzt. Die zweite Rückenflosse erhebt sich etwas vor der After-

flosse mit zwei kurzen Strahlen und zählt deren 25, wovon nur die letzten an der Spitze einfach gespalten sind. Sie verbindet sich mit der Schwanzflosse, welche selbst in die zweite Afterflosse fortsetzt. Deren Strahlenzahl weicht nicht ab. Die erste Afterflosse beginnt mit einem sehr kleinen Strahl, dem sieben zerschlissene folgen, wogegen *Ch. lophioides* eine zehnstrahlige Afterflosse hat. Für diese giebt Valenciennes die Körperhaut glatt und einige Franzen an den Seiten des Schwanzes an, bei unsrer ist dieselbe überall mit kleinen spitzen Höckerchen besetzt und Franzen fehlen gänzlich. Die Färbung ist dunkelbraun, auf dem Leibe sehr schmutzig, auf der Unterseite und allen Flossen weiss und braun marmorirt. Die indische Art ist heller und einförmiger gezeichnet.

Die Grössenverhältnisse sind folgende:

Totallänge	7"	6'''	par.
Kopflänge	2"	5'''	"
Kopfbreite	2"	4'''	"
Kopfhöhe	1"	—'''	"
Raum zwischen beiden Rückenflossen	1"	2'''	"
Basislänge der ersten Rückenflosse	—"	6'''	"
" " Afterflosse	—"	8'''	"
Länge der Brustflossen	—"	8'''	"
" " Bauchflossen	1"	—'''	"

C. Giebel.

Bemerkungen über einige Asteropecten-Arten.

Asteropecten gracilis n. sp. — Fünf Arme. Verhältniss des Scheibenradius zum Armradius ziemlich wie 1:6. Arme am Grunde ein Fünftel so breit wie lang. Die Winkel zwischen den Armen ganz ausgerundet, daher zwischen den Randplatten und dem Centrum noch eine dreiseitige, eigens beschildete Bauchfläche auftritt. Eine Reihe Furchen-Papillen, je sechs auf einer Platte, wovon die mittlern etwas grösser als die randlichen, alle kegelförmig. Aussen unmittelbar daneben auf jeder Platte ein etwas stärkerer Stachel und die Ränder der Platten mit einer Reihe sehr kleiner Stacheln oder vielmehr mit Dornspitzchen besetzt. Die Bauchplatten, 55 in jeder Reihe, tragen auf ihrer Oberfläche spärliche Höckerspitzen und zwei Reihen Stacheln, die jedoch nicht überall ausgebildet sind, einen stärkern spindelförmigen Randstachel und besetzen ihre Ränder mit einem Dornenkamme ähnlich wie bei *Ctenodiscus*. Die Platten der dreiseitigen Bauchflächen sind ganz ebenso mit Höckerspitzen, Stacheln und rundlichen Dornenkämmen besetzt. Die dorsalen Randplatten, nur durch eine leichte Furche an den Seiten der Arme von den Ventralen getrennt, und ebenfalls zu mehr denn fünfzig in jeder Reihe, tragen gar keine Stacheln, sondern sind gleichmässig granulirt, die Körnchen flachgedrückt oder stumpfspitzig, und haben an

ihren Rändern denselben Dornenkamm wie die Bauchplatten. Die Paxillen sind auf der Rückseite der Arme in regelmässige Querreihen geordnet, deren je zwei bis drei auf ein Plattenpaar kommt, auf der Mitte der Scheibe aber geben sie die reihenweise Anordnung auf und drängen sich dicht an einander. Die halbmondförmige tiefeingesenkte Madreporenplatte ist um ihre dreifache Breite von den Randplatten entfernt. Grösse 6 Zoll. Farbe des trocknen Exemplares weisslich gelb. Vorkommen im Mittelmeer.

Die Granulirung der dorsalen Randplatten ohne Stacheln verweist sicher unsere Art in die vierte Artgruppe, welche Joh. Müller und Troschel für die Gattung *Asteropecten* aufstellen. Von diesen hat nur *Ast. subinermis* die ausgerundeten Armwinkel und die besondern Bauchflächen der Scheibe, aber sie unterscheidet sich durch einen kürzern Armradius, durch Beschuppung der Bauchplatten und die fehlenden Randstacheln an denselben. Von den übrigen Arten unterscheidet sich *A. pentacanthus* durch die kleinen Stachelkämme statt der grossen Randstacheln und durch nur drei Furchenpapillen auf jeder Platte; *A. marginatus* durch Verlängerung einer Papille in jedem keilförmigen Haufen, stumpfspitzige Stacheln auf den Bauchplatten und durch breiteres Paxillenfeld auf dem Armrücken, welches bei unserer Art in der Mitte der Arme schmaler als eine Randplatte ist; *A. Schoenleini* durch je drei in ein Dreieck gestellte Furchenpapillen und die dichte Lage der Madreporenplatte an den Randplatten; *A. granulatus* endlich durch viel weniger Randplatten, grosse platte Schuppen auf den Bauchplatten, bestachelte Rückenplatten und durch die dicht am Rande gelegene Madreporenplatte.

Bei *Asteropecten pentacanthus* geben Müller und Troschel 40 bis 50 Randplatten an, unser drei Zoll grosses Exemplar hat deren erst 35 und die Granula auf den dorsalen Randplatten überall von gleicher Grösse und Höhe, nicht aber auf deren Mitte sehr niedrig und körnchenartig.

Unsere Sammlung besitzt zwei Exemplare ohne Fundort, welche auf *A. hispidus* MTr passen, mit dem einzigen Unterschiede, dass die drei Randstacheln von den ersten bis dritten an Länge zunehmen und niemals der äussere verkürzt ist. Bei dem einen Exemplare liegt die Madreporenplatte unmittelbar an der Randplatte, bei dem andern um ihre Breite davon entfernt.

Von *A. hispidus* finde ich vier Exemplare ohne Angabe des Fundortes in unserer Sammlung, welche mehrere Unterschiede von der Diagnose in dem System der Asteriden bieten, ohne dass dieselben erheblich genug sind um sie specifisch zu trennen. Zwei sind vierarmig und zwei sind fünfarmig. Ihr kleiner Radius steht zum grossen im Verhältniss von 1:6 und 1:7. In der innersten Reihe der Furchenpapillen stehen je drei im Winkel, wovon die unterste die längste, aussen daneben ein oder zwei stärkere platte.

Bauchplatten 45 bis 60, aus ihrer Beschuppung erheben sich mehre platte Stacheln, die nach dem Rande hin grösser werden; bei einem Exemplar stehen diese grössern in regelmässiger Reihe. Die Randstacheln werden in den Armwinkeln platt, bei einem fünfarmigen Exemplare sind sie in der ganzen Länge der Arme auffallend breit, platt und stumpfspitzig. Bei diesem Exemplar tragen die dorsalen Platten überall an ihrem obern Rande einen etwas zusammengedrückten Stachel. Bei dem zweiten fünfarmigen Exemplare steht dieser Stachel nur im Grunddrittel der Arme auf der Höhe des Plattenrandes, in den beiden Enddritteln rückt er auf die Mitte der Platten. Ganz denselben Unterschied bieten auch die beiden vierarmigen Exemplare und entsprechend demselben sind die Paxillenfelder breit oder schmal, so dass man beide Unterschiede nämlich breite Paxillenfelder und mittelständige Stacheln auf den dorsalen Platten, schmale Paxillenfelder und randständige Dorsalstacheln doch für geschlechtliche Eigenthümlichkeiten deuten könnte. Die Madreporenplatte liegt überall unmittelbar am Rande.

Bei unserm *A. platyacanthus* steigt die Zahl der Randplatten auf 35, nur ein Exemplar hat 24, und auf den Bauchplatten stehen mehre grosse platte Stacheln und die dorsalen Platten verlieren von der Mitte bis zum Ende der Arme ihre Stacheln. Die Madreporenplatte ist ziemlich um ihren Durchmesser vom Rande entfernt.

Bei *A. brasiliensis* verschwindet auf den dorsalen Platten in den Armwinkeln die äussere Stachelreihe, am Enddrittel der Arme aber die innere oder obere Reihe. Die Stacheln auf den Bauchplatten sind etwas flach gedrückt und die Madreporenplatte ist dem Rande sehr genähert.

C. Giebel.

Literatur.

Physik. G. Scoppewer, Bemerkungen über den Pulshammer. — Hält man die Röhre des Pulshammers horizontal und die Kugeln nach oben gerichtet, während sich der Weingeist in jeder Kugel etwa zur Hälfte befindet, so wird die Flüssigkeit, wenn man die eine Kugel mit der Hand umschliesst, sich nach der andern bewegen und geräth in eine lebhafte wallende Bewegung. Man hält dieses Wallen gewöhnlich für ein Sieden. Sc. stimmt dem nicht bei, sondern findet den Grund der wallenden Bewegung in dem Ueberströmen der in einer Kugel erwärmten und dadurch ausgedehnten Luft nach der andern Seite. — (*Pogg. Ann. Bd. 115; 1862. S. 654.*) *Hhm.*

R. Th. Simmler, vermischte Mittheilungen. — Unter diesem Titel bringt S. verschiedene besonders die Fluorescenz des Lichtes betreffende Notizen. Die erste betrifft die Erklärung der eigenthümlichen Beleuchtung bei Sonnenfinsternissen. Er beobachtete die Sonnenfinsterniss vom 18. Juli 1860 am Hinterglärnisch. Als sie eingetreten war, wurde er durch die magische Beleuchtung, die der Vegetation das frische Grün raubte, sie vielmehr eigenthümlich braungelb färbte, so dass die Matten wie mit einem Schleier überzogen erschienen, überrascht. Alle Beobachter von totalen oder mehr als zu $\frac{3}{4}$ partialen Sonnenfinsternissen stimmen in der Angabe von braungelben oder röthlichen Farbentönen überein. Aber woher kommen sie? S. ist geneigt diese zauberhafte Beleuchtung für ein Fluorenczphänomen im Grossen zu halten, das wegen seiner Seltenheit uns so fremdartig erscheint. Brewster hat schon lange entdeckt, dass eine Chlorophylllösung und grüne Pflanzentheile mit prächtig blutrother Farbe fluoresciren; letztere erscheinen indess durch ein blaues Kobaltglas betrachtet mehr dunkelbraunroth; ebenso hat die Chlorophylllösung je nach der Verdünnung mehr oder weniger einen Strich ins Gelbe. Wenn nun also die grünen Pflanzentheile durch diese Fluorescenz sehr wohl die rothen braunen und gelblichen Beleuchtungstöne bei Sonnenfinsternissen erklären, so wird man doch fragen, woher das zur Fluorescenz jedenfalls nothwendige bestrahlende Licht herkommt. Dass aber wohl Licht und zwar gerade das Brechbarste, das sonst das Auge nicht mehr afficirend durch die fluorescirenden Körper sichtbar wird, vorhanden ist, geht daraus hervor, dass bei völliger Finsterniss eine Wirkung auf jodirte Collodiumplatten stattfindet, die es für Secchi und Foucault möglich gemacht hat bei einer Expositionszeit von 30 Secunden gelungene Photographien der Corona und der Protuberanzen anzufertigen (das Licht der Protuberanzen soll momentan gewirkt haben). Und man kann sich durch Versuche davon überzeugen, dass bei Elimination der fremden zur Fluorescenz nichts beitragenden Strahlen die Erscheinung recht rein und brillant hervortritt, so z. B. wenn man das Licht erst durch Kobaltglas, das nur für Blau, Violett, Ultraviolett und äusserstes Roth durchsichtig ist, gehen lässt. (Bei der Beleuchtung durch eine Geissler'sche Entladungsröhre hat S. die Fluorescenz auch beobachtet.) Dass übrigens die Vegetation jeden Sonnentag fluorescirt, und dass wir diese Fluorescenz lediglich wegen der Uebermacht der andern Strahlen nicht beobachten, geht daraus hervor, dass eine Chlorophylllösung oder grüne Blätter selbst im vollen Sonnenscheine prächtig rubinroth oder braunroth erscheinen, wenn wir sie durch ein blaues Kobaltglas betrachten. Bei einer Sonnenfinsterniss vertritt der Mond die Stelle des Kobaltglases. Wenn nun die Vegetation fluorescirt, so muss sie es auch an jedem Sonnentage thun. Um diese Erscheinung sichtbar zu machen, construirte S. ein Erythrophytoscop, das er in einem zweiten Aufsatze beschreibt. Dasselbe hat die Gestalt eines Opernguckers und besteht aus mit mattschwarzem Papier über

zogenen Carton. Als Ocular dienten je zwei bis drei blaue Kobaltgläser. Eine Combination von einem Kobaltglase und einem hellgelben Glase wirkte besser als eine eben so dicke Kobaltglasschicht. Alle Wiesen und Wälder erschienen durch dasselbe betrachtet dunkelroth, besonders schön in den Morgenstunden. Nadelhölzer ausser den Lärchen haben nicht das Selbstleuchtende der Laubhölzer. Der Himmel erscheint im reinen Cyanblau, das mineralische Grün blieb grün, wurde höchstens etwas bläulich. — In einem folgenden Aufsatze werden die Fluorescenz- und Absorptionserscheinungen beim Blattgrün untersucht. Dabei stellte sich heraus: 1. Grünen Pflanzenblättern kommt die Fluorescenz ebenso gut zu wie der Chlorophylllösung; aber sie ist im Vergleich zu dieser sehr schwach. 2. Die Fluorescenzfarbe beim Blattgrün ist eine rothe und grüne, wobei im Auge wesentlich nur der Eindruck der rothen unmittelbar obwaltet. 3. Das rothe Fluorescenzlicht, welches durch die blauen und violetten Strahlen erregt wurde, gehört zu den Wellenlängen zwischen Bs C und kann die Gläser des Erythrophytoscops nicht durchdringen. Die übrigen Strahlen: grün, gelb und orange, namentlich die zwischen B und C erregen rothes Licht von der Brechbarkeit A und B, das im genannten Apparate gesehen werden kann. 4. Dessenungeachtet ist das erythrophytoscopische Roth der Vegetation grösstentheils diaphanes Roth und reflectirtes Roth. Um nur rothes Fluorescenzlicht zu sehen, musste man nach Gläsern oder Flüssigkeiten suchen, die nur die Strahlen zwischen B und C durchlassen. 5. Da das Fluorescenzlicht gewöhnlich heller ist als die inducirende Farbe, so ist es erklärlich, dass bei einer totalen Sonnenfinsterniss das durch die Dunkelheit empfindlich gewordene Auge die rothen Fluorenzstrahlen der Vegetation, besonders die zwischen A und C bemerken kann. 6. Der Umstand, dass das blutrothe Fluorescenzlicht der Chlorophylllösungen prismatisch in zwei verschiedene Portionen Roth und Grün zerfällt, scheint darauf hinzudeuten, dass das Chlorophyll aus zwei besondern Bestandtheilen (nach Fremy und Kromayer aus gelbem Phylloxanthin und blauem Phyllocyanin) zusammengesetzt ist, von denen der eine hauptsächlich roth, der andere hauptsächlich grün fluorescirt. Diese Vermuthung zeigte sich als richtig. — Die Resultate stimmen im wesentlichen mit den Beobachtungen von Angström (Pogg. Ann. Bd. 93), Harting (Bd. 96), Stokes (1854. 4 Suppl.) und Salm-Horstmar (Bd. 94) überein. — Bemerkt mag schliesslich sein, dass die Beobachtungen zu ungünstiger Zeit (December) und ohne Quarzapparate gemacht sind. — (Pogg. Ann. Bd. 115; 1862. S. 593).

Hhnm.

Moreni, Resultate einer Untersuchung über die Phosphorescenz verdünnter Gase. — 1. Reines und trocknes Sauerstoffgas, wie weit man es auch verdünnen mag, phosphorescirt nie nach Durchgang des Inductionsfunken. 2. Ebenso wenig ein andres einfaches oder zusammengesetztes Gas. 3. Ein Gemenge von Stickstoff und Sauerstoff (37 N auf 100 O) giebt zu einer schwachen we-

nig dauerhaften Phosphorescenz Anlass. 4. Sie wird hervortretender, wenn etwas Dampf von Salpetersäure-Monohydrat zugesetzt wird. 5. Glänzend und andauernd war die Phosphorescenz, wenn dem vorstehenden Gemenge ein Tropfen Nordhäuser Schwefelsäure oder ein Minimum wasserfreier Schwefelsäure zugesetzt wird. 6. Zu denselben Resultate gelangt man, wenn man durch ein verdünntes Gemenge von 200 Sauerstoff, 100 Stickstoff und 150 schwefliger Säure einige Augenblicke Funken schlagen lässt. 7. In allen diesen Fällen wird die Phosphorescenz erzeugt durch die folgeweise Zersetzung und Wiederausammensetzung der namenlosen Körper $\text{NO}_3 \cdot 2\text{SO}_3$ (entsteht noch bei der Fabrication der Schwefelsäure). 8. Auch Salpetersäure (wahrscheinlich auch manche andre Säure) bietet dasselbe Phänomen als die Schwefelsäure dar. (Vielleicht existirt der Körper $\text{NO}_3 \cdot 2\text{NO}_5$). 9. Die Verbrennung $\text{NO}_3 \cdot 2\text{SO}_3$ lässt sich direct durch den Inductionsfunken darstellen. 10. Um sehr starke und sehr lange leuchtende Geissler'sche Röhren zu bekommen, muss man reines und trocknes Stickgas nehmen, nicht Kohlensäure, welche, obwohl noch leuchtend, sich doch ziemlich leicht zersetzt. Man muss ihm Quecksilberdampf beimengen. 11. Die Gassymptome können hierbei, wenn man die bekannten Striche des Quecksilbers abzieht, selbst im vollen Tageslichte studirt werden. Man braucht nur ein hohles mit Schwefelwasserstoff gefülltes und durch zwei parallelfächige Quarzplatten verschlossenes Prisma für jeden Strich des Spectrums auf das Ablenkungsminimum einzustellen. (Flintglasprismen haben nicht immer ein gleiches Brechungsvermögen). 12. Bei einer zu grossen Länge und einer zu starken Evacuation der Barometerröhre kann man endlich den Strom nur durchleiten, wenn er eine sehr starke Spannung besitzt, und in diesem Falle zeigt die prismatische Analyse des schwachen Lichtes, welches hindurchgeht, dass die Electricität die lange Strecke nur zu durchbrechen vermag, indem sie Metalltheilchen von beiden Electroden losreisst und sich somit gleichsam eine Brücke von materiellen Molekülen schafft. — (*Compt. rend. P, LIII. p. 794 und Pogg Ann. Bd. 115, 1862. S. 350.*) Hhnm.

Matthiesen und v. Rose, über den Einfluss auf die electriche Leitungsfähigkeit der Metalle. — Aus dieser umfangreichen Abhandlung entnehmen wir die beiden Resultate, dass die Leitungsfähigkeit der Metalle bei Erhöhung der Temperatur abnimmt, während die der Metalloide unter denselben Verhältnissen zunimmt, und dass alle reinen Metalle im festen Zustande ihre Leitungsfähigkeit zwischen $0^\circ:100^\circ$ in demselben Masse verändern. — (*Pogg. Ann. Bd. 115; 1862. S. 353.*) Hhnm.

A. v. Oeltingen, der Rückstand der Leidner Batterie als Prüfungsmittel für die Art der Entladung. — Werden die beiden Belegungen einer Leidner Batterie verbunden, so verschwindet nach Kohlrausch's Bezeichnung (*Pogg. Ann. Bd. 91*) die disponible Ladung. Hat man dann die Innenseite der Batterie isolirt, so findet man dieselbe nach einiger Zeit wieder geladen; diesen Rückstand

nennt man den „verborgenen“ oder „wiederauftretenden“. Von diesem soll aber die Rede nicht sein, vielmehr von dem, den man gleich nach der Entladung der Batterie durch eine Luftstrecke in derselben findet, und es soll nachgewiesen werden, wie er ein wesentliches Merkmal für die Art der Entladung darbietet. Savony's andeutungsweise mitgetheilten (Bd. 10) Vorstellungen werden durch Feddersen (Pogg. Ann. Bd. 112. B. f. d. g. H. Bd 14, S. 367, Bd. 18, S. 324) und Paalzow (Z. f. g. N. Bd. 17, S. 445) für richtig erkannt. O. fand, dass, als er die Selbstentladung der Batterie durch das Inductorium untersuchte, häufig negative Rückstände bei positiv geladener Batterie auftraten. Uebrigens existiren über den Rückstand der Batterie nur wenig Beobachtungen. van Marum erwähnt, dass ein Theil der Ladung zurückbleibe, wenn ein Stück des Schliessungsbogen geschmolzen wird. Messende Versuche stellte erst Riess (Reibungselectricität Bd. II, S. 576, 634, 646) an und fand, dass er bei metallischen Widerstände kleiner als bei Einschaltung von destillirtem Wasser in den Schliessungsbogen ist; dasselbe fand Rijke (Pogg. Ann. Bd. 113). Feddersen behauptete (Bd. 113), dass der Rückstand im Verhältnisse zur ursprünglichen Ladung bei sehr grossem Widerstande mit der Schlagweite zunehme. O. benutzte zum Messen der Rückstände ein Galvanometer. Helmholtz (die Erhaltung der Kraft. Berlin 1847) hat zuerst theoretisch die Nothwendigkeit einer alternirenden Electricitätsbewegung ausgesprochen; Thomson (Okil. Mag. 1853) und Kirchhof (Pogg. Ann. Bd. 100 und 102) haben den Gegenstand mathematisch behandelt. Der Theorie nach ist die Anzahl der Alternationen unendlich. Da aber im Experiment immer eine Funkenstrecke eingeschaltet ist, wird die Entladung natürlich früher unterbrochen. Eine Entladung soll nun vollständig heissen, wenn sie bei einem Maximum einer Alternation abbricht, wenn nicht, unvollständig. Gezeigt soll werden, dass die Rückstände einen von der Schlagweite und dem Widerstande abhängigen periodischen Gang befolgen, der sichere Schlüsse auf den Verlauf der Entladungen gestattet, dass ferner, wenn während derselben die Ladung der Batterie einen Maximalwerth erreicht hat, eine bestimmte Dichtigkeit desselben nothwendig ist, damit die Electricität in einer der vorhergehenden Bewegung entgegengesetzten Richtung die bereits vorgebildete Funkenstrecke durchbreche. Ferner soll gezeigt werden, wie die Anzahl der Alternationen vom Widerstande der Batterieoberfläche und der Beschaffenheit der Funkenstrecke abhängig ist, endlich soll das Verhältniss der während der Entladung aufeinanderfolgenden Maxima der Ladungen entgegengesetzten Zeichens für bestimmte Widerstände zu bestimmen versucht werden. — In den Verbindungsdrahte der beiden Belegungen einer Batterie von Leydner Flaschen können an einer Stelle die zu prüfenden Widerstände eingeschaltet werden; ebenso befindet sich an einer andern Stelle das mit zwei 20^{mm} im Durchmesser haltenden Kugeln versehene Funkenmicrometer. Jede der 8 Flaschen hatte eine Belegung von 0,25 Quadratmeter Belegung; alle waren durch dicke Kup-

ferstangen mit einander verbunden. An der äussern Belegung war die Erdleitung, in einem nach den Gasröhren des Hauses geführten Kupferdrahte bestehend, angebracht. In einem zweiten Schliessungsbogen war ein Fallapparat (ähnlich dem Riess'schen) angebracht, ebenso ein Galvanometer. Senkrecht zur Bewegungsebene des Fallarmes stand ein Galgen aus Glasstäben, an dessen Querbalken eine Metallkugel mit Befestigungsschraube angebracht ist; gegen diese Kugel wird der Fallarm durch eine Feder angedrückt. Der Conductor der Electrisirmaschine steht ebenfalls mit der Kugel in Verbindung, ebenso der Knopf der Batterie durch einen kurzen dicken Draht durch eine Klemmschraube mit dem Arm, so dass die Batterie durch den Fallarm geladen wird. Sobald die Entladung durch die Funkenstrecke im Hauptschliessungsbogen gehört worden, wurde mittelst einer Schnur der Arm gesenkt, hiermit der Conductor ausgeschlossen und die Electricitätsmenge des Rückstandes durch den Ausschlag am Galvanometer gemessen. Die Resultate nun sind folgende: 1. Bei Entladung der Leidener Batterie durch eine Funkenstrecke kann der Rückstand derselben sowohl gleichnamige als ungleichnamige Electricität mit der ursprünglichen Ladung der Batterie haben. 2. Der Rückstand ist in vielen Fällen ein Prüfungsmittel für die Art der Entladung. 3. Diese ist abhängig vom Schliessungsbogen, der Dichtigkeit der Ladung und der Funkenstrecke. 4. Nimmt die Dichtigkeit der Batterie mit der Schlagweite stetig zu, so wächst im Allgemeinen auch die Anzahl von Alternationen mit dieser. 5. Das Verhältniss zweier aufeinander folgender Maxima der Ladung entgegengesetzten Zeichens m nimmt mit abnehmendem Widerstande zu, und hängt auch von der Capacität der Batterie ab. 6. Einfache so wie alternirende Entladungen können „vollständig“ oder „unvollständig“ sein. Bei ersteren hat die letzte Alternation das dem Coëfficienten m entsprechende Maximum der Ladung erreicht, der Rückstand ist dann bei ungrader Anzahl von Alternationen ungleichnamig mit der ursprünglichen Ladung (die erste Partialentladung ist hierbei als erste Alternation gedacht), bei grader Anzahl gleichnamig. 7. Die Anzahl von Alternationen hängt vom Coëfficienten m , der Oberfläche der Batterie und der Beschaffenheit der Funkenstrecke ab. Ein bestimmtes Abhängigkeitsgesetz lässt sich nicht aussprechen, da die Form der Electroden wesentlich von Einfluss ist. Im Allgemeinen beginnen die alternirenden Entladungen bei um so kleinerer Schlagweite, je kleiner die Oberfläche. Je kleiner der Widerstand, um so grösser die Anzahl der Alternationen bei derselben Schlagweite. 8. Bei grösseren Schlagweiten namentlich können die ihrem Wesen nach negativen Rückstände durch mehrere Gründe verdeckt werden; 1. Durch den Ueberschuss an freier positiver Electricität auf der innern Belegung, 2. durch die Verbindung der Batterie mit dem Conductor, 3. durch den „wiederauftretenden“ oder „verborgenen“ Rückstand. Je grösser die Oberfläche, um so geringer ist der durch die beiden ersten Umstände hervorgebrachte Fehler. 9. Sowohl bei geradlinigen Strahlen als bei

flüssigen Widerständen kommen negative Rückstände vor, die Aufschluss geben über die Anzahl von Alternationen und den Coefficienten m . 10. Bei schlecht leitendem Schliessungsbogen nimmt die Batterie von einer gewissen Grösse des Widerstandes an, keine negative Ladung mehr an. Ob trotzdem die Entladung eine alternirende blieb dahingestellt. Auch bei diesen Widerständen konnten durch Hinzufügung langer gutleitender Drähte wiederum unzweifelhaft alternirende Entladungen mit negativen Rückständen erhalten werden. 11. Bei spiralförmigen metallischen Drähten ist die Dauer der Entladung vom Widerstande und der Dichtigkeit abhängig. Es findet bei einer gewissen von eben dem Widerstande abhängigen Schlagweite ein plötzlicher Sprung statt, so dass die Entladungen von kurzer Dauer (bei grösseren Schlagweiten) mindestens um das 30- bis 50fache der Zeit von denen von langer Dauer (bei kleinen Schlagweiten) abweichen. Jede von beiden Arten nimmt innerhalb ihrer Grenzen mit der Schlagweite an Dauer zu. 12. Durch künstliche Vergrösserung der Funkenstrecke während der Entladung können eine oder mehrere Alternationen verschwinden. Bei Entladung von kurzer Dauer erhielt man durch den bezüglichen Versuch die Möglichkeit das Maximum der ersten negativen Ladung der Batterie unmittelbar zu beobachten, und den Coefficienten m auf eine neue Art zu bestimmen, dass auch Entladungen von kurzer Dauer durch die künstlich vergrösserte Funkenstrecke verändert werden, blieb ungewiss, wurde aber wegen der dabei beobachteten Rückstände als wahrscheinlich hingestellt. 13. Zwei Galvanometer, die in ein und demselben Schliessungsbogen bei einer Schlagweite gleiche Ablenkungen haben, thaten dasselbe bei allen andern. Wurde das eine im Hauptschliessungsbogen eingeschaltet und die Ablenkung A durch den Entladungsstrom beobachtet, ferner der Rückstand R mit dem andern Galvanometer beobachtet, so ergab sich die Ladung $Q = A + R$ bei jedwedem Schliessungsbogen und jeder Art der Entladung der theoretischen Forderung gemäss, dass die Ablenkung stets $= \int^T i dt$ ist, wo $i dt$ diejenige Electricitätsmenge ist, die in der Zeit dt durch den Querschnitt des Schliessungsbogens floss. 14. Die Einschaltung einer evacuirten Röhre in den Schliessungsbogen vergrössert die Ladung der Batterie um einen bei allen Schlagweiten nahezu gleichen Werth, d. h. die Entladung beginnt bei einer etwas grössern Dichtigkeit der Electricität. 15. Die durch den Rückstand gewonnenen Batterien widersprachen in keinem Falle der von Paalzow für die Lichterscheinungen gegebenen Kennzeichen für die Art der Entladung. — (*Pogg. Ann. Bd. 115; 1862. S. 513.*) *Hhnm.*

Feddersen, über eine eigenthümliche Stromtheilung bei Entladung der Leidener Batterie. — F. hat ein Galvanometer (auch ein Dynamometer) construirt, das selbst sehr starken Batterieentladungen bei Kurzen gut leitende Schliessungsbogen den Durchgang gestattet ohne Schaden zu leiden. Durch Umwickeln der über 1 mm dicken Kupferdrähte mit Kautschuck ist eine

vollkommene Isolirung der Windungen erreicht). Geht eine Electricitätsmenge in sehr kurzer Zeit durch eine Galvanometerrolle, so ist der Bogen, um welchen der Magnet bei der ersten Elongation aus seiner Ruhe herausgeworfen ist, dieser Menge proportional. Dieses Gesetz findet auf die Entladung einer Leidener Flasche Anwendung, da die Entladungszeit gegen die Schwingungsdauer eines Magneten eine nur sehr kurze ist. Der an einem Coconfaden aufgehängte und mit Spiegel versehene Magnet ist mit einem starken Kupferdämpfer und dann mit einer Drahtrolle umgeben. Statt einer Rolle benutzte aber F. zwei, die sich symmetrisch gegen den Magnet stellen liessen, so dass beim Durchfluss derselben Electricitätsmenge die eine Rolle dem Magnet dasselbe Drehungsmoment gab als die andre. Die beiden gleichen Rollen wurden an einer Stelle des Schliessungsbogens so eingeschaltet, dass sie neben einander von dem electrischen Strome durchlaufen wurden, so dass eine Theilung stattfand. War nun die Verbindung so, dass der Strom beide Rollen in gleichem Sinne durchlief, so war der Ausschlag $A = a + b$ zu setzen, wo a und b die durch die eine und durch die andre Rolle gehende Menge bezeichnet. War aber die Verbindung so, dass der Strom die Rollen im entgegengesetzten Sinne durchlief, so dass die Rollen den Magneten nach entgegengesetzten Seiten zu drehen versuchen, so war der Ausschlag $a - b = B$ ($B < A$); bei genau gleichen Rollen war $B = 0$. Fand nun gar keine Ablenkung statt und schaltete man in jeden Zweig einen kurzen verdünnten Raum ein, den die Electricität durchbrechen musste, und wenn die Electroden an den Unterbrechungsstellen eine Fläche und ihr gegenüberstehend eine Spitze, jedoch so, dass der Weg von der innern Belegung zur äussern Belegung in dem einen Zweige mit der Richtung von Fläche zu Spitze, in dem andern von Spitze zu Fläche zusammenfiel, so erhält man merkwürdigerweise einen Ausschlag, der sogar das 16fache von A beträgt, obwohl durch ein in die Hauptladung eingeschaltetes Funkenmicrometer oder Galvanometer die Quantität der entladenen Electricitätsmenge sich wesentlich als dieselbe ergab. Statt verdünnter Luft wurden zwischen Fläche und Spitze noch Flüssigkeiten mit demselben Erfolge eingeschaltet; auch hier war der Sinn des Ausschlags, als wenn ein positiver Strom von Fläche zur Spitze sich bewegte. Bei näherer Untersuchung fand F.: 1. Mit dem Grade der Luftverdünnung nahm die Ausschlagsvermehrung ab; 2. eine geringe Verschiedenheit in der Länge der Unterbrechungsstellen war ohne wesentlichen Einfluss auf den Ausschlag; Ungleichheiten oder Descontinuitäten an andern Stellen der Zweige oder Hauptleitung schienen einen grössern Einfluss zu haben; 3. mit Vergrösserung der electrischen Oberfläche bei constanter Schlagweite nahm die Ausschlagsvermehrung (langsamer als proportional) zu; 4. auch mit Vergrösserung der Schlagweite bei constanter electrischer Oberfläche nahm die Ausschlagsvermehrung zu; 5. der Widerstand des Schliessungsbogens war von dem grössten Einflusse, nahm er zu, so nahm die Ausschlagsvermehrung ab und bei

dem Grenzwiderstande, wo die oscillatorische Bewegung in die continuirliche übergeht, wurde $C < A$; 6. wurde der Widerstand noch grösser, dann wurde nicht nur die Grösse der Ablenkung selbst sehr variabel (doch immer $C < A$), sondern schliesslich wurde auch die Seite, nach welcher der Ausschlag erfolgte, wechselnd und unbestimmt, auch hatte die Licht- und Farbenerscheinung im luftleeren Raume einen andern Charakter angenommen. Gaugain hat nun darauf aufmerksam gemacht, dass der Inductionsstrom mit verschiedener Leichtigkeit einen luftverdünnten Raum durchbricht, wenn die $+E$ von einem beschränkten Punkte zu einer ausgedehnten Oberfläche übergeht, als umgekehrt. Damit lässt sich aber nach F. der Versuch nicht erklären, er findet eine Erklärung nur in der Theorie der Oscillationen. — (*Pogg. Ann. Bd. 115; 1862. S. 336.*) *Hhnm.*

Chemie. F. Guthrie, über das Joddisulfid. — Die bis jetzt dargestellten Verbindungen von Jod und Schwefel tragen durchaus nicht den Charakter fester chemischer Verbindungen, da sich diese Körper in fast allen Verhältnissen vereinigen lassen. Es wurde nun versucht, ähnlich wie man das Chlorjod durch Einwirkung von Chlor auf Jodäthyl erhält, auch Joddisulfid zu erhalten nach:



Jodäthyl und Chlordisulfid lassen sich fast in allen Verhältnissen mischen ohne dass scheinbar eine chemische Reaktion eintritt; erst nach längerer Zeit scheiden sich, wenn man an offener Luft stehen lässt, unter Verdampfung des mit entstandenen Chloräthyls Krystalle von Joddisulfid ab; auch die Analyse ergab die aus der Synthese hervorgehende Formel S_2J . Dasselbe Resultat erhielt man bei der Anwendung von Jodmethyl und Jodamyl anstatt des Jodäthyls. — (*Ann. d. Chem. u. Pharm. CXX, 352.*) *B. S.*

C. F. Schönbein, über Nitrifikation. — I. Ueber die empfindlichsten Reagentien auf die salpetrige Säure und Salpetersäure, die Nitrite und Nitrate. — Untersalpetersäure, salpetrige Säure und ihre Salze lassen sich durch die Bläuung von Jodkaliumkleister noch in Lösungen von ein Milliontel zu Eins sehr deutlich erkennen, wenn man etwas Schwefelsäure hinzufügt. Die Reaktion der Salpetersäure und ihrer Salze auf Jodkaliumkleister bei Zusatz von etwas Schwefelsäure ist bedeutend geringer; lässt sich aber zu derselben Empfindlichkeit bringen durch Zusatz von etwas Zink, welches die Salpetersäure desoxydirt. — II. Ueber das Verhalten der drei Modifikationen des Sauerstoffes zu den Nitriten. — Ozonisirter Sauerstoff verwandelt die Nitrite in Nitrate. Positiv-activer Sauerstoff verhält sich gegen die Nitrite gleichgültig. Gewöhnlicher Sauerstoff vermag ebensowenig die Nitrite in Nitrate überzuführen. An der Luft verwandeln sich Nitrite in Nitrate, was dem atmosphärischen Ozon zuzuschreiben ist. Die Ozonide für sich bewirken keine Umwandlung der Nitrite, wohl aber bei ihrer Zersetzung durch Salpetersäure. Wasserstoffsuperoxyd hat keine Wirkung auf die Nitrite, wohl aber bei Zusatz von etwas Platinmohr,

wodurch sich des Verf.'s Ansicht bestätigt, dass Platinmohr den positiv-activen Sauerstoff in ozonisirten umwandelt. Barymsuperoxyd wirkt nicht auf die Nitrite. — III. Ueber die Umwandlung der alkalischen Nitrate in Nitrite. — Es ist bekannt, dass die alkalischen Nitrate bei höherer Temperatur in Nitrite übergehen. Verf. fand, dass man dasselbe auch auf nassem Wege erreichen könne. Cadmium bildet mit salpetersaurem Ammoniak in wässriger Lösung salpetrigsaures Cadmiumoxyd und Ammoniak; Zink bildet salpetrigsaures Ammoniak, Zinkoxyd und Ammoniak. Ebenso werden die übrigen Metalloxydnitrate durch Zink und Cadmium besonders bei Kochhitze in wässriger Lösung in Nitrite übergeführt. Von Blei, Kalium und Natrium fand Verf. dieselbe reducirende Wirkung, nicht von Eisen, Zinn und Aluminium. Wasserstoff im Entstehungsmoment und mehrere organische Körper reduciren die Nitrate. — IV. Ueber das Verhalten des Sauerstoffes zum Ammoniak, unter dem Berührungseinflusse der Oxyde des Kupfers und des Nickels. — Der gewöhnliche Sauerstoff verhält sich gegen Ammoniak gleichgültig, der ozonisirte bildet damit in wässriger Lösung Ammoniaknitrit. In früheren Versuchen erwies Verf., dass Platinmohr und fein vertheiltes metallisches Kupfer den gewöhnlichen Sauerstoff befähigen das Ammoniak zu oxydiren, er zeigt jetzt, dass auch die beiden Oxyde des Kupfers dieselbe Eigenschaft besitzen. Bei der Lösung des Kupferoxyduls im Ammoniak entsteht daher bei Luftzutritt jedesmal salpetrigsaures Kupferoxyd-Ammoniak. Das Kupferoxyd löst sich bei Luftabschluss nicht in Ammoniak. Bei Sauerstoffzutritt aber treten die beim Oxydul schon bemerkten Erscheinungen sofort hervor. Selbst kohlenaures Kupferoxyd vermag den Sauerstoff zu ozonisiren. Aehnlich dem Kupfer verhält sich das Nickel, wenn gleich schwächer in seiner Wirkung. Da es auffallend ist, dass die Nitrifikation des Ammoniaks immer nur bis zur salpetrigen Säure nie bis zur Salpetersäure erfolgt, so geht vielleicht bei freiwilliger Salpetersäurebildung auch jedesmal erst die Bildung salpetriger Säure vorher. — V. Ueber die Bildung des salpetrigsauren Ammoniaks in Luft und Wasser. — Phosphor, der sich in trockner Luft oxydirt, entwickelt keine weissen Nebel, in feuchter Atmosphäre entstehen dabei bekanntlich reichliche weisse Dämpfe, welche man für phosphorige Säure gehalten hat. Sie sind es nicht, denn sie reagiren nicht auf das Lakmuspapier. Dagegen entwickelt ihre wässrige Lösung mit Kalihydrat reichlich Ammoniak, und zeigt deutlich die Reaktionen eines Nitrites, d. h. bläut sofort mit Schwefelsäure angesäuerten Jodkaliumkleister, und entfärbt die mit Schwefelsäure angesäuerte warme Permanganatlösung. Verf. hielt für die einfachste Erklärung dieses Vorganges, dass die Gegenwart des Phosphors die direkte Vereinigung zweier Aequivalente Stickstoff mit drei Aequivalenten Wasser bedinge, ähnlich wie Wasser und Cyan bei Gegenwart von Aldehyd zu Oxamid zusammentreten. Bei der Bildung des salpetrigsauren Ammoniak auf diese Weise tritt zugleich etwas Nitrat

auf, da, wie früher gezeigt, der durch den Phosphor ozonisirte Sauerstoff die Nitrite in Nitrate verwandelt. Verf. knüpft an, dass während man anfangs geglaubt bei der langsamen Verbrennung des Phosphors entstände nur Phosphorsäure, man jetzt sechs Produkte dieses Vorganges kennt: Phosphor- und phosphorige Säure, Salpeter- und salpetrige Säure, Ammoniak und Wasserstoffsuperoxyd. — VI. Ueber die Bildung der Salpetersäure und der Nitrate aus gewöhnlichem Sauerstoff unter dem Einflusse der Electricität. — Schon seit Cavendisch ist bekannt, dass sich Stickstoff und Sauerstoff bei Gegenwart einer alkalischen Basis und Wasser unter dem Einflusse des electrischen Funkens zu Salpetersäure verbinden. Des Verf.'s Versuche machen es wahrscheinlich, dass hiebei zuerst Untersalpetersäure entsteht. Denn bei Anwendung von trockenem Stickstoff und Sauerstoff entsteht nur Untersalpetersäure, und auch bei Gegenwart von Wasser nimmt die Untersalpetersäure in demselben anfänglich zu und verschwindet erst allmählich unter Bildung von Salpetersäure. — VII. Notiz über das Vorkommen von Nitriten in der Natur. — Da angenommen wird, dass in der Natur keine salpetrigsauren Salze vorkommen, nach Ansicht der Verf. aber der freiwilligen Bildung der Nitrate, die der Nitrite vorausgeht, glaubte er vielleicht Spuren der letzteren in den Nitraten nachweisen zu können. Wirklich zeigte roher Chilisalpeter eine Reaction von salpetriger Säure, sogar wurde durch Kali eine geringe Menge Ammoniak entwickelt und zwar scheinen die salpetrige Säure und das Ammoniak die regelmässigen Begleiter des Chilisalpeters zu sein. Ebenso bestätigte sich die Vermuthung, dass das an Mauern und Ställen vorkommende salpetersaure Ammoniak salpetrige Säure enthielt. Das aus der Atmosphäre stammende Wasser enthält stets Nitrit. Schliesslich macht es Verf. wahrscheinlich, dass auch in den Pflanzen die Anwesenheit der Nitrite nicht ausgeschlossen ist. — (*Journ. f. prakt. Chemie Bd. 84, p. 193.*) O. K.

R. Wildenstein, über salpetersaures Eisenoxyd. — Die Formel für das salpetersaure Eisenoxyd wird von Ordway zu $\text{FeO}_3, 3\text{NO}_5 + 18\text{HO}$ angegeben, während Hausmann nur zwölf Aequivalente Wasser im krystallisirten Salze fand. Da Verf. zufällig in einer als Eisenbeize dargestellten Lösung, welche fast achtzehn Monate unberührt gestanden hatte, sehr schöne würfelförmige reine Krystalle des Salzes fand, unterwarf er sie der Analyse, welche die Hausmann'sche Formel bestätigte. Zu bemerken ist, dass die betreffende Lösung sehr wenig sauer war. — (*Ebda. p. 243.*) O. K.

P. Schützenberger, über die Substitution electro-negativer Körper an die Stelle der Metalle in Sauerstoffsalzen. — Wenn man wasserfreie Essigsäure und wasserfreie unterchlorige Säure bei niederer Temperatur aufeinander wirken lässt, so entsteht eine rothe Färbung, die jedoch nach einiger Zeit wieder verschwindet und nur bei einem Ueberschusse von unterchloriger Säure bleibt. Die Analyse der bei dieser Reaction entstehenden Substanz

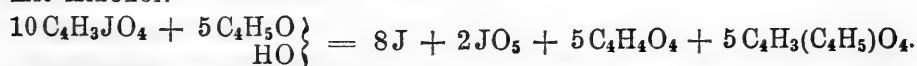
führte zu der Formel $C_4H_3O_3ClO$, so dass die Verbindung als essigsaures Chlor zu betrachten ist; es löst sich im Wasser unter Zersetzung $C_4H_3ClO_4 + 2HO = ClOHO + C_4H_3O_3HO$. Bei 1000 detonirt es unter Entstehung von Chlor, Sauerstoff und wasserfreier Essigsäure, auch schon bei gewöhnlicher Temperatur zersetzt es sich; beim Einwirken von Quecksilber entsteht Chlor, essigsaures Quecksilber und etwas Quecksilberchlorür, mit Zink entsteht essigsaures Zink und Chlorzink. Jod löst sich unter Bildung von essigsaurem Jod und Chlor darin auf. Ersteres zersetzt sich beim Erwärmen:



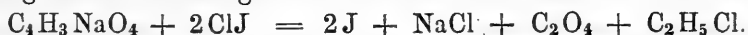
mit Wasser erfolgt ebenfalls Zersetzung:



mit Alkohol:



Wenn man Chlorjod mit essigsaurem Natron vermengt, so entsteht Chlornatrium und essigsaures Jod; wird zuviel Chlorjod angewandt, so erfolgt die Zersetzung:



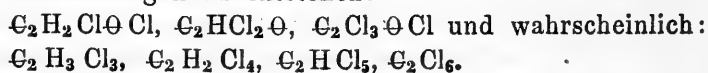
In entsprechender Weise lässt sich auch buttersaures Jod darstellen, das sowohl bei höherer Temperatur als mit Wasser und Alkohol ganz analoge Zersetzungen zeigt. Löst man Brom in essigsaurem Chlor auf, so entsteht unter Entwicklung von Chlor essigsaures Brom, das nach einiger Zeit von selbst explodirt. Bei Einwirkung von Schwefel auf essigsaures Chlor tritt nebst Chlor noch schweflige Säure auf und es bildet sich kein essigsaurer Schwefel: $2C_4H_3ClO_4 + 2S = 2C_4H_3O_3 + SO_2 + S + 2Cl$. Bei Einwirkung von Chlorjod auf benzoësaures Natron entstehen noch andre Producte, während sich Kohlensäure entwickelt, als benzoësaures Jod. Wenn man Jodcyan mit essigsaurem Silber erhitzt, so entsteht Jodsilber und ein leicht explodirbarer Körper, der wahrscheinlich essigsaures Cyan ist. — (*Ann. d. Chemie u. Pharmacie CXX, 113.*) B. S.

Schützenberger, über die Produkte der Zersetzung des benzoësauren Jods durch die Wärme. — Das benzoësaure Jod, das durch Behandlung von benzoësaurem Natron mit Chlorjod entsteht, zersetzt sich in der Wärme leicht unter Kohlensäureentwicklung; beim Destilliren der Zersetzungsprodukte gehen nebst Jod und Benzoësäure, die man mit Natronlauge entfernen kann, noch kleine Mengen Benzol über, dann eine bei 185° — 190° siedende Flüssigkeit, ein über 300° flüchtiger, gelblicher Körper. Die bei 185° siedende Flüssigkeit ergab nach der Reinigung die Formel: $C_{12}H_5J$ und die Dampfdichte: 7,36. Sie war unlöslich in Wasser, aber löslich in Alkohol und Aether und kann als einfach jodirtes Benzol betrachtet werden, entstanden nach der Gleichung: $C_{14}H_5JO_4 = C_2O_4 + C_{12}H_5J$. Der naphthalinähnliche Körper wurde durch Krystallisiren aus Aether oder Alkohol gereinigt und seine Formel ergab $C_{12}H_4J_2$ zweifach jodirtes Benzol: $2C_{14}H_5JO_4 = C_2O_4 + C_{14}H_6O_4 + C_{12}H_4J_2$. Ueber

die bei 300° siedende Flüssigkeit konnte Nichts mit Sicherheit festgestellt werden; der halb feste gelbliche Körper ergab nach seiner Reinigung mit Alkohol die Formel $C_{42}H_{17}JO_6$, die einem durch Condensation von 3 Molekülen Benzoylwasserstoff zu einem und Substituiren von 1 Atom H durch 1 Atom J entstandenen Körper zukommt. — (*Ann. d. Chem. u. Pharm. CXX, 119.*) B. S.

B. Hirsch, zur Kenntniss der Chloroformbereitung. — Anknüpfend an die bereits mitgetheilte Arbeit von Pettenkofer über die Chloroformbereitung theilt Verf. seine Methode die noch günstigere und gleichmässigere Ausbeute besonders der genauen Beobachtung der Temperatur bei der Darstellung ergibt. — (*Neues Repert. d. Pharm. Bd. X, p. 481.*) O. K.

H. Hübner, über einige Zersetzungen des Acetylchlorids. — Wenn man Acetylchlorid und fünffach Chlorphosphor längere Zeit auf 100° oder kürzere auf 190° in zugeschmolzenen Röhren erhitzt, so entweicht beim Oeffnen ein Strom von Salzsäure und aus der Flüssigkeit können folgende Bestandtheile abgeschieden werden: bei 78° Phosphorchlorür, denn das bei dieser Temperatur übergehende Produkt zerfällt mit Wasser in Salzsäure und phosphorige Säure; die bei 118° übergehende Flüssigkeit erwies sich als Trichloracetylchlorid, denn sie gab mit Weingeist Trichloressigäther und die Analyse ergab die nöthige Formel; dann ging ein in Wasser ganz unlösliches Oel über, das später Krystalle absetzt, es verlangt, davon gereinigt, die Formel: $C_2H_3Cl_3$. Der im Apparate bleibende Rückstand wurde mehrmals aus Aether umkrystallisirt und eine Chlorbestimmung führte zu der Formel: C_2HCl_5 . Es scheinen also Alles in Allem folgende Verbindungen zu entstehen:

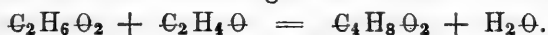


Die ersteren der sauerstofffreien Verbindungen erhält man auch, indem man fünffach Chlorphosphor auf Elaylchlorür wirken lässt; auch auf Jodäthyl wirkt fünffach Chlorphosphor, was nicht weiter untersucht wurde. Wenn man Cyansilber und Acetylchlorid in einem Glasrohr auf 100° erhitzt, so erhält man nach dem Oeffnen eine Flüssigkeit aus der zwischen 80—90° ein Destillat erhalten wird, dessen Siedepunkt nach dem Reinigen 93° war, es ergab die Formel:

$C_2H_3\Theta CN$, also Cyanacetyl. Es löst sich nach und nach in Wasser auf unter Bildung von Blausäure und Essigsäure; Kalihydrat oder Natrium verwandelt es in ein im Wasser unlösliches Oel, das zu einer krystallinisch strahligen Masse gesteht und dieselbe Zusammensetzung wie das flüssige Cyanacetyl hat. Es schmilzt bei 69°, siedet bei 170° und ist löslich in Weingeist, Aether, concentrirter Schwefelsäure, concentrirter Essigsäure und in Ammoniak. — (*Ann. d. Chem. u. Pharm. CXX, 330.*) B. S.

A. Wurtz, über eine Verbindung des Aldehyds mit Aethylenoxyd. — Wenn man Aldehyd mit überschüssigem Glycol längere Zeit im Wasserbade erhitzt, so bräunt sich das Gemisch, es

geht unter 1000 eine Flüssigkeit über, dann Wasser und zuletzt Glycol. Erstere Flüssigkeit ist nach dem Entwässern mit kohlen-saurem Kali und Reinigen farblos, von 1,0002 spezifischem Gewichte, siedet bei 82,5° und zeigt die Zusammensetzung $C_4H_8O_2$ und die Dampfdichte 3,103. Dieser Körper stellt zweifach condensirtes Aethylenoxyd oder Aldehyd vor oder eine Verbindung von beiden:



Nimmt man das Aldehyd als Aethylidenoxyd an, so ist der neue Körper Aethylen-Aethylidenoxyd. Es ist löslich in Wasser, durch Salze wieder daraus fällbar, Salpetersäure oxydirt es, wobei nebst andern Produkten Glycolsäure und Oxalsäure entstehen. Mit Essigsäure auf 140° erhitzt, bildet es zweifach essigsäuren Glycoläther nebst einer flüchtigern Substanz. Aldehyd und Aethylenoxyd im Wasserbade erhitzt gaben diese Verbindung nicht. — (*Ebenda* p. 328.) *B. S.*

E. Caventou, über die Bromsubstitutionsprodukte des Bromäthyls und die Umwandlung des Alkohols zu Glycol. — Die Bromsubstitutionsprodukte des Bromäthyls werden nach Hofmann durch Erhitzen des letztern mit Brom auf 170° in zugeschmolzenen Röhren dargestellt. Das bei 110° — 112° ist denn, wenn man die erhaltene Flüssigkeit destillirt, einfach gebromtes Bromäthyl (C_2H_4Br)Br, das bei 187° zweifach gebromtes Bromäthyl ($C_2H_3Br_2$)Br, identisch mit dem einfach gebromten Bromäthyl, doch verschieden von dem durch Einwirken von fünffach Bromphosphor auf Aldehyd erhaltenen Bromäthyliden. Wird einfach gebromtes Bromäthyl mit alkoholischer Lösung von essigsäurem Kali auf 140° erhitzt, so bildet sich Bromkalium und essigsäures Aethylen, welches mit Baryt behandelt, Glycol giebt. — (*Ebda.* p. 322.) *B. S.*

C. Friedel und V. Machuca, über Umwandlung der Milchsäure zur Propionsäure. — Brompropionsäure $C_3H_5BrO_2$ erhält man, indem man Propionsäure mit Brom in zugeschmolzenen Röhren auf 140° erhitzt, die so dargestellte Brompropionsäure wurde mit Silberoxyd behandelt, das saure Filtrat mit Zinkoxyd übersättigt und dann dem Verdunsten ausgesetzt. Man erhielt Krystalle, die ganz denen des gewöhnlichen milchsauren Zinks glichen. Das aus der Zersetzung des Barytsalzes mit schwefelsäurem Kupfer erhaltene Kupfersalz ergab die Formel $C_3H_5CuO_3$, ebenso stimmt auch die des Kalksalzes mit der des gewöhnlichen Kalkes überein: $C_3H_5CaO_3 + 2H_2O$. Entsprechend dieser Reaktion war die mit Brombuttersäure und man kann daher die daraus erhaltene Oxybuttersäure als der Milchsäure homolog ansehen. Von den Verfassern wurde ferner noch versucht aus der Dibrombuttersäure in entsprechender Weise eine der Glycerinsäure homologe Säure zu erhalten, doch wurden hierbei keine sichern Resultate erhalten. — (*Ebda.* p. 285.) *B. S.*

J. F. Toussaint, über Darstellung und Eigenschaften der Oxaminsäure. — Man stellt zuerst Oxamid dar, indem man zu einer gesättigten Lösung von Oxaläther in Alkohol concentrirte Ammoniakflüssigkeit im Ueberschuss hinzufügt und dann einige Zeit

stehen lässt. Die Aminsäure wird daraus dargestellt, indem man mit Wasser unter fortwährendem Zusatz von Ammoniak kocht; es scheidet sich bald oxaminsaures Ammoniak aus, aus dem man mit Chlorwasserstoffsäure die Oxaminsäure selbst abscheiden kann. Die Reaktion ist:

$$\text{C}_4\text{H}_4\text{N}_2\text{O}_4 + 2\text{HO} = \text{NH}_4\text{O}, \text{C}_4\text{H}_2\text{NO}_5.$$

Die Säure ist ein weisses krystallinisches Pulver in kaltem Wasser schwer löslich in 100 Theilen 1,72, und sich damit leicht zu sauren oxalsäuren Ammoniak zersetzen. In Alkohol ist sie sehr schwer, in Aether nicht löslich. Bei 173° zersetzt sie sich unter Bildung von Wasser, Oxal- und Ameisensäure. Mit Aetzkalkalien, Erden, verdünnten oder concentrirten Säuren gekocht giebt sie Oxalsäure. — (*Ebda.* p. 237.) B. S.

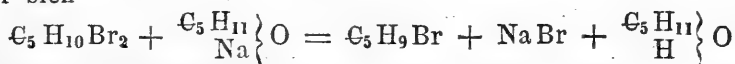
Fr. Pilz, über die Einwirkung des Chloracetyls auf Weinsäure. — Um vielleicht künstlich Citronensäure aus Weinsäure darzustellen studirte Vrf. die Einwirkung des Chloracetyls auf Weinsäure. Schon bei gelinder Wärme reagiren Chloracetyl und fein gepulverte bei 100°C. getrocknete Weinsäure auf einander, unter Entwicklung von Chlorwasserstoffsäure. Man kann schliesslich das überschüssige Chloracetyl und entstandene Essigsäure im Kohlensäurestrome abdestilliren, sowie die neue Verbindung, acetylrte Weinsäure, bei ca. 140° im Kohlensäurestrome sublimiren. Die enthaltenen Krystalle lösen sich leicht in Wasser, Weingeist, Aether, Benzin, schwer in Terpentinöl, schmelzen und sublimiren bei 135°, sieden bei 250°, wobei sich Essigsäure entwickelt. Ihre empirische Zusammensetzung ist $\text{C}_8\text{H}_8\text{O}_7$. Die Lösung zersetzt die kohlen-sauren Salze der Alkalien und des Silberoxydes. Im Wasserbade eingedampft zerlegt sie sich schliesslich vollständig in Essigsäure und Weinsäure, ebenso beim Erhitzen mit verdünnter Kalilauge. Sie scheint mit Natron nur ein neutrales Salz zu bilden. — (*Journ. f. prakt. Chem. Bd. 84, p. 231.*)

O. K.

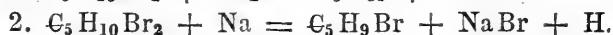
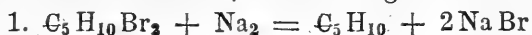
A. Bauer, über das Amylen und einige damit isomere Substanzen. — Verf. fand als ergiebigste Methode für die Darstellung des Amylens aus Amylalkohol 1½ Theil geschmolzenes und in einem heissen Mörser möglichst zerkleinertes Chlorzink mit einem Theile Amylalkohol mehrere Tage unter wiederholtem Umschütteln in einem geräumigen Kolben stehen zu lassen, und dann der Destillation zu unterwerfen. Bei 70–80° C. beginnt das Chlorzink auf den Amylalkohol zu reagiren, es destillirt dann bis gegen 140° fast alles Amylen gemischt mit Wasserdämpfen und unzersetztem Amylalkohol über. Das Amylen wird zuerst über Chlorcalcium im Wasserbade rectificirt, und schliesslich über Natriummetall abdestillirt. Es hat die Zusammensetzung C_5H_{10} und seine Eigenschaften sind schon von Balard und Cahours kennen gelehrt. In den Produkten, welche dem Amylen bei der Destillation folgen, fand Verf. Diamylen, das Paramylen Balard's vom Siedepunkte 165° C.; Triamylen $\text{C}_{15}\text{H}_{30}$, Siedepunkt 240° bis 250° C. und Tetramylen $\text{C}_{20}\text{H}_{40}$, Siedepunkt 390–400° C. dessen Existenz Balard ebenfalls wahrscheinlich gemacht. Um die Ursache

der Bildung dieser Polyamylene zu erforschen, stellte Verf. Versuche an, aus denen hervorgeht: dass Amylen durch Temperaturerhöhung allein bis 300° C. nicht verändert wird. Dagegen mit festem Chlorzink in einer zugeschmolzenen Röhre nur längere Zeit im Wasserbade erwärmt, setzte sich das Amylen wenigstens in Diamylen und Triamylen um. Ebenso mit Chlorzinklösung behandelt ergab sich kein Erfolg. Auch durch Schwefelsäure kann eine dem Amylen isomere Substanz daraus erzeugt werden, doch zersetzt sich hiebei das Amylen theilweise. Kochsalz und wässeriges Chlorcalcium schienen ohne Einwirkung zu sein, während geschmolzenes Chlorcalcium eine spurweise Modifikation zu bewirken schien. Ebenso wie sich das Amylen mit Brom verbindet, konnte Verf. auch das Bromür des Diamylens und Triamylens darstellen. — (*Journal f. prakt. Chemie Bd. 84, p. 257.*) O. K.

A. Bauer, über einige Reaktionen des Bromamylens, $C_5H_{10}Br_2$. — Bei der Einwirkung von essigsäurem Kali oder essigsäurem Silberoxyd auf das Amylenbromür, zerlegt sich dasselbe auf zweierlei Weise: Erstens zwei Aequivalente Brom werden durch Essigsäure ersetzt, es entstehen zwei Aequivalente Bromkalium und zweifach essigsäures Amylenoxyd; andererseits, es wird nur ein Aequivalent Brom von Kalium gebunden, das Kalium der Essigsäure wird durch ein Aequivalent Wasserstoff des Amylenbromürs ersetzt, und es entsteht daneben das gebromte Amylen C_5H_9Br . Letzterer Körper entsteht nach Kahours auch jedes Mal bei Einwirkung von weingeistiger Kalilösung auf Bromamylen. Verf. beschreibt die Darstellung des Körpers und fand, dass sich derselbe ebenso gegen Brom verhält, wie das Amylen selbst, er nimmt unter denselben Erscheinungen zwei Aequivalent Brom auf; es entsteht Bromamylenbromür. Die Einwirkung des Chlors auf das Bromamylen ist ähnlich der des Broms, doch verhindern zugleich auftretende anderweitige Zersetzungen die leichte Darstellung des Bromamylenchlorürs. Die Einwirkung des Natriumamylats auf das Amylenbromür geht nach folgender Formel vor sich



Das Kalium und Natrium dagegen können eine doppelte Zersetzung des Amylenbromürs bewirken, welche folgende Formeln verbildlichen



Seiner Zersetzungen wegen glaubt der Verf. daher dem Amylenbromür neben seiner bisherigen Formel $C_5H_{10}Br_2$ noch die Formel $\left. \begin{matrix} C_5H_9Br \\ H \\ Br \end{matrix} \right\}$

nach dem Typus $\left. \begin{matrix} H_2 \\ H_2 \end{matrix} \right\}$ geben zu müssen, in der das gebromte Amylen als zweiatomiges Radikal neben zwei Atomen Wasserstoff, deren eins durch Br ersetzt ist, auftritt. Im Amylbromür wären dann beide Aequivalente Wasserstoff unvertreten $\left. \begin{matrix} C_5H_9Br \\ H_2 \end{matrix} \right\}$ und im Amylhydrür, (Amyl-

wasserstoff) $\left. \begin{smallmatrix} \text{C}_5\text{H}_9\text{H} \\ \text{H}_2 \end{smallmatrix} \right\}$ auch das Brom des Radikals durch Wasserstoff ersetzt. — (*Journ. f. pract. Chem. Bd. 84. p. 271.*) O. K.

A. Bauer, vorläufige Mittheilungen über das Amylglycerin. — In der Propylenreihe giebt es nach Wurtz, zwei dem Bromammylenbromür homologe Verbindungen, deren eine dem Typus $\left. \begin{smallmatrix} \text{H}_3 \\ \text{H}_3 \end{smallmatrix} \right\}$ entspricht, $\left. \begin{smallmatrix} \text{C}_3\text{H}_5 \\ \text{Br}_3 \end{smallmatrix} \right\}$, die andere, $\left. \begin{smallmatrix} \text{C}_3\text{H}_5\text{Br} \\ \text{Br}_2 \end{smallmatrix} \right\}$, dem Typus $\left. \begin{smallmatrix} \text{H}_2 \\ \text{H}_2 \end{smallmatrix} \right\}$. Durch Einwirkung von essigsauerm Silberoxyd und nachheriges Verseifen des Triacetins hat Wurtz das Glycerin künstlich dargestellt. Durch Einwirkung von essigsauerm Silberoxyd auf eine alkoholische Lösung des krystallisirten dreifach gebromten Amylens $\text{C}_5\text{H}_9\text{Br}_3$ gelang es Verf. das Amylglycerin $\text{C}_5\text{H}_{12}\text{O}_3$ künstlich darzustellen. Es bildet sich zunächst neben Bromsilber ein Acetat $\left. \begin{smallmatrix} \text{C}_5\text{H}_9\text{Br} \\ 2\text{C}_2\text{H}_3\text{O} \end{smallmatrix} \right\} \text{O}_2$, welches bei der Verseifung mit Kali Bromammylglycol $\left. \begin{smallmatrix} \text{C}_5\text{H}_9\text{Br} \\ \text{H}_2 \end{smallmatrix} \right\} \text{O}_2$ entstehen lässt. Dieser Körper in ätherischer Lösung mit Kalihydrat in einer zugeschmolzenen Röhre im Wasserbade erhitzt, geht langsam in Amylglycerin $\text{C}_5\text{H}_{12}\text{O}_3$ über. Die erhaltene Quantität war zu gering zu einer Analyse. Der Körper hat einen süßen und zugleich aromatischen Geschmack. — (*Journ. f. pract. Chem. Bd. 84. p. 182.*) O. K.

A. Bauer, kleine chemische Mittheilungen. — 1. Reaction des Amylenoxydes auf Wasser und auf Amylglykol. Das Aethylenoxyd mit Wasser erhitzt, ist nach Wurtz im Stande sich in mehreren Verhältnissen mit demselben zu verbinden, wobei die polyäthylenigen Glykole entstehen. Dem analog das Amylenoxyd mit Wasser zu verbinden gelang dem Verf. nicht. Aber analog wie Wurtz aus Glykol und Aethylenoxyd die polyäthylenigen Glykole darstellte, gelang es Verf. Körper zu erhalten, die wahrscheinlich Di- und Tri-Amylenglykol $2 \left. \begin{smallmatrix} \text{C}_5\text{H}_{10} \\ \text{H}_2 \end{smallmatrix} \right\} \text{O}_2$ und $3 \left. \begin{smallmatrix} \text{C}_5\text{H}_{10} \\ \text{N}_3 \end{smallmatrix} \right\} \text{O}_3$ waren. Die Quantität genügte aber nicht zu ihrer näheren Characterisirung. 2. Über die Einwirkung von Chlorzink auf wasserfreie Essigsäure. — Essigsäurehydrat wird durch geschmolzenes Chlorzink selbst bei einer Temperatur von 150–160° C. nicht verändert. Essigsäureanhydrid zerlegt sich schon bei 100° in einer zugeschmolzenen Röhre in Essigsäurehydrat und einen Humus artigen Körper. — (*Ebda p. 285.*) O. K.

L. Schischkoff, vorläufige Notiz über das zweifach-nitrierte Acetonitryl. — Das Trinitroacetonitryl zerlegt sich bei der Behandlung mit Schwefelwasserstoff in Binitryammonyl, Schwefel und Wasser. Das Binitryammonyl glaubt Verf. als das Ammoniak-salz einer neuen Säure ansehen zu müssen, nämlich des Binitroacetonitryls, dessen Kali und Silbersalz sich aus der Säure darstellen liess, sowie das Binitroammonyl mittelst Ammoniak aus der Säure regenerirt werden konnte. — (*Ebda p. 241.*) O. K.

L. v. Uslar und J. Erdmann, über eine neue Methode der Darstellung und Nachweisung der Alkaloide. — Das ganze neue Verfahren beruht darauf, das die freien Pflanzenbasen in Amylalkohol leicht löslich sind, ihre salzsauren Verbindungen hingegen schwer. Die Methode ist folgende: Man säuert die auf Alkaloide zu untersuchenden Substanzen schwach mit Salzsäure an, seiht durch, zieht den Rückstand mit salzsäurehaltigem Wasser aus, neutralisirt die Auszüge mit Ammoniak und verdampft das Ganze zur Trockne. Diese Masse wird öfters mit Amylalkohol ausgezogen und dann filtrirt. Von den mitgelösten Fett- und Farbstoffen wird das Alkaloid getrennt, indem man mit salzsäurehaltigem Wasser schüttelt, worauf das Alkaloid in diese saure Flüssigkeit übergeht, die dann vom Amylalkohol getrennt wird. Hierauf wird, nachdem mit Ammoniak übersättigt ist, wieder abgedampft und der Rückstand mit Amylalkohol ausgezogen; beim Verdampfen dieser Lösung bleibt dann das reine Alkaloid zurück. Die Resultate der nach dieser Methode angestellten Versuche waren sehr befriedigend. — (*Ann. d. Chem. u. Pharm. CXX, 121.*) B. S.

F. H. Herz, Untersuchung der Humusstoffe und der Harze aus den Braunkohlen der ältern Formation des südlichen Bayerns. — Da die Steinkohlen von den Braunkohlen sich nach Proust hauptsächlich durch das Fehlen der Humussubstanzen, welche in allen Braunkohlen und Torfarten vorkommen, unterscheiden, unternahm Verf. eine Analyse der Humussubstanzen aus einer Braunkohlensorte älterer Bildung. Er konnte die durch Alkali der Kohle entzogenen Huminsubstanzen durch Alkohol in zwei Säuren scheiden, die im übrigen sich sehr gleichend, sich eben dadurch unterscheiden, dass die eine in Alkohol unlöslich, die andere löslich ist. Er nennt sie Carbohuminsäure, eine einbasische Säure nach der Analyse $C_{20}H_{18}O_7$ und Carbulminsäure, eine dreibasische Säure, $C_{40}H_{30}O_{13}$. Die durch Alkohol aus den Braunkohlen extrahirbaren Harze gleichen in ihren Reactionen denen lebender Pflanzen. Seine Arbeiten scheinen dem Verf. mit für die Ansicht, dass Braunkohlenlager modificirte Torflager seien, zu sprechen — (*N. Repert. f. Pharm. Bd. X. p. 496.*) O. K.

C. G. Weissenborn, über den Stickstoffgehalt des Bierextractes. — Die Ergebnisse der Untersuchung fasst Verf. zusammen: 1. Das untersuchte Bierextract enthielt im Mittel 1,621% N entsprechend an Proteinkörpern 10,45% in einem Mass Bier 1–8 Grm. derselben. 2. Der in Weingeist lösliche Theil des Bierextractes enthält bei weitem nicht alle stickstoffhaltigen Bestandtheile des Bieres, indem in dem in Alkohol löslichen Theile des Extractes noch bedeutende Mengen von Stickstoff gefunden werden. 3. Das Malzextract der Bierwürze enthält 1,303% Stickstoff, also sehr nahe mit dem Procentgehalt an Stickstoff des in Alkohol unlöslichen Theiles des Bierextractes, welcher 1,233 betrug, zusammenfallend. — (*N. Repert. f. Pharm. Bd. X. p. 503.*) O. K.

Geologie. G. Theobald, Cima da Flix und Piz Err mit ihrer Umgebung. — Aus der tiefen Thalschlucht der Albula bei Tiefenkasten führt die Engadiner Strasse zunächst zu den Felsenengen des Conterser Steines, wo in tief zerrissener Schlucht der Rauhwaacke die Julia strömt, darüber erheben sich senkrecht mächtige graue Dolomithfelsen in immer steileren Terrassen zu den hohen scharfen Gräten des Bergüner Stockes mit den drei kühnen Pyramiden, der Piz St. Michel 3161 Met., das Tinzner Horn, und Piz Aela 3320 Met., alle drei Dolomit, jedes anders gestaltet. Die Schlucht öffnet sich in das weite lachende Oberhalbsteinthal. Plötzlich bricht in ihm die dolomitische Felsenkette ab und seitlich in SO-Richtung steigt eine andere Masse auf, weniger zerrissen, aber noch mächtiger, in steilen langen dunkeln Felswänden über den grünen Terrassen, oben mit schweren Schnee- und Eismassen belastet, gekrönt mit dem Piz Err oder Ochsenalphorn 3688 Met., dem östlichen eigentlichen Piz Err 3395 Met., und der Cima da Flix 3287 Met. dieser Gebirgsstock berührt das Albulathal nicht unmittelbar, ist vom Engadin durch tiefe Einschnitte und mächtige Gebirgsjoche getrennt, doch reicht das Seitenthal Val Bevers bis zu ihm hinauf, vom Albulathal dringen bis dahin die Felsenthäler Muglitz und Tschita, deren Gletscher hängen mit den Errgletschern zusammen, von Tinzen her dringt Val Err tief in die Gebirgsmassen ein, welche durch dieses Thal von der Bergüner Kette getrennt wird, seinen Hintergrund füllt jene prachtvolle Eismasse, welche den ganzen Raum zwischen dem Piz Err und den Tschitabergen einnimmt. Jenseits reicht sie mit mehren Eisströmen nach Val Bevers hinab und bildet eigentlich den Knotenpunkt der Errstöcke, des Albula und der Bergünerkette. Erstre Verbindung findet im Hintergrund von Tschita durch einen scharfzackigen Grat statt. Die Verbindung mit der südlichen granitischen Albulakette wird durch eine hohe aus mächtigen Granitkuppen und eisbedeckten Jochen bestehende Kette gebildet; ein anderer vereister Grat bildet im Hintergrund des Val d'Agnelli die Cima da Flix mit dem Piz Munteratsch und Gandalva also mit der Julierkette. Andere kürzere Thäler laufen noch gegen Oberhalbstein aus. Sie alle untersucht Verf. der Reihe nach. In das alte Seebecken von Rofna an der Strasse von Tinzen stürzt aus einer finstern bewaldeten Schlucht der reissende Errbach. Seine rechte Seite besteht ganz aus grauem Schiefer, weiterhin auch die linke, an dieser liegen aber zunächst Serpentinischutt und grosse Blöcke des grünen Schiefers, der im Oberhalbstein und Bünden überhaupt stets die Nähe von Serpentin, Gabbro und Spillidiorit anzeigt. Der Serpentin steht in Wasserrissen an, zieht mächtig an den Gehängen hinauf und verbreitet sich auf der Alp Platz und Sumegen. Er wechselt hier wirr mit grünem, rothem, grauem Schiefer, und ist am mächtigsten auf den Gräten von Falotta ob Mühlen. Die Strasse durchschneidet Halden von grauem, grünem und kirschrothem Schiefer, auf der Höhe der Thalschwelle noch eine mächtige Serpentinmasse, die auf die andere Seite der Julia übersetzt und

hier unter dem weithin herrschenden Schiefer verschwindet. Die Ebene von Rofna bedeckt Alluvialboden und Torf, auf der rechten Thalseite aber herrschen die bunten Schiefer von Serpentin durchsetzt und zum Theil in spilitisches Gestein übergehend. Die NO-Seite des Plateaus besteht aus denselben Felswänden, welche diese Alpweiden von der Tinzener Ochsenalp trennen. Die Schiefer sind grau und grün, von Serpentin unterteuft und gangartig durchsetzt. Hinter dieser Felsenmauer liegt die Ochsenalp und Val Err, deren Beschreibung nun anschliesst. Von Tinzen aus steigt man über grauen Bündener Schiefer links der Schlucht des Errbaches hinauf immer in demselben Gestein. Ueber einer Brücke spaltet das Thal in das eigentliche Errthal und die Ochsenalp. Zu ersterem hebt sich der Weg hoch über den Bach auf grauem Schiefer und führt in einen schönen Thalboden mit dem freundlichen Pensa, jenseits grüne Berghalden, bestehend aus grauem und buntem Schiefer, auf welchem Kalk liegt, weiter oben an der Höhe Blaisota darunter rothes Conglomerat (Verrucano), unter diesem Glimmerschiefer und Gneis, darüber hoch und steil eine Pyramide aus grauem Schiefer, welche ein schmaler aus Rauhwacke bestehender Grat von der Dolomitmasse des Piz Aela trennt. Die grauen Schiefer fallen nach NO unter Rauhwacke, Kalk und Dolomit ein und kommen jenseits am Albulathal in derselben Fallrichtung wieder darunter hervor. Gegenüber Pensa beginnt der graue Schiefer, der am Eingang der Ochsenalp ansteht, grün und roth zu werden, wird ganz roth und wechselt mit rothem Quarzconglomerat, an dem tiefsten Bogen dieser Schiefer steht auch Glimmerschiefer und gneissartiges Gestein. Aber der rothe Schiefer biegt bald nach NO ein und fällt unter grauem Kalkschiefer ein, auf welchem schwarzer Plattenkalk und die schiefrigen Kalkschichten liegen, das Mittelgebilde zwischen Verrucano und Hauptdolomit, endlich folgt letzterer. Er erhebt sich sehr hoch an der kurzen Kette Carugnas, welche das hintere Errthal von der Ochsenalp scheidet und bildet an der Kehre des Thales die Felsenschwelle, durch welche der Bach in enger Schlucht durchbricht. Jenseits der Höhe der Thalschicht macht das Hauptthal eine Wendung nach SO und im weiten Thalkessel erscheinen die Sennhütten der Alp Err; von O. aber öffnet sich Val lugn zwischen Piz Aela und Piz Val lugn. Am Eingang beiderseits schiefriger Kalk, der nur eine Mulde im rothen Schiefer bildet; die Thalschwelle davor aus zerrissenen Felsen grünen und rothen Schiefers, der auch im Hintergrund des Thales wieder unter dem Kalkschiefer hervortritt, wie er auch in stark verbogenen Schichten über demselben ansteht. Noch weiter hinten endet das Thälchen in schroffen Wänden vor der Piz Aela. Sie bestehn aus rothem, braunem, grauem Schiefer, welcher NO unter den mächtigen Dolomitstock einfällt. Uebrigens wird das Einfallen immer steiler, endlich fast senkrecht. Auf der Höhe der Felswand liegt vor den Dolomitstöcken Rauhwacke von Dolomittrümmern bedeckt, und diese findet sich auch zwischen dem Piz Aela und Piz Val lugn. Letzterer trägt auf der N-Seite Glet-

scher und besteht oben aus Kalk und Dolomit, auf seinem S-Grat wieder rother Schiefer. Der Schiefer an der O-Seite des Piz Val lugn erscheint jenseits in Tschita unter den Kalk einfallend. Auf dem Grat der rechten Seite von Val Err bildet er weiter östlich eine schwache Einsenkung und lehnt sich an einem hohen Granitstock, den Piz Salteras, welcher mit kleinern Gipfeln nach SO fortsetzt. Diese meist 3000 Met. hohen Spitzen und Zacken sind kahl, senkrecht gegen Val Err aufsteigend, in ihren Schluchten vergletschert. Der Granit erreicht die Thalsohle nicht, vor ihm her streichen mächtige Schichten rother Schiefer in bunten Streifen. Es wechseln glänzende Thonschiefer, rother Kieselschiefer und Jaspis, feiner Sandstein und grobes Conglomerat mit Quarz. Noch bunter und abwechselnder wird die Felswand durch Einlagerung von Kalk und Rauhwacke, denn die grosse Kalkmasse des Piz Val lugn wird hinten durch den Schiefer nicht abgeschnitten, sie senkt sich vorn ebenfalls herab, immer schmaler gegen den Hintergrund des Thales, indem sie seltsame Muldenverbiegungen in dem Schiefer beschreibt, welche allen Zweifel über die Art der Einlagerung beseitigen. An einer Stelle laufen Kalk und Schiefer zwischen zwei Granitmassen hindurch, während sie an andern östlich unter den Granit einzufallen scheinen. Diese Kalkformation besteht zuunterst meist aus gelber Rauhwacke und grauem Kalkschiefer, dann folgen schwarze plattenförmige und weiter schieferige Kalke, darauf grauer Dolomit, ganz derselbe wie in den Bergüner Stöcken. Schiefer und Rauhwacke liegen über und unter dem Dolomit, also wieder Muldenstruktur. Noch weiterhin stehen unter dem rothen Schiefer graue Felsen an, es ist Gneis und aufliegend grauer Glimmerschiefer (Casannaschiefer). Diese Formation bildet einen Bogen und senkt sich bald wieder unter den Schutt der Thalsohle, welche in der Tiefe aus Gneiss besteht. Die bunten Schiefer sammt den Kalkbänken streichen über den Gneis bis in den äussersten Hintergrund des Thales, wo sie am Granit abschneiden. Dieser erhebt sich wieder in mächtigen Stufen zu 3000 Met. steil und von Gletschern geglättet. Aber seltsam, oben auf diesen Granitstöcken liegt wie abgeschnitten schwarzer Schiefer, darauf gelbe Rauhwacke und weissgrauer Kalk, alle in einzelnen kleinen Stöcken aufgesetzt. Am Ende des Thales senkt sich der Granit muldenförmig herab, um auf der rechten Seite noch höher zu steigen, bildet eine steil abgeschliffene graue Thalschwelle, leicht ersteigbar, auf liegt schwarzer und grauer Casannaschiefer, dann folgt eine mächtige Moräne und darüber der grosse Errgletscher zwischen dem Piz Err und den Granitstöcken von Tschita und Muglitz aufsteigend. Ueber denselben hin gelangt man auf sehr gefährlichem Wege nach Val Bevers. Die linke Thalseite weicht stellenweise sehr wesentlich ab. An der Thalecke wo die Alphütten liegen, setzt der Kalk nur wenig in das Hauptthal fort. Es erscheint derselbe rothe Schiefer wie jenseits, h 3—4 streichend und SO einfallend. Bald aber senkt sich von der steilen Fels Spitze des Carugnas ein sehr ansehnlicher Streif von Kalk

und Dolomit in die Thalsole, übersetzt den Bach und verliert sich unter Getrümmer. Weiterhin wechselt der Kalk mit rothem Schiefer, Quarzit und rothem Conglomerat, die Schichten biegen sich muldenförmig und fallen endlich nördlich, dann einen Rücken bildend wieder SO. Sie führen viel Bruchstein z. Th. mit Brauneisen gemischt, weiter abwärts mischt sich Serpentin ein, davor ein Streifen Kalk und graue Schiefer, dahinter ein ansehnlicherer Dolomitstreif, darauf Serpentin, Quarzit, Gneis, endlich eine hochaufsteigende Granitmasse, welche sich gegen das Thal senkt und mit jener vor dem Gletscher in Verbindung steht. Sie correspondirt mit dem Granitstock, welcher jenseits vor dem Piz Val lugn liegt und wie dort folgt auch hier auf dem Granitrücken eine mit Kalk und Schiefergebilden erfüllte Mulde. Diese Gebilde reichen östlich über den Gletscher, westlich umgehen sie den äussern Errgipfel. Ueber sie hinaus ragen die schwarzen Granitfelsen der Spitze aus den Gletschern hervor. Zu ihrer Erkenntniss ist Betrachtung der Tinzner Ochsenalp nöthig. An der Brücke, wo die Wege sich theilen dicht am Wasser liegt eine Schutthalde, der letzte Rest einer Schmelzhütte. Der Eingang in die Alp besteht aus grauem Schiefer, der sich bald auf beiden Seiten bunt färbt, darunter gneisartiges Gestein. Im ganzen Boden der Alp und an beiden Abhängen treten regellos Serpentin hervor, an der W-Seite des Piz Err ungemein mächtig, auf dem südlichen Grat mehrfach oben und an den Seiten, seine Schieferdecke von weiten tiefen Spalten und Klüften durchsetzend. Das Thal biegt nun mehr nördlich ein und es erscheinen dicht vor dem scharfzackigen Grat zwischen Ochsenalp und hinterm Errthal wieder etliche rothbraune Schutthalden von dem verlassenen Bergwerk auf stark eisenhaltigen Kupferkies und Schwefelkies. Das Erz steht in Serpentin mit dessen Falen und Streichen. Hier endet das Thal vor einem steilen scharfen Grat. Von der alten Grube bis zur Spitze des Piz Err reihen sich die Schichten also: 1. erzführender Serpentin umgeben von grauem und bunten Schiefer; 2. Quarzit und Kalk im Wechsel; 3. Quarzit deutlich anstehend im Wechsel mit bunten Schiefern; 4. weissgrauer dichter Kalk; 5. Serpentin sehr massig; 6. Granit, an den Rändern gneisartig schalig, undeutlich krystallinisch, in der Nähe des Serpentin mit pikrolithartigen Ueberzügen der Spalten; 7. Rauhwaacke in gelben, dann in weissen Dolomit übergehend, darunter noch Glimmerschiefer; 8. Kalk und Dolomit; 9. 10. graue und rothe Schiefer; 11. gelblichbrauner Kalk; 12. schiefriger Kalk; 13. grauer Kalk in dicken Schichten; 14. gelber Kalk; 15. schwarzer Schiefer; 16. schwarzgrauer Kalk in dünnen Schichten; 17. schwarzer Schiefer; 18. Gletscher; 19. schwarze Schiefer; 20. steile Dolomitwand; 21. ansehnlicher Gletscher; 22. schwarze Casannaschiefer; 23. Granit über dem Gletscher. Der Serpentin ist ein schichtenstörendes Einschiebsel; die obern Kalkformationen bilden eine Mulde zwischen den zwei Granitmassen. Alle Formationen ziehn im Halbkreis um den westlichen Piz Err, steigen über den Grat zwischen der Ochsenalp und Sumegn

und senken sich gegen das hintere Falotta hinab. Der Mangel an Petrefakten erschwert die Deutung ungemein. Im östlichen Bünden erkannte Th. folgende Reihenfolge als die normale: A. Gneis als Grundformation, B. Casannaschiefer, halb oder ganz krystallinisch, ein grauer oder rothbrauner Glimmerschiefer, in Thon-, Chlorit- und Talkschiefer übergehend; C. rother Verrucano, d. h. rother Sandstein und Conglomerat, nach oben in weissen und gelben Quarzit, auch in kieselhaltige Rauhwanke und gelben quarzigen Kalkschiefer übergehend (untere Trias); D. untre Rauhwanke, gelb, braungelb, zellig, dolomitisch, Kalktuffähnlich, oft unterliegend ein Conglomerat, nach oben ein grauer, dichter kieselig Kalk, häufig auch eingelagerter Gyps (untrere Muschelkalk); E. Streifenschiefer, dunkelgrüner oder schwarzer Thon- und Kalkschiefer mit dunkeln Streifen und Flecken, nach oben ein grauer thoniger Kalkschiefer; F. schwarzer Plattenkalk und schwarzer Dolomit unten mit Hornsteinknollen (Richthofens Virgloriakalk); G. graue und schwarze Mergelschiefer (Partnachmergel); H. Kalk und Dolomit, hellgrau, gelb, mit undeutlichen Fossilien, mit Mergelschichten wechselnd (Hallstätter Kalk, Orlbergkalk); I. graue, rothe, bunte Schiefer, obere Rauhwanke und gelbgrauer Dolomit, Verrucano (Raibler Schichten); K. Hauptdolomit, grau, sehr brüchig (Dachsteinkalk?); L. Kössener Schichten, oberer Dachsteinkalk und rother Adnether Kalk liegen dem Hauptdolomit auf; M. Bündener Schiefer zum untern Lias gehörig, theilweis zum untern braunen, in der Nähe von Serpentin, Granit etc. ganz anders im Ansehen, grün, roth, halbkrySTALLINISCH in Glimmerschiefer und Gneis übergehend, selbst in Gabbro; N. abnorme Gesteine: Juliergranit, Serpentin, Gabbro, Spilit, Diorit. Die Formationen des Piz Err lassen sich nicht ganz sicher in dieses Schema bringen. Gneis und Casannaschiefer fast überall in der Nähe des Granits wie auf der S Seite auch entschieden rother Verrucano. Zu dem untern Verrucano gehört auch das grüne Gestein in den oberen Schichten der Cima Flix sowie der Berge Val d'Agnelli, ebenso die rothen Schiefer und Conglomerate vom Val Err. Die untre Rauhwanke, das Conglomerat und der graue und gelbe Kalk sind gut entwickelt. Die nun folgende rothe Schieferbank ist unklar. — Verwendet sich nun zur andern Seite des Gebirges. Wo der starke Thalbach von Faller mit der Julia sich vereinigt liegt an hohe Felsen angelehnt Mühlen oder Molins. Seine grauen Felsen bestehen aus metamorphischen grünen Schiefer, welche schon beginnen, wo die kleine Ebene der Rofna zu einer engen Schlucht sich zusammenzieht, und setzen fort jenseits Mühlen durch die Becken von Marmels, Stalvedro und Stalla bis zum Fuss des Julier. Es treten oft Wechsel mit grauem und rothem Schiefer ein und unter der festen Felsendecke liegt überall Serpentin, der Gänge in den Schiefer setzt und in scharfkantigen Felsen hervorragt. Er muss wie Lava hervorgebrochen sein. Jenseits der Julia bei Mühlen erscheint an den nördlichen Gehängen Serpentin, der sich über die Wiesen hinabzieht in die tiefe Schlucht, höher hinauf folgen wieder Schiefer, auf welchen auch Sur

liegt, höher wieder Serpentin mit Brauneisen, Kupferkies und Eisenkies. Dann gelangt man an eine alte Moräne aus Gesteinen des Piz Err, über welcher eine Stunden lange Ebene sich ausbreitet, ein altes Seebecken mit Schutt und Torf gefüllt. Diese Weidefläche von Senas scheint ganz auf Schiefer und Serpentin zu liegen. ihre N-Grenze bildet der Grat von Falotta, der aus grünen, rothen, grauen Schiefer auf Serpentin ruhend besteht. Die Höhe des Joches, wo man nach Sumegn hinabsteigt, ist grauer, rother, grüner Schiefer mit mehren Serpentinstreifen, dann folgt ein Haufwerk von Kalk, Granit und Gneisblöcken, eine Moräne. Gegen den Piz Err steigt der Grat in einer gewaltigen Serpentinwand auf und darüber folgt nach oben: 2. Bunter Schiefer; 3. Quarzit und Granit; 4. eine schwache Schieferbank; 5. Rauhwacke und Kalkconglomerat; 6. Bunter Schiefer; 7. gelber und grauer Kalk; 8. schwarze Schiefer mit bunten Schiefen und Kalkbänken; 9. Kalk und Dolomit; 10. schwarze und braunrothe Casannaschiefer; 11. Granit, die höchsten Wände bildend. Es sind die Formationen der Ochsenalp. Th. verfolgt dieselben jenseits noch weiter. Hinter dem Piz Cucarne liegt das Thal Malpass beginnend mit grünen Terrassen, dann eine steile Thalstufe mit unterm Granit, dahinter ödes Felsenthal mit Granit- und Gneistrümmern. Kalk und Rauhwacke ziehen hinten in zwei Bogen durch, der letzte dicht vor dem Granit und über dem Gletscher der östlichen Piz Err. Eine neue kurze Kette trennt Malpass von dem dritten Thale Savriz oder Flix. Die beiden Serpentinstreifen rücken hier weiter aus einander, wie auch die verschiedenen Kalkbänke, deren obere wieder noch vor der Granitwand liegt. Der Kalk ist deutlich eine Muldenbildung. Die Rauhwacke ist sehr mächtig im Hintergrund des Thälchens und lehnt sich an die Kette Cugnets. Die Granitwände steigen im Hintergrund ebenso steil auf wie in Malpass, aber brechen hier ab, es legt sich Casannaschiefer und verrucanoartiges Gestein an, dann bunte Schiefer als Hauptmasse. Zur Cima hinauf folgt auf die Kalkbank erst Streifenschiefer, Casannagestein, wieder Streifenschiefer, darauf eine mächtige Trümmerhalde, rechts Schiefer und Eis, links die hohe steile Granitwand. Auf der hohen Felsenterrasse viel Schnee. Das Gestein ist von Cugnets an ein grobkörniger Schiefer und Sandstein. Der O-Gipfel mit dem Signal ist eine flache Kegelspitze, grünes Conglomerat und grüner Schiefer, auch schwarzer Casannaschiefer, die westlichen Spitzen sind Granit z. Th. von jenem und Gneis umgeben. Die Aussicht ist grossartig und wundervoll, die Höhe 3287 Meter. Die Kette Cugnets ist eine der längsten des Hauptstockes, bis Marmels hinabreichend, östlich von ihr liegt das Thal Nutungs. Verf. zählt die Gebilde gegen Marmels hin auf und wendet sich dann ins Val d'Agnelli, in welchem Kalk herrscht, darauf in das Val Bevers und weiter bis zum Ausgangspunkte der Untersuchungen. Als Resultat stellt er hin: der Errstock ist eine granitische Erhebung gleichaltrig mit Albula. Piz Ot und Julier, steht auch mit diesen in nächster Verbindung, aber allseits durch Mulden mit Schichtgesteinen

davon getrennt. Die Erhebungslinie ist NS. Vor der Hauptmasse zieht auf der N- und W-Seite ein zweiter Granitrücken her, von ersterem durch eine Mulde getrennt. Von den Bergüner Stöcken findet eine scharfe Trennung durch das tiefe Errthal und das Spaltenthal ob Val lugn statt. Der Serpentin ist von der granitischen Erhebung theils zurückgedrängt, theils selbst durchbrochen, während nirgends Serpentin zwischen dem Granit erscheint. Der Serpentin läuft zunächst am Piz Err auf der N- und W-Seite in zwei Zonen her, die sich um so weiter auseinander thun, je mehr man nach S fortschreitet. Dazwischen kleinere Serpentinflecken. Ungeachtet der fast regelmässigen Lage erscheint der Serpentin als fremdartige Lage zwischen Gesteinen, wohin er sonst nicht gehört und charakterisirt sich auch durch Verwerfung der Schichten u. s. w. als Eruptivgestein. Die Sedimentgesteine sind dieselben wie im östlichen Bünden, aber stark zusammengedrückt, gebogen und verworfen. Wegen der Muldenbildung kommen sie meist doppelt vor. Der Gneis ist auf der W-Seite schwach, auf der N-Seite in der Mulde des grossen Gletschers sehr stark entwickelt. Casannaschiefer fehlt nirgends. Verrucano an mehreren Stellen als rothe Conglomerate, zu ihm gehören auch die untern bunten Schiefer, die Quarzite und das grüne Gestein der Cima da Flix etc. Die andern Schiefer gehören verschiedenen Formationen an. Von Kalkgebilden kommen am Piz Err nur die ältern vor, als untrè und middle Trias, der Hauptdolomit erscheint höchstens an der obern Felswand der N-Seite. Die Kalk- und Dolomitstöcke, welche den Granitkuppen aufgesetzt sind erklären sich als hängen gebliebene Lappen einer ehemaligen grossen durch die Graniterhebung zerrissenen Decke. Die in den Mulden liegenden Sedimentgesteine wurden durch eben diese zusammengedrückt und durch Gletscher und Erosion theilweise zerstört, doch vermittelt noch eine dieser Mulden die Verbindung mit den Bergüner Kalkgebirgen, die andere über Surretta laufende die mit den Kalkbergen von Val Celerina und Samaden. Beide hingen vor der Erhebung des Granitstockes zusammen. — (*Graubündener Jahresbericht VII. 4—54. 4 Profile.*)

Joh. Jokely, das Riesengebirge in Böhmen. — Das Riesengebirge besteht mit seinen Nebenketten aus krystallinischen Gebilden und seine Centralmasse war seit der Grauwackenzeit trocknes Festland. Das Hauptergebniss aber der bis zur Diluvialzeit herauf erfolgten manichfachen Störungen war hier wie bei den andern böhmischen Urgebirgen eine fortschreitende Senkung des Bodens, während in den Alpenländern Hebung statt hatte. Die scharf ausgeprägten der mittellalten alpinen Sedimente im S der obern Donauländer und die hier ununterbrochen hinziehenden Tertiärgebilde sprechen unzweideutig für das Vorhandensein eines bedeutenden Verwerfungsgebietes. Im sudetischen Gebirgszuge des hercynischen Kettensystemes breitet sich das Riesengebirge mit Einschluss des Iser- und Jeschkengebirges bekanntlich zwischen dem Lausitzer und Glatzer Gebirge aus. Von letzterem scheidet es sich durch das Schatzlarer

und Hirschberger Hügelland scharf ab. Weniger scharf vom Oberlausitzer. Böhmischer Seits hängt dieses durch den Bergzug der Jeschken ziemlich eng mit dem Isergebirge zusammen, welches selbst durch das Iserthal ebensowenig geologisch wie geographisch vom eigentlichen Riesengebirge geschieden ist. In seiner Massenentfaltung verleiht der Granitit dem NW-Theile des Gebirges gegenüber den östlichen wohl eine etwas abweichende Physiognomie, aber preussischer Seits ist die Verbindung doch eine sehr innige. Der Hauptkamm besteht bis zur Schneekoppe aus Granitit, von ihr östlich aus Glimmerschiefer und Thonschiefer. Südlich schliessen sich an zwei Parallelrücken, der des Kekonos mit dem Kesselberg und des Brunnberges mit dem Ziegerücken. Das Elbthal trennt beide, die Siebenbründe aber theilweise von jenem Granititkamm, während der Riesenbrunn den Brunnberg von der Schneekoppe scheidet. Von diesen beiden Rücken zweigen sich mehrere Joche ab. Vom Kesselberg zwei zwischen Iser- und Elbthal. Der Brunnberg scheidet zwischen Elb- und Gross-Aupathal neben dem kleinen Aste des Heuschober- und Planurberges die des Beeren- und Fuchsberges. In O. des Gross-Aupathales erscheint dem von der Schneekoppe südwärts ausspringenden Keil der Rose und eines grössern der schwarzen Koppe auslaufenden Rückens mit dem Löwenberg das mächtige mit der Fichtiglehne zusammenhängende Joch des Kolbenberges. Ausser dem Seitenaste des Langenberges entsendet es einen zweiten weit breiteren Rücken südwärts mit dem Tüpelstein, an dem sich das Rehhorngebirge mit dem Hofbusch anschliesst. Dieses letzte Joch mit dem noch höhern des Schwarzenberges bilden den am schroffsten sich über das Rothliegende emporhebenden Theil des Riesengebirges an seinem S-Rande. Weiter nach W. steigen die Urthonschieferberge über dasselbe bereits sanfter auf und nehmen erst in N-Richtung allmählig an Höhe zu. — Ueber dem Gneisse herrschen vorzugsweise Glimmer- und Urthonschiefer mit vielen Einlagerungen von Quarzitschiefern grünen oder Amphibolschiefern, körnigen Kalksteinen, erzführenden Malakolithen. Unter den alteruptiven Massen spielt der Granitit die Hauptrolle. Der Granit ist untergeordnet und von jüngern erscheinen Porphyr, Melaphyr und Basalt nur höchst sporadisch. Im Allgemeinen ist der Glimmerschiefer zwischen grössschuppigen Glimmerschiefer und Phyllit, unterscheidet sich von diesem aber durch seine Granaten. Der Urthonschiefer oder Phyllit gleicht in allen Abänderungen dem des Erzgebirges, auch an Gneiss- und Feldspathphylliten fehlt es nicht. Dachschiefer treten nur an der rechten Iserseite hervor, unter ziemlich abnormer Lagerung zwischen Jilo und Kamanitz beginnend und bis in die Reichenauer Gegend fortsetzend. Auch der eruptive Gneiss gleicht dem erzgebirgischen, ist aber selten grobkörnig, granitisch oder knollig, gewöhnlich dünnflaserig, oft quarzreich, mit wenig Glimmer. J. nennt ihn Protogyn. Der Granit bildet an der S-Seite des centralen Granititmassivs den Schwarzbrunner Bergzug und durchsetzt an dessen N-Seite gang- und stockförmig

den eruptiven Gneis. Er ist wie der Granitit schon früher beschrieben. Böhmischer Seits scheint der Granitit den krystallinischen Schiefer mehr untergeordnet. Vom Isergebirge, wo er das Gebiet zwischen der Reichenberger Niederung und der Iser, andererseits zwischen dem Granit des Schwarzbrunner Zuges und dem Wittigthal einnimmt, zieht er bei Harrachsdorf über die Iser und bildet die halbmeylen breite Zone zwischen der Landesgrenze und einer Linie über den Teufelsberg, Blechkamm bis zur Schneekoppe. Der südliche Granit zieht von Langenbruck ostwärts bis zur Iser bei Tannwald und keilt sich bei Schumburg zwischen Granitit und den Fleckschiefern gänzlich aus. An diese Südgrenze stösst durchweg Urthonschiefer und zwar bildet er westlich der Iser bis zum Jeschkengebirge das Riesengebirge. An der O-Seite der Iser ist er beschränkter, seine Grenze vielfach verworfen und verworren, meist ist er auch dem Glimmerschiefer zugerechnet. Von der Seifenbacher Gegend, wo er den Teufelsberg, Blechkamm, Kahlenberg und Kaltenberg bildet, zieht er am Granitit meist als Fleckschiefer in schmalen Streifen ostwärts über den Kesselberg, Ziegenrücken, Brunnberg und die Schneekoppe bis an die schwarze Koppe, bildet also zwei Parallelkämme. Die Gegend von Ober- und Niederrochlitz mit dem Wachsstein besteht auch ganz aus Phyllit bis zum Wolfskamm; im S. setzt er über Franzenthal, Duschnitz bis Wichowa fort. Dann ist er am S-Rande des Gebirges schollenähnlich zwischen Glimmerschiefer abnorm eingekeilt, so bei Krislitz und Benecko, Schreibendorf, Schatzlar. Der übrige Theil des Gebirges östlich der Iser besteht aus Glimmerschiefer, welcher den relativ höhern Mitteltheil constituirt. Als sein centraler Kern erscheint der Protogyn, namentlich vom Heidelberger Ziegenrücken bei Hohenelbe über den Hakelsdorfer Heidelberg bis zum schwarzen und Forstberg ostwärts dann nördlich das grosse und kleine Aupa-thal überschreitend über den Langenberg bis an den Kolbenberg bei Rennerbanden. Ueber diesem Hauptstock erscheint an dessen W-Seite ein kleinerer, zwischen Gross Aupa und Grenzbauden, noch kleiner tritt er an der NO-Lehne des Fuchsberges, zwischen Braunberg und Zehgrund, im Riesengruud, an beiden Abfällen der Schneekoppe etc. auf. Von beiden grössern Stöcken gehen Apophysen aus. Schon früher hat Verf. den Granitit als jünger wie den Granit nachgewiesen, er hat den Haupteinfluss auf die Gestaltung des Gebirges ausgeübt, demnächst war der Protogyn von Einfluss. Die Aufrichtung des Glimmerschiefers in der S-Hälfte des Gebirges und die vielen Verwerfungen des Phyllits veranlasste der Granitit. Andere Verwerfungen stehen damit nicht im Zusammenhange. So das N-Fallen der krystallinischen Schiefer am S-Rande zwischen Schwarzenthal und Eisenbrod, sie fällt vor die Granititperiode. Der Protogyn stellt sich zum Glimmerschiefer ganz wie im Erzgebirge, er hebt dessen Schichten zu beiden Seiten steil empor, theils zwingt er sich parallel in sie hinein. Am N-Rande des Gebirges sind Gesteine und Lagerung dieselben wie im W-Theile. Hier ist der Protogyn wie der in ihm

schwimmende Glimmer- und Urthonschiefer vom Granitit aufgerichtet. Der eingeschlossene Granit hat gleichzeitig an der Erhebung Theil genommen. Dasselbe gilt vom Granit des Schwarzbrunner Bergzuges, der vielleicht eine Scholle im Granitit ist. Verf. spricht noch über Verwerfungsspalten und wendet sich dann zu den untergeordneten Gesteinen. Diese sind in den krystallinischen Schiefern häufig, im Allgemeinen aber nicht manichfaltig: Quarzitschiefer, Amphibol- und Pyroxengesteine, körnige Kalksteine und eruptive Porphyre, Melaphyre und Basalte. Erstre erscheinen im Glimmer- und Urthonschiefer als gleichzeitige Gebilde. Für die Amphibolgesteine gilt dies nur theilweise. Die Quarzitschiefer bilden bei Rochlitz, Passeck, Prichowitz 5 mächtige Züge, imposante Felspartien an den Isergehängen von Niederrochlitz, am Heidstein, Auch in dem vom Kesselberge zur Schneekoppe ziehenden Fleckschiefer sind Quarzitschiefer häufig, anderwärts nur untergeordnet, auch im Glimmerschiefer nicht mächtig. Die Grünsteine verhalten sich wie im Erzgebirge. führen neben Adern und Nestern von Kalkspath und Dolomit oft Pistazit, Granat, Talk, Asbest, sind meist erzleer. Am häufigsten treten sie auf zwischen Eisenbrod und Ober Boskow bis nach Dekow und Welesnitz, ferner am S-Rande zwischen Oberboskow und Hohenelbe, nur vereinzelt im Bereiche des Phyllits und Fleckschiefers. Oft sind sie begleitet von körnigen z. Th. dolomitischen Kalksteinen, entweder überlagern oder unterteufen sie sich unmittelbar oder sind durch Schiefermittel geschieden. Meist sind die Kalksteine mit Malakolithen innigst verbunden, auch nebst Glimmerschiefer von Protogyn umschlossen. Für alle Verhältnisse führt Verf. die einzelnen Localitäten an. Melaphyr nur zwischen Jilow und Racitz. Porphyry bedeutend im Riesengrunde und W. von Schatzlarloch, beide Stellen das Ausgehende eines $\frac{3}{4}$ Meilen langen Ganges, untergeordnet noch im Glimmerschiefer bei Nickelberg, Grundhauden, im Phyllite bei Sahlenbach, im Granitit bei Morchenstern. Basalt bedeutend im Phyllit bei Pelechow und Smre, im Granitit bei Morchenstern, wo er den höchsten Basaltkegel in Deutschland bildet. Diluviale Lehme sind in den Thälern sehr häufig. Berühmt sind die sandig lehmigen Lager der kleinen Iser oder Iserwiese durch ihre Mineralien. Sie scheinen mehr ältere Alluvionen zu sein, deren Mineralien von weither herbeigeführt sind. Diluviale Absätze finden sich auch in vielen Klüften und Höhlen, in der Höhle von Oberlangenu mit Säugethierknochen. An Mineralquellen sind bekannt Lieberwerda im Friesländischen und Johannesbad bei Freiheit. An ersteren Orten entströmen 5 Quellen dem Gneiss, Sauerlinge, welche in 24 Stunden 300 Eimer liefern. Der Sprudel von Johannesbad ist eine mehr alkalische Therme mit 23° R und 260 Mass in der Minute, scheint auf einer Kluft zwischen Phyllit und Glimmerschiefer zu liegen. Die Quelle bei Forst in S. von Schwarzenenthal im Rothliegenden ist ein einfacher Eisensäuerling. Die Erzführung gleicht der des Erzgebirges, eigenthümlich sind nur die oxydischen Kupfererze im Malakolith, die geschwefelten Kupfererze, die

Blei-, Silber-, Arsen- und Eisenerze gleichen den erzgebirgischen. Nachhaltigen Bau gestattete früher nur das Eisen und bei Rochlitz und St. Peter das Silber, die übrigen Baue waren sehr untergeordnet, für alle Unternehmungen sind aber die Verhältnisse nicht besonders günstig. Die erzführenden Kalksteine, Malakolith und Grünsteine sondern sich nach ihrer Erzführung in zwei Gruppen. Die Silber-, Kupfer-, Blei- und Arsenerze bei Ober- und Nieder-Rochlitz neuerlich ernstlich in Angriff genommen. Die Erze im Malakolith, körnigen Kalkstein und Phyllit sind Kupfererz, Buntkupfererz, Kupferkies, Zinkblende, Pyrit, Bleiglanz, seltenes Antimonfahlerz, Antimonglanz, gediegen Silber, als anogene Produkte noch Kupfermalachit, Kupferlasur, Kupferpecherz, Kieselmalachit, Kupferschwärze, Ziegelerz, Allophan, zersetztes Antimonfahlerz, gediegen Silber, Gelbbleierz, Weissbleierz, Pyromorphit, Bleivitriol, Galmei, Neolith etc. Malakolith und körniger, dolomitischer Kalkstein wechseln mehrfach ab, das Liegende bildet ein Kalksteinlager. Bei Ribnic an der Grenze des Rothliegenden brechen Kupferglanz, Kieselkupfer, Malachit und Allophan in einer dem Phyllite eingelagerten theils hornstein- theils malakolithähnlichen Masse; bei Gross Aupa in körnigem Kalkstein dieselben Kupfererze, Eisenglanz, Pyrit, Bleiglanz und Blende, bei Schatzlarloch im Talk- und Chloritartigen Schiefer Kupfer-, Magnet- und Arsenkiese. Im Riesengrunde am SW-Abfalle der Schneekoppe herrschen Arsenkies, untergeordnet Magneteisen, Kupferkies, Magnetkies, Blende, Bleiglanz und Molybdän im körnigen Kalkstein und Malakolith. An andern Orten ist noch resultatlos geschürft worden, an vielen andern alte Baue vorhanden. Auf Eisen geht nur noch die Engenthaler Schmelzhütte um. Mangan und Graphit am reichsten bei Ponikla und Schwarzenenthal, auch bei Glasersdorf. Gold lieferte früher ein Bau im Rehhorngebirge und das Schwarzenenthal. Erzführende Gänge sind selten. Sie sind theils lettiger, theils quarziger, theils auch späthiger Natur, erstre in den krystallinischen Schiefern, letztre im Granitit. Es treten Schwefelerze Silber, Kupfer, Blei, Zink auf. Im Abbau steht noch der Gang von St. Peter. Mehre andere sind von untergeordneter Bedeutung. — (*Jahrbuch geol. Reichsanstalt* XII. 396—420.)

Th. Scheerer, die Gneisse des sächsischen Erzgebirges und verwandte Gesteine nach ihrer chemischen Constitution und geologischen Bedeutung. — Diese sehr gewichtige Abhandlung untersucht zuerst die chemische Constitution des grauen, dann des rothen Gneisses, ermittelt dann die Silicirungsstufen beider durch die Schmelzprobe, erweist die chemische Constitution eines mittlen Gneisses, die des Feldspathes im grauen und rothen, ebenso des Glimmers, stellt das Mengungsverhältniss des Quarzes, Feldspathes und Glimmers in beiden fest, untersucht den Einfluss beider Gesteine auf die Erzführung der in ihnen auftretenden Gänge, die chemische und geologische Bedeutung des Wassergehaltes der Glimmer in beiden, verbreitet sich endlich über die plutonische Ent-

stehung und vergleicht zum Schluss die ähnlichen Gesteine anderer Länder. Der behandelten Thatsachen sind so viele, dass ein kurzer Bericht nicht gegeben werden kann. Wir heben daher nur das vorletzte Kapitel besonders hervor. Vrf. war durch seine Untersuchungen auf eine plutonische Theorie geführt, in welcher hohe Temperatur und Wasser unter entsprechendem Druck die Agentien bilden. In seinem Paramorphismus (Braunschweig 1854) brachte er neue Stützpunkte für dieselbe so das Vorkommen paramorpher Krystalle in plutonischen Gesteinen. Die plutonische Theorie muss also gleich die Wirkungen berücksichtigen, welche Eruptivmassen auf Sedimente üben: Plutonismus und Metamorphismus bedingen einander. In Norwegen kommen geschichtete versteinierungsführende Gebilde im Kontakte mit dem durchbrechenden Granit physisch und chemisch umgewandelt vor und darin eine Menge krystallisirter Mineralien als Kontaktprodukte, auch sie weisen auf hohe Temperatur, Wasser und Druck. Innerhalb der plutonischen Eruptivmassen und in den dadurch krystallinisch gewordenen Kalksteinen und Kalkthonschiefern mitten unter den darin entwickelten krystallinischen Mineralien kommen die eigenthümlichen Perimorphosen vor, die Verf. sorgfältig sammelte und untersuchte. Die aus ihnen gezogenen Resultate bestätigte Scrope durch seine Untersuchungen neuer vulcanischer Gebilde. Es blieb nur noch zu ermitteln: die a posteriori ermittelte Bildung von krystallinischen Silicaten und Silicatgesteinen unter gleichzeitiger Feuer- und Wasserwirkung durch das Experiment ad oculos zu demonstriren. Schafhäütl hat dargethan, dass Wasser über den Kochpunkt erhitzt und unter entsprechendem Drucke Kieselsäure auflöst und diese bei eintretender Erkaltung und Druckabnahme Quarzkrystalle bildet. Nach Wöhler löst sich Apophyllit bei 180—190° und unter Druck von 10 bis 12 Atmosphären vollständig im Wasser auf. Chlorhydrat und Schwefelwasserstoffhydrat, bei gewöhnlichem Luftdruck gar nicht existirend bilden sich unter starkem Druck. Daubré erhitzte Wasser in einem eisernen Apparate bis fast zum Glühen und stellte darin künstlich dar nicht allein Quarzkrystalle, sondern auch Feldspath, Diopsid, Wollastonit, einen Zeolith und Glimmer. Für gewisse Fälle nimmt Daubree noch Gase und Dämpfe als mitwirkend an, aber er berücksichtigt die Mitwirkung des Wassers nicht. Die erzgebirgischen Gneisse gehören nun in diesen Bildungsprozess. Der Chemiker muss bei der strengen Gesetzmässigkeit in der chemischen Constitution dieser Gneisse ganz entschieden sich dagegen sträuben dieselben aus einem ursprünglich mechanisch zusammengehäuften Material entstehen zu lassen. Zusammengeschlemmte Schuttmassen zerstörter Gebirgsarten, welche später das vulcanische Gepräge erhielten und dadurch zu metamorphischen Gebilden werden, sind die erzgebirgischen Gneisse durchaus nicht. Bei dem rothen Gneis finden die chemischen Ansichten die kräftigste Unterstützung in den geognostischen Verhältnissen, welche denselben als einen eruptiven characterisiren. Der mittlere Gneis tritt im Granite von Bobritzsch

als ein entschiedener Granit auf. Wie aber der graue Gneiss? Chemisch betrachtet ist er unbedenklich eruptiv, aber geognostisch minder entschieden. Diese drei Gneisse repräsentiren drei Gesteine verschiedener stöchiometrischer Formeln, gewissermassen drei Etagen in der Schmelzmasse des ursprünglichen plutonischen Herdes. Der graue Gneis als der reichste an schweren metallischen Bestandtheilen ist der unterste, darüber folgt der mittle und dann der rothe. In Folge der streng gesetzmässigen chemischen Gneissconstitution, welche sich wie die einer Mineralspecies durch eine stöchiometrische Formel ausdrücken lässt, nimmt Sch. an, dass jeder dieser Gneisse ursprünglich eine ungetheilte chemische Verbindung mit vollkommen homogener plutonisch flüssiger Masse bildete. Dass dieselbe mehr Wasser enthielt als wir jetzt nach ihrer Erstarrung finden, ist möglich; obwohl die Natur zu ihrer plutonischen Thätigkeit sicher einen noch höhern Hitzgrad, stärkern Druck und weit weniger Wasser anwendete, als Daubree bei seinen Experimenten anwenden konnte. Allein nur so lange als sie durch höhere Temperatur und andere Verhältnisse der Urzeit in einem flüssigen Zustande erhalten wurde, existirte sie als eine derartige einfache chemische Verbindung wie sie Verf. bei dem grauen Gneisse erkannte. Durch allmähliche Abkühlung und Druckabnahme ihrem Erstarrungspunkte nahe gebracht und dadurch anderen chemischen Gesetzen unterworfen, theilte sie sich in Feldspath, Quarz und Glimmer. Dadurch erklären sich manche eigenthümlichen Phänomene. So die Art des graphischen Verlaufs (Fallen und Streichen). Die Schichtstruktur, welche so beschaffen ist, dass die von Daubree citirten Forscher Anstoss genommen haben sie als blosser Folge eines durch Schwerkraft bewirkten mechanischen Absatzes wie bei sedimentären Schichten zu betrachten. Obgleich die dabei zu Hülfe gerufenen Kräfte wohl zu weit hergeholt waren, steht es doch fest, dass die Schichtstruktur und wirkliche Schichtung als zwei in ihrer Ursache wesentlich verschiedene Erscheinungen aufgefasst werden müssen. Die Schichtung der eruptiven Gneisse ist blosser Schicht- oder Parallelstruktur, die sich nach andern Gesetzen gerichtet als denen einer direkt und senkrecht wirkenden Schwerkraft. Das zweite Phänomen kann von denen welche die Schichtstruktur mit Schichtung identificiren, gar nicht erklärt werden. Der so entschieden eruptive rothe Gneiss tritt zwar theilweis mit verworrenere oder undeutlicher theilweis ganz ohne Schichtstruktur also als Granit auf, grösstentheils ist aber die parallele Anordnung seiner Elemente so vollkommen ausgeprägt wie beim grauen Gneiss, nur dass sie bei letzterem wegen der schwarzen Farbe und der dreifach grösseren Menge des Glimmers auffallender hervortritt. Jedoch nicht bloss grössere Massive des rothen Gneisses zeigen diese Parallelstruktur, sondern auch alle Gänge und kleinen isolirten Massen im grauen Gneisse. Der graphische Verlauf der Schichtstruktur ist in solchen benachbarten Massen grauen und rothen Gneisses stets ein und derselbe. Nichts kann wohl deutlicher zeigen, dass ein und das-

selbe Gesetz die Parallelstruktur verschiedener plutonisch eruptiver Gesteine beherrschte und dass folglich die Parallelstruktur erst nach der Eruption dieser Gesteine eintrat. Wenn nun die plutonischen Zonen des grauen, mittlen und rothen Gneisses einst in der genannten Folge von unten nach oben vorhanden waren: so fragt es sich, ob über dem rothen Gneis in der Urzeit keine andern plutonischen Massen existirten. Wahrscheinlich lagen darauf gewisse Glimmerschiefer und Quarzite. Die letztern treffen wir bei Freiberg u. a. O. unter ganz analogen Verhältnissen wie den rothen Gneis, theils in Gang-, theils in lagerförmigen Massen. Fast niemals sind dieselben völlig frei von Glimmer, doch soviel um die Parallelstruktur zu erkennen, welche conform der des Gneisses ist. Wie kommt es aber, dass mittler und rother Gneis nebst Quarzit lagerförmige Zonen und Gänge im grauen bilden, der ja doch der unterste war. Wir kennen im Erzgebirge wohl nur einen eruptiv gewordenen Theil des grauen Gneisses, welcher sich über bereits erstarrte oder noch plastische Schichten ursprünglich darüber liegender Gesteine ausgebreitet hat. Bei diesen Eruptionen wurden vereinzelte Massen der andern Gneisse und Quarzite heraufgebracht, welche sich nicht mit einander mischten, sondern als chemisch gesonderte Materien neben einander erstarrten und hiebei von demselben Gesetze der Parallelstruktur beherrscht wurden. Haben die Quarzite wirklich die oberste Etage des eigentlichen Urgebirges gebildet, so müssen sie es sein, welche stellenweise wenigstens den Boden des Urmeeres darstellten. Sie müssen also stellenweis die Spuren einer eigenthümlichen Zwitterbildung, einer zugleich plutonischen und neptunischen Bildung an sich tragen. Dies ist wirklich mit der ausgedehnten Quarzitformation von Tellermarken in solchem Grade der Fall, dass man oft zweifelhaft ist, ob man wirkliche Quarzitconglomerate oder launige chemische Gebilde vor sich hat, welche nur eine täuschende Nachahmung derartiger mechanischer Produkte sind. Auch diese Quarzite führen den lichten Glimmer der erzgebirgischen und verdanken seine Vertheilung ihrer Parallelstruktur, die aber mitunter in die wunderlichsten Contorsionen ausartet. — (*Geol. Zeitschrift XIV. 23–147.*) Gl.

Oryctognosie. v. Reichenbach, die nähern Bestandtheile des Meteoreisens (Fortsetzung). — Die Resultate der in dieser neuen Abhandlung dargelegten Untersuchungen fasst Verf. in folgende Sätze zusammen: 1. Es kommen auf und in den Meteoriten, besonders den Eisenmeteoriten gewisse dunkle knollige Körper vor, welche sich zunächst abtheilen in weiche zerreibliche und sind dann Graphit, und in steinharte spröde, welche sich als geschmolzenes oxydirtes Eisen, als Eisenglas ausweisen. 2. Der meteoritische Graphit findet sich vorzugsweise reichlich in Eisenmeteoriten bis zu einem halben Pfunde und mehr. In Steinmeteoriten ist er bis jetzt nur selten und dann auch nur sparsam beobachtet. 3. Er macht sehr häufig einen unmittelbaren Begleiter des Magnetkieses aus und ist seinerseits oftmals umfassen von weisslich hellem Schwe-

feleisen. 4. Er ist innerlich amorph und äusserlich formlos. Haidingers Annahme von Afterkrystallen desselben nach Schwefelkies erscheint nicht zureichend begründet. Sein spec. Gew. ist 3,564. 5. Das Eisenglas der Meteoriten ist dunkel röthlichschwarz mit einem Stich ins Nelkenbraune; hart zwischen Flussspath und Spargelstein, spröde, auf dem Bruche matt und nimmt eine schöne satte glänzende Politur an, auf der es von Salz- und Salpetersäure nicht angegriffen wird. 6. Es haftet häufig so fest am Eisen wie künstlich aufgeschmolzenes Email auf Metallen. 7. Es findet sich theils klümpchenweise auf der Oberfläche der Eisenmeteoriten, theils eingedrungen in ihre Höhlungen und Risse, wo man es bisweilen gebändert antrifft. — (*Pogg. Ann.* CXVI. 576—591).

Tschermak, der weisse Granat von Elba. — In Oktaedern krystallisirend zeigt derselbe auch Combinationen mit dem Rhombendodekaeder oder Leucitoeder. Die stets vorherrschenden Oktaederflächen sind matt, die übrigen kleinen Flächen stets glatt. Unvollkommene Spaltbarkeit nach dem Oktaeder und Dodekaeder; Härte gegen 7,5; spec. Gew. 3,73; Farbe gelblich weiss. Vor dem Löthrohre schmilzt er zu schwarzem Glase, auf dem Platinblech zeigt er schwache Manganreaktion; die Spectraluntersuchung weist nebst den gewöhnlichen basischen Bestandtheilen auch auf eine Spur Natron. Die Analysen ergaben

	Reuter	Pisani
Kieselsäure	39,1	39,38
Thonerde	16,2	16,11
Eisenoxyd	8,5	8,65
Kalkerde	35,7	36,04
Magnesia	0,04	1,00
Mangan, Natron	Spur	Spur
Glühverlust	—	0,31
	99,5	101,49

Die Zahlen entsprechen der Formel: $(\text{Al}_2\text{O}_3)^{3/4}(\text{CaO})_2(\text{SiO}_2)_3$ —
(*Neues Jahrb. f. Mineral. S.* 867.)

Hessenberg, Alexandrit im Ural. — Die in Lommels Besitz befindlichen Stüfchen bilden eine sehr interessante Reihe dieses seltenen Vorkommens. Die fast durchsichtigen bei Tage grasgrünen bei Kerzenlicht rothen Krystalle sind meist Juxtapositionszwillinge aus zwei Individuen und bestätigen v. Kokscharows Angaben über dieses Mineral. Derselbe sagt nämlich: Die Zwillinge-krystalle kommen sehr selten vor, die Zwillingsebene ist eine Fläche des Brachydomas $3\bar{P}\infty$. Dieses Gesetz hatte Naumann schon 1830 erkannt. — (*Ebda* 871).

Cotta, B, Kupfererz vorkommen von Totos bei Sigeth in der Marmaros. — Bei Budfalu an der Siebenbürgischen Grenze bestehen die hohen Berge nur aus Grünsteinvarietäten, wohl alle dem Timazit angehörig. Gegen das Thal der Iza hin treten Schichten

des Karpathensandsteines auf, dessen Alter noch nicht ermittelt ist. Jedenfalls wurden sie aber von den Grünsteinen durchbrochen, da an ihrer Grenze Reibungsconglomerate und andere Contactwirkungen sichtbar sind. Nahe dieser Grenze aber noch im Grünstein liegt die Kupfererzgrube von Totos. Sie bildet wahrscheinlich einen sehr mächtigen NO—SW streichenden Gang. Die Lagerstätte ist durch zwei Stollen aufgeschlossen und in allen Bauen stark erzführend. Ihre Masse besteht aus einer groben Breccie gebildet aus zersetzten Bruchstücken des Nebengesteines durch Thon, Quarz und Erzmasse verbunden. Die Erze sind Kupferkies, Eisenkies, Bleiglanz und Blande. Der Kupferkies als Haupterz ist oft ganz vorherrschend, so dass seine derben Massen nur kleine Theile oder Krystalle von Eisenkies eingeschrenkt enthalten. Er durchzieht die Breccie oder bildet deren Bindemittel. Im ersten Falle liegen zahlreiche Körner desselben in einer Art von Thon, hervorgegangen aus der Zersetzung des Nebengesteines oder in Quarz, im letzten Falle bildet er derbe Linsen, Wülste oder Adern von mehren Zollen Mächtigkeit. Der Bleiglanz erscheint nur nesterweise, Eisenkies überall aber nur untergeordnet. — (*Ebda* 883.)

N. v. Kokscharow, über den Kotschubeit, eine neue Klinochlorart. — Dieses rothe glimmerartige Mineral aus dem Ural verhält sich zum rothen Kämmererit wie der grüne Klinochlor zum grünen Pennin. Sein Fundort ist der südliche Ural, Distrikt Ufaleisk in der Nähe der Goldseife Karkadinsk. Es findet sich in Krystallen zu Drusen vereint, ist karmesinroth, Härte 2, spec. Gew. 2,65, mild, in dünnen Lamellen biegsam, im Polarisationsapparat entschieden optisch zweiachsig. Auf dem sehr schönen pfirsichblüthroten Felde sieht man zwei dunkle, ziemlich breite hyperbolische Büschel, ziemlich weit von einander entfernt und von mehren elliptischen Ringen geschnitten. Die Krystalle eignen sich nicht gut zu Messungen, ihre Flächen sind gewöhnlich gestreift und oft gebogen. Sie spalten sich leicht nach einer Richtung und die abgespaltenen Theile haben das Ansehen der sechsseitigen oder auch nicht selten dreiseitigen Tafeln. Die Dreiseitigkeit hängt davon ab, dass die Flächen des einen Klinodomas von einer Seite des Krystalls sehr ausgedehnt sind, während die übrigen Flächen verkürzt erscheinen und der Krystall selbst ein rhomboedrisches Aussehen erhält. Die Ebene der optischen Achsen geht parallel mit einer Seite des Dreiecks der Spaltungsfläche und fällt also mit dem Klinopinakoid zusammen. Die Neigung einer Fläche zur Spaltungsfläche OP beträgt $113^{\circ} 40'$ bis $113^{\circ} 56'$. Verf. theilt noch genauere Messungen von Kämmererit mit um die Unterschiede weiter zu begründen.

Weiter gibt derselbe Messungen der Krystallform des Hydrargillits aus den Schischimsker Bergen, wegen deren wir auf das Original verweisen müssen. — (*Bullet. acad. Petersbg. V. nro. 6. p. 369—475*)

J. C. Deike, die nutzbaren Mineralien der Kantone

St. Gallen und Appenzell. — Nach allgemeinen geognostischen Bemerkungen bespricht Verf. die Vorkommen der nutzbaren Mineralien. Als älteste Bildungen treten auf Sernfkonglomerat, Schiefer, Quarzite, Dolomit und gneisartige Gesteine. In ersteren finden sich bei Vattis Malachit, Buntkupfererz und Kupferkies nur in kleinen Nestern nicht abbauwürdig. Das Sernfkonglomerat selbst liefert Mühlsteine und Reibsteine. Die rothen Schiefer oder sogenannten Ofenplatten sind wegen ihres grossen Kiesel- und Thongehaltes Feuerfest und liefern solches Baumaterial. Die Juragebilde bestehen aus einem dunkel blaugrauen, oft schwarzen Kalke mit Abänderungen in Kieselkalk, fetten Kalk, Thonschiefer und Letten. Er führt Eisenerz, bei Gonzen so mächtig, dass es die ganze Schweiz Jahrhunderte hindurch versorgen könnte. Es ist Roth- und Schwarzeisenerz mit Schwefelkies. Manichfaltiger ist die Kreideformation entwickelt, aber arm an Mineralien, Erze und Kohlen nur in werthlosen Nestern, in Spaltflächen zuweilen grüne Flussspathkrystalle, dagegen haben die Gesteine selbst technische Wichtigkeit und könnten durch Cämentfabrikation noch besonders vortheilhaft verwerthet werden. Die Nummulitenformation ist gleichfalls ohne bauwürdige Erzlager, mit Kohle nur in kleinen Partien. Gewisse Schiefer an der Fähhern deuten auf reichen Bitumengehalt. Die Gesteine liefern viel vortreffliches Baumaterial, auch solches zu Ornamenten, Schiefer, Schleifsteine. Die Mollassengebilde gewähren das beste Baumaterial zu den verschiedensten Zwecken. Braunkohle kömmt zwar häufig vor, doch meist nicht in bauwürdigen Lagern. In Ruff bei Schänis ist ein Lager bis 1' mächtig, im Schaugentobel 6–10". Quartärgebilde sind sehr mächtig abgelagert. Sie führen bei Utznach und Mörschwyl bauwürdige Schieferkohlen, das Alluvium viele mächtige Torflager. Die Kohlenproduktion des Cantons beträgt jährlich 500 bis 600000 Centner, die Torflager liefern jedoch das meiste Brennmaterial. Im Allgemeinen ist also die Manichfaltigkeit werthvoller Materialien sehr gering und vortrefflich und reich nur das Baumaterial vorhanden. — (*St. Galler Jahresbericht 1862. S. 90–112.*) G.

Paläontologie. J. Jokely, Pflanzenreste aus dem Basalttuff von Altwarnsdorf in N-Böhmen. — Die mit Tuff- und Lettenschichten wechselnden Brandschiefer- und Sandsteinfloetze lieferten zahlreiche noch nicht bestimmte Fischreste und folgende Pflanzen: *Taxodium dubium*, *Glyptostrobus europaeus*, *Dryandroides hakeaefolia*, *Cinnamomum polymorphum*, *Planera Ungerii*, *Carpinus grandis*, *C. oblonga*, *Acer trilobatum*, *Sapindus falceifolius*, *Carya bilinica*. Von Thieren ist zu erwähnen *Triton basalticus*, verschieden von *Salamandra laticeps* aus der Brandschieferartigen Braunkohle von Markersdorf. Diese vollkommen äquivalente Bildung bot neben dem häufigen *Palaeobatrachus Goldfussi* neuerdings auch Zähne des *Rhinoceros Schleiermacheri*. Auf diese Funde hin haben Reuss und v. Meyer die betreffenden vulcanischen Sedimente mit denen des Rheines parallelisirt wie auch Heer die Flora. Auch jene Pflanzen weisen auf

eocän und oligocän. Die Lagerungsverhältnisse der andern Braunkohlenführenden Schichten des Egener Beckens nöthigten zu einer Trennung in oligocän und miocän, welche beide Hörnes unter neogen zusammenfasst, die untere Abtheilung des Egener Beckens als unterneogen, die obere als mittelneogen. — (*Jahrb. geol. Reichsanst. XII. 379—381*).

Bronn, das Blatt einer Dattelpalme aus Mollassemergel. — Der Fundort dieses eigenthümliches Petrifikates scheint Basel zu sein. Das Blatt war auf der Oberfläche eines Niederschlagelages gelagert, welcher fort dauerte und es ganz einschloss. Dies geschah in der Weise, dass sich viele dünnere und dickere Schichten von Lehm und steinartig erhärtender Masse bildeten. Nachdem im ganzen Umfange der Gesteinsplatte sowie auf der Oberseite derselben der Lehm herausgewaschen worden, blieben in deren Dicke nur die wagrechten Lamellen des Kalksteines übrig, welche mit den divergirenden Lamellen zwischen den Fiederblättchen, welche sie senkrecht durchsetzen und mit einer dritten Art von schiefstehenden Lamellen ein eigenthümliches Gitterwerk bilden. Diese dritte Art besteht nämlich in kalkigen Ausfüllungen kleiner Klüfte, welche das Ganze streckenweise schiefwinklig sowohl zu den wagrechten als zu den senkrechten Lamellen wie auch zur Achse durchsetzt haben, ohne überall gleicher Richtung zu folgen. Da die wagrechten Lamellen nach der Unterseite hin dicker werden: so lässt sich nicht ermitteln, wie tief die Achse und die Fiederchen in ihnen liegen und wie dick dieselben gewesen sind. Da die nur aus Fiederchen ohne Spindel zusammengesetzte Achse noch rasch an Stärke zunahm, so muss sie im Ganzen mehrfach grösser gewesen sein wie bei unsern heutigen Dattelpalmen. Die Achse lässt in der ganzen Breite der verwitterten Oberfläche eine Menge sehr dünner senkrecht stehender und die ganze Länge zweifelsohne auch Höhe der Achse sehr regelmässig und ohne Unterbrechung durchsetzender Lamellen erkennen, welche um ihre eigene Dicke von einander entfernt stehen. An der Unterseite des dickern Endes der Achse sind diese Lamellen undeutlicher, doch breiter aus einander liegend und weniger parallel, was eben die Verdickung mit bewirken hilft. Diese fast wie fein gezähnelte aussehenden Lamellen sind die Gesteinsinfiltrationen, welche zwischen die in der Achse nach einander liegenden Fiederchen und vielleicht sogar zwischen deren noch an einander gepressten Blatthälften eingedrungen sind. Genau längs der Mitte der Achse zieht ebenfalls eine senkrecht stehende Kalklamelle hin, vielleicht auch organischen Ursprungs. Im ersten Drittel der Achsenlänge bricht sich seine gerade Richtung plötzlich unter stumpfem Winkel nach rechts, läuft aber später wieder in der ersten Richtung fort. Die Blattachse selbst hat in dieser Gegend eine schwache Biegung nach rechts erfahren. Ausserdem sieht die Achse auf der ganzen verwitterten Oberseite aus als kreuzten sich mit jenen deutlichen verticalen Längslamellen wieder viel feinere wagrechte und schiefe.

Auf der Politur aber verschwindet dieser Schein und selbst die verticalen Lamellchen werden undeutlich, die in Folge der Verwitterung deutlicher aus der weichen Umgebung hervorgetreten waren. Die wagrechten Blättchen zwischen ihnen waren sicher nur eine Folge des erwähnten Niederschlags der Mergeltheile und dass die schiefstehenden keine organische Bedeutung haben geht daraus hervor, dass sie auf beiden Hälften der Oberseite der Achse derselben Richtung und nur dieser folgen. Die Fiederblättchen der linken Seite nehmen nach kurzem Bogen alle eine Richtung rechtwinklig gegen die Achse an, die der ersten Seite bilden mit ihr ungefähr einen halben rechten und gehen dann in dieser Richtung fast gerade weiter. Man kann die ihnen entsprechenden Kalklamellen eine nach der andern unmittelbar von der Achse sich ablösen sehen und erkennen, dass diese Lamellen den verticalen der Achse entsprechen. Die von der Achse abbiegenden Steinlamellen sind nun nichts anders als die Mineralinfiltrationen theils der etwas engern und weitem Zwischenräume zwischen noch dicht an einander liegenden Fiederblättchen theils vielleicht auch derjenigen zwischen den beiden nach einander gepressten Blatthälften. Da wo die einzelnen Fiederblättchen breiter aus einander weichen, setzte sich dann die gröbere Gesteinsmasse mechanisch in die dünnen wagrechten Wechselschichten ab, unterstützte so die oft nur dünnen senkrechten in ihrer sonst nicht haltbaren Stellung. Wo aber diese Blattlamellen büschelweise dicht lagen, füllten sich ihre Zwischenräume halb auf mechanische Weise und halb durch Infiltration aus und bildeten dickere dichte Rippen. An manchen Stellen sind die durch Zerstörung der organischen Masse der Fiederblätter zwischen den Steinlamellen entstandenen Räume durch feine Inkrustationen ausgefüllt. Die vertical stehenden Fiederblattlamellen zeigen sich an vielen Stellen, wo die wagrechten Schichtchen nur lose an ihnen angesessen hatten, wagrecht und also ihrer Länge nach gestreift und ebenso erscheinen auf den wagrechten Gesteinsschichtchen zwischen den Blattlamellen viele schiefe und bogenförmige Streifen, beides Ueberreste weggebrochener Lamellen von der andern Art. Diese eigenthümliche Erhaltungsweise des Blattes gestattet keine eingehende Vergleichung mit den übrigen tertiären Arten. — (*Neues Jahrb. f. Mineral.* 860–866.)

Suess, Triaspetrefakten Indiens. — Strachey sammelte in einem schwarzen thonigen Kalksteine vom Rajhotipasse von Indien nach Thibet Petrefakten, welche die Engländer als triasische bestimmten. S. fand darin die St. Cassianer Fauna wieder besonders die Arten: *Orthoceras pulchellum*, *Ammonites floridus*, *Aon*, *Gaetani*, *Auscanus*, *bifissus*, *Johannis Austriae*, *Nerita Klipsteini*, *Halobia Lommeli*, *Spirigera Stromeyeri*, *Rhynchonella retrocita*. Sehr auffällig ist, dass auch *Halobia Lommeli* und *Amm. floridus* dort sehr häufig sind, welche den Muschelmarmor von Bleiberg so scharf characterisiren. Erstern fand Hochstetter auch in Neuseeland. Also dieselben Schichten weit in Osten weit verbreitet. — (*Jahrb. geol. Reichsanst.* XII. 258.)

J. W. Kirby, Fische und Pflanzen aus dem obern permischen Kalk von Durham: *Palaeoniscus varians* 4" lang, *P. Abbsi*, *P. latus* nur 2 1/2" lang, ein unbestimmter *Palaeoniscus* und *Acrolepis Sedgwicki* Ag. Diese Arten werden beschrieben ohne alle Vergleichung mit den bereits bekannten, es ist also dem Leser überlassen, deren verwandschaftliche Verhältnisse zu ermitteln und selbst zu prüfen, ob sie nicht etwa Jugendzustände bekannter Arten sind. Die Pflanzenreste befinden sich in einem so ungenügenden Zustande, dass deren systematische Bestimmung nicht möglich ist. — (*Ann. mag. nat. histor. IX.* 267—269.)

A. Hellmann, die Petrefakten Thüringens: 1. Die Diluvialfauna von Tonna, Werninghausen, Wandersleben. — Von diesen Lagerstätten ist die tonnaische Tuffbildung die älteste und zerfällt in a. Kalkmergel, darüber b. Thonschicht mit inneliegenden Kupsteinen und in c. Kalktuff. Der sehr mächtige Kalkmergel bei Tonna lieferte

<i>Elephas primigenius</i>	<i>Helix acies</i>	<i>Planorbis marginatus</i>
<i>Rhinoceros tichorhinus</i>	<i>albanica</i>	<i>albus</i>
<i>Hippopotamus amphibius</i>	<i>tigrina</i>	<i>contortus</i>
	<i>verticillus</i>	<i>Valvata piscinalis</i>
<i>Sus scrofa priscus</i>	<i>pomatia</i>	<i>Achatina lubrica</i>
<i>Bos primigenius</i>	<i>nemoralis</i>	<i>Carychium minimum</i>
<i>Cervus elaphus</i>	<i>hortensis</i>	<i>Clausilia bidens</i>
<i>capreolus</i>	<i>fruticum</i>	<i>ventricosa</i>
<i>Ursus spelaeus</i>	<i>sylvatica</i>	<i>dubia</i>
<i>Hyaena spelaea</i>	<i>fulva</i>	<i>obtusa</i>
<i>Equus adamiticus</i>	<i>montana</i>	<i>parvula</i>
<i>Paludina impura</i>	<i>sericea</i>	<i>Pupa muscorum</i>
<i>Succinea oblonga</i>	<i>lucida</i>	<i>minutissima</i>
<i>amphibia</i>	<i>Limnaeus palustris</i>	<i>pygmaea</i>
<i>Helix hispida</i>	<i>fuscus</i>	<i>Vertigo pusilla</i>
<i>crystallina</i>	<i>minutus</i>	<i>Pupa nana</i>
<i>pulchella</i>	<i>ovatus</i>	<i>edentula</i>
<i>arbustorum</i>	<i>Physa fontinalis</i>	

Verf. bildet die Mammutzähne und einige andere Säugethierreste und mehrere Conchylien ab. Die Thonschicht ist fast petrefaktenleer. Dagegen ist der Kalktuff wieder sehr reich, darin auch 2 Exemplare von *Emys europaea*, das schöne *Scolopendrium officinale*, *Corylus*, *Alnus*, *Salix* mit heutigen Arten identisch und folgende zahlreiche Conchylien

<i>Helix pomatia</i>	<i>Helix obvoluta</i>	<i>Helix lucida</i>
<i>hortensis</i>	<i>fulva</i>	<i>Bulimus lubricus</i>
<i>nemoralis</i>	<i>incarnata</i>	<i>Pupa muscorum</i>
<i>arbustorum</i>	<i>fruticum</i>	<i>minutissima</i>
<i>hispida</i>	<i>montana</i>	<i>pygmaea</i>
<i>crystallina</i>	<i>lapidida</i>	<i>palustris</i>
<i>pulchella</i>	<i>rotundata</i>	<i>nana</i>

Pupa secale	Succinea oblonga	Limnaeus vulgaris
Clausilia bidens	Carychium minimum	Planorbis marginatus
ventricosa	Limnaeus stagnalis	spirorbis
dubia	palustris	contortus
parvula	minutus	Valvata piscinalis
Succinea amphibia	pereger	Paludina impura

Dieselben liegen theils lose in dem verwitterten Tuff, theils in dem festen Gesteine. Jünger als die Tuffbildung ist jene Lehmmasse zwischen Ballstedt und Burgtonna. Sie lieferte einen schönen Schädel von *Cervus elaphus* und führt die nordischen Geschiebe. Bei Werningshausen in der Unstrutebene tritt ein hierher gehöriges Torflager auf mit *Bos primigenius* und *Cervus elaphus*, ein zweites bei Wandersleben mit denselben Resten, andere führen nur heutige Conchylien. Zum Schluss gibt Verf. noch vergleichende Tabellen der beobachteten Arten. — (*Palaeontographica Supplementband 1862. 1 Heft.*)

O. Speyer, die Conchylien der Casseler Tertiärbildungen. — Es werden folgende Arten ausführlich beschrieben und abgebildet: *Conus Semperi* (= *C. Brocchii* Phil), *C. claviformis*, *Ancillaria Karsteni* Beyr, *A. glandiformis* Lk, *A. intermedia*, *Cypraea Philippii* (= *C. inflata* Phil), *Erato laevis* Don, *Ringicula striata* Phil, *R. auriculata* Men, *Voluta alata*, *V. emersa*, *V. Siemsseni* Boll, *V. fusus* (= *Fasciolaria fusus* Phil), *V. rectirostrata*, *V. multilineata*, *V. Roemeri*, *Mitra contabulata*, *M. brevispirata*, *M. Philippii* Beyr (= *M. cupressina* Phil), *M. paucicosta*, *Terebra Beyrichi*, *T. ventricosa*, *T. acuminata* Boss, *Buccinum Bolli* Beyr (= *Fusus striatus* und *tenuis* Phil), *B. kaufungense*, *Beyrichi*, *Nassa pygmaea* Schl (= *Buccinum macula* Phil, *Cancellaria elongata* Gieb), *N. flexicostata*, *N. subcostulata*, *N. contabulata*, *N. tenuistriata* (*Buccinum tenuistriatum* Beyr), *N. effusa*, *N. seminodifera*, *Morum Dunkeri*. — (*Palaeontographica IX. Tf. 18—22.*)

T. H. Huxley, Systematik der devonischen Fische und neue Gattungen derselben. — Verf. stellt für seine Ordnung der Ganoideen folgende 6 Gruppen und Familien auf: 1. *Amiadae*. 2. *Lepidosteidae*. 3. *Crossopterygidae*, welche 6 Familien begreifen, nämlich: a. *Polypterini*, Rückenflosse sehr lang, vieltheilig, Schuppen rautenförmig, *Polypterus*. b. *Saurodipterini*, 2 Rückenflossen, Schuppen rautenförmig und glatt, Flossen etwas spitzlappig: *Diplopterus*, *Osteolepis*, *Megalichthys*. c. *Glyptodipterini*, 2 Rückenflossen, Schuppen mit Skulptur, Brustflossen spitzlappig, Bezahnung dendrodont; sie haben Rautenschuppen wie *Glyptolaenus*, *Glyptopomus*, *Gyroptychius*, oder cycloide wie *Glyptolepis* und *Platygnathus* (*Rhizodus*, *Dendrodus*, *Cricodus*, *Lamnodus*). d. *Ctenodipterini* 2 Rückenflossen, cycloide Schuppen, Brust- und Bauchflossen spitzlappig, Bezahnung ctenodont. *Dipterus*. e. *Phaneropleurini* eine sehr lange Rückenflosse von Interspinalknochen getragen, dünne cycloide Schuppen, konische Zähne, lange spitzlappige Bauchflossen, *Phaneropleuron*. f. *Coelacanthini*, 2 Rückenflossen, jede von einem Interspinalknochen getra-

gen, cycloide Schuppen, stumpflappige paarige Flossen, verknöcherte Schwimmblase; *Coelacanthus*, *Undina*, *Macropoma*. 4. *Chondrosteidae*. 5. *Acanthodidae*. Während die rautenschuppigen *Crossopterygiden* in *Polypterus* einen lebenden Vertreter haben, könnte man *Lepidosiren* als deren Rundschupper betrachten, wenn nicht dessen Lungenathmung ihn über alle *Ganoideen* erhöhe, denn er ist auch der einzige lebende Fisch, dessen Brust- und Bauchflossen spitzlappig sind wie bei *Holoptychius* etc. Sein Skelet stimmt sehr genau mit *Phaneropleuron* überein und steht dem des *Coelacanthus* näher als irgend ein anderes. Auch die steifwandigen Lungen des *Lepidosiren* können allein mit der verknöcherten Schwimmblase verglichen werden, und endlich stehen seine Zähne wie bei *Dipterus*. Hinsichtlich der devonischen Fischfauna stellt H. folgende Sätze auf. 1. Die Fische sind die höchst organisirten Thiere der Devonzeit. 2. Von den Knochenfischen fehlen darin die *Dipnoen*, *Marsipobranchen* und *Pharyngognathen*. 3. Die *Elasmobranchen* waren häufig und haben viel Zähne und Stacheln hinterlassen, deren Bestimmung jedoch sehr schwierig ist. 4. Die *Ganoiden* sind hauptsächlich durch *Crossopterygiden* vertreten, von *Amiaden* keine Spur, ebenso wenig von *Lepidosteiden*. 5. Auch von *Teleosteen* sollte keine Spur vorhanden sein, aber *Coccosteus* lässt sich schon auf die Weise zurückführen und andere Untersuchungen werden schon Vorboten derselben nachweisen. 7. Die gewöhnlich zu den *Ganoideen* verwiesenen *Acanthodier* lassen sich auch als *Elasmobranchier* deuten. Ihre Rückenstacheln haben dieselbe Form und Befestigung, ihre Hautknöchelchen sind mehr körnig als schuppig, die Seitenlinie verläuft zwischen zwei Reihen dieser Körnchen und besteht nicht aus getrennten Kanälchen und Grübchen auf den Schuppen. Ihr Hirnkasten scheint weich gewesen zu sein, sie haben keinen Deckelapparat und zugleich nackte Kiemen. Der Sternaltheil ihres Brustbogens scheint nicht in knöcherner Verbindung mit dem Schädel zu stehen. Dagegen weichen die *Acanthodier* von den *Elasmobranchern* ab durch grosse dem Brustbogen angelenkte Stacheln. Bei den *Knorpelganoiden* werden die Schädelbeine immer kleiner und kleiner, bis sie in *Spathularia* nur noch wie schuppige Lamellen aussehen und also irgend gänzlicher Mangel nicht befremden könnte. Der Deckelapparat ist schon klein beim Stör und fast gänzlich verschwunden in *Spathularia*. Die dünnen zahnlosen Kiefer dieser Gattung haben noch die meiste Analogie mit den Kiefern von *Acanthodes*. *Palaeoniscus* hat Orbitalplatten wie *Acanthodes*. Die Verlängerung des Brustbogens in lange rückwärts gekehrte Fortsätze bei *Diplacanthus* und *Cheiracanthus* entspricht bloß derjenigen einiger *Siluroiden*, steht aber in Widerspruch mit der Beschaffenheit bei *Elasmobranchen*. *Acanthodes* hat ähnliche Mundfäden wie sonst nur *Ganoiden* und *Siluroiden*. Es scheinen daher die *Acanthodier* eine eigene Abtheilung der *Ganoiden* zu bilden. 8. *Cephalaspis*, *Pteraspis*, *Aucheniaspis* und *Menaspis* bilden sicher eine eigene Familie *Cephalaspidae* sehr unsicherer Stellung, da sie durch *Cephalaspis* den *Loricarien* ähneln andererseits

mehr den Knorpelganoiden. Cheirolepis und Tristichopterus sind schwierig unterzubringen. Erstere hat einige Beziehung zu Palaeoniscus und Lepidosteus, die andere scheint zwischen Ctenodipterinen und Coelacanthen eine neue Familie zu constituiren. — Die Familie der *Lepidosteidae*: heterocerke Ganoiden mit Rautenschuppen, Branchiosternalstrahlen, ungelappte paarige Flossen, Kiemendeckel aus Praeoperculum und Interoperculum. a. Lepidosteini, Kiefer in viele Stücke getheilt, Kiemenhautstrahlen zahlreich und beschmelzt, die vordern in Form breiter Platten. aa. Aechmodus, Tetragonolepis, Dapedius, Lepidotus u. a. bb. Eugnathus, Pachycormus, Oxygnathus. cc. Aspidorhynchus. — Die neuen Gattungen sind folgende. *Glyptolaemus* Körper lang, spitz endend, Schädel platt, zwei Rückenflossen, Bauchflossen unter der I R, Rautenschuppen, Kopfknochen mit erhabenen Leisten, Schwanz diphycercal; eine Art im Old red. *Phaneropleuron* Körper lang, dünnspitzig endend, 1 Rückenflosse auf der hinteren Körperhälfte, paarige Flossen spitzlappig, Bauchflossen sehr lang, vor dem Anfange der Rückenflosse, Schwanz ungleichlappig, der obere Lappen sehr klein, Schuppen cycloid, Zähne kegelförmig, eine Art im Old red. Tristichopterus, spindelförmig, Schädelknochen ausgestochen, 2 Rückenflossen, 1 Afterflosse, Wirbel knöchern, Schwanzflosse heterocerk, eine in Neuschottland. Ausserdem diagnosirt H. die Agassiz'schen Acanthodes, Climatius, Diplacanthus und Cheiracanthus. — (*Memoirs Geol. Survey United Kingdom X. 10 tbb.*) Gl.

Botanik. L. Rabenhorst, Cryptogamenflora von Sachsen, der Oberlausitz, Thüringen und Nordböhmen mit besonderer Berücksichtigung der benachbarten Länder. I. Abtheilung: Algen, Laub- und Lebermoose. Mit über 200 Illustrationen. Leipzig 1863. 8°. — Des Verf.'s Name ist auf dem betreffenden Gebiete hinlänglich bekannt und das vorliegende Buch ganz geeignet den zahlreichen Freunden der Botanik, welche seither nur die Phanerogamen ernstlich berücksichtigten, auch ein zuverlässiger Führer durch das Gebiet der Cryptogamen zu sein. Die Darstellung ist klar und bündig, die Diagnosen der Gattungen und Arten ausführlich genug um keinen Verwechselungen Raum zu geben, ihre Anordnung übersichtlich um schnell zur Bestimmung zu gelangen. Besonders werthvoll für den Anfänger erscheinen die Abbildungen sämtlicher Algengattungen, durch welche die Erkennung dieser zum Theil sehr schwierigen Gattungstypen wesentlich erleichtert wird. Möge das Buch eine recht beifällige Aufnahme unter Lehrern und Lernenden finden.

J. G. Hübner, Pflanzenatlas. Zweite verbesserte Auflage. Auf 32 Tff. gegen 400 Pflanzenarten enthaltend. Berlin. Fol. Nebst Begleitwort in 8°. — Für den Schulunterricht bestimmt und für denselben auch zweckmässig eingerichtet, wenn man nur dem botanischen Unterrichte die erforderliche Zeit widmen und vom Schüler verlangen darf, dass er zwei Thaler dafür aufwendet. Die gleichen Erfordernisse stellen auch die Zoologie und die Mineralogie und da wird

gleich der ein- höchst zweistündige naturgeschichtliche Unterricht ein sehr kostspieliger. Dass er gründlicher und schneller bildet als andere Unterrichtszweige wird dabei ganz unbeachtet gelassen, man beschränkt ihn vielmehr in noch höherem Grade. Verf. bildet die für den Schüler wichtigsten in und ausländischen Pflanzen theils ganz in verkleinertem Massstabe theils in Zweigen ab und fügt besondere Abbildungen der Frucht und Blüthe bei. Das Begleitwort enthält nur die Namen-Erklärung der Figuren und eine zwei Seiten lange Uebersicht der abgebildeten Gattungen nach dem natürlichen Systeme.

J. Redslob, die Moose und Flechten Deutschlands. Mit besonderer Berücksichtigung auf Nutzen und Nachtheile dieser Gewächse. Mit 32 color. Kupfertafeln. 1. Lieferung. Leipzig 1863. 4^o. — Auch diese Arbeit ist nur der Belehrung gewidmet und gibt auf den zwei Bogen Text ausser der Einleitung und allgemeinen Charakteristik der Moose noch eine Uebersicht der Familien und Gattungen, auf den Tafeln die Abbildungen ganzer Moose und vergrößert einzelne Theile derselben. Ein Urtheil lässt sich erst gewinnen, wenn mehre Lieferungen vorliegen.

G. Ch. Reuss, Pflanzenblätter in Naturdruck mit der botanischen Kunstsprache für die Blattform. 42 Foliotafeln mit erläuterndem Text in Octav. I. Lieferung. Stuttgart. — Ein Unternehmen, das die allgemeinste Aufmerksamkeit aller, welche Botanik unterrichten, beansprucht. 400 Pflanzenarten werden hier nach ihren Blattformen ganz naturgetreu dargestellt und erläutert. Besser lassen sich die Blattformen, deren Kenntniss so überaus wichtig ist, nicht übersichtlich vorführen als es hier geschieht und der Lehrer kann mit Hülfe dieser Abbildungen alle Formen demonstrieren und der Schüler sich dieselben durch wiederholte Betrachtung einprägen. Die Termini und systematischen Namen sind beigedruckt, die kurze Erläuterung besonders gedruckt. Der Preis von 25 Groschen für 6 Foliotafeln nebst Text ist ein sehr mässiger und wünschen wir dem Unternehmen die verdiente Theilnahme.

C. Koch, über Mirabelle, Myrobalane und Kirschpflaume. — Diese drei in unsern Gärten kultivirten Pflaumenbäume werden häufig verwechselt. K. stellte auf seinen Reisen besondere Nachforschungen über das Vaterland und die Geschichte unserer Obstsorten an. Die zu diesem Behufe gesammelten Sämereien sind aber nicht genügend gewürdigt und die daraus gezogenen Pflanzen wieder eingegangen. Die Kirschpflaume ist in Süddeutschland häufig, aber unter eben dem Namen kömmt auch die rothe Mirabelle in den Handel meist als kleine Kirschpflaume. Dadurch dass Duhamel die ächte Kirschpflaume mit der Myrobalane verwechselte und Ehrhardt beide nicht unterschied, ist eine völlige Verwirrung entstanden. Das Wort Mirabelle ist aus Myrobalanus entstanden. Letzterer Name wurde schon in Syrien für Pflaumen gebraucht und im 16. Jahrh. scheint er für diese besondere Sorte allgemein gewesen zu sein, worüber man Bauhin vergleiche. Er bedeutet bei den Alten eine Frucht, aus

der eine Salbe für Haare bereitet wurde. Es scheinen nicht die sogenannten Behennüsse gewesen zu sein, da diese von der ostindischen *Morinsa pterygosperma* stammen und im Mittelalter auch den Namen *Nuces unguentariae* führen. Wahrscheinlicher stammen die Salbenüsse von *Balanites aegyptiaca* DC einer in Afrika wachsende Zygo-phyllie mit öligen Steinfrüchten. Im Mittelalter scheint das Wort *Myrobalanus* auf andere pflaumenähnliche Steinfrüchte übertragen zu sein. So brachten die arabischen Aerzte getrocknete Steinfrüchte aus Ostindien nach Konstantinopel als Arzneimitel, welches die Perser *Haliles* und *Chebula* nannten. Darunter versteht man auch fünf Sorten *Myrobalanen*, vier davon versetzt Gärtner unter *Myrobalanus*, andere Botaniker unter *Terminalia*, eine ist *Emblica officinalis*. Die ostindischen *Myrobalanen* beschrieb *Actuarius* zuerst im 12. Jahrhdt. Die syrischen *Myrobalanen* gelangten nach Italien, wo der Name allmählig in *Mirabelle* sich umänderte. Die erste Verwirrung brachte *Clusius* in seinen Pflanzen *Ungarns*, indem er eine andere Pflaumensorte *Pruna myrobalana* nennt, deren Früchte der *Myrobalana chebula* ähnlich sind. Er vergleicht die Blätter mit der Kirsche und veranlasste den Irrthum mit der Kirschpflaume. Diese hat er aber bestimmt nicht vor sich gehabt, wie *Ehrhardt* und viele andere fälschlich annehmen. *Tournefort* führt zum ersten Male neben *Clusius* *Myrobalanen* noch *Kirschpflaumen* auf, citirt aber mit Unrecht dazu *Bauhin's Pruna magna rubra rotunda* und *Tragus' Pruna asinina*. *Linné* vereinigt alle Pflaumen unter *Prunus domestica*. *Duhamel* wechselte die *Myrobalanen* und *Kirschpflaumen* geradezu, in seiner neuen Auflage wurde der Irrthum nicht aufgeklärt. *Fr. Ehrhart* warf darauf hin beide zusammen. *Christ* beschreibt die *Myrobalanenpflaume* als eine eigenthümliche. Im Berliner Garten befinden sich zwei verschiedene Bäume als *Prunus myrobalanus* und *cerasifera*. Letztre wird unbegreiflich von vielen Botanikern nach Nordamerika versetzt. *K.* fand im Orient häufig *Prunus divaricata* *Ledeb.*, die in Blättern und Blüten gar nicht von *Pr. cerasifera* *Ehrh.* verschieden ist. Sie ist die Mutterpflanze unserer Kirschpflaume. Im pontischen Gebirge wächst noch eine zweite davon verschiedene Art, welche *K.* vorläufig *Prunus monticola* nennt. — (*Berliner Wochenschrift* No. 36.)

Hooker führt in *Curtis' botan. magaz.* No. 212—215 folgende neue Pflanzen mit Abbildung und Beschreibung ein: *Agave glaucescens* tb. 5333, *Dimorphotheca Barceriae* tb. 5337 aus der Kaffrerei, *Acanthonema strigosum* tb. 5339 S-Afrika, *Berberidopsis corallina* tb. 5343 *Valdivia*, *Ritchiea polypetala* tb. 5344 W-Afrika, *Aristolochia Giberti* tb. 5345 Paraguay, *Higginsia refulgens* tb. 5346 S-Amerika. — Der neuen Gattung *Acanthonema* zu den *Cyrtandraceen* gehörig, gibt er folgende Charactere: Calyx profunde 5 partitus, aequalis, lobis linearioblongis erectopatentibus; corolla calyce quadruplo longior, infundibuliformis, tubo sursum curvato subventricosus, limbo patente aequali quinquelobo, lobis rotundatis; stamina omnino inclusa, 4 fertilia, didynamia, quinto abortivo ad squamam subulatam redacto; fer-

tilium filamenta medio incrassata, 2 superiora breviora, inferiora apice furcata, ramo unico antherifero, altero spiniformi; antheris bilobis, unilocularibus, staminum inferiorum approximatis connatis. Ovarium ovatum, biloculare; dissepimentum medium longitudinaliter placentiferum; glandula maxima, hypogyna, ad basin inferiorem; stylus filiformis, inclusus, glandulosus; stigma breve bilobum; ovula numerosa; capsula calyce longior, ovata, acuminata, placentis utrinque seminiferis. Herba monophylla, tropicae occidentalis, radice fusiformi, perenni. Folium humifusum, oblongocordatum, pennivenium, superne strigosum, subtus venis hirsutis; paniculis brevibus paucifloris aggregatis, e basi in sinu foliorum erumpentibus; floribus glanduloso-hirsutis; corolla alba, limbo atosanguineo.

J. Müller, Classification der Flechten und deren Arten bei Genf. — Verf. legt ausführlich seine Grundsätze der Flechteneintheilung dar und gelangt nach denselben zu folgender Gruppierung:

Epiconiaceae				Calicieae.
Eulichenes	{	Capitulariae	{	Cladonieae.
				Baeomyceae.
				Usneae.
	{	Thamnoblastae . . .	{	Alectorieae.
				Ramalineae.
				Cetrarieae.
				Gyrophoreae.
		Phylloblastae . . .	{	Pelligereae.
				Parmelieae.
				Heppieae.
				Placodieae.
		Kryoblastae . . .	{	Psoreae.
				Lecanoreae.
				Lecideae.
				Opegraphaeae.
				Arthomieae.
	{	Verrucarioideae .	{	Endocarpeae.
				Endopyrenieae
				Verrucarieae.
Collemaceae	{		{	Omphalarieae.
				Leptogieae.
				Collemaeae.

Bei Aufzählung der Genfer Arten werden alle diese Abtheilungen kurz characterisirt, ebenso die Gattungen, die bekannten Arten dagegen nur mit der Literatur und den Standorten versehen, die neuen aber gleichfalls speciell characterisirt. — (*Mémoires Soc. phys. d'hist. nat. Genève XVI. 343—437.*) — e

Zoologie. G. Canestrini, Verzeichniss der im Busen von Genua lebenden Fische. —

<i>Teleosti.</i>	<i>Sphyraenoidei.</i>	<i>Centrolophus pompilus</i> CV.
<i>Acanthopteri.</i>	<i>Sphyraena spec.</i> Lac.	<i>Centrol. ovalis</i> CV.
<i>Apogonini.</i>	<i>Mugiloidei.</i>	<i>crassus</i> CV.
<i>Apogon rex mullorum</i> CV.	<i>Mugil cephalus</i> CV.	<i>Stromataeus fiatola</i> L.
<i>Pomatomus telescopus</i> Riss.	<i>capito</i> CV.	<i>microchirus</i> Bp.
<i>Percini.</i>	<i>auratus</i> Riss.	<i>Luvarus imperialis</i> Raf.
<i>Labrax lupus</i> CV.	<i>chelo</i> CV.	<i>Lampris guttatus</i> Retz.
<i>Centropristini.</i>	<i>labeo</i> CV.	<i>Temnodon saltator</i> CV.
<i>Polyprion cernuum</i> CV.	<i>Atherina hepsetus</i> L.	<i>Micropteryx Dumerili</i> Ag.
<i>Serranini.</i>	<i>mochon</i> CV.	<i>Micr. bipinnulatus</i> Ag.
<i>Serranus scriba</i> CV.	<i>Bojeri</i> Riss.	<i>Lichia glaucos</i> CV.
<i>cabrilla</i> CV.	<i>Tetragonurini.</i>	<i>amia</i> CV.
<i>hepatus</i> CV.	<i>Tetragonurus Cuvieri</i> Riss.	<i>vadigo</i> CV.
<i>Cernua gigas</i> Bp.	<i>Sparoidei.</i>	<i>Naucrates ductor</i> CV.
<i>macrogenis</i> Sass.	<i>Dentex vulgaris</i> CV.	<i>Ruvettus pretiosus</i> Cocc
<i>Anthias sacer</i> Bl.	<i>macrophthalmus</i> CV.	<i>Cybum Bonapartei</i> Ver
<i>buphalmos</i> Bp.	<i>Cantharus vulgaris</i> CV.	<i>Pelamys sarda</i> CV.
<i>Mullini.</i>	<i>orbicularis</i> CV.	<i>Thynnus vulgaris</i> CV.
<i>Mullus barbatus</i> L.	<i>Box salpa</i> CV.	<i>thuninna</i> CV.
<i>surmuletus</i> L.	<i>boops</i> Bp.	<i>brevipinnis</i> CV.
<i>Scinaeoidi.</i>	<i>Oblata melanura</i> CV.	<i>alalunga</i> CV.
<i>Corvina nigra</i> CV.	<i>Pagellus mormyrus</i> CV.	<i>pelamis</i> CV.
<i>Umbrina cirrosa</i> Bp.	<i>bogaraveo</i> CV.	<i>Auxis vulgaris</i> CV.
<i>Sciaena umbra</i> L.	<i>centrodontus</i> CV	<i>Scomber scombrus</i> L.
<i>Trachinini.</i>	<i>erythrinus</i> CV.	<i>colias</i> CV.
<i>Trachinus draco</i> L.	<i>Pagrus vulgaris</i> CV.	<i>Caranx trachurus</i> CV.
<i>radiatus</i> CV.	<i>Sparus aurata</i> L.	<i>suareus</i> Riss.
<i>araneus</i> L.	<i>Sargus Rondeleti</i> CV.	<i>luna</i> Geoffr.
<i>vipera</i> CV.	<i>annularis</i> CV.	<i>Zeus faber</i> L.
<i>Cataphracti.</i>	<i>Salviani</i> CV.	<i>pungio</i> CV.
<i>Gasterosteus aculeatus</i> CV.	<i>Charax puntazzo</i> CV.	<i>Capros aper</i> CV.
<i>Scorpaena scrofa</i> L.	<i>Maenidei.</i>	<i>Squamipennes.</i>
<i>porcus</i> L.	<i>Maena vulgaris</i> CV.	<i>Brama Raji</i> Bl.
<i>Sebastes imperialis</i> CV.	<i>Osbeki</i> CV.	<i>Labroidei.</i>
<i>Dactylopterus volitans</i> CV.	<i>jusculum</i> CV.	<i>Labrus turdus</i> L.
<i>Trigla lineata</i> Penn.	<i>Smaris gracilis</i> Bp.	<i>merula</i> L.
<i>cuculus</i> L.	<i>alcedo</i> CV.	<i>carneus</i> Bl.
<i>aspera</i> Riss.	<i>chryselis</i> CV.	<i>festivus</i> Riss.
<i>milvus</i> Lac.	<i>Scomberoidei.</i>	<i>Crenilabrus pavo</i> CV.
<i>obscura</i> L.	<i>Xiphias gladius</i> L.	<i>melanops</i> CV.
<i>corax</i> Bp.	<i>Tetrapterus belone</i> Raf.	<i>Roissali</i> Riss.
<i>lyra</i> L.	<i>Lessoni</i> Can.	<i>mediterraneus</i> CV.
<i>Peristedion cataphrac-</i>	<i>Coryphaena hippurus</i> L.	<i>boryanus</i> CV.
<i>tum</i> Lac.	<i>equisetis</i> L.	<i>Brünnichi</i> Lac.

Coricus rostratus CV.	<i>Haplopteri.</i>	Blennius basilicus Bp.
Julis mediterraneus Riss.	Pleuronectides.	rubriceps Bp.
Goffredi Riss.	Platessa passer Bp.	pavo Bp.
Xyrichthys novacula CV.	Pleuronectes conspersus Can.	Tripterygium nasus Riss.
Chromides.	Pleur. Grohmanni Bp.	Clinus argentatus CV.
Chromis castaneus CV.	arnoglossus Bp.	Gobioidei.
<i>Dentopteri.</i>	macrolepidotus Bl.	Gobius guttatus CV.
Clupeacei.	Boscii Bl.	jozo L.
Clupea sardina Riss.	Rhombus podas Bp.	niger L.
Alosa communis Yarr.	rhomboides Bp.	punctipinnis Can.
Engraulis enchrasicolis CV.	maximus C.	geniporus CV.
amara Riss.	laevis Rond.	cruentatus Gen.
Scopelini.	Solea Mangili Bp.	quadrimaculatus CV.
Odontostomus balbo Cocc.	lutea Riss.	zebrus Riss.
Paralepis sphyrenoides Riss.	monochir Bp.	Lesueurii Riss.
Sudis hyalina Raf.	Kleini Riss.	auratus Riss.
Saurus lacerta Riss.	oculata Riss.	marmoratus Riss.
Esocini.	lascaris Riss.	minutus Penn.
Alepocephalus rostratus Riss.	vulgaris C.	aphia Riss.
Scomberesocci.	Plagusia lactea Bp.	elongatus Cun.
Exocoetus exiliens L.	Gadoidei.	albus Par.
Belone acus Riss.	Morrhua blennioides C.	pusillus Can.
Sayris Camperi Bp.	Merlangus vernalis Riss.	Callionymus maculatus Raf.
Salmonoidei.	Mora mediterranea Riss.	Call. belenus Bp.
Argentina sphyrena L.	Merluccius sinuatus Sw.	Lepadogaster Desfontainei Riss.
<i>Aulostomidae.</i>	Lota elongata Riss.	DeCandollei Riss.
Centriscus scolopax L.	Motella fusca Sw.	Guani Lac.
Hippocampus brevisstris C.	Phycis mediterranea Lac.	biciliatus Riss.
Sygnathus fasciatus R.	Ph. blennioides Schn.	balbis Riss.
annulatus R.	Lepidoleprus brachyrhynchus Riss.	Echeneis remora L.
Siphostoma typhle Bp.	Halibatrachi.	Ophidini.
viridis Raf.	Lophius piscatorius C.	Ophidium barbatum L.
rubescens Bp.	badegassa Bp.	Diaphasia acus Low.
phlegon Bp.	Chironectes pictus CV.	dentata Low.
Scyphius litoralis Riss.	Cottini.	Taenioidei.
<i>Plectognathi.</i>	Uranoscopus scaber L.	Lepidopus ensiformis Vaud.
Mola luna Nard.	Blennioidei.	Trachypterus iris CV.
Lagocephalus Pennanti Sw.	Blennius ocellaris L.	Bonellii CV.
Balistes capricus L.	gattorugine L.	spinolae CV.
	palmicornis CV.	Lophotes cepedianus Gior.
	tentacularis Brn	Cepola rubescens L.
	sphinx CV.	
	Montagui Flem.	

Leptocephalini.	Carcharias lamia Riss.	<i>Rajae.</i>
Leptocephalus Spallanzanii.	glaucus C.	Torpedo narke Cn.
<i>Dermopteri.</i>	Sphyrna zygaena Raf.	Galvani C.
Muraena helena L.	Galeus canis Bp.	Nobiliana Bp.
unicolor Delar.	Mustelus vulgaris MH.	Raja falsavela Bp.
Conger verus Riss.	Oxyrrhina Spallanzanii Bp.	miraletus L.
niger Riss.	Odontaspis ferox Ag.	quadrimaculata Riss.
myrus Riss.	Alopias vulpes Bp.	marginata Lac.
Anguilla vulgaris C.	Hexanchus griseus Raf.	Dasybatis clavata Blnv.
Sphagebranchus serpa Riss.	Heptanchus cinereus Raf.	asterias Bp.
Ophisurus serpens Riss.	Acanthias vulgaris Riss.	Laeviraja bramante Sass.
<i>Ganoidei.</i>	Blainvillei Riss.	oxyrhynchus Bp.
Chimaera monstrosa L.	uyatus MH.	macrorhynchus Bp.
Accipenser sturio L.	Spinax niger Bp.	Trygon pastinaca Dum.
Naccari Bp.	Centrina Salviandi Riss.	brucco Bp.
<i>Plagiostomi.</i>	Scymnus lichia Bp.	Myliobates noctula Bp.
<i>Squalini.</i>	Echinorhinus spinosus	Cephaloptera giorna Riss.
Scyllium canicula C.	Laemargus rostratus Riss.	<i>Cyclostomi.</i>
stellare Bp.	Squatina angelus Dum.	Petromyzon marinus L.
Pristiurus melanostomus Bp.	oculata Bp.	Planeri Gm.

(Archivio Zool. Anat. 1861. I. 262—267.)

P. Bleeker, Atlas ichthyologique des Indes orientales Néerlandaises. Amsterdam 1862. Fol. Livr. I. p. 1—20 tb. 1—12. — Der Verf. hat sich durch seine grossen Abhandlungen über die Fischfauna der indischen Gewässer bereits als der gründlichste Kenner derselben bewährt und durch dieselben auch den ungemein grossen Reichthum dargethan. Sein ichthyologischer Atlas, dessen erste Lieferung uns vorliegt, wird daher die verdiente Anerkennung und lebhafteste Theilnahme finden. Er beginnt denselben mit den Lippfischen, die er diagnosirt, und zwar mit deren erster Familie den Scaroiden, über die er sich im Allgemeinen verbreitet. Dann verfolgt er die Vertheilung der Arten im indischen Archipel und geht endlich zur Schilderung der einzelnen Gattungen und ausführlichen Beschreibung der Arten über, welche der Atlas in Chromolithographie darstellt. Die Arten des Archipels sind folgende 53, wobei wir des Verf.'s Autorität weglassen und die früher unter Scarus aufgeführten Namen mit den ältern Autoritäten versehen.

Callyodon brachysoma	Scarichthys auritus = Scarus aur.
carolinus Val	KH
genistriatus Val	coeruleopunctatus = Sc. coe-
moluccensis = C. waigien-	rul. Rüpp
sis V	Pseudoscarus aerugineus (Val)
spinidens C	balinensis

Pseudoscarus bataviensis

bicolor (Rüpp)
 Cantori = Sc. psittacus Cant
 capistriatus (Val)
 capistratoides
 chlorodon (Jen)
 celebicus
 cyanognathus
 cyanotaenia
 dimidiatus
 Dussumieri (Val)
 enneacanthus
 Forsteni
 frenatus (Lac)
 gymnognathus
 hypselopterus
 janthochir
 javanicus
 Jenynei
 longiceps (Val)
 macrocheilos
 mastax (Rüpp)

Pseudoscarus microrrhinus

microcheilos
 Moensi
 muricatus (Val)
 nuchipunctatus (Val)
 octodon
 pentazona
 pulchellus (Rüpp)
 pyrrostethus (Rüpp)
 Quoyi
 rivulatus (Val)
 rubroviolaceus
 rhoduropterus
 scabriusculus (Val)
 Schlegeli
 signapurensis
 strongylocephalus
 sumbavensis
 tricolor
 Trochesi
 viridis (Bl)
 xanthopleura

Die Gattung *Scarichthys*: maxillae prominulae convexae, superior dentibus agglomeratis adnatis, inferior seriebus dentium adnatorum obliquis obtectae. Labium superiorius tam antice quam postice duplex. Nares anteriores cirratae. Squamae genis uniseriatae. Os pharyngeale inferius facie masticatoria latiore quam longa. Dentes pharyngeales superiores omnes lineares in series tres longitudinales dispositi. Pinna dorsalis basi alepidota, spinis flexilibus non pungentibus, membrana inter singulas spinas valde incisa. Pinnae pectorales obrotundatae.

Die Gattung *Pseudoscarus*: maxillae prominulae convexae, dentibus agglomeratis non seriatis adnatis obtectae. Labium superius apice rostri simplex. Squamae genis bi-vel triseriatae. Os pharyngeale inferius facie masticatoria longiore quam lata. Dentes pharyngeales superiores longitudinaliter biseriati. Pinna dorsalis basi plus minusve squamata, spinis flexilibus non pungentibus, membrana inter singulas spinas non incisa.

C. B. Reichert, die Bewegungserscheinungen an den Scheinfüssen der Polythalamien. — Verf. tritt mit aller Entschiedenheit der Sarkodetheorie als einer neu aufgewärmten Urschleimtheorie entgegen durch Beobachtung der Enden der Polythalamien. Diese Scheinfüsse 6 bis 8mal so lang wie der Durchmesser des Thieres stellen an ihren freien Enden auch bei den stärksten Vergrößerungen ausserordentlich feine Fäden dar. Wenn einige in einen verschmelzen, wird ihre Verdickung kaum wahrnehmbar, daher weiss man nicht ob sie rund oder platt sind. Sie erscheinen überall gleich

dick zu sein, sind farblos, durchsichtig, zu mehreren beisammenliegend, mit schärfern Conturen, dunkler, gelblich, nirgends mit messbaren Kügelchen erfüllt. Dickere Bündel haben gewöhnlich ein fein granulirtcs Ansehen, ob durch Runzelung der Oberfläche oder feinkörnigen Inhalt lässt sich nicht ermitteln. Da die körnige Zeichnung sofort verloren geht, wenn die Fäden sich strecken, oder Flächen in Fäden auflösen: so ist sie nur scheinbar und durch Formveränderung der an sich hyalinen Fäden bedingt. Ihre ursprüngliche Form bleibt stets gewahrt, ihre Substanz kann also nicht tropfbar flüssig sein, sie ist ausserordentlich weich und biegsam. Zu ihren activen Bewegungserscheinungen rechnet R. folgende: 1. das Heraustreten der Fäden aus der Schale, ihre Streckung und Zurücktretcn. 2. Eine meist etwas träg auftretende geschlängelte oder wurmförmige Bewegung der Fäden im ganzen Verlaufe oder einem beliebigen Theile. 3. Die angebliche Körnchenbewegung. 4. Eine oft unmerklich eintretende Verschiebung der Fäden unter einander durch grössere Annäherung oder Entfernung oder auch durch Ablösung derselben aus einem Bündel in dem bestehenden allgemein radiären Complex unter Umständen wobei sich die activen Biegungen anderer Fäden als mitwirkende Ursachen nicht nachweisen lassen. Alle diese Erscheinungen und auch die Körnchenbewegung sind nur als die sichtbaren Wirkungen derjenigen Veränderungen in der Substanz der Fäden anzusehen, welche durch Contraktionsfähigkeit zu Stande kommen. Von diesen Veränderungen in der Materie lässt sich weder hier noch überhaupt bei einer andern contraktilen Substanz durch das Microskop irgend eine Spur wahrnehmen, wir können nur auf dieselben schliessen. Hinsichtlich der Körnchenbewegung spricht Dujardin von einem Zu- und Rückfluss der Kügelchen aus einer Körpersubstanz. Joh. Müller weist darauf hin, dass eine innere Körnchenbewegung wie in den Strahlen der Actinophrys bei den Pseudopodien nicht vorkomme, dass vielmehr die Körnchenbewegung sich als ein an der Oberfläche des Fadens fortziehendes Korn darstelle und fügt hinzu, dass auch Schleimkügelchen und fremde Körper durch das Korn hin und her bewegt werden. R. sah das Korn über die Oberfläche der Fäden gleichsam hüpfend fortziehen oder doch zitternde Bewegung. Es war ihm auffällig, dass trotz zahlreicher angeblicher Körnchenzuströme und obgleich man an den Enden der Fäden häufig genug das stillstehende Korn nicht zurückkehren sieht, im ganzen Gesichtsfelde irgend ein sichtbares ruhendes Kügelchen sich wahrnehmen liess. Und doch sollte die aus dem Körper den Strahlen zuströmende Sarkodesubstanz Kügelchen enthalten und die grössern Kügelchen nicht allein das Hervortreten der fortströmenden Masse über das Niveau des Fadens bewirken, sondern überhaupt den optischen Ausdruck der Körnchenbewegung bedingen. Da sich das scheinbare Korn in der Ruhe nicht beurtheilen lässt: so muss man den Augenblick seines Entstehens und Verschwindens beobachten. Man entdeckt bald, dass die centripetale und centrifugale Bewegung des Kornes an jeder be-

liebigen Stelle der ausgestreckten Fäden ausserhalb der Schale beginnen und enden kann. An irgend einer Stelle des hyalinen ausgestreckten Fadens zeigt sich nämlich plötzlich eine scheinbare Verdickung von spindelförmiger Begränzung etwas gelblich und dunkel conturirt, die Spitzen der Spindel verlieren sich ganz unmerklich in die unverändert gebliebenen angrenzenden Theile des Fadens. Bald darauf scheint es, als ob die Spindel kürzer, in der Mitte dicker, dunkler werde und mit derselben aus dem Niveau des Fadens mehr hervortrete; endlich entschwinden die Enden der scheinbar spindelförmigen Verdickung dem Blicke und die erhobene mittlere Partie hüpfet unter dem Bilde eines Kornes auf der Oberfläche des Fadens hin. Die Fäden sind offenbar ausgestreckte contractile Organe ohne Hohlraum, ohne Körner, die Körnerbewegungen sind Contraktionswellen. Die Contraktionswelle wird durch eine am Faden fortziehende Schlinge gebildet, welche in Folge der für uns unsichtbaren Contraktionsbewegungen der Substanz an dem Organe auftritt. Die sich erhebende Schlinge wird zuerst als eine langgezogene, sodann in ihrer Mitte sich verdickende, aus dem Niveau des Fadens heraustretende Anschwellung gesehen. Die erhobene Schlinge selbst ferner gibt sich in Folge der Lichtbrechungsverhältnisse der Scheitelkrümmung gerade so wie sehr häufig bei den Quersfältchen der glatten Muskelfasern als ein auf den Faden aufliegendes Korn zu erkennen. Ebenso leuchtet ein, dass die in Fortbewegung begriffene Schlinge als eine auf der Oberfläche des Fadens fortziehendes Körnchen erscheinen müsse, und dass sie endlich das microscopische Bild eines hüpfenden Kornes gewähren werde, da voraus gesetzt werden darf, dass die Schlinge bei ihrer continuirlichen Neu- und Rückbildung nicht immer die gleiche Höhe behalten. — Für die scheinbare Verschmelzung und das Ineinanderfliessen der Pseudopodien wird ausser der Körnchenbewegung als Beweis beigebracht, der Mangel der Grenzlinien und die Veränderlichkeit der Configuration des gesamten ausgestreckten radiären Fädencomplexes unter Erscheinungen, die angeblich nur durch wirkliches Zusammenfliessen der Fäden möglich seien. Zwei neben- oder übereinander liegende Fäden lassen keine Trennungslinie erkennen, aber darf man daraus auf ein Verschmelzen schliessen! Vermisst man nicht auch bei dicht aneinander liegenden Zellen oft die Trennungslinie. Der Brechungsindex ist zu gering. Ferner erscheinen die vereinigten Fäden nicht dicker als die unvereinigten, man bemerkt das Ende des kürzern Fadens am längern nicht. Man kann also nie sicher sagen, dass man einen einfachen Faden vor sich habe. Ferner können die vereinigten Fäden in Folge activer Bewegung sich ganz oder theilweise trennen. Alle verästelte Fäden beruhen eben nur auf theilweiser Trennung von Fädenbündeln. Auf zwei unter spitzen Winkeln sich kreuzende Fäden legt Dujardin einen grossen Werth für das Ineinanderfliessen; man sieht nämlich den Winkel sehr häufig schwimnhautähnlich gefüllt; aber dann müssten doch die Fäden aus tropfbar flüssiger Substanz bestehen. Die Sarkodisten

erklären ohne Weiteres die Körnchenbewegung für den optischen Aus-
druck der zu- und abfließenden Leibessubstanz, schliessen ohne Be-
denken aus ohne sichtbare Trennungslinien zu Bündeln sich verein-
igenden Fäden sofort auf das Ineinanderfliessen und finden in der
Entstehung der schwimmhautähnlichen Platten einen neuen Beweis
für ihre schleimige Sarkode. Daher untersuchen sie gar nicht das
Verhalten der scheinbar häutigen Platten beim Hinschwinden oder
bei den Bewegungen der Scheinfüsse, fragen sich nicht, ob die hier
sichtbaren Erscheinungen mit der Theorie sich vertragen. So sieht
man die angeblich flüssige und durch neuen Zufluss aus dem Leibe
gebildete Platte bei Trennung der vereinten Fäden ohne Spur eines
Rückstandes verschwinden; ja noch mehr man sieht die beiden Fä-
den in gekreuzter Lage mit Beibehaltung der ursprünglichen Form
und mit solcher Leichtigkeit fortdauernd hin und her geschoben wer-
den als ob gar keine Schwimmhaut existirte, in welcher der Faden-
bau aufgehoben ist. Andererseits gewahrt man Erscheinungen an die-
sen häutigen Platten, aus denen nothwendig auf die Anwesenheit von
Fäden in den Platten zu schliessen ist. Bekanntlich ist auch in den
scheinbar häutigen Platten die Körnchenbewegung sichtbar. Man sieht
die scheinbaren Körnchen aus dem centralen Ende des Fadens in ge-
bogenen Linien durch die Platten in das peripherische Ende dessel-
ben Fadens oder umgekehrt hinziehen; man sieht auch das Körnchen
aus einem Faden zu dem andern hinüber laufen, und weiter, dass
bei Trennung der beiden sich berührenden Fäden aus den gleichsam
sich vorziehenden Schwimmhäuten ganz deutlich Fäden sich ablösen
und frei machen. Man muss daher die Entstehung der Schwimmhaut-
platte sich so vorstellen, dass bei den unter einem spitzen Winkel
gekreuzten und einander genährten Pseudopodien oder vielmehr Pseu-
dopodienbündeln einzelne in ihnen enthaltene Fäden aus ihrer Lage
gerückt und in dem Winkel zur Bildung einer scheinbaren Platte zu-
sammengeschoben werden. Hiernach bietet das Verständniss der ma-
nichfaltigen Formveränderungen in dem gesammten radiären Pseudo-
podiencomplexe, worin durch locale Contraction in einem beliebig
kleinsten Abschnitte der Länge eines jeden Fadens wohl unzählbare
sich bewegende Theilchen hergestellt werden können, nicht die ge-
ringsten Schwierigkeiten mehr dar. Wenn das Thier seine Schein-
füsse ausstreckt, herrscht die mehr einfach radiäre Anordnung vor,
bald darauf beginnen die scheinbaren Verästelungen und werden
immer zahlreicher. Die freigewordenen scheinbaren Aeste erreichen
leicht benachbarte Fäden, legen sich an diese und erscheinen nun als
Anastomosen. Durch Vervielfältigung solcher scheinbaren Anastomo-
sen bilden sich die sogenannten Sarkodenetze. Gleichzeitig werden
hiebei zahlreiche schwimmhautähnliche Bildungen und Brücken zwi-
schen den Fäden sichtbar. Dieselben sind um so ausgebreiteter, je
zahlreichere Fäden oder je dickere Bündel sich an der betreffenden
Stelle berühren und durch unmerkliche Verschiebung der in ihnen
enthaltenen feinern Fäden ein reichlicheres Material zur Bildung schein-

bar häutiger Platten darbieten. Die Ursachen der in dem gesammten radiären System der Scheinfüsse auftretenden Formveränderungen sind zunächst in den aktiven und passiven Bewegungen zu suchen; Durch diese werden die oft unmerklichen und selbst auf kleinste Bezirke verschränkten Verschiebungen der unzählbaren Theilchen in dem gesammten radiären System bewirkt. Günstige Bedingungen für die Manichfaltigkeit der Formen und deren leichte Veränderung gewähren ferner die ausserordentliche Zahl der Fäden und ihre leichte Biegsamkeit. Dass endlich durch diese leicht beweglichen und biegsamen Theilchen in dem proteisch sich verwandelnden System von Fäden das scheinbare Bild entsteht, als ob eine bewegte flüssige Substanz beliebige Formen annehme; diese Täuschung wird noch besonders dadurch zu Stande gebracht, dass die einzelnen überall hin leicht verschiebbaren Theilchen in ihren Berührungsgrenzen niemals unterschieden werden können. Und an diese Täuschung möchte Referent bei der neuerdings mit Nachdruck verfolgten Conjugation und geschlechtlichen Fortpflanzung der Infusorien, auch bei deren Theilung den mit darauf bezüglichen Beobachtungen beschäftigten Mikroskopikern recht angelegentlich ans Herz legen. Man begnügt sich nur zu leicht zumal bei der Verfolgung lieb gewonnener Theorien mit der ersten oberflächlichsten Erscheinung und lässt alle Schwierigkeiten bei Seite, welche den wahren Grund derselben verstecken. — (*Müllers Archiv* 1862 S. 638—654.)

Keferstein, über *Loxosoma* nov. gen. Bryozoom. — Auf der äussern Haut der Annelide *Capitella rubicunda* bei St. Vaast schmarotzt diese nur 0,4 Mill. lange Bryozoe aus der Verwandtschaft der *Pedicellina*. Das Thier besteht aus einem kurzen runden Stiele mit Fuss zum Festsetzen und einem eiförmigen Körper, dessen schräg abgeschnittenes oberes Ende mit zehn Tentakeln besetzt ist. Zwischen letztern ist die Körperöffnung durch ein schmales Diaphragma eingeengt, so dass man eine gestielte Qualle mit schräger Glockenmündung vor sich zu sehen glaubt. Aus dem Diaphragma ragt ein kurzes Rohr hervor, welches unten in einen dickwandigen gelben Magen mit rundlicher Aussackung mündet. Daraus geht ein Canal rasch umbiegend an der Körperwand hinauf und erweitert sich oben in den Mundsaum. Jenes Rohr ist Afterrohr, und der letztere Kanal Speiseröhre. Ueber dem Magen an seinen Ausstülpungen bilden sich Eier von ansehnlicher Grösse. Die Tentakeln sind zweizeilig mit langen Wimpern besetzt und können sich über der Mundhöhle zusammenlegen. *Pedicellina* ist grösser und langgestielt und ihr After durchbohrt nicht die Wand der Mundhöhle, sonst ist die Uebereinstimmung sehr gross. — (*Zeitschrift f. niss. Zool.* XII. 131. Tf. 11.)

B. Naunyn, Entwicklung des *Echinococcus*. — Der *Echinococcus* ist der Blasenwurmzustand der kleinen *Taenia echinococcus* im Darm des Hundes und zeigt in seiner Entwicklung drei Zustände. 1. Der *Echinococcus* im Zustande des *Acephalocysts*. Dass der *Echinococcus* sich direkt aus dem Embryo der *Taenia* entwickelt,

wurde noch nicht beobachtet. N. fand kleine runde Gebilde aus kleinen körnigen Kügelchen bestehend umgeben von einer einfachen hyalinen Haut ohne Embryonalhaken, vielleicht sind sie die embryonalen Formen. Die jüngsten entschiedenen Echinococcen bilden Blasen von $\frac{1}{20}$ “ Durchmesser, mit dicker lamellöser Wandung, erfüllt mit kleinen Kügelchen oder einer Flüssigkeit mit Fetttropfchen, stets eingeschlossen in einer feinen bindgewebigen Cyste, welche dem Bindgewebe des bewohnten Organes angehört. Es scheinen sonach die Embryonen sich in die Gefässbahnen zu verbreiten. Die eigentliche Echinococcenblase ist von der Cyste durch eine breiartige Masse getrennt. An diese Formen reihen sich grössere Blasen prall gefüllt mit klarer Flüssigkeit und die kleinen granulirten Kugeln überziehen als feine körnige Haut die Innenfläche der äussern geschichteten Membran. Diese mag Cuticula, jene Keimhaut heissen. Auf der Innenfläche letzterer liegt ein sehr dichtes verfilztes Netzwerk, welches bei Druck mit dem Deckglase in grosse Tropfen zusammenfliesst und wohl Fett ist. Nach seiner Beseitigung erkennt man deutlich jene aus kleinen Kügelchen gebildete Haut, die Keimhaut für die Scolices. Mit dem Wachsthum der Blasen verschwindet die breiartige Masse und sie werden erbsen- bis kirschgross. Auf der Innenfläche der Keimhaut zeigen sich lebhaft schwingende Wimpern, anfangs sehr kleine, später grössere mit kugelig Basis. Bei noch weiterer Entwicklung stellen sich die Kalkgebilde ein, zuerst in Gestalt kleiner Kügelchen, dann deutlich concentrisch geschichtet und in Linsenform, auch knollig, bisquitförmig, kleeblattförmig, auch innen hohle. G. R. Wagener hat sie schon sehr genau beschrieben. — 2. Zustand der reinen Scolexproduction (Echinoc. scolicipariens Kűchm). In dem eben beschriebenen Zustande können die Echinococcen lange Zeit verweilen. Bei Haselnussgrösse zeigen sich die Veränderungen der Keimhaut, welche schon mehrere Beobachter beschrieben haben. Es sind auf der der Innenfläche der Cuticula eng anliegenden Keimhaut Anhäufungen der dieselbe constituirenden kleinen granulirten Kügelchen, auf denen die Wimpern zahlreich schwingen. Sie haben eine Höhle mit Flüssigkeit gefüllt und um dieselbe bildet sich eine strukturlose doppelt conturirte Membran. Aus dem Zapfen ist ein Bläschen geworden, die Nestblase oder Brutkapsel. Die äussere dickere Schicht ihrer Wandung besteht aus granulirten Kügelchen der Anhäufung, die innere ist glashell. Bei einer gewissen Grösse der Höhle sieht man an ihrer Wandung eine flache Erhöhung nach Innen, welche weiter wächst zu einem die Höhle fast ausfüllenden Zapfen, die Scolexknospe, und am Ansatzende sich dann stielartig einschnürt. Am freien Ende der Knospe entsteht eine stark convexe Wölbung, welche in den mittlern bauchig aufgetriebenen Theil derselben etwas ausgeschweift übergeht. An der Uebergangsstelle bildet sich ein kleiner Wulst, der als Ringkragen mit freiem Rande hervorwächst. Dahinter treten in mehreren Querreihen kleine Stacheln hervor, welche später wieder zu Grunde gehen, bis auf die beiden Vorderreihen, die zu den Haken werden. Die Bewegungen

solcher Scolexknospen sind sehr energische und sehr verschiedene. Die seither deutliche Zusammensetzung aus kleinen granulirten Zellen wird nun undeutlich, es zeigt sich undeutliche Längsstreifung. An der Uebergangsstelle der Knospe in die Brutkapsel bildet sich ein kurzer hohler Stiel und von nun an verliert der Scolex die Fähigkeit sich umzustülpen. Im Stiel erscheinen bald zwei Gefässstämme von einer feinen strukturlosen Haut gebildet und auf die Wand der Brutkapsel fortsetzend, beide in den Scolex eintretend sich theilend und geschlängelt zum Vorderende laufend, wo sie unter dem Hakenkranze einen Ring bilden. Die Stacheln der beiden Vorderreihen krümmen sich an der Spitze, platten sich seitlich ab, erweitern sich am fest-sitzenden Ende in zwei sehr ungleiche Fortsätze, deren einer den langen Stiel bildet. Vier Saugnäpfe entstehen gleich hinter dem Hakenkranze, zuerst als flache Gruben mit Radialstreifung. Während dieser Vorgänge erhält das Parenchym der Leibeswand ein mehr hyalines Ansehen und die Bildung der Kalkkörperchen schreitet fort. Hat die Knospe, um zur Brutkapsel zurückzukehren, eine mittle Entwicklungsstufe erreicht: so beginnt der Process an einer andern Stelle von Neuem, nach diesem an einer dritten Stelle und sofort. Unterdess dehnt sich die Brutkapsel immermehr aus und die aus jenen granulirten Körperchen bestehende Schicht ihrer Wandung verdünnt sich so sehr, dass sie bald die innere hyaline Schicht nur als einfache Lage jener Kerne überzieht. — 3. Der Echinococcus im Zustande der Ammenproduktion. Gelangen die beschriebenen Scolices in dem Darm eines Hundes: so entwickeln sich aus ihnen Tänien und der Kreislauf ist geschlossen. Aber es können sich Zwischenstufen einschalten. Es entwickeln sich in der Echinococceenblase neue von den Brutkapseln unterschiedene Blasen, secundäre Hydatiden, der jungen Mutterhydatide gleich, wie diese bestehend aus einer Cuticula und innen anliegenden Keimhaut angefüllt mit wasserheller Flüssigkeit. Auch in diesen entstehen Brutkapseln mit Scolices. Wie bilden sich nun die secundären Hydatiden? Nach Bremser aus Scolices, nach Kohn in der geschichteten Cuticula der Mutterblase, nach Davaine durch Knospen an der Cuticula, nach Eschricht durch Incystirung von Brutkapseln. Verf. machte darüber Beobachtungen. Man findet in Echinococceenblasen von Apfelgrösse und mit zahllosen Brutkapseln die Scolices theils frei in der Blase umherschwimmend, theils noch in der Brutkapsel befindlich oft eigenthümlich verändert. Ihr Hinterende ist beträchtlich angeschwollen, ihre Höhle erweitert, die Leibeswand verdünnt. Durch die Leibeshöhle zieht sich vom Hakenkranze bis ans Hinterende ein deutlich faseriger Strang oft mit Gefässen; auf der Innenfläche der Leibeswand ein eigenthümliches Netzwerk feiner Stränge. Nach aussen umgibt den Scolex die gewöhnliche strukturlose Membran, welche allmählich dicker und geschichtet wird. Inzwischen verschwinden die Saugnäpfe. Mit dem weitem Wachsthum schwinden die am Vorder- und Hinterende befindlichen Anhäufungen des Parenchyms und überziehen gleichmässig die innere Fläche der

nun schon deutlich aus Schichten hyaliner strukturloser Substanz bestehenden Cuticula des Bläschens als eine feine körnige Haut. So gleicht die Blase ganz den jüngsten primären Formen. Sie wächst fort, der Hakenkranz zerstreut sich, die Kalkkörperchen verschwinden. Neue Scolices sah N. darin nicht knospen, aber dass es geschehe ist nicht zu bezweifeln. Neben dieser Entwicklung aus Scolex entstehen secundäre Hydatiden auch aus den Brutkapseln. Wir sehen an einzelnen Brutkapseln mit abgestorbenen Scolices im Innern die innere hyaline Haut von ungewöhnlicher Dicke und geschichtet. Die kleine Blase reisst bald von der Keimhaut los und wächst unter Verdickung ihrer Cuticula fort. Die Scolices in ihr werden zu körnigen Massen und es bildet sich wieder feines Netzwerk auf der Innenwand. Jene körnigen Haufen verschwinden allmählig, die innere Blasenwand gleichmässig überziehend, die Hakenkränze zerstreuen sich und die secundäre Hydatide ist fertig. Noch andere Bildungsgänge kommen vor, ohne Betheiligung der Keimhaut. Die Cuticula findet sich schon bei ganz jungen Echinococcen, gleich der hyalinen Cyste bei Cercarien und andren Blasenwürmer. Sie verdickt sich hier aber fortwährend als Excretionsprodukt der ihrer Innenfläche anliegenden Keimhaut. Zwischen ihren einzelnen Lamellen sollen nun die secundären Hydatiden entstehen nach andern Beobachtern. Allein die auftretenden Bläschen liegen ganz in die Cuticula eingebettet. Die nach innen gebogene Cuticularschicht der Mutterblase ist von einem feinen Kanal durchbrochen, der eine Fortsetzung der Höhle der Mutterblase ist und bald auch die Cuticula der Tochterblase durchsetzt. Man findet nun Excrescenzen der Mutterblase, welche ganz ähnliche Erscheinungen zeigen, nur fehlen hier die nach Innen von der secundären Hydatide in einem Divertikel der Mutterblase. Durch äussern Druck werden die Wände der Mutterblase am Halse des Divertikels einander genährt, durch die fortdauernd von der abgeschnürten Keimhaut abgesonderte Cuticularmasse verkleben sie und die secundäre Hydatide liegt nun in den Schichten der Cuticula der Mutterblase, ohne dass sie zwischen diesen gebildet ist, da sie von der Keimhaut aus sich entwickelte. Noch andere Art ist folgende. Bisweilen findet man beim Schaf Echinococcencysten mit wenig Flüssigkeit, zusammengefallen und gefaltet, gewöhnlich ihren Hohlraum in einen Bronchus oder Gallengang geöffnet. In der Falte der Wandung liegen secundäre Hydatiden eingebettet. Da nun oft die sich berührenden Flächen der Cuticula verkleben: so hat es den Anschein als wären jene zwischen den Lamellen entstanden. Man findet nämlich Falten, in welchen die Keimhaut sich von der Cuticula abgelöst hat, in Kugeln geballt in der Höhle der Falte liegend. Diese kugeligen Anhäufungen sondern fortdauernd Cuticularmasse ab, welche sich fest schichtet. So entstehen im Innern der zu einer kompakten Masse gewordenen Falte kugelige Hohlräume, verbunden durch feine Kanäle; selbige vergrössern sich, füllen sich mit einer klaren Flüssigkeit, schliessen ihre Kanäle und isoliren sich endlich zu einer secundären Hyda-

tide. Bei Erbsengrösse durchbrechen sie die Muttercuticula und gelangen in den Hohlraum der Mutterblase. — (*Müllers Archiv* 1862 S. 612—637 tf. 15. 16.) Gl.

M i s c e l l e n.

Frauenfelder fand im Magen noch nicht befiederter Haus-
schwalben (*Hirundo urbica*) deren Nest er ihrer Parasiten wegen unter-
suchte, Sandsteinchen, darunter einen von 8^{mm} Länge und über
3^{mm} Breite, in Gewicht von 1¹/₄ Gran. Die 12 Steinchen im Magen
einer dieser Schwalben wogen zusammen 3¹/₁₂ Gran. Da das Nest
unter einem hölzernen Schuppen gesessen hatte und nicht anzuneh-
men war, dass die Jungen diese Steinchen aus dem Neste selbst
herausgepickt hatten, so vermuthet F., dass sie von den Alten ge-
füttert worden seien, als die Verdauung beförderndes Mittel? Es
wäre interessant, diese Erscheinung weiter zu verfolgen.

Kohlensäure beim Brodbacken. — Die durch Glühen
von Kreide gewonnene und in einem gewöhnlichen Gasbehälter auf-
bewahrte Kohlensäure wird in einen cylindrischen Gefässe in das
darin enthaltene Wasser gespresst. Der Cylinder steht durch 2 Röh-
ren mit der Knetmaschine, welche aus einer hohlen Gusseisernen
Kugel von 3' Durchmesser mit drehbarer horizontaler Achse und
Knetarmen besteht, in direkter Verbindung, während er durch eine
dritte mit dem Gefäss verbunden ist, in welchem das zu knetende
Mehl mit Salz vermischt wird. Indem nun durch die letzte Röhre
das Mehl in die Maschine geschüttet wird, lässt man durch die bei-
den erstern Röhren das kohlensaure Wasser in eben dieselbe einströ-
men, so dass, wenn der gefüllte Apparat in Bewegung gesetzt wird,
das Kneten unter dem Druck der Kohlensäure, die den Teig gleich-
zeitig durchdringt erfolgt, weil alle Oeffnungen gesperrt sind. Nach
mehren Minuten hört man mit dem Kneten auf, beseitigt den Druck,
worauf der Teig sofort sich hebt und blasig wird. Man formt ihn
in Brode und schiebt sie in den Ofen. Da diese Methode nur in
grossem Massstabe verwendbar ist; so muss auch ihr entsprechend der
Backofen eingerichtet sein. Der in London angewendete Ofen ist ein
continuirlicher, dessen Sohle einen Theil einer über zwei Trommeln
sich bewegenden Kette bildet, deren Geschwindigkeit regulirbar ist,
so dass wenn auf der einen Seite des Ofens der Laib eingeschoben
wird, man ihn auf der andern wieder herausnimmt. Dies Verfahren
hat den Vorthail grosser Reinlichkeit, Schnelligkeit, gleichmässiger
Beschaffenheit des Teiges und grösserer Güte des Brodes, insofern
dasselbe weniger Extractivstoffe enthält, die schwachen Magen nach-
theilig werden und bei dem Mangel an Wärme bei dem Kneten die
theilweise Umsetzung des Mehls in Dextrin, wodurch das Brod fest
und schwarz wird, nicht eintreten kann.

Correspondenzblatt
des
Naturwissenschaftlichen Vereines
für die
Provinz Sachsen und Thüringen
in
H a l l e.

1862.

October.

N^o. X.

Sitzung am 22. October.

Zur Aufnahme angemeldet wird

Herr Professor Kühn hier

durch die Herren Heintz, Giebel, Taschenberg.

Herr Giebel legt einige von ihm in Nizza gesammelte Krebse vor, Homalotus Cuvieri und H. spinifrons, die beiden einzigen Arten dieser Gattung, den Palinurus vulgaris und Scyllarus latus und verbreitet sich über deren charakteristische Merkmale und Lebensweise.

Herr Taschenberg theilt einige Stellen einer 1748 erschienenen Schrift mit, welche die Heuschreckenplage des genannten Jahres im südlichen Deutschland ausführlicher erörtert.

Sitzung am 29. October.

Eingegangene Schriften:

1. Kenngott, über die Zusammensetzung der Pennin, Chlorit und Klinochlor genannten Mineralien. 8^o.
2. The quaterly Journal of the geolog. Soc. London XVIII No. 70. 8^o.
3. Jahresbericht 28 des Mannheimer Vereins für Naturkunde. Mannheim 1862. 8^o.

Als neues Mitglied wird proclamirt

Herr Prof. Kühn hier.

Zur Aufnahme angemeldet

Herr Wilhelm Dietrich, Kaufmann in Schafstädt

durch die Herren Taschenberg, Giebel und Weitzel.

Herr Giebel legt Seeigelstacheln aus der Latdorfer Braunkohle vor, welche Hr. Yxem auf der letzten Generalversammlung als Liebespfeile von Schnecken angesprochen hatte.

Derselbe bespricht dann unter Vorlegung der betreffenden Exemplare die Meerbarbe Mullus barbatus und den Thunfisch Thyn-

nus vulgaris in zoologischer und gastronomischer Hinsicht und berichtet schliesslich über eine Arbeit Kefersteins über niedere Thiere, besonders die in warmen und gemässigten Meeren lebende Gattung Phascolosoma.

Das Juliheft der Vereinszeitschrift liegt zur Vertheilung vor.



Johann Carl Ludwig Zinken

war am 13. Juni 1790 zu Seesen geboren, wo sein Vater als herzoglich braunschweigischer Hofrath lebte. Er erhielt seine Schulbildung bei dem frühen Tode seines Vaters unter schwierigen äussern Verhältnissen auf dem Gymnasium zu Holzminden und widmete sich nach deren Beendigung auf einer Reise nach Clausthal besonders dafür interessirt, dem Bergfache, in dessen praktischen Diensten er sich in Königshütte, Wieda und Rothehütte ausbildete. Als im J. 1813 der Harzer Bergbau wieder in braunschweigischen Besitz übergang und eine neue Organisation der gesammten Berg- und Hüttenverwaltung dieses Distriktes erfolgte, wurde der eifrige und allseitig unterrichtete Betriebsbeamte von Rothehütte als Bergrevisor bei der Bergwerksdirektion in Blankenburg angestellt. Neben seinen vielen amtlichen Berufsarbeiten gewann er in dieser Stellung noch Zeit seine erste grössere literarische Arbeit: W. C. von Eschwege, Nachrichten aus Portugal und dessen Colonien (Braunschweig 1820) mit Zusätzen herauszugeben und zugleich die Vorstudien zu seiner ersten eigenen Arbeit über den Harz zu machen. Auf von Strombecks warme Empfehlung berief i. J. 1821 Herzog Alexius Z. als Direktor der herzoglich anhaltischen Berg- und Hüttenwerke nach dem Mägdesprunge, anfangs mit dem Titel eines Bergrathes, später als Oberbergrath. Hier nun fand er Gelegenheit seine organisatorische Thätigkeit in dem Aufschwunge des Gruben- und Hüttenbetriebes glänzend zu bekunden, die denselben hemmenden Schwierigkeiten mit Energie und Ausdauer zu beseitigen und zugleich seinen Eifer und feines Beobachtungstalent in mineralogischen und geognostischen Forschungen zu bethätigen. Von letztern geben Zeugnis seine geognostische Karte und Beschreibung des östlichen Harzes, die Gesteine der Rosstrappe, deren damals unzugängliches Terrain er während zweier Winter auf dem Eise der Bode über den Kessel hinaus verfolgte, und andere meist in Karstens Archiv veröffentlichte Abhandlungen. Bekanntster als diese sind seine Entdeckungen der Selenerze, des Palladium und Goldes bei Tilkerode, der Antimonerze von Wolfsberg, deren eines, der Zinkenit, seinen Namen in der Wissenschaft verherrlicht, der Nickelerze von der Albertina bei Harzgerode u. s. w. Die prachtvollsten Belegstücke dieser höchst interessanten Vorkommnisse stellte er in seiner oryktognostischen Sammlung auf, deren Reichthum und Schönheit von allen den Harz bereisenden Mineralogen bewundert

worden ist. Nicht minder verdienstlich sind seine Einrichtungen im Grubenbetriebe und seine Verbesserungen besonders in der Aufbereitung der Erze für den unterharzischen Bergbau, für welche er mehrere Reisen ins Ausland unternahm. Im J. 1845 feierte Z. sein 25jähriges Dienstjubiläum unter vielen Beweise der Verehrung und Theilnahme. Mit dem J. 1848 verlegte er seinen Wohnsitz nach Bernburg und leitete als Ministerialrath das ihm anvertraute Departement. Von dieser Zeit an trafen ihn mehrfach schwere Schicksalsschläge. Ein Theil des aufgeregten Volkes erhob Anklage gegen ihn, aber dieselbe endete mit völliger Freisprechung in allen Punkten; der Tod raubte ihm seine liebe Gattin und zwei Töchter, und seine sonst sehr kräftige Gesundheit wurde empfindlich von einem Leiden erschüttert, so dass er sich alljährlichen längern Badekuren unterwerfen musste; am peinlichsten endlich traf ihn der Verlust des Sehvermögens auf einem Auge und die bedenkliche Schwächung desselben am andern. Diese Leiden nöthigten den von Jugend auf an eine angestrengte und vielseitige Thätigkeit gewöhnten Mann sich vom Staatsdienste gänzlich zurückzuziehen. Er widmete sich nun, denn sein reger Geist war durch die körperlichen Leiden nicht geschwächt, der Bearbeitung seines reichen Beobachtungsmateriales der Harzer Gangverhältnisse, welche seine Uebersiedelung vom Mägdesprunge nach Bernburg unterbrochen hatte. Aber es sollte ihm nicht vergönnt sein, diesen schönen Schatz langjähriger gründlicher Forschungen der Wissenschaft vollendet zu übergeben, er erlag am 19. März d. J. zu Bernburg seinem langen Leiden, der Brustwassersucht.

Zinken war einer der Begründer der Naturforschenden Gesellschaft des Harzes und gehörte unserem sächsisch-thüringischen Vereine von Anfang an als Mitglied an. Seine angegriffene Gesundheit gestattete ihm leider nicht thätig an unsern wissenschaftlichen Bestrebungen mitzuwirken, aber mit der regsten Theilnahme verfolgte er unsere Verhandlungen und leitete die in Bernburg tagende Generalversammlung als gewandter Geschäftsführer. Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken.

Correspondenzblatt
des
Naturwissenschaftlichen Vereines
für die
Provinz Sachsen und Thüringen
in
H a l l e.

1862. November. December. № XI. XII.

Sitzung am 5. November.

Eingegangene Schriften:

1. Revista periodica dei Lavori della J. R. Accademia in Padova VIII. (XVII. XVIII.) Padova 1860. 8°.
2. Neuester Bericht der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. Giesen 1862. 8°.
3. Jahrbücher der k. k. geolog. Reichsanstalt XII. Wien 1862. 4°.

Als neues Mitglied wird proclamirt

Herr Wilhelm Dietrich, Kaufmann in Schafstädt.

Hr. Zinken legt ein Stück Glanzkohle und des in derselben vorkommenden Pyroretin aus dem Leitmeritzer Becken vor. Letzterer unterscheidet sich in merkwürdiger Weise von dem Retinit unserer Braunkohlen und anderen Harzen, dass er durch Reiben nicht so weit electrisch wird, um Papierstückchen anzuziehen.

Herr Giebel spricht über die verschiedenen Arten der Haifische im mittelländischen Meere und legt Abbildungen, sowie junge Exemplare einzelner Arten vor.

Sitzung am 12. November.

Eingegangene Schriften:

1. Caspary, die Gefässbündel der Pflanzen. Separatabdruck aus den Monatsberichten der k. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. 10. Juli 1862. 8°.
2. Dr. David August Rosenthal, Synopsis plantarum diaphoricarum. 2. Hälfte. Erlangen 1862. gr. 8°.
3. Schriften der königl. physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg III. 1. Königsberg 1862. 4°.

Zur Aufnahme angemeldet werden

die Herren: Dr. Ludwig aus Quedlinburg,
Weitzel stud. math. hier

durch die Herren Weitzel, Giebel und Taschenberg.

Hr. Giebel legt mehre interessante Monströsitäten von Seesternen vor: so einen fünfarmigen *Asteracanthion rubens*, von dessen einem Arme in der Mitte fast rechtwinklig ein Seitenast sich abzweigt genau von der Bildung des Armes, einen *Scytaster variolatus* mit drei sehr langen, einem nur halb so langen und einem fünften blöszitzenförmigen, von *Scytaster zodiacalis* aus dem rothen Meere verschiedene Exemplare mit fünf an Länge auffallend verschiedenen Armen und eines, das gar nur aus einem anderthalb Zoll langen Arme besteht mit vier kleinen 1^{'''} grossen Warzen an dessen dickerm Ende zur Vertretung der Scheibe und vier andern Arme.

Hr. Zinken spricht über die plastischen Darstellungen vorweltlicher Thierformen, die man in England im Park des Crystallpalastes aufgestellt findet und reichte einige erläuternde Abbildungen herum.

Hr. Taschenberg zeigt einen, gewisse Java-Caffees ausfressenden Rüsselkäfer vor, welchen Hr. Dietrich aus Schafstätt eingeschickt hat, erklärt ihn für *Araecerus rhodopus* Schh. und knüpft daran, unter Vorlegung instructiver Exemplare, noch einige Bemerkungen über ähnlich lebende, der Landwirthschaft nachtheilige Rüsselkäfer.

Am Schlusse berichtet Hr. Weitzel Hankels neueste „Messungen über die Absorption der chemischen Strahlen des Sonnenlichts.“

Sitzung am 19. November.

Eingegangene Schriften:

1. Glückselig, das Vorkommen der Mineralien im Egerer Kreise Böhmens. Karlsbad 1862. 16°. — Geschenk des Hrn. Verf.'s.
2. Gether, Gedanken über die Naturkraft. Oldenburg 1862. 8°. — Geschenk des Hrn. Verf.'s.
3. Tóth Sántor a Királyi Magyar Természettudományi társulat Közlönye. Pesten 1862. 8°.

Als neue Mitglieder werden proclamirt

die Herren Dr. Ludwig aus Quedlinburg und
Studioſus Weitzel hier.

Hr. Siewert schildert die Bodenkultur und eigenthümliche Düngungsweise in Japan nach den Berichten der japanesischen Expedition.

In Anschluss an frühere Mittheilungen über Beobachtungen im Betreff von Electricitätsentwicklung geriebener fossiler Kohlen und Harze berichtet Herr Zincken über fernere derartige Versuche, welche er in Gemeinschaft mit Herren Knoblauch, unter Benutzung eines sehr empfindlichen Electroscoſps vorgenommen habe. Zunächst hat es sich bestätigt, dass der Pyroretin von Salesl selbst sehr stark gerieben, keine Electricität zeigte, während Retinit von Trotha, Altenburg, Walchowit gerieben, selbst in grösserer Entfernung auf das Goldblättchen im Electroscoſp influirte. Bernerde von Riestadt entwickelte keine Electricität, obschon sie aus Retinit entstanden ist. Von den zur Untersuchung gezogenen Kohlen zeigte Pechkohle von der Philippinischen Insel Cebu eine sehr schwache,

eine theils dunkle matte, theils glänzende Braunkohle vom Kaukasus aber eine starke Reaction auf das Electroskop. Dagegen entwickelte weder die bituminöse Pechkohle von Grünlass (Spiegelkohle), noch die Glanzkohle von Salesl, noch die Pechkohle von der Insel Trinidad, noch die Glanzkohle von den Monte Promina in Dalmatien, noch die Lignite mit glänzendem Querbruche von Schwittersdorf und Riestädt, noch die Kreidekohle von der Grube Alegria bei Utrillaz (Prov. Teruel) in Spanien, noch endlich die Steinkohle von Mieres (Prov. Oviedo in Spanien eine Spur von Electricität.

Hr. Giebel legt einige Einsiedlerkrebse vor, deren man 70—80 Arten kennt und erörtert ihre Organisation wie ihre geographische Verbreitung.

Derselbe spricht dann noch über naturgeschichtliche Beobachtungen während längerer Eisenbahnfahrten zugleich als kurzweiligste und belehrendste Unterhaltung. Die Erschütterung der Locomotive und des ganzen Trains verursacht ein sehr verschiedenes Dröhnen je nachdem sie über massiges krystallinisches, über festes Schichtgestein oder über mächtige Braunkohlen und Diluviallager dahinrollt, ein verschiedenes auf horizontal, geneigt und vertical gestellten Schichten, auf Kalk- und Schieferschichten etc. Redner behauptet die Möglichkeit einer vollständigen Tonleiter für alle geognostischen Formationen. Die Wirkungen der Verwitterung lassen sich längs der Böschungen und Durchstiche vortrefflich beobachten und zugleich mit der fortschreitenden Vegetation in Beziehung bringen, wobei weiter die Vergleichung der verschiedenen Bahnstrecken interessante Urtheile über die Oekonomie der betreffenden Gesellschaften gibt. Besonders kurzweilig sind die in unmittelbarer Nähe des Zuges weidenden Heerden. Schweine wühlen völlig ungestört weiter, Schafe und Gänse sehen auf, fliehen, aber nur wenige Schritte und beruhigen sich sogleich wieder, Kühe sehen scharf witternd der Locomotive nach, Pferde noch neugieriger, gespannter, unter letzten beiden verhalten sich einzelne wieder ganz besonders eigenthümlich. Weiter gewährt auch die Höhe und Form der Wolken Beschäftigung und wenn aussen keine Studien möglich sind, das Personal im Wagen ein vortreffliches immer sich erneuendes Material zu den anziehendsten physiognomischen Beobachtungen.

Sitzung am 26. November.

Eingegangene Schriften:

1. Neue Denkschriften der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. XIX. Zürich 1862. 4^o.
2. Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde No. 43—47. Berlin 1862. 4^o.
3. Rudolf Hansch, Göthes Farbenlehre. Dresden 1862. 8^o.
4. Württembergische naturwissenschaftliche Jahreshefte XVIII, 2 u. 3. Stuttgart 1862. 8^o.
5. Abhandlungen aus dem Gebiete der Naturwissensch. IV. 3. Hamburg 1862. 4^o.

6. Gervais, Notice sur les travaux de zoologie. Paris 1861. gr. 8°.
7. Compte-rendu de la Société suisse des sciences naturelles. Lausanne 1861. 8°.

Hr. Giebel berichtet die in No. 5 der eingegangenen Schriften von Kirchenpauer niedergelegten Beobachtungen über das thierische Leben an den ausgelegten Tonnen, welche in der Elbmündung das Fahrwasser für die Schiffe bezeichnen. Hierauf macht derselbe die Mittheilung, dass nach Finckh der Feuersalamander giftig sei. Im Württembergischen starb ein Jagdhund, der mit einem solchen Thiere gespielt hatte, nach einer halben Stunde unter ganz ähnlichen Symptomen, welche bei Vergiftungen durch Cyanverbindungen oder Strychnin beobachtet werden.

Hr. Siewert spricht über die Zusammensetzung eines Mittels gegen den Hausschwamm, welches bisher mit gutem Erfolge hier angewandt worden sein soll und kann seine Verwunderung über dessen Wirksamkeit nicht zurückhalten; dasselbe besteht nämlich aus Wasser, Schlammkreide, Leim und etwas Bleiglätte.

Sitzung am 3. December.

Eingegangene Schriften:

1. Zeitschrift der deutschen geolog. Gesellsch. XIV. 2. Berlin 1862. 8°.
2. Dritter Bericht des Offenbacher Vereins für Naturkunde. Offenbach 1862. 8°.
3. Dr. Schödlcr, über die Lynceiden und Polyphemiden der Umgegend von Berlin. Schulprogram der Dorotheenstädtischen Realschule. Berlin 1862. 4°.

Zur Aufnahme angemeldet wird:

Herr Friedr. Brasack, stud. hier
durch die Herren: Weitzel, Geist und Giebel.

Der Vorsitzende legt eine Suite sehr schöner Bernsteineinschlüsse des herzogl. Museums zu Coburg vor und charakterisirt dieselben (cf. S. 311).

Hr. Marschner zeigt siamesische Schrift auf geglättetem Bast, einen bekannten Trochus und Conus vor und Hr. Dietrich einige Steinkerne von Echiniden aus Bordeaux.

Oeffentliche Sitzung am 10. December.

Hr. Weitzel hält einen Vortrag über Fluorescenz und Phosphorescenz des Lichtes.

Sitzung am 17. December.

Eingegangene Schriften:

1. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Meklenburg. 16. Jahrg. Neubrandenburg 1862. 8.
2. Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen naturwissensch. Gesellschaft. St. Gallen 1862. 8°.
3. Ernst A. Zuchold, Bibliotheca historico-naturalis. 12. Jahrg. 1. Heft. Januar bis Juni 1862. 8°.

4. Ernestus de Berg, Additamenta ad thesaurum botanicae altera. Petropolis 1862. 8°.
5. The rules and objects of the Acclimatisation Society of Victoria. Melbourne 1861. 8°.

Als neues Mitglied wird proclamirt

Herr Friedr. Brasack stud. hier.

Hr. Siewert macht höchst interessante Mittheilungen über das von Chooks entdeckte neue Metall Thallium, welches eine Menge Eigenschaften anderer Metalle in sich vereinigt und in den verschiedenen Kupferkiesen gar nicht selten ist.

Hierauf verbreitete sich Derselbe, nach einem Gutachten von Schwarz über die betreffende Fabrik, über die Gewinnung des Natron aus Kryolith.

Berichtigungen.

Seite 2 Zeile 3 v. u. lies Forstraths statt Oberförsters.

„ 12 „ 16 v. u. „ sabulicola statt sabilcola.

„ 14 „ 7 v. o. „ Lophast. Sopha.

„ 16 „ 16 v. u. „ memnonius st. memnonicus.

„ 20 „ 6 v. o. „ Kūdūnger st. Kuhdinger.

„ 21 „ 21 v. o. statt morion etc. setze: moesta Gr. Im Tauben- und Hühnermiste, sehr häufig.

Seite 25 Zeile 4 v. o. lies Pilzen statt Pitzen.

„ 27 „ 13 v. o. setze hinzu: Im Tauben- und Hühnermiste.

„ 38 „ 18 v. u. muss folgen: merdarius E. H. Daselbst. Sehr selten.

„ 52 „ 4 v. u. lies cruciatus st. crueiatus.

„ 53 „ 1 v. u. „ den st. der.

„ 56 ist Zeile 19 v. u. zu streichen.

„ 57 Zeile 12 v. o. setze hinzu: und auf Schilfpflanzen.

„ 67 „ 7 v. u. statt: Blitum etc. setze Rumex crispus L. (Ampfer).

„ 71 „ 16 v. o. wie vorhin S. 67.

„ 73 „ 10 v. u. lies auch statt nach.

„ 76 „ 1 v. u. füge hinzu: depressicollis Schhr. Auf Blüten. Sehr selten.

Seite 77 Zeile 4 v. u. ändre wie Seite 67.

„ 79 „ 17 v. u. füge hinzu: ferrugineus Clairv. In morschen Papeln. Ziemlich selten.

Seite 81 Zeile 18 v. u. lies Himmelsziege st. Himmelszinge.

„ 85 „ 7 v. o. füge hinzu: Rhizobius litura F. Auf Kiefern. Selten.



Alphabetisches Personal-Register

über

Bd. I—XX der Zeitschrift für gesammte Naturwissenschaften.

Wir glauben den XX. Band unserer Zeitschrift nicht besser schliessen zu können als mit einem alphabetischen Inhaltsverzeichnisse, welches unsern Abonnenten es möglich macht in dem bereits unübersichtbar reichen Inhalte sich schnell zurecht zu finden. Die allgemeine Anordnung desselben ist nach den Hauptfächern der Hefte eingerichtet, da eine weitere Gliederung in Unterabtheilungen bei den vielen Detailmittheilungen ein Register zum Register erfordert und das Aufsuchen nur erschwert haben würde. Von den nicht selbständig ausgeschiedenen Abtheilungen bemerken wir, dass die Technologie unter Physik und Chemie, die Physiologie unter Chemie, Botanik und Zoologie, die Metallurgie und Pharmacie unter Chemie, die Mineralquellen unter Geologie, alle Lehr- und Schulbücher unter dem Abschnitte Allgemeines aufgenommen worden sind. Die Originalaufsätze sind mit einem *A*, die Originalmittheilungen mit einem *M* hinter den betreffenden Titeln ausgezeichnet, blosse literarische Nachweise mit einem *L*, doch sind die einzelnen Titel aus den öftern Inhaltsnachweisen hier nicht aufgenommen worden, ebensowenig die blossen Titel von mündlichen Vorträgen, welche wenn nachschlagungswerth mit einem *V* vermerkt sind, Endlich haben wir auch den Inhalt der fünf Jahresberichte unseres Vereins als die Vorgänger dieser Zeitschrift hier aufgenommen, da über dieselben noch kein Inhaltsverzeichniss gegeben und sie auch sachlich der Zeitschrift sich eng anschliessen. Die einzelnen fünf Jahrgänge sind der Reihe nach mit *a*, *b*, *c*, *d*, *e* vor den Seitenzahlen von den Bänden der Zeitschrift unterschieden worden.

Die Redaktion.

Allgemeines.

- Agassiz, L.*, *A. Gould* und *M. Perty*, die Zoologie gemeinfasslich dargestellt (Stuttgart 1855) 4. 300.
Andrae, C. J., Reise durch den Banat *V* e. 3.
Arendts, G., naturhistorischer Schulatlas (Leipzig 1858) 12. 127.
Atlas des Mineralreiches (Breslau 1859) 13. 126.
Auerswald, B., Anleit. zum rationellen Botanisiren (Leipzig 1860) 16. 197.
Aus der Natur, die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete d. Naturwissenschaft. Leipzig (I. II) 1. 38; (III—V) 5. 46. (sqq.) 14. 354.
Baer, W., Reisenotizen *M* 4. 367.
Baumgärtner, K. H., Anfänge zu einer physiolog. Schöpfungsgeschichte der Pflanzen- und Thierwelt (Stuttgart 1855) 6. 205.
Baumgärtner, K. H., der Mensch, Lebensprocesse, Schöpfung u. Bestimmung (Freiburg 1856) 8. 431.
Beneke, F. W., Physiologische Vorträge (Oldenburg 1856) 6. 467.

- Berlepsch, H. A.*, die Alpen in Natur- und Lebensbildern (Leip- 17. 64.
1861)
- Berlepsch, H. A.*, die Alpen in Natur- und Lebensbildern. Volks-
ausgabe (Leipzig 1862) 19. 38.
- Berlepsch, H. A.*, neuestes Reisehandbuch für die Schweiz (Hild-
burghausen 1862) 19. 451.
- Berlepsch, H. A.*, Schweizerkunde (Braunschweig 1859) 14. 205.
- Blume, L.*, Volksnaturlehre (Stuttgart 1854) 6. 473.
- Böttger, C.*, das Mittelmeer (Leipzig 1858) 12. 126.
- Böhner, Aug. N.*, Naturforschg. u. Kulturleben (Hannov. 1859) — 470.
- Boll, E.*, Abriss der physischen Geographie 2. Aufl. (Neubranden-
burg 1859) 13. 453.
- Boué, Ami*, Parallele der Erdbeben, Nordlichter und des Erdmag-
netismus 9. 505.
- Brehm, E.*, das Leben der Vögel (Glogau 1861) 18. 138.
- Bronn, H. G.*, morphologische Studien über d. Gestaltungsgesetze
der Naturkörper (Heidelberg 1858) 12. 315; 14. 204.
- Bronn, H. G.*, Untersuchungen über die Entwicklungsgesetze der
organischen Welt (Stuttgart 1858) 12. 347.
- Brücke, E.*, die Elementarorganismen 19. 284.
- Buchmann, O. Aug.*, die Hydrometeore in ihrer Beziehung zur Rei-
zung der sensitiven Nervenfasern (Magdeburg 1855) 7. 262.
- Burmeister, H.*, Reise durch die Laplastaaten (Halle 1861) 18. 138.
- v. Buttlar, F. L.*, das Wesentlichste der Sternkunde (Königsb. 1854) 4. 299.
- Carus, C. G.*, Symbolik der menschl. Gestalt (Leipzig 1858) 10. 374.
- Cienkowski*, Beweis für die generatio aequivoca 12. 270.
- Credner, H.*, Physiognomik Thüringens *M* 7. 520.
- Crüger, F. G. J.*, Schule der Physik. 3. Aufl. (Erfurt 1855) 5. 456.
- v. Czörnig, K.*, Ethnographie der österreich. Monarchie (Wien 1857) 11. 67.
- Czolbe, H.*, neue Darstellung des Sensualismus (Leipzig 1855) 6. 467.
- Darwin, Ch.*, geologische Aufeinanderfolge organischer Wesen *A* 16. 425.
- Drescher, E.*, analytische u. bildliche Darstellung des Linné'schen
Pflanzensystems (Cassel) 14. 353.
- Eichelberg, J. F. H.*, methodischer Leitfaden zum gründlichen Un-
terricht in der Naturgeschichte. 3. Aufl. (Zürich 1854) 4. 300.
- Eichelberg, J. H.*, genetischer Grundriss d. Naturgesch. (Wien 1855) 7. 168.
- Eisel, R.*, naturhistorische Sammlungen in Gera *M* 10. 244.
- Emsmann, Aug. H.*, Elemente der Physik (Leipzig 1862) 19. 37.
- , physikalische Vorschule (Leipzig 1860) 15. 48.
- Fischer, J. L.*, das ungarische Tiefland (Pesth 1850) 16. 159.
- Fitzinger, L. J.*, wissenschaftlich-populäre Naturgeschichte der Säu-
gethiere (Wien 1855) 9. 175.
- Förhandlingar skandin. Naturforsk.* Stockholm (1851) 8. 519.
(1860): 17. 62.
- Fortschritte der Naturwissenschaft in biographischen Bildern*
Heft 1—4. (Berlin 1856) 8. 432.
- Fortuna, R.*, dreijährige Wanderungen in den N-Provinzen von
China. A. d. Engl. von E. A. Himly (Göttingen 1853) 3. 131.
- Friedreich, J. B.*, Symbolik u. Mythologie der Natur (Würzb. 1859) 13. 452.
- Gabler, E.*, lateinisch-deutsches Wörterbuch der Medicin und Na-
turwissenschaften (Berlin 1857) 12. 470.
- Gartenhauser, C. G.*, gemeinfassliche Naturlehre (Karlsruhe 1856) 8. 208.
- Geinitz, H. B.*, das königliche mineralogische Museum in Dresden
(Dresden 1858) 12. 127.
- Gerding, Th.*, Sieben Bücher der Naturwissenschaft. (Hannov. 1862) 19. 450.
- , Rundschau in der Natur (Frankfurt 1858) 12. 315.
- Gether, A.*, Gedanken über d. Naturkraft (Oldenburg 1862) 19. 212.
- Giebel, C.*, Ausflug in die Walliser Alpen *M* 6. 39.

<i>Giebel, C.</i> , einige Worte über den Artbegriff mit Rücksicht auf das Menschengeschlecht <i>A</i>	6. 437.
—, die Abstammung von einem Paare <i>A</i>	7. 317.
—, über die Wunderthiere der Vorwelt <i>V</i>	8. 472.
—, Lehrbuch der Zoologie (Darmstadt 1857)	9. 174.
—, — — — 2. Auflage. (1861)	17. 63.
—, Tagesfragen aus der Naturgeschichte (Berlin 1857)	9. 302.
—, — — — — — Zweite Auflage	12. 469.
—, Ausflug durch die Bündener Alpen an den Comersee <i>M</i>	10. 127.
—, Naturgeschichte des Thierreiches (Leipzig 1858 ff.)	11. 64.
—, — — — — — 12. 469; — 14. 202; — 16. 465.	
<i>Gistel, J.</i> , d. Mysterien der europ. Insektenwelt (Kempten 1856)	8. 470.
—, die Naturforscher dies- und jenseits des Oceans (Straubing 1856)	8. 430.
—, Pleroma zu den Mysterien der europäischen Insektenwelt. (Straubing 1857)	9. 556.
—, Vacuna oder die Geheimnisse aus der organischen u. leblosen Welt (Straubing 1858)	12. 128.
<i>Glaser, C.</i> , Naturgeschichte der Insekten (Kassel 1857)	11. 107.
<i>Globus</i> , illustrierte Zeitschrift für Länder- u. Völkerkunde (Hildburghausen 1862)	19. 212.
<i>Göppert</i> , Wiederaufleben scheidtoder Thiere u. Pflanzen	13. 179.
<i>Götheborgs</i> kngl. Vetenskaps och Vitterhets Samhälles Handlingar 1851, II; 1855, III.	7. 166.
<i>Grimm, J.</i> , Grundzüge der Geognosie (Prag 1856)	7. 288.
<i>Gruson, L.</i> , Blicke in das Universum (Magdeburg 1854)	3. 197.
<i>Günther, A.</i> , Handb. der medicin. Zoologie (Stuttgart 1858)	11. 219.
<i>Handlingar</i> kgl. Vetenskaps Akademiens Handling. 1853 (Stockholm 1855)	8. 203. — 1854, 55. 58. 16. 341. — 1857
—, — — — — — 15. 331.	
<i>Hartwig, G.</i> , das Leben des Meeres (Frankfurt 1857)	10. 165.
<i>Heising, Alb.</i> , das australische Festland (Regensburg 1855)	6. 467.
<i>Heyse, G.</i> , Beiträge zur Kenntn. des Harzes (Aschersleben 1857)	10. 167.
<i>Helferich, A.</i> , die neuere Naturwissenschaft (Triest 1857)	— 166.
<i>Heller, K. B.</i> , kleiner zoologischer Atlas (Olmütz 1858)	12. 126.
<i>Hermann, P.</i> , der Raupen- u. Schmetterlingsjäger (Leipzig 1859)	— 558.
<i>Hessling, Th.</i> , Verbreit. d. Seepferlmuschel u. d. Perlfischerei <i>A</i>	14. 17.
—, über künstliche und natürliche Perlenvermehrung	16. 153.
<i>Hjalmarson, J. A.</i> , über die Insel San Domingo <i>A</i>	14. 12.
<i>Hofmann, H.</i> , Lehrbuch der Botanik (Darmstadt 1857)	11. 103.
<i>Hofmann, E.</i> , der nördliche Ural u. das Küstengebirge Pae Choi (Petersburg 1856)	11. 66.
<i>Hohenacker, F.</i> , Lechlers Pflanzensammlungen	5. 489.
<i>le Hon, H.</i> , Periodicité des grandes déluges resultant du mouvement graduel dela ligne des apsides dela terre (Paris 1858)	12. 329.
<i>Joseph, G.</i> , Venedig als Winteraufenthalt für Brustleidende (Breslau 1856)	8. 432.
<i>Kenngott, A.</i> , Lehrbuch der Mineralogie (Darmstadt 1857)	10. 278.
—, tabellarischer Leitfaden der Mineralogie (Zürich 1859)	12. 515.
<i>Klencke, H.</i> , die Schöpfungstage (Leipzig 1854)	4. 299.
<i>Klette, H.</i> , Bilder aus dem Weltall (Berlin 1853)	3. 54.
<i>Kluge, K. E.</i> , Lehrbuch der Naturgeschichte (Leipzig 1857)	10. 371.
—, Handbuch der Edelsteinkunde (Leipzig 1860)	15. 496.
<i>v. Kobell, Fr.</i> , die Mineralogie (Frankfurt 1862)	18. 361.
<i>Koerner, Fr.</i> , Auffindung der NW-Durchfahrt <i>V</i>	2. 337.
<i>Koppe, K.</i> , Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte 2. Aufl. (Essen 1857)	11. 66.
<i>Kräwel, R. v.</i> , eine Donaufahrt <i>M</i>	17. 417.

- Kutzner, K. O.*, kurzgefasste populäre Erdbildungskunde (Langensalza 1858) 12. 129.
- Leconte*, Zusammenhang zwischen chemischen, physischen u. vitalen Kräften u. d. Erhaltung d. Kraft in d. vitalen Vorgängen 15. 159.
- Lenz, H. O.*, gemeinnützige Naturgesch. Pflanzenreich. 3. Aufl. (Gotha 1854) 4. 330; — 6. 487; — 4. Aufl. (Gotha 1859) 14. 203.
- Leonardi-Aster, Th. u. C. C. Jückerl*, der menschliche Körper (Leipzig 1856) 8. 206.
- Leonhard, G.*, Grundzüg. d. Mineralogie. 2. Aufl. (Heidlb. 1860) 16. 371.
- Leunis, J.*, Synopsis der drei Naturreiche (Hannover 1856) 8. 518.
- , Schulnaturgeschichte. 4. Aufl. (Hannover 1860) 16. 158. 19. 38.
- Lewes, G. H.*, Naturstudien am Seestrände (Berlin 1859) 13. 127.
- Leydolt, Fr.*, Anfangsgründe der Zoologie (Wien 1858) 11. 418.
- Ludwig, R.*, das Wachsen der Steine (Darmstadt 1853) 2. 408.
- , das Buch der Geologie (Leipzig 1861) 16. 158.
- Lüben, Aug.*, naturhistorischer Schulatlas (Leipzig 1859) 13. 125.
- Mann, G.*, Naturgeschichte d. reissenden Thiere (Stuttgart 1857) 9. 175.
- Masius*, die gesamt. Naturwissensch. (Essen 1856) 9. 176; 12. 316.
- Mayer*, leichte Vergiftungsweisen V e. 22.
- , Einfluss der Witterung a. d. menschl. Organismus V. d. 52. 57.
- Meyer, J.*, Grundzüge d. physikalisch. Schweiz (Leipz. 1857) 10. 374.
- Michelet, J.*, aus den Lüften. Vögel (Leipzig 1857) 9. 174.
- Möller, L.*, naturhistorische Sammlungen in Mühlhausen M 16. 57.
- Mousson, A.*, die Physik a. Grundlage d. Erfahr. (Zürich 1858) 13. 130.
- Müller, K.*, die Polarwelt (Sondershausen 1858) 11. 66.
- Müller, A. H. E.*, botan. Hülfsheft f. d. untern Klassen (Thorn 1861) 17. 579.
- Nägeli, C.*, die Individualität in d. Natur (Zürich 1856) 10. 166. 204.
- Nees v. Esenbeck, C. G.*, die allgem. Formenlehre (Breslau 1852) 1. 396.
- Nordisk Universitets Tidskrift 1854. I; — 1855. II. — 7. 167.
- 1855. IV; — 8. 205; 1856. I 8. 205.
- Oeversigt af k. Vet. Akademiens Förhandl. XIV (1857): 10. 171.
- XV (1858): 8. 323. — XIV (1857): 14. 200. — XVI (1859): 15. 329.
- Oversigt over del kgl. danske Videnskabernes Selskabs Förhandl. 1855: XII (1856) 8. 203. 433; — 1856: 10. 168; — 1857: 14. 199; — 1858: 13. 453; — 1859: 17. 170; — 1860: 17. 252.
- v. Pelzeln, Aug.*, Bemerkungen gegen Darwins Theorie vom Ursprung der Species (Wien 1861) 18. 138.
- Perty, M.*, Vorschule der Naturwissensch. (Stuttgart 1853) 3. 198.
- , Grundzüge der Ethnographie (Heidelberg 1859) 14. 436.
- Philippi, R. A.*, Reise durch die Wüste Atacama (Halle 1860) 16. 341.
- Ploch*, die das Geschlecht bestimmenden Ursachen 13. 185.
- Pösche, H.*, das Leben d. Natur im Kreislaufe des Jahres (Braunschweig 1860) 15. 49.
- Prediger*, einige Aufgaben aus der Geometrie des Raumes A 13. 24.
- Quenstedt, Fr. Aug.*, Sonst und jetzt (Tübingen 1856) 6. 467.
- Quintus Icilius, G. v.*, Experimentalphysik (Hannover 1855) 7. 107.
- Reclam, C.*, Geist und Körper in ihren Wechselbeziehungen (Heidelberg 1859) 14. 285.
- Richter, R.*, Naturwissenschaftliches aus Thüringen M 3. 49.
- , Naturgeschichtliches aus Meiningen M 10. 41.
- Rossmässler, E. A.*, aus der Heimath (Glogau 1858) 14. 205.
- v. Rougemont, Fr.*, Geschichte der Erde nach der Bibel und der Geologie (Stuttgart 1856) 9. 172.
- Sandberger, G.*, kurz. Abriss d. allgem. Geologie (Wiesbad. 1862) 19. 272.
- Schabus, J.*, Anfangsgründe der Mineralogie (Wien 1859) 13. 126.
- Schade, O.*, Briefe des Grossherzogs Carl August und Göthes an Döbereiner (Weimar 1856) 8. 205.

- Schailer, J.*, gegen physikal. Ursachen i. Lebenserscheinung. *V* e. 225.
 —, Leib und Seele (Weimar 1856) 7. 263.
Scharff, Fr., der Krystall und die Pflanze (Frankfurt 1857) 10. 374.
Schlichting, M., chemische Versuche einfachster Art (Kiel 1862) 19. 213.
Schiel, J., Reise durch die Felsengebirge u. die Humboldtgebirge
 nach dem Stillen Ocean (Schaffhausen 1859) 15. 49.
Schilling, S., Grundriss der Naturgeschichte. 5. Aufl. (Breslau 1853)
 3. 197.; 6. Aufl. 6. 205, 10. 373; 7. Aufl. 14. 353.
 —, Hand- und Lehrbuch für angehende Naturforscher und Na-
 turaliensammler (Weimar 1859) 16. 159.
Schmid, E. F., das Pflanzenreich (Darmstadt 1856) 10. 440.
Schmidt, O., naturgeschichtliche Darstellungen (Wien 1858) 12. 129.
Schmitz, J. W., das Niedergehen d. Mondes a. d. Erde (Köln 1856) 8. 207.
 —, allgemeine Naturkunde (Köln 1856) 8. 207.
Schneider, Eug., zur Erdgeschichte (Bromberg 1856) 9. 173.
Schneider, K. F. R., deutsches Giftbuch (Wittenberg 1861) 18. 137.
Schöller, Th., Embryologische Geologie (Leipzig 1854) 5. 45.
Schöpffer, C., die Bibel lügt nicht! Die Erschaffung der Welt
 (Nordhausen 1854) 4. 120.
Schönke, K. A., Naturgesch. für Töchter Schulen (Berlin 1858) 13. 126.
Schrader, über Schöpfers: „die Erde steht fest“ *V* 2. 27.
Schweiz, die, in ihren bürgerl. u. polit. Zuständen (Zürich 1858) 10. 374.
Seidel, über Schlagintweits Reisewerk 17. 439.
Sidney, S., the tree Colonies of Australia: New South Wales, Vic-
 toria, South Australia (London 1852) 1. 136.
 Skrifter, kgl. danske Videnskabernes Selskabs Skrifter IV (1856)
 8. 205. — IV (1859) 14. 200. — V (1859) 14. 200.
Sigismund, K., das Insektenbüchlein (Zeititz 1853) 2. 280.
Söchting, Ed., Crystal Palace bei Sydenham *M* 8. 290.
 —, Reise durch England und Schottland *M* 6. 378.
 —, das Britische Museum in London *M* 8. 28.
S...d, das Wesen der Materie u. deren selbstthätige Gestaltung
 zu einer wohlgeordneten Körperwelt *A* 16. 243.
Stammer, K., kurzgefasstes Lehrbuch der Chemie und chemischen
 Technologie (Essen 1857) 11. 457.
Stein, W., die Naturwissenschaft. in ihren Beziehung. z. d. materiell.
 und geistigen Interesse der Menschheit (Dresden 1856) 8. 431.
Steinhard, S., Oestreich und sein Volk (Leipzig 1859) 14. 354.
Suess, E., über Wesen u. Nutzen paläontolog. Studien (Wien 1857) 11. 94.
Tuttle, H., Geschichte und Gesetze des Schöpfungsvorganges (Er-
 langen 1860) 17. 64.
Unger, F., Neuholland in Europa (Wien 1861) 18. 138.
 Unterhaltungen, königsb. naturwiss. III (Königsb. 1856) 10. 376.
 Videnskabelige Meddelelser fra den naturhistoriske Forening i
 Kjøbenhavn for 1855: 10. 172; for 1858: 13. 453. for 1857. 12. 129.
 for 1860 u. 61: 19. 211.
Völler, D., Deutschland u. d. angrenzend. Länder (Esslingen 1857) 11. 88.
Vogt, C., Grundriss der Geologie (Braunschweig 1860) 16. 356.
Volger, G. H. O., das Buch der Erde (Leipzig 1859) 13. 127.
Vollbracht, Fr., Mühlhausens Pflanzen für Schüler (1860) 16. 504.
Wagner, H., malerische Botanik (Leipzig 1861) 16. 158.
Walter, G. u. W. Curtmann, das Mineralreich (Darmstadt 1858) 11. 89.
Weber, Aug, die neueste Vergötterung d. Stoffes (Giessen 1858) 10. 373.
Weber, C. O., Ursprung, Verbreitung und Geschichte der Pfla-
 zenwelt (Bremen 1857) 10. 441.
Weitzel, über Löfflers rationelle Landwirthschaft *V* 18. 503.
Willkomm, M., die Wunder des Mikroskops (Leipzig 1861) 16. 157.
Zimmermann, W. F. A., die Wunder der Urwelt, (Berlin 1854) 4. 221.

<i>Zippe, F. X. M.</i> , Geschichte der Metalle (Wien 1857)	10. 277.
—, Lehrbuch der Mineralogie (Wien 1859)	16. 371.
<i>Zuchold, E. A.</i> , Uebersicht der die Gegend um Halle behandelnden naturwissenschaftlichen Literatur <i>A</i>	b. 143.
—, Bibliotheca historiconaturalis etc. IV (Göttingen 1854)	5. 220.

Astronomie und Meteorologie.

<i>Airy</i> , die Finsternisse des Agathokles, Thales und Xerxes	2. 40.
—, Bestimmung der Dichtigkeit der Erde	4. 448.
<i>Argelander</i> , astronomische Erscheinungen im Jahre 1854	6. 308.
—, Witterungsverhältnisse zu Bonn 1854	7. 265.
—, der veränderliche Stern S im Krebse	7. 543.
—, Niederschläge bei Bonn	16. 467.
<i>d'Arrest</i> , die ungleiche Wärmevertheilung auf der Sonne	4. 45.
<i>Ausfeld, G.</i> , Witterungsberichte v. Schnepfenthal <i>M</i> 9. 462;	12. 468.
	14. 490.
<i>Babinet</i> , über die Cometen	17. 173.
—, Absorption des Lichtes durch die Cometen	10. 249.
<i>Bauer, C. W.</i> , Erdrundung u. Luftspiegelung a. d. Bodensee	8. 521.
<i>Baumhauer</i> , ein neues Hygrometer	5. 47.
<i>Beck, Fr.</i> , Witterungsbericht von Ohrdruff 1858 <i>M</i>	13. 41.
<i>Beeck, Ed</i> , Stand der Luftpotelectricität in Halle <i>A</i> 1. 272.	2. 427.
Beobachtungen meteorologische zu Paris 4. 373. 450; 5. 141. 222.	374; 6. 69; 7. 59.
Beobachtungen meteorologische in Transkaukasien	4. 374.
— in Belgien	5. 447.
<i>Berigny</i> , Ozonmenge während des Nordlichtes	14. 358.
<i>Bertram, C.</i> , eigenthümlicher Blitzschlag bei Halle <i>V</i>	b. 6.
<i>Blanchet</i> , Bildung des Hagels	1. 219.
Blitzschlag in einen Schiffsmast	4. 379.
Blitzableiter auf dem Pariser Industriepalast	5. 227.
Blitze ohne Donner	6. 67. 400.
<i>Boeck</i> , Irrlichtbeobachtungen	10. 247.
<i>Böttger</i> , meteorologische Beobachtungen in Frankfurt a/M	17. 66.
<i>Boudain</i> , Blitzschäden	5. 142.
<i>Bouris</i> , grosse Kälte in Athen	4. 48.
<i>Bravais</i> , Bewegung der Sternschnuppen	5. 221.
—, Beobachten der Lufttemperatur	4. 305.
<i>Bremiker, C.</i> , Berechnungen des Laufes u. der Erscheinungen der Planeten sowie d. Sonnen- u. Mondfinsternisse v. 1858—1868 (Berlin 1858)	12. 245.
<i>Bruhns</i> , die totale Sonnenfinsterniss 1860 in Spanien	18. 37.
<i>Buchner, O.</i> , Meteoritenfälle	18. 168.
<i>Buys-Ballot</i> , Verhältniss der Intensität und Richtung des Windes mit den gleichzeitigen Barometerständen	11. 185.
<i>Burton</i> , Tages- und Nachtzeit auf dem Rothen Meere	7. 543.
<i>Carus</i> , über Schlossbildung	4. 46.
<i>Casaseca</i> , Regenmenge zu Havana 3. 277	5. 222.
<i>Casselmann</i> , merkwürdiger Blitzschlag	8. 209.
<i>Chacornac u. Gasparis</i> , 2 neue kleine Planeten	1. 365.
—, neuer kleiner Planet 1854	3. 198.
— u. <i>Luther</i> , 2 neue kleine Planeten	5. 375.
—, 38. und 39. kleiner Planet	8. 208.
<i>Colla</i> , sehr niederer Barometerstand zu Parma im Februar 1853	1. 368.
<i>Coulvier-Gravier</i> , über das Sternschuppenphänomen 2. 259;	4. 224.
	8. 355; 12. 471.
<i>Dallmann, F.</i> , Einfluss des Nordlichtes a. d. electrischen Zustand der Atmosphäre	16. 64.

<i>Davy, J.</i> , Klima u. physikalischer Charakter v. Westmoreland	7. 444.
<i>Daves u. Lasselt</i> , über den Planeten Saturn	1. 142.
<i>Denzler</i> , das Funkeln der Sterne	3. 276.
—, Gewitterbeobachtungen bei Herisau	3. 277.
<i>Demidoff</i> , Temperatur zu Nisne Tagnilsk im Ural	1. 139.
<i>Deschmanden, W.</i> , Entstehg. d. Wasserhosen durch Wirbelwinde	6. 206.
<i>Dewille, St. Claire</i> , Karte des Golfstromes	1. 63.
<i>Dove, H. W.</i> , die klimatischen Verhältnisse d. preuss. Staates	1. 370.
	3. 391; 5. 371; 9. 463.
—, das Klima von Cayenne	12. 246.
—, Scheidelinie der nördlichen und südlichen Erdhälfte	12. 247.
—, die diesjährigen Ueberschwemmungen in Schlesien und am Harze und ihre Ursachen	13. 44.
<i>Drechsler, A.</i> , astronomische Vorträge (Dresden 1855)	6. 205.
Ebbe und Fluth in der Ostsee	8. 560.
<i>Emsmann</i> beobachtet 2 Sonnen	8. 210.
<i>Encke</i> , letzte Erschein. d. Kometen v. Pons u. dessen Wiederkehr	4. 223.
<i>Faye</i> , Färbung des Mondes während der Verfinsterung	9. 77.
—, Fizeau's Versuche unter dem Gesichtspunkte der Fortbewegung des Sonnensystems	15. 166.
—, totale Sonnenfinsterniss von 1860	16. 468.
<i>Ferguson</i> entdeckt den 31. kleine Planeten	4. 305.
<i>Fizeau</i> , Messung der Umlaufsbewegung der Erde	4. 224.
<i>Forbes, J. D.</i> , Analogie der klimatischen Einflüsse der Schweiz u. Norwegens	5. 448.
—, Vertheilung von Land- und Wasser auf die Jahreswärme eines gegebenen Parallelkreises	15. 158.
<i>Forster</i> , Elemente der Themis	2. 39.
<i>Frankland, E.</i> , Zusammensetzung der Luft vom Montblanc	15. 463.
<i>Fritzsche</i> , die Lichtmeteore in der Atmosphäre als Vorzeichen von Niederschlägen	1. 141.
Funkeln der Sterne	10. 248.
<i>Galle, J. G.</i> , über eine Feuerkugel in Schlesien	4. 448.
—, Witterungsbericht aus Breslau	6. 400.
—, Grundzüge d. schlesischen Klimatologie (Breslau 1857)	10. 376.
<i>Gall</i> , Kometen im Jahre 1858	15. 156.
<i>Goldschmidt</i> , Entdeckung der Pomona und Polyhymnia	4. 373.
— entdeckt den 36. kleinen Planeten	6. 310.
Gradmessung zwischen der Donau und dem Eismeere	5. 57.
<i>Güldenapfel</i> , meteorologisches Phänomen bei Weimar <i>M</i>	9. 299.
<i>Haedenkamp</i> , Aenderung der Rotationsachse der Erde	2. 260.
<i>Hagen, O.</i> , Ebbe und Fluth in der Ostsee	10. 379.
—, eine ausserordentliche Luftrockniss in Madeira	17. 254.
<i>Hahnemann</i> , Beleuchtung bei Sonnenfinsternissen <i>V</i>	19. 520.
<i>Hallmann</i> , Temperaturverhältnisse der Quellen	4. 223. 12. 249.
<i>Hart</i> , vulcanische Erscheinungen auf dem Monde	5. 445.
<i>Hansteen, Ch.</i> , Polarlicht, magnet. Proturbationen u. Sonnenfleck.	17. 175.
<i>Heis</i> , die Feuerkugel im Februar 1860	8. 210.
—, Sternschnuppen im August 1856	8. 523.
<i>Hetzer, W.</i> , Intensität des Erdmagnetismus in Halle nach absolutem Masse <i>M</i>	9. 169.
<i>Heuglin</i> , Witterungsverhältnisse in Assuan	1. 141.
<i>Hilber</i> , Witterungsbericht von Passau	12. 247.
<i>Hind</i> , Entdeckung des 30. kleinen Planeten	4. 224.
<i>Hoffmann, H.</i> , zur Klimatologie von Giessen	10. 173.
<i>Hopkins</i> , äussere Temperatur der Erde und Planeten	9. 506.
<i>Hornstein, K.</i> , Bahn des ersten Kometen von 1847	5. 48.
—, Bahn der Calliope	12. 247.

<i>Hyetographie Californiens</i>	11.	184.
<i>Irrlichtbeobachtung</i>	2. 111.	14. 355.
<i>Kämtz</i> , meteorologische Beobachtungen in Dorpat	5.	446.
<i>Karlinski</i> , ozonometrische Beobachtungen in Krakau	—	141.
<i>Karsten</i> , merkwürdiger Niederfall einer Meteormasse	1.	295.
<i>Keller</i> , meteorologische Beobachtungen auf der Melville Insel	6.	69.
<i>Kittel</i> , Temperatur zu Aschaffenburg	19.	331.
<i>Kleefeld</i> , Beobachtung des St. Elmsfeuers	17.	255.
<i>Klinkerfuss</i> , neuer Comet 1853	3.	56.
—, neuer Comet im Jahre 1855	7.	543.
<i>Knöpfler</i> , Meteorsteinfall in Siebenbürgen	3.	58.
<i>Kohlmann, L.</i> , über das Zodiakallicht <i>V</i>	2.	340.
—, über das Grundeis in der Saale bei Halle <i>M</i>	3.	40.
—, Rauchs Beweis für die Umdrehung der Erde <i>V</i>	6.	262.
—, Abänderungen des Foucaultschen Versuchs <i>V</i>	1.	277.
<i>Körner, Fr.</i> , über Schnee- und Eisbildung <i>V</i>	3.	92.
<i>Kopp</i> , Witterungsbericht aus Neuenburg	6.	467.
<i>Kreil</i> , magnetische Beobachtungen in Wien	9.	177.
<i>Kuhn</i> , über das Klima von München (München 1854)	5.	137.
<i>Kupfer, A.</i> , neue Methode zur Bestimmung der Erdgestalt	13.	202.
<i>Lachmann, W.</i> , die Jahre 1826 und 1846, 1836 und 1856 in ihren meteorologischen Verhältnissen <i>A</i>	9.	140.
—, die Jahreszeiten in ihrer klimatischen und thermischen Begrenzung (Braunschweig 1859)	15.	158.
<i>Lamont</i> , magnetische Messungen in Bayern	6.	210.
—, Verhältniss der magnetischen Horizontalintensität und Inclination in Schottland	19.	42.
—, ob die tägliche Schwankung des Barometers durch die Erwärmung der Erdoberfläche allein erklärt wird oder ob sie theilweise einer kosmischen Kraft zugeschrieben werden muss	19.	38.
—, Zusammenhang zw. Erdbeben u. magnetisch. Störungen	—	254.
<i>Landerer</i> , Meteorologisches aus Griechenland	8.	350.
<i>Laugier</i> , merkwürdiger Sonnenuntergang	4.	305.
<i>Lenz</i> , Zeit der grössten Tageswärme auf den tropischen Meeren	17.	67.
<i>Liais</i> , Beobachtungen des Zodiakallichtes	12.	471.
—, ein meteorolog. Phänomen u. eine Verdunkel. der Sonne	15.	451.
<i>Lindeloff</i> , Genauigkeit der gemessenen Sternabstände	4.	121.
<i>Littrow</i> , zum Piazzischen Sternkatalog	5.	221.
<i>Löhr</i> , Witterungsbericht von Cöln	16.	467.
<i>Loof</i> , Witterungsberichte von Gotha	13. 42; 17.	66.
<i>Lorey</i> , Längenbestimmung zwischen Berlin u. Frankfurt mittelst des Telegraphen	3.	395.
—, totale Sonnenfinsterniss im Juli 1860	17.	66.
<i>Lorenz</i> , Bestimmung der Schwingungsrichtung des Lichtäthers durch die Reflection und Brechung des Lichtes	19.	39.
<i>Luftspiegelungen</i>	6.	67.
<i>Luther</i> , über die Lutetia	1.	144.
—, neuer Planet	2.	39.
—, Entdeckung der Bellona	3.	278.
<i>Mädler, J. H.</i> , der Fixsternhimmel (Leipzig 1858)	12.	470.
—, Corona und Tuberanzen bei totalen Sonnenfinsternissen	16.	466.
<i>Märker</i> , Marx's Beweis für die Umdrehung der Erde <i>V</i>	d.	43.
<i>Martins</i> , Regenmenge zu Montpellier	11.	68.
—, Ursache der Kälte auf hohen Bergen	15.	161.
<i>Matteucci</i> , Einfluss des Nordlichts auf d. Telegraphendrähte	14.	370. 490.
<i>Mauvy, M. F.</i> , gleichförmiges System meteorologischer Beobachtungen auf dem Meere	3.	199.
—, hydrothermische Karte des atlantischen Oceans	5.	375.

<i>Maury, M. F.</i> , die physische Geographie d. Meeres (Leipz. 1856)	7. 90.
<i>Mayer</i> , eigenthümlicher Charakter der Gewitter 1852. V	e. 211.
<i>Meech</i> , Intensität der Sonnenwärme vor 10000 Jahren	13. 200.
<i>Merian</i> , Witterungsbericht aus Basel	6. 399; 15. 158; 19. 331.
Meteorophänomen in Böhmen	8. 521.
Meteorsteinfall zu Bremervörde 6. 66; in Ostflandern	8. 355.
<i>v. Möller</i> , Witterungsbericht von Hanau	12. 472.
Mondfinsterniss am 2. Mai 1855	6. 66.
<i>Montigny</i> , niedere Temperaturen in Belgien	4. 48.
<i>Müller, Al.</i> , Bildung des Höhenrauchs	13. 331.
<i>Nardi</i> , Witterungsbericht vom grossen St. Bernhard	6. 400.
<i>Nasmyth</i> , wahrer Zustand des Jupiter und Saturn	4. 120.
Nordlicht, electriche Erscheinungen während desselben	15. 356.
<i>Ohlert</i> , zur Theorie der Strömungen d. Meeres u. der Atmosphäre	16. 160.
<i>Oudemans</i> , Elemente des 31. Kometen	4. 373.
<i>Partsch</i> , Meteorsteinfall bei Mezo Madaras	3. 391.
Pankratiustag	15. 216.
<i>Peters</i> , über die Sonnenflecken	6. 469.
<i>Petermann</i> , Temperatur von Montevideo	— 311.
<i>Perrey</i> , Einfluss des Mondes auf Erdbeben	4. 52.
Planeten, kleine, deren Hauptelemente	3. 200.
Planeten, Verzeichniss der kleinen	4. 447.
<i>Phieninger, Th.</i> , 60jähriger Witterungsbericht von Stuttgart	10. 173.
<i>Poeey</i> , Hagel auf Cuba	4. 451.
<i>Pouillet</i> , der Actinograph zum Aufzeichnen der Augenblicke der freien und bedeckten Sonne	8. 39.
<i>Prettner</i> , zur Klimatologie der Alpen	6. 71.
<i>Prevost</i> , gleichzeitig in Frankreich angestellte meteorologische Beobachtungen	5. 374.
<i>Quetelet</i> , die Sternschnuppenperiode im August	3. 58.
—, electriche Telegraphen zwischen Sternwarten	3. 60.
—, Ausfall der Novembersternschnuppen in Brüssel	3. 131.
—, Verbindung der Sternwarte mit dem Telegraphen	— 135.
—, Einfluss der Kälte auf die Vegetation	6. 69.
<i>Raillard</i> , Blitze ohne Donner und Donner ohne Blitze	9. 76.
<i>Rankin</i> , das Nordlicht ohne Spur von Polarisation	1. 138.
<i>v. Reichenbach</i> , Kometen u. Meteoriten in ihren gegenseitigen Beziehungen	13. 49.
Regenmenge in Sierra leona	6. 311.
Regenverhältnisse Deutschlands	— 69.
<i>Regnault</i> , die verschiedenen Methoden der Hygrometrie	1. 138.
<i>Reslhuber, Aug.</i> , das atmosphärische Ozon	9. 176.
—, Bewölkungsverhältnisse des Himmels	17. 441.
<i>Roeder</i> , der Föhnwind	15. 157.
<i>Ross, J.</i> , die Natur des Nordlichtes	7. 58.
<i>Rose, G.</i> , bei Linum gefallener Meteorit	4. 375.
<i>Rozet</i> , Temperatur zu Rom	1. 141.
—, Temperatur des mit und ohne Schnee bedeckten Bodens	5. 222.
—, Grenze des ewigen Schnees in den Alpen	4. 450.
<i>Rump</i> , über Moorrauch oder Höherauch	5. 441.
<i>Rümker</i> , Beobachtungen über Gewitter	10. 377.
<i>Russelt</i> , Aenderungen der Winde	3. 56.
<i>Sabine</i> , Einfluss des Mondes auf die magnetische Richtung	— 203.
<i>v. Salis, Fr.</i> , Meteorol. Beobacht. auf Splügen u. Bernhardin	18. 38.
<i>Sand</i> , mittlere Temperatur von Riga	3. 56.
<i>Schäffer</i> , Blitzschlag bei Jena V	19. 520.
<i>Scharff, C.</i> , d. Sonne im Mittelpkte der Planetenbahnen (Berl. 1857)	11. 67.
<i>Schlagintweit, A. und H.</i> , atmosphärische Feuchtigkeit	4. 451.

<i>Schmidt, J. F. J.</i> , der Mond (Leipzig 1856)	7. 264.
—, das Zodikallicht (Braunschweig 1856)	8. 434.
<i>Schmidt, R.</i> , Regenmenge bei Gera	17. 441.
<i>Schneider</i> , Vorausberechnung der Temperatur	5. 222.
<i>Schönfeld</i> , neue Planeten Fides und Atlanta	7. 542.
<i>Schrader, W.</i> , zur Theorie der Planetenbewegung A	1. 333.
<i>Schrenck</i> , meteorologische Beobachtungen in tropischer Breite	4. 123.
<i>Schweigger</i> , über die Auffindung der zwei ersten Uranustrabanten durch Lassell	1. 142.
<i>Schweitzer</i> , neuer Comet	5. 446.
<i>Secchi</i> , Vertheilung der Wärme an der Sonnenoberfläche	1. 367.
—, Gang der atmosphärischen Wellen in Europa	12. 472.
—, magnetische Störungen zu Bonn 1859	14. 360.
—, Comet vom 29. Juni 1861 zu Rom	18. 139.
<i>Siebrat, Al. O.</i> , Azimutal- u. Höhentabellen für die Breitengrade 48—54 (Leipzig 1856)	7. 264.
<i>Siemens, W.</i> , ungewöhnlich starke electriche Erscheinungen auf der Cheopspyramide bei Cairo	15. 336.
<i>Smith, A.</i> , über die Luft von Städten	13. 51.
Sternschnuppenfall im August in Belgien	5. 220.
Sternschnuppenbeobachtung	6. 66. 468.
<i>Struve</i> , totale Sonnenfinsterniss im Juli 1860	17. 65.
—, Elemente des Cometen II 1860	— 66.
<i>Suckow, G.</i> , über problematische Hagelsteine A	14. 1.
<i>Sykes</i> , Regenmenge in Bengalen	2. 258.
<i>Tasche</i> , Witterungsbericht von Salzhausen	7. 60.
<i>Taylor</i> , die Stürme unter den Tropen	1. 64.
<i>Tchihatcheff</i> , zur Klimatologie Kleinasiens	8. 41.
<i>Tellkamp, A.</i> , physikalische Studien (Hannover 1854)	4. 299.
<i>v. Tschudi, J. J.</i> , ein meteorisches Phänomen	15. 158.
<i>Ule, O.</i> , Sternschnuppenbeobachtung V	5. 27.
<i>Valz</i> , Elemente des Planeten Circe	5. 445.
<i>le Verrier</i> , Proturbationen der scheinbaren Bewegung der Sonne	1. 291.
—, Meteorologischer Zustand von Frankreich	5. 222.
—, Theorie des Merkurs	14. 358.
<i>Vibrans</i> , Gewitter nach Märznebeln	6. 311.
<i>v. Villarceau</i> , Bahn des Doppelsternes γ Coron. bor.	3. 53.
<i>Vogel, Ed.</i> , über Sternschwanken	4. 222.
<i>Volpicelli</i> , über die atmosphärische Electricität	15. 458.
<i>Wagner</i> , meteorologische Beobachtungen zu Frankfurt a. M.	5. 317.
<i>Walferdin</i> , über das Hypsothermometer	4. 227.
<i>Weber, Fr.</i> , meteorologische Beobachtungen in Halle A	d. 274.
	e. 583; 5. 304; 7. 111; 9. 456.

Die monatlichen Witterungsberichte finden sich in den betreffenden Monatsheften.

<i>Weber, V.</i> , Intensität des Erdmagnetismus in Halle nach absolutem Maas M	5. 213.
<i>Weber</i> , Witterungsverhältnisse in Mannheim	18. 38.
<i>Wesche</i> , Nebenformen und farbige Bögen M	5. 305.
Widersprüche, astronom. und geolog. Schlüsse in Bezug auf eine Mehrzahl von Welten	7. 259.
—, astronomische	8. 208.
Winter im hohen Norden	5. 448.
<i>Witte, L.</i> , über graphische Darstellung der mittlen Windrichtung im mittlen und nördlichen Europa A	1. 181.
—, die Vertheilung der Wärme auf der Erdoberfläche A	3. 26.
—, — — — — — A	4. 23.
—, Wärmeverhältnisse von Magdeburg M	— 290.

<i>Witte, L.</i> , Gewitter mit Hagel 12. VI. 1856 bei Aschersleben <i>M</i>	7. 512.
—, Hagelwetter bei Aschersleben am 2. Juni 1858 <i>M</i>	12. 465.
—, die Vertheilung der Wärme auf der Erdoberfläche <i>A</i>	13. 11.
—, üb. den wirklichen Einfluss d. Mondes auf die Witterung <i>V</i>	17. 506.
Witterungsbericht aus Chios 6. 469. — Von Giessen	7. 59.
— von Lübeck 1856 10. 377. — Von Breslau 1855	8. 433.
— vom Cap der guten Hoffnung 11. 184. — In Würtemberg	6. 207.
— von Hinrichshagen 6. 399. — Von Port Natal	— 401.
<i>Wöhler</i> , Meteorsteinfall von Bremervörde	8. 353.
<i>Wolf, R.</i> , über das Alpenglühen	2. 342.
—, Ozonometerbeobachtungen in Bern	6. 312.
—, Periode des Maximums u. Minimums der Sonnenflecken	2. 39.
<i>Wolfers</i> , die letzten 18 Winter in Berlin	4. 301.
<i>Zantedeschi</i> , Einfluss des Mondes auf Erdbeben	— 307.
<i>Zimmermann, G. K.</i> , seculäre Aenderung der Temperatur	8. 40.

Physik.

<i>Adie, R.</i> , die thermoelectrische Zinksilberkette	5. 383.
—, thermoelectr. Untersuchungen verschiedener Legirungen	6. 211.
—, über das Grundeis	18. 323.
—, thermoelectrische Eigenschaften des Wismuth u. Antimon	9. 474.
—, ein hermetisch zugeschmolzenes Barometer	15. 452.
<i>Alexander</i> , spec. Gew. d. Wassers bei verschiedenen Temperaturen	3. 59.
<i>Alluad</i> , specifische Wärme des Naphthalins im festen und flüssigen Zustande und über die latente Schmelzwärme desselben	15. 161.
<i>Almeida</i> , Zersetz. der Salzlösungen durch den galvanischen Strom	3. 282.
<i>Andraud</i> , die Explosionen der Dampfkessel	5. 451.
<i>Andrews</i> , Methode zu einem vollkommenen Vacuum unter der Glocke der Luftpumpe	1. 219.
—, Zersetzung des Wassers durch Electricität	7. 63.
<i>Angström</i> , latente und specifische Wärme des Eises	2. 391.
—, die grüne Farbe der Pflanzen	5. 51.
<i>Apolt</i> , Bestimmung hoher Temperaturgrade f. technische Zwecke	7. 550.
<i>Arago</i> , Schnelligkeit des Lichtes	1. 62.
<i>Arendtsen</i> , Leitungswiderstand des Nickels	12. 477.
<i>Babington, B. G.</i> , freiwillige Verdunstung	15. 331.
—, über freiwillige Verdampfung	16. 341.
<i>Babinet</i> , Barometerformel für kleine Höhen	18. 140.
<i>Bacaloglo</i> , Zöllner's Pseudoskopie	— 445.
<i>Bacco</i> , schwefelsaures Eisenoxyd statt Salpetersäure in der Bunsenschen Batterie	18. 42.
<i>Baer, W.</i> , Alter der Galvanoplastik <i>V</i>	e. 26.
—, der Electromagnetismus als bewegende Kraft <i>M</i>	d. 263.
—, Fortschritte der Photographie <i>V</i>	e. 272.
—, neue Construction des Löthrohres <i>M</i>	4. 371.
—, Aufhebung complementärer Farben zu Weiss auf chemischem Wege <i>M</i>	5. 216.
—, die Antiphosphorfeuerzeuge <i>M</i>	9. 65.
<i>Barentin</i> , das Ausströmen brennbarer Gase	13. 325.
<i>Baudrimont, E.</i> , Erlöschen der Schallschwingungen in heterogenen Flüssigkeiten	9. 457.
<i>Bauernfeind</i> , Geschichte der Planimeter	6. 76.
<i>v. Baumhauer</i> , Dichtigkeit der Gemenge von Alkohol u. Wasser	16. 342.
<i>Becquerel, Edm.</i> , die farbigen Eindrücke der chemischen Thätigkeit des Lichtes	5. 53.
—, electriche Wirkungen bei Berührung von festen und flüssigen Körpern im bewegten Zustande	6. 209.
—, Electricität durch Reibung	8. 357.

<i>Becquerel, E.</i> , Wirkungen von Druck und Wärme	10. 252.
—, Lichterscheinungen nach der Wirkung des Lichtes auf die Körper	12. 474.
<i>Becs, A. u. P. Kremers</i> , Brechungsindices einiger wässriger Salzlösungen	10. 382.
<i>Beeck, Ed.</i> , über Blitzableiter <i>A</i>	2. 229.
—, über Thermographie <i>M</i>	5. 444.
<i>Beer</i> , Katoptrik und Dioptrik krystallinischer Mittel mit einer optischen Achse	2. 42.
<i>Beetz</i> , die Farbe des Wassers	19. 220.
—, Bildungsfähigkeit für Electricität, welche Isolatoren durch Temperaturerhöhung annehmen	4. 226.
<i>Bergeron</i> , Phosphorescenz eines Lapis lazuli	16. 95.
<i>Bernard, F.</i> , Bestimmung der Brechungsverhältnisse	7. 266.
—, neues Cyanometer	9. 77.
<i>Bernhard u. Bourget</i> , Vibrationen elastischer Membranen	17. 176.
<i>Berjot</i> , Amalgamierungsmittel für Zinkcylinder	12. 479.
<i>Bertin</i> , Polarisation der Electroden und Bildung von Wasser im Voltameter	11. 189.
—, electromagnetische Rotation der Flüssigkeiten	12. 477.
<i>Bloch</i> , eigenthümliches Erscheinen d. Fraunhoferschen Linien	3. 203.
<i>Böttger, R.</i> , Freiwerden v. Electricität bei chemischer Zersetzung	3. 394.
Lichterscheinung eines mit einer Ruhmkorffschen Spirale erzeugten Inductionsstromes im luftverdünnten Raume	395.
Ueber das Ozon	3. 397.
—, Fluorescenz des Kaliumplatincyanür	6. 315.
—, Erzeugung electricischer Staubfiguren	7. 422.
—, Phänomen des langandauernden Siedens einer übersättigten Glaubersalzlösung nach Entfernung der Wärmequelle	7. 549.
—, Ersatz der Stathamschen Zünder	8. 219.
—, lange wirkende Voltasche Batterie	8. 525.
—, Reinigung missfarbiger Silbergeräte	9. 470.
<i>Bonelli</i> , Electromagnetismus in der Weberei	3. 202.
—, Function des Jacquardstuhles durch den electricen Strom	3. 396.
—, Eisenbahntelegraph	6. 79.
—, Ersatz für den seideübersponnenen Kupferdraht der Multiplikatorspirale	9. 80.
<i>Bothe, F.</i> , Apparat zu bequemer Combination constanter Elemente	15. 335.
<i>Bourbouze</i> , Vertheilung der Electricität auf die Oberfläche der Körper	1. 294.
<i>Bravais</i> , Geschwindigkeit des Schalles	1. 458.
—, Gauguins electrodynamische Experimente	2. 120.
<i>Bromeis, R.</i> , das Geisirphänomen imitirt durch einen Bunsenschen Apparat	9. 178.
<i>Brücke, E.</i> , Wirkung complementär gefärbter Gläser beim binocularen Sehen	3. 59.
—, Objectträger aus Canarienglas	9. 178.
<i>Buff</i> , Electricitätserregung an den Pflanzen	3. 131.
Electricitätsentweichung bei der Verdampfung	3. 133.
—, Vertheilung der Electricität in Nichtleitern	19. 40.
<i>Brunner</i> , der Taschenbarometer	3. 480.
—, luftleerer Raum auf chemischem Wege erzeugt	5. 380.
<i>Callan</i> , neue galvanische Batterie mit einer Flüssigkeit	6. 79.
<i>Calvert, C. u. R. Johnson</i> , die Härte v. Metallen u. Legirungen	13. 127.
—, über Legirungen	6. 408.
—, specifisches Gewicht von Legirungen	14. 361.
<i>Carré</i> , Apparat zur Kälteerzeugung	18. 39.
<i>Clausius</i> , die Natur des Ozons	11. 462.

<i>Clausius</i> , Wärmebildung gasförmiger Körper	19. 215.
<i>Clement-Mully, J. J.</i> , arabische Bestimmungen spec. Gewichte	13. 456.
<i>Cima</i> , neue stereoskopische Erscheinungen	11. 458.
<i>Cornelius, C. F.</i> , zur Theorie d. electromagnet. Erscheinungen A	2. 83.
—, Theorie des Sehens u. räumlichen Vorstellens (Halle 1861)	17. 67.
<i>Crace-Calvert F. u. G. Cliffe Lowe</i> , die Ausdehnung der Metalle u. Legirungen durch die Wärme	16. 343.
<i>Crooker</i> , Anwendung der Photographie zum Studium gewisser Polarisationerscheinungen	2. 391.
<i>Crüger, F. E. J.</i> , die Physik in d. Volksschule. 3 Aufl. (Erfurt 1853)	1. 220.
—, Grundzüge der Physik. 2 Aufl. (Erfurt 1852)	1. 220.
—, die Schule der Physik (Ebda. 1853)	— —
Dampforgel, amerikanische	10. 554.
<i>Deville St. Claire u. L. Frost</i> , specifisches Gewicht bei sehr hohen Temperaturen	15. 49.
—, Dampfdichte einiger unorganischen Substanzen	13. 50.
<i>Dellmann, R.</i> , über die Rolle, welche die Luft als Zwischendilectricum bei der Electricitätsvertheilung spielt	17. 257.
<i>Descloizeaux</i> , Circularpolarisation im Zinnober	11. 459.
<i>Deschvanden</i> , Seitenschwingungen des Foucaultschen Pendels	3. 278.
<i>Dove, H.</i> , über das electrische Licht	10. 250.
—, tägliche Oscillation des Barometers	10. 378.
—, Binocularsehen durch verschieden gefärbte Gläser	10. 384.
—, über das electrische Licht	10. 385.
—, eine akustische Interferenz	10. 387.
—, Einfluss des Binocularsehens bei Beurtheilung der Entfernung durch Spiegelung u. Brechung gesehener Gegenstände	12. 317.
—, Unterschied der prismatischen Spectra des am positiven und negativen Pol im luftverdünnten Raume hervortretenden electrischen Lichtes	12. 318.
—, das Stereoskop zur Unterscheidung v. Druck u. Nachdruck	13. 328.
—, die tartinischen Töne sind objectiv	14. 48.
—, über eine durch Photographie hervorgetretene, direct nicht wahrnehmbare Lichterscheinung u. über photographische Darstellung des geschichteten electrischen Lichtes	19. 166.
—, Beschreibung eines Photometers	19. 453.
<i>Draper, J. C.</i> , Messung der chemischen Wirkung des Lichtes	11. 71.
—, neuer photometrischer Process zur Bestimmung der täglichen Lichtmenge durch Präcipitation von Gold	14. 49.
<i>Dub, J.</i> , Länge des Electromagneten	11. 545.
—, Abhängigkeit der Tragkraft v. der Grösse der Berührungsfäche zwischen Magnet und Ankern	12. 475.
—, Gesetze d. Vertheil. d. Magnetismus in Electromagneten	19. 223.
<i>du Bois Raymond, P.</i> , Adhäsion eine Ursache von Strömungen in Flüssigkeiten V	6. 257.
—, Ausbreitung der Flüssigkeiten auf Flüssigkeiten	12. 317.
<i>Dufour, M. L.</i> , Einfluss d. Temperatur auf d. Kraft d. Magneten	10. 44.
—, die Dichtigkeit des Eises	15. 453; 16. 471.
—, eine fluorescirende Lösung	15. 455.
<i>Ebner</i> , Anwendung d. Reibungselectricität zum Zünden v. Sprengladungen	9. 179.
<i>Edland</i> , Electricitätsleitungsvermögen des magnetischen Eisen	4. 306.
—, über die bei Volumveränderung fester Körper entstehenden Wärmephänomene so wie deren Verhältniss zu der dabei geleisteten mechanischen Arbeit	19. 165.
<i>Eisenlohr</i> , Wirkung des violetten und ultravioletten unsichtbaren Lichtes	5. 145.
Electrischer Funke entzündet Bohrlöcher	8. 356.

Electrisches Ei electroskopisch benutzt	8. 356.
<i>Emsmann, H.</i> , Dauer des Lichteindrucks	3. 393.
—, Doppelsehen 7. 171. — Das Typoskop	19. 221.
<i>Engelhard</i> , die Bildung des Grundeises	15. 453.
<i>Erickson</i> , Maschinen mit erhitzter Luft	1. 291.
<i>Erdmann, O. L.</i> , hygroskopische Eigenschaften einiger pulverförmiger Körper	17. 182.
<i>Esselbach, G. u. Helmholtz</i> , d. Messung d. ultraviolett. Lichtes	7. 169.
<i>Euler</i> , zur Geschichte d. Bestimmung d. Lichtgeschwindigkeit	1. 371.
<i>Faltin</i> , Magnetisirung von Stahlnadeln <i>V</i>	d 26.
—, Theorie der Phosphorescenz <i>V</i>	e 10.
<i>Faraday, A.</i> , Magnetismus, Diamagnetismus, Rotationsmagnetismus	2. 118.
—, electrodynamische Induction in Flüssigkeiten	4. 49.
—, gleichzeitige Strömungs- und Spannungswirkungen bei der electrischen Induction	7. 64.
<i>Favre</i> , Beziehung d. durch d. galvanischen Strom erzeugten Wärme zur chemischen Thätigkeit als die Ursache des Stromes	1. 216.
—, Wärmeentwicklung bei der Absorption der Gase durch feste Körper	5. 54.
<i>Faye</i> , electromagnetisches Netz über Frankreich	1. 62.
—, ein neues Stereoskop	8. 524; 9. 468.
—, neues Experiment mit dem Ruhmkorff'schen Apparat	16. 63.
<i>Feddersen</i> , electrische Wellenbewegung	14. 367.
—, die electrische Flaschenentladung	18. 324.
—, eigenthümliche Stromtheilung bei Entladung der Leidener Batterie	19. 332.
<i>Fessel, F.</i> , Empfindlichkeit des menschlichen Ohres für Höhe und Tiefe der musikalischen Töne	16. 472.
<i>Fickh</i> , über Diffusion	5. 143.
—, über das endosmotische Aequivalent	4. 49.
<i>Fiebig</i> , Einfluss der Wärme auf die Phosphorescenz	19. 39.
<i>Fizeau, H.</i> , electrische Inductionsapparate und leichtes Mittel ihre Wirkung zu vermehren	1. 294.
—, Einfluss der Bewegung des brechenden Körpers auf das Polarisationsazimut des gebrochenen Strahles	15. 165.
<i>Fleck</i> , Bestimmung des absoluten und specifischen Gewichts in Flüssigkeiten suspendirter Niederschläge <i>L</i>	18. 322.
<i>Forbes, J. D.</i> , gewisse durch Electricität hervorgebrachte Schwingungen	14. 47.
—, Eigenschaft des Eisens in der Nähe seines Schmelzpunktes	14. 210.
<i>Forster, R. F.</i> , Molecularconstitution der Krystalle	6. 401.
<i>Forthomme</i> , Nachweis des Brechungsindex an Flüssigkeiten	14. 366.
<i>Foucault</i> , die durch Einfluss eines Magnets auf bewegte Körper erzeugte Wärme	7. 173.
—, Teleskop von versilbertem Glas	11. 188; 13. 131.
<i>Franz, R.</i> , Thermoelectr. Erscheinungen an gleichart. Metallen	7. 177.
—, die Diathermansie gefärbter Flüssigkeiten	19. 216; 10. 379.
<i>Frick, J.</i> , physikalische Technik (Braunschweig 1856)	7. 424.
<i>Fischer u. Siemens</i> , gleichzeit. Telegraphiren auf demselben Drahte	6. 80.
<i>Gassiot, J. P.</i> , Anzeige der Grade der Luftleere durch Barometerprobe und electrischen Strom	16. 343.
<i>Gauguin, M.</i> , Steigerung der Empfindlichkeit des electroskopischen Condensators	2. 43.
—, über Poggendorff'sche Versuche	6. 313.
—, electrisches Leitungsvermögen der Luft	6. 402.
—, electrischer als Ventil wirkender Apparat	7. 60.
—, über das electrische Ei	7. 420.
—, die Electricität der Turmaline	14. 206.

<i>Gauguin, M.</i> , Ursache der Electricität bei Verdampfungen v. Salzlösungen	4.	50.	124.
<i>Gavarret</i> , Lehrbuch der Electricität (Leipzig 1859)		13.	131.
<i>Ginte</i> , electrochemischer Schreibtelegraph zur gleichzeitigen Gengencorrespondenz		5.	451.
<i>Gladstone, J. H.</i> , Einfluss d. Lichtes auf Entwicklung d. Pflanzen	4.	379.	
—, Verhältnisse d. Thätigkeit der chem. Affinität zu modif. c.	6.	84.	
—, Wirkung der Wärme auf die Farbe der Salzlösungen	11.	74.	
—, Farbe der Lösungen solcher Salze, deren Basis und Säure gefärbt ist		—	—
—, Einfluss der Temperatur auf die Lichtbrechung	13.	203.	
— u. <i>P. T. Dale</i> , optische Eigenschaften des Phosphors	14.	43.	
—, über Circularpolarisation	16.	473.	
Glasapparate, deren Fabrikation in Thüringen	7.	548.	
<i>Gore, G.</i> , Phänomen b. d. electrochemisch. Ablagerung d. Antimon	6.	313.	
—, Rotation v. metall. Röhren u. Kugeln durch Electricität	14.	47.	
<i>Grailich</i> , zur Theorie der gemischten Farben	4.	376.	
— u. <i>Weiss</i> , über das Singen der Flammen	12.	247.	
<i>Gorup-Besanez</i> , Anwendung des Ozons zur Herstellung alter vergilbter Drucke, Holzschnitte und Kupferstiche	19.	167.	
<i>Grassmann</i> , Theorie der Farbenmischung		1.	458.
<i>Graham</i> , über das Asmometer		—	62.
<i>Greiss, C. B.</i> , Fluorescenz des Magnesiumplatincyanürs	13.	329.	
<i>Grove, R. W.</i> , neue Methode für electriche Figuren	9.	470.	
—, Durchgang der Electrolyse durch Glas	16.	345.	
<i>Grüel</i> , electromagnetische Maschine mit oscillirenden Ankern	1.	457.	
<i>Guillemin u. Boucnuff</i> , Geschwindigkeit der Electricität in Telegraphendrähten		6.	470.
<i>Guillemin</i> , Entwicklung des Blattgrünes u. Beugung der Stengel und Zweige unter dem Einfluss der ultravioletten leuchtenden und wärmenden Strahlen des Sonnenspectrums	11.	358.	
—, über Fluorescenz		—	359.
<i>Gurtl</i> , Gestaltungszustände des Eisens	17.	277.	
<i>Hagenbach, E.</i> , die Bestimmung der Zähigkeit einer Flüssigkeit durch den Ausfluss aus Röhren	15.	332.	
<i>Hahn</i> , Entzündbarkeit der Blüten von <i>Dictamnus albus</i>	19.	492.	
<i>Haidinger, W.</i> , Dauer des Eindrucks d. Polarisationsbündel auf die Netzhaut	4.	225.	
—, Pleochroismus an einachsigen Krystallen		—	452.
<i>Hankel, W.</i> , farbige Reflection des Lichts von mattgeschliffenen Flächen bei u. nach Eintritt einer spiegelnden Zurückwerfung	9.	468.	
—, Electricitätserreg. zwischen Metallen u. erhitzten Salzen	12.	136.	
—, Verhalten d. Weingeistflamme in electriche Beziehung	14.	207.	
—, Messungen über die Absorption der chemischen Strahlen des Sonennlichtes	19.	218.	
—, Massbestimmung der electromotorischen Kräfte		—	221.
<i>Harting</i> , Absorptionsvermögen des reinen und unreinen Chlorophylls für die Sonnenstrahlen	6.	472.	
<i>Hasert</i> , über Polarisationsprisma <i>V</i>	14.	278.	
—, Verbesserung des Nicolschen Prismas	18.	140.	
<i>Haughton, C.</i> , neue Gesetze üb. Polarisation d. reflektirten Lichtes	10.	174.	
<i>Hausmann, J. Fr. L.</i> , üb. d. durch Molecularbewegungen in starren, leblosen Körper bewirkten Formveränderungen (Götting. 1856)	8.	61.	
<i>Heintz, W.</i> , über Erscheinungen an durch eine Flamme gezogenen Glasstäben <i>A</i>		e.	39.
—, zur Theorie der Wärme <i>A</i>		e.	417.
<i>Helmholtz, H.</i> , über Herrn Dr. Brewster's neue Analyse des Sonnenlichtes <i>A</i>		e.	158.

<i>Helmholtz, H.</i> , die Theorie der zusammengesetzten Farben	1.	32.
—, Empfindlichkeit der menschlichen Netzhaut für die brechbarsten Strahlen des Sonnenlichtes	6.	315.
—, über Combinationstöne	8.	524.
—, das Telestereoskop	10.	496.
—, die Klangfarbe der Vokale	14.	208.
<i>Hetzer, W.</i> , Resultate hydraulischer Versuche <i>V</i>	7.	109.
—, über das Experiment von Reinsch <i>M</i>	8.	38.
<i>Heusser, J. C.</i> , Dispersion der Elasticitätsachse in Krystallen	6.	207.
<i>Houzeau, A.</i> , z. Erkennung u. qualitativ. Bestimmung d. Ozons	11.	463.
<i>Hulot</i> , Aluminium ein negativer Electrometer	6.	78.
<i>Jahn, E.</i> , die verbesserte Messkette <i>A</i>	15.	399.
<i>Jamin, Leblanc, Soret</i> , Zersetzung des Wassers durch den electrischen Strom	3.	283.
<i>Jamin, J.</i> , neuer Interferenzreflector	8.	44.
—, Geschwindigkeit des Lichtes im Wasser	9.	469.
—, Messung der Brechungsexponenten der Gase	11.	354.
<i>Janssen</i> , Absorption der dunkeln strahlenden Wärme in den Medien des Auges	16.	472.
<i>Jean, Petit</i> , Verfahren zur Versilberung der Gläser	10.	387.
<i>Jeitteles, J.</i> , über eine eigenthümliche Brechung <i>M</i>	1.	445.
<i>Joule, J. S.</i> , thermischer Effekt der Zusammendrückung von Flüssigkeiten	13.	327.
Ikonometer für Photographen	6.	78.
<i>Kayser, C. W.</i> , einiges über Zapfenlager <i>A</i>	4.	110.
—, über Centrifugalapparate <i>A</i>	12.	47.
<i>Kirchhoff, G.</i> , über die Fraunhoferschen Linien	15.	164.
<i>Knoblauch, H.</i> , Experimente mit dem Fesselschen Rotationsapparate und dem Magnus'schen Polytrop <i>V</i>	5.	181.
—, Durchgang der strahlenden Wärme durch Krystalle <i>V</i>	4.	493.
—, Verhalten der Metalle gegen strahlende Wärme <i>V</i>	9.	557.
—, Einfluss der strahlenden Wärme auf Metalle	10.	49.
—, Interferenz der Wärmestrahlen	14.	364.
<i>Knorr</i> , die Messung der Gehörweite und die Ungleichheit derselben für das rechte und linke Ohr	18.	327.
<i>Kohlmann, L.</i> , Prüfung der Krystalllamellen und der organischen Substanzen im galvanisirten Lichte <i>V</i>	d.	13.
—, über einen Inductionsapparat <i>V</i>	e.	21.
—, Barometer aus zwei Messingplatten <i>V</i>	2.	104.
—, über Papinius' Dampfapparat <i>V</i>	2.	325.
—, über Savary's Dampfmaschine <i>V</i>	2.	356.
<i>Kohlrausch</i> , Regnaults Bestimmung des Gewichtes von einem Liter Luft und über die Dichtigkeit des Wassers bei Null	8.	213.
<i>Koosen, J., H.</i> , Wirkung des unterbrochenen Inductionsstromes auf die Magnetnadel	13.	461.
<i>Kreil</i> , ein neues Reisebarometer <i>V</i>	5.	223.
<i>Külp, Ed.</i> , Lehrb. der Experimentalphysik (Darmstadt 1857)	10.	250.
<i>Kuhn</i> , neue Zusammensetzung der Kupferzinkbatterie	9.	466.
<i>Lamont</i> , die vortheilhafteste Form der Magnete	18.	141.
<i>Lamy</i> , Magnetismus und electrisches Leitungsvermögen des Kalium und Natrium	9.	304.
<i>Langsdorff</i> , Silber als Einheit für die Messung des electrischen Leitungswiderstandes	1.	217.
<i>Lavart</i> , Schallwellen	2.	123.
<i>Lecassagne</i> , neue Volta'sche Batterie	8.	42.
<i>Leroux</i> , magneto-electrische Maschinen	9.	78.
<i>Leroux, J. P.</i> , gewisse durch Electricität bewirkte Rotationen metallischer Röhren und Kugeln	14.	48.
<i>Leslie</i> , verbessertes Stereometer	2.	104.

- Lissajous*, die durch das Diaspason hervorgebrachten Schwingung. 7. 63.
Loomis, E., einige electricische Erscheinungen in N-Amerika 9. 473.
Lubimoff, über die scheinbare Grösse der Gegenstände 12. 479.
de Luca, S., Temperatur des Wassers im sphäroidalen Zustande 16. 473.
Ludwig u. Stefan, Druck des fliessenden Wassers senkrecht zu seiner Stromrichtung 12. 473.
Macvicar, J. G., neues Maximum- und Minimumthermometer 10. 491.
 —, über ein anderes Maximum- und Minimumthermometer 12. 318.
Magnus, G., Verdunstung d. Gase an der Oberfläche glatter Körper 2. 256.
 —, hydraulische Untersuchungen 6. 469.
 —, electrolytische Untersuchungen 9. 304.
 —, — — — — — 11. 72.
 —, Verbreitung der Wärme in den Gasen 17. 442.
Marbach, circuläre Polarisation d. Lichtes durch chloresaures Natron 3. 279.
 —, thermoelectricische Untersuchungen an tesseralen Krystallen 13. 205.
Marcet, Verdunstung der Flüssigkeiten 1. 218.
Masson, Theorie der Blasinstrumente 2. 44.
Matteuci, Experimente über den Diamagnetismus 12. 249.
 —, Experimente mit dem Diamagnetismus 13. 47.
Matkiesen, Leitungsfähigkeit für Electricität von Kalium, Natrium, Lithium, Magnesium, Calcium, Strontium 9. 469.
 —, electricische Leitungsfähigkeit der Metalle, der Alkalien und der alkalischen Erden 11. 360.
 —, die electricische Leitungsfähigkeit des Goldes 15. 335.
 —, über Legirungen — 452.
 —, electricische Leitungsfähigkeit der Legirungen, des reinen Kupfers u. deren Verminderung durch Metalloide u. Metalle 15. 460.
Matthiesen u. v. Rose, Einfluss auf die electricische Leitungsfähigkeit der Krystalle 19. 329.
Maurat, über Klirröne 14. 372.
Meidinger, H., völlig constante galvanische Batterie — 370.
Meister, akustisches Phänomen 11. 70.
Melde, F., Sichtbarmachung akustischer Schwebungen od. Stösse für das Auge 14. 371.
 —, Methode zur Sichtbarmachung des Schwingungsvorganges und deren Anwendung bei glockenförmigen Flächen 15. 52.
 —, neue Art von Klangfiguren von Flüssigkeitstropfen gebildet — 161.
 —, Erregung stehender Wellen eines fadenförmigen Körpers — 332.
Melloni, Diathermansie des Steinsalzes 1. 458.
 —, über electricische Vertheilung 7. 65.
Meyer, O. E., über Contrast- und Complementärfarben 5. 377.
 —, Reibung der Flüssigkeiten 18. 445.
Meyerstein, Apparat zur Bestimmung des Brechungs- und Zerstörungsvermögens verschiedener Medien 8. 43.
 —, Methode zur Bestimmung des Brechungscoefficienten 19. 332.
 —, das Electrogalvanometer — 458.
Mohl, H. v., Einrichtung des Polarisationsmikroskops zur Untersuchung organischer Körper 14. 208.
Mohr, Methode das specifische Gewicht von Flüssigkeiten mit der Uhr zu bestimmen 18. 321.
du Moncel, über Magnetismus 1. 216.
 —, electricischer Regulator für bestimmte Temperaturen 4. 51.
 —, d. Lichthülle des Inductionsfunken des Ruhmk. Apparats 5. 378.
 —, Sprengung der Minen durch den electricischen Funken 4. 306.
 —, über Ruhmkorffs Inductionsapparat (Frankfurt 1857) 9. 472.
Morren, augenblicklich entstehende electricische und hydrothermische Bilder 13. 132.
Morreni, über die Phosphorescenz verdünnter Gase 19. 328.

<i>Morin</i> , Heizungsapparat ohne Brennstoff	8.	45.
<i>Moss</i> , das Tönen der die Electricit. leitenden Kupferdrähte in einem kleinen electromagnetischen Rotationsapparate	18.	324.
<i>Mousson, A.</i> , Schmelzen und Gefrieren des Wassers	13.	46.
<i>Moutigny</i> , Zählbarkeit der Schwingungen eines elastischen Stabs	2.	41.
<i>M' Rea</i> , Messung der Geschwindigkeit eines Eisenbahnzuges mittelst Electromagnetismus	9.	79.
<i>Mühry</i> , ein einfaches scharfes Atmometer	18.	322.
<i>Müller</i> , Pleochroismus des schwefels. Kobaltoxydulammoniak	6.	472.
<i>Müller, J.</i> , photographirte Spectra	7.	173.
—, intermittirende Fluorescenz	12.	249.
—, die thermischen Wirkungen des Sonnenspectrums	13.	45.
—, Wellenlänge und Brechungsindex der äussersten dunkeln Wärmestrahlen des Sonnenspectrums	13.	130.
—, Vertheilung des Magnetismus in Electromagneten	—	132.
—, Photographie des Spectrums	15.	167.
<i>Nachel's</i> Microskop	5.	149.
<i>Negretti u. Zamba</i> , Maximumthermometer	5.	451.
<i>Neimke, H.</i> , Erfahrungen bei d. Sprengarbeit im Oberharze <i>A</i>	9.	11.
<i>Neumann, C.</i> , Dichtigkeitsmaximum des Meerwassers	18.	445.
—, einfaches Gesetz für die Vertheilung der Electricität auf einem Ellipsoid	19.	167.
<i>Nickles</i> , über die Durchdringbarkeit der Metalle für Quecksilber	1.	137.
<i>Niepe St. Victor</i> , die direkt in der Camera obscura erzielte heliographische Gravirung	7.	172.
—, neue Wirkung des Lichtes	11.	356.
<i>v. Oeltingen</i> , Rückstand der Leydener Batterie als Prüfungsmittel für die Art der Entladung	19.	229.
<i>Oppel</i> , das Phänomen der flatternden Herzen	5.	319.
—, Aenderung der Tonhöhe bei der Reflexion des Schalles	—	320.
—, über ein Anaglyptoscop	8.	523.
—, das Glitzern und dessen stereoscopische Nachahmung	12.	129.
—, zur Theorie einer eigentlichen Reactionsthätigkeit des menschlichen Auges in Bezug auf bewegte Netzhautbilder	17.	258.
<i>Oppenheim</i> , Verfahren für photographische Abdrücke <i>L</i>	18.	324.
<i>Osann</i> , über Fluorescenz und Phosphorescenz	5.	223.
—, verbesserte Kohlenbatterie	10.	45.
<i>Paalzow</i> , die verschiedenen Arten der Entladung der Leydener Flasche und über die Richtung des Haupt- und secundären Nebenstromes derselben	17.	445.
<i>Palaci</i> , die durch Eintauchen von Kohlen- und Zinkstücken im Wasser erzeugten electricischen Ströme	11.	461.
<i>Pekarek</i> , über electricische Lampen	5.	56.
<i>Person</i> , mechanisches Aequivalent der Wärme	4.	454.
<i>Persoz</i> , Anwendung der Photographie zum Zeugdruck	11.	458.
<i>Petrina</i> , Coexistenz zweier einen Leiter in entgegengesetzten Richtungen durchlaufenden Ströme	8.	210.
<i>Pettenkofer</i> , Schätzung der Dicke einer Verzinkung auf Eisen	9.	81.
—, Diffusionsversuche	4.	451.
<i>Petzval</i> , Fortschritte der Photographie	4.	454.
<i>Pfaff, Fr.</i> , Ausdehnung der Krystalle durch die Wärme	13.	326.
—, Einfluss des Druckes auf die optischen Eigenschaften der Krystalle	—	458.
—, Einfluss des Druckes auf die optischen Eigenschaften doppelt brechender Krystalle	13.	458; 14. 366.
—, die thermischen Verhältnisse der Krystalle	17.	539.
—, die Gesetze der Polarisation durch einfache Brechung	19.	457.
<i>Phipson</i> , neue Erscheinungen der Phosphorescenz	16.	63.

<i>Riess, P.</i> , Anblasen offener Röhren durch eine Flamme	14.	371.
—, anhaltendes Tönen einer Röhre durch eine Flamme	15.	50.
—, Prüfungsmittel des Stromes der Leydener Batterie	—	333.
<i>Rijke, P. L.</i> , Verstärkung des durch einen galvanischen Funken verursachten Geräusches bei unterbrochenem Strom	1.	459.
—, neue Art die in einer offenen Röhre enthaltene Luft in Schwingungen zu versetzen	13.	457.
—, Schlagweite des Ruhmkorff'schen Inductionsapparates	7.	266.
—, Dauer des Funkens bei Entladung eines Leiters	18.	450.
<i>de la Rive</i> , Rotation des electrischen Lichtes um die Pole eines Electromagneten	12.	250.
<i>Rollmann, W.</i> , physikalische Notizen <i>A</i>	c.	188.
—, die Stellung verschiedener Legirungen u. Amalgame in der thermoelectrischen Spannungsreihe <i>A</i>	d. 106; 1.	13.
—, über Stereoscopie <i>M</i>	1.	38.
—, neue Anwendung der stroboskopischen Scheiben <i>M</i>	1.	209.
—, physikalische Beiträge <i>A</i>	3.	97.
—, Farben gekühlter Gläser ohne Polarisationsapparat	5.	377.
<i>Rousseau, L.</i> , Photographie zoologique (Paris)	1.	466. 496.
<i>le Roux</i> , Einfluss der Structur auf die magnetischen Eigenschaften des Eises	11.	361.
—, Brechungsexponent einiger Metalloide und Metalle in gasförmigem Zustande	16.	475.
<i>Rüdorff</i> , das Gefrieren des Wassers aus Salzlösungen	19.	251. 452.
<i>Sack, Aug.</i> , Phosphorescenz im Mineralreiche <i>V</i>	d.	12.
<i>Salm-Horstmar</i> , das dispergirte Licht im Chlorophyll. <i>V</i>	5.	376.
—, über Fluorescenz	7.	545.
—, Darstellung einer im electrischen Lichte fluorescenzfreien Glasmasse	14.	371.
—, Brechbarkeit der ultravioletten Strahlen beobachtet mit verschiedenen Quarzprismen	15.	164.
—, eine fluorescirende Flüssigkeit aus der Wurzelrinde v. <i>Rhamnus frangula</i>	15.	342.
—, gute und schlechte Prismen von Quarz	17.	256.
—, Fluorescenz der Wärme	—	144.
<i>Sang</i> , Beobachtung sehr kleiner Zeiten	7.	549.
<i>Scacchi</i> , neues Barometer, eine Luftdruckwaage	9.	465.
<i>Schaffgotsch, F., G.</i> , eine akustische Beobachtung	9.	467.
—, akustische Versuche mit der chemischen Harmonika	13.	205.
—, Tafel zur Zurückführung der Eigenschwere fester Körper auf $17\frac{1}{2}^{\circ}$ C <i>L</i>	15.	333.
<i>Schafhäütl</i> , das Universal-Vibrations-Photometer. Münch. 1854.	5.	146.
—, über Phonometrie. München 1854.	6.	81.
<i>Schell, F.</i> , Gesteinsschwingungen in der Grube <i>A</i>	7.	228.
<i>Schimper</i> , über Rhoologie <i>V</i>	3.	516.
<i>Schliephake</i> , über Stenhoupe's Lupe <i>M</i>	3.	52.
<i>Schmidt, Hartm.</i> , über verschiedene Electrophore <i>V</i>	10.	468.
—, über Electrophore <i>V</i>	—	557.
—, über Winkelspiegel <i>V</i>	11.	110.
<i>Schmidt, Wilh.</i> , Endosmose des Glaubersalzes	—	68.
<i>Schnauss</i> , zur theoretischen Photographie	—	186.
<i>Schneider</i> , Voigtländer's neues Objectiv zur Lichtbildererzeugung	10.	495.
—, Phosphorescenz durch mechanische Mittel	6.	471.
<i>Schoenbein</i> , chemische Polarisation des Sauerstoffs	15.	54.
—, über einige der durch Haarröhrchenanziehung des Papiers hervorgebrachten Trennungswirkungen	19.	38.
<i>Schrader, W.</i> , Ersetzung d. Wasserkraft beim Schwungrade <i>V</i>	1.	280.
—, die Axiome der theoretischen Mechanik <i>A</i>	2.	401.

<i>Schrader, W.</i> , Verbesserung in d. Füllung d. Bunsenschen Batterie <i>V</i> 2.	341.
<i>Schröder, H. W.</i> , Bestimmung d. galvanisch. Leitungswiderstand.	16 345.
—, neue Methode die sphärische Aberration mit Hülfe der Interferenz zu untersuchen <i>L</i> .	19. 166.
—, über die Ursache des Leuchtens des Phosphors .	1. 148.
—, Gefrieren des Wassers im luftverdünnten Raume	2. 311.
<i>Schultze, O.</i> , akustischer Wellenapparat	9. 470.
<i>Scoppewer</i> , über den Pulshammer	20. 326.
<i>Secchi</i> , über einen Barometrographen	13. 129.
<i>Senarmont</i> , künstliche Erzeugung des Polychroismus in verschiedenen kystallisirten Substanzen	3. 202.
<i>Sondhauss</i> , die durch Temperaturverschiedenheit sich berührender Körper erzeugten Töne	19. 215.
Spiegelmetall	14. 273.
<i>Siemens, W.</i> , Beförderung gleichzeitiger Depeschen durch einen telegraphischen Leiter	8. 212.
—, Vorschlag eines reducirbaren Widerstandsmasses	15. 452.
—, Widerstandsmasse und Abhängigkeit des Leitungswiderstandes der Metalle von der Wärme	18. 451.
<i>Silbermann</i> , Längenänderung der Massstäbe durch eigenes Gew.	6. 304.
—, neues Hahnsystem an Luftpumpen	8. 358.
<i>Simmler</i> , vermischte Mittheilungen	19. 327.
<i>Sinsteden</i> , magnetisirende und electrolytische Wirkung des electrischen Inductionsstromes	10. 389.
<i>Sire</i> , Erscheinungen beim Auftröpfeln gewisser Flüssigkeiten auf Aether	3. 58.
<i>Slater, J. W.</i> , über die chemische Thätigkeit des Lichtes	1. 64.
<i>Söckting, E.</i> , einfacher Regulator für electrisches Licht	15. 170.
<i>v. Sömmering, W.</i> , zur Geschichte der Telegraphie	14. 48.
<i>Soleil, H.</i> , doppelt brechendes Prisma mit 4 Bildern	6. 209.
<i>Sollit</i> , Legirung für die Spiegel der Reflectoren	3. 63.
<i>Sondhauss</i> , über die chemische Harmonika	15. 50.
—, die chemische Harmonika (Fortsetzung)	— 336.
<i>Sorby, H. C.</i> , Gefrierpunkt des Wassers in Capillarröhrchen	14. 43.
<i>Srtyczek</i> , eine auffallende electrische Erscheinung	1. 459.
<i>Stadion, J.</i> , Construction der Skalenaräometer u. Alkoholometer	2. 46.
<i>Steinert</i> , über Voltaische Batterien	18. 43.
<i>Stewart, B.</i> , über Hik's Maximum- u. Minimumthermometer	16. 344.
<i>Strehlke, F.</i> , Beobachtungen in der Taucherglocke <i>M</i>	b. 12.
—, physikalische Notizen <i>A</i>	e. 96.
<i>Stokes</i> , Fluorescenz des Kaliumplätincyanürs	7. 63.
—, Verwendung der Optik bei chemischen Untersuchungen	1. 65.
—, Ursache der abnormen Figuren, welche bei Fixirung von Polarisationserscheinungen durch polarisirtes Licht entstehen	3. 60.
—, Veränderung der Brechbarkeit des Lichtes	7. 268.
<i>Stöhrer, E.</i> , verbesserter Inductionsapparat	8. 42.
<i>Tate, T.</i> , Bestimmung des spec. Gewichtes der Flüssigkeiten	13. 202.
Telegraph, transatlantischer	8. 560.
<i>Terreil u. St. Edme</i> , über die Condensation der Gase durch die porösen Körper u. über ihre Absorption durch Flüssigkeiten	17. 177.
<i>Terrin</i> , Apparat zur Selbstregulirung des electrischen Lichtes	15. 457.
Thermometerskala, neue 400-gradige	6. 68.
<i>Tischmeyer</i> , Gerbung durch Wasserdampf	8. 288.
<i>Treviranus</i> , neues Barometer	e. 271.
<i>Tschetschorke</i> , über Electrometer <i>V</i>	2. 107.
—, einige optische Erscheinungen <i>V</i>	— 110.
—, tragbare Electrisirmaschine <i>V</i>	— 253.
<i>Tylor</i> , Menge der festen Substanzen durch das Wasser ins Meer	4. 52.

<i>Tyndall, John</i> , die durch Berührung ungleich warmer Körper erzeugten Töne	5.	378.
—, Töne beim Verbrennen von Gasen in Röhren	11.	351.
—, Polarität diamagnetischer Körper	—	362.
—, die Absorption und Strahlung der Wärme durch Gase und Dämpfe und über den physischen Zusammenhang von Strahlung, Absorption und Leitung	19.	79.
<i>Ulfers</i> , über schlagende Wetter <i>A</i>	12.	38.
<i>Unbekannt</i> , eigenthümlicher Brenner für Gas <i>V</i>	17.	209.
<i>Verdet</i> , Drehung d. Polarisationsebene u. Intensität des Magnetism. <i>3</i>	3.	281.
—, optische Eigenschaften durchsichtiger Körper unter der Wirkung des Magnetismus	9.	303.
<i>Verdu u. Savare</i> , Entzünden von Minen durch den electr. Strom <i>3</i>	3.	483.
Versilberung, ächte und unächte zu unterscheiden	9.	81.
<i>Viard</i> , Durchgang des Leuchtgases durch die Poren der Cämentröhren	5.	142.
<i>Vogel u. Reischauer</i> , spec. Gewichtsbestimmung von Flüssigkeiten <i>11</i>	11.	68.
— —, Durchdringung einer Oelschicht durch atmosphärischen Sauerstoff	14.	490.
<i>Volkmann</i> , über Goldschmidt's Planimeter <i>V</i>	5.	429.
<i>Wagner</i> , Zusammensetzung complementärer Farben zu Weiss <i>3</i>	3.	203.
<i>v. Waltenhofen, A</i> , Verbesserung der Luftpumpe	7.	65.
<i>Wanklyn, J. A.</i> , die Bewegungen der Gase	18.	322.
Wasserleitungen in London	8.	560.
<i>Waterson</i> , das allgemeine Gesetz der Dichtigkeit bei gesättigten Dämpfen	2.	342.
<i>Waterston, M. J. J.</i> , wahrnehmbare Differenz zwischen Luft- und Quecksilberthermometer	1.	366.
<i>Weber, V.</i> , Licht und strahlende Wärme (Berlin 1857)	8.	436.
<i>Weiss, A.</i> , Fluorescenz der Pflanzenfarbstoffe	19.	492.
<i>Weitzel, W.</i> , das primatisch zerlegte Sonnenlicht <i>A</i>	17.	295.
—, über Wärmeleitungsfähigkeit der Krystalle <i>V</i>	18.	391.
<i>Werther</i> , zur Kenntniss fluorescirender Körper	6.	84.
<i>Werthheim, W.</i> , die durch Torsion des Eisens erzeugten Inductionsströme	1.	216.
—, mechanische Wirkungen der Torsion	6.	74.
<i>Wheatstone, Ch.</i> , Stellung des Aluminium in der electr. Reihe <i>6</i>	6.	402.
<i>Wiedemann, G.</i> , Fortpflanzung der Wärme in Metallen	—	312.
—, Magnetismus von Stahlstäben	10.	492.
—, über die Biegung	13.	454.
—, Leitungsfähigkeit einiger Legirungen für Wärme und Electricität	14.	363.
<i>Wiegand</i> , Construction einer galvanischen Kette <i>V</i>	b.	38. 39.
<i>Wild</i> , die thermoelectrischen Ströme und die Spannungsgesetze bei den Electrolyten	15.	168.
<i>Williger</i> , Schichtung des electrischen Lichtes	8.	355.
<i>v. d. Willigen</i> , eine Lichterscheinung im Auge	11.	71.
<i>Wilson</i> , Messung hoher Temperaturen	2.	115.
<i>Wimmer, Fr.</i> , Anwendung der Electricität auf die Technik <i>V</i> <i>3</i>	3.	378.
<i>Witt, H. M.</i> , eigenthümliche Kraft poröser Medien gelöste Substanz dem Wasser zu entziehen	8.	215.
<i>Woods, T.</i> , die Existenz multipler Proportionen in den Wärmemengen bei chemischen Verbindungen	8.	214.
<i>Wöhler</i> , Einfluss des Druckes auf das Bestehen von Verbindungen <i>1</i>	1.	460.
<i>Wüllner, A.</i> , Electricität beim Lösen von Salzen	13.	203.
—, über Electricitätsentwicklung durch chemischen Prozess <i>15</i>	15.	52.
—, die Spannkraft des Wasserdampfes aus Lösungen wasserhaltiger Salze	16.	58.

<i>Zamminer</i> , Schallwellen in Röhren	7. 61.
<i>Zehender, W.</i> , neuer Augenspiegel	10. 175.
<i>Zenger, W.</i> , Methode zur Bestimmung der Inclination	6. 208.
<i>Zincken</i> , über das Pseudoscop <i>V</i>	17. 112.
<i>Zöllner, Fr.</i> , neue Construction electromagnet. Kraftmaschinen	11. 548.
—, einfaches Verfahren mit Anwendung von Eisensalzen un- mittelbar kräftige positive Photographien zu erzeugen	15. 455.
—, neue Art von Pseudoscopie und deren Beziehungen zu den von Plateau u. Oppel beschriebenen Bewegungsphänomenen	16. 60.

Chemie.

<i>Abel, T. A.</i> , Zusammensetzung verschiedener Eisensorten	8. 440.
—, u. <i>C. L. Bloxam</i> , zur Geschichte der Salpetersäure	— 360.
— u. —, Werthbestimmung des Salpeters	10. 390.
— u. <i>F. Field</i> , Resultate der Analysen käuflichen Kupfers	19. 461.
<i>Aderholdt u. Ritthausen</i> , Aschenanalyse von <i>Lycopodium</i>	1. 147.
<i>Albers</i> , Harnstoffinfarkt der Nieren	13. 87.
<i>Albini, Gius.</i> , Nahrungswerth der ächten Kastanien <i>M</i>	5. 124.
<i>Anderson, F.</i> , Nahrungswerth verschiedener Viehfutter	2. 397.
—, Produkte der trocknen Destillation thierischer Stoffe	5. 386.
—, Untersuchung des Papaverin	— 464.
—, Düngerwerth von Natronsalpeter, schwefelsaurem Ammoniak und peruvianischem Guano	7. 555.
—, Leone-Irlandi-Guano	9. 492.
<i>Andrens</i> , Entdeckung kleiner Mengen von Natron durch Wirkung des polarisirten Lichtes	1. 67.
— u. <i>Tait</i> , volumetrische Relationen des Ozons u. die Wirkung elektrischer Entladung auf Sauerstoff und andere Gase	18. 44.
Anwendungsweise des Guano	5. 253.
<i>Anzel, G. T.</i> , Trennung des Arsenik, Zinn und Antimon	1. 68.
<i>Arnould</i> , Umwandlung der Holzfaser in Zucker zur Darstellung von Alkohol	4. 385.
<i>Arppe</i> , Darstellung des neutralen brenzweinsäuren Ammoniaks	2. 268.
<i>Aschby, J. E.</i> , Verbrennung von Ammoniak und anderer Körper mit Hülfe von Chromoxyd	2. 266.
—, die metallischen und andern Oxyde im Verhältniss zum ka- talytischen Phänomen	6. 320.
<i>Aschoff, H.</i> , die Säuren des Benzoëharzes	19. 92.
—, Zusammensetzung u. Eigenschaften der Uebermangansäure	17. 181.
—, Einwirkung der Schwefelsäure durch Kaliumeisencyanür	18. 329.
<i>Atkinson, E.</i> , das Monoacetat des Glycols u. die Darstell. d. Glycols	13. 60.
<i>Aubel u. Rahmdor</i> , neue Trennung d. Cadmiumoxydes von Zinkoxyd	10. 261.
<i>Ayres, P. B.</i> , microchemische Untersuchung der Verdauung stärke- haltiger Körper	6. 213.
—, Untersuchung einer in einer alten ägyptischen Flasche ge- fundenen organischen Substanz	7. 74.
<i>v. Babo</i> , Bildung des Furfurol	1. 71.
<i>Bacaloglo</i> , einige Salze der Oxaminsäure	17. 265.
<i>Backhaus, R.</i> , Analyse der Melasse aus der Zuckerfabrik zu Wil- dungen; über Mannit und Manna	16. 352.
<i>Baer, W.</i> , Aepfelsäure durch Gährung in Milchsäure <i>V</i>	e. 4.
—, chemische Analyse des Badesalzes von Wittekind <i>A</i>	e. 140.
—, Vorkommen der Thonerde in Pflanzen <i>V</i>	e. 220.
—, üb. das Donarium <i>V</i> e. 257. Werth der neuen Elemente <i>V</i>	1. 456.
—, das Jod in der Natur <i>V</i>	2. 36.
—, Geschichte der Gasbeleuchtung <i>V</i>	— 75.
—, die Thränengefässe der alten Römer <i>V</i>	— 251.
—, über Nitroprussidverbindungen <i>V</i>	— 316.

<i>Baer, W.</i> , Verfälschungen des Bieres <i>V</i>	2. 386.
—, über Gaserzeugung <i>V</i>	— 425.
—, über Gasbeleuchtung <i>V</i> 3. 93; über Gasbeleuchtung	3. 173.
—, Leuchtgas als Brennmaterial <i>M</i>	3. 380. 471.
—, Verbesserung der Weine durch Zucker <i>V</i>	3. 515.
—, Leuchtgas aus Holz, Torf und Braunkohle <i>M</i>	4. 113.
—, Gewinnung des Paraffins <i>V</i>	4. 431.
—, die Chemie auf der Pariser Industrie-Ausstellung <i>A</i>	6. 180.
<i>Banck</i> , das Chrombromid	14. 216.
<i>Barker, T. N.</i> , relativer Werth der Ozonometer von Schönbein und Moffat	8. 216.
<i>Barral</i> , Zusammensetzung des Regenwassers	1. 148.
<i>Barrat, J.</i> , die Carbonate der Thonerde, des Eisenoxyds und des Chromoxyds	16. 69.
<i>Barreswil u. Dewanne</i> , über Lithographie	3. 295.
—, Cadmium im Zinkoxyd	4. 311.
—, Erkennung von Seide und Wolle im Gewebe	10. 399.
<i>Baudrimont</i> , auf trockenem Wege erzeugtes Wasserstoffgas	6. 478.
—, über Einfachschwefelkohlenstoff	10. 256.
<i>Bauer</i> , über Amylen und einige damit isomere Substanzen	20. 340.
—, einige Reactionen des Bromamylens	— 341.
—, über das Amylglycerin	— 342.
—, kleine chemische Mittheilungen	— —
—, neue mit dem Aldehyd isomere Körper	18. 50.
<i>Baumert, M.</i> , chemische Natur des Ozons	1. 447.
<i>v. Baumhauer, E. H.</i> , Verbinden der Glasröhren durch vulcanisirten Caoutchouc	3. 483.
—, Apparat zur Entwicklung von Schwefelwasserstoff	3. 484.
—, Bestimmung der festen Stoffe in der Milch	20. 243.
—, Zusammensetzung der unverfälschten Milch; Verfälschung der Kuhmilch mit Wasser u. deren Abrahmung zu erkennen	20. 243.
—, Verhalten v. Kali u. Natron zur Salzsäure u. Salpetersäure	14. 492.
—, Elementarzusammensetzung der Gutta Percha	— 498.
<i>Baup</i> , Borsäure in der Mutterlauge zu Bex	1. 297.
<i>Béchamp</i> , über das Pyroxylin 1. 71. — Entstehung des Fuchsin	16. 81.
<i>Bechi</i> , Scheidung des Jod aus seinen Verbindungen	d. 63.
—, Verbindungen der Borsäure	3. 344.
<i>Beckmann</i> , ein neues Harnstoffsalz	5. 62.
<i>Becquerel</i> , electrochemische Behandlung der Silber-, Blei- und Kupfererze	4. 230.
<i>Beissenhirtz</i> , reine blaue Anilinfarbe	2. 393.
<i>Belozeron</i> , Affinirung des osmiumiridiumhaltigen Goldes	10. 503.
<i>Berlandt, C.</i> , neues Verfahren Silber zu reinigen	18. 49.
<i>Berlin</i> , über die Zirkonerde	1. 226.
—, Verhalten d. Harnsäure zur alkalischen Kupferoxydlösung	10. 181.
<i>Bertagnini</i> , künstliche Zimmtsäure	9. 188.
<i>Berthelot</i> , Verbindung des Glycerins mit Säuren 1. 135; 2. 327; 3. 290.	— — —
—, Darstellung des Alkohols aus ölbildendem Gase	5. 151.
—, Verhältniss des Kohlenoxydgases zur Ameisensäure	8. 46.
—, über die Gährung	9. 318.
—, Untersuchungen über den Schwefel	9. 477.
—, Bildung des unlöslichen Schwefels	10. 176.
—, Differenz der Temperatur bei Entzündung von Aether und Schwefelkohlenstoff	10. 179.
—, unmittelbare Verbindungen von Kohlenwasserstoffen der Alkohole mit Wasserstoffsäuren	10. 262.
—, directe Verbindung der Wasserstoffsäuren mit den Kohlenwasserstoffen der Alkohole 10. 394. Resubstitution des Wasserstoffes	10. 395.

<i>Berthelot</i> , alkoholische Gährung	10. 403.
—, Synthese des Metylalkohols	11. 464.
—, Umwandlung d. Mannits u. Glycerins in eigentlichen Zucker —	466.
—, Verbindungen der Weinsteinsäure mit Zuckerarten —	555.
— u. <i>de Luca</i> , Verbindungen des Glycerins mit Chlorwasserstoffsäure, Bromwasserstoffsäure und Essigsäure	13. 325.
—, Synthese der Kohlenwasserstoffe	13. 59.
—, neue Reihe organischer Verbindungen, der vierfach Kohlenwasserstoff und seine Derivate	15. 475.
—, u. <i>de Luca</i> , d. aus dem Glycogen d. Leber gebildete Zucker —	478.
—, Synthese d. Jodwasserstoffäthers mittelst ölbildenden Gases	17. 77.
—, neue Reihe organischer Verbindungen: über das Acetylen oder der vierfach Kohlenwasserstoff und seine Derivate	17. 184.
— u. <i>A. de Fleurieu</i> , Zersetzung der Aether durch wasserfreie Alkalien	17. 457.
<i>Bertram</i> , C., neue Galläpfel <i>V</i>	b. 27.
—, Bildung grosser Bittersalzkrystalle und krystallisirte Angelikasäure <i>M</i>	1. 355.
—, über Guano <i>A</i>	e. 227.
<i>Beruel</i> , südamerikanisches Silber von grosser Härte	1. 69.
<i>v. Bibra</i> , Fettgehalt des Gehirnes	1. 213.
—, chemische Untersuchung des Rückenmarkes	4. 388.
—, über Haare und Hornsubstanz	6. 479.
<i>Bineau</i> , Löslichkeit einiger Oxyde und Salze	7. 71.
<i>Bobierre</i> , Bestimmung des Zinks und Messing in Bronzen	1. 147.
—, Guano phosphalis des Casaiber	10. 183.
<i>Boedeker</i> u. <i>Fischer</i> , künstliche Bildung v. Zucker aus Knorpel u. d. Umsetzung d. genossenen Knorpels im menschlichen Körper	18. 151.
<i>Böttger</i> , über d. Darstellung des Selens aus d. Kupferschiefer <i>V</i>	5. 500.
—, <i>R.</i> , Vervielfältigung der Kupferstiche auf chemisch. Wege <i>d.</i>	48.
—, Soda als Mittel gegen Bildung der Kesselsteine	3. 62.
—, salpetrige Säure in rauchender Schwefelsäure	3. 398.
—, Einwirkung des Jods auf chloresäures Kali	3. 399. — Verhalten einer Chlorkalklösung zu verschiedenen Metalloxyden u. Salzen 400. — Leichte Reducirbarkeit des Knallsilbers 401. — Gewinnung des Cocinäthers
—, Prüfung ätherischer Oele auf Alkoholgehalt. Neue Darstellung d. künstlichen Bittermandelöles. Dumoulins flüssig. Leim	3. 405.
—, das Phänomen der chemischen Harmonika	5. 323.
—, Nachweis kleiner Mengen von Molybdänsäure und Molybdänsäuren Salzen	5. 324.
—, gegen Williams Scheidung d. ätherischen Oele. Verhalten des Terpentinsöls zu Chlor. Anwendung des Stärkezuckers in der Chemie	5. 326. — Darstellung der Pikrinsäure. Künstliches Pergament
—, Destillationsprodukte des Colophons	4. 59.
—, Darstellung eines reinen Eisenamalgams und Verhalten des Eisens und Zinks zu einigen Chloriden	10. 53.
—, neues Reagens auf Trauben- und Rohrzucker	— 62.
—, das bei der Electrolyse des Antimonchlorids an d. Kathode sich ausscheidend mit auffallender Eigenschaft begabte Metall	12. 140.
—, Palladiumchlorür als Reagens für verschiedene Gase	13. 209.
—, Schiessbaumwolle zum Filtriren starker Säuren	16. 65.
<i>Bley</i> , C. F., Cumarin in <i>Orchis fusca</i>	12. 490.
—, Quelle des Schwefelcalciums in der Knochenkohle	18. 456.
<i>Blondlot</i> , Einfluss d. Fette auf d. Löslichkeit d. arsenigen Säure	15. 475.
<i>Bloxam</i> , C. L., der Saft des Rindfleisches	10. 397.

<i>Bloxam</i> , Einwirk. der Borsäure auf die Carbonate der Alkalien u. alkalischen Erde	14. 214.
—, Anwendung d. Electrolyse zur Entdeckung giftiger Metalle in organische Substanzen enthaltenden Mischungen	15. 467.
—, die krystallisirten Hydrate der Beryll- u. Strontianerde	16. 68.
—, die beim Schmelzen aus Hydraten durch Bor- und Kieselsäure frei werdende Wassermenge	18. 327.
<i>Blomstrand, C. W.</i> , die Bromverbindungen des Molybdäns	— 49.
—, zur Geschichte der Wolframchloride	— 147.
<i>Bolley</i> , Analyse der schwererlegbaren Cyanverbindungen	2. 268.
—, Filter aus künstlichem Bimsstein	4. 391.
—, Hitzkraft des Holzgases für Laboratorien	9. 489.
—, ein noch unbekanntes Vorkommen des Paraffins	16. 353.
—, Krystallform des Chroms	17. 546.
—, Löslichkeit der Galläpfelsäure in Aether. Farbstoffe der Gelbbeeren	17. 552.
<i>Borodine, A.</i> , Bromvaleriansäure und Brombuttersäure	19. 338.
<i>Bouis u. d'Oliveira Pimentel</i> , vegetabilisches Stearin der Samen von <i>Brindonia indica</i>	10. 263.
<i>Bouis</i> , Borsäure in der Therme zu Olette	1. 149.
—, Bestimmung des Stickstoffes	16. 66.
<i>Boussingault J. B. und Levy</i> , Zusammensetzung der Luft in der fruchtbaren Ackererde	1. 37.
—, quantitative Bestimmung des Ammoniaks	2. 50.
—, qualitative	— —
—, Ammoniak im Regen, Thau und Nebel	3. 62.
—, Beiträge zur Agriculturchemie u. Physiologie (Halle 1856)	7. 436.
—, Arsenik zum Beizen des Saatkornes	9. 83.
—, Einfluss des assimilirbarsten Stickstoffs im Dünger auf die Produktion der vegetabilischen Substanz	10. 265.
—, Wirkung des Salpeters auf die Vegetation	8. 443.
—, salpetersaure Salze im Guano	16. 83.
<i>Brame</i> , Dauer der Blausäure im Magen	4. 389.
<i>Brandes</i> , Formel für das phosphorsaure Quecksilberoxyd	1. 228.
<i>Braun, A.</i> , Vorkommen von Zink im Pflanzenreiche	3. 400.
<i>Braun, C. D.</i> , Bestimmung der Salpetersäure auf massanalytischem Wege	17. 261.
<i>Briegleb, H.</i> , Einwirkung des phosphorsauren Natrons auf Flussspath in der Glühhitze	7. 76.
<i>van der Broeck</i> , über giftige Gährung und Fäulniss	16. 478.
Brod, frischgebackenes in altbackenes übergehend	1. 73.
<i>Brodie, B. C.</i> , Wirkung von Jod auf Phosphor	2. 265.
—, Reduction d. Metalloxyde auf die Peroxyde des Baryum	5. 382.
—, Hyperoxyde organischer Säureradikale	12. 487.
—, Atomgewicht des Graphits	14. 473.
—, Verbindung des Kohlenoxyds mit dem Kalium	— 377.
<i>Bronner</i> , Untersuchung Württembergischer Weine	10. 509.
<i>Brown, J. F.</i> , Substitution des Jod für Wasserstoff in organischen Körpern und Eigenschaften der Jodpyromeconsäure	4. 314.
<i>Brown, M.</i> , neue volumetrische Bestimmungsweise d. Kupfers	10. 54.
—, neue Kupferbestimmung	11. 375.
<i>Brücke, E.</i> , über den Weg des Chylus	2. 28.
<i>Brüning, A.</i> , Einwirkung des Stickoxydes auf wasserfreie Schwefelsäure	8. 218.
—, einige Salze der Milchsäure	12. 145.
<i>Brunner, C.</i> , Darstellung des Aluminiums	8. 524.
—, Darstellung und Eigenschaften des Mangans	9. 484.
—, Darstellung des Mangans	10. 502.

<i>Bruner, C.</i> , Prüfung der Milch	11. 557.
<i>Bruns, Fr.</i> , Analyse von Oberharzer Bleischlacken A	8. 495.
<i>Brush</i> , neue Probe für Zirkonerde	3. 487.
<i>Buchner</i> , Crumsche Probe auf Mangan	2. 51.
—, spirige Säure in den Blüthen der <i>Spiraea ulmaria</i>	2. 54.
—, Scheidung arsenhaltiger Schwefelsäure vom Arsenik	5. 460.
—, das Anacahuiteholz	17. 553.
<i>Buckton, G. B.</i> , neue Reihe von Verbindungen des Chlors und des Diplatossammoniums	1. 72.
—, Schwefelcyanverbindungen des Platins	4. 127.
— u. <i>A. W. Hofmann</i> , Wirkung der Schwefelsäure auf die Nitrile und Amide	8. 225.
—, Produkte des chines. Wachses	10. 396.
—, die metallhaltigen organischen Radikale und die Isolation von Quecksilber, Blei und Zinnäthyl	13. 135.
—, die Stibäthyle und Stibmethyle	16. 168.
<i>Buff, H. L.</i> , Verbindungen des Aethylens (Elayls)	10. 180.
<i>Buff u. Hoffmann</i> , Zerlegungen gasförmiger Verbindungen durch electrisches Glühen	15. 171.
<i>Buff u. Wöhler</i> , neue Siliciumverbindungen	11. 367.
<i>Buignet, H.</i> , neue Bestimmung d. freien Kohlensäure in Mineralwässern	9. 309.
<i>Buignot, M. H.</i> , üb. den in sauren Früchten enthaltenen Zucker	19. 341.
<i>Bunsen, R.</i> , chemische Verwandtschaft. Modifikationen des Berthelot'schen Gesetzes	1. 65.
—, volumetrische Methode von sehr allgem. Anwendbarkeit	2. 347.
—, Darstellung des metallischen Chroms	4. 57.
—, electrolytische Gewinnung der Erd- und Alkalimetalle	— 229.
—, Darstellung des Lithiums	5. 382.
—, über Cäsium und Rubidium	19. 255.
<i>Bunsen u. Schischkoff</i> , chemische Theorie des Schiesspulvers	11. 372.
<i>Bussenius u. Eisenstuk</i> , einige Derivate des Petrols	15. 175.
<i>Butlerow</i> , Produkte der Einwirkung des Alkohalnatriums auf Jodoform	16. 73.
<i>Cahours</i> , über die metallhaltigen organischen Radikale	15. 57.
<i>Calvert, J. C.</i> , neue Methode zur Analyse der Chromerze	1. 67.
—, Wirkung der Säuren und Alkalien auf verschiedene Oele	3. 402.
—, Wirkung der Citronen-, Weinstein- u. Oxalsäure auf Linnen- und Baumwollengewebe	4. 462.
—, chemische Verwandtschaft u. Löslichkeit des schwefelsauren Baryts in sauren Flüssigkeiten	8. 217.
— u. <i>R. Johnson</i> , chemische Veränderungen des Roheisens bei der Umwandlung in Stabeisen	10. 391.
— u. <i>E. Davies</i> , neue Darstellung der Unterchlorsäure	12. 482.
—, neue flüchtige, während der Fäulniss entstehende Alkaloide	17. 87.
—, Kohlenstoffhaltige Substanz im grauen Gusseisen	18. 455.
<i>Campbell, D.</i> , Arsen und Antimon in Quellen und Flüssen	17. 76.
<i>Cannizzaro, S.</i> , Anisalkohol und zwei daraus entstehende sauerstoffhaltige Basen	18. 337.
—, der der Benzoësäure entsprechende Alkohol	5. 230.
—, Zersetzung der Salylsäure durch Aetzbaryt	19. 465.
<i>Cari-Montrand</i> , Zersetzung des schwefelsauren und phosphorsauren Kalkes durch Salpetersäure	4. 56.
<i>Carius, L.</i> , über Manganoxysalze	8. 47.
—, die Chloride des Schwefels	12. 137.
—, neuer Aether der schwefligen Säure	15. 56.
—, die Cimicinsäure	16. 74.
—, die Doppelsulfide der Alkoholradikale	20. 45.

<i>Carius, L.</i> , über den Phosphorsäuren sich anschliessende Gruppen neuer organischer Körper	20.	47.	
<i>Carlet</i> , Oxydationsprodukte des Dulcins durch Salpetersäure	17.	454.	
<i>Cartmell, R.</i> , photochemische Erkennung der nicht flüchtigen Alkalien und alkalischen Erden	12.	484.	
<i>Casaseca</i> , Jod im Wasser	3.	62.	
<i>Casselmann, W.</i> , zur Kenntniss der Oxychloride	8.	51.	
<i>Caventou, E.</i> , Bromsubstitutionsprodukte des Bromäthyls und die Umwandlung des Alkohols zu Glycol	20.	339.	
<i>Chancel</i> , Trennung und Bestimmung der Phosphorsäure	16.	67.	
<i>Chancel</i> , neue Reaktionen des Chromoxyds	9.	82.	
<i>Chatin</i> , Verbreitung des Jod	3.	204.	
—, Jod im Thau	4.	459.	
<i>Chautard</i> , Zusammensetzung der Camphorsäure	2.	125.	
<i>Church, A. H.</i> , über die Benzolreihe	5.	388; 6.	212.
—, freiwillige Zersetzung gewisser Sulfomethylate	—	324.	
—, Wirkung des Wassers auf Sulfomethylate	7.	276.	
—, Bildung des Ameisenäthers	8.	223.	
—, neue von Dinitrobenzol etc. abgeleitete färbende Stoffe	—	226.	
—, das Parabenzol aus dem Steinkohlenöl	10.	59.	
—, über Parabenzol und die Isomeren des Terpentins	15.	62.	
— u. <i>E. Owen</i> , die bei der trocknen Destillation des Torfs erzeugten Basen	16.	482.	
—, Oxydation des Nitrobenzids und seiner Homologen	17.	548.	
<i>Chevallier</i> , Reinigung des Glycerins und dessen Verwendung	2.	125.	
—, Verfälschung der Seide durch Melasse	5.	468.	
<i>Chevreur</i> , Betrachtungen über die Photographie	4.	389.	
<i>Clarke, C. H. u. H. Medlock</i> , Analyse einiger Wasser	2.	261.	
<i>Clark</i> , Enthärtung des Wassers	10.	53.	
<i>Clapton, E.</i> , zur Bildung der oxalsäuren Salze	1.	69.	
<i>Claus</i> , über die Platinbasen	4.	311.	
<i>Claus, C.</i> , zur Chemie der Platinmetalle	17.	76.	
<i>Clemens, Th.</i> , über Miasma und Contagium	1.	454.	
<i>Clermont</i> , Darstellung des pyrophosphorsäuren und phosphorsäuren Aethyloxydes	5.	61.	
<i>Cloëz</i> , neue Körper aus der Benzoësäurereihe	16.	479.	
<i>Cohn, F.</i> , die Proteinkrystalle in den Kartoffeln	17.	87.	
<i>Comaille, A.</i> , Bestimmung des Jodgehaltes in Jodtinctur	11.	363.	
<i>Cooke, J.</i> , 2 neue krystall. Verbindgn. des Zinks u. Antimons	6.	405.	
<i>Cooper, A. S.</i> , neue Theorie der Chemie	12.	251.	
<i>Covalevsky, B.</i> , Einwirkung von Sulfophosphorsäureanhydrid auf Methyl- und Amylalkohol	20.	46.	
<i>Cramer, C.</i> , Verhalten des Kupferoxydammoniaks zur Pflanzenzellmembran, zum Inulin, Zellenkern u. Primordialschlauch	12.	258.	
<i>Crookes, W.</i> , Gallussäure in der Photographie	5.	389.	
—, neues Element der Schwefelgruppe	18.	47.	
<i>Czudnowicz</i> , zur Kenntniss der Ceroxydulverbindungen	—	146.	
<i>Crum, W.</i> , Verbindungen der Thonerde	3.	207.	
<i>Cuzent</i> , über die Kawawurzel	20.	242.	
<i>Czjzek, J. B.</i> , zur chemischen Technologie der Thonerde	19.	87.	
<i>Davarne</i> , Mengen von Kochsalz und Silber bei Anfertigung der positiven photographischen Bilder auf Papier	6.	93.	
<i>Davidson</i> , Einwirkung des Dibromäthylens auf Pyridin	18.	337.	
<i>Davy, E. W.</i> , Erkennung der Salpetersäure	1.	461.	
—, Nachweis des Magnesiums	3.	488.	
—, Bestimmung der Harnstoffmenge	4.	129.	
—, Werth des Torfes u. der Torfkohle für Landwirthschaft	7.	275.	

<i>Davy, E. W.</i> , Gegenwart des Arsens in künstlichen Düngerarten und seine Resorption durch die Pflanzen . . .	14. 52.
—, quantitative Bestimmung der Phosphorsäure und ihrer Verbindungen, besonders bei Dünger- und Aschenanalysen . . .	15. 339.
—, Anwendung des Cyankalium bei Analysen . . .	17. 546.
<i>Debray, J.</i> , über das Glycium . . .	4. 56.
—, das Beryllium und dessen Verbindungen . . .	6. 91.
—, Bildung krystallisirter Phosphate und Arseniate . . .	19. 168.
<i>Debus, H.</i> , über die chemische Verwandtschaft . . .	1. 145.
—, Einwirkung der Salpetersäure auf Glycerin . . .	11. 465.
—, einige Oxydationsprodukte des Alkohols . . .	12. 255.
—, Einwirkung des Ammoniaks auf Glyoxal . . .	13. 137.
—, Oxydation des Glycol . . .	13. 463.
<i>Deherain</i> , Umwandlung des phosphorsauren Kalkes im Boden . . .	— 208.
<i>Delesse</i> , Wirkung der Alkalien auf die Gesteine . . .	3. 406.
<i>Deffs</i> , die Entstehung des Alloxans 1. 378. — Das Laurin . . .	1. 380.
<i>Deluc</i> , künstliche Verbesserung des Torfes . . .	2. 134.
<i>Despretz</i> , über den Kohlenstoff . . .	2. 260.
<i>Dessaigues</i> , die in den Schwämmen enthaltenen Säuren . . .	3. 208.
—, Trimethylamin aus Menschenharn . . .	9. 193.
—, Aepfelsäure durch Desoxydation der Weinsäure . . .	17. 454.
<i>Dewille, St. Claire</i> , über das Aluminium . . .	3. 206.
— u. <i>Fouqué</i> , Verlust der Mineralien beim Glühen . . .	— 205.
—, nochmals über Aluminium . . .	— 289.
—, über das Aluminium . . .	5. 59.
—, Gewinnung des Natriums und Aluminiums . . .	6. 85.
—, Schmelzung schwer schmelzbarer Metalle . . .	10. 178.
— u. <i>Caron</i> , Siliciumverbindungen . . .	— 258.
— u. —, das Silicium u. dessen Verbindung mit Metallen . . .	11. 191.
— u. <i>F. Wöhler</i> , das Bor und dessen Verbindungen . . .	— 366.
—, über Stickstoffsilicium . . .	— 367.
—, Thätigkeit der Chlorine und Sulfate der Alkalien u. Erden beim Metamorphismus der Schichtgesteine . . .	12. 327.
—, Dichtigkeit einiger Substanzen nach Schmelzung und rascher Erkaltung . . .	6. 478.
— u. <i>Caron</i> , künstliche Bildung einiger Phosphorsäure enthaltender Mineralien . . .	13. 134.
— u. <i>Wöhler</i> , direkte Bildung des Stickstoffsiliciums . . .	13. 336.
— u. <i>Debray</i> , Salpetersäure im natürlichen Braunstein . . .	16. 69.
— u. <i>Debray</i> , die Fabrikation von Sauerstoffgas . . .	19. 87.
<i>Dexter</i> , vollständige Trennung der Thonerde von Chromoxyd . . .	1. 463.
—, Trennung der Wolframsäure vom Zinnoxid . . .	4. 57.
—, das Atomgewicht des Antimons . . .	10. 54.
<i>Dick, A.</i> , zur Metallurgie des Kupfers . . .	8. 220.
<i>Dieck, R.</i> , das basisch salpetersaure Wismuthoxyd <i>M</i> . . .	7. 159.
<i>Diehl, C.</i> , Verhalten des unterschwefligsauren Natrons zu schwefelsaurem Kalk . . .	16. 476.
<i>Dollfuss</i> , Salicylsäure reagirt empfindlich auf Eisen . . .	2. 51.
<i>Draper, J. W.</i> , neue Methode zur Bestimmung des Harnstoffs . . .	3. 64.
<i>Drenckmann, B.</i> , chemische Natur des Urans und neue Verbindungen desselben <i>A</i> . . .	17. 113.
<i>Dubois</i> , Iridium im californischen Golde . . .	8. 363.
<i>Dubrunfaut</i> , über den Milchzucker . . .	— 366.
—, Wärme bei der Weingährung . . .	9. 316.
<i>Dünnhaupt</i> , über Wismuth- und Quecksilberäthyl . . .	3. 290.
<i>Duffy, Patrik</i> , Untersuchung des Stearins . . .	e. 261; 1. 467.
<i>Duglère</i> , natürliche dünghafte Phosphate . . .	9. 334.
<i>Dunlop</i> , neues Verfahren zum Regeneriren d. Manganhyperoxydes . . .	12. 139.

<i>Duppa, F. B.</i> , über das Titanbromid	8. 529.
<i>Dupré, F. W. u. A.</i> , neues Metall der Calciumgruppe	17. 545.
<i>Duroy</i> , über das Amylen	10. 505.
<i>Dusart</i> , Auffindung des Phosphors	9. 478.
<i>Eckard</i> , Baryt in Buchenholzasche	9. 83.
<i>Eichhorn</i> , Wirkung verdünnter Salzlösungen auf Silicate	12. 483.
<i>Eisenstück</i> , die Kohlenwasserstoffe, welche den Hauptbestandtheil des Steinöls ausmachen	15. 177.
<i>Engelhardt, A.</i> , Bereitung d. Bromammoniums für die Photographie	5. 457.
—, Einwirkung des Anilins auf Isatin, Bromisatin u. Chlorisatin	5. 465.
—, Einwirkung der Chlormetalle auf Jodblei	7. 429.
<i>Erdmann</i> , Huanokin, neue Base der Chinarinde	10. 263.
<i>Erlenmeyer u. Lewinstein</i> , zur Bestimmung des Thonerdegehaltes im Alaun	17. 263.
<i>Espenschied</i> , das Stickstoffselen	15. 55.
<i>Eylerts</i> , Untersuchung des Knochenmarkfettes	17. 265.
<i>Fabian, Chr.</i> , zur Geschichte der chron. Arsenvergiftungen	— 75.
<i>Fairlie, J.</i> , Constitution d. käuflichen Steinkohlentheercreosots	4. 463.
<i>Feistel, Aug.</i> , wer war der Begründer der Stöchiometrie? <i>A</i>	c. 171.
<i>Feldhaus</i> , über Extractum gentianae	19. 265.
<i>Fernet</i> , Löslichkeit der Gase in Salzlösungen	9. 309.
<i>Field, F.</i> , Wirkung der Wärme auf Kupferoxychlorid	8. 442.
—, Trennung von Jod, Brom und Chlor und deren Verwand- schaft zu Silber und Analyse ihrer chilesischen Erze	10. 500
—, die arseniksauren Salze der Baryt- Kalk- und Talkerde und die Trennung des Arsens von andern Elementen	11. 551.
—, Wirkung der Salzsäure auf Quecksilbersulfid bei Gegenwart gewisser anderer Substanzen	14. 216.
—, allgemeine Verbreitung des Wismuths in Kupfererzen	19. 461.
—, basisches Kupfercarbonat, Cobalt- und Nickelcarbonate	18. 48.
—, Neutralisation der Farben bei Mischung gewisser Salze	— 44.
<i>Filhol</i> , Borsäure in Schwefelquellen der Pyrenäen	1. 225.
—, einige färbende Substanzen in den Pflanzen	16. 83.
—, über Pflanzenfarbstoffe	— 174.
<i>Fittig, R.</i> , Bildung des Alkohols aus den Aldehyden	15. 469.
—, Zersetzung einiger Aldehyde bei Einwirkung des kausti- schen Kali	17. 547.
<i>Frambert</i> , Reagens auf chloresaurer Verbindungen	10. 400.
<i>Francke</i> , Latze und Soria, zwei neue Bandwurmmittel <i>M</i>	3. 129.
<i>Frankland, E.</i> , neue Reihe organischer, Metalle enthaltender Körper	1. 286.
— u. <i>Ward</i> , verbesserter Apparat zu Gasanalysen	3. 402.
—, über organische Metallverbindungen	6. 94.
—, neue Reihe vom Ammoniak abgeleiteter Verbindgn.	11. 377; 12. 146.
—, über Aethylnatrium und Aethylkalium	13. 337.
—, über metallhaltige organische Körper	14. 219.
—, organische Metallverbindungen	17. 78.
— u. <i>B. Duppa</i> , Aethylverbindungen des Bor	18. 330.
—, über eine blaue Linie im Lithionspectrum	19. 335.
<i>Frederking, C.</i> , über <i>Calcaria hypophosphorosa</i>	14. 379.
<i>Friedel, C. u. V. Machuca</i> , Umwandlung der Milchsäure zur Pro- pionsäure	20. 339.
<i>Friedlein, A.</i> , chemische Constitution der Knochenknorpel	14. 223.
<i>Frischen</i> , Schutz des Eisens gegen Oxydation durch galvanische Electricität	10. 260.
<i>Fritzsche, J.</i> , ein Doppelsalz aus kohlensaurem Kalk und Chlor- calcium	18. 328.
—, über das Reten	— 149.

<i>Frémy</i> , Schwefelkohlenstoff das kräftigste Mittel Schwefelverbindungen darzustellen	1.	148.
—, Entstehung der Schwefelquellen	1.	297.
—, Fluorverbindungen	3.	399.
—, Zersetzung der Fluorverbindgn. durch den electr. Strom	5.	457.
—, Untersuchung der das Platin begleitenden Metalle	4.	231.
—, über die Silicate	9.	481.
—, das krystallisirte Chrom und seine Verbindungen	—	484.
—, chemische Unterschiede der Holzfaser, Rindenfaser und Marksubstanz	13.	348.
—, chemische Untersuchung der Cuticula	13.	349.
—, Zusammensetzung der vegetabilen Gewebe und deren chemische Unterschiede	14.	499.
<i>Fresenius, R.</i> , Apparat zur Entwickl. von Schwefelwasserstoffgas	1.	225.
—, Gyps als Ursache des Kesselsteines	—	308.
—, scheinbare Flüchtigkeit der Phosphorsäure bei Verdampfen in saurer Lösung u. die Einwirkung der Chlorwasserstoffsäure auf phosphorsaures Natron	2.	47.
—, Einfluss von freiem Ammoniak u. Ammoniaksalzen auf die Fällung des Nickels, Kobalts etc.	18.	48.
—, Analyse der Natronquelle zu Weilbach	20.	43.
<i>Freund, Aug.</i> , Natur der Ketone	17.	450.
—, über sogenannte sauerstoffhaltige Radikale	19.	91.
<i>Forbes, D.</i> , Wirkung des Chlors auf Flammenfärbung	7.	271.
<i>Fordos u. Gélis</i> , Analyse des käuflichen Cyankaliums	1.	300.
— u. —, Gewinnung des Cyankaliums	10.	402.
—, kleiner Apparat für Gasinjectionen	12.	492.
<i>Forster, G. C.</i> , Acetoxybenzaminsäure, eine mit der Hippursäure isomere Säure	17.	184.
—, die Acetoxybenzaminsäure	18.	50.
<i>Froehde, A.</i> , zur Kenntniss der Eiweisssubstanzen	14.	392.
—, ätherisches Oel von <i>Ledum palustre</i>	17.	455.
<i>Gale</i> , Analyse des Wassers des grossen Salzsees	3.	204.
<i>Gall</i> , neues Neutralisationsverfahren bei der Fabrikation von Traubenzucker	7.	181.
<i>Garrigues</i> , das Panaquilon, neuer Pflanzenstoff	4.	233.
<i>Gaultier de Claubry</i> , Wirkung des Chlorkalks auf Schwefel und Anwend. dieses Prozesses zur Vulkanisation des Kautschoucs	16.	68.
<i>Geiss, J. G.</i> , zur Charakteristik des <i>Oleum rut. aeth.</i>	18.	53.
<i>Geist, R.</i> , über die Zusammensetzung der aus Kupferoxydammoniaklösung durch Säuren gefällten Cellulose <i>M</i>	12.	308.
<i>Gélis</i> , über geschmolzenen Zucker u. das Saccharid daraus	14.	385.
<i>Genth, F. A.</i> , Beiträge zur Metallurgie	13.	57.
<i>Gentsch, J. G.</i> , einige molybdänsaure Verbindungen	17.	263.
<i>Gerding, Th.</i> , chemische Constitution der Flechten <i>V</i>	3.	514.
—, zur chemischen Kenntniss der pflanzlichen Flechten <i>A</i>	8.	112.
<i>Gerhardt und Chiozza</i> , die Constitution der zweibasischen Säuren und die Amide	2.	320.
<i>Geuther, A. u. R. Cartmell</i> , Verhalten der Aldehyde zu den Säuren	15.	347.
—, Einwirkung von Kohlenoxydgas auf Natriumalkoholat	14.	381.
— u. <i>R. Cartmell</i> , Verbindgn. der Aldehyde mit organ. Säuren	—	—
—, Ueberführung von Kohlensesquichlorür und Protochlorür in Oxalsäure	14.	495.
—, das magnetische Chromoxyd	19.	87.
<i>Gibbs, W.</i> , Beiträge zur analytischen Chemie	1.	462.
— u. <i>F. A. Genth</i> , ammoniakalische Kobaltbasen	11.	193.
—, Untersuchungen der Platinmetalle	19.	461.
<i>Gilm</i> , Acetylderivate der Phloretin- und Salicylsäure	14.	497.

<i>Girardin</i> , Bestandtheile d. amerikanischen gesalzenen Fleisches	7.	557.
—, Analyse sehr alter Kunstprodukte	1.	298.
—, über den Guano	2.	131.
—, Guano als Arzneimittel	4.	60.
<i>Giseke</i> , Darstellung des Selen aus Flugstaub	10.	253.
<i>Gladstone, J. H.</i> , Verbind. von schwefels. Kali u. schwefels. Natron	2.	264.
—, Gleiches Atomgewicht sich nahestehender Elemente	1.	461.
—, Freiwillige Zersetzung des Xyloidins	3.	64.
<i>Gladstone, J. M.</i> , Einwirkung des Zuckers auf Metalle	3.	65.
—, Farbe d. Kupferchlorids in verschiedenen Hydratzuständen	7.	274.
—, über doppelte Zersetzung der Salze	8.	524.
—, Anwendung des Prismas bei der qualitativen Analyse	10.	52.
—, chemische Wirkung des Wassers auf lösliche Salze	12.	140.
<i>Gobley</i> , die chemische Natur der Galle	9.	315.
<i>Gössmann</i> , Darstellung des Cumarins	7.	553.
<i>Gössmann u. Scheven</i> , die Hypogäsäure im Erdnussöl	5.	463.
—, Bildungs- und Bereitungsweise des Aethylamins	4.	390.
Goldmacherei	5.	229.
<i>Gore, C.</i> , Trennung des Aluminium und Silicium	3.	487.
—, spec. Gew. des electrolytisch ausgeschiedenen Ammoniaks	16.	72.
—, Apparat Wasserstoff, Kohlensäure und Schwefelwasserstoff zu erzeugen	17.	179.
<i>Gorup-Besanez</i> , neue organische Basis in der Thymusdrüse	3.	209.
—, eigenthümliche Modifikation des Faserstoffs	6.	214.
—, Analyse einiger Drüsensäfte (Erlangen 1856)	7.	434.
—, gross. Eisen- u. Mangangehalt der Asche einer Wasserpflanze	9.	188.
—, Einwirkung des Ozons auf organische Verbindungen	13.	345.
—, einfache Gewinnung und Reindarstellung des Glycogens	19.	170.
<i>Gould, W.</i> , Darstellung des Methylalkohols	5.	460.
<i>Gräber, W.</i> , Behandlung von Holzaschen und deren Prüfung auf ihren Gehalt an freiem oder kohlensaurem Kali	16.	163.
—, massanalytische Prüfung von gebranntem Kalk auf seinen Gehalt an freiem oder Aetzkalk	—	476.
<i>Griess, P.</i> , Substitution des Wasserstoffs durch Stickstoff	14.	383.
—, neue Klasse organischer Verbindungen, welche Wasserstoff durch Stickstoff vertreten enthalten	15.	174; 17. 451.
— u. <i>A. Leibius</i> , Verbindungen des Cyans mit Amidosäuren	15.	350.
—, eine neue Art der Substitution und über die Bildung von Jodbenzoe-, Jodtoluyl- und Jodanisäure	16.	349.
<i>Grischow</i> , Bismuthum subnitricum als Reagens auf Harnzucker	10.	503.
<i>Grohé</i> , Bestandtheile des Froschfleisches	1.	229.
<i>Groves, T. R.</i> , Verbindungen von Quecksilberjodid und Quecksilberbromid mit Alkaloiden	12.	327.
—, Chloräthyl auf Ammoniak wirkend	17.	547.
<i>Grundmann, R.</i> , Trennung des Kupfers vom Zink und des Cadmiums vom Zink mittelst Schwefelwasserstoff	11.	550.
<i>Guignet</i> , über das Fuchsin	16.	70.
<i>Guinon</i> , Kalkgehalt der Seide	7.	428.
<i>Guthrie, F.</i> , über Amyloxydphosphorsäure	8.	223.
—, schwefelsaure Salze, Amylphosphorsäure u. deren Salze	—	446.
—, Wirkung des Chlorsilbers	10.	54.
—, über Jodacetyl	—	397.
—, zur Kenntniss der Amylgruppe	12.	486.
—, Derivate des ölbildenden Gases und seiner Homologen	14.	217.
—, Derivate von Kohlenwasserstoffen	16.	76. 169.
—, über Joddisulfid	18.	322.
— u. <i>Kolbe</i> , die Verbindungen des Valerals mit Säuren	20.	334.
	13.	339.

<i>Hadclich, W.</i> , die Bestandtheile des Gujakharzes <i>A</i> . . .	19.	424.
<i>Hadon, E. A.</i> , Substitutionsproducte der Einwirkung von Salpetersäure auf Baumwolle . . .	5.	153.
—, die Entdeckung des Alauns im Brode . . .	10.	392.
—, Wirkung der oxydirenden Agentien auf Schwefelcyanverbindungen . . .	12.	485.
—, Zusammensetzung des Platinscyanürs . . .	16.	166.
<i>Häffely</i> , Verbindungen von Arsen und Zinn . . .	7.	73.
<i>Heidenhain</i> , über Zuckerharnruhr <i>V</i> . . .	8.	85.
<i>Hallwachs u. Schaffarik</i> , Verbindungen der Erdmetalle mit organischen Radikalen . . .	13.	135.
—, das Rautenöl . . .	15.	56.
<i>Hamilton</i> , Erhaltung des Fleisches im frischen Zustande . . .	4.	465.
<i>Hammer, K.</i> , neue Methode zur Bestimmung der Gerbsäure . . .	17.	186.
<i>Hanbury</i> , das Chinawachs . . .	3.	139.
<i>Hancock, H. F. R.</i> , über Pfeilgift . . .	12.	327.
<i>Hallmike, A.</i> , Titirmethode zur quantitativen Bestimmung der Gerbsäure . . .	18.	53.
<i>Hauff u. Walther</i> , Wasser- und Fettgehalt des Gehirns . . .	1.	211.
<i>Hannon</i> , über das Fumarin . . .	1.	72.
<i>Hansen</i> , Wirkung des Tellurs auf den lebenden Organismus . . .	2.	52.
<i>Harcourt, V.</i> , die Superoxyde des Kaliums und Natriums . . .	19.	334.
<i>Harley, G.</i> , die zuckerbildende Funktion der Leber . . .	16.	335.
<i>Hassal, A. H.</i> , häufiges Vorkommen v. krystallinischem phosphorsauren Kalk im menschlichen Harn . . .	16.	355.
<i>Hauer, C.</i> , Patera's Anwendung einiger analytischer Methoden zur Ersetzung von Hüttenprocessen . . .	7.	179.
—, über einige Cadmiumsalze . . .	8.	528.
—, chemisches Aequivalent von Cadmium u. Mangan <i>11.</i> <i>79.</i> . . .	11.	556.
<i>Hayes</i> , neues Bleisalz, entsprechend dem Cobaltgelb . . .	17.	546.
—, Feldspath in geschmolzenem Zustande . . .	18.	329.
<i>Heckmann</i> , nachtheilige Eigenschaften mancher Rübenzucker <i>10.</i> <i>182.</i> . . .	10.	182.
<i>Heeren u. Karmarsch</i> , physische Eigenschaften und Verhalten des unreinen Aluminiums bei mechanischer Bearbeitung . . .	8.	214.
<i>Heines, R.</i> , das flüchtige Oel von Ptychotis Ajwan . . .	7.	277.
<i>Heintz, W.</i> , über den braunen Farbstoff im Rückstande bei der Behandlung d. Galle u. Gallenstein mit Alkohol oder Aether <i>V d.</i> . . .	d.	51.
—, Scheidungsmethode der gemischten Fette <i>V</i> . . .	d.	53.
—, Methode d. Stickstoffbestimmung in organ. Substanzen <i>V d.</i> . . .	d.	56.
—, die qualitative Untersuchung organischer Substanzen auf ihre unorganischen Bestandtheile <i>A</i> . . .	d.	203.
—, neue Methode d. Stickstoff d. Volumennach zu bestimmen <i>A e.</i> . . .	e.	50.
—, über das Fett des Menschen, über den Walrath und eine neue Methode der Trennung der fetten Säuren <i>A</i> . . .	e.	187.
—, Zusammensetzung des Aethals <i>V</i> . . .	e.	210.
—, Untersuchung der Fette <i>V</i> . . .	e.	223.
—, Arbeiten über die Reihe der Alkohole <i>V</i> . . .	e.	264.
—, über die thierischen Fette <i>A</i> . . .	1.	85.
—, Constitution des Alkohols und Aethers u. der wasserfreien organischen Säuren <i>A</i> . . .	1.	102.
—, Methoden zur Bestimmung des Harnstoffs im Harn <i>V</i> . . .	1.	357.
—, die Zusammensetzung des Rindstalg's <i>A</i> . . .	1.	435.
—, über die Butter <i>A</i> . . .	2.	201.
—, die Zusammensetzung des Stearins . . .	3.	274.
—, über den Wallrath <i>A</i> . . .	4.	81.
—, Schmelzpunkt und Zusammensetzung des chemisch reinen Stearins <i>A</i> . . .	4.	278.
—, Wirkung der Salpetersäure auf Stearinsäure <i>M</i> . . .	4.	288.

<i>Heintz, W.</i> , über das Aethyl <i>A</i>	5. 13.
—, Destillationsproducte der Stearinsäure <i>A</i>	5. 111.
—, über das Olivenöl <i>M</i>	5. 299.
—, über den Ammoniakgehalt des Harns <i>M</i>	5. 366.
—, Destillationsproducte der stearinsäuren Kalkerde, namentlich über das Stearon <i>A</i>	6. 11.
—, über die Fette <i>A</i>	6. 279.
—, die Einwirkung des Kalikalks auf Palmitinsäure und über die Natur des rohen Aethyls <i>M</i>	7. 162.
—, über Krystalle an der Paranuss <i>V</i>	7. 110.
—, Verhalten des Chloroforms zu andern Körpern namentlich zum Ammoniak bei höherer Temperatur <i>A</i>	7. 340.
—, Einwirkung des Chlorschwefels auf Ameisensäure Baryterde, essigsäures und benzoessäures Natron <i>A</i>	8. 1.
—, Zusammensetzung des festen Theiles des Olivenöls <i>A</i>	9. 434.
—, Theorie der chemischen Typen <i>V</i>	9. 565.
—, Constitution des Harnstoffs und der zweibasische Radikale enthaltenden Amide <i>A</i>	10. 1.
—, über die Margarinsäure <i>A</i>	— 344.
—, Zusammensetzung des Stassfurtits <i>A</i>	11. 265.
—, einfacher Gasapparat zu organischen Analysen und zum Glühen von Röhren <i>A</i>	11. 538.
—, Analysen von Mineralien aus Stassfurt <i>M</i>	— 345.
—, zur Kenntniss der Zuckersäure u. ihrer Verbindungen <i>A</i>	12. 290.
—, über den Stassfurtit <i>A</i>	13. 1.
—, Zusammensetzung des Boracit <i>A</i>	— 105.
—, zwei neue Derivate der Zuckersäure <i>A</i>	— 112.
—, über die Existenz ein- u. zweiatomiger Radicale enthaltende Anhydride und Beschreibung der dabei gelegentlich entdeckten Aetherbernsteinsäure und einiger ihrer Verbindungen <i>A</i>	14. 285.
—, über den Stassfurtit <i>M</i>	— 351.
—, über den Stassfurtit und Boracit <i>M</i>	15. 155.
—, zwei neue Reihen organischer Säuren u. eine mit d. Äpfelsäure isomere Säure <i>A</i>	15. 221.
—, Künstlicher Boracit <i>A</i>	16. 121.
—, zur Kenntniss der Zuckersäure und der Weinsäure <i>A</i>	16. 273.
—, neue Methode der Darstellung der Äthoxacetsäure im reinen Zustande und über das Äthoxacetsäure Kupferoxyd <i>A</i>	17. 24.
—, freiwillige Zersetzung des Alloxan <i>A</i>	— 394.
—, die Existenz der Kresoxacetsäure <i>A</i>	— 404.
—, Darstellungsmethode des Glycolsäurehydrats <i>A</i>	— 406.
—, zur Frage ob Ammoniak im Harn ist <i>M</i>	— 409.
—, Mineralanalysen <i>M</i>	18. 133.
—, die Constitution der Oxacetsäure <i>A</i>	18. 393.
—, über dem Ammoniaktypus angehörige organ. Säuren <i>A</i>	20. 1.
—, Löslichkeit des neutralen oxalsäuren Ammoniaks und Ammoniaksuperlösungen <i>M</i>	20. 29.
—, über Rubidiumgewinnung <i>M</i>	— —
—, über die Diglycolsäure (Paraäpfelsäure) <i>A</i>	19. 295.
—, Verhalten des Glycolamids zu Basen und Säuren <i>A</i>	— 289.
—, üb. den Acetoxacetsäureäther (Acetoglycolsäureäther) <i>A</i>	— 298.
— u. <i>Joh. Wislicenus</i> , über ein basisches Zersetzungsproduct des Aldehydammoniaks <i>A</i>	13. 23.
— u. <i>J. Wislicenus</i> , über die Aldehydsäure <i>A</i>	14. 305.
— u. —, die Gänsealle und die Zusammensetzung der Taurochenocholsäure <i>A</i>	15. 89.
<i>Heller</i> , Jodgehalt der essbaren Tange <i>V</i>	3. 258.
<i>Helsmann, H.</i> , Verhalten des phosphorsauren und arsensauren Natrons gegen Ammoniak	14. 347.

<i>Hennig</i> , Prüfung des Gummi Kino	1. 304. 470.
<i>d'Hennin</i> , Trennung des Iridium vom Golde	5. 460.
<i>Henry, Oss.</i> , Anwendung des mangansauen Kalis beim Aufschauen von Brom und Jod in den Mineralwässern	5. 457.
<i>Henry, T. H.</i> , neue Verbindung von Gold und Quecksilber	6. 94.
— u. <i>Humbert</i> , neuer analytischer Nachweis v. Jod u. Brom	11. 364.
—, Trennung des Nickels und Kobalts von Mangan	12. 253.
<i>Heppe</i> , Untersuchung des Terpins <i>V</i>	1. 124.
—, Verhalten des Nitroprussidnatriums zu Reagentien <i>M</i>	2. 243.
<i>Heraeus, W. C.</i> , Platingeräthe	10. 504.
<i>Herapath, W. u. Th.</i> , Strontianerde in Brunnenwasser	1. 69.
—, schnelle Bestimmung des Jod	2. 262.
—, Erzeugung grosser Krystalle von schwefelsaurem Jodochinin zu optischen Zwecken	3. 64.
—, über die Chinaalkaloide	12. 146.
<i>Hermann, R.</i> , gegenseitige Vertretung von RO u. R^2O^3 in Verbindungen von gleicher Form	1. 380.
<i>Hermann</i> , Zusammensetzung der kaukasischen Mineralquellen	20. 43.
—, über Didym, Lanthan, Cerit und Lanthanocerit	18. 146.
—, monoklinoëdisches Magnesiahydrat oder Texalith	— 196.
<i>Herth</i> , Verhalten der Wurzeln zu Salzlösungen	3. 295.
—, Einfluss verschiedener Salze auf d. Entwickl. d. Zuckerrübe	5. 236.
<i>Herz, F. H.</i> , über Humusstoffe und Harze in S-Baiern	20. 343.
<i>Herzog, C.</i> , Auffindung des Phosphors und dessen Oxydationsstufen in Vergiftungsfällen	15. 338.
<i>Hesse, O.</i> , die Ammoniakbasen im peruanischen Guano	9. 192.
—, Trimethylamin im Saft der Runkelrübenblätter	9. 193.
—, über einige Flechtenstoffe	19. 98.
—, Fäulnisproducte der Bierhefe	10. 507.
<i>Hirsch, B.</i> , Reinigung des Fuselöles	18. 461.
—, zur Chloroformbereitung	20. 338.
<i>Hirzel, H.</i> , chemisches System der Elemente	9. 307.
<i>Hlasivetz, H.</i> , über das Phloretin	7. 74.
—, Buchentheerkreosot u. Destillationsproducte d. Guajakharzes	12. 251.
—, neue Zersetzungsweise der Trinitrophenylsäure	14. 496.
—, Guajakharz und Quercitrin	— 498.
—, über Jodoform	— 496.
—, das Chinovin	15. 477.
—, über das Phloroglucin	19. 468.
—, neue Säure aus dem Milchzucker	20. 50.
—, die Guajakharzsäure und das Pyroguajacin	— 51.
<i>Hobson, J. F.</i> , neue Reihe schwefelhaltiger organ. Säuren	10. 57. 404.
<i>Hochstetter</i> , die Karlsbader Sinterniederschläge zur Darstellung der Sinterbilder	5. 327.
<i>Hofmann, Fr.</i> , Ermittlung des Phosphors	14. 492.
<i>Hofmann, A. W.</i> , Leuchtgas als Heizmittel bei organ. Analysen	3. 401.
—, über die Insolinsäure	7. 431.
—, Bildung der krystallisirten Verbindung von Jodwasserstoff und Phosphorwasserstoff	10. 400.
—, neue Darstellung des Triäthylamins	— 403.
—, zur Kenntniss des Thialdins	— 506.
—, Wirkung des Bromelays auf Anilin	13. 211.
—, zur Geschichte der Diamide: cyansaures Phenyl oxyd und Schwefelcyanphenyl	13. 212.
—, Wirkung des Schwefelkohlenstoffs auf Amylamin	— 340.
—, über Ammoniak und seine Derivate	13. 341. 463.
—, über Schwefelcyannaphthyl und cyansaures Naphthyl	13. 344.
—, neue flüchtige Säure aus den Vogelbeeren	— 347.

<i>Hofmann, A. W.</i> , über Diphosphoniumverbindungen . . .	13.	466.
—, Phosphorbasen . . .	14.	53.
—, Untersuchungen über die Polyammoniake . . .	—	221.
—, Verhalten des cyansauren Aethyläthers zu Natriumäthylat. Darstellung von Jodäthyl . . .	15.	469.
—, Wirkung des Schwefelkohlenstoffs auf Amylamin . . .	—	471.
—, Methylendijodid. Metamorphose von Monobromäthylen. Aethylendibromid . . .	15.	472.
—, Anwendung des Antimonpentachlorids zu Darstellungen v. Chlorverbindungen . . .	15.	474.
—, Wirkung d. salpetrigen Säure auf Nitrophenylendiamin . . .	—	476.
—, Derivate von Phenylamin und Aethylamin . . .	—	344.
—, üb. d. Phosphorbasen, Phosphorammoniumverbindungen . . .	—	346.
—, Analyse des salzigen Wassers von Chippenham . . .	16.	66.
—, Nachweis der Volumverhältnisse der Bestandtheile des Ammoniak. — Beweis der Brennbarkeit des Ammoniak. . .	16.	67.
—, Schwefelkohlenstoff in Steinkohlenlagern . . .	—	—
—, freiwillige Zersetzung von Chlorkalk . . .	—	68.
—, Trennung des Cadmium vom Kupfer . . .	—	71.
—, Trennung des Arsens vom Antimon . . .	—	72.
—, über die Phosphorbasen, Triphosphoniumverbindungen . . .	—	74.
—, über die Polyammoniake . . .	—	77.
—, Dinitrotoluylsäure 16. 77. — über Glycerin . . .	—	79.
—, über Isatin . . .	—	82.
—, freiwillige Zersetzung von Schiessbaumwolle . . .	—	—
—, Verwandlung d. Gutta Percha unter tropisch. Einflüssen . . .	—	83.
—, Azobenzol und Benzidin . . .	17.	83.
—, Metamorphosen d. Bromäthyltriäthylphosphoniumbromids . . .	19.	90.
—, Versuche in d. Methyl- und Methylenreihe d. Phosphorbasen . . .	—	168.
—, über die Trennung der Aethylbasen . . .	—	258.
—, über die Arsenikbasen . . .	—	259.
—, zur Kenntniss der Phosphorbasen . . .	20.	228.
—, Wirkung der salpetrigen Säure auf Nitrophenyldiamin . . .	18.	51.
—, über anomale Dampfdichten . . .	—	330.
—, ammoniakartige Verbindgn. durch umgekehrte Substitution . . .	—	334.
—, zur Kenntniss des Azobenzols und des Benzidins . . .	—	—
—, Sulphamidobenzamin eine neue Basis u. über Harnstoffe . . .	—	336.
—, Triäthylphosphinoxid; Phospharsoniumverbindungen . . .	—	460.
<i>Hofmann, L.</i> , Magnesiaverb. Mittel gegen Phosphorvergiftung . . .	6.	91.
<i>Hofstädter</i> , künstliches und mineralisches Paraffin . . .	4.	384.
<i>Holzmann, W.</i> , über Cerverbindungen . . .	20.	44.
<i>Hoppe, F.</i> , das Age oder Axin, ein mexikanisches Fett . . .	17.	87.
<i>Horsley</i> , Umwandlung der Gerbsäure in Gallussäure . . .	11.	383.
<i>Houzeau</i> , über den Sauerstoff im status nascens . . .	9.	181.
—, über den activen Sauerstoff . . .	—	475.
<i>How, H.</i> , Basische Zersetzungsprodukte vegetabilischer Salzbasen . . .	2.	268.
—, Platin mit Silber in Salpetersäure gelöst . . .	4.	127.
<i>Howard, D.</i> , zur Geschichte der Zimmtsäure . . .	16.	350.
<i>Hübner, H.</i> , Natrium durch kaltes Wasser entzündbar . . .	1.	226.
—, einige Zersetzungen des Acetylchlorids . . .	20.	338.
— u. <i>Geuther</i> , das Acrolein . . .	15.	473.
<i>Hulot</i> , Kupferstiche durch Galvanoplastik zu vermehren . . .	1.	66.
<i>Humbert</i> , Lösung von Jodoform in Schwefelkohlenstoff . . .	4.	315.
<i>Hunt, T.</i> , Analyse des Wassers im Lorenzo- u. Ottavastrome . . .	9.	476.
—, neue Darstellung von Stärkegummi . . .	15.	477.
<i>Hutchings, L.</i> , ein durch Einwirkung von wasserfreier Schwefel- säure auf Chlorphenyl entstehender Körper . . .	10.	395.
<i>Hvoslef, H.</i> , über Phosphormetalle . . .	9.	479.

<i>Hurtzig u. Geuther</i> , zur Kenntniss des Phosphors und Arseniks	15.	464.
<i>Jacobson</i> , über die von Pasteur beobachtete Anomalie am ameisensauren Strontian	19.	163.
—, die Bildg. der hemiedrischen Flächen am chlorsauren Natron	—	164.
<i>Jaillard</i> , Krystalle einer Verbindg. von Chlorschwefel u. Chlorjod	15.	464.
<i>Janoper</i> , Einfluss des Schwefels auf die Beschaffenheit des Eisens und dessen Gegenmittel	6.	92.
—, Einfluss der Beschickung auf die Festigkeit d. Roheisens	8.	361.
<i>Jaquemain u. Vosselmann</i> , leichte Darstellung der Thiacetsäure und des Schwefelacethyls	14.	219.
<i>Jessen, C.</i> , Löslichkeit der Stärke	13.	213.
<i>Johnson, W.</i> , Präparation des rohen Cautschouksaftes	3.	61.
—, über Punsche und Fichtenzucker in Californien	9.	490.
<i>Jonas, E. L.</i> , über eine graublaugrünliche Butter	15.	178.
<i>Jones, Bence</i> , Lösung der Harnsteine in verdünnten Salzlösungen bei der Temperatur des Körpers mit Hülfe der Electricität	1.	376.
—, Gehalt der Weine, Biere, Branntweine an Säure, Zucker und Alkohol	3.	209.
—, Entdeckung des Zuckers im Urin	18.	54.
<i>Josephy, J.</i> , Zersetzungsprodukte des salpetersauren Teträthylammoniumoxydes	15.	173.
<i>Kämmerer, H.</i> , Darstellungen der Jodsäure	15.	339.
<i>Karsten, H.</i> , Rohrzucker im Wespenhonig	10.	263.
—, zur Kenntniss des Verwesungsprozesses	15.	351.
—, zur Kenntniss des Verwesungsprozesses <i>A</i>	19.	323.
<i>Kast, E.</i> , Ausmauerung der Schliegschmelzöfen auf Clausthaler Silberhütte mit Coakssteinen <i>A</i>	12.	16.
Kautschoukgewinnung am Amazonasstrom	7.	106.
<i>Kerl, Br.</i> , über Kupfer- und Eisenproben <i>A</i>	—	1.
—, technische Benutzung des am Kahlenberge bei Clausthal vorkommenden Thones <i>A</i>	—	14.
—, einge Arbeiten im metallurgisch-chemischen Laboratorium zu Clausthal	8.	477.
<i>Kessler</i> , Einfluss des freien Sauerstoffs bei Reduktions- und Oxydationsanalysen	6.	478.
<i>Kekulé, Aug.</i> , neue Reihe schwefelhaltiger Säuren	4.	125.
—, Bromsubstitutionsprodukte der Bernsteinsäure und ihre Umwandlung in Weinsäure und Aepfelsäure	18.	150.
—, Einwirkung von Chloral auf Natriumalkoholat	19.	464.
—, über organische Säuren	—	465.
—, zur Kenntniss der Salicylsäure und Benzoësäure	18.	52.
<i>Kimberly</i> , naphtylschweflige Säuren	16.	78.
<i>Kindt</i> , Entfernung erstickender Luftarten in Brunnen und Farbe zum Zeichnen der Wäsche	5.	390.
<i>Kirchhoff und Bunsen</i> , chemische Analyse durch Spectralbeobachtungen	15.	456; 18.
<i>Klappel, C.</i> , das Methplumbäthyl	17.	182.
<i>Knop</i> , Verbrennen des Natriums auf Wasser	4.	382.
—, neue Bestimmungsweise der Phosphorsäure	8.	437.
—, molybdänsaures Ammoniak als Reagens auf Kieselsäure	10.	501.
<i>v. Kobell</i> , Bestimmung von Thonerde und Eisenoxyd	3.	487.
—, einfache Methode zur Bestimm. d. Kohlenstoffs in Gusseisen	10.	53.
—, Verhalten der mineralischen Metallsulfurete zur Salzsäure unter galvanischem Einfluss	10.	55.
—, eigenthümliche Säure, Diansäure in der Gruppe der Tantal- und Niobverbindungen	16.	164.
<i>Köhler, H.</i> , Verbindungen der beiden Säuren des Selens mit den beiden Quecksilberoxyden	1.	464.

<i>Köhler, H.</i> , das chemische Verhalten der Flüssigkeit aus einem sogenannten Ueberbeine <i>A</i>	5.	437.
—, chemische Eigenschaften des Bienenwaxes <i>V</i>	7.	214.
—, über einige Cetylverbindungen <i>A</i>	—	352.
—, microchemische Untersuchung der Schneckenkungen <i>A</i>	8.	106.
—, microchemische Untersuchung der reisskornförmigen Concremente aus Sehnenscheiden <i>A</i>	9.	269.
—, Vorkomm. d. Allantoins im Harn bei gestörter Respiration <i>A</i>	10.	336.
<i>Köttig</i> , Nickeldoppelsalz analog der gelben Kochsalzverbindung	3.	136.
<i>Kohlmann, L.</i> , Werthbestimmung der Butter <i>V</i>	2.	382.
—, das Paraffin <i>M</i>	3.	44.
<i>Kolbe, H.</i> , neue Bildungsweise des Benzoylwasserstoffes und chemische Constitution der Aldehyde	9.	194.
—, Rückbildung des Alanins aus Milchsäure	15.	173.
—, chemische Constitution der Isäthionsäure u. des Taurins	14.	494.
—, direkte quantitative Bestimmung der Kohlensäure, kohlen-saurer Salze und Brauneisensteinanalyse	19.	337.
—, Reduktion der Schwefelsäure zu Schwefelwasserstoff durch Wasserstoff im status nascens	19.	460.
—, u. <i>E. Lautemann</i> , Synthese der Salicylsäure	15.	62.
— u. —, Constitution und Basicität der Salicylsäure	17.	84.
— u. —, Säuren des Benzoëharzes	19.	340.
— u. <i>R. Schmitt</i> , direkte Umwandl. der Kohlens. in Ameisens.	19.	462.
<i>Kopp, H.</i> , zur Stöchiometrie der physischen Eigenschaften chemischer Verbindungen	6.	316: 473.
—, Darstellung der Arsensäure	9.	185.
<i>Kovalevsky, A.</i> , Vorkommen des Metastyrols	20.	239.
<i>Krämer, H.</i> , zur Kenntniss des Eisens	17.	545.
<i>Krause</i> , über den Fettgehalt der Leber <i>V</i>	13.	88.
<i>Kraut</i> , Bildung der Capron- und Buttersäure	10.	262.
—, über Cuminalkohol	5.	229.
<i>Kremers</i> , Verhältn. zwischen Wassergehalt u. Constitution der Salze	1.	373.
—, Versuch die relative Löslichkeit der Salze aus ihrer Constitution abzuleiten	4.	228.
—, physikal. Eigenschaften des salpetersauren Lithions	—	230.
<i>Krieger, V.</i> , volumetrische Bestimmung der Manganverbindgn.	2.	265.
<i>Kroker</i> , chemische Untersuchung von Drainwassern	4.	456.
<i>Kromayer, J.</i> , über Absynthiin	19.	342.
<i>Krug, O.</i> , Fett in den Schmetterlingsleibern <i>M</i>	6.	465.
—, Analyse der Hettstädter Badewasser <i>A</i>	7.	504.
—, einige Reaktionen des Eisens und Eisenoxyduls auf Ammoniak und Natronsalze	19.	28.
<i>Krug, Th.</i> , über die Basicität mehrerer organischer Säuren <i>A</i>	18.	209.
<i>Kühn, O. B.</i> , Löslichkeit der Kieselsäure in Wasser	2.	49.
—, über Cyanide	15.	343.
<i>Kuhlmann</i> , die hydraulischen Kalke, künstlichen Gesteine und Anwendung der alkalischen löslichen Silikate	6.	90.
<i>Kündig</i> , Einwirkung von Chlor auf Valeral	15.	470.
<i>Kulmiz, P.</i> , Metastannäthyloxyd und dessen Verbindungen	17.	77.
Kumiss der Kalmucken	6.	476.
<i>Kynaston, J. W.</i> , Zusammensetzung der künstlichen rohen Soda	12.	321.
<i>Landerer, X.</i> , das Blei der Alten	5.	458.
—, Chloroform gegen Seekrankheit	9.	189.
—, Schwefelwasserstoff im Tabaksrauche	16.	163.
—, zur Harnuntersuchung	17.	456.
<i>Landolt, H.</i> , über Arsenäthyle <i>L</i>	3.	290.
—, chemische Vorgänge in der Flamme des Leuchtgases	9.	85.
—, Einwirkung des Stickoxyds auf Brom	17.	73.

<i>Lang, J.</i> , neue Platinoxidverbindungen	19. 168.
<i>Lange, L. Th.</i> , einige neue Cerverbindungen	17. 448.
<i>Lassaigne</i> , Wassergehalt im Schweinefleische	1. 229.
—, Pikrinsäure im Bier	2. 130.
—, Eigenschaften des Rothweines bei Zusatz von Alaun	8. 443.
<i>Lautemann, E.</i> , Analyse stickstoffhaltiger organ. Verbindgn. 13. 350.	
—, Zerleg. der Kohlens. durch glühendes metallisches Kupfer	15. 171.
—, direkte Umwandlung der Milchsäure in Propionsäure	— 173.
<i>Lecann</i> , Lager borsäuren Salzes in S-Amerika	1. 297.
<i>Leconte, J.</i> , der Urin stillender Frauen	10. 407.
—, Einfluss des Lichtes auf den Verbrennungsprocess	12. 253.
<i>Lehmann und Funke</i> , Krystallisirbarkeit eines der Hauptbestandtheile des Blutes	1. 280.
<i>Lehmann</i> , die krystallisirbare Proteinsubstanz im Blute	2. 244.
<i>Lennox</i> , ein Kohlenstoffbromid	18. 458.
<i>Lenssen, E.</i> , Reduktions- und Oxydationsanalysen	14. 493.
—, Verhalten des Zinnoxiduls gegen Kupferoxyd in alkalischer Lösung	15. 343.
—, Zinnoxidulsalze	16. 71.
—, Reaktion der Untersalpetersäure gegen Kupferoxydul	17. 448.
—, das Aequivalent des Cadmium	18. 147.
<i>Leras</i> , Verbrennung der Gase in andern Mitteln als Luft	5. 150.
<i>Leuchs, J. C.</i> , Einwirkung der Hitze u. des Alkohols auf die Hefe	20. 52.
Leuchtgas aus Holz	5. 155.
<i>Levol</i> , chemische Beschaffenheit der Metalllegirungen	3. 135.
<i>Levol, A.</i> , neue volumetrische Bestimmung des Chlors und der Schwefelsäure	9. 478.
<i>Lieben, Ad.</i> , plötzliches Erstarren übersättigter Salzlösungen	4. 460.
—, über den Milchzucker	8. 364.
—, Wirkung des Chlors auf Alkohol	10. 505.
—, die Einwirkung schwacher Affinitäten auf Aldehyd	19. 463.
<i>Liebig, J. v.</i> , reine Ferrocyanwasserstoffsäure	2. 125.
—, Scheidung des Nickels vom Kobalt	— 265.
—, über Braunstein als Entfärbungsmittel des Glases	3. 488.
—, Verhältniss der Chemie zur Landwirthschaft	5. 130.
—, Kieselsäurehydrat und kieselsaures Ammoniak	6. 87.
—, Versilberung und Vergoldung von Glas	7. 553.
—, Darstellung der Pyrogallussäure	9. 314.
—, einige Eigenschaften der Ackerkrume	11. 554.
—, Bildung von Weinsteinsäure aus Milchzucker u. Gummi	15. 63.
—, über den Peru-Guano	19. 258.
<i>Lienau, W.</i> , pharmaceutische Notizen	17. 545.
<i>Lieshing, F.</i> , Werthbestimm. d. käuflichen rothen Blutlaugensalzes	2. 262.
<i>Lilienfeld</i> , das Upasgift in Ostindien	3. 293.
<i>Limburger</i> , amorphes Eisenoxyd in krystallinisches übergehend	2. 124.
<i>Limpricht</i> , über den Caprylalkohol	5. 324.
<i>Linnemann, E.</i> , über das Cyansulfid	20. 225. — Die Doppelsulfide
der Alkoholradikale u. deren Verbindungen mit den Jodiden	20. 226.
<i>Lintner</i> , Blei- und Zinngehalt des Schnupftabaks	5. 390.
<i>Lippert, G.</i> , die Natur des bei der Rein'schen Arsenprobe sich bildenden grauen Ueberzuges	17. 181.
<i>Lipowitz</i> , Entdeckung des Phosphors bei Vergiftungen	3. 208.
<i>Löve, M.</i> , zur Kenntniss des Kreatinins	17. 454.
<i>Löve, J.</i> , Bildung von Rhodankalium auf nassem Wege	3. 138.
—, Erkennung der Blutflecken	— —
—, Reinigung der Schwefelsäure von der Salpetersäure	— 398.
—, Verbindungen des Wismuthoxydes mit der Chromsäure	7. 429.

<i>Löwe, J.</i> , quantitative Trennung des Eisenoxydes vom Kupferoxyde mittelst Ammoniak	14.	380.
—, Trennung des schwefelsauren Bleioxydes und Baryts	—	—
—, quantitative Bestimmung des Silbers, Bleies, Quecksilbers, Wismuths und Cadmiums in Form von Schwefelmetallen	—	—
—, chemische Notizen	17.	75.
<i>Löwel</i> , über den cubischen Alaun	1.	298.
<i>Löwenthal, J.</i> , empfindliches Reagens auf Traubenzucker	11.	554.
—, zur Fehling'schen Kupferprobe	14.	386.
—, allgem. Massanalyse für Farbstoffe, Gerbstoffe etc.	17.	186.
<i>Löwig, C.</i> , die Verbindungen des Zinns mit organ. Radikalen	1.	35.
—, Einwirkung des Natriumamalgames auf eine Mischung von Jodäthyl und Schwefelkohlenstoff	17.	76.
—, Produkte d. Einw. des Natriumamalgames auf Oxaläther	18.	331.
—, die durch Einwirkung des Natriumamalgames auf Oxaläther gebildeten Produkte	19.	339.
<i>Long, C. E.</i> , über krystallisirtes Natrium und Kalium	16.	347.
<i>Lourenço</i> , Umwandlung des Glycerins in Propylenglycol und des Aethylenglycols in Aethylalkohol	20.	238.
—, Zusammengesetzte Aether des Glycols. Einwirkg. der Chlorverbindungen einatomiger organischer Radikale auf Glycol und dessen zusammengesetzte Aether	16.	75.
—, Polyglycerinalkohole und Polyglycerinhydride	18.	457.
<i>de Luca, M. S.</i> , Bestimmung von Jod, Brom und Chlor	3.	61.
—, Ozon im Sauerstoff der Pflanzen	9.	310.
—, Bildung der Salpetersäure	10.	175.
—, über das atmosphärische Jod	11.	365.
—, ätherisches Oel von Citris Lumia	17.	455.
<i>Ludwig, H.</i> , Branntwein aus leinenen Lumpen	6.	215.
— und <i>Kromeyer</i> , Zersetzung des Harnstoffs durch salpetrigsaure Salze bei Gegenwart freier Salpetersäure	14.	495.
—, über die das ätherische Senföl liefernden Substanzen	16.	349.
—, vergleichende Reactionen von Auszügen verschiedener Farbhölzer, Rinden, Blüthen etc.	18.	338.
—, Explosion bei Zusammenreiben von Quecksilberoxydul mit Schwefel	18.	338.
—, Mittheilungen aus dem Laboratorium in Jena	18.	459. 461.
—, Analysen von Knochenmehl, Beinschwarz etc. <i>L</i>	19.	168.
—, über Bitterstoffe	20.	52.
<i>Lunge, G.</i> , die alkoholische Gährung	15.	344.
<i>Luxton</i> , Darstellung des Atropin	5.	464.
<i>Luyne</i> , Bildung von arsenigsaurem Ammoniak bei der Darstellung reiner arseniger Säure	11.	377.
<i>Magnus</i> , über rothen und schwarzen Schwefel	4.	55.
<i>Maisch, J. M.</i> , Untersuchung des Pfeffermünzöles	17.	265.
<i>Makins, G. H.</i> , Verlust kostbarer Metalle bei der Cupellation und anderen Proben	16.	348.
<i>Malaguti</i> , Einwirkung löslicher Salze auf unlösliche	11.	77.
<i>Mallet</i> , Aequivalent des Lithiums	15.	170.
—, über Stickstoffzirkonium	—	340.
<i>Marcet, W.</i> , fette Substanz in menschl. Excrementen bei Krankheit	10.	398.
—, Untersuchungen über den Magensaft	19.	171.
<i>Marchand</i> , Bestimmung der Butter in der Milch	5.	232.
<i>Margueritte</i> , über das Steinsalz	10.	258.
<i>Marignac</i> , Isomorphismus der Fluorsilicate und Fluorstannate u. das Atomgewicht des Siliciums	13.	53.
<i>Marsh</i> , Pimelinsäure und deren Verbindungen	12.	145.

<i>Martin</i> , chemische Umsetzung d. Santonins im Durchgange durch den thierischen Organismus	1. 470.
—, Einfluss der Salzsäure auf die Fällbarkeit einiger Metalle durch Schwefelwasserstoff	7. 552.
<i>Martinet</i> , Arsenik präservativ gegen Sumpffieber	4. 389.
<i>Martius</i> , Th. W. C., Analysen von Bieraschen	5. 156.
—, Bereitung des Cyclamins	14. 391.
—, über Phosphorsäure	20. 43.
—, über Coca und ihre Verwendung	— 243.
<i>Marx</i> , erste Darstellung des Alkohols ohne Gährung	5. 460.
<i>Maschke</i> , Reinigung der Gutta Percha durch Chloroform	9. 189.
<i>Maskelyne</i> , N. H., über das chinesische Talg	6. 217.
<i>Masson</i> , Anwendung des schwefelsauren Bleioxydes	10. 261.
<i>Matthiessen</i> , A., Bereitung der Metalle der Alkalien und alkalischen Erden durch Electrolyse u. Darstellg. d. Strontiums u. Calciums	6. 321.
—, über Baryum	7. 272.
—, Einwirkung der Schwefelsäure u. des Manganhyperoxydes oder der Salpetersäure auf organische Basen	13. 465.
—, Wirkung der Stickstoffsäuren, des Braunsteines und der Schwefelsäure auf organische Basen	14. 53.
— u. G. C. Forster, die chemische Constitution des Narcotins und seiner Zersetzungsproducte	19. 264.
<i>Mauméné</i> , Analyse der Oele mittelst Schwefelsäure	1. 71.
—, Umwandlung des Rohrzuckers in unkrystallisirbaren	4. 387.
—, Conservirung des Runkelrübenrafftes durch Kalk	9. 193.
<i>Maurin</i> , Conservirung der Früchte durch Collodium	1. 73.
<i>Mayer</i> , über das Upasgift	5. 467.
—, Verhältniss der Phosphorsäure zu dem Stickstoff in einigen Samen	9. 311.
<i>Medlock</i> , H., gegenseitige Wirkung von Metallen u. den Bestandtheilen von Brunnen- und Flusswassern	11. 374.
<i>Melsens</i> , Verwendung vieler vegetabilischer Substanzen zur Fruchtzuckerfabrikation	7. 181.
<i>Mendelejeff</i> , D., die Oenantholschweflige Säure	13. 210.
<i>Mène</i> , Verbreitung des Jods	14. 213.
<i>Merz</i> , G., Flammenfärbungen	17. 76.
<i>Metzger</i> , E., die dokimastische Ermittlung des Kaligehaltes in löslichen Salzen A	17. 336.
<i>Millon</i> , Verschiedenheit im Gehalt des Getreides an Kleber	3. 65.
<i>Mills</i> , E. T., Bromphenylamin und Chlorphenylamin	18. 335.
<i>Mitscherlich</i> , E., Wärmemengen beim Uebergange der durch Schmelzen erhaltenen Schwefelkrystalle in die rhomboëdr. Form	1. 200.
—, Mycose, Zucker des Mutterkornes	11. 554.
<i>Mohr</i> , Fr., älteste Nachricht über das Ozon	3. 398.
—, Bestimmung des Broms neben Chlor	5. 228.
—, Bestimmung des Eisens durch Reduction des Oxydes	15. 341.
—, über Jodkalium	18. 328.
<i>Moldenhauer</i> , einige substituirte Harnstoffe	5. 398.
<i>Moleschott</i> , Farben des der Schwefels. ausgesetzten Cholesterin	— 236.
<i>Monnier</i> , M., Bestimmung der organ. Stoffe in den Wassern	17. 264.
<i>Monzel</i> , neue Verbindung der Schwefelsäure mit Eisenoxyd	10. 400.
<i>Montefiore-Levy</i> , Entsilberung des Bleies mittelst Zink	4. 310.
<i>Morfit</i> , Darstellung des Glycerins im Grossen	5. 464.
—, columbischer Guano und Verhalten des phosphorsauren Kalikes der Knochen	7. 433.
<i>Moride</i> , Trennung des Jod vom Brom u. Chlor mittelst Benzin	1. 67.
—, Enthärtung des Wassers	— 224.
—, Holzkohle	7. 70.

<i>Morin</i> , Verbrennbarkeit der Elemente des Ammoniaks im Sauerstoff der Luft	11. 363.
<i>Morland, J.</i> , neue Ammoniakchromverbindung	16. 476.
<i>Morley, R. J. u. J. S. Abel</i> , Wirkung des Jodäthyls auf Toluidin	4. 131.
<i>Möschlin</i> , über den Caprylalkohol	2. 267.
<i>Mosler</i> , Uebergang von Stoffen aus dem Blute in die Galle	11. 421.
<i>Muckel, A. u. Wöhler</i> , über Platinrückstände	— 552.
<i>Müller, A.</i> , Verhalten des Harnstoffs im galvanischen Strom	1. 150.
—, zur Kenntniss der Hefe	— 228.
—, Bestimmung des Handelswerthes der Seife	— 233.
—, flüchtiges Oel der Pichurimbohne	— 376.
—, Conservirung und Concentrirung des menschl. Harnes	17. 267.
—, chemische Zusammensetzung der Getreidearten bei verschiedenem Hectolitergewicht. Süsse Milchgährung und Bestimmung des Fettgehaltes der Milch ohne Eindampfung	17. 456.
<i>Müller, H.</i> , Gewinnung des Lithions aus dem Triphylin	1. 226.
—, Darstellg. des sauren äpfels. Kalkes mittelst Schwefelsäure	3. 157.
—, Kalksuperphosphat oder schwefelsaures Knochenmehl	8. 438.
—, chemische Bestandtheile des Gehirnes	10. 511.
—, die Rosolsäure	11. 556.
<i>Mulder</i> , Olléac's wohlfeiler Dünger	7. 432.
<i>Nachbaur, C.</i> , das sogenannte Cyanoforn	15. 63.
<i>Nadler</i> , das Acetoäthylnitrat	17. 183.
<i>Napier, J.</i> , Wirkg. der Hitze auf Gold u. dessen Legirg. mit Kupfer	10. 503.
—, metallische Absätze aus den Essen von zwei Oefen, deren einer zu Schmelzungen von Silberkupferlegirungen, der andere von Silbergoldlegirungen diene	12. 323.
<i>Natanson</i> , Substituirtung der Aldehydradikale im Ammoniak	5. 231.
—, über das Acetylamin	8. 50.
<i>Naumann, Al.</i> , Versuch einer neuen Interpretation der Turmalinanalysen	1. 151.
—, Bildung von anderthalb Chlorkohlenstoff durch Einwirkung von Chlor auf Buttersäure	19. 337.
—, Bildung von Butylmilchsäure aus Buttersäure durch Vermittlung der Monobrombuttersäure	19. 338.
<i>Neubauer</i> , Ammoniakgehalt des normalen Harnes	5. 232.
—, über Kreatinin	19. 263.
<i>Neukomm</i> , Nachweisung der Gallensäure und Umwandlung derselben in der Blutbahn	17. 456.
<i>Nicholson, E. C. u. D. T. Price</i> , Bestimmung des Schwefels im Eisen u. Löslichkeit des schwefels. Baryts in Salpetersäure	7. 272.
<i>Nicklés, M. J.</i> , passiver Zustand des Nickels und Kobalts	2. 257.
—, Reinigung des amorphen Phosphors	8. 51.
—, über Fluor und Flusssäure	9. 478.
—, fluorhaltige Schwefelsäure und deren Reinigung	10. 399.
—, Fluor in Mineralwassern	11. 75.
—, quantitative Bestimmung des Quecksilbers bei Gegenwart von Fetten	12. 324.
—, die Butteressigsäure	— 485.
—, Aethylverbindungen der Bromüre von Wismuth, Antimon und Arsen	18. 456.
<i>Niemann, A.</i> , Einwirkg. des braunen Chlorschwefels auf Elayl	15. 349.
—, eine organische Base in der Coca	16. 81.
—, neue organische Base in den Cocablättern	— 481.
<i>Niépce St. Victor</i> , Vervielfältigung von Zeichnungen	1. 307.
—, Heliographie auf Stahl	1. 466.
—, Firniss zur heliographischen Gravirung auf Stahl	3. 296.
— u. <i>Corvisart</i> , chemische Einwirkungen des Lichts	14. 221.

<i>Noad, H. M.</i> , Producte bei Zersetzung der Nitrotoluyssäure	4.	58.
—, Löslichkeit des schwefels. Baryts in Salzsäure	8.	217.
<i>Noble, A.</i> , das Azobenzol und das Benzidin	7.	277.
<i>Nöllner</i> , über Zinneisen	17.	181.
<i>Northcote, A. B.</i> u. <i>A. H. Church</i> , Verhalten verschiedener Oxyde gegen kaustisches Kali bei Gegenwart von Chromoxyd	2.	264.
—, Wirkung d. kaustischen Kalis auf phosphorsaures Eisenoxyd	2.	265.
<i>Oberdörfer, A.</i> , Prüfung des Schellacks	16.	174.
<i>Odling, W.</i> , Constitution der Säuren und Salze	4.	125.
—, gegenseitige Präcipitation der Metalle	9.	482.
—, zur Lehre von den Aequivalenten	12.	137.
—, Atomgewicht des Sauerstoffs und Wassers	—	320.
—, über Ortho- und Metasilicate	14.	375.
<i>Oppenheim, A.</i> , das Tellur und seine Verbindungen	10.	253.
—, Trennung des Tellurs von Selen und Schwefel	17.	180.
—, Nitroprussidnatrium als Reagens	—	182.
<i>Orfila</i> u. <i>Bigout</i> , Wirkung des rothen Phosphors im Organismus und Vergiftung durch gewöhnlichen	7.	427.
<i>Osann</i> , Modifikation des Wasserstoffs	1.	374.
—, active Modification des Sauerstoffs und des Wasserstoffs	3.	486.
—, Versuche über Ozonwasserstoff	10.	252.
<i>Oser</i> , über das Propylenoxyd	19.	464.
<i>Otto</i> , über Brausepulver	5.	381.
—, Sublimation des Naphtalins	5.	389.
—, Anwendung der Pikrinsäure	10.	60.
<i>Oudemanns, A. C.</i> , die festen fetten Säuren der Cocosbutter	17.	265.
—, das im Dikabrote enthaltene Fett	—	—
<i>Overbeck</i> , beste Reaction auf Jod	1.	225.
—, Harnsäure aus Guano	7.	182.
<i>Payen</i> , über erdige Streu zum Dünger	3.	141.
—, kohlenaurer Kalk in Pflanzen	3.	206.
—, der natürliche phosphorsaure Kalk als Dünger	9.	486.
—, Analyse der Epidermis der Pflanzen	9.	490.
—, Zusammensetzung und Producte des Manioc	10.	181.
<i>Pasteur</i> , Umwandlung der Weinsteinssäure in Traubensäure	2.	54.
—, Dimorphismus in aktiven Substanzen	4.	314.
—, über den Milchzucker	8.	367.
—, Bildung von Bernsteinsäure und Glycerin bei der geistigen Gährung	12.	254.
—, über alkoholische Gährung	13.	59.
<i>Patera</i> , fabrikmässige Darstellung von Urangelb	3.	400.
—, Gewinnung des Vanadins aus Uranpecherz	8.	442.
<i>Pauli, Ph.</i> neue Darstellung des Phosphorstickstoffs	9.	182.
—, Wirkung des salpetersauren Natrons auf Schwefelnatrium bei verschiedenen Temperaturen	10.	43.
<i>Pavy, A.</i> , Metamorphose des Zuckers im Thiere	6.	410.
<i>Péan, Léon</i> , Verbindungen der schwefligen Säure mit Quecksilberoxyd	1.	298.
—, im Wasser lösliche Modifikation des Eisenoxydes	6.	93.
<i>Pearson, R. W.</i> , Bestimmg. d. Wismuths durch Gewicht u. Volum	7.	272.
<i>Peckolt, Th.</i> , Untersuch. der Nüsse u. Rinde des Bekuibabaumes, <i>Myristica bichyba</i>	19.	171. 265.
—, Saft des <i>Croton erythraema</i> Mart.	19.	342.
<i>Pelilot</i> , Uran als geflossener Regulus	7.	430.
—, Zusammensetzung der Haut der Seidenwürmer	15.	65.
<i>Pelouze</i> , Anwendung des gereinigten Steinkohlentheeröles	4.	135.
—, Entglasung des Glases	6.	88.

<i>Pelouze</i> , Verseifung der neutralen Fette insbesondere des Talgs durch die Seifen	7. 181.
—, Auflöslichkeit des Glases im Wasser	8. 438.
—, Verseifung der Fette durch wasserfreie Oxyde	9. 491.
—, neue Darstellung der Chlorwasserstoffsäure	15. 463.
<i>Penny, F.</i> , Werthbestimmung des Indigs	2. 395.
—, Zusammensetz. u. Phosphorescenz d. schwefels. Kalis	7. 71.
<i>Percy, F. u. R. Smith</i> , Gold in Bleipräparaten	3. 401.
<i>Perkin, W. H.</i> , Einwirkung des Chlorcyans auf Naphtalamin	8. 227.
—, Wirkung des Phosphorpentachlorids auf Aepfelsäure	18. 112.
—, Farbstoffe aus dem Steinkohlentheeröl	19. 98.
— u. <i>Duppa</i> , Einwirkung des Broms auf Essigsäure	12. 143.
— u. —, Wirkung des Broms auf Monobromessigsäure	13. 337.
— u. —, über Jodessigsäure	14. 51.
— u. —, Wirk. von Phosphorsuperchlorid auf Weinsteinsäure	16. 79.
— u. —, Dijodessigsäure	15. 471.
— u. —, über Bibrombernsteinsäure und die künstliche Darstellung von Weinsäure	16. 350.
<i>Personne, J.</i> , Resultate der Zersetzg. des citronensauren Kalkes	1. 149.
—, über das Lupulin	3. 210.
—, amorpher Phosphor	10. 501.
—, über den amorphen Phosphor	11. 365.
<i>Pettenkofer, M.</i> , Prüfung von Morides Probe auf Jod	2. 47.
—, Gerbsäuren in den Holzpflanzen	3. 292.
—, Verhalten des Zinks in der Atmosphäre	10. 401.
—, Bestimmung der freien Kohlensäure im Trinkwasser	17. 447.
—, Respirations- und Perspirationsapparat	— 458.
—, zur Darstellung des ätherischen Bittermandelöles und eines gleichmässigen Bittermandelwassers	19. 465.
<i>Pfaundler, L.</i> , Produkte der Einwirkung des Phosphorchlorids auf Camphor	16. 352.
—, über die Acetylquercetinsäure	19. 469.
<i>Philippi, R. A.</i> , eine dem Hyraceum ähnliche Substanz in Chile A	17. 511.
<i>Pierre, Isidor</i> , Anwendung des schwefelsauren Eisenoxyduls zur Desinfection des Glimmers	1. 227.
—, über den Heuthee	10. 406.
<i>Piggot</i> , Guano von den Monksinseln	9. 491.
<i>Pilz, Fr.</i> , Einwirkung des Chloracetyls auf Weinsäure	20. 340.
<i>Pimentel u. Bouis</i> , Darstellg. der Palmitinsäure aus Mafurratalg	7. 430.
<i>Pinkus</i> , Erkennung sehr kleiner Mengen Senföls in alkoholischer und wässriger Lösung	14. 496.
<i>v. Planta u. Kekulé</i> , Wirkung des Jodäthyls auf Nicotin	2. 393.
—, Verhalten des Coniin zu Jodäthyl	3. 140.
<i>Plattner</i> , Verschmelzen d. Bleiglanzes in amerikanischen Oefen	4. 60.
<i>Playfair, L.</i> , neue Bildungsweise von Kaliumeisencyanür und eine Paracyanverbindung	8. 445.
—, über Baudrimonts Kohlenstoffsulfür	16. 475.
<i>Plessy, M.</i> , Kieselsäurehydrat	7. 70.
<i>Plumber</i> , freiwillige Bildg. von Blausäure in einem Arzneimittel	5. 155.
<i>Plummer</i> , entfärbende Eigenschaft der ätherischen Oele	5. 462.
<i>Pohl, J. J.</i> , Revision der Analysen der Fettbestandtheile	2. 353.
—, Bleichen des Palmöles	4. 392.
—, unvollkommene Verbrennung des Alkohols	5. 61.
—, Pikrinsäure als Verfälschungsmittel des Bieres	— 62.
—, Verfälschungen des Glycerins mit Zuckerlösungen und deren Ermittlung durch polarisirtes Licht	20. 239.
—, chemische Notizen	17. 448.
<i>Poggiale</i> , Wasser in den pariser Kasernen	1. 224.

<i>Poggiale</i> , Stickstoffgehalt im Brod	2. 129.
—, <i>Longet</i> u. <i>Bouley</i> , Bildung des Glycogens im thierischen Organismus	12. 491.
<i>Pommier</i> , Darstellung des reinen Fumarin	1. 151.
<i>Price, A. R.</i> , neue Methode der Alkalimetrie	4. 460.
<i>Prive, D. S.</i> u. <i>E. C. Nicholson</i> , vermeintlicher Einfluss der heissen Gebläsluft auf die Menge des Phosphors im Roheisen	7. 72.
<i>Pugh, E.</i> , neue quantitative Bestimmung der Salpetersäure	13. 334.
<i>Puscher</i> , Bereitung von Schmalzöl und Schmalzbutter	5. 391.
<i>Pusey</i> , Vorkommen und Gewinnung des Chilisalpeters	3. 287.
<i>Quet</i> , Zersetzung der Gase durch den electrischen Funken und Zersetzung des Alkohols durch Electricität und Wärme	17. 182.
<i>Railton, R.</i> , Dampfdichte des Oenanthylalkohols	3. 405.
—, neue Verbindungen der phosphorigen Säure	5. 152.
—, üb. Nitroglycerin u. dessen Zersetzungsprodukte durch Kali	5. 153.
<i>Rammelsberg</i> , Verhältnisse, in welchen isomorphe Körper zusammenkrystallisiren und deren Formen	3. 284.
—, weinsteinsaures Kali und Ammoniak und deren isomorphe Mischung	6. 476.
—, über die weinsteinsäuren Doppelsalze u. die Traubensäure	6. 477.
—, Verhalten der aus Kieselsäure bestehenden Mineralien gegen Kalilauge	17. 544.
<i>Rautenberg</i> , krystallisirtes oxals. Kobaltnickeloxydul-Ammoniak	15. 350.
<i>Rebling, A.</i> , Zusammensetzung der Bleikammerkrystalle <i>A</i>	17. 211.
<i>Reboul</i> u. <i>Lourenço</i> , einige Aethyläther der Polyglycerinalkohole	18. 458.
— u. —, einige Aether des Glycerins	— —
<i>Reynal</i> , tödtliche Wirkung des Benzins auf Insekten	5. 62.
<i>Regnault</i> , über die Zusammensetzung der Luft	1. 133.
<i>Reich, F.</i> , das specifische Gewicht des Bleies	15. 333.
—, vermischte chemische Mittheilungen	18. 456.
<i>Reichardt, E.</i> , über blaue Kuhmilch	16. 175.
—, Tödtung durch zerkleinertes Glas	10. 258.
—, Analyse des Guano	14. 391.
<i>Reil</i> , über das Glonoin <i>V</i>	1. 202.
<i>Reinige, W.</i> , Bildung der Uebermangansäure durch unterchlorige Säure	15. 340.
<i>Reinsch</i> , Erklärung der chemischen Verbindungen	2. 46.
—, Besondere Eigenschaften des Stärkemehls	6. 215.
—, Arsenikprobe	18. 147.
<i>Reiset</i> , über den Werth des Getreides	3. 143.
<i>Reissig</i> , zur quantitativen Bestimmung der Phosphorsäure	8. 219.
—, Umwandlung des kohlen-sauren Manganoxyduls in höherer Temperatur	10. 260.
<i>Reissner</i> u. <i>Voley</i> , Ausmittlung einer Vergiftung durch Coniin	19. 170.
<i>Reynoso</i> , Zucker im Harn von Epileptischen	1. 228.
<i>Ricci</i> , Vergiftung durch äussere Anwendung von Aetzsublimat	5. 459.
<i>Riche</i> , Verhalten der Korksäure zum Baryt u. ein neuer Kohlenwasserstoff. Die zweibasischen organischen Säuren und ein neuer Kohlenwasserstoff aus der Oenanthylsäure	17. 185.
<i>Rieffel</i> , Verbindungen des Kupfers mit dem Zinn	2. 265.
<i>Rigaud</i> , Michzucker u. Traubenzucker in ihrem Verhalten gegen alkalische Kupfervitriollösung	4. 232.
<i>Righini</i> , antimiasmatische Eigenschaften des Jodoform	1. 149.
<i>Riley, E.</i> , über die Titansäure	13. 336.
<i>Ritthausen</i> , das leichte Steinkohlentheeröl	3. 139.
—, schwankendes Verhältniss einiger Elementarbestandtheile der Kulturpflanzen insbesondere des Stickstoffs u. der Kieselsäure der Cerealien	13. 138.

<i>Robin, Ch.</i> , über das Haematoidin	7.	75.
<i>Robiquet, M. E.</i> , spontane Darstell. des valeriansauren Ammoniaks	9.	313.
<i>Rochleder</i> , chemische Bestandtheile der Rubiaceae	e.	222.
— u. <i>R. Schwarz</i> , über einige Bitterstoffe	2.	126.
—, Bildung der Kohlehydrate in den Pflanzen	4.	232.
—, Thonerdehydrat und Thonerdesalze bei Analyse von Pflanzentheilen	10.	180.
<i>Röthe</i> , Analyse der Asche von <i>Erica carnea</i> u. <i>Calluna vulgaris</i>	2.	133.
<i>Rohde</i> , Zusammensetzung der Kuhmilch bei öfterm Melken	9.	88.
<i>Roscoe, H. E.</i> , Absorption des Chlors im Wasser	6.	211.
—, chem. Thatsachen aus der Atmosphäre in Wohnhäusern	10.	498.
— u. <i>W. Dittmar</i> , die Absorption von Chlorwasserstoff und von Ammoniak durch Wasser	14.	210.
—, Zusammensetzung der wasserhaltigen Säuren von constantem Kochpunkt	16.	346.
<i>Rosenthal</i> , Erkennung verfälschter Milch	4.	390.
<i>Rose, H.</i> , Einfluss des Wassers bei chemischen Verbindungen	1.	222.
—, Verbindungen der Borsäure mit dem Silberoxyd	—	299.
—, isomerische Modifikationen des Schwefelantimons	—	463.
—, Verbindgn. des Wassers u. der Borsäure mit Eisenoxyd	2.	352.
—, Niobsäure, Pelopsäure und Tantalsäure	—	396.
—, Verbindgn. der Borsäure u. des Wassers mit der Thonerde	3.	286.
—, neue Darstellung des Aluminiums	6.	477.
—, Verhalten der Borsäure zur Weinsteinsäure	11.	381.
—, das höchste Schwefelarsenik	13.	335.
—, quantitative Bestimmung des Tellurs	18.	46.
<i>Rösing, A.</i> , über Pyrogallussäure	10.	405.
<i>Rossi, A.</i> , Cuminalkohol und 3 davon derivirende Alkohole	18.	338.
—, eine höhere mit der Cuminsäure homologe Säure	—	—
<i>Roussin</i> , über doppelte Nitrosulfüre	11.	552.
<i>Rothe, Ferd.</i> , über krystallisirte Schlacken	14.	493.
<i>Rottmanner</i> , Untersuchung der Jodcigarren	9.	311.
<i>Rowney, H.</i> , Zusammensetzung der festen Körper aus der Destillation von Stearinsäure mit Kalk	2.	236.
—, Wirkung von Ammoniak auf Fette und Oele	5.	150.
Runkelrübenzuckerproduktion	6.	215.
<i>Russel, W. J. u. Matthiessen</i> , Ursache der blasigen Struktur des Kupfers	19.	336.
Säuren, Darstellung der festen fetten	1.	75.
<i>Sandrück</i> , zur Bereitung der Gerbsäure	—	70.
<i>Salm-Horstmar</i> , Extract aus grünen Infusorien	4.	318.
<i>Savitsch, V.</i> , Umbildung des Aethylenmonobromürs in Acetylen	18.	457.
—, Umwandlung des Propylenbromürs in einen neuen Kohlenwasserstoff	18.	457.
<i>Schad, L.</i> , Verbindungen aus Bromäthylen und Brucin	19.	169.
<i>Scheerer, Th.</i> , Gehalt an Wasser und Mineralsubstanzen in ganzen Organismen	10.	183.
—, analytische Bestimmung von Magnesia und Alkalien	14.	493.
—, quantitat. Bestimm. kleiner Mengen Titansäure in Silicaten	—	—
—, anscheinende Veränderlichkeit des Aequivalentgewichts der Kohlensäure durch die Temperatur	17.	261.
—, die beim Zusammenschmelzen von Kieselsäure mit kohlensauren Alkalien ausgetriebenen Kohlensäuremengen und die Zusammensetzung der Kieselsäure	17.	262.
<i>Scheibler, C.</i> , üb. wolframsaure Salze u. einige Wolframverbindgn.	19.	90.
<i>Scheurer-Kestner</i> , allotropische Modifikation des Eisenoxydes aus den basisch salpetersauren Salzen desselben	14.	379.
—, Produkte der Oxydation des Zinnchlorürs und Lösung einiger Oxyde im Zinnchlorid	15.	466.

<i>Schiel, J.</i> , Destillationsprodukte des Colophoniums	16.	483.
—, das Atomgewicht des Siliciums und über Atomgewichte	20.	223.
<i>Schiff, H.</i> , Einwirk. des PCl_5 auf einige unorganische Säuren	10.	55.
<i>Schiff, H.</i> , über gegenseitige Zersetzung	15.	462.
—, das schwefelsaure Natron-Ammoniumoxyd	—	466.
—, Nachweis geringer Mengen gasförmiger schwefliger Säure	19.	87.
—, Verbindungen d. Glycerins mit den Säuren des Arsens	—	92.
—, über die Oxyde des Wismuths	20.	44.
—, Verbindgn. d. Zinnoxiduls mit Zinnsäure u. Antimonsäure	—	224.
<i>Schischkoff u. Rösing</i> , Verbindungen der Nitroessigsäurereihe	12.	144.
—, das vierfach nitrirte Formen	19.	464.
—, über das zweifach nitrirte Acetonitril	20.	342.
<i>Schlagdenhaußen, M.</i> , über den Amylalkohol	9.	314.
—, einige Zersetzungen mittelst des electrischen Stromes	10.	57.
—, volumetrische Bestimmung des Zinnchlorürs und Zinnchlorids in Gemischen beider	9.	486.
—, Wirkung des Jodäthyls auf essigsäure, ameisensäure und oxalsaure Salze	14.	217.
—, über den Schwefelkohlenstoff	12.	480.
<i>Schlieper, G. u. A.</i> , d. Oxydationsprodukte der Indigblauschwefels.	20.	240.
<i>Schlienkamp</i> , über Milchprüfung	16.	175.
<i>Schliephacke</i> , neue adstringirende Droge <i>V</i>	2.	330.
—, krystallisirte arsenige Säure <i>V</i>	3.	253.
<i>Schlimpert</i> , Löslichkeit der Alkaloide in Chloroform	14.	497.
<i>Schloesing</i> , Bestimmung der Salpetersäure bei Gegenwart organischer Substanz	4.	53.
—, Verbrennlichkeit des Tabacks	17.	186.
<i>Schlossberger</i> , Hippursäure in den Hautschuppen der Ichthyose	4.	315.
—, chemische Beschaffenheit der Gehirnssubstanz	—	387.
—, zur chemischen Kenntniss des Foetuslebens	6.	325.
—, zur Kenntniss der Muschelschalen, des Byssus und der Chitinfrage	8.	48.
—, neue Thatsache über das Schweizer'sche Reagens	12.	259.
—, Nickeloxydulammoniak als Unterscheidungsmittel für Seide und Baumwolle	11.	553.
<i>Schlumberger</i> , Murexidroth auf Wolle	4.	133.
<i>Schmeisser, R.</i> , Tyrosin enthaltender Harn	14.	497.
<i>Schmidt, C.</i> , über Pankreassaft	5.	233.
—, Constitution des menschlichen Magensafts	—	235.
—, über Borsäurefumarolen in Toskana	9.	183.
—, das thierische Amyloid	13.	350.
<i>Schmidt, R.</i> , Umwandlung der Weinsteinssäure und Aepfelsäure in Bernsteinsäure	16.	80.
<i>Schmidt, W.</i> , Wirkung des Hydrocarbürs	17.	549.
<i>Schneider, R.</i> , über das Wismuth	1.	228.
—, über Aequivalentzahlen	—	221.
—, Aequivalentgewicht des Nickels und Kobalts	10.	79.
—, Mittheilungen aus dem Laboratorium	16.	476.
<i>Schönbein, C. F.</i> , verschiedene Zustände des Sauerstoffs <i>L</i>	3.	285.
—, chem. Wirkung des Lichtes, der Wärme u. der Electricität	4.	307.
—, Einfluss der Temperatur auf die Färbg. gewisser Substanzen. Unterschied zwischen gewöhnlichem u. amorphem Phosphor	4.	309.
—, Darstellung des rothen Blutlaugensalzes mittelst gebundenen ozonisirten Sauerstoffs	11.	362.
—, zur Kenntniss des Sauerstoffs	17.	543.
—, über Nitrifikation	20.	334.
<i>Schöne</i> , Verbindungen des Schwefels mit den Metallen der alkalischen Erden	18.	144.

<i>Schrader</i> , Eiweiss u. Magnesiahydrat gegen Sublimatvergiftung	3.	290.
<i>Schröder, C.</i> , Analyse eines kranken Knochens	—	137.
—, Chemisches über <i>Linum catharticum</i> und das <i>Linin</i>	17.	455.
<i>Schröcker, K. A.</i> , chemische Untersuchung eines aus der Mutterlauge der Hallischen Saline auskrystallisirenden Salzes	<i>M</i> 19.	160.
<i>Schroff, C.</i> , Verhalten der Arsensäure zur arsenigen Säure in toxiologischer Hinsicht	2.	47.
—, Ist metallisches Arsen giftig?	16.	164.
<i>Schubert</i> , Tabackssamenöl	7.	105.
<i>Schubarth</i> , die sauren Gase der Schwefelsäure- und Sodafabrik und deren Beseitigung	11.	75
<i>Schützenberger, P.</i> , Zersetzungsprodukte des benzoësauren Jods	20.	337.
<i>Schunk, E.</i> , Einwirkung der fixen Alkalien und des Krappferments auf Rubian	1.	468.
—, Constitution der färbenden Substanzen des Krapp	2.	394.
—, Einwirkung des Krappferments auf Zucker	4.	316.
—, Bildung von Indigblau	6.	411; 11. 378; 467.
—, über Rubian und dessen Zersetzungsprodukte	8.	531.
—, Phänomene bei der Gährung. Färbende Substanz, des Krapp	14.	386.
—, Zucker im Harn	19.	470.
<i>Schwabe, Willmar</i> , Betacinchonin, neues Alkaloid aus Chinoidin	16.	480.
<i>Schwarz</i> , Destillationsprodukte der Papierkohle zu Bonn	4.	464.
—, zur Kenntniss des Haematins	11.	225.
Schwarzfärben des Messings	16.	416 ⁿ
<i>Schweizer</i> , Bildg. d. kohlen-sauren u. doppelt chrom-sauren Kali	4.	57.
—, Kupferoxydammoniak, ein Auflösungsmittel f. d. Pflanzenfaser	11.	375.
<i>Schwertfeger</i> , reine Kobaltpräparate aus Erzen	2.	52.
—, über Kunsthefe	6.	216.
<i>Scrugham, H.</i> , neue Phenylverbindungen	5.	153.
<i>Séput, A.</i> , Bereitung des Eisenoxydoxyduls	7.	428.
<i>Siemens, O.</i> , die Amoxacetsäure u. einige ihrer Verbindungen	<i>A</i> 18.	1.
<i>Siewert, M.</i> , Constitution u. Eigenschaften der Sylvinsäure	<i>A</i> 14.	311.
—, die Cassonsäure, eine aus den Zersetzungsprodukten des Zuckers gewonnene Säure	<i>A</i> 14.	337.
—, über Wolframstahl	<i>M</i> 16.	332.
—, das Atomgewicht des Chroms	<i>A</i> 17.	530.
—, die sogenannten Modifikationen des Chromoxydes	<i>A</i> 18.	244.
—, Darstellungsweise des Magnesiums	<i>V</i> —	390.
—, neue Darstellungsweise der Chromsäure und einige chromsaure Salze	<i>A</i> 19.	11.
—, neue Art der Analyse, die Dialyse	<i>V</i> —	211.
—, Bestimm. von Kochsalz neben unterschwefligsaur. Natron	<i>M</i> —	247.
—, neueste Versuche in der Agrikulturchemie	<i>V</i> —	294.
<i>Sigwart</i> , Vorkommen von Jod in den Quellen Württembergs	1.	225.
Silicium	7.	425.
<i>Simpson, M.</i> , Bestimmungen des Stickstoffes in organischen und unorganischen Verbindungen	3.	484.
—, Einwirkung des Broms auf Jodacetyl	11.	464.
—, neue durch Einwirkung von Ammoniak auf Allyltribromid entstehende Basis	12.	488.
—, Wirkung von Chloracetyl auf Aldehyde	13.	134.
—, eine Verbind. von Dibromallylamin mit Quecksilberchlorid	—	136.
—, Wirkung der Säuren auf Glycol	15.	59.
—, Cyanäthylen und Bernsteinsäure	18.	332.
<i>Slater</i> , Wirkung von Kupfersalz auf Eisenoxydulsalz	7.	428.
<i>Smith</i> , Aufschliessen der Mineralien und Bestimmung der Alkalien darin	2.	49.

<i>Smith, Th. u. H.</i> , zur Bereitung des Amylwasserstoffs .	11. 465.
<i>Smith, E.</i> , Untersuchungen über die in 24 Stunden eingeathmete Luft und über den Einfluss, welchen Bewegung, Nahrung, Arzneimittel, Temperatur etc. darauf ausüben .	11. 469.
—, Wirkung der Nahrungsmittel auf die Respiration .	14. 54.
—, die unmittelbare Quelle der durch die Lunge ausgehauchten Kohlensäure .	15. 66.
<i>Smith, A.</i> , Arsenik in Kohlen .	17. 76.
<i>Soir</i> , Verbindungen des Schwefeläthyls mit Quecksilberjodid .	12. 326.
<i>Solms-Laubach</i> , Thonerde u. Kiesels. in <i>Lycopodium denticulatum</i> .	9. 82.
<i>Souchay, A.</i> , Analyse eines altrömischen Metallspiegels .	18. 48.
<i>Soubeiran, J. L.</i> , über Jagrezucker .	9. 316.
<i>Spencer, J.</i> , Wirkg. von Chlorwasserstoffsäure auf eine Mischung von Aceton und Alkohol .	4. 462. — Chlorjod auf Benzol . 4. 462.
<i>Spiller, J.</i> , Analyse eines babylon. Cylinders u. eines Amulets .	7. 275.
—, Einfluss der Citronensäure auf einige Reaktionen .	10. 393.
<i>Stadelmann</i> , Mittel gegen thierische Gifte V .	19. 293.
<i>Städeler</i> , Doppelsalze aus salpetersaurem Quecksilberoxyd u. salpetersauren Salzen .	2. 263.
—, über Brassinsäure und Erucasäure .	— 267.
—, Guttaperchagefäße für Flusssäure .	— 268.
— u. <i>Wächter</i> , Derivate des Anisstearoptens .	17. 266.
—, über das Tyrosin .	— 549.
<i>Stahlschmidt</i> , Paraguaythee .	18. 461.
<i>Stammer, C.</i> , Sammlung von chemischen Rechenaufgaben .	7. 436.
<i>Stapff, F. M.</i> , über Ceroxyde .	18. 146.
<i>Stein, W.</i> , neues Farbenmaterial aus China .	1. 377.
—, das Talgschmelzen ohne Geruch .	5. 391.
—, Calomelbereitung auf nassem Wege .	11. 551.
—, chemisch-technische Untersuchung der Steinkohlen Sachsens (Leipzig 1857) .	9. 91.
<i>Stenhouse, J.</i> , krystallinische Ausscheidung im Bittermandelöl .	3. 137.
—, die getrockneten Kaffeeblätter von Sumatra .	— 138.
—, Xanthoxylin des japanischen Pfeffers .	— 210.
—, die entfärbenden und desinficirenden Eigenschaften der Holzkohle u. Apparat zur Reinigung der Luft durch Infiltration .	4. 228.
—, Wirkung von Brom auf Pikrinsalpetersäure .	4. 128.
—, über das Fraxinin .	— 133.
—, platinirte Kohle .	6. 321.
—, Untersuchung vegetabilischer Produkte Indiens .	8. 222.
—, Bestimmung des Theingehaltes der Guarana .	10. 60.
—, Leim aus Leder .	11. 384.
<i>Stephani</i> , Darstellung der alkalischen Jodüre in Krystallen .	5. 150.
<i>Stereochromie</i> zur Bemalung gusseiserner Oefen .	4. 465.
<i>Stockes, G.</i> , Existenz einer zweiten krystallisirbaren fluorescirenden Substanz in der Rinde der Rosskastanie .	11. 556.
—, über Paviin .	14. 223.
<i>Storer, F. H.</i> , Nachweis des Chroms neben Eisen .	15. 341.
—, über Legirungen von Kupfer und Zink .	16. 347.
<i>Strecker</i> , künstliche Bildung von Taurin .	4. 234.
—, über die Galläpfelgerbsäure .	— 316.
—, Zersetzung des Brucins mit Salpetersäure .	— 317.
—, neue Verbindungen der Milchsäure .	— 383.
—, neue Base der Fleischflüssigkeit .	11. 383.
—, Zersetzung des Alloxans durch Einwirkung der Cyanüre .	15. 64.
—, die chemischen Beziehungen zwischen Guanin, Xanthin, Theobromin, Kaffein und Kreatinin .	19. 92.
<i>Streng, Aug.</i> , Bestimmung auf maasanalytischem Wege .	4. 52.

<i>Streng, Aug.</i> , Arbeiten im metallurgisch-chemischen Laboratorium in Clausthal A	12.	1.
<i>Strohl</i> , die Bandwurmmittel Saoria und Tatze	5.	65.
—, über das Catarthin	4.	59.
<i>Stromeyer, A.</i> , Scheidung des Kobalts vom Nickel	3.	136.
—, quantitative Bestimmung der Borsäure	9.	481.
—, Trennung der Titansäure und Zirkonerde von Eisenoxyd 15.	56.	
<i>Struckmann</i> , Zersetzung der alkalischen Silikate durch Kohlensäure und Löslichkeit der Kieselsäure in Wasser	6.	86.
<i>Struve</i> , molybdänsaures Ammoniumoxyd zur Entdeck. von Arsenik 1.	371.	
<i>Stutzbach</i> , Darstellung des Paraffins aus der Braunkohle auf bloss mechanischem Wege V	10.	299.
—, über Pennsylvaniaöl V	18.	387.
<i>Suckow</i> , über Schmelztiegel M	17.	537.
<i>Sullivan, W. K.</i> , Natur der Milchsäuregährung und Umwandlung des Caseins und Albumins während derselben	14.	220.
<i>Tate, A. N.</i> , Einwirkung der Borsäure auf die Salze der flüchtigen Säuren bei hoher Temperatur	14.	213.
<i>Temme, C.</i> , Analyse eines Kupferammoniumchlorids M	10.	37.
<i>Terreil, A.</i> , zur analytischen Bestimmung des Mangans, Kobalts, Nickels und Zinks	11.	372.
<i>Thamhayn</i> , Chylusresorption im Darm V	1.	450.
—, über Schwellgewebe und Infarkte V	2.	108.
—, Wirkung der Ipecacuanha V	9.	244.
—, Kupfergehalt im menschlichen Organismus V	8.	285.
<i>v. Than, C. u. J. A. Wanklyn</i> , Wirkung der Metalle auf Jodelayl 14.	383.	
<i>Thenard</i> , eine organische Säure des Düngers	10.	264.
—, Arsenik in Mineralwassern	4.	58; 381.
<i>Thissier u. Debray</i> , Legirungen des Aluminiums	9.	186.
<i>Thomson, R. T.</i> , Analyse der Wasser in London	6.	322.
<i>Thudichum, J. L. W.</i> , die Leucinsäure und einige ihrer Salze 19.	469.	
—, Reinigung der Galle und Bildung der Gallensteine 18.	338.	
<i>Tieftrunk, F.</i> , Aufsuchung von Lithium- und Rubidiumverbindungen in der Halle'schen Salzsoole M	19.	157.
<i>Tissier, Ch.</i> , wenig bekannte Reactionen der Borsäure 5. 58; 12.	253.	
—, Eigenschaften des Aluminiums	9.	483.
—, Anomalien des Aluminiums	13.	133.
—, einige Eigenschaften des Nickels	16.	70.
<i>Toël, F.</i> , über Cystinbildung	6.	479.
<i>Toussaint, J. F.</i> , über die Oxaminsäure	20.	339.
Traubensäure, ihre Geschichte	1.	69.
<i>Tribouillet</i> , Darstellung des Alkohols aus Sägespänen	5.	125.
<i>Trommer</i> , das Stassfurter Steinsalz und dessen Brauchbarkeit für Haus- und Landwirthschaft (Greifswald 1861)	18.	137.
<i>Troost</i> , Lithium und seine Verbindungen	10.	177.
<i>Tuchen, A.</i> , organische Bestandtheile des Cacao	12.	490.
<i>Tuson, R. V.</i> , ein Bleicarbonat aus bleiernen Särgen	15.	342.
<i>Ubal dini</i> , Verbindungen des Mannit mit den alkalischen Erden 14.	222.	
<i>Uelsmann, H.</i> , einige Derivate des Steinöls	16.	169.
<i>Ulex</i> , Bildung von Schwefelwasserstoff in einer Erdschicht 1.	132.	
<i>Ulrich, Fr.</i> , Beziehungen zwischen den physikalischen Eigenthümlichkeiten und der chemischen Constitution der Schlacken V 3.	379.	
<i>Uricoechea</i> , Fett der Myristica Otaba und neuer Körper darin 4.	384.	
<i>v. Us lar, L.</i> , über metallisches Wolfram und Molybdän 5.	459.	
— u. <i>J. Erdmann</i> , neue Darstellung u. Nachweis der Alkaloide 20.	343.	
<i>Valenciennes u. Frémy</i> , Zusammensetz. der Eier verschied. Thiere 4.	133.	
— u. —, Zusammensetzung der thierischen Muskeln 7.	75.	
— u. —, das Krystallin verschiedener Thierklassen 11.	384.	

<i>Veatsch, J. A.</i> , Borsäure im Meerwasser bei Californien	15.	340.
<i>Ventzke</i> , eine Fäulniss der Runkelrüben	2.	53.
<i>Vigier</i> , Untersuch. d. Milch einer an Galactorrhoe leidenden Frau	10.	407.
<i>Vincent, C. W.</i> , Bildung des Schwefelammoniums	—	391.
—, Doppelverbindungen von Chromoxyd und Ammoniak	9.	483.
<i>Vincent, A.</i> , Prüfung roher Schwefelsäure	11.	363.
<i>Virchow</i> , eigenthümliches Verhalten albuminöser Flüssigkeiten bei Zusatz von Salzen	5.	63.
<i>Völkel</i> , über das Kümmelöl	1.	302.
—, Zusammensetzung und Nahrungswerth verschiedenen grünen Futters	2.	400.
—, über Cynen	3.	293.
<i>Vogel, A.</i> , Kieselsäure im kohlensauren Kali aus Weinstein	—	287.
—, Einwirkung des Cyankaliums auf Platin	—	293.
—, Analyse der atmosphär. Luft während der Choleraepidemie	5.	57.
—, Auffindung der Thonerde durch das Löthrohr	—	59.
—, über Kupferchlorür	—	384.
—, die gasförmigen Produkte der Schiesspulverdetonation	—	458.
—, Ammoniakgasentwicklung	6.	476.
—, quantitative Bestimmung des Bleioxyds	9.	184.
— u. <i>C. Reischauer</i> , Wechselwirk. von Kalk- u. Ammoniaksalzen	11.	192.
— u. —, über Nucin	—	556.
— u. —, Farbstoff im Mantel d. schwarzen Wegschnecke	12.	148.
— u. —, amorpher u. krystallinischer weinsaurer Baryt	14.	385.
—, Sättigung der Kalkerde mit Kohlensäure	12.	139.
—, Coagulation des essigsauren Kalkes durch Alkohol	15.	469.
—, d. Sauerstoffaufnahme der mit Oel getrockneten Baumwolle	16.	346.
—, Bestimmung des Extractgehaltes im Biere	—	355.
—, Löslichkeit des schwefels. Ammoniaks im Wasser	17.	448.
—, Fällung des schwefels. Manganoxyduls durch Silberoxyd	—	—
—, Oxydation der Oxalsäure durch wässrige Chromsäure	18.	331.
—, Phosphorsäure- und Stickstoffgehalt einiger Torfsorten	20.	225.
<i>Vogt, K.</i> , über Benzylmerkaptan und zweifach Schwefelbenzyl	19.	341.
<i>Voit, C.</i> , Aufnahme des Quecksilbers und seiner Verbindungen im Organismus	11.	376.
<i>Volhard, J.</i> , über mehratomige Harnstoffe	20.	226.
<i>de Vry, E.</i> , die Chinovasäure	16.	351.
<i>Wagner, R.</i> , Umwandl. der organ. Säuren der Reihe $C_n H_n O_4$ in d. Säuren der Reihe $C_n H_n - 2 O_8$ durch Einwirk. der Salpetersäure	1.	133.
—, die Formel der Moringersäure	—	149.
—, Verwendung des pelargonsauren Aethyloxydes	—	—
—, über das Hopfenöl	—	303.
—, künstliches Bittermandelöl aus Steinöl	5.	466.
—, Läutern des Rüboles	6.	216.
—, neues Verfahren der Stearin- und Palmitinsäurefabrikation	9.	87.
—, neue Darstellung des Ammoniaks u. der Ammoniaksalze	—	487.
<i>Wallace, W.</i> , über Kaliumeisencyanid	4.	132.
—, chlorarsenige Säure und deren Verbindungen	12.	482.
—, über jodarsenige Säure	13.	209.
—, bromarsenige Säure	—	335.
—, Aequivalent des Broms	14.	373.
<i>Walz</i> , zur chemischen Kenntniss der Scrophularineen	2.	54.
—, zur Kenntniss der Scrophularineen	—	392.
—, Untersuchung des Beinheil, Narthecium ossifr.	18.	53.
<i>Wanklyn, J. A.</i> , neue Alkalimetalle enthaltende Aethylverbindgn.	—	209.
—, über Cadmiumäthyl	8.	447.
—, Wirkung des Kohlenoxydgases auf Natriumalkoholat	14.	381.
—, über Zinkmethyle	16.	168.

<i>Wanklyn, J. A. u. F. Buckeisen</i> , Wirkung von Natrium auf mit Aether gemischtes Jodmethyl	16. 167.
<i>Warren de la Rue u. H. Müller</i> , einige Bestandtheile d. Rhabarbers	11. 381.
— u. —, das Harz von <i>Ficus rubiginosa</i>	16. 353.
<i>Warrington, R.</i> , über ein eigenthümliches Chlorsalz	6. 211.
—, das Feinen des mit Zinn und Antimon legirten Goldes	16. 72.
<i>Weber, Rud.</i> , über Jodaluminium	11. 78.
—, Verbindungen von Chloraluminium mit den Chloriden des Schwefels, Selens und Tellurs	13. 54.
—, über das Jod-, Brom- und Chloraluminium	— 56.
<i>Weeren</i> , indirekte Methode Thonerde und die Oxyde des Eisens zu bestimmen	5. 59.
<i>Weine</i> , Fabrikation der moussirenden	1. 73.
<i>Weltzien, C.</i> , Analyse des Schiesspulvers	4. 229.
—, Verhalten d. Jods u. Chlors gegen salpetersaures Silberoxyd —	381.
—, üb. d. Superjodide d. zusammengesetzt. Ammoniummoleküle —	382.
—, d. Verbindgn. d. Tetramethylammoniums mit Jod u. Chlorjod	8. 224.
—, Sauerstoffverbindungen des Stickstoffs	17. 71.
<i>Werther</i> , über Cämentation der Kupferkiese	1. 302.
<i>Wetherill</i> , Analyse der mexikanischen Honigameise und der Nahrung der Bienenkönigin 1. 379. — Ueber Buchenwachs	8. 53.
<i>Weissenborn, C. G.</i> , Stickstoffgehalt des Bierextraktes	20. 343.
<i>Wich, A. v.</i> , Darstell. u. quantitative Bestimm. der Molybdänsäure	19. 88.
<i>Wicke</i> , Bildung von Phosphorsulphuret	1. 463.
—, Fumarsäure in <i>Corydalis bulbosa</i>	2. 268.
—, Analyse fossilen Elfenbeins	3. 488.
—, neues Vorkommen der spirigen Säure	5. 62.
—, angeblicher Cyangehalt in Kali carbonicum	— 381.
—, über Granatguano	7. 432.
—, Darstellung reinen Silbers aus kupferhaltigem	— 552.
—, quantitative Bestimmung des Chlors im Chlorwasser	9. 182.
<i>Wiederhold</i> , Zucker im Harn der Wöchnerinnen	10. 510.
<i>Wildenstein, R.</i> , Analyse der Asche der Frauenmilch	1. 73.
—, Aequivalent des Chroms	2. 52.
—, über salpetersaures Eisenoxyd	20. 336.
<i>Will, H.</i> , zur Kenntniss der Krokonsäure	19. 261.
—, über Zusammensetzung u. Entstehung der Rhodizonsäure —	262.
<i>Williams, C. G.</i> , Unterscheidung ätherischer Oele	1. 466.
—, Pyridin unter den flüchtigen Basen in der Naphta und über fraktionirte Krystallisation der Platinsalze	4. 462.
—, über Isopren und Cautschin	18. 149.
<i>Williams, W. M.</i> , Apparat Gase über Wasser aufzufangen	2. 266.
—, über Caprylamin	5. 325.
<i>Williamson, R.</i> , mehre von dem Chloroform abgeleitete Stoffe —	60.
—, Produkte der Einwirkung wasserfreier Schwefelsäure auf Chlorwasserstoff und Chloräthyl	10. 395.
<i>Williamson, A. W. u. W. J. Russel</i> , Methode der Gasmessung bei Gasanalysen	14. 215.
<i>Wills, A. W.</i> , über neue Aether	4. 58.
<i>Wilson, J.</i> , Untersuchung über Alaunfabrikation	6. 403.
—, Erkennung von Fluor bei Gegenwart von Kieselsäure	1. 67.
<i>Winckler</i> , die flüchtige Säure des Weines	1. 469.
—, Ursache der Blume des Weines	2. 129.
<i>Winkles, G. H.</i> , Trimäthylamin in der Häringslake	4. 130.
<i>Wislicenus, J.</i> , vorläufige Mittheilung der Untersuch. eines neuen aus dem Aldehydammoniak gewonnenen basischen Körpers <i>M</i>	10. 369.
—, Geschichte der Atomtheorie <i>V</i>	9. 564.
—, über die Allotropie <i>V</i>	12. 568.

<i>Wislicenus, Joh.</i> , über die Natur der Hyperoxyde <i>V</i>	13.	87.
—, kritische u. theoret. Betrachtungen über das Glycerin <i>A</i>	—	270.
—, zur Theorie der polyatomen Alkoholradikale <i>A</i>	—	442.
—, Theorie der gemischten Typen <i>A</i>	14.	96.
—, Notiz über eine neue Synthese der Milchsäure <i>M</i>	19.	76.
—, Synthese der Paramilchsäure <i>M</i>	—	448.
—, Rothkupfererz von Landu in Bengalen <i>M</i>	20.	196.
<i>Witt, H. M.</i> , Analyse der Asche des Citronensaftes	4.	128.
—, Veränderung in der Zusammensetz. des Thesewassers	8.	457.
<i>Wittich</i> , Scheidung des Hämatins vom Globulin	3.	211.
<i>Wittstein, C. C.</i> , Doppelsalz von schwefelsaurem KO	2.	125.
—, Prüfung fetter Oele mittelst Schwefelsäure	—	130.
—, Versuche mit Eiweiss und Eigelb	—	128.
—, über Geheimmittel	—	130.
—, Verhalten des gebrannten Kalkes an der Luft	7.	427.
—, Entdeckung des Mutterkornes im Mehle	—	431.
—, Werth des Guano als Dünger	9.	190.
— u. <i>Apoiger</i> , Borsäure in Pflanzen	10.	257.
—, über das Metamorphin	17.	454.
<i>Wöhler, F.</i> , Krystallbildungen in concontrirten Metalllösungen	1.	226.
—, quantitative Trennung von Nickel und Zink	3.	289.
—, Darstellung des Bleisuperoxydes	4.	310.
—, Darstell. d. metallischen Eisens im feinvertheilten Zustande	5.	384.
—, Reduction des Aluminiums aus Kryolith	8.	361.
— u. <i>Deville</i> , über das Bor	9.	480.
—, neue Bildungsweise des Silberoxyduls	10.	179.
—, über das Chrom	14.	380.
—, leichte Darstellung des metallischen Chroms	15.	466.
<i>Wolff, E.</i> , Nahrungswerth der Rappskuchen	2.	402.
—, die im Handel gehenden Stärkesorten	10.	61.
<i>Wolfram</i> , seine Anwendung	14.	274.
<i>Wood, C. S.</i> , neue Klasse organischer Basen	—	50.
—, leicht schmelzbare Legirung	17.	75.
<i>Wreden, R.</i> , quantitative Bestimmung der Hippursäure mittelst der Titrimethode	14.	496.
<i>Wrightson</i> , Atomgewicht und Constitution des Alkohols	2.	237.
<i>Wurtz, A.</i> , Zusammensetzung der Amide	—	323.
—, künstliche Bildung des Glycerins	10.	58.
—, wahre Zusammensetzung der Oxalsäure	—	397.
—, über Chloräthylen	11.	197.
—, über die Capronsäure	12.	325.
—, die Aether des Glycols	—	488.
—, über das Aethylenoxyd	13.	340; 16. 348.
—, direkte Verbind. d. Aethylenoxydes mit Wasser u. Ammoniak	15.	472.
—, über die Milchsäure	16.	170.
—, Verhalten des Aethylenoxydes zum Ammoniak; Synthese sauerstoffhaltiger Basen	17.	183.
—, complicirte organische Säuren aus Aethylen	17.	450.
—, Reduction des Butylglycols u. des Propylglycols zu Butylalkohol und Propylalkohol	19.	462.
—, eine Verbindung des Aldehyds mit Aethylenoxyd	20.	338.
—, Harnstoff im Chylus und in der Lymphe	15.	352.
<i>Laves, J. B. u. J. M. Gilbert</i> , Zusammensetzung der Weizenkörner, des Mehles und Brödes	10.	63.

Geologie und Geognosie.

<i>Abel, F. A.</i> , Analyse des Wassers aus Kohlenschichten	16.	65.
<i>Abich, H.</i> , Erdbeben in N-Persien und dem Kaukasus	6.	123.

<i>Abich, H.</i> , geologische Notizen aus Russland	6.	414.
—, über Schlammvulkane	10.	187.
—, vergleichende geologische Grundzüge der kaukasischen, armenischen und nordpersischen Gebirge (Petersburg 1858)	12.	335.
—, Geologisches aus Transkaukasien	15.	186.
<i>Abrinzki</i> , Schlammvulkan auf der Tamanschen Halbinsel	5.	334.
<i>v. Alberti</i> , die Bohnerze des Jura	1.	46.
Alter der Erde	5.	401.
<i>v. Alth, A.</i> , Gypsformation der N Karpathenländer	13.	140.
<i>Amelung</i> , Analyse d. Thonschiefers u. der Grauwacke bei Ramsbeck	2.	142.
<i>Andrae, C. J.</i> , Braunkohlenlager bei Weissenfels V	a.	35.
—, Geognosie von Magdeburg V	c.	26.
—, der Bergsturz bei Magyarökerek in Siebenbürgen A	d.	193.
—, Höhlen- und Spaltenbildungen in Steiermark V	2.	338.
—, zur Geognosie von Steiermark V	3.	95.
—, Tertiärgebilde zwischen Mur und Drau V	4.	347.
—, Tertiärschichten von Gleichenberg V	4.	492.
—, zur Geognosie von Steiermark	5.	73.
—, Kalktuffablagerungen bei Zabenstedt V	—	503.
<i>Andrae, R.</i> , Jurageschiebe bei Stettin und Königsberg	18.	158.
<i>Andrews</i> , Zusammensetzung und mikroskopische Structur gewisser basaltischer und metamorpher Gesteine	1.	238.
<i>Ansted, D. T.</i> , Kupferminen auf Kuba	8.	236.
<i>Anton's</i> mineralogische Sammlungen in Halle M	10.	125.
<i>Aschenbach, A.</i> , Geognosie von Hohenzollern	9.	492.
—, Bohnerze auf dem SW-Plateau der Alp	13.	222.
<i>Auca</i> , zwei neue Knochenhöhlen in Sicilien	16.	356.
<i>Austen, R. G.</i> , Kohlenfelder unter SO-England	8.	58.
<i>Bach, H.</i> , geol. Karte von Centraleuropa (Stuttgart 1859)	13.	363.
<i>Bäntsch, A.</i> , die Melaphyre des S- und O-Harzrandes	13.	146.
<i>Barrande, J.</i> , Parallelismus der böhmischen und skandinavischen Silurgebilde	7.	446.
<i>Barrat, J.</i> , Analyse d. Wassers der St. Winifriedquelle in N-Wales	13.	333.
<i>Baudouin, J.</i> , Geologie von Chatillon sur Seine	7.	441.
<i>Baur, C.</i> , Lias auf dem linken Neckarufer	15.	487.
<i>Bayle u. Ville</i> , Geologie von Oran und Algier	4.	474.
<i>de Beaumont, E.</i> , Thatsachen zur Geschichte d. Gebirge von Oisans	7.	287.
<i>Behm</i> , Tertiärgebilde bei Stettin	5.	71; 10. 268.
<i>Beissel</i> , Mergelgebilde bei Aachen	10.	188.
<i>v. Bennigsen-Förder</i> , die Gebilde des Schwemmlandes	13.	475.
—, Niveaubestimmung der drei nordischen Diluvialmeere	14.	395.
Berg- und Hüttenbetrieb der Provinz Sachsen	12.	186.
<i>Bergemann</i> , üb. Nickelerze mit Uranverbindgn. z. St. Georgenstadt	16.	185.
<i>Berthand u. Tombeck</i> , Geognosie von Macon	3.	70.
<i>Beyrich, E.</i> , Stellung der hessischen Tertiärbildungen	4.	398.
—, Lagerung der Kreideformation in Schlesien (Berl. 1855)	6.	120.
—, Zusammenhang d. norddeutschen Tertiärbildgn. (Berl. 1856)	7.	560.
—, die Abgrenzung der oligocänen Tertiärzeit	11.	557.
<i>Binder</i> , Geognosie d. Tunnels zwischen Heilbronn u. Weinsberg	19.	483.
<i>Binney</i> , permischer Character rother Sandsteine in S-Schottland	8.	233.
<i>Bischof, C.</i> , Steinkohlen zu Hrasting B	1.	80.
—, die krystallinische Schiefergruppe A	18.	128.
—, die silurischen Bildungen des Unterharzes A	19.	383.
<i>Blake, W. P.</i> , Furchg. u. Glättung der Felsen durch trocknen Sand	6.	489.
<i>Blofeld</i> , zur Geologie von St. Helena	3.	303.
<i>Blum, R.</i> , Handbuch der Lithologie (Erlangen 1860)	16.	356.
—, Foyait, neues Gestein in Portugal	17.	556.
<i>Boll, E.</i> , Cenomanien bei Gieow	5.	71.

<i>v. d. Borne</i> , Geologie Pommerns	10.	187.
<i>Bornemann</i> , Lias bei Göttingen (Berlin 1854)	5.	73.
—, Kreideformation bei Mühlhausen in Thüringen	4.	475.
—, Diluvial- und Alluvialgebilde um Mühlhausen	8.	451.
<i>Boubée</i> , Absätze und Erscheinungen der Diluvialzeit	5.	398.
<i>Boué</i> , Alter der Vulkane	6.	420.
<i>Bravard, Aug.</i> , Monografía de los Terrenos marinos terciarios de las Cercanías del Parana (Parana 1858)	17.	95.
<i>Bryson, A.</i> , neptunischer Ursprung des Granits	20.	53.
<i>Buckmann</i> , Cornbrash von Gloucester	3.	148.
<i>Bunsen</i> , die Bildung des Granits	18.	165.
Californien, Geologisches von	2.	356.
<i>v. Carnall</i> , Galmeilagerstätte bei Wiesloch	—	148.
—, Geognosie der venetianischen Alpen	13.	64.
—, Steinkohlenformation Oberschlesiens	18.	55.
<i>Cartier</i> , oberer Jura zu Oberbugsiten	18.	468.
<i>Casselmann, W.</i> , chemische Untersuchung einiger Mineralquellen zu Soden und Neuenhain	19.	167.
<i>Castendyck</i> , der Rochusberg bei Ibbenbüren	2.	149.
—, zur Geognosie von Wildungen	7.	446.
<i>Chambers, R.</i> , Gletschererscheinungen in Schottland	7.	443.
<i>Charrel</i> , Bildung natürlicher Grotten und Höhlen	—	187.
<i>Chop, K.</i> , über den Muschelkalk bei Sondershausen <i>M</i>	4.	219.
—, über den Sondershäuser Muschelkalk <i>A</i>	16.	48.
<i>Coblence</i> , Karte von Spanien galvanoplastisch nachgebildet	4.	379.
<i>Conrad</i> , miocäne und postpliocäne Gebilde in Californien	9.	92.
<i>Cook</i> , Senkung der Küste von New Jersey	10.	421.
<i>Coquand</i> , die permische Formation im Aveiron	6.	416.
<i>Corby</i> , alte physikalische Geographie des SO-Englands	12.	261.
<i>Cotta, B.</i> , geognostischer Bau des Schwarzwaldes	4.	471.
—, die Gesteinslehre (Freiberg 1855)	7.	89.
—, Molassekohlen der bayerischen Voralpen	10.	520.
—, Deutschlands Boden (Leipzig 1858. 2. Auflage)	11.	477.
—, Lehre von den Erzlagerstätten (Freib. 1859. 2. Aufl.)	14.	392.
—, das Altenberger Zinnstockwerk	16.	369.
—, die Erzlagerstätten Europas	17.	554.
— und <i>E. Fellenberg</i> , die Erzlagerstätten Ungarns und Siebenbürgens (Freiberg 1862)	20.	244.
<i>Credner, H.</i> , geognost. Karte d. Thüringerwaldes (Gotha 1855)	5.	241.
—, Versuch einer Bildungsgeschichte Thüringens (Erfurt 1856)	8.	371.
—, der Dolerit der Pflasterkaute	16.	366.
—, Geognosie der Umgegend von Bentheim	19.	477.
<i>Crowder, W.</i> , Analyse der Clevelandeisensteine	8.	454.
<i>Cumming, J. G.</i> , neueste Verändergn. d. Bodens der irischen See	7.	183.
<i>Czjzek, J.</i> , Aptychenschiefer in Niederösterreich	1.	44.
—, Geognosie zwischen Steyer und Weyer	3.	305.
<i>Damour</i> , Analyse des Diamanten führenden Sandes von Bahia	1.	237.
<i>Daubeny, C.</i> , unsichtbare organische Spuren in Gesteinen	5.	385.
<i>Daubrée, A.</i> , Betrachtungen u. Versuche über den Metamorphismus und über die Bildung der krystallinischen Gesteine deutsch v. E. Söchting (Berlin 1861)	18.	476.
<i>Dawson, J. W.</i> , unter Wasser gesetzter Wald	6.	489.
<i>v. Dechen</i> , Geognosie des Siebengebirges	1.	240.
—, Geognosie von Arensburg	6.	104.
—, der Teutoburger Wald	9.	318.
—, das Alter der Eifeler Lavaströme	16.	485.
—, geognost. Führer zur Vulkanreihe der Vordereifel (Bonn 1861)	18.	159.
<i>Deffner</i> , Hebung der mittlen Neckargegend	5.	402.

<i>Deffner</i> u. <i>Fraas</i> , Juraversenkung bei Langenbrücken .	13.	477.
—, zur Erklärung der Bohnerzgebilde .	—	487.
<i>Deicke, H.</i> , die Struktur des Roggensteines bei Bernburg <i>A</i>	1.	188.
<i>Deicke, J. C.</i> , Geognosie des untern Thurgaus und Oeningsens	8.	451.
—, geologische Skizze der Kantone Appenzell, St. Gallen und Thurgau (St. Gallen 1859)	12.	335.
—, Diluvialkohle bei Mörschwyl .	13.	148.
—, Quartärgebilde zwischen Alpen und Jura .	18.	340.
<i>Deiters, M.</i> , Trachytdolerite des Siebengebirges .	—	465.
<i>Delanoue, J.</i> , Bildung der Zink-, Blei-, Eisen- und Manganerze auf unregelmässigen Lagerstätten .	1.	383.
—, Nachweis des Eisens, der Talkerde, des Mangans in Dolomiten, Mergeln und Kalken .	7.	188.
—, zur Entstehg. der Zink-, Eisen-, Kupfer- u. Manganerze	7.	441.
<i>Delesse</i> , über Kugelfelsbildg. <i>I</i>	241.	—
—, Granit der Vogesen	1.	242.
—, Umwandlung des Granit in Kaolin <i>L</i>	3.	73.
—, Kupfererzlager am Cap der guten Hoffnung .	10.	69.
—, Umwandlung der Brennstoffe .	11.	385.
—, metamorphosirende Einwirkg. granitischer Gebilde auf die Kalksteine der Schweizer Alpen .	13.	149.
—, Ursprung der Gesteine .	—	365.
—, die sogenannte Minette .	16.	366.
<i>Denham</i> , Tiefe des Meeres .	1.	157.
<i>Désor</i> , Terrain valangien und dessen Echiniden .	4.	142.
<i>Deville, Ch. St. Cl.</i> , eruptive Erscheinungen in S-Italien	8.	452.
<i>Denalque</i> , untrer Lias in Luxemburg .	4.	144.
<i>Dieffenbach, E.</i> , geognostische Notizen .	—	142.
—, geognostische Karte von Giessen .	8.	238.
<i>Dietrich, Th.</i> , chemische Einwirkung von Wasser, Kohlensäure, Ammoniaksalzen auf einige Gesteine und Erdarten .	13.	233.
<i>v. Dittmar, C.</i> , zur Geognosie von Kamtschatka .	8.	243.
<i>Doenging, A.</i> , die Steinbrüche bei Kischenew .	2.	407; 6. 225.
<i>Duchassaing</i> , neue Bildungen auf Guadeloupe .	7.	437.
<i>Dumont</i> , Geologische Karte von Spa .	5.	241.
—, über die Terrains geyseriens .	—	404.
<i>Durocher</i> , vergleichende Gesteinslehre .	11.	81.
<i>Ebray, Th.</i> , die faulen Bänke der Steinbrüche .	6.	418.
<i>Ehrenberg, Ch. G.</i> , amerikanische Gebirgsmassen mikroskopischer Organismen	9.	90.
—, der Grünsand u. seine Erläuterung des organischen Lebens (Berlin 1857)	9.	195.
<i>Eisel, R.</i> , Geognosie der Umgebung von Gera <i>A</i> .	8.	16.
—, zur Umgebung von Gera <i>A</i> .	10.	213.
—, üb. Geraer Dolomite als Aequivalente d. Kupferschiefers <i>A</i>	14.	345.
—, Versuchsarbeiten auf Steinkohlen bei Gera .	17.	189.
—, Erdbeben bei Gera <i>M</i> .	19.	130.
<i>Elis</i> , Wanderung durch den Huy bei Halberstadt <i>M</i> .	9.	447.
<i>Emmrich</i> , die südbayerische Molasse .	8.	450; 18. 463.
—, südbayerisches Tertiärgebirge .	17.	462.
Erdbeben im südlichen Frankreich <i>A</i>	379.	—
—, Ostindien	6.	124.
<i>Erlenmayer, A.</i> , die Soolthermen zu Nauheim .	7.	82.
<i>Erman</i> , Tertiärgebilde bei Rio Janeiro .	5.	333.
—, die Heilquellen Transbaikaliens .	6.	226.
<i>Escher v. d. Linth, A.</i> , Formationen im Vorarlberg und im Bergamaskischen .	1.	385.
—, Profil des Glärnisch .	—	481.
—, Gliederung der Gebirge des Appenzeller Landes bis zum Wallensee .	12.	501.

<i>Eser</i> , Geognosie der Gegend um Rom	11. 197.
<i>Erwald</i> , Keuper und Lias in Oberfranken	1. 479.
—, unterster Lias in der Provinz Sachsen	5. 473.
—, der Hakel bei Halberstadt	10. 267.
—, subhercynische Kreideformation	— 415.
—, zur Geognosie des Magdeburgischen	12. 335.
—, Juraformation um Magdeburg	14. 236.
—, die jurassischen Bildungen der Provinz Sachsen	— 505.
—, Quader zwischen Aschersleben und Quedlinburg	15. 356.
—, Lias bei Halberstadt	16. 357.
—, Neocomien bei Quedlinburg	17. 461.
<i>Ezguerra del Bajo</i> , zur Geologie Spaniens	14. 55.
<i>Falconer</i> , H., Knochenhöhlen auf Gower	18. 353.
<i>v. Fehling</i> , Analyse der Soole von Schwäbisch Hall	5. 405.
<i>Feistmantel</i> , G., die Porphyre im Silurgebirge von Mittelböhmen (Prag 1859)	14. 500.
<i>Feldbausch</i> , M., die Jodquellen Bayerns mit Berücksichtigung der Bromquellen	16. 163.
<i>Field</i> , F., Analyse des Salzbodens in der Wüste Atacama	5. 392.
<i>Fischer-Ooster</i> , C., Alter des Ralligsandsteines	1. 156.
—, Alter der Fucoidenschiefer der Schweiz	13. 467.
<i>Fod</i> , R. W., Polirung von Granit durch Sand	8. 230.
<i>Fötterle</i> , Fr., zur Geognosie der kleinen Karpathen	3. 495.
—, geologische Karte von S-Amerika (Wien 1854)	6. 223.
—, zur Geologie der Tyroler Alpen	12. 153.
—, Steinkohlenlager bei Triest	12. 154.
—, Geologie von Krakau und W-Gallizien	15. 481; 484.
—, Steinkohlenformation im Banat u. der Militärgrenze	18. 349.
—, Fahlerzvorkommen im Avanzagraben	19. 181.
<i>Forbes</i> , Ch., Geologie von N-Seeland	7. 572.
<i>Forbes</i> , J. D., Geologie der Montblanckette	8. 453.
—, Norwegen und seine Gletscher. Aus dem Englischen von E. A. Zuchold. Leipzig 1855	5. 331.
—, Ursachen der Schieferung der Gesteine	7. 557.
—, Analyse silur. und cambr. Kalksteine	10. 193.
<i>Fraas</i> , der oberste weisse Jura in Schwaben	5. 403.
—, über den Lehm	19. 484.
<i>Fresenius</i> , Mineralquellen zur Krankenheil	1. 224.
—, Analyse nassauischer Mineralwasser	8. 228.
—, Mineralquelle zu Weilbach	9. 502.
—, Analyse der Mineralquelle zu Wildungen	16. 475.
<i>v. Fritsch</i> , K., Geognosie von Ilmenau	— 358.
<i>Fröhlich</i> , Mineralquellen bei Rohitsch	6. 224.
<i>Gaetzschmann</i> , M. F., Auf- und Untersuchung von nutzbaren Mi- neralien (Freiberg 1855)	7. 90.
<i>Gaudry</i> , A., Geologie der Insel Cypern	3. 225.
—, Knochenablagerung am Pentelikon	4. 398.
—, vulkanische Ausbrüche auf Hawai	6. 494.
<i>Geikie</i> , Geologie von Strath, Skye	12. 262.
<i>Geinitz</i> , H. B., geognostische Darstellg. der Steinkohlenformation in Sachsen (Leipzig 1856)	8. 232.
—, die Zukunftsgeologie und Hrn. Otto Volger's Steinkohlen- bildung Sachsens M	15. 148.
—, die Silurformation bei Wilsdruff und der Orthit im Syenit des Elbthales	19. 269.
—, über die Dyas	— 270.
—, Dyas oder die Zechsteinformation und das Rothliegende (Leipzig 1862)	20. 256.

Geognosie der norddeutschen Ebene	5.	70.
<i>Giebel, C.</i> , Steinkohlen im Selkethale bei Meisdorf <i>V</i>	<i>a.</i>	29.
—, Bergrutsch an der Eisenbahn bei Apolda <i>V</i>	<i>d.</i>	42.
—, über das Alter der St. Cassianer Schichten <i>V</i>	1.	34.
—, Nomenclatur der systematischen Geognosie <i>M</i>	3.	125.
—, über geognostische Nomenclatur <i>V</i>	4.	78.
—, das Erdbeben in Wallis 1855 <i>A</i>	6.	1.
—, das Kreidegebirge in Thüringen <i>A</i>	8.	169.
—, Bildung der Teufelsmühlen <i>V</i>	8.	383.
—, das liasinische Thoneisensteinlager bei Sommerschenburg <i>M</i> 10.	367.	
—, Erderschütterung in Sachsen und Thüringen 1857 <i>M</i>	9.	438.
—, gegen Bornemann über die Kreide in Thüringen <i>M</i>	9.	455.
—, d. Strassberger Bergbau, seine Vergangenheit u. Zukunft <i>A</i> 12.	405.	
—, der Lias in den Cordillern S-Amerikas <i>M</i>	16.	54.
<i>Güchrich, W.</i> , rother Boden im südlichen Indien	8.	229.
<i>Girard, H.</i> , die norddeutsche Ebene (Berlin 1855)	6.	112.
—, geologische Wanderungen (Halle 1855)	6.	223.
<i>Glocker, E. F.</i> , neue Braunkohlenlager bei Lettewitz	2.	60.
—, nordische Geschiebe bei Breslau	7.	445.
—, geognostische Beschreibung der preussischen Oberlausitz (Görlitz 1857)	12.	150.
Glockenberg, musikalischer auf Sinai	—	187.
<i>Goebel, Ad.</i> , Quellwasser aus Nordpersien und Soda und Glaubersalz in den armenischen Seen	13.	206.
<i>Goeppert, H. R.</i> , die tertiäre Flora v. Schossnitz (Görlitz 1855)	5.	166.
—, das Kalklager zu Paschwitz	6.	334.
—, Steinkohlenlager von Tula	17.	476.
—, die in der silurischen, devonischen und untern Kohlenformation vorkommende Flora <i>M</i>	19.	72.
<i>Greifenhagen, C.</i> , das Nebengestein der Bockswieser Bleiglanz- gänge <i>A</i>	3.	350.
<i>Greppin</i> , Tertiärgebilde von Delemont	3.	491.
<i>Griffith</i> , zur geognostischen Karte von Irland	1.	47.
<i>Grimm, J.</i> , goldführende Gesteine bei Vöröspatak	1.	45.
<i>v. Gross</i> , Ordnung einer geognostischen Gesteinssammlung <i>M</i> 9.	153.	
<i>v. Grünwaldt, M.</i> , die versteinierungsführende Gebirgsformation des Ural	13.	227.
<i>Gümbel, C. W.</i> , Geognosie Vorarlbergs und NW-Tyrol	10.	512.
—, zur Geologie der bayerischen Rheinpfalz	14.	514.
—, Alter des Mühberger Gneisses im Fichtelgebirge	17.	464.
—, geognostische Beschreibung des bayerischen Alpengebirges und seines Vorlandes (Gotha 1861)	19.	182.
<i>Guiscardi</i> , Flammen am Vesuv	11.	205.
<i>Gurlt</i> , Metamorphismus des Glimmerschiefers	16.	184.
—, Geschiebe mit Eindrücken und Verkittungen	—	483.
<i>Gutberlet</i> , Abkunft des Goldes	10.	424.
—, über krystallinische Sandsteine	14.	518.
<i>v. Gutbier, A.</i> , geognostische Skizze aus der sächsischen Schweiz (Leipzig 1858)	12.	151.
<i>Gwatt</i> , Süßwasserablagerung auf Euböa	10.	184.
<i>v. Hagenow</i> , Jura am Lebbiner Ufer	2.	149.
<i>Hamberg, M. P.</i> , Analyse der Heilquellen von Ronneby	17.	71.
<i>Hamilton, W. J.</i> , Tertiärformation N-Deutschlands	6.	490.
<i>Harkness, R.</i> , Geologie des Dinglevorgebirges	7.	441.
—, Anthracit-schiefer und Fucoidenreste in S-Schottland	8.	60.
<i>Hassenkamp, E.</i> , jüngere Gebirgsglieder der Rhön	2.	153.
—, Muschelkalk der Rhön	6.	334.
—, Alter der vulkanischen Gesteine des Rhöngebirges	13.	216.

<i>Hauch</i> , Analyse der Mineralquellen von Szliacs	7.	81.
<i>v. Hauer, C.</i> , Lava des Aetna von 1812	3.	73.
—, Analyse von Trachytporphyr	14.	519.
—, Bindemittel der Wiener Sandsteine	8.	448.
—, Analyse der Grünerde von Kaaden	10.	275.
<i>v. Hauer, Fr.</i> , Gliederung der Trias, Lias und Juragebilde in den NO-Alpen	3.	220.
—, Braunkohlenflötze des Hausrückwaldes	7.	86.
—, Geolog. Durchschnitt von Passau bis Duino	8.	368; 10. 412.
—, geologische Karte von Teschen	8.	369.
—, Uebersicht der geologischen Verhältnisse Oestreichs unter der Ems (Wien 1856)	8.	370.
—, zur Geologie von N-Tyrol	12.	153.
—, die geschichteten Formationen der Lombardei	13.	61.
—, Eocängebilde im Erzherzogthume Oestreich u. Salzburg	—	139.
—, Geologie des Saroser Comitates	—	470.
—, Lias im NO-Ungarn	14.	66.
—, Geologie O-Siebenbürgens	—	511.
—, Verbreitung der Congerienschichten in Oestreich	15.	486.
—, Trias im Vertesgebirge und Bakonyerwalde	20.	250.
— u. <i>Fr. Fötterle</i> , geologische Uebersicht des Bergbaues der österreichischen Monarchie (Wien 1855)	6.	124.
— u. <i>v. Richthofen</i> , Geologie NO-Ungarns	14.	510.
<i>Houghton, S.</i> , über Pechsteinporphyr	9.	330.
—, zur arktischen Geologie	13.	229.
—, siliciefeldspathige Felsart in Irland	10.	191.
<i>Haupt</i> , über den Bergbau Sardiniens	4.	66.
<i>Hausmann</i> , der Granit des Harzes	1.	239.
—, der Dolomit am Heinberge bei Göttingen	3.	304.
<i>Hankes</i> , Schmelzversuch mit Basalt	15.	75.
<i>v. Hayden</i> , Erdlöcher mit tödtlichem Gas in der Wetterau	1.	482.
<i>Herbert</i> , Alter des Pisolithenkalkes	2.	155; 1. 47.
—, über die obere Kreide	1.	243.
—, Alter der weissen Sande und Mergel bei Rilly	3.	410.
—, middle Tertiärformation N-Europas	7.	437.
<i>Hebbert u. Omasius d'Halloy</i> , der plastische Thon bei Paris	6.	331.
Hebung des australischen Continentes	13.	259.
<i>Hecker, J.</i> , Erfahrungen über das Vorkommen der Sanderze in den Sangerhäuser und Mansfeldischen Revieren A	14.	445.
<i>Hector, J.</i> , Geologie zwischen d. Oberrhein-See u. d. Stillen Ocean	19.	485.
<i>Heer, O.</i> , die Schieferkohlen v. Utznach u. Dürnten (Zürich 1859)	12.	498.
—, die klimatischen Verhältnisse des Tertiärlandes A	15.	1.
<i>Heinrich</i> , Geognosie des mährischen Gesenkes	4.	326.
<i>Heldmann</i> , Formationen um Selters	13.	224.
<i>v. Helmersen, G.</i> , über die Tulaer Steinkohle	18.	467.
<i>Herbst, G.</i> , der Laachersee bei Andernach (Weimar 1856)	7.	288.
—, Rothliegendes bei Eisenach	11.	202.
<i>Herter, P.</i> , Geognosie von Cartagena	4.	144.
—, thüringisch-sächsische Braunkohlenformation	11.	558.
<i>v. Heyden</i> , Braunkohle bei Carpeno in Istrien	2.	274.
—, Geognosie von Wien	17.	188.
<i>v. Hingenau</i> , Geologie von Nagyag	8.	367.
<i>Hislop, H. u. Hunter</i> , Geologie von Nagpur	7.	567.
<i>Hochstetter</i> , Grünstein von Teschen	3.	73.
—, zur Geognosie des Böhmerwaldes	3.	496.
—, geognostische Studien im Böhmerwalde	4.	241; 5. 164.
—, alte Goldwäsche im Böhmerwalde	4.	164.
—, das Falkenau-Ellbogener Braunkohlenbecken	10.	271.

<i>Hochstetter</i> , Geologie von Marienbad in Böhmen	10.	272.
—, die pyropführenden Ablagerungen im böhm. Mittelgebirge	—	515.
—, vulkan. Verhältnisse der Insel Luzon, der Insel Puynipet, die Stewartinseln, St. Paul und Neu-Amsterdam; Schlammstrom auf Java und die Vulkane Javas	15.	69.
<i>Hoernes</i> , Geologie des Isthmus von Corinth	7.	85.
<i>Hoffinger</i> , Vorkommen des Galmei bei Wiesloch	1.	386.
<i>Hohenegger</i> , geognostische Skizze der N-Karpathen	1.	45.
—, zur Geologie der N-Karpathen	8.	449.
—, Eisenerze in Schlesien und den Karpathen	17.	462.
<i>Holmberg</i> , Geognosie von Ostfriesland	10.	516.
<i>Holzbaur u. Sieber</i> , Geognosie des Ipf	3.	71.
<i>Holzmann</i> , geognostische Verhältnisse der Galmeilagerstätte bei Wiesloch	1.	155.
—, die Gegend von Wiesloch	1.	385.
<i>Hopkins, E.</i> , verticale u. meridionale Schiefmung d. Primärgesteine	6.	494.
<i>Hosius</i> , zur Geognosie Westphalens	16.	362.
<i>Huyssen</i> , Soolquellen der westphälischen Kreide	6.	227.
<i>Hunt, T. S.</i> , Zusammensetzung u. Metamorphose einiger Schichtgesteine	3.	489.
<i>Jackson</i> , das Kohlengebirge in Neubraunschweig	1.	388.
<i>Jaekel, E. W.</i> , die Basalte Niederschlesiens	13.	64.
<i>Jappe</i> , Braunkohlen bei Mallitz	5.	71.
<i>Jasche, Ch. Fr.</i> , die Gebirgsformationen der Grafschaft Wernigerode (Wernigerode 1858)	11.	476.
<i>Jentzsch, G.</i> , einige Phonolithe des böhm. Mittelgebirges	8.	448.
—, Lithologie, die Basis der rationellen Geologie A	12.	446.
<i>Jokeley, J.</i> , Urthonschiefergebiet in Böhmen	6.	224.
—, Geognosie des mittlen Böhmens	8.	450.
—, Geologie des Egerer Kreises	10.	269.
—, Erzzonen im böhmischen Erzgebirge	13.	143.
—, das Leitmeritzer vulcanische Mittelgebirge	—	359.
—, zur Geologie des NW-Riesengebirges	14.	64. 513.
—, Quader bei Dauba und Niemes in Böhmen	14.	226.
—, Steinkohlengebilde von Schatzlar und Schwadowitz	20.	252.
—, das Riesengebirge in Böhmen	—	350.
<i>Isbister, A. K.</i> , Geologie der Hudsonsbailänder	7.	569.
<i>Jugler</i> , Uebersicht der geologischen Verhältnisse Hannovers	8.	371.
<i>Kade</i> , Braunkohlen bei Meseritz	5.	71.
<i>Karsten, H.</i> , Geognosie der N-Küste Neu Granadas, besonders über die Vulcane von Turbaco und Zamba	1.	312.
—, Geognosie der Ebenen Venezuela's	—	386.
—, zur Geognosie der Cordilleren	8.	369.
—, die Vulkane der Anden	9.	504.
<i>Kenngott</i> , über die Zusammensetzung einer Vesuvlava A	15.	102.
<i>Kerl, Br.</i> , der Communion-Unterharz (Freiberg 1853)	2.	405.
<i>Kerner u. Carl</i> , Analyse der Thermen bei Wiesbaden	9.	503.
<i>Kjerulf, Th.</i> , Untersuchungen über das Christianiateritorium	4.	324.
—, das Christianiasilurbecken (Christiania 1855)	6.	113.
—, das Friktionsphänomen	17.	467.
— u. <i>F. Dahll</i> , der Erzdistrikt Kongsbergs (Christiania 1860)	20.	54.
<i>Klaus</i> , merkwürdige Gebirgsart im mittlen Russland	4.	397.
<i>Kner</i> , zur Geognosie Istriens	3.	150.
Knochenhöhle von Tufna in Oberungarn	8.	451.
<i>Knöpfer, W.</i> , Erhebung der östlichen Karpathen	—	368.
<i>Knop</i> , Steinkohlenformation im erzgebirgischen Bassin	14.	231.
<i>Koch</i> , zur Geognosie Meklenburgs	2.	150.
—, Tertiärgebilde in Lauenburg und Holstein	3.	493.

<i>Koch</i> , Geognosie von Dobberan	15.	359.
<i>Koch, C.</i> , Dachschiefer im Kulm	11.	202.
—, die Grünsteine in Nassau u. dem hessischen Hinterlande	—	203.
<i>Köchlin-Schlumberger</i> , Kieselsteine mit Eindrücken	6.	333.
—, St. Cassianer Schichten in Vorarlberg und N-Tyrol	9.	91.
<i>Körner, Fr.</i> , über Eishöhlen V	3.	174.
<i>Krämer</i> , Bestandtheile der Westerwalder Basalte	13.	351.
<i>Krejci</i> , Silursystem bei Prag und Beraun	14.	230.
<i>Kudernatsch</i> , zur Geologie des Banates	7.	83.
<i>Kulczycki</i> , die Insel Tahiti und Halbinsel Tajarapu	15.	357.
<i>Kynaston, J. W.</i> , Analyse einer Quelle in Lincolnshire	13.	334.
<i>Landerer</i> , Asphalt des todten Meeres	3.	296.
<i>Landgrebe, G.</i> , Naturgeschichte der Vulkane (Gotha 1855)	5.	331.
<i>Lang</i> , Entstehung des östlichen schweizerischen Juras	12.	503.
<i>Langel, Aug.</i> , die Spaltung der Gesteine	7.	277.
<i>Lenssen</i> , Analyse der Soolquelle Egestorffshall	17.	70.
—, volumetrische Bestimmung des Manganoxyduls	—	74.
<i>Leo, E.</i> , Knochenlager bei Udersleben M	1.	447.
—, Braunkohlenformation am Kyffhäuser	3.	493.
—, Aufsuchung, Gewinnung und Förderung der Braunkohlen (Quedlinburg 1854)	5.	71.
<i>Leonhard, G.</i> , Minette od. Glimmerporphyrit an der Bergstrasse	17.	556.
<i>Levinstein</i> , Analyse des Domits	8.	54. 454.
<i>v. Lidl, F.</i> , das Tertiärbecken von Wittingau in Böhmen	4.	240.
—, die Steinkohlenformation im Pilsener Kreise	9.	204.
<i>Liebe, Th.</i> , der Zechstein im Orlathale	3.	72.
—, geognostischer Bericht über den Geraer Bohrversuch M	13.	322.
<i>v. Liebig, J.</i> , Analyse der Kissinger Mineralwasser	7.	551.
<i>Lindermayer</i> , Geologie der Insel Euböa	8.	540.
<i>Lipold</i> , die krystallinischen Schiefer- und Massengesteine in Nie- der und Oberösterreich	1.	45.
—, Alter der Dachsteinkalke	—	480.
—, zur Geognosie von Idria	3.	306.
—, der Salzberg am Dürnberg nächst Hallein	5.	164.
—, Grauwackenformation in Salzburg	4.	474.
—, Diluvium und Tertiärgebilde in SO-Kärnthen	6.	87.
—, Geologie von Idria	8. 368;	10. 516.
—, eisensteinführende Diluviallehme in Unterkrain	13.	471.
—, Steinkohlengebiet im Prager Kreise	15.	478.
—, zur Geologie der Sudeten	15.	480.
—, neue Galmei- und Braunkohlenbergbaue in Kroatien	20.	247.
—, Geologie der Sudeten	17.	190.
<i>Lisch</i> , Braunkohlen bei Schwerin	5.	71.
<i>v. Littrow</i> , das allgemeine Niveau der Meere	3.	148.
<i>Lockart</i> , Lagerstätte fossiler Knochen im Loiret	—	492.
<i>Loftus, W. K.</i> , Geologie der türkischpersischen Grenze	7.	566.
<i>Lorenz</i> , über Torfbildung, Entstehen, Verwendung und Wiederer- zeugung (Wien 1854)	2.	401.
<i>Lottner</i> , Geognosie des westphäl. Kohlengebirges (Iserlohn 1859)	13.	225.
<i>Ludwig, R.</i> , Geognosie zwischen Giessen, Fulda, Frankfurt a. M. und Hammelburg (Darmstadt 1852)	1.	47.
—, das rhein. Schiefergebirge zwischen Butzbach u. Homburg	2.	357.
—, Kupferschiefergebirge am Spessart und Vogelsberge	4.	68.
—, geolog. Spezialkarte von Friedberg (Darmstadt 1855)	6.	112.
—, Zechstein im Odenwalde	11.	199.
—, untere Kohlenformation bei Gladenbach	—	204.
—, Eisensteinlager in den paläoz. Formationen Oberhessens	12.	151.
—, Geognosie und Geogenie der Wetterau	12.	338.

<i>Ludwig, R.</i> , paläozoische Eisensteine Oberhessens . . .	12. 494.
—, obere Grauwacke bei Biedenkopf und die im Septarienthon bei Alsfeld vorgegangenen Umwandlungen . . .	12. 497.
—, Tertiärgebilde bei Bad Homburg . . .	13. 219.
—, Braunkohlen von Wolfen bei Halle . . .	16. 84.
—, Braunkohlenlager bei Zell im Vogelsberge . . .	— 86.
—, Bodenschwankgn. im Mainthal während d. quartären Periode . . .	17. 91.
—, Steinkohlenformation im Gouvernement Perm . . .	— 553.
—, Braunkohlenlager im Teplitzer Becken . . .	19. 266.
—, geogenische u. geognostische Studien auf einer Reise durch Russland und den Ural (Darmstadt 1862) . . .	19. 271.
<i>Lycett, J.</i> , jurassische Sande an den Cotteswold Hills . . .	10. 185.
<i>Lyell, Ch.</i> , die Geologie auf der Ausstellung in New York . . .	7. 280.
—, Geologie. Fünfte Auflage (Berlin 1857) . . .	10. 422.
<i>Märtens, K.</i> , Tropfsteinbildg. in der Baumanns- u. Bielschöhle . . .	8. 542.
<i>Marcou, J.</i> , geognostisches Profil durch das Felsengebirge . . .	5. 75.
—, Gebirgskette in Nordamerika . . .	— 165.
—, Geologie der Vereinigten Staaten . . .	6. 115.
—, Kreideformation im Felsengebirge . . .	— 330.
—, Geologie des Landes zwischen dem Rothen Flusse u. dem Rio grande del Norte . . .	7. 439.
—, lettres sur les roches du Jura et leur distribution dans les deux Hemisphères (Paris 1857) . . .	10. 423.
—, Dyas und Trias . . .	14. 234.
<i>Mares</i> , Constitution der Wüste Sahara . . .	11. 471.
<i>de la Marmora</i> , geognostische Karte von Sardinien . . .	6. 329.
<i>Mauross, N. S.</i> , der Asphaltsee auf Trinidad . . .	— 487.
<i>Mayer u. v. Neimans</i> , Erdbeben 1856 in Kairo . . .	9. 89.
<i>Mayer, K.</i> , synchron. Tabelle der Tertiärgebilde Europas . . .	12. 504.
<i>Melion</i> , zur Geologie der Sudeten . . .	4. 474.
<i>Merian, P.</i> , der aargauische Jura u. die St. Cassianer Formation in den Bergamasker Alpen . . .	2. 358.
—, Süsswasserformation in der Stadt Basel. Tertiärformation im Jura. Formationen der Umgegend von Mendrisio . . .	4. 242.
<i>Mette, C.</i> , Eisenstein bei Brambach am rechten Elbufer <i>M</i> . . .	— 292.
—, das Vorkommen eines Steinsalzlagers im Herzogthum An- halt Dessau-Cöthen <i>A</i> . . .	12. 285.
<i>Meyn</i> , miocäne Schichten in N-Hannover . . .	3. 70.
—, zur Chronologie der Paroxysmen des Hekla . . .	4. 401.
<i>Micksch</i> , Steinkohlenformation W-Böhmens . . .	17. 90.
—, die Lihner Steinkohlenformation . . .	19. 348.
<i>Möser</i> , Analyse einiger Kalksteine . . .	14. 72.
<i>Möller, L.</i> , die Lettenkohlengruppe Thüringens <i>A</i> . . .	19. 189.
<i>Morin, Pyrame</i> , das Mineralwasser von Saxon im Wallis . . .	14. 491.
<i>Morlot, A.</i> , geologische Verhältnisse von Untersteier . . .	2. 406.
—, Quartärgebilde des Rhonegebietes . . .	18. 344.
<i>Mortillet, G.</i> , Alter der Schichten von Petit Coeur in Savoyen . . .	1. 387.
—, Stellung der Schicht mit <i>Cerithium plicatum</i> bei Arrache in Savoyen . . .	4. 242.
<i>Mousson, A.</i> , zur Geologie von Corfu . . .	15. 68.
<i>Müller</i> , Manganerze im Jura . . .	4. 235.
—, Erzgänge bei Gablau . . .	10. 517.
—, Porphyrgänge bei Oederan und Augustusburg . . .	14. 233.
<i>Müller, Alb.</i> , geognostische Karte von Basel . . .	18. 469.
<i>Munoz</i> , Salzlager der Seen in Toledo . . .	4. 391.
<i>Murchison, R. J.</i> , Siluria. London 1854 . . .	5. 75.
— u. <i>J. Morris</i> , die paläozoischen Gesteine des Thüringerwal- des und Harzes . . .	8. 56.

<i>Murchison, R. J.</i> , Alter silurischer Schichten S-Schottlands	8.	234.
—, über das cambrische System in Wales	10.	188.
—, silurische Gesteine und Fossilien Norwegens	12.	269.
—, der Oldred Sandstone mit dem devonischen System paläontologisch verglichen	14.	250.
<i>Napier, J.</i> , die Trappgänge auf Arran	7.	442.
<i>Naumann, C. Fr.</i> , Bildung der sächsischen Granulitformation	10.	273.
—, die Melaphyre bei Ilfeld am Harze	12.	508.
—, geotektonische Verhältnisse d. Melaphyrgebietes von Ilfeld	14.	501.
—, d. neue Beckeneintheil. der erzgebirg. Steinkohlenformation	15.	178.
<i>Nöggerath</i> , Knochenhöhlen im Arensburgischen	6.	122.
<i>Oberbeck, C.</i> , die Schichtung u. falsche Schieferung der Wiesbacher Schiefer und die Beziehungen derselben in den darin auftretenden Diabasen im NW-Harze	9.	22.
<i>Oldham</i> , Alter der bengalischen Kohlenfelder	7.	442.
<i>Oker</i> , Analyse eines Spiriferensandsteines	17.	190.
<i>Omboni, J.</i> , Schichtgesteine in der Lombardei	7.	439.
<i>Oppel, Alb.</i> , die Juraformation Englands, Frankreichs u. Deutschlands (Stuttgart 1856)	8.	538.
— u. <i>Suess</i> , Aequivalente der Kössener Schichten in Schwaben	9.	205.
—, die weissen und rothen Kalke von Vils in Tyrol	17.	460.
—, Kreide bei Füssen und Vils	18.	350.
<i>Overweg</i> , zur Geologie Innerafrikas	e.	121.
<i>Palmieri u. Scacchi</i> , vulcanische Gegend des Vultur	2.	145.
<i>Pander</i> , Zechstein in Curland	—	149.
<i>v. Panhuy</i> , Geognosie von Limburg	10.	188.
<i>Papon, J.</i> , Geologie des Val Tuoi	9.	498.
<i>Pareto, Lam.</i> , Nummulitenschichten der Apenninen	7.	279.
<i>Paul</i> , Profil durch den Aninger bei Baden (Wien)	15.	485.
<i>Perrey</i> , Erdbeben 1854	6.	335.
<i>Peters, K.</i> , Lagerungsverhältnisse der obern Kreideschichten in den Ostalpen	1.	156.
—, Süßwasserbecken von Rein in Steiermark	3.	149.
—, die Kalkalpen des Saalegebietes	—	496.
—, Geologie d. Oberpinzgaues, insbesondere der Centralalpen	6.	108.
—, Geologie der N-Seite des Radstädter Tauern	—	109.
—, Geologie von Unterkärnten	—	224.
—, Geologie Kärntens	8.	450.
—, Geognosie von Deutschbleiberg in Kärnten	10.	514.
—, Geologie von Ofen	12.	152.
<i>Petzholdt, A.</i> , chemische Untersuchung des Torflagers von Awandus in Esthland	18.	152.
<i>Philippi</i> , erratische Blöcke in Yorkshire	3.	149.
<i>Picard, E.</i> , der Keuper bei Schlotheim in Thüringen und seine Versteinerungen	11.	425.
<i>Piette</i> , untere Etagen des Jura im Dept. Ardennen und Aisne	9.	96.
<i>Planer, J.</i> , Steinkohlen am W-Ural	6.	119.
<i>Platz, Ph.</i> , Geognosie des untern Breisgau (Carlsruhe 1858)	13.	144.
<i>Plettner</i> , Braunkohlenformation in der Mark	1.	125.
<i>Plock</i> , Chlor in den Basalten bei Salzhausen	—	482.
<i>Pomel, A.</i> , Geologie des Beni-Bou-Said	7.	185.
<i>Porth, C.</i> , Kupfererze im böhmischen Rothliegenden	8.	369.
—, krystallinische Schiefergebilde des Riesengebirgs	13.	141.
—, das Rothliegende in NO-Böhmen	—	142.
—, Innerhalb des Rothliegenden in NO-Böhmen vorkommende Melaphyre, Porphyre und Basalte	13.	144.
<i>Preussner</i> , Geognosie der Insel Wollin	19.	483.
<i>de Prado, Cas.</i> , das Kohlengebirge Spaniens	1.	480.

<i>de Prado, Cas.</i> , Geologie der Provinz Madrid	2.	60.
<i>Prediger, C.</i> , geognostische Beobachtungen am südl. Harze <i>A</i>	3.	364.
—, Höhenmessungen im NW-Harze <i>A</i>	—	428.
—, barometrische Höhen im Harze <i>A</i>	7.	26.
—, Beiträge zur hypsometrischen Kenntniss des Harzes <i>A</i>	9.	1.
<i>Prestwich, J.</i> , Vergleichung der eocänen Schichten Englands, Belgiens und Frankreichs	7.	564.
—, Bohrversuch durch den Kalk von Kentish Town, London	8.	231.
<i>Prinzinger</i> , zur Geognosie von Hall in Tyrol	—	450.
<i>Quenstedt, Fr. Aug.</i> , der Jura (Tübingen 1856)	—	535.
<i>Raman</i> , Trias bei Arnstadt <i>M</i>	15.	325.
<i>Rammelsberg</i> , über die Vesuvlava von 1811	8.	53.
—, Gabbro von der Baste	14.	235.
—, über Vesuvlaven und Nephelin darin	15.	358.
<i>Ramsay, A. C.</i> , gerundete und polirte Rollsteine in der permischen Breccie und deren Hinweis auf permische Gletscher	7.	559.
<i>vom Rath, G.</i> , die Gebirge von Santa Catarina in Sondrio	13.	352.
—, die Natur des Juliergranits	—	353.
—, Uralitporphyr in Mexiko	16.	358.
—, aus dem vulcanischen Gebiete des Niederrheins	—	365.
<i>Reichardt, K.</i> , das Steinsalzbergwerk Stassfurth	17.	93.
<i>Reinsch, P.</i> , chem. Untersuchung des Lias u. Jurä in Franken	15.	67.
—, Diluvialschlamm aus der Teufelhöhle bei Pottenstein	—	68.
—, Stalactiten aus der Witzenhöhle bei Muggendorff	—	—
<i>Reinwarth, C.</i> , Verhältnisse der Soolquellen u. Steinsalzablagergn. <i>A e.</i>	62.	
<i>Reslhuber</i> , Quellentemperatur zu Kremsmünster	5.	317.
<i>Reiss, W.</i> , die Diabas- u. Lavenformation der Insel Palma (Wiesbaden 1861)	18.	163.
<i>Remper</i> , neue eisenhaltige salinische Mineralquelle	19.	460.
<i>Renevier</i> , Geognosie um Tours	5.	72.
<i>Reuss</i> , kurze Uebersicht der Geognosie Böhmens (Prag 1854)	4.	242.
—, Gosaupetrefakten an andern Kreidelocalitäten	—	401.
—, Kreideschichten in den Ostalpen, zumal im Gosauthale und am Wolfgangsee (Wien 1854)	5.	72.
—, zur Geologie Mährens	5.	334; 6. 107.
—, über Tertiärschichten im nördl. u. mittlen Deutschland	7.	456.
—, die marinen Tertiärschichten Böhmens	16.	177.
<i>Richter, R.</i> , zur Petrographie des Thüringerwaldes <i>M</i>	14.	352.
—, Profil im Thale der Sormitz <i>M</i>	19.	447.
<i>v. Richthofen, F.</i> , Gliederg. der Kreideformation in Vorarlberg	12.	155.
—, die Gegend von Bereghszasz in Ungarn	13.	468.
—, Kalkalpen von Vorarlberg und Nordtyrol	—	479.
—, geognostische Beschreibung der Umgegend von Predazzo, St. Cassian und der Seisser Alp (Gotha 1860)	15.	360.
—, Systematik der tertiären Eruptivgebilde in Ungarn und Siebenbürgen	15.	482.
—, Geognosie von Nangasaki	19.	344.
<i>Römer, F. A.</i> , geognostische Karte von Elbingerode	5.	475.
—, Gault bei Neuenheerse	1.	481.
—, Kreidegebilde Westphalens	4.	143.
—, devonische Gebilde der Eifel	6.	119.
—, jurassisches Wesergebirge	10.	188.
—, die jurassische Weserkette	13.	355.
<i>Rogers, H. D.</i> , Structurgesetze in der gestörten Erdkruste	8.	452.
<i>Rolle, Fr.</i> , alter Sandstein der Wetterau	2.	148.
—, Geognosie der SW-Obersteiermark	4.	325.
—, jüngere Formationen in Steiermark	9.	206.
—, geologische Stellung der Sotzkaschichten	12.	336.

<i>Rolle, Fr.</i> , Stellung der Hornerschichten in Niederösterreich	13.	468.
—, das Braunkohlenbecken von Schönstein in Untersteier	16.	180.
<i>Rose, G.</i> , verwitterter Phonolith von Kostenblatt	4.	325.
—, Gesteine im Riesen- und Isergebirge	9.	90.
—, der Gneiss am Granitit des Riesengebirges	11.	387.
—, die Melaphyre bei Ilfeld	14.	503.
<i>v. Rosthorn</i> , zur Geognosie von Kärnten	6.	111.
<i>Roth, J.</i> , Analyse dolomitischer Kalksteine	1.	153.
—, veränderte Kreide bei Belfast	6.	122.
—, der Vesuv und Neapel (Berlin 1857)	10.	423.
—, Verwitterung der Dolomite und dolomitischen Kalke	14.	396.
<i>v. Russegger</i> , Erdbeben zu Schemnitz 1855	6.	123.
—, Erdbeben zu Schemnitz	8.	367.
<i>Sandberger, Fr.</i> , das Mainzer Tertiärbecken (Wiesbaden 1853)	1.	482.
<i>Sandberger, G. u. Fr.</i> , das rhein. Schichtensystem in Nassau	9.	200.
<i>Sandberger, Fr.</i> , geologische Aufnahme Badenscher Bäder	13.	476.
<i>Sartorius von Waltershausen</i> , der Palagonit von Island	2.	142.
<i>Scacchi</i> , plutonische und neptunische Gebilde Toskanas	10.	408.
<i>Schafhäütl</i> , geognost. Horizonte in den bayerischen Voralpen	2.	151.
—, zur Geognosie der bayerischen Voralpen	4.	323.
<i>Scharff</i> , Quarzgänge des Taunus	14.	516.
<i>v. Schaueroth</i> , Geognosie von Coburg	3.	494.
<i>Scheerer, Th.</i> , Bildung der Concretionen durch Wurzelfasern	4.	61.
—, Stoffe in den Mineralquellen zu Brückenau	8.	530.
—, die Gneisse des sächsischen Erzgebirges	20.	354.
<i>Schill, J.</i> , Entstehung des Kaiserstuhlgebirges	4.	239.
<i>Schinz-Gessner, H.</i> , der Torf (Zürich 1857)	9.	504.
<i>Schlönbach</i> , Lettenkohle und Pläner am N-Rande des Harzes	15.	355.
—, das Bonebed in Hannover	16.	92.
<i>Schmid, E.</i> , der Muschelkalk bei Jena und seine organ. Reste	1.	475.
—, basaltische Gesteine der Rhön	2.	61.
<i>Schmidt, Fr.</i> , die Specksteingruben von Göpfersgrün	3.	226.
—, primitive Formation des Fichtelgebirges	9.	500.
<i>Schmidt, J.</i> , die erloschenen Vulkane Mährens	13.	139.
—, Braunkohlen in San Salvador	5.	402.
<i>Schmidt, R.</i> , Diluviales Knochenlager bei Gera <i>M</i>	3.	130.
<i>Schneider</i> , erratische Blöcke am Niederrhein	4.	472.
<i>Schnell</i> , Analyse der Staniker Mineralquellen	5.	405.
<i>Schönmamsgrubner</i> , Ursprung der Hornblendegesteine im Flussgerölle der Donau bei Ingolstadt	17.	273.
<i>v. Schouppe</i> , Geognosie des Erzberges bei Eisenerz	4.	474.
<i>Schreiber</i> , Geognosie der Gegend um Salze und Schönebeck mit besonderer Beziehung auf das etwaige Vorkommen von Steinsalz bei Elmen <i>A</i>	12.	193.
<i>Schrötter</i> , Analyse der Soole zu Hallstadt	17.	475.
<i>v. Schübler</i> , Steinsalzgebirge am Neckar	8.	368.
—, bergmännische Aufschlüsse in Württemberg	17.	458.
<i>Schrüfer, Fr. Th.</i> , die Juraformation in Franken	18.	153.
<i>Schuppli</i> , Geologisches aus dem obern Thurgau	19.	268.
<i>Schwarzenberg, A. und H. Reuss</i> , geognostische Karte von Kurhessen (Gotha 1854)	5.	245.
<i>Serape, Pouillet</i> , the geology and extinct volcanos of central France 2. Edit. (London 1858)	11.	476.
<i>Sedgwick</i> , Gliederung des paläozoischen Gebirges	3.	148.
—, Classification und Nomenclatur der paläozoischen Gebilde Grossbritanniens	5.	162.
<i>v. Seebach, C.</i> , die Trias um Weimar	13.	141.
<i>Seibert</i> , Basaltgänge bei Erbach und Worms	11.	201.

<i>Seibert</i> , die Gneisse des Odenwaldes	12.	496.
—, tertiärer Meeressandstein von Weinheim	14.	515.
—, zur Geologie des Odenwaldes	15.	489.
<i>Seyffert</i> , das Riestädter Braunkohlengebirge	8.	230.
<i>Senft, F.</i> , geognost. Beschreibg. von Eisenach (Eisenach 1858)	10.	423.
—, Classification u. Beschreibg. der Felsarten (Breslau 1857)	11.	477.
—, Lias bei Eisenach 13. 218. NW-Ende d. Thüringerwaldes	13.	219.
—, Wanderungen u. Wandelungen d. kohlensauren Kalkes	19.	267.
—, der Gypsstock bei Kittelsthal	—	481.
<i>Serres, Marcel de</i> , Höhle von Pontil bei St. Pons	11.	474.
<i>Sharpe, D.</i> , über Dumonts Eintheilg. des belgischen Uebergangs- gebirges	1.	155.
—, Geognosie des Mont Blanc	8.	57.
—, letzte Hebung der Alpen	—	234.
<i>Shepard</i> , Geysir in Californien V	1.	120.
<i>Sismonda, A.</i> , Glieder der Tertiärformation	—	481.
—, die beiden Nummulitenformationen Piemonts	7.	187.
—, Geognosie der Meeralpen	9.	206.
<i>Söchting, E.</i> , zur Geognosie von Göttingen u. Mineralogisches M 2.	2.	29.
—, die ursprüngliche Zusammensetzung einiger pyroxenischer Gesteine A 4. 194. — Zusatz dazu A	4.	358.
—, Bohrversuch auf Steinsalz bei Erfurt M	5.	443.
—, — — — bei Kösen. Das frühere und das jetzige Saalthal M	7.	397.
—, üb. Melaphyr u. einige augitische u. labrador. Gesteine A 11.	11.	157.
—, über Melaphyr (nach Senft) A	—	446.
<i>Sonklar v. Instädten</i> , die Oetzthaler Gebirgsgruppe (Gotha 1861)	18.	163.
<i>Stache, G.</i> , jüngere Tertiärgebilde im NW-Siebenbürgen	18.	348.
—, zur Geologie von österreichisch Schlesien	15.	479.
—, Basaltterrain zwischen Plattensee und Bakonyerwald	20.	240.
<i>Stappf</i> , Fahluner Erzlagerstätten	18.	350.
<i>Steenstrup, J.</i> , die Knochenbreccien am adriat. u. Mittelmeere A 16.	16.	132.
<i>Stein, R.</i> , Eisensteinvorkommen bei Oberneisen	1.	311.
—, Geognosie von Brilon	17.	88.
Stein- und Braunkohlengewinnung in Europa	10.	555.
<i>Steininger, J.</i> , geognost. Beschreibung der Eifel (Trier 1853)	2.	154.
Steinkohlen am W-Abhange des Ural	5.	332.
Steinkohlenlager der Welt	—	402.
Steinkohlengebirge Westphalens	8.	542.
Steinölquellen in Birma	12.	186.
<i>Stiehler</i> , Zechsteinformation bei Wernigerode	3.	411.
<i>Stoliczka</i> , Süßwasserkreidebildung in den NO-Alpen	14.	528.
—, krystallinische Schiefer in SW-Ungarn	19.	342.
<i>Stoppani</i> , Deposito d'Azzarolo	18.	347.
<i>Streng</i> , Melaphyr des S-Harzrandes	13.	148.
<i>v. Strombeck, A.</i> , Gault im subhercynischen Becken	3.	69.
—, Kreideformation im Braunschweigschen	4.	325.
—, der deutsche Flammenmergel ist Gault	5.	245.
—, Hilsconglomerat und Speetonclay bei Braunschweig	5.	332.
—, Gliederung des norddeutschen Pläners M 7. 259;	11.	389.
—, Alter des Flammenmergels in NW-Deutschland M	8.	349.
—, Septarienthon bei Schöningen	9.	499.
—, Eisensteinlagerstätte bei Peine	10.	266.
—, der Gault bei Ahaus	13.	359.
—, Vorkommen der Belemniten am Harze	15.	356.
—, Pläner über der westphälischen Steinkohlenformation	16.	181.
—, Gault und Gargasmergel in NW-Deutschland	18.	153.
<i>Studer, B.</i> , Kalkgebirge von Lauterbrunn und Grindelwald	—	345.

<i>Stur, O.</i> , Geologie des Lungaues	5.	246.
—, Geologie der Centralalpen zwisch. Hochgolling u. Venediger	6.	110.
—, das Isonzothal	13.	361. — Der Jura im NW-Ungarn
—, die Kössener Schichten im NW-Ungarn	16.	176.
—, die Alpen zwischen Drave und Save	19.	343.
<i>Suckow, G.</i> , zur Geologie und Mineralogie <i>A</i>	6.	261.
—, über den Kohlenstoff in den Urgebirgsgesteinen <i>A</i>	15.	275.
—, die Wichtigkeit chemischer Untersuchungen verschiedenartig gemengter Gesteine <i>A</i>	18.	27.
<i>Symonds, W. S.</i> , offenbare Senkungen im O. der Malvern Hills	7.	184.
—, Grundgestein der Kohlenlager und alte rothe Sandsteine	12.	260.
<i>Szabo</i> , Trachyt bei Budapesth	8.	369.
<i>Tasche</i> , Temperaturverhältnisse in einer Braunkohlengrube	1.	483.
—, Tertiärgebilde am Vogelsberge	2.	153.
—, Salzhausen nebst Umgegend	4.	139.
—, Kieselguhlager im Vogelsberg	6.	419.
—, Torflager in der Wetterau	11.	202.
—, Alter der Wetterauer Braunkohle	12.	498.
—, das Braunkohlenlager bei Salzhausen und Entstehung der Braunkohle überhaupt	15.	353.
<i>Tchihatcheff</i> , paläozoische Gebilde Kleinasiens	3.	304.
—, zur Orographie und Geologie Kleinasiens	12.	329.
<i>Theobald</i> , über den Bündener Schiefer	—	501.
—, das Thal von Poschiavo	13.	473.
—, Geognosie des Prätigaus	18.	56.
—, Cima de Flix und Piz Err	20.	344.
<i>Thomson, J.</i> , Analyse des Wassers der Tunbridgequelle	10.	499.
<i>Thümmler</i> , Wassergewalt in einem Kohlenschacht <i>V</i>	2.	38.
<i>Thurmann</i> , Lagerungsverhältnisse des Portlandien von Porrentruy	1.	313.
—, Grünsand im Berner Jura	3.	492.
—, Tertiärgebilde von Ajoin	4.	143.
<i>Trautschold, H.</i> , zur Geologie des Gvt. Kaluga	17.	553.
—, der Moskauer Jura	17.	91; 20. 255.
<i>Trenkner, W.</i> , das Vorkommen d. Kohlenkalkes bei Grund <i>A</i>	19.	1.
<i>Triger</i> , Unteroolith Englands und Frankreichs	6.	120.
—, Jura Englands und Frankreichs	7.	442.
<i>Tschermack</i> , das Trachytgebirge bei Banow in Mähren	13.	473.
Tunnel durch die Malvern Hills und Graphit daselbst	7.	441.
<i>Tyndall u. Huxley</i> , Struktur und Bewegung der Gletscher	13.	363.
<i>Ulrich, Fr.</i> , zur geognost. Kenntniss der Umgegend von Goslar <i>A</i> d.	150.	
—, das Zechsteingebirge zwischen Osterode und Badenhausen am SW-Harzrande <i>A</i>	13.	189.
<i>Verneuil</i> , geologische Durchschnitte durch Spanien	1.	242.
<i>Verrollot</i> , Erdbeben im Jahre 1855	8.	54.
<i>Vézian</i> , Nummulitengebilde in Barcelona	11.	475.
<i>Viquesnel</i> , zur Geognosie der Türkei	2.	62.
—, zur Geologie der europäischen Türkei	3.	409.
<i>Virlet d'Aoust</i> , über den normalen Metamorphismus	12.	157.
—, Bodenbildung meteorischen Ursprungs in Mexiko	—	159.
—, Bildung der Oolithe und knolligen Massen überhaupt	—	160.
<i>Volger, O.</i> , gegen Geinitz und Naumann	17.	469.
<i>Vüllers</i> , Geognosie des Wesergebirges	10.	518.
<i>Wagner, R.</i> , Liasschichten bei Falkenhagen	16.	486.
<i>Wagner</i> , Braunkohlenablagerung bei Aschersleben <i>M</i>	4.	291.
<i>Walferdin</i> , Temperatur der Erde in grossen Tiefen	1.	157.
<i>Wallace</i> , die Gesetze, welche den Absatz der Bleierze auf Gängen beherrschen, erläutert durch Untersuchung der geolog. Bildng. der Erzreviere von Alston Moor (London 1861)	19.	101. 173.

<i>Wandersleben</i> , Analyse der Mineralquelle zu Langenbrücken	2.	46.
<i>v. Warnsdorff</i> , Geognosie von Carlsbad	6.	223.
<i>Websky</i> , Galmeilagerstätten in Oberschlesien	10.	66.
<i>Weekes</i> , Braunkohlenlager auf Neuseeland	16.	357.
<i>Weichsel, C. H. A.</i> , Schichtenstellg. d. Flötzgebirges am N-Harze	3.	411.
—, über die Erdfälle und ein isolirtes Muschelkalkvorkommen am westlichen Harzrande bei Seesen	A	4. 433.
—, alte Bergwerke am N-Rande des Harzes	M	9. 459.
—, Rothliegendes, Porphyry u. Steinkohlengebirge b. Neustadt	10.	420.
—, d. bei Tanne im Harze entdeckten edle Erze führenden Gänge	17.	187.
<i>Weinkauff, H. C.</i> , Tertiärgebilde um Kreuznach	16.	180.
—, Septarienthon im Mainzer Becken	—	367.
<i>Wessel</i> , der Jura in Pommern	5.	70.
<i>Wetherill, Ch. A.</i> , Erzlagerstätten bei Marquette	10.	427.
<i>Whitlesay</i> , Niveauveränderg. der grossen nordamerikan. Seen	—	421.
<i>Wimmer, Fr. W.</i> , die Gänge im Felde der Gruben Ring und Silberschnur zu Zellerfeld	A	3. 344.
<i>Winkler, G. G.</i> , Schichten der <i>Avicula contorta</i> inner- und ausserhalb der Alpen (München 1859)	15.	77.
—, der Oberkeuper in den bayerischen Alpen	19.	180.
<i>Wislicenus, Joh.</i> , Analyse der Quelle im Fläschloch in Schwyz	M	20. 208.
<i>Withney, J. D.</i> , Metallvorkommnisse in den Vereinten Staaten	13.	234.
—, Leonhardt und Serpentin vom Oberrn See	14.	237.
—, Analcim, Apophyllit, Baryt, Chalybit, gediegen Kupfer, Datolith, Eisenerze etc. vom Oberrn See	14.	238.
<i>Woods</i> , Tertiärgesteine in S-Australien	18.	352.
<i>Württemberg</i> , Gerölle mit Eindrücken im bunten Sandstein	13.	215.
<i>Zaddach</i> , Bernstein- und Braunkohlenlager des Samlandes	16.	89.
<i>v. Zepharovich</i> , zur Geognosie der Bukowina	4.	240.
—, Geognosie des Pilsener Kreises	—	400.
—, Silurformation in Böhmen	9.	203.
<i>Zeuschner, L.</i> , die Gangverhältnisse bei Kotterbach und Poracz im Zipser Comitat	A	3. 7.
<i>Zimmermann</i> , Kreidelager in der Lüneburger Haide und Tertiärschichten bei Altona	9.	499.
<i>Zincken, C. L.</i> , zur Geognosie von Bernburg	M	8. 345.
<i>Zincken, C.</i> , die Lignite von Riestädt	V	18. 391.
—, Lagerstätte der Weissenfelder Braunkohlenflora	M	— 444.
<i>Zippe</i> , Kupfererzlagerstätten im böhmischen Rothliegenden	12.	494.
<i>Zschokke, Th.</i> , Gliederung der Aarauer Formationen	8.	239.

Oryctognosie.

<i>Abich</i> , Meteorstein von Stauropol	16.	377.
<i>Amelung</i> , Analyse eines Sphärosiderits	2.	141.
<i>Andrae, C. J.</i> , Mineralien aus Chili	V	c. 28.
—, einige Mineralien aus Ungarn und dem Banat	V	5. 183.
<i>Bäntsch, A.</i> , über das in der Wettiner u. Löbejüner Steinkohlenformation vorkommende Arsenikkies	A	7. 372.
<i>Bär, W.</i> , über den Pimelit	A	d. 198.
<i>Bäumler</i> , die Nickelerze im Mansfeldischen	10.	69.
<i>Barbot de Marigny</i> , Kämmererit bei Ufaleisk	17. 557; 18.	358.
<i>Barreswill, C.</i> , analytische auf Mineralanalysen anwendbare Erscheinungen	10.	52.
<i>Bauer</i> , Analyse eines Kaolins von Zettlitz	—	190.
—, über Siderit	14.	72.
<i>v. Baumhauer u. Seelheim</i> , Analyse d. Meteorsteines von Uhden	20.	59.
<i>Beauvallet</i> , Vanadium im Thon von Gentilly	14.	241.
<i>Becker, L.</i> , Vorkommen des californischen Goldes	11.	392.

<i>Behnke</i> , Analyse einiger Arsenikkiese und Arsenikeisen	8.	253.
<i>Bennemann, Scholz und Schöne</i> , drei Analysen des Stassfurter Steinsalzes <i>M</i>	11.	345.
<i>Bergemann, C.</i> , Analyse einiger Meteoreisen	9. 510;	10. 189.
—, Mineralanalysen	10. 430. —	Ueber Ehlit . . . 11. 391.
—, feldspäthiger Bestandtheil des Zirkonsyenites		12. 514.
—, Analyse des Araexen		13. 377.
—, Kranzit, neues Harz von Latdorf		16. 97.
—, Mineralanalysen		17. 96.
<i>Berlin</i> , Zusammensetzung des Mosandrit		1. 41.
—, Trachiaphlilit und Erdmannit		— —
<i>Bernard</i> , mineralogischer Jahresbericht 1852		— 311.
<i>Bernbacher</i> , Analyse des Mineralspathes von Oberneisen		7. 574.
<i>Bernoulli</i> , Kieserit von Stassfurt		17. 475.
<i>v. Bibra, E.</i> , über den Atakamit		12. 514.
<i>Bielz</i> , Quecksilber in Siebenbürgen		7. 455.
<i>Bischof, C.</i> , Mädesprunger Hohofenprodukte (Quedlinb. 1853)	2.	405.
<i>Bischof, G.</i> , Breithaupts weisses Zinnerz ist kiesels. Zinnoxid	4.	138.
<i>Blacke</i> , Chalchilhuitl der alten Mexikaner ist Türkis	12.	512.
<i>Bleekrode</i> , Platinerz auf Borneo	13.	377.
<i>Blum, R.</i> , mineralogische Mittheilungen	11.	478.
—, Natrolith pseudomorph nach Oligoklas und Nephelin	13.	67.
—, die Pseudomorphosen in der Wetterau	17.	99.
—, Rösslerit neues Mineral		— —
—, gegen Delesse's Deutung der Pseudomorphosen	18.	169.
<i>Böcking</i> , Mineralanalysen	7.	191.
<i>Boedeker</i> , über niederrheinische Mineralien	6. 103;	327.
<i>Bornemann</i> , gediegen Eisen im Keuper bei Mühlhausen	1.	41.
—, gediegen Eisen in einem versteinerten Baume		— 236.
<i>Bräuning, J.</i> , Wassergehalt des Kieserits <i>M</i>	19.	33.
<i>Breithaupt, A.</i> , Eisenspath nach Roth- und Glanzeisenerz	4.	60.
—, neue Mineralvorkommnisse		— 470.
—, Massen gediegenen Silbers auf Grube Himmelsfürst bei Freiberg		12. 266.
—, Röttisit und Konarit, neue Mineralien		13. 230.
—, Homichlin, neues Mineral		— 231.
—, Pseudomorphosen von Anhydrit		15. 193.
—, regelmässige Verwachsung von je zwei verschiedenen Species der Felsite		15. 491.
<i>Brooke, N. J.</i> , ein neues Silbererz aus Mexiko	7.	77.
<i>Brunner, C.</i> , Analyse eines vulkanischen Produktes	1.	310.
<i>Brush</i> , mineralogische Notizen	10.	340.
<i>Bunsen</i> , Analyse des mährischen Lepidoliths	20.	259.
<i>Burkart</i> , Quecksilber in Californien	10.	425.
—, über mexikanische Silbererze	15.	370.
— u. <i>Bergemann</i> , Meteoreisen von Zacatecas		— —
—, gediegen Gold und Zinnober aus Californien, Manganblende und Fahlerz aus Mexiko	10.	526.
<i>Camac</i> , Analyse des Fowlerit	1.	155.
<i>Canaval</i> , Mineralien am Hüttenberger Erzberge. Neues Vorkommen von Vanadinbleierz	6.	100.
—, neue Mineralvorkommnisse in Kärnten	15.	192.
<i>v. Carnall</i> , Bleierz am Bleiberge bei Komorn	2.	273.
<i>Carrière</i> , Scheelit in prächtigen Krystallen	1.	384.
<i>Casselmann</i> , Graphit bei Montabour	17.	190.
—, Analyse der Nickelerze bei Dillenburg	18.	170.
<i>Chandler</i> , Analyse eines Zirkons aus Carolina	11.	93.
<i>Chapmann</i> , Analyse des Scheelit	2.	272.

<i>Chapmann</i> , Anwend. d. Löthrohrs bei Untersuch. der Kohlen	12.	149.
<i>Church, A. H.</i> , über den Beekit	20.	258.
<i>Cooke, J. P.</i> , Veränderungen der Constitution von Mineralspecies unabhängig vom Isomorphismus	16.	65.
<i>Cotta, B.</i> , gediegen Platinvorkommen	17.	475.
—, die Kupfererze bei Sigeth	20.	358.
<i>Credner, H.</i> , Pseudomorphosen von Quarz nach Flusspath	14.	400.
—, Asphalt bei Bentheim	19.	471.
<i>Damour, A.</i> , Zusammensetzung des Andalusit	4.	64.
—, Descloizit, neues Mineral	—	—
—, Perowskit bei Zermatt	6.	485.
—, Hygroskopie der Zeolithe	11.	211.
—, Analyse des Kronstedtit	14.	520.
—, Gmelinit von Cypern	16.	376.
—, metallisches Zinn u. Platin in den Goldlagerstätten Guianas	19.	272.
<i>Dauber, A.</i> , krystallographische Beobachtungen	4.	65.
—, Svanbergit und Beudantit	9.	512.
—, Mineraluntersuchungen	11.	391.
<i>Daubrée</i> , künstliche Darstellung der Silikate und Aluminate	6.	484.
—, mineralogische Niederschläge aus den warmen Quellen von Plombières	12.	155.
—, Mineralbildungen durch dieselben	13.	156.
<i>Debray, H.</i> , künstliche Metalloxydkrystalle	18.	358.
<i>v. Dechen</i> , Mineralien im Basalt des Siebengebirges	1.	235.
—, Pseudomorphosen von Weissbleierz nach Schwerspath	13.	377.
<i>Deicke, J. C.</i> , die nutzbaren Mineralien in St. Gallen u. Appenzell	20.	359.
<i>Délesse, A.</i> , über Fayalit	3.	212.
—, Sand im Kalkspath von Fontainebleau	—	215.
—, Untersuchungen über die Pseudomorphosen A	16.	136.
—, Stickstoff und organische Bestandtheile der Mineralstoffe	—	374.
<i>Descloizeaux</i> , neues Vanadinbleierz aus Peru	4.	139.
—, über Sillimanit	18.	358.
<i>Deville, St. Claire u. Debray</i> , das Platin und die dasselbe begleitenden Metalle (Quedlinburg 1861)	17.	193.
—, seltenere Urstoffe in gemeinen Mineralien	18.	170.
—, neue Art Eisenglanz- und andere natürliche Metalloxydkrystalle zu bilden	18.	359.
—, künstliche Bildg. von Willemit u. einigen Metallsilikaten	—	360.
—, künstliche Zinnoxyd- und Rutilkrystalle	19.	273.
—, Bildung von Eisenoxydulen, Martit-, Periklas- und Manganprotoxydkrystallen	19.	273.
<i>Dick, Allan</i> , Analyse des Hayensins	2.	270.
<i>Dieck, R. u. W. Heintz</i> , Analyse des Aluminits von Halle A	13.	265.
<i>Dieffenbach, O.</i> , Verdrängungspseudomorphosen von Quarz nach Schwerspath	1.	473.
—, Chromerze in N-Amerika	6.	222.
<i>Ditten</i> , Analyse eines Meteorsteines	4.	395; — 414.
<i>Doms</i> , Vorkommen des Ozokerits	8.	256.
<i>Drevermann</i> , Nachbildung der auf nassem Wege entstandenen krystallisirten Mineralien	2.	235.
<i>v. Dücker</i> , Bildung der Brauneisensteine	17.	268.
<i>Dufrenoy</i> , eigenthümliches Silbererz aus Chili	3.	66.
—, grosser Diamant aus Minas Geraes	5.	238.
—, Analyse des Euklas	—	472.
<i>Eberhard</i> , Analyse eines thüringischen Meteoreisens	7.	192.
<i>Edwards</i> , Titaneisen von Mersey	10.	190.
<i>Escosurá</i> , Freieslebenit in Spanien	12.	511.
<i>Ettling</i> , über rhomboedrische Karbonspath	8.	456.
<i>v. F...</i> , Analyse des Steinsalzes von Friedrichshall	15.	492.
<i>Fehling</i> , Kupfer- und Zinksulfantimoniat	2.	272.

<i>Feistmantel</i> , neue Vorkommnisse im Kohlensandstein b. Radnic	19.	474.
<i>v. Fellenberg</i> , Mineralvorkommnisse in Ungarn u. Siebenbürgen	17.	471.
<i>Ferstel</i> analysirt Graphit und Graphittiegel	6.	101.
<i>Field, F.</i> , Analyse des Atakamit	4.	467.
—, Analyse eines Meteorsteines von Atacama	8.	372.
—, Algadonit, neues Mineral	11.	391.
—, natürl. Verbindgn von Quecksilberoxyd mit Antimonoxyd	13.	374.
—, chilesische, Arsen und Schwefel enthaltende Mineralien	—	375.
—, Arsensilber, Guayacanit, Schwefelarsenkupfer	15.	191.
—, über Alisonit	17.	193.
—, einige Mineralien aus Chili	18.	360.
—, Kupfersilicate von Chili	—	477.
<i>Fischer, H.</i> , über Euschynit	6.	413.
—, Verbreitung der triklinoedriscen Feldspäthe	16.	96.
<i>Fötterle</i> , Naphta in W-Gallizien	14.	524.
<i>Forbes, D.</i> , Analyse von Buntkupfererz und Kupferkies	3.	66.
—, Zusammensetzung einiger norwegischen Mineralien	5.	159.
—, Analyse norwegischer Mineralien	7.	190.
—, Darwinit aus Chili	17.	97.
<i>Forchhammer</i> , Einwirkung des Kochsalzes bei Mineralbildung	4.	136.
—, Meteor Eisen aus Grönland	—	319.
—, künstliche Bildung von Apatit	—	389.
<i>Foster u. Withney</i> , Pechstein von Isle royal	3.	213.
<i>Fouqué</i> , Analyse eines Oligoklas	6.	414.
<i>Frankenheim</i> , über die durch Verletzung eines Krystalles entstehenden Krystallflächen	19.	163.
<i>Fritzsche, J.</i> , selenigtes Uranpecherz bei Freiberg	5.	329.
—, über Ozokerit	11.	394.
<i>Gaudin</i> , künstliche Darstellung farbloser Saphyrkrystalle	10.	177.
<i>Gaudry</i> , Mineralien der Insel Cypern	14.	242.
<i>Genth, F. A.</i> , Owenit, neues Mineral	2.	141.
—, Tetradymit, Fahlerz, Apophyllit, Allanit	3.	66.
—, neuer Meteorit von Neu-Mexiko	—	489.
—, mineralogische Beiträge	5.	395.
—, Analyse des Meteor Eisens von Tuczou	9.	330.
<i>Gergens</i> , Pseudomorphosen aus einer Bleigrube bei Bernkastel	7.	454.
—, Krystalle im Chalcedon von Oberstein	9.	95.
<i>Gerhard</i> , lamellare Verwachsung zweier Feldspaths species	19.	475.
<i>Gericke</i> , Analyse des Laumontit	8.	544.
<i>Gerlach, G. K.</i> , Analyse eines Triphyllins A	9.	149.
<i>Giebel, C.</i> , Quarzkrystalle auf Braunkohlenholz V	e.	226.
—, Analyse d. oolithisch. Eisensteines bei Sommerschenburg M	16.	339.
<i>Glaser</i> , Mineralogisches von Friedberg	13.	230.
<i>Glocker, E. F.</i> , neuer Eisensinter bei Zuckmantel	2.	56.
—, mineralogische Beobachtungen aus Mähren	6.	221.
—, eigenthümlicher Zustand von Magneteisenerz und dessen Veränderung nach Entfernung von seiner Lagerstätte A	6.	357.
<i>Glückselig, M. Ch.</i> , Schlaggenwald eine monogr. Skizze A	3.	257.
<i>Goebel, A.</i> , Meteorstein auf der Insel Oesel	11.	482.
<i>Göppert, H.</i> , Meteoriten der Breslauer Sammlung	18.	60.
—, zellenartige Bildung in Diamanten	4.	138.
Goldgewinnung am Ural	—	397.
Goldklumpen, grösster, in Colonie Viktoria	1.	42.
Goldproduktion Californiens und Australiens	13.	85.
<i>Grailich, J. u. Kekarek</i> , Sklerometer zur Mess. der Härte d. Krystalle	4.	465.
—, Lehrbuch der Krystallographie von W. H. Miller (Wien 1856)	8.	371.
—, Bestimmung der Krystalle nach der Neumann-Millerschen Projection	10.	423.

<i>Grailich, J.</i> , krystallograph.-optische Untersuchgn. (Wien 1858)	12.	164.
—, Roemerit, neues Mineral von Goslar	—	168.
— u. <i>v. Lang</i> , physikal. Verhältnisse krystallisirter Körper	—	264.
—, krystallographische Untersuchungen	—	265.
<i>Gregory</i> , Naphtaquelle bei Besko in Gallizien	20.	260.
<i>Greifenhagen, C.</i> , das Vorkommen des Rothgiltigerzes auf der Grube „Bergwerkswohlfaht“ bei Zellerfeld A	1.	341.
<i>Gray, R. Ph.</i> , Glottalit und Zeuxit	6.	326.
—, Meteoreisenmasse aus Chili und von Corrientes	—	327.
— u. <i>W. G. Lettsom</i> , manual of the mineralogy of Great Britain and Irland (London 1858)	13.	485.
<i>Gümbel</i> , Gebirgsdurchschnitt auf d. linken Rheinthalseite b. Landau	2.	273.
—, Mineralien der Oberpfalz	3.	68.
<i>Gueymard, E.</i> , das Platin in den Alpen	7.	189.
—, Vorkommen des Nickels im Dept. Isère	7.	289.
<i>Guiscard, J.</i> , der Guarinit vom Monte Somma	12.	167.
<i>Gurlt, A.</i> , Uebersicht der pyrogeneten künstlichen Mineralien (Freiberg 1857)	11.	89.
<i>Gutberlet</i> , Einschlüsse in vulcanoidischen Gesteinen (Fulda 1853)	1.	313.
—, Schwarzbraunstein im Trachyporphyr	3.	68.
—, Mineralogisches aus Waldeck	5.	69.
<i>Hahn, C.</i> , gediegen Antimon u. Antimonoxyd bei Brandholz	5. 329; 7.	576.
<i>Haidinger, W.</i> , Magnet Eisenstein pseudomorph nach Glimmer	1.	384.
—, Eliasit von Joachimsthal	—	475.
—, Pseudomorphosen nach Steinsalz	3.	219.
—, Anordnung der kleinsten Theilchen in Krystallen	—	406.
—, Brauneisenstein mit Kernen von Spatheisenstein. Der Partschin von Olapian	5. 69. — Der Felsöbanyt	5. 70.
—, Kenngottit, neues Mineral	10.	721.
—, über Brücke's Gypsabgüsse von Feldspäthen	—	424.
—, Kieselpisolith bei Przibram	—	429.
—, krystallographische optische Verhältnisse des Phenakits	12.	168.
— u. <i>Wöhler</i> , der Meteorit von Kakowa	13.	150.
—, grosse Platinstufe aus dem Ural	15.	191.
—, Rutilkrystalle aus Georgia	16.	185.
—, über Calcutta Meteoriten und den von Schalka	—	492.
—, die Meteoritenfälle in Indien	17.	100.
—, Meteorit von St. Denis Westrem. Meteoreisen von Tula	—	473.
—, über Meteoriten	19.	411.
<i>Harkness, R.</i> , über mineralische Holzkohle	7.	188.
<i>Harting, P.</i> , Diamant, Krystalle einschliessend	13.	231.
<i>Hauer, C. v.</i> , Analyse eines Magnesitspathes	1.	40.
—, Analyse Hg-haltiger Fahlerze	1. 384. — Theeverfälschung	1. 392.
—, Analyse des Uranpecherzes von Przibram	2.	59.
—, Schwefelarsen in steirischer Braunkohle	—	—
—, Analyse des Baltimorit, Chalitit und Heteromerit	—	—
—, Analyse des Coelestin von Ischl	3.	147.
—, Analyse des Liebenorit	—	219.
—, künstliche Bildung von Mineralien	4.	461.
—, Analyse verschiedener Mineralien	5. 68. 473; 6. 219; 9. 208; 12. 163; 13.	153.
—, Analyse des Obsidian von Moldava	6.	101.
—, Untersuchung verschiedener Kohlen	8.	256.
—, Paterait, neues Mineral	—	457.
—, über Episomorphismus	14.	519.
—, Analyse von Kupfererzen	15.	368.
—, Analyse eines Harzes von Neuseeland	18.	478.
—, krystallographische Studien	18.	479.

<i>v. Hauer, Fr.</i> , Quecksilbervorkommen von Gagliano . . .	8. 372.
—, zwei neue Mineralvorkommen in Siebenbürgen . . .	15. 490.
<i>Hassenkamp</i> , Augit und Hornblende in der Rhön . . .	12. 163.
<i>Haugethon, L.</i> , Analyse des Glimmers in englischen Graniten . . .	5. 393.
—, über Serpentine und Seifensteine . . .	7. 69.
—, mineralogische Notizen . . .	13. 155; 19. 470.
—, Glimmer im Granit Irlands . . .	14. 224.
<i>Hausmann</i> , zur metallurgischen Krystallkunde . . .	1. 234.
—, Pseudomorphosen des Brauneisensteins . . .	3. 202.
—, Quecksilber im Lüneburger Diluvium . . .	— 303.
—, Krystallisation des Bleioxydes . . .	7. 291.
—, Chloropal in Begleit des Basaltes . . .	11. 480.
—, die Krystallformen des Cordierits (Göttingen 1859) . . .	13. 231.
<i>Hautfeylle</i> , Quecksilber im gediegenen Kupfer am Obern See . . .	9. 333.
	11. 481.
<i>Hayes, A. A.</i> , gediegen Eisen von Liberia . . .	8. 255; — 482.
<i>Heddle</i> , Analyse des Luninit von Cornwall . . .	6. 326.
—, über Haidingers Galactit und Natrolith . . .	8. 248.
—, über Mesolith, Faröelit und Antimolit . . .	8. 256; 9. 93.
—, Pseudomorphosen aus Schottland . . .	13. 156.
<i>Heintz, W.</i> , Untersuchung des Margarits und eines mit ihm vor- kommenden grünen Minerals <i>M</i> . . .	5. 301.
—, die Zusammensetzung des Boracits <i>A</i> . . .	13. 89.
—, Analyse des Kryolith <i>M</i> . . .	18. 133.
—, Analyse eines an Chlorkalium reichen Steinsalzes von Stass- furth <i>M</i> . . .	18. 133.
—, Analyse eines dichten Brauneisensteines von Kamsdorf <i>M</i> . . .	19. 246.
<i>v. Helmersen</i> , Massen gediegen. Kupfers aus russisch. Bergwerken . . .	15. 369.
<i>Herapath, W. B.</i> , über Herapathit . . .	6. 212.
<i>Hermann, R.</i> , Zusammensetzung der Columbite . . .	8. 454.
—, künstliche Bildung von Mineralien . . .	11. 90; 12. 162.
—, neue Mineralien . . .	11. 565; — 161.
—, Graphit der Kirgisensteppe; einige Wismutherze . . .	14. 67.
—, Zusammensetzung der Vesuviane und Epidote . . .	15. 492.
—, monoklinoedrisches Magnesiahydrat oder Texalith . . .	17. 557.
<i>Herter</i> , neues Mineral . . .	11. 395.
—, Sphärosiderit im Braunkohlenthon . . .	15. 352.
<i>Hessenberg</i> , Krystallform der Sphens . . .	13. 483.
—, Anataskrystalle . . .	16. 96.
—, Alexandrit im Ural . . .	20. 358.
<i>Heusser, J. Ch.</i> , die Mineralien des Binnen- und Saasthales . . .	6. 100.
— u. <i>Claraz</i> , wahre Lagerstätte der Diamante in Minas Geraes . . .	15. 372.
<i>Hjenkof</i> , Analyse des Honigsteines von Tula . . .	— 491.
<i>Hildenbrand</i> , Analyse des Manganspathes von Oberneisen . . .	17. 192.
<i>Hochstetter</i> , Aragonit im Basalttuff . . .	10. 429.
<i>v. Hornberg</i> , mineralogische Notizen . . .	9. 331; 11. 482; 15. 193; 17. 275.
<i>Hon</i> , Analyse des Faröelit und anderer Zeolithe aus Nova Scotia . . .	12. 339.
—, Cyanolit, Centrallasit, Cerinit von Fundybay . . .	14. 242.
—, Analyse des Gyrolit . . .	18. 477.
<i>v. Hüne</i> , Galmei, Blende, Bleierz etc. bei bergisch Gladbach . . .	1. 234.
—, Hartmanganerz im Trachyt am Drachenfels . . .	— 235.
<i>Hunt, S. T.</i> , über Wilsonit und einen Pyroxen . . .	4. 135.
—, Algerit und Apatit . . .	— 136.
—, Untersuchung einiger Feldspathminerale . . .	6. 96.
—, über den Wilsonit . . .	— 98.
<i>Jackson, Ch.</i> , Analyse des Allophans . . .	5. 344.
—, zu Dhurmsalla in Indien gefallener Meteorit . . .	19. 184. 213.
<i>Jannettaz</i> , Kachalongbildg. in den Hornsteinen der Champagne . . .	19. 111.

<i>Jentsch, G.</i> , Weissigit, neues Mineral	2.	135.
—, eigenes Vorkommen des Talkspathes	3.	217.
—, Analyse eines Polyhalit	5.	157.
—, lithionhaltiger Feldspath bei Radeberg	—	469.
—, Zirkonerde haltiger Tantalit von Limoges	7.	79.
—, Sanidinkrystalle als Verwitterungsprodukt	13.	233.
—, optisch zweiachsiges Turmaline	14.	400.
—, Krystallform des Kupferoxydes	15.	74.
—, Struktur der Mellitkrystalle in Thüringen	19.	353.
<i>Igelström</i> , neue schwedische Mineralien	5.	239.
—, Analyse des Pektolith und Stilpnomelan	17.	557.
<i>Illing, B.</i> , Analyse eines Arsenikalkieses u. Magnesiaglimmers A	3.	339.
<i>Joy</i> , Analyse des Meteoreisens von Cosbys Creek	1.	472.
<i>Karwall</i> , der Bernsteinsee in Kurland	3.	69.
<i>Kenngott, Ad.</i> , eigenthümliche Erscheinungsweise der elliptischen Ringsysteme am zweiachsigen Glimmer	e.	9.
—, mineralogische Untersuchungen 1. 40; 2. 135. 403; 3. 68. 145. 298; 4. 236. 396; 5. 240; 6. 101. 220; 11. 94.		
—, Zusammenvorkommen zweierlei Krystalltypen des Goldes 2.	2.	58.
—, Diamant in Diamant 2. 58. — Pyromorphitkrystalle vor dem Löthrohr gebildet 2. 59. — Das Arsensilber im Gemenge 2.	2.	59.
—, Uebersicht der Resultate mineralogischer Forschungen (Wien 1853 ff.)	2. 142; 6. 414; 13. 150.	
—, 60 Krystallformennetze zum Anfertigen von Krystallmodellen (Wien 1853)	2.	405.
—, Synonymik der Krystallographie (Wien 1855)	6.	104.
—, Uebersicht der Resultate mineralogischer Forschungen im Jahre 1853 (Leipzig 1855)	6.	104.
—, Krystallgestalten des Siderit	7.	78.
—, eigenthümliche Exemplare von Calcit	—	454.
—, neues Mineral von Felsöbanya u. Pyritkrystalle in Quarz	8.	252.
—, über den Piaucit und Hartit	—	457.
—, Zusammensetzung des Vanadinites	9.	511.
—, Vorhauerit	11.	210.
—, über die Gestaltgruppen der Krystallspecies A	—	497.
—, eine Pseudomorphose des Kupfers	12.	265.
—, über Tyrit	12.	513.
—, Epidot optisch wie Turmalin, Penninkrystall am Fiurclen-gletscher, Rutilzwilling im Dolomit von Campolongo	15.	71.
—, Hoernesit, neues Mineral	—	491.
—, über Malaconit	16.	97.
—, hohle Krystallräume in Quarzkristallen	18.	355.
—, Meteoriten der Züricher Sammlungen	20.	60.
<i>Kerl</i> , neues Vorkommen von Selenquecksilber auf dem Harze	1.	152.
<i>Kjerulf</i> , Zusammensetzung des Cerits	2.	270.
—, Analyse von Zinnerzpseudomorphosen nach Feldspath	4.	138.
<i>Kletzinsky</i> , Rhodocit und Tincalcit aus Afrika	15.	73.
<i>Knop, A.</i> , Krystallgestalt des Faujasit	—	72.
—, Pseudomorphosen einer pinitischen Gestalt nach Cordierit aus dem Granit von Heidelberg	17.	194.
<i>v. Kobell, Fr.</i> , über Scheerer's Polymerie	1.	43.
—, Chloritoid in Tyrol	3.	491.
—, Klinochlor im Bayreuthischen	4.	63.
—, Weisskupfererz von Schneeberg u. Kennzeichen f. Tellurerze	10.	530.
—, neue Messung der Krystallwinkel	11.	91.
—, über Linarit vom Ural	19.	186.
—, merkwürdige Krystalle von Steinsalz	20.	259.
<i>Köhler</i> , Onofrit, neues Mineral	4.	139.

<i>Kohlmann, L.</i> , Krystallform des Feldspathes in den Halle'schen Porphyren <i>V</i>	c.	21.
<i>v. Kokscharow, N.</i> , über den Cancrinit	3.	145.
—, krystallisirter Skorodit	—	297.
—, Messungen der Vesuviankrystalle	4.	66.
—, über den zweiachsigen Glimmer vom Vesuv	5.	157.
—, über Klinochlor von Achmatowsk	—	240.
—, zwei Topaskrystalle aus Nertschinsk	11.	92.
—, Euklas vom Ural	—	562.
—, schöner Zwillling von Rutil	15.	370.
—, mineralogische Notizen	19.	112.
—, über den russischen Monazit und Aeschynit	—	349.
—, über den Kotschubeit	20.	359.
<i>Korkhuber</i> , Hyalith zu Bohuitz	14.	72.
<i>Krantz</i> , Meteoreisen aus Mexiko	6. 99; 10.	525.
—, Vorkommen des Kryolith	8.	373.
<i>Kuhlemann, C.</i> , Analyse Oberharzer Mineralien <i>A</i>	—	499.
<i>Lajonkaire</i> , natürliches Glaubersalz in Spanien	11.	211.
<i>Landerer</i> , Schwefel von Susekion	15.	75.
<i>Lang, J.</i> , über den Pyrosmalith	19.	186.
<i>Laurentz, Th.</i> , fossiles Harz von Brandeisl	9.	209.
<i>Lehmann</i> , chemische Constitution des Wolframminerals	3.	213.
<i>Lenz, H. O.</i> , Mineralogie der alten Griechen und Römer (Gotha 1861)	17.	100.
<i>v. Leonhard, C.</i> , künstlicher Augit	3.	217.
<i>Leonhard, G.</i> , die Mineralien der Bergstrasse	—	215.
—, Realgar und Auripigment im Muschelkalk	10.	425.
<i>Leopold, B.</i> , über die Zusammensetzung des Kieserits <i>M</i>	17.	51.
<i>Levinstein</i> , Analyse des glasigen Feldspathes	8.	372.
—, Laumontit vom Obern See 15. 187. — Serpentin nach Glim- mer. Veränderter Olivin am Kaiserstuhl	15.	188.
<i>Leydolt</i> , neue Methode zur Untersuchung der Krystalle und über Varietät des rhomboedrischen Quarzes	6.	103.
<i>Leymerie</i> , Meteorstein von Montrejeau	14.	242.
<i>Liebig, J. v.</i> , über den Thierschit	1.	473.
<i>Lipold</i> , Bleierze im SO-Theile Kärntens	10.	426.
<i>List, K.</i> , über Ulrichs Misy von Goslar <i>M</i>	5.	369.
<i>Luboldt, R.</i> , über den Ankerit	11.	93.
—, Bildungsfolge isomorpher Späthe bei Lobenstein	15.	73.
—, Spatheisenstein und Ankerit bei Lobenstein	—	192.
<i>de Luca</i> , Mossollit, neuer Aragonit	18.	171.
<i>Ludwig</i> , Braunstein in Nassau und Hessen	11.	206.
—, Bleiglanz zwischen Posidonienschiefer und Eisenspilit von Herborn	13.	229.
<i>Lütke, H.</i> , Untersuchung einer Hornblende aus Brackendorf in Ungarn <i>M</i>	19.	152.
<i>Magnus</i> , über den braunen Schwefel von Radoboj	4.	322.
<i>Malaguti</i> , natürliches Phosphat von den Antillen	10.	529.
<i>Mallet, J. W.</i> , Analyse des Euklas	1.	154.
—, neues fossiles Harz	—	42.
—, Analyse des Zinnkieses	3.	491.
—, ein zeolithisches Mineral von Skye	9.	94.
—, Schrötterit aus Alabama	12.	340.
—, über Brewsterit	14.	245.
<i>v. d. Mark</i> , über Schwimmsteine und Feuersteine	3.	216.
—, die Quarzkrystalle von Hassley	7.	80.
<i>Marquart</i> , über Boraxkalk	16.	490.
<i>Maschke, O.</i> , Kieselsäurehydrat und Bildung des Opals	8.	220.

<i>Mayer</i> , Analyse des Phosphorits vom Amberg	9.	516.
<i>Meigs</i> , Atomwärme und Krystallform	—	332.
<i>Meneghini</i> , borsaurer Salzmineralien	3.	298.
Meteorsteinfall im Tennessee	11.	563.
<i>Methner</i> , Krystallform des Feldspathes in den Halle'schen Porphyren V	d.	19.
<i>Metzger, E.</i> , Halotrichit in Krystallen A	7.	24.
<i>Meyer, P.</i> , Analyse des Hydromagnesits	18.	358.
<i>Mitscherlich, Al.</i> , Untersuchung des Alaunsteines, Löwigits u. der Thonerdehydrate	19.	256.
<i>Moser</i> , Analyse eines Oligoklas im Kinzigthale	1.	42.
<i>Müller, A.</i> , vanadinhaltiger Eisenstein	—	473.
—, allgem. Ableitg. der krystallimetrischen Grundgleichungen	4.	393.
—, Vorkommen des reinen Chlorkalium am Vesuv	—	321.
—, Braunspath pseudomorph nach Kalkspath	—	470.
—, Pseudomorphosen und Umwandlungen	11.	392.
—, krystallographische Notizen	—	565.
—, nickelhaltiges Magnetkies von Snarum	12.	511.
—, über Bergkrystalle und Granate	14.	70.
<i>Müller, E.</i> , Analyse des Ventroper, Liptauer, Rosenauer und Luxemburger Schwefelspiesglanzerzes	16.	164.
—, Analyse des Schwefelantimons von Arensburg	17.	275.
<i>Müller, H.</i> , Mineralanalysen	1.	236.
—, Nontronit in der Oberpfalz	3.	68.
—, mineralogische Beiträge	13.	68.
—, Meteoriten von Zacatecas 15. 189. — Pseudomorphosen von Zinnober. Libethenit von Congo. Columbit aus Grünsand	15.	190.
<i>Münchsdorfer</i> , Mineralien am Hüttenberger Erzberge	—	192.
<i>Murchison, R. J.</i> , Vorkommen und Verbreitung des Goldes	4.	394.
—, Meteorstein in einer alten Weide	7.	70.
<i>Nauck</i> , über Krystallisation	17.	275.
<i>Naumann, C. F.</i> , die Tetartoedrie im Mineralreiche	6.	328.
<i>Nicholson u. Price</i> , Analyse der Eisenerze von Südwaies	7.	574.
<i>Nicklès</i> , Flussspathgang bei Plombières	11.	565.
—, Bildung des Vivianits im lebenden Organismus	12.	490.
<i>Nöggerath</i> , amorpher schwarzer Diamant	7.	454.
—, eigentlicher Zinkspath	9.	331.
—, erdiger Schwefel in der Rheinprovinz	15.	374.
—, Prehnit aus dem Fassathal	16.	490.
—, mineralogische Notizen	16.	491; 19. 109.
—, gediegen Blei auf Madera	17.	192.
—, Pseudomorphosen bei Trier	19.	353.
<i>Nordenskiöld, A.</i> , Krystallform des Graphit und Chondroit	6.	486.
—, Demidoffit, neues Mineral	8.	543.
—, Lazurstein und dessen Begleitmineralien	10.	522.
—, in Finnland vorkommende Mineralien	11.	479.
—, Analyse eines Tantalits	13.	484.
—, die in Schweden vorkommenden Ytrotantal- und Yttrionob-mineralien	17.	180.
—, krystallisirte Thonerde und Tantsäure darzustellen	—	—
<i>Northcote, A. B.</i> , Analyse goldführenden Quarzes	3.	65.
—, Constitution des Allophans	10.	193.
—, Constitution des Tremophyllits	12.	337.
<i>Oderheimer</i> , Goldvorkommen in Australien	18.	61.
<i>Oesten</i> , der Triphylin von Bodenmais	13.	484.
<i>Osann, B.</i> , neues Vorkommen von Zinnober im Grauwackengebirge des NW-Oberharzes A	7.	20.
<i>Oswald</i> , Cyanit in Gneisgeschieben	4.	468.

<i>Pechi</i> , Analyse toskanischer Mineralien	1.	308.
<i>Peters, C. F.</i> , Entwicklungsgeschichte des Azurits u. Malachits	17.	472.
—, mineralogische Notizen	18.	356.
—, Biharit und Szajbelyit	19.	351.
<i>Pfaff, Fr.</i> , Grundriss der mathematischen Verhältnisse der Krystalle (Nördlingen 1853)	2.	141.
—, Messung der ebenen Krystallwinkel und deren Verwerthung für die Ableitung der Flächen	11.	543.
<i>Pfeiffer</i> , Analyse eines Magnesits von Madras	3.	144.
—, Analyse einer natürlichen ostindischen Soda	—	—
<i>Piddington, H.</i> , Analyse ostindischer Kohlen	4.	467.
<i>Pinno, H.</i> , Analyse eines Spatheisensteines aus Kärnten <i>M</i>	10.	35.
<i>Pisani, F.</i> , Analyse des Glauberit von Nancy	17.	475.
—, Zusammensetzung des Gedrits und dessen Spinellgehalt	19.	272.
—, Analyse des Chalcolith und Uralit	20.	259.
<i>Plattner</i> , Korallenerz von Idria	4.	470.
—, künstliche Zinkoxydkrystalle	5.	329.
—, Ausscheidg. des Kupfers im haar- u. drahtförmigen Zustande	—	330.
<i>Pluskal</i> , Flora von Lomnitz in Mähren	3.	157.
<i>Potyka</i> , Arsenikkies von Sahla in Schweden	13.	484.
—, neues niobhaltiges Mineral	—	485.
—, der grüne Feldspath von Bodenmais	14.	523.
—, Anorthit im Ural	—	524.
<i>Prestl</i> , krystallinische Struktur des Meteoreisens	5.	472.
<i>Puddington, H.</i> , neues Mineral Nepaulit	—	66.
<i>Pugh</i> , gediegen Blei und Bleioxyd in Mexiko	8.	544.
<i>Purgold</i> , die Krystalle und ihre Entstehung <i>A</i>	9.	277.
Pyromelin, Vorkommen und Analyse	1.	44.
<i>Quenstedt, Fr. Aug.</i> , Handbuch der Mineralogie. Zweite Auflage. (Tübingen 1863)	20.	262.
<i>Ragsky</i> , Analyse eines Kupferfahlerzes	1.	40.
<i>Rammelsberg, C.</i> , Selenquecksilber am Harz u. über Chiavit	—	235.
—, chemische Zusammensetzung des Zinnkieses	—	382.
—, Analyse des N-amerikanischen Spodumens	—	471.
—, über den Mimetesit in Cumberland	3.	213.
—, Zusammensetzung des Helvins	5.	67.
—, Zusammensetzung des Vesuvians	—	157.
—, über Völknerit	7.	452.
—, über Boronatrocalcit	—	453.
—, gleiche Zusammensetzung des Leucophans u. Melinophans	—	575.
—, Analyse des Leucits	8.	248.
—, Analyse und Krystallform des Vanadinbleierz	—	254.
—, über Zoisit und Epidot	9.	94.
—, Analyse des Beudantits	9.	513; 10. 191.
—, Analyse des Stassfurter Steinsalzes	11.	395.
—, Beziehungen zwischen Augit und Hornblende	—	564.
—, Zusammensetzung des Titaneisens u. der Eisenoxyde überhaupt	12.	512; 13. 152.
—, Zusammensetzung des Analcims	13.	68.
—, über den Ytrotitanit	—	376.
—, wahre Zusammensetzung des Franklinits und die Isodimorphie der Monooxyde und Sesquioxyde	13.	484.
—, Zusammensetzung des Cerits	—	485.
—, Magnoferrit vom Vesuv und Bildung des Magneteisens durch Sublimation	14.	522.
—, Cerit 15. 74. — Stilbit	16.	186.
—, Analyse des Hauyns und der Lava von Melfi	17.	98.
—, Zusammensetzung des Stauroliths	18.	167.

<i>Rammelsberg, G.</i> , Pseudomorphosen in Leucitform . . .	18.	168.
—, über einige nordamerikanische Meteoriten . . .	19.	185.
<i>vom Rath, G.</i> , Zusammensetzung des Wernerits . . .	2.	270.
—, Analyse des gelben Apatit von Miask . . .	6.	487.
—, pseudomorpher Glimmer von Lomnitz . . .	8.	246.
—, über den Tennantit . . .	13.	378.
—, der Apatit aus dem Pfischthal . . .	14.	524.
—, Feldspath pseudomorph nach Aragonit . . .	16.	95.
—, Krystallform des Akmits. Augitkrystalle von Marwick —	490.	
—, Kalkspath pseudomorph nach Aragonit und über Nauckit, ein neues Harz . . .	16.	492.
—, Krystallform des Bucklandits vom Laacher See . . .	18.	166.
—, mineralogische Mittheilungen . . .	—	167.
—, Titanitkrystalle in den trachytischen Auswürflingen des Laacher Sees . . .	19.	352.
—, Vorkommen des Zirkons am St. Gotthardt . . .	—	353.
—, mineralogische Mittheilungen . . .	—	474.
<i>v. Reichenbach</i> , der Meteorit von Hainholz . . .	10.	425.
—, die Rinde der meteoritischen Eisenmasse . . .	11.	549.
—, der Meteorit von Clarac . . .	13.	377.
—, metallisches Blei im Basalt . . .	14.	68.
—, die nähern Bestandtheile des Meteoreisens . . .	19. 184; 20.	357.
<i>Reinsch, H.</i> , das Stereoscop in der Krystallographie . . .	1.	381.
<i>Retschy</i> , Vorkommen von Coelestin . . .	16.	371.
<i>Reuss, A. E.</i> , über einige Pseudomorphosen . . .	1. 475; 2.	138.
—, neues Braunkohlenharz Pyroretin . . .	5.	70.
—, gediegen Silber bei Przibram . . .	9.	514.
—, die Bleierze der Przibramer Gänge . . .	10.	71.
—, neue Vorkommnisse auf den Przibramer Erzgängen . . .	16.	372.
—, Mineralogisches aus Przibram . . .	17.	470.
<i>v. Röhl</i> , Millerit bei Dortmund . . .	18.	356.
<i>Rose, G.</i> , sehr schöner Diamantkrystall . . .	3.	147.
—, der Schaumkalk als Pseudomorphose von Aragonit . . .	7.	451.
—, Diamanten im Berliner Museum . . .	9.	207.
—, Babylonquarz aus England . . .	—	208.
—, der Leucit vom Kaiserstuhl . . .	11.	563.
—, krystallisirter Kupfernickel bei Sangerhausen . . .	12.	337.
—, die Leucite im Kaiserstuhl . . .	—	338.
—, vorweltlicher Meteorstein . . .	—	165.
—, die Dimorphie des Zinks . . .	13. 484; 15.	368.
—, Isomorphie der Zinnsäure, Kieselsäure, Zirkonsäure . . .	—	—
—, über den Glinkit . . .	—	369.
—, Dolomitkrystalle in Gyps . . .	16.	372.
—, Brucit aus Pennsylvanien . . .	17.	97.
—, krystallisirter Quarz im Meteoreisen . . .	18.	60.
—, neue kreisförmige Verwachsung des Rutils . . .	20.	57.
—, Kupfererze aus S-Afrika und mineralogische Notizen . . .	—	261.
<i>Rose, H.</i> , über den Polyhalit 5. 67. — Carnallit . . .	7.	575.
—, neues Vorkommen von Nickel- u. Chromoxyd in Schlesien . . .	10.	275.
—, blaues Steinsalz von Stassfurt . . .	19.	474.
<i>Rossi</i> , neues Mineralsystem . . .	11.	483.
<i>Roth</i> , Glimmer nach Andalusit . . .	6.	99.
<i>Rowney, H.</i> , Analyse des Minerals Charcoal . . .	7.	288.
—, Analyse zweier als Farbstoff gebrauchter Mineralien . . .	—	289.
<i>Rumpf</i> , über bayerischen Smirgel . . .	6.	486.
<i>Sack, Aug.</i> , üb. verschiedene, besonders Kupfererze von Adelaide A c. . .	57.	
<i>Sandberger</i> , der Manganspath in Nassau . . .	1.	381.
—, Analyse des Beudantit . . .	11.	212.

<i>Sandberger</i> , über den Carminspath	11.	562.
—, AntimonkupfERNickel als krystallisirtes Hüttenprodukt	—	564.
—, Brochantit aus Nassau	13.	232.
<i>Sandmann</i> , Fahlerze und manganhaltiger Bleiglanz	3.	297.
<i>Sartorius v. Waltershausen</i> , Mineralien des Walliser Dolomits	5.	239.
—, Parastilbit 8. 373. — Krystallform des Bor	11.	481.
<i>Sauber, W.</i> , Entwicklung der Krystallkunde (München 1862)	20.	62.
<i>Scacchi, Palmieri u. Guarini</i> , mineralog. chemische Untersuchung der Produkte des Vesuvausbruches 1855	10.	276.
<i>Schabus</i> , Krystallformen des Vanadinit	9.	511.
<i>Scharff, Fr.</i> , über den Quarz (Frankfurt 1859)	13.	155.
—, Axinit des Taunus	—	229.
—, Bauweise der würfelförmigen Krystalle	17.	558.
<i>Scheerer</i> , über den Prosopit, neues Mineral	4. 60; 10.	524.
—, Analyse eines Glimmerschiefers von der Furka	4.	60.
—, Dana's Beobachtung über den Prosopit	—	468.
—, künstliche Magneteisenkrystalle	7.	290.
—, Traversellit und seine Begleiter	14.	68.
—, chemische Constitution der Epidote und Idokrase	—	69.
—, gegen die paramorphe Natur des Spreusteines	—	397.
—, Zinkblende von Titiribi in N-Granada	—	401.
—, Nebeneinandervorkommen von Thorit und Orangit	16.	94.
<i>Schill</i> , Analyse badischer Eisenerze	6.	413.
<i>Schmid, E.</i> , chemisch mineralogische Mittheilungen	7.	79.
—, Analyse des Vogtit	8.	543.
<i>Schmitz</i> , gediegen Quecksilber u. Goldamalgam in Californien	1.	474.
<i>Schnabel, C.</i> , Analyse kohlensaurer Eisenerze	—	384.
—, Krystallmodelle von Glas	7.	573.
—, analytisch-mineralogische Mittheilungen	13.	66.
<i>Schneider, E. H.</i> , die chem. Constitution des Wolframminerales A b.	60.	
—, Kupferwismuthglanz, neues Mineral	2.	271.
—, Kupferwismutherz von Wittigen	4.	318.
—, Untersuchung Harzer Wolframe	5.	67.
<i>Schönaich-Carolath</i> , honigsteinähnliches Mineral	1.	474.
<i>Schönlein</i> , Analyse des Blättertellurs	2.	55.
<i>Schrauf</i> , Krystallformen des Kieselzinkerzes	16.	184.
—, Vergleichung des Vanadinit mit Descloizit	20.	58.
<i>Schröder, T. H.</i> , Phosphorit von Amberg	3.	145.
—, Krystallformen des Andreasberger Sprödglasserzes	5.	469.
—, Krystallformen des Datoliths L	8.	66.
<i>Schrötter</i> , über den Zoisit	5.	393.
<i>Schwalbe, B.</i> , Magneteisen von Landu in Bengalen M	20.	198.
—, Analyse des Grammatit vom Fletschhorn im Wallis M	—	207.
<i>Scott, R. H.</i> , Anorthit im Diorit	11.	565.
—, Analyse eines uralischen Anorthit	12.	162.
<i>Seibert</i> , Mineralogisches von Bensheim und Auerbach	14.	520.
<i>v. Seebach</i> , Ursprung des gedieg. Eisens von Grosskamsdorf	17.	98.
<i>Shepard</i> , Diamagnetit und Jenkinsit	1.	42.
—, Meteoreisen vom Löwenfluss	—	308.
—, neue Fundstätte von Meteoreisen	4.	320.
—, neue Mineralien	9.	333.
<i>Siewert, M.</i> , Analyse des weissen Carnallits M	11.	348.
—, Zusammensetzung des Kieserits M	17.	49.
<i>Smith, L. und Brush</i> , Analyse amerikanischer Mineralien	2. 56.	354.
— u. —, Amerikanische Mineralien L	3.	69.
<i>Smith, Lanr.</i> , Analyse von fünf Meteoreisen	5.	470.
<i>Smith, J. L.</i> , Untersuchung amerikanischer Mineralien	6.	480.
—, Meteorstein im Tennessee	12.	509.

<i>Smith, W.</i> , Umwandlung von Spatheisen	14. 242.
<i>Smith</i> , drei neue Meteoriten	17. 474.
<i>Söchting, E.</i> , künstliche Darstellung des Greenockits <i>A</i>	1. 346.
— u. <i>B. Seyffert</i> , Vorkommen und Bildung der in andern Krystallen eingeschlossenen Krystalle <i>A</i>	2. 6.
—, über Krystalle in Krystallen <i>M</i>	3. 268.
—, Untersuchung der Krystalle in andern Krystallen <i>V</i>	— 513.
—, Einschlüsse von Mineralien in krystallisirten Mineralien, deren chem. Zusammensetzung u. die Art ihrer Entstehung <i>A</i>	4. 1.
—, Bemerkungen zur Paragenesis der Mineralien <i>A</i>	5. 288.
—, mineralogisch-paläontologische Notizen <i>M</i>	— 370.
—, über Pseudomorphosen <i>V</i>	— 500.
—, mineralogische Notizen <i>A</i> 6. 361; 8. 517; 10. 165.	7. 56.
—, Paragenesis von Weissbleierz u. kohlensaurem Kupferoxydhydrat <i>M</i>	9. 168.
—, Pseudomorphosen von gediegen Kupfer nach Aragonit	11. 456.
—, gediegen Kupfer als Pseudomorphose	13. 151.
—, Feldspathkrystalle in Quarz <i>M</i> 13. 199. 452.	
—, Einschluss von Flüssigkeiten in Mineralien <i>A</i>	13. 417.
—, Einschlüsse von Mineralien in krystallisirten Mineralien (Freiberg 1860)	16. 98.
<i>Sonnenschein</i> , Carolathin bei Gleiwitz	2. 135.
<i>Sorby</i> , mikroskopische Krystallstructur bei wässriger und feuriger Entstehung	16. 375.
Schwarzer Stein in der Kaaba zu Mekka	9. 241.
<i>Städeler</i> , die Formeln des Kasmicits und Wavellits	13. 488.
<i>Stamm</i> , Analyse des Leucits vom Kaiserstuhl	8. 373.
<i>Stöhr, E.</i> , Buntkupfererz an der Mürtchenalp	9. 513.
<i>Stracker, H.</i> , Analyse von Euxenit und Orthit	4. 395.
<i>Strippelmann</i> , Zinnober in Siebenbürgen	— 62.
<i>Struve</i> , Analyse des Vivianits von Kertsch	7. 449.
<i>Stromeyer</i> , Analyse der Bentheimer Kohle	16. 371.
<i>Studer, B.</i> , Mineralien am Gotthardt	12. 513.
<i>Suckow, G.</i> , zur mineralogischen Verwitterung <i>A</i>	1. 433.
—, mineralogische Notizen <i>M</i>	8. 289.
—, zur Optik der Mineralien <i>A</i>	10. 473.
—, die Mineralogie (Weimar 1858)	11. 89.
—, über den Boracit und über die chemische Wechselwirkung zwischen kohlensaurer Magnesia u. phosphorsaurer Kalkerde <i>A</i>	19. 242.
<i>Tamrau</i> , eigenes Glimmervorkommen bei Zinnwald	4. 471.
—, Krystallgruppen des Flussspathes	6. 99.
—, Topaskrystalle	10. 526.
—, umgewandelte Augitkrystalle von Bilin und merkwürdige Pseudomorphose aus Schlesien	12. 166.
—, eigenthümlicher Flussspath von Schlackenwalde	13. 151.
—, Scheibenquarz von Schneeberg	18. 169.
—, Entstehung der Eisenkiese in der Braunkohle	19. 183.
—, Spinellkrystalle aus New York	20. 262.
<i>Tasche</i> , thoniger Brauneisenstein in Vogelsberg	1. 155.
—, Schwefelkies auf poröser Basaltlava	14. 521.
<i>Taylor, J. W.</i> , der Kryolith von Evigstock	8. 235.
—, mineralogische Notizen	12. 342.
—, über den Clayit	17. 193.
<i>Thon</i> , plastischer, bei Wiesloch, Analyse	1. 43.
<i>Tobler</i> , Analyse des Brevicit	4. 322.
—, Kupfervitriol auf Stypticit aus Chile	7. 193.
—, Analyse des Lievrit	8. 545.

<i>Treines</i> , Vorkommen des Galmei im Kalk bei Iserlohn .	17.	271.
<i>Tschermack</i> , Analyse des Datolith von Toggiana .	16.	185.
—, Calcitkrystalle mit Kernen .	—	—
—, secundäre Mineralbildgn. im Grünsteingebirge b. Neutitschin .	—	494.
—, Analyse des Granats von Dobschau .	17.	475.
—, Analyse des Cancrinits von Ditro .	19.	110.
—, der weisse Granat von Elba .	20.	358.
<i>Ulrich, Fr.</i> , Voltait vom Rammelsberge bei Goslar <i>A</i> .	1.	12.
—, über Misy aus dem Rammelsberge bei Goslar <i>A</i> .	3.	22.
—, über paramorphe Krystalle von arseniger Säure als Röst- produkt der Rammelsberger Erze <i>A</i> .	11.	261.
—, die Mineralvorkommnisse bei Goslar nach den Fundorten zusammengestellt <i>A</i> .	16.	209.
<i>Ulrich, G.</i> , Erzvorkommnisse in den Goldfeldern Victoria's .	15.	193.
—, Diamanten in der Colonie Victoria .	18.	478.
<i>Uricoecha</i> , Meteoreisen von Toluca und dem Cap .	4.	320.
<i>Vattemare</i> , riesiger Bergkrystall .	12.	339.
<i>Ville, L.</i> , brennbares Mineral zwischen Ténès u. Orleansville .	16.	376.
<i>Vivian</i> , gediegen Kupfer in Nordwales .	14.	241.
<i>Vogel, J. F.</i> , drei neue Mineralien bei Joachimsthal .	3.	67.
— analysirt Arsenikkies und Wasserkies .	6.	414.
—, Gangverhältnisse und Mineralreichthum Joachimsthals (Tep- litz 1857) .	10.	71.
<i>Volger, G. H. O.</i> , Versuch einer Monographie des Boracits (Han- nover 1855) .	5.	331.
—, die Krystallographie (Stuttgart 1854) .	6.	218.
—, über Aragonit und Calcit (Zürich 1855) .	—	219.
<i>Volkmann</i> , über Datolith und Haytorit <i>V</i> .	3.	378.
<i>Websky</i> , Phlogopit bei Altkemnitz .	10.	525.
—, einige Krystallformen des Cölestins .	—	526.
—, Krystallform des Tarnowitzits .	12.	167.
—, Krystallstruktur d. Serpentin's u. den zugehörigen Fossilien .	13.	151.
<i>Weichsel, O. G. A.</i> , Mineralogisches von Helmstädt n. Seesen <i>M</i> .	8.	346.
<i>Weidner, Fr. u. Burkart</i> , Magneteisenstein b. Durango in Mexiko .	12.	509.
<i>Weil</i> , Analyse eines neuen Platinerzes .	16.	376.
<i>Weltzien</i> , Analyse der Bohnerze von Kandern .	3.	490.
—, Analysen badischer Mineralien .	7.	193.
<i>Weselsky</i> , Mineralanalysen .	16.	494.
<i>Wimmer, W.</i> , krystallographische Notizen <i>A</i> .	3.	334.
<i>Winkler, G. G.</i> , die Pseudomorphosen des Mineralreiches (Mün- chen 1855) .	7.	576.
<i>Wiser</i> , über schweizerische Mineralien <i>L</i> .	3.	69.
—, Mineralien am Galenstock .	12.	265.
—, Anatas bei Amstäg .	15.	191.
—, Bergkrystall mit Antimon und Eisenspath .	18.	477.
<i>Wislicenus, Joh.</i> , Analyse eines Rothkupfererzes von Landu in Bengalen <i>M</i> .	19.	196.
—, Analyse des Schwefels vom Vulkan Idjeu auf Java <i>M</i> .	—	201.
<i>Wöhler, F.</i> , Analyse eines Meteoreisens .	1.	234.
—, Gewichtsverschiedenheit zwischen Speer- u. Schwefelkies .	4.	135.
—, Analyse der Meteorsteine von Mezö-Madaras .	7.	77.
—, ein neuer Meteorit .	9.	511.
—, organische Substanz in den Meteoriten von Kaba .	13.	214.
—, die Mineralanalyse in Beispielen (Göttingen 1861) .	17.	470.
<i>Zehme</i> , Zusammenhang der verschiedenen Krystallsysteme .	—	276.
<i>v. Zepharowich</i> , Mineralvorkommnisse von Mutenitz .	3.	220.
—, Jaulingit, neues Harz .	6.	414.
—, Erzlagerstätten des illyrisch banater Grenzbezirks .	10.	426.

<i>v. Zepharowich</i> , über einige Mineralien bei Gastein . . .	15. 490.
—, mineralog. Lexikon f. d. Kaiserthum Oestreich (Wien 1859)	12. 515.
<i>Zerrenner</i> , Metalle im Goldsande von Olaphian . . .	3. 147.
<i>Zimmermann, F.</i> , neue Pseudomorphose . . .	16. 377.
—, Analyse von Sangerhäuser Kupferglanz <i>M</i> . . .	17. 47.
<i>Zincken C.</i> , spec. Gew. erdiger und holziger Braunkohle <i>V</i> . . .	16. 513.
—, über bairische Pechkohle <i>V</i> . . .	18. 503.
—, über einige Mineralvorkommnisse <i>V</i> . . .	19. 211.
<i>Zippe, F. X.</i> , Rittingerit, neues Mineral . . .	1. 40.
—, die Charakteristik des naturhistorischen Mineralsystemes (Wien 1858) . . .	11. 478.
—, über den rhombischen Vanadit . . .	19. 110.

Palaeontologie.

<i>Abich, H.</i> , zur Palaeontologie des asiatischen Russland (Peters- burg 1858) . . .	12. 344.
<i>Adam, Mac.</i> , neuer Kreidecirripedier . . .	11. 569.
<i>Agassiz, L.</i> , Epochen der organischen Wesen . . .	5. 337.
<i>Andrae, C. J.</i> , die im Steinkohlengebirge bei Wettin und Löbejün vorkommenden Pflanzen <i>A</i> . . .	b. 118.
—, über zwei Früchte aus der Saarbrücker Steinkohle <i>M</i> . . .	5. 43.
—, Tertiärpflanzen von Szakadat und Thalheim u. Liaspflanzen von Steyerdorf <i>A</i> . . .	5. 201.
—, zur Tertiärflora von Gleichenberg <i>M</i> . . .	7. 395.
—, Tertiärpflanzen von Szakadat <i>V</i> . . .	— 479.
—, siebenbürgische Tertiärpflanzen . . .	17. 478.
<i>Angelin, N. P.</i> , Palaeontologia scandinavica (Lipsiae 1854) I. . .	6. 132.
<i>d'Archiac et Haime</i> , Descr. des animaux fossiles du Groupe num- mulitique de l'Inde (Paris 1853) . . .	1. 483.
<i>Archiac</i> , Petrefakten von Rennes in den Corbieres . . .	4. 245.
<i>Austin, Th.</i> , Monographie der Crinoideen (London) . . .	8. 464.
<i>Baily, W. H.</i> , südafrikanische Kreidepetrefakten . . .	6. 424.
—, fossile wirbellose Thiere aus der Krim . . .	13. 386.
—, neuer Pentacrinus bei Weymuth . . .	15. 500.
—, neues Kreidesolarium . . .	— —
<i>Barrande, J.</i> , Graptolithes de Bohême (Prag 1850) . . .	c. 32.
—, über Ascoceras . . .	6. 131.
—, neue Fossilien aus dem mittelböhmischen Silurium . . .	9. 214.
—, die organischen Ablagerungen in den Luftkammern der Or- thoceratiten . . .	15. 196.
—, über nordamerikanische Paradoxiden . . .	— 501.
<i>Barret</i> , über Plesiosaurus . . .	13. 71.
<i>Bate, Sp.</i> , neuer permischer Amphipode . . .	— 381.
<i>Baudon</i> , neue glaukonitische Schnecken . . .	1. 485.
—, fossile Conchylien bei St. Felix . . .	2. 156.
<i>Bayle</i> , Molassesäugethiere bei Neuchatel . . .	9. 523.
<i>Beaudouin</i> , Versteinerungen im Kelloway von Chatillonnais . . .	1. 160.
<i>Becker</i> , der vorweltliche Dingo . . .	11. 399.
<i>Bell</i> , Monographie der fossilen Crustacea malacostraca Grossbri- tanniens . . .	12. 270.
<i>Bellardi, L.</i> , Nummulitenfossilien Nizza's . . .	1. 243.
—, Versteinerungen der ägyptischen Nummulitenformation . . .	9. 524.
<i>Berendt, G. C.</i> , die im Bernstein befindlichen organ. Reste der Vorwelt: Hemipteren, Orthopteren, Neuropteren (Berl. 1856) . . .	8. 69.
<i>Berger</i> , die Versteinerungen d. Schaumkalkes am Thüringerwalde . . .	15. 193.
<i>Beyrich, E.</i> , die Conchylien des N-deutschen Tertiärgebirges (Ber- lin seit 1853) . . .	2. 157; 4. 146; 7. 578; 9. 526.
—, Ammoniten im Rüdersdorfer Muschelkalk . . .	5. 169.

- Beyrich, E.*, die Crinoideen des Muschelkalkes (Berlin 1857) 11. 484.
 —, Ammoniten des untern Muschelkalkes 12. 343.
 —, *Semnopithecus pentelicus* 15. 503; 17. 104.
 —, Posidonien in basaltischen Juragesteinen 19. 186.
Bigsby, centrales palaeontolog. Becken im mittlen N-Amerika 16. 487.
Billing, E., neue Gattungen im Silurium Canadas 19. 355.
Binkhorst, J. T., Monographie der Gastropoden und Cephalopoden
 der obern Kreide von Limburg 19. 188.
Binney, über *Stigmara ficioides* 14. 406.
Bischof, C., zur Kenntniss der *Pleuromea Bernburgs* 5. —
 — und *C. Giebel*, Deutung der *Aptychenschalen V* 1. 135.
Blake, W. P., Description of the fossils and Shells in California
 (Washington 1855) 9. 524.
Blake u. Campbell, Mammut und Mastodon in N-Amerika 6. 140.
Blanchard, E., fossile Vögel 10. 282.
Boll, E., Kreideversteinerungen in Meklenburg 2. 159.
 —, norddeutsche *Beyrichia* 9. 520.
 —, silurische Cephalopoden im norddeutschen Diluvium 10. 433.
 —, Paläontologisches aus Meklenburg 15. 198.
Bornemann, J. G., *Semionotus* im obern Keuper 5. 246.
 —, mikroskopische Fauna d. Septarienthones bei Hermsdorf 6. 499.
 —, organische Reste der Lettenkohlengruppe Thüringens (Leip-
 zig 1856) 7. 578.
 —, Muschelkalkversteinerungen in Spanien 10. 280.
Bosquet, J., neue Brachiopoden von Maastricht und die Crustaceen
 der Limburger Kreide 7. 195.
 —, über Kreide-Cirripedier 12. 521.
Bouvé, neue tertiäre Echinodermen in Georgia 2. 157.
Bowerbank, Riesenvogel im Londonthon auf Sheppy 5. 80.
Braun, Al., fossile *Goniopteris*arten 1. 244.
 —, zur Flora des Bernsteines 3. 412.
Braun, C. Fr., die Thiere in den Pflanzenschiefern bei Bayreuth 17. 567.
Brodie, fossile Insekten in Dorset 1. 390.
 —, neue jurassische *Pollicipes* 9. 215.
Bronn, H. G., triasische Fauna und Flora von Raibl 11. 213.
 —, Nachtrag zur Raibler Fauna 13. 381.
 —, das Blatt einer Dattelpalme im Molassemergel 20. 361.
Brown, J., tertiäre Fossilien von Canterbury 13. 381.
 —, Tertiärversteinerungen in Kent 14. 250.
v. Buch, Nahtlinie bei Scaphiten 2. 159.
Bunbury, fossile Pflanzen von Madeira 13. 238.
Burmeister, H. u. C. Giebel, Versteinerungen von Juntas im Thal
 des Rio de Copiapo (Halle 1861) 17. 479.
Busk, G., monograph of the fossil Polyzoa of crag (London 1859) 15. 376.
Carruthess, Graptolithen von Dumfriesshire 13. 70.
Carter, *Orbitolites malabarica* 1. 484.
Caspary, fossile Nymphaeaceen 10. 279.
Casseday, *Batocrinus* nov. gen. aus Kohlenkalk 3. 498.
Catullo, T. A., eocäne Crustaceen 9. 520.
 —, dei Terreni di Sedimento superiore delle Venezie (Padova
 1856) 9. 525. — (Monaco 1857) 11. 567.
Chapmann, neue Trilobiten in Canada 12. 521.
Chapuis, F. u. Devalque, Description des fossiles des terrains se-
 cond. de Luxembourg (Bruxelles 1853) 4. 478.
 —, neue Untersuchungen der Petrefakten in Luxemburg 19. 186.
Chop, K., Versteinerungen im Muschelkalk bei Sondershausen M 3. 53.
 —, *Trigonia cardissoides* und *Nucula Goldfussi* M 7. 392.
 —, Zähne und Fischreste im Schlotheimer Keuper A 9. 127.

<i>Clarke, W. B.</i> , Knochen in den Goldlagern	8.	56.
<i>Conrad</i> , tertiäre Conchylien von Domingo	2.	156.
—, neue eocäne Conchylien von Jackson	7.	96.
—, neue Kreide- und Tertiärconchylien	—	97.
—, <i>Pentamerus laqueatus</i> n. sp.	9.	95.
—, neue miocäne Conchylien aus Californien und Texas	10.	453.
<i>Cornuel</i> , Süßwasserconchylien im Neocomien	6.	129.
<i>Costa, O. G.</i> , fossiles Krokodil in Neapel	5.	191.
—, tertiäre Foraminiferen S-Italiens	12.	342.
—, fossile Fische vom Libanon	—	344.
<i>Cotteau, C.</i> , Etudes sur Echinides fossiles (Auxerre 1852)	1.	158; 3. 75.
—, Etudes sur les Echinides de l'Yonne. 13 livr.	5.	77.
—, über <i>Galeropygus</i>	14.	406.
—, <i>Heliocidaris</i> n. gen.	16.	498.
<i>Darwin, Ch.</i> , die fossilen Balanen Englands	6.	131.
<i>Davidson, Th.</i> , devonische Brachiopoden	2.	362.
—, <i>Obolus</i> in England	3.	308.
—, Uebersicht über die britischen Brachiopoden	4.	245; 15. 375.
—, Monogr. of british cret. Brachiop. (London 1854)	5.	481.
—, Classification der Brachiopoden v. Süß bearbeitet (Wien 1856)	7.	459.
—, Monographie der britischen permischen Brachiopoden	12.	342.
—, Monogr. der Brachiopoden d. brit. Kohlengebirges	12.	268; 17. 282.
<i>Dawson, J. M.</i> , über Sternbergiae oder Artisiae	12.	518.
—, devonische Pflanzen in Canada	14.	252.
—, devonische Pflanzen Untercanadas	16.	99.
—, Pflanzenstruktur in Steinkohlen	—	377.
<i>Debay, M. H.</i> , Flora der Aachener Kreide	10.	194.
— u. <i>C. v. Ettingshausen</i> , die Thallophyten des Kreidegebirges von Aachen und Maastricht (Wien 1859)	13.	238.
<i>Deicke</i> , eigenthümliches Vorkommen von Petrefakten in der Meeresmollasse	7.	194.
<i>Deshayes</i> , Petrefakten von Yukatan	3.	412.
—, vertikale Vertheilung der Muscheln im Pariser Becken	19.	354.
<i>Deslongchamps</i> , jurassische <i>Purpurina</i> , <i>Turbo</i> , <i>Trochus</i>	18.	371.
<i>Desor, E.</i> , nummulitische Echiniden der Alpen	3.	499.
—, Synopsis des Echinides fossiles (Paris 1855)	6.	424.
—, Echiniden im Valangien	7.	94.
—, Classification der Cidariden	8.	259.
<i>Dethleff u. Boll</i> , Trilobiten in silur. Geschieben N-Deutschlands	12.	344.
<i>Dieffenbach</i> , Reste in der Papierkohle bei Klingelbach	3.	229.
<i>Dolfuss</i> , <i>Trigonia Baylei</i> n. sp.	20.	268.
<i>v. Duisburg, H.</i> , zur Bernsteinafauna	—	—
<i>Dunker, W.</i> , Pflanzen im Quader von Blankenburg	8.	258.
—, Mollusken im plastischen Thon von Gross Almerode	19.	280.
<i>Duvernoy</i> , fossile <i>Rhinoceros</i>	2. 63; 3.	77.
—, fossile Knochen von <i>Pikermi</i>	—	155.
—, über <i>Mystrisaur</i> en	—	308.
<i>Edwards, Fr. E.</i> , die eocänen Mollusken Englands	2. 3. 6. 127; 9. 517; 17.	282.
<i>Edwards, Milne u. Haime</i> , devonische Corallen in England	3.	151.
— u. —, Monographie der britischen fossilen Corallen	6.	125. 230.
—, die fossilen <i>Crustacea podophthalmia</i>	18.	68.
<i>Egerton, Grey</i> , neue Kohlenfische	2.	362.
—, neue fossile Fische	6. 71; 7. 197; 10.	196.
—, paläoichthyologische Mittheilungen	4.	479.
—, Identität von <i>Pleuracanthus</i> , <i>Diplodus</i> u. <i>Ctenacanthus</i>	12.	522.
—, <i>Palaeoniscus superstes</i> im Keuper	12.	344.
—, nomenklatorische Bemerkungen über devonische Fische	19.	190.

<i>Egger, J. G.</i> , miocäne Foraminiferen bei Ortenberg	10.	75.
—, miocäne Ostrakoden bei Ortenburg	12.	343.
<i>Ehrenberg, Chr. C.</i> , vorweltliches kleinstes Süßwasserleben in Aegypten	1.	317.
—, Mikrogeologie. Leipzig 1855	5.	161.
—, massenhaft lebende oceanische und die fossilen ältesten Pteropoden	19.	189.
<i>Ehrlich, C.</i> , zur Paläontologie und Geognosie von Oberösterreich u. Salzburg (Leipzig 1855)	6.	140.
<i>Eichwald</i> , Versteinerungen der Livländer Grauwackenschichten	5.	478.
—, Paläontologisches über den Eisensand von Kursk	2.	409.
—, Cryptonymus und Zethus	6.	501.
—, Verbreitg. der foss. Thiere in Russland 8. 545; 10. 531; 12. 170.		
—, Säugethierfauna der neuern Mollasse in S-Russland und die vorhistorische Zeit der Erde	17.	564.
<i>v. Ettingshausen, C.</i> , Steinkohlenflora von Radowitz	1.	317.
—, die Proteaceen der Kreide- und Tertiärzeit	—	389.
—, fossile Flora des Monte Promina	1. 483; 4. 145; 5. 334.	
—, die tertiäre Flora von Häring in Tyrol (Wien 1853)	2.	275. 359.
—, fossile Flora von Tokay	3.	74.
—, fossile Flora von Budweis	4.	327.
—, fossile Flora von Erlau	—	328.
—, Steinkohlenflora von Radnitz in Böhmen (Wien 1854)	7.	455.
— u. <i>Debay</i> , die Akrobryen u. Thallophyten des Kreidegebirges von Aachen und Maastricht	11.	568.
—, fossile Flora von Köflach	12.	169.
—, zur Flora von Sotzka	14.	403.
<i>Evans u. Shumard</i> , neue Kreideconchylien	7.	96.
— u. —, neue Kreidepetrefakten aus Nebraska	10.	434.
<i>Enald</i> , über Biradiolites	1.	246.
—, Posidonien des obern braunen Jura	2.	149.
—, Rudisten am N-Harzrande	9.	216.
—, Fauna des untern Gault bei Ahaus	17.	281.
—, Omphalia bei Quedlinburg	19.	186.
<i>Fischer</i> , Sclerosaurus armatus bei Warmbach	9.	337.
<i>Fischer-Ooster, C.</i> , fossile Mollassepflanzen in Bern	12.	517.
—, fossile Fucoideen der Schweizer Alpen (Bern 1858)	13.	490.
<i>Foster u. Withney</i> , neue amerikanische Versteinerungen	2.	160.
<i>Fraas, O.</i> , über Squatina acanthoderma	6.	138.
—, über basaltiforme Pentacriniten	12.	520.
—, Ablagerungsweise der Petrefakten im Jura	7.	577.
—, verwachsene Belemniten	13.	240.
—, jurassischer Ammonit aus Afrika	—	492.
—, Diceras im schwäbischen Jura	15.	196.
<i>Franzius</i> , Anthracotherium am Monte Promina	2.	63.
<i>Fresenius u. v. Meyer</i> , Sphaeria areolata in d. Wetterauer Braunkohle	8.	258.
<i>Frischmann, L.</i> , Versuch einer Zusammenstellg. der fossilen Thier- und Pflanzenreste des lithographischen Kalkschiefers in Baiern (Eichstädt 1853)	2.	408.
<i>Gapp</i> , Desmatocium n. gen. Siphon.	18.	176.
<i>Gaudin, Th.</i> , fossile Flora in Oberitalien	12. 516; 18. 361.	
— u. <i>Strozzi</i> , contributions à la Flore fossile italienne (Zür. 1859)	14.	402.
<i>Gaudry, A.</i> , fossile Conchylien der Somma	3.	75.
—, Achatwald bei Cairo	7.	442.
—, Knochenlagerstätte von Pikermi	7. 577; 17. 484; 19. 115. 191.	
— u. <i>Lartet</i> , Palaeontologisches von Pikermi	10.	77.
<i>Geinitz, H. B.</i> , die Versteinerungen der Grauwackenformation in Sachsen II. (Leipzig 1853)	1.	479.

<i>Geinitz, H. B.</i> , <i>Conularia Hollebeni</i> n. sp.	2.	362.
—, Darstellung der Flora des Hainichen-Ebersdorfer und des Flöhaer Kohlenbassins (Leipzig 1854)	5.	76.
—, neue Zechsteinpetrefakten	10.	281.
—, Pflanzen in der Baden'schen Steinkohle	11.	213.
—, Vegetationsgürtel der sächsischen Steinkohlenformation	12.	172.
—, die Leitpflanzen des Rothliegenden und Zechsteingebirges in Sachsen (Leipzig 1858)	13.	70.
—, zur Fauna des Rothliegenden und Zechsteines	17.	479.
—, Sigillarien im untern Rothliegenden	19.	486.
—, Versteinerugn. des Rothliegenden u. Zechsteines in Europa	20.	262.
<i>Gergens</i> , Conferven in Chalcedon	13.	153.
<i>Gerhard, W.</i> , zur Paläontologie d. thüringer Zechsteingebirges <i>M</i>	7.	386.
<i>Gervais, P.</i> , neue fossile Säugethiergattungen	1.	49.
—, fossile Säugethiere in Spanien	2.	63.
—, über fossile Robben und Cetaceen	3.	76. 308.
—, über Hyaenarctos	3.	307.
—, fossile Säugethiere S-Amerikas	5.	408; 8. 66.
—, ein foss. Cetaceum 8. 67. — Kreidefisch des Drane Dpts.	—	68.
—, permischer Saurier von Lodève	13.	385.
<i>Giebel, C.</i> , Formenreihen der Nautilus ähnlichen Schalen <i>V</i>	a.	27.
—, Alter der Wirbelthiere <i>V</i>	—	30.
—, antediluvianische Säugethierfauna Europas <i>V</i>	—	32.
—, Organisation und Systematik der Pterodactylen <i>V</i>	b.	1.
—, Petrefakten in Diluvialgeschieben bei Königsberg <i>V</i>	—	4.
—, über <i>Acanthoteuthis</i> <i>V</i> b. 7. — Wettiner Kohleninsekten	—	8.
—, über die Familie der Ammoniadae <i>V</i>	b. 15. 18.	23. 41.
—, Knochenbreccie am Sudmerberge bei Goslar <i>V</i>	b.	45.
—, über das Alter der Nummulitengebilde <i>V</i>	—	47.
—, die Braunkohlenformation im Magdeb.-Halberstädtischen <i>A</i>	—	89.
—, über <i>Scyphia uvaeformis</i> n. sp. <i>A</i>	—	57.
—, geschichtlich literarische Notizen über die fossilen Rhinocerosknochen <i>V</i>	c.	2.
—, Vorkommen diluvialer Knochen in der Prov. Sachsen <i>V</i>	—	12.
—, über <i>Belemnosepia</i> <i>V</i>	—	25.
—, über <i>Belemniten</i> <i>V</i>	c.	27. 30.
—, Dachsschädel in Braunkohlenschichten bei Bitterfeld <i>V</i>	c.	31.
—, neue Art von <i>Palaeophrynos</i> aus den Braunkohlen des Siebengebirges <i>A</i>	c.	44.
—, einige Versteinerugn. aus dem Pläner bei Quedlinburg <i>A</i>	—	49.
—, geographisch-geologische Verbreitung der <i>Acetabuliferen</i> <i>A</i>	—	61.
—, Organismen im Kupferschiefergebirge <i>V</i>	d.	1.
—, erste Spuren der einzelnen Thierklassen <i>V</i>	—	7.
—, über die tertiären Wirbelthiere Indiens <i>V</i>	—	14.
—, Kritik der Gattung <i>Orthoceras</i> <i>V</i>	—	27.
—, <i>Goniatiten</i> und <i>Ceratiten</i> in ihrem Verhältniss zu den <i>Ammoniten</i> <i>A</i>	d.	180.
—, die antediluvianische Säugethierfauna Deutschlands <i>A</i>	—	219.
—, die Säugethiere u. Vögel in der Knochenbreccie b. Goslar <i>A</i>	—	236.
—, paläontologische Mittheilungen <i>A</i>	—	246.
—, über <i>Thalamopora</i> <i>V</i>	e.	37.
—, über <i>Blastoideen</i> <i>V</i>	—	124.
—, über <i>Cancer quadrilobatus</i> = <i>C. Paulinowürtembergensis</i> <i>A</i>	—	152.
—, geologisch-geographische Verbreitung der tentaculiferen <i>Cephelopoden</i> <i>A</i>	e.	162.
—, Identität mehrer <i>Jurasaurier</i> <i>V</i>	—	210.
—, die Paläontologie Deutschlands auf ihrem gegenwärtigen Standpunkte <i>A</i>	e.	287.

- Giebel, C.*, zur Paläontologie des texanischen Kreidegebirges *A* e. 358.
 —, Säugethierreste aus dem Torflager von Wandersleben bei Erfurt *A* e. 376.
 —, Fischreste im bunten Sandstein bei Bernburg *V* 1. 30.
 —, fossile Menschenzähne im Bohnerz der schwäb. Alp *V* 1. 122.
 —, Vorkommen und Deutung der Koprolithen *V* — 206.
 —, über Zekeli's Gosaugastropoden *V* 1. 285.
 —, Ammonites dux n. sp. aus dem Muschelkalk v. Schraplau *A* — 341.
 —, Pflanzenreste im Braunkohlensandstein von Skopau *A* — 350.
 —, über Colobodus varius *V* 2. 325.
 —, eine Eschara im Plänermergel des Salzberges *M* 3. 54.
 —, Trilobit in den Steinkohlen Wettins *M* — 266.
 —, fossile Marmelthierreste bei Aachen *V* — 518.
 —, paläontologische Notizen *M* 4. 295.
 —, über Fischzähne aus dem Wiener Leithakalk *V* — 347.
 —, Palaeoconchyliologisches *M* — 366.
 —, die Pectenarten im Muschelkalk *M* — 441.
 —, fossile Oberschenkel von Bos *M* — 447.
 —, Serranusarten von Monte Bolca *V* — 492.
 —, Crinoideen im Kreidemergel bei Quedlinburg *A* 5. 25.
 —, Kritisches über die Myophorien des Muschelkalkes *M* — 34.
 —, Wirbelthierreste in der Thüringer Braunkohle 6. 204.
 —, vergleichend. Uebersicht der vorweltl. Säugeth. Deutschlds. *V* 6. 354.
 —, über Hrn. Hensels diluviale Arvicolen *M* 7. 53.
 —, Versteinerungen im Muschelkalk von Lieskau *A* 3. 192; — 216.
 —, Weichtheile von Orthoceras *A* — 361.
 —, räthselhafter Fisch aus dem Mansfelder Kupferschiefer *A* — 367.
 —, Insektenreste in der Braunkohle bei Eisleben *M* — 384.
 —, Fauna der Vorwelt. Gliederthiere I. (Leipzig 1856) 8. 69.
 —, geologische Uebersicht der vorweltlichen Insekten *M* — 67.
 —, Saurier und Fischreste aus dem Thüringer Keuper *A* — 422.
 —, Dichelodus, neuer Kupferschieferfisch *A* 9. 121.
 —, paläozoische Arten der Gattung Capulus — 162.
 —, zur Fauna des lithograph. Schiefers von Solenhofen *A* — 373.
 —, Trematosauruswirbel von Bernburg *V* — 564.
 —, paläontologische Untersuchungen *A* 10. 301.
 —, die silurische Fauna des Unterharzes *A* 11. 1.
 —, die Paläontologie *A* 12. 375.
 —, tertiäre Conchylien aus dem Bernburgischen 12. 422.
 —, Flora d. sächsisch-thüringischen Braunkohlenbeckens *M* 14. 485.
 —, üb. Hrn. v. Schauoth's Kritik der Muschelkalkpetrefakten *M* 15. 42.
 —, neue Aeschna aus dem lithogr. Schiefer von Solenhofen *A* 16. 127.
 —, zur Fauna der Braunkohlenformation von Rippersroda in Thüringen *A* 16. 147.
 —, ächte Knochenfische im Steinkohlengebirge *A* — 324.
 —, tertiäre Conchylien von Latdorf *A* 17. 30; 19. 519.
 —, gegen Zerrenners Reclamation *M* — 60.
 —, fossile Knochen bei Gerstewitz *V* — 500.
 —, Graptolithen im Unterharze *V* — 504.
 —, über die Colonien im böhmischen Silurgebirge *V* 19. 211.
 —, Omphalia in der subhercynischen Kreide *M* — 250.
 —, Wirbelthier- und Insektenreste im Bernstein *A* — 311.
Göppert, H., Tertiärflora Javas 2. 157. — Tertiärflora um Breslau 2. 158.
 —, über die Bernsteinflora 2. 158. — Fossile Cycadeen 3. 151.
 —, Flora des Kupferschiefergebirges — 6. 229.
 —, Tertiärflora der Insel Java (Elberfeld 1857) 8. 461.
 —, Bildung u. Flora der schlesischen Braunkohlenformation 10. 194.
 —, versteinerte Stämme in Böhmen — 11. 485; 15. 77.

<i>Göppert, H.</i> , der versteinerte Wald von Radowenz u. der Versteinungsprocess überhaupt	13.	65.
—, über die permische Flora	15.	76.
—, fossile Flora der paläozoischen Gebilde	17.	100.
—, Liaspflanzen im Kaukasus	—	476.
—, Tertiärflora der Polargegenden	—	477.
—, Hauptpflanzen der Steinkohlenformation u. üb. Sigillarien	20.	63.
—, zur permischen Flora und Fauna in Schlesien	—	65.
<i>Goldenberg, F.</i> , Pflanzenversteinerungen des Steinkohlengebirges (Saarbrück 1855. 1857)	5.	478; 11. 566.
<i>Goldenberg</i> , die Salagineen der Vorwelt	4.	327.
—, fossile Insekten der Kohlenformation von Saarbrück	—	147.
<i>Gould, Ch.</i> , Tropifer, neuer Liaskrebs	10.	532.
—, neuer Kreidekrebse	14.	75.
<i>Gras</i> , Steinkohlenpflanzen mit Liasmuscheln in den Alpen und deren Erklärung	11.	473.
<i>Gratiolet</i> , über <i>Odobaeotherium Lartetii</i>	13.	385.
<i>Griepenkerl</i> , neuer <i>Ceratit</i>	16.	380.
<i>Gross</i> , fossile Pflanzen im Taunusquarzit	14.	526.
<i>Gümbel</i> , zur Flora des Rothliegenden bei Erbdorf	16.	379.
—, Revision der Fichtelgebirgischen Goniatiten	20.	66.
<i>Hagen</i> , <i>Petalura acutipennis</i> von Sieblos	14.	529.
<i>Haime, J.</i> , Petrefakten von Majorka	6.	119.
<i>Hall, J.</i> , Palaeontology of New York II. (Albany 1852)	5.	408.
—, über <i>Archimeditopora d'Orb</i> 12. 518. — Ueber Graptolithen	12.	518.
—, über Petrefakten des takonischen Systems	6.	138.
—, paläozoische Crinoideen und Cystideen New Yorks	13.	240.
<i>Hallier, E.</i> , de cycadeis quibusdam fossilibus (Jena 1858)	11.	396.
<i>Harkness, A.</i> , subfossiles Diatomaceenlager	8.	66.
<i>de la Harpe</i> , Chelonier der Waader Mollasse	12.	346.
<i>Hartung</i> , fossile Diatomeen u. Foraminiferen in Niederlanden	3.	227.
<i>Hassenkamp</i> , fossile Insekten in der Rhön	15.	377.
<i>v. Hauer, Fr.</i> , Fossilien aus dem Dolomit des Monte Salvatore bei Lugano	5.	407.
—, Cephalopodenfauna d. Hallstätter Schichten (Wien 1855)	—	479.
—, d. Cephalopodenfauna des Lias der NO-Alpen (Wien 1856)	8.	375.
—, zur Fauna der Raibler Schichten	10.	435.
—, Paläontologische Notizen	11.	97.
—, Beiträge zur Paläontographie v. Oestreich I. (Olmütz 1858)	—	567.
—, zur Cephalopodenfauna der Hallstätter Schichten	16.	187.
—, Ammoniten aus dem Medolo	18.	483.
<i>Haughton</i> , Kohlennautilus und Pyramidelliden	15.	76.
<i>v. Hayden, C.</i> , Insekten der rheinischen Braunkohle	14.	529.
—, fossile Gallen auf Braunkohlenblättern	15.	502.
<i>Hebert</i> , neue Cirripedia der Kreide	4.	329.
—, über <i>Gastornis parisiensis</i>	5.	413.
—, wichtige Petrefakten des Wiener Beckens	6.	139.
—, über <i>Coryphodon</i>	9.	338.
— u. <i>Renewier</i> , Versteinerungen d. obern Nummulitengebirges	5.	247.
<i>Heckel</i> , fossile Fische aus Chiavon und deren Alter	2.	410.
—, <i>Lebia crassicauda</i> auf Sicilien	3.	155.
—, Bau und Eintheilung der Pyknodonten	4.	147.
—, fossile Fische Oestreichs	7.	97.
—, zur Kenntniss der foss. Fische Oestreichs (Wien 1856)	8.	375.
<i>Heer, O.</i> , Uebersicht der Tertiärflora der Schweiz	1.	315.
—, die Insektenfauna der Tertiärgebilde von Radoboj und Oeningen III. (Leipzig 1853)	2.	361.
—, Tertiärflora der Schweiz	3.	74; 6. 421; 10. 195.

<i>Heer, O.</i> , fossile Insekten von Aix	8.	263.
—, Insektenfauna von Radoboj	—	367.
—, Tertiärflora von Vancouvers	14.	251.
—, zur Flora der sächsisch-thüringischen Braunkohlenformation <i>M</i>	16.	57; 17. 478.
—, die foss. Calosomen 16. 496. — Ueber einige Tertiärfloren — —	—	—
—, üb. Klima u. Vegetation d. Tertiärlandes (Winterthur 1861) 18.	172.	
<i>Heller, C.</i> , neue fossile Stelleriden	11.	397.
<i>Hellmann, A.</i> , die Petrefakten Thüringens	20.	363.
<i>Hensel, R.</i> , fossile Säugethiere in Schlesien	2.	63.
—, Hipparion mediterraneum (Berlin 1860)	17.	281.
<i>Herbst</i> , Mammontreste bei Weimar	1.	485.
<i>v. Heyden</i> , Insekten aus der Braunkohle von Salzhausen	8.	265.
—, fossile Insekten aus der Braunkohle von Sieblos	13.	493.
<i>Heymann</i> , über Turriliten u. Skaphiten	16.	497.
<i>Hislop</i> , Tertiärfauna von Nagpur	15.	377.
<i>Hitchcock</i> , neue Clathropteris im Connecticutthale	6.	125.
<i>Hoernes, M.</i> , die fossilen Mollusken des Wiener Tertiärbeckens (Wien 1853—1862) 1. 485; 2. 157; 4. 245; 6. 340; 8. 262; 19. 274.		
—, Gasteropoden u. Acephalen der Hallstätter Schichten (Wien 1855)	5.	479.
—, Gastropoden aus der alpinen Trias	7. 459; 8. 262; 9.	96.
<i>Hoffmeister</i> , Versteinerung. aus dem Blankenburger Quader <i>V</i>	4.	265.
<i>Hooker</i> , Calamiten im Oldred	1.	390.
—, neue Volkmannia der Kohlenformation	3.	497.
—, Tertiärflora von Woodwich?		
—, Kohlenpflanzen des Damudathales	10.	431.
<i>Howse, R.</i> , permische Conchylien in Durham	9.	215.
—, permische Fauna von Durham	10.	280.
<i>Huxley, T. H.</i> , neue Kohlenkrebse	—	533.
—, Plesiosaurus Etheridgi	11.	400.
—, über Cephalaspis und Pteraspis	12.	522.
—, über Rhamphorhynchus Bucklandi 14. 408. — Dicynodon 14. 409.		
—, Macrauchenia boliviensis n. sp.	17.	198.
—, Systematik der devonischen Fische	20.	364.
<i>Jackson</i> , neue Palaeonischen u. Kohlenpflanzen von Hillsboro	2.	160.
<i>Jäger</i> , fossile Knochen im Donauthal	1.	391.
<i>Jasche</i> , Kreidepflanzen am Harze	12.	169.
<i>Joachimi</i> , diluviale Säugethiere bei Rothenburg <i>M</i>	10.	246.
<i>Jokely, J.</i> , Pflanzen im Basalttuff von Altwarnsdorf	20.	360.
<i>Jones, R.</i> , paläozoische Entomostraceen	6. 132; 7.	293.
—, Gattung Beyrichia	6.	230.
—, Monographie der britischen tertiären Entomostraceen	9.	518.
<i>Jordan u. v. Meyer</i> , Crustaceen der Kohlenformation von Saarbrück 4. 147.		
<i>Jourdan</i> , Rhizoprion, neuer Delphin	19.	114.
—, über Dinocyon Thenardi	—	—
<i>Kade, G.</i> , die losen Versteinerungen des Schanzenberges bei Meseritz (Meseritz 1852)	1.	48.
—, devonische Fische eines Diluvialblockes	11.	483.
<i>Kapff</i> , ein Saurier des Stubensandsteines	13.	71.
<i>Karrer, F.</i> , Foraminiferen im Wiener marinen Tegel	18.	365.
<i>Karsten</i> , Kreideversteinerungen in Neu Granada	15.	375.
<i>Kaup</i> , vierter Finger des Rhinoceros incisivus	13.	241.
<i>Keferstein</i> , deutsche devonische Trigoniaceen und Carditaceen	10.	77.
<i>Kimball, J.</i> , Kohlenpflanzen in Pennsylvanien	12.	270.
<i>Kinahan</i> , Haugthonia nov. gen. Vermium fossile	15.	76.
<i>King</i> , permische Brachiopoden	7.	293.

<i>Kiprijanoff, V.</i> , Fischreste im kurskischen Eisensandstein	2. 410.
5. 483; 6. 501; 10. 536; 17. 567.	
—, Wirbelthierreste zwischen Orel und Charkow	6. 501.
—, über Hybodus Eichwaldi	8. 546.
<i>Kirby, J. W.</i> , permische Petrefakten von Durham	10. 534.
—, permische Entomostraceen von Durham	13. 70.
—, permische Fische und Pflanzen von Durham	20. 363.
<i>Klein</i> , Süßwasserconchylien Württembergs	2. 160.
<i>Koch, F. E.</i> , zur Kenntniss der N-deutschen Tertiärconchylien	19. 275.
<i>Koch, C. L. u. G. C. Berendt</i> , die im Bernstein befindlichen Crustaceen, Myriopoden, Arachniden u. Apteren (Berlin 1854)	6. 337.
<i>Kohlmann, L.</i> , Braunkohlenblätter bei Bruckdorf V	3. 254.
<i>de Koninck, L. und H. de Hon</i> , recherches sur les Crinoidées du terrain Carbon. Belgique. (Bonn 1854)	5. 413.
<i>de Koninck</i> , über Davidsonia und Hypodema	6. 130.
<i>v. Kovals, J.</i> , fossile Flora von Erdöbanye	8. 459.
—, fossile Flora von Tallya	— 460.
<i>Krantz, A.</i> , devonisches Petrefaktenlager bei Menzenburg	13. 379.
<i>Krauss</i> , Schädelbau von Halitherium	12. 527.
<i>Kurr</i> , tertiäre Conchylien Oberschwabens	7. 579.
<i>Lartet</i> , Dryopithecus Fontani, ein Riesenaffe	9. 528.
<i>Lea, Is.</i> , Clepsysaurus im neurothen Sandsteine in Pennsylvanien	1. 159.
—, erstes Mollusk im Rothen Sandsteine von Potteville	9. 95.
—, Centemodon sulcatus n. sp. ebendaher	— 96.
<i>Leckenberg</i> , Petrefakten des Kellowayrock von Yorkshire	13. 381.
<i>Leidy, J.</i> , alte Fauna von Nebraska	4. 406.
—, über Priscodelphinus grandaevus	5. 79.
—, Bathygnathus n. gen. 6. 139. — Megatherien in N-Amerika	6. 337.
—, Säugethiere in der Kreide von New Jersey und zur Fauna von Nebraska	7. 294.
—, neue Ichthyodorulithen N-Amerikas und neue fossile Fische und Amphibien	9. 99.
—, Säugethierreste von Nebraska u. a. O.	— 100.
—, fossile nordamerikanische Wirbelthiere	10. 437.
—, fossile Wirbelthiere von Missouri	— 438.
—, — — von New Jersey	— 439.
—, — — am Niobrara	12. 268.
—, — — am Judithflusse u. in Nebraska	14. 530.
<i>Lesquereux</i> , Kohlenpflanzen der Vereinten Staaten	— 253.
—, Steinkohlenpflanzen N-Amerikas	20. 268.
<i>Lindström, G.</i> , Brachiopoden Gotlands	18. 370.
<i>Lipold</i> , über Barrand's silurische Colonien	— 481.
<i>Lockart</i> , fossiles Knochenlager im Dept. Loiret	5. 80.
—, Mastodon im Zahnwechsel	6. 140.
<i>Lossen, C.</i> , über einige Lituiten	16. 380.
<i>Ludwig</i> , Pflanzen der jüngsten Wetterauer Braunkohle	11. 212.
—, fossile Pflanzen der Wetterauer Tertiärgebilde	13. 236.
—, fossile Pflanzen der Wetteraurheinischen Tertiärgebilde	— 494.
—, älteste Pflanzen der Wetterauer Braunkohle	14. 525.
—, Mollusken der westphälischen Steinkohlenformation	— 526.
—, die Najaden der rheinisch-westphälischen Kohlenform.	— —
—, Calamitenfrüchte im Spatheisenstein bei Hattingen	19. 487.
—, zur Palaeontologie des Ural	— —
—, Korallen im Kohlenkalk von Perm	— 488.
<i>Lycett, J.</i> , eine verkannte Gryphaea cymbium	1. 245.
—, einige oolithische Mollusken	2. 362.
—, über Perna quadrata Swb	6. 127.
—, über Quenstedtia n. gen.	9. 215.

<i>Lycett, J.</i> , <i>Cucullaea triangularis</i> = <i>Isodonta Deshayesana</i>	10.	534.
<i>Lyon</i> u. <i>Casseday</i> , neue devonische Crinoideen	15.	500.
—, neue Blastoideen	18.	176.
<i>Mantell</i> , über <i>Telerpeton elginense</i>	e.	122.
<i>v. d. Mark</i> , Wirbelthiere, Crustaceen u. Cephalopoden in der westphälischen Kreide	13.	159.
—, Neuer Gadoide im Pläner	17.	281.
<i>Massalongo</i> , fossile Pflanzen im Venetianischen	8.	257.
—, <i>Prodromus florae fossilis Senogalensis</i>	—	460.
—, neue Entdeckungen am Monte Bolca	11.	96.
<i>M'Coy</i> , <i>Pterygotus</i> ist ein Crustacee	1.	159.
—, neue Krebse aus der Kreide	4.	146.
<i>Meek, F. B.</i> u. <i>F. V. Hayden</i> , Kreideschnecken von Nebraska	9.	97.
— u. —, fossile Conchylien Nebraskas	10.	432.
— u. —, neue Petrefakten aus Nebraska	11.	397.
— u. —, <i>Anisomyon</i> , neue Napfschnecke aus der Kreide von Nebraska	15.	501.
— u. <i>Worthen</i> , neue Kohlenpetrefakten N-Amerikas	18.	176.
<i>Mellon</i> , fossile Conchylien bei Malomeritz	1.	317.
<i>Memoirs of the geological Survey VII. VIII.</i> (London 1855)	8.	550.
<i>Menge, A.</i> , Lebenszeichen vorweltlicher im Bernstein eingeschlossener Thiere	7.	196.
<i>Merian, P.</i> , paläontologische Notizen	4.	248; 14.
—, Versteinerungen der Stockhornkette, der italienischen Alpen und der Umgebung von Lugano	7.	92.
<i>v. Merklein, C. E.</i> , <i>Palaeodendrologicon rossicum</i> (Petersb. 1855)	10.	74.
<i>v. Meyer, H.</i> , über fossile Reptilien	10.	436; 16.
—, paläontologische Mittheilungen	—	— 14.
—, Reptil im Basalttuff	—	72.
—, Amphibien in der rheinischen Braunkohle	—	247.
—, <i>Micropsalis papyracea</i> bei Rott; <i>Eryon Raiblanus</i> n. sp.	—	528.
—, Crinoideen im deutschen Posidonienschiefer	16.	379.
—, Salamandrinen und Lacerten der Braunkohle	—	381.
—, Reptilien aus dem Stubensandstein	18.	366.
—, <i>Pleurosaurus Goldfussi</i> von Daiting	19.	492.
—, Schädel des <i>Belodon Kapfii</i>	20.	67.
<i>Micksch</i> , fossile Hölzer bei Pilsen	3.	225.
<i>Miquet, F. A. G.</i> , Pflanzen in der Kreide Limburgs	3.	412.
—, <i>Prodromus systematis Cycadeorum</i> (Amstelod. 1861)	17.	567.
<i>Molin</i> , drei Rochen vom Monte Bolca	—	483.
<i>More</i> u. <i>Lonsdale</i> , foss. Mollusken u. Korallen von St. Domingo	2.	156.
<i>Morris</i> u. <i>Lycett</i> , Bivalven des Great oolite	3.	151.
— u. —, die Mollusken des Grossoolith	3.	128.
<i>Morris, J.</i> , Catalogue of british fossils. 2 Edit. (London 1854)	4.	244.
—, Kohlenfarren von Worcestershire	13.	381.
<i>Müller, J.</i> , Monographie der Petrefakten der Aachener Kreideformation. Supplement. (Aachen 1859)	14.	527.
<i>Müller, Joh.</i> , neue Crinoideen der Eifel	8.	549.
—, neue Echinodermen des Eifeler Kalkes (Berlin 1857)	9.	527.
<i>Murchison, R.</i> , Massen von Fichtenholz im arktischen Archipel	8.	60.
<i>Neugeboren, J. L.</i> , Mollusken im Tegel von Oberlapugy	3.	75; 5.
—, zur Paläontologie Siebenbürgens	7.	457.
—, Foraminiferen von Ober Lapugy (Wien 1856)	9.	335.
<i>Nieszkowski, J.</i> , <i>Eurypterus remipes</i> oberilurisch auf Oesel (Dorpat 1859)	14.	248.
<i>Newberry</i> , neue Kohlenfische von Ohio	9.	98.
<i>Nilsson</i> , Saurier und Fische in schonischer Kreide	4.	8.
<i>Nodot</i> , <i>Schistopleurum</i> nov. gen. <i>Glyptodont</i> .	—	465.
<i>v. Nordmann, A.</i> , Paläontologie S-Russlands (Helsingfors 1858)	13.	158.

<i>Norwood, J. C. u. H. Pratten</i> , Productus u. Chonetes in N-Amerika	7.	95.
— u. —, Kohlenconchylien der W-Staaten	9.	96.
<i>Ooster, W. A.</i> , Cephalopoden der Schweizer Alpen	18.	362.
<i>Oppel</i> , Liaspetrefakten Schwabens	2.	362.
—, über einige Cephalopoden	7.	579.
—, über Pterodactylus banthensis	11.	216.
—, über mehr fossile Krebsgattungen	17.	482.
—, die Brachiopoden des untern Lias	19.	488.
<i>d'Orbigny, Alc.</i> , fossile Mollusken Neu Granadas	1.	485.
<i>v. Otto</i> , zur Flora des Quadergebirges in Sachsen (Leipz. 1854)	3.	227.
<i>Owen, R.</i> , über Nesodon l. 245. — Dendrerpeton n. gen. Batrach.	1.	391.
—, foss. Reptilien in England	3. 155; 15. 376; 17.	282.
—, über Spalacotherium	4.	329.
—, Reptilien und Säugethiere aus dem Purbekschichten	—	405.
—, neuer Labyrinthodont Brachyops	—	479.
—, fossile Reptilien des Wealden	6. 140; 9.	517.
—, Gastornis parisiensis	7.	579.
—, fossile Säugethiere aus dem Red Crag von Suffolk	9.	210.
—, über Scelidotherium	—	—
—, Stereognathus oolithicus n. sp.	—	528.
—, lebende u. fossile Mitglieder zwischen Fischen u. Reptilien	12.	346.
—, über Enaliosaurier l. 523. — Zygomaturus	—	527.
—, Placodus ist ein Saurier	13.	70.
—, Pliolophus vulpiceps im Londonthon	—	241.
—, Schädel des Zygomaturus trilobus	—	381.
—, fossile Knochen Australiens	—	382.
—, fossile Krokodile der Oolithe	—	384.
—, Thylacoleo carnifex, foss. riesiges Beutelhier in Australien	14.	247.
—, neuer Pterodactylus im Lias	—	249.
—, fossile Reptilien aus S-Afrika	16.	383.
—, Classification der Amphibien	—	384.
<i>Pacht</i> , Dimerocrinus oligoptilus (Petersburg 1852)	2.	163.
<i>Pander, Chr. H.</i> , Monographie der fossilen Fische der russisch baltischen Gouvts (Petersburg 1856)	11.	397.
<i>Peters, K. F.</i> , Aptychen der österreichischen Neocomien- und obern Juraschichten	5.	168.
—, tertiäre Schildkröten Oestreichs (Wien 1855)	—	481.
<i>Petrefakten</i> , silurische u. Kohlen-, v. Bussaco in Portugal	2.	160.
<i>Philippi</i> , Versteinerungen in der Wüste Atacama	17.	195.
<i>Phipson</i> , die fossilen Teredo	10.	280.
<i>Pictet, F. J.</i> , Monographie sur les fossiles du Jura et des Alpes (Genève 1854)	3.	413.
— u. <i>Roux</i> , Mollusken des Genfer Grünsandes	3.	309.
—, Matériaux pour la Paléontologie suisse II. III. (Genève 1855)	9.	522.
—, <i>Gaudin et de la Harpe</i> , Mémoire sur les animaux vertébrés du Canton de Vaud (Genève 1857)	11.	485.
—, Kreidefische der Schweiz	12.	171.
— u. <i>Eug. Renevier</i> , description des fossiles du terrain aptien de la Perte du Rhone (Genève 1858)	13.	157.
—, Description des fossiles contenus dans le terrain neocomien des Voirons (Genève 1858)	13.	380.
<i>Piette</i> , jurassische Flügelschnecken	10.	281.
—, <i>Exelissa</i> nov. gen. Gastrop. foss.	20.	68.
<i>Plieninger, Th.</i> , Belodon Plieningeri	10.	197.
<i>Pomel, A.</i> , über fossile Säugethierfaunen	3.	307.
—, Catalogue méthod. et descript. des Vertébrés foss. dans le bassin de la Loire (Paris 1854)	7.	198.
<i>Prestwich</i> , Tertiärpetrefakten von Woolwich	3.	498.

<i>Prevost, C.</i> , Fossilreste von Vögeln	5.	336.
<i>v. Prokesch-Osten u. Unger</i> , die versteinerten Stämme auf Lesbos	1.	389.
<i>Prout, H. A.</i> , <i>Productus marginicinctus</i> n. sp.	10.	434.
—, neue paläontologische Bryozoen	12. 267; 15.	76.
—, paläozoische Bryozoen N-Amerikas	18.	175.
<i>Quenstedt</i> , über einen <i>Lepidotuskiefer</i>	2.	163.
—, über <i>Pterodactylus suevicus</i> (Tübingen 1855)	5.	336.
—, <i>Eugeniocrinites caryophyllatus</i> Gf	7.	90.
—, über <i>Pentacrinus colligatus</i> n. sp.	—	578.
—, über <i>Gavial</i> und <i>Pterodactylus</i> Württembergs	8.	546.
—, Rückenöhle bei <i>Ammoniten</i>	10.	435.
—, <i>Pterodactylus liasicus</i>	12.	526.
<i>v. Rath, G.</i> , fossile Fische des Plattenberges in Glarus	14.	245.
<i>Raulin, V. u. J. Delbos</i> , tertiäre Osträen Aquitaniens	9.	97.
<i>Reuss, A. E.</i> , neue alpine <i>Euomphalus</i>	2.	160.
—, über <i>Zekeli's</i> Gosaugastropoden	3.	153.
—, Foraminiferen, Entomostraceen und Bryozoen des Mainzer Beckens	3.	228.
—, Versteinerungen der Gosauformation	5.	78.
—, Entomostraceen u. Foraminiferen im Wetterauer Zechstein	4.	70.
—, über <i>Clythia Leachi</i>	—	329.
—, Foraminiferen u. Entomostraceen der Meklenb. Kreide	6.	126.
—, Polyparien von Hallstädt	—	230.
—, paläontologische Miscellen (Wien 1856)	7.	461.
—, Fische im böhmischen Pläner (Wien 1857)	10.	196.
—, zur Kenntniss fossiler Krabben	11.	568.
—, <i>Lingulinopsis</i> , neuer Foraminif. des Pläners	16.	100.
—, Foraminiferen der westphälischen Kreide	—	186.
—, zur tertiären Foraminiferenfauna	17.	102.
—, die foss. Mollusken der tertiären Süßwasserkalke Böhmens	—	103.
—, über die Gattung <i>Acicularia</i>	18.	177.
<i>Richter, R.</i> , thüringische Tentakuliten	5.	77.
—, zur Paläontologie des thüringischen Zechsteines	6.	499.
— u. <i>Fr. Unger</i> , Beitrag zur Paläontologie des Thüringerwaldes (Wien 1856)	8.	462.
<i>Römer, F. A.</i> , Versteinerungen des Harzes	5.	478.
—, Graptolithen am Harze	6.	230.
—, <i>F.</i> , <i>Palaeoteuthis</i> nov. gen.	—	500.
—, Bau von <i>Melonites multipora</i>	7.	460.
—, über <i>Acanthodes gracilis</i>	9.	520.
—, riesenhafte <i>Leperditia</i> im Diluvialgeschiebe	13.	239.
—, die silurische Fauna des westl. Tennessee (Berlin 1860)	15.	194.
—, <i>Posidonomya Becheri</i> in den Sudeten	17.	104.
—, Fauna der silurischen Diluvialgeschiebe von Sadewitz bei bei Oels (Breslau 1861)	18.	62.
—, <i>Nautilus bilobatus</i> im schlesischen Kohlenkalk	19.	489.
<i>Rössler</i> , Zechsteinpetrefakten in der Wetterau	4.	69.
<i>Rolle, Fr.</i> , Echinodeen des obern Jura in Mähren	6.	127.
—, tertiäre Foraminiferen, Bryozoen u. Ostrakoden in Steiermark	7.	91.
—, Versteinerungen zwischen Keuper u. Lias in Schwaben	11.	97.
—, neue tertiäre Acephalen Oesterreichs	13.	380.
—, einige neue secundäre Mollusken	17.	103.
<i>Romanovsky, G.</i> , neue Gattung fossiler Fischzähne	3.	77.
—, <i>Chilodus tuberosus</i> und <i>Dicrenodus okensis</i>	10.	537.
<i>Roth, J. u. A. Wagner</i> , fossile Knochen von <i>Pikermi</i>	9.	209.
<i>Rouault</i> , fossile Wirbelthiere in W-Frankreich	12.	523.
<i>Rütimeyer, L.</i> , Belodon im Keuper bei Basel	9.	519.
—, <i>Encheiziphius</i> nov. gen. <i>Cetac.</i>	11.	398.

<i>Rütimeyer, L.</i> , Reptilien im Keuper bei Liestal . . .	12.	526.
—, zur miocänen Fauna der Schweiz . . .	18.	64.
—, miocäne Fundorte von Rhinoceros . . .	—	—
—, Fauna der Pfahlbauten in der Schweiz . . .	—	—
—, schweizerische eocäne Säugethiere . . .	20.	267.
<i>Sack, A. L.</i> , Rhodocrinites verus im krystallisirten Flussspath A b. . .	6.	77.
—, Labyrinthodonten bei Bernburg V . . .	c.	38.
<i>Saemann</i> , über die Nautiliden . . .	2.	162.
<i>Salter, J. W.</i> , arktische Silurpetrefakten . . .	—	362.
—, neue paläozoische Arten . . .	3.	153.
—, cambrische Fossilien aus Wales . . .	9.	214.
—, paläozoische Asteriaden . . .	9.	526; 10.
—, Kreidepetrefakten von Aberdeenshire . . .	9.	529.
—, neuer Eurypterus . . .	14.	75; 17.
—, neue silurische Crustaceen . . .	15.	196.
—, Versteinerungen in den Anden S-Amerikas . . .	17.	198.
<i>Sandberger, G.</i> , über Clymenien . . .	2.	162.
—, Anoplothea nov. gen. Brachiop. . .	6.	129.
—, Clymenia subnautilina n. sp. . .	7.	578.
—, Paläontologisches aus den Rheinlanden . . .	13.	377.
<i>Sandberger, Fr.</i> , die Conchylien des Mainzer Tertiärbeckens (Wiesbaden 1858 ff.) . . .	12.	170; 14.
<i>Sars</i> , Conchylien in der norwegischen Gletscherformation . . .	17.	481.
<i>Schaafhausen</i> , fossile Affen . . .	19.	114.
<i>Schaffner</i> , fossile Algen im grünen Jaspis . . .	16.	99.
<i>Schafhäütl</i> , über Megalodus scutatus und Gervillia inflata M . . .	4.	364.
<i>v. Schauroth, C.</i> , Voltzia coburgensis n. sp. . .	1.	246.
—, zur Fauna des deutschen Zechsteingebirges . . .	2.	408; 5.
—, zur Paläontologie von Recoaro . . .	7.	93.
—, Schalthierreste der Coburg'schen Lettenkohle . . .	10.	75.
<i>Schenk</i> , Farrenstamm im Würzburger Keuper . . .	—	432.
<i>Schilling</i> , Ammonites dux bei Kösen V . . .	—	298.
<i>Schmid, E. u. M. Schleiden</i> , die Natur der Kieselhölzer (Jena 1855) . . .	5.	412.
<i>Schmidt, A.</i> , Hölzer der Ascherslebener Braunkohle V . . .	4.	266.
—, Asterien im Halberstädter Lias M . . .	6.	203.
<i>Schmidt, O.</i> , das Elenn mit Hirsch und Höhlenbär fossil . . .	14.	410.
<i>Schnizlein</i> , das Rauenholz mikroskopisch untersucht . . .	12.	168.
<i>Schnur</i> , Eifeler Brachiopoden . . .	2.	63.
<i>v. Seebach, K.</i> , Entomostraceen der Trias . . .	10.	282.
<i>Seelay, H.</i> , Petrefakten aus dem Grünsand von Cambridge . . .	18.	64.
<i>Semper</i> , Gastropoden des nordalbingischen Glimmerthones . . .	10.	434.
—, zur Kenntniss der Tertiärformation . . .	19.	275.
<i>Serres, Marcel de</i> , geologisches Alter der Bohrmuscheln . . .	10.	280.
—, fossile Knochen aus Südamerika . . .	—	283.
<i>Sharpe, D.</i> , Cephalopoden in der englischen Kreide . . .	3.	154.
—, Versteinerungen der Kreide von Farrington . . .	—	497.
—, Mollusken der englischen Kreide . . .	6.	128; 9.
<i>Shumard, P. F.</i> , Paläontologie des Red river in Louisiana . . .	5.	79.
— u. <i>L. P. Yandell</i> , Eleutheroocrinus von Louisville . . .	9.	526.
—, neue paläozoische Crinoideen N-Amerikas . . .	10.	432.
— u. <i>Swallow</i> , neue Kohlenpetrefakten vom Missouri u. Kansas . . .	12.	267.
—, neue Kreide und Tertiärpetrefakten . . .	12.	267; 18.
—, neue Blastoideen . . .	12.	268.
—, permische u. Kohlenpetrefakten von Texas und Neu-Mexiko . . .	15.	75; 18.
<i>Sismonda, E.</i> , prodrome d'une flore tertiaire du Piemt. (Turin 1859) . . .	15.	497.
<i>Söchting, E.</i> , Wirbelthierreste im Muschelkalk; Xanthosiderit von Friedrichsrode B . . .	1.	119.

<i>Troschel, H. F.</i> , Pseudopus in der rhein. Braunkohle . . .	14. 530.
<i>Troyon</i> , Cervus eurycerus unter Kunstprodukten bei Bern . . .	12. 346.
<i>Tuomey</i> , Tertiärconchylien von Wilmington . . .	2. 156.
—, neue Kreideconchylien N-Amerikas . . .	6. 501.
—, Tertiärconchylien in Carolina . . .	7. 293
<i>Ubaghs</i> , neue Bryozoen der Mastrichter Kreide . . .	13. 494.
<i>Unger, Fr.</i> , Iconographia plantarum fossilium (Wien 1852) . . .	1. 47.
—, fossile Flora von Gleichenberg . . .	2. 409; 4. 244.
—, Tertiärpflanzen im Taurus . . .	3. 151.
—, zur Flora des Cypridinenschiefers . . .	4. 145.
—, jurassische Pflanzenreste . . .	— 146.
—, eine lebende Coniferenart fossil . . .	5. 246.
—, fossile Pflanzen des Leithakalks . . .	10. 278.
—, der versteinerte Wald bei Cairo . . .	13. 160.
—, Sylloge plantarum fossilium (Wien 1860) . . .	16. 98.
—, neue fossile Pflanzen . . .	18. 172.
<i>v. Volborth</i> , Zethus gegen Cryptonymus . . .	5. 413.
<i>Volger, O.</i> , Teleosteus primaevus . . .	15. 502.
—, über Geradhörner und Donnerkeile . . .	18. 178.
<i>Wagner, A.</i> , neuer Ichthyosaurus u. Polyptychodon . . .	3. 76.
—, fossile Säugethiere Griechenlands . . .	3. 307; 10. 534.
—, neue Knorpelfische des lithogr. Schiefers . . .	10. 77.
—, zur Kenntniss der Flugsaurier . . .	12. 525.
—, zur Fauna d. lithographischen Schiefers (Münch. 1858) . . .	13. 72.
—, Revision d. foss. Dintenfische d. S-deutsch. Jura . . .	14. 409; 16. 100.
—, über Sauropsis und Pachycormus . . .	15. 503.
—, die Fische des lithographischen Schiefers . . .	16. 188; 19. 490.
—, die Griffelzähner eine neue Ganoidenfamilie . . .	16. 189.
—, die oberliasinischen Ichthyosaurusen . . .	16. 190.
—, fossile Säugethiere am Chimborasso . . .	16. 388.
—, Lophiodon d. Heidenheim. — Pterodactylus elegans n. sp. . .	17. 563.
—, fossile Reptilien des lithograph. Schiefers . . .	18. 367.
<i>Warren, J. C.</i> , Wirbelsäule bei Mastodon giganteus . . .	2. 157.
—, überzähliger Zahn bei Mastodon . . .	6. 140.
<i>Weber, O.</i> , zur Tertiärflora der niederrhein. Braunkohle . . .	8. 257.
—, Palmenblatt in der Rotter Braunkohle . . .	13. 379.
—, Blätter im vulkanischen Tuffe bei Andernach . . .	19. 113.
—, aus der Braunkohle des Westerwaldes . . .	— —
<i>Weichsel</i> , Lagerstätte der Quaderpflanzen bei Quedlinburg . . .	9. 497.
<i>Weiss</i> , Megaphytum n. sp. bei Saarbrück . . .	17. 478.
<i>Weitenweber, W. R.</i> , Verzeichniss der böhmischen Trilobiten . . .	11. 97.
<i>Westwood</i> , fossile Insektenreste . . .	4. 404.
<i>Wright, Th.</i> , neue fossile Echinodermen . . .	3. 227; 3. 310. 412. 5. 335.
—, Hemipedinia nov. gen. Cidar. . .	6. 126.
—, neue Arten der Hemipedinia . . .	6. 230.
—, Monographie der britischen Echinodermen . . .	9. 519; 12. 269; 15. 375; 17. 282.
—, neue Liasversteinerungen . . .	11. 486.
—, Liasfossilien auf Pabba und Skye . . .	12. 345.
<i>Wood, J.</i> , die Crag-Bivalven . . .	3. 152; 9. 516.
—, zur Steinkohlenflora N-Amerikas . . .	18. 174.
<i>Woodward, L. P.</i> , Conoteuthis im Gault von Folkstone . . .	7. 579.
—, chinesischer Orthoceratit . . .	9. 336.
<i>Worthen, A. H.</i> , neuer Platycrinus und andere Kohlenpetrefakten von Jowa und Illinois . . .	18. 175.
<i>Wyman</i> , Kohlenbatrachier von Ohio . . .	13. 71.
<i>Yxem u. Giebel</i> , fossile Liebespfeile bei Latdorf V . . .	20. 287.
<i>Zeiler u. Wirtgen</i> , Echinodermen bei Coblenz und der Eifel . . .	8. 548.

<i>Zeiler</i> , Versteinerungen der rheinischen Grauwacke	9. 336.
<i>Zeis, E.</i> , Beschreib. kranker Knochen vorweltl. Thiere (Leipz. 1856)	8. 68.
<i>Zekeli, L. Fr.</i> , Tertiärversteinerungen Siebenbürgens <i>A</i>	d. 32.
—, das Genus <i>Inoceramus</i> u. seine Verbreitung in den Gosau- gebilden der östlichen Alpen <i>A</i>	d. 79.
—, Verzeichniss der in den Gosaugebilden Oestreichs vorkom- menden Gastropoden <i>A</i>	e. 111.
<i>v. Zepharowich</i> , Lagerung des Mastodon bei St. Veit	3. 226.
<i>Zeuschner</i> , <i>Rhynchonella pachythea</i> n. sp.	7. 94.
—, <i>Pachyrisma Beaumonti</i> n. sp.	20. 268.
<i>Zigno</i> , jurassische Flora der venetianischen Alpen	3. 74.
<i>Zimmermann</i> , Tertiärversteinerungen bei Travemünde	16. 380.
<i>Zincken, C.</i> , Menschenschädel von Teuchern <i>V</i>	18. 387.
—, <i>Limulus Decheni</i> n. sp. tertiär <i>M</i>	19. 329.
<i>v. Beneden</i> , tertiäre Knochen bei Antwerpen	16. 382.
<i>Beyrich, E.</i> , zwei <i>Avicula</i> im deutschen Muschelkalk	19. 490.
<i>Bornemann</i> , tertiäre Foraminiferen von Magdeburg	16. 379.
—, Pflanzenreste in Quarzkrystallen	19. 486.
<i>Brandt</i> , Mastodon bei Nikolajew	16. 388.
<i>Braun, Al.</i> , Pflanzenreste im Bernstein	18. 171.
<i>Brühl</i> , <i>Phoca holitschensis</i> n. sp.	16. 103.
<i>Burmeister, H.</i> , über <i>Glyptodon</i> arten <i>M</i>	19. 518.

Botanik.

Ableger in Körben	5. 253.
<i>Agardh, J.</i> , neue Algen	6. 252.
<i>Albers</i> , über <i>Sumbutus</i> und <i>Radix iwarancusae</i>	7. 467.
Ananastreiberei	17. 208.
<i>Andersson</i> , über nordamerikanische Weiden	14. 415.
<i>Anderson</i> , Flora der Galapagosinseln	18. 489.
<i>Andrae, C. J.</i> , eine <i>Gentiana</i> aus Schlesien <i>V</i>	c. 29.
—, einige Pflanzen der Hallischen Flora <i>V</i>	7. 489.
<i>Areschong</i> , Fruktifikation der Conferven	10. 272.
—, <i>Tortula papillosa</i> in Deutschland	18. 72.
<i>Ascherson, P.</i> , zur Flora von Magdeburg <i>A</i>	2. 227.
—, die verwilderten Pflanzen in der Mark Brandenburg <i>A</i>	3. 435.
—, <i>Artemisia austriaca</i> bei Magdeburg	7. 463.
—, ein zweifelhaftes <i>Cirsium</i> der thüringischen Flora <i>M</i>	11. 342.
<i>Ashmead, S.</i> , Meeresalgen	— 104.
<i>Auerswald, B.</i> , botanische Unterhaltungen (Leipzig 1862)	20. 72.
Aussaat auf Schnee	5. 253.
<i>Babington, C. C.</i> , britische Pflanzen	1. 489.
—, über <i>Linaria sepium</i>	4. 413.
—, britische <i>Epilobium</i>	7. 303.
—, <i>Arctium</i> arten in England	— 581.
<i>v. Baer</i> , Dattelpalmen am caspischen Meere	13. 386.
<i>Bail, Th.</i> , mykologische Berichte	7. 300.
—, über <i>Myxogasteres</i>	15. 508.
<i>Bailey</i> , neue Arten mikroskopischer Organismen	7. 98.
<i>Batka</i> , über <i>Senna</i>	3. 233.
<i>de Bary, A.</i> , über <i>Oedogonium</i> und <i>Bolbochaete</i>	4. 152.
—, Copulation der Desmidiaceen	10. 202.
—, Fruktifikation der Hymenomyceten	— 203.
—, geschlechtliche Fortpflanzung der Algen	10. 443.
—, die herrschende Kartoffelkrankheit (Leipzig 1861)	18. 137.
<i>Barla, J. B.</i> , Vier neue Champignons	17. 104.
<i>Barter</i> , Botanisches der Nigerexpedition	14. 253.

<i>Barth</i> , <i>Potentilla alba</i> L in Württemberg	1.	53.
<i>Basiner</i> , Biegsamkeit der Pflanzen gegen klimat. Einflüsse	12.	174.
<i>Bauer</i> , P. M., Cryptogamen Hessens	10.	78.
<i>Bauer</i> , Flechten in Hessen	13.	243.
<i>Bayer</i> , J., Pflanzen um Oderberg	6.	142.
<i>Beckhaus</i> , zur Cryptogamenflora Westphalens	7.	467.
—, Flechten Westphalens <i>L</i>	14.	536.
<i>Beer</i> , Eintheilung der Orchideen	3.	156.
—, Eintheilung der Bromeliaceen	5.	251.
<i>Benzl-Sternau</i> , Neues der Pressburger Flora	14.	76.
<i>Berg</i> , E. de, Additamenta ad thesaurum literaturae botanicae <i>A</i>	12.	207.
<i>Berkeley</i> , 50 nordamerikanische Pilze	2.	411.
—, neues Closterium in Sumpfwasser	3.	310.
—, über britische Pilze 3. 416. — <i>Bloxamia</i> , neuer Pilz	4.	149.
— u. <i>Curtis</i> , zur Synopsis Fungorum N-Amerikas	9.	531.
<i>Berman</i> , neues Melampyrum in den Voralpen	7.	579.
<i>Bertoloni</i> , Gius., zur Flora von Mossambique	5. 85;	6. 505.
<i>Bertoloni</i> , Ant., Miscellanea botanica	— —	19. 281.
—, neue Pflanzen aus Alabama	6.	505.
<i>Bertram</i> , C., Blütenbeförderung der Granatbäume <i>V</i>	b.	6.
—, zur Flora der Gegend um Magdeburg <i>A</i>	d.	167.
<i>Beuerling</i> , P. J., Primitiae floriae Portobellensis	8.	265.
<i>Bischoff</i> , G. W., Entwicklungsgeschichte der Equiseten	1.	246.
—, Entwicklungsgeschichte der Lebermoose	—	247.
<i>Bischoff</i> , A., Vegetationsbilder des südlichen N-Amerika	16.	111.
Blätter des Kaffeebaumes als Thee	8.	561.
Blutbuche	5.	254.
<i>Böhm</i> , Einfluss der Sonnenstrahlen auf die Chlorophyllbildung u. das Wachsthum der Pflanzen	15.	202.
<i>v. Boenninghausen</i> , C., <i>Tillaea mucosa</i> L	7.	98.
<i>Boll</i> , E., Flora von Ludwigslust	2.	165.
—, Süßwasserpflanzen der deutschen Ostseeländer	20.	271.
—, Flora von Meklenburg	16.	197.
<i>Bolla</i> , zur Flora Pressburgs	10.	537.
<i>Bolle</i> , C., die Scrophularien auf den Kanarischen Inseln	20.	70.
<i>Bonorden</i> , Lycoperdon und Bovista	11.	402.
—, Goniomyceten und Cryptomyceten	18.	69.
<i>Bornemann</i> , J. G., Verzeichniss der im Kreise Mühlhausen wach- senden Pflanzen. Phanerogamen. <i>A</i>	7.	113.
<i>Boussingault</i> , Pflanzen nehmen den Stickstoff nicht aus der Luft auf	3.	294.
—, Stickstoff der Luft zur Entwicklung der Pflanzen	4.	380.
<i>Bouché</i> , Aussaat und Anzucht der Coniferen	13.	502.
<i>Bowood</i> -Muscattraupe	11.	218.
<i>Braun</i> , Al., Stromrichtung in den Zellen der Characeen	e.	212.
—, die Keimung einiger Waldbäume	1.	50.
—, durch Pilze erzeugte Pflanzenkrankheiten	3.	414.
—, schiefer Verlauf der Holzfaser und Drehung der Bäume	5.	80.
—, Chytridium, neuer Schmarotzer auf Algen	6.	152.
—, Stellungsverhältnisse der Blätter bei Delphinium	8.	269.
—, <i>Cystopteris sudetica</i> n. sp.	—	—
—, Parthenogenesis bei Pflanzen	9.	104.
—, neue foss. Vitisart 10. 279. — <i>Leersia</i> Sw ist <i>Oryza</i> L	18.	73.
—, neue Isoetes	19.	192.
—, Abänderung der Blattstellung bei <i>Araucaria brasiliensis</i>	—	—
—, sonderbare Wirkg. der Spätfröste auf die Blätter verschie- dener Bäume	19.	193.
<i>Brendel</i> , Fr., Flora von Illinois <i>M</i>	15.	310.
<i>Brockmüller</i> , Flora der Heideebene <i>L</i>	2.	166.

<i>Bronner</i> , wilder Wein	10.	202.
<i>Brügger</i> , Chr., zur rhätischen Laubmoosflora	20.	69.
<i>Buchenau</i> , zur Morphologie von <i>Reseda</i>	1.	487.
<i>Buckley</i> , S. B., neue Pflanzen in Texas	18.	192.
<i>Buhse</i> u. <i>Boissier</i> , zur Flora Transkaukasiens und Persiens	15.	507.
<i>Burckhart</i> , eingewanderte Pflanzen der Görlitzer Flora	2.	169.
<i>Burkhardt</i> , Fr., Bestimmung des Vegetationsmittelpunktes	12.	527.
<i>Caspary</i> , R., Wärmeentwickl. in der Blüthe der <i>Victoria regia</i>	8.	70.
—, botanische Notizen 9. 358. — Ueber <i>Chroolepus</i>	10.	203.
—, Uebersicht der Hydrilleen 10. 285. — Bau der Wurzel	—	446.
—, Keimung von <i>Trapa natans</i>	13.	338.
—, Blattstellung von <i>Nelumbium</i>	—	389.
—, über <i>Aldrovanda vesiculosa</i>	—	392.
—, einige Pelonien	16.	104.
—, räthselhafte Pflanzen angeblich auf ungeschlechtlichem Wege entstandene Bastarde	16.	105.
—, <i>Bullardia aquatica</i> DC	—	—
—, Flora des Kölner Domes	—	499.
—, Stellung der Aeste und Blüten und Richtung der Blatt- stellung am Ast und Stamm bei <i>Nuphar luteum</i>	17.	198.
—, <i>Orobanche Cirsii oleracei</i> n. sp.	18.	372.
—, <i>Nuphar luteum</i> var. <i>rubropetalum</i>	—	—
—, Vergrünungen der Blüthe des weissen Klee's	—	373.
—, <i>Hydrilla verticillata</i> in Preussen	18.	484.
—, das Verhalten der Pflanzen zu Verwundungen	19.	280.
—, Knospe am Rhizom von <i>Polystichum</i>	—	281.
—, über Stengel umfassende Aeste	20.	269.
—, Cedern des Libanon	1.	394.
<i>Chatin</i> , Anatomie von <i>Cuscuta</i> L	7.	581.
<i>Choisy</i> , die Familien der Ternströmiaceen und Camelliaceen	—	304.
—, über <i>Dicostigma</i> der <i>Clusiaceen</i>	20.	272.
—, die Gattung <i>Discostigma</i> Hassk	16.	393.
<i>Christ</i> , H., pflanzengeogr. Notizen über Wallis	12.	528.
<i>Christener</i> , Ch., über schweizerische Hieracien	18.	380.
<i>Cienkowski</i> , Befruchtung des <i>Juniperus communis</i>	2.	410.
—, Genesis des einzelligen Organismus	9.	101.
—, über Pseudogonidien	10.	203.
<i>Clarke</i> , System der Phanerogamen L	2. 64;	5. 163.
<i>Clemencon</i> , J., Weidenbastarde der Wetterau	17.	104.
<i>Cloez</i> ., Quelle des Stickstoffs für die Pflanzen	7.	182.
<i>Cohn</i> , Keimung der Zygnemeen	2.	165.
—, Pilze als Ursache von Thierkrankheiten	6.	340.
—, Keimung der <i>Stephanosphaera pluvialis</i>	10.	202.
—, Meeresorganismen im Binnenlande	12.	537.
—, neue Algen Schlesiens	14.	540.
—, Bewegungen der Blätter bei <i>Oxalis</i>	15.	511.
—, über contractile Gewebe bei Pflanzen	20.	270.
<i>Contjean</i> , Flora von Montbeliard	3.	57.
<i>Cosson</i> , E. u. <i>Durien de Maisonneuve</i> , Phanerogamen der Explor. scient. del' Algérie. Paris 1855	6.	148.
<i>de Courcels</i> , der Zuckerahorn	17.	284.
<i>Cramer</i> , C., über <i>Lycopodium Selago</i>	10.	78.
—, neue Alge in Bünden	17.	570.
<i>Crüger</i> , H., <i>Montrichardia</i> neue Aroidee	3.	234.
—, Entwicklung der Zellenwand	7.	299.
<i>Daubeny</i> , Lebensdauer der Samen	11.	405.
—, Pflanzenwurzeln absorbiren keine Giftstoffe	18.	461.
v. <i>Daum</i> , Vegetationsverhältnisse in Nizza	14.	257.

<i>Deakin</i> , neue Verrucaria und Sagedia in Devonshire . . .	3.	79.	
<i>Decaisne</i> , die Igname batate . . .	4.	482.	
<i>Decandolle</i> , A., die Familie der Begoniaceen . . .	16.	389.	
<i>Deeke</i> , Th., Entwicklung des Embryo der <i>Pedicularis silvatica</i> . . .	4.	427.	
—, zur Befruchtungstheorie . . .	8.	378.	
<i>Dietrich</i> , D., Flora universalis in color. Abbildungen (Jena 1861) . . .	18.	488.	
<i>Döll</i> , falsche Pflanzen der badischen Flora . . .	12.	177.	
Doppelroggen, spanischer . . .	7.	313.	
<i>Duby</i> , Memoire des Hysterinées . . .	18.	197; 20.	271.
<i>Duchartre</i> , über die Keimfähigkeit unreifen Getreides . . .	1.	160.	
—, Ernährung der Orchideen . . .	8.	551.	
<i>Dupuis</i> , Kultur der Zuckerwurz . . .	10.	449.	
<i>Durand</i> , E., californische Pflanzen . . .	9.	104.	
—, Pflanzen an der W-Küste Grönlands . . .	—	221.	
—, Plantae Kaneanae Groenlandiae . . .	—	531.	
— u. <i>Hilgard</i> , Plantae Hermannanae S-Californiens . . .	7.	98.	
Eiche, grosse zu Pleischwitz . . .	13.	184.	
<i>Engelhardt</i> , W., die Nahrung der Pflanzen (Leipzig 1856) . . .	9.	105.	
<i>Engelmann</i> , G., neue californische Cacteen . . .	1.	160.	
—, Generis Cuscutae species secundum ordinem systematicum dispositae (Berlin 1860) . . .	15.	78.	384.
v. <i>Ettingshausen</i> , C., Blattnervation bei den Euphorbiaceen . . .	4.	248.	
—, Blattnervation der Papilionaceen . . .	4.	330.	407.
—, Nervation der Blätter bei Celastrinen . . .	10.	493.	
<i>Falconer</i> , H., Athalamia nov. gen. Marchant. . .	5.	251.	
<i>Farkas Vukotinowis</i> , neue Viola . . .	—	250.	
<i>Faust</i> , L., Sechswochenkartoffel . . .	2.	364.	
<i>Fee</i> , A. L. A., seltene und neue exotische Farren . . .	13.	393.	
<i>Fenzl</i> , inländische Leucanthemum und Pyrethrum . . .	3.	159.	
—, über Cyperus Jacquini u. a. . .	4.	150.	
<i>Finckh</i> , zur Württembergischen Flora 3. 229; 8. 551; 13. 73; 17. 485; 20. 270. . .			
<i>Fintelmann</i> , lange Dauer des Weidenholzes im Freien . . .	1.	53.	
—, Nutzbaumpflanzen (Potsdam 1856) . . .	7.	295.	
<i>Fischer</i> , F. B., Synopsis Astragalorum tragacantharum . . .	6.	149.	
<i>Fischer</i> , L., Cryptogamen bei Bern . . .	18.	379.	
<i>Flach</i> , freie Entstehung niederer Pflanzen . . .	16.	393.	
<i>Fleischer</i> , Pflanzenmissbildungen . . .	11.	216.	
Flora des Jura . . .	3.	501.	
Flora der Jahdegegend . . .	13.	74.	
<i>Focke</i> , über Copulation der Diatomeen . . .	10.	202.	
v. <i>Fölkersahm</i> , die rothe Kamille als persisches Insektenpulver . . .	3.	237.	
<i>Förster</i> , C. Fr., Taschenkalender f. den Blumengarten (Leipz. 1862) . . .	20.	73.	
<i>Fourres</i> , Cultur der Nelumbium . . .	6.	159.	
<i>Frauenfeld</i> , G., Algen an der dalmatischen Küste . . .	5.	339.	
—, Gruppierung der Gallen . . .	—	487.	
<i>Fresenius</i> , G., über einige Diatomeen . . .	19.	281.	
<i>Fries</i> , E., eine schwedische Trüffelart . . .	8.	266.	
—, neue Hieracien 10. 78. — Zur Pilzkunde . . .	17.	106.	
<i>Funk</i> , Flora von Bamberg . . .	4.	151.	
<i>Fuss</i> , M., Cryptogamen Siebenbürgens . . .	3.	79.	
<i>Garcke</i> , Aug., Nymphaea splendens = N. alba V . . .	a.	15.	
—, über die Klasse der Serpentarien V . . .	—	30.	
—, über Acherophorus und Oporina V . . .	—	34.	
—, über die Tribus der Sideen A . . .	b.	131.	
—, Eichengalläpfel aus der Levante V . . .	c.	9.	
—, Campanula latifolia verschieden von C. trachelium V . . .	—	10.	
—, über Amoreuxia V . . .	—	12.	
—, über O. W. Sonders Flora hamburgensis A . . .	—	158.	

<i>Garcke, Aug.</i> , über die Büttneriaceen <i>V</i>	<i>d.</i>	22.
—, über die Tiliaceen <i>V</i>	—	25.
—, zwei für Deutschland neue Neckeraarten <i>V</i>	—	26.
—, über Pflanzenmissbildungen <i>V</i>	—	36.
—, ein Wort üb. Walper's Repertorium botanices systematicae <i>A</i> —		136.
—, häufige Verwechslung von <i>Malva coromandeliana</i> L und <i>Sida carpinifolia</i> L. fl. <i>A</i>	<i>e.</i>	145.
—, über <i>Malva obtusa</i> TG. <i>A</i>	<i>1.</i>	10.
—, botanische Mittheilungen <i>A</i>	—	267.
—, über <i>Fumaria Wirtgeni</i> , <i>rostellata</i> und <i>micrantha</i> <i>A</i>	<i>7.</i>	493.
—, über deutsche <i>Pirola</i> arten <i>M</i>	<i>10.</i>	40.
—, Flora von Nord- und Mitteldeutschland. 4. Auflage (Berlin 1858) <i>11.</i>		569. — 5. Auflage
—, die Gattung <i>Trichanthera</i> Ehb.	<i>16.</i>	197.
<i>Gasparini</i> , Saugwurzeln und Wurzelauswüchse	<i>17.</i>	283.
<i>v. Gernet</i> , Bau des Holzkörpers der <i>Chenopodiaceen</i>	<i>10.</i>	203.
<i>Glaser</i> , Botanisches von Friedberg	<i>14.</i>	78.
<i>Godron u. Regel</i> , Ursprung des Weizens	<i>13.</i>	244.
<i>Godron u. Regel</i> , Ursprung des Weizens	<i>4.</i>	250.
<i>Göppert, H.</i> , ungewöhnliche Wurzelbildung des Raps	<i>2.</i>	364.
—, über botanische Museen, insbesondere das der Universität Breslau (Görlitz 1856)		7. 461.
—, die officinellen und technisch wichtigen Pflanzen unserer Gärten, besonders des botanischen in Breslau (Görlitz 1857) <i>9.</i>		105.
—, der könl. botan. Garten der Universität Breslau (Görl. 1857) <i>11.</i>		103.
—, über Dichotomie der Farrenstämme	<i>14.</i>	536.
—, die riechenden Blüten der <i>Magnolia fusca</i>	<i>15.</i>	511.
<i>Görner</i> , zwei Gemüse		3. 237.
<i>Göze</i> , über die <i>Euphorbiaceen</i>	<i>17.</i>	578.
<i>Graf, H.</i> , zur Flora des Lavantthales	<i>6.</i>	141.
<i>Gray, Asa</i> , <i>Trichomanes Petersi</i> n. sp.	<i>2.</i>	169.
—, <i>Planta Wrightianae Texano-Neo-Mexicanae</i>	—	171.
—, <i>Tetraclea</i> nov. gen. <i>Verbenac.</i>	—	277.
—, <i>Buckleya</i> nov. gen. <i>Santal.</i>	<i>4.</i>	250.
<i>Gregory</i> , Diatomeen in England	<i>3.</i>	230.
<i>Greville</i> , neue <i>Caulerpa</i> arten	<i>2.</i>	64.
<i>Griewanck</i> , <i>Senecio nemorensis</i> und <i>saracenicus</i>	<i>4.</i>	330.
<i>Griffith</i> , Cantors indische und chinesische Pflanzen	<i>5.</i>	418.
<i>Grönland</i> , Monstrositäten von <i>Papaver</i>	<i>19.</i>	198.
<i>Grosse, E.</i> , Flora von Aschersleben (Ascherleben 1861) <i>17.</i>		284.
<i>Grüner</i> , Mniumarten um Iglau	<i>3.</i>	156.
<i>Grunon</i> , <i>Desmidiaceen</i> und <i>Pediacstreen</i> Oestreichs	<i>13.</i>	500.
<i>Gümbel</i> , erste Entwicklung der Mistel	<i>8.</i>	269.
<i>Guthnik</i> , Vegetation in Algier	<i>12.</i>	533.
<i>Haage</i> , über <i>Sturtia gossypoides</i>	<i>15.</i>	201.
<i>Hampe</i> , neue Rose in der deutschen Flora und Rückführung des <i>Anacyclus officinarum</i> in diese	<i>4.</i>	294.
<i>Hanstein</i> , Verlauf dikotyler Blattgefäßsbündel	<i>11.</i>	486.
—, schlauchförmige Gefäße im Parenchym der Blätter und des Stengels bei <i>Monocotylen</i>	<i>14.</i>	533.
<i>Hartig, Th.</i> , freiwilliges Bluten der Hainbuche	<i>2.</i>	363.
—, Entstehung der Markstrahlen	<i>5.</i>	485.
—, das Leuchten des weissfaulen Holzes	—	488.
—, Entwicklung der Spiralfaserzelle	—	489.
—, Verhalten des Zellkernes bei der Zellbrutentwicklung. Die Bildung von Ablagerungsschichten		5. 490.
—, zur Entwicklungsgeschichte der Pflanzenzelle	<i>6.</i>	242. 243.
—, über das Klebermehl u. über den Bau des Stärkemehles <i>7.</i>		200.
<i>Harting u. Gunning</i> , Aufnahme d. Stickstoffs durch die Pflanzen —		183.

<i>Harvey, W. H.</i> , <i>Nereis borealiamericana</i>	2. 168; 14. 260.
—, neue australische Algen	5. 418.
—, zwei neue Pflanzen vom Cap	15. 78.
<i>Hasskarl</i> , interessante Pflanzen Javas	13. 503.
<i>Hauck, H.</i> , Geschichtliches zur Flora von Nürnberg	12. 541.
<i>v. Hausmann, Fr.</i> , Flora von Tyrol (Innsbruck 1854)	6. 142.
—, Nachtrag zur Flora von Tyrol	13. 502.
<i>Hazslinsky</i> , Laubmoose von Eperies	10. 538.
<i>v. Heldreich</i> , griechische Tannen	18. 71.
<i>Hellwig, C.</i> , Gesetze der Blattstellung <i>V</i>	a. 1. 15; b. 29.
—, Bemerkungen zur Charakteristik einiger Pflanzenarten <i>M</i> —	34.
<i>Hempel</i> , über Ananaskultur	2. 278.
<i>Henckel, Graf v. Donnersmarck</i> , le safran de la Roche-Foucault <i>A d.</i>	163.
—, über Auktionskataloge. Ein Beitrag zur botanischen Bükherkunde <i>A</i>	e. 479.
<i>Henry, A.</i> , Bildung der Wurzelfasern von <i>Sedum</i> etc.	7. 99; 16. 498.
<i>Herbig, Fr.</i> , Pflanzen in Galizien und der Bukowina	19. 493.
<i>v. Heuffler</i> , Flora d. Banates 13. 500. — Laubmoose der Torfmoore	13. 502.
—, das wahre <i>Hypnum polymorphum</i> Hedw	15. 510.
—, die österreichischen <i>Amblystegium</i>	— 510.
—, <i>Puccinia umbelliferarum</i> DC	16. 194.
<i>Heugel</i> , über <i>Erysimum</i> arten	4. 411.
<i>Heusler</i> , neue Pilze bei Wien	7. 580.
<i>Hildebrand</i> , die Farbe der Blüten	19. 117.
<i>Hilgard, Th. C.</i> , neues Pflanzensystem	10. 441.
<i>Hilse</i> , Laubmoose bei Strehlen	12. 537.
<i>Hinteröcker</i> , <i>Valeriana divaricata</i> n. sp.	13. 502.
<i>Hochstätter</i> , Blütenhülle von <i>Aconitum</i>	5. 416.
<i>Hoffmann, A.</i> , Spermatien bei einem Fadenpilze	3. 502.
—, Pollinarien und Spermatien von <i>Agaricus</i>	8. 378.
<i>Hofmeister, W.</i> , zur Morphologie der Moose	6. 153.
—, Fortpflanzung der Desmidiaceen und Diatomeen	10. 543.
—, Befruchtung und Embryobildung der Phanerogamen	11. 98.
—, Steigen des Saftes der Pflanzen	12. 348.
—, die zur Gallerte aufquellenden Zellen der Aussenfläche von Samen und Perikarp	12. 351.
—, Entwicklung der Sporen bei <i>Tuber aestivum</i>	15. 379.
—, Abweichungen des Wachsthumes der Stengel von der Richtung aufwärts	17. 577.
—, die durch Schwerkraft bestimmten Richtungen der Pflanzentheile	18. 185.
<i>Holuby</i> , zur Pressburger Flora	10. 537.
—, Flora des Neutraer Comitatus	14. 76.
<i>Hooker, J. D.</i> , the Botany of the antarctic voyage. Flora of New Jealand. (London 1853. 1855)	2. 63; 7. 202.
—, <i>Hodgsonia</i> n. gen. 3. 501. — Neue Pflanzen	17. 282; 20. 368.
<i>Hübner, J. G.</i> , Pflanzenatlas. 2. Auflage. (Berlin 1862)	20. 366.
<i>Huch, W.</i> , Entwicklung der Flechten <i>V</i>	b. 17.
—, über <i>Spira generatrix</i> <i>V</i>	— 28.
<i>Hutstein</i> , Erziehung der Farren aus Sporen	3. 413.
<i>Jäger</i> , Reproductionskraft der Nadelhölzer	5. 415.
—, über Häng- und Trauerbäume u. <i>Fraxinus heterophylla</i> aus Samen der gemeinen Esche erzogen	10. 499.
—, Schädlichkeit der Silberpappel in Gärten	16. 396.
<i>v. Jäger, J.</i> , über rankende Gewächse	19. 195.
<i>James, Th.</i> , nordamerikanische Moose	9. 104.
<i>v. Janka, J.</i> , <i>Genista Meyeri</i> n. sp.	13. 162.
—, zur Flora austriaca	— 501.

<i>Irmisch, Th.</i> , zur Naturgeschichte des <i>Cirsium arvense</i> Scop. und einiger anderen Distelarten <i>A</i>	1. 193.
—, über <i>Hippuris vulgaris</i>	3. 501.
—, über Keimung u. Knospenbildg. des <i>Aconitum napellus</i> <i>A</i>	4. 181.
—, über die Verzweigung einiger Monocotylen	5. 172.
—, Bemerkungen über <i>Sedum maximum</i>	— 485.
—, die Früchte der <i>Spiraea ulmaria</i> und <i>filipendula</i> <i>A</i>	6. 461.
—, zur Mühlhäuser Flora <i>M</i>	7. 510.
—, zur schwarzburgischen Flora <i>M</i>	10. 498.
—, üb. eine wichtige noch räthselhafte Buche unsrer Flora <i>M</i>	— 490.
—, über <i>Spergula pentandra</i> und <i>Morrisonii</i> <i>M</i>	11. 53.
—, über <i>Scilla bifolia</i> L. <i>M</i>	— 343.
—, über <i>Cynodon dactylus</i> 13. 166. — Ueber <i>Sorbus</i> <i>V</i>	15. 395.
<i>Jolis</i> , Meeresalgen in der Tafelbai	20. 272.
<i>Josch, E.</i> , Flora von Kärnten	6. 141.
<i>Junk</i> , zur Bamberger Flora	14. 76.
<i>Juratzka</i> , <i>Carex filiformis</i> bei Wien	7. 580.
—, über <i>Melampyrum</i> arten und <i>Hieraceen</i>	11. 406.
—, <i>Artrechte</i> des <i>Cirsium Challeti</i>	12. 355.
—, <i>Echinops commutatus</i> n. sp.	13. 499.
—, <i>Heliosperma eriphorum</i> n. sp.	— 500.
—, <i>Cirsium Reichardt</i> n. sp.	15. 510.
—, zur Moosflora Oestreichs	16. 196.
—, <i>Hypnum fallaciosum</i> n. sp.	20. 70.
—, <i>Hypnum Heufleri</i> n. sp.	— 71.
<i>Kalchbrenner</i> , neuer Standort des <i>Carex pediformis</i>	3. 232.
<i>Kalbrunner</i> , Gablerkrankheit des Weinstockes	8. 269.
<i>Karsten, H.</i> , über die Cuticula	a. 25.
—, <i>Florae Columbiae terrarumque adjacentium specimina selecta</i> (Berolini 1858 ff.)	13. 395; 14. 542; 17. 485.
—, das Geschlechtsleben der Pflanzen und die Parthenogenesis (Berlin 1860)	16. 502.
<i>Kaufmann, N.</i> , Entwicklung der Cacteenstacheln	— 192.
<i>Kerner, A.</i> , eine neue Weide, <i>Salix Wimmeri</i> bei Krems	1. 163.
—, Vegetationsverhältnisse des Erlafthales	3. 156.
—, Flora des Mühlviertels	6. 141.
—, Flora der Bauerngärten	8. 551.
—, niederösterreichische Cirsien	11. 407.
—, — Weiden	17. 199.
—, <i>Salix Erdingeri</i> , neuer Bastard	20. 70.
<i>Killias, E.</i> , zur Flora Graubündens	9. 529.
—, Bündnerische Laubmoose	13. 496.
—, Moose und Flechten Graubündens	17. 570.
<i>Kippist, R.</i> , <i>Acradenia</i> nov. gen. <i>Diosmear</i>	2. 64.
—, <i>Jansonia</i> nov. gen. <i>Legum.</i> W-Australiens	5. 250.
<i>Kirschleger</i> , die Kultur der Ceder im Elsass <i>L</i>	1. 163.
<i>v. Küniggräff, H.</i> , höhere Cryptogamen Preussens	12. 533.
<i>Klotzsch</i> , über <i>Victoria regia</i> e. 271. — Ueber die Pistiazeeen	1. 52.
—, neue Rubiaceen 2. 170. — Die Gattung <i>Ouvirandra</i>	9. 105.
—, Samenregeneration ohne Kreuzung	— 221.
—, Befruchtungserscheinungen bei <i>Phormium tenax</i>	12. 273.
—, <i>Pleurocarpus decemfidus</i> neue Rubiacee	13. 163.
—, über Linné's <i>Tricoccae</i> 14. 531. — Die <i>Aristolochiaceae</i>	14. 532.
—, Verwandtschaft der <i>Tamariscineen</i> und <i>Salicineen</i>	17. 106.
<i>Knop, W.</i> , die bei Vegetationsversuchen bisher befolgten Methoden	— 267.
<i>Koch, K.</i> , neuholländische Kastanien	2. 278.
—, über Weissdorn- und Mispelarten	3. 416.
—, über Rosskastanien und Pavien	8. 73.

<i>Koch, K.</i> , Uebergang von Mandeln in Pfirsichen u. Nectarinen	9.	534.
—, Blendlinge der Spiraen	15.	382.
—, Baum der türkischen Pfeifenröhre	—	383.
—, die beiden Alocasien mit Metallfärbung	17.	199.
—, die Apfelgehölze	—	489.
—, die japanische Quitte <i>L</i> 18. 192. — Die einjähr. Lupinen	18.	193.
—, <i>Helichrysum foetidum</i> Cass und <i>fulgidum</i> Willd	20.	71.
—, die Tamarisken in Gärten	—	272.
—, über Mirabelle, Myrobalane und Kirschpflaume	—	367.
<i>Körnicker, Fr.</i> , Monogr. Marantearum	15.	506.
<i>Kohlmann</i> , Monstrositäten von <i>Primula elatior</i> <i>V</i>	1.	412.
<i>Kohlmeier, P.</i> , zur Kärntschen Flora	6.	141.
<i>Kokeil, Fr.</i> , Phanerogamen und Farren um Klagenfurt	6.	141.
<i>Kolaczek</i> , Pilzbildung im Innern der Eier	11.	406.
<i>Kolenati</i> , 2000-jähriger Taxusbaum	8.	269.
Korkeiche und Kork	16.	392.
<i>Kornhuber</i> , die Umbeliferen von Pressburg	4.	482.
<i>Kotschy, Th.</i> , Vegetation von Suez	13.	168.
<i>Kress</i> , Flora des Steigerwaldes	14.	76.
<i>Kreyenberg</i> , neue Pflanzen auf Java	6.	504.
<i>Krüger</i> , neue Gemüse	2.	166.
<i>Kozisch</i> , botanische Skizze des Wetterlin und Phanerogamenflora des Oberneutraer Comitatus	10.	538.
<i>Kühn</i> , Krankheiten der Kulturgewächse (Berlin 1859)	12.	540.
—, Verbreitung u. Verhütung des Getreidebrandes; die Krankheiten der Runkelrüben	13.	504.
<i>Kützing, Fr. Tr.</i> , Tabulae phycologicae (Nordhausen 1854)	5.	176.
—, <i>Spathoglossum intermedium</i> n. sp.	16.	194.
<i>Kunz, G.</i> , Index filicum in hortis europaeis etc.	2.	64.
<i>Lachmann, W.</i> , Entwicklung der Vegetation durch die Wärme	9.	217.
—, die in Deutschland den Futterpflanzen schäd. Flachsseide	14.	535.
—, Doppelbildung von <i>Nigella damascena</i>	15.	80.
<i>Lager</i> , neue Hauswurz in der Schweiz	13.	168.
<i>Lancereaux</i> , Vergiftungen durch Schwämme	17.	268.
<i>Landerer</i> , Rosenpflanzungen in Kleinasien	16.	394.
<i>Lebert</i> , über Insektenpilze	12.	530.
<i>Lehmann u. Schnittspahn</i> , drei neue <i>Semperviva</i>	16.	394.
<i>Leidy</i> , die Flora in lebenden Thieren	2.	168.
<i>Leighton</i> , britische Graphideae	3. 79. 231. 310. 415;	4. 149.
—, neue britische Flechten	9.	221.
<i>Lestiboudois, M.</i> , Stengelbau der krautartigen Farren	5.	175.
<i>Lindberg</i> , Moose auf Spitzbergen	20.	271.
<i>Lindley</i> , Vaterland der Kartoffel	9.	534.
<i>Livingstone</i> , Vegetation S-Afrikas	13.	74.
<i>Löhr</i> , über rheinische Saginaarten	1.	320.
<i>Lönnroth</i> , neue skandinavische Flechten	14.	416.
<i>Lorenz</i> , Stratonomie von <i>Aegagropila Sauteri</i>	7.	99.
<i>Lorey</i> , über die Flora von Eisenach <i>V</i>	14.	279.
<i>Lowe, B. F.</i> , <i>Convolvulus caput Medusae</i> n. sp.	16.	194.
<i>Lucas, C.</i> , Flora der Insel Wollin	18.	71.
<i>Madden</i> , Vegetation des Himalaya	13.	244.
<i>Manger v. Kirchberg</i> , über dalmatinische Seetange	16.	195.
Maranta-Arten	7.	468.
<i>Marquart</i> , die Eberesche	10.	447.
<i>Marsson</i> , <i>Corydalis pumila</i> Reichb.	18.	71.
<i>v. Martens, G.</i> , <i>Iris germanica</i> und <i>florentina</i>	2.	65.
<i>v. Martens, G.</i> , die Laubmoose Württembergs	19.	195.
<i>Martens</i> , über die Farben der Pflanzen	6.	505.

<i>Martin, A.</i> , spezifische Verschiedenheit von <i>Anagallis phoenicea</i> u. <i>coerulea</i> <i>A.</i>	5.	433.
<i>v. Martius</i> , Einfluss farbiger Lichtstrahlen auf Pflanzen	4.	411.
—, über <i>Agave americana</i>	7.	581.
—, Kritik der Charaktere von <i>Cinchona</i>	16.	110.
—, <i>Botrytis fomentaria</i> brasilianischer Schimmelpilz	16.	192.
—, über <i>Labatia</i> und <i>Ponteria</i>	18.	378.
—, über <i>Mouronea</i> Aubl.	—	379.
<i>Maximowicz, C.</i> , zur Flora des Amurlandes	9.	529.
<i>Mayer</i> , Pilz auf <i>Rana temporaria</i>	1.	317.
—, Kultur der Körbelrübe	2.	167.
<i>Meitzendorff</i> , Algen u. Infusorien im Magdeb. Festungsgraben <i>V.</i>	17.	504.
<i>Metzger, A.</i> , klimatologische Botanik des Harzes <i>V.</i>	3.	378.
<i>v. Meyendorff</i> , neue arcadische Tanne	16.	111.
<i>Meyer, C. A.</i> , <i>Epilobium Dodonaei</i> und verwandte Arten	5.	252.
<i>Miers, J.</i> , Beobachtungen über Solaneen <i>L.</i>	1.	163.
—, über die Gattung <i>Scyium</i>	4.	150.
—, über <i>Pionandra</i> , <i>Cliocarpus</i> , <i>Poecilochroma</i>	5.	338.
—, über Winteraceae	12.	273.
<i>Milde, J.</i> , Cryptogamenflora von Breslau	2.	164.
—, Morphologisches über einige Phanerogamen	—	—
—, Equiseten in Fries Herbarium	3.	231.
—, Spreuschuppen der Farren	10.	284.
—, über <i>Botrychum lanceolatum</i>	11.	404.
—, die europäischen Botrychien	12.	535.
—, die schlesischen Gefäßcryptogamen	13.	162.
—, reife Frucht von <i>Pyramidula tetragona</i>	14.	540.
—, <i>Bryum fallax</i> n. sp.	15.	510.
—, botanische Reise nach Niederschlesien	—	—
<i>Möller, L.</i> , Nachtrag zur Flora von Marienbad <i>M.</i>	12.	125.
— u. <i>M. Schmidt</i> , Nachtrag zur Flora Mühlhausens <i>A.</i>	19.	178.
<i>v. Mohl, H.</i> , Zusammensetzung der Zellenmembran a. Fasern	2.	411.
—, über die Traubenkrankheit	4.	71.
—, Bau des Chlorophylls	5.	171. 483.
—, <i>Ilex aquifolium</i> als Thee	5.	175.
—, über die Schleidensche Befruchtungstheorie	6.	241.
—, der Primordialschlauch	—	425.
<i>Moore</i> , abnorme Sporenentwicklung bei Farren	13.	74.
<i>Müller, K.</i> , über Veilchensteine <i>V.</i>	a.	15.
—, neues deutsches Laubmoos	6.	340.
—, neue Moose	7.	303.
—, bryologische Notizen	8.	377.
<i>Müller, D.</i> , Reitzbarkeit d. Genitalien b. einigen Compositen	2.	413.
—, die Pflanzenindividualität	6.	342.
—, Befruchtung der incompleten Blumen einiger Violaarten	11.	403.
—, Flora von Nidda	3.	501.
<i>Müller, H.</i> , zur Moosflora Westphalens	14.	536.
—, zu Karsch's Phanerogamenflora Westphalens	17.	485.
<i>Müller, J.</i> , neue Resedaceen 7. 580. — Resedaceae novae	8.	377.
—, Classification der Flechten und deren Arten bei Genf	20.	369.
<i>Münch, C.</i> , Neuigkeiten der Baseler Flora	18.	379.
Mumienerbsen	6.	160.
<i>Muret, J.</i> , Pflanzen Graubündens	17.	570.
Muskatnusspflanzen auf den Bandainseln	11.	489.
<i>Nägeli, C.</i> , systematische Uebersicht der Erscheinungen im Pflanzenreich	3.	503.
—, über die Stärke	8.	268.
— u. <i>C. Cramer</i> , pflanzenphysiologische Untersuch. (Zürich 1855)	9.	535.

—, Gefäßbündelverlauf in Stammtheilen	10.	203.
—, die Siebröhren von Cucurbita	17.	570.
—, die Ceramiaceae	19.	494.
<i>Naudin</i> , die wahre Heimat der Melone	—	197.
<i>Neilreich, Aug.</i> , neue Arten der Wiener Flora	3.	156.
—, über <i>Juncus atratus</i> 3. 232. — Flora des Marchfeldes	3.	234.
—, Geschichte der Botanik in Niederösterreich	8.	465.
—, die Draben der Alpen- und Karpathenländer	13.	163.
<i>Neubert</i> , über Blütenstiele	11.	217.
<i>v. Niessl, G.</i> , zur Cryptogamenflora Niederösterreichs	—	407.
—, neue Pilze	13.	500.
—, zur Pilzflora von Niederösterreich	15.	509.
<i>Nietner</i> , Krankheiten der Pflanzen	3.	83.
—, Kokosnussbäume auf Ceylon	3.	236.
<i>Nitschke</i> , hybride Rosenarten bei Breslau	10.	285.
—, 5 hybride Formen von Lappa	12.	535.
—, über <i>Hieracium</i> in Schlesien	—	537.
<i>Nuttall</i> , <i>Rhododendron Kendricki</i> n. sp.	2.	64.
<i>Nylander</i> , neue norwegische Flechten	18.	378.
<i>Oerstedt, A. S.</i> , Gesneraceen Centralamerikas	14.	259.
<i>Ortmann, J.</i> , zur niederösterreichischen Flora	5.	339.
—, <i>Heleocharis carniolica</i> und <i>Carex ornithopodioides</i>	7.	580.
<i>Otth, G.</i> , Fructifikation der Rhizomorphen	12.	533.
<i>Oxalis tuberosa</i> als Nahrungspflanze	6.	506.
<i>Pacher</i> , zur Flora Kärntens	15.	201.
Palmyra-Palme	9.	339.
<i>v. Pawlowsky</i> , zur Flora Oberungarns	10.	537.
<i>Peck</i> , zur Flora der Oberlausitz	13.	496.
<i>Peckholt</i> , Brasiliens Nutzhölzer	14.	541.
—, über d. Pflanze <i>Paracary</i> u. ihre Wirkung geg. Schlangenbiss	15.	80.
<i>Pepin</i> , über das Einkneipen des Aprikosenbaumes	4.	481.
<i>Peters, C. H.</i> , naturwissenschaftl. Reise nach Mossambique. Botanik I. (Berlin 1862)	19.	361.
<i>Peyritsch, J.</i> , <i>Basananthe</i> neue <i>Passiflora</i>	13.	167.
<i>Pfeiffer, L.</i> , über einige deutsche Nymphaeen	3.	231.
Pflanzen moschusriechende	7.	469.
<i>Philippi</i> , chilesische Flora	11.	405; 11. 489.
<i>Plushal</i> , Phanerogamen von Lomnitz	6.	141.
<i>Poetsch</i> , zur Cryptogamenflora Oestreichs	11.	407. 13. 502.
—, zur Flechtenkunde Niederösterreichs	12.	353.
<i>Pohl</i> , über Kardenbau	2.	278.
<i>Pokorny, A.</i> , Lebermoose in Unterösterreich	1.	54.
—, unterirdische Flora der Karsthöhlen	3.	157.
—, Laubmoose in Unterösterreich	4.	248.
—, Cryptogamen Unterösterreichs	6.	141.
<i>Preuss</i> , Wirkung des Arsens auf lebende Vegetation	2.	413.
<i>Pringsheim</i> , Befruchtg. u. Generationswechs. d. Algen 9. 218;	10.	285.
—, Werth der Florideenfrüchte	—	203.
—, Dauerschwärmer des Wassernetzes	17.	485.
Pyramidenform der Obstbäume	7.	210.
<i>Rabenhorst, L.</i> , die Süßwasserdiatomeen (Leipzig 1853)	3.	229.
—, die Lebermoose Europas. Dresden 1855	5.	488.
—, Kryptogamensammlung für Schule und Haus	—	—
—, die Algen Sachsens. Dresden 1855	6.	243.
—, Cryptogamenflora von Sachsen etc. (Leipzig 1863)	20.	366.
<i>Ralph</i> , die Baumfarren auf Neuseeland	16.	391.
<i>Redslob, J.</i> , die Moose und Flechten Deutschl. (Leipz. 1862)	20.	367.
<i>Regel, E.</i> , zur Aegilopsfrage 6. 504. — Das neue Zuckergras	6.	159.

<i>Regel, E.</i> , Bastard von <i>Aegilops ovata</i> und <i>Triticum vulgare</i>	9. 532.
—, neue <i>Cycadeen</i> 10. 448. — <i>Strelitzia Nicolai</i> n. sp.	13. 161.
—, 4 neue <i>Peperomeen</i> 14. 77. — Ueber <i>Parthenogenesis</i>	13. 165.
—, Monographie der <i>Betulaceen</i> (Moskau 1861)	17. 568.
—, über <i>Viola epipsila</i>	— 569.
—, über die russischen <i>Thalictrumarten</i>	20. 69.
—, <i>Rach</i> u. <i>Herder</i> , zur Flora von Ostsibirien	14. 77.
— u. <i>H. Tilling</i> , <i>Florula ajanensis</i>	15. 505.
<i>Reichardt, R. W.</i> , Flora N-Böhmens	6. 141.
—, <i>Asplenium Heufleri</i> , ein Bastard	15. 509.
—, zu Garcke's Flora von Halle	18. 72.
—, die steierischen <i>Cirsien</i>	20. 71.
—, Blendling von <i>Verbascum pseudophoeniceum</i>	— —
<i>Reichenbach, H. G.</i> , zur Kenntniss der <i>Chloräaceae</i>	1. 246.
<i>Reinicke</i> , über <i>Palmensaat</i>	2. 167.
<i>Rentsch</i> , Metamorphose der <i>Vibrionen</i> in Pflanzenformen	16. 389.
<i>Reuss, G. Ch.</i> , Pflanzenblätter in Naturdruck (Stuttgart 1862)	20. 367.
<i>Richter</i> , <i>Cynanchum vincetoxicum</i> mit windendem Stengel <i>M</i>	5. 182.
<i>Riesenbaum</i> in Californien	— 419.
<i>Riess, H.</i> , zur Pilzkunde	1. 247.
<i>Rink, H.</i> , die Vegetation von N-Grönland	6. 142.
<i>Roeper, Joh.</i> , die <i>Ophioglossen</i>	13. 165.
<i>Rosbach</i> , Formverschiedenheiten der <i>Orchis fusca</i>	— 391.
<i>Rosenthal, D. A.</i> , Synopsis plantarum diaphoricarum (Erlang. 1861)	18. 197.
<i>Rota, L.</i> , neue Rüsterspecies	6. 341.
<i>Roy</i> , Assimilation des Stickstoffs durch die Pflanzen	4. 458.
<i>Ruprecht</i> , botanische Reise um Petersburg	3. 311.
—, einige Pflanzen im Petersburger Garten	8. 266.
—, zur <i>Parthenogenesis</i> der Pflanzen	11. 571.
—, einige Arten von <i>Botrychium</i>	12. 271.
—, Revision der <i>Umbelliferen</i> von Kamtschatka	— 272.
—, die Edeltanne von Pawlowsk	13. 161.
<i>Russ, G. Ph.</i> , <i>Cryptogamen</i> der Wetterau 12. 272;	17. 104.
<i>Saage</i> , zur Metamorphose der Pflanzen	4. 413.
<i>Sachs, J.</i> , Keimung der Schminkbohne	15. 204.
—, abwechselndes Erbleichen und Dunkelwerden der Blätter bei abwechselnder Beleuchtung	15. 378.
—, Absterben der Pflanzen wärmerer Klimate bei niedern Temperaturen	16. 110.
<i>Salatarten</i> am Rheine	1. 394.
<i>Salm-Horstmar</i> , die zur Ernährung der Sommerrüben nothwendigen unorganischen Stoffe	1. 299.
—, Versuche über Fruchtbildung bei Getreide	3. 208.
<i>Sandberger, G.</i> , Hautpilze in Nassau	9. 531.
<i>Sandfrucht</i> von Sonora	7. 212.
<i>Sanio, C.</i> , die in der Rinde dicotyler Bäume vorkommenden krystallinischen Niederschläge u. deren anatomische Verbreitung	12. 273.
<i>Sarkander</i> , Flora von Röbel	20. 271.
<i>Savers</i> , neue Alge bei Irland	3. 231.
<i>Schacht, H.</i> , Entstehung des Keimes von <i>Tropaeolum majus</i>	6. 427.
—, Krankheit der Kartoffelpflanze (Berlin 1856)	7. 298.
—, Lehrb. d. Anatomie u. Physiologie der Gewächse (Berl. 1856)	7. 462.
—, Neues über die Befruchtung von <i>Gladiolus segetum</i>	11. 404.
—, anormales Wachstum des Dikotylenstammes	19. 115.
<i>Schaffhaussen</i> , Algenpapier bei Köln	8. 269.
<i>Schenk</i> , über <i>Sarcinula ventriculi</i>	12. 175.
—, über <i>Parthenogenesis</i> im Pflanzenreiche	16. 395.
<i>Schläfli, L.</i> , über <i>Cucurbita pepo</i> und <i>Bryonia dioica</i>	1. 318.

<i>v. Schlechtendal, D. F. L.</i> , über <i>Stenotaphrum</i>	3. 232.
—, Wunderweizen, Wunderroggen	— 233.
—, abnorme Bildungen	7. 463.
<i>Schliephake</i> , abnorme Blüten von <i>Hyoscyamus niger</i> <i>V</i>	2. 29.
—, Einfluss des Standortes auf die Entwickl. der Pflanzen <i>V</i>	— 33.
<i>Schmarda</i> , die Kokospalme auf Ceylon	19. 281.
<i>Schmidt, Fr.</i> , die Flora der Insel Sakhalin	— 198.
<i>Schmidt, J. A.</i> , Flora von Heidelberg (Heidelberg 1857)	10. 284.
<i>Schmidt, M.</i> , Flora Mühlhausens. II. Cryptogamen <i>A</i>	7. 233.
<i>Schmidt, R. u. O. Müller</i> , Flora v. Gera (Gera 1857)	10. 283; 15. 385; 19. 281.
— u. —, Cryptogamenflora von Gera <i>A</i>	11. 231.
<i>Schmidt, O.</i> , analytische Tabelle der Gattungen der Schwämme	20. 73.
<i>Schneller</i> , Flora bei Peterwardein	14. 76.
<i>Schnizlein, A.</i> , über <i>Ophioglossum vulgatum</i>	8. 268.
—, Analysen zu den natürlichen Ordnungen der Gewächse I. (Erlangen 1858)	11. 569.
—, die Stacheln der <i>Grossularia</i>	19. 118.
—, die Schuppen in den Blumen der <i>Sedumarten</i>	— 119.
<i>Schott, A.</i> , neue <i>Aquilejien</i>	3. 158.
—, <i>Analecta botanica</i> (Wien 1854)	7. 466.
—, Aroideenskizzen	13. 162.
<i>Schuch, Chr.</i> , Gemüse und Salate der Alten (Rastadt 1854)	4. 480.
<i>Schuchardt, Th.</i> , über die vom Gartenbau in Magdeburg veranstaltete Blumenausstellung <i>A</i>	d. 164.
<i>Schübler</i> , geographische Verbreitung der Obstbäume und Beeren tragenden Sträucher in Norwegen	14. 258.
<i>Schulzer v. Muggenburg</i> , zur Pilzkunde	17. 105.
<i>Schultz-Schultzenstein</i> , morpholog. Gesetze der Blumenbildung	20. 274.
<i>Schur, F.</i> , zur Flora von Siebenbürgen	3. 80; 5. 416.
<i>Schweinfurth</i> , über <i>Bidens radiatus</i> Thuil.	18. 72.
<i>Seemann</i> , Flora des westlichen Eskimolandes	13. 245.
<i>Semenow, N. M.</i> , die moskowitischen Seerosen	6. 151.
<i>Semper, C.</i> , Entwicklung der <i>Eucharis multicornis</i>	12. 335.
<i>Seyffer</i> , Reproduktionskraft bei <i>Brassica oleracea</i>	1. 53.
<i>Serge Stscheglen</i> , zur Flora altaica	6. 142.
<i>Siegert</i> , zwei neue <i>Carices</i> Schlesiens	12. 535.
<i>Sinning</i> , Bastardbildung des Goldregens	13. 391.
<i>Smith, W.</i> , über <i>Diatomaceen</i> in den Pyrenäen	9. 541.
<i>Söchting, E.</i> , Missbildung einer Rose <i>M</i>	7. 590.
<i>Solmslaubach, Graf Reinhard</i> , Laubmoose Oberschlesiens	10. 78.
<i>Somapflanze</i>	1. 391.
<i>Speisekürbis</i> zu Valparaiso	7. 313.
<i>Spieker, Th.</i> , zur Flora der Alpen <i>A</i>	2. 372.
—, Vegetationscharakter der Insel Sylt <i>A</i>	14. 175.
<i>Starke</i> , kropfartige Auftreibung an den Gewächsen	15. 383.
<i>Staudé, Fr.</i> , die Schwämme Mitteld Deutschlands (Gotha 1858)	13. 396.
<i>Stelzner</i> , Beobachtung an einem Weinstocke	19. 369.
<i>Stenhammar</i> , trockne schwedische Lichenen <i>M</i>	8. 512.
<i>Stenzel</i> , Gabeltheilung des Pflanzenstammes	14. 536.
<i>Steudel</i> , vermuthliche Anzahl aller Pflanzen	5. 414.
<i>Steven</i> , <i>Xiphocoma</i> und <i>Gampsoceras</i> , neue <i>Ranunculaceen</i>	1. 488.
—, Flora der taurischen Insel	12. 176.
<i>Strack</i> , zur Meklenburger Flora <i>L</i>	19. 281.
<i>Stscheglen</i> , neue Pflanzen des Kaukasus	2. 363.
—, neue <i>Epacrideen</i>	14. 76.
<i>Stur</i> , Einfluss des Bodens auf die Vegetation	3. 235.
—, <i>Sisyrinchium anceps</i> in der deutschen Flora	5. 251.
—, <i>Draba Kotschyi</i> n. sp. in Siebenbürgen	13. 162.

<i>Sturm, J. W.</i> , Enumeratio plantarum vascularium cryptogamicarum Chilensium	12.	540.
Sumpfwiesen durch Sand zu verbessern	5.	253.
Surda- und Dutma-Melonen	3.	82.
<i>Taschenberg, E.</i> , Geschichte der Entdeckg. der Victoria regia <i>V</i>	16.	418.
<i>Theobald, G.</i> , zur rhätischen Flora	12.	176.
—, Flechten der Wetterau	—	272.
<i>Thisquen</i> , die Flora um Münstereifel	4.	329.
<i>Torrey, J.</i> , Fremonts californische Pflanzen	5.	83.
—, <i>Batis maritima</i> und <i>Darlingtonia</i> nov. gen.	—	84.
<i>Traube</i> , Respiration der Pflanzen	14.	530.
<i>v. Trautschold, E. R.</i> , Einfluss des Bodens auf die Pflanzen	—	71.
<i>v. Trautvetter</i> , die Urticaceen von Kiew	5.	253.
—, Cuscutaceae des Gvt. Kiew	—	417.
—, Staticaceae Russlands	8.	266.
—, die Ulmen von Kiew	9.	530.
—, neue kaukasische Pflanzen	11.	572.
—, über <i>Betula davurica</i> Pall 12. 176. — Russische <i>Crocus</i>	13.	161.
<i>Tréul, A.</i> , gestielte Blattdrüsen bei <i>Drosera rotundifolia</i>	6.	240.
<i>Treviranus</i> , unterirdische Knollen bei Hülsengewächsen	1.	395.
—, Ursprung unseres Weizens	2.	166.
—, stachelfrüchtige und gefülltblumige Erdbeere	3.	80.
—, Verkümmern der Blumenkrone	13.	389.
—, <i>Brigantiaea</i> nov. gen. Lichen	11.	488.
<i>Trog, J. G.</i> , Beobachtungen im Gebiete der Pilzkunde	1.	180.
<i>Tulasne</i> , zur Schleidenschen Befruchtungstheorie	6.	502.
<i>Turczaninow</i> , neue Papilionaceen aus Australasien	2.	363.
<i>Unger, Fr.</i> , Aufsaugung von Farbstoff durch Pflanzen	1.	488.
—, Entstehung der niedersten Algen	3.	79.
—, Blätter der Victoria regia	—	155.
—, zur Physiologie der Pflanzen	4. 150;	11. 569.
—, Anatomie und Physiologie der Pflanzen (Wien 1855)	6.	346.
—, üb. wässr. Ausscheidgn. durch die Pflanzenblätter 7. 201;	12.	172.
—, System der Milchsaftgänge in <i>Alisma plantago</i>	10.	284.
Vegetation der Azoren	14.	255.
<i>Veitch</i> , japanische Nadelhölzer	17.	198.
<i>Ventri, G.</i> , Fructificationsorgane der Florideen	—	104.
Verhandlungen deutscher Wein- und Obstproducenten in Wiesbaden (Wiesbaden 1859)	16.	197.
<i>Ville, G.</i> , Einfluss des Ammoniak auf die Entwickl. der Pflanzen	2.	273.
—, recherches experimentales sur la végétation (Paris 1853)	4.	482.
<i>Violette</i> , Wirkung der Holzkohle auf die Keimung	3.	61.
<i>Wagner, M.</i> , Vegetationszonen auf Panama	16.	114.
<i>Wahlberg, P.</i> , neuer Fundort der weissen Trüffel	8.	267.
<i>Wawra u. Peyritsch</i> , Pflanzen an der Küste von Bengüela	15.	202.
<i>Webb, Ph.</i> , Otia hispanica seu delectus plantarum etc. (Paris 1853)	1.	486.
<i>Weber, C. O.</i> , Pflanzenmissbildungen	16.	500.
<i>Weber, E. H.</i> , Vergleichung der Generationsorgane der Phanerogamen mit denen der Wirbelthiere	6.	156.
<i>Weber, V.</i> , neue Standorte von Pflanzen in der Hallischen Flora <i>M</i>	4.	44.
<i>Wedl</i> , ein Epiphyt im Rindermagen	13.	243.
<i>Weiss</i> , Auswüchse an den Blättern und Stengeln von <i>Girondia maculata</i>	14.	82.
<i>Welwitsch, Fr.</i> , Süßwasseralgen Oestreichs	12.	353.
<i>Wendenschuch</i> , immertragende Gurke	2.	362.
<i>Westendorp</i> , zur Cryptogamenflora Belgiens	5.	85.
<i>Wichura</i> , über künstliche Weidenbastarde	4.	479.
—, neue Art der schlesischen Flora	6.	341.

<i>Wichura</i> , <i>Valeriana sambucifolia</i>	6. 502.
—, <i>Polygonum bistorta</i> 6. 503. — Ueber unvolkomm. Diklinie 14. 537.	
—, nordische Pflanzen in Schlesien	— 538.
<i>Wiesner</i> , Stellungsverhältnisse der Nebenblätter	17. 574.
<i>Wigand</i> , A., feinste Structur der vegetabilischen Zellenmembran	9. 216; 10. 538.
<i>Wight</i> , R., <i>Icones plantarum Indiae orientalis</i> (Madras 1852) 1. 486.	
<i>Willkomm</i> , M., <i>Icones et descriptiones plantarum novarum criticarum Hispaniae</i> (Lipsiae 1858)	13. 168.
—, Deutschlands Laubbölzer im Winter (Dresden 1859) 14. 411.	
—, das <i>Espartogras</i> , <i>Macrochloa tenacissima</i>	— —
—, Führer ins Reich der deutschen Pflanzen (Leipzig 1862) 20. 72.	
<i>Wilm</i> s, eine wenig beachtete Abart des <i>Trifolium pratense</i> L. 1. 163.	
—, über <i>Polypodium cristatum</i> und <i>callipteris</i>	— 321.
—, Verwandschaft der Umbelliferen mit den Compositen	3. 81.
—, neue Pflanzen Westphalens	17. 485.
<i>Wimmer</i> , Fr., zwei neue <i>Carex</i> und neue <i>Salix</i>	2. 164.
—, wildwachsende Bastardpflanzen	— 413.
—, Flora von Schlesien (Breslau 1857)	10. 284.
—, Synonymie der <i>Salix silesiaca</i>	12. 536.
v. <i>Winterfeld</i> , Aderlass der Bäume zur frühen Tragbarkeit	3. 236.
—, über Winterherbarium	12. 187.
<i>Wirtgen</i> , üb. <i>Potentilla micrantha</i> R. u. üb. <i>P. fragariastrum</i> Ehh 1. 162.	
—, neues <i>Sedum</i> der rheinischen Flora	2. 65.
—, Bericht über die rheinische Flora	3. 81.
—, <i>Galium glaucoerectum</i>	4. 250.
—, <i>Galeopsis ladanum</i> und <i>ochroleuca</i>	— 483.
—, Eintheilung der Gattung <i>Mentha</i>	7. 101.
—, Flora der preussischen Rheinprovinz (Bonn 1857) 10. 442.	
<i>Wydl</i> er, H., einige Eigenthümlichkeiten der Gattg. <i>Passiflora</i> 1. 161.	
—, Inflorescenz von <i>Sambucus racemosa</i>	13. 164.
—, Blütenstellung und Wuchsverhältnisse von <i>Vinca</i> 18. 489.	
<i>Wüstnei</i> , die Lebermoose Mecklenburgs	4. 329.
<i>Yates</i> , J., neue Cycadeengattung	— 484.
<i>Zabel</i> , H., die Gonidien der Pilze	13. 387.
—, Flora von Neuorpommern und Rügen	15. 201; 19. 281.
<i>Zeller</i> , G., die württembergischen <i>Oscillarien</i>	19. 194.
<i>Zetterstedt</i> , J. E., <i>Monographia Andraearum</i> (Upsala 1855) 8. 376.	
—, die Vegetation der Pyrenäen M	9. 300.
<i>Zollinger</i> , H., Pflanzenphysiognomik von Java (Zürich 1855) 6. 158.	
—, über Rottleraarten	11. 489.
<i>Zuchold</i> , E. A., <i>Additamenta ad G. Aug. Pritzeli thesaurum literaturae botanicae A</i>	e. 505.

Zoologie.

<i>Abbott</i> , Ch., neue Fische	18. 382.
<i>Adams</i> , A., neue Arten von <i>Nassa</i>	1. 250. 401.
—, neue Trochideen	2. 179.
—, neue Molluskengattungen	2. 279; 4. 155.
—, neue Rissoina	3. 84.
—, <i>Tyleria</i> , neue Muschelgattung	4. 413.
—, <i>Macgillivraya echinata</i> n. sp.	9. 545.
—, zwei neue Heteropoden	10. 287.
—, neue japanische Conchylien	15. 516. 518; 16. 198.
—, neue chilesische <i>Pyramidellidae</i>	17. 108. 288.
—, neue <i>Acephalengenera</i>	17. 495.
—, neue Mollusken von China und Japan	19. 372.
<i>Agassiz</i> , L., <i>Poecilia multilineata</i> Weib von <i>Mollienesia latipinna</i> 2. 189.	

<i>Agassiz, L.</i> , über die Holconoti	3.	170.
—, Fische aus dem Tennessee	4.	158.
—, Wassergefässsystem der Mollusken	5.	420.
—, Fische von Wilkes' Expedition		494.
<i>Albers, J. Chr.</i> , Vitriolen auf Madera und über Testacellus	2.	366.
—, neue Bulimus 3. 163. — Neue Heliceen	5. 87; 11.	106.
—, Malacographica maderensis (Berlin 1854)	5.	177.
<i>Alder, J.</i> , neue britische Polypen	9.	223.
— und <i>Hancock</i> , neue Nudibranchiaten	4.	155.
<i>Allesandrini, Ant.</i> , Anatomie von Chloromys	8.	558.
<i>Allemao</i> , Mollusk im Bambusrohr	15.	82.
<i>d'Alquen</i> , Ornis von Mühlheim am Rhein	1.	494.
<i>Andersen, C. H.</i> , eine Birkhahnbalze mit Erläuterungen <i>A</i>	19.	213.
<i>Anthony</i> , neue Ancylos	9.	108.
<i>Anton, Ed.</i> Verzeichniss der Hallischen Conchylien <i>M</i>	d.	30.
<i>Arendt, C.</i> , Mollusken von Gnoien	10.	451.
<i>Aubert</i> , über die Sinnesthätigkeit der Netzhaut	19.	220.
<i>Ayres</i> , über Holothurien 2. 178. — Holothurie Trochinus	4	337.
—, neue Ophiuren 4. 337. — Neue californische Fische	7.	207.
<i>Bär, J.</i> , Dasypoden von Pultawa	2.	366.
<i>v. Bärensprung</i> , neue europäische Rhynchoten	12. 360; 15.	214.
<i>Baird, F.</i> , Monographie der Apodiden und neue Cypris	3.	245.
—, Monographie der Branchipodiden	4.	254.
—, Vögel Neu Mexiko's 4. 258. — Vögel am Salzsee	—	339.
—, Vögel westlich vom Mississippi	4.	423.
—, neue nordamerikanische Frösche. On the Serpents of New York. (Albani 1854)	5. 93; 6.	350.
—, N-amerikan. Säugethiere 9. 115; 10. 461. — Desgl. Echsen 13. 516.		
—, Taenia suliceps im Albatros	14.	267.
—, Entomostraceen von Jerusalem	—	269.
—, neue Ascaris des Dugong	15.	518.
—, neue Entomostraceen	17. 291; 20.	78.
—, neue Eingeweidewürmer	17.	496.
— u. <i>Girard</i> , Catalogue of northamerican reptiles Serpents. 2. 189.		
— u. —, neue Batrachier	4.	338.
— u. —, Fische des Red river in Louisiana. Neue amerikan. Fische 5. 92; 6. 349. — Amphibien am Red river in Louisiana 5. 93.		
<i>Baloch</i> , die Klauendrüse des Schafes	15.	207.
<i>Baly</i> , neue Insekten	13. 402; 14. 272; 20.	284.
<i>Barkow, H.</i> , Syndesmologie der Vögel (Breslau 1856)	10.	89.
—, über die Wirbelsäule der Vögel	—	208.
<i>Barret, L.</i> , neue britische Echinodermen	9. 225; 10.	287.
<i>Bartlett</i> , Dronteknochen von Rodriguez	5.	95.
<i>Basch</i> , chylipoetisches u. uropoetisch. System der Blatta orientalis 13. 402.		
<i>Basilevsky</i> , Fische Chinas	8.	556.
<i>Bate, Spence</i> , Bellia = Sulcator nov. gen. Crustac.	4.	155.
—, britische Dyastylidae	8.	272.
—, — Amphipoden	9.	229.
<i>Bates</i> , zur Insektenfauna des Amazonenthales	19.	375.
<i>Bates u. Westwood</i> , Arten von Megacephala	1.	252.
<i>Baudon, A.</i> , Conchylien im Dept. Oise	—	401.
<i>Bauer, Fr.</i> , Neuroptera austriaca (Wien 1857)	10.	288.
<i>Beau</i> , Conchylien von Guadeloupe	3.	164.
<i>v. Beneden</i> , Parasiten auf Sciaena aquila und über Kröyeria	1.	325.
—, zwei neue Helminthen und neue Schmarotzerkrebse	2.	67.
—, Taenia dispar	3.	85.
—, die Symmetrie der jungen Schollen	—	317.
<i>Benson, W. H.</i> , neue Conchylien von Ceylon	2.	366.

<i>Benson</i> , neue europäische Pupa	3.	85.
—, 4 neue Cyclophorus 4. 413. — Chusaconchylien	6.	165.
—, Camptoceras und neuer Ancylos, Opisthoporus und über Cyclomostaceendeckel	5.	176.
—, Scaphula und Tanystoma	7.	304.
—, neue Cyclostomaceen 7. 305. — Neue Paludomus	—	585.
—, neue Landconchylien 9. 225. — Streptaulus nov. gen. 9. 226.	9.	226.
—, neue Helices 17. 495. — Bulimus	9.	545.
—, neue Landconchylien von Mauritius, über Alycaeus und neue Conchylien	13.	397.
—, Hybocystis nov. gen. Cyclostomid.	14.	267.
—, Sophina nov. gen. Helic.	—	545.
—, neue indische Landschnecken	15.	516; 16. 198.
—, über Plectopylis, neue Heliceengruppe	15.	518.
—, neue Helices 17. 495. — Hyalaea und Alycaeus	17.	108.
<i>Bergh, R.</i> , Monographie der Marseniadae	4.	484; 6. 243.
—, zur Kenntniss der Krätzmilbe des Menschen A	17.	230.
<i>Bernardi</i> , neue chines. Pyrula 2. 179. — Neue Marginella	3.	163.
<i>Bernhardinerkreb</i> s	14.	91.
<i>Bernstein, H. A.</i> , zur Kenntniss der Gattg. Collogalia (Bonn 1856) 10. 89.	10.	89.
<i>Bertholoni, G.</i> , Entomologisches aus Mossambique 8. 556; 15. 523.	8.	556; 15. 523.
—, über Goliathus Fornasini n. sp.	5.	91.
<i>de Betta e Martinato</i> , Reptilien in den Tyroler Alpen	1.	173.
—, Catal. Molluschi di Venete	7.	204.
<i>Bianconi, J. J.</i> , neue Schlangen von Mossambique	5.	93.
—, ichthyologische Untersuchungen	8.	556.
<i>Bielz, E. A.</i> , neue Clausilien Siebenbürgens	1.	56.
—, vier neue Käfer aus Siebenbürgen	—	60.
—, Mollusken Siebenbürgens 3. 85. — Fische Siebenbürgens 3. 169.	3.	85. 3. 169.
<i>Bilharz</i> , electrische Organe des Zitterwelses	2.	233; 11. 108.
<i>Binney, A.</i> , amerikanische Landconchylien	12.	545.
—, terrestrial Mollusks of the United States	13.	249.
<i>Bischof, Th. L. W.</i> , Entwicklungsgeschichte des Meerschweinchens (Giessen 1852)	1.	61.
—, Widerlegung von Webers Eindringen der Spermafäden in das Ei (Giessen 1854)	3.	239.
—, Entwicklungsgeschichte des Rehes (Giessen 1854)	4.	251.
<i>Blackwell</i> , neue Arachniden 1. 59; 3. 246; 4. 156; 6. 170; 7. 309; 12. 174; 13. 399; 14. 271.	1.	59; 3. 246; 4. 156; 6. 170; 7. 309; 12. 174; 13. 399; 14. 271.
—, Verzeichniss britischer Spinnen	1.	170.
—, über Giftorgane der Spinnen L	—	251.
<i>Bland, Th.</i> , Verbreitung der Mollusken in N-Amerika L	—	164.
—, nordamerikan. Helices 18. 200. — Ueber Binnenmollusken 9. 107.	18.	200. 9. 107.
<i>Blasius, J. H.</i> , über Arvicola u. deutsche Fledermäuse	4.	428. 489.
—, über neue europäische Säugethiere	9.	239.
<i>Bleeker, P.</i> , zur ichthyologischen Fauna von Japan	5.	91.
—, Fische von Vandiemensland	—	494.
—, Fische in Echinodermen und neuer Oxybeles	10.	548.
—, Atlas ichthyologique des Indes orientales (Amsterd. 1862) 20. 372.	20.	372.
<i>Blumenbach's</i> anthropologisches Museum	9.	242.
<i>Blyth, Edw.</i> , über Orang Utanarten	3.	172.
—, neue Amphibien	4.	159; 5. 92; 6. 173.
—, Monographie der indischen Phylloscopusarten	5.	177.
—, indische Füchse und Igel	—	427.
—, die indischen Spitzmäuse	6.	175.
—, neue Säugethiere	7.	474.
<i>Boheman</i> , schwedische Lepidopteren	5.	493.
—, Paarung verschiedenartiger Insekten M	9.	300.

<i>Boheman</i> , zur Entomologie von Lappland	10. 171.
—, neue lappländische Dipteren	14. 549.
—, südafrikanische Käfer	18. 382.
<i>Böhl, E.</i> , conchyliologische Notizen	6. 347.
<i>Bonaparte, Ch. L.</i> , Sagmatorrhina nov. gen. Phaleridin.	2. 280.
—, neues System der Vögel	4. 160.
—, neue Taubengattung 7. 585. — Europäische Rebhühner	8. 282.
—, neue asiatische und amerikanische Vögel	— 283.
—, Moquinius nov. gen.	— 283.
—, Inepti et Struthiones 8. 557. — Revision der Reiher	9. 233.
<i>de Bonvouloir, M. H.</i> , Monographie de la familie des Throscides (Paris 1859)	16. 509.
<i>Bourgoignat, J. R.</i> , die Gattung Ancyclus	1. 324.
—, Aménités malacologiques (Paris 1856)	11. 106.
<i>Brahts</i> , Vogelfauna von Neuwied	1. 494.
<i>Brandt, J. F.</i> , die wilde Katze in Russland	2. 194.
—, Schädelbau der Nager	4. 260.
—, die Angoraziege	5. 427.
—, über Gerbillus, Meriones etc.	6. 252.
—, die Hamster Russlands	7. 209; 13. 410.
—, zur Kenntniss der Säugethiere Russlands	10. 292.
—, Zahl der Halswirbel bei Sirenen	19. 208.
—, verschiedene Entwicklungsstufen der Nasenbeine bei den Seekühen	19. 208.
<i>Brauer, Fr.</i> , Farbenwechsel von Chrysopa vulgaris	1. 170.
—, neue Ameisen Oestreichs	— —
—, über Bittacus tipularis. — Larven von Myrmecoleon	3. 169.
—, europäisch. Oestriden 13. 510. — Bittacus Hageni n. sp.	17. 108.
<i>de Bray, E.</i> , die Bisamochse der Eskimos	10. 291.
<i>Brehm, Chr. L.</i> , über die Blaukehlchen und deren Mauser	3. 319.
—, Monographie der Papageien (Jena 1853)	— 251.
—, die Würgerarten	5. 95.
<i>Brehm, L.</i> , Zeit des Vögelzuges	6. 250.
<i>Bremi-Wolf</i> , neue schweizerische Käfer	7. 206.
<i>Brendel, Fr.</i> , Ornith. von Peoria in Illinois A	9. 420.
—, Grössenverhältnisse von Sciurus capistriatus M	12. 466.
—, zoologische Beobachtungen A	13. 31.
—, zur Anatomie der Vögel M	— 449.
<i>Brewer</i> , ornithologische Beobachtungen	4. 342.
—, In Europa und Amerika zugleich vorkommende Vögel	— 343.
—, Ornith. von Wisconsin	6. 513.
<i>Brischke, C. A. G.</i> , die Blattwespenlarven. Berlin 1855	4. 418.
—, Hymenopteren Preussens	18. 382.
<i>Broderip</i> , Abbildung des Dodo	5. 343.
<i>Bronn, H. G.</i> , die Klassen und Ordnungen des Thierreiches (Leip- zig 1859)	14. 437.
<i>Bruch, C.</i> , zur Anatomie u. Physiologie d. Dünndarmschleimhaut	1. 396.
—, über die Blutfarbe	— 398.
—, die Micropyle der Fische	5. 425.
—, die Befruchtung des thierischen Eies. Mainz 1855	6. 163.
—, Revision der Gattung Larus	— 174.
<i>Brücke, E.</i> , Farbenwechsel der Chamäleonen	1. 20.
<i>Brühl, C. C.</i> , zur Kenntniss des Orangkopfes (Wien 1856)	8. 559.
—, Osteologisch. a. d. Pariser Pflanzeng. (Wien 1856)	9. 231.
—, Lernaecocera Gasterosteus n. sp.	16. 198.
<i>Brunner, C.</i> , über Orthopteren	20. 78.
<i>Bruzellius, R. M.</i> , skandinavische Gammarideen	18. 493.
—, zur Kenntniss der skandinavischen Gammarideen	19. 68.

<i>Buquet, L.</i> , neue Buprestiden von Madagaskar	4. 157.
<i>Burgell</i> , Lebensweise indischer Vögel	5. 426; 6. 173; 7. 207. 310.
<i>Burkhardt, Fr.</i> , Fische bei Gera	17. 205.
<i>Burlamaque</i> , Naturgeschichte der <i>Harpyia destructor</i>	15. 83.
<i>Burmeister, H.</i> , Erläuterung. zur Fauna Brasiliens (Berlin 1856)	8. 558.
—, Vögel der Laplatastaaten	16. 411.
<i>Burnett</i> , <i>Rhinosia pomatella</i>	5. 89.
—, reproducirter Schwanz bei <i>Ophisaurus</i>	— 93.
<i>Busch, F. B.</i> , die Honigbiene. Gotha 1855	6. 171.
<i>v. d. Busch</i> , neue Melanien	2. 417; 12. 356.
<i>Cabanis</i> , Museum Heineanum I (Halberstadt 1851)	1. 406.
<i>Cavestrini, G.</i> , Stellung von <i>Ophicephalus</i>	13. 512.
—, Fische im Busen von Genua	20. 369.
<i>Carpenter, W.</i> , Untersuch. d. Foraminiferen	7. 101; 11. 400; 18. 179.
<i>Carter, H. J.</i> , Zoospermen in <i>Spongilla L</i>	5. 85.
—, 2 neue Naiden	12. 554.
<i>Cassin</i> , neuer Scalops vom Oregon	2. 195.
—, neue Schwalben	4. 339.
—, Synopsis d. N-amerikanischen Falconiden	4. 399; 6. 350.
—, neue Vögel	9. 232; 10. 89. 460; 12. 564; 13. 560; 14. 273.
—, Ornis von St. Thomae	18. 384.
<i>Cederström, G. C.</i> , über den gemeinen Querder <i>M</i>	19. 71.
<i>Chapuis u. Candèze</i> , die bekannten Käferlarven	6. 171.
<i>Charbonnier</i> , über <i>Pecten orbicularis</i>	2. 178.
<i>Chatin, A.</i> , Anatomie der Familie der Najadeen	5. 174.
<i>Chaudoir</i> , die Familien der Caraben 4	— 493.
<i>Chevrolat, A.</i> , <i>Agrius</i> n. gen. Carabid. d. neuen Käfer a. W-Afrika	— 422.
—, neue Listroptera	— 424.
<i>Chitty</i> , neue Cylindrellen	9. 107.
<i>Christoph, W.</i> , hochnordische Insekten	7. 206.
<i>Christoph, H.</i> , <i>Pelias Renardi</i> n. sp.	20. 285.
<i>Chyzer</i> , die Crustaceen Ungarns	13. 507; 19. 510.
<i>Cienkowski</i> , über Steins Acinetenlehre	5. 419.
<i>Claparède, R. E.</i> , <i>Cyclostomatis elegantis</i> anatome (Berlin 1857)	12. 178.
—, die Kalkkörperch. d. Trematoden und von <i>Tetracotyle</i>	12. 179.
—, Gehörorgane in den Antennen der <i>Lamellicornier</i>	13. 404.
—, geschlechtliche Zeugung von Quallen durch Quallen	15. 209.
—, über die <i>Gephyrea</i> 17. 580. — Ueber <i>Polydora cornuta</i>	17. 581.
<i>Clarck, W.</i> , Untersuchungen über verschiedene Mollusken	1. 57.
—, über <i>Chitonidae</i> 1. 249. — <i>Rissoa unica</i> n. sp.	4. 155.
—, neue Muscheln	6. 167.
<i>Clasen</i> , Käfer Meklenburgs	2. 187; 10. 454.
<i>Claudius, M.</i> , de <i>Lagenorhynchis</i> . Kiliae 1853	6. 254.
—, das Gehörorgan d. Cetaceen u. Labyrinth d. Säugethiere	12. 185.
<i>Cläus, C.</i> , neue einheimische Cyclopiden	10. 452.
—, Anatomie und Entwicklung der Copepoden	12. 554.
—, Hectocotylenbildung	13. 169.
—, Äuge der Sapphirinen und Pontobdellen	— 398.
—, ungeschlechtliche Fortpflanzung von <i>Chaetogaster</i>	15. 385.
—, <i>Physophora hydrostatica</i> und andre Siphonophoren	— 512.
—, Beiträge zur Kenntniss d. Entomostraken (Marbg. 1860)	16. 199.
—, Organisation der Siphonophoren	20. 278.
<i>Clemens, Br.</i> , N-amerikanische Schmetterlinge	14. 433; 18. 207.
<i>Cobbold</i> , Anatomie der Giraffe <i>L</i>	4. 178.
<i>Cohn, F.</i> , Encystirungsprocess der Infusorien	1. 399.
<i>Conrad</i> , die Najaden N-Amerikas	2. 178.
—, Synopsis der <i>Cassidulae</i>	4. 337.
—, Monographie der Gattung <i>Fulgur</i>	5. 86.

<i>Conrad</i> , lebende u. tert. Conchylien	5.	86.
—, Neue Unionen	6.	347. 507.
—, Gonidea und Calyptraphorus nov. gen.	12.	544.
<i>Cope</i> , E. D., Classification der Salamandrinen	14.	435.
—, neue tropische Reptilien 18. 383. — Neue Colubrinen 18. 383.	18.	383.
<i>Cornalia</i> , neue Euchloris	1.	494.
<i>Cornelius</i> , C., die Küchenschabe (Elberfeld 1853)	2.	280.
—, Entwicklung einiger Blattkäfer	13.	254.
—, Entwicklung von <i>Lema rugicollis</i> L	14.	433.
<i>Costa</i> , Ach., neue Insektengattungen	12.	362.
<i>Couch</i> , J., neue amerikanische Vögel	4. 339; 6.	350.
—, Wale bei Cornwall	10.	554.
<i>Creplin</i> , Wurm in <i>Dicholophus</i>	1.	493.
—, Liljeborg's Crustaceenwerk (Lind 1853) A	2.	81.
—, Nilsson Skandinavisk Fauna IV. Th. M	6.	201.
<i>Curtis</i> , Naturgeschichte der <i>Selandria Robisoni</i> L	1.	252.
—, die Ameisen Englands	5.	342.
<i>Czermak</i> , über den Stiel der Vorticellen	1.	400.
<i>Czernay</i> , über <i>Cobitis merga</i>	1.	493.
—, neue Gattung der Flusswasserwürmer	2.	365.
—, russische Lepidopteren	5. 493; 12.	361.
<i>Dahlbom</i> , Hymenoptera europaea praecique borealia. Berlin 1854	3.	316.
—, Kors Öfers. af Däggdjurnes naturalige Familjes (Lund 1857)	12.	368.
<i>Dallas</i> , neue Hemipteren	1.	251.
<i>Dana</i> , J. D., Klassifikation der Crustacea Choristopoda	1.	165.
—, californische Krebse	6.	507.
<i>Darreste</i> , C., Gehirn des Apteryx	8.	284.
<i>Davaine</i> , Fortpflanzung der Austern	1.	323.
<i>Davidson</i> , neue lebende Brachiopoden	4.	155.
<i>Diesing</i> , K. M., gegen Steins Encystirung	1.	492.
—, neuer Kratzer aus dem Lotsenfisch	4.	253.
—, Eintheilung der Cephalocotylen	—	414.
—, Revision der Cerkarien	6.	168.
—, 16 Gattungen Binnenwürmer. Wien 1855	—	245.
—, neue Acanthocephalen (Wien 1856)	8.	555.
—, 20 Cephalocotylen (Wien 1856)	9	111.
—, 16 Arten von Nematoiden (Wien 1857)	10.	207.
—, über Diplozoon und Diporpa	11.	573.
—, 14 Arten von Bdeilideen (Wien 1858)	12.	180.
<i>Dietrich</i> , 2 neue Paederus	7.	206.
—, Neues am Hypudaeus- u. Sorexschädel M	17.	587.
<i>Dobel</i> , H., Einfluss des weissen u. farbigen Lichtes sowie d. Dunkelheit auf Entwicklung, Wachsthum u. Ernährung v. Thieren 14. 50.	14.	50.
<i>Doblika</i> , zur Gattung <i>Dysdera</i>	3.	166.
<i>Doengingk</i> , die Wanderheuschrecke im Jahre 1860	17.	582.
<i>Döring</i> , die schlesischen Tagfalter	4.	156.
<i>Dohrn</i> , A., hemipterologische Miscellanen	16.	400.
—, Heteropterenfauna Ceylons	16.	405.
<i>Dohrn</i> , H., europäische Forficulinen	14.	427.
—, über Harpactorida. 16. 428. — neue Landconchylien 15. 209.	15.	209.
<i>Doleschall</i> , C. L., über indische Dipteren	13.	399.
<i>Dorfmeister</i> , Raupen und Puppen der Melitäen	3.	168.
<i>Drouët</i> , H., Enumeration des Mollusques des France continentale (Liège 1855)	7.	203.
<i>Dubus de Gisignies</i> , neue Vögel	7.	311.
<i>Dudley</i> , neuer Kranich aus Wisconsin	4.	339.
<i>Dufossé</i> , Hermaphroditismus einiger Percoiden	5.	92.

<i>Duméril, Aug.</i> , <i>Lepidophyma</i> nov. gen. Saur.	1.	60.
—, neue Reptilien nebst allgem. Bemerkungen	—	172.
—, Monogr. der Scyllien 1. 404. — Ungeschw. Batrachier	2.	193.
—, Erpetologie de la côte de Gabon (Paris 1857)	16.	512.
<i>Dunker, W.</i> , neue Buccinum 1. 402. — Neue Najaden	13.	250.
—, neue Mytilaceen und neue Schnecken	2.	179.
—, Index Molluscorum quae in itinere ad Guineam collegit H. Tams (Cassel 1853)	3.	84.
—, Mollusca japonica (Stuttgart 1861)	15.	209. 210; 18. 200.
<i>Duvernoy</i> , Nervensystem der Cormopoden <i>L</i>	1.	165.
—, über <i>Orycteropus</i>	—	254.
—, Riesenvögel auf Madagaskar	4.	489.
—, Anatomie der menschenähnlichen Affen	6.	254.
<i>Eberth</i> , neues Infusorium im Darm der Vögel	17.	493.
—, Generationsorgane von <i>Trichocephalus</i>	15.	212.
—, <i>Strongylus tenuis</i> 18. 201. — Nematoden	20.	77.
<i>Ecker, A.</i> , ächter Karpfenzwitzer	10.	455.
<i>Edwards, Milne</i> , Classification der Crustaceen	1.	169.
—, neue Krebse 3. 245. — <i>Ocypodidae</i>	3.	315.
<i>Egger</i> , über <i>Alliocera clavicornis</i>	5.	342.
—, dipterologische Beiträge	13.	509; 15. 519.
<i>Ehlers, E.</i> , über die Gattung <i>Priapulus</i> <i>Lk</i>	18.	490.
—, <i>Halicryptus spinulosus</i> Sieb.	19.	120.
<i>Ehrenberg, Ch.</i> , Meeresorganismen in 16200' Tiefe	9.	103.
—, das Leuchten und über neue mikroskopische Leuchthiere des Mittelmeeres	14.	542.
<i>Eichwald</i> , <i>Nereis brevimana</i> bei Haphal	3.	85.
—, Zoologie des caspischen Meeres	8.	555.
<i>Eights, J.</i> , <i>Glyptonotus antarcticus</i> n. gen. <i>Idoteae</i>	1.	251.
<i>Elditt</i> , Monographie der Thysanuren	3.	166.
<i>Elliot</i> , <i>Eupsychortyx leucofrenatus</i> n. sp.	18.	384.
<i>Endrulat, B. u. H. Tessien</i> , zur Fauna der Niederelbe (Hamb. 1864)	4.	255.
<i>Engelmann, W.</i> , zur Naturgeschichte der Infusorien	19.	199.
Entomologische Monatsschrift, Wiener	11.	413.
Entomologische Zeitschrift, Berliner	11.	412.
<i>Eschricht</i> , über <i>Echinocokken</i> <i>A</i>	10.	231.
—, über die nordischen Glattwale <i>M</i>	13.	318.
<i>Eversmann</i> , Säugethiere und Vögel Russlands	5.	496.
—, Orthoptera volgouralensia 14. 85. — Cicada	14.	86.
<i>Fairbank</i> , Thier von <i>Rotella</i>	2.	418.
<i>Fieber, Fr. X.</i> , die europäischen Hemipteren (Wien 1861)	18.	76.
<i>Filippi, F.</i> , eigenthümliche Organe in der Mundschleimhaut der Elephanten	2.	235.
—, Schwimmblase des <i>Oligopus ater</i>	5.	425.
<i>Finger</i> , Vögel Oestreichs	11.	418; 12. 368.
<i>Fischer, J. G.</i> , die Familien der Seeschlangen (Hamburg 1855)	6.	248.
<i>Fischer, L. M.</i> , Orthoptera europaea (Lipsiae 1854)	2.	423.
<i>Fischer, S.</i> , zur Kenntniss der Cyclopiden bei Petersburg	1.	59.
—, neue Daphniden Russlands	6.	507.
—, zur Kenntniss der Ostrakoden (München 1855)	8.	272.
—, Beiträge zur Kenntniss der Entomostraceen (München 1860)	16.	198.
<i>Fitzinger, L.</i> , asiatische Orangs 3. 172. — System der Vögel	9.	233.
—, <i>Leiopelma</i> , neuer Batrachier	20.	284.
<i>Flower</i> , Anatomie eines Galago	5.	96.
<i>Förg</i> , Lungenapparat des <i>Gymnarchus niloticus</i>	3.	249.
<i>Förster, A.</i> , neue Hymenopteren	3.	86; 14. 548.
—, neue Blattwespen	4.	255. 486.
<i>Forel, A.</i> , neue schweizerische Wanze	18.	381.

<i>Fraaser</i> , neuer Klippdachs auf Fernando Po	4.	178.
—, neue Vögel von Fernando Po	5.	261.
<i>Franzenau</i> , J., Lepidopteren Siebenbürgens	8.	281.
<i>Frauenfeld</i> , G., Helminthen in Raupen	3.	164.
—, neue Zeckengattg. 3. 165. — <i>Tritomurus</i> n. gen. Podur.	5.	255.
—, <i>Carychium lautum</i> n. sp. 5. 340. — Paludinen	10.	206.
—, Trypeten 10. 207. — Zur Fauna Dalmatiens	19.	375.
—, zur Kenntniss der Insektenmetamorphose	—	511.
<i>Frauenhofer</i> , eigenthümliche Paludina	3.	361.
<i>Frey</i> , H., schweizerische Lithocolletis	6.	170.
—, die Tineen und Pterophoren der Schweiz (Zürich 1856)	8.	81.
—, verticale Verbreitung der Tineen in den Alpen	—	275.
— und H. Lebert, Krankheit der Seidenraupe, Puppe und des Schmetterlings im Mailändischen	10.	84.
<i>Freyer</i> , O. F., neue <i>Carychium</i> und Pterocera	5.	492.
—, Naturgeschichte von <i>Thyris fenestrina</i>	16.	404.
<i>Friele</i> , J., Binnenconchylien um Christiania	1.	489.
v. <i>Frivaldsky</i> , neue Grottenkäfer	12.	362.
<i>Fuchs</i> , W., drei neue <i>Balaninus</i>	20.	78.
<i>Fuss</i> , C., neue Wanzen und Käfer Siebenbürgens	1.	60.
—, Orthopteren, Hemipteren u. Neuropteren Siebenbürgens	3.	86.
—, siebenbürgische <i>Paederus</i>	—	249.
—, <i>Clausilia madensis</i> n. sp.	7.	472.
—, siebenbürgische Chrysomelinen	8.	281.
—, die Käfer Siebenbürgens	9.	555.
<i>Gärtner</i> , A., Raupe und Puppe von <i>Polix aliena</i> H	18.	500.
v. <i>Gallenstein</i> , Kärntens Binnenconchylien 6. 164. — Reptilien	6.	173.
<i>Gaskoin</i> , Lebenszähigkeit der <i>Helix lactea</i>	1.	165.
—, <i>Pachybatron</i> n. gen. Gastrop.	—	401.
—, Thier von <i>Helix lactea</i> 2. 179. — Nackte Hausmaus	9.	238.
<i>Gassies</i> , J. B. und P. Fischer, Monographie du genre <i>Testacella</i> (Paris 1856)	11.	105.
<i>Gegenbaur</i> , C., Respirationsorgane des Regenwurmes	2.	265.
—, Quallen 3. 83. — Phyllosoma	2.	422.
—, Schwimmpolypen oder Röhrenquallen	2.	176.
—, Phyllirrhoe bucephalum 3. 312. — Genitalien v. <i>Actaeon</i>	3.	314.
—, Pteropoden und Heteropoden (Leipzig 1855)	2.	181; 5. 255.
—, Entwicklung von <i>Doliolum</i>	6.	167.
—, Organisation der Ctenophoren	9.	223.
—, Organisation der Heteropoden	7.	469.
—, Entwicklung der <i>Sagitta</i> (Halle 1857)	10.	93.
—, <i>Abyla trigona</i> und deren Eudoxienbrut	13.	513.
—, Grundzüge der vergleichenden Anatomie (Leipz. 1859)	14.	437.
—, zur Kenntniss der Siphonophoren	2.	414; 17. 107. 286.
—, Bau und Entwicklung der Wirbelthiereier	17.	583.
—, <i>Didemnum gelatinosum</i> , z. Entwicklsgesch. der Ascidien	19.	372.
<i>Gemminger</i> , neue Knochenplatte im Sklerotikalringe	1.	60.
<i>Georg</i> , W., zwei neue europäische Käfer	13.	252.
<i>Gerstäcker</i> , A., neue Siphonostomen	2.	420.
—, Peters' Melasomen aus Mossambique	4.	419.
—, <i>Rhipiphoridum coleopterorum familiae dispositio systematica</i> (Berlin 1855)	6.	246.
—, zur Kenntniss der Curculionen	8.	281.
—, <i>Eumorphus</i> und <i>Endomychus</i>	10.	454.
—, neue Muscariae 16. 402. — Curculionen	16.	405.
—, <i>Gryllacris</i> Serv. 18. 207. — <i>Sapyga</i> Ctr.	18.	501.
<i>Gerstfeldt</i> , G., Mundtheile der saugenden Insekten (Mitau 1853)	4.	255.
<i>Gervais</i> , P., neue Flussfische aus Algerien	1.	253.

<i>Gervais, P.</i> , neuer Delphin	1.	254.
—, Süsswasserfische Algeriens	2.	189.
—, über <i>Glossoliga Poiereti</i> und <i>Euproctus Rusconii</i>	3.	249.
—, Augenhöhle bei <i>Coecilia</i> . Zur Osteologie der Amphisbänen —		250.
—, über <i>Anomalurus</i> und Nagerklassifikation	—	320.
—, drei Delphine im obern Amazon	8.	380.
—, die südamerikanischen Chiropteren	—	470.
<i>Gibbon</i> , neue Fische Californiens	7.	472.
<i>Giebel, C.</i> , Klassifikation der Pachydermen <i>V</i>	a.	22.
—, Entwicklung des thier. Organismus im Allgemeinen <i>V</i> —		23.
—, Buchs Würdigung des Mantelrandes bei Muscheln <i>V</i>	b.	44.
—, Hrn. Troschels Gedanken über eine naturgemässe Eintheilung der Thiere <i>A</i>	—	81.
—, über Chr. L. Nitzsch's handschriftlichen Nachlass <i>V</i>	c.	33.
—, zur Osteologie der lebenden u. fossilen Rhinoceroten <i>A</i> —		72.
—, <i>Cistudo carolina V e. 1.</i> — Hectocotylen	e.	263.
—, Grenze zwischen Brust u. Lendengegend in der Wirbelsäule der Säugethiere und deren Zahlenverhältniss <i>A</i>	1.	261.
—, über Odontographie <i>V</i>	—	284.
—, systemat. Bedeutung des Nasenbeines bei Raubthieren <i>V</i>	2.	35.
—, Zahnsystem der Beutelthiere <i>A</i>	2.	289.
—, Zahnsystem des Klippdaches <i>V</i>	—	339.
—, Missgeburt eines Schaflammes <i>M</i>	3.	51.
—, Osteologie von <i>Habrocoma</i> und <i>Spalacopus A</i>	—	464.
—, osteol. Differenzen der Kohl-, Blau- u. Schwanzmeise <i>A</i>	4.	269.
—, eine vierflügelige Taube <i>M</i>	—	289.
—, Skelet des Finken, Zeisig und Stieglitz <i>A</i>	—	340.
—, Zahl der Wirbel bei dem Biber <i>M</i>	—	445.
—, osteologische Differenzen des Dompfaffen, Grünlings und Kreuzschnabels <i>M</i>	5.	37.
—, Odontographie. Leipzig 1854.	—	96.
—, neuer Byrrhus aus Thüringen <i>M</i>	—	127.
—, Magenbau wiederkäuender Thiere <i>V</i>	—	183.
—, Osteologie der gemeinen Ralle und ihrer Verwandten <i>A</i> —		185.
—, zur Osteologie der Stachelschweine <i>M</i>	—	306.
—, Bastard von Schwan und Gans <i>M</i>	—	444.
—, Hunderassen oder Hundarten <i>A</i>	—	349.
—, schwankende Grössenverhältnisse bei Vögeln <i>V</i>	—	501.
—, Artenzahl der lebenden Säugethiere <i>A</i>	6.	24.
—, der letzte Schwanzwirbel des Vogelskelets <i>A</i>	—	29.
—, über Fuchs- und Katzenschädel S-Amerikas <i>M</i>	—	197.
—, die Säugethiere in zoologischer, anatomischer und paläontologischer Beziehung dargestellt (Leipzig 1855)	6.	253.
—, <i>Geomys bursarius V</i>	8.	562.
—, Charakteristik der Federlinge nach Chr. L. Nitzsch's handschriftlichem Nachlasse <i>A</i>	9.	249.
—, Chr. L. Nitzsch's helminthologische Untersuchungen <i>A</i> —		264.
—, zur Osteologie des Waschbären <i>A</i>	—	349.
—, Sklerotikalring, Fächer u. Hardersche Drüse im Vogelauge <i>A</i> —		388.
—, Anatomisches über <i>Cathartes aura</i> u. einige Falken <i>A</i> —		426.
—, Osteologisches über die Orangutanschädel <i>M</i>	—	443.
—, zur Anatomie der Möven nach Nitzsch	10.	20.
—, Beiträge zur Osteologie der Nagethiere (Berlin 1857) —		91.
—, zur Anatomie des Wiedehopfs nach Nitzsch <i>A</i>	—	236.
—, zur Anatomie der Blaurake nach Nitzsch <i>A</i>	—	310.
—, zur Anatomie der Mauerschwalbe nach Nitzsch <i>A</i> —		327.
—, zur Naturgeschichte des fahlen Geiers nach Nitzsch <i>M</i> —		364.
—, die Zunge der Vögel und deren Gerüst <i>A</i>	11.	19.

<i>Giebel, C.</i> , Verzeichniss der Vögel bei Halle <i>M</i>	11.	51.
—, <i>Anomalurus Pelei</i> aus Guinea <i>M</i>	—	181.
—, kleine Beobachtungen des Pastor Rimrod <i>M</i>	—	183.
—, über einige Hasenschädel <i>M</i>	12.	310.
—, osteol. Eigenthümlichkeiten des N-amerikan. Wassermulls <i>A</i> —	—	395.
—, zur Osteologie der Murmelthiere <i>A</i>	13.	299.
—, zur Osteologie der Flugkätzchen <i>A</i>	—	309.
—, <i>Thesaurus Insectorum M</i>	14.	487.
—, drei neue <i>Platydictylus</i> von Banka <i>M</i>	17.	58.
—, die Federlinge der Raubvögel nach Chr. L. Nitzsch's handschriftlichem Nachlass <i>A</i>	17.	515.
—, die Haarlinge <i>Trichodectes</i> u. <i>Gyropus</i> nach Nitzsch <i>A</i>	18.	81.
—, zur Charakteristik der Gürtelthiere <i>A</i>	—	93.
—, neue ostindische Schrecken <i>A</i>	—	111.
—, zur Osteologie der Gattung <i>Monasa A</i>	—	121.
—, neue ostindische <i>Turbinaria M</i>	—	134.
—, über <i>Chlamydophorus truncatus M</i>	—	135.
—, Epizoen nach den Woonthieren geordnet nach Nitzsch <i>M</i> —	—	289.
—, neue <i>Squilla</i> von Banka <i>M</i>	—	319.
—, über den Kehlsack der männlichen Trappe <i>V</i>	—	388.
—, neue Schlangen von Banka <i>V</i>	—	390.
—, über <i>Podoa surinamensis A</i>	—	424.
—, die Milbenarten der Gattung <i>Hypoderas</i> Nitzsch <i>M</i>	—	438.
—, über <i>Ceratophrys ornata V</i>	—	503.
—, über <i>Chironectes palmatus V</i>	—	504.
—, zur Anatomie der Papageien nach Chr. L. Nitzsch <i>A</i>	19.	133.
—, ichthyologische Mittheilungen <i>M</i>	—	321.
—, über einige <i>Asteropecten</i> arten <i>M</i>	—	324.
—, ornithologische Beobachtungen von Nitzsch <i>A</i>	—	408.
—, <i>Alecto Eschrichti V</i>	—	516.
—, lebender <i>Argas</i> von Friedeburg <i>V</i>	—	518.
—, über <i>Bombycilla V</i>	—	521.
<i>Gill</i> , neue <i>Uranoscopidae</i> und japanische Fische	14.	435.
<i>Girard, Ch.</i> , neue Nemertinen	2.	181.
—, <i>Limnatella</i> nov. gen. Entomotr.	4.	415.
—, neue Nemertinen und Planarien	5.	88.
—, Orthopteren aus Louisiana	—	89.
—, neue Batrachier von Wilkes' Expedition	—	93.
—, Fische und Amphibien aus Chili	6.	349.
—, neue Fische 7. 207; 12. 560; 13.	—	516.
—, lebendig gebärende Fische 7.	—	473.
—, Salmonen im Oregon und Californien; Ichthyologie Westamerikas; Heredia, neuer Urodele	10.	88.
—, Cyprinoiden des Mississippithales	—	457.
—, Salmonen im Oregon 10. 458. — Neue N-amerik. Echsen —	—	563.
<i>Giraud</i> , neue Hymenopteren 12.	361; 19.	511.
—, <i>Ampulex europaea</i> , neuer Hymenoptere	13.	511.
—, neue Cynips und deren Gallen	15.	520.
<i>Gistel, Joh.</i> , 820 neue wirbellose Thiere (Straubing 1857)	10.	453.
<i>Gloger</i> , Steine und Getreide im Magen des Wanderfalken	1.	495.
<i>Göbel</i> , Käfer um Sondershausen	4.	256.
<i>Gosse</i> , drei neue britische Actinien 5.	85; 12.	542.
—, neue Meeresthiere 2.	176; 6.	169.
<i>Goubaux</i> , Fleischtrödeln des Schweines	3.	171.
—, vermehrte Zähne bei Pferden	7.	475.
<i>Gould, J.</i> , Monograph of the Ramphastidae	1.	404.
—, neue Conchylien 2.	178; 5.	86; 6.
—, the birds of Asia (London 1852) 3.	89; 4.	487.

<i>Gould, J.</i> , neue Vögel 5. 95. 261. 426; 7. 387; 9. 233; 10. 88; 14. 273.	
—, <i>Malacocichla</i> nov. gen. 7. 208. — 3 neue <i>Phaetornis</i>	10. 291.
—, neue australische Mäuse 11. 418. — Neue Schwalben	13. 179.
<i>Grasenick, R.</i> , zur Osteologie der Gattung <i>Ursus</i> A	e. 242.
<i>Grateloup</i> , Distribution des <i>Limacis</i> (Bruxelles 1855)	7. 204.
<i>Gray, E.</i> , Revision verschiedener Molluskenfamilien	1. 57.
—, neue Eintheilung der <i>Ctenobranchiata</i>	— 164.
—, <i>Rhopalodina</i> nov. gen. <i>Scytoderm</i>	— 248.
—, die Familie der <i>Nudibranchiata</i> , Deckel der <i>Bifrontia</i> , <i>Alycaeus</i> nov. gen.	1. 249.
—, <i>Gonygoria</i> nov. gen. <i>Polyp</i>	— 401.
—, <i>Vaganella</i> nov. gen. <i>Gastrop.</i> 1. 489. — <i>Sericinus</i>	5. 89.
—, <i>Tedinia</i> nov. gen. <i>Anomiar</i>	2. 178.
—, Thier von <i>Conus</i> und <i>Rotella</i>	— 179.
—, <i>Pfeifferia</i> und <i>Janella</i> nov. gen. und Zähne der <i>Pneumobranchiata</i>	2. 417.
—, Synopsis der <i>Petromyzontiden</i> 3. 89. — <i>Volutellen</i>	3. 315.
—, Revision der <i>Conchiferenfamilien</i>	3. 419; 4. 155.
—, Thier der <i>Cyclina sinensis</i> L	5. 177.
—, <i>Potamochoerus penicillatus</i>	— 178.
—, neuer Salamander in Californien. Neue Schildkröte von den Galapagos. <i>Rhinoceros Oswelli</i> n. sp.	5. 261.
—, <i>Thalassodroma Hornbyi</i> n. sp.	6. 174.
—, Eintheilung der <i>Echiniden</i>	7. 304.
—, neue <i>Sphaerium</i> 7. 585. — Ueber verschied. Schnecken	9. 225.
—, <i>Arcadae</i> 9. 545. — Indische Schildkröte	10. 88.
—, australische Schildkröte 10. 291. — <i>Salamandrinen</i>	12. 366.
—, <i>Cuscus</i> 12. 564. — Säugethiere auf den Aruinseln	— 368.
—, <i>Charadella</i> und <i>Lichonella</i>	13. 396.
—, <i>Stavelia</i> nov. gen. <i>Mytilid</i>	12. 543.
—, neue <i>Uropeltidae</i> im britischen Museum	13. 178.
—, Eintheilung der <i>Polypen</i> mit Fiedertentakeln	14. 544.
—, Revision der <i>Pennatuliden</i> 14. 544. — Neue <i>Spogodes</i>	20. 77.
<i>Gredler</i> , Tyrols Binnenconchylien	10. 81; 15. 515.
<i>Greene, J. W.</i> , nordamerikanische <i>Bombydae</i>	18. 206.
<i>Grill, J. W.</i> , die haarlose Pferderasse A	14. 8.
<i>Grube, A. E.</i> , über <i>Phyllopoden</i>	2. 421.
—, Helminthen und Meerwürmer	7. 204.
—, <i>Lithoprinnos</i> nov. gen. <i>Polyp</i>	18. 74.
—, neue <i>Arachniden</i> aus dem Amurlande	— 206.
<i>Gruber, N.</i> , Eingeweide des Leoparden	6. 430.
<i>Günsburg, Kr.</i> , erste Entwickl. verschiedener menschl. Gewebe	4. 251.
<i>Günther, A.</i> , über den Puppenzustand eines <i>Distoma</i>	1. 57.
—, die Fische des Neckar	1. 493; 8. 557.
—, deutsche Süßwasserfische	7. 207.
—, neue Schlangen im britischen Museum	12. 363.
—, <i>Alepidosaurus</i> , ein Meerwels	16. 202.
—, Uebersicht der Stachelflosser	19. 377.
—, neue Schlangen aus dem British Museum	19. 381.
<i>Guirao</i> , neue Conchylien	3. 163.
<i>Guiscardi</i> , <i>Gargania</i> nov. gen. <i>Neritid</i>	12. 359.
<i>Guise</i> , neuer <i>Alpheus</i>	5. 88.
<i>Gundlach</i> , neue cubaische Vögel	4. 343.
—, neue <i>Cyclostomaceen</i> 11. 406. — Neue Schnecken	11. 492.
<i>Gurlt</i> , Zähne im Hoden eines Pferdes	1. 357.
<i>v. Györy, A.</i> , <i>Oxyuris spirotheca</i> n. sp.	9. 228.
<i>Habelmann</i> , neuer <i>Teredus</i> von Wollin	3. 169.
<i>Häckel, E.</i> , Eier der <i>Scomberoseces</i>	6. 172.

<i>Häckel, E.</i> , Augen der Seesterne	15.	387.
—, neue Radiolarien des Mittelmeeres	17.	492.
—, Uebersicht der Radiolarien	20.	74.
<i>Häringsfang</i> in der Wolga	13.	182.
<i>Hagen, H.</i> , Larven von <i>Tenebrio molitor</i>	1.	171.
—, Singcikaden Europas	7.	309; 9.
—, Odonatenfauna Russlands	—	346.
—, Neuropteren Ceylons	13.	510.
—, die in Preussen schädlichen Insekten	16.	406.
—, Insektenzwitter	18.	497.
<i>Hahnemann</i> , weibliche <i>Fringilla montana</i> mit 4 Beinen <i>V</i>	—	389.
<i>Haines</i> , Cyclostomaceen aus Siam	9.	108.
<i>Haldemann</i> , neue Insekten	5.	88.
<i>Hallowell</i> , neue afrik. Schlangen, 4 neue N-amerik. Reptilien, neue californische Reptilien	2.	191.
—, neue amerikanische Reptilien	6.	349.
—, verschied. Urodeln 9. 113. — <i>Rana oxyrhynchus</i> n. sp. 10. 88.	10.	88.
—, amerikanische Reptilien 10. 459. — W-afrikanische	—	460.
—, die urodelen Batrachier 12. 563. — N-amerik. Reptilien 12. 564.	12.	564.
—, Reptilien von Rogers Expedition	18.	382.
<i>Hammargren</i> , Brütstellen des Seidenschwanzes	13.	323.
<i>Hampe</i> , <i>Catops arenarius</i> n. sp. <i>X</i>	1.	60.
—, <i>Leptura Kratteri</i> n. sp. in den Karpathen <i>L</i>	—	171.
—, <i>Carabus Adonis</i> n. sp. in Griechenland	3.	169.
<i>Hancock</i> , Thier von <i>Myochama</i>	1.	250.
<i>Hanf</i> , Vögel in Steiermark	5.	343.
<i>Hanley, S.</i> , ipsa <i>Linnaei Conchylia</i> (London 1855)	11.	105.
<i>Hannover, A.</i> , Entwicklung und Bau der Säugethierzähne	10.	168.
<i>Harcourt</i> , Ornis von Madeira	6.	173.
<i>Harless</i> , die Chromatophoren der Frösche	3.	318.
<i>Hartlaub</i> , neue Vögel	1.	253; 2.
—, System der Ornithologie W-Afrikas (Bremen 1857)	10.	89.
—, Ornis von Madagascar (Bremen 1861)	17.	110.
<i>Haubner</i> , Entwicklung der Blasen- und Bandwürmer	7.	305.
<i>Hauffen, H.</i> , drei neue Höhlenschnecken	10.	82.
Haushund im Himalaya	7.	314.
<i>Hayme, J.</i> , Larven von <i>Aspidisca lynceus</i> Ehb.	2.	65.
<i>Heckel, J.</i> , Verzeichniss der Donaufische <i>L</i>	1.	171.
—, <i>Gymnarchus niloticus</i>	—	172.
—, die Fische der Salzach	5.	260.
—, Pottwale an der europäischen Küste	—	345.
<i>Heeger</i> , zur Naturgesch. d. Insekten 1. 403; 2. 184. 280; 3. 169; 5. 258.	13.	174.
—, Metamorphose einiger Dipteren	13.	174.
<i>Heidenhain</i> , Entwicklungsgeschichte des Urogenitalsystems <i>V</i> 1. 23.	7.	477.
—, über den Muskeltonus <i>V</i>	—	478.
—, über Reizbarkeit der Nerven <i>V</i>	7.	590; 10.
—, Zuckungsfähigkeit der Muskeln <i>V</i>	8.	562.
—, Blutbestimmung im thierischen Körper <i>V</i>	15.	83.
<i>v. Heinemann, H.</i> , Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz (Braunschweig 1859)	2.	243.
<i>Heintz</i> , Bestimmung der Blutkörperchen <i>V</i>	12.	275.
<i>Heller, C.</i> , über Siphonostomen	11.	573.
—, verwachsenes <i>Diplozoon paradoxum</i>	—	574.
—, zur österreichischen Grottenfauna	13.	172.
—, Anatomie von <i>Argas persicus</i>	18.	380; 19.
—, Crustaceenfauna des Rothen Meeres	2.	194.
<i>Hellmann</i> , Zunge des Auerhahns	9.	170.
—, Vertilgung schädlicher Thiere <i>M</i>		

<i>Henry, Ch.</i> , zur Ornithologie von Neu Mexiko	9. 114.	232.
<i>Herbst</i> , Natur und Verbreitung der <i>Trichina spiralis</i>	1.	250.
<i>Hering</i> , Generationsorgane des Regenwurmes	14.	83.
<i>Herklots, J. A.</i> , über die Schwimmpolypen oder Pennatuliden	12.	178.
<i>Herrich-Schäfer</i> , Lepidopteren Regensburgs	8.	81.
<i>Herrmann, A. L.</i> , zur Ornithologie N-Amerikas	7.	207.
<i>Heuglin</i> , Säugethiere am rothen Meere	16.	412.
<i>Hemilton</i> , neue Papilionen	1.	252.
<i>v. Heyden, C.</i> , Entomologisches	16.	404.
—, aus seinem entomologischen Tagebuche	18.	497.
<i>Hjalmarson u. Pfeiffer</i> , zur Fauna Westindiens	13.	80.
<i>Higginbottom</i> , britische Tritonen	2.	424.
<i>Hinks, Th.</i> , zwei neue Polypen	1.	248.
—, neue britische Zoophyten	5.	255.
<i>Hodgson</i> , neue Säugethiere und Vögel aus Kaschmir	3.	252.
<i>Hök, C. T.</i> , <i>Calicotyle Kröyeri</i> Dies. A	8.	507.
<i>v. d. Hoeven</i> , Anatomie der <i>Nautilus pompilius</i>	—	555.
<i>Hoffmann, O.</i> , <i>Necrophorus humator</i> und <i>Blaps fatidica</i>	3.	169.
—, Naturgeschichte der Psychiden	15.	214.
<i>Holböll, C.</i> , Ornitholog. u. Klimatolog. a. Grönland A 3.	425;	4. 258.
<i>Holbrook</i> , neue amerikanische Fische	6.	513.
<i>Hollard</i> , Monographie der Balistiden	5.	426.
<i>Holmgren, A. E.</i> , zur Entomologie S-Schwedens	8.	278.
—, Monographia Tryphonidum Sueciae	10. 82;	12. 558.
—, die Lebensweise der Ichneumoniden A	13.	196.
—, die Ophionidengattung <i>Anomalon</i> A	14.	3.
—, Ophionides Sueciae	—	549.
<i>v. Homeyer, C. F.</i> , Federwechsel der Vögel 1. 325. — Neue Möve	2.	68.
<i>Hooker, J.</i> , neue indische Reptilien 2. 424. — Yak	10.	460.
<i>Hopffer</i> , Schmetterlinge aus Mossambique	—	287.
<i>Horn, G. H.</i> , neue Corallen	18.	199.
<i>v. Hornig</i> , Raupe der <i>Anthophilia rosina</i> Hb. L	1.	171.
<i>Horsfield</i> , neue Säugethiere in Neapel	6.	251.
<i>Hoy</i> , neue Eulen	7.	311.
Hühnerzucht, grossartige	16.	415.
<i>Hupé, A.</i> , animaux nouveaux recueillis pendant l'expédition etc. (Paris 1857)	13.	249.
<i>Huxley</i> , zur Morphologie der cephalophoren Mollusken	1.	165.
—, zur Anatomie der Brachiopoden	5.	86.
—, über <i>Echinococcus veterinorum</i> L	—	88.
<i>Hyrtl, J.</i> , Labyrinth und Aortenbogen bei <i>Ophiocephalus</i>	2.	188.
—, normale Quertheilung der Saurierwirbel	—	191.
—, Zusammenhang d. Geschlechts- u. Harnwerkzeuge bei Gan- oïden	4.	257.
—, Osteologie des <i>Chlamyphorus truncatus</i>	5.	262.
—, accessorische Kiemenorgane der Clupeaceen	6.	513.
—, Anatomie von <i>Mormyrus</i> und <i>Gymnarchus</i> (Wien 1856)	9.	113.
—, arterielles Gefässsystem der Rochen	12.	277.
—, Amphibienkreislauf bei <i>Amphiphous</i> und <i>Monopterus</i>	—	363.
—, gefässlose Herzen	13.	181.
—, Anatomie von <i>Clavates Heuglini</i> (Wien 1859)	—	410.
—, über gefässlose Netzhäute	19.	127.
—, über die Nierenknäuel der Hai-fische	—	512.
<i>Jäckel, A. J.</i> , Vertilgung der Feldmäuse	12.	564.
—, der Biber in Baiern	14.	436.
<i>Jäger, C.</i> , Vögel der Wetterau	12.	185.
—, Schädelbau von <i>Hyrax</i>	16.	414.
<i>Jan</i> , <i>Tetrapedon</i> neuer Saurier	—	410.

<i>Jan</i> , Iconographie générale des Ophidiens I (Milano) . . .	19.	120.
—, die Familien der Eryciden und Tortriciden . . .	20.	285.
<i>Jeffrey</i> , piemontesische Meeresconchylien . . .	7.	305.
—, neue britische Conchylien . . .	13.	397.
—, die britischen Teredoarten . . .	16.	198.
<i>Jenyns</i> , zur britischen Conchyliologie . . .	12.	543.
<i>Jerdon</i> , neue Ameisen aus Indien . . .	3.	88.
<i>Imhoff</i> , <i>Oligoneura rhenana</i> n. sp. . .	2.	280.
—, neue Scolopendergattung <i>Alipes</i> . . .	4.	253.
<i>Jones, W.</i> , Gefäßsystem in den Ohren der Fledermäuse . . .	1.	173.
<i>Jordan</i> , Actinien an der Küste Devons . . .	5.	254.
<i>Junk</i> , Sphegiden und Chrysiden bei Bamberg . . .	14.	87.
<i>Kaiser, R.</i> , Lebensweise des Lärchenfalters . . .	15.	387.
<i>Kalb, L. W.</i> , Ausrottung des Hamsters bei Gotha <i>M</i> . . .	9.	171.
<i>Kalbrunner</i> , über <i>Otiorhynchus ligustici</i> . . .	3.	169.
<i>Kaup, J.</i> , Arten von <i>Cnipolegus L</i> . . .	1.	253.
—, <i>Echelyanasse</i> nov. gen. <i>Muraen</i> . . .	7.	207.
—, <i>Anabas trifolius</i> n. sp. . .	16.	202.
—, über <i>Trigla</i> und <i>Hoplarchus</i> . . .	—	409.
—, über <i>Chaetodontidae</i> . . .	—	410.
—, neue <i>Spatularia</i> . . .	20.	284.
<i>Kawall</i> , Verbreitung des Dammhirsches . . .	2.	424.
—, Zugvögel in Curland . . .	3.	171.
<i>Kayser, L.</i> , <i>Syngnathus</i> in der Saale <i>V</i> . . .	c.	22.
—, über Schleimkanäle bei Fischen <i>V</i> . . .	—	29.
<i>Keber, F.</i> , Untersuchung der Teichmuschel . . .	e.	36.
—, Eintritt der Samenzellen in das Ei . . .	2.	34.
<i>Keferstein, W.</i> , Geschlechtsdifferenz bei Schmetterlingen . . .	—	184.
—, über <i>Lucernaria Müll</i> . . .	19.	503.
—, <i>Rhabdomolgus</i> n. gen. <i>Holothur. Nemertinen</i> . . .	—	506.
—, über <i>Loxosoma</i> , neuer <i>Bryozoë</i> . . .	20.	377.
<i>Kelaart</i> , neue Reptilien von Ceylon . . .	3.	171.
—, ceylanische Nacktkiemer . . .	13.	397. 507; 14.
<i>Kelch</i> , der Erbsenkäfer . . .	3.	89.
<i>Keller, A. u. J. Hoffmann</i> , die <i>Macrolepidopteren</i> Württembergs . . .	17.	497.
<i>Kellner</i> , Oestruslarven der Hirsche und Rehe . . .	1.	325.
<i>Kennicott, R.</i> , <i>Regina Kirlandi</i> , neue Schlange . . .	9.	114.
—, neue nordamerikanische Schlangen . . .	18.	383.
<i>Kessler</i> , zur Ichthyologie SW-Russlands . . .	10.	458.
—, mammalogische Notizen . . .	14.	90.
<i>Keyserling, Eugen v.</i> , neue <i>Cypriniden</i> aus Persien <i>A</i> . . .	17.	1.
<i>Kimberg, J. G. H.</i> , neue <i>Annulaten</i> . . .	10.	171.
<i>Kirsch</i> , neue Laufkäfer der Songarei . . .	14.	433.
<i>Kirschbaum, C. L.</i> , Sphegiden in Nassau <i>L</i> . . .	1.	171.
—, <i>Capsinen</i> um Wiesbaden . . .	8.	82.
—, über <i>Hoplissus punctatus</i> u. <i>punctuosus</i> (Wiesbaden 1855) . . .	—	84.
<i>Klug</i> , Peters' Käfer aus Mossambique . . .	1.	403.
<i>Kneeland</i> , Skelet des <i>Troglodytes Gorilla</i> . . .	4.	344.
<i>Kner, R.</i> , die Panzerwelse der Wiener Sammlung . . .	1.	493.
—, <i>Hypostomiden</i> . . .	2.	188; 4.
—, die Panzerwelse. Sexualunterschiede bei <i>Callichthys</i> und . . .	3.	170.
und Schwimmblase bei <i>Doras</i> . . .	6.	512.
—, <i>Clarotes</i> nov. gen. <i>Silur.</i> und ichthyologische Beiträge . . .	13.	177.
—, ichthyolog. Beiträge <i>11.</i> 416. — Die Familie d. <i>Characinen</i> . . .	—	409.
—, <i>Trachypterus altivelis</i> und <i>Chaetodon truncatus</i> . . .	17.	109.
—, ein leuchtender Fisch <i>15.</i> 523. — Flossenbau d. Fische . . .	16.	509.
—, <i>Belonesox belizanus</i> n. sp. . .	16.	510.
—, Fische d. <i>Novaraexpedition</i> u. üb. <i>Labroiden</i> . Neue Fische . . .	16.	510.

Koch, G., europäische Schmetterlinge in andern Welttheilen (Leipzig 1854)	4.	255.
—, Schmetterlinge des SW-Deutschlands (Cassel 1856)	9.	553.
Koch, C. L., die Pflanzenläuse (Nürnberg 1854)	2.	422; 5. 88.
—, über Amaurobius 8. 272. — Ueber einige Opilioniden	19.	124.
Köllicker, A., über Siphonophoren	1.	322.
—, Leptocephalus und Hemichthys	—	355.
—, Entwicklung von Tubularia und Campanularia	1.	400.
—, Lophura n. gen. Lernaeor.	—	403.
—, Chromatophoren bei Cymbulia	—	490.
—, die Schwimmpolypen od. Siphonophoren von Messina (Leipzig 1853)	2.	365.
—, Studien über die Samenflüssigkeit	6.	160.
—, Leuchtorgane der Leuchtkäfer	10.	290.
—, freie Mündungen am Gefässsystem der Cestoden	—	551.
—, eigene Körper an den Gefässen der Holothuria	—	552.
—, Kopfkriemer mit Augen an den Kiemen	13.	171.
—, verschiedene Typen der mikroskopischen Struktur des Skeletes der Fische	13.	514.
—, Beziehungen der Chorda dorsalis zur Bildung der Wirbel der Selachier und anderer Fische	15.	205.
—, Antheil der Chordascheide an der Bildung d. Schädelgrundes bei Haifischen	16.	408.
—, Talgdrüsen am rothen Lippenrande des Menschen	19.	130.
König Warthausen, Fortpflanzung der Spottsänger	14.	89.
Körber, G., Reptilien bei Augsburg	6.	173.
Kolenati, neue österreichische Poduriden u. ostind. Philopteriden	12.	180.
—, Gaumenfalten und Nebenzungen der Chiropteren	—	185.
—, neue Fledermäuse	—	—
—, zur Kenntniss der Arachniden	13. 174; 14.	546.
—, Meletemata entomologica	—	88.
—, die europ. Chiropteren 15 388. — Synopsis Phryganidum	15.	524.
Kollar, über Tortrix vitisana in Oesterreich L	1.	171.
—, Viehbremser 4. 418. — Bostrichus curvidens Rtzb	12.	362.
—, die dem Weizen schädliche Motte	5.	341.
—, der grosse Fichtenbastkäfer	13.	512.
—, Hydrobaenus lugubris und neuer Rüsselkäfer	—	511.
Koren, J. u. Danielssen, Entwicklung von Buccinum undatum	1.	401.
—, Entwicklung der Pectinibranchier	2.	65.
—, Entwicklung von Purpura lapillus	—	418.
Kotschy, der Steinbock im südlichen Asien	5.	262.
Kozubowsky, männlicher Apus cancriformis	11.	412.
Kraatz, G., neue Orchesia 2. 67. — Ueber Carabus	3.	169.
—, neue Staphylinen	7. 207; 12.	188.
—, über Oligota capitata	—	277.
—, Staphylinen Chilis 13. 174. — Micropeplus, Thorictus etc.	13.	175.
Krause, R., über die angeborenen Beckenformen M	12.	455.
Krauss, einige für Württemberg neue Säugethiere	19.	209.
Kress, J., die Käfer des Steigerwaldes	9.	555.
—, Säugethiere des Steigerwaldes	14.	90.
Kroyer, H., zur Kenntniss der Gattung Sergestes A	8.	413.
—, über Pachybdella, Peltogaster und Sylon A	—	419.
—, über Sabella L 10. 168. — Gehörorgane der Krebse	10.	169.
—, Monographie des Sergestes	14.	269.
Krohn, A., Herz und Blutlauf der Pycnogoniden	7.	310.
Kropp, Raupe von Sarentia strobilata	13.	252.
Krynicky u. Czerney, Käfer von Charkow L	2.	187.
—, die russischen Heliceen	5.	492.

<i>Küchenmeister, Fr.</i> , über die Cestoden im Allgemeinen und die des Menschen insbesondere (Zittau 1853)	2.	280.
<i>Kühn, J.</i> , Anguillulen in kranken Blüten von <i>Dipsacus fullonum</i>	13.	179.
<i>Küster</i> , Binnenmollusken Bambergs	9.	546.
<i>Kuhn, K.</i> , die Käfer d. S-bayerischen Flachlandes (Augsb. 1858)	12.	181.
<i>Lacaze-Duthiers</i> , Anhänge an den Genitalien der Hemipteren	1.	403.
—, Organisation von <i>Dentalium entale</i>	9.	226.
<i>Lachmann</i> , Rhizopoden bei Bonn	14.	543.
—, Deutung der contractilen Blasen bei Infusorien	—	544.
Lachs zug	7.	314.
<i>Lafresnaye</i> , neue Vögel	5.	94.
<i>Langer</i> , Haarwechsel bei Menschen und Thieren	c.	24.
—, capillares Gefäßsystem der Teichmuschel	2.	418; 5. 420.
<i>Langmann, A.</i> zur Naturgeschichte des Gänsejägers	4.	14. 11.
<i>Layard</i> , Ornis von Ceylon	2.	193; 4. 159; 5. 95.
—, über <i>Paludomus Swb</i>	6.	167.
<i>Lawrence</i> , neue nordamerikanische Vögel	9.	114; 18. 384.
<i>Lea, J.</i> , Unionen	4.	338; 12. 544. 545; 13. 397; — 200.
—, neue Melanien und Unionen	6.	509; 9. 547; 10. 451.
—, <i>Plagiodon nov. gen.</i> Najaden und neue Conchylien	9.	107.
<i>Le Conte</i> , neue N-amerikan. Käfer	2.	185. — Arten v. <i>Abraeus</i> 2. 186.
—, Silphales	2.	186; 12. 559; 14. 272.
—, neue Käfer aus Texas	4.	338.
—, Synopsis der N-amerikanischen Meloiden, Serricornien, Endomychidae	4.	338. — Ueber nordamerikan. Wirbelthiere 4. 344.
—, neue Käfer von Oregon. Uebersicht der N-amerikanischen Oedemeridae. Ueber <i>Amblychila</i>	5.	90.
—, neue Klapperschlangen	—	93.
—, nordamerikanische Arten von <i>Platynus</i>	6.	428.
—, Eintheilung der Schildkröten	—	511.
—, neue Krebse; Amaren; <i>Hydroporus</i> ; Frösche N-Amerikas	9.	112. 113.
—, Fledermäuse N-Amerikas und neue <i>Hesperomys</i>	9.	115.
—, Mycetophagiden, Phalacriden etc.	—	230.
—, Synopsis der Melolonthiden N-Amerikas	—	555.
—, <i>Hyla gratiosa</i> aus Georgien	10.	88.
—, Bembidien und Clivinen N-Amerikas	—	454.
—, neue W-afrikan. Säugethiere	10.	461. — 3 neue Fledermäuse 12. 464.
—, Käfer von Kansas und Neu-Mexiko	16.	408.
—, californische Käfer	14.	434. — Neue Schildkröte 14. 435.
<i>Lederer, J.</i> , die Spanner	3.	246.
—, die Noctuiden Europas (Wien 1857)	10.	287.
<i>Leprieur</i> , <i>Hydrophilus inermis</i> Lac.	4.	157.
<i>Lereboullet</i> , neue Flusskrebse bei Strassburg	13.	398.
<i>Leu, J. F.</i> , Vögel Schwabens	6.	174.
<i>Leuckart, R.</i> , zoologische Untersuchungen I—III. (Giessen 1853. 1854)	2.	366; 3. 243; 4. 252.
—, die Blasenbandwürmer u. ihre Entwickl. (Giessen 1856)	9.	547.
—, Bau u. Entwicklungsgesch. der Pentastomen (Leipz. 1860)	16.	117.
—, Untersuchungen über <i>Trichina spiralis</i> (Leipzig 1860)	—	508.
<i>Lewis</i> , neue Conchylien	6.	507.
<i>Leidig, Fr.</i> , Anatomie von <i>Coccus hesperidum</i>	2.	182.
—, Histologisches über <i>Polypterus bichir</i>	2.	189.
—, über Bau und Stellung der Räderthiere	4.	74.
—, die Speicheldrüsen der Insekten	13.	258.
—, zur Anatomie der Insekten	—	405.
—, Haarsackmilben und Krätzmilben	14.	425.
—, Naturgeschichte der Daphniden (Tübingen 1860)	16.	199.
—, Stachel in der Schwanzspitze des Löwen	17.	209.

<i>Leydig, Fr.</i> , die Augen und neue Sinnesorgane der Egel	18.	202.
<i>Leidy, J.</i> , wirbellose Meeresthiere bei Rhodeisland	9.	106.
—, Bandwürmer und andere Helminthen	9. 110; 12.	545.
<i>Letzner</i> , über Chrysomelen	2	187.
—, <i>Xantholinus lentus</i> Grav., Larve und Puppe des <i>Orchestes populi</i> , schädliche Rüsselkäferlarve, Larve der <i>Mordella guttata</i> , Stände der <i>Chrysomela polygoni</i> etc.	10.	289.
—, <i>Anaspis flavoatra</i>	13.	176.
<i>Leybold</i> , Viperaarten in Tyrol	5.	343.
<i>Libbach, A.</i> , Lebensweise einiger Sesia-raupen	13.	176.
<i>Lichtenstein</i> , neuer Frosch <i>Notodelphis</i>	4.	257.
—, die Hirsche des gemässigten N-Amerika	9.	114.
<i>Lieberkühn</i> , parasitische Schläuche auf Insektenlarven	—	112.
<i>Liljeborg, W.</i> , de Crustaceis. Lund 1853.	4.	415.
—, nordische Clausilien	14.	424.
—, über <i>Liriope</i> und <i>Peltogaster M</i>	15.	153.
—, fossiler Walfisch auf Gräsö im Roslag <i>M</i>	—	279.
<i>Lindemayer</i> , Vögel Griechenlands	10.	91.
<i>Loen, H.</i> , Dipteren aus Mossambique	1.	170.
—, neue Beiträge zur Kenntniss der Dipteren (Berlin 1854)	5.	257.
—, Sargusarten in Oestreich 8. 82. — Eumerusarten	6. 507; 10.	86.
—, eine dipterologische Razzia in Sachsen u. Thüringen <i>A</i>	8.	83.
—, über Nebrialarven	10.	97.
—, zur Kenntniss der Dipteren Afrikas	—	207.
—, <i>Synamphoteria pallida</i> n. gen. et spec. <i>A</i>	—	453.
—, neue Fliege	11.	453.
—, die Schwinger der Dipteren	12. 181; 13.	252.
—, 37 syrische Dipteren und über <i>Scenopinus</i>	12.	276.
—, über <i>Cheilosis</i>	—	360.
—, die neue Kornmade (Züllichau 1859)	—	361.
—, die europäischen <i>Tabanus</i> - und <i>Chrysops</i> arten	13.	82.
—, in Südfrüchten gefundene Käfer	—	508.
—, Dipterenfauna Südafrikas (Berlin 1861)	—	510.
<i>Loven, S.</i> , über <i>Pilidium Midd</i>	18.	77.
—, üb. einige im Wetter- u. Wenersee gefundene Crustaceen <i>A</i>	15.	211.
<i>Lowe, R. Th.</i> , Entwicklung der Landconchylien	19.	34.
—, neue <i>Helix</i> von Madeira	4.	253.
—, canarische <i>Craspedopoma</i>	15.	518.
<i>Lubbock</i> , neue <i>Calamidae</i>	16.	198.
—, neue arktische Entomostraceen	1.	251.
<i>Lucas, über den Orangschädel</i>	4.	156.
<i>Lucas, H.</i> , <i>Eremobia Jamini</i> neuer Orthoptere	4.	427.
—, <i>Micipsa</i> nov. gen. <i>Melanosom</i>	5.	422.
<i>Lütken, Chr.</i> , zur Kenntniss der Schlangensterne <i>A</i>	7.	472.
—, Additam. ad Hist. Ophiuridarum	5.	97.
—, <i>Liparis lineatus A</i>	14.	265.
—, die an den dänischen Küsten beobachteten Arten der einfachen Seescheiden <i>A</i>	17.	154.
<i>Luschka</i> , neue Nerven bei dem Menschen	17.	160.
<i>Lyall</i> , Lebensweise des <i>Strigops L</i>	2.	232.
<i>Macquart</i> , europäische Dipteren	5.	95.
<i>Malm, A. W.</i> , schwedische Binnenmollusken	—	89.
<i>M'Andrew</i> , Spitzbergische Conchylien	6.	347.
— u. <i>Barett</i> , Mollusken zwischen Drontheim u. dem N-Cap	7.	103.
<i>Mann</i> , über <i>Lithosia depressa</i> 3. 166; 5. 342. — Raupe von <i>Pempelia cingillella</i> . Zwei neue österreichische Spanner	—	582.
<i>Mannerheim, C. G.</i> , zur Käferfauna des russ. N-Amerika	3.	167.
	1.	493; 5. 493

<i>Marcusen, J.</i> , über die Kloake und Harnblase der Frösche	1.	173.
<i>Marseul</i> , Monographie der Gattung <i>Hister</i>	4.	419. 486.
<i>v. Martens, E.</i> , Verbreitung der europäischen Land- und Süßwasserschnecken	6.	164; 11. 408.
—, Fische und Crustaceen Italiens	10.	456.
—, südeuropäische Binnenschnecken	11.	106.
—, Ampullarien 12. 354. — <i>Pecten glaber</i> und <i>sulcatus</i>	12.	357.
—, <i>Helix carseolana</i> und <i>circumornata</i>	13.	79.
—, Synonymie europäischer Binnenschnecken	14.	422.
—, neue Heliceen aus Mittelamerika u. <i>Velutina Bernardi</i>	—	545.
—, neue Landschnecken	15.	209.
—, über junge Pupaarten. Mossambique's Binnenconchylien	—	210.
<i>Martin, L.</i> , Farbenwechsel bei <i>Muscicapa</i>	1.	253.
<i>Martini, Ch.</i> , Temperatur nordischer Vögel	8.	284.
<i>Maslowsky, Aspius oswianka Cz</i>	6.	512.
<i>Mayer</i> , gegenwärtige Richtung in der Physiologie V	e.	263.
—, scheinbarer Hermaphroditismus eines Kindes V	1.	411.
<i>Mayer</i> , Anatomie des Orang und Chimpanse	9.	240.
—, Schädel von <i>Gavialis Schlegeli</i> und <i>Crocodilus caninus</i>	13.	178.
—, das Receptaculum Seminis bei Wirbelthieren	—	409.
<i>Mayr, L.</i> , neue Hemipteren Limnogeton und Lethocerus	1.	171.
—, zur Kenntniss der Ameisen	3.	168.
—, Nichtigkeit der <i>Acrocoelia ruficeps</i>	5.	342.
—, <i>Formicina austriaca</i>	8.	83.
—, Verbreitung der Tingideen	13.	509.
—, zur Ameisenfauna Russlands	14.	427.
—, die europäischen Formiciden (Wien 1861)	18.	78.
<i>McDonnel</i> , über <i>Lepidosiren annectens</i>	15.	523.
<i>Meade</i> , britische Phalangidae 5. 493; 6. 170. — Neue Spinnen	17.	108.
<i>Meinert</i> , die dänischen Ameisen	—	173.
<i>Meissner, G.</i> , über <i>Mermis albicans</i>	2.	418.
—, über Bandwürmer	3.	315.
—, zur Anatomie und Physiologie der Gordiaceen	7.	306.
<i>Mendel, Bruchus pisi</i>	5.	342.
<i>Ménétriés, M.</i> , Lepidopteren von Leukoran	13.	177.
—, Lepidopteren von Jakoutzsk	13.	399.
<i>Mengelbier, W.</i> , Schmetterlinge im Oberengadin	18.	498.
<i>Menke</i> , neue Conchylien von St. Vincent	2	179.
—, neue Arten von <i>Bulla</i>	2. 366; 3.	164.
—, neue Conchylien	3. 163; 11.	408.
<i>Mettenheimer, C.</i> , Bau u. Lebensweise einiger weiblichen Thiere	4.	413.
—, über die Ohrenqualle	19.	370.
—, Augen des violetten Seesternes	—	371.
<i>Meves, F. W.</i> , zur Fauna von Gotland M	9.	459.
—, über den Seidenschwanz M	16.	338.
—, die rothe Farbe bei <i>Gypaetos M</i>	17.	250.
<i>Meyer</i> , neues Organ bei Dipteren	14.	548.
<i>Meyer, A. u. K. Möebius</i> , die wirbellos. Thiere d. Kieler Bucht	20.	275.
<i>Meyer-Dürr</i> , Ameisen bei Bern	18.	382.
<i>v. Middendorff, A. Th.</i> , sibirisch. Reise. Wirbelthiere (Petersb. 1853)	1.	495.
—, Eintheilung der Pferderassen	6.	350.
<i>Miller, L.</i> , drei neue Staphylinen bei Wien	1.	171.
<i>Milhière</i> , neue Microlepidopteren	4.	156.
<i>Mink</i> , neue Käfer <i>Coniophagus</i> und <i>Troglops limbatus L</i>	1.	171.
<i>Miram</i> , Naturgeschichte der Sumpfschildkröte	12.	183.
<i>Möbius, K.</i> , neue Gorgoniden der Hamburger Sammlung	19.	503.
<i>Möller, L.</i> , Schmetterlinge bei Mühlhausen A	3.	103.
—, d. Käfer- u. Schmetterlingsfauna v. Marienbad in Böhmen A	11.	436.

Möller, L., die Käfer Mühlhausens A	19.	81.
Mörch, O. A. L., die Weichthiergattung Onustus A	9.	136.
—, Molluskenfauna Centralamerikas	14.	421.
Moleschott, Entwicklung der Blutkörperchen	1.	326.
—, Bildung d. Zuckers im Thierkörper u. Versuche zur Bestimmung d. Rolle welche Leber u. Milz bei d. Rückbildg. spielen	1.	398.
Molin, R., Monographie der Filarien	11.	574.
—, die Gattung Dispharagus und Hystiocephalus	17.	496.
Moore, Fr., die Gattung Ruticilla	5.	495.
—, neue nordindische Vögel	6.	173.
—, Arten von Orthotomus	6. 174; 9.	233.
—, neue Lepidopteren Indiens	10.	554.
Moquin-Tandon, neue Landschnecken 2. 180. — Glandina	3.	164.
—, viertes Ganglienpaar bei Muscheln	4.	252.
—, Histoire naturelle d. Mollusques terrestres fluviatiles de France (Paris 1857)	11.	104.
Morelet, A., neue Conchylien Australiens	3.	163.
—, Series conchyliologiques etc. (Paris 1857)	12.	179.
Moronitz, neue Chrysomelen von Sarepta	15.	523.
Morren, Wanderung der Libellula depressa	2.	67.
de Motschulsky, V., Etudes entomologiques. 3 Hefte Helsingf. 1854.	5.	258.
—, neue Käfer	15. 522; 16.	88.
Mousson, zur Molluskenfauna der Azoren	12.	544. 396.
v. d. Mühle, Monograph. d. europäisch. Sylvien (Regensb. 1856)	8.	283.
Mühlig u. Frey, zur Naturgeschichte der Coleophoren	10.	86.
Müller, wuthkranke Pferde	3.	171.
Müller, Fr., die Auerochsen im Bialowescher Walde	14.	553.
Müller, Fr., Lumbricus corethurus	10.	452.
—, 2 neue Quallen bei S. Catharina	13.	246.
—, Brachiopodenlarven	15. 81; 18.	76.
—, Cunina Kollikeri n. sp.	—	74.
—, die Rhizocephalen, neue Schmarotzerkrebse	19.	285.
Müller, H., über Phyllirrhoë und seltene Cephalopoden	1.	491.
—, Lebensweise der blinden Höhlenkäfer	13.	253.
Müller, Joh., Schneckenzeugende Synapta digitata	d.	59.
—, Porenkanäle in der Eikapsel der Fische	3.	317.
—, Infusorienbeobachtungen	9.	222.
Müller, Jul., Gordius in Vanessa-raupen und Insektenepizoen	15.	213.
v. Müller, J. W., zur Ornith. Afrikas (Stuttgart 1853)	3.	252.
Münter, W., die Gehörwerkzeuge der Seeschildkröten A	e.	238.
—, Abwesenheit der Furcula am Skelet eines Trochilus A	1.	18.
—, Theorie der Verdauung V	—	176.
Mulsant, E., Opuscles entomologiques II—IV. Paris 1853	4.	420.
—, Eintheil. d. Melasomen 5. 89; 18. 79. — Neue Käfer	16.	407.
Murray, A., über Patella vulgata	9.	226.
—, Käfer von Altcalabar	9. 230. 555; 10. 290; 14.	272.
—, Monographie von Catops 9. 230. — neue Sertularien	15.	515.
v. Nathusius, H., die Racen des Hausschweines (Berlin 1861)	17.	291.
Naunyn, B., Entwicklung des Echinococcus	20.	377.
Newcomb, W., neue Achatinellen	9. 107; 18.	200.
Newman, über Distichocera	1.	253.
Nicolai, Käfer um Arnstadt in Thüringen M	15.	282.
Nicolet, H., Akarinen um Paris	6.	169.
Nietner, J., neue ceylanische Käfer	9. 230. 556; 10. 290; 12.	361.
Nilson, S., Ethnographisches M	9.	60.
—, Aufenthalt, Lebensweise u. Fortpflanzg. d. Heringes A	16.	1.
—, Aufenthalt, Lebensweise, Nahrung u. Fortpflanzung d. Süßwasseraales A	16.	15.

<i>Nilsson, S.</i> , über die Gattung <i>Coregonus</i> Art. <i>A</i>	16.	31.
—, <i>Gymnetrus Grillii</i> an den Bermudasinseln <i>M</i>	—	334.
<i>Nitzsch, Chr. L.</i> , Anleitung zur Beobachtg. d. Thierinsekten <i>A</i>	d.	113.
—, zur Geschichte der Thierinsektenkunde <i>A</i>	5.	269.
—, Darmkanal von <i>Salmo lavaretus</i> <i>M</i>	—	316.
—, zur Anatomie der Papageien <i>M</i>	13.	118.
—, die Familie der Passerinen <i>A</i>	19.	389.
<i>Nördlinger</i> , zu Ratzeburgs Forstinsekten (Stuttgart 1856)	9.	556.
<i>Nordmann, A.</i> , der Auerhahn am Amur	20.	79.
<i>Nordenskiöld, A. E.</i> u. <i>A. E. Nylander</i> , Finnlands Mollusken (Helsingför 1856)	8.	270.
<i>Normann</i> , neue Echinodermen	17.	494.
Notizen, ornithologische	3.	319.
<i>Oppel, E.</i> , zur Kenntniss des <i>Cuculus canorus</i>	12.	366.
<i>d'Orbigny, Al.</i> , Voyage dan l'Amérique merid. Mollusques ref.		
Pfeiffer	12.	356.
<i>Ostensacken</i> , Gallen u. andre Insektengebilde in N-Amerika	18.	498.
<i>Owen, R.</i> , zur Osteologie der Troglodyten	3.	420.
—, Anatomie des Känguruh 4. 490. — Des Walrosses	5.	262.
—, Anatomie der <i>Myrmecophaga jubata</i> <i>L</i>	10.	292.
—, Classification der Säugethiere	13.	84.
<i>Pacher, D.</i> , Käfer bei Heiligenblut	6.	172.
<i>Pagenstecher, H. A.</i> , Trematodenlarv. u. Trematoden (Heidlb. 1857)	9.	550.
—, Geschlechtsorgane der Taenien	12.	545.
—, Beiträge zur Anatomie der Milben. Heft II. <i>Ixodes ricinus</i> . (Leipzig 1861)	17.	203. 288.
—, neue Milben der Gattung <i>Listrophorus</i>	17.	581.
<i>Papon, J.</i> , Winter-Desoria bei Chur	9.	552.
<i>Pappe, L.</i> , Synopsis of the edible fishes at the Cape of Good Hope. Cape Town 1853	5.	91.
<i>Parker u. Jones</i> , neue Foraminiferen Norwegens	9.	544.
<i>Pascoe</i> , neue Anthribiden	14.	272.
—, neue Capricornier von den Molucken	15.	215.
<i>Peek</i> , Mollusken der Oberlausitz	13.	506.
<i>v. Pelzeln</i> , neue Vögel der Wiener Sammlg. 10. 460; 13. 179; 19. 126.		
—, zur Ornith von Norfolk	16.	512.
<i>Perris</i> , über verschiedene Käfer	4.	157.
<i>Peters, W. C. H.</i> , Conchodytes neuer in Muscheln lebend. Garneele	1.	170.
—, Flussfische in Mossambique 1. 171. — Seefische	6.	247.
—, neue Antilope	1.	254.
—, naturwissenschaftl. Reise nach Mossambique I. Säugethiere (Berlin 1852)	1.	409.
—, Seeigel bei Mossambique 2. 176. — Amphibien	4.	422.
— u. <i>Hagen</i> , Neuropteren aus Mossambique	2.	183.
—, Orthopteren aus Mossambique 3. 168. — Käfer	6.	171.
—, drei neue Vögel aus Mossambique	3.	318.
—, neue Säugethiere	4.	178.
—, Myriopoden und Curculionen in Mossambique	5.	342.
—, neue Käfer und Schmetterlinge aus Mossambique	6.	347.
—, <i>Taenia gigantea</i> in <i>Rhinoceros</i>	9.	111.
—, <i>Amblyodipsas</i> in Mossambique	—	232.
—, über Mormops und Classification der Phyllostomen	—	238.
—, über die Chiropterengattung. Mormops u. Phyllostoma (Wien 1857)	10.	90.
—, neue amerik. Schlangen 10. 291. — <i>Onychocephalus</i>	15.	215.
—, neue <i>Leptocephalus</i> und andre neue Fische	14.	552.
—, neue Amphibien 14. 552. 553. — Neuer Flugbeutler	—	554.
—, über <i>Nyctophilus</i> und andre Chiropteren	—	—

<i>Peters, W. C. H.</i> , Trachyboa n. gen. Boar.	17.	110.
—, de serpentum familia Uropeltaceorum (Berolini 1861)	—	207.
—, merkwürdige Nagethiere des Berliner Museums	—	—
—, die Chiropterengattung Nyctophilus	—	208.
—, 2 neue Fische aus dem Ganges	19.	291.
—, 2 neue Schlangen 19. 291. — Neue Scincoideengattung	—	292.
—, neue Echsengattung 19. 292. — Neue Schlangen	—	—
—, auf Ceylon gesammelte Amphibien	17.	498.
—, Chiroderma nov. gen. Chiropt	—	499.
—, neue Eintheilung der Skorpione und neue Arten	19.	205.
<i>Petit dela Saussaye</i> , neue Schnecken	2.	179.
—, Arten von Phos 2. 180. — Recluzia n. gen.	1.	489. 490.
—, neue Conchylien	3.	163. 164.
<i>Peyron, E.</i> , Procrustes pisidicus n. sp.	5.	422.
<i>Pfeiffer, L.</i> , zur Geschichte der Auriculaceae	1.	248; 4. 252.
—, neue Landschnecken 2. 180; 4. 155; 11. 106. 107. 407. 409. 411.		
—, neue Auriculaceen 2. 366. — Neue Cyclostomaceen	2.	457.
—, neue Heliceen 1. 402; 3. 85. 314; 5. 87; 13. 250; 14. 545.		
—, zur Molluskenfauna der Insel Cuba. Novitates Conchologicae I. (Cassel 1854)	5.	87.
—, Kritik cubaischer Landschnecken	6.	166; 14. 419.
—, über die Gattung Ennea und Achatinellen	—	167; 13. 250.
—, Ctenopoma 11. 408. — Cyliodrella	11.	410.
—, Monographia Auriculaceorum (Cassel 1856)	9.	546.
—, über die Stylomatophoren	11.	490.
—, Monographia Pneumonoporum. Suppl. (Cassel 1858)	4.	252; 12. 178.
—, Mollusken Cubas	12.	354. 355; 13. 81.
—, über Bulimus pudicus	12.	354.
—, neue Heliceen 12. 355. — Neue Landschnecken	—	358.
—, Conchylien Westindiens u. natürl. System der Heliceen	—	543.
—, neue Gundlachia	13.	81.
<i>Pfeil</i> , Käfer O- u. W-Preussens 13. 252. — Ueber Hylecoetus	14.	427.
<i>Philippi, R. A.</i> , einige Vögel Chilis	7.	311.
—, die in Chili einheimischen Arten Helix A	8.	89.
—, die Conchylien der Magellansstrasse A	—	94.
—, neue Echinodermen Chilis	10.	451.
—, Abrote nov. gen. Crustac.	—	452.
—, Guewal = Cervus antisensis	—	460.
—, neue chilesische Landschnecken	11.	407.
—, Beschreibung neuer Conchylien aus Chile M	12.	123.
—, neue Wirbelthiere aus Chili	13.	179.
— u. H. A., Coleoptera nova chilensia	16.	406.
— u. —, neue chilesische Enten	—	411.
—, neue Fliege, deren Larve in der menschl. Nase lebt A	17.	513.
—, chilesische Arten von Telephorus Schaeff	18.	501.
<i>Plattner</i> , helminthologische Beiträge	13.	250.
<i>Poey, F.</i> , Eintheilung der Gastropoden	6.	166.
<i>Pokorny</i> , zur Fauna der Karsthöhlen	3.	167.
<i>Pomel</i> , Säugethiere in Algerien	8.	471.
<i>Pontallié</i> , Geschlechtsorgane des Regenwurmes	1.	493.
—, zwei neue Distomen	2.	66.
—, Fortpflanzung der Acari	—	68.
—, Lumbricus terrestris	—	182.
<i>Poortmann</i> , Zitzenzahl bei Säugethiern	8.	558.
<i>Prime, Temple</i> , neue Cycladen	2.	179. 418; 4. 337.
—, Pisidium 5. 85. — Zwei neue Batissa	18.	200.
<i>v. Prittnitz</i> , Winterformen schlesischer Falter	18.	498.
<i>Prosch, V.</i> , über das Spritzen der Walfische M	8.	514.

<i>Pucheran</i> , Monographie der Gattung <i>Cervus</i>	1. 174.
—, Typen der Passeres dentiostres	5. 343.
—, über Cetaceen	7. 588.
<i>Pürkhauer</i> , Binnenmollusken von Rothenburg	9. 546.
<i>Quatrefages</i> , Anatomie von Branchellion	1. 402.
<i>Radde</i> , F., ornithologische Beobachtungen in der Krim	6. 429.
—, Winterschlaf der Marmelthiere	10. 90.
—, Wanderung und Winterschlaf der Eichhörnchen	13. 181.
— u. <i>Maak</i> , neue Lepidopteren aus O-Sibirien	17. 497.
—, Säugethiere O-Sibiriens	— 499.
<i>Radochkoffky</i> , O., über einige Hymenopteren	15. 519.
<i>v. Rapp</i> , W., Fische des Bodensees	1. 172; 3. 249.
—, anatomische Untersuchungen über die Edentaten. 2. Auflage (Tübingen 1852)	1. 496.
—, Anatomie des Manatus	8. 472.
<i>Rathke</i> , H., Carotiden bei Krokodilen und Vögeln	c. 23.
—, Bau und Entwicklung des Brustbeines der Saurier (Königsberg 1853)	2. 423.
—, Untersuchungen über die Aortenwurzeln und die von ihnen ausgehenden Arterien der Saurier (Wien 1857)	11. 219.
—, Studien zur Entwicklungsgeschichte der Insekten	18. 496.
<i>Recluz</i> , neue Conchylien	1. 56. 490; 2. 179. 181.
<i>Redtenbacher</i> , L., Fauna austriaca. Käfer. (Wien 1857)	9. 556.
<i>Reeve</i> , L., neuer australischer <i>Bulimus</i>	2. 180.
—, neue <i>Helix</i> von Vandiemensland	3. 314.
—, die Gattung <i>Cymbium</i> Kl	17. 287.
—, lebende Terebrateln	— 494.
<i>Reich</i> , H., feinerer Bau der Gehörorgane bei <i>Petromyzon</i> und <i>Ammocoetes</i>	10. 456.
<i>Reiche</i> , <i>Cathartus</i> nov. gen. <i>Colyd.</i>	4. 157.
<i>Reichenbach</i> , L., Handb. der speciellen Ornithologie (Dresden 1852)	1. 407.
—, Trochilinarum enumeratio. (Lipsiae 1855)	7. 208.
<i>Reichert</i> , C. B., Bewegungserscheinungen an den Scheinfüssen der Polythalamien	20. 373.
<i>Reil</i> , W., über die Ornis von Halle V	e. 260.
—, über eine menschliche Missgeburt V	1. 411.
<i>Reinhard</i> , H., die Pteromalinen in Blattläusen	14. 432.
<i>Reinhardt</i> , Stinkthier auf der Hochebene Brasiliens	10. 170; 14. 200.
<i>Reinhardt</i> , J., das kirgisische Steppenhuhn in Jütland A	17. 167.
<i>Reissner</i> , E., zur Kenntniss der Haare. Breslau 1854	4. 251.
<i>Remack</i> , R., Untersuchung über d. Entwicklung der Wirbelthiere (Berlin 1855)	5. 263.
<i>Rentsch</i> , S., Verwandlg. d. Vibrionen in andere Thierformen	16. 396.
—, Homoiogenesis. Beitr. z. Naturgesch. u. Heilkunde. I. <i>Gammarus ornatus</i> u. seine Schmarotzer (Wismar 1860)	16. 461.
—, Verwandlung niederer Thierformen in andere	— 506.
<i>Resa</i> , Kgl. svenska Fregatten <i>Eugenies</i> I. II. Würmer u. Insekten	12. 359.
<i>Retzius</i> , A., über Trompetenthierchen als Röhrenbewohner M	16. 52.
<i>Richardson</i> , J., neue Cyprinen	10. 291.
—, <i>Siphonognathus</i> nov. gen. <i>Fissulid.</i>	11. 417.
<i>de Los Rios Naceira</i> , Vogel bei St. Jago	4. 426.
<i>Ritter</i> , J., Kröten in Hühnengräbern	c. 22.
<i>Roessler</i> , <i>Saturnia cynthia</i> , die ostindische <i>Ricinus</i> seidenraupe	17. 204.
<i>Rogenhofer</i> , A., <i>Cucullia formosa</i> n. sp.	— 108.
<i>Roger</i> , <i>Euryommatus</i> nov. gen. <i>Curcul.</i>	13. 252.
<i>Rogers</i> , Chrysomelinen N-Amerikas	9. 231.
<i>de Rojas</i> , M., drei neue Käfer	5. 425.
<i>Rose</i> , Fr. Chr., die Käfer Deutschlands (Darmstadt 1858)	13. 404.

<i>Rosenbaum</i> , Kapaunfüsse mit ungeheuren Sporen V	8. 474.
<i>Rosenhauer</i> , W. G., die Thiere Andalusiens (Erlangen 1856)	9. 542.
<i>Rossmassler</i> , über die europäischen Najaden	1. 249.
—, über einige Heliceen	4. 252.
—, Iconographie der Land- u. Süsswassermollusken Europas. Dritter Band. Leipzig 1854 ff.	5. 88; 11. 105; 13. 250.
—, sechs neue Clausilien	11. 106.
—, Folgenreihe von <i>Balea glorifica</i> bis <i>Clausilia plumbea</i> —	410.
<i>Roth</i> , Spicilegium Molluscorum terris orientalis prov. mediterr. (Cassel 1855)	5. 340.
—, über Heliceen aus Griechenland	11. 490.
<i>Rouget</i> , <i>Lathrobium Tarnieri</i> n. sp.	4. 157; 5. 89.
<i>Ruthe</i> , J. Fr., Braconiden	7. 309; 14. 429.
—, isländische Hymenopteren	— 432.
—, Monographie der Gattung <i>Microctonus</i> Wesm	9. 345.
— u. Fr. <i>Stein</i> , Spheciden und Chrysiden Berlins	13. 257.
<i>Sager</i> , neue Myriopoden	9. 553.
v. <i>Salis</i> , die Bergmönchsmeise	17. 584.
<i>Salm-Horstmar</i> , neuer Süsswasserfisch	16. 202.
<i>Salvin</i> , neue Reptilien aus Guatemala	17. 291.
<i>Samuelson</i> , J., die Honigbiene (Nordhausen 1862)	19. 125.
Sandkörner im Magen junger Schwalben	20. 381.
<i>Sacc</i> u. <i>Regnault</i> , Respiration des Marmelthieres im Winter	1. 453.
<i>Sars</i> , M., Entwicklung der Medusen	10. 450.
—, das Ammengeschlecht <i>Corymorpha</i> und dessen Medusen	17. 579.
—, <i>Siphonodentalium</i> nov. gen.	18. 380.
<i>de Saulcy</i> , Binnenconchylien im Hautes Pyrenées	2. 178.
<i>de Saussure</i> , H. F., Monographie des Guêpes solitaires (Paris 1852)	2. 423.
—, hymenopterologische Studien	7. 309.
—, Myriopodenfauna Mexikos und der Vereinten Staaten	17. 203.
—, neue Scolier	14. 429.
<i>Scacchi</i> , A., Conchylien Neapels (Neapel 1857)	10. 552.
<i>Schaufuss</i> , L. W., europäische ungeflügelte <i>Sphodrus</i> Dj	18. 499.
<i>Schascht</i> , J., Käfer bei Ferlach	6. 172.
<i>Schatiloff</i> , Wanderheuschrecke im Jahre 1859.	15. 520.
<i>Schaum</i> , Nemopterenlarve in ägyptischen Gräbern V	e. 120.
—, gegen Bekanntmachung einzelner Arten	2. 187.
—, <i>Bacteria bituberculata</i>	10. 287.
—, neue Carabicingenlarve u. zur europäischen Käferfauna	13. 175.
<i>Schenk</i> , A., über einige Bienen	8. 277.
—, Goldwespen in Nassau u. Eintheil. der nassauischen Ameisen	9. 554.
—, die nassauischen Bienen	17. 204.
<i>Schiener</i> , J. R. u. <i>Egger</i> , dipterologische Fragmente	3. 168.
—, die österreichischen Dipteren III, Syrphiden	11. 414; 12. 361.
—, österreichische Trypeten	13. 509.
<i>Schiff</i> , Anatomie von <i>Chiton piceus</i>	10. 548.
<i>Schiodte</i> , J. C., Höhlenfauna Krains	3. 85.
—, der Höhlenkrebs <i>Niphargus M</i>	8. 429.
<i>Schläger</i> , über einige Wicklerarten	3. 167.
Schlangen in Scinde	7. 313.
<i>Schlegel</i> , neue Giftschlangen aus Guinea	5. 494.
—, Verfärbung des Vogelgefieders	— 495.
<i>Schmarda</i> , K. L., Beiträge z. Naturgeschichte der Adria (Wien 1852)	1. 55.
—, die geograph. Verbreitg. der Thiere. 3 Bde. (Wien 1853. 80.)	1. 175.
—, neue Turbellarien und Anneliden	14. 267.
<i>Schmidt</i> , Ad., Eintheilung der Paludinaceen M	d. 21.
—, kritische Bemerkg. über einige Arten von <i>Clausilia</i> u. <i>Helix</i> A	1. 1.
—, <i>Hydrocena Sirkii</i> Parr. A	— 185.

<i>Schmidt, Ad.</i> , malakologische Mittheilungen	1.	324.
—, Classifikation der Land- und Süßwasserschnecken <i>M</i>	4.	365.
—, zwei neue <i>Helix</i> 6. 166. — Neue <i>Clausilia</i>	7.	103.
—, die Binnenmollusken N-Deutschlands <i>M</i>	8.	120.
—, über das Gehörgan der Mollusken <i>A</i>	—	389.
—, üb. die Baleen u. baleaartigen Clausilien Siebenbürgens <i>A</i>	—	407.
—, über Troschel's Gebiss der Schnecken u. über Anfertigung und Aufbewahrung von Schneckenzungen <i>M</i>	11.	56.
—, die kritischen Gruppen der europäischen Clausilien (Leipzig 1857)	9.	227.
—, über Neritinen	12.	543.
<i>Schmidt, Fr.</i> , neue <i>Noctua</i>	14.	426.
—, Ornithologisches aus Wismar	2.	193.
<i>Schmidt, F. J.</i> , drei neue Höhlenkäfer	17.	109.
<i>Schmidt, O.</i> , zoologische Mittheilungen <i>A</i>	2.	99.
—, über Sipunculoiden <i>A</i>	3.	1.
—, die neuesten Untersuchungen über die Brachiopoden <i>A</i>	—	325.
—, über den Bandwurm der Frösche, <i>Taenia dispar</i> und die geschlechtslose Fortpflanzung seiner Proglottiden <i>A</i>	5.	1.
—, das Körperchen in der Micropyle der Najadeneier	10.	206.
—, rhabdocöle Strudelwürmer des Mittelmeeres	11.	574.
—, <i>Deliciae Herpetologicae Musei zool. cracoviensis</i> (Wien 1858)	12.	183.
—, rhabdocöle Strudelwürmer um Krakau (Wien 1858)	13.	171.
<i>Schmidt, Th.</i> , in Pommern ausgerottete Säugethiere (Stettin 1856)	10.	89.
<i>Schneider, A.</i> , Beweggn. an den Samenkörperchen der Nematoden	9.	111.
—, Metamorphose der <i>Actinotrocha branchiata</i>	19.	121.
<i>Schneider, G.</i> , Binnenmollusken von Schweinfurt	9.	546.
<i>Schneider</i> , schlesische Phryganen und Dipteren	2.	184.
—, Monstrositäten an Käfern	18.	78.
—, in Schlesien neue oder seltene Käfer	—	79.
<i>Schöbl</i> , <i>Haplophthalmus</i> nov. gen. <i>Isopodum</i>	15.	518.
—, <i>Typhloniscus</i> , neue blinde Assel	16.	509.
<i>Schreiner, O.</i> , gegen Mann über <i>Lithosia helveola</i> u. <i>depressa</i> <i>M</i>	4.	43.
—, verschied. Entwicklgperioden einiger Schmetterlinge <i>A</i>	7.	242.
—, Riemenwürmer bei Fischen <i>V</i>	—	486.
<i>Schuler</i> , <i>Gortyna petasites</i> in Oestreich	5.	342.
<i>Schulz, A.</i> , Infusorien <i>Nassaus</i>	9.	544.
<i>Schultze, C. Aug.</i> , <i>Echiniscus Creplini</i> (<i>Gryphiae</i> 1861)	17.	584.
<i>Schultze, M.</i> , Bau und Entwicklung der Turbellarien	1.	57.
—, mittelmeerische Untersuchungen	3.	164.
—, über den Organismus der Polythalamien	4.	335.
—, Fortpflanzung der Polythalamien	6.	164.
—, Untersuchung der Geruchsnerven <i>V</i>	8.	384.
—, über Landplanarien	—	555.
—, Entwicklungsgesch. von <i>Petromyzon Planeri</i> (Harlem 1856)	10.	86.
—, die Hyalonemen (Bonn 1860)	18.	198.
<i>Schultze, F. E.</i> , Schleimhautkanäle bei Fischen u. Molchen	19.	130.
<i>Schwab</i> , Vögel bei Mistek	5.	343.
<i>Schwartz v. Mohrenstern</i> , die Familie der Rissoiden und insbesondere die Gattung <i>Rissoina</i> (Wien 1860)	15.	82.
<i>Sclater, Ph. L.</i> , neue <i>Taenioptera</i>	2.	193.
—, neue <i>Tanagra</i>	3.	171; 6. 174.
—, Synopsis <i>Bucconidae</i>	4.	160; 5. 426.
—, System der <i>Galbuliden</i> 7. 208. — Neue <i>Thamnophilus</i>	7.	311.
—, Kritik texanischer Vögel	—	587.
—, neue Vögel	5. 207; 7. 588; 9. 232; 10. 88. 554; 12. 368; 13. 179, 410; 14. 273; 17. 291.	
—, <i>Melanorpe rubrigularis</i> n. sp.	11.	417.

<i>Selater, Ph. L.</i> , über Norwische Raubvögel	11.	417.
<i>Scribe, W.</i> , neue Käfer	7.	206; 8. 282.
<i>Selys Longchamps</i> , Synopsis der Calopterygines	4.	157; 6. 171.
<i>Semper</i> , Bildg. der Flügel, Schuppen u. Haare b. Schmetterlingen	14.	86.
—, Schmarotzerfisch in Holothuriern	17.	497.
<i>Shuttleworth</i> , über die Chitoniden	3.	503.
—, die zu Sagda gehörigen Heliceen	4.	73.
—, neue Mollusken	—	74.
—, Notitiae malacologicae (Bern 1856)	8.	270.
<i>v. Siebold, T. E.</i> , über Leucochloridium paradoxum	1.	402.
—, Verwandlung der Echinocokkenbrut in Tänien	—	452.
—, Auswüchse und äussere Anhänge auf Insekten	2.	68.
—, wahre Parthenogenesis bei Bienen und Schmetterlingen. (Leipzig 1856)	8.	273.
—, Samentaschen bei weiblichen Urodelen	12.	561.
<i>St. Simon</i> , Anatomie der Helix lychnuchus	2.	180.
<i>Smith</i> , neue chilesische Hemipteren	1.	252.
<i>Spencer</i> , Anatomie der Actinia L	—	164.
<i>Speyer, Ad. u. Aug.</i> , die geographische Verbreitung der Schmetter- linge Deutschlands und der Schweiz (Leipzig 1858)	12.	181.
<i>Sporleder</i> , Wachstumszeit der Binnenschnecken	—	358.
<i>Stål, C.</i> , neue Hemipteren vom Cap	5.	493.
—, Monographie des Conorhinus	14.	271.
—, Orthopteren und Hemipteren S-Afrikas	—	547.
—, neue Hemipteren 14. 548. — S-amerikan. Chrysomelinen	—	552.
—, neue Fulgorinen	15.	214.
—, Miscellanea Homopterologica	18.	498.
—, Classification einiger Hemipterenfamilien	20.	279.
<i>Stange, A.</i> , Verzeichniss der bei Halle beobachteten Schmetter- linge A	14.	33.
<i>Staudinger, O.</i> , Sesienarten Europas	9.	342.
—, entomologische Reise nach Island	13.	254.
—, zur Lepidopterenfauna Grönlands	—	257.
—, neue andalusische Lepidopteren	14.	426.
—, über einige Lepidopteren	18.	500.
<i>Steenstrup, Jap.</i> , Xenobalanus nov. gen. Cirriped.	1.	59.
—, Corymorpha Januarii n. sp. A	5.	108.
—, Hectocotylenbildung bei Argonauta	9.	108.
—, über Sphenopus nov. gen. Actin.	10.	168.
—, über Distoma caudatum	13.	454.
—, neue Art Dintenfisch M	14.	195.
—, über Lützens Ophiuriden M	—	198.
—, über den Bandwurm des Stichlings A	—	475.
— u. <i>Sundevall</i> , über das Walross A	15.	270.
—, über ein Distomum	17.	170.
—, neue Korallengattung Herophile und Beobachtungen über Knospentreiben M	19.	74.
<i>Am Stein</i> , Myriopoden und Crustaceen Graubündens	9.	552.
—, Bündener Dipteren	—	553.
<i>Stein, Fr.</i> , Entwicklung der Bandwürmer	e.	259.
—, Entwicklung von Colpoda cucullus	3.	418.
—, über Epistylis u. Opercularia 4. 153. — Ueber Volvox	4.	154.
—, Organisation u. Entwickl. der Cothurnia u. Lagenophrys	—	335.
—, der Organismus der Infusionsthier I. (Leipzig 1859)	14.	261.
—, über Süßwasserrhizopoden	—	417.
—, Infusorien im Pansen der Wiederkäuer	—	418.
—, über einige Infusorien	16.	115.
—, geschlechtliche Fortpflanzung der Infusorien	16. 117; 19.	500.

<i>Stein, Fr.</i> , neues Infusorium in Regenwürmern	19.	500.
—, Infusorien b. Wismar 20. 277. — Mastdarmparamaecium 20.	278.	
<i>Stein</i> , neue europäische Isopoden	14.	271.
<i>Stein, J. P. Fr.</i> , neuer Homonotus	13.	176.
<i>Steindachner, Fr.</i> , über die Gobioiden	17.	584.
<i>Steindachner, Fr.</i> , über Leucifer uracanthus und die äussern Kiemenanhänge bei Protopterus	19.	207.
—, ichthyologische Mittheilungen	—	511.
<i>Stierlin</i> , schweizerische Otiorhynchen	12.	182.
<i>Stimpson, W.</i> , neue Conchylien	2.	178.
—, neue Meeresthiere bei Carolina	6. 506; 9.	106, 547.
—, Dendrocölen von Rogers Expedition	10.	451.
—, Crustaceen und Echinodermen im Stillen Ocean	12.	547.
—, wirbellose Thiere der Vereinten Staatenexpedition	—	548.
—, nordamerikanische Crustaceen	18.	203.
<i>Stollwerck</i> , entomologische Mittheilungen	1.	403.
—, Schmetterlinge bei Crefeld	4.	486.
<i>Strahl</i> , neuer Acanthocyclus und Allgemeines über das System der Dekapoden	19.	201.
—, neue Rüppelia und über die Grenze der Brachyuren	—	203.
—, neuer Dekapode Jagoria	—	204.
<i>Strauch, H.</i> , Erpétologie del'Algérie (Petersburg 1862)	—	513.
<i>Stricker</i> , zur Entwicklungsgeschichte von Bufo cinereus	17.	205.
<i>Strobel, Pel.</i> , Oestreichs Binnenconchylien	3.	164.
—, notizie malocostatice sul Trentino dispensa II—IV.	11.	105.
<i>Struck u. Boll</i> , Reptilien Meklenburgs	10.	459.
<i>Sturm</i> , Deutschlands Fauna. Käfer.	2.	185.
<i>Suffrian</i> , Käfersynonyme 2. 184. — Europ. Cryptocephalen	—	—
<i>Sundvall, C. J.</i> , seltene schwedische Vögel A	10.	119.
—, Svenska Foglarna (Stockholm 1857)	12.	184.
<i>Surinchoe, R.</i> , Ornith. der Insel Amoy	17.	207.
<i>Taschenberg, E. L.</i> , Schlüssel zur Bestimmung der heimischen Blattwespen u. Verzeich. der b. Halle aufgefundenen Arten A	10.	113.
—, Schlüssel zur Bestimmung der deutschen Mordwespen A	12.	57.
—, curiose Schrift über die Zugheuschrecke V	18.	389.
—, monströse Käfer M	18.	321.
—, Schädlichkeit der Raupe von Gracilaria syringella V	19.	131.
—, über Schreiners Raupenpräparate V	—	212.
—, über Wagners neue Kornmade V	—	—
<i>Templeton</i> , neue indische Spitzmaus	5.	262.
<i>Thamhayn</i> , Milch bei einer nicht werfenden Hündin V	9.	116.
<i>Thienemann</i> , über Helix albella L	12.	355.
<i>Thomas, A.</i> , die europäischen Frösche	8.	378.
<i>Thompson, W.</i> , über Hyperoodon bidens	5.	95.
—, britische Actinien 12. 543. — Proctotrupier	14.	551.
—, Zahnsystem der Binnenschnecken	e.	268.
—, Reticularia nov. gen. Sertular.	1.	489.
—, neue britische Crustaceen	2.	182.
<i>Thomson, C. G.</i> , schwedische Arten von Omalium M	9.	458.
<i>Thon, G.</i> , die in der Medicin gebräuchlichen Coleopteren A	14.	183.
<i>Thorell, T.</i> , über das Männchen von Scytodes thoracicus A	5.	363.
—, die Crustaceen in Arten der Gattung Ascidia A	15.	114.
<i>Tomes, R.</i> , die Gattung Lasiurus	10.	292.
—, drei Fledermausgattungen 10. 91. — Miniopterus	12.	368.
—, Vespertilio suillus 13. 410. — Neue Fledermäuse	14.	273.
<i>Troschel</i> , specifische Differenz der Alausa vulgaris und finta	1.	172.
—, Mundtheile der Cephalopoden	2.	417.
—, über die Holconoti	4.	159.

<i>Troschel</i> , neue Heteropoden von Messina	7. 471.
—, <i>Leptopterygius</i> , neuer Scheibenbauch	16. 410.
<i>Trugni, E.</i> , generis <i>Iphimi</i> characteres	13. 253.
<i>Uhler, R.</i> , wahrscheinlich neue Käfer	9. 230.
—, zur Neuropertologie N-Amerikas	10. 454; 12. 557.
<i>Ule, O.</i> , <i>Monas prodigiosa</i> auf gekochtem Rindfleisch <i>V</i>	d. 47.
<i>Valenciennes</i> , neuer Panther bei Smyrna	8. 471.
<i>Valentin</i> , über den Winterschlaf des Igels	1. 203.
<i>della Vallette St. George</i> , de <i>Gammaro putaneo</i> (Berlin 1857)	12. 180.
<i>Veesenmeyer</i> , <i>Leuciscus virgo</i> in der Donau	13. 83.
<i>Verany</i> , Nizzaer Mollusken	3. 163.
<i>De Vesey</i> , zwei neue californische Vögel	12. 564.
<i>Vierordt</i> , Untersuchung des Pulses	2. 240.
<i>Vogel</i> , Bestimmung der Blutkörperchen	— 242.
<i>Voigt, Chr. Aug.</i> , über die Richtung der Haare am menschlichen Körper (Wien 1857)	10. 375.
<i>Volkmann, R.</i> , über Muskelbewegung <i>V</i>	d. 55.
—, hämodynamische Untersuchungen	e. 224.
—, zur Physiologie des Gesichtssinnes <i>V</i>	5. 504; 17. 506.
—, Accommodationsvermögen des menschl. Auges <i>V</i>	8. 473.
<i>Wagener, G. R.</i> , die Entwicklung der Cestoden (Bonn 1855)	6. 245.
—, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Eingeweidewürmer (Harlem 1857)	11. 492.
—, Entwicklung des <i>Distoma cygnoides ranae</i>	— 574.
—, Helminthologisches	12. 360.
—, über <i>Gyrodactylus elegans</i>	16. 398.
<i>Wagner, A.</i> , Feldmäuse in den Alpen	3. 171.
—, Supplemente zu Schrebers Säugethieren (Leipzig 1855)	5. 427.
<i>Wahlberg, P.</i> , nordische Dipteren	— 493.
—, neue Blutegel	8. 271.
—, Beobachtungen über nordische Hummeln <i>A</i>	9. 132.
<i>Wallace, A. R.</i> , Affen im Amazonenthale	4. 490.
<i>v. Wallenberg, C.</i> , Lulea, Laplands Mollusken	13. 78.
<i>Wallengren, H. D. J.</i> , <i>Lepidoptera Scandinaviae</i> (Malmö 1853)	5. 89.
—, nordische <i>Corisa</i>	5. 493.
—, Uebersicht der skandinavischen Coleophoren <i>A</i>	15. 144.
<i>Walker</i> , neue ceylanische Insekten	12. 361; 14. 271. 272; — 520.
<i>Walpole</i> , über <i>Didunculus</i>	4. 160.
<i>Walter, G.</i> , Anatomie von <i>Oxyurus ornata</i>	13. 169.
<i>Wanckel, H.</i> , Fauna der mährischen Höhlen	11. 104; 18. 381.
<i>Warneck</i> , Entwicklung der Schneckenembryonen	c. 10.
<i>Weber, E.</i> , über die Spinnmilben	8. 469.
<i>Wedl, C.</i> , helminthologische Notizen	6. 245.
—, Nervensystem der Nematoden	7. 104.
—, Herz von <i>Menopon pallidum</i>	— 205.
—, <i>Gyrodactylus</i>	11. 572.
—, Kanäle in der Schale der Acephalen und Gastropoden	13. 169.
<i>Weinhold</i> , Eizahn der Schlangen	8. 85.
<i>Weinland, D. F.</i> , Haftorgane eines männlichen Nematoiden	13. 82.
—, Helminthen im Menschen	14. 546.
—, der zoologische Garten (Frankfurt 1860)	15. 85.
—, Strauss Brut in Italien	17. 586.
<i>Weisse</i> , Lebenslauf der <i>Euglena</i>	3. 243.
<i>Wesche</i> , Milchertrag der Kühe <i>V</i>	2. 102.
—, Geschmacksinn des Rindes <i>V</i>	— 381.
<i>Wesmael</i> , neue europäische Ichneumoniden	3. 88.
—, <i>Ichneumon</i> es <i>amblypygi</i>	4. 156.
<i>Westwood</i> , Arten von <i>Bolboceras L</i>	1. 253.

<i>White</i> , Monographie der Aegosoma und ihrer Verwandten	5.	342.
—, über Lithodes 9. 229. — Neue Käfer	9.	230; 10. 290.
—, neue Käfer von Port Natal	12.	361.
—, zwei neue Krebse	17.	496.
<i>Wiegand</i> , Berechnung der Blutmenge eines Thieres V	e.	225.
<i>Wilde</i> , zur Falterfauna von Zeitz an der Elster A	16.	301.
—, über Befruchtung der Schmetterlinge V	18.	387.
<i>Wocke</i> , neue schlesische Falter	13.	176.
<i>Wollaston</i> , V., Pentartrum nov. gen. Curculion.	4.	157.
—, neue canarische Käfer	12.	361.
—, Antidipnis nov. gen. Coleopt.	13.	176.
—, Schmetterlinge von Madeira	13.	399.
—, neue Aphanarthrum	15.	215.
—, Käfer von Madeira	—	520.
—, neue Käfer von St. Vincent und Ascension	17.	291.
<i>Woodhouse</i> , neuer Numenius und neue Nager	2.	195.
—, Struthus caniceps n. sp.	7.	311.
<i>Woodward</i> , einige Muschelthiere 5. 255; 6. 166. — Panopaeen	9.	225.
—, neue afrikanische Binnenconchylien	15.	516.
<i>Wymann</i> , Muskulatur des Troglodytes niger	9.	115.
<i>Xanthus</i> , F., drei neue Seesterne	18.	200.
<i>Yxem</i> , monströse Eidechsenembryonen	14.	440.
<i>Zaddach</i> , die Entwicklung des Phryganidenesies (Berlin 1854)	3.	506.
—, Holopedium gibberum	7.	205.
<i>Zander</i> , die europäischen Pieper	4.	259.
<i>Zebe</i> , Cryptocephalus saliceti n. sp.	7.	310.
<i>Zeller</i> , P., C., überwinternde Lepidopteren	1.	171. 325.
—, Beiträge zur Lepidopterologie	3.	88.
—, neue Nachtfalter Javas	5.	492.
—, Scopolis Lepidopteren	8.	282.
<i>Zenker</i> , W., System der Crustaceen	4.	418.
—, über Asellus aquaticus	5.	88.
—, anatom. systemat. Studien über die Krebsthiere (Berl. 1854)	—	340.
<i>Zetterstedt</i> , J. E., über Schnecken im Dpt. Haut Garonne A	10.	482.
<i>Zuchold</i> , E. A., Leichardts Petasida ehippigeria V	d.	37.

Verschiedenes.

<i>Baer</i> , W., Ersetzung der Kartoffeln V	2.	105.
—, über die Goldmacherkunst V	—	331.
—, über Kaffeeblätter als Thee V	3.	253.
—, die dritte schweizerische Industrieausstellung A	10.	113. 273.
—, Unglücksfälle durch Mineralöl V	7.	487.
Baumaterial neues	—	211.
Briefe durch Seewasser beschädigte wiederherzustellen	16.	512.
Brod, gutes herzustellen 14. 274. — Cäment aus Gyps	12.	278.
Cisternen in Venedig 17. 292. — Cochenillefabrik	13.	411.
Colonisationsversuche in Madagaskar	7.	475.
Dachschiefer, deren Prüfung 14. 555. — Dinte blaue	14.	557.
Eisenproduktion gesammte 1854.	11.	108.
Geheimmittel, cosmetische 11. 418. — Gemüse conserviren	7.	588.
Gewebe unverbrennlich zu machen	10.	296.
Gewebe aus Menschenhaar 18. 79. — Goldausbeute d. Welt	10.	464.
Griechenlands Statistik	7.	588.
Heimweh einer Hirschkuh	10.	210.
Hülsenfrucht verdaulicher zu machen	7.	210.
Jagdausbeute in Mähren	—	278.
<i>Keferstein</i> , A., die ägyptischen Plagen M	—	530.

Kirgisenstepper	7. 211.
Kohlensäure beim Brodbacken	20. 381.
<i>Krahmer</i> , Nicht-Schädlichkeit d. Arsenikfarben in Zimmern <i>V</i>	<i>e.</i> 262.
Landwirthschaft in Californien	15. 199.
Leder wasserdicht zu machen	7. 106.
Leim, elastischer nicht faulender	10. 210.
Madeirawein, künstliche Bereitung	7. 106.
Malzteig, dessen Benutzung	— 105.
Der Mensch — kein Raubthier (Neustadt 1856)	8. 207.
Metallproduktion der Welt im Jahre 1854	7. 106.
Milchertrag der Allgäuer Kühe	7. 212.
Pergamentpapier sehr dauerhaft	10. 464.
Pferdefleisch als Nahrungsmittel	10. 296.
<i>Phillips</i> , Feuerlöschapparat	<i>e.</i> 213.
Pilze conserviren 7. 588. — Pitceirinsel	9. 241.
<i>Pöhler</i> , A., verschiedene Kau- und Rauchstoffe <i>A</i>	12. 20.
Produkte landwirthschaftliche in Costa Rica	13. 183.
Räucheressenz	7. 212.
<i>Reil</i> , schädliche Folgen des Genusses von Brod <i>V</i>	<i>e.</i> 219.
<i>Rudel</i> , über die Flachswolle <i>V</i>	<i>e.</i> 23.
<i>Rudel</i> , Industrieausstellung zu Breslau <i>V</i>	<i>e.</i> 216.
Schafe, cholerakrank	7. 475.
Schliephake, kaukasisches Insektenpulver	2. 110.
<i>Schreiner</i> , die Feinde der Obstbäume <i>M</i>	7. 513.
—, Stärke und Brodmehl aus der Rosskastanie <i>M</i>	— 541.
Schweinsborstenverwendung	— 210.
Schweinezucht, Statistik	9. 241.
<i>Siewert</i> , Bedingungen guten Trinkwassers <i>V</i>	19. 520.
—, über Kloakenreinigung <i>V</i>	— 521.
Steinkitt von ausgezeichnete Güte	7. 106.
Tabacksproduction Nordamerikas	8. 561.
<i>Tischmayer</i> , L., Brod aus Eichel- und Kastanienmehl <i>M</i>	6. 466.
Vaga von Murcia und ihr Seidenbau	12. 370.
Waschpulver pariser 12. 278. — Wasserglas z. Waschen	10. 400.
Wasserglas als Düngmittel	10. 296.
Wasserglasanstrich	— 464.
Wilde Jagd, was ist sie?	9. 242.
Wurmfrass in Kiefernholz, Gegenmittel	14. 556.
Zinken, eigenthümlicher Seidenfaden <i>V</i>	18. 391.

Nekrologe.

<i>Bachmann</i> , Fr.	6. 433.	<i>Hoschke</i> , J. Chr. Al. H.	17. 587.
<i>Echtermeyer</i> , Friedr.	7. 490.	<i>Kaulfuss</i> , Ferd. Ludw.	<i>e.</i> 38.
<i>Eckardt</i> , Ludw.	16. 421.	<i>Sohnke</i> , Ludw. Adolph	1. 180.
<i>Elis</i>	13. 262.	<i>Steinberg</i> , Carl	<i>e.</i> 275.
<i>Germar</i> , Ernst Friedr.	2. 31.	<i>Weichsel</i> , C. H.	17. 589.
<i>L. v. Buch</i> <i>V</i>	1. 203.	<i>Zinken</i> , Joh. Carl Ludw.	20. 383.
<i>Henckel v. Donnersmarck</i> , Graf	17. 590.	<i>Ludwig Leichhardt</i> , Biographie	<i>M</i> 7. 38. 142. 246. 405. 588.

Nachtrag.

<i>Baer</i> , W., über Braunkohlen <i>A</i>	<i>d.</i> 259.
<i>v. Hauer</i> , Fr., die Heterophyllen und Capricornier der österreichischen Alpen	4. 328.
—, asymmetrische Ammoniten von Hierlatz	5. 77.
—, neue Cephalopoden der Hallstätter Schichten	— 168.
—, Liascephalopoden der NO-Alpen	6. 425.

<i>Heintz, W.</i> , Analyse von Spiegeleisen von der Müsener Stahl- hütte <i>M</i>	17.	56.
<i>Mayer, K.</i> , Conchylien der Schweizer Molasse	3.	499.
<i>v. Meyer, H.</i> , jurassische und triasische Crustaceen	4.	147.
—, über fossile Amphibien	—	329.
—, Wirbelthierreste am Monte Promina	5.	171.
—, paläontologische Notizen	6.	139.
—, Trachyteuthis	—	501.
—, zur Fauna der Vorwelt III. Saurier d. Kupferschiefers (Frank- furt 1856) 8. 547. — Palaeontograph. Studien (Cassel 1856) 9.	213.	
—, Kohlenreptilien in Deutschland	11.	214.
—, Psephoderma alpinum im Dachsteinkalk	12.	345.
—, Palaeoniscus obtusus, Siebloser Isopode	13.	493.
—, Labyrinthodonten von Bernburg	13.	494.
—, Psephoderma alpinum	13.	496.
—, Phanerosaurus, Lamprosaurus, u. a. fossile Reptilien	16.	495.
—, die fossilen Prosopodiden	—	496.
—, paläontologische Mittheilungen	17.	566.
<i>Pfaff</i> , Schöpfungsgeschichte. Frankfurt 1855.	6.	336.
—, Grundriss der Mineralogie (Nördlingen 1860)	16.	370.
<i>Schübler</i> , Steinkohlen in Württemberg	14.	397.
<i>Söchting</i> , Flüssigkeiten in Mineralien <i>M</i>	16.	460.

Sachregister zu Band XIX und XX.

Alle Seitenzahlen ohne Bezeichnung beziehen sich auf Bd. XIX,
alle Seitenzahlen hinter einem † auf Bd. XX.

A.

Aberation, sphärische mit Hülfe
der Interferenz zu untersuchen
166.

Absynthiin 342.

Acanthocobitis nov. gen. 291.

Acanthocyclus n. gen. Decapod. 201.

Acetoglycolsäureäther † 298.

Acetonitryl, 2-fach nitirtes † 342.

Acetoxacetsäureäther † 298.

Acetylchlorid, Zersetzung † 338.

Acetyl-Quercetinsäure 467.

Actinotrocha branchiata 121.

Aepfelsäure 465.

Aerolith † 213.

Aeste, stengelumfassende † 269.

Aethylbasen, Trennung 258.

Aethylenglycol, Umwandlung in
Aethylalkohol † 238.

Affen, fossile 114.

Alaunstein, Bildg. in der Natur 256.

Alaunstein, Darstellung 257.

Alaunstein, Wasserbestimmg. 256.

Alaunstein, Zusammensetzung 257.

Aldehyd, Einwirkung schwacher
Affinitäten auf 463.

Aldehyd mit Aethylenoxyd † 338.

Alexandrit † 358.

Algen der Tafelbai † 272.

Alkaloide, Nachweise † 343.

Alkohol, Einwirkung des, auf die
Hefe † 52.

Alkoholradikale, Doppelsulfide der
† 45.

Alkoholradikale, Doppelsulfide der,
und deren Verbindungen mit den
Jodiden † 226.

Ammoniak, oxals., Löslichkeit in
Ammoniakverbindungen † 29.

Ammoniak, doppelt chromsaur. 19.

Ammoniak, 3-fach chromsaur. 22.

Amphibien Algeriens 513.

Amphipoda Gammaridea, skandi-
vische 68.

Amygdalocystites 358.

Amylalkohol, Einwirkung von Sul-
phosphorsäureanhydrid auf
† 46.

Amylen † 340.

Amylglycerin † 342.

Anas 414.

Anneliden, Nervensystem 124.

Anser 412.

Aporrhais tertiär 275.

Arsenate, krystallisirte 168.

Arsenikbasen 259.

Arsensäuren, Verbindungen mit
Glycerin 92.

Arsensäuren, Verbindungen mit
Zinnoxidul † 224.

Ascidien, Entwicklung 372.

Asphalt 471.

Asteropectenarten † 324.

Ateleocystites 358.

Atomgewicht des Silicium † 223.

Auerhahn am Amur † 79.

Auge, Diathermansie der Medien
des † 216.

Avicula im Muschelkalk 490.

B.

Balaninus, neue † 78.

Barometer, Ursache der täglichen
Schwankung † 38.

Basalt am Plattensee † 248.

Beatricea 361.

Beinschwarz, Analyse 168.

Belodon Kapfi † 67.

Benzoeharz, Säure des 92.

Benzoeharz, Säure des 340.

Benzoesaures Jod zersetzt † 337.

Benzylmarcaptan 341.

Baryum, Verbindungen, Verhalten bei hoher Temperatur 238.
 Bernsteinfaua † 268.
 Bewegung der Polythalamien † 373.
 Bibrombernsteinsäure 466.
 Birkhahn-Balze 213.
 Bittermandelöl, ätherisches, Darstellung 467.
 Bittermandelwasser, gleichmässiges 467.
 Butylglycol, Reduction u. Butylkalk 462.
 Blastoidocrinus 357.
 Blattstellung bei *Araucaria* 192.
 Bleioxyd, chromsaures 23.
 Blumenbildung † 274.
 Boracit 242.
 Brachiopoden im Lias 488.
 Brachyura 203.
 Braunkohlen in Kroatien † 247.
 Braunkohlen bei Teplitz 266.
 Braunsteinanalyse 337.
 Bromäthylen, Verbindungen mit Brucin 169.
 Brechungscoefficient, Bestimmung 332.
 Brenzweinsäure 465.
 Brombuttersäure 338.
 Bromäthyltriäthylphosphoniumbromid, Metamorphosen 90.
 Bromamylen † 341.
 Bromsubstitutionsprodukte † 339.
 Bromvaleriansäure 338.
 Bücher-Recensionen: Berlepsch, die Alpen in Natur u. Lebensbildern † 38; Berlepsch, neuestes Reisehandbuch f. d. Schweiz 451; Emsmann, Elemente der Physik † 37; Gerding, sieben Bücher der Naturwissenschaft 450; Gether, Gedanken über Naturkraft † 212; Globus, illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde † 212; Königl. svenska Vetenskaps-Akademiens Handlingar. 1851. 77; Leunis, Schulnaturgeschichte II. Th. Botanik † 38; Öfversigt af kongl. Vetenskaps Akademiens Förhandlingar 1861. 77; Översigt over det Kgl. danske Videnskabernes Selskaps og dets Medlemmers Arbejder 1860. 79; Quenstedt, Handb. der Mineralogie † 262; Sauber, Entwicklung der Krystallkunde † 62; Schlichting, chemische Versuche einfacher Art † 213; Videnskabelige Me-

delelser fra den naturhistoriske Forening i Kjöbenhavn for 1859 † 211; for 1861 † 212.
 Butylmilchsäure 338.

C.

Cäsium 255.
 Calamitenfrüchte 487.
 Cancellaria tertiär 276.
 Carabocrinus 356.
 Carnallit in der Hallischen Mutterlauge 160.
 Ceramiaceae 494.
 Cereopsis novae Hollandiae 411.
 Cerverbindungen † 44.
 Chloracetyl auf Weinsäure † 340.
 Chloral, Einwirkung auf Natriumalkoholat 464.
 Chlorkohlenstoff, Bildung 337.
 Chloroformbereitung † 338.
 Chromoxyd, magnetisches 57.
 Chromsäure, neue Darstellungsweise 11.
 Cima de Flix † 344.
 Cirsien Steiermarks † 71.
 Cleiocrinus 356.
 Coca, Verwendung † 243.
 Comarocystites 358.
 Conchylien von Elmshorn 275.
 Conchylien, neue tertiäre 279.
 Conchylien v. Grossalmeroda 280.
 Conchylien, Vorarlberger Gestein 277.
 Conchylien, Westeregeln 280.
 Conchylien, tertiäre Kassel † 364.
 Coniin, Ausmittelung einer Vergiftung durch 170.
 Corallen bei Perm 488.
 Croton erythraema 342.
 Crustaceen im Wetter- u. Wenersee 34.
 Crustaceen roth. Meer 124. 375.
 Crustaceen Ungarns 510.
 Cryptogamen Sachsens † 366.
 Ctenodonta n. gen. Arcac. 359.
 Cyansulfid † 225.
 Cyclocystoides 359.
 Cyrtodonta n. gen. Arcac. 360.
 Calcium-Verbindungen, Verhalten bei hoher Temperatur 258.
 Cygnus 408.

D.

Dattelpalme tertiär † 361.
 Decapodensystem 201.
 Diathermansie der Medien des Auges † 216.
 Diatomeen 281.
 Dicotylisma † 272.

Dicotylenstamm, Wachsthum 115.
 Didemnum gelatinosum 372.
 Diglycolsäure 293.
 Dinocyon Thenardi 114.
 Dyas 270. † 256.

E.

Echinococcus † 377.
 Edriaster 359.
 Eichwaldia g. Brachiop. 360.
 Eisen, Reaction des, auf Ammoniak- u. Natronsalze † 28.
 Eisenkies, Entstehg. in der Braunkohle 183.
 Eisenoxyd, Reaction des, auf Ammoniak- u. Natronsalze † 28.
 Eisenoxyd, salpetersaures † 336.
 Eisenoxydkrystalle, Bildg. 274.
 Electricität, Vertheilung auf einem Ellipsoid 167.
 Electricität, Vertheilung der, in Nichtleitern † 39.
 Electricität fossiler Kohlen † 386.
 Elektrische Leitungsfähigkeit der Krystalle † 329.
 Elektrischer Galvanometer 458.
 Electromotorische Kräfte, Messbestimmung † 221.
 Elementarorganismen 284.
 Ennema 361.
 Entladung der Leidener Batterie † 332.
 Entomotracheen neue † 78.
 Entzündbarkeit der Blüten 492.
 Erdbeben, Zusammenhang zwischen, u. magnet. Störungen 254.
 Eryciden † 285.
 Erzdistrikt Kongsbergs † 54.
 Erzdistrikt Ungarns † 244.
 Erzgänge, Bildung 101. 173.
 Eulimaceen tertiär 278.
 Exelissa n. gen. Gastrop. † 68.
 Extractum gentianae 265.

F.

Fahlerz im Avanzagraben 181.
 Farbe der Blüten 117.
 Farbstoffe aus dem Steinkohlentheeröl 98.
 Fauna Mulhusana. Coleoptera † 81.
 Fauna, permische † 65.
 Feldspathe, Verwachsung 475.
 Fische, devonische 190.
 — devonische † 364.
 — bei Genua † 369.
 — Indiens † 372.
 — im lithograph. Kalk 490.

Fische, permische † 363.
 Flechten, Classification † 369.
 Flechten bei Genf † 369.
 Flechten Deutschlands † 367.
 Flechtenstoffe 98.
 Flora d. untern Kohlenformation 79.
 — devonische 72.
 — permische † 65.
 — silurische 72.
 — von Mossambique 361.
 — von Pommern u. Rügen 281.
 — von Meklenburg 281.
 — von Gera 281.
 — Mulhusana. Nachtrag † 178.
 — von Württemberg † 271.
 — von Röbl † 271.
 Flora von Sakhalin 198.
 Fluorescenz d. Pflanzenfarben 492.

G.

Galmei in Kroatien † 247.
 Geognosie bayerischer Alpen 182.
 — Thurgau 268.
 — Russland 271.
 — Ural 271.
 — Drave und Save 343.
 — Nangasaki 344.
 — Bentheim 477.
 — Wollin 483.
 — Heilbronn 483.
 — Oberrhein 485.
 — des Riesengebgs. † 350.
 Gewächse, rankende 195.
 Gewebe, contract., Pflanzen † 270.
 Glycerin, Verbindungen mit den Arsensäuren 92.
 Glycerin, Verwandlung in Propylenglycol † 288.
 Glycerin, Verfälschung mit Zuckerlösungen 239.
 Glycogen, Darstellung 170.
 Glycolamid † 289.
 Glyptocrinus. 357.
 Glyptocystites 357.
 Gneiss des Erzgebirges † 354.
 Goniatiten † 66.
 Gorgoniden, neue 503.
 Granat, weisser f. Elba † 358.
 Granit, Entstehung † 53.
 Guajakharz 424.
 Guajakharzsäure † 51.
 Guajakonsäure 439.
 Guanin, chemische Beziehungen zwischen Xanthin, Theobromin, Kaffein, Kreatinin und 92.
 Guano, Peru 258.
 Gyps bei Kittelsthal 481.

H.

Halicryptus spinulosus 120.
 Halswirbel bei Sirenen 208.
 Harmotoma n. gen. Turrit. 360.
 Harnstoffe, mehratomige † 226.
 Harze † 343.
 Hausschwamm, Gegenmittel † 388.
 Hefe, Einwirkung der Hitze und des Alkohols auf die † 52.
 Helichrysum foetidum † 71.
 Helichrysum fulgidum † 71.
 Hemipteren † 279.
 Herophile, neue Korallengattg 74.
 Heterocrinus 356.
 Honigbiene 125.
 Humusstoffe † 343.
 Hyboerinus 355.
 Hymenopteren Dalmatiens 375.
 Hypnum fallaciosum † 70.
 Hypnum Heufleri † 71.
 Hysterineen † 271.

I.

Jagoria n. gen. Decapod. 204.
 Ichthyologisches 511; † 240.
 Indigblauschwefelsäure, Oxydationsprodukte † 240.
 Infusorien 199.
 Infusorien, Conjugation 500.
 Infusorien bei Wismar † 277.
 Infusorium im Regenwurm 500.
 Insekten am Amazon 375.
 Insektenmetamorphose 511.
 Joddisulfid † 334.
 Itaconsäure 465.
 Jura bei Moskau † 255.

K.

Kachalongbildung 111.
 Käfer, neue † 284.
 Kaffein, chemische Beziehungen zwischen Guanin, Xanthin, Theobromin, Kreatinin und 92.
 Kali, Trennung 256.
 Kalium, Superoxyde 334.
 Kalium, Verbindungen, Verhalten bei hoher Temperatur 258.
 Kalk, chromsaurer 29.
 Kalk, kohlensaurer 267.
 Kalkerde, phosphors., Wechselwirkung zwischen, und kohlensaurer Magnesia 243.
 Kalkerde, Trennung 256.
 Kawawurzel † 242.
 Kiemen bei Protopterus 207.
 Kieserit, Wassergehalt † 33.
 Kirschpflaume 367.

Knochenmehl, Analyse 168.
 Knochen v. Pikermi 115. 191. † 268.
 Knochensuperphosphat, Analyse 168.
 Knospentreiben 74.
 Kochsalz, Bestimmung neben unterschwefligsaurem Natron 247.
 Kohlenformation bei Lihn 348.
 Kohlenkalk, Vorkommen 1.
 Kohlensandstein, neue Vorkommnisse im 474.
 Kohlensäure bei Brodbacken † 381.
 Kohlensäure, Umwandl. in Ameisensäure 462.
 Kohlensäure, Bestimmung 337.
 Kokospalme auf Ceylon 281.
 Kotschubit † 359.
 Kreatinin, chemische Beziehungen zwischen Guanin, Xanthin, Theobromin, Kaffein und 92.
 Kreatinin, 263.
 Krokonsäure 261.
 Krystallflächen, bei Verletzung eines Krystalles entstehend 163.
 Krystallflächen, hemiedrische, aus chlorsaurem Natron 164.
 Kupfererze † 261.
 Kupfererze bei Sigeth † 358.
 Kupfer, Ursache der blasigen Structur 336.
 Kupfer käufliches, Analyse 461.

L.

Laubmoose, räthische † 69.
 Laubmoose Würtembergs 195.
 Lehm, 484.
 Leiopelma n. gen. Batrach. † 284.
 Lettenkohलगruppe Thüringens † 189.
 Leucinsäure 461.
 Leucifer uracanthus 207.
 Lichtäther, Bestimmg. der Schwingungsrichtung † 39.
 Licht, electrisches, Geschichte des photograph. Darstellung 166.
 Lichterscheinungen durch Photographie hervortretend 166.
 Limulus Decheni 329.
 Lithium in der Halle'schen Salzsoole 157.
 Lithionspectrum 335.
 Loewigit, Bildung in der Natur 257.
 Löwigit, künstliche Darstellg. 257.
 Loxonema 361.
 Loxosoma n. gen. Bryoz. † 377.
 Lucernaria 503.
 Lyda, neue Arten 511.

M.

Magensaft 171.
 Magnesia, kohlensaures, Wechselwirkung, zwischen, und phosphors. Kalkerde 243.
 Magnesia, Trennung 256.
 Magnetische Horizontalintensität und Inclination in Gotland † 42.
 Magnetismus, Gesetze der Vertheilg. in Electromagneten † 223.
 Malocystites 358.
 Manganprotoxydkrystalle, Bildung 274.
 Matheria n. gen. Cormop. 360.
 Menyanthin † 52.
 Marrubiin † 52.
 Martitkrystalle, Bildung, 274. 353.
 Mellitkrystalle 353.
 Melone, Heimat 197.
 Metallbad 258.
 Metastyrol † 239.
 Meteoreisen, Bestandtheile 184.
 Meteoreisen Bestandtheile † 357.
 Meteoriten † 60.
 Meteoriten 111.
 Meteorit 184. 185.
 Meteorologische Beobachtungen von Basel 331.
 Meteorstein, Analyse † 59.
 Methylalkohol, Einwirkung von Sulphophosphorsäureanhydrid auf † 46.
 Methylenreihe der Phosphorbasen 168.
 Milch, Bestimmung der festen Stoffe darin † 243.
 Milch, Zusammensetzung der unverfälschten † 243.
 Milch, Verfälschung der, zu erkennen † 243.
 Milchsäure in Propionsäure † 339.
 Milchsäure, Synthese 76.
 Milchzucker, neue Säure von dem Milchzucker † 50.
 Mineralanalysen: Aeschynit 351; Alaunstein 256; Beekit † 258; Biharit 351; Brauneisenstein 246. Cancrinit 110; Cedrit 272; Chalcolith † 259; Chromeisensteine † 258; Grammatit † 207; Hornblende 152; Lepidolith † 259; Linarit 186; Löwigit 257; Magneteseisenstein † 195; Monazit 349; Pyrosmelith 186; Rothkupfererz † 196; Schwefel † 201; Szajbelyit 352.
 Mineralogische Notizen 470. 474.

Mineralien nutzbare Gallen † 359.
 Mineralogische Notizen † 261.
 Mineralquellen, kaukasische, Zusammensetzung † 43.
 Mineralquellen, chemische Untersuchung 166.
 Mineralquelle, neue eisenhaltige, salinische 460.
 Mirabellen † 367.
 Mittheilungen, mineralogische 109.
 Mittheilungen, mineralogische 112.
 Mollusken, neue, China 372.
 Mollusken, neue, Japan 372.
 Mollusken, foss., Wien 274.
 Molybdänsäure, Darstellung und Bestimmung 88.
 Monstrositäten an Papaver 198.
 Moose Deutschlands † 367.
 Moose von Spitzbergen † 271.
 Muscheln, verticale Verbreitung bei Paris 354.
 Myrobalane † 367.

N.

Naphtaquellen in Galizien † 260.
 Narcotin, chemische Constitution des, u. seine Zersetzungsprodukte 264.
 Nasenbeine bei Seekühen 208.
 Natriumamalgam, Produkte bei Einwirkg. des, auf Oxalithe 339.
 Natrium, Superoxyde 334.
 Natrium, Verbindungen, Verhalten bei hoher Temperatur 258.
 Natron, salpeters. Wirkungen auf Schwefelnatrium † 43.
 Natronquelle, neue zu Weilbach † 43.
 Natron, Trennung 256.
 Nautilus bilobatus 489.
 Nematoden † 77.
 Nemertinen 506.
 Netzhäute, gefässlose 127.
 Netzhaut, Sinnesthätigkeiten der, † 220.
 Nierenknäuel der Haie 512.
 Nitrifikation † 334.
 Nitrite Formen 464.
 Nüsse des Beduibaumes, Analyse 171.

O.

Oberkeuper in Baiern 180.
 Ohrenqualle 370.
 Omphalia bei Quedlinburg 186.
 Omphalia 250.
 Ophidia 126.
 Opilioniden 124.

Organische Körper, neue, d. Phosphorsäuren sich anschliessend † 47.

Organische Säuren 465.

Orthit im Elbthal 269.

Orthopteren Dalmatiens 375.

Orthopteren † 78.

Oscillarien Württembergs 194.

Oxaminsäure † 339.

Ozon, Anwendung zur Reinigung vergilbter Drucke, Holzschnitte und Kupferstiche 167.

P.

Pachyocrinus 355.

Pachyrisma Beaumonti † 268.

Palaeasterina 359.

Palaeocrinus 355.

Palaeocystites 358.

Paläontologie des Ural 487.

Papagei, Anatomie 133.

Papier, Trennungswirkung, durch die Haarröhrchenanziehung des † 38.

Paraäpfelsäure 295.

Paramilchsäure, Synthese 448.

Paramaecium im Mastdarm † 278.

Pasceolus 361.

Passerinen 389.

Pelias Renardi † 285.

Periklaskrystalle, Bildung 274.

Petraster 359.

Petrefakten von Luxemburg 187.

Petrefakten von Limburg 188.

Petrefakten im Rothliegenden † 262.

Petrefakten, Trias Indien † 362.

Petrefakten im Zechstein † 262.

Petrefakten Thüringens † 363.

Petrefakten, Berner Jura † 266.

Pflanzen im Basaltuff † 360.

Pflanzen in Galizien 493.

Pflanzen, neue † 367.

Pflanzen, permische † 363.

Pflanzen, Steinkohl. N.-Amerikas † 268.

Pflanzen, tert. im Tuff 113.

Pflanzen, tert., Westerwalde 113.

Pflanzen in Quarzkrystallen 486.

Pflanzen, verschiedene 281.

Phloroglucin 468.

Phosphate, krystallisirte 168.

Phosphorbasen † 228.

Phosphorescenz der Gase † 328.

Phosphorescenz, Einfluss d. Klima auf die † 39.

Phosphorsäure † 43.

Phosphorsäure in Torf † 22.

Photometer 453.

Piz Err † 344.

Platin 272.

Platinmetalle 461.

Platinoxydulverbindung., neue 168.

Pleurocystites 358.

Pleurosaurus Goldfussi 492.

Polarisation, Gesetze 457.

Porocrinus 356.

Posidonien im Jura 186.

Propylenoxyd 464.

Propylglycol, Reduction zu Propylalkohol 462.

Pseudomorphosen 353.

Pterocryptis n. gen. Silur. 291.

Pteropoden, älteste 189.

Pulshammer † 326.

Pyroguajacin † 51.

Pyramidellaceen, tertiär 278.

Pyroretin † 385.

Q.

Querder, gemeiner 71.

R.

Radicale, Sauerstoffhaltige 91.

Radiolarien, Uebersicht † 74.

Raubvögel, neue 126.

Reteocrinus 357.

Rhabdomolgus g. Holothur. 506.

Rhizocephalen 289.

Rhizome von Polystichum 281.

Rhizoprion foss., Delphin 114.

Rinde des Becuibaumes, Analyse 171.

Ringicula, tertiär 275.

Rubidium in d. Halleschen Salzsäure 157.

Rubidium 255.

Rubidium, Gewinnung † 29.

Rückstand der Leidener Batterie † 329.

Rüppelia n. sp. 203.

Rutil, kreisförmige Verwachsung † 57.

Rutilkrystalle, künstliche 273.

S.

Säugethier., eocäne, Schweiz † 267.

Säugethiere in Württemberg 209.

Säuren des Benzoeharzes 92.

Säure, neue, a. d. Milchzucker † 50.

Säure, schweflige, Nachweis 87.

Säure, organische, dem Ammoniaktypus angehörend † 1.

Salix Erdingeri † 70.

Salycilsäure, Zersetzung durch Aetzbaryt 467.

Salze, chromsaure 11.
 Salze, wolframsaure 90.
 Salzlösungen, Gefrieren des Wassers aus 251.
 Sarkode † 373.
 Sauerstoffgas, Darstellung 87.
 Scalites 360.
 Schiefer, krystall., Ungarn 342.
 Schlangen, neue 291. 292. 381.
 Schuppen bei Sedum 119.
 Schwämme, Uebersicht † 71.
 Schwefelbenzyl, zweifach 341.
 Schwefelsäure, Reduct. zu Schwefelwasserstoff 460.
 Schwefelsäure, Trennung 256.
 Schwingungscurven, Apparat zur Darstellung von, † 213.
 Scrophularien † 70.
 Seestern, Augen 371.
 Seesterne, monströse † 386.
 Sepomorphus n. g. Scincoid 292.
 Sigillarien 486. † 63.
 Silicium, Atomgewicht † 223.
 Silurium bei Wilsdruff 269.
 Sinnesthätigkeiten der Netzhaut † 220.
 Siphonophoren † 278.
 Skorpione 205.
 Solanin, Spaltungsproducte 96.
 Sonnenlicht, Absorption der chemischen Strahlen † 218.
 Spatularia, neue † 284.
 Spätfröste, Wirkung a. Bäume 193.
 Sphogodes, neue † 77.
 Spinellkrystalle † 262.
 Stachelflosser 377.
 Stacheln der Grossularien 118.
 Steinkohlen in Böhmen † 252.
 Steinkohlentheeröl, Farbstoffe aus dem, 98.
 Steinsalz, blaues 474.
 Steinsalz, Krystalle † 259.
 Stenaster 359.
 Stentoren, geschl. Fortpflanzg. 500.
 Stickstoffgehalt in Bier † 343.
 Stickstoff in Torf † 225.
 Strontian, ameisensaures 163.
 Substitution electroneg. Körper f. Metalle † 336.
 Süßwasserpflanzen der Ostseeländer † 271.
 Sulphophosphorsäureanhydrid, Einwirkung auf Methyl u. Amylalkohol † 46.
 Syringocrinus 357.

T.

Taeniaster 359.
 Tamarisken † 272.
 Thal der Sormitz 447.
 Thalictrum † 69.
 Thallium † 389.
 Theobromid, chemische Beziehungen zwischen Guanin, Xanthid, Kaffein, Kreatinin und, 92.
 Thiere der Kieler Bucht † 275.
 Thonerde 87.
 Thonerde, chromsaure 33.
 Thonerde, Verhalten zum Wasser 257.
 Thonerde, Trennung 256.
 Titanitkrystalle 352.
 Töne, durch Temperaturverschiedenheiten sich berührender Körper verursacht † 215.
 Torf, Phosphorsäure und Stickstoff in, † 225.
 Tortriciden † 285.
 Trias im Vertesgebirge † 250.
 Trigonía Baylei † 268.
 Trochonema n. g. Trochoid. 360.
 Typoscop † 219.

V.

Vanadit, rhombischer 110.
 Vanadit, Vergleichung mit Deschlorizit † 58.
 Vanyxemia n. g. Arcac. 360.
 Verbascumpseudophoeniceum † 71.
 Verdunstung 331.
 Verwesungsprocess 323.
 Verwundungen bei Pflanzen 280.

W.

Wärme, Absorption und Strahlung durch Gase und Dämpfe 79.
 Wärme, physischer Zusammenhang von Strahlung, Absorption und Leitung 79.
 Wärme, Einfluss der, auf d. Phosphorescenz † 39.
 Wärmeleitung gasförmiger Körper † 216.
 Wärmephänomene bei Volumänderung fester Körper 165.
 Wärme, Verhältniss zur mechanischen Arbeit 165.
 Wasser, Farbe des, † 218.
 Wasser, Gefrieren des, aus Salzlösungen 251.
 Wasser, Gefrieren aus Salzlösungen 452.

Wasser der Quelle im Fläschloch
† 208.

Wasserstoff, Einführung in organische Verbindungen 340.

Weinstock 369.

Wirbelthiere im Bernstein † 311.

Wismuth in Kupfererzen 461.

Wismuthoxyde † 44.

Wolframverbindungen 90.

X.

Xenosaurus n. gen. Saur. 292.

Z.

Zinn 272.

Zinnoxid, künstliche Krystalle 273.

Zinnoxidul, Verbindung mit Zinn und Antimonsäure † 224.

Zinnsäure, Verbindung mit Zinnoxidul † 224.

Zirkon 353.

Zucker in Harn 470.

Zucker, in sauren Früchten 341.

ERNST MAYR LIBRARY



3 2044 114 205 511

